



# Appenzellische Geschichtsblätter

*Chronik der Appenzell I. Rh. Liegenschaften von Jakob Signer*

## **Bezirk Rüte**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 10, Nummer 18

Für die gründliche Ausreutung eines Waldes samt dem Stock gebraucht man die Benennung reuten.

Das Gebiet der Rhode Rüte vor der Kantonsverfassung von 1872 deckt sich mit dem Gebiet des Bezirkes Rüte nach demselben.

Der Grosse Rat des Kantons Appenzell I. Rh. in Ausführung von Art. 35, Abs. 1 des kantonalen Steuergesetzes vom 12. Oktober 1919 beschliesst die Abgrenzung der Bezirke und somit auch des Bezirkes Rüte. Die Grenze nimmt ihren Anfang beim Einlauf des Guggerloch-Bächleins in die Sitter. Von hier geht die Grenze ein kleines Stück der Sitter entlang aufwärts bis zum Graben, der südlich des Armenhausstadels ebenfalls in die Sitter ausläuft, sodann diesem Graben entlang rückwärts bis hinter das Haus von Direktor Broger zwischen diesem und dem «Kreuzhof» hindurch quer über die Landstrasse bis zum Lohmann'schen Haus und von hier zum gedeckten Graben, der zwischen dem Bierhausstadel und dem Bierhaus hindurchführt und in die Sitter einmündet. Diese Linie ist mit Marksteinen fixiert, wovon der eine beim Haus von Direktor Broger, der andere beim Lohmann'schen Haus und der dritte beim Beginn des gedeckten Grabens östlich vom Bierhaus steht. Vom Einlauf des gedeckten, durch seinen Grenzstein markierten Grabens, in die Sitter zieht sich die Grenze dem Sitterlauf aufwärts bis ins Weissbad, bzw. bis zum Zusammenfluss des Brüelbaches mit dem Schwendebach sodann dem Brüelbach entlang aufwärts bis ins Brüeltobel und bis zur Bezirksmarke im Plattenbödeli. Von dieser Letzteren geht die Bezirksgrenze der durch Marksteine oder in Felsen eingehauene Kreuze fixierten Grenzlinie entlang durch Appenzeller- und Rheintaler-Sämtis und quer hinüber zum Stiefel. Vom Stiefel zieht sich die Grenze auf den Grat des unteren und oberen Hundstein über Freiheit, kleine Nabel, Tafeln zum Altmann Von hier der Schneeschnelze nach zurück und mit der Kantonsgrenze über Roslen, Staubern, Hoher Kasten, Tristenkopf, Zahnloch, Rietli-Gatter, Schwämme, Forstsee, Bildsteinfelsen, Neuenalp, Kreuz, nach dem Hörchelkopf, Brandegg, Hoher Hirschberg, wo die Grenze auf dem höchsten Punkt bei Markstein Nr. 45, mit der Bezirksgrenze von Appenzell zusammenfällt. Vom Markstein Nr. 45 zieht sich die Grenze von Rüte gemeinsam mit derjenigen von Appenzell über «Hütten» der durch Marksteine fixierten Grenzlinie entlang bis zum Ursprung des Guggerloch-Bächleins sodann

diesem Wasserlauf abwärts bis zu dessen Einfluss in die Gitter, wo der Grenzbeschrieb begonnen wurde.

Die an den Kanton St.Gallen anschliessende Ost Südgrenze, vom Hörchelkopf bis zum Altmann, beschreibt annähernd den Dritt-Teil eines Kreises. Soweit der Gebirgskamm Wasserscheide und Grenze bildet, haben wir den wirklichen Alpstein vor uns, dessen Benennung sich später als Gesamtbezeichnung auch auf das dahinter liegende Gebirge übertragen hat. Der Alpstein hat seine Benennung von unserer Seite her erhalten; die Namen der einzelnen Gebirgsstöcke sind grösstenteils von der anderen Seite hergegeben worden, sind somit romanischen Ursprungs. Vergleiche Gabriel Rüschi, Kanton Appenzell, S. 180.

Die ersten Bewohner des heutigen Bezirkes Rüte, das heisst auf deren Gebiet, insbesondere an der Föhnern dürften vom Rheintal und Oberland her in das Land gekommen sein, allmählich die Wälder gerodet und zu Alpen gemacht haben, so gut es eben gegangen ist. Als Eingang in das Gebiet dürften die Saxerlücke und der Riss und der Übergang vom Eichberg gedient haben. Sie haben romanische Sitten und Bräuche mitgebracht und sich vorerst für den Sommer ein Gezimmer, seine notdürftige Unterkunft, erstellt. Mit der Zeit erstellte man sich baulich eine etwas bessere Unterkunft und blieb da und dort für das ganze Jahr auf diesen grasreichen Gefilden. So ganze Alpen hat man sicherlich nicht vorgefunden, viel leicht da oder dort etwelche Wiesflächen. Das kam alles so allmählich, mit für unsere Generationen nicht voll verständlich viel Mühe und Kampf um das Dasein mit der Natur, mit noch sehr primitiven Mitteln und Geräten und auf für uns unvorstellbaren Wegen.

Diese Zustände werden Jahrhunderte lang gedauert haben, aber es stellten sich ihnen noch andere Schwierigkeiten entgegen, an die diese mit der Natur verbundenen Bergleute kaum werden gedacht haben.

Es kam aber von Nordwesten hier über Herisau, Hundwil und Urnäsch auch alemannische Bevölkerung, welche in einer Urkunde von 921 bereits als östliche Vorposten erscheinen. Sie mögen Sitter-aufwärts bis in die Gegend vom heutigen Appenzell und Steinegg gekommen ein.

Der südliche Grenzzug trennte rätisches und alemannisches Gebiet, Rasse, Denkweise und Oberherrschaft; er bildete die Scheide der romanischen Kultur. Die Abtei St.Gallen und die Grafschaft Bregenz-Montfort, mit der in letzterer eingeschlossen, uns zunächst liegenden Freiherrschaft Sax hatten in diesem vorgeschobenen Felszug ihre territoriale Grenze. Als kirchliche Grenzen fügten sich hier die Sprengel von Konstanz und von Chur.

Bis zum Riss-Osterbach erstreckte sich der sogenannte Arbonerforst. Der Bildsteinkopf war nach der einen Version der Punkt, an welchem sich die Grenzen vom Arbonerforst von Rätien und vom Rheingau trafen. Eine Auseinandersetzung in Grenzsachen betreff dem Bildsteinkopf findet sich in Geschichte des Bodensee und Umgebung, Heft 6.

Im Jahre 1071 wurde in Appenzell eine Kirche erbaut, welche mit allen Zehnten innerhalb der nachfolgenden Grenzen ausgerüstet wurde: vom Hirschberg, von der Alp Soll, von Meglisalp, vom Berndli, von der Potersalp vom Kronberg, vom Weissbach vom Buchenbach, von der Mündung des Rotbaches in die Sitter bis zu deren Ursprung, soweit der Hang der umliegenden Berge nach

Massgabe der Schneeschmelze sich nach Appenzell senkt. Vergleiche Appenzeller Jahrbuch 1914, S. 129 ff.

Im historisch-biographischen Lexikon der Schweiz, Supplement, S. 161: Die Sitter, die schon in der Urkunde von 1071 (Siterun) als Teilgrenze des Zehntenbezirkes Appenzell und 1155 als Westgrenze des Arbonerforstes genannt wird, trennt das durch die Landesteilung von 1597 entstandene Appenzell Ausser-Rhoden in zwei ungleiche Teile. Diese Grenze wird Sitterschranke genannt.

Soweit aber das alte Land Appenzell sich ausdehnte, als südlichster Teil des Arbonerforstes konnte die Sitter nicht als Westgrenze gelten.

Was das heutige Appenzell Ausserrhoder-Hinterland betrifft, wurde es von den Freien im oberen Thurgau bewohnt, und dürfte als solches Gebiet zur Gossauer-March gehört haben. Arbonerforst, vergleiche Appenzeller Urkundenbuch I, S. 10 und 705.

In seinem Vogtrechtsverzeichnis, welches Zellweger im Urkundenband I, S. 156 anführt, werden Leute aus der Rütinerrod genannt «an Stainegge», «ze ublenbrugge» (Ueberibrugg, jenseits der Hagggenbrücke), «ze hirsberg».

Im nachstehenden Waffenrodel von ca. 1392 war die Reihenfolge der Rhoden folgendermassen eingeteilt Lehner Rod, Schlatter Rod, Swendiner Rod, Gunter Rod, Rütiner Rod, Rinkenbacher Rhod.

Der Waffenrodel aus der Zeit Abt Kunos nimmt Bezug auf die Zeit, wo die Appenzeller «dem gotzhus Sant Gallen zugehörten». Es darf ohne Bedenken angenommen werden, dass er den Stand wohl schon vor 1400 wiedergibt. Vergleiche Appenzeller Urkundenbuch I, S. 730-731.

Dieser Waffenrodel wird aber mit einem Verkauf an Österreich in Verbindung gebracht. Die Appenzeller waren nämlich im Glauben, dieser Waffenrodel diene dazu, Österreich zu verraten, wie stark sie seien an Liegendem und Fahrendem, hauptsächlich in der Bewaffnung des Volkes von Appenzell. Vergleiche Appenzells Befreiung, von Walther Obrist.

Seit Österreich in den Besitz des Tirols und auch gräflich-montfortischer Teile im Montafon gekommen war, ging sein ganzes Streben darauf aus, die gefährdeten Stammesbrüder in der Schweiz durch Erwerbung des dazwischen liegenden fremden Eigentums mit jenem zu verbinden. Mit grosser Konsequenz wurde dieser Plan verfolgt und nur das Kriegsglück der Eidgenossen strich einige Posten von der klug angelegten Rechnung. Durch das Anwachsen des habsburgischen Gebietes an der Ostgrenze erwachte die Sorge, dasselbe zu verlieren und dies hat ja Herzog Friedrich IV. von Österreich veranlasst, in den Appenzellerkrieg einzugreifen. Diesem Umstand dürften wir also den Waffenrodel, der vermutlich 1392 im Land Appenzell aufgenommen wurde, verdanken. Der genannte interessante Rodel beweist, dass das Land recht gut bewaffnet war. Von 413 Familien in den inneren Rhoden von Appenzell waren es deren 66, welche zur Rütinerrod zählten. Diese besassen 47 Panzer, 46 Eisen(hauben), 80 eiserne Handschuhe, 52 Hellebarden und 4 Armbrüste.

Johann Baptist Emil Rusch, Quellenstudium, S. 14: Die Rhoden bildeten bis 1409 eigene Staatsganze; das Land Appenzell war ein kleiner Staatenbund.

In jener Zeit mögen auch Walser-Kolonien ihren Anfang genommen haben. F. O. Semadeni. Arosa.

Alle Rhoden im inneren Landesteil wurden vom äbtischen Amtmann auf der Burg «Clanx» eingeteilt. Er setzte wohl anfänglich auch die Rhodsmeister ein, welche ihm meldepflichtig waren. Jede Rhod war eine Art Verwaltungsbezirk. In ihrem Bereich wurden die Naturalabgaben erhoben und wurde gewissen militärischen Verpflichtungen nachgelebt. Nach der Reihenfolge der Rhoden wurden gemeinsame Arbeiten geleistet. Nach Gewitterschäden gab es an den Verkehrswegen wie noch heute, des Öfters genug zu tun, was einem Einzelnen eine Unmöglichkeit war. Die Führung übernahm der Rhodsmeister, seine Amtsnachfolge wurde um die Zeit von 1550 als Rhodshauptmann angesprochen. Der Rhodshauptmann machte bei der Aufhebung der Rhoden im Jahre 1872 dem Bezirkshauptmann Platz.

In den Pensionen-Rödeln von ca. 1520-1550 werden die Ziehungsberechtigten als zur Rütiner Rod gehörig bezeichnet.

Das Land Appenzell der inneren Rhoden zählte am 13. August 1618, einschliesslich Oberegg, rund 1800 Mann; von dieser Mannschaft gehörten zur Rhode Rüte 230 Mann.

Die Rütener Rhode versammelte sich bis zum Abbruch des alten Zeughauses vor demselben und war dort vor Wind und Wetter ziemlich geschützt. Das alte Zeughaus stand am nördlichen Eingang der heutigen Bahnhofstrasse mit Nordfassade dort, wo die Unterrainstrasse links, die Schützenhausstrasse rechts, ihren Anfang genommen haben. Als 1886 die Appenzellerbahn erbaut wurde, wurde das alte Zeughaus zwecks Erbauung der Bahnhofstrasse abgebrochen. Am Landsgemeinde-Tag des Jahres 1886 hielt die Rütener Rhode ihre letzte Versammlung vor dem Zeughaus ab.

1899. Bei einer Gesamtalpenfläche von rund 5600 ha Alpfläche in Appenzell Innerrhoden zählte der Bezirk Rüte 1474 ha, wovon 1014 ha produktiv, ca. 211 ha unproduktiv sind.

1941. Gesamtfläche des Bezirkes Rüte 4081 ha 99 a; hiervon produktive Fläche 3773 ha 18 a, unproduktive Fläche 308 ha 81 a.

1900. Einwohner im Bezirk Rüte 1997; 414 Haushaltungen.

1930. Einwohner im Bezirk Rüte 2190; 465 Haushaltungen.

1941. Einwohner im Bezirk Rüte 2143; 482 Haushaltungen.

Die Zahl der landwirtschaftlichen Anwesen im Bezirk Rüte beträgt für das Jahr 1906, wie schon 1898: 378; davon sind 320 Heimeten, 30 Weiden und 28 Gräser.

Dr. cam. Carl Rusch, später Landammann und Ständerat, hat «Die Grundverschuldung im Kanton Appenzell I. Rh. mit besonderer Berücksichtigung der Bodenverschuldung im Bezirk Rüte» behandelt. Sie ist in der Zeitschrift für schweizerische Statistik, 1908, als Separatdruck erschienen. Darin findet sich u.a.: Die Anfänge des Grundpfandrechtes, das Zeddel-Wesen, fallen mit dem Beginn des 15. Jahrhunderts, also gleich nach den Appenzeller Kriegen, zusammen. Die glücklich geführten Freiheitskriege der Appenzeller im Jahre 1403 und 1405 zerstörten die bis dahin bestehende Grundherrschaft des Klosters St.Gallen. Die Ablösung der bestehenden Zehnten Steuern und Bodenzinse mit barem Geld hatte zur Folge, dass die früher hauptsächlich dem

öffentlichen Recht angehörigen Lasten von Grund und Boden durch solche privatrechtlichen Charakters ersetzt wurden; das von den wohlhabenden Einwohnern zum Zweck der Ablösung erhaltene Geld wurde als Reallast der Liegenschaft desjenigen, der die Ablössungssumme benötigte, einverleibt. So war der Anfang zum appenzellischen Gültrecht gelegt.

#### Die Rhodsfahne

Die Rhode Rüte, die territorial grösste aller Rhoden hat die ehrenvolle Überlieferung aller ganzen Rhoden mitübernommen und getreulich gehalten. Der Ursprung dieser Rhodsfahnen dürfte in den in je 3 Farben gehaltenen Rhodsfähnli zu suchen sein. Als deren erste bekannte Vorlage finden wir selbe auf dem Wappenrad im grossen Ratssaal des Rathauses in Appenzell, erstellt 1650. Die Rhode Rüte zeigt 3 Farben, waagrecht übereinander, schwarz in der Mitte, oben weiss, unten gelb. Diese Farbenangabe setzt jeweils ein Wappen voraus, dem die Rhodsfähnli ihren farbigen Schmuck entnommen haben. Das Wappen der Rhode Rüti zeigt in schwarzem Feld einen weissen Schwan, ursprünglich nur den Schwanenhals, der aus einer gelben, resp. goldenen Krone hervorkommt. Es ist das einzige der Rhodswappen, das einem Familienwappen entstammt. Diese Familie ist jene derer «von Schönenbüel», deren Weierburg am Hirschberg stand. Der bekannteste Spross dieser Familie war Ammann Hermann von Schönenbüel dieser ist der erste bekannte Träger des Freiheitsgedankens in unserem Lande; ihm gebührt unsterbliches Gedenken in unserer Landesgeschichte. Die schwarze Farbe des Schildes und der Schwan weisen auf familiengeschichtliche Verbindung mit dem herzoglichen Geschlecht derer «von Teck»; die Krone aber deutet auf die Stammburg derer von Schönenbüel die Burg Uerslingen bei Oberndorf am Neckar, und diese Burg war ein Königslehen. Weiteres finden wir bei den Liegenschaften Schönenbüel am Hirschberg, Kataster Nr. 16/12 usw.

Bei Mannschaftsrödeln und Liegenschaftsnamen finden wir gelegentlich die Benennung Fähnrich und Fähndrichs. Wenn es sich nicht um den Träger des Landfähnli handelt, dann dürfte es sich seit der Zeit um 1650, aus welcher wir die ersten Vorlagen der Rhodsfähnli kennen, um die Träger eben dieser letztgenannten Fähnlein handeln. Diese Vorlagen stammen bereits aus der späten Renaissance, und dürften deren späterer Ersatz bereits Barock- und Rokoko-Stilmuster enthalten haben. Anzeichen dieser Stilmuster enthält die älteste noch erhaltene Rhodsfahne aus der Rokoko-Zeit in der Umrahmung des Bildes unserer Lieben Frau Maria und der Rhods-Patronin Maria Magdalena. Das weisse Fahnenfeld ist ausser auf der Stangenseite mit einem breiten, weinroten Streifen eingefasst. Sie umschliessen ein gleichfarbiges, breitschenkliges Kleeblatt- oder Mauritiuskreuz, welches auf den Landes- und Kirchenpatron St.Mauritius hinweist. Dem Kreuz aufgelegt erscheinen in der Mitte die Dornenkrone, auf drei Schenkel je ein Stern- und Kreuznagel, oben im Kleeblattende findet sich die Inschrift INRI. In die rote Umrandung der Fahne wurde folgende Inschrift eingesetzt: «Wer unter Christus Fahne streit - bekommt die allerbeste Beut». Die Vierungen zwischen den Kreuzbalken sind durch schwarze und rote, nach innen gerichtete, waagrecht ausgelegte, Flammen, je zwei und drei, ausgefüllt. Das Wappen der Rhode hat nur in ganz kleinem Format in der rechten oberen Ecke Anwendung gefunden. Die Nachfolgerin der oben beschriebenen Fahne der Rhode Rüte, vermutlich 1852 erstellt, ist auf allen vier Seiten mit einem in den Farben weiss-grün-rot schräggestreiften schmalen Band eingefasst. Ein einfaches bis zur Umrandung reichendes, weisses Kreuz, trägt in dessen Mitte das Rhodswappen auf der einen und St.Sebastian als Märtyrer auf der anderen Seite. Beim Wappen steht als Leitsatz «Eintracht macht

stark». Die Überschrift des Hl. Sebastian lautet «Für Gott und Vaterland». Die Vierungen zwischen den Kreuzschenkeln sind von der Mitte aus grün und rot geflammt. Die Fahne von 1886 ist eigentlich eine gestickte Kopie der vorhergehenden gemalten Fahne von 1852. Am 20. August 1882 übermachte die tit. Rhods-Verwaltung Rüte ihre Fahne der Altertumssammlung. Sie befindet sich aber schon seit Jahren im Landesarchiv in Appenzell.

Die jetzige Fahne der Rhode Rüte wurde 1924 erstellt nach den Angaben von Heraldiker Jakob Signer. Um den Farben und nach Möglichkeit den Formen früherer Fahnenaurisse gerecht zu werden, aber auch um ein Zusammenspiel mit den anderen Rhodsfahnen zu ermöglichen, wurde die gegenwärtige Fahne nach heraldischen Regeln zusammengestellt.

Das Schweizer Archiv für Heraldik, 1922, Heft 1-4, enthält eine Beschreibung der ehemaligen Rhods- und Bezirksgemeinden von Appenzell I. Rh., die von Jakob Signer verfasst wurde. Die Beschreibung der sämtlichen jetzt gebräuchlichen Rhods-Namen wie auch der Rhods-Wappen ist in einem Artikel von Jakob Signer enthalten, der im «Appenzeller Volksfreund», 1932, Nr. 61-63, erschienen ist.

### **Hauptleute Rüte**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 10, Nummer 18

**Tämpfler**, 1539 regierender Hauptmann.

**Ulrich Huber**, 1540 und 1541 regierender Hauptmann.

**Baly Fässler**, regierender Hauptmann 1547 und 1555.

**Hans Salzmänn**, Mitglied des Kleinen Rates 1554-1557, 1559, 1560-1562, 1564-1566, 1568, 1570-1574; alt Hauptmann 1564, 1568, 1570; regierender Hauptmann 1535-1536, 1542-1543, 1553, 1558-1559, 1563, 1567, 1574-1575.

**Hans Baumann**, der «Gass», Mitglied des Kleinen Rates 1553-1555, 1557, 1558, 1559-1564; regierender Hauptmann 1546, 1556. «Appenzellisches Wappen- und Geschlechterbuch», S. 15.

**Heinrich Hautle**, (Häny Hoptly) 1553, 1555, 1556, 1558, 1559; alt Hauptmann 1556, 1558, 1559; regierender Hauptmann 1554, 1557.

**Bally-Pauly Fässler**, 1564 Mitglied des Grossen Rates; 1553-1554, 1556-1563, 1565-1567 Mitglied des Kleinen Rates; 1555 regierender Hauptmann.

**Hans Signer**, genannt «Urachs Bueben Sohn» oder «jung Urichssohn», 1553-1559 Mitglied des Kleinen Rates, 1561-1565, 1567, 1570, 1571, 1573-1575; regierender Hauptmann 1560, 1566, 1568, 1572.

**Andreas Hautle**, (Ainderly Hoptly) war 1553-1554 Mitglied des Grossen Rates; 1555-1557 Mitglied des kleinen Rates; 1560 alt Hauptmann; 1559 regierender Hauptmann.

**Ulrich Manser**, (Manser Kunzen Uli, Mans Bly) gehörte von 1554-1558 und 1573-1575 dem Grossen Rat an; 1559-1571 Mitglied des Kleinen Rates; 1563 alt Hauptmann; 1562 regierender Hauptmann.

**Konrad Hautle**, (Kuny Hotly) Mitglied des Kleinen Rates von 1555-1563; Mitglied des Grossen Rates 1565 und 1566; alt Hauptmann 1565; regierender Hauptmann 1564.

**Hans Bodmer**, war 1557-1558 Mitglied des Kleinen Rates; 1559-1567 Mitglied des Grossen Rates; 1561 regierender Hauptmann. Er starb am 19. Juli 1590. «Appenzellisches Wappen- und Geschlechterbuch», S 26.

**Kunz Bik**, (Dörig) war 1557-1564 Mitglied des Grossen Rates; 1556-1575 Mitglied des Kleinen Rates; 1565 regierender Hauptmann.

**Hans Grützer**, 1560-1567 Mitglied des Grossen Rates; 1568-1575 Mitglied des Kleinen Rates; 1571 alt Hauptmann; 1570 regierender Hauptmann.

**Ulrich Hautle**, (Uli Hotly) in Schwarzenegg, 1566-1568 Mitglied des Grossen Rates; 1570-1572 Mitglied des Kleinen Rates; 1572-1573 regierender Hauptmann.

**Paul Gartenhauser**, geboren 1544, gestorben nach 1613, war 1579 regierender Hauptmann.

**Ulrich Huber** jung, 1598 Spitalmeister; 1563-1566 Mitglied des Grossen Rates; 1567-1575 Mitglied des Kleinen Rates; 1572 alt Hauptmann; 1571 regierender Hauptmann; 1588, 1590, 1594-1597 Geschworener; 1588-1597 Rhodssäckelmeister. «Appenzellisches Wappen- und Geschlechterbuch», S. 146.

**Jakob Hautle**, (Jag Hotly) in Fehrlen, war 1574 regierender Hauptmann.

**Hans Fässler**, (Hainsly) im Rütirain, 1568-1574 des Grossen und 1575, 1588, 1590, 1592-1597 des Kleinen Rates; 1591 regierender Hauptmann. Vermutlich war er Hauptmann in fremden Diensten.

**Ulrich Schätter**, war 1588 alt Hauptmann.

**Ulrich Büchler**, war 1568, 1573, 1575 Mitglied des Grossen und 1590-1597 Mitglied des Kleinen Rates; 1590, 1594 alt und 1588, 1593 regierender Hauptmann; 1588 Gassenrichter.

**Heinrich Hautle**, war 1588, 1591, 1593, 1594, 1596-1597 regierender Hauptmann.

**Lorenz Sonderer**, (Enz Sonderer) geboren vor 1570, gestorben im Januar 1613, gehörte 1590-1591, 1593, 1595-1596 dem Kleinen Rat an; war 1588, 1593, 1595 alt Hauptmann und 1588, 1592, 1594, 1597-1598 regierender Hauptmann; 1590 und 1595 war er Gassenrichter. Er verheiratete sich 1591 mit Anna Neff von der Mühle, heute Zwirnerei Locher. 1606 wurde Enz Sonderer Landesstatthalter.

**Heinrich Neff**, (jung Hainy Neff) war 1588 Mitglied des Grossen und 1591-1597 des Kleinen Rates; 1595 alt Hauptmann; 1590 und 1596 regierender Hauptmann; 1597 Gassenrichter; 1592 Mitglied des Heimlichen Rates. «Appenzellisches Wappen- und Geschlechterbuch», S. 230-232.

**Hans Neff**, des Ulrichen Sohn, zu «Überibugg», gehörte 1588-1594 dem Grossen und 1596-1597 dem Kleinen Rat an; er war 1595 regierender Hauptmann und 1596 Gassenrichter.

**Konrad Neff**, war um 1600 regierender Hauptmann. Gestorben 1615.

**Jakob Gartenhauser**, regierender Hauptmann ca. 1600. Verhehlicht mit Anna Speck.

**Signer Hans**, im Ibach, regierender Hauptmann 1607.

**Jakob Büchler**, (Jag Büchler) in Schwarzenegg, 1607 alt Hauptmann.

**Ulrich Huber**, war 1613 regierender Hauptmann.

**Hans Sonderer**, geboren 17. September 1577, Sohn des Landesstatthalter Lorenz (Enz) Sonderer, war 1613 alt Hauptmann und 1618 und 1620 regierender Hauptmann; 1625-1642 Landesfähnrich. Seine erste Frau war Elsbeth Lehner, Ehe vor 1620. Seine zweite Frau war Anna Signer, verhehlicht 1634; Tochter von Landeshauptmann Konrad Signer. Wappen- und Geschlechterbuch, S. 319. Landesfähnrich Hans Sonderer starb am 9. März 1642.

**Hans Huber**, des Ulrich, ist am 10. Oktober 1614 regierender Hauptmann.

**Jakob Hautle**, war 1620 regierender Hauptmann.

**Hans Neff**, war regierender Hauptmann in den Jahren 1615, 1618, 1621, 1626, 1629, 1630, 1634.

**Ulrich Fässler**, geboren 7. Januar 1578, gestorben 1628, Sohn des Ulrich Fässler war regierender Hauptmann 1614, 1617, 1622, 1627. Er war verhehlicht mit Katharina Ulmann vom «Rechböhl», des Hans Ulmann und der Adelheid Geiger Tochter.

**Bilgeri Füchsle**, regierender Hauptmann 1616, 1619, 1623, 1628, 1631.

**Hans Dörig** in Fehrlen, geboren 22. September 1587, Sohn des Jag Dörig und der Dorothea Knechtle, «Mohres». Von dieser Familie Knechtle hat die «Fehrlenbrugg» die Benennung «Mohrenbrugg» erhalten. Er war ca. 1618 regierender Hauptmann. Hauptmann Dörig war verhehlicht mit Engelina Koster; er starb im Juni 1650; seine Frau starb im November 1629.

**Hans Dörig**, am Hirschberg, regierender Hauptmann ca. 1618.

**Konrad Fässler**, des Lorenz, gestorben vor Mai 1657, war 1620, 1629, 1633 und 1645 regierender Hauptmann. Erstmals verhehlichte er sich 1630 mit Elisabeth Heim, des Hans. Zum zweiten Mal verhehlichte er sich mit Katharina Rechsteiner, des Uli Tochter, im Jahre 1634. Er starb am 29. Juni 1665.

**Hans Neff**, «der Schwarz», war von 1625-1629 regierender Hauptmann.

**Michael Fässler**, in Meistersrüte, geboren am 9. Juli 1579, gestorben vor 1653, war 1641 alt- und ca. 1625-1639 regierender Hauptmann. Er war zum ersten Mal vor 1602 verhehlicht mit Anna Rusch, zum zweiten Mal verhehlichte er sich 1621 mit Ursula Holderegger und zum dritten Mal mit Barbara Wetter.

**Hans Dörig**, im «Stofel», geboren am 26. Februar 1594, gestorben am 21. November 1667, war 1656 alt- und regierender Hauptmann 1635, 1639 und 1643. Er war der Sohn des Ratsherr Hans Dörig und der Anna Katharina Wyss. Hans Dörig verhehlichte sich mit Anna Maria Sutter, Tochter des Enz Sutter, geboren am 27. April 1614, gestorben im Juni 1645.



**Pali Fässler**, des Jag, war 1639-1640 regierender Hauptmann.

**Ulrich Fässler**, war 1642 regierender Hauptmann.

**Hans Neff**, verehelicht mit Anna Fässler, des Uli, war ca. 1642 regierender Hauptmann. Seine Frau starb am 9. September 1677.

**Johann Gschwend**, geboren am 2. August 1602, gestorben im Dezember 1659, war ca. 1646 regierender Hauptmann und 1648-1659 Reichsvogt Er war verehelicht mit Anna Wyser, Tochter des Landammanns Jakob Wyser. Sie starb im Oktober 1636. «Appenzellisches Wappen- und Geschlechterbuch», S. 107; Appenzeller Jahrbuch 1920 und 1921, S. 36.

**Hans Norder**, war 1647 und 1651 regierender Hauptmann.

**Ulrich Signer**, «Böhli», Schwarzenegg, des Jakob, gestorben am 31. März 1676, war 1656 alt Hauptmann, 1650, 1651, 1653, 1656, 1661, 1662, 1664 regierender Hauptmann.

**Pali Fässler**, des Hans, verehelicht mit Anna Büchler, des Georg, war ca. 1653 und ca. 1663 regierender Hauptmann. Er starb am 3. November 1666, seine Frau am 16. Januar 1693.

**Hans Füchsle**, gestorben ca. im Dezember 1659, war vor 1659 regierender Hauptmann.

**Georg Fässler**, des Ulrich, war nach 1651 regierender Hauptmann.

**Hans Sonderer**, geboren am 11. Juli 1610, gestorben am 16. Dezember 1689, war 1650 und 1660 regierender Hauptmann. Er war der Sohn des Landesfähnrich und Baumeisters Hans Sonderer. Er verehelichte sich am 28. Oktober 1670 mit Maria Sutter, des Konrad. Hauptmann Sonderer war von 1662-1667 Landesbauherr.

**Konrad Neff**, Vater von Landammann Bartholome Neff, war vor 1673 regierender Hauptmann.

**Johann Michael Dörig**, geboren am 19. September 1603, gestorben am 29. November 1665, war vor 1665 regierender Hauptmann. Sohn des Konrad und der Anna Mazenauer. Er war verehelicht mit Anna Möslers, des Hans. Sie starb am 3. Juli 1677.

**Hans Fässler**, im «Rechböhl», des Geheimen Rates und des Kleinen Rates, war 1653, 1659, 1662, 1664, 1666, 1667 regierender Hauptmann. Er wurde am 13. Juli 1617 als Sohn des Ulrich Fässler geboren und starb am 8. September 1699. Am 12. November 1651 verehelichte sich Hauptmann Hans Fässler mit Anna Wyser, Tochter des Landeshauptmann Paul Wyser im «Rechböhl». Sie starb am 8. Juni 1675. Vergleiche die Inschrift im Bildstock im «Rechböhl».

**Jakob Hautle**, des Hans, war 1671 regierender Hauptmann. Er starb am 10. März 1683. Seine Frau, Katharina Brülisauer, starb am 25. Dezember 1694.

**Georg Fässler**, in Brülisau, hinter der Kirche, war 1694 alt Hauptmann und 1672, 1679-1686, 1689, 1692 regierender Hauptmann, 1686 war er Bannwart auf der Steig. Sein Vater war Hauptmann Jöri Fässler, seine erste Ehefrau hiess Anna Koller, Tochter des Bartholome. Sie starb am 27. März 1689. Die zweite Frau war Anna Tanner, Witwe des Bartholome Inauen, Tochter des Michael Tanner. Diese zweite Ehe wurde am 26. Juni 1689 geschlossen. Hauptmann Jöri Fässler stiftete am 22. Juli 1694 den Brunnen an die Kirche St. Sebastian in Brülisau. Er starb am 28. Juni 1706. Die zweite Frau starb am 15. Oktober 1708.

**Heinrich Hautle**, genannt «Hayer», war vor 1682 regierender Hauptmann. Von ihm haben die Weiden «Heyeren» vermutlich ihren Namen zubenannt erhalten. Sein Vater hiess Hans, seine Frau, mit der er am 3. Mai 1650 sich verehelichte, war Anna Breitenmoser, Tochter des Hauptmann Lorenz Breitenmoser. Hauptmann Heinrich Hautle starb am 4. Dezember 1683; seine Frau starb am 28. November 1690.

**Michael Dörig**, geboren am 27. Juli 1627, gestorben am 24. November 1694, war regierender Hauptmann in den Jahren 1679, 1680, 1687, 1688, 1689, 1693. Seine Eltern waren Hauptmann Hans Dörig und Engel Koster. Zweimal war er verehelicht, erstmalig mit Anna Maria Dörig des Hans, welche er am 17. Mai 1648 heimführte, und welche 1661 im Februar gestorben ist. Die zweite Frau holte sich Michael Dörig am 6. Juni 1661 in Barbara Wyser auf dem «Rechböhl». Alt Hauptmann Dörig starb am 24. November 1694; am 12. Mai 1720 folgte ihm seine Frau im Tode nach.

**Jakob Fässler**, geboren am 22. Oktober 1660, auf dem «Rechböhl» als Sohn des Hauptmann Hans Fässler daselbst. Er starb am 11. Mai 1708. Als regierender Hauptmann amtierte er vor 1700. Er verehelichte sich mit Anna Maria Schai, des Lorenz. Nach des Mannes Tode verehelichte sich die hinterlassene Witwe mit Hauptmann Hans Weishaupt.

**Johann Fässler**, geboren am 30. Juli 1619, als Sohn von Michael Fässler, war vor 1700 regierender Hauptmann. Im Jahre 1651 ging Fässler die Ehe ein mit Magdalena Brülisauer.

**Anton Dörig**, Pfrundenpfleger, war um 1700 regierender Hauptmann. Sein Geburtstag war der 24. Januar 1663. Hauptmann Michael Dörig und Barbara Wyser (siehe oben) waren seine Eltern. Sein Sterbetag war der 25. September 1729.

**Josef Dörig**, «Seplisjokelis», geboren am 19. März 1654, war 1707-1708, 1711, 1719 regierender Hauptmann. Seine Eltern waren Hauptmann Michael Dörig und Anna Maria Dörig. In Anna Maria Büchler, Ulrichs Tochter, holte er sich am 1. Mai 1679 seine Braut heim. Sie starb am 21. Januar 1722. Am 22. Februar 1728 folgte ihr ihr Mann im Tode nach. Neben dem Hauptmannamte zählte Josef Dörig 1708 zum Geheimen Rat.

**Hans Brander**, war 1711 regierender Hauptmann.

**Hans Ulrich Dörig**, «Hans-Urch», war 1712, 1718 und 1724 regierender Hauptmann. Sein Geburtsdatum war der 10. März 1668. Seine Eltern waren Hauptmann Michael Dörig und Barbara Wyser. Hauptmann Hans Ulrich Wyser war Reichsvogt von 1730 bis zu seinem Tode am 15. Mai 1749. Seine Verehelichung fand am 1. Januar 1688 mit Elisabetha Fritsche statt, welche am 10. Oktober 1734 starb. Hauptmann Hans Ulrich Dörig war der Stammvater der Berg-Wirte Dörig.

**Josef Büchler**, war 1725 regierender Hauptmann.

**Hans Ulrich Dörig**, des Hauptmann Josef Dörig Sohn, war 1729 und 1730 regierender Hauptmann. Seine Frau Anna Hersche wurde ihm am 18. Oktober 1722 angetraut und starb am 23. Mai 1745. Alt Hauptmann Johann Ulrich Dörig starb am 1. November 1767.

**Johann Konrad Fässler**, Sohn des Hauptmann Johann war regierender Hauptmann in den Jahren 1730, 1732, 1735, 1736, 1738. Er verehelichte sich am 6. Mai 1736 mit Maria Magdalena Eugster,

einer Tochter des Hauptmann Karl Josef Eugster. Nach seinem Tode verehelichte sich seine Frau mit Hans Jakob Signer. Sie starb am 4. Juli 1764.

**Karl Dörig**, geboren am 4. November 1680, Sohn des Michael Dörig und der Barbara Wyser vom «Rechböhl», verehelicht am 3. Juli 1708 mit Anna Büchler des Hans Jakob, war vor 1731-1733, 1752, 1754, 1755, 1757, 1758 regierender Hauptmann und versah von 1731-1733 das Landweibel-Amt. Er starb am 14. September 1759. Seine Frau folgte ihm am 24. Oktober 1760 im Tode nach.

**Johann Manser**, war 1731 regierender Hauptmann.

**Franz Anton Fässler**, war 1742 und 1743 regierender Hauptmann. Er hatte verschiedene Ämter inne: Kirchenpfleger Landesbauherr Landeshauptmann. Sein Wappen zierte mit anderen die grosse, wegen ihres Klanges unvergessliche Glocke in Appenzell (1761). Er wurde am 22. Juni 1708 als Sohn des Johann Konrad Fässler geboren. Seine erste Frau war Anna Maria Signer, verehelicht am 7. Mai 1747, gestorben am 9. April 1760. Zum zweiten Mal verehelichte er sich mit Magdalena Brülisauer am 19. Oktober 1761, gestorben am 29. September 1771. Am 10. Februar 1772 verehelichte sich Franz Anton Fässler mit Barbara Antonia Kölbener am 10. Februar 1772, welche am 23. Juli 1807 starb. Landeshauptmann Franz Anton Fässler starb am 10. März 1780.

**Johann Baptist Goldener**, des Johannes, regierender Hauptmann ca. 1750, war verehelicht mit Anna Maria Signer. Er starb am 1. Juni 1755, seine Frau am 9. März 1763. Anna Maria Signer, des Hans Konrad Tochter, war vier Mal verehelicht. Die Ehe Goldener-Signer war davon die Zweite.

**Johann Kajetan Hautle**, vor 1755 regierender Hauptmann, war der Sohn des Josef, Stammvater der Familie Hautle-Enzler, Zeugherr. Mitglied der St. Sebastian Bruderschaft, verehelicht mit Margaretha Grunder. Er starb am 12. Januar 1755.

**Johann Anton Neff**, des Jakob, regierender Hauptmann vor 1758, starb am 8. Mai 1768.

**Paul Dörig**, «Bole», war 1757 regierender Hauptmann.

**Johann Baptist Neff**, des Johann Baptist, Krämer, 1759 regierender Hauptmann, 1759 Mitglied der St. Sebastian Bruderschaft, verehelichte sich am 3. Februar 1760 mit Anna Maria Rusch, des Johann Baptist.

**Hans Neff**, regierender Hauptmann 1761, 1763, 1766, 1767, verehelicht mit Anna Maria Grunder, des Johann Ulrich, welche am 31. August 1776 starb.

**Hans Ulrich Dörig**, «Seplisjokelis», geboren am 6. März 1701 des Hauptmann Josef Dörig und der Anna Maria Büchler, war 1763 stillstehender und 1756, 1758, 1766 regierender Hauptmann. In erster Ehe, welche am 18. Oktober 1722 geschlossen wurde, holte er sich Anna Hersche heim. Sie starb am 23. Mai 1745. Zum zweiten Mal verehelichte er sich mit Witwe Anna Maria Signer, des Anton Josef, am 2. November 1755, welche am 7. Mai 1758 gestorben ist.

**Anton Josef Fässler**, geboren am 20 Juni 1733, war 1769 regierender Hauptmann. Seine Frau Anna Maria Dörig, «Seplisjokelis», geboren am 26. September 1727, verehelichte sich am 22. Januar 1758 und starb am 25. Januar 1772.

**Josef Ulrich Fidel Hautle**, Ratsherr, war vor 1798 regierender Hauptmann. Sein Geburtsdatum ist der 4. Juli 1732. Seine Eltern waren Johann Kajetan Hautle und Margaretha Grunder. Am 16. April

1758 verehelichte sich Ratsherr Hautle mit Barbara Josefa Sutter, des Anton Josef Tochter, welche am 11. Oktober 1811 im Alter von 74 Jahren gestorben ist. Hauptmann Josef Ulrich Fidel Hautle wohnte im Haus, wo heute der Bazar Hersche eingebaut ist, dort starb er am 14. Juni 1805.

**Paul Fässler**, «Bole» regierender Hauptmann 1768, 1770-1771, 1773-1774, 1776, 1778, 1780, 1782, 1784, Mitglied der St.Sebastian Bruderschaft, Sohn des Spitalmeisters Johannes Fässler. Er hatte sich am 21. Januar 1759 verehelicht mit Witwe Maria Johanna Huber, des Karl Anton Josef Huber Tochter, welche am 1. Juli 1772 starb.

**Johann Jakob Neff**, Sohn des Johann Jakob, war regierender Hauptmann 1761, 1765, ca. 1780, 1786, 1788, 1792, 1794, 1796. Er hatte sich Verehelicht mit Witwe Anna Maria Nisple. am 2. Februar 1784, welche am 27. August 1816 starb. Alt Hauptmann Johann Jakob Neff starb am 11. März 1805.

**Anton Josef Dähler**, Meister, Mitglied der St.Sebastian Bruderschaft, war alt Hauptmann 1769 und 1770-1771, regierender Hauptmann 1772, 1773, 1775, 1779, 1781, 1783. Sein Geburtsdatum war der 4. April 1731, sein Sterbetag war der 22. Januar 1783. Seine Eltern waren Meister Anton Josef Dähler und Anna Maria Signer. Meister Anton Josef, der jüngere, holte sich seine Frau auf der «Bleiche» in Anna Maria Streule am 5. April 1750. Er starb am 22. Januar 1783, seine Frau am 3. August 1790.

**Johann Jakob Neff**, im Guggerloch, Sohn des Johann Jakob Neff und der Barbara Sutter, des Lorenz, war regierender Hauptmann 1786, 1787, 1788, 1796 und 1801 Munizipalrat. Er war Mitglied der St.Fabian- und St.Sebastian Bruderschaft, geboren am 13. März 1736, gestorben am 11. Juli 1792.

**Johann Jakob Dörig**, geboren am 23. März 1729 als Sohn des Hauptmann Johann Ulrich Dörig und der Anna Hersche, war 1785, 1787, 1788, 1789 regierender Hauptmann. Am 16. Oktober 1757 verehelichte er sich mit Anna Elisabeth Koller, welche am 31. Mai 1764 starb. Zum zweiten Mal verehelichte sich Johann Jakob Dörig mit Anna Maria Fässler, der Tochter des Hauptmann Paul Fässler. Diese Frau starb am 24. Februar 1786. Rhodssäckelmeister und Hauptmann Johann Jakob Dörig starb am 14. Juni 1791.

**Franz Ignaz Nikolaus Fässler**, Armenpfleger, Sohn des Johann Konrad Fässler, Mitglied der St.Fabian- und St.Sebastian Bruderschaft, war 1793, 1795, 1797, 1802, 1803 regierender Hauptmann. Er ging die Ehe ein mit Maria Johanna Febronia Brühlmann, des Armenpflegers Anton Josef Brühlmanns Tochter, am 1. Mai 1786. Er starb am 2. Februar 1829.

**Franz Josef Anton Schmid**, «Bild-Franzsep» oder «Bildler» genannt, Sohn des Johann Baptist, ehelich verbunden mit Witwe Maria Barbara Antonia Ulmann, des Anton Josef, am 1. November 1778, war alt Hauptmann von 1807-1808, regierender Hauptmann 1806-1807, Munizipalrat 1801. Zum zweiten Mal verehelichte sich Franz Josef Anton Schmid mit Witwe Anna Maria Magdalena Schürpf, einer Tochter des Hauptmann Johannes Schürpf, in Steinegg, am 12. Juli 1789. Sie starb am 16. April 1818, er am 16. März 1829.

**Johann Anton Thaddäus Dähler**, Gastwirt zum «Hecht», war 1810-1812, 1815-1817, 1819-1821 stillstehender, und 1800, 1809-1810, 1811-1813, 1814, 1817-1819, 1821-1822 regierender Hauptmann. Geboren am 24. Oktober 1771 als Sohn des Hauptmann Anton Josef Dähler und der

Maria Josefa Laubacher, verehelichte er sich am 6. Januar 1792 mit Maria Franziska Grubenmann, des Ratsherr Johann Jakob Grubenmann und der Elisabeth Brülisauer. Dem Lande diente er als Hauptmann, von 1812-1821 als Reichsvogt, 1821-1828 als Landeszeugherr. Zeugherr Dähler starb am 23. Januar 1835. Seine Frau folgte ihm am 10. März 1838 im Tode nach. Vergleiche Appenzellische Geschichtsblätter I, 1.

**Franz Anton Josef Signer**, in Brülisau, war 1806-1807, 1808-1809, 1821 stillstehender Hauptmann, 1805, 1807-1808 regierender Hauptmann, Kirchenpfleger in Brülisau, 178.7 des Grossen Rates. Er wurde ca. 1751 geboren als Sohn des Karl Franz Josef Signer. Seine Ehefrau Anna Maria Inauen, des Johann Baptist, wurde ihm am 15. November 1773 angetraut, sie starb am 19. Oktober 1830. Alt Hauptmann Signer starb am 16. Februar 1828. Er war ein Mann von gesundem Menschenverstand, einfachen Sitten und besonders ein warmer Verteidiger der Volksrechte, weswegen er wohl hier die kurze Erwähnung verdient. Mit seiner hinterlassenen Witwe hat er über 54 Jahre in der Ehe gelebt. Seiner gedenkt das «Appenzellische Monatsblatt» 1828, S. 47.

**Johann Anton Koller**, 1812-1815 stillstehender und 1809-1812 regierender Hauptmann.

**Anton Josef Fässler**, Besitzer von «Branderslöchli» und «Nanisau», Unterrain, war vor 1815 regierender Hauptmann. Er war verehelicht mit Magdalena Klarer.

**Anton Josef Ignaz Koller**, Eggerstanden war von 1809-1810, 1817-1819, 1821-1824, 1826-1827 stillstehender, und 1798, 1808-1809, 1810-1811, 1812, 1815-1817, 1819-1821, 1824-1826, 1827-1828 regierender Hauptmann. Er wurde als Sohn des Anton Josef Koller und der Anna Maria Büchler 1761 geboren und starb am 30. April 1840. Hauptmann Koller verehelichte sich vor 1790 mit der 1766 geborenen Anna Maria Rosalia Enzler, des Anton Josef Enzler und der Anna Maria Schiegg, welche am 2. November 1847 gestorben ist. Sie war 12 Jahre lang krank.

**Josef Anton Fässler**, «Kuereten-Gnazi», in Schwende, in der «Au», am Berg, war 1824-1826, 1827-1828 stillstehender und 1821, 1822-1824, 1826-1827, 1831-1832 regierender Hauptmann. Am 12. August 1796 in Schwende geboren, wo er unter Schullehrer Johann Baptist Manser seine Schulkenntnisse erwarb, wurde er mit erst 24 Jahren gleich zum regierenden Hauptmann erwählt. Eine Woche darauf verehelichte er sich mit Anna Maria Elisabetha Dörig, einer Tochter des Hauptmann Andreas Anton Dörig. In 54jähriger Ehe erlebte das glückliche Paar eine Schar von 13 Kindern und einer grossen weiteren Nachkommenschaft. Im Alter von 78 Jahren starb die Frau am 6. Mai 1876. Der «Kuereten-Gnazi» stammte vom «Rechböhl» und ist der Stammvater der Familie «Landshoptme Fässlers» in Steinegg. Er war ein Mann des Friedens, wusste aber Gegenbestrebungen namentlich in den Mendle-Gemeinden seiner Zeit, beizeiten abzubiegen. In ihm lebte auch die unerschöpfliche Ader des Mutterwitzes vom echten naturwüchsigen Appenzeller Witz. In seinen Beamtungen hat er sich sehr viel um des Landes Wohl verdient gemacht. In den Jahren 1832-1834 diente er dem Lande als Siechen- und Armenpfleger 1834-1840 als Armlcutsäckelmeister 1840-1845 als Landessäckelmeister und 1849-1867 als Landeshauptmann. Von diesem Amte aus ging die ganze Nachkommenschaft umfassende Benennung «Landshoptmes» unglaublich viel Rat und Tat ist aus dem, Landeshauptmannshause hervorgegangen. In seiner Amtszeit befasste sich dieser gerecht und unparteiisch denkende, aber schlichte Beamte im Alpsteinlande mit den in seine Zeit fallenden Erbteilungen. In seine Amtszeit als Landeshauptmann fällt die durchgehende Sichtung aller Werttitel oder Zeddel im Lande

Appenzell der inneren Rhoden etwas vor 1857, 1857 ganz besonders, und so fort, bis er dem letzten Seid-del seine sympathische Unterschrift als Visum aufgesetzt hatte. Es geschah dies wegen der Umwertung der Zeddel anlässlich der Einführung der neuen Geldwährung in Franken und Rappen. Seiner prüfenden Durchsicht ist nichts entgangen und das will viel heissen, denn die bis anhin aufgesetzten Zeddel hatten seinen verschiedenen Modus und auch noch verschiedene Geldbenennungen besonders in Pfund Schilling und Gulden rund der alte Gulden musste überall in je zwei Franken und 12 Rappen umgewertet werden. Dazu wurden die sogenannten Zeddel-Löcher von bezahlten Teilwerten herrührend ausgefüllt und das ganze Zeddel-Wesen in eine gesetzliche Ordnung eingefügt. Auch seinem jeden Schwende hat er alle Werttitel für die Kirche daselbst geordnet, wie die Pfarrchronik von Schwende zu berichten weiss. Während des Sommers waltete der beliebte Amtsmann rund 30 Jahre lang als Alpmeister auf der Siegelalp. Unversehens, plötzlich stand das um des Landes Wohl so sehr besorgte Herz still. Dies geschah am 29. Tage des Wintermonats am Abend vor St.Andreas 1877.

**Josef Anton Inauen**, «Klinsepbüebli-Sebedoni», im «Rossberg», in Brülisau, wurde hier geboren am 1. Mai 1807; hier hat er genau 90 Jahre gelebt und starb hier am 1. Mai 1897 nach nur dreitägiger Krankheit, nachdem er sonst zeitlebens gesund war. Seine Eltern waren Josef Anton Inauen, «Klinsepbüebli», und Magdalena Eugster, «Tönis-Magdalena». Schlichte Namen, schlichte Zahlen, schlichte Leute, wie Tausende seit grauer Vorzeit um den Alpstein herum sich abgemüht haben im Kampf um das Dasein. Nie hörte man ein Fluchwort von ihm, nie hat er einem Knecht gekündet, nie ist jemand im Unmut von ihm geschieden. Der «Klinsepbüebli-Sebedoni» war leutseliger Art. Im Missgeschick wie im Glück hielt er eine würdige, edle Ruhe. Bei Regenwetter meinte jemand, es sei doch ein langweiliges Heuen. Doch seine Antwort war: Was sollen wir machen? Der liebe Gott lässt seine Sachen verregnen. Bei der Kirchenbaute drohte der Verwaltung ein Kapitalverlust. Da erklärte er einer Vertrauensperson: Unter meiner Verwaltung muss die Kirche keinen Schaden leiden, ich lege, wenn sie gar nicht zahlen kann, das Fehlende grad selbst drauf. Alt Hauptmann Inauen war Kirchenpfleger, Präsident der Kirchenverwaltung. In vollstem Masse genoss dieser richtige Edelmann das Vertrauen seiner Rhods- und Kirchengenossen. Solange die Welt besteht, hat stets jener gesiegt, der den stärkeren Glauben an seine Ideale festhielt. Viele Jahre war Kirchenpfleger Inauen auch Hauptmann der Rhode Rüte. Dem Familiennamen nach zählt er zur Rhode Lehn wie das ganze Geschlecht Inauen überhaupt. Hauptmann Inauens erste Frau ging ihm 1853, seine zweite Frau Franziska Dörig, im Jahre 1884, in die Ewigkeit voraus. «Appenzeller Volksfreund» 1887, Nr. 36, S. 2.

**Franz Josef Dörig**, «Bölisjöges», gewesener Salzfaktor, war 1829-1830 stillstehender und 1828-1829 und 1830-1831 regierender Hauptmann. Sein Geburtsjahr war 1773 oder 1775, gestorben 20. August 1847. Erste Ehe 20. Oktober 1799 mit Anna Maria Hautle, gestorben 1. Juni 1810, 35 Jahre alt. Zweite Ehe 17. Juni 1816 mit Anna Maria Magdalena Fässler, des Johann Baptist, bei der Ehe 27 Jahre und 7 Monate alt. Dritte Ehe 7. November 1825 mit Anna Maria Franziska Koller, des Anton Josef, gestorben 8. November 1856, 56 Jahre alt.

**Johann Baptist Ignaz Manser**, «Klusersbadist», auch «Kalchbueb» genannt, in familiärer Beziehung zur Familie Manser in der «Waldschaft», Schwarzenegg gehörig. Johann Baptist Manser wurde am 12. Juni 1797 geboren; seine Eltern waren Anton Josef Manser und Barbara Josefa Fritsche. Als Ehefrau erkürte sich Manser die Jungfrau Magdalena Fässler, mit welcher er um 1820

den Ehebund schloss. Seit 1826-1878 waren ihm Ämter seiner Kuratie, dann der Pfarrei Brülisau anvertraut. Als er 1828 zum stillstehenden Hauptmann seiner Rhode Rüte erwählt wurde, musste er zuerst einen Hut entleihen, weil ihm bis anhin sein liebes Lederkägpli mehr zugesagt hatte. In der Folge ist er 1828-1829, 1830-1832, 1835-1836, 1840 als stillstehender, 1829-1830, 1832-1834, 1837-1838 als regierender Hauptmann seiner Rhode Rüte vorgefunden. Er war Angehöriger des Geschlechtes Manser, das gänzlich in seinem grossen Umfange und als grösstes Geschlecht überhaupt zur Rhode Rüte zählt. Als anlässlich der Einführung der neuen Verfassung die Bezirke eingeführt wurden, diente er dem Bezirke Rüte noch als Ratsherr bis zum Jahre 1878. Pfarrer Weishaupt bezeugt Hauptmann Manser seine pfarr-getreue Gesinnung, namentlich auch beim Friedhofbau. Alt Hauptmann Manser starb in Schwarzenegg, hochbetagt am 15. April 1883. «Appenzeller Volksfreund» 1883, Nr. 32, S. 2-3 und Nr. 33, S. 3.

**Johann Anton Dähler**, Hechtwirt in Appenzell, geboren am 2. Januar 1801, als Sohn des Zeugherrn Johann Anton Dähler und der Maria Franziska Grubenmann. Gut geschult nach damaligen Anforderungen, gab ihm sein Vater den «Hecht» in Appenzell zu kaufen; es waren damals noch zwei Häuser, denn jener Teil mit der Altane war noch sein Haus für sich. Beide Häuser trat der Vater dem Sohn um den Preis von 7000 Gulden im April 1829 ab. Einen Monat später, am 11. Mai 1829, führte der neue Hechtwirt seine 20 Jahre zählende Braut, Jungfer Maria Johanna Serafina Brühlmann, Tochter des Franz Xaver Brühlmann, «Schötzlers» und der Maria Johanna Inauen, heim. Sie war als schöne Hechtwirtin weitherum bekannt. Ihr Bild schmückt noch jetzt die Altertumssammlung in Appenzell. Sie war humoristisch und unterhaltend veranlagt. Johann Anton Dähler war in den Jahren 1832-1834 stillstehender, 1834-1836 regierender Hauptmann seiner Rhode Rüte, dann 1836-1840 Landeszeugherr. Als renommierter Gastwirt hatte er die hohe Ehre, am 1. Juli 1847 den Päpstlichen Nuntius, und im Jahre 1859 den nachmaligen König von Rumänien, den späteren deutschen Kaiser Friedrich und den Prinzen von Wales, den späteren König Eduard VII. von England, Kaiser von Indien, als Gäste zu empfangen. Über diesen Empfang siehe Appenzellische Geschichtsblätter Jahrgang 1, Nr. 2. Am 2. April 1861 verkaufte alt Zeugherr Dähler den «Hecht» samt Inventar an seinem älteren Sohn Anton für Fr. 70 000.- und Fr. 300.- Trinkgeld. Am 10. Juni daraufhin starb dessen Mutter und am 20. November 1866 auch alt Rhodshauptmann und Zeugherr Dähler.

**Josef Anton Ulrich Dörig**, «Seplisjokelis», in Steinegg, wurde als Sohn des Karl Jakob Dörig und der Maria Magdalena Fässler am 21. Oktober 1794 geboren. Im Alter von 30 Jahren verehelichte er sich mit Maria Johanna Inauen, Tochter des Hauptmann Johann Baptist Inauen, «Melchuelisbadistlis», und der Maria Elisabetha Fässler, welche am 25. Dezember 1866 gestorben ist. Als stillstehender Hauptmann wurde Josef Anton Ulrich Dörig in den Jahren 1837, 1838, 1841, 1842 und 1846 bestimmt, als regierender Hauptmann amte er 1840, 1843, 1844, 1847 und 1848. Er starb am 26. April 1877 in Steinegg, nachdem er über 40 Jahre seiner Rhode und dann noch seinem Bezirk Rüte im Rate gedient hatte. Ihm war das alte Ave Maria- Gebet in den Alpen und der Sagenschatz daselbst noch in bester Erinnerung geblieben.

**Johann Baptist Fässler**, geboren am 24. November 1807, war stillstehender Hauptmann der Rhode Rüte in den Jahren 1849-1850. Als regierender Hauptmann ist er für die Jahre 1851-1852 gewählt worden. Er wohnte ins «Locklöslers», im Unterrain. Unter dem Volk war Hauptmann Johann Baptist Fässler einfach der «Franzenbadist», denn sein Vater hiess Franz Fässler, die

Mutter Franziska Jäger. Am 11. Februar 1833 verehelichte sich «Franzenbadist» mit Maria Franziska Josefa Fässler, des Johann Ulrich und der Anna Maria Streule. Sie starb am 24. Dezember 1874. Alt Hauptmann Fässler entledigte sich seines vom katholischen Männerverein erhaltenen Auftrag der Vorlage eines Gesetzesentwurfes und zu diesem den Zusatz einer Vermögenssteuer hinsichtlich derjenigen Vermögensarten, die nicht in die Grundsteuer fallen. Landsgemeinde vom 27. April 1879, Landsgemeinde-Protokoll, S. 68. Alt Hauptmann Fässler starb in Rapisau am 31. Januar 1882, an einer Lungenentzündung. «Appenzeller Volksfreund» 1882, Nr. 10, S. 2-3.

**Josef Ulrich Fässler**, genannt «Jokelisuelrich», im «Rechböhl» wohnhaft, weswegen er auch «Rechböhl-Hoptme» genannt wurde. Im «Rechböhl» wurde er am 24. Oktober 1823 geboren; seine Eltern waren Josef Ulrich Fässler und Barbara Josefa Weishaupt. Hier im «Rechböhl» stand also des Josef Ulrich Fässlers Wiege, hier erlebte er seine Jugend, in dieses sein Vaterhaus führte er am 27. Januar 1845 seine Braut Barbara Josefa Neff heim. Auf dieser, einer der ältesten Siedelungen im Lande, schaltete und waltete Fässler bis zum 12. März 1897, wo er zu seinem Vater heimberufen wurde. Sein Leben war seit dem 20. Altersjahr, in welchem er schon als Ratsherr erwählt wurde, eine ständige Kette von Amtsgeschäften. Mit 27 Jahren wurde der intelligente Mann als Rhodshauptmann der Rhode Rüte ernannt und seither wurde er im Volke «Rechböhl-Hoptme» genannt. Ab 1850-1852, 1854-1857, 1858-1861, 1862-1863, 1867-1868 wurde er stillstehender Hauptmann, 1852-1853, 1857-1858, 1861-1862 als regierender Hauptmann der ehemaligen Rhode Rüte gewählt. Als die alten Rhoden bei Annahme der neuen Verfassung aufgehoben wurden, und an deren territoriale Stelle die neun Bezirke mit gleichen Namen traten, wurde alt Rhodshauptmann Josef Ulrich Fässler der erste Hauptmann des neuen Bezirkes Schwende, seines Wohnbezirkes von der Übergangszeit 1873-1877. Bis zum Anfang der 1890er Jahre gehörte alt Hauptmann Fässler mit wenigen Unterbrechungen dem Rate des Bezirkes Schwende an. Bis dahin versah er das Vermittleramt dieses Bezirkes Die Kirchenverwaltung Appenzell zählte alt Hauptmann Fässler zu seinem vieljährigen Mitglied. Im Ausschuss der ländlichen Feuerversicherung war er deren eifriger Förderer. Bei Erbteilungen war er eine gesuchte Persönlichkeit Am 12. März 1897 trat alt Hauptmann Fässler dasjenige Erbe an, dessen wir alle einmal teilhaftig werden. «Appenzeller Volksfreund» 1897, Nr. 21; Appenzellische Geschichtsblätter 7. Jahrgang, Nr. 21.

**Johann Peter Neff**, «Badpeterlis» genannt, von Gonten, wo er 1825 geboren wurde, als Sohn des Johann Peter Neff und der Maria Antonia Peterer. Er verehelichte sich am 12. Januar 1852 mit Franziska Josefa Fässler, der Tochter des Besitzers auf der «Hostet» am Hirschberg. Von Josef Ignaz Fässler «Hostet-Josepe-Gnazi», kaufte der schmucke Tochtermann und Leutnant Johann Peter Neff die «Hostet» am 3. Mai 1852, um den Preis von 11 750 fl. und 16 Thaler. Noch im gleichen Jahr führte Neff eine Wirtschaft im Hause ein mit dem Namen «zur schönen Aussicht». Seine Rhods-Angehörigen wählten ihn 1854 zum regierenden Rhodshauptmann, welches Amt er bis 1857 versah. Er erhielt in der Folge auch das Brevet als Hauptmann der Infanterie und ist am 9. Dezember 1889 zur grossen Armee hinübergegangen.

**Johann Baptist Fässler**, genannt «Bishebüebli», mit dem vollen Beinamen «Ulrichenbischenbüebli», wurde am 20. Januar 1803 in Schwende geboren. Seine Eltern waren Johann Baptist Fässler und Barbara Josefa Hersche. Als junger Mann schon in den Rat berufen, ist er auch lange in selbem als geschätztes Mitglied geblieben. Die Rhode Rüte wählte ihn 1852 als



stillstehenden Hauptmann; als solcher ist er für die Jahre 1841-1844, 1847-1848, 1849-1850, 1853-1858, 1857-1858, 1861-1862, 1864-1866, 1868-1871 aufgezeichnet. Als regierender Hauptmann der Rhode ist er bezeugt für die Jahre 1858-1861, 1863-1864, 1866-1868. Seine erste Ehe ging er mit Maria Anna Katharina Bächler, genannt «Mooskathrin», ein. Sie war 1806 als Tochter des Johann Jakob Bächler und der Katharina Goldener ebenfalls in Schwende geboren worden. «Mooskathrin» war vor ihrer am 1. Dezember 1832 mit «Bischebüebli» geschlossenen Ehe verheiratet gewesen mit Hauptmann Franz Josef Wettmer, sie war also Witwe gewesen. Sie starb am 26. Juni 1843. Zum zweiten Male auf Freiersfüssen ging sein Weg in die Felsenburg in Schwende, welche damals als Kurort in bester Blüte stand Frau Steuble, genannt «Fangge-Kathrin», hat grosse Verdienste um die Hebung von Schwende zum Kurort erworben. Dort war auch ein schmuckes, junges Montafoner-Meitli, um das Fässler ward, bildschön wie das auf einem Gemälde des Kunstmalers Gaisser 1860 ersichtlich ist. Dieses Gemälde befindet sich im Besitz von Bäckermeister Brander am Postplatz, dessen Frau sel. ein Grosskind der Tochter von Hauptmann Fässler-Tschan gewesen ist. Das Landrechtsbuch meldet zum 13. Januar 1845: Maria Anna Tschan von Sattens, Landgericht Feldkirch, will sich verheiraten mit Hauptmann Fässler von Schwende, dato alt 18 Jahre. Sie war eine Tochter des Johann Jakob Tschan und der Barbara Huber und nahe verwandt mit der Frau Katharina Steuble, Gastwirtin zur «Felsenburg», deren Mutter Katharina Bitzge geheissen hat. Am 13. Januar 1845, es war zu Beginn des Sonderbundes, ging auch Hauptmann Fässler seinen sonderbaren Bund ein mit der jungen Österreicherin und dieser Bund hielt besser und länger als der genannte Sonderbund. Hauptmann Fässler war in der folgenden Zeit auch Kirchenpfleger, Schulrat und Mitglied der Holz- und Gemeinmerkverwaltung. Alt Hauptmann Johann Baptist Fässler starb am 9. Februar 1881.

**Josef Anton Fässler**, Bäckermeister, in der «Gerbe», Appenzell geboren am 5. März 1833, wurde im Alter von 30 Jahren zum stillstehenden Rhodshauptmann ernannt, welches Amt er in den Jahren 1863-1864, 1866-1867 versah. Als regierender Hauptmann amtierte er 1864-1866. In der Zeit von 1867-1877 versah er die Stelle des Landesbauherrn, 1877-1883 als Landessäckelmeister. Seine Eltern waren Johann Baptist Fässler und Maria Anna Franziska Dörig. Seine um 5 Monate jüngere Ehefrau Anna Maria Dörig war die Tochter von Hauptmann Anton Josef Dörig und der Maria Johanna Inauen. Bäckermeister Fässler verheiratete sich am 19. November 1855. Er hat am alten Gerbe-Bau grössere bauliche Veränderungen vorgenommen. Der 9. März 1898 war sein Sterbetag.

**Johann Anton Fässler**, ins «Hauptmann Schörpfes», in Steinegg, war der Sohn des Landessäckelmeister Josef Anton Fässler und der Anna Maria Elisabetha Dörig. Er wurde am 2. März 1827 geboren und starb am 17. Oktober 1892. Am 19. Mai 1851 verheiratete sich Johann Anton Fässler mit Maria Antonia Dörig, «Sepemeietönneli», Ferggerin, Tochter des Hauptmann Josef Dörig und der Maria Johanna Inauen. Regierender Hauptmann der Rhode Rüte war er 1868-1869, von 1869-1883 Landeshauptmann, 1883 bis zu seinem am 17. Oktober 1892 erfolgten Tod Vizepräsident des Kantonsgerichtes. «Appenzeller Volksfreund» 1892, Nr. 84 und 85.

**Johann Jakob Manser**, «Strubejokelis», in Schwende wurde daselbst am 14. März 1835 geboren als Kind des Jakob Manser, «Strubejokeli» und der Maria Barbara Antonia Fässler. Er verheiratete sich mit Maria Anna Bischofberger, Statthalter, des Johann Baptist Bischofberger und der Magdalena Inauen. An der Landsgemeinde vom 24. April 1870 wurde Hauptmann Manser in den

Revisionsrat der neun Mann für die Totalrevision der Kantonsverfassung gewählt. Am 20. Weinmonat 1872 wählte ihn die Ländliche Feuerversicherungsgesellschaft in ihre erste Kommission. Noch unter der alten Verfassung war Jakob Manser regierender Hauptmann der Rhode Rüti 1869-1871, stillstehender Hauptmann 1871-1873. Als dritter der Gewählten rückte alt Hauptmann Manser in das nach der neuen Verfassung aufgestellte Kantonsgericht ein, dem er 1873-1879 angehörte. Noch jung an Jahren, erst etwas über 44 Jahre alt, starb er am 10. Mai 1879. «Appenzeller Volksfreund» 1879, Nr. 39; Appenzellische Geschichtsblätter, 8. Jahrgang, Nr. 7.

**Josef Anton Fässler**, «Chöpferlis», geboren am 9. März 1840 als Sohn des Josef Anton Fässler und der Anna Maria Fuster. Von seiner Mutter kaufte er am 29. Juli 1862 die «Sonne» in der «Wafeln» um den Preis von Fr. 15 000.- und Fr. 250.- Trinkgeld. Am folgenden 1. September verehelichte sich Sonnenwirt Fässler mit Anna Maria Barbara Rechsteiner, welche am 26. Februar 1894 gestorben ist. Im Oktober 1895 verehelichte er sich zum anderen Mal mit Anna Maria Katharina Rechsteiner, verehelicht gewesen mit Landammann Albert Rusch in Schwende, heim. Sonnen-Wirt Fässler war der letzte regierende Hauptmann der Rhode Rüte in den Jahren 1871-1873, dann 1873-1874 Mitglied des Kantonsgerichtes. Beim Militär diente Sonnenwirt Fässler als Leutnant der Infanterie. Im Erwerbsleben betätigte er sich als weithin bekannter Molkengrempler und Holzhändler. Am 9. Mai 1898 verkaufte alt Kantonsrichter Fässler die «Sonne» an den Tochtermann Bezirksrichter Josef Anton Speck, und nahm dann Domizil in seinem am 25. Mai 1899 gekauften Doppelwohnhaus nächst dem «Rössli» an der Weissbadstrasse, wo der strebsame Geschäftsmann am 24. August 1911 gestorben ist.

**Anton Josef Moser**, «Pflegermosers-Seppli», ob der «Hofstatt» am Hirschberg. Sein Geburtstag war der 18. September 1812. Seine Eltern waren Moser Anton Josef und Kölbener Barbara Antonia. Erstmals verehelichte sich Josef Anton Moser 1839 mit Franziska Josefa Brühlmann, welche am 29. Januar 1854 gestorben ist. Die zweite Ehe ging er 1873 mit Maria Franziska Inauen, «Badistlisfranziska», ein. Sie starb am 30. Januar 1910 auf der «Steig», herwärts der Lank. Noch unter der alten Verfassung diente Anton Josef Moser seiner Rhode Rinkenbach von 1852-1873 als letzter stillstehender Hauptmann. Bei Annahme der neuen Verfassung amtierte er als letzter stillstehender Hauptmann. Bei Annahme der neuen; Verfassung wurde er als erster Hauptmann des neuen Bezirkes Rüte erwählt, dem er 1873-1874 als regierender Hauptmann vorgestanden ist.

Die neue Verfassung wurde bekanntlich nach langen und harten Kämpfen Sonntag, den 24. Wintermonat 1872 vom Volk an ausserordentlicher Landsgemeinde angenommen und ist seit dem 27. April 1873 in Kraft. Ein Rechtsgelehrter hat sie einmal ein Meisterwerk von Kürze und ein Monstrum von Unklarheit genannt. Wie dem auch sei, die 1872er Verfassung hat uns seither recht und schlecht gedient. Sie hat als hauptsächlichste Änderungen gegen früher die Trennung der Gewalten, richterliche und verwaltende, und eine territoriale Einteilung des Landes gebracht, während früher der Rat auch die richterlichen Funktionen auszuüben hatte und eine Einteilung des Landes bis anhin, wie sie seit Jahrhunderten bei uns nach Rhoden stattfand, welche die Volksgenossen nicht nach ihrem Wohnsitz, sondern zufolge ihrer Familienzusammengehörigkeit umschlossen. Hauptmann Anton Josef Moser war auch viele Jahre hindurch Verwalter des Spitals. Als das erste, 1873 gewählte Kantonsgericht nach einjähriger Amtsdauer zurückgetreten war, wurde von den neugewählten Herren des sogenannten zweiten Kantonsgerichtes Anton Josef

Moser als erster desselben gewählt und gehörte demselben bis 1882 an. Alt Kantonsrichter Moser, Vater, starb am 17. Mai 1895. Am 23. Februar zuvor starb sein gleichnamiger Sohn, welcher 1883-1895 dem Kantonsgericht angehörte. «Appenzeller Volksfreund» 1895, Nr. 17 und Nr. 41, S. 2.

**Johann Anton Koller**, «Beperlis», in Eggerstanden, wo er am 16. Dezember 1824 als Sohn von Ratsherr Johann Anton Koller und der Anna Maria Fritsche geboren wurde. Erste Ehe: 14. November 1853, mit Maria Franziska Josefa Fritsche, Tochter des Hauptmann Karl Anton Fritsche und der Maria Franziska Streule. Sie starb am 24. Februar 1875. Zweite Ehe: April 1877, mit Barbara Antonia Josefa Wild, Witwe des Josef Anton Fritsche Koller wurde 1874 als regierender Hauptmann des Bezirkes Rüte gewählt, in welcher Amtsstellung er bis 1877 verblieben ist, in letztgenanntem Jahr wurde alt Hauptmann Koller als Armleutsäckelmeister gewählt. Nach dem dritten Amtsjahr starb er am 13. August 1880 im Ruf eines stillen Wohltäters im Hause «Stüdlers» an der Kauerstrasse, jetziger Besitzer ist alt Richter Ulmann-Dörig. «Appenzeller Volksfreund» 1880 Nr. 65.

**Andreas Anton Huber**, «Kaje-Restoni», in Steinegg, Landwirt, geboren im März 1836. Seine Eltern waren Josef Anton Huber und Barbara Antonia Fritsche. Verehelicht war er mit Maria Antonia Manser. Von 1874-1886 war er ununterbrochen stillstehender Hauptmann im Bezirk Rüte. Am 26. April 1902 starb alt Hauptmann Andreas Anton Huber, in Haggen.

**Johann Martin Signer**, genannt «Dotschemärteli», in der «Rüti», am Hirschberg, wurde am 16. Januar 1842 geboren als Sohn des Johann Martin Signer und der Maria Magdalena Huber. Er verehelichte sich am 18. Februar 1867 mit Maria Magdalena Ebnetter, des Johann Anton Ebnetter und der Maria Magdalena Inauen, geboren am 26. Januar 1847, gestorben am 20. Mai 1910. Zum zweiten Mal ging Johann Martin Signer die Ehe ein mit Anna Maria Juliana Rusch, geborene Fässler, am 11. Mai 1912. Sie war verehelicht gewesen mit Landammann Josef Anton Alois Rusch, zur «Bleiche», geboren am 1. März 1858, gestorben am 27. Oktober 1914. Ihre Eltern waren Josef Anton Fässler, Bäckermeister «zur Gerbe» und Anna Maria Dörig, weswegen man sie «Gerbe-Marie» nannte. Sie war erstmals verehelicht mit Moser zur «Sonne». Seinem Wohnbezirk Rüte diente Johann Martin Signer in den Jahren 1873-1877 als Ratsherr, 1877-1881 als regierender Hauptmann, dann 1881-1895 als Armleutsäckelmeister und 1896-1905 als Kantonsrichter, ferner der Korporation «Mendle» als deren Präsident, ebenso der Korporation Eggerstanden-Sonnenhalb, er war auch Mitglied des Kirchenrates und der staatlichen Landwirtschaftskommission. Im Erwerbsleben war der «Dotschenmärteli» ein Viehhändler, der weit über des Landes Marken hinaus bekannt war. Er starb am 9. Oktober 1919. «Appenzeller Volksfreund» 1919, Nr. 121.

**Johann Anton Neff**, «Hemes», am Hirschberg, geboren am 5. Juli 1854, gestorben am 31. Oktober 1901, war ein Sohn des Johann Anton Neff und der Franziska Josefa Fritsche. Er verehelichte sich am 20. April 1874 mit Maria Franziska Dörig, des Johanns Jakob Dörig, «Restonis-Jockeli», und der Magdalena Huber, geboren am 8. August 1852, gestorben am 11. April 1901. Sie war bekannt als Wohltäterin der Armen. Johann Anton Neff war Mitglied des Bezirksrates Rüte von 1877-1881, regierender Hauptmann des Bezirkes Rüte von 1881-1886, stillstehender Hauptmann 1886-1887, Landeshauptmann 1886-1897. Er hat durch die Regelung der Viehseuchenpolizei erfreuliche Ordnung geschaffen. Von 1886-1888 war er Vermittler, 1898-1900 Kantonsrichter, ferner war er Präsident der Ländlichen Feuer-Versicherung. 1897 nahm Johann Anton Neff in Basel ein

ausgedehntes Landwirtschaftsgut (Walter Dürst'sches Gut) in Pacht. «Appenzeller Volksfreund» 1901, Nr. 89, S. 1.

**Philipp Jakob Dörig**, genannt «Hölzli-Philipp», weil er der sehr alten Familie Dörig im «Hölzli» entstammte. Sein Geburtsdatum fällt auf den 2. Juli 1852. Trotzdem die Schulen auf dem Land zu jener Zeit noch nicht auf der gegenwärtigen Stufe standen, hat der «Hölzli-Philipp» dennoch den Beweis erbracht, dass man gleichwohl über einen scharfen natürlichen Verstand verfügen könne. Er besass die Gabe der Leutseligkeit und erfreute sich einer grossen Beliebtheit. Von gutem Eisen der Verseschmiede von Steinegg hatte er einen schönen Posten auf Lager, weswegen er auch reich unterhaltsam werden konnte. Der dienstfertige Mann wurde 1883 in den Rat des Bezirkes Rüte gewählt, dann 1886-1894 immerfort als regierender Hauptmann seines Wohnbezirkes bestätigt. Von 1888-1894 hatte er auch das Vermittleramt inne. Im Jahre 1894 wurde er in das Kantongericht und 1895 zum Armleutsäckelmeister gewählt. So mitten in diesem anspruchsvollen Amt zog er von seinem lieben Steinegg weg ins Dorf, wo er noch bis 1916 im Amte ausharrte und es dann niederlegte. Sein Domizil im Dorfe war die Heimat «Stüdlers» an der Kaustrasse, welche heute alt Bezirksrichter Ulmann-Dörig besitzt. Alt Armleutsäckelmeister Philipp Jakob Dörig gehörte zur Rhode Schwende und war längere Zeit deren Präsident, als deren Kommissionsmitglied ist er seiner angestammten Rhode bis zum Tode treu geblieben. Dank seiner Umsicht war sein Wort in der Land- und Alpwirtschaft wertvoll. Er war ein richtiger Hölzler, nicht allein wegen seiner Stammheimat im «Hölzli», sondern auch als Holzhändler. Dies war sein beliebtes Metier. Philipp Jakob Dörig war der Sohn des Philipp Jakob Dörig und der Anna Maria Dörig, welche eine Tochter des Johann Jakob Dörig und der Maria Johanna Dörig war. Am 25. Januar 1875 verehelichte sich Philipp Jakob Dörig mit Jungfrau Franziska Josefa Rempfler, «Evarists-Chlinnes» im «Ebnet», Unterrain. Infolge Todfalles seiner Frau mit ihren Zwillingen am 22. Juni 1875 wurde er sehr frühzeitig Witwer. Am 13. Mai 1876 führte er Anna Maria Koller als zweite Frau heim. Sie starb am 19. März 1937. Alt Armleutsäckelmeister Philipp Jakob Dörig starb am 14. Juni 1928.

**Johann Anton Fässler**, «Landshoptmebueb», geboren am 18. Juni 1853, Sohn des Landeshauptmann Johann Anton Fässler und der Maria Antonia Dörig, «Sepemeietönneli», ins «Hoptme Schörpfes» in Steinegg. Er diente seinem Wohnbezirk 1887-1893 als stillstehender Hauptmann, war 1881-1903 Mitglied und Präsident des Schulrates in Steinegg, 1893-1895 Kantonsrichter, 1899-1900 Kantonsgerichts-Vizepräsident, 1905-1915 Bezirksrichter, langjähriger Verwalter der Kapelle St. Maria Magdalena in Steinegg, seit 1896 Präsident der Korporation Forren. In Franziska Josefa Neff, «Hemes», führte er am 12. Mai 1877 sein Ehegespons heim. Frau Kantonsrichter Fässler starb am 10. August 1910. Alt Kantonsrichter Johann Anton Fässler starb am 18. Februar 1920. «Appenzeller Volksfreund» 1910, Nr. 96 und 1920, Nr. 21; «Appenzellisches Wappen- und Geschlechterbuch», S. 69.

**Johann BaptistENZLER**, «Bleierlisbisch», bei der Sitter, geboren am 10. Oktober 1862 als Kind des Josef AntonENZLER und der Maria Antonia Inauen. Erstmals verehelichte er sich am 14. April 1888 mit Josefa Louisa Hersche, Säckelmeisters am Lehn. Diese Frau starb am 24. Mai 1895. Am 26. Juni 1897 verehelichte sich Johann BaptistENZLER ein zweites Mal mit Josefa Emilia Gmünder zu den «Dreikönigen». Von 1893-1894 war er stillstehender Hauptmann des Bezirkes Rüte, dann regierender Hauptmann von 1894-1897 und Vermittler dies Bezirkes Rüte, ferner war er Kassier

der Rhodskorporation Lehn, 1897-1908 Landeshauptmann und viele Jahre Armenpfleger. Alt Landeshauptmann Enzler starb am 25. März 1935.

**Johann Anton Fuster**, zum «Krüsi» Steinegg, Molkengrempler, geboren am 3. Februar 1850 als Sohn des Josef Anton Fuster, Karljokes, in Mettlen und der Barbara Josefa geborene Fuster, verehelichte sich am 13. November 1871 mit Anna Maria Koller, «Marödlis», von Eggerstanden, des Johann Anton Koller und der Anna Maria Koller, «Marödlis», von Eggerstanden, des Johann Anton Koller und der Anna Maria Inauen Tochter. Sie starb am 9. Mai 1926. Alt Hauptmann Fuster diente seinem Wohnbezirk Rüte 1897-1899 als stillstehender Hauptmann. Der 24. September 1899 war sein Sterbetag.

**Josef Anton Fässler**, «Landshoptme-Seph», Steinegg, beim Steg, geboren am 10. März 1856, war ein Sohn des Landeshauptmann Johann Anton Fässler und der Maria Antonia Dörig, «Sepemeietönneli». Er verehelichte sich am 19. April 1884 mit Maria Franziska Elisabetha Neff, «Lengges», von Gonten. Sie starb am 9. August 1937, in Steinegg. «Landshoptme-Seph» hatte sich seinem Wohnbezirke Rüte eine stattliche Reihe von Jahren als Hauptmann zur Verfügung gestellt, er war stillstehender Hauptmann in den Jahren 1894-1897, 1901-1905, 1908-1912, 1917-1926, regierender Hauptmann 1897-1901, 1905-1908, 1912-1913 und 1915-1917. Somit diente er dem Bezirk Rüte 32 Jahre lang. Noch 6 ½ Jahre konnte er sich der Ruhe erfreuen, bis er am 3. November 1932 starb.

**Johann Baptist Kölbener**, «Kommandant Kölbeners» zuerst im «Bären», in Haggen, dann auf der «Herrenrüti» wohnend, geboren am 2. September 1855. Seine Eltern waren Johann Baptist Kölbener, Landesstatthalter, und Franziska Magdalena Streule. Er wandte sich dem Konditor- und Bäckerberuf zu, verbrachte 4 Jahre in Königsberg und Danzig. Zurückgekehrt, erwarb er sich den «Bären» in Haggen, den er schön ausstaffierte. Nach dem Verkauf erwarb er sich das Gut «Herrenrüti». Von 1892-1894 diente er seinem Wohnbezirk Rüte im Gericht, 1899-1901 als stillstehender, 1901-1905 als regierender Hauptmann und war von 1905-1907 Kantonsrichter. Am 17. Februar 1878 hatte sich Johann Baptist Kölbener verehelicht mit Maria Franziska Magdalena Fritsche, des Johann Baptist Fritsche und der Maria Anna Brühlmann. Frau Kantonsrichter Kölbener-Fritsche starb am 30. Dezember 1941. Alt Kantonsrichter Kölbener starb im Amt als Kantonsrichter am 4. September 1907.

**Franz Anton Ebnetter**, «Blächelis», Holzhändler, Steinegg, bei der Zwirnerei geboren am 13. Mai 1857, als Kind des Franz Xaver Ebnetter und der Maria Magdalena Wild. Dem Bezirk Rüte diente er als stillstehender Hauptmann von 1905-1908 und von 1908-1915 als regierender Hauptmann. Am 16. Juni 1883 verehelichte sich Franz Anton Ebnetter mit Maria Magdalena Huber, des Johann Anton Huber und der Maria Magdalena Neff. Sie starb in der «Loos» beim Weissbad am 9. November 1922. Alt Hauptmann Ebnetter starb am 10. Juni 1932 im Hause von Landammann Eugster sel. am Landsgemeindeplatz.

**Josef Anton Signer**, «Bleuerers-Sebedöni», Eggerstanden, geboren am 12. Mai 1874, als Kind des Josef Anton Signer und der Katharina Josefa Koller. Er verehelichte sich am 30. April 1898 mit Maria Antonia Manser, geboren am 7. März 1873, Tochter des Johann Anton Manser und der Barbara Antonia Fritsche, gestorben am 6. Juni 1942 in Eggerstanden. Josef Anton Signer war stillstehender Hauptmann im Bezirk Rüte 1914-1916, 1926-1928, regierender Hauptmann 1916-

1920, Kantonsrichter 1928-1940, Kantonsgerichts-Präsident 1933-1940. Auf eigenes Verlangen als Kantonsrichter und als dessen Präsident entlassen 1940. Er gar auch Kirchen- und Schulratspräsident in Eggerstanden.

**Johann Anton Ebnetter**, «Hölzlishanestöni», im «Krüsi», am Hirschberg, geboren am 8. April 1876, des Johann Anton Ebnetter, im «Hölzli», am Hirschberg und der Franziska Magdalena Koller. Er verehelichte sich am 11. Februar 1905 mit Maria Antonia Rusch, des Amand Jakob Rusch, Metzgermeister, und der Maria Antonia Fässler, geboren am 23. Oktober 1876. Johann Anton Ebnetter war regierender Hauptmann des Bezirkes Rüte von 1921-1926, 1926-1928 Kantonsrichter, 1929-1932 Landesstatthalter. Er starb im Amt am 4. Januar 1940 in St.Gallen.

**Johann Anton Fässler**, «Landshoptme-Johann», Steinegg, geboren am 5. Mai 1887, als Kind des Kantonsrichter Johann Anton Fässler und der Franziska Josefa Neff, «Hemes». Johann Anton Fässler verehelichte sich am 22. Januar 1910 mit Maria Bertha Wilhelmina Brülisauer, «Franzistlis», in Goten. Er war stillstehender Hauptmann 1923-1926, regierender Hauptmann 1926-1941, Landeshauptmann 1941-1945, Kapellverwalter Maria Hilf in Eggerstanden, Präsident der Kapellverwaltung St.Maria Magdalena in Steinegg, auch beim Umbau der genannten Kapelle 1946-1947.

**Josef Anton Fritsche**, «Frenzlis», Hirschberg, wurde am 17. Oktober 1882 als Kind des Landessäckelmeisters Josef Anton Fritsche und der Maria Josefa Louisa Koch, Ferggerin, geboren. Am 30. April 1910 verehelichte er sich mit Maria Louisa Hersche, Kirchlehn, geboren am 3. März 1889, des Johann Baptist Hersche und der Maria Louisa Fässler. Josef Anton Fritsche war 1929-1932 stillstehender Hauptmann im Bezirk Rüte, 1932-1940 Kantonsrichter und 1940-1948 Landesstatthalter.

**Johann Baptist Gmünder**, im «Oehrli», in Steinegg, wurde am 2. November 1884 geboren. Seine Eltern waren Franz Anton Gmünder, Metzgermeister, und Anna Maria Koller, «Tschölis». Er verehelichte sich am 24. Mai 1913 mit Anna Maria Koster, geboren am 27. Juli 1889, des Johann Baptist Koster und der Anna Maria Fässler. Johann Baptist Gmünder war im Bezirk Rüte stillstehender Hauptmann von 1932-1935. Seit vielen Jahren, auch während des Kapell-Umbaues 1946-1947, war er Kapellverwalter zu St.Maria Magdalena, in Steinegg.

**Andreas Anton Räss**, «Restoni-Räss» im «Neckli», Steinegg, wurde am 4. Januar 1893 in Steinegg geboren als Sohn des Andreas Anton Räss und der Barbara Antonia Neff. Er verehelichte sich am 3. Mai 1924 mit Anna Maria Graf, im Hirschberg, geboren am 2. September 1897, des Josef Anton Graf und der Anna Maria Fuster. Andreas Anton Räss war 1935-1937 stillstehender Hauptmann im Bezirk Rüte und ist seit 1937 regierender Hauptmann und Bezirkskassier. Er ist der Dichter des unvergesslichen Landi-Festspieles 1939 und anderer bodenständiger Dichtungen in grosser Fülle.

**Johann Albert Koller**, im «Tobel», bei der Loos, wurde am 18. Februar 1894 geboren als Sohn des Josef Anton Koller und der Maria Theresia Broger. Er verehelichte sich am 17. Mai 1919 mit Maria Josefa Inauen von Schwarzenegg, geboren am 4. Juli 1891, des Johann Baptist und der Anna Maria Brühlmann. Johann Albert Koller war von 1941-1947 stillstehender Hauptmann.

**Josef Albert Speck**, zur «Sonne», Molkenhandlung, Steinegg, geboren am 22. April 1895 als Sohn des Bezirksrichter Josef Anton und der Katharina Josefa Fässler, «Sonne». Er verehelichte sich am

13. Oktober 1923 mit Maria Antonia Sutter, des Karl Anton und der Serafina Speck. Albert Speck ist seit 1947 stillstehender Hauptmann und Strassenkassier des Bezirkes Rüte.

### **Brülisau und Schwarzenegg**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 14, Nummer 6

Bezirk: Rüte

Matthias Lexers Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch, 20. Auflage, bringt auf Seite 27 das Wort brüel für aue, brüehl.

Dr. C. Täuber, in «Ortsnamen und Sprachwissenschaft, Ursprache und Begriffsentwicklung», schreibt auf Seite 51: Vom Grundwort für Wiese stammen wohl auch das mittellateinische brolium (Wiese, Au) und mittel hochdeutsche «brüel». Vergleiche eine Menge von Beispielen bei Schneller III, 5 und die Bedeutung für Wiese, Au und Hain in den Wörtern «bröl» im Unterengadin, «briel» im Lechtal. Einen «Brühl» vor der alten Stadt kennt auch St.Gallen.

Das churwälsche Wort «Priel» stammt aus «pariel», das heisst Waschkessel. Diese Wortdeutungen geben uns einen Anhaltspunkt, was die Benennung Brülisau bedeuten soll.

Die Benennung «Au» haftet an der Liegenschaft Nr. 330/281, auch «Horers» genannt.

Die Gegend stösst beim Grossen Bildstein an den Rheingau und von da an, an Rhätien. hier steht man an der Grenzscheide der romanischen Kultur; hier fügen sich die Bistümer Chur und Konstanz, romanische und deutsche Sprachgebiet das Recht nach deutscher Auffassung oder nach römischer Auffassung auch alte Sitte, an. Nüscheler, «Die Gotteshäuser der Schweiz», Appenzell, S. 34. Appenzeller Jahrbuch 1914, Heft 41, S. 145.

In Brülisau wäre als ältestes Wohnobjekt der alte Kirchturm anzusprechen, ein Untergeschoss mit dicken Mauern und oben auf Spiessen ausladend; das Wohnhaus, kaum höher als ein Stockwerk, und diese selbst kaum etwas höher, als ein grosser Mann darin aufrecht stehen konnte. Diese einfache Bauart auf dem Lande trug über der Wohnung das Schindeldach, eine Kammer einschliessend.

Aus dieser Zeit wird eine Quelle ab dem Osterwasser genannt, welche bei der Kirche, von Osten herkommend vorbeifliesst und heute Horstbach genannt wird. Aelli war die Frau des Hans Norder im «Schutz», ob Schwarzenegg. Jahrzeit am 13. Februar. Der Osterbach fliesst in den Brüelbach und beide zusammen heissen Brülisauerbach.

Dieser alten Familie, welche sich nach dem Flurnamen der Umgebung ihre Benennung geholt hat, folgt Jakob Enzen von Brülisau, löst am 12. September 1370 gemeinsam mit anderen Landleuten den Ulrich Beringer, genannt Landenberg, aus der Gefangenschaft Abt Georg von St.Gallen. Appenzeller Urkundenbuch, I, S. 43.

Nach dem ältesten Waffenrodel von 1400 ist «Jäckli Enz in Brülisow» mit 208 Mark Liegendem, 157 Mark fahrender Habe, 5 Panzern, 5 Hauben, 10 Handschuhen und einer Armbrust der

Reichste im Lande. Diese Bewaffnung entspricht einer Besatzung einer kleineren Burg auf dem Lande.

Obiger Jäckli Entz verpflichtet sich, als jährliche Abgabe an den Abt mit einem Malter und einer Mutt Weizen.

Im gleichen Waffenrodel von 1400, wie oben, wird auch «Jäckli Müller in Brülisow» erwähnt mit 42 Mark Liegendem, 1 Panzer, 1 Haube, 2 Handschuhen, 1 Hellebarde.

Appenzeller Urkundenbuch I, 1422, 21. Dezember. «Hansen in der Schwendi in Brüllisauw» ist Mitbeteiligter bei der Gründung einer Mittelmesse und einer ewigen Pfrund zu Appenzell.

In einer Urkunde vom Jahre 1359, welche der bekannte Hermann Wartmann in seinem Urkundenbuch der Abtei St.Gallen, 3. Teil, Nr. 822, aufführt, heisst es: «von Brülisow der Stouber ein Lamb. Jtem an dem Berg ain lamb. Jtem ze Brülisow der Stouber 2 ½ solidos; item an dem Berg 2 ½ solidos».

Als weitere Einkommen verzeichnet «Niederswendi und Swarzenegge» 70 Alpenkäse, im Frühling 24, im Herbst 30 Käse, eine Kuh und 17 soliden für Wein, 20 Denier für ein Schaf, dem Propst zu St.Gallen im Kloster 2 Käse und dem Meier zu Appenzell 20 Käse.

«In Swarzenegge werden 6 soliden gegeben».

Im Waffen- und Mannschaftsrodel vor 1400 (Nr. 195) ist «Jäckli Atzler in Brülisow» eingetragen mit 26 Mark Liegendem, 1 Panzer und 1 Hellebarde. Appenzeller Urkundenbuch I.

(Nr. 163). Ebendasselbst «Jäckli Müller in Brülisow» mit 42 Mark Liegendem und 1 Panzer, 1 Haube, 2 Handschuhe, 1 Hellebarde.

Appenzeller Urkundenbuch I, S. 562-563. 25. August 1478, St.Gallen. Abt Ulrich VIII. von St.Gallen gewährt den gemeinen «nachpuren zuo Brülisow in der kilchhöri zu Apentzell, die unns und unserm gotzhus ingelipt und incorporirt ist», nachdem sie «ain capell daselbs zu Brülisow fürgenommen und gebuwen» und ihn durch Landammann und Rat zu Appenzell «umser besonder lieb unnd gut frünnd», dringend darum gebeten haben, seine Einwilligung, die Kirche Weißen zu lassen unter der Bedingung, dass danach fortan in der Kapelle «nützit mer geübet noch fürgenommen werd mit khainerlay sachen in khain whyse noch weg dann mit unnsere oder unser nachkommen, ouch ains lütpriesters und gemainer kilchhöri zu Apentzell gunst, wissen und erlobung und och einem lütpriester zu Apentzell an allen sinen rechten und gerechtigkeiten unschedlichen ungevarlich». Es siegeln der Abt von St.Gallen und Pelaius Zwingger, derzeit Leutpriester zu Appenzell und gemeine Nachbarn zu Brülisau «bekennen alles des, so obstat»; für sie siegelt Jörg Brender, Landmann und des Rats zu Appenzell.

Landesarchiv Appenzell A XII, Nr. 11. Original, Pergament; ein weiteres Exemplar im Stiftsarchiv St.Gallen, O 3, Pp. 1.

Brülisau besass ausser dem Hauptflecken Appenzell das erste Gotteshaus im Lande (Innerrhoden).

Appenzeller Urkundenbuch I, S. 694. 15. November 1512. Bartholomäus Zidler, derzeit Pfarrer zu Thal, macht eine Stiftung, laut welcher jährlich je 1 Schilling nach Brülisau und Gonten zu verabfolgen sind.



Appenzeller Urkundenbuch II, S. 44. 14. August 1524. Klarer, Reformationgeschichte, S. 96. Die Kirchhören in Appenzell stimmen ab. Urnäsch, Hundwil, Teufen, Trogen und Grub entscheiden sich für den neuen, Appenzell mit Brülisau und Gonten und Herisau für den alten Glauben.

In demselben Urkundenbuch wie oben, S. 46, zum 26. Dezember 1524, Appenzell. An diesem Tage soll eine zweite Disputation gegen den Willen der Obrigkeit abgehalten, jedoch die Versammlung durch Bauern von Appenzell, Gonten und Brülisau mit Knütteln auseinandergetrieben worden sein. Salat, Chronik, Archiv für schweizerische Reformationgeschichte I. Seite 76 ff.

Appenzeller Urkundenbuch II, S. 85. 10. Dezember 1531. Appenzell. Unterwaldner, die den Landvogt Sebastian Kretz wieder ins Rheintal geleiten, übernachten in Appenzell, treiben mit den Tannästen, die sie auf die Barette gesteckt haben, ihren Spott mit den Evangelischen. Diese versammeln sich, da die Bauern von Schwendi und Brülisau, durch die Anwesenheit der Unterwaldner stolz und ufruss geworden, sie zu überfallen drohen, im Haus des Landschreibers Jakob Hess und richten sich zur Abwehr. Die Eidgenossen bemühen sich mit wenig Erfolg um Vermittlung; doch wird die Sache schliesslich, nachdem einige auf beiden Seiten verwundet wurden, beigelegt. Auch St.Gallen sandte Boten zur Vermittlung. Vadian, Diarium, S. 310, Nr. 319.

Appenzeller Urkundenbuch II, S. 394. 20. Januar 1564. Blatten, Schloss bei Oberriet im Rheintal. Hans Grüeninger, Vogt zu Blatten, erwidert dem Landammann und Rat zu Appenzell auf ein Schreiben, «belangend 2 Kelche samt anderer Kilchenzierde, die im Frühling 1564 an der Kapelle in Brülisow» nächtlicherwise entwendet wurden. Die Kelche wurden in einem Heustock von einem Knecht des Vogtes gefunden, während des Sommers und obigem Vogt abgegeben. Das Schreiben findet sich noch im Landesarchiv Appenzell, B I, Nr. 41.

1535 versteuerte Jakob Büchler von Schwarzenegg 180 Mark Silber; Konrad Fässler 230 Mark Silber. Diese waren die grössten Grundbesitzer der Gegend. Eine Mark Silber war damals um die Fr. 24.-, um 1830 an die Fr. 50.- wert. Ein Pfund Pfennig war Fr. 8.40. Der Taglohn eines Arbeiters war anno 1535 14 Rappen. Nach C. A. Falk: Brülisau «Die päpstliche Pfarrei am Fusse des hohen Kasten», S. 13.

Weitere Bewohner von Brülisau, Haberzehnten.

1535. Hans Fenken Erben, 3 Mark.

1532. Els toppelstainy, genannt Specky.

P.R. 1530. Haini Kristans son (? Brander).

P.R. 1532. Haini Norders Hans.

P.R. Des Gompriors Kind 1535, 2 Mark.

P.R. 1535. Hermans Hans. 17 Mark.

P.R. 1541. Hermes Uli.

P.R. 1535. Uli Hermans Son. 22 Mark.

P.R. 1547. Hans Frehner.

P.R. 1535. Wolfs Hansen, 1 Mark.

P.R. 1532. Jag Klamm.

P.R. 1531. Jag Entzler.

P.R. 1531. Uli Entzler.

P.R. 1531. Hans Speck.

P.R. 1536. Cuenrad Speck.

P.R.1531. Hans am Osterwasser und sin son.

In Brülisau 1538. Peter Hans.

1553. Hans Koller

1541. Marx Stadler, Schuhmacher in Brülisau, für seine Frau, Anna Räss, bürgt deren Vater Jöry Räss, später Statthalter.

Weidenverzeichnis 1579. Jag Mälly «im flühag».

1579. Küny Bicken uly im «Greblig».

Als ältester «Oberdorfer» wird der Föhn angesprochen.

1372. Blitzschlag in Brülisau. Wettersche Chronik.

1515. «Michel Schopfer uss Brülisow fiel bei Marignano (Riesenschlacht) laut Appenzeller Jahrbuch. Mit ihm fielen 257 Mann aus dem ganzen Appenzellerland, so auch Hans Koster, Hermann Koster sel. Sohn ab Schwarzenegg, ferner Hans Hottli (Hautle) Jak Hottli sin son und ein Andreas Fritschi, Hänsli Fritschi sin son ab dem Hürli».

1537. Landrechnungsbuch. Marx, «Langjöris», zur Platte in Appenzell, Tochtermann, wird als Landsmann angenommen.

1531. Die Pensionen-Rödel nennen «Cuntz herschysis saily zween sön», welche den ersten bekannten Trägern des Geschlechtes Hersche in Appenzell der inneren Rhoden angehören.

1559. Landrechnungsbuch. «Me 1 β Enntz frennern er ist aim mit aim grönen Hut Nach gloffen Jn brülisow». (Polizeidienst jener Zeit)

In den Pensionen-Rödeln um 1531 wird auch genannt: Spiess Elsen dry sön; sie ist die erste, bekannte Ahnfrau der Familie Sonderer, genannt «Spiessler».

15. September 1607. Mandatbuch. «Jöri Herzog (in Brülisau) der Schilt», d. h. Wirten erlaubt. Bürge war Hauptmann Jöri Koch.

Falk, Brülisau, S. 14. «Wegen Brugg halber in Brüllisow, so herwerths (gegen Appenzell) der Kirche ist im Bach. Den 5. Juni hat ein zweifach Landrath Enz Fässler und seinen Nachpare befohlen, die Brugg in Brülisow zu machen, auch den Lohn zu geben versprochen, welcher ohngefähr 12 fl. betreffen mag, und sollend fürterhin Enz Suter und die Anstösser und alle ihre Erben und Nachkommen Sye in ihre Kosten machen, Erhalten, und verbessern, dermassen, dass man sie nach

aller Nothurft könne prythen, gohn und fahren, dann meine Herren werden nach diesem dieselbe Brugg halber Keine Kosten mehr haben. Laut protocols A. 1607».

1608. Wettersche Chronik. In Brülisau erfor eine Familie.

Wolfsjagdverordnung.

Semmler 1641. «Der 23. Brachmonat seyndt lauth verordnet, die ds Commando haben die Wülff Z'jagen als nämlich ... und solle die Schwenner, Schwarzen-Egger und Brüllisauer an der loss (zusammenkommen) und sol aus jedem Haus ein mannbahre manspensohn gehen bei der Buoss 1 Pfund. Ist der Tag vorgesehen auf Künftigen Dinstag, und wird man am Dinstagmorgen früh an die grossen Gloggen schlagen und 2 stückhli ablassen, solches sol seyn ds jeder gang, wan man die Krey Schütz Thun wird, und sol glich daruff ein jeder sich auf bestimmten Platz verfüegen mit einem übergewehr, führ rohr, Hellbarten, Tachsgablen und furglen versehen sein».

1682. Mällis Bilgeri Jagen Sohn Hans in Schwarzenegg zinset der Bruderschaft zum Allerheiligsten Sakrament im Dorf Appenzell.

1697 hat ein grosser Schlipf in Brülisau dem Ambrosius Breitenmoser Haus und Stadel ganz weggenommen samt 6 Stück Vieh; er selbst konnte nur mit grosser Not sein Leben retten.

Semmler. 21 August 1770. Ambrosi Fässler in Brülisau hat Weib und Kind umbracht. Examiniert.

23. November 1836. «Übereinkunft wegen gemeinem holtz auf Siegel. Schwarzenegg-Brülisau-Berg». Schickbuch Rüti III 64.

Von Brülisau stammt Johann Baptist Manser, geboren 13. Dezember 1820, Sohn des Johann Baptist Basilius Manser, genannt «Mällis-Basili» und der Maria Franziska Furrer von St.Gallen. Mit Leutnant Franz Josef Nikolaus Geiger stund Manser, ebenfalls Leutnant in königlich-neapolitanisch-sizilianischen Diensten. Nach der Entlassung hielt sich Manser, ledigen Standes, in St.Gallen auf, wo er am 19. Marz 1883 gestorben ist. Seine Uniform vermachte seine Familie der historischen Sammlung in Appenzell, wo selbe seit dem Schenkungsjahr 1890 zu sehen ist.

Einleitung zur Erstellung einer Strasse nach Brülisau. Manuskript 1852.

«Den 18. April 1852 haben sich in der Loosmühle mehrere Kommissionsmitglieder von seyte Brülesau wie auch von Seyte Schwende versammelt um in Beratung zu ziehen, ob es nicht einmal an der Zeit wäre, eine Kommunikatjonsstrass gegen Brülesau zu erstellen. Der Präsident des Bezirks Schwende, Herr Landeshauptmann Fässler, eröffnete den Hergang der sach bis zur stund, mit der Bemerkung, dass in jüngster Zeit von seyte derer Molkengrempler ein Amtliches Bott an die Vorsteherschaft von Schwendi gekommen sey, es solle und müsse der Sömerweg durch die Schereggass in gehörigen stand gestellt werden unter obgeltenden Umständen habe er eine Kommission versammelt welche sich genöthigt fand, eine Gemeinmerkgemeind abzuhalten».

«Die Gemeinde, Gehalten den 12ten Aprill, ging in Ihrer Mehrheit dahin, es soll eine Komission niedergesetzt werden, vertreten von Herrn Bauherr Inauen Ratsherr Fuster, Dörig «Franzseplisbüble», Josef Anton Dörig und Ulrich Fässler nebst denen Bahnwärten des Gemeinmerks».

«Diese Kommission soll verpflichtet sein, wo möglich den im Herbst 51 abgeschlossen und zum theil wider gescheiterten Vertrag zwischen denen beyden Gegenteilen wie auch denen Interessenten wieder ins Leben zu rufen. Im bejahenden Falle soll die Kommission nicht nur berechtigt, sondern gänzlich beauftragt sein, geeignete Schritte weiter zu thun, falls der Vertrag nicht mehr zustande käm, soll wieder eine Gemeinde abgehalten werden».

«Auf diese Eröffnung wurde von der beidseitigen Kommission und denen Interessenten gegenseitig die Frage gestellt, ob man de frühem Vertrag einig sey, welche gegenseitig ohne Misstrauen bejaht wurde. Einzig Karl Anton Ulmann machte noch Bemerkung in Hinsicht der Strassenschesen oder Strassensand, welches wahrscheinlich das meiste ab seinem Grund und Boden bezogen werde. Indessen verlange er, dass es in einer allfalsigen Verschreibung bemerkt werde, dass man Jhm und späteren Besitzern der Scheregg jederzeit vor schaden seyein Müsse. Diese Äusserung wurde gebilligt und nun zu weiteren Massnahmen geschritten. Es wurde von Seite Brülisau der Wunsch geäussert, dass man die Sache schleunigst befördern möchte. Indessen wurde beschlossen, es solle der Zug der Strass nochmals besichtigt werden und dann da ganze nach Wetter und umständen behandelt wenden. Ende dieses Zametrits».

Herbst 1852. Übereinkommnisse, Bd. C. Kanzlei. Vertrag über die Erstellung der Strasse von der Loosbrücke bis nach Brülisau und den dabei gemachten Bedingungen.

25. November 1856. Wochenrat. Die neugegründete Standschützengesellschaft in Brülisau legt den Statutenentwurf vor. Sie feierte mit einem Jubiläumsschiessen am 23. Juni 1946 ihr 90jähriges Bestehen.

«Appenzeller Anzeiger» 1862, Nr. 2. Im Jahre 1862 hatte der Posthalter in Appenzell Fr. 800.- und der einzige Briefträger Fr. 600.-. Gehalt pro Jahr bei 8000 Seelen in seinem Postkreis; täglich zweimal Postankunft und Abgang. Der Briefträger hatte täglich zweimal das Dorf Appenzell zu kolportieren, ferner täglich die Route nach Gonten, sowie im Sommer täglich und im Winter dreimal wöchentlich die Route nach Schwende zu machen. Es ist ihm unmöglich, sich mit Eggerstanden, Brülisau, Schlatt, Enggenhütten in unmittelbare Verbindung zu setzen.

Februar 1886 wird Johann Anton Fritsche, Wirt zum «Schäfle», in Brülisau, erwähnt.

Brand in Brülisau, das Brandobjekt gehörte Franz Josef Ebnetter. «Appenzeller Volksfreund» 1897, Nr. 30.

4. Mai 1898. Blitzschlag in eine Scheune, welche eingeäschert wurde.

1907. Neue Brülisauerstrasse. «Appenzeller Volksfreund» 1907, Nr. 65, S. 2.

29. April 1918. Emil Inauen von Brülisau, wurde vom Blitz erschlagen in einem Gaden in Gonten, welches gänzlich abbrannte. Der Verunglückte war erst ca. 20 Jahre alt. «Appenzeller Volksfreund» 1918, Nr. 68.

1920 ertrank im Pfannenstiel ein Mädchen. «Appenzeller Volksfreund» 1920, Nr. 27.

1938. Standeskommission (257) Strasse Brülisau-Rheintal. Projekt Waldvogel.

10. Mai 1942. Einweihung der neuen Kantonal-Schützenfahne in Brülisau.

12. Mai 1946. Die Musikgesellschaft Brülisau veranstaltet im Park des Kurhauses Weissbad ein Waldfest.

«Appenzellisches Jahrbuch» 1947, S. 123. Zwischen Weissbad und Brülisau wurden während des Sommers 1947 erstmals fahrplanmässige Autokurse durchgeführt. Inhaber des Autos war A. Neff-Broger, Appenzell. Im Sommer 1952 übernahm Otto Steuble, Café Post, den Postautokurs.

Ebenfalls im Jahre 1947 erhielt Brülisau eine Poststelle. Am 4. Mai wurden dort die Verkehrsverbesserungen mit einer kleinen Feier gewürdigt.

7. September 1947. 25jähriges Jubiläum der Musikgesellschaft Brülisau verbunden mit Fahnenweihe und Herausgabe einer Gedenkschrift aus der Feder des derzeitigen Präsidenten Josef Streule in Schwarzenegg. Die Musikgesellschaft Brülisau wurde am 27. April 1921 auf besonderes Verwenden des damaligen Pfarrers Alois Hogg mit 10 Mitgliedern gegründet. Anlässlich des Jubiläums trug die Musikgesellschaft Brülisau erstmals ihre schmucke Uniform in Blau.

Ein neuer Verein für Brülisau wurde mit der Gründung eines Männerchors «Alpstein» in Brülisau ins Leben gerufen. «Appenzeller Volksfreund» 1949, Nr. 82 und 143.

1949. Kraialp-Schiessen. «Appenzeller Volksfreund» 1949, Nr. 116.

Brülisau stellte in Franz Inauen einen bestbekanntesten Opernsänger, der in Amerika gestorben ist. Von ihm enthielt der «Appenzeller Volksfreund» 1895, Nr. 32. S. 2; 1896, Nr. 7, S. 3; 1899, Nr. 44, 48, 88; 1907, Nr. 116, 1908, Nr. 154 verschiedene Angaben, welche noch einer näheren Lebensbeschreibung harren.

Der Opernsänger Franz Inauen nannte sich später Arnold von Auen, seine letzten Spuren verweisen nach Nordamerika, nach Salt Lake City, der Hauptstadt des nordamerikanischen Staates Utah.

14. März, 1949. Durch einen unglücklichen Zufall wurde beim Ausprobieren einer Pistole, der in grosser Entfernung in der «Rossweid» in Brülisau holzende 64jährige Franz Signer erschossen. «Appenzeller Volksfreund» 1949, Nr. 43 und 44 und 1950, ca. Nr. 70.

## **Schwarzenegg**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 13, Nummer 9

Bezirk: Rüte

Der Name Schwarzenegg dürfte aus der Lage, Egg, und aus der Bezeichnung Schwarz zusammengesetzt sein. Als Egg wird die Gegend zwischen dem Ibach und dem Horstbach, im Oberlauf Fulenbach genannt, zu verstehen sein. Die nähere Bezeichnung Schwarzenegg dürfte mit den Wassern dunkler Färbung, welche aus moorigem Grund, «Horswerts», das heisst Sumpfschwärze oder aus Schiefertone kommen.

Schwarzenegg an der Föhnern tritt historisch in Konkurrenz mit Schwarzenegg am Kayen bei Grub, als eine Grenzfrage. Hierüber setzten sich Gelehrte in den 1870er Jahren auseinander, wegen der

Grenze des Thurgaus gegen den Rheingau. Schriften des Vereins für die Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung. 6. Heft, Seite 63 ff. Näheres über diese Frage erfolgt beim Artikel Bildstein an Fähnern. Pfarrer A. Falk äusserte sich in dieser Frage in seiner Beschreibung und Geschichte der Pfarrgemeinde Brülisau.

Aus der Gegend Schwarzenegg enthält das Appenzellische Urkundenbuch II, Seite 397, 445, 471 und 614 einige Urkunden, erwähnen aber keine Bodenverhältnisse.

Wegen eines Streites wegen des Garnkaufs zwischen Appenzell und der Stadt St.Gallen 1579, werden «Brülisow, Schwarzeneckh», Eggerstanden, Gonten aus dem inneren Landesteil erwähnt.

Die Haberzehnten- und Pensionenrödel erwähnen aus der Gegend Schwarzenegg:

Jakob Büchler am Schwarzenegg 1530 und 1535.

Konrad Fässler 1535.

Uli Tailer (Dähler) uff Schwarzenegg 1530.

Uli Koster uff Bülenegg, 1530.

Hans Buman (Baumann), 1531.

Uli Hoptli (Hautle).

Jag Hoptlis säl. Erben an Schwarzenegg, 1535.

Haini Hoptli, 1531.

Ronimus (Hieronymus) Stober (Stauber) am Schwarzenegg 1532.

Hans Meggeli, 1541.

Uly Ray, 1554.

Jag (Jakob) Klamm, 1530.

Hans Fenken (Fenk) Erben, 1535.

Hans Schutzer, 1531.

Cunrat Norder, genannt Schutzer, 1531.

### **«Brüeltobel», Brülisau**

Grundbuch: Blatt 29, Nr. 1169; Alphütte 26 m2, Stall 34 m2, Schweinestall 12 m2, Weid 2 ha 22 a 43 m2, Weg 8 a, Gewässer 4 a, unkultivierbares Gebiet 23 a; total 2 ha 58 a 15 m2.

Charakter des Objektes: Weide

Gebäudezahl: 3

Alp-Inspektion Nr. 9: 1899, Seite 206-207; 1909, Seite 87; 1927, Seite 82.

Ein Teil gehört schon vor 1870 zur Liegenschaft «Melchenheimat», Kataster Nr. 327/278.

Landrechnung 1554. «Jt. me usgen iij ß dem stürschriber, ist jm brülitobel gsin und am hans und jag büchleren boten».

1579. «küny fennk Jm Brülisauer Tobel hat sigel und brieff».

Frau Witwe Ebnetter-Signer und Kinder geben am 1. Oktober 1841 das «Brüeltobel» für 4700 fl. und 9 Thaler käuflich ihrem Miterben Johann Anton Ebnetter. Hierzu des «Struben» Weid und die Heimat «Gronderenuelis» in Brülisau.

Die Korporation Eugst-Brülisau besitzt einen weiteren Teil vom Brüeltobel mit der Grundbuch-Nr. 29/1166.

Im Brüeltobel hielt sich der Sage nach noch nach dem Vordringen unseres Geschlechtes die Zwergenwelt auf, die der christlichen Menschheit in den vielen Weh und Leid gern zur Hilfe und Linderung beisprang. Einstmals bedurfte aber niemand anders als die Zwergenkönigin selbst die künstliche Hilfe einer Bauernfrau von der Trieberrn-Gegend. Als Lohn erhielt diese ihre Schürze voll Laub. Sie legte die Gabe jedoch geringschätzig bei Seite, ein Blatt blieb für die gute Tat aber doch hängen. Nach der Ankunft zuhause erblickte die Frau in begreiflicher Überraschung das Blatt als Goldstück. Als sie aber die übrigen zu Gold werdenden Blätter suchte, waren dieselben verschwunden. «Wanderspiegel» und «Alpines Stilleben» von Johann Baptist Emil Rusch.

Vom Brüeltobel geht auch eine Sage, dass dort ein Bauer einen grossen Karfunkel, einen Edelstein, gefunden habe. Dieser verbreitete des nachts einen hellen Schein. Der Finder fürchtete sich deswegen, warf den Stein weg und seither konnte ihn niemand mehr finden.

In der «Kilcheli-Wies», rechts, wenn man durch das «Heyeren» geht, sieht man oben im Felsen ein grosses Loch, darin Mondmilch zu finden sei. Die Bauern nennen diese Bergziger; er soll gegen Magenleiden gute Dienste leisten. Am Weg unter den Steinen sind an die zehn Luftlöcher nahe beisammen. Im Tobel soll schon Alabaster und auch Gips gefunden worden sein. Der Brüeltobelwald und das Zwergvolk sind in einer Beschreibung niedergelegt im «Appenzeller Volksfreund» 1884, Nr. 59, Seite 3.

Beim Skifahren stürzte Johann Jakob Bänziger am 29. Januar 1939 im Brüeltobel, nahe dem Plattenbödeli ab, wobei er sich schwere Verletzungen zuzog. Er war Kaufmann in Zürich, Bürger von Appenzell A. Rh. Er starb gegen 20 Uhr in der «Krone» in Brülisau. Der Verunfallte wurde am 3. Dezember 1905 geboren. Seine Eltern waren Johann Bänziger und Maria Louisa Müller, wohnhaft in St.Gallen.

### **Schulhaus Brülisau**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 14, Nummer 7

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Kirchgemeinde: Brülisau

Schulgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 17, Nr. 668; Schulhaus 2 a 49 m<sup>2</sup>, Spielplatz und Garten 9 a 32 m<sup>2</sup>; total 11 a 81 m<sup>2</sup>.

Gebäudezahl: 1

**Eigentümer:**

Schulgemeinde Brülisau.

**Handwechsel und Besitzer:**

1799. Kaplanei und Schule in Brülisau, von Blasius Burgstaller. «Appenzeller Volksfreund» 1909, 26. November, Beilage.

9. Oktober 1831. Pfarrer Weishaupt. «Zu verkünden: Die Schule in der Schulstube im Pfarrhause zu halten, damit Kinder und Lehrer unter einer pfärrlichen Aufsicht seyen».

1874. Nr. 198. Niederlassungsbewilligung an Lehrer Benedikt Müller.

Standeskommission 1875, S. 361. Schule Brülisau betreffend Lehrschwestern aus Menzingen.

Schule vor 80 Jahren, ca. 1806. Jakob Hersche, «Gönteler», Lehrer in Brülisau. «Appenzeller Volksfreund» 1886, Nr. 47, Beilage, S. 7 ff. Besonders auch interessant wegen der Beurteilung unserer lebhaften Kinder.

Brülisau beschliesst in einer ausserordentlichen Schulgemeinde am Ostermontag 1894 einstimmig den Bau eines neuen Schulhauses, Pfarrer Falk schenke dazu den Boden. «Appenzeller Volksfreund» 1894, Nr. 25, Seite 2.

Brülisau, Einweihung des neuen Schulhauses, Montag, den 26. Oktober 1896. «Appenzeller Volksfreund» 1896, Nr. 87, Seite 2.

Der Schulkreis Brülisau zählte 1930, 599 Personen, 1941 652 Personen.

Über die Schule in Brülisau schreibt Pfarrer Falk in Brülisau, «Die päpstliche Pfarrei», Seite 40-44.

Lehrer in Brülisau:

Jakob Hersche, «Gönteler», Mesmer vor 1831.

1874. Benedikt Müller.

Konrad Gabriel-Schmid, von Glarus-Mitlödi. Er kam von Brülisau nach Eggerstanden.

Josef Dörig-Inauen, von Schwende, bis 1945. Jetzt Lehrer an der fünften Klasse in Appenzell.

Johann Thoma, des Leo und der Maria Ursula Coray, geboren 5. November 1905 in Davos, Bürger von Ruschein, Kanton Graubünden, verehelicht mit Cäcilia Giamara, geboren 22. November 1909 in Tarasp.

Brülisau. Wegzug der Lehrerin. Vor einigen Tagen hat die Unterschul-Lehrerin, Fräulein Marie Sonderegger, Brülisau verlassen und in einem privaten Erziehungsheim in Unterägeri eine neue



Lehrstelle angetreten. Neunzehn Jahre lang ist die Scheidende im Schuldienst unseres Kantons gestanden, von 1932-1943, nahe ihrer Heimatgemeinde Altstätten an der Gesamtschule im obereggischen «Kapf» und seither nun droben in Brülisau, wo sie die untersten 3 Klassen unterrichtete. Bis vor einigen Jahren hatte sie neben der Primarschule auch die Mädchen-Arbeitsschule besorgt. Fräulein Sonderegger verfügte über eine gute Darbietungsgabe, war pflichteifrig auf die schulische und erzieherische Entwicklung der ihr anvertrauten Jugend bedacht und wusste ihre Autorität zu wahren, so dass ihre Schularbeit erfolgreich war. Ihre ausgezeichneten Dienste verdienen öffentlich Dank und Anerkennung. Wir wünschen ihr im neuen Wirkungskreis viel Freude und Befriedigung. «Appenzeller Volksfreund», September 1951.

## **Hirschberg**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 11, Nummer 14

Bezirk: Rüte

Unter dem Namen Hirschberg versteht man den Höhenzug der sich ostwärts von Appenzell allmählich zu einem Hügelzug entwickelt, im hohen Hirschberg mit 1167,3 Meter über Meer im Triangulationspunkt seine höchste Höhe herreicht und im Krätzerwald seine Auskäufer findet.

Der Name dürfte von dem sich daselbst aufhaltenden Hirschwild herkommen, welche in den ausgedehnten Waldungen ihren Spielraum fanden. Das Landrechnungsbuch von 1521 berichtet aber auch von Wölfen am Hirschberg.

Appenzeller Urkundenbuch I, S. 9. Abt Norbert von St.Gallen hat in dem Neubruch, der Appenzell genannt wird, und im Talkessel der umliegenden Berge gelegen ist, eine Kirche gegründet, sie nach der Erbauung durch Bischof Thietmar von Chur mit Erlaubnis und auf Bitten des Bischofs Rumald von Konstanz zu einem Bethaus für die Umwohner geweiht und stattet sie mit der Pfründe eines Klosterschülers, einer Kleiderspende und dem Lehen einer Hube aus, sowie mit allem Zehnten innerhalb der nachfolgenden Grenzen: vom Hirschberg (Hirsperc), von der Alp Soll, von der Meglisalp, vom Berndli, von der Battersalp, vom Kronberg, vom Weissbach, vom Himmelberg, vom Buchenbach, von der Mündung des Rotbachs in die Sitter bis zu seinem Ursprung, soweit der Hang der umliegenden Berge nach Massgabe der Schneeschmelze sich nach Appenzell senkt und bestätigt mit Zustimmung des Konvents diese Schenkung dem dortigen Priester auf ewige Zeiten. Durch den Bann Bischof Rumalds im Jahre 1071 nach der Menschwerdung des Herrn.

Appenzeller Urkundenbuch I, S. 21. 15 November 1323. St.Gallen Abt Hiltbold und der Konvent des Gotteshauses St.Gallen vermitteln in Grenzstreitigkeiten zwischen den Landsleuten zu Appenzell und Hundwil. In dieser Urkunde ist der Hirschberg weiter als Grenze bestätigt, ebenso Seite 501 sin einem Spruch vom 17. September 1465, ferner auf Seite 650 vom 20. Oktober 1495.

Das Missale, das älteste Messbuch aus den Zeiten der Gründung der Kirche in Appenzell enthält in seinen Eintragungen zum 22. März: «Ulricus de hirsperc», zum 23. März: «Cristan am Hirsperc».

Im gleichen Missale zum 3. März: «Mechthildis, filia sutoris», zum 17. April: «hainricus sutor».

Im Vergleich der Vogtrechte zu Appenzell, wahrscheinlich 1348 aufgenommen, wird des Suters «kind ze Hirsperg mit 2 β, Jtem an dem obern Hirsperg mit 6 β» Vogtsteuer pro Jahr eingetragen.

«Jtem an dem niedern Hirsperg der Suter ain Lamb. Jtem an den obern Hirsperg drei Lember».

Im Waffenrodel vor 1400 sind «des Suters erben am Hirsperg mit 6 Mark Liegendem» eingetragen.

Seit den Zeiten des ersten Vorkommens des Namens Sutter im 13. Jahrhundert, bis zu den heutigen Repräsentanten Johann Anton Sutter, Ratsherr und Armenkassier, am Hirschberg, haben in über 650 Jahren unzählige Vertreter dieses Geschlechtes in Ämtern unserer Heimat ihre Dienste geleistet.

Der Hirschberg erhielt von jeher von Osten, durch den Rheintalerwald einen wesentlichen Schutz. Er hatte aber auch östlich der Heimat «Hag» eine Letzi, welcher entlang sich heute noch die Kirch- und Schulgemeinde Appenzell und Eggerstanden aneinanderfügen. In südlicher Richtung wird der Hirschberg durch das Eggerstanden-Moos abgeschlossen. Im Norden auf der Seite gegen Gais wurde der Zugang durch Moore und durch das daraus sich entwickelnde Töbeli des Guggerloch-Baches erschwert. Seine westliche Seite wurde in älterer Zeit durch das Schloss Schönenbühl geschützt. Mitten im Hirschberg drin, Richtung Süd, steht über einem Felsen das alte Haus, das vermutlich ebenfalls eine militärische Stellung versehen hat. Es ist das Haus «am hirsperg», das Haus der Sutter, welches Geschlecht als Ältestes unter Allen gelten darf. Heute nennt man das altehrwürdige Haus des «Peterers».

Vom Hirschberg und Eggerstanden sind einige Mann in fremden Diensten um das Leben gekommen, so 1515 in der Schlacht bei Marignano «Hans Fenk ab dem Hirschberg, Christa Fenk, sin son und Hans Büchler an dem Bild». Jahrzeitenbuch Appenzell.

Semmler. In der Wolfsjagdverordnung vom Jahre 1641 für Appenzell Innerrhoden wird verordnet, «dass die leuth am Hirschberg und Eggerstanden in hoptme Entze Breitenmosers Haus (zwecks der gemeinsamen Wolfsjagd) zusammenkommen sollen, bei der Buoss von 1 Pfund».

Semmler, S. 547. «Den 9. tg. May 1724 erkent, dass durch Antoni Fässlers Weg am Hirschberg 13 haushaltungen man für man recht haben, weil er selbst willfahret, sonst sol das sub 6 tg. May vergangene Urtheil bestäthet sein».

P. Stanislaus Fässler OMCap., Josef Anton Fässler, geboren am 2. März 1875, des Josef Anton Fässler und der Maria Josefa Rusch, legte am 12. September 1899 im Wesemlin in Luzern Profess ab unter dem Namen P. Stanislaus, erhielt in Luzern am 19. Juli 1903 die Priesterweihe und hielt am folgenden 22. Juli in Zug die hl. Primiz. Pater Stanislaus amtete im Konvent Sarnen ab 1910 als Bibliothekar, war 1918 im Konvent Schöpfheim tätig und starb 1927.

Hochw. Herr Franz Breitenmoser, geboren 1895, Grosssohn von Kantonsrichter Breitenmoser am Hirschberg brachte die Jugendzeit zum Teil ins «Grabers», in Vordergonten, zu. Der Grosse Rat von Appenzell I. Rh. erteilte ihm den Tischtitel an der Sitzung vom 27. November 1922. Priesterweihe in St.Gallen am 21. Dezember 1923. Primiz in Gossau am 9. April 1923. Kaplan in Wittenbach vom April 1923 bis Februar 1928. Pfarrer in Gantereschwil seit Februar 1928. «Appenzeller Volksfreund» 1923, Nr. 42, 1947, Nr. 189.

P. Nazarius Fritsche, OMCap., geboren am 3. Dezember 1905 auf dem Gut von Fritsche-Dörig, auf der «Steig», und auf den Namen Johann Baptist am 4. Dezember in Appenzell getauft. Seine Eltern waren Josef Anton Fritsche, «Kopfsebedöni» und Franziska Magdalena Speck.

Er legte nach dem Gymnasialstudium am 8. September 1926 als Frater Nazarius die erste, am 8. September 1929 die zweite Profess ab. Nach den philosophischen und theologischen Studien primizierte nunmehr Pater Nazarius im Kapuzinerkloster in Appenzell am 12. Juli 1932.

«Appenzeller Volksfreund» 1932, Nr. 83. Nachher ging sein Wirkungskreis von Solothurn aus als Missionspriester und Spiritual.

Seine Schwester Bertha Katharina Fritsche, geboren den 14. Januar 1901, auf der «Steig» geboren, legte am 20. Juli 1931 die hl. Ordensgelübde ab im Kloster «Maria der Engel» in Appenzell, als ehrw. Schwester Maria Margaretha, allwo Sie als Chorfrau amtet.

Obige Eheleute Fritsche-Speck erwarben sich am Hirschberg ein Heimwesen ins «Böhlbüebli», bei Frehners Kapelle. Von hier aus traten obige Geschwister den Gang ins Kloster an.

Hochw. Herr Anton Breitenmoser wurde auferzogen in Horw, Kanton Luzern, studierte in Freiburg i. Br. und wurde am 15. Juli 1928 in Luzern zum Priester geweiht, worauf er am 29. Juli 1928 in Horw Primiz hielt. Surveillement an der Universität in Freiburg i. Ue.

Maria Franziska Breitenmoser, des Johann Baptist, Senn in Steinegg, und der Maria Magdalena Koller, geboren am 28. Februar 1873, legte im Kloster «Maria der Engel» in Appenzell am 5. Juli 1898 als ehrw. Schwester Magdalena, Profess ab. Sie starb am 26. Juli 1920.

P. Albertus Maria Räss OP, Albert Räss wurde geboren am 8. Juni 1918 am Hirschberg ins «Lonzis», Kat. Nr. 57/41. Seine Eltern sind Jakob Anton Räss und Theresia Graf. Nach der Primarschule besuchte Albert Räss 1931-1937 das Kollegium in Appenzell, von 1937-1939 dasjenige von Stans, wo er die eidgenössische Matura machte, und studierte anschliessend von 1939-1940 in Freiburg i. Ue. Von 1940-1941 war er im Noviziat des Ordens vom hl. Dominikus in Chieri, Turin, Italien, und legte daselbst am 30. Oktober 1941 die hl. Profess ab. Die hl. Priesterweihe wurde ihm 1945 in Rom zuteil.

Maria Räss, geboren 1920, legte 1942 in Ingenbohl Profess ab als ehrw. Schwester Maria Alfreda bei den barmherzigen Schwestern vom Heiligen Kreuz in Ingenbohl, wo sie derzeit als Pförtnerin amtet.

Wonnenstein. Sr. Monica Graf, Taufname Anna Maria, des Josef Anton Graf, in Steinegg-Hirschberg und der Barbara Antonia Inauen, von Brülisau. Geboren am 6. Dezember 1869, Profess am 27. April 1892; gestorben am 30. Mai 1923 im Kloster «Leiden Christi». Sie war eine gute, fleissige Schwester.

Sr. Philomena Räss, Taufname Barbara Josefa, des Johann Jakob Räss, am Hirschberg und der Barbara Josepha Hersche. Geboren am 2. Juli 1876, Profess am 1. Juni 1897, gestorben am 16. Juli 1903 im Alter von 26 Jahren.

Ingenbohl. St. Ermina Fritsche, Taufname Theresia, des Landesäckelmeisters Josef Anton, am Hirschberg und der Josefa Koch, Broderies. Geboren am 10. Januar 1887, Profess am 25. August 1913. Sie ist als Lehrerin tätig.

Menzingen. Sr. Mirella, Taufname Theresia, des Josef Anton Huber, im Schönenbühl am Hirschberg, «Kajensebedonis», und der Katharina Josefa Koller. Geboren am 26. Dezember 1871, Profess 1907.

Semmler, S. 547. «Den 18. Tag May 1623 hat neu und alt räth erkent Was für leich und braut Wägen ab ober Hirschberg sol durch schefers guth und dess Landt Ammann Tanners sel. gut fahren (alter Blumenrainweg) was dan under Hirschberg und Eggerstanden betrifft, Sonnenhalb, so sollen solche durch dess Uli Witmars guth fahren».

Am 1. April 1910 starb im Alter von 61 Jahren und 13 Tagen Speck Josef Anton vom Bleichewald, Zimmermann, dann Viehwärter. Er hat im deutsch-französischen Krieg von 1870-1871 in Besançon, Frankreich, den Krieg miterlebt. Josef Anton Speck war verehelicht mit Anna Maria Fuchs. «Appenzeller Volksfreund» 1910, Nr. 41.

Gestorben am 19. Januar 1894 Jäger Jakob Anton, Hirschberg, des Franz Josef Jäger und der Barbara Antonia Neff, geboren am 29. November 1824, verehelicht mit Maria Franziska Gartenhauser. Gestorben am 10. Februar 1919, Soldat Johann Anton Fritsche, «Fritschis-Hanestonis-Sebedonis», vom Hirschberg, Schneider, starb im Dienst des Vaterlandes im Kantonsspital in Zürich an der Grippe mit Lungenentzündung im Alter von 30 Jahren. «Appenzeller Volksfreund» 1919, Nr. 18, S. 1 und Nr. 19, Seite 2 (Gedicht).

### **Weidenverzeichnis von 1579 aus der Gegend Hirschberg-Eggerstanden-Fähnern**

Diese haben sich lassen Inschrieben:

Pannerherr fritsche ain waid am bildstain.

Item Jagg koller Im bifang katt ain waid an fänern gnaupt am Höbel (Heuböhl).

Item Hans grossenmann hatt auch am bildstain in ein waid, me in der waid uff der egg, me Im Tobel Haw waidli.

Hans Heintz zur buchen ain waid in fäneren.

Uly Zingg an farneren und sin höw waidli.

Petter khollers Sel. Bub.

Uly schnätter der Jung an wildinen bü.

Uli Bächler In Egerstanden, me In der waid kolhütten.

Hanns schnaiters waid uffem Hirsperg und Ulis, auch daselbst.

Cunrat ysenhutt In bilchen.

Opeli Koller in Frowenerlen. Me in der waid am Rintlerwald, mea in waid Hew waidly am hirsperg, me ain waid am Rossberg.

Jag buschgy auch In frowen Erlen.

Bly Byser In frowen Erlen.

Caspar knill jochlis S. son in Langenegg.

Hans krüssy mitten bin sinem Huss ain hew waidlj.

Dyas Buschgy ain weid In der bützeren.

Hanns B... im Rendelwald.

Jacob Tecker Im förstli.

Enntz Fässler am Hurst.

Uly Bächler In owen.

Cunrat gschwenden waid gnampt Im Hag.Me ein waid ...uf der egg.

Enntz Knusert ein waid am brand an fäneren.

Bliman Hautlj an fäneren.

Jörg Hautlj auch an fäneren, me uffem Züstli.

Hans Hautlj Im nüwenalp.

Jag Mälly ein waid an fäneren und Im flühag.

Hanns schay in kolhütten.

Petter Fuchs am allten stoffel.

Enntz stauber In Bilchen.

Hanns Koller an Färneren am Höbel (Heuböhl).

Ulj fritschi am bilstein.

Ulj schnätters s. am Bilstein.

Weggsen an färneren.

Hanns Raiss uffem öugsten.

Bartlj Pessentacher am Bilstein.

Ritzen Hanns In eggerstanden.

Petter Kollers waid uff der Looss.

Hanns fritschj kunzen s. am bilstain.

Enntz fuchslj's weid am Hochstoffel.

Jagg Fäsler Im ober stoffel.

Hanns schwemmers waid In kolhütten.

Lypussen Hannes waid In der grehalten.

Cunrat Ulmann an farneren.

Enntz Törig am Wildina büel.

Hans Büchlers S. kind In owen.

Jung Hanns Büchler Im Rindel.

Jagg fritschi ein weid Im Rintlerwald.

Bilger's Ulrich an färneren.

Jagg gschwend in der näglern.

Cunrat schiegg am braitmoss.

Hans Grunder in eggerstanden, me jn der bützeren. Me am Hirsperg die ab gaiss.

Hans ysenhutt.

Zwen Möser Cunrates Haimen.

Hanns Tecker ain waid jn Eggerstanden.

Hanns signer, Juchers, ein waid jm Bossenholtz.

Hans schnätter's Hansen S. son waid gegen stralshütten.

Jag Byser ain stück in Klamenegg, me In der Hewwaid.

Hans Füchsli an färneren.

Jttem Bartly Rässen Tochter jn der näglern.

Uly Jmperly in eggerstanden am ferkl.

Michel würtzer in Blatten.

Küni Bicken ulj in Brülisow im Greblig.

Hanns signer in eggerstanden, hewweid, lit In gschläpf.

Kernen, ein waid In der egg.

Ainderlj Houtlj in nüwenalp.

Barthlj Fuchs uff Hütten.

Hanns Grunders Cunrats, uff hütten.

Hanns Sutter am Rossberg.

Hanns Buschgys S. kind.

Küny Fennk In Brülisower Tobel, hat sigel und Brieff.

Hainy wisshopt an färneren.

### **Kirchgemeinde St.Sebastian, Brülisau**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 14, Nummer 8

Bezirk Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Kirchgemeinde: Brülisau

Schulgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 17, Nr. 623; Pavillon 8 m2, Wald 11 a 92 m2; total 12 a.

Grundbuch: Blatt 18, Nr. 709; Wald bei der «Fulen» 10 a 64 m2.

Grundbuch: Blatt 29, Nr. 1163; Kirchenwald Wald: 8 ha 47 a 30 m2, Weid-Wald 67 a, unkultivierbares Gebiet 32 a 50 m2; total 9 ha 46 a 80 m2.

Kirche, Friedhof und Vorplatz, Weg.

Grundbuch: Blatt 17, Nr.666; Kirche 5 a 78 m2, Friedhof und Vorplatz 14 a 79 m2, Weg 1 a 34 m2; total 21 a 91 m2.

Die Frühmess-Pfrund in Brülisau wurde 1902 errichtet. «Appenzeller Volksfreund» 1902, Nr. 95, Seite 2.

Semmler, Seite 920. Brunnen der Kirche in Brülisau.

Semmler, Seite 451, 1025. «Brülisau dem Herrn Curat das Holz geben».

1885. Auf dem Kirchhof liegen fünf Angehörige des Geschlechtes Dörig nebeneinander, welche zusammen ein Alter von 325 Jahren erreichten. «Appenzeller Volksfreund» 1885, Nr. 16, Seite 3.

Die erste Kapelle in Brülisau

Brülisau besass ausser dem Hauptflecken Appenzell das erste Gotteshaus im inneren Landeteil Appenzell. Die Urkunde, welche von diesem Kirchlein Bericht gibt, trägt das Datum vom 25. August 1478. Abt Ulrich VII, Rösch, von St.Gallen gibt dabei die Erlaubnis, die Kapelle in Brülisau einzuweihen. Brülisau zählte zur Pfarrei Appenzell, und diese wiederum war dem Stift St.Gallen inkorporiert. Der Abt musste also in solcher Angelegenheit begrüsst werden und er gab zur Einweihung Bedingungen Raum, dass in Brülisau keine ständige Seelsorge eingerichtet und keine Sakramente gespendet werden dürfen ohne die Erlaubnis des Abtes und des Leutpriesters von Appenzell.

Die Kapelle wurde St.Sebastian geweiht, weil dieser als Patron gegen Seuche im Allgemeinen und gegen Pest, insbesondere gegen Viehseuchen, angerufen wird. Wenn man die fürchterlichen Berichte aus früherer Zeit kennt, die Zeugnis geben von Pest und Viehseuchen auch aus unseren

Berggegenden, dann war es gegeben, in solch schrecklichen Zeiten Zuflucht zu St. Sebastian als Patron zu nehmen.

Die Suttersche Chronik meldet zum Jahre 1602: «In diesem Jahr bewilligte die weise Obrigkeit an den Kirchhelm in Brülisau 20 Kronen».

Dieselbe Chronik berichtet 1621: «Die Obrigkeit bewilligte den Brülisauern aus freien Stücken auf 14 Tage einen Priester, der am Sonntag Messe zu lesen und zu predigen hatte».

Von Zeit zu Zeit hielten Geistliche aus Appenzell oder Rüthi im Rheintal Gottesdienst. Doch war schon anno 1600 ein ständiger Geistlicher da, wie zum Beispiel Dr. Johann Neff. Falk, Brülisau, S. 46.

Kapellbuch, Seite 125.

Brülisau. 12. Dezember 1632. «Pali Fässlers S. Erben sollendt järlichen iij lib. Disern Fünzfziger ist darumb geben worden, dass der Stubbeten Platz di der Kilchen sole abthuon sin. Und an stat deselbigen zwo Messen järlichen glesen werden, ein Seelmess, die andere für gmeine Landlüth, wie auch an deren Tagen so vormahls allwegen die stubbeten gehalten worden, solle allwegen ein Khinder Lehr dafür gehalten werden, und uss obbemeltem Zins belohnet werden, ist zalt worden, hat ein Brieff geben haisst Ueli witmar».

Die Errichtung der Filiale

Am 19. Juli 1647 machte der Generalvikar des Bischofs von Konstanz, Martinus Vogler, dem grossen zweifachen Landrat in Appenzell persönlich die Mitteilung, dass es seinem Herrn sehr angenehm wäre, wenn man auf Brülisau auch eine Filialkirche machen solle, und dort auch ein Priester verhalten würde, auch wegen Weite des Weges, damit dadurch das Seelenheil besser gefördert werde. Auf diese Vorstellung hin antwortete der Rat, die Rhodsgenossen sollen selber entscheiden, ob sie eine Filiale errichten und daran steuern wollen oder nicht. Als am 21. Juli 1647 wieder Rat gehalten wurde, baten die Hauptleute und Räte im Namen der Rhodsgenossen, da die Herren ihnen raten und helfen wollen und nach Kräften befördern, dass die Kirche in Brülisau zu einer Filialkirche gemacht werde, sie wollen dann auch nach Kräften darzu steuern und Hilfe tun. «Hierauf ist erkannt. worden, dass dem Generalvikar angezeigt werden solle, dass min herren wol contend und zufriden sigen, dass uss Brülisau Kilchen ein Filialkirche mit conditionibus und geding wie min heren ihren fürhalten werdendt, solle gemacht werden, ja mit solchem Vorbehalt, wenn die landlüth in Brülisaw zu solchem allem werdendt stüren, als den Priester zu erhalten, Priesterhaus, Kirchenzierd und alles, was zu einer Filialkirchen gehörig sein werde stüren, und alles, die Kirchen und wie gemelt, ohne miner Heren Costen erhalten, und solle die Collatur zuo ewigen Zeithen min herren gehören und zuostendig sein». Die Brülisauer nahmen die gestellten Bedingungen an, und Landammann und Rat, «denen die Collatur und Jus patronatus in der Pfarrei Appenzell gehörig», gaben die förmliche Zustimmung zur Filialerrichtung. Am 7. September 1647 wandten sich die Brülisauer an den Bischof von Konstanz mit der Bitte, die Filiale kanonisch zu errichten. Die Bittschrift zählt weitläufig alle Gründe auf, welche die Brülisauer bewogen haben, dieses Ansuchen zu stellen.

Am 10. September entsprach der Generalvikar dem förmlichen und motiviertem Gesuch der Landleute, er hiess die Errichtung der Kaplanei gut und errichtete sie kanonisch. Er sanktionierte



alles, was die Petenten des Näheren in der Bittschrift und die Bedingungen, welche sie gegen über Landammann und Rat eingegangen waren. Damit hatte Brülisau eine Fialiikirche. Ein berechtigter Wunsch war in Erfüllung gegangen. Der erste Kurat war Rudolf Hörler. Dr. Anton Wild, «Das Kollaturrecht des Grossen Rates von Appenzell I. Rh», Seite 53-55.

Semmler, Seite 450. 1647. «Den 4tg 9bris (4. Nov.) in auelen an schwartzenegg ist ein stückhli guth so gmein guth is und ein stubeten blatz gsin, die stubeten aser abgethan, desswegen sol selbiger blatz verkauft und an die kirch in Brülisau dan gegeben werden».

1650. 20. Januar. Hans Enzler, Kirchenpfleger in Brülisau.

Suttersche Chronik. «1657. Am 9. Herbstmonat weihte der Weih-Bischof die vergrösserte Kirche samt den drei Altären in Brülisau».

#### Pfarrhausbrunnen in Brülisau

1694. «Sintemahlen Bekandt wie dass sich vor Zeiten zuegetragen, dass in dem Pfrund Haus zue Brüllisauw eine ohnversehentliche Feuersbrunst entstanden, dardurch das Pfrund Haus mit allen Mobilien Uffgegangen, die Kirch und derro Zierdt aber, auss Mangell eines bey handen habenden Wassers mit höchster Beschwärdt gefahr und ohn Gelegenheit errettet werden mögen, daherro jederweilen das Absehen gesetzt worden, Uf Bequeme Mittel zu trachten, wie etwann zue gueter Korpory und Komblichkeit, zue dem Pfrundhaus oder Kirchen in Brüllisauw ein quellender Bronnen möchte Uffgebracht, dahingeführt und gesetzt werden, und nun eben zue dem Ende anjezo sich guethertzügen Liebe Landleuthe hervor gethuen, welche einen Bronnen, so Uff Hobtmann Jöry fässlers Eigen Grund und Boden entpringt und ufgehet, verzaiget haben, zu welchem Bronnen sonst Ermelter Ho(ptmann) Jöry fässler selbst zue dem Gueth in der Löhrs wiss genannt, so auch sein sohn oder Er widerumb selbt wegen des verkauften Blayen Gueths, und dan Esaias Fusters see(ligen) jetz Joseph Rechsteiners frauen gueth bim alten Haus oder Wissen Koller genamnt, Recht und Gerechtigkeit gehabt, und sollichen vor sich selbst nutzen und brauchen mögen. Ueber welches dan obgemelte Persohnen sich anerbothen haben, dissen Bronnen nit allein fahren, sonder selbigen auch zuo gemelter filial Kirchen, und Pfrunden Haus, Ueber das ihrige führen, laithen, teuchlen und sezen zu lassen, also dass dieser Bronnen, bequemlich zuo ersagter Kirchen und Pfrundenhaus gebracht, und daselbsten Komblichen gebraucht und genutzt werden möge, doch mit dem Klaren Vorbehalt, so fohr obgemelte Persohnen vor sich selbst und ihre Nachkommen, Samtlich oder eine aus ihnen jus particular solchen Bronnen und Wasser, nit selbst von nöthen hetten, im fahl aber sie solchen widerumb zum Eigenen gebrauch nothdürftig wären, alsdann ihnen ihre alte Rechtigkeit vorbehalten sein, und das Wasser zuer Nothwendigkeit behalten, und wiederum stelbst brauchen mögen, sonsten aber, da Sie des obgemelten Wassers und Bronnen ohnvonnöthen, so solle diesser Bronnen zue ernandter filial Kirchen geführt werden, dahin gehörig und dienlich sein, und ist diese Begebung usslauterem freyem Willen widerfahren und zuegesagt worden ohne Vermög zeitlicher Ergötzung, an hoffnung uss Vorbitt St. Sebastiani von Gott ewige Vergeltung zue erhalten und ist diese Zuelassung und Vergünstigung Beschechen, in Gegenwarth der Wohl Ehrwürdigen Pöpstlichen Hoch und wohlgelehrten Herrn Antoni Joseph Fässlers S: S: Th: Doctoren und der Orths Caplan, sodan Herrn Conradt fässler alt Landammann, Herr Johann J. Hautle, Kirchenpfleger Ho(ptmann) hans Ulmans, Ho(ptmann) Jöry Fässlers selbsten, Ho(ptmann) Marti Fritschin, Arml euth Seckhell Meisters, Baptists Fässlers, auch vor ein

Oberkeit als einen Ehrensamben gehaimben Rath gebracht, solches auch in allweg verbillichet und alles verschriebenen Inhalt gemäss durch uss in Kräften erkthandt worden, Und des allem zu wahrer Urkundt so sein zwey gleich lauthende Verglichs Exemplaria geschrieben und jedem Theil eins, das ist dem parten und jewilligen des Orths Herr Caplonen mit des Herren Landtaman Conradt fässlers gebrauchten gewöhnlichen Ambts secret Insigell verwahrt, verfertigt zu Handen übergeben worden, so beschechen in Appenzell den Zwey und zwanzigsten Tag Heumonats des Sechszehen Hunderten Vier und Neunzigsten Jahrs».

«Diese Copia ist von wort zu wort dem Original gleichlautend abgeschrieben, und zum Zeugniß desen mit Endgesetztem Eigenem Signet, unterfertigt worden, den 1ten November 1799. Anton Joseph Krüsy, Secretair».

Brunnenbrief. Abgeschriebene Kopie vom 14. Oktober 1942. Jakob Signer. Im Besitz von Sonderer, Brülisau. Dieser Kirchenbrunnenbrief von Brülisau ist auch im Semmler, Seite 920, enthalten.

Semmler, Seite 552. «1696 Den 5ten tg. April. Klagt hauptmann martin fritschin dass er in Esayas Fusters seel. frauen lebens Zeit guter vernunft und freyen Willen vermacht, dass man den von ho: jöri Fässler und gedachter frauen ver Ehrte Bronnen und Wasser durch ihren in brüllesau ligende Güther bis zuo Kirchen zudienst des pfrundenhaus und der Kirchen daselbsten, das Wasser geleitet und zu jeder Zeit gedeuchlet werden möge, mit dero Sohn Jakob fuster in streith gerathen, indem er ihme von 100 β so von Herren Decan äbisEgger an ihme vertestamentiert worden, der Zins abgieschlagen und Z'mahlen ihme ein vergonter fahrweg zu gführter hand verspehren und ihme die schuld dass der Brunn zu der kirch gedeuchlet worden, allein beymessen wolle, und weil ihme das alles befohlen worden, Zumahlen er Jacob fauster die 100 β vor sich selbst und redlich schuldig, zumahlen er den angezogenen Tritbahr machenden Weg lohne eintrag ruhig genossen und zu erweisen habe, dass solche recht seinem Gross Vater und Vatter vergonnet wonden als bite sowohl dem Kircheli zu dem seinigen als auch zu seiner gerechtigkeit umb schutz und schirm gebeten, worüber Jacob fuster samt seinem Bruder Esayas mit beystandt Herr bauherr Thälers in antwort gebenlassen, das was den brunen belange, weil vorgewendt dass die Muter recht zu deuchlen mit guter vernunft und freyem Willen auf ihre güther glegt und vermacht habe, so sig sie nit gesinnet in der scherpfe derwider zu streiten, sonder der streit in dem hauptstächlich hefte, dass weil sie 100 Pfund so sie wegen ihres Vaters seel. ohn begründten erlösens, schon vor vilen Jahren der Capellen gelassen und übergeben worden, Zwar nur in der meinung dass ihnen des schon mehr angezogenen Wasser deuchlens nit mehr beschwärten solen Zugefügt werden, und weil ihnen die bschwärd auf den hals kommen, so begehren sie ersetzung der 100 Pfund schilling gelt mit Zins und Hauptguth. Worüber erkent worden, weil die fuster nit beybringen Könen, dass sie dise 100 Pfund schon auf 26 Jahr alhero verzinset worden ohne Widerred als ist solches für ein pro scription erachtet und darmit erkent, dass solches Capital ohne eintrag dem Kircheli gehörig seyn und verzinset werden sol, dessgleichen er Jacob wegen des herren Decan AebisEgers testaments schuldige 100 β sol er Kein fehnere jnstanz machen, sonder es zu verzinzen schuldig seyn. Betreffend aber den gegen Ho: Martin fritschin verweigerten fahrweg zu gführter hand durch den undera rossberg, weil durch haubtm. fritschin beygebracht und mit kundtschaft Bescheint worden, dass ein solches von der fusteren vor Eltern gegen dem alten fritschin und den seinigen ein Zugesagtes und vergontes recht sig, so weit erstreckhend, dass so lang der alt fritschin und die seinige gegen fäilen und furglen durch den rossberg Zu gführter hand

z'fahren vonnöthen, dass selbige da durch zu fahren recht haben sole, als ist aufgethane Zu beyderseiths beschechen red und widerred mit mehrerem anbringen enkent worden: dass weil diesere Z führter Hand recht erweisen, dass es darby sein bstand haben, u. er hauptman martin fritschin solche fahrrecht weiter Zu geniessen haben sol, auch zu dem gater, wie vor altem hero ein eigner schlüssel haben möge und so 1700 den 4tg. Mertzen Bestäthet worden».

Semmler, Seite 554. «1701. Den 23. Tag Februar. Den steg in Brüllesau gegen den horst uf schlipfer ulis heimeth der andreser über sich nemmen lut Kauff und helffen».

Semmler, Seite 920. 1709. «Den 14. tg. Mertz ist der Kirch in brüllesau von Jacob fusters seel. Mutter ein brun verehrt worden».

Semmler, Seite 1025. «1700 den 27. tg. February erkent: Die Brüllesauer seyen ihrem Herren das holtz schuldig».

1818 zählte die Kuratie Brülisau 94 Häuser und ca. 500 Seelen. Ebenso viele Häuser und Seelen im Jahre 1829. Als das Taufbuch in Brülisau schon längere Zeit geführt wurde, wurden die Leichen 1829 noch nach Appenzell geleitet.

1836. Johann Anton Weishaupt, Pfarrer und Secreatarius, legte ein Verzeichnis der Bewohner von Brülisau, Schwarzenegg und Berg an. Er gibt die ganze Volkszahl der wirklichen Pfarre des heiligen Sebastianus in Brülisau, in 95 Häusern mit 147 Haushaltungen an. Die Seelenzahl beträgt 589, davon männlichen Geschlechts 293, weiblichen Geschlechts 296, Ehen 92 Paare, Witwer 14, Witwen 25, unter den Männlichen über 18 Jahre 173, unter den weiblichen über 18 Jahre 120 Personen. Er schliesst eine Forschung mit dem Nachsatz: «Welche aber waffenfähig seyn, gehört nicht meinem Fache an, der ich vielmehr frohe meiner beendigte Arbeit der Weltlichen Oberbehörde das Weltliche gerne und mit Vertrauen überlassend. Hochachtungvoll geharre Hochderselben Ergebenster Verehrer: Johann Anton Weishaupt, Pfarrer und Secretarius».

Grund und Boden zum Friedhof wurden der Kirche vom Kronenwirt Josef Keller, «Schnidermartissep», geschenkt.

Pfarrer Weishaupts Notizen zum Jahre 1831 erwähnen zum 20. September 1831 die erste Beerdigung in Brülisau. An diesem Tag begrub der Schütze Johann Anton Wt. das eheliche Kind die hiesigen Schützenmeisters Karl Anton Fässler und der Frau Katharina Peterer mit zahlreichem Leichengeleite.

Am 23. September 1831 fand die erste Beerdigung einer erwachsenen Person in Brülisau, Anna Maria Josefa Ebnetter aus der «Rossweid», mit zahlreichem, schönem Leichenzug statt.

Am 31. Oktober 1831 wurden am St.Wolfgangstag die ersten zwei Ehepaare in Brülisau eingeseget.

Mit einem Gulden 50 Kreuzer wurde das erste Heiligtage-Opfer eingebracht.

P. 292. A. Kanton Appenzell. Bern, Landesbibliothek. A 1309. P. Laurenz Burgener, O. Fr. «Die Wallfahrtsorte der katholischen Schweiz» 1864.

St.Sebastianskirche in Brülisau.

Eingeweiht 1478. Die Kapelle enthielt zwei Altäre. Später wurde ein dritter Altar beigefügt. Der Weihbischof von Konstanz, Georg Sigismund, weihte den 9. Herbstmonat 1657 zu Ehren des heiligen Martyrer Sebastian das erneuerte Gotteshaus. Das Kirchweihfest mit einem Ablass von 40 Tagen wird laut der Weihbulle am Sonntag nachdem Feste des heiligen Johannes des Täufers gefeiert. 1864, 650 Seelen. Der selige Bischof von Chur, Kaspar von Karl, erhob sie 1845 zu einer Pfarrei.

In Brülisau steht ein alter riesenhafter Thurm, der dem Anschein nach aus der Landvogtszeit stammt.

Im Jahre 1832 verehrte ein frommer Jüngling, Johann Baptist Näf (Neff) von Appenzell, vor seinem Hinscheiden, der Kirche des heiligen Sebastian ein ehrwürdiges und anmutiges Marienbild, das den Titel führt: «Maria vom heiligen Scapulier» Dieses Bild befindet sich im Hochaltar auf einem vergoldeten Stuhle, über demselben sieht man ein vergoldetes Wölklein; es stellt das Gesicht dar, das der Prophet auf dem Berge Karmel schaute. Das Volk zeigt überhaupt eine grosse Andacht zu diesem Bilde. Der Heilige Vater Pius IX. ertheilte in einer Bulle Allen beiderlei Geschlechtes die am Scapulirfeste die heiligen Sakramente empfangen und die gewöhnlichen Bedingungen erfüllen, einen vollkommenen Ablass. Durch die Vermittlung des hochwürdigen Bischofs von Chur erklärte der Heilige Stuhl 1856 den Hochaltar frei für jeden Priester, der da Messe liest. Es wurde am Sebastianstage besonders Wachs geopfert. Viele Votivtäfelchen, die der Überzahl wegen entfernt wurden, Gebetserhöhungen in Krankheiten der Menschen und des Viehs und gebärende Mütter loben, dass sie nach Anrufung des heiligen Sebastian glücklich entbunden worden. Im Sonderbundskrieg war die Kirche 1847 bei Tag und Nacht von Betenden angefüllt; es war die allgemeine Ansicht der Appenzeller, sie hätten es diesem Schutzheiligen zu verdanken, dass sie nicht in den Krieg ziehen mussten.

Dr. Anton Wild, «Da Kollaturrecht de Grossen Rates von Appenzell I. Rh.», S. 55. Brülisau blieb Filiale bis zum Jahr 1845. Die Bestrebungen, die Kaplanei in eine Pfarrei umzuwandeln, begannen gegen Ende des Jahre 1803. Das Brülisauer Pfarreigeschäft ist etwas Einmaliges in der Appenzeller Kirchengeschichte. So friedlich die Filialerrichtung vor sich gegangen war, so stürmisch war der Kampf um die Pfarrei. Erst wollte der Landrat nicht; als dieser einverstanden war, machte das Ordinariat in Chur Schwierigkeiten. In der Gemeinde selbst bekämpften sich zwei Parteien auf das Heftigste. 37 Jahre lang hat dieses Geschäft mehr oder weniger die staatlichen und kirchlichen Instanzen beschäftigt, sogar den Heiligen Stuhl.

Die Errichtung der Pfarrei Brülisau.

Im Dezember 1808 war Johann Baptist Philipp Weishaupt von Schlatt her als Kurat nach Brülisau gekommen. Noch in der gleichen Woche berief er die Kirchhöri in Sachen Pfarreierrichtung, verstund es, seine Filialisten dafür einzunehmen; die Versammlung beschloss mehrheitlich, die Pfarrei zu errichten. Daraufhin gelangte Kurat Weishaupt an den Landrat, der in einer Sitzung vom 9. Februar 1809 das Pfarrgeschäft an eine Kommission wies.

Die Kommission forderte als unerlässliche Vorbedingung für die Pfarreierrichtung allein an Kapitalien eine Summe von 18 200 fl. Das war für die kleine Gemeinde Brülisau reichlich viel. Unterdessen war auch Konstanz in der Angelegenheit begrüsst worden. Am 12. März 1809 gab es seine Bedingungen bekannt. Das Ordinariat setzte nur für das Pfarr-Einkommen eine bestimmte

Summe fest, 400 fl. Im Übrigen sprach es auch von genügenden Fonden und einer billigen Ablösungssumme für die Mutterkirche. Pfarrer Weishaupt verliess die Kuratie und das Land und übernahm die Pfarrei Rüthi im Rheintal. Er harte vor einer Abreise den ganzen Handel dem Ordinariat geschildert. Wessenberg beauftragte hierauf den appenzellischen Kommissar Pfarrer Manser, das Pfarrgeschäft in Brülisau zu beschleunigen. Es fehlte aber die treibende Kraft, denn Pfarrer Weishaupt war fort. Da kam der andere Weishaupt nach Brülisau, mit Namen Johann Anton, der Bruder von Johann Baptist Philipp. Er übernahm die Pfarrei im Jahre 1819 zum dritten Mal, liebte Brülisau über alles und war fest entschlossen, die Pfarrei zu errichten und Brülisau nie mehr freiwillig zu verlassen. Was seinem Bruder nicht geglückt war, wollte er zum Abschluss bringen. Er war eine einmalige Kämpfernatur, die auch den grössten Schwierigkeiten trotzte, ein geistvoller Mensch, fähig Grosses zu leiten, ein übersprudelndes Temperament, noch feuriger als sein äusserst lebhafter Bruder. Pfarrer Johann Anton Weishaupt schrieb massenhaft und dennoch blieb er einer schönen Schrift getreu.

Am 16. September 1819 starb der apostolische Vikar, der ehemaligen Konstanzer Diözesanstände, Propst Göldlin von Tiefenau, am folgenden 29. Dezember 1819 Pfarrkommissar Johann Anton Manser in Appenzell. Diese und andere Umstände waren ungünstig. Der Papst betreute mit der Administration Appenzell den Bischof von Chur. Insofern günstig wurde es für den Kuraten von Brülisau, als sein Bruder und Vorläufer in Brülisau, Johann Baptist Philipp Weishaupt im Januar 1820 zum Standespfarrer und bischöfl. Kommissar von Appenzell erwählt wurde, war er doch selbst einmal mit voller Kraft für die Pfarreierichtung in Brülisau eingetreten. Ein Hindernis war vor allem und gleich von Anfang an die nötigen Dotationen und Foundationen. In Regierungskreisen war man nicht für eine Pfarreierichtung in Brülisau. Weishaupt sollte fort von Brülisau. Die Kollatur-Behörde, also der Landrat, wählte ihn am 3. Februar 1822 als Pfarrer nach Gonten. Aber auch von hier aus vergass er Brülisau nicht und war für die Pfarreierichtung tätig. Er wandte sich an den Heiligen Stuhl. In Rom fand er Verständnis für eine Sache. Am 30. April 1823 schrieb ihm der apostolische Nuntius in Luzern und betätigte das Folgende:

1. Die Brülisauer haben die wichtigste Ursache, eine eigene Pfarrei zu haben;
2. der Bischof habe das Recht, eine solche zu schaffen;
3. die Brülisauer hätten keine Rechtsform verletzt.

In Chur war man für den Plan Weishaupt nicht sehr eingenommen; die weltliche Behörde war dem Plan ganz abgeneigt.

Das Jahr 1824 führte Weishaupt wieder nach Brülisau. Am 24. Dezember wurde er tatsächlich nach Brülisau gewählt.

Ungesäumt ging Weishaupt wieder ans Werk. Die Angelegenheit aber rückte nicht vorwärts. Da kam da für die Gemeinde Brülisau stürmische Jahr 1827. Weishaupt sollte Brülisau verlassen, man entsetzte ihn seiner Pfründe. Weishaupt blieb. Er sollte Brülisau unverzüglich verlassen. Weishaupt blieb. Am 4. August wurde er durch den Landweibel in der Standesfarbe, also höchst offiziell, von Brülisau weggeboten. Er ging nicht. Am 11. August kam das bischöfliche Ultimatum, worauf Weishaupt am 21. August erklärte, er werde Brülisau nicht verlassen. Schliesslich riet Kommissar Weishaupt in Appenzell seinem Bruder in Brülisau, diese Pfründe ohne Resignation zu

verlassen, welchem Rate er am 24. August Folge gab und sich nach Gonten begeben hatte. Von hier aus protestierte Weishaupt gegen eine Besetzung der Pfründe in Brülisau und berief ich auf das alte Recht der Brülisauer, dem Rat nach freiem Ermessen einen Priester zur Präsentation vorschlagen zu dürfen.

So kam die Landsgemeinde des Jahres 1828. Die Regierung wurde fast gänzlich abgesetzt und darnach 80 neue Ratsherren gewählt. Der neu zusammengesetzte Grosse Rat befasste sich am 29. Mai mit der Pfarrangelegenheit. Ungefähr 40 Mann aus Brülisau hatten Vorstand genommen und verlangten die Errichtung der Pfarrei und als Pfarrer den abgesetzten Kuraten Johann Anton Weishaupt. Der Rat gab die Pfarreieinrichtung zu, wenn das jährliche Pfarreinkommen auf 400 fl. nebst freier Wohnung und freiem Holz angesetzt und die entsprechende Entschädigung an die Mutterkirche geleistet werde. Ferner mussten die Brülisauer die Umgänge der Appenzeller Messmers weiterhin gestatten und die Baupflicht für St. Mauritius tragen, wie Gonten und Haslen. Die Pfarrei Brülisau sollte die gleichen Grenzen haben wie die ehemalige Kuratie. Der Landesobrigkeit sollte die Kollatur weiter zustehen.

Unter diesen Bedingungen wurde die Pfarreierichtung einmütig bewilligt und Johann Anton Weishaupt, der frühere Kurat in Brülisau als erster Pfarrer in Brülisau gewählt. Er sollte sein Amt aber erst antreten, wenn das bischöfliche Ordinariat verständigt worden sei. Diesem missfiel das eigenmächtige Vorgehen des Rates. Es verweigerte die Bestätigung der Pfarrei, und zwar vier Mal. Einige Herren der neuen Regierung standen aber dem Pfarrer Weishaupt unentwegt zur Seite. Am 24. August brachte ihm Landammann Eugster, der von der Tagsatzung heimkehrte, freudigen Bericht. Er hatte in Zürich den Nuntius Ostieri getroffen und mit ihm die Pfarreangelegenheit besprochen. Bei dieser Gelegenheit hatte sich der Nuntius dahin geäußert, das Pfarrgeschäft sei in guter Ordnung und von der höchsten Stelle der Kirche gebilligt. Diese Nachricht verbreitete sich rasch im Lande, und die Brülisauer Pfarrfreunde verlangten ihren Seelsorger ungestüm zurück. Am 15. September zog Weishaupt in sein heissgeliebtes Brülisau ein. Am 18. September teilte er das der Nuntiatur mit und bat um das förmliche Dekret der Pfarreieinrichtung und die förmliche Einsetzung als Pfarrer. Nun war es wieder das Ordinariat, das neue Sorgen breitete. Indessen war Papst Leo XII. gestorben, obiger Nuntius Ostieri nach Brasilien verreist. So stockte das Geschäft wiederum. Am 10. Februar 1830 überbrachte Landammann Eugster an Weishaupt ein Schreiben des Inter-Nuntius, die Antwort auf einen obrigkeitlichen Brief. Von Rom aus hatte man dem Inter-Nuntius geschrieben, dass Papst Pius VIII. dieses Geschäft bald beendigen und dem Wunsch der Regierung zu Appenzell entsprechen werde. Am 9. Januar 1830 erliess die Konsistorial-Kongregation tatsächlich ein Dekret, kraft welchem der Auditor der apostolischen Nuntiatur in Luzern ermächtigt wurde, Brülisau von der Pfarrei Appenzell abzutrennen und als selbständige Pfarrei zu erklären. Ausdrücklich wurde ihm aber aufgetragen, die Angelegenheit zuerst mit dem Bischof von Chur zu besprechen und mit all jenen, die daran ein berechtigtes Interesse haben.

Von Bern aus teilte der Auditor am 26. August 1830 den Inhalt des Dekretes dem appenzellischen Kommissar mit und versprach ihm, in Sachen baldmöglichst Schritte zu tun. Am 22. Oktober verlangte die Nuntiatur einige Aufschlüsse über die Dotation und verhiess in diesem und anderen Schreiben die baldige Beendigung des Geschäftes. Aber das förmliche Dekret kam nicht, der Auditor schritt nicht zur Exekution des Konsistorial-Dekretes. Chur machte offenbar Schwierigkeiten und Vorbehalte. Trotzdem proklamierte Weishaupt auf Ostern 1831 die

Errichtung der Pfarrei und nannte Brülisau fortan stolz die «päpstliche Pfarrei». Es entwickelten sich darob mit den Gegnern sehr unerfreuliche Verhältnisse. Am 10. Mai erschien eine Verwahrungsschrift gegen die Gegner der Pfarrei. «Neu und alt Rät» beschlossen am 19. Mai 1831, es sei jedem Interessierten freigestellt, ob er Pfarr- oder Filialgenosse von Brülisau sein wolle, jedoch würden alle verhalten, die versprochenen Beiträge zu leisten. Seit jenem Tage bestand die unselige Trennung der gleichen Gemeinde in Pfarrei und Filiale. So kam es, dass die einen die Ehe in Appenzell einsegnen liessen, die anderen in Brülisau. Die einen begruben ihre Toten bei der alten Mutterkirche in Appenzell, die anderen bei St. Sebastian in Brülisau.

Die zuständigen kirchlichen Behörden trafen nicht eine grundsätzliche Lösung. Dieser Zwitterzustand blieb bis 1845. Johann Anton Weishaupt scheint einer Sache zu Zeiten doch nicht ganz sicher gewesen zu sein, wenigstens bemühte er sich um die bischöfliche Anerkennung der päpstlichen Pfarrei. Diesen unhaltsamen Zuständen nahm sich in der ersten Zeit nach einem Amtsantritt in Appenzell der neue Kommissar Knill an; es war um Ende April bis Anfang Mai 1840. Er gelangte ans Ordinariat. Dort war man allem Anschein nach nicht richtig im Bilde. Man antwortete ihm: «Diese Pfarrei ist einmal von Rom gutgeheissen, somit kann der Administrator nichts mehr ändern. Die Freiheit der Brülisauer, sich beliebig der alten oder der neuen Pfarrei anzuschliessen ist von der weltlichen und geistlichen Oberbehörde garantiert, somit ist mit Zwangsmitteln nichts zu machen. Man erachtet daher Geduld und Klugheit als das geeignete Mittel in diesem Uebelstande». Eine eigenartige Auffassung! Brülisau war gar nicht als Pfarrei errichtet, nichts anderes war geschehen, als dass der Nuntius zur Errichtung der Pfarrei ermächtigt worden war, mit der ausdrücklichen Bestimmung, sich zuvor mit Chur ins Einvernehmen zu setzen. Die Nuntiatur war aber nie zur Errichtung der Pfarrei geschritten. Dass sie zur Errichtung ermächtigt worden, bedeutete noch nicht die kanonische Errichtung der Pfarrei. Knill sah die Situation richtig und er liess nicht locker. Im geeigneten Moment griff er wieder zu. Er verhandelte mit Chur und mit der Regierung. Am 31. Oktober 1844 teilte er dem Grossen Rat mit, dass die Pfarrei Brülisau nicht legal dastehe. Er verlangte stricte, dass die ehemalige Filiale in ihrem ganzen Umfang als Pfarrei politisch anerkannt werde.

Der Rat verhandelte die Frage ausgiebig: «Um den jetzt (also 1844) lebenden Filialgenossen in Rücksicht früherer Grossratsbeschlüsse nicht nahe zu treten, und in Erwägung, dass die Pfarrei Brülisau schon seit längerer Zeit als halb verwaist dastehe (Weishaupt war 1843 wieder abgesetzt worden, er war zeitweilig geistesgestört) und unter obwaltenden Umständen nie mit einem bestimmten Seelsorger besetzt werden könne, in Erwägung, dass dieser halbverwaiste Zustand weder für die Filialgenossen wünschbar noch erspriesslich sein könne, so wurde beschlossen und erkannt:

1. Die ehemalige Filiale Brülisau, bestehend aus Brülisau, Schwarzenegg und Berg, in ihrem ganzen Umfange, mit allen Grundstücken und Wohnungen innert dieser Grenzen ist eine Pfarrei oder pfarrgenössig.
2. Diejenigen, welche diese Pfarrei jetzt nicht annehmen wollen, sollen für sich und ihr Leben nicht gehalten sein, selbe annehmen zu müssen und frei das Begräbnis in Appenzell geniessen, jedoch selbe nach Grossratsbeschluss vom 19. Mai 1831 den versprochenen Beitrag an die Pfarrei leisten müssen.

3. Bei Handwechsel derjenigen Güter und Wohnungen, deren jetzige Besitzer für ihre Peron und ihre Angehörigen sich nicht zur Pfarrei erklären, soll jeder neue Besitzer mit seinen Angehörigen pfarrgenössig sein, jedoch mag er nach Entrichtung mit einer noch zu bestimmenden Loskaufsumme an St. Sebastian in Brülisau für jede Leiche das Begräbnis in Appenzell beziehen.

4. Diejenigen Personen, welche für sich nach Appenzell pfarrgenössig sein wollen, haben sich bis Neujahr 1845 auf der Kanzlei oder dem Landammann-Amt persönlich zu melden und ihre Namen in das Protokoll zu geben. Wer sich bis zu dieser Zeit nicht meldet, wird als pfarrgenössig nach Brülisau betrachtet und spätere Erklärungen werden nicht mehr angenommen.

Der Grosse Rat vom 19. Mai 1845 bestätigte diesen Beschluss und setzte die Auslösungstaxe fest. Die Renitenten wurden samt und sonders zur Vermittlung vorgeladen. Diese legten nochmal Berufung an den Grossen Rat vom 26. Juni ein. Dieser blieb fest bei dem einmal gefassten Beschluss.

Daraufhin wurden der Vermögenstand der Pfarrei, die Verhältnisse der Gemeinde, auch die Gründe der Pfarreigegner getreu an das bischöfliche Ordinariat, von dort an die Nuntiatur und von dort nach Rom berichtet und die kirchliche Errichtung der Pfarrei im Sinne des Grossratsbeschlusses vom 31. Oktober 1844 nachgesucht Am 9. Oktober 1845 kam die kirchliche Errichtungsurkunde der Pfarrei Brülisau in Appenzell an. Sie ist unterzeichnet vom Apostolischen Nuntius de Andrea und von Caspar von Carl, Bischof von Chur. Am 8. November 1845 liess Knill durch den Kommissariats-Sekretär Pfarrer Sutter und Landschreiber Neff in Brülisau die Pfarreierrichtung verkünden, er selbst verkündete sie gleichen Tags in der Pfarrkirche zu Appenzell.

Damit hatte ein 37jähriger Pfarreistreit ein Ende gefunden.

H.H. Johann Anton Weishaupt hatte den Abschluss des Pfarrgeschäftes nicht mehr erlebt. Er war am 26. Januar 1845 gestorben. Aus Dankbarkeit für alle seine Bemühungen und Anstrengungen bei der Gründung der Pfarrei stiftete ihm die dankbare Gemeinde ein «ewiges Jahrzeit». Dr. Anton Wild, «Das Kollaturrecht des Grossen Rates von Appenzell I. Rh.», S. 55-73.

Im Grossratsregister 1828-1859, S. 37, werden die Glocken von Brülisau erwähnt. «Appenzeller Volksfreund» 1887, Nr. 29, S. 3.

Pfarrer C. A. Falk, Brülisau. «Die päpstliche Pfarrei am Fusse des Hohen Kasten», berichtet von der Errichtung der Pfarrei Brülisau ab Seite 45-70.

Angaben zum Bau der neuen Kirche in Brülisau.

Schon 1875 beschäftigte sich die Standeskommission mit dem Plan einer neuen Kirche in Brülisau. Als H.H. Karl Augustin Falk seinen Einzug am 20. Juli 1877 gehalten hatte, stellte er schon im September daraufhin der Kirchenverwaltung den Antrag: Er wolle auf sein Risiko das Innere der Kirche, respektive die Altäre, die Kanzel und die Dekoration übernehmen und das Übrige möge dann die Gemeinde besorgen, oder er wolle den ganzen Kirchenbau, Inneres und Äusseres gemeinschaftlich ausführen helfen, ohne einen besonderen Gegenstand sich zu reservieren. Die Verwaltung wählte einstimmig das Letztere und beschloss, auf den 30. September eine



Gemeindeversammlung abzuhalten und die sofortige Anhandnahme des Baues zu empfehlen. «Appenzeller Volksfreund» 1879, Nr. 48.

Architekt Klemens Steiner in Schwyz wurde mit dem Entwurf eines Bauplanes in romanischem Stil betraut und Alois Müller aus Gersau als Baumeister gewählt; neben ihm fungierte als Stellvertreter J. Camenzind von Gersau. «Appenzeller Volksfreund» 1880, Nr. 47, S. 4.

Am 4. April 1879 begannen die ersten Arbeiten bei der Ausgrabung des Fundamentes.

Am 20. April 1879, am Weissen Sonntag, nachmittags 2 Uhr, wurde der letzte Gottesdienst im alten Kirchlein gehalten mit Predigt, Jubiläumandacht, Te Deum und Übertragung des Allerheiligsten in das im alten Pfarrhof eingerichtete Notlokal. Das alte Kirchlein hatte im Inneren 12 Meter Länge, 6 Meter Breite, der Chor 6 Meter Länge. Die neue Kirche ist 25 ½ Meter lang, 12 Meter breit, der Chor hat 7 ½ Meter Länge und 7 Meter Breite. «Appenzeller Volksfreund» 1879, Nr. 31, S. 2.

Am 2. Juni 1879, Pfingst-Montag, fand die Feier der Grundsteinlegung statt, bei welcher H.H. Kanonikus Hug die Festpredigt hielt. In den 24 Zentner schweren Grundstein wurden verschiedene Schriften gelegt. Unerwartet freundliches Wetter begleitete dieses Geschehnis. «Appenzeller Volksfreund» 1879, Nr. 45, S. 2.

Die nicht zu behauenden Bausteine wurden dem Osterbach entnommen.

Donnerstag, 17. Juli, abends, brach infolge zu starker Überlastung durch einen Stein das Gerüst zusammen. Vier italienische Arbeiter stürzten ab. Während drei derselben mit Quetschungen und Schürfungen davonkamen, ist der Vierte schwer, doch nicht lebensgefährlich verletzt, ins Pfarrhaus überführt worden.

Die Glocken in Brülisau.

#### Alte Geläute

Umschrift der einen Glocke: «Josef Anton Manser; Kirchenpfleger Franz Josef Signer. Gegossen von Josef Beda Sutter in Appenzell 1843».

Umschrift der anderen Glocke: «Lobet des Herren Name ewiglich. (Psalm 72, 19, 113, 2.) Christian Felix Gosse mich in Feldkirch 1778».

Dr. Nüscherer-Usteri, Die Glocken, Nr. 135 und 136.

Die grosse Glocke (Nr.135) wurde 1879 von Grassmayer in Feldkirch umgegossen. Josef Beda Sutter, «Stanzlisbeda», war zwischen 1853 und 1860 Arbeiter in der Glockengiesserei von Jakob Koller I in Untertrass, Zürich. Sutter war am 26. Januar 1838 bis 27. April 1853 Besitzer des Hauses, das später im Besitz von Dr. med. vet. Breu an der Weissbadstrasse war.

#### Neues Geläute

«Jesus, Maria, Joseph, protegite nos»

«S. Joh. Bapt., Jacobe, Sebastiane, Carole, Antoni, intercedite pro nobis»

«S. Anna, Guilelma, Barbara, vestro fruamur consortio»

«Vocamus ad nuptias agni immaculati»

«Pueri puellaeque orate cum senibus»

«Sinite parvulos venire ad me»

(Mark. X, 14.)

Alle sechs Glocken sind von Gramayer in Feldkirch 1879 gegossen worden. Sie haben zusammen ein Gewicht von 5620 Kilogramm oder 11 242 Pfund. Ihre Töne sind H, D, E, Fis, A, D. Es befinden sich darauf Figuren der genannten Heiligen, ferner von Christus als Kind, Lehrer und Auferstandener, endlich die heiligen Schutzengel, verteilt auf die einzelnen Glocken.

Mittwoch, den 30. Juli 1879 wurden die am 1. Juli in Feldkirch gegossenen Glocken, reichbekränzt, ohne jeglichen Unfall gratis hergeführt von Stadtmüller Sonderegger in Altstätten. In Appenzell waren sie durch den majestätischen Klang der gossen Glocke der Mutterkirche feierlich begrüsst worden. Interessant ist folgender Umstand. Ein gegen Mittag einfallender, leichter Regen hinderte das Heuen und bewirkte, dass alle Bewohner sich einfanden und die nötige Hilfe leisten konnten, bis jede Glocke am geplanten Ort war. Nachher war wieder das schönste Wetter, wie am Morgen und das Heu konnte noch gut eingeheimst werden.

Bei der am Donnerstag, den 31. Juli stattgehabten Glockenweihe hielt hochw. Herr Pfarrer und Dekan Theodor Ruggle aus Gossau, Verfasser der Chronik von Gossau, die Festpredigt. Hochw. Herr Dekan Schnellmann hielt das Hochamt. Die Glocken wurden hernach in einem Gehäuse aufgehängt, bis sie in den Turm gebracht werden konnten. Man hörte den Klang der Glocken bis nach Gais. Sie kosteten Fr. 17 901.80, Eingangszoll Fr. 1027.-. Falk, Brülisau, S. 105; «Appenzeller Volksfreund» 1879, Nr. 60, 61, 62.

Am 14. August vernahmen die Bewohner von Brülisau erstmals das Läuten aller sechs Glocken. Die Glockenprobe wurde am 15. August am Fest Mariä Himmelfahrt, nachmittags 2 Uhr beim Nachmittagsgottesdienstes abgenommen, als Zusammenspiel des neuen Geläutes.

Donnerstag, den 8. Juli 1880 wurden die Glocken in den Turm gebracht. «Appenzeller Volksfreund» 1880, Nr. 55 und 56.

Am 12. Oktober 1879 konnte man provisorisch den ersten Gottesdienst in der neuen Kirche halten. Am 13. Oktober war für den Baumeister Schluss des ersten Baujahres. Maurermeister J. A. Hautle-Müller, beim Feuerweiher in Appenzell, besorgte das Mauerwerk.

Am 10. April wurden die Innen- und Aussenarbeiten wieder aufgenommen und lebhaft gefördert. Bald konnten die drei aus Elsässerstein gefertigten Altäre, die drei Chorfenster aus Innsbruck, Kanzel, Beichtstühle und Orgel aufgestellt werden. Kunstmalers Vettiger aus Uznach besorgte die Stationen und Kunstmalers Dürrmüller aus München die Wandbilder. Die Stationen wurden von einem hiesigen Bürger allein bezahlt. Die drei Altäre wurden ebenfalls von je einem Wohltäter bezahlt.

Der Tag des heiligen Michael, der 29. September 1880, war vom H.H. Bischof Karl Johann Greith, auf Antrag der Gemeinde zur Konsekration des neuen Gotteshauses bestimmt. Um 8 Uhr morgen

begann der greise Oberhirte, im Beisein von 21 Priestern, die erhebende Weihe und um 12 Uhr nahm das Hochamt seinen Anfang. «Appenzeller Volksfreund» 1880, Nr. 79, S. 2.

Die Mitglieder der sogenannten vereinigten Kommission für den Kirchenbau waren nebst dem hochw. Herrn Seelsorger:

1. Alt Hauptmann Josef Anton Inauen, Präsident, genannt «Chlinsepübli»
2. Johann Anton Fässler, Pfleger, genannt «Horershanestoni»
3. Jakob Streule, viele Jahre Pfrundenpfleger, genannt «Blächersjokeli»
4. Kantonsrichter Johann Anton Brander, genannt «Bleuerlisbueb»
5. Johann Anton Neff, genannt «Bepjokelishanestoni»
6. Ratsherr Karl Anton Fässler, «Gänglisbueb» war eine Zeit lang Präsident der Kirchenverwaltung
7. Karl Anton Fritsche, genannt «Sepekarloni»
8. Bezirksrichter Johann Baptist Manser, genannt «Kluserebueb»
9. Richter Jakob Manser, genannt «Bogglisjokebueb»
10. Karl Anton Eugster, genannt «Tönisbueb»
11. Josef Anton Manser, genannt «Bogglis-Sebedoni»
12. J. Anton Manser, genannt «Pepers»
13. Johann Anton Manser, genannt «Bogglishanestoni»
14. Johann Baptist Streule, genannt «Blächershambisch»
15. Johann Baptist Manser, älter, genannt «Kluserebadist»

Die Totalkosten des Kirchenbaues, Glocken und vieles neuangeschaffte Inventar, beliefen sich auf Fr. 136 251.-. Dazu kamen die Fronarbeiten und Holz aus dem eigenen Wald. Im Jahre 1892 war die ganze Bauschuld abgetragen.

Am 15. Juli 1883 wurden die 14 Stationen in der Kirche eingeweiht; sie wurden von Kunstmaler Bettiger gemalt.

Karl Anton Fässler, «Gänglisfrenzes», war bereits 20 Jahre Mitglied des Grossen Rates und seit 1878 im November Präsident der Kirchenverwaltung. Er starb im Alter von 62 Jahren, 4 Monaten und 13 Tagen am 4. September 1890, vor seiner Ehefrau Maria Anna Knechte. Nachruf im «Appenzeller Volksfreund» 1890, anfangs September.

Zu Weihnachten 1894 wurden vier neue Statuen gestellt, auf der Mutter Gottes-Seite St.Katharina und St.Barbara, auf der St.Sebastians-Seite St.Carolus Borromaeus und St.Aloysius. Die Kirche in Brülisau liegt 2872 Fuss oder 922 Meter über Meer.

Jeweils Mitte Juni wird in Brülisau das Fest des Heiligsten Herzens Jesu gefeiert.

Geistlichkeit von Brülisau.

Rudolf Hörler, Sohn des Hauptmann Ulrich Hörler und der Anna Signer, geboren am 14. Juni 1614 in Appenzell; Kurat in Brülisau von 1647-1653. Mit dem 14. Oktober 1647 beginnt das Taufbuch in Brülisau. Zeitweise war er um 1653 Kaplan in Obereggen und vom 24. August 1678 an Kaplan in Appenzell. Rudolf Hörler war Dr. der Theologie und Kapitelsdekan. Am 24. Aug. 1678 wurde

Kaplan Dr. Rudolf Hörler zum Pfarrer von Appenzell gewählt aber schon am 5. Mai 1679 starb der fleissige Herr.

H.H. Niklaus de Cleri, von Freiburg im Uechtland, aus edlem, aus Greyerz stammendem Geschlecht, war 1654 Kurat in Brülisau.

H.H. Franz Burtscher, von Rankweil, 1657-1658 Kurat in Brülisau. Brünser Familienchronik.

H.H. Johann Martin Sutter, geboren am 9. November 1633, als Sohn von Landammann Johann Martin Sutter, wohnhaft im oberen Hoferbad, und seiner zweiter Frau Maria Schöb von Gams. Er feierte 1656 seine Primiz daraufhin war er zwei Jahre Kaplan in Appenzell dann 1658 Kurat in Brülisau, im selben Jahre wurde er noch als Kaplan nach Haslen gewählt. Am 1. September 1606 wurde Haslen zur Pfarrei erhoben und der Kaplan zum ersten Pfarrer von Haslen ernannt. Im Jahre 1679, am 6. Juli, wurde der Pfarrherr von Haslen einhellig als Pfarrherr von Appenzell gewählt. Am 12. März 1688 wurde ihm die Würde als päpstlicher Protonotar zuteil. Im Mai 1691 wurde in Appenzell von der Geistlichkeit eine Landeskapitelversammlung abgehalten, bei welcher Dr. Pfarrer Johann Martin Sutter die Würde eines Synodalkämmerers des Landkapitels St.Gallen zuerkannt wurde. Altershalber wurde Dr. Kämmerer Sutter am 14. September 1711 in den Ruhestand versetzt und er zog sich in sein Vaterhaus im Oberen Bad zurück, wo er, ein leuchtendes Beispiel der Einfachheit, nur noch bis zum folgenden 30. November unter den Lebenden weilte.

H.H. Johannes Oeri, von Bendern, über dem Rhein, war von 1660-1665 Kurat in Brülisau und von 1665-1666 Pfarrer in Oberegg.

H.H. Johanne Neff (II), geboren am 29. August 1625 in Appenzell, als Sohn des späteren Landammann Bartholome Neff und der Elsbeth Meggeli. Er war 1650 Kaplan in Appenzell, 1654 Kaplan in Gonten, 1663-1665 Kaplan in Appenzell, zeitweise diente er auch als Organist in Haslen und war von 1665 an Kurat in Brülisau. Er starb am 28. April 1691.

H.H. Anton Josef Fässler, Sohn des Armleutsäckelmeisters Johann Baptist Fässler und der Anna Maria Magdalena Kern. Sein Geburtstag war der 3. September 1669. Er wurde 1692 zum Priester geweiht und war von 1692-1693 Kaplan in Appenzell, 1694-1697 Kurat in Brülisau, 1697 bis 14. März 1702 Pfarrer in Oberegg. 14. März 1702 bis 29. November 1711 Pfarrer in Gonten. Unter ihm wurde Gonten im Jahre 1707 zum Wallfahrtsort erhoben. Vom 14. September 1711 bis 30. März 1738 war H.H. Anton Josef Fässler Pfarrer in Appenzell, wo er am 30. März 1738 starb. Er war Dr. der Theologie, päpstlicher Protonotar und Sekretär des Kapitel St.Gallen.

H.H. Johann Peter Koch, geboren 12. Juli 1668; Sohn des Jakob Koch und der Anna Schefer, empfing Anfang April 1694 die Priesterweihe und hielt am 12. April in Appenzell Primiz, worauf er drei Jahre als Kaplan in Appenzell wirkte und ab 1697 die Kuratie Brülisau betreute. Am Jacobitag, 25. Juli 1713, starb Kurat Koch in Brülisau und wurde am 29. Juli in Appenzell beigesetzt.

H.H. Anton Joseph Sutter, des Hans Sutter und der Anna Laubacher geboren am 18. Juli 1687 in Appenzell, war vom 14. September 1711 bis August 1713 Kaplan in Oberegg, von August 1713 an Kurat in Brülisau. Er starb am 9. Oktober 1735 in Appenzell.

H.H. Anton Joseph Büchler, Sohn des Anton Joseph Büchler, Ratsherr und der Maria Elisabetha Geiger, Tochter des Armleutsäckelmeisters Karl Franz Geiger. Er wurde geboren am 30. Dezember

1719, in der «Blattenheimat», früher «Breitenhalden» genannt, nordwärts des Kapuzinerklosters gelegen. Ratsherr BÜCHLER hatte in zweiter Ehe Maria Josepha Sutter vom Roten Haus in der Sandgrube. H.H. Anton Joseph BÜCHLER war von 1746-1747 Kurat in Brülisau, 1747 bis 24. Januar 1760 Pfarrer in Haslen, und ab 24. Januar 1760 Pfarrer in Appenzell. Unter ihm wurde die grosse Glocke, an die sich die älteren Leute ihres wunderbar ansprechenden Tones wegen noch erinnern, in Appenzell selbst gegossen. Die Glocke trug seinen und der damaligen Regierung Namen und alle ihre Familien-Wappen. «Appenzeller Volksfreund» 28. Dezember 1922, Nr. 155. Um 1762 wurde Pfarrer BÜCHLER als Deputat des Kapitels St.Gallen gewählt. Er war Gevattermann vom unglücklichen Landammann Sutter. 1775 wurde er im Landammann-Sutterhandel ungerecht abgesetzt, resignierte aber erst 1777 freiwillig auf die Pfarrei Appenzell. Alt Pfarrer BÜCHLER war im Besitz der Alpweide «Büchlersnord», welche Weide heute noch nach ihm «Pfarrersnord» genannt wird. Kataster Nr. 65/68, jetziger Besitzer ist Notker Josef Rusch, Sohn, Dr. Landammann Carl Rusch-Diethelm, sel. H.H. Pfarr-Resignat BÜCHLER starb in Appenzell am 21. Juni 1799.

H.H. Joseph Anton Brülisauer, des Johannes Brülisauer, in Appenzell, geboren 12. Januar 1714, war von ca. 1738-1745 Kaplan in Appenzell und von 1745 bis zur Resignation am 6. April 1749 Kurat in Brülisau Er blieb aber bis zu einem Tode, der am 6. April 1796 ein trat, als Kurat-Resignat in Brülisau.

H.H. Johann Jakob Sutter, Sohn des Jakob Sutter und der Rosa Elisabetha Äbisegger, geboren am 2. März 1687 in Appenzell. Er hielt Primiz in Appenzell am April 1711. Seit dem 14. September 1711 bis 1749 war er Kaplan in Appenzell, dann Kurat in Brülisau, wo er nach kurzer Zeit, am 16. Februar 1749, starb.

H.H. Johann Jakob Fässler, des gleichnamigen Vaters und der Anna Maria Mazenauer Sohn, wurde am 10. Juli 1764 in Appenzell geboren. Er studierte sieben Jahre in Konstanz. Nach der Priesterweihe bediente er von ca. 1789 an bis Ende 1793 die sogenannte zusammengelesene Pfrund. Von Ende 1793-1798 war er Kurat in Brülisau. Ab 1798 bis zu seinem am 3. April 1805 erfolgten Tode hatte er in Appenzell die sogenannte Müllheimer-Pfrund inne; die jährlich 239 Gulden und 54 Kreuzer (rund 510 Franken nach jetziger Währung) an Zins ein trug, wofür wöchentlich 3 Messen zu lesen waren. Der Pfrunder-Wein stammte aus Altstätten und betrug jährlich 10-12 Eimer. «Appenzeller Volksfreund» 1909, 27. März. Pfrund-Kaplan Johann Jakob Fässler war von schwacher Gesundheit und starb am 3. April 1805.

H.H. Blasius Burgstaller, Sohn des Johann Baptist Burgstaller und der Katharina Winter, von Waldkirch, im Oberberger Amt der Abtei St.Gallen, wurde am 14. April 1753 geboren. Seine Studienzeit verteilte sich auf 6 Jahre München, 3 Jahre Graz in der Steiermark, 1 Jahr Heidelberg, 2 Jahre Freiburg im Uechtland, 1 Jahr in Frankreich, 2 Jahre in Mailand und 2 Jahre in Rom. Er hatte die Würde des Baccalaureus inne. Dieser akademische Titel, von Gregor IX. auf der Pariser Universität für Studenten eingeführt, welche durch Bestehung einer Prüfung das Recht erworben hatten, gewisse Vorlesungen zu halten. Er legte am 3. November 1776 das Gelübde als Cistercienser im Stift Wettingen ab. Das Stift Wettingen liegt an der Limmat in der Nähe von Baden, im Aargau, und war «Unserer Lieben Frau Maria Meerstern» gewidmet. Als Mitglied des Cistercienser-Ordens wurde ihm der Ordensname Gallus gegeben. Die Priesterweihe wurde Pater Gallus am 20. Mai 1780 erteilt. Im Stifte wurde er als Cantor (Kirchensänger) bevorzugt. Die französische Freiheitsidee erfasste im Stifte Wettingen Pater Placidus und Pater Gallus. Letzterer

trat aus dem Kloster aus und wurde Welt-Prieter. «Album Wettingense». 132, Nr. 764, 768; Eidg. Absch. Band 8., S. 254, 258. Um 1797 erhielt Blasius Burgstaller die Pfarrei Bruggen, doch amtete er nur kurze Zeit daselbst. Über die sogenannte «Franzosenzeit» 1798-1802 war alt Pfarrer Burgstaller Kaplan-Kurat in Brülisau. Nach Steinmüller, Alpwirtschaft, S. 41, verlangte Kaplan-Kurat Burgstaller in Brülisau von den vermöglichen Bauern, dass sie ihm unbenutzten Weidboden auf eine so lange Zeit überlassen möchten, als er Pfarrer (Kurat) sei, und versprach ihnen, den ihm auf diese Weise abgetretenen Boden einst fett und fruchtbar zurückzulassen. Schon nach den ersten zwei Jahren sahen nun eine Gemeindegossen viele solcher verschenkten Plätze, die vorher nichts nützten, in die fruchtbarsten Äcker verwandelt, in dem man an Bergabhängen die schönsten Feld- und Saatfrüchte sah. Vergleiche Dr. Gabriel Rüschi, «Der Kanton Appenzell», S. 164, Burgstaller als Boden-Verbesserer. 22. Februar 1799. Der Kaplan-Kurat in Brülisau Burgstaller, der wie jeder andere Kurat in einer Kuratie Schule halten musste, gibt unter diesem Datum einen Schulbericht an den Bürger-Präsident der schönen Wissenschaften ab. Er empfiehlt sich unter den biedersten republikanischen Grüßen usw. «Appenzeller Volksfreund» 1886, Nr. 47, Beilage und 1909, Nr. 40, Beilage. Kaplan-Kurat Burgstaller verliess Brülisau 1802, um in Oberegg die Kaplanei zu übernehmen. Pfarrarchiv Appenzell D XXI, Konstanz 1802-1804. Von Oberegg weg wurde Kaplan Burgstaller 1806 nach Marbach versetzt, wo er die Kaplaneistelle bis 1812 versah. Am 9. Juli 1837 feierte Kaplan Burgstaller in Tübach die dritte Jubelmesse. Er starb noch im selben Jahre.

H.H. Tutilo Braun wurde am 18. Juli 1772 geboren. Er stammte aus Rottweil am Neckar, Württemberg, Schwarzwaldkreis. Von seinen Studienorten kennt man das Kloster Mehrerau bei Bregenz. Im Hoch Fürstlichen Benediktiner-Stift St.Gallen legte Braun am 16. Oktober 1794 die Profess ab, wo ihm der Ordensname Tutilo gegeben wurde. In der Klosterkirche der Benediktinerabtei in Wiblingen, an der Donau, erhielt P. Tutilo die Priesterweihe im Jahre 1799. Vorerst wurde P. Tutilo Vikar in Krottenwies bei St.Blasien im April 1803, dann wieder Vikar auf Berg Sion bei Klingnau vom Juli 1804 an. Seit dem 19. Dezember 1804 half er in der Gefängnis-Seelsorge aus und kam dann als Kurat nach Brülisau im Jahre 1805, wo er bis März 1807 weilte, dann wurde er Pfarrvikar in Alt St.Johann im Toggenburg. Rotenflue 71, 92, 93. Wiederum als Pfarrvikar wurde er 1809 nach Neu St.Johann versetzt, wo er anschliessend 1811-1816 den Pfarrdienst versehen hat. Von hier weg kam P. Tutilo hinüber nach Altstätten im Rheintal, wo er 1816-1818 als Beichtiger seines Amtes waltete. Wilhelm v. Roosen, Denkw. v. Altstätten, S. 77; Henggeler, Professbuch, S. 434, Nr. 653/59. Seiner geistlichen Laufbahn Abschluss fand P. Tutilo in Züberwangen, Bezirk Wil. Dort besorgte er 1818 bis zu seinem am 23. April 1831 erfolgten Tode die Pfarrstelle.

H.H. Heinrich Anton von Hospental (Hospital), aus dem Arther Viertel, geboren 16. Oktober 1748 als Sohn des Franz Zeno von Hospental und der Maria Katharina Schibig. H.H. Heinrich Anton von Hospental war Frühmesser in Iberg, Pfarrhelfer in Morschach, Kaplan-Kurat in Bauen, Kaplan in Spiringen, Pfarrhelfer in Flüelen, erster Kaplan in Appenzell, dann vorübergehend in Brülisau, und schliesslich von 1809-1829 Pfarrer in Römerstalden bei Morschach. Am 30. März 1829 starb er in Ingenbohl. Beim Einfall der Franzosen im Jahre 1799 floh H.H. Heinrich Anton von Hospental vorerst nach Deutschland von wo er nach Appenzell kam und hier mit 156 Gulden eine Jahrzeit für sich und seine Eltern stiftete.

H.H. Andreas Greuter, geboren 1780, von Stiefenhofen im Allgäu, bei Sonthofen in Bayern. Etwa vor dem 12. Januar 1810 wurde ihm die Kuratie Brülisau übergeben, die er bis zum April 1810 behielt. Nachher war er bis 1820 zuerst II, dann I. Kaplan in Appenzell.

H.H. Johann Anton Weishaupt; geboren am 18. Juli 1776 in der Göbsi, in Haslen, als Sohn des Lehrer Johann Baptist Weishaupt und der Anna Maria Magdalena Signer. Seine philosophischen und theologischen Studien absolvierte er am helvetischen Kollegium in Mailand, wo damals 40 bis 50 Schweizerjünglinge unentgeltlich für den Priesterstand ausgebildet wurden. Schon in Mailand zeigte Johann Weishaupt seinen hohen Mut. Das erhellt deutlich aus einem Brief, den er 1801 an die Regierung von Appenzell I. Rh. schrieb, in welchem es u. a. heisst: Als die französische Armee im Anmarsch auf Mailand war und teils die schreckbarsten Gerüchte von Mord, Brand, teils die natürliche Furchtsamkeit einen grossen Teil der Bürger, den grössten Teil des Adels, den Erzherzog selbst in die Flucht zerstäubten, damals blieben von 115 Studenten im Schweizerkollegium noch unser 7 zurück und warum? Weil wir 7 mit Mut und aus gleichen Beweggründen entschlossen waren, im Kollegium standhaft zu bleiben, damit unser Vaterland uns nie den Vorwurf machen dürfe, als hätten wir durch unsere Feigheit das Kolleg verlassen und so Ursache gegeben zu dessen Aufhebung. Mailand staunte. Der Erzbischof, unser gütigster Vater, lobte unsere Standhaftigkeit unsere hochwürdigen Herren Professoren dankten uns und durch unsren mutigen Schritt wurde da Kollegium mindestens ein Jahr länger erhalten». Am 29. März 1801 wurde Johann Anton Weishaupt in Meran zum Priester geweiht und war dann mangels einer passenden Anstellung kurze Zeit als Schreiber beim gewesenen Unterstatthalter Johann Konrad Tobler in Heiden, dem ehemaligen Unterstatthalter im Distrikt Wald, Kanton Säntis, von welchem er sein Leben lang mit Hochachtung sprach, tätig. In der Folge amtete er von 1801-1802 als Kaplan in Gams und Vikar in Rüthi, Rheintal; von 1802-1805, 1819-1822, 1824-1827; 1828-1830 als Kurat in Brülisau, von 1805-1807 war er Pfarrer in Gams, 1807-1809 Kaplan in Gonten, 1809-1812 Pfarrer in Kobelwald, 1. Februar 1812 bis 1819 Pfarrer in Rüthi, 1819 zum zweiten Mal in Brülisau bis Ende 1820, 1822-1824 und 1827-1828 Pfarrer in Gonten, 1822 Sekretär des bischöfl. Kommissariates, nebenbei Architekt und Kunstmaler. Durch seine Anstrengungen wurde Brülisau zur selbständigen Pfarrei erhoben, woselbst er als Pfarrer amtete, bis er 1843 resignierte. Er war der jüngere Bruder von Pfarr-Kommissär Johann Baptist Philipp Weishaupt. Über Pfarrer Weishaupt schreibt Pfarrer Falk in seiner Schrift «Brülisau, die Päpstliche Pfarrei», S. 50-90. H.H. Pfarrer Johann Anton Weishaupt starb am 26. Januar 1845 in Brülisau, wo er an der Pfarreigründung über zwei Jahrzehnte unentwegt gearbeitet hatte. Den Abschluss des Pfarrgeschäftes vom 9. Oktober 1845 hat er also nicht erleben können.

H.H. Johann Baptist Philipp Weishaupt, geboren am 7. Juni 1767, in Haslen als ältester Sohn des Lehrers Johann Baptist Weishaupt und der Anna Maria Magdalena Signer, von der Göbsi, studierte in Mailand 1786-1787, dann 4 Jahre im Seminar in Pavia, wo er unter 96 Theologen der erste war und die kaiserliche Prämie, 18 Dukaten, erhielt. Am 18. September 1790 erhielt Johann Baptist Weishaupt in Konstanz die Priesterweihe, 1791-1793 war er III. Kaplan in Appenzell 1793-1794 Kurat in Schlatt, 1794-1797 Kaplan in Oberegg und dann bis 1799 daselbst Pfarrer. Am 12. März 1799 wurde er von der helvetischen Republik zum Doktor und Professor der schönen Künste und Wissenschaften und zum Mitglied des Erziehungsrates des Kantons Säntis ernannt. Da man ihn in Oberegg zu Unrecht als Anhänger der neuen Konstitution betrachtete, resignierte er, war dann von 1799-1801 Pfarrer in Gams, 1801-1806 und 1809 bis 1. Februar 1812 Pfarrer in Rütli, 1806 bis

November 1806 Pfarrer in Oberriet, 1806-1808 Kurat in Schlatt, 1808-1809 Kurat in Brülisau, wo er den ersten Versuch machte, Brülisau zur Pfarrei zu erheben. 1817-1820 war er Pfarrer in Wattwil und Dekan des Kapitels Obertoggenburg, dann 1820 bis zu einem Tode am 1. Mai 1836 Standespfarrer von Appenzell I. Rh. und fürst-bischöflicher Kommissär. Er führte mit grossen Anstrengungen 1824-1826 den Kirchenbau in Appenzell (ohne Turm und Chor) durch. Er war ein vorzüglicher Kenner der lateinischen Sprache, besass ein ausgezeichnetes Gedächtnis und Talent, seine schöne, majestätische Singstimme, war ein fleissiger und guter Prediger und Wohltäter der Armen und nebenbei furchtlos. Pfarrer Johann Anton Weishaupt war sein jüngerer Bruder. Pfarrer Johann Baptist Weishaupt war sehr beliebt. Seine Wahl als Pfarrer von Appenzell nahm er mir ungerne an und widerstrebend verliess er die Pfarrei Wattwil, unter Tränen der Reformierten und zum Jammer der Katholiken. In Appenzell brachte er es fertig, dass die Überreste des unglücklichen Landammann Sutter exhumiert und am 27. November 1829 in geweihter Erde bestattet wurden. Pfarr-Kommissär Johann Baptist Philipp Weishaupt starb am 1. Mai 1836 und wurde am 4. Mai in der Pfarrkirche beigesetzt.

H.H. Paul Baader stammte von Krumbach, im Landgericht Ursberg in Bayern. Sein Geburtsjahr war 1758. Er trat in den Kapuzinerorden ein, aber auch wieder aus und wurde Weltgeistlicher. Vom 6. April 1810-1813 war Paul Baader Kurat in Brülisau. Nachher trat er die Kaplanei in Muolen an. Im Jahre 1818 wurde Muolen von Hagenwil getrennt, Muolen wurde eine eigene Pfarrei. Paul Baader war der letzte Kaplan in Muolen seine Nachfolger sind die Pfarrherren von Muolen. H.H. Paul Baader starb am 9. Juni 1824. Thurgovia sacra I, zweiter Teil, S. 32.

H.H. Joseph Matt, Sohn des Peter Matt von Rogell in Liechtenstein über dem Rhein, und der Anna Maria Hasler, wurde am 12. Januar 1785 geboren. Er war der Jüngste aus 7 Geschwistern. Die Familie stammte aus der Jrlí-Hansa-Linie. Da ganze Geschlecht kann bis 1313 zurückverfolgt werden bis zu Matthäus von Flurel im Wallis. «Die Matt von Mauren», von Gust. Alfons Matt in Zug. Joseph Matt war Kaplan in Appenzell von 1811-1812 und von 1812-1813 Kurat in Brülisau. Er starb am 20. August 1840.

H.H. Joseph Wendelin Fessler, geboren 1777; Bürger von Bregenz im Vorarlberg, Kaplan in Oberegg von 1808 bis im Sommer 1813, Kurat in Brülisau vom Sommer 1813 bis 21. Oktober 1813, Pfarrer in Gonten vom 21. Oktober 1813 bis 1822.

H.H. Johann Kaspar Willam, geboren 1775, stammte aus Mellau im Bregenzerwald, war Kaplan und Frühmesser auf der Expositur Haselstauden bei Dornbirn von 1805-1808. Rapp, Generalvikariat Vorarlberg IV, S. 169. Pfarrer in Widnau 1808 bis vor 19. Oktober 1813, Kurat in Brülisau 1813-1815; Pfarrer in Silberthal im Montafon bis 1. Februar 1831, wo er freiwillig resignierte, Kurat in Rehmen in der Pfarrei Au im Bregenzer Wald, vom 1. Februar 1831 bis 13. August 1835. Er starb am 13. August 1835, auf dem Wege von Rehmen nach Au, vom Schläge getroffen. Vide «Au im Bregenzerwald» S. 152, von Joseph Hiller.

H.H. Johann Anton Stark, Sohn des Anton Josef Stark und der Anna Maria Gmünder, «Rohrs», geboren in Appenzell im April 1788, Kaplan-Kurat in Brülisau Ende 1814. Pfarrarchiv Appenzell D XXII e. Er starb am 16. April 1858 in Balgach im Rheintal; die Kinder seiner Schwester, Johann Baptist und Johann Anton Dähler, Posthalter, waren seine Erben.



H.H. Marx Anton Moritz Hersche, Sohn des Rats Herrn Anton Josef Hersche, «Gönteler», und der Maria Magdalena Brülisauer, «Bolis», wurde am 26. April 1790 am Lehn geboren. Seine ersten Kenntnisse holte er sich in Appenzell, dann bei Kurat Weishaupt in Schlatt. Ab 1806 studierte er in Augsburg, wo er schwer am Fieber erkrankte und dem Tode nahe war. Ab 1807 konnte er mit Benutzung des Peterer, «Schutzes», Stipendium bis zum Ende seine Studien fortsetzen. Von 1808-1816 studierte er in Freiburg im Uechtland Syntax und Theologie; dort erhielt er auch die Priesterweihe am 28. Dezember 1815. Seine priesterliche Laufbahn wurde mit der zweiten Kaplanei in Appenzell begonnen, dann als Kurat in Schwende fortgesetzt. In Schwende wurde unter ihm eine sonntägliche Singschule eröffnet. Am 1. Sonntag im Advent 1816 ertönte daselbst erstmals ein deutsches Amt. Sein Aufenthalt in Schwende erstreckte sich auf 21 Wochen, dann wurde er von der Obrigkeit nach Brülisau berufen ohne sein Verlangen. Dort erfasste Kurat Hersche wiederum das Fieber. Am 1. Dezember 1818 trat er in Appenzell die III. Kaplanei an, wurde am 20. Oktober 1820 auf die II. Kaplanei versetzt und am Weihnachttheiligabend 1824 als Pfarrer nach Gonten und dann von hier am 31. Mai 1836 nach Appenzell als Pfarrer gewählt, wo er am 11. Juni seinen Einzug und tags darauf seine Einstandspredigt hielt. Noch im gleichen Jahr wurde Pfarrer Hersche vom H.H. Bischof in Chur, Johann Georg Maria Laurentius Bossi zum Pfarr-Kommissär ernannt. Beim Kirchenbau in Appenzell 1824 diente Hersche, damals noch II. Kaplan, dem Pfarrer Weishaupt, da er «bauverständig» war. Pfarr-Kommissär Hersche litt viel an heftigem Kopfweh und Herzschmerzen. Er erlag einem Blutschlaganfall am 21. November 1839, nachmittags 1 Uhr. Sein Amtsnachfolger, Pfarrer Knill von Gonten, hielt die Leichenpredigt. Er wurde nächst seinem Amtsvorfahren, Pfarrer Weishaupt, in der Kirche beigesetzt, welche letztere zwei miteinander gebaut hatten.

H.H. Johann Anton Leiter, geboren 1770, Bürger von St.Gallen Stadt; Kurat in Brülisau 1818, Kaplan in Appenzell 1818-1819, Kurat in Eggerstanden ca. Januar 1821 bis 17. Juni 1828, Pfarrer in Nuolen, Kanton Schwyz 1828-1830, Frühmesser in Gonten ca. 1830 bis 12. Juli 1838. Er verreiste im Alter von 71 Jahren nach Italien.

H.H. Johann Baptist Ulmann, geboren 8. März 1795, in Schwarzenegg; seine Studien begann er bei Pfarrer Weishaupt, Priesterweihe 1. Juni 1822; war vom Juni 1822 bis 17. Dezember 1824 Vikar in St.Valentinsberg bei Rüthi, dann I. Kaplan in Appenzell, Pfarrer in Haslen vom November 1829 bis Dezember 1829; II. Kaplan in Appenzell 1838-1842, III. Kaplan in Appenzell von 1842-1853; Er starb am 17. Dezember 1853. «Appenzellische Monatsblätter» 1830, S.129.

H.H. Johann Alois Zimmermann, von Buochs, Nidwalden, geboren 1797; Kurat in Brülisau 1824, Pfarrer in Rüthi im Rheintal vom 29. Oktober 1824 bis 1834, von 1834 bis zu seinem Tode Pfarrer in Goldach.

H.H. Joseph Jakob Schuladen von Grünstadt, in Rheinbayern, Vikar in Rankweil, bis zum 19. November 1827, Kurat in Brülisau Anfang Dezember 1827 bis 30. Juni 1828. Er erhielt von der Regierung in Appenzell I. Rh. das Zeugnis, dass er sieben Monate die Kuratien-Pfründe in Brülisau wohl verwaltet, darauf aber freiwillig resigniert habe, um sein Glück anderswo zu suchen.

H.H. Flavian Bonifaz Nigg, von Pfäfers, im Sarganserland, geboren am 23. Oktober 1798, aus altem Walser- Geschlecht stammend. Er wurde am 22. Dezember 1821 zum Priester geweiht, war von 1827 bis 17. Juni 1828 Kurat in Brülisau und wurde vom Grossen Rat und Zweifachen Landrat am

17. Juni 1828 nach Eggerstanden versetzt. «Appenzellische Monatsblätter» 1828, S. 138. 1829 wurde H.H. Flavian Bonifaz Nigg als II. Kaplan nach Appenzell gewählt, dann war er von 1830 bis 21. August 1838 Kaplan in Oberriet; Kirchenzeitung 1849, S. 23; und wurde am 9. August 1838 in seine Heimatgemeinde gewählt, wo er in Valens über 34 Jahre als Pfarrer seiner Kirchgemeinde vorstand und daselbst am 15. Oktober 1872 starb.

H.H. Johann Jakob Schlepfer, von Wittenbach, Kanton St.Gallen, Sohn des Jakob Anton Schlepfer und der Anna Maria Klingler, von Niederwil, geboren am 14. April 1808, wurde am 18. August 1844 zum Priester geweiht, war vom 19. November 1844 bis 1845, 10 Monate lang, Kurat in Schwende; 20. November 1845 bis 1867 Kurat in Brülisau. Ihm gebührt das Verdienst, einen Schulrat eingesetzt zu haben. Am 10. November 1853 beklagte sich Kurat Schlepfer bei der ersten, durch ihn zusammenberufenen Schulkommission, dass schon lange die Jugend zu wenig gebildet werde usw. «Appenzeller Volksfreund» 1884, Nr. 72, S. 2.

H.H. P. Prosper, OMC, Pfarrvikar 1867-1869.

H.H. Johann Martin Brander, geboren am 23. Dezember 1845, in Gonten als Sohn des Brander, genannt «Nägeli-Brander». Seine Eltern starben früh, sodass der verwaiste Knabe im Waisenhaus Appenzell auferzogen wurde. Er war zuerst der Medizin zugetan, entschloss sich aber dann doch zur Theologie. In Schwyz studierte er Philosophie und 1866 in Mailand Theologie. E. Wymann, «Die Schweizer Freiplätze an den Erzbischöflichen Seminarien in Mailand», S. 158. Er wurde am 13. März 1869 zum Priester geweiht und hielt im gleichen Jahre in Appenzell Primiz. H.H. Johann Martin Brander amtete zuerst als Pfarrvikar und dann als Pfarrer in Brülisau von 1869 bis 1871, ca. August 1871 bis 1873 als Pfarrvikar in Alt St.Johann, im Toggenburg; Rothenflue, S. 72; dann 1873-1875 Pfarrer in Aadorf, 1875 bis ca. August 1876 Vikar in Rickenbach, Bezirk Münchwilen, Kanton Thurgau. Kuhe, Anhang zu Thurgovia sacra, S. 24 und 26; Oktober 1876 bis Juli 1877 Pfarrvikar in Steckborn, Kanton Thurgau, dann bis 1889 Stiftsvikar und Militärpfarrer in Regensburg, Bayern. Er liess am 27. November 1889 sich als Kapuzinerordensmitglied einkleiden, erhielt den Ordensnamen Mauritius, legte am 12. März 1890 auf dem Sterbebett die Profess ab in Laufen an der Salzach in Bayern. Als Kapuzinerpater und Noviz-Priester des Ordens starb er daselbst am 12. März 1890. «Appenzeller Volksfreund» 1890, Nr. 23, S. 2.

H.H. Johann Jakob Tribelhorn, geboren am 11. Juli 1836, in seiner Heimatgemeinde Mogelsberg, Bezirk Untertoggenburg, studierte 1862 in Rom. Seine Priesterweihe fand am 23. März 1864 statt. In der Folge amtete er vom 2. August 1864 bis zu seiner Resignation am 20. Dezember 1867 als Kaplan in Benken, Bezirk Gaster, St.Gallen; vom Dezember 1867 bis 1871 als Pfarrer in Mols, Bezirk Sargans, 1871 bis Juni 1877 Kurat in Brülisau, wo er 1876 die Anregung machte, eine neue Kirche zu bauen oder die bestehende Kirche zu erweitern. Allein es erfolgte der Beschluss, es sei der Kirchenbau auf unbestimmte Zeit zu verschieben. Im Jahre 1877 nahm er Abschied von Brülisau. In den kommenden Jahren wirkte H.H. Johann Jakob Tribelhorn vom 6. Juli 1877 bis zu seiner Resignation im August 1879 als Pfarrer in Hemberg vom 28. Juli 1879 bis Ende Dezember 1881 als Wallfahrtspriester in St.Jddaburg; von Ende Dezember 1881 bis 1885 als Frühmesser in Rüeterswil, Bezirk See, St.Gallen; von November 1890 bis zu seinem Tode am 31. Oktober 1907 als Beichtiger im Frauenkloster Notkersegg.

H.H. Karl Augustin Falk, geboren am 1. November 1839 in Oberhofstetten bei Straubenzell. Seine Heimatgemeinde war Straubenzell-Oberhofstetten, Bezirk Gossau, St.Gallen. In Appenzell I. Rh. hatte er das Land- respektive Ehrenbürgerrecht. Karl Augustin Falk absolvierte seine Gymnasial- und Lyzealstudien in Sarnen und Schwyz, studierte Theologie im Seminar Mainz, wurde am 12. März 1864 zum Priester geweiht und hielt in April 1864 Primiz. Seine priesterliche Tätigkeit begann er 1864 als Kaplan in Gossau, wo er am 14. Januar 1869 resignierte, um am 14. Januar 1869 die Pfarrei Montlingen zu übernehmen. Deplaciert 30. April 1875. Freiwillige Resignation am 8. März 1884. 1871 Neurenovierung der Kirche in Montlingen. Montlingen hat seinen Namen bekannt gemacht durch seine Deplacierung, er blieb auf seinem Posten; als er aber zu Arbeitshaus verurteilt wurde, zwangen ihn die Verhältnisse zum Verlassen der Gemeinde, welche zu ihm hielt. Einzug in Brülisau am Juli 1877, daselbst Pfarrer bis zu seinem Tode am 16. Dezember 1903. Er ist der Erbauer der Pfarrkirche Brülisau. 1892. Herausgabe einer Beschreibung der Geschichte der Pfarreigemeinde Brülisau, mit der Überschrift «Brülisau, päpstliche Pfarrei am Fusse des Hohen Kasten». 16. April 1893. Antritt der Pilgerreise nach Rom. 26. Oktober 1896. Einweihung des neuen Schulhauses in Brülisau, wozu er 1894 den Boden schenkte. Oktober 1902. Inempfangnahme des päpstlichen Ehrenkreuzes. 1903 wurde eine Erinnerung an das 25jährige Jubiläum des H.H. Pfarrer Falk herausgegeben. Er starb als Pfarrer von Brülisau am 16. Dezember 1903. «Appenzeller Volksfreund» 1903, Nr. 57, S. 2; Nr. 101, S. 1; 1930, Nr. 116. «Schweizerische Kirchenzeitung» 1903, S. 459; Hundert Jahre Diözese St.Gallen», S. 342.

H.H. Karl Knuser, geboren am 1. März 1875, Bürger von Oberegg. Seinen Gymnasialstudien machte er an der Stiftsschule in Einsiedeln, die theologischen Studien in Freiburg i. Ue. und in St.Georgen bei St.Gallen. Am 31. März 1900 wurde er in St.Gallen zum Priester geweiht. Dann betreute er bis 21. Februar 1904 die Kuratie Eggerstanden, wo am 8. Juni die Weihe der neuen Kirchs stattfand, die unter ihm gebaut wurde. Am 21. Februar 1904 erfolgte seine Wahl zum Pfarrer von Brülisau, wo er am 8. März seinen Einzug hielt. Am 9. Mai 1920 wurde H.H. Karl Knuser als Pfarrer von Jonschwil gewählt. Im Kapitel Untertoggenburg war er Deputat, dann von 1928-1931 Kämmerer und schliesslich Dekan von 1931-1942. Am Gut-Hirt-Sonntag, April 1942, starb H.H. Karl Knuser im Kantonsspital in St.Gallen. «Appenzeller Volksblatt», St.Gallen 1942, Nr. 64.

H.H. Ignaz Alois Hogg, von Häggenschwil, Sohn des Alois Hogg und der Maria Freund, geboren am 2. September 1865 in Muolen, studierte mit 13 Jahren in Maria Hilf in Schwyz, dann in Chur Theologie, hierauf im Priesterseminar in St.Georgen bei St.Gallen. Am 14. März 1891 wurde er in St.Gallen zum Priester geweiht und hielt im gleichen Jahre Primiz in Muolen. Von 1891-1896 wirkte er als Pfarrvikar in Vättis, wo er mit Pinsel und Palette nach Möglichkeit das St.Jakobskirchlein restaurierte. «Appenzeller Volksfreund» 18. Dezember 1927, Nr. 152. An die 500 Bergtouren in der Schweiz und im Tirol wurden von ihm als gewandter Bergsteiger unternommen. Seit Juli 1920 war H.H. Ignaz Alois Hogg in Kriessern tätig, hier war er auch der Erbauer der Kirche daselbst. Am 27. Juni 1920 wurde H.H. Hogg als Pfarrer nach Brülisau gewählt, wo er am 18. Juli 1920 seinen Einzug hielt. Er war Kapitelsekretär. H.H. Pfarrer Hogg starb am 23. Oktober 1927 in Brülisau und wurde daselbst am 26. Oktober beigesetzt. Er war Gründer der Musikgesellschaft Brülisau. «Appenzeller Volksfreund» 1927, Nr. 127.

H.H. Johann Gottlieb Gämperle, geboren am 15. Juli 1877, Bürger von Mosnang im Bezirk Alt-Toggenburg. Seine Eltern waren Johann Jakob Gämperle und Maria Franziska Schönenberger. H.H.

Johann Gottlieb Gämperle wurde 1903 zum Priester geweiht. Dann wirkte er als Vikar in Zürich, als Pfarrer in Alt St.Johann, von 1905-1908 als Vikar in St.Fiden, dann in Quarten, im Bezirk Sargans, als Pfarrer in Murg, am Walensee. Er war ein selten ausdauernder Berggänger und sicherer Kletterer und hat seinerzeit auch den nachmaligen Papst Pius XII auf den Hohen Kasten geführt. H.H. Johann Gottlieb Gämperle starb in Ausübung seiner Priesterpflicht auf einem Versehgang an einem Schlaganfall am 23. Mai 1946, Donnerstag, 13.30 Uhr, in der «Unter-Wees» in Schwarzenegg. H.H. Pfarrer Gämperle war so etwas wie ein appenzellischer Plazid a Spescha. Civitas, I. Jahrgang, Vereinschronik, S. 298.

H.H. Daniel Joseph De Boni, Sohn des Lorenz, geboren am 11. November 1859; und der Barbara Antonia Fässler, «Höstetlers», geboren 4. Februar 1897 in Appenzell; gestorben am 24. Juli 1935 in Muolen. Die ursprüngliche Heimat De Bonis war Feltre in Italien. Am 29. April 1917 wurde die Familie in das Appenzell-innerrhodische Landrecht aufgenommen. Daniel Joseph De Boni wurde am 1. April 1922 in der Domkirche in St.Gallen zum Priester geweiht, am 18. April 1922 hielt er Primiz in der Pfarrkirche in Appenzell. Dann wirkte er vom 21.Mai 1922 bis 9. November 1930 als Kaplan in Henau, Niederuzwil, vom 9. November 1930 bis Juli 1946 al Pfarrer in Muolen. Am 23. Juni wählte ihn die Kirchgemeinde zum Pfarrer von Brülisau, wo am 28. Juli eine Installation stattfand.

H.H. Joseph Alphons Zoller, von Tablat, bei St.Gallen, geboren 1864, Priesterweihe 1890, Kaplan in Mosnang 1890 bis Mai 1908; 1908-1926 Kaplan in Montlingen, Primissar in Brülisau Oktober 1926 bis vor April 1939, gestorben und beigesetzt im Priesterheim Zizers Mitte April 1939.

H.H. Alois Piller von Degersheim, geboren daselbst am 31. Januar 1909. Studien in den Klöstern Mehrerau und Engelberg, Priesterweihe 1936, Primissar in Brülisau, Kaplan in Engelberg vom April 1937, in Mörschwil 10 Jahre, Pfarrer in Eggerstanden seit 26. Februar 1950. «Appenzeller Volksfreund» 1950, Nr. 63.

H.H. Anton Dörig, Dr. theol. von der «mittleren Bernbrugg», Brülisau, geboren 1913, Priesterweihe 1940, erwarb in Freiburg i. Ue. das Doktorat der Theologie am 10. Mai 1946; Domvikar in St.Gallen.

H.H. Jakob Anton Breitenmoser von Libingen, Alt-Toggenburg, geboren 20. September 1875. Sein Vater amtete über 50 Jahre als Mesmer. Sein Sohn studierte in Einsiedeln, Schwyz, St.Luzius in Chur und St.Georgen bei St.Gallen. Priesterweihe 1900, sein Primizprediger war der spätere Kräuterpfarrer Künzle in Zizers; Kaplan in Degersheim, dann 20 Jahre Pfarrer daselbst. Auf seinen Kollektengängen brachte er für eine neue Kirche Fr. 400 000.-. zusammen. Später wurde er Pfarrer in Steinach, wo er ebenfalls an die 20 Jahre wirkte. Dort wurde er in den Kantonsrat, als Präsident des Erziehungsvereins, als Schulrat und in die Jugendschutzkommission gewählt. Von hier ging er nach Brülisau als Primissär, war Jahre lang krank und starb im Krankenhaus in Appenzell am 7. November 1949; er wurde seinem früheren Wunsch gemäss in Libingen beerdigt. «Appenzeller Volksfreund» 1949, Nr. 175.

R. P. Meinrad Inauen, OMC, geboren 15. Januar 1921, auf dem «Berg», Pfarrei Brülisau, Beiname «Jöke-Bisches»; Eintritt in den Kapuzinerorden im Herbst 1942. Priesterweihe in Solothurn am 20. Juni 1942. Primiz in Brülisau am 27. Juni 1947. Studien am Missionsinstitut der Universität Freiburg i. Ue. und in England. Wirkt in der Heidenmission in Afrika.

H.H. Josef Streule, geboren 1921, von Brülisau, Priesterweihe 1947, Primiz in Brülisau am 10. April 1947; Kaplan in Vilters.

R. P. Dominik Inauen, OMC, geboren 1920, von Schwarzenegg, Priesterweihe 1946, zurzeit in Brig im Wallis. «Appenzeller Volksfreund» 1949, Nr. 71 und 72.

Bruder Nazarius Ulmann, OMC, von Schwarzenegg, geboren 1903; Profess in Rapperswil am 25. Februar 1929, Koch und Gärtner.

H.H. Joseph Anton Schönenberger von Kirchberg, Alt-Toggenburg; geboren am 27. September 1846 in Kirchberg, studierte 1859-1865 in St.Georgen, bis 1870 in Rom; Priesterweihe in Rom am 11. Juni 1870. Ab 1. Mai 1871 Professor am bischöflichen Knabenseminar in St.Gallen, war vom 8. September 1871 bis 30. Juni 1876 Pfarrer in St.Peterzell, vom 30. Juni 1876 bis zur Resignation im April 1881 Pfarrer in Bruggen, vom 25. April 1881 bis Mai 1901 Pfarrer in Kaltbrunn, 1899-1907 nicht residierender Domherr von St.Gallen, Kanonicus, Dekanus, von 1901 bis 31. Mai 1907 Frühmesser in Brülisau; er war der erste Primissar daselbst, wo er am 31. Mai 1907 starb.

H.H. Anton Restle wurde in Aulendorf, in Württemberg, am 27. Dezember 1837 geboren, seine Eltern waren Josef Restle und Josefa Knecht. Aus einer Schar von 13 Kindern wurde er Professor am Priesterseminar in Tübingen. Anton erlernte zuerst den Beruf eines Sattlers. Im 24. Altersjahr kam ihm der Gedanke, Geistlicher zu werden. Er begann seine Studien im Kloster Mariastein im Kanton Solothurn, setzte diese in Ellwangen, Regensburg, fort und empfing im Priesterseminar St.Luzius in Chur am 27. August 1871 gleichzeitig mit H.H. Bonifaz Räss aus Appenzell die heilige Priesterweihe. H.H. Anton Restle betreute seine erste Anstellung als Kaplan in Oberegg während zwei Jahren, dann in Gossau, wo er den Gesellenverein gründete und das Gesellenhaus baute. Nach 10 Jahren siedelte H.H. Restle in die Pfarrei Rieden im Gaster über, wo er 10 Jahre die Pfarrei versah. Darauf war er noch 9 Jahre lang Pfarrer in Grub, 1897-1907 Wallfahrtspriester in St.Iddaburg. Von dort siedelte er als Frühmesser nach Brülisau über, wo dem Herrn Primissarius ein sonniger Lebensabend vergönnt war. Der 4. Februar 1922 war ein Todestag.

H.H. Johannes Demmerle, geboren am 14. März 1875 in Höllingen, Gemeinde Bettweiler in Lothringen, empfing am 18. Juli 1909 in Salzburg die Priesterweihe. Vom 27. September 1912 bis Mai 1914 wirkte er als Kaplan in Berneck, war zeitweilig in Heiligkreuz und von 1918 an im Sanatorium Unterägeri und von 1923-1925 Primissar in Brülisau, von 1925 an Katechet im St.Josephsheim in Wildhaus.

III. Regel Sankt Franziskus.

Sr. Brigitta Fuchs, des Jakob Fuchs und der Anna Fässler in Brülisau, war ehrw. Schwester im Hundtobel, legte am 7. Juli 1608 die Profess ab. Sie war Frau Mutter im Hundtobel laut Jahrzeitbuch Appenzell zum 19. März und 15. Mai. Sie starb am 27. Oktober 1611.

Wonnenstein

Sr. Sebastiana Inauen, Taufname Maria Antonia, des Johann Baptist Inauen in Brülisau und der Maria Magdalena Fritsche, feierte am 2. Mai 1950 den 50. Jahrestag ihrer heiligen Ordensprofess in Wonnenstein. Paramenten-Stickerin. Sie wurde am 22. April 1876 geboren und hielt am 15. Mai 1900 Profess.

«Leiden Christi».

Sr. Theresia Neff, Taufname Maria Antonia, des Johann Baptist Neff, gestorben 1935, und der Katharina Josefa Manser, gestorben Mai 1939, geboren am 8. Juni 1895, hielt Profess am 8. Juni 1895. Paramenten-Stickerin. Sie starb am 20. Mai 1938. «Appenzeller Volksfreund» 23. Mai 1938.

Kirchgemeinde St. Sebastian, Brülisau

In einer Urkunde vom Jahre 1359, welche der bekannte Hermann Wartmann in seinem Urkundenbuch der Abtei St. Gallen, III. Teil, Nr. 822, aufführt, heisst es: «von Brünlisow der Stouber ein lamb. Jtem an dem Berg ain lamb. Jtem ze Brünlisow der Stouber, 2 ½ solidor. item an dem Berg, 2 ½ solidor».

Als weiteres Einkommen verzeichnet «Niederswendi und Swarzenegge 70 Alpenkäse im Frühling 24, im Herbst 30 Käse, eine Kuh und 17 solidien für Wein, 20 denare für ein Schaf, dem Propst zu St. Gallen im Kloster 2 Käse, und dem Meier (zu Appenzell) 20 Käse».

«In Swarzenegge werden 6 soliden gegeben».

Appenzeller Urkundenbuch I. Im Waffen- und Mannschaftsrodel vor 1400:

(Nr. 195) «ist Jäckli Atzler in Brülisow eingetragten mit 26 Mark Liegendem, 1 Panzer und 1 Hellebarde».

(Nr. 163). «Ebendasselbst Jäckli Müller in Brülisow mit 42 Mark Liegendem und 1 Panzer, 1 Hauben, 2 Handschuhe, 1 Hellebarde».

Appenzeller Urkundenbuch I, Seite 562-563.

25. August 1478 (St. Gallen) Abt Ulrich VIII. von St. Gallen gewährt den gemeinen «nachpuren zuo Prülisow in der kilchhöri zu Apentzell, die unns und unserm gotzhus ingelipt und incorporirt ist», nachdem sie «ain capell daselbst zu Prülisow fürgenomen und gebuwen» und ihn durch Landammann und Rat zu Appenzell, «unser besonders lieb unnd gut fründ», dringend darum gebeten haben, seine Einwilligung, die Kirche weihen zu lassen unter der Bedingung, dass danach fortan in der Kapelle «nützit mer geübet noch fürgenomen werd mit dhainerlay sachen in dhain wyse noch weg dann mit unnsere oder unser nachkomen, ouch ains lütpriesters und gemainer kilchhöri zu Apentzell gunst, wissen und erlobung und och ainem lütpriester zu Apentzell an allen sinen rechten und gerechtigkeiten unschedlichen ungevarlich». Es siegeln der Abt von St. Gallen und Pelagius Zwingger, derzeit Leutpriester zu Appenzell und gemeine Nachbarn zu Brülisau «bekennen alles des, so obstat»; für sie siegelt Jöry Brender, Landammann und des Rats zu Appenzell.

Landesarchiv Appenzell, A XII, Nr. 11. Original (Pergament); ein zweites Exemplar befindet sich im Stiftsarchiv St. Gallen (O. 3. P. p. 1.)

Brülisau besass ausser dem Hauptflecken Appenzell das erste Gotteshaus im Lande Innerrhoden.

Appenzeller Urkundenbuch I, Seite 694. 15. November 1512. Bartholomäus Zidler, derzeit Pfarrer zu Thal. macht eine Stiftung, laut welcher jährlich je 1 Schilling nach Brülisau und Gonten zu verabfolgen sind.

Appenzeller Urkundenbuch II, Seite 44. 1421 August 1524. Klarer, Reformationgeschichte. S. 96. Die Kirchhören in Appenzell stimmen ab; Urnäsch, Hundwil, Teufen, Trogen und Grub entscheiden sich für den neuen, Appenzell, mit Brülisau und Gonten, und Herisau für den alten Glauben.

Im gleichen Urkundenbuch wie oben, Seite 46, zum 26. Dezember 1524, Appenzell. An diesem Tage soll eine zweite Disputation gegen den Willen der Obrigkeit abgehalten, jedoch die Versammlung durch Bauern von Appenzell, Gonten und Brülisau mit Knütteln auseinandergetrieben worden sein. Salat, Chronik, Archiv für Schweizerische Reformationgeschichte I. Seite 76 f.

Appenzeller Urkundenbuch II, Seite 85. 10. Dezember 1531, Appenzell. Unterwaldner, die den Landvogt Sebastian Kretz wieder ins Rheintal geleiten, übernachteten in Appenzell, treiben mit den Tannästen, die sie auf die Barette gesteckt haben, ihren Spott mit den Evangelischen. Diese versammeln sich, da die Bauern von Schwende and Brülisau, durch die Anwesenheit der Unterwaldner stolz und ufruss geworden, sie zu überfallen drohen im Haus des Landschreibers Jakob Hess und rüsten sich zur Abwehr. Die Eidgenossen bemühen sich mit wenig Erfolg um Vermittlung; doch wird die Sache schliesslich, nachdem einige auf beiden Seiten verwundet worden, beigelegt. Auch St.Gallen sandte Boten zur Vermittlung. Vadian, Diarium, S. 310, Nr. 319.

Appenzeller Urkundenbuch II, Seite 394. 20. Januar 1564. «Blatten», Schloss bei Oberriet im Rheintal. Hans Grüeninger, Vogt zu «Blatten», erwidert dem Landammann und Rat zu Appenzell auf ein Schreiben, belangend zwei Kelche samt anderer Kilchenzierde, die im Frühling 1564 aus der Kapelle in Brülisau nächtlicher Weise entwendet wurden. Die Kelche wurden in einem Heustock von einem Knecht des Vogtes gefunden während des Sommers und obigem Vogt abgegeben. Das Schreiben findet sich noch im Landesarchiv Appenzell, B I, Nr. 41.

### **Von Sax**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 16, Nummer 3

Während der letzte männliche Spross aus der älteren Linie Sax-Misox, Heinrich, als Mönch im Kloster St.Gallen lebte, pflanzte eine Schwester von ihm das Geschlecht in der weiblichen Linie fort. Sie vermählte sich mit einem Edlen lombardischer Abstammung aus dem Bleniotal, Albert de Torre, der ich nach der von ihm von der sax'schen Erbtochter zugebrachten Herrschaft Albert I von Sax; nannte. Diese sind die Stammeltern der jüngeren Linie von Sax. Aus dieser Ehe ist Ulrich I. hervor gegangen, der 1204-1220 Abt von St.Gallen war und als solcher vermutlich vor 1210 die Burg «Clanx» bei Appenzell erbaute.

Mit seinem Bruder Heinrich von Sax harte der Abt Ulrich in ihren jungen Jahren einem Traum nachgehungen, der nicht in Erfüllung ging. Wie ein Meteor war die Machtfülle für einen Augenblick am politischen Himmel aufgezischt, um bald für immer zu erlöschen. Aus einem tessinisch-rhätisch-rheintalischen Pass-Staat, der den Bodensee mit dem Langen- und Comersee verbinden sollte, ist nichts geworden, zum Glück für die demokratische Entwicklung unseres Landes.

Heinrich II. von Sax, der Minnesänger, 1255-1270, wohnte auf der Burg «Clanx» und nannte ich darnach Heinrich von Clanx.

20. Januar 1346. Die Brüder Ulrich Stephan Ulrich Branthoch, Ulrich Eberhard und Ulrich Johannes von Sax geben auf Bitte Abt Hermanns von St.Gallen seinem Gotteshaus und den Landleuten zu Appenzell Krinnen in ihrer Alp zu eigen zur Errichtung einer Letzi für das Land Appenzell. Appenzeller Urkundenbuch I, Seite 32-33.

1356. Am Sonntag nach Bartholomä veranstalteten in Schwende Jünglinge und Jungfrauen eine «Stubeten», auch einige Jünglinge von Sax aus dem Oberland waren zugegen. Die Appenzeller und Saxer kamen bald in heftigen Streit. Sie schlugen einander so schrecklich, dass einer von ihnen an den erhaltenen Verletzungen starb. Auf die Klage der Herren von hohen Sax hin wurden die Täter scharf gestraft. Wetter Chronik.

In den Appenzellerkriegen, nach der Schlacht am Stoss, übergab die Gräfin Elisabeth von Werdenberg-Sargans den Appenzellern ihre Feste Hohensax und trat als «Landfrau» in das Landrecht von Appenzell. Der Brief vom Juli 1405 ist von Graf Rudolf von Werdenberg besiegelt. Appenzeller Urkundenbuch I, Nr. 231.

Für die Appenzeller war die Burg Hohensax drüben über dem Bergkamm in der heutigen st.gallischen Gemeinde Sennwald, wichtig, weil sie den Zugang zum Krinenpass (Saxer Lücke) deckte.

Landrechnungsbuch ca. 1522, Seite 94, 676. «Item der Herr von Sax (Ulrich VII.) sol den landslütten C I gl. jn gold (150 Goldgulden) und Sols bald wider gen. Hett jin ain Rat gleichen do man Im den Zinns machett».

Diese Geldanleihen seitens des Grafen von Hohensax wiederholen ich viele Jahre hindurch. Durch das beidseitige gute Einvernehmen kam es wohl auch dazu, dass der Graf die Herrschaft Sax zuerst den Appenzellern angeboten hat.

Da Appenzeller Jahrzeitbuch gedenkt zum 4. Juli Herrn Ulrich (VII.) von Hohensax, gestorben 1538, frow Helena geborene Gräfin von Schwarzenberg von fro Agnes geborene Gräfin von Lupfen, Albrecht (I) von Hohensax (gestorben nach 1463), Ursula von Sax geborene (Mötteli) von Rappenstein.

Johann Baptist Sutter schreibt in seiner Landeschronik zum Jahr 1615: Im Frühjahr schickten die Zürcher den ersten Vogt nach Hohensax und Forsteck, welche Gebiete etliche 100 Jahre den katholischen Herren von Hohensax gehörten.

Der junge Freiherr Friedrich Ludwig von Hohensax, Sohn des am 3. Mai 1596 verstorbenen Freiherrn Johann Philipp von Hohensax und der Franziska Adriana von Brederode, verehelichte ich mit Polixena von Pappenheim. Er starb 1629 sie hatten ich alle in Schulden gestürzt, sodass die Freiherrschaft Hohensax verkauft wurde.

Der Freiherr hat die Herrschaft Appenzell der inneren Rhoden verkaufen wollen und zwar, weil ein katholischer Ort, etwa wohlfeiler; man hätte damals das Geld wohl im «Kalter» gehabt und hätte somit die Herrschaft Hohensax mit grossem geistlichen und ewigen Nutzen erwerben können. Ein urchiger Bauer hat dies im Rat verhindert; er soll dann, wie zwei andere gleichgesinnte, sein Leben



armselig beschlossen haben. Pfarrer Robert Schedler «Die Freiherren von Sax zu Hohensax», herausgegeben vom Historischen Verein des Kantons St.Gallen, 1919.

Friedrich Ludwig von den vielen Gläubigern bedrängt, konnte sich nicht mehr halten und so musste er die Herrschaft Hohensax verkaufen, wenn also nicht seinen Nachbarn in Appenzell, so an Zürich. Es bezahlte die hohe Summe von 105 000 Gulden und 10 000 Gulden für da Vorkaufsrecht des Onkels Johann Christoph von Sax. Am 12. Mai 1615 wurden die Untertanen der Herrschaft Sax Forstegg und aus der Lienz vor dem Schloss Forstegg versammelt. Der Stadtschreiber von St.Gallen, Melchior Guldin, verlas im Namen des ebenfalls anwesenden Freiherrn Friedrich Ludwig von Sax zu Hohensax dessen Verzicht auf die Herrschaft und darauf nahmen Bürgermeister Rudolf Rahn von Zürich, Hans Heinrich Keller, dessen Statthalter, und Pannerherr Hans Heinrich Holzhalb den Herrschaftsleuten den Untertaneneid ab. Zürcherische Landvögte zogen ein in Forstegg und haben hier nicht besser und nicht schlechter gewaltet als an anderen Orten, bis endlich die grosse Wandlung der Dinge im Jahre 1798 auch den Leuten der Herrschaft Sax die bürgerliche Freiheit brachte. Damit war für Appenzell auch die einzige Tatsache mit einer Nachbarschaft mit einem Teil des ehemaligen Standes Zürich vorbei. Dafür schloss dieses Gebiet den Ring, mit dem der neue Kanton St.Gallen jetzt den ehemaligen Stand beider Appenzell umschliesst.

Christoph Friedrich, verehelicht mit Maria Barbara Eicher starb kinderlos am 26. Juli 1635 als letzter männlicher Spross des saxischen Freiherrengeschlechtes. In der Gruft der Kirche zu Uster wurde er beigesetzt. Sein Grab deckte eine Platte mit der Inschrift:

Der erst ging durch den Tod dahin,  
Gleich wie auch ich, der ich gewest bin.  
Der letzt an dem uralten Stammen,  
im Himmel helf uns Gott zusammen.

Zellweger, III. Band, Geschichte des Appenzeller Volkes. Der Zins von Forstegg komme daher, weil das Land dem Herrn von Sax über 2000 Gulden geliehen habe.

Ca. 1525. «Jtem der Herr von Sax sol den landtlüten CL (150) Gld. in Gold und sol bald wider gen. Hett jm ain Ratt glichen, do man Im Zinns machett».

«Jtem me Hat man for die cxxv (125) Gld. müntz und cxxv (125) behenesch (böhmisches Geld). Da ist der vor wechsel daruf der Herren von sags zinns wegen, den er verfallen ist, ihm 1 jar sammen zalt 1523 uf dieselben maiennacht».

«1522 jar. Jth me Hat man for die xiiij (14) kronen von des Herren von Sax wegen daz er noch hat gesölen bim Zins».

«1522. Jt: der Her von sags ifoll iij gl. dz. stat jm och an Junker und soll er dem Junker verfallen uf daz nüwenjar man zelt 1524 jar».

«Jtem der zinss ist ussgrychtt fünt es im fürderling».

1523. «Jt me usgen vj ß walthartten allier den brief gen sax trug».

1523. «Jtem me usgen vj ß minder 1 J dem goltiner und hansen venchen als si gen sax geschickt wurden iren lon und zerig».

1523. «Jth me het man für cxxv gl. Het der Her von Sax gen, ain gutten kronen minter xiiij kronen bracht Hans egli des Herren von saxs weibel, brachtz am montag jn der ganzen Wuchen, vorm Hailgen Tag zu pfingsten jnzahlt».

1525. «Jt. me ussgen xxj (21) ß döbelin (der Wirt. Hend die xjj man kostet von saxs».

1526. «Hans Egli, Schaffner der Heren von Sax 22. März 1526 bringt geld für meine Herren (wie alle Frühjahre) 125 Gulden».

1525. «It. me Het man für Het der Herr von Sax gen ist der Zenss ferfallen jm 24. jar cxxv (125) gl. Het sin schaffner bracht am Hälgen tag osteren und mänend etdich es sye der zins verfallen im 25. jar».

10. Mai 1526. «Jt me het man lfor cxxv gld. an guten kronen Het der Herr von Sax gemäss der Zinss. Het es gen, am xii tag Hömonat jm 26 jar ferfallen ist gsin».

Landrechnungsbuch 1527. «Jth me uigen vj ß ij J. Haind dye ferzert jnn des toblers Huss dye des Herren von Saxenens Zins Haind bracht».

1532. «Landrechnung. Frühjahr. Die Herren von Sax Zins bracht hieher 125 gld».

1533. «Der Herr von Sax sol 125 fl. in Gold».

1551. Durch die Initiative von Herrn Fabrikant Aebi in Sennwald ist das Schössli Sax, der ehemalige Sitz der Freiherren von Hohensax, vollständig renoviert und damit vor dem Zerfall gerettet worden. Der stattliche Bau wurde 1551 von Freiherr Ulrich Philipp von Sax errichtet.

«Me Jn gnom 600 gl. an kronen und dalleren von Landenbergers diener ist 4 Zins miner Herren von bürglen (1559) thut 1525 lib. J».

1554. «Jt me jn gnon cdxvj (266) gld. x (10) bazen ist zwen zins von den Herren von Sax und ist ainer verfallen jm 52 jar und der ander jm 53 jar und brachts der bot. Dut 233 Pfund 6 ß 8 J».

1557. «Jth der Herr vonn Saas soll minen Herren drey Zins ain jm 54 jar unnd jm 55 jar unnd jm 56 jar rund daran Hett Juncker Hanns Ulrich von Landenberg 300 gl. geschickt bey Sejnem diener am 16. Tags Augstmonat und jm 57 Jar und dar han ich jm gnon thut 262 lib. 10 ss».

Über den Passübergang Saxerlücke oder Krinne enthält das Appenzellische Jahrbuch 1944, Seite 35-36, interessante Angaben betreffend dem mittelalterlichen Wehrwesen.

Der Pass über die Saxerlücke, früher nur vom Frühling bis Herbst gangbar, spielt in der Geschichte der schweizerischen Bergpässe und deren Politik gewiss keine geringe Rolle. Vom Werdenberger Becken aus ging der Pass an der Burg Hohensax als Weghut vorüber und führte auf langem, steilem Bergpfad hinauf in das Appenzeller-Gebirge hinein. Auf der Appenzeller-Seite bildete die Burg in Schwende ein Mittelglied. Mit der Burg «Clanx» und mit dem Kloster St.Gallen schloss die lange Kette der saxischen Pass-Strasse ab, deren Eingang vom Langensee aus den Anfang genommen hatte.

Der Pass über die Saxerlücke bildete für die streitbaren Freiherren von Sax den nächsten Weg zur Abtei St.Gallen hin, wo zu jener Zeit der mächtige Abt Ulrich von Sax als erster zum Fürstabt von St.Gallen erhoben wurde.

Auch Graf Rudolf von Werdenberg, dessen Muhme auf Hohensax Besitzerin war, mag die Saxerlücke benutzt haben, als er den Appenzellern vor der Schlacht am «Stoss» zu Hilfe eilte. Diese guten Verbindungen waren es, welche die Appenzeller vor einer Zerstörung der Burg Hohensax abgehalten haben, zu einer Zeit, als keine Burg vor ihnen Sicherheit geboten hatte.

Die Landsäckelamtsbücher bringen schon in den ältesten erhaltenen Exemplaren nach dem Jahr 1500 Eintragungen betreffend jährlicher Zinse der Freiherren von Sax, deren Gebiet doch sonst jenseits des Alpsteins gelegen war.

Der Schaffner oder Weibel der Herren von Sax brachte jeweils im Frühjahr 125 Gulden als Zins für eine Atzungsrechte im Lande Appenzell. Zu diesen Atzungsrechten gehörten also auch solche im «Wänneli», wie die vorstehend abgeschriebene Pergamenturkunde ausweist.

Es soll aber zwischen den Knechten aus dem Gebiet der Herrschaft Sax und den Appenzellern gelegentlich Auseinandersetzungen gegeben haben, nicht zuletzt an den Soller-Stubeten.

Der Appenzeller Kalender 1954 enthält eine kurze Beschreibung über «Die Freiherren von Sax», verfasst von Dr. H. Müller-Hitz. Die zwei Bilder zeigen Freiherr Johann von Hohensax, geboren 1553, gestorben 12. Mai 1596, und das neue Schloss Forstegg.

### **Angelegenheiten in der Rhode Rüte in deren Grenzbereich**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 15, Nummer 8

Semmler, Seite 1026. «1701. Den 10tg. September an Herr Landvogt schreiben ob er auf den 15 diss Kommen oder jemand schickhen Könnte uf Camor umb den marckhen streit zu vergleichen und meinte man, dass man die marckh in die gredi so vil möglich der schnur nach steckhen solte, bschehen uf anbringen herrn landtaman Suter, herr Statthalter schüss, herr landtsfähndrich büöchler und Ho(ptman) Martin fritschin».

Semmler, Seite 1026. «Wegen Camor 3 gsandte nacher Marbach zum landvogt als Suter, Schüss und Büöchler».

Semmler, Seite 1036. «1722. 7. May. Dito Camor marckh Betreffend erwelt beid Herr Landtaman, Statthalter Fässler, Seckhelmeister Aebisegger, Kirchenpfleger Carl Maria Suter. Der regierende hauptman von der rütener rood samt Schreiber und Waibel».

Semmler, Seite 925. «1728. Den 9 Tg. Juny. Die Markh ob der rütener alp renovieren, Seckhelmeister Weiter, bauherr Büöchler, hauptleuth der rütener rood, schreiber und Waibel».

Semmler, Seite 925. «1728. Den 7. tg. July. Die Marckhen uf dem alpstein (äusserste Bergreihe) Zwüschen uns und ihro hochfürstlichen Gnaden im Togenburg (Fürstabt von St.Gallen). Seckhl. Mstr. Weter, bauherr büöchler, reichs-vogt Broger und einiger landleuthen so den bezirckh wissen bsichtigen».

Semmler, Seite 925. «1728. Den 27. tg. Oktober. Wegen unseren landleuthen wegen dem holtz und fräfel in der schneesmeltze werde ein Oberkeit wegen dem fräfel protestando nach Zürich einlangen und wider den gegebene Sentenz so ein abschid verfasst, protestieren indem unser Ehrentitel nicht darby gewesen».

Semmler, Seite 1038. «1732. Den 28. tg. July. Wegen der Marck hohen Altstetten klagt und wegen Camor».

Semmler, Seite 1039. «1732. Den 11. tg. Juny. Wegen der Marckh in Camor den hof rüthe befragen was sie für sigl und brieff haben».

Semmler, Seite 1039. «Den 27tg. Augusti betreffend die Marckh uf Camor. Künftigen Dienstag sol der Tag seye nebst jnvitierung der parthey in erwelt Herr landtAman und Pannerherr Herr Statthalter Suter, herr Stathalter Fässler, Seckhelmeister Suter, landtsfährnich Suter, Hoptm. Conrad Fässler landtweibel und landtschreiber. Die Brief solen vor überlesen werden».

Semmler, Seite 562. «1732. Den 20. tg. May erkent, Wan man neuenalper Hag visitiert fol die rütener rood blohnen».

Semmler, «1723. Den 11. tag augsten erkennt, dass man gegen feusen mit ussrooden die Markh renoviren in beyseyn beyden landtAman, beyden Statthalter, Seckhelmeister Suter, bauherr Streuli, landtweibel und landschreiber, man die rooden ihren Hauptleuth mit nemmen als rütiner und lehner selbst zahlen».

Semmler Seite 911. «1683. Den 25. tg. May. Was die streitsach der gemeinmerckher betrifft als rossWeyd, gmein höltzli und forst auch Was sonst die brüllesauer, berger und schwarzenEgger gegen einander brauchen, erkent selbige solens laut mandat brauchen wie vor altem, was die schwenner belangt, so unter der büez wohnhaft selen sie von disen gemein Merckher abgewisen sonder in den Bronnen und anderen nächsten gemein Merckher bhörig seyn, jedoch sol Keiner mehr dan ein gmein Merckh brauchen».

### **Kapelle St.Martin in Schwarzenegg**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 13, Nummer 14

Von der Erbauung der Kapelle des heiligen Martin in Schwarzenegg und Übertragung einer Votivtafel.

Herr Hauptmann Martin Fritsche und eine Ehefrauen Anna Inauen und Anna Sonderer bauten im Jahre 1697 die Kapelle des heiligen Martin in Schwarzenegg, welcher auch eine Jahrzeit stiftete der Kirche des heiligen Sebastian, welcher alle Jahre am Montag, nachdem Passionssonntag in Brülisau gefeiert wird.

Den 24. Hornung 1865 wurde die Votivtafel Herrn Kirchenpfleger Johann Baptist Fritsche und Philippa Schürpf von Jakob Schlipfer, Pfarrer in Brülisau der Kapelle des heiligen Martin in Schwarzenegg überbracht. Bezeugt J. Schlipfer, Pfarrer. Seine Handschrift. Diese Notizen befinden sich in der Hand von Dachdecker Karl Fritsche, welcher auch sonst sich Mühe gegeben hat, das noch Vorhandene an Schriftenmaterial in verdankenswerter Weise zur Verfügung zu stellen.

Hauptmann Hans Martin Fritsche, Sohn des Hauptmann Hans Fritsche, genössig in der Rhode Lehn, war von 1694-1708 Hauptmann und des Geheimen Rats. Er starb am 17. April 1713. Seine Ehefrau Anna Sonderer, des Bauherrn Johann, starb am 14. Januar 1720. Hauptmann Martin Fritsches erste Ehefrau war Anna Maria Dörig, des Hauptmann Josef Dörig Tochter. Hauptmann Martin Fritsche war Inhaber der Weid «Sütteren» und 21 Gräser auf «Furgglen». Er war Zeuge bei der Stiftung des Kirchenbrunnens am 22. Juli 1694.

Die mündliche Tradition stimmt am ehesten betreffend der Seuche. Die übrigen Mitteilungen entbehren der Sicherheit.

Dr. Adolf Gaudy, «Die kirchlichen Baudenkmäler der Schweiz», II 87, bringt Seite 250 eine Abbildung der Kapelle St. Martin. Dr. Gaudy verlegt die Entstehung der Kapelle in das Jahr 1735; die Kapelle ist jedoch älter.

Die Kapelle hat einen schmucken Dachreiter in guter, alter Form. Sie fügt sich sehr stimmungsvoll in die Landschaft.

1880. Vom 27. September auf den folgenden Tag wurde in der Kapelle eingebrochen.  
«Appenzeller Volksfreund» 1880, Nr. 79.

1949. Derzeitiger Verwalter der Kapelle ist Josef Anton Fritsche-Knechtle.

Vom St. Martin herunter stammte der bekannte Schöttler Fritsche-Hersche, später in der «Falkenburg», in Appenzell Gastwirt.

Vom St. Martin wanderte Jakob Anton Fritsche nach dem Kloster Engelberg. Er war ein Sohn des Jakob Anton und der Maria Franziska Josepha Brühlmann. Er wurde am 7. August 1883 geboren und legte am 29. März 1910 als Frater Mauritius Profess ab. Seither ist er als Koch und Sakristan im Stift Engelberg tätig. «Album Engelbergense» Nr. 704, Seite 168; «Appenzeller Volksfreund» 1916, Nr. 63.

Franz Anton Fritsche, «Jokensepli», von St. Martin, in Schwarzenegg, geboren am 24. Oktober 1854 als Sohn des Josef Anton Fritsche und der Maria Katharina Fässler, verehelichte sich am 26. Oktober 1878 mit Maria Franziska Hersche, de Johann Anton und der Anna Katharina Dörig, geboren 1. Oktober 1860.

«Jokenseplisfranz» erwarb in Chemnitz, Sachsen, ein Milchgeschäft an der Schillerstrasse Nr. 16, welches 1879 als «Schweizer Milchkuranstalt in Chemnitz» gegründet wurde. Der «Appenzeller Volkfreund» 1949, Nr. 61, brachte in einem Artikel mit der Überschrift «Wie ein Innerrhoder Schöttler vor Jahrzehnten (1891) seine Milchkurantalt empfahl», einen Geschäftsprospekt zum Abdruck. Das Geschäft entfaltete sich zur vollen Blüte. In seinem grössten Jahresbetrieb hielten sich in den blank gehaltenen Stallungen bis über 100 ausgezeichnet gepflegte Kühe auf.

Wieder in die Heimat zurückgekehrt, erwarb ich Franz Anton Fritsche am 10. Mai 1894 das Restaurant «zur Falkenburg» an der Gaiserstrasse und richtete e ab Mai 1897 vollständig neu ein. Das Objekt «untere Falkenburg» wurde am 4. Dezember 1911 an Dr. med. Türlwanger verkauft.

Inzwischen kaufte sich Fritsche am 5. Februar 1897 die Heimat «Blattenrain». Er starb am 22. April 1930. Der «Blattenrain» wurde Besitztum von Frau Witwe Franziska Josefa Hersche, welche am 7. Mai 1932 ihrem Ehemann im Tode nachfolgte.

Karl Fritsche vom St.Martin starb noch jung an Jahren als Mitglied der Musikgesellschaft Brülisau. Er war der erste, dem die neue Fahne derselben den letzten Gruss in das offene Grab überbrachte. «Appenzeller Volksfreund» 1949, Nr. 108.

### **Burg Schönenbüel**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 11, Nummer 2

Standort, Felder Burgen des Kanton St.Gallen, I, S. 46, östlich von Appenzell, ob der grossen Schlinge der Strasse nach Gais, heissen einige Häuser «Schönenbüel». Westsüdwestlich unter dem obersten findet sich der Standort der ehemaligen Burg, kenntlich an einem 180 Schritte langen, kreisförmigen Wall, der einen zum grössten Teil ausgefüllten Graben umschliesst in dessen Mitte sich der Burgplatz als runde Erhöhung darstellt. Vermittelst einer Quelle, die jetzt am südlichsten Punkte des Waldes in einer Brunnenstube gefasst ist, konnte der Graben mit Wasser gefüllt werden ein «schiffbares Gewässer» habe die Burg umgeben.

Ein Weierhaus nannte man ein rings von Wassergräben umflossenes, oder mitten in einem Teich stehendes Gebäude bzw. Schloss, im Gegensatz zu solchen, deren Schutz in ihrer Lage auf Berghöhen beruhte. Ein Weierhaus liegt in der Regel im Talgrund. Schloss «Schönenbüel» aber stand auf einer Anhöhe, ein seltenes Beispiel dieser Art Burganlage, und war keine Feste auf einem Felsen wie «Clanx» oder Schwende. Das umgebende Wasser machte das Schloss Schönenbüel unnahbar.

Wenn man die Bodenfläche betrachtet, und Pipers Burgenkunde heranzieht, so kann der Wohnturm, der nur einmal und nur sehr einfach eine Abbildung gefunden hat, im sogenannten silbernen Buch, nicht sehr gross gewesen sein. Sein Aussehen war etwa wie der Turm zu Mammertshofen, zu Hagenwil, Steinach usw. Der Eingang, durch eine Leiter erreichbar führte etwa anderthalb Mann hoch über der Erde ins Innere der Burg. Darüber erhob sich das Haus mit dem Wehrgang. Alles recht einfach. Im Schindeldach waren Lucken zum Ausspähen eingebaut. Des Wassers und des Weihers wegen konnte das Schloss nicht auf dem nahen Guggerlochkopf gebaut werden. Im Mittelalter wurden die Warentransporte vom Landesherrn noch selber betrieben. Landesherr war der Abt von St.Gallen; an seiner Statt besorgten in unserer Gegend diese Angelegenheit die Inhaber der Burg auf dem «Schönenbüel». Unsere Wege mündeten südwärts in die Port Imboden, wie die erste der 6 Porten, ennet den Appenzeller-Bergen, auf dem Wege nach Italien genannt wurden. Ein anderer wichtigster Weg führte durch den Rheintalerwald, vorerst in die Strasse, welche von Werdenberg her ansetzte, und möglichst etwas über den Feldern des oft überschwemmten Rheintales, linkerseits Richtung Schloss Blatten bei Oberriet und darnach Altstätten und weiter unten die Römerstrasse von Bregenz her zu erreichen suchte. Vom «Blattenfahr» weg ostwärts bei Rankweil führte der Weg in die grosse ehemalige Römerstrasse, der nunmehr sehr wichtigen Handels- und Heerstrasse nach Süddeutschland über die Bregenzerklause, südwärts nach Feldkirch, Chur, Alpenpässe Italien. Ein wichtiger Faktor war

schon immer das Salz, das von Hall am Inn her mit Säumer-Rossen transportiert wurde. Schon damals gehörte das Salz wie das Fischen und Jagen als Regal dem Landesherrn.

Nebst der Aufsicht über die Wege, ihre Instandhaltung im Rheintalerwald wegen dem bekannten Schlipfgebiet gab es in unseren Wäldern noch allerlei wilde Tiere, so noch den Bär und häufig auch den Wolf zu bekämpfen und nicht zuletzt war es der Mensch selbst, der die weitläufigen Wälder unsicher machte.

Gerade in den Gegenden, wohin von uns aus die Wege nach Osten und Süden führten, im nahen Rheintal und in Graubünden, kannte man die Bedeutung und den Sinn des Wortes Rode als Abteilung für Fronarbeiten an Weg und Steg. Das Wort Rode dürfte aus den besagten Gegenden hergebracht worden sein und in die Zeit der letzten von Schönenbüel fallen.

Von Kaiser Friedrich Barbarossa wissen wir, dass er zu gewissen Zeiten strenge Sperren der Alpenpässe anordnete. Er hatte deutsche Burgen in romanisches Gebiet gebaut, um geleistete Dienste zu belohnen, neue Dienste zu sichern, die Strassen und Pässe zu bewachen. Vergleiche Jahrbuch des Historischen Vereins für das Fürstentum Lichtenstein 1907, S. 13-15.

Wohl drückt der Name Schönenbüel die herrliche Lage desselben gut aus, aber die Familientradition könnte denselben ebenso gut aus dem alten Neckargau heraufgebracht haben. Eine Örtlichkeit dieses Namens wird 808 gelegentlich der Schenkung an das Kloster Lorch, als in der Weilheimermark liegend, bezeichnet. Vide «Das Oberamt Kirchheim unter Teck», p. 98-99. Und aus demselben Jahr ist von einem Gut die Rede: «in pago Necker gowe in loco qui vocatur Scenibol». Im 11. Jahrhundert treten in jener Gegend die Herzoge von Zähringen als Herren auf, eine jüngere Linie derselben sind die Herzoge von Teck. In der Nähe der Burg Teck lag die Örtlichkeit Scenibol. Andeutungen weisen auf verwandtschaftliche Beziehungen zwischen den Herzogen von Teck und den Edelfreien von Uerslingen. Eine Brücke zwischen den Edelfreien von Uerslingen und derer von Schönenbüel in Appenzell schlägt das gemeinsame Wappen.

Die Burg Uerslingen liegt in Trümmern auf einem jener Felsen, welche dem Flüschen Schlichem ihren gewundenen Gang ausswingen, bevor es nach kurzem Lauf von rechts in den oberen Neckar fällt. Der Standort liegt in der Gemeinde Ependorf im württembergischen Oberamt Oberndorf, das einen Bestandteil der ehemaligen Berschtoldsbaar ausmacht. In dieser Gegend hatte das Kloster St.Gallen schon frühzeitig im 8. und 9. Jahrhundert Güter, deren Oberherrschaft zum st. gallischen Schenkenamt gehörte. Dieses aber wurde von den Herzogen von Zähringen, in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts von deren jüngerer Linie, den Herzogen von Teck verwaltet, mit wenig Unterbrechung bis 1374. In mannigfacher Verbindung dieses Gebietes mit dem Stift St.Gallen ist eine Translation eines Zweiges der Edel freien von Uerslingen von Neckar an die Sitter denkbar.

Die Herren, später Grafen von Rappoltstein sind Nachkommen eines Epenolf von Uerslingen, der 1162-1188 urkundlich nachweisbar ist. Kurz vorher ist das ältere Geschlecht des Namens Rappoltstein ausgestorben. Epensolf von Uerslingen wurde vom Bischof von Basel mit der Herrschaft Rappoltstein belehnt Sie war altes Königsgut und kam durch Kaiser Heinrich IV. an die Bischöfe von Basel, wurde dann wieder von den Kaisern in Anspruch genommen und erst durch Kaiser Friedrich Barbarossa definitiv dem Bischof von Basel überlassen. Kaiser Friedrich Barbarossa starb am 10. Juni 1190. Er war es wohl, der einen Zweig derer von Uerslingen in die Gegend vom

Hirschberg versetzte, wohl als eine Belohnung, aber auch als Flankenschutz der Reichsstrasse, die über das Rheintal nach dem Süden führte. Er beliebte adelige Herren aus dem Norden zur Sicherheit der Heerstrassen nach Süden, längs derselben sesshaft zu machen und gab ihnen gewisse Rechte, um sich und die Angehörigen durchzubringen.

Die Herren von Rappoltstein verfügten über wichtige Teile im Oberelsass und waren Beschützer des Klosters Ottilienberg (Odilienberg) in den Vogesen. Das Kloster wurde um 680 vom Alemannenherzog Eticho I. zu Ehren seiner Tochter Ottilia, der Schutzpatronin des Elsass, gegründet und es stand dieses im Ruf hoher wissenschaftlicher Bildung (Äbtissin Herrad von Landsberg). Die Verehrung der hl. Ottilia gehörte sicherlich auch zur Familientradition auf Schloss Schönenbuel und hat im steten Gedenken noch im Volke fortgelebt als Vorläufer des Bildstockes St.Ottilia im Guggerloch. Es bestand auch in der Nähe der Burg Uerslingen eine Kapelle, welche zu Ehren des hl. Johannes geweiht war. Auch dieses Andenken wird in der Familie derer von Schönenbuel fortgelebt und im Volke weiter gepflegt worden sein, wie heute noch im Bildstock St.Johannes in der Wildnis ob dem Guggerloch.

Es kommt nichts von ungefähr; es hat alles seine Ursache und seine Wirkung.

St.Ottilia (Odilia), deren Fest jeweils am 13. Dezember gefeiert wird, ist sicher eine historische Person. Auf einer grossen Miniatur aus dem 12. Jahrhundert werden St.Johannes Baptista und die hl. Odilia dargestellt. Vom 15. Jahrhundert an wird die hl. Ottilia als Äbtissin abgebildet, auf dem offenen Gebetbuch liegen zwei Augen, darauf hinweisend, dass sie blind geboren und bei der hl. Taufe sehend wurde. St.Ottilia wird auch als Patronin gegen Kopfweg, und als Schutz des Kopfes angerufen und vor allem für Augenkrankheiten. Dietrich Heinrich Kerker, die Patronate der Heiligen, Ulm, 1905, S. 16, 205, 210. Ikonographie der christlichen Kunst von Dr. Karl Künstle, II, S. 475-478.

Diözese-Archiv von Freiburg i. Br., Bd. 50, S. 156. Die Wallfahrt nach St. Odilien (Elsass) von Medard Barth, geistl. Professor am bischöflichen Seminar in Strassburg, 1922.

A. Waldis, die hl. Odilia, Luzern, 1853. Die Odilienkapelle bei Buttisholz weist in ihren 3 Altären auf 3 verschiedene Lichter hin, auf das Augenlicht, das Glaubenslicht und auf das ewige Lebenslicht.

In der Haupttruden-Nacht (St.Ottilia) legte man früher Schlehndornzweige in die Räucherpfanne. Dr. M. Höflen, Wald- und Baumkult, S. 121.

Glieder der Familie derer von Schönenbuel, welcher das Missale, ältestes Messbuch in Appenzell, gedenkt Die Daten nehmen Bezug auf den Sterbetag.

10. März. Elsa de shonebul

10. März. Hermanus de shonninbul

17. März. Methildis de shonninbul, verehelicht mit Rudolf Kuchimaister, Ammann ze Appenzell;

28. Juni. Eunradus de Shonninbul

22. Juli. Ulricus de Schonunbuh

14. April. Hermanus, presbiter de shonninbul



25. November. h(ermannus), Minister de schöninbul (gestorben 1278 an St.Katharinaabend)

6. Dezember. Junta uxoris hermanus, Minister, erste Gemahlin des Ammanns Hermann von Schönenbüel, zweite Gemahlin war Mechtildis (? von Tal), war erstmals verehelicht mit einem Blarer, laut Wartmann U.B.

December. Ulricus de Schonninbul

1246 wird Heinrich von Schönenbüel genannt, siehe Burgen von Felder.

Laicus stiftete vor 1272 eine Jahrzeit (Tüfburg, Annivers).

Als Rumo von Ramstein Abt zu St.Gallen geworden war, konnte er es den Bergleuten nicht verzeihen, dass diese vorher zu Abt Ulrich von Güttingen gehalten hatten. Er suchte sich am Ammann dieses Volkes, Hermann von Schönenbüel zu rächen, indem er denselben unter einem Vorwand auf die wiedergewonnene Burg «Clanx» lockte und in verräterischer Weise gefangen nahm und hernach nach Schloss Iberg abführen liess. Die Wahl des Ammanns Hermann von Schönenbüel geschah aus Dankbarkeit, da die Appenzeller in den Kämpfen zu Abt Ulrich von Güttingen gehalten hatten. Chronik der Äbte des Klosters St.Gallen, von Ernst Götzingen I, 356.

«Wie die Ding sich verluffend, do hat abt Rum ainen span mit sinem ammann zu Appenzell, der hiess Hermann von Schönenbüel und war des adels vom geschlecht. Der sah auch, was Abt Rum für ain man war. Und als er (der vogt des abts) sines willens nit faren wolt, schickt er (der Abt) uf ainen tag nach im. Wie er (Hermanns von Schönenbüel) auf die burg («Clanx») kam, liess er in vachen und nachts uss dem landt uf (Schloss) Jberg (bei Wattwil im Toggenburg) führen. Do die landlüt dess gwar wurdend, vielend sie im (dem Abt) für die burg (Elanx) und woltend an den abt hin sin. Do was er (der Abt) nit druf (wieder fort). Dannocht lagen sie darvor so lang, dass man die, so in der burg («Clanx») lagend, mit gwalt entschütten musst. Und ee er (der Abt) den amman ledig liess (aus dem Schloss Jberg entliess), schätzt er in um 70 Mark silbers, und als er bald darnach starb, do musstend es die Kuchimaister von St.Gallen, die siner schwöster kind und sine erben warend (dan er nit kinder hatt) bi ainem pfenning bezahlen; dan sie trostung (Bürgschaft) tun hattend. Daran hat er (der Abt) nit ain benüegem sonder gebot den puren im land, dass sie die güeter, die des amman gsin und den Kuchimaistern zu erb worden warend, von im kaufen müsstend, uss denen er mer dan 500 pfund lost und den erben nit mer dan 40 mark silbers gab; das überig bhielt er im selbs und satt, er were des ammans rechter erb. Weliche tat abt Rumen bi sinen gotzhuslüt in Appenzell grossen unwillen erholet, und darnach ouch von dieser güeter wegen vil spans entstund, dess das gotzhus nit genoss. Dan derglichen taten zuletzt das land darzu brachtend, dass es sich zu frömden Herren schlug und puntnuss macht, durch wellich zuletzt sie sich des gotzhus ganz und gar entsaitend».

Vorgenannter Sturm auf die Burg «Clanx» im Herbst 1278 war der erste bekannte Aufstand der Bergleute gegenüber dem Abt.

Um 1290 war eine Mark Silber, verglichen mit dem jetzigen Geld 51 Fr. und 94 Rp. Aber das Geld hatte entschieden bedeutend mehr, sicherlich zehn Mal mehr Kaufkraft als heute.

Ob den Ungerechtigkeiten von Rumo von Ramstein wurde Hermann von Schönenbüel krank. Er kehrte krank nach seiner Burg Schönenbüel zurück, wo er nach 5 Wochen an St. Katharina-Abend

dies Jahres 1278 seinen Geist aufgab. Seine Schwester Mechthild von Schönenbüel war verheiratet mit Rudolf Kuchimaister von St.Gallen, Ammann des Abtes von St.Gallen auf Burg «Clanx» um 1275 und 1296.

Sein Sohn musste für seinen Onkel Hermann von Schönenbüel, Ammann zu Appenzell, Bürge sein anlässlich der Gefangennahme desselben.

Als Ammann Hermann von Schönenbüel starb, vermachte er Schloss und Güter dem Sohne seiner obgenannten Schwester Mechthild, seine obgenannte Bürgin, da er selbst keine Kinder hatte.

Hermann von Schönenbüel hat in seiner Jugend wohl noch Abt Ulrich VI. von Sax gekannt. Dieser wurde am 18. Dezember 1204 als solcher gewählt und aus besonderen Verdiensten im Juni 1207 als erster Fürstabt von St.Gallen erkoren. Sein bewegtes, kriegerisches Leben schloss er am 23. September 1220 ab. In jener Zeit mussten sich die geistlichen Fürsten vielfach mit der Wehr gegenüber weltlichen Herren versehen, da ihre zum Unterhalt ihrer Diözese oder des Klosters dienenden Güter vielfach angefochten wurden.

Dem ersten Fürstabt folgte als solcher im Amte am 24. September Rudolf I. von Güttingen, Thurgau, der nach dem 18. September 1226 zu Rom im Lateran beerdigt wurde. Ihm folgte am 9. Oktober 1226 Konrad von Bussnang als Fürstabt, welcher am 20. Dezember 1239 gestorben ist. Ihm folgte in streitiger Wahl am 24. Dezember 1230 Walther von Trauchburg, von Wangen im Allgäu. Im Zeitalter des Eisens war er ausnahmsweise ein unkriegerischer Herr und nahm seinen Rücktritt am 24.25. November des Jahres 1244. Mit Berchtold von Falkenstein bei Schranberg im Schiltachtal, rückte einer der kriegerischsten Männer auf, der die Geschicke der Fürstabtei St.Gallen, nächst obgenanntem Konrad von Bussnang, mit starker Hand führte, wobei das Kloster zu ungeahnter Höhe emporgehoben wurde. 1253 wurde die Kirche in Appenzell dem Kloster St.Gallen inkorporiert, somit war der Fürstabt selbst Pfarrer daselbst; der angestellte Herr an Stelle des Pfarrers war jeweilen ein Leutpriester. Um 1270 traten die Leute von Appenzell dem Bunde der St.Galler gegen Abt Berchtold von Falkenstein bei, den seine eigenen Leute gegen ihn beschlossen, der aber infolge seines Todes gegenstandslos wurde. Der strategisch weitblickende Fürstabt starb 1272 unter schmerzvollem Leiden in St.Gallen. In seine Zeit herein spielt das Auskommen der habsburgischen Hausmacht. Am 14. Juni 1272 wurden 2 Gegenäbte gewählt. Heinrich von Wartenberg bei Donaueschingen und Ulrich VII. von Güttingen im Thurgau. Ersterer starb am 26. April 1274 im Schloss Arbon. Letzterer erhielt nach dem 26. April 1274 einen anderen Gegen-Abt in Rumo von Ramstein. Ulrich von Güttingen erlaubte den Bergleuten von Appenzell die Wahl Hermanns von Schönenbüel als ihren Ammann. Ihm gebührt unsterbliches Gedenken in unserer Landesgeschichte. Er wurde als ein Opfer der Politik jener Zeit der erste Träger des Freiheitsgedankens im Lande Appenzell.

Abt Ulrich VII. von Güttingen starb am 14. Februar 1277 und Rumo von Ramstein wurde allgemein als Abt anerkannt. Er stammte aus der Burg Ramstein bei Tennebronn im Schwarzwald.

Abt Rumo «was ain tumber man von sinen sinnen» und der Schrift unkundig. Von Schulden bedrängt, ging er mit des Klosters Schätzen übel um. «Er kont von Im selber nützit, denn was man Im riete».

Fürstabt Rumo von Ramstein resignierte am 4. Dezember 1281 zu Gunsten Wilhelms von Montfort. Er geriet gleich in Konflikt mit König Rudolf von Habsburg, der darauf ausging, das Kloster St.Gallen ganz in seine Gewalt zu bringen; was einen vieljährigen offenen Krieg eröffnete. Fürstabt Wilhelm war ein heldenmütiger Kämpfer, aber lange Zeit erfolglos, da er am 10./15. Oktober 1288 bis vor 25. Juli 1291 einen Gegen-Abt hatte, auch 1288 von König Rudolf von Habsburg abgesetzt wurde. Nach dem Tode dieses Königs, 15. Juli 1291, in Speier, nahm Fürstabt Wilhelm seine Würde wieder auf, und setzte den bewaffneten Widerstand gegen Rudolfs Sohn, Herzog Albrecht, fort. Bekanntlich spielen diese Geschehnisse sehr stark in die Entstehung der Eidgenossenschaft hinein. Die Anbahnungen von Verhandlungen, die unmittelbar vor dem Ableben des vielgeprüften, aber tüchtigen geistlichen Kämpfers geführt wurden, führten Fürstabt Wilhelm von Montfort zum Ziel. Er starb am 11. Oktober 1301 und wurde «vor unser Vrowenbild» in seinem Kloster St.Gallen, das er so mannhaft verteidigt hatte, beigesetzt.

In diese Zeit von 1256-1273 fällt das Interregnum, die kaiserlose, fürchterliche Zeit, der die Wahl Rudolf von Habsburg als König folgte. Er war ein Gönner Ulrichs von Ramschwag, der sich auf Kosten der Abtei St.Gallen auf die Höhe brachte, 1275 zum Landvogt im Thurgau und zum Kastenvogt des Klosters St.Gallen erhoben wurde. Ein Sohn von ihm, Heinrich Walther rettete den König Rudolf von Habsburg am 26. August 1278 das Leben in der Schlacht bei Dürnkrot (Marchfeld). Schloss «Blatten» bei Oberriet und die Burg «Clanx» gerieten in die Hände dieses Emporkömmlings. Die Bürger der Stadt St.Gallen sahen in ihm einen der grössten Bedrücker.

In die Zeit Hermann von Schönenbüel fällt auch der Aufenthalt Konradins, des letzten Hohenstaufen, in Arbon im Jahre 1267. Das Kaiserhaus der Hohenstauffen war den Herzogen von Urslingen und deren Nachkommen gewogen und hatte mit dem Tode des 16 ½jährigen, letzten Sprössling des Kaiserhauses, am 29. Oktober 1268 in Neapel, ihre Stütze verloren.

Von allen diesen gereizten Verhältnissen zu Lebzeiten Hermanns von Schönenbüel, die auch damals viel Ach und Weh den Völkern gebracht hatten, besteht nichts mehr, was an Materialien von Wert wäre. Die Zeit eilt, teilt, heilt. Erhalten hat sich einzig ein Fest, das bereits zu Lebzeiten Hermann von Schönenbüels wohl auch hier schon Eingang gefunden hat. Es wäre möglich, dass ein nächster Verwandter des gleichen Namens, Hermann von Schönenbüel, als geistlicher Herr in Appenzell amtierte. Wartmanns Urkundenbuch erwähnt seiner und das Missale in Appenzell gedenkt seiner zum 14. April als Sterbetag. Papst Urban IV. stiftete 1264 ein zur Verherrlichung des «Herrn Leib» höchstes Fest der katholischen Kirche, das jeweils am Donnerstag nach dem Trinitatsfest gefeiert wird: Unseres Herrn Fronleichnam.

Nr. 1025. Wartmanns Urkundenbuch III. 1284. Mechthilde gewesene Ehefrau des verstorbenen Ammanns von Appenzell, hat für sich selbst und ihre Brüder C(unrat?) und Hermann, dem Abt von St.Gallen, zuhanden des dortigen Spitals ihren Weingarten zu Haslen (Hasila) samt den dazugehörigen Leuten gegeben und dieser über gab denselben dem Heinrich Blarer zum Lehen. Frau Mechthilde soll nun solange dem Spital jährlich 5 Pfund zahlen, bis 20 Pfund entrichtet sind, und im Fall, dass sie dieser ihrer Pflicht nicht nachkäme, gestatten, dass auf den Ertrag ihrer beiden Güter zu Wille und im Wat gegriffen würde. Der Spital soll den genannten Weingarten und die dazu gehörigen Leute mit allen Rechten 1 Jahr 6 Wochen 3 Tage lang besitzen und nachher denselben der Frau Mechthilde zum Leibgeding übergeben, von da an hat diese dem Spital alljährlich zur Erinnerung einen Saum Wein aus dem genannten Weingarten abzuliefern. Wenn

Frau Mechthilde während ihren Lebzeiten 20 Mark Silber bezahlt hat, so ist nach deren Absterben der Spital verpflichtet, ihrer Tochter Engeltrut und ihrer Enkelin Annun 10 Pfund zu geben. Stirbt eine dieser beiden (letzteren), so hat der Spital auch 5 Pfund weniger zu geben, sterben beide, so ist er der ganzen Bezahlung enthoben. Zu mehrerer Sicherheit leistet Herr Ulrich Lestin dem Spital das Leibgeding der Frau Mechthilde, und Konrad Mayer der Frau Mechthilde und ihren Brüdern des Spitals wegen Bürgschaft Dieser geistliche Herr entstammte vermutlich dem adeligen Geschlechte der Mayer von Altstätten. Betrifft den sogenannten alten Weingarten an der «Haslerhalde» bei Altstätten.

«Isaak Veters Geschichtsbüchlein der Stadt Stein», am Rhein, herausgegeben von Professor Ferdinand Vetter, 1904, berichtet, dass sich Glieder der Familie nach Stein am Rhein verzogen haben, eben in Folge des obgenannten Ereignisses und der folgenden Plakereien. Im Nekrologium des Klosters Feldbach, in der Nähe von Steckborn im Kanton Thurgau, findet sich eine ganze Familie derer von Schönenbüel eingetragen; zwei Familienglieder hatten sich verehelicht an einen «Brümsi» und an einen «von Steinegg». Zwischen 1436 und 1472 muss das Geschlecht erloschen sein. «Monumenta Germaniae Historica» Bd. Necrologia Germaniae I. In obigem Geschichtsbüchlein ist auch vom Wappen die Rede. Auch die Stumpf'sche Schweizerchronik von 1548, Bd. II, S. 89 b, bringt das Wappen. Im Codex Huggenberg, S. 152, der sich in der Stiftsbibliothek in St.Gallen befindet, lautet die Bezeichnung des Wappens «Vo yrsslingen». Konrad Grünenberg fügte in seinem Wappenbuch S. CXCI, dem Wappen die Benennung bei «Jrslinger vom schönbüchel» bei. Das genannte Wappen zeigt in schwarzem Feld eine goldene oder gelbe Krone, aus welcher ein silberner oder weisser Schwanenhals mit rotem Schnabel hervorkommt. Gemeinsam mit dem Wappen der Herzoge von Teck sind die Wappenfarben sowie die Helmzierde ein aus goldener Krone herkommender Schwanenhals. Die Herzoge von Teck führten den von Gold und Schwarz gerauteten Schild, der vorher von Silber und Schwarz gerautet war. Die Helmzierde zeigt den aus goldener Krone hervorwachsenden Schwanenhals, Gold und Schwarz, mit Pfauenspiegeln besteckt. Herzog Adalbert von Teck, Bruder des Herzogs Berchtold IV. von Zähringen, führte um 1190 im Siegel einen Adler, seine Nachkommen dagegen die Wecken oder Rauten. Es sind auch Varianten der Helmzierde bekannt.

Wenn der Schwanenhals aus bester heraldischer Zeit, sich zu einem Schwan ausgebildet hat, so ist dies auf heraldische Unkenntnis der Sachlage zurückzuführen.

Aus dem Wappenrad im Rathaussaal in Appenzell wurde 1650 nebst dem Wappen nachstehender Spruch angeführt: «Rüten und howen mein Arbeit ist - darvon Jch Leb zu dieser Frist - Frei, Ohn zwang frömbder Herren, Welche ich vorhin Mueste Ehren».

Glücklicher lautete der Spruch auf dem zweiten Wappenrad von ca. 1680: «Jch reute aus was nit guet ist, bin wol grüst zu aller Frist».

Der Schildhalter auf dem Wappenrad, bei der Rhode Rüte, aber birgt noch eine Ehrung. Der Bär als Schildhalter ist mit einer ritterlichen Waffe, einer Lanze, ausgerüstet; auch ziert ihn eine Schärpe, was auf eine führende Person Bezug nimmt. Als solche kann nur der Ammann Hermann von Schönenbüel gemeint sein. Ihn zeigt in ganzer Rüstung seiner Zeit die Fahne des Schützenvereins Steinegg-Hirschberg als ehrendes Andenken.

Als nach den Appenzeller-Kriegen der Abt von St.Gallen seine Ansprüche an die Appenzeller umfangreich niederlegte, wurde «von Schönenbüel LII (52) mass wins Sant galler mess, genannt stöffwin, die man in den vasten misset und zertailt den herren zu dem closter und anderen priestern ettlicher capellen und pfründen zu Sant Gallen». Appenzeller Urkundenbuch I 202, 28. Juni 1421 bis 6. Mai 1421.

Weiter «von den kilchenzehenden, aus Rütiner rod LVI (56) malter und ij (2) mutt haberer, und die güter die gen Schönenbüel gehört xij (12) malter haberer». Appenzeller Urkundenbuch, 28. VI. 1420, 205 und 210.

«Die Güter, die gen Schönenbüel gehört», leisteten somit ein Sechstel, die übrige Rhode fünf Sechstel dieses Kilchenzehntens.

Was den Staufwein anbelangt, konnte dieser kaum von Trauben am Hirschberg gezogen worden sein. Die Familie von Schönenbüel, sowohl der Ammann Hermann als der geistliche Herr gleichen Namens, hatten Rebgeleude an der Haslerhalde in Altstätten. Letzterer Herren Erben, die noch im Lande lebten, als obige äbtische Ansprüche 1420 erhoben wurden, mussten Staufwein und Haberzehnten entrichten aus den Gütern, die zur Burg Schönenbüel gehörten.

Die Burg stand offenbar noch nach den Appenzeller-Kriegen, denn ihre Besitzer waren dem Landvolk zugetan. Es scheint eher, dass die Burg das Schicksal vieler anderen allenthalben teilte. Sie ist allmählich zerfallen und die Steine dienten zu Bauzwecken in der Runde. Da die Burg auf einer Anhöhe stand, ging es leichter, die Steine abwärts zu befördern, als selbe von den Bächen herauf und von den Gletscherfindlingen in weiter Runde zusammen zu bringen.

#### Literatur

v. Arx, Ildefons, «Geschichte des Kantons St.Gallen», I, S. 506 f. und 507, Fussnote a.

Albrecht K. Rappoltstein'sches Urkundenbuch I. 1891.

Bronner, Franz Xaver, «Geschichte des Herzogs Werner von Uerslingen». Aarau 1828.

von Düngern, Dr. Otto, Freiherr, «Der Herrenstand im Mittelalter» I. Band.

Felder, Gottlieb, Dr. h.c. «Burgen von St.Gallen und Appenzell» I, Nr. 110.

Fickler, «Die Herzöge von Uerslingen».

Grünenberg, Conrad, Wappenbuch, S. CXCI.

Codex, Haggenberg, Stiftsbibliothek St.Gallen, S. 152.

Hartmann, Wappenbuch S. 149

Henggeler, Professbuch.

Kindler v. Knoblosch, «Oberbadisches Geschlechterbuch».

Koller und Signer, «Appenzell Wappen- und Geschlechterbuch», Anhang, S. 422.

Losert, J. «Geschichte des späteren Mittelalters», 1197-1492 mit ausführlicher Bibliographie, 1903.

Oberamt Oberndorf, Beschreibungen von.

Signer, Jakob, «Wappen der Rhoden des Kantons Appenzell I. Rh.», abgedruckt im Schweizer Archiv für Heraldik 1922. S. b ff.

Sporschil, Johann, Schweizer Chronik.

Stumpf, Johann, Schweizer Geschichte II, S. 89 b.

Wetter, Ferdinand, Prof., Stein am Rhein.

Wartmann, «Urkundenbuch der Abtei St.Gallen».

von Matt, Joachim, «Chronik der Abtei des Klosters St.Gallen».

Wirz, Hs. Georg, «Die Grundlagen der Appenzeller Freiheit». Sonderabdruck aus dem 56. Heft der Appenzellischen Jahrbücher, Trogen, 1929.

Zellweger, «Geschichte des Appenzeller Volkes», I. B, Seite 158, 217 (55), 247.

Zimmern'sche Chronik.

### **Eggerstanden**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 12, Nummer 3

Bezirk: Rüte

Im Jahre 1339 entzündete am Montag nach St.Peter- und Paultag nach einem entsetzlichen Donnerwetter der Blitz ein Haus in Eggerstanden. «Appenzeller Volksfreund» 1876, Nr. 53.

Die Schreibweise der Örtlichkeit war damals noch anders als heute und dürfte «Egerstanden» richtig gewesen sein. Der Ortsname dürfte dem Feldbau seine Entstehung verdanken. Eines der ersten landwirtschaftlichen Betriebssysteme war die sogenannte Egartenwirtschaft, alte Egartenwirtschaft, Eggarten, Gebirgsfeldgraswirtschaft. Diese wurde vornehmlich in den österreichischen und süddeutschen Alpengegenden eingehalten. Sie bestand in der abwechselnden Benutzung reichgedüngter Wiesen, Wechselwiesen, Wechseläcker, zum Feldbau und zur Heugewinnung. Auf 2, 3, 4- und mehrjährige Grasnutzung folgte daher 1, 2, 3, bis 4jährigser Körnerbau. Wird das Grasland geweidet, so heisst die Wirtschaft Trieschwirtschaft. Die Egartenwirtschaft, bei der die Brache nicht vorkommt, ist in sehr graswüchsigen Gegenden am Platz. Eine verbesserte Form derselben ist die Feldgraswirtschaft mit Hackfruchtbau, verbesserte, neuere oder freie Egartenwirtschaft, bei welcher der ununterbrochene Körnerbau durch Einschaltung von Hackfrüchten, Bau von Lein, verbessert wird. Die Benennung Aegerten deutet auf Spuren der Walser. Vergl. E. O. Semadeni S. 72.

Statt aber Egarten oder Eggarten nannte man hier zulande diese Felder Ergeten. Diese Benennung haftet auf einem Gut, das um 1560 noch Ergeten genannt wurde, und einer Familie Büchler zuständig war, welche daselbst wohnte. Aus dieser Familie entsprossen die sämtlichen Stammväter des Geschlechtes der Büchler soweit selbe in der Rhode Rüte genössig waren und

noch sind. Schwarzjökelis, Besserers, Dicktlis und Hofweesbüchler. Die Ergeten dürfte mit der Liegenschaft «Au» und was früher mit derselben zusammengehörte, identisch sein.

Die Familie Büchler wohnte in der «Auen beim bildt»; so wurde das frühere Gut Ergeten später genannt. Die Benennung Ergeten ist in Sinn und Bedeutung schon ziemlich früh verloren gegangen, wohl schon um 1480. Aber als Benennung für die spätere Örtlichkeit Eggerstanden hat wohl die Ergeten ursprünglich ihren Namen hergegeben.

Mit der Zeit wurde der Ergeten noch eine Benennung hinzu gesägt, nämlich Stand oder Standen. Solche gehören zur Sprache der Jäger und Schützenstand wird jener Ort genannt, von dem aus abgeschossen wird, und zwar damals noch mit der Armbrust. Solche Orte stehen mit dem Wildwechsel in Verbindung.

Beide Wörter Ergeten und Stand nehmen, wenn zusammengezogen, die Bezeichnung Egerstanden an. Der Wortsinn ist im Laufe der Zeit verloren gegangen, darum auch etwelche Schreibarten nebeneinander einhergegangen sind, bis schliesslich die Schreibweise Eggerstanden sich behauptet hat.

Die Landrechnung weist zum Jahre 1553 folgenden Eintrag auf: «Jtem me ussgen ij lib iiii β oblis Hainslin Het im ghalter gwachet und den Bronen in egerstanden gmacht».

Der alte Wohnort der Familie Büchler beim Bild dürfte nach vorhandenem Hinweis identisch sein mit der Liegenschaft «Enzlers-Bartlis». Jetziger Inhaber ist Johann Baptist Ulmann-Huber. Ganz nahe beim Hause dürfte der Bildstock oder das Bild gestanden haben. Dieser Bildstock muss auch auf ein hohes Alter zurückgesehen haben.

«Hans Büchler von dem Bild, Hänsy Büchler s. Hans», fiel laut dem Jahrzeitenbuch in der Riesenschlacht bei Marignano 1515 mit noch 225 anderen Appenzellern. Er war ein Vatersbruder von J. Büchler an dem Bild. Genannter Jakob Büchler, Landrat, gab 1535 Anlass zum sogenannten «Büchler- oder Bannerhandel». Er hetzte das Volk gegen die Regierung auf, weil angeblich Landammann Eisenhut und Landschreiber Zidler ein den St. Gallern abgenommenes Banner an diese verkauft und dem Land Appenzell die Pensionen hinterhalten hätten. Die Obrigkeit von Appenzell und die Eidgenossen mussten sich wegen der gegen St.Gallen und Vadian eröffneten Feindseligkeiten ins Mittel legen. Die Tagsatzung bestätigte 1539 das gegen Büchler gefällte appenzellische Urteil auf Ehrenentsetzung und Busse. Zellweger Urkunden Nr. 801-805; Zellweger Geschichte III, S. 238-270; Eidgenössische Abschiede 41 C, Seite 717-1105; Bodmer, Der Bannerhandel, Historisches-Biographisches Lexikon II, S. 394.

Im den Pensionen-Rödeln findet sich folgender Eintrag: «1547. Jag Büchler zum Bilt, hans, Jakob, Uli, sine Söhn. Der Vater Jak ist in fremden Diensten gsin (im Krieg gsin), weswegen er das ausgeteilte Pensionsgeld nicht erhalten hat, weil er ohne Bewilligung und mit ihm noch viele, in fremde Dienste gezogen war».

Das Appenzeller Jahrzeitenbuch erwähnt die Familie Büchler «an dem Bild» zum 23. April.

Die Strafe wurde Büchler erlassen, dafür soll er zu dem Weg nach Rheintal, der in ihrer Familie Obhut lag, gut Sorge tragen.

## **Eggerstanden Stiftungen**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 12, Nummer 4

Bezirk Rüte

23. April 1672. Hans Stark, 120 fl.

1720. Konrad Schürpf, 100 fl. bar, ein Zeddel zur Kapital-Äufnung.

1. Juli 1721. Dr. Sebastian Sutter, 50 fl.

2. April 1725. Dr. Johann Büchler, Pfarrer, 100 fl., 2 Messen.

4. Juli 1725. Kreszentia Sutter, 50 fl. an Altarerrichtung.

11. Januar 1728. Karl Jakob Manser, 100 fl., zwei Messen.

21. März. Hans Konrad Manser, 50 fl., 1 Messe.

26. Dezember 1729. Frau Anna Koller, 50 fl. an die Kapelle.

29. April 1731. Elisabeth Schiegg, 50 fl., 1 Messe.

20. November 1733. Johann Jakob Schmid, 50 fl. 2 Messen.

21. Februar 1734. Kirchenpfleger Josef Dörig, 100 fl. für Pfrund-Erwerb.

24. April 1735. Säckelmeister Wolfgang Äbisegger, 50 fl., 1 Messe.

24. Juni 1735. Elisabeth Manser, 100 fl. für das Ewige Licht.

31. Juli 1732. Basilius Koller, 50 fl., Pfrund.

25. März 1736. Johann Huber, 20 fl., Ewiges Licht.

25. März 1736. Elisabeth Knechtle, 100 fl., Ewiges Licht

28. Juli 1737. Johannes Manser, 50 fl., Pfrund

22. Juni 1737. Johann Baptist Neff, 100 fl. Ewiges Licht.

21. Juni 1739. Herr Anton J. Fässler, 50 fl., 1 Messe.

13. September 1739. Herr Anton J. Manser, 100 fl., 2 Messen.

13. Dezember 1739. Ulrich Büchler, 50 fl.

Aus dem Kapellbuch:

Seite 525. 20. November 1682. Jakob Manser, «Mällis-Jakob» genannt, Vogt und Einzieher des Bildlis St. Joseph in Eggerstanden. Es ist noch erst die Rede vom Bauen.

Seite 525. 1687. Nochmalige Erwähnung von obigem Jakob Manser als Kapellverwalter.

27. Mai 1699. Hans Manser im «Nord», als Vogt über das Bild St. Joseph bestellt worden.

1630. Das Bild in Eggerstanden, ist der Statthalter Vogt.



Sutter Chronik. 1643, vermutlich 27. Wintermonat. Es wurde auch obrigkeitlich erkannt, dass das Bild Sankt Josef in Eggerstanden wenigstens so gross wie das von St. Karl müsse erstellt werden, durch die Erben von Bartle BÜchler sel. mit Hilfe der Nachbarn. In diesem Jahr herrschte grosse Heu-Teuerung, das Klafter galt 8 Gulden. Die Oberrieter stellten aus Gefälligkeit ihre Rieter zur Verfügung, um das Vieh auf dieselben treiben zu können.

In den Kapellrechnungen, Seite 279. «1673. Das Bildt in Eggerstanden, 27. Winmonath: Me sollendt Barthli BÜechlers sel. erben usw. sind auch schuldig, das bildli widerumb Zebauwen usw». Somit hat schon vorher in Eggerstanden ein Bildli bestanden.

Am 17. Mai 1722 kamen die Bewohner der Gegend Eggerstanden überein, die von Bartholomäus BÜchler erbaute Kapelle zu vergrössern, o da darin eine heilige Messe gelesen werden könne.

24. November 1898. Übertragung de Kollatur-Rechte betreffend Besetzung der Kuratie Eggerstanden an die Standeskommission. Die Kirchenverwaltung von Eggerstanden wünscht die Übertragung. Es wird einstimmig entsprochen.

Eggerstanden Kirche und Schule haben die gleichen Behörden mit zwei verschiedenen Rechnungsführern. «Appenzeller Volksfreund» 1949, Nr. 28.

Pfarrer Dr. Anton Wild in einer ausführlichen, sehr verdienstvollen Schrift «Das Kollaturrecht des Grossen Rates von Appenzell I. Rh.», Seite 36-37. u. a.

Gestützt auf diesen Beschluss (vom 17. Mai 1722) begannen die Vorarbeiten für die Vergrösserung, besser gesagt für den Neubau der Kapelle und damit für die Errichtung der Filiationkirche. Die Arbeiten gingen aber nicht recht vonstatten, die Eggerstandner waren uneinig wegen der Wahl des Bauplatzes. Die «Ortshalb», d. h. die auf der Schattenseite gegen Fährnern wohnenden Bauern wollten die Kapelle am alten Ort neu erbauen, die «Sonnenhalb», d. h. jene auf der Sonnenseite, gegen den Hohen Hirschberg, wollten sie auf ihrer Seite erstellen. Diese letzteren gingen den Pfarrherrn von Appenzell um den Entscheid an und dieser fiel zu ihren Gunsten. Darüber waren die anderen höchst unzufrieden. Schliesslich wandten sich jene, die auf der Sonnenseite bauen wollten, an den Wochenrat und dieser ordnete einen Augenschein an. Dieser fand am 16. November 1722 statt. Der Entscheid der Herren gefiel beiden Parteien nicht. Sie hatten offenbar eine Mittellösung beantragt und einen Platz in der Mitte der Talschaft gewählt. Vor allem sträubte sich gegen diesen Entscheid Dr. BÜchler, Kaplan an der zusammengelesenen Pfrund, der bei diesem Entscheid dabei war und möglicherweise aus der Familie der Erbauer der alten Kapelle stammte. Er protestierte scharf gegen eine Verlegung der Kapelle, so scharf, dass die «Spruchherren wie auch der Pfarrherr davonglaffen». Dr. BÜchler wandte sich hierauf an das Bischöfliche Ordinariat und diese bestimmte, dass die Kapelle am alten Ort wieder erbaut werden sollte. Diese letztgenannte Verfügung hat der Wochenrat am 11. Dezember 1722 auch zu der Seinigen gemacht. Die Meinungsverschiedenheiten in Eggerstanden hörten aber deswegen nicht auf. Auch der Pfarrer von Appenzell blieb seiner früheren Auffassung treu.

Unser Chronist berichtet: «Da haben die Ortshalb ansprochen die Sonnenhalb, auf den Pfarrherrn, dass sie ihnen helfen buwen aber sie haben nit thun wollen, haben also die Orthes halb alein anfangen buwen».

Am 26. Januar 1723 wurden die Arbeiten wieder aufgenommen, trotzdem die Gegensätze ich immer schroffer zeigten. Der Pfarrer von Appenzell war noch im November jenes Jahres ganz gegen den Bau auf dem bischöflich gutgeheissenen Platz eingenommen. Gegen Ende dieses Monats schienen die aus der Sonnseite doch zugänglicher geworden zu sein, sie fingen an, mitzuarbeiten und Frondienst zu leisten. Am 17. Juni 1724 konnten endlich die Erdarbeiten angefangen werden. Am 11. September des gleichen Jahres wurde der Turmbau in Angriff genommen und im April des folgenden Jahres das Kreuz auf die Turmspitze gepflanzt. Am 23. Juli, so berichtet der Chronist voll Freude, «hab sich Uli Buechler das glögli in den Turm auffi than bei St. Josephen in Eggerstanden hat man wider den ersten rosenkrantz khalten den 24., als an St. Jacobi obet».

Semmler. «1647. 11. Tag Nov. 1722. Der St. Josephenkapell sollen 4010 β zu immerwehrender unterhaltung der Capelle hinderlegt werden».

Am 26. Januar 1723 wurde unter Führung von Josef Buechler, Ulrich Buechler und anderen das erste Holz gefällt und auf den Platz geführt. So wurde den ganzen Sommer hindurch etwas gearbeitet und am St. Katharinentag desselben Jahres, welcher ein Feiertag war, erlaubt, Kalk und Sand zu führen. «Der Hausfreund», Beilage zum «Appenzeller Volksfreund» 17. August 1895.

Am 17. Juni 1724 wurde das Fundament gegraben.

Am 19. Juni begannen die Maurerarbeiten.

1725 wurde das Kirchlein St. Joseph fertig gebaut.

Am 25. November 1725 wurde in der neuen Kapelle zum ersten Mal die hl. Messe gefeiert.

1725. Franz Joseph Felix in Feldkirch goss die Glocke.

19. März 1726 wurde von H.H. Anton Hörler die erste Predigt und erste hl. Messe gehalten. Das Kirchlein war innen 6 Meter breit, 8 ½ Meter lang und 6 ½ Meter hoch. Im Schiff war Platz für 98 Personen, auf der Empore für 52 Personen, total 150 Personen. Auf dem Kirchendach war ein Türmchen mit 2 Glöcklein; aussen bis Kreuzspitze 20 Meter hoch.

1731, nach St. Josephtag wurde die Weihe der Kapelle vorgenommen.

25. April 1731. Am St. Markustag, fand die erste Bitt-Prozession nach Appenzell statt.

Im alten Kirchli wurde auch das Bild des heiligen Fidelis von Sigmaringen der Verehrung ausgesetzt. Markus Roy, wie der heilige von Hause aus hiess, wurde 1577 zu Sigmaringen geboren. Zuerst Jurist und Advokat in Ensisheim, trat er 1611 in den Kapuzinerorden ein und wurde 1622 von den Calvinern, die er zum Katholizismus bekehren wollte, zu Seewis in Graubünden erschlagen. Da er erst 1746 heiliggesprochen wurde, gibt es porträt-mässige Devotionsbilder mit Stachelkeule nur dieser Spätzeit.

1732. Erbauung des Pfrundhauses.

13. Juni 1740. Einweihung der Stationen durch hochw. Herrn Pater Guardian Damianus Kronenberg von Luzern.

1749. Gabriel Felix zu Feldkirch goss 1749 eine kleinere Glocke neben die grössere von 1725.

1844. Wochenratsbuch vom 16. Juli 1844 bis 8. März 1851. Kriminalurteile: Diebstahl am Muttergottesbild in Eggerstanden.

1875. «Echo vom Säntis» Nr. 15, 31. Januar: Eggerstanden Kirche hat ein neues schönes Portal und drei neue Altäre, gefertigt von Müller in Waldkirch. Der Kurat hätte das Langhaus noch um 20 bis 30 Fuss zu verlängern gewünscht.

Februar 1881. Anbringung eines Briefkastens am Kirchli.

1884. Auf Januar hat Eggerstanden ein Harmonium erhalten, von Meister Goldener in Meistersrüte zusammengestellt und als Lieblingwerk des Meisters dem Kirchlein zu billigem Preis überlassen.

Im Oktober 1888 erhielt das Kirchlein 2 Glasfenster durch die Tätigkeit Blarers und einiger Wohltäter. Das eine stellt Maria die unbefleckt Empfangene, das andere den Nährvater Christi, den Patron der Kapelle, dar.

Oktober 1889. Heilige Volksmission.

Am 15. November 1891 wurde die Erweiterung des Gotteshauses beschlossen.

Am 18. November 1894 wurde beschlossen, eine neue Kirche zu bauen; dieser Beschluss wurde von der Kirchenverwaltungskommission empfohlen und von Kurat Schläpfer näher erläutert. Allgemeine Anerkennung und einstimmiger Beschluss ohne eine Widerrede. Die damalige Kommission setzte sich zusammen aus Präsident Knechtle, Kassier Johann Anton Haas und Pfleger Inauen. «Appenzeller Volksfreund» 1898, Nr. 96, Seite 2.

Am 28. Juli 1900 beschloss die Kirchgemeinde den Neubau der Kirche. Maurer- und Zimmerarbeiten wurden ausgeschrieben bis 24. Dezember 1900. Staatsbeitrag Fr. 60 000.-. Der Kirchenbaufonds betrug Fr. 52 000.-. Steine, Sand und Holz mussten von Eggerstandern selbst gratis auf den Platz geliefert werden. Vom Oktober 1900 bis Mitte März 1901 wurden auf «Gigern» 1500 Kubikmeter gute und schöne Steine gesprengt. Mittelst Rollbahn wurden sie auf den Bauplatz gebracht. Sand wurde von Appenzell und Schwende hergeführt. Das Holz erhielt man von mehreren Waldkorporationen.

Einige Angaben über den Kirchenbau und über die Gebefreudigkeit des Volkes enthält auch «Der Hausfreund», Beilage zum «Appenzeller Volksfreund» 1895, 17. August.

Für die neue Kirche wurden von Johann Baptist Ulmann laut Kaufvertrag 1395 m<sup>2</sup> Boden zu Fr. 3.30 gekauft. Zusammen mit den Nebenauslagen kostete der Boden Fr. 4600.-. Laut Kaufvertrag, Seite 226, wird so viel Boden abgegeben, soviel von selbem bedürftig ist. Ist laut Ratifikation zu bezahlen. Tag des Bodenkaufes war der 9. Januar 1901.

3. Mai 1901. Grundsteinlegung durch hochw. Herrn bischöflichen Kommissar Bonifatius Räss, Pfarrer in Appenzell. Seine Vorfahren stammten von Eggerstanden, vom «Böhl». «Appenzeller Volksfreund» 1901, Nr. 40.

1901 bis 1903. Erbauung der Kirche. Ortsgeistlicher hochw. Herr Karl Knuser.

Kirchenpräsident ist Josef Anton Signer, der spätere Kantonsgerichts-Präsident, auf der «Wältisweid».

Architekt: August Hardegger-Müller, St.Gallen.

Am Montag, den 8. Juni 1903 wurde die neue St.Josefskirche eingeweiht durch den hochw. Bischof Dr. Augustinus Egger von St.Gallen. «Appenzeller Volksfreund» 1903, Nr. 46.

Heilige Volksmissionen wurden in Eggerstanden gehalten in den Jahren 1903, 1923, 1933, 1943.

Die neuen Glocken mit den Tönen d, e, g, h, im Gewicht von 4125 Kilo, wurden von der Firma Rüetschi AG Aarau, geliefert.

Am 27. November 1904, Nachmittag 1 Uhr, wurde das neue Geläute eingeweiht. «Appenzeller Volksfreund» 1904, Nr. 95, Seite 2, Nr. 98, Seite 1, Nr. 99, Seite 2.

3. Dezember 1904. In Eggerstanden wurden erstmals die neuen Glocken geläutet. «Appenzeller Volksfreund» 1904, Nr. 146.

23. Dezember 1906. Einweihung der neuen Stationen in der Kirche. «Appenzeller Volksfreund» 1906, Nr. 101.

1. August 1909. Eggerstanden. Weihe der Altäre. «Appenzeller Volksfreund» 1909, Nr. 92 und 93.

1924. Neue Orgel in Eggerstanden. «Appenzeller Volksfreund» 1924, Nr. 135.

1936. In Eggerstanden findet die erste Fronleichnamsprozession statt.

Oktober 1936. Gründung des Frauen- und Müttervereins.

Dezember 1936. Gründung der Marianischen Jungfrauenkongregation.

Eggerstanden, Kirchenverwaltung. «Appenzeller Volksfreund» 1948, Nr. 24.

### **Kirche Eggerstanden**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 12, Nummer 4

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Kirchgemeinde: Eggerstanden

Schulgemeinde: Eggerstanden

Grundbuch: Blatt 24, Nr. 927; Kirche 4 a 10 m<sup>2</sup>, Hofraum 9 a 64 m<sup>2</sup>; total 13 a 74 m<sup>2</sup>.

Gebäudezahl: 1

### **Eigentümer:**

Kirchgemeinde St.Josef, Eggerstanden.

Die Kirchgemeinde Eggerstanden zählte 1818 60 Häuser und ca. 300 Einwohner; 1832 60 Häuser und ca. 300 Einwohner, 1930 78 Haushaltungen mit 392 Einwohnern, 1941: 78 Haushaltungen mit 359 Einwohnern.

### **Altes Schulhaus Eggerstanden**

September 1862. Erbauung des Schulhauses in Eggerstanden zwischen der Pfrund und dem Mesmerhaus. «Appenzeller Anzeiger» 1862, Nr. 75.

In der Passkontrolle Nr. 1602 erhält Johann Baptist JakobENZLER, von Eggerstanden einen Heimatschein nach dem Vorarlberg, im Alter von 18 Jahren; anno 1844.

Am 13. September 1871 starb alt Schullehrer Johann Baptist JakobENZLER, «Bartlis-Jok», von Eggerstanden im Alter von 73 Jahren. Seine Eltern waren JakobENZLER und Anna Maria Dörig. Er war verehelicht mit Maria AntoniaENZLER.

Am 28. Mai 1885 starb in Eggerstanden alt Lehrer Johann JakobENZLER, Witwer der Anna Maria Koch, im Alter von 59 Jahren, 7 Monaten und 5 Tagen. «Appenzeller Volksfreund» 1885, Nr. 43, Seite 3.

Der Spitzname dieser ersten Lehrersfamilie lautet auf «Kuters».

Da alte Schulhaus ist nun Mesmerhaus und die Standeskommission befasste sich mit diesem Objekt im Jahre 1941; S. 10, 35, 253.

### **Verschiedenes von Hirschberg-Eggerstanden**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 12, Nummer 6

Bezirk: Rüte

1790. Johann Baptist Rechsteiner «Haldelis», Sohn, von Eggerstanden, liess sich bei Neusatz an der türkischen Grenze nieder.

Alois Ginzeneber, später Dinteneber geschrieben, hat sich 1807 ausgewiesen, dass sein Grossvater, aus dem Kanton Bern gebürtig war. Letzterer hatte sich am 27. Januar 1725 in St.Gallenkappel verehelicht. Taufbuch von Eggerstanden, S. 48. Am 11. Juni 1839 löste Johann Anton Dinteneber, «Köchlis-Liebethen-Mädel», von Eggerstanden die Schriften als Dienstbote nach Ailingen. Sein Vater kam in unsere Gegend und war viele Jahre Geduldeter unseres Landes. Dieser eigentümliche, für unser Land seltsame Name, hatte seinen Ursprung in Titan Tiber, hiess dann zusammengezogen Titaneber, dann Dinteneber und später noch Tintennobel.

Ein Zweig aus dem Geschlecht der Malion wohnte auf dem «Bleuer»; noch 1686 wird Uli Malion in Eggerstanden erwähnt.

1899 fand in Eggerstanden das kantonale Sektionswettschiessen statt. «Appenzeller Volksfreund» Nr. 40 und 41.

1927. Eggerstanden elektrisch beleuchtet. «Appenzeller Volksfreund» Nr. 146.

Aus den Verhandlungen der Standeskommission vom 7. April 1945. Flurgenossenschaft Eggerstanden. Die Statuten der Flurgenossenschaft Eggerstanden sowie Plan- und Kostenberechnung für deren Meliorations-Unternehmen, werden gemäss Art. 123 und 124 des Einf. Gesetzes zum ZGB genehmigt. Damit ist die Flurgenossenschaft gesetzlich konstituiert.

Bannerweihe der katholischen Jungmannschaft. «Appenzeller Volksfreund» 1946, Nr. 6.

Schützenstandeinweihung in Eggerstanden. «Appenzeller Volksfreund» 1949, Nr. 8.

Erste Theateraufführung im «Unteren Bild» in Eggerstanden. «Appenzeller Volksfreund» 1948, Nr. 177.

1949. Die Melioration in Eggerstanden wurde unter der Leitung von Geometer Strübi vorgenommen. Der «Appenzeller Volksfreund» 1949, Nr.126, enthält die Abhandlung über die Melioration der Eggerstanden-Möser als Einleitung dieser Zeitungsnummer mit Datum vom 18. August des genannten Jahres.

### **Krätzerwald**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 11, Nummer 23

Der Krätzerenwald liegt auf den Schuttablagerungen des Rheingletschers, dessen eine Zunge einst von Osten her bis über Appenzell nach Westen reichte. Diese Schuttablagerungen neigten zu Rutschungen gegen Osten hin. Als der Rheingletscher sich zurückzog, hinterliess er eine gewaltige Schuttmenge, auf welchem sich im Laufe der Zeit die Pflanzenwelt entfalten konnte. Ein Hochmoor blieb zurück. Die Eiche bildete mit der Zeit der hauptsächlichste Baum in einem gewaltigen Forst, von welchem der Krätzerenwald, wenn auch heute noch von gewaltigem Umfang, nur ein kleiner Überrest bildet. Der Baumstand wechselte mit der Zeit, die Buche und die Tanne machte den Eichen den Boden streitig. Eichberg ist Hinweis auf einen wirkungsvollen Eichenstand.

Wann die ersten Menschen in den Wald eingedrungen sind, als Jäger mit Bogen und Pfeil, das entzieht sich unserem Wissen. Aus einer unbestimmt langen Zeit vernehmen wir nichts von menschlicher Anwesenheit. Das ganze Heer der Namenlosen verliert sich in der Ferne.

Von den ersten Leuten werden es solche aus der Gegend von Rankweil gewesen sein. Dort ist uralter Kulturboden, auf dem im Laufe der Jahrhunderte Glieder verschiedener Völker sich ansiedelten. Dort hausten auch die Rhätier, ein Mischvolk mit vorwiegend keltischem Einschlag. Im Jahre 15 vor Christi Geburt eroberten die Römer das Land, in das nunmehr römische Sprache und Kultur ihren Einzug hielten. Die aus den neuen national- und kulturgemischten Verhältnissen herausgewachsene Bevölkerung nannte man Rätoromanen. Ihr nächster und auch wichtiger Hauptort hiess «Vicus» und dann «Vinomma», das heutige Rankweil. Es nannte eine günstige Lage sein Eigen und an aufstrebenden Felsen vorbei führte die Römerstrasse aus Nieder-Rhätien nach dem oberen Rhätien. Um das Jahr 500 erfolgte die Einwanderung des germanischen Volksstammes der Alemannen und liess sich gerade in der Rankweiler Gegend mit besonders

starkem Volksaufgebot nieder. Nach dem Untergang des Römerreiches hatten zunächst die Ostgoten, dann die Franken, über die ihre Königsdynastien der Merowinger bis 751, und dann der Karolinger bis 911, geboten.

Auf den merowingischen König Dagobert I, 622-638, geht vermutlich das berühmte Gaugericht, das nachmalige bis 1806 bestehende freie Landgericht «zu Rankweil in Müsinen» zurück, das ursprünglich vor der Peterskirche in Rankweil, dann auf der Flur Müsinen bei Sulz und seit 1403 wiederum in Rankweil tagte. Dieses Gericht erstreckte sich auch westwärts bis in das heutige Appenzellerland und hinein in das heutige Glarnerland. Hier herein spielt St.Fridolin, der Alemannen-Apostel, durch seine Wunder in der ersten Hälfte des 7. Jahrhunderts.

Der geistliche Rat und Kirchenarchivar Dr. Andreas Ulmann berichtet in seiner Schrift: «Unsere Liebe Frau von Rankweil», S. 29, dass gewisse Sicherungen um die Mitte des 10. Jahrhunderts angebracht wurden; «sassen doch durch zwanzig Jahre, von 936-957, in der nächsten Nähe der Rankweiler Gegend die räuberischen Sarazenen im Graubündischen, im Sarganserland, im Toggenburgischen und sogar im Appenzell, die nach zeitgenössischen Berichten immerfort verheerende Einfälle in die Nachbargegenden, somit wohl auch in unser dicht bevölkertes Rheintal unternehmen». Ein Appenzell gab es damals noch nicht, aber der fast zusammenhängenden Waldungen genug.

Als die Römer die Gegend am Rhein verlassen mussten, versuchten mit der Zeit Kaufleute deren Strassen zu benutzen, und zwar mit Erfolg. Gar manche Strauchritter versuchten kaufmännische Güter zu erhaschen, aber vor der bewehrten Begleitung derselben hatten sie Respekt aus Erfahrung.

Durch den Rheintalerwald hinunter dürften die Edlen von Schönenbüel am Hirschberg einen ersten gebrauchsfähigen Weg durch den «langen» und «kurzen» Wald erstellt haben, um zu den eigenen Gütern in Altstätten und aber auch zum Schloss «Blatten», «bei den obern Rietern» des kaiserlichen Hofes Kriessern und darüber hinaus nach Rankweil und damit in die Kaufmannsstrasse nach Süden oder Norden einzulenken.

Diesseits am Rhein führte eine weniger breite Strasse als es die ennet-rheinischen Heeres- und Kaufmannsstrasse war, vom Werdenberg her, an den Höhenzügen vorbei bis weit über Altstätten hinaus. Am Semelenberg, nordwestlich von Oberriet erhebt sich am Weg unter einer Felswand die Burg «Wichenstein». Dietrich, Ritter von Wichenstein lebte um 1270. Nach Vadian I, 503, ist die Burg im Appenzellerkrieg zerstört worden. Am Fuss der Burg, zwischen Berg und Strasse, sollen sich im Boden weitläufige Mauern befinden. Immler, Mttl. IV. 191, fragt sich, ob hier etwa eine Mansion, eine römische Station, gestanden habe. Die Strasse führte westlich der Burg «Blatten», durch den Hirschensprung nach Süden, Richtung Rüthi, nach dem Oberland bis Werdenberg und ist mit oben angeführter Strasse identisch.

Als im Mittelalter der Warentransport vom Landesherrn noch selber betrieben wurde, gingen aus dieser Organisation der Feudalherren die Transport-Genossenschaften hervor. Mit diesen Transporten stunden auch die Edlen von Schönenbüel in Verbindung, von obgenannter Strasse weg, etwa aus der Gegend im Hard, den Wald herauf Richtung Hirschberg-Schönenbüel-Appenzell.

Von Hall am Inn wurden Salztransporte Richtung Schloss «Blatten» geführt.

Im Jahre 1270 wurde zur Sicherheit des Rheintales und wohl auch aus kaufmännischer Rücksicht das so genannte «Fahr» beim Schloss «Blatten» Richtung Feldkirch erbaut, mit welcher Stadt am Aus- und Eingang zum Montafon hin, ein reger Handel sich entwickelte.

Andere Wege als die Bezeichneten gab es nicht. In jener Zeit war die Talsohle des Rheins noch mit Schilf bewachsen und zahlreiche Seen als Spuren von Rhein-Überschwemmungen lagen dazwischen. Die Wohnsiedlungen lagen wie Küstenorte am Saum der Ebene und an den untersten Abhängen, an Buchtungen und einspringenden Winkeln derselben, wie eingeschüchterte Kinder am Mutterschoss, sich fürchtend vor dem grimmigen Rhein.

König Heinrich VII. schenkte dem Kloster St.Gallen am 18. August 1229 den Hof Kriessern.

Die Burg Platten, südlich des Dorfes Oberried, befestigte die einzige Stelle, wo zwischen dem Schollberg unterhalb Sargans und dem Hellsberg bei Au Bergvorsprünge hart an den Fluss herantreten. Der Riegel trennt das Werdenberger-Saxerbecken vom kleineren von Altstätten und ist für die Anlage einer Befestigung wie gemacht. Meyer von Knonau, Mittlg. XVIII u. 137. Zur Bewachung der alten Römerstrasse stand hier wohl schon eine Specula. Immler, Mittlg. IV. 191. Abt Berchtold von St.Gallen, 1244-1272, liess vielleicht auf den Grundmauern derselben zum Schutz gegen die Grafen von Montfort hier eine Feste bauen.

Sein: Nachfolger, Abt Rumo, sah sich genötigt, die Festung an Ulrich von Ramschwag als ein Burglehen abzutreten, damit er von ihm das feste Schloss «Clanx», ob Appenzell, am Lehn gelegen, erhielt. Im Jahre 1362 ist Schloss «Blatten» von den Grafen von Montfort erobert worden, doch gelangten die von Ramschwag wieder in den Besitz, derselben. Anno 1375 machten diese mit dem Abt einen Vergleich, dass die eine Hälfte ihnen als ein Allode oder Eigentumsgut zustehen, die andere Hälfte aber als ein Burglehen der Abtei St.Gallen gehören solle. Eine Frau aus dem Hause von Hörnlingen bei Rankweil verkaufte 1486 alle daran gehabtten Rechte an die Abtei St.Gallen. Seither diente das Schloss «Blatten» als Sitz eines Obervogtes bis zur Zerstörung von 1799.

Die Burg «Blatten» war für die dahinter liegenden Gegenden, also auch für Appenzell, wichtig. Sie war ein Sperr-Riegel gegen Einfälle.

Ulrich von Ramschwag dürfte unter dem Einfluss von Landammann Heinrich Schedler von Appenzell um 1452 sogar Landmann zu Appenzell geworden sein. In diese Zeit zurück reichen auch die ersten bekannten Angaben über den Rheintaler Sämtis, der bekanntlich von Oberriet benutzt wird.

Die Stadt St.Gallen unterhielt schon 1336 Beziehungen zu Südtirol, Bozener Messen und Südtirol, was im Anschluss auch für Appenzell von Wert war.

«Der Arlberg als Verkehrsweg in alter Zeit», «Appenzeller Volksfreund» 1884, Nr. 75, S. 3 und 4.

Über den Osten unserer Landesgrenze geht auch die Benennung Rhode weiter als bis zur Rhodsgrenze selbst; so gibt es dort als Fortsetzung folgende Rhoden: Altstätten, Oberriet, Eichenwies, dann Holzhode, Rhode Lienz, Holzhode Freienbach und Rhode Montlingen. Das Wort Rhode stammt noch aus dem Süden, wo sich die Spuren im Tessin und Graubünden gegen



Italien hin erstrecken, jenseits des Rheines gegen Oberstdorf, bayrisch Allgäu, kannte man die Rhoden-Einteilung zwecks Landwegmachung ebenfalls.

Der Krätzerenwald bestand, wie aller Wald der Umgebung, aus Eichenbestockung. Heute sind reine Eichenhochwälder allenthalben eine Seltenheit und werden gleichsam als Reservate erhalten. Als Zeuge früherer Wirtschaft, wo die Eiche fast ausschliesslich das Schweinefutter, ja sogar Mehl zur menschlichen Ernährung zu liefern hatte, wo der Wert eines Waldes nicht nach dem Holz, sondern nach der Anzahl Schweine, die darin zur Weide getrieben werden konnte, bemessen wurde, verdient dieser ehrwürdige und oft gewaltige Baum vermehrtes Interesse. Weite Strecken Waldes bestanden aus reiner Eichenbestockung vor allem in den Flussniederungen. Fast alle Örtlichkeiten, die heute mit Hard bezeichnet werden, trugen in früheren Zeit Eichenwälder. Die Eiche wurde gepflegt, gehütet und gepflanzt, als noch kein Mensch an seine ordentliche Forstwirtschaft, die der heutigen auch nur entfernt geglichen hätte, dachte.

Der Name Eichberg gemahnt noch an die Zeiten, da die Eiche derart verbreitet war, wie es oben angezeigt wurde. Der Hof Eichberg hiess damals Hermentines, nach Th. Schlatter «Bergacker», und war ein eigener Bezirk.

Auf unsere Tage herüber gerettet hat sich insbesondere der Krätzerenwald, benannt nach der Siedlung Krätzern, nordöstlich vom hohen Hirschberg. Die Waldung befindet sich 930 bis 1178 m über Meer, am Osthang des Hohen Hirschberges, 6 km östlich von Appenzell und 2 km westlich Eichberg.

Der Krätzerenwald misst in seinem ganzen Umfang an die 1600 ha auf der Appenzeller und der Rheintalerseite zusammen.

In der Korporation Krätzern wurde 1949 der erste Waldpflegekurs durchgeführt. «Appenzeller Volksfreund» 1949, Nr. 9.

Die heute noch ältesten Bestände bestehen aus Weisstannen; sie wurzeln auf lehmigem Boden, der zu Rutschungen neigt.

Ein Mandat von 1582 «allda verlesen: Nachdem Man mit besonderem Misslieb vernommen wie dass ein gegner von Eggerstanden und der Enden herumgelegenen Landleuth sich zu wider dem so verlesenen Mandat und erstanden uss dem gmeinen Holtz Krätzern in der Ville Latten zu hauen, auch Schitterbeigen zu machen umb disse alsdann zu verkaufen. Wann nun diess ein sehr verderblicher Landtsmissbrauch ist, zu mahlen auch, wo fern man nit dieser so schädlichen sach in Zeiten vorbeigen würde, der gänzliche Ruin und undergang des holtzes zu besorgen wäre, folgsam wir Unserer Nachkömlichen Ewiges wehe Klagen auf unss ziehen würden. Also hat eine Obrigkeit einhellig erkent, dass solches Lattenhowem auch Schitterbigen verkauffen, ausgenommen wass einer für seine Haushaltung vonnöthen hat bei 20 Thaler Buoss verboten seyn solle. Es werden demenach die Bahnwärth unermüdeten Fleiss und Obachtung tragen, damit sie die Fehlbaren der Obrigkeit anzeigen, auf dass diese nach Gebühr mögen gehandhabet und abgestrafft werden».

Semmler, S. 881. «1688. Den 15. Tg. Jener sol man auch erzeigen, dass dasjenige so noch in den erkauften Wälder in Eggerstanden überbleibte alzeit der Oberkeit holtz seyn, heissen und bleiben, dieweils ein Oberkeit us ihrnen mitlen bezahlt und erkauft».

Semmler S. 879. «1679, 9. August. Ratsbeschluss: Kohlen in Krätzern verboten bey der Buoss xx Pfund».

Semmler, S. 923. «1726. Januar 16. Ratsbeschluss: Der 2000 β vermag nit befuogt im Krätzernwald».

Semmler, S. 920. Ratsbeschluss. 1708, den 12. Tg. Sept. ist der getroffene Accords in dem Rheintaler wald halb in St. Niclausen holtz gegen den Rheintager gut gheissen also und dergestalten, dass das Bächli von der brug durch abscheiden sol».

Dieser Eintrag steht möglicherweise im Zusammenhang mit einem in den Jahren 1567 und 1687 stattgehabten Stadtbrand von Altstätten Die Appenzeller sollen damals angesichts des Unglückes der lieben Nachbarn der Stadt Altstätten einen Wald geschenkt haben. St.Niklaus ist der Kirchenpatron von Altstätten.

Spruchbuch Schwende-Rüte:

S. 51, Nr. 27. 1843, 30. August: Holzkommission Krätzern wegen Gemeinwesen «Gschläpft».

S. 159. 1857. November 23. Span zwischen Bahnwärt im «Gschläpft» und den Anstössern.

S. 169. 1858, 25. Juni.

S. 173. 1858, August 30. «Appenzeller Volksfreund» 1946, Nr. 158.

Um 1850. Im Rheintalerwald soll eine römische Münze gefunden worden sein. Dies lässt daraus schliessen, dass eine Person aus der römischen Stadt Brigantium oder von Clunia (vielleicht Klausen) sich in diesem Walde aufgehalten hat. Sicherlich war es nicht der erste und nicht der letzte der Bewohner römischer Ansiedlungen ennet dem Rhein, der sich seitwärts der Heerstrasse in die diesseitigen Büsche wagte.

Immler, Mittlg. IV, 191, vermutet am Fuss der Ruine Wichenstein am Semelenberg nordwestlich Oberriet, eine römische Mansion. Diese Siedlung stand ja zunächst oder gar noch im Bereich der Eichwaldungen dieser Umgebung.

Wenn auch eine Strasse von Werdenberg aus, hier nach Altstätten und weiter vorbeiführte, haben doch die verschiedenen Stände des Mittelalters die Wanderer auf diese Strasse angewiesen. Nicht ohne Einfluss war wohl auch ihre grössere Schwester, die Römer- und Handelsstrasse über dem Rhein drüben. Das graue Heer der Namenlosen verliert sich in der Ferne.

Von dieser Rheinebene herauf zogen schon früher von den ersten Ansiedlern im Lande; nur langsam und nicht durch Sippen, sondern durch Einzelansiedler wurde der Boden gerodet. Nicht Dörfer, sondern Einzelhöfe sind die eigentlichen Kulturträger im Lande.

Wer belebte weiter, in der Nähe gesehen, die Wege unter dem endlosen Blätterdach des Rheintalerwaldes, wer stieg herauf, wer hinunter: Leute, deren Geschäfte, Beruf oder besondere Umstände sie dazu angewiesen haben oder Leute ohne Heimstatt und Sesshaftigkeit, displaced

persons des Mittelalters. Vor allem aber den Aufseher des Weges, von denen uns besonders Jakob Bächler beim Bild, den Führer des Pannerhandels, in der Geschichte entgegentritt in der Zeit von 1535-1539. Näheres siehe Kataster Nr. 144/114.

Wohl ein fleissiger Benützer des Weges war Landammann Achatius Wyser auf der «Platten», unter der «Halten», der jahraus und ein unseres Landes Produkte und auch Leinwand ausser Landes führte und Weine aus dem südlichen Tirol oder Italien hereinbrachte. Seine Lager waren bei den «Städlen» auf der «Halten» untergebracht.

Eine weitere und sehr ausgedehnte Gruppe, welche bis auf die Gegenwart herab des Weges bedurften, das waren die Pilger von ennet dem Rhein und vom oberen Deutschland, die da ihre Pfade wandelten bis Maria Einsiedeln. Umgekehrt pilgerten Leute von hier und aus dem Toggenburg nach Rankweil zu «Unserer Lieben Frau», nach Freienbach oder gar bis St.Valentinsberg bei Rüthi und nach Bildstein bei Bregenz.

Am Fest Kreuzsauffindung kamen die Kreuzfahrer von Oberriet und Rüthi in die Pfarrkirche nach Appenzell. In Zeiten schwerer Viehseuchen zogen sie besonders zur Kapelle des hl. Antonius, westlich vom Dorf. Kirchliche Geräte und Paramente trug und holte nach und von Feldkirch.

Ständig und strenge benutzt wurde der Weg bis «Blattenfahr» und darüber hinaus bis Feldkirch von den Salzführern. Das Salz wurde von Hall am Inn über Innsbruck und über den Arlberg nach Bludenz und von da nach Feldkirch geführt. Von dort aus wurde das Salz für das Land Appenzell nach dem «Fahr» beim Schloss «Blatten» geführt und zwar in Fässern. Nach der Überführung beim «Fahr» wurde das Salz den Rheintalerwald herauf gesäumt bis zum Rathaus in Appenzell, wo es der Salzverwalter in Empfang nahm. Er legte den Herren über den Eingang und Ausgang des Salzes Rechenschaft ab. Nähere interessante Einzelheiten hierüber geben die Landrechnungsbücher ab 1519.

Das Salzführen war ein «Verdingwerch»; der Transport wurde also verdingt. Die Kleider wurden zeitweise dem Salzführer vom Lande geschenkt. Als solche Salzführer werden in den Rechnungsbüchern genannt:

1522: Lienhart Müller.

1533: Hans Mayer und Stoffel Sutter.

1536: Kaspar Bärtly und Bartli Bärtly und Stoffel Meyer.

1538 und noch lange hernach Hans Oberlin von Satteins.

1543: Klaus Ammann und Josef Schmid.

1545: Gebhart Jännini.

1553: Uliman Dux.

1554: Heinrich Schmid.

1555: Jörg und Hans Käumer von Lentzlingen.

Diese Namen weisen auf rheintalische und vorarlbergische Herkunft.

Die oberste Wegübersicht war viele Jahre hindurch einer Familie Goldener auf der «Blatten» am Hirschberg übertragen.

Es zogen auch durch den Rheintalerwald jahrhundertlang entlassene Landsknechte und andere wurden durch Werber hinuntergeleitet, meist nach Feldkirch.

Mit dem Fortschreiten der Zeit änderte sich auch die Zusammensetzung der Reisenden; ihre Zahl mag sich gleichgeblieben sein, sicherlich gleichgeblieben ist sich der unbeschreiblich schlechte Zustand der Strassen; es fehlten diesen die feste Unterlage.

Die Grenze der Korporationsangehörigen geht vom Tablatbach bis zum Armenhaus-Bleichewäldlibach bis zur Brauerei und von da bis zur Felsenegg in Steinegg, also der Sitter nach.

Der Bereich, der Mettlen, Lehn, Lank, Meistersrüte und von der Brauerei an den Rödelbach-Hirschberg-Eggerstanden sonnhalb umfasst, wird als Krätzern sonnhalb angesprochen.

Eggerstanden ob dem Rödelbach, Steinegg und Befig wird Krätzern nordshalb genannt.

Angelegenheit betreff dem Schloss Blatten bei Oberriet.

Landrechnungsbuch. 1531. «Me usgen jj β xj bastion törig. Hetz kostet kan da die oberrieter überzogen wurden vor Dreikönigstag».

Ca. 1618. Eine Kriegsbestimmung aus dem Semmler, S. 168, lautet wie folgt: «Oberried. Es solle gut fleissige obacht gehalten werden, dass der Pass gegen Oberriet und dem fahr blaten uns nit gespehrt, sondern offen verbleibe, zu diesem Endt wär ratsam mit denen Oberrieder verschafte, dass sie den Hirtzensprung verhauen und ein wacht dorthin legten, darunter das schloss Blatten sein wenig verschantzen und versicherten damit niemandt unden uf und oben herab Kommen möcht und uns enethalb dess Rheins der Succurs vom volkh Munition und Victualien nit entzogen und unser molchen, was wir übrig im Landt am Korn und Saltz vertuschen wurden».

«Frömde Hilff. Wan man vermeint frömder Hilff enethalb des Rheins vonnöthen zu seyn, wird man wohl wissen, wo man aszuklopfen, und wer darzu verordnet möcht werden, wird solches bey denen Herren Kriesgs- und Standesrätthen wohl zu erwegen seyn und an welchem End der einfall mit solcher Hilff bschechen soll, wird uns der Weg auch wohl bewusst».

Semmler, S. 872. Ratsbeschluss. 1632, den 28. Tag Jenner. Im bahn rintler Wald, Krätzern, Käsbach und underhalb dem Kobel und uf Hütten bey der buoss von jedem Stockh iij (3) Pfund usw».

Semmler S. 990. Ratsbeschluss. 1641, den 4. Tag Septembris erkennt: Weil die ussrooden und Statt Sankt Gallen sich höchlich erklagt haben, dass auf blaten am oberried am fahr das Volckh so schleschtiglich gehalten werde und öfternmahl 2 oder 3 stund mit gladnen rossen warten müssen, also soll Jacob Moser (von Appenzell) mit samst den ussrooder und Stat St.Gallen selbiges beim Fürsten (Fürstabt von St.Gallen) Klagen, dass Ihrer Fürstl. Gnaden wolle verschaffen dass die schiffleuth jedermänniglich fergen (über das Wasser schaffen) und nit solang am fahr stehen lassen».

Semmler, S. 1000. Wochenrat 1643, den 21. Tag Weinmonat ist ein Schreiben eingelangt von Burgermeister und rath der Statt St.Gallen, darin Begriffen, was Ihrer Fürstl. gnaden zuo St.Gallen

aus die ihme angebrachte klag wegen des schiffslohns am Rhein zu Blatten wider geantwortet hast, dass er darumb die Blohnung gsteigert, damit man den fahrleuthen besseren Blohnung geben Köne, weil sie wuchentlich nur 4 sazesn ghan (cirka 56 Rappen), jetz aber 24 bz. geordnet worden usw. Welcher sich aber weiter über diss zu beschwären hat, mag sich bey Ihrer Fürstl. Gnaden klagen».

1646 stunden die Schweden unter General Wrangel vor Bregenz und eroberten es. Es wurde 1647 mit Schloss Montfort bei dem Abzug der Schweden zerstört. Damals wurde auch in Appenzell seine spezielle Mannschaft ausgehoben, um das Schloss Platten zu schützen «falls die Schweden fürreisen täten».

Semmler, S. 289. Ratsbeschluss. «1754. Den 7. Tag may erkent beym Herr Landvogt sich beschwären dass er bei der Blaten ein neue auflag mache, daher diss schifflohns halber ussrooden berichten».

Grossratsprotokoll 1834, S. 99. Mit Appenzell Ausserrhoden hat Appenzell Innerrhoden noch einen gemeinsamen Salzkontrakt mit Hall am Inn, von wo das Salz her befördert wurde.

Strassenangelegenheit betreffend die Strasse Appenzell-Eggerstanden-Oberriet

Semmler, S. 542. «1617. Den 26. Tag July ist erkent, dass die strass durch den kurtzen Rheinthaler Wald sonnenhalb sol gemacht werden, dass mäniglich diesselbigen nach nothuft mit reiten und fahren brauchen köne, und sol je der sein strass selbsten machen und erhalten ausgenommen welcher Kein eigen holtz hat, demselbigen wird man jetz zu anfang auss Krätzern, höltz dazu geben und aber darnach nit mehr sonder es sol darnach jeder sein Theilstrass auss dem seinen erhalten. Was das gmein Merckh betrifft, werden die Geginen so dieselben strass am meisten brauchen, Zusammen beruffen werden, dass sie im gmein Merkh und im Kirchenholtz helffen die strass und den Weg jetz erstlich machen, darnach sol die strass, soweit es im Gmeinmerckh ist, auss den schillingen so die bahnwärt in Krätzern einnehmen, erhalten, gmacht und verbessert werden, damit also die gmeinen Landleuth denselbigen nach nothurfft brauchen können und soll man dieselbigen strass nit allein mit geführten Rossen, sonder auch sonsten brauchen mögen, und sol jeder sich befleissen, damit den anstösser Kein schaden Zuegefüegt werde, mit den sentmeren und Galtlingen aber sol man auss Krätzern der vichstrass wie von altem her, nachfahren».

Semmler, S. 551. 1695, den 2. Tag. Dezembris. Wegen denen Personen, so gegen den Rhinthaler Wald wohnen und dort hinab guth und weyden haben und schuldig seynd steg und Weg zu geben, die solen die steg und Weg unverzüglich rüsten, dass fürderhin Kein klag seyn mög bey der buoss x Pfund und sonderlich dise steg und weg, so man jetz Zu Winter Zeit braucht».

Semmler, S. 545. «1705. Den 20. tg. May. Der articul gschützt: Diejenigen so steg und weg under handen haben durch eggerstanden und gonten in 14 tg. solche bey der Buoss 10 Thaler machen. Wan sie es nit machen, sol der Bauherr selbiges zu handen nemmen und machen und alsdann den kösten bey ihm suchen». Ditto. «Die gmein Merkh nutzende solen steg und Weg machen und biss die Weg gmacht sol main die Haab abtreiben».

Wochenrat 1875, S. 367 und 1876, S. 447. Schlechter Zustand der Strasse im Steingrüt. (Eis.)

Wochenrat 1876, Seite 573: Strassenbaute Steinegg-Eggerstanden.

1886. Landammann Sonderegger verlangte eine Konzession für eine Strassenbahn Appenzell-Gais und eine Bahn Appenzell-Eggerstanden-Hirschberg-Altstätten.

1887. Das Subventionsgesuch Sonderegger-Deutsch für Bauplanstudien der Bahn Appenzell-Eggerstanden-Altstätten wurde auch von Landammann Johann Baptist Emil Rusch eingehend befürwortet.

«Appenzeller Volksfreund» 1895, Nr. 42, S. 2, bei «Lokales». Strassenbau schon 1840 erwähnt.

«Appenzeller Volksfreund» 1902. Vor der Landsgemeinde 1902. Geschichtlicher Rückblick der Strassenbau Angelegenheit Appenzell-Oberriet. Notizen von 1798; schriftlicher Verkehr von 1833-1836 zwischen Appenzell und Oberrheintal.

«Rheintalischer Allgemeiner Anzeiger» 1903, Nr. 72, 1. Blatt: Noch ein Wort über rheintalische Verkehrswege.

Berichte und Gutachten über eine Anlage einer Strasse Appenzell-Oberriet. Von Prof. Dr. Heim, Zürich.

«Appenzeller Volksfreund» 1904, Nr. 21, 2. Blatt, Nr. 23, S. 1, Nr. 24, S. 1, Nr. 26, S. 1, Nr. 29, Blatt 1 und 2.

Oberriet- Appenzell-Strasse. «Appenzeller Volksfreund» 1904, Nr. 99, S. 2.

Unterführung der Eisenbahnbrücke der alten Eggerstandenstrasse. «Appenzeller Volksfreund» 1911, Nr. 104.

19. Oktober 1912. Kollaudation der Eggerstandenstrasse.

Standeskommission 1932, S. 156 und 177. Fahrstrasse Hölzlisberg-Eggerstanden.

«Appenzeller Volksfreund» 1937, Nr. 143 und 156.

Flurnamen im Krätzerwald

Auerbach, heisst weiter unten Ach. Die Standeskommission berät sich über die Auerbach-Verheerungen 1931, 145, 207, 209 und 1938, 108.

Ebenhölzli, südwestlich der Feusenalp gelegen.

Feusenalp. Wird zu den Alpen und Weiden gezählt.

Hengsttobel, kommt vom Ebenhölzli herunter, kreuzt ungefähr in der Hälfte die Strasse und gibt sein Wasser dem Auerbach ab, als dessen linksseitiges grösstes Gewässer. Es liegt bei der Strasse 825 m über Meer.

Hörchel. Waldung an der Grenze gegen die Gemeinde Eichberg.

Hörchelkopf, Punkt 876 m über Meer, wo die Grenzen der Gemeinden Eichberg (SG.), Gais (AR) und des Bezirkes Rüte (AI) zusammenkommen.

Kirchenwald. Er liegt östlich vom Waldhaus, zwischen der Strasse und dem Auerbach.

1862, 17. November, liess der Kirchenpfleger, im Beisein der ersten Regierungsbeamten im Kirchenwald etliche Abteilungen grosses, langes Bauholz versteigern. Zwei Holzhändler von Gais trieben den Preis so hoch hinauf, dass unsere Händler nur wenig erganteten. Die ganze Holzlosung machte Fr. 20 280.-. aus. Nisple Chronik, S. 48.

Wochenrat. 1684, 5. Februar. Der «Büschler» im Schönenbüel am Hirschberg erhält 2 Tannen im Kirchenholz beim Krätzerwald.

Grundbuch: Blatt 16, Nr. 1016; Gehört der Kirchgemeinde St.Moritz Appenzell.

Am 16. Juni 1919 brannte der Kirchenwald; der Brand lief nachmittags halb 1 Uhr ohne grossen Schaden ab.

Moosplatz. Liegt links am Auerbach an der grössten Breite des Baches. Talsperre über den Auerbach; Kollaudation. «Appenzeller Volksfreund» 1923, Nr. 84.

Risshau. Liegt ungefähr in der Mitte des Krätzerwaldes, nördlich über der Strasse, gegen Feusenalp hin. «Appenzeller Volksfreund» 1909, Nr. 98.

Grundbuch: Blatt 26, Nr. 1015. Gehört der Kirchgemeinde St.Moritz.

Kessler, im Krätzerwald.

Simmitobel im Krätzerwald. Vermutlich eine persönliche Benennung als Erinnerung an den früheren Wohnort im Simmitobel bei Gams.

Schafloch, dem Moosplatz gegenüber, ca. 800 m über Meer. 1886. 23. Mai. Waldbrand. «Appenzeller Volksfreund» 1886, Nr. 42, S. 3.

Schartloch, Grauschlipf, Rotböhl, in der Korporation Krätzer nordshalb.

Kohlloch, östlich vom Schafloch, auch Kohlwald genannt.

Grauschlipf, südlich über dem Kohlloch, im Harderwald. Grundbuch: Blatt 28, Nr. 1100. Der Name kommt offenbar vom grauen Sand, der im Boden viel vorkommt und Reste des ehemaligen Rheingletschers darstellen. Im Besitz von Moser Alfred, Wührestrasse Appenzell.

Tonisweid, Grundbuch: Blatt 28, Nr. 1110. 865 m über Meer. Im Besitz von Ernst Bösch, Kobelwies; Stall 26 m<sup>2</sup>, Weid 1 ha 9 a 4 m<sup>2</sup>, Wald 48 a 27 m<sup>2</sup>; total 1 ha 57 a 57 m<sup>2</sup>.

Haltinerwald im Harderwald. Grundbuch: Blatt 28, Nr. 1115 und 1116.

Weiher im Harderwald.

Harderwald. Grundbuch: Blatt 28, Nr. 1114. Ein grosser Teil des alten Waldes, in viele Besitze aufgeteilt.

Im Harderwald wurde am 16. Oktober 1946 eine Wildsau im Gewicht von 70 Kilo von rheintalischen Jägern erlegt.

Rotböhl, südlich der Grauen Schlipfe, östlich vom Langenwald, im Harderwald, ca. 962 m über Meer. «Appenzeller Volksfreund» 1903, Nr. 54 und 60, Blatt II, S. 2. Grundbuch: Blatt 28 Nr. 1119-1124, im Harderwald.

Langenwald. Grundbuch: Blatt 22, Nr. 787, ist Schartloch, Grauschlipf, Rotböhl. Besetzung der Korporation Steinegg-Eggerstanden, mit Kapelle Unserer Lieben Frau Maria Hilf im Bildstein.

Engi. Liegt zwischen der Kapelle Maria Hilf im Bildstein und der Neuenalp, nördlich vom Grossbildstein.

Galgenbach. Als Grenzmark erwähnt in Streitigkeiten zwischen der Kirchhöri Appenzell und dem Hof Kriessern, 1. Mai 1535. In dieser Urkunde wird er Golgenbach genannt.

Semmler, S. 561. 1606, May 22. Hagverpflichtung vom Kreuz bis zum Galgenbach (s. Beim Kreuz). Er sammelt seine obersten Gewässer im «Förstli» und in der «Heyeren», nordöstlich vom Fähnernspitz.

Beim Kreuz und hinter dem Kreuz, am «Appenzellerweg», hart an der Grenze gegen Eichberg, wohl auch als Grenzzeichen gedacht.

Semmler, S. 561. «1606, den 22. Tag May. Es solen die Oberrieder in Rhintlerwald vom grossen Stein dännen, darin ein hübsch Creutz ausgehauen, biss zum Galgenbach den hag zu machen schuldig seyn».

Im Johler, im Harderwald, auf der Grenzlinie gegen die Gemeinde Eichberg, nördlich der Tonisweid, wo der Grenzverlauf von seinen Winkeln gebildet wird. Identisch ist wohl die Benennung «Johlenstich» und «Hohlenstich» und der «Kreidenstich». Johler ist der Name eines gespenstigen Geistes in der Gemeinde Oberriet, der sich durch Rufe kund gibt. Schweiz. Idiotikon III, S. 40.

In den Kapellrechnungen wird zum Jahre 1673 die «Grütersweid» im Rintlerwald erwähnt.

Imperliswald, 1559 im Landrechnungsbuch und öfter erwähnt; so benannt vermutlich von einem appenzellischen Anstösser. Es ist zu dieser Zeit auch ein Mann namens Imperli Bannwart. Diese Eintragungen beziehen sich auf Löhne, im Imperliswald, wo man werchet. Das Jahrzeitenbuch erwähnt zum 1. Juni Christa Imper, dessen Frau Anna Huter aus der Gegend von Diepoldsau war. Sie war die Schwester Von Diebold Huter, Pfarrer in Appenzell 1508-1524, in welcher Zeit die Reformation in Appenzell ihren Anfang nahm.

1579. Uli Imperli hat eine Weide in Eggerstanden am «Ferkel» (Fürkel, Wegverzweigung).

Sandbach.

### «Krätzern»

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 11, Nummer 23

Bezirk: Rüte

Die Weid «Krätzern» liegt vom Hohen Hirschberg aus in der Richtung zwischen dem «Blattenmoos» und «Nisplismoos» durch, in nordöstlicher Richtung.

Die jetzigen Kartengeben nur noch den Namen «Krätzern» an und zeigen in der Waldlichtung weder Wohnhaus noch Stadel. Nur zwei Wege, der einte vom «Blattenmoos» aus in nordöstlicher



Richtung, der andere vom «Nisplismoos» aus in östlicher Richtung, kreuzen die Weidefläche. Die Wege verlaufen sich im Walde.

Die alten Karten zeigen ein Anwesen, das noch bei der Signalstelle gestanden haben muss, das aber 1107 m über Meer im Wald versteckt liegt.

Ein Kratz, Gratz, hat die Bedeutung sowohl als von Winkelgassen ohne Ausgang, als auch im Sinne von etwas Geflochtenem, ein Gehege von Rutengeflecht, wohl zum Schutz vor wilden Tieren in jener abgelegenen Waldlichtung.

Unter einer Krätze, «Chrenze», versteht man ja auch ursprünglich ein geflochtenes Traggestell.

### **Unglücksfälle in Eggerstanden**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 12, Nummer 6

Bezirk: Rüte

Wettersche Chronik 1459. Ein Bauer in Eggerstanden beherbergte eine fremde Familie, Heiden oder Zigeuner. Am Verena-Abend wurde der Bauer, ein grosser, starker Mann, und seine zwei Söhne mit ihnen in einen Streit verwickelt; da warf der Bauer die ganze Familie zum Hause hinaus. Die Zigeuner gingen dann fort, zwei von ihnen kamen aber in der folgenden Nacht wieder und zündeten dem Bauer, welcher in tiefem Schlaf lag, Haus und Stall an. Während der Bauer und seine Angehörigen mit knapper Not das Leben retten konnten, blieben 4 Kühe im Feuer. Zwei von diesen Zigeunern wollten im folgenden Jahr in Feldkirch eine Scheune anzünden, wurden aber ertappt und in Feldkirch hingerichtet; sie hatten mehrere Menschen getötet und Häuser eingeäschert.

Wettersche Chronik 1466. In Eggerstanden wurde am St.Gallen-Abend in der Nacht ein fremder reisender Mann auf der Strasse ermordet. Er hatte etwas Geld bei sich. Am folgenden Tag entdeckte man den Täter; er konnte aber eine Kirche erreichen und blieb so ungestraft, musste aber über dreissig Stunden in der Kirche ohne jede Nahrung verbleiben.

Notizen bei Dr. Rechsteiner, von Karl Josef Grunder. 1832. Im Brachmonat wurde in Eggerstanden nahe bei einem Wald, wo zwei alte Personen wohnten, mit Gewalt eingebrochen. Sie wurden beide misshandelt und in Todesangst versetzt. Die Täter verlangten von den beiden Personen, dass sie das Geld hergeben, wenn sie nicht sterben wollten. Es sollen Leute gewesen sein, denen die Verhältnisse sehr bekannt waren.

Am 9. Juli 1844 wurde Johann Baptist Dörig, «Stofelbueb», von Eggerstanden im Wald tot aufgefunden. Er litt an Fallsucht. Seine Eltern waren Josef Dörig und Maria FranziskaENZLER. Johann Baptist Dörig wurde 1790 geboren und starb ledigen Standes.

Am 28. Dezember 1846 wurde beim Holzfällen der 1816 geborene, ledige Ignaz Manser, «Halderlis», von Eggerstanden, erschlagen. Er war ein Sohn des Johann Anton Manser und der Barbara Antonia Manser.

Am 8. März 1883 wurde in Eggerstanden der beim Schlitten verunglückte, 1848 geborene Koster Josef Anton, vom Lehn, tot aufgefunden. Er war ein lediger Sohn des Johann Anton Koster und der Anna Maria Brühlmann.

Am 11. März 1908 erfror die am 8. September 1854 geborene Anna Maria Manser, geborene Koller, «obere Libität», Ehefrau des Johann Anton Manser.

In der Nacht vom 3. auf den 4. Dezember 1917 erfror Josef Anton Schmid in «Kohlhütten». Seine Ehefrau war Franziska Magdalena Sonderer. Er wurde am 23. August 1846 geboren.

20. Juni 1919, Freitag abends. Josef Anton Schmid, «Schereggere-Sebedöni», von Steinegg-Eggerstanden, Senn auf Weesen, Sohn des Josef Anton Schmid und der Franziska Josefa Sonderer, verunglückte auf der Alp «Weesen» tödlich. Er wurde von einem rollenden Stein getroffen. «Appenzeller Volksfreund» 1919, Nr. 74; Pfarrer Bürki, Schwende.

Am 22. Juni 1925 wurde in seinem Haus Jakob Anton Manser, «Sepjökes», Eggerstanden, vom Blitz erschlagen. «Appenzeller Volksfreund» 1925, Nr. 74.

Am 1. November 1926 erlitt ein Schmid, «Schereggerers», von Eggerstanden in West-New York den Helden-Tod. «Appenzeller Volksfreund» 1927, Nr. 150.

Am 3. September 1929 ertrank Johann Anton Schmid im Brunnentrog. Es war ein am 1. September 1928 geborenes Kind des Emil Schmid und der Maria Rechsteiner im «Neuhaus» in Eggerstanden.

Aug unbekannter Ursache brannte am 27. Dezember 1939 die Scheune des Johann Baptist Räss in Eggerstanden nieder.

### **Äussere Rhode Eichberg**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 11, Nummer 24

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Kirchgemeinde: Eggerstanden

Schulgemeinde: Eggerstanden

Grundbuch: Blatt 28, Nr. 1078; Wald 3 ha 42 a 41 m<sup>2</sup>, Bach 12 a 13 m<sup>2</sup>, Streue 1 a 40 m<sup>2</sup>, unkultivierbares Gebiet 15 ha 40 m<sup>2</sup>; total 3 ha 71 a 34 m<sup>2</sup>.

Im Harderwald.

Literatur:

Unsere Liebe Frau von Rankweil, von Geistlichem Rat und Kirchenarchivar Dr. Andreas Ulmer.

Die Burgen und Edelsitze Vorarlbergs und Liechtensteins. Von Dr. Andreas Ulmer, Vorarlberger Verlagsanstalt Dornbirn. 1925.

Auf den Spuren der Walser im Tirol. F. O. Semadeni, Arosa.

Pfarrei und Kirche des heiligen Valentin in Rüthi, von A. Tobler, Vikar.

Peter Kaisers Geschichte des Fürstentums Lichtenstein, von Johann Baptist Büchel, 1923.

Das Kollaturrecht des Grossen Rates von Appenzell I. Rh., von Dr. Anton Wild.

Pfarrblatt Eggerstanden, von Kurat Wertle, September 1934.

Der Hof von Kriessern, von J. Hardegger und H. Wartmann, St.Gallen, 1878.

Chronik von Altstätten und Umgebung (853-1803), Gesammelt durch R. Wehrli und Dekan Ringger, Altstätten, 1901/1904.

Denkwürdigkeiten aus den Höfen Eichberg und Altstätten. Der «Rheintaler» 1898, Nr. 80 und 82.

Die Barbareneinfälle in der Provinz Rhätien und deren Besetzung durch Barbaren. Archiv für österreichische Geschichte 90, 1. 1901. J. Egger.

Die Schweizerreisen der deutschen Kaiser. Die Schweiz. 5 Jahrgang, Th. v. Liebenau, 1901.

### **Alp «Sämtis»**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 16, Nummer 1

Der Name Sämtis, im älterer Form Sämbtis, kam ursprünglich sicher dem ganzen Gebirge zu, das heisst, eine Alp gab dem Sämtisgebirge den Namen. Die Benennung Samviti (868) und Sambatina (1155) zeigen, dass es die Alp eines Sambitus, Sambatus oder Sambatinus war. Sambatinus ist ein Personennamen, der in Gallien und Rhätien in christlicher Zeit öfters erscheint. Sambitus sei dem Namen nach, gleich dem des an einem Samstag Geborenen. Dieser Name eines ersten Besitzers wurde auf die Alp, und von dieser auf den ganzen Gebirgsstock übertragen. Viergeleiche Appenzellische Geschichtsblätter, Jahrgang 9, Nr. 23 und 24.

«Appenzeller Sämtis» oder «Unter Sämtis»

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 30, Nr. 1180.

1528. Der «Unter Sämtis» hatte damals xxxvj (36) Kuhrechte.

Wochenrat. 1. Januar 1845. Gemeinwald im Stiefel und Gemeinholz in «Sämtis».

Grosser Rat 1860. 407. Manser Franz Josef gegen die Alpmeister in «Sämtis».

1876. Alpgenossenschaft «Sämtis» nimmt wegen Hunden Klage.

Das Bildstöckli im der «Sämtiseralp» enthält die Aufschrift «Gott bewahre uns und unsere Habe vor allem Übel. Amen!»

### **Sämtis Nr. 16/16**

Albert Streule, Eisenwarenhandlung Appenzell, «Sauböhl», auf Alp «Sämtis».

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 30; Nr. 1181.

Charakter des Objektes: 20 Gräser.

### **Handwechsel und Besitzer:**

Die Steuerschätzungen der Jahre 1834 und 1844 nennen Herrn Statthalter Streules Erben als Besitzer.

1857 laut Steuerschätzung:

Jungfrau Anna Maria Amalia Streule, geboren am 12. August 1790, in der «Platte» in Appenzell, war eines der 12 Kinder aus der Ehe die Franz Anton Streule und seiner zweiten Frau Barbara Antonia Kölbener. Sie hatte zurückgezogen und sparsam gelebt und hinterliess ein grosses Vermögen. Man nannte sie mit ihrer Schwester Maria Franziska Streule die «Plattenjungfern». Obgenannte Jungfrau Anna Maria Amalia Streule starb am 21. April 1863.

1834. Statthalter Streules Erben.

1857. Erben der Jungfrau Streule an der «Platte».

23. November 1873. Alt Hauptmann Johann Anton Koller, Armleutsäckelmeister in Eggerstanden, wurde an der freiwilligen Versteigerung Besitzer um den Preis von Fr. 11 800.-. Sein Beinamen lautete «Bepelis-Hanestöni». Vergleiche Bezirk Rüte, Kataster Nr. 105/82, Appenzellische Geschichtsblätter, 20. November 1952. XI 20.

22. September 1880. Ratsherr Josef Anton Koller; freiwillige Versteigerung Preis Fr. 7700.-.

24. Juli 1895. Landesbauherr Johann Baptist Streule, im Oberbad; freiwillige Versteigerung, Preis; Fr. 6200.-.

11. Oktober 1901. Frau Witwe Katharina Streule-Brülisauer, Landesbauherrs, Kaufpreis Fr. 6200.-. und Fr. 20.-.

3./15. November 1913. Albert Streule, Sohn, Eisenwarenhandlung bei der Kreuzkapelle, Appenzell Kauf.

### **Sämtis Nr. 17/17**

Johann Emil Manser, Sohn, Brülisau, «Hafenblatten» in der Alp «Sämtis».

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 30, Nr. 1181

Charakter des Objektes: 20 Gräser.

#### **Handwechsel und Besitzer:**

Anna Barbara Schai, genannt «Schaienbabeli», wohnhaft in Appenzell, jetzt Hotel «Löwen». Ehefrau des Franz Anton Ignaz Kölbener. Ihre Nachkommen wurden «Schaies» genannt. Obiges «Schaienbabeli» war Besitzerin der Gräser «Hafenblatten» in «Sämtis», weswegen diese Gräser auch «Schaienbabelis-Hafenblatten» genannt wurden, zum Unterschied der «Hafenblatten» auf der Alp Soll.

Ihre Tochter Maria Kölbener wurde das «Schaienbabelistochter» genannt, sie wurde um 1790 Besitzerin der «Hafenblatten» in Sämtis. Ihr Ehemann war Johann Ulrich Keller.

1834. Dreikönigwirt Hubers Frau. Vergleiche Appenzellische Geschichtsblätter, 3. Jahrgang, Nr. 20.

5. Januar 1848. Ratsherr Jakob Hersche, freiwillige Versteigerung, Preis 1250 fl. und 8 Thaler.

7. Februar 1868. Des Obigen zwei Söhne, Josef Anton und Johann Baptist Hersche, Kaufpreis Fr. 4500.-. und 20.-. Fr.

20. Dezember 1871. Johann Baptist Hersche als Allein-Besitzer, Kaufpreis Fr. 5500.-. und Fr. 80.-.

7. November 1877. Dessen Bruder Jakob Hersche, Kaufpreis Fr. 10 000.-. und Fr. 20.-.

13. Juni 1887. Franz Rechsteiner, «Schäfle», Meistersrüte, Versteigerung, Preis Fr. 7250.-.

13. Juni 1887. Johann Baptist Hersche, obigen Rechsteiners Tochtermann, Kaufpreis Fr. 7250.-.

18. Juni 1898. Andreas Anton Fässler, im «Böschel», Kaufpreis Fr. 10 000.-. und Fr. 50.-.

3. Juli 1911. Alt Ratsherr Johann Josef Manser, ins «Kollersjokelis», östlich der Kirche Brülisau, Kaufpreis Fr. 10 100.-. und Fr. 20.-.

4. Dezember 1943. Johann Emil Manser, Sohn, Kaufpreis Fr. 11 000.-.

#### **Sämtis Nr. 18/18**

Neff Emil und Neff Johann Baptist am Hirschberg, «Streckwees», in der Alp Sämtis

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 30, Nr. 1181

Charakter des Objektes: 28 ½ Gräser.

**Handwechsel und Besitzer:**

1834. Karl Jakob Messmers Erben.

Landeshauptmann Franz Anton Streule zur «Platte».

30. März 1843. Des vorherigen Besitzers Bruder Karl Jakob Streule; Kaufpreis 2000 fl. und 2 Thaler.

16. August 1864. Ulrich Speck, Hirschberg, Kaufpreis Fr. 8450.-.

28. September 1865. An des vorherigen Besitzers Tochter Franziska Magdalena Speck, Kaufpreis Fr. 8000.-.

28. September 1865. An den Bruder Johann Ulrich Speck, in Rapisau, Kaufpreis Fr. 8000.-. und Fr. 400.-.

4. April 1879. Familie des Gerichtspräsidenten Josef Anton Broger, freiwillige Versteigerung, Preis Fr. 13 630.-.

21. September 1882. An den Sohn Albert Broger, Kaufpreis Fr. 12 500.-.

An seine Brüder Josef Anton und Johann Baptist Broger, erbrechtliche Übernahme.

16. Juli 1885. Josef Anton Broger, Alleinbesitzer, Kaufpreis Fr. 12 000.-.

14. September 1887. Gerichtspräsident Johann Baptist Broger-Speck, beim Hotel «Hecht», freiwillige Versteigerung, Preis Fr. 11 700.-.

7. März 1889. Franz Rechsteiner, Meistersrüte; Kaufpreis Fr. 11 500.-. und Fr. 20.-.

8. Mai 1898. Andreas Anton Inauen, Steinegg, Kaufpreis Fr. 14 000.-. und Fr. 50.-.

7. September 1900. Alt Bezirksrichter Franz Anton Fritsche, «Blattenrain»; Kaufpreis Fr. 14 350.-. und Fr. 50.-.

22. Februar 1918. Josef Anton Neff-Signer, Viehhändler, «Bäbelers-Sebedöni», «Käsmoos», Steinegg; Kaufpreis Fr. 16 000.-. und Fr. 100.-.

3. Februar 1940. Emil Albert und Johann Baptist Neff, einfache Gesellschaft; Kauf zum Gesamteigentum, Preis Fr. 16 000.-.

**Sämtis Nr. 19/19**

Dr. rer. pol. Emil Faust Kölbener, «Kalthütte», auf der Alp «Sämtis».

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 30, Nr. 1181

Charakter des Objektes: 29 ½ Gräser.

Alp «Sämtis», nordshalb.

Katasterschätzung 1844: 1475 fl.

**Handwechsel und Besitzer:**

1844. Alt Bauherr Hans Jakob Kölbeners Erben.

Vor 1856. Ratsherr Hans Jakob Kölbener, dessen Erben.

2. November 1856. An alt Statthalter Josef Anton Streule; Kaufpreis 4200 fl.

3. Januar 1899. Johann Baptist Huber, Eisenhandlung bei der heilig Kreuzkapelle, Kaufpreis Fr. 11 500.-. und Fr. 100.-.

4. Oktober 1913. Frau Witwe Franziska Josefa Streule-Fritsche, «Oberbad», und deren Sohn Ratsherr Johann Baptist Streule, Kaufpreis Fr. 13 500.-. und Fr. 100.-.

22. April 1933. Bezirksrichter Beat Kölbener, Kaufpreis Fr. 18 250.-. und Fr. 100.-.

5. Juli 1948. Dessen Erben, an den Sohn Dr. rer. pol. Emil Faust Kölbener; Kaufpreis Fr. 20 000.-.

**Sämtis Nr. 20/20**

Huber Johann Baptist, Steinegg, «Töbeli», in der Alp «Sämtis».

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 30, Nr. 1181

Charakter des Objektes: 15 Gräser

Alp «Sämtis», nordshalb.

Diese Gräser werden auch «Sämtis-Töbeli» genannt.

**Handwechsel und Besitzer:**

1800. Fortunat Sutter, im Dorf, laut der Munizipalitäts-Taxationstabelle. Er ist identisch mit Johann Baptist Roman Fortunat Sutter im Schloss, geboren 10. April 1730, gestorben 26. Januar 1819.

Sohn des Dr. med. Roman Fortunat und der Maria Johanna Febronia Geiger. Fortunat Sutter starb als der älteste und reichste Innerrhoder seiner Zeit, 230 000 Gulden hinterlassend.

14. Juni 1837. Landesstatthalter Büchlers Erben an den Sohn Leutnant Büchler, Preis 600 fl. und 4 Thaler.

26. September 1838. Dr. med. Bischofberger an Ratsherr Josef Anton Breitenmoser, Preis 800 fl. und 4 Thaler.

Dessen Erben.

2. Mai 1856. An den Sohn Josef Anton Breitenmoser, Kaufpreis 1050 fl. und 6 Thaler.

7. April 1877. An seine Frau, Witwe Barbara Josefa Breitenmoser-Koch, Kaufpreis Fr. 6000.-. und Fr. 50.-.

26. Mai 1900. An den Sohn Josef Anton Breitenmoser-Heeb, Kaufpreis Fr. 6000.-. und Fr. 50.-. Er starb am 9. Juni 1933.

27. Oktober 1934. Dessen Erben; erbrechtliche Übernahme.

27. Oktober 1934. Johann Anton Breitenmoser, Rinckenbach; Kaufpreis Fr. 8500.-. und Fr. 20.-.

Dessen Erben.

3. Oktober 1942. An Frau Witwe Anna Maria Huber-Enzler, Steinegg, Kaufpreis Fr. 13 800.-.

10. März 1945. Johann Baptist Huber, Sohn; Kaufpreis Fr. 10 000.-.

### **Sämtis Nr. 21/21**

Josef Inauen, «Wees», Schwarzenegg, «Tannen», in der Alp «Sämtis».

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 30, Nr. 1181

Charakter des Objektes: 20 Gräser.

Um 1800 nannte man diese Gräser «bey der Tannen im Emtis».

### **Handwechsel und Besitzer:**

Fortunat Sutter im Schloss war damals Besitzer dieser sowie der Gräser im «Töbeli». Er war weitaus der grösste Alpbesitzer seiner Zeit.

An dessen Sohn.

1834. Johann Baptist Amand Moritz Sutter, zum «Neuhaus», jetzt «alte Post» am Postplatz, geboren 26. Oktober 1766, gestorben 14. Februar 1841; 1798-1802 und 1805-1811 Landeszeugherr.

An dessen Sohn.



1844. Steuerschätzung. Johann Baptist Sutter, im «Brüggli».

Dessen Erben verkaufen die Gräser «bei der Tannen» am 20. August 1858 an Landessäckelmeister Johann Baptist Rusch, um den Preis von 1200 fl.

Der nächste Besitzer war Bezirksrichter Arnold Rusch.

Von dessen Erben gelangten die Gräser «bei den Tannen» am 24. August 1896 an die Familie Landammann Rusch.

Bisher waren die genannten Gräser weit über ein Jahrhundert in der vorbeschriebenen Verwandtschaft.

12. Dezember 1908. Johann Baptist Neff, «Bleichersalden»; Kaufpreis Fr. 8000.-. und Fr. 20.-.

1. März 1919. Johann Anton Inauen-Inauen, «Wees», Schwarzenegg, Kaufpreis Fr. 11 500.-. und Fr. 100.-.

3. Juni 1944. Josef Inauen, Sohn, «Wees», Kaufpreis Fr. 12 000.-.

### **Alp «Sämtis»**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 16, Nummer 2

26. Juli 1775. Intervention der übrigen regierenden Orte gegen Appenzell Innerrhoden, weil diese dem Hof Oberriet die Alp «Sämtis» (Semptis, Sembtis) entziehen will. Auszug aus dem Abschied der zu Frauenfeld gehaltenen Tagleistung.

«Der Gesandte von Appenzell Innerrhoden stellt vor, dass seine gnädigen Herren und Oberen schon bei Anbeginn ihrer Freiheit die landesherrliche Verordnung gemacht: wenn liegende Güter durch Kauf oder Erbe ausser Land fallen, dass solche nach Billigkeit gezogen werden mögen. Nach dieser Landeskonstitution sei auch gegen die von Oberriet bei verkauften Gräsern von der Alp Sämtis das Zugrecht ausgeübt worden. Eine andere, 1772 abgefasste Erkenntnis, die einige Gährung machen wollte, sei wieder abgeschafft und die alte Konstitution gelassen worden, nach welcher jedem Landammann der Zug zu der ganzen Alp offengelassen werde, also dass nun die Gräser billig geschätzt und bereit gezogen worden seien. Dem widersetzte ich der Hof Oberriet mit Berufung auf einen Brief von 1532 (n. 122), dessen Artikel 3 zwar besage, dass jeder Theil behalten solle, was er ob oder unter der Letze damals besessen. Das betreffe aber nur die Landscheidung und könne ihren landesherrlichen Rechten umso weniger nachtheilig sein, als die Alp Sämtis weit von der Letze entfernt liege und sei höchstens für die damaligen Besitzer, nicht aber für ihre Nachfolger zu verstehen. Seine gnädigen Herren und Oberen sehen sich also bestens berechtigt, Gräser zu ziehen; haben jedoch in Gnaden erklärt, wenn der Eine oder Andere zeigen könne, dass ihm Gräser seit 1532 ununterbrochen durch Erb zugefallen, so sollen ihm solche verbleiben, während die übrigen als schon gezogen und rechtlich zuerkannt belassen werden. Dass an einem anderen Ort, ausser vor ihrem löblichen Stand, etwa hierüber verfügt oder gar abgesprochen werde, können seine gnädigen Herren als freier, unabhängiger Stand niemals zugeben, da die Alp Sämtis in ihrem Territorium liege, wo der Hof Oberriet selbst das Recht vor Landrath genossen habe».

«Hofammann Johannes Lüchinger, alt Hofammann Mattli (Matli), Joseph Stiger, Organist, und Jakob Weder des Rats lassen zuerst im Namen des Hofes Oberriet auseinandersetzen, was ihnen wegen der Alp Sämtis, ihrem wahren und uralten Eigenthum, über die sie unter sich selbst jedes Mal gute, vom Stand Appenzell genehmigte Verordnungen gemacht, von 1769-1772 von Seiten Appenzell I. Rh. Widriges zugestossen; was sie indes mit dem Abschied von 1772 und der demselben beigelegten Erkenntnis des Ortes Appenzell I. Rh. ausgetragen, obschon mit Einbusse eines beträchtlichen Kostens und Schadens. Nun habe Appenzell I. Rh. am 25. Januar dieses Jahres den Zug der ganzen Alp Sämtis erkannt und vermittelst einer Schätzung der amtlichen Gräser wirklich exquiert, wodurch der Hof Oberriet ohne einzigen sich ergebenden Kauf oder Erbfall, auch ohne Gestattung der nachgesuchten und von den hohen Ständen selbst begehrten Dilation «via facti» um sein Eigenthum gebracht worden, so dass sie sich in den betrübtesten Umständen befinden und aus Abgang des Futters ihr zum Ackerbau unentbehrliche Vieh nicht mehr beibehalten können. Dieses Vorgehen stehe im Widerspruch sowohl mit der Erkenntnis Appenzells vom 30. Juli 1772, durch welche der Zug in Kauffällen vom dortigen löblichen Rath allein vorbehalten und demgemäss die 9 Lüchingerschen Gräser dem Hof Oberriet zuerkannt worden seien, als auch mit dem neuentdeckten Spruchbriefe von 1532, durch welchen eine Gesandtschaft der regierenden Orte die Grenzscheide zwischen Appenzell und der Vogtei Rheintal berichtigt und zugleich über beiderseits streitige Eigenthum rechtlich dahin abgesprochen habe, dass jeder Teil das, was damals 15 Jahre lang ob oder unter der Letze und Landmark ruhig besessen, auch künftig ruhig behalten solle. Ohne nun zu wissen, ob in dem Ort Appenzell die angebliche Konstitution existiere, sei ihr Besitz jedenfalls schon älter, als 1495, somit so alt, dass sie hoffe, durch Hülfe und Beistand «einer hohen Session» in ihr Eigenthum bald möglichst wieder eingesetzt zu werden oder dann eine Erläuterung des Rechtsspruches der regierenden Orte von 1532 zu erhalten».

Die Gesandten eröffnen ihre einstimmig dahin gehende Instruktion: «Die willkürliche und eigenmächtige Handlungsweise von Appenzell I. Rh. gegen die Unterthanen aus dem Hof Oberriet sei den übrigen regierenden Orten «ganz nicht» gleichgültig, sondern äusserst missbeliebig und empfindlich gewesen, da Appenzell die doppelte «Vorstellungsschrift» der beiden «Provisionalorte» und die gemeinsam erlassene Mahnung der hohen Stände nicht im Geringsten beachtet, sondern auf eine unter den Eidgenossen niemals erhörte Weise via facti zur Execution gegen die Oberrieter geschritten, sie dadurch aus ihrem uralten, ruhigen Besitz der Alp Sämtis getrieben und der Erläuterung des Rechtsspruches von 1532 auszuweichen gesucht. Falls daher Appenzell «kräftigst» zu wiederholenden Vorstellungen zu gütlicher Einigung mit den Oberrietern nicht schleunigst nachkomme, habe «der diesfällige» Richter zum Trost ihrer Unterthanen, für deren Erhaltung und Wohlfahrt Appenzell I. Rh. als mitregierender Ort nicht minder, als für sein Immediatland zu sorgen verbunden sei, erkannt, dass alle nur immer möglichen Massregeln ergriffen werden sollen, um die Unterthanen für ihr Eigenthum, ihren Verlust an dessen diesjährigen Nutzung und schon oft gehabte Unkosten zu entschädigen».

In dieser Absicht und weil der Herr Gesandte von Appenzell sich weder für gütliches Nachgeben, noch für die Anerkennung des Richteramtes der mitregierenden Orte instruktionsgemäss habe erklären können, haben die übrigen Gesandten mit Zustellung dieses besonderen Abschiedsartikels an den appenzellischen Gesandten nachdrücklichst dem Stand Appenzell Vorstellungen gemacht, dass man der zuversichtlichen Erwartung stehe, es werde dieser Stand den zu eilfertig und unbegründet dem Herrn Landammann Sutter zugesprochenen Zug der Alp

Sämtis ohne Anstand als ungültig erkennen, die Angehörigen von Oberriet nebst Schaden und Kostenerstattung in den früheren Besitz wieder einsetzen oder aber im Laufe dieses Jahre dem Vorort Zürich zuhanden der übrigen Stände die Anerkennungserklärung ihrer Kompetenz zur Erläuterung des Spruchs von 1532 abgeben und inzwischen Verfügung treffen, dass bis Austrag der Sache Alles in statum ab ante gesetzt werde. Widrigenfalls würde man sich veranlasst sehen, ohne der Souveränität des Standes Appenzell im Geringsten zu nahe zu treten, aus landesväterlicher Obsorge für die gedrückten Unterthanen zu deren Entschädigung das in dem gemeinen Recht und Billigkeit gegründete Gegenrecht zu gebrauchen und dem Herrn Amtmann im Rheintal gemeinschaftlich aufzutragen, den appenzellischen Besitz im Rheintal mit Sequester zu belegen und bis Austrag der Sache darin zu behalten.

Dieses «Comminatorium» soll allseitig «referiert» wenden, damit die mitregierenden Stände bis künftigen Martini wegen der veranstaltenden Exekution bei «widrig erfolgter Erklärung des Standes Appenzell» dem Vorort Zürich «überschreiben». Hardegger und Wartmann «Der Hof zu Kriessern», Seite 254-257.

Vergleiche über diesen Handel Eidgenössische Abschrift, XII 2, Seite 748. Artikel 421-424. Es wird daraus ersehen, dass im Jahre 1772 der Appenzeller Baptist Räss «9 Lüchingerische neue und alte Gräser an sich gezogen» worauf der Hof Oberriet die appenzellischen Grundstücke im Rheintal in die Schatzung genommen und sich bei den regierenden Orten beschwert hatte; dass Innerrhoden zwar dagegen protestierte, Räss jedoch gleichzeitig vom Bezug dieser Güter zurücktrat. Weiter ist aus seinen Verhandlungen ersichtlich, dass Innerrhoden um jene Zeit von sich aus eine «Erkenntnis» erliess, durch welche von dato an den Landleuten, jedoch nur mit Vorwissen der Landesobrigkeit als «kompetierlichen Richters», das Zugrecht auf die Gräser der Alp Sämtis zugesprochen wurde, wenn von dato an Gräser in oder ausser den Hof versetzt, verwendet und verkauft warden oder einer unserer landesangehörigen Person kaufs- oder erbsweise zufallen.

Es sind dies offenbar der Abschied und das Erkenntnis, auf welche sich die Gesandten von Oberriet in den Text berufen. Jene ferne Aussicht scheint aber der innerrhodischen Begehrlichkeit nach der Alp bald nicht mehr genügt zu haben, so dass der zweifache Landrath im März 1775 beschloss, sofort das sich selbst beigelegte Zugrecht auf die ganze Alp anzuwenden. Gegen eine Auslösung mit 6000 fl. nach eigener Schatzung. Anderweit ist endlich bekannt, dass die ganze Angelegenheit hauptsächlich von dem Landammann Joseph (Seppli) Sutter betrieben wurde, er kaufte schon im Jahre 1769 die zwei ersten Gräser an sich, welche Baptist Räss von einem Alpgenossen erworben hatte, womit der Handel begann, und dass der für Appenzell ungünstige Ausfall derselben die unmittelbare Ursache zu seinem Sturze und die mittelbare seiner Hinrichtung am 9. März 1784 geworden ist. Siehe Monnard, Geschichte der Eidgenossenschaft II, Seite 446 ff. Vollständig klare Einblicke in den ganzen Verlauf des Streithandels gewinnt man übrigens aus den bisher darüber veröffentlichten Akten keineswegs. Es wäre wohl der Mühe wert, denselben einmal nach den in Appenzell liegenden Materialien im Einzelnen zu verfolgen und darzustellen.

Hardegger und Wartmann, der Hof zu Kriessern, Seite 254-257, Seite 281.

30. Dezember 1794. Hofammann Lüchinger in Oberriet wurde von Jgnaz (?) Anton (?) Jndermayer bei dem Landvogt im Rheintal, Herrn Joseph Thüning, Schwyzer, von Luzern wegen seiner aufrührerischen und franzosenfreundlichen Gesinnung verklagt.

Seite 282. G. Februar 1795. Hofammann Jakob Lüchinger verantwortet sich auf die Anklage aufrührerischer und franzosenfreundlicher Gesinnung.

Seite 285. 9. Juni 1795. Fürstabt Beda erlaubt dem Hofammann Jakob Lüchinger und anderen, namens des Reichshofes Kriessern und Oberriet, den Totenfall und die Fasnachthennen, welche die Hofleute dem hochfürstlichen Stifte zu geben schuldig sind, um die Summe von 6000 fl. auszulösen.

Wochenrat. 1867. Seite 488. Marchung im Rheintaler Sämtis.

Standeskommission 1907-1908. Seite 216. Beschwerden wegen Kataster-Erhöhung von der Hofverwaltung Oberriet.

### **Alp «Soll»**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 15, Nummer 11

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 29, Nr. 1154; Weide 110 ha 84 m<sup>2</sup>, Wald 47 a 55 m<sup>2</sup>, Weide-Wald 11 ha 6 a, Wege 86 a 40 m<sup>2</sup>, Gewässer 12 a, unkultivierbares Gebiet 1 ha 71 a 75 m<sup>2</sup>; total 124 ha 44 a 60 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Gräser.

Alp-Inspektion 1899, Seite 204-206; 1909, Seite 85-86; 1927, Seite 80-82.

### **Handwechsel und Besitzer:**

Die Alp «Soll» hat das älteste Alpbuch, das aus dem Jahre 1448 stammt.

«Der Hausfreund», 14. Jahrgang, Nr. 39, Seite 154 ff., 28. September; Unterhaltungsbeilage zum «Appenzeller Volksfreund».

Unter dem 16. Januar 1867 bemerkt das Tagebuch von Landammann Johann Baptist Emil Rusch: «Heute wurde das von mir entworfene Alpbuch von der Alphenossenschaft von Soll einhellig angenommen und ich definitiv zum Präsidenten, der aus drei Mitgliedern bestehenden Kommission, auf zwei Jahre ernannt». Landammann Johann Baptist Emil Rusch legte am 14. Juni 1867 der hierzu bestimmten Alpkommission im «Rossfall» den von ihm ausgearbeitet ein Entwurf eines neuen Alpbuches für die Schwägalp vor.

Von den handschriftlichen Alpbüchern, welche uns erhalten sind, findet sich dasjenige der Schwägalp, der Potersalp, von «Soll» und «vorderen Sämtisalp». Von der Alp «Soll» werden die Marken de Alprodels von 1448, Vereinbarungen von 1576 und 1700 angeführt.

Nach Dr. C. Täuber in seinen Ortsnamen wird der Sinn des Wortes «Soll» mit Weide, Boden oder Grund in Verbindung gebracht.

Nach den Orts- und Flurnamen von St.Gallen und Umgebung von Dr. phil. Karl Stucki ist «Alp Sohl», schon 1323, von alpe Sole, wohl eingedeutscht aus älterem, ab alpe soliti (1061) = Alp des Solitus, ein keltischer Personennamen. Die Jahrzahl 1061 ist unrichtig und soll durch 1071 ersetzt werden.

Appenzeller Urkundenbuch I, Seite 9, Urkunde Nr. 15. Abt Norbert hat in dem Neubruch, der Appenzell genannt wird und im Talkessel Umliegender Berge gelegen ist, eine Kirche gegründet, sie nach der Erbauung durch Bischof Thietmar von Chur mit Erlaubnis und auf Bitte des Bischofs Rumald von Konstanz, zu einem Bethaus für die Umwohner geweiht und stattet sie mit der Pfründe eines Klosterschülers, einer Kleiderspende und dem Lehen einer Hube aus, sowie mit allem Zehnten innerhalb der nachfolgenden Grenzen: vom Hirschberg von der Alp Soll (ab alpe Solin), von der Meglisalp vom Berndli, von der Botteralp, vom Kronberg, vom Weissbach, vom Himmelberg, vom Buchenbach, von der Mündung des Rotbachs in die Sitter bis zu seinem Ursprung, soweit der Hang der umliegenden Berge nach Massgabe der Schneeschmelze sich nach Appenzell senkt, und bestätigt mit Zustimmung des Konvents diese Schenkung dem dortigen Priester auf ewige Zeiten durch den Bann Bischof Rumalds. Im Jahre 1071 nach der Menschwerdung des Herrn.

1381. «Der Senn Meg(e)les franz» auf der Alp «Soll» bekam unter seinem Viehstand die Lungensucht, er musste 16 Kühe verlocken. Auch in einigen anderen Alpen grassierte die gleiche Krankheit unter dem Vieh.

Appenzeller Urkundenbuch I, Seite 424, Urkunde Nr. 808. «1448, April 23. Gemeine Alpgenossen der alp soln verkaufen den gemeinen Alpgenossen und Alpmeister der alpp uf der ober Gamor... das gut genampt Solner Bett, das da litt enzwüsch diesen hienach benempten marken; stosset de ersten an Kastenortt uff der wannd hinian uf das nächst eggly, das eggly nider uff das Knörly ob dem Mad hin in die Knörlin, uss den Knörlin in die roten Rissy, uss der rotten Rissy in den Knoren, uss dem Knoren in die Lachnen an den Kalberweg, uss dem Knorren die Egg uff in Tristenwand, samt allen Zugehörden um 44 Pfund Pfennig St.Galler Währung». Für sie siegelt Hermann Zidler Weibel zu Appenzell. Gemeindegarchiv Altstätten, Original, Pergament. Diese Verschreibung wurde 1579 erneuert, ebenso am 8. September 1700; laut Semmler Seite 1107.

Wettersche Chronik 1538. Am 15. Brachmonat gab es in den Alpensoll und der umliegenden Gegend einen entsetzlichen Wolkenbruch. In der Alp «Soll» selbst ist ein Stadel mit 6 Kühen und 2 Schweinen verschlipft.

1540. Im Sommer trat eine schreckliche Tröckne ein. Die meisten Brunnen im Lande versiegten, die Bäche trockneten zum guten Teil aus. In den Alpen Sigel und Soll hatte man kein Wasser. Das Vieh musste grossen Durst leiden, so dass an einigen Orten im Lande die Lungensucht unter dem Vieh einriss. Dem Sennen Hippolytus Heim mussten 10 Kühe verlockt werden. Kein Mann war so alt, der sich einen so heissen und trocknen Sommer erinnern konnte.

Die nächste schreckliche Tröckne entstand im Sommer 1669. Die Hälfte der Brunnen ging ab. Auf den Alpen Soll und Sigel hatte man keinen einzigen Tropfen Wasser; man musste es für das Vieh

beinahe zwei Stunden weit hertragen. Der Sämtisersee war viele Wochen lang ganz ausgetrocknet.

1727. Im Heumonat brach unter dem Viehstand des Franzli auf «Soll» die Lungensucht aus; er musste 14 Stück verlochen.

Diese Seuche, der «Bauernschreck», wütete hie und da, an den verschiedenen Orten und etwa auch über grosse Länderstrecken hinweg.

1902 kam die Seuche ebenfalls noch zum Ausbruch auf den Alpen «Siegel» und «Soll». Laut Beschluss der Standeskommission mussten diese zwei Alpen entleert werden, d. h. mit den gesunden Tieren musste zu Tal gefahren werden.

Nach der Wetterschen Chronik sind uns von der leidigen Lungenseuche nachstehende Angaben erhalten geblieben:

1381. Der Senn «Megles Franz» genannt, musste 16 Stück verlochen.

1540. Der Senn Hippolytus Heim musste 10 Stück und Hauptmann Wetter im Jahre 1712 12 Stück verlochen.

Rauschbrand in den Alpen. «Appenzeller Volksfreund» 1885, Nr. 64.

Noch 1902 trieb der Bauernschreck, die Viehseuche, sein Unwesen. Laut Beschluss der Standeskommission mussten die Alpen «Siegel» und «Soll» im August entleert werden, d. h. mit den gesunden Tieren musste zu Tal gefahren werden.

Juli 1909. Schlimme Witterung Auf der Alp Soll erfroren in der ersten Woche einige Ferkel und die Schotte zeigte eine regelrechte Eisschicht. Das Vieh musste derart frieren und hungern, dass die Sennen von der Talfahrt sprachen. Am 30. Mai brach dann zu allem Unglück noch die Seuche aus, dass die Alp wirklich verlassen werden musste.

Das Protokoll des Grossen Rates vom Jahre 1859, Seite 302. Meldet eine Klage von Baptist Inauen und dessen Söhne gegen die Alpherden wegen Steine rollen auf «Soll».

1865. Johann Baptist Neff, Alpmeister auf «Soll», Pfand gegen Johann Baptist Emil Rusch.

1871 war Johann Anton Koller Alpmeister auf «Soll».

1875. Prozess zwischen Gräser und Hüttenbesitzer auf «Soll».

«Extract wegen gegebenen Ziger dem priester zuo Rütli A 1645, ex protocollo».

«DieJenigen Ziger so der priester zur Rütli oder Valentinsberg in der Alp Soln, Furglen, Sämtis, Alp Siglert, Meglisalp und under waid und alp von der Landleuth umb Gotteswillen gebettlet und ihnen gegeben habendt und gemeldter Priester einzogen hat und oss lauther güthe vill Jahr lang ihm umb Gottes willen gegeben habend, dafür Er priester etwan mit glegenheit ein mess in Brülisow glesen hat und also uss Güethigkeit ein Grechtigkeit gemacht habendt».

«Deswegen haben Mine Herren einhellgklich erkennt, dass Herr LandtAmmann und der Herr Amman Kobelt zur Rütli of heut den 7. Brachmonat anzeige, dass meine Herren selbiges den Landleüten verboten weiters mehr geben sollendt und wöllendt, dan sy zeigendt aus Brief und

Sigel dass man selbiges Schuldig sey, dan man us der Güethigkeit eine Grechtigkeit machen wollen, desswegen soll selbiges abgechlagen syn, d. Herr Ammann Caspar Cobelt Sebiges ihren pfarrherr solle anzeigen, dass man fürderhin Kein Ziger mehr geben werde». Falk, Brülisau, Seite 14, aus Semmler, Seite 1070.

Semmler, Seite 1106. «Kundt gemacht seye hiemit: nachdem Zwüschen dem alp Meister und alpgnossen der alp Soln Eines- und dan Zwüschen dem alpmeister und alpgnossen uf ober Kamor anderstheils sich eine Missverständnuss und span erhebt wie dass genambte 2 alpen von einander gmarchet seyen und gegen einander genutzt werden sollen, und weilen die marckh lauth eines alten briefs underm dato an St. urbani Tag de anno 1595 disputiert und theils verlürstigt worden als seynd von beyd seiths Partheyen Ehrliche leuth und in specie in namen der alpgnossen in Soln: her Johann Jacob schüss der Zeit Statthalter und herr hans Ulrich büöchler landtsfähnrich beyde landleuth und des Raths zu Appenzell; und dan in Namen der alpgnossen uf Kamor Herr Jacob Neff, Statthalter zu Altstetten und herr Johannes Roduner landtAman im Sennwald auf den spahn geführth, welche den augenschein eingenommem, die Partheyen gegen einander verhört auch lauth Brieff und Sigel verstanden und weilen sie aber den streit nit für gwichtig und gross angesehen als habe sie sich zu Beyden theilen in das mittel geschlagen und die Partheyen volgnder gestalten in der güte verglichen und vereinbahret: Nämlich die Alp Soln solle stossen Erstens an Kastenorth genant am Tritle uf der Wand hinan und dan gehen über das höchste Eggele nider uf das knörli von danen ob dem Mad hin, uf den hohen Knoren, wie vornen under augen ohnweit vom boden ein Creutz darin gehauen ist, allein die höhi de Kopfs gelten soll, von der höchi us disem Knoren gradusi in den Knoren under Tresten in den Kopf desselben knoren wie auch ein Creutz dahin gehauen ist, us disem Kopf das Egle grad use in die Tretsen Wandt, alwo auch ein Creutz gehauen ist, und Zu dessen mehrer richtung so ist zwüschen disen Beyden Knoren, ohngefahr in der Mitte, ein stainene Marckh, auch mit einem Creuz eingehauen gesetzt, mit der abred, dass die grede der schnur nach zwüschen obermelten beyden Knoren und der gesetztem Marckh nach, Soln und Kamor schaiden und von einander gmarchet seyn sollen dergestalten, was underhalb der schnur nach ligt, solle der alp Soln zudienen und gehörig seyn, und von dero Alpsgnossen genutzt werden und was oberhalb der schnur ligt, sol der Alp Kamor Zudienen und gehörig seyn und von selbiger alpgnossen genutzt werden, und deme Zu guter urckhundert ist gegenwärtiger brieff mit dem gmeinen landts Appenzell Cantzley Servet Insigil auf vorwissen beiwilligen dieses landts regierenden landt Amansherr ulrich Suters authentisiert und beKrefftigt worden, jedenfalles in dem haiteren verstand, dass die gemeine landtmarkhen hierinnen unberührt und denen selben alle obernamsete Punkten weder nachtheilig noch anhängig seyn sollen. Beschehen und in Zwey gleich laut verfertiget den 8. Tag 7bris 1700 Jahrs». (8. September 1700).

Semmler, Seite 1107. «Anno Dni (domini) 1579 haben gmeine Alpgnossen so recht hand in der alp Soln einjeder wie vil er Kuhrecht hat lassen verschriben wie hernach volget». Es folgt der Grenzbeschrieb zwischen den 2 Alpen aus dem Jahre 1448, wie er im Appenzeller Urkundenbuch I, Seite 424 beschrieben ist.

Semmler, Seite 1107. «1578 Jahr hat man mit denen ufm Rheinthal undergangen und seynd obgemeselte marckhen Zu bleiben von beyden Theilen angenommem, darbey seynd gsin so von

einem Rath darzu verordnet worden Herman Zidler landtschreiber, Moritz Teckher landtwaibel und Pauli gartenhauser - war hans fritschi genannt grosse Man dazumal alpmeister».

Semmler, Seite 1107. «1578 den 29. tag Dezembris erkent dass nun furohin wer der ist so Kuhrecht in der alp Soln erkauf, ertauscht, ererbt und wie e an ihn Komt im nächsten Monath nach dem es Beschicht, nit anzeigt und verschreiben lasst sol darnach Keine recht mehr darzu haben, Zu nutzen und Brauchen and wer die wären so ihre Kuhrecht verwandtend soll die fischgerechtigkeit nit vorbehalten oder aussgedinget werden, sondern sie sollen mit den Gräser Kauft und geErbet werden und nit voneinander gesünderet. Es weisst auch ein jeder, dass die fisch im See den beyden alpen soln und Sämtis jederhalb zuhörend, sie wachsend oder schweinend».

Der «Wanderspiegel» von Landammann Johann Baptist Emil Rusch erwähnt die «Sollalp» auf Seite 107; er berichtet vom 18. August 1868, als 6 Sennen gegen den Geschäftsführer der Alpgenossenschaft in den Gerichtsschranken standen. Weiter wird Seite 184-186 von Zwergen berichtet, wo ein solcher seinen Hauswirt für genossene Gastlichkeit belohnen wollte. In solchem Dankessinne führte der Zwerg das Bäuerlein, das ihm im alten Häuschen hinter der Wasserhalten ein Obdach zum Aus- und Eingehen geboten habe, ob die «Sollalp» an die Wand des Hohen Kasten. Hier öffnete der Zwerg eine Felsentüre mit dem ob derselben im Versteck gelegenen Schlüssel und zeigte ihm reiche Schätze flunkernden Goldes und Silbers. Der nun die Gastrolle inne hatte, das Bäuerlein, musste sich um 12 Uhr nachts einfinden, durfte in der Höhle nicht weit vordringen, sich nicht säumen und nicht ein Mehr wegnehmen, als er ohne drückende Mühe zu tragen vermöge. Gar besonders streng war es seinem Gewissen angebunden, kein Sterbenswörtchen zu reden. Das Bäuerlein hielt eine Instruktion nur zu ängstlich. Die Augenweide am blitzenden Golde packte den ganzen Mann, er verschob das Wegnehmen auf den nächsten Gang und steckte bloss ein Thaler-Silberstück zu sich. Er habe den zweiten Aufstieg kaum erwarten können, aber es sei ihm au das Klopfen hin nicht bloss nicht mehr aufgetan worden, sondern das Felsentor sei ihm gar nicht mehr sichtbar gewesen.

Wochenrat mit Zugzug, den 11. Juni 1872, Seite 29. Es nahmen Vorstand Herr Hauptmann Joseph Anton Rusch, Präsident, Herr Seckelmeister Hersche, Ratsherr Fässler, Franz Anton Inauen und Ratsherr Huber als Vertreter der sämtlichen Anteilhaber der Alpgenossenschaft «Soll» gegen Johann Baptist Koller, alt Hauptmann Josef Inauen und Baptist Eugster als Vertreter der sämtlichen Pächter der benannten Alprechte. Die für die Besitzer vorgetretenen erklären, dass sie eine Alpverordnung erstellt, nach welcher nicht mehr als eine Kuh auf jede Hütte übertrieben werden dürfe. Der allfällige Übertrieb falle in die Alpkasse zur Verbesserung der Alp. Es sei dann von den Sennen her Herr alt Hauptmann Franz Inauen für Fr. 12.-. und Ratsherr Fässler für Fr. 6.-. ins Pfand gesetzt worden, indem dieselben glauben, dass der allfällige Übertrieb zu ihren Gunsten verteilt werden müsse. Sie aber glauben, ihr Eigentum auf diese oder jene Art verpachten zu lassen, berechtigt seien und verlangen dann Auslösung der zwei angelegten Pfänder und Aufrechterhaltung ihrer Verordnung. Koller, Inauen und Eugster jedoch erklären, dass man früher bezüglich dem Viehauftrieb nie gebunden gewesen und es sei der allfällige Übertrieb zu Gunsten der Sennen verteilt worden, denn sie glauben, wenn sie etwas in Pacht nehmen, können sie es nach ihrem Belieben benutzen und so lange der Pachtvertrag gelte, damit verfügen wie mit ihrem Eigentum, und möchten daher wieder in die gleichen Rechte, wie sie bis zur neuen Verordnung gehabt, eingesetzt werden. Der ehrsame Wochenrat hat in Betracht: dass es den eigentümlichen



Besitzern der Alp Soll überlassen werden müsse, Verordnungen auszustellen und dass es auch andererseits, jeder der ein Alprecht in Pacht nehmen wolle, zum Voraus wisse, dass laut Verordnung nur eine Kuh übertrieben werden dürfe und der allfällige Übertrieb zu Verbesserung der Alp in die Kasse fällt. Zu Recht erkennt und gesprochen: Die zwei erwähnten Pfänder seien aufgelöst und die von den Besitzern erstellte Verordnung aufrecht erhalten».

Bekannt ist seit alter Zeit die sogenannte Stubeten auf «Soll».

Vermutlich hierher zu setzten sind die Stubeten-Streite von 1324 und 1356, von denen der Chronist Wetter zu berichten weiss. Der Chronist Walser sagt, diese Stubeten stammten aus dem Heidentum her, wo sich das junge Volk, gleich wie in alten olympischen Spielen, im Laufen und Ringen übte. Die Stubeten wurde oft abgestellt. Die gehörige Richtung und Veredelung wäre besser gewesen, sonst halten die jungen Leute gemeiniglich in geheimen Winkeln Zusammenkunft, dieweil sie geheim sind, auch viel gefährlicher werden können.

Die schönste aller Alpen-Novellen um den Hohen Kasten herum hat Georg Baumberger verfasst. Sie findet sich in seinem Buch über das «Appenzellerland und Appenzellerleuth» im «Juhu-Juhu!» Seite 41 ff. und Karl Liners trefflicher Stift hat ihr das zeichnerische Gepräge verliehen.

Als einer der ersten bekannter Besitzer der Gräser auf Soll wird uns Pfarrer Abraham Fässler genannt. Er besass 40 Gräser. Sein Testament, wonach er den Klöstern in Appenzell und Wonnenstein diese Gräser vermachte, wurde von den Erben angefochten; der Bischof von Konstanz schlichtete den Streit hierüber. Abraham Fässler starb am 18. Oktober 1650.

#### **Nr. 1 - «Obergatter» Alp «Soll»**

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Kirchgemeinde: Brülisau

Schulgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 29, Nr. 1154

Charakter des Objektes: 30 Gräser.

#### **Handwechsel und Besitzer:**

Steingruber Ulrich, von Schönengrund.

«Gatter» ist ein Wort, dessen sich die eingewanderten Walser gerne bedienten. Semadeni, «Spuren der Walser im Tirol», Seite 89.

1834 findet statt «Obergatter» die Benennung «Oberhütten» vorübergehend Anwendung.

In der Munizipalitäts-Taxationstabelle aus dem Jahre 1800 wird Hauptmann Johann Baptist Ulmann als Besitzer erwähnt; er war Besitzer des «Hag» im Rinkenbach, vom «hinteren Gaishaus» und vom «Äbis-Chrut».

Sein Nachfolger im Besitztum der Gräser auf «Obergatter» wurde am 16. August 1814 Pfleger Huber, «Kaje-Büebli»; er erwarb die Gräser auf Nachschlag um den Preis von 13 mal 80 fl. und 31 Louisdor.

Um 1834 wird «Restonis-Jokeli», dann Ratsherr Leutnant Broger und dann wieder Pfleger Huber als Besitzer erwähnt. Letzterer kauft die Gräser am 16. April 1837 für 2000 fl. und 1 Louisdor.

12. Oktober 1858. Alt Hauptmann Andreas Anton Huber, ins «Sartoris», in «Haggen», des vorherigen Besitzers Sohn, kauft die Gräser um den Preis von 2700 fl.

4. Juni 1902. Franz Anton Neff, «Büeberlers-Frenz», in Haggen, erwirbt die Gräser an der freiwilligen Versteigerung vom 4. Juni 1902 um den Preis von Fr. 12 500.-.

4./22. April 1922. Ulrich Steingruber, von Schönggrund, kauft die Gräser für Fr. 13 500.-. und Fr. 100.-.

## **Nr. 2 - «Hüttenböhl» Alp «Soll»**

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Kirchgemeinde: Brülisau

Schulgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 29, Nr. 1154

Charakter des Objektes: 17 ½ Gräser.

### **Handwechsel und Besitzer:**

Eugster Johann Baptist, jun., Schwarzenegg.

Laut Schickbuch im Bezirk Rüte, III, 61, findet sich die Bemerkung: «Diese Gräser sollen beim Verkauf vom «Zellweg», «Löwen» in Meistersrüte, der ein altes Ausserrhoder-Gut war, gegen diese Heimat als Ausserrhodische Gräser betrachtend, angedungen sein».

Um 1800 herum war Johannes Höhener ab Gais Besitzer des «Zellweg». Die Gräser auf «Hüttenböhl» waren bis zum 23. Oktober 1839 im Besitz von Privaten in Gais. Vergleiche Schickbuch Rüte I, 29 und I, 65, und Appenzellische Geschichtsblätter, Bezirk Appenzell, Kataster Nr. 457/372, «Löwen», in Meistersrüte.

Konrad Zürcher, in Teufen, verkauft den «Hüttenböhl» am 22. Oktober 1836 an Konrad Menet zur «Sonne», in Gais, zum Preis von 700 fl. und dieser am 23. Oktober 1839 an Johann Anton Koch, an einen Appenzell- Innerrhodischen Landsmann, für 800 fl. bar und 12 Thaler bar.

29. Dezember 1850. Anton Maria Rusch, Kaufpreis 1000 fl. und 6 Thaler.

9. Oktober 1851. Alt Säckelmeister und alt Landammann Johann Baptist Rusch; Kaufpreis 1100 fl. und 12 Thaler.

24. August 1871 und 1896. Josef Anton Rusch, Landes-Säckelmeister, Kaufpreis Fr. 3650.-.

3./12. Januar 1907. Albert Rusch, Landeshauptmann, «Bleiche»; Kaufpreis Fr. 5000.-. und Fr. 50.-.

6./13. Juni 1910. Karl Jakob Manser, Hirschberg, Kaufpreis Fr. 6000.-. und Fr. 50.-. Er starb am 24. Mai 1917.

21. Februar 1920. Dessen Erben. Erbrechtliche Übernahme.

12. Mai 1920. Johann Baptist Eugster jun., Schwarzenegg, Preis Fr. 11 800.-.

### **Nr. 3 - «Steig» Alp «Soll»**

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Kirchgemeinde: Brülisau

Schulgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 29, Nr. 1154

Gebäudezahl: 1

Charakter des Objektes: 11  $\frac{2}{3}$  Gräser.

#### **Handwechsel und Besitzer:**

Inauen Johann Anton, «Franzelis», Brülisau, «Steig», auf Alp «Soll».

Laut Steuerschätzung 1834, 1844 und 1857 ist Kirchenpfleger und Hauptmann Franz Inauen Besitzer.

Johann Anton Inauen.

23. April und 1. Mai 1920. Johann Anton Inauen, «Franzelis».

Die Gräser auf «Steig» gehören, soweit man weiss, immer zur Liegenschaft «Hautlisheimat», Bezirk Rüte, Brülisau, Kataster Nr. 334/285.

Das Hüttenrecht «Steig» wird als Einzige der Alprechten auf «Soll» angesprochen, welches stets zu ein und derselben Liegenschaft gehörte.

### **Nr. 4 - «Hasenblatten» Alp «Soll»**

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Kirchgemeinde: Brülisau

Schulgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 29, Nr. 1154

Charakter des Objektes: 21 Gräser.

#### **Handwechsel und Besitzer:**

Josef Anton Räss, «vordere Bilchen», Eggerstanden.

Die Benennung sollte wohl heissen «Haasenblatten», zurückgehend auf einen Besitzer mit dem Geschlechtsnamen Haas.

Frau Katharina Brühlmann, Tochter, Schwende, «Felsenburg».

12. April 1831. Katharina Brühlmann, Tochter, Schwende, «Felsenburg», Kaufpreis 2900 fl.

1834. Besitzer ist Bauherr Streule.

1844. Statthalter Streules Erben.

1857. Besitzer ist Karl Jakob Streule zur «Platte».

6. August 1864. Frau Witwe Magdalena Fritsche-Streule, freiwillige Versteigerung; Preis Fr. 4200.-.

13. November 1867. Ratsherr Josef Anton Koller, «Bepelis-Hanestöni», Kaufpreis Fr. 4000.-. und Fr. 30.-. Vergleiche Bezirk Rüte, Kataster Nr. 105/82, Eggerstanden, Hauptmann im Bezirk Rüte und Armleutsäckelmeister.

22. September 1880. Jakob Koller, alt Kirchenpfleger, Eggerstanden, freiwillige Versteigerung, Preis Fr. 7110.-.

21. September 1887. Johann Baptist Koller, Ratsherr, «hintere Hofwiese»; freiwillige Versteigerung, Preis Fr. 6550.-.

20. Mai 1896. Johann Anton Inauen, Kaufpreis Fr. 6400.-. und Fr. 20.-.

1. Juli 1903. Johann Baptist Koster, Schwarzenegg; Kaufpreis Fr. 7500.-. und Fr. 100.-.

18./27. September 1919. Josef Anton Räss, «vordere Bilchen», Eggerstanden, Kaufpreis Fr. 13 000.-. und Fr. 100.-.

#### **Nr. 5 - «Mädi» Alp «Soll»**

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 29, Nr. 1154

Charakter des Objektes: 18 Gräser.

#### **Handwechsel und Besitzer:**

Ulmann-Signer Alfred, Metzgermeister, Appenzell

Unter einer «Mäde» versteht man Boden, wo das Gras gemäht und gedörst wird, im Gegensatz zur Weid, wo man es abweiden lässt, aber auch im Gegensatz zum eigentlichen kultivierten Wiesland. Schweizerisches Idiotikon, 4/72.

Seit ca. 1800 sind als Besitzer aus den Büchern ersichtlich:

Ratsherr Ulmann Anton Josef.

8. November 1820. Wild Anton Josef, «Kauser»; Kauf, 1000 fl., Hauptmannwaare.

4. Mai 1868. Inauen Johann Anton; freiwillige Versteigerung, Preis Fr. 3980.-.

25. Juni 1873. Neff Josef, Kaufpreis Fr. 6000.-. und Fr. 50.-.

17. September 1884. Inauen Andreas Anton; «Jöke-Restoni», Eggerstanden, Kaufpreis Fr. 6300.-. und Fr. 50.-.

25. September 1901. Frau Witwe Franziska Inauen-Eugster, Kaufpreis Fr. 6000.-.

7. Mai 1902. Kantonsrichter Josef Anton Moser, freiwillige Versteigerung, Preis Fr. 6000.-. und Fr. 50.-.

4. März 1910. Manser Franz Anton, in der «Wees», Leimensteig, Kaufpreis Fr. 6600.-. und Fr. 50.-.

15. April 1925. Signer Johann, Metzgermeister; freiwillige Versteigerung, Preis Fr. 10 700.-. und Fr. 50.-. Der Inhaber starb am 16. März 1930.

26. Juli 1930. Ulmann-Signer Alfred, Metzgermeister, Tochtermann des vorherigen Besitzers, Kaufpreis Fr. 8500.-. und Fr. 50.-.

#### **Nr. 6 - «Oberstofel» Alp «Soll»**

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 29, Nr. 1154

Charakter des Objektes: 24 Gräser.

#### **Handwechsel und Besitzer:**

Hersche Albert.

10. April 1800. Laut Munizipalitäts-Taxationstabelle war damals der bekannt grösste Weidenbesitzer Fortunat Sutter, «Schoss-Sutter», Inhaber des «Oberstofel» auf «Soll». Obiger Johann Baptist Roman Fortunat Sutter wurde am 10. April 1730 geboren. Seine Eltern waren Dr. med. Roman Fortunat Sutter, Sprachen-Dolmetscher, 1781-1783 Reichsvogt, und Maria Magdalena Sutter. Am 13. November verehelichte er sich mit Maria Johanna Febronia Geiger, Tochter des Landammann Johann Jakob Geiger. Das Ehepaar verlebte eine glückliche Ehe, deren Dauer sich auf 61 Jahre belief. Schlossherr Sutter starb als der reichste und älteste Innerrhoder, 230 000 fl. hinterlassend. Das Vermögen steckte zumeist in Alpweiden, welche Schlossherr Sutter besessen hatte. Er starb am 26. Januar 1819 im 89. Altersjahr.

Sein Sohn Franz Salesius Sutter, geboren am 24. Oktober 1758, wurde Besitzer der Gräser «Oberstofel» auf Alp «Soll». Er amtierte 1786-1790 als Kirchen- und Pfrundenpfleger, 1784-1787 als Landeszeugherr, 1792-1794 als Landeshauptmann, 1798-1800 als Distriktsrichter. Nach der Jahrhundertwende trat Salesius Sutter von der Amtslaufbahn zurück und starb am 1. Februar 1851, hochbetagt, im Haus «Salesis», wo heute die Drogerie Wild untergebracht ist.

Von Salesius Sutter sel. kamen die Gräser «Oberstofel» auf «Soll» an dessen Tochter, Frau Witwe Landammann Weishaupt, geborene Sutter. Deren Erbmasse gab die Gräser Nr. 6 «Oberstofel» und die Weid Nr. 20 «Fulen» auf öffentliche und freiwillige Versteigerung.

Bei dieser Gelegenheit wurde am 17. Oktober 1863 Armleutsäckelmeister Johann Josef Hersche, im Kirchlehn, Besitzer der Gräser auf «Oberstofel» um den Kaufpreis von Fr. 4560.-. Er wurde am 6. Dezember 1827 geboren, wurde 1862 als regierender Hauptmann der Rhode Gonten und schon ein Jahr später, 1863 als Armleutsäckelmeister erwählt. In diesem Amt war er bis 1877 tätig, trat aber noch desselben Jahres in den Rat des Bezirkes Appenzell ein. Der 25. Oktober 1889 war sein Sterbetag.

Sein Sohn Josef Anton Hersche, Spitalverwalter, kaufte die Gräser «Oberstofel» am 5. Dezember 1889 für Fr. 6000.- und Fr. 50.- Trinkgeld.

Am 18. Oktober 1905 wurde Ratsherr Johann Baptist Hersche, im Kirchlehn, Besitzer auf freiwilliger Versteigerung, Preis Fr. 7100.-.

20. März 1937. Kauf der Gräser «Oberstofel» durch den Sohn Albert Hersche, Preis Fr. 9000.-.

#### **Nr. 7/7 - «Auf dem Boden» Alp «Soll»**

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 29, Nr. 1154

Charakter des Objektes: 24 Gräser.

#### **Handwechsel und Besitzer:**

Johann Josef und Karl Johann Rusch, «Bleiche».

Als «Boden» wird eine Ebene an oder auf einem Berg angesprochen.

Als erster bekannter Besitzer der Gräser «auf dem Boden» in der Alp «Soll» tritt uns Johann Baptist Neff, «Herme-Bisch», entgegen.

Von ihm ab reihen sich die Besitzer an wie folgt:

12. Mai 1848. Neff Josef Anton; Kaufpreis 1200 fl.

22. Oktober 1880. Räss Johann Anton, Steinegg; freiwillige Versteigerung, Preis Fr. 8600.-.

22. Januar 1889. Frau Wild-Räss Anna Maria, Broderies, «Höldern»; Kaufpreis Fr. 9500.-.

8. April 1914. Wild Johann Baptist, in Bruggen, «Grossholz»; freiwillige Versteigerung, Preis Fr. 7750.-.

24. März 1917. Josef Anton Manser, im «Schlepfen», am Berg, Kaufpreis Fr. 8600.-.

6. November 1937. Josef Anton Peterer, Wühre; freiwillige Versteigerung, Preis Fr. 10 500.-.

8. März 1941. Alois Breitenmoser, «Bleiche», Kaufpreis Fr. 15 500.-.

Dessen Erben.

5. Juli 1947. Johann Josef und Karl Johann Rusch; testamentarische Übertragung, Preis Fr. 7300.-.

### **Nr. 8/8 - «Kalthütten» Alp «Soll»**

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 29, Nr. 1154

Charakter des Objektes: 20 Gräser.

#### **Handwechsel und Besitzer:**

Alpgenossenschaft Soll

«Kalthütten» werden die hinterste Hütte in der kleinen Schwägalp, eine Hütte (Nr. 19) in «Appenzeller Sämtis» und obige auf «Soll» (Nr. 8) genannt. Die Benennung «Kalthütte» entspricht durchweg einer rauhen oder Hochlage.

Der «Mällis-Bischeli» wird in der Steuerschätzung der Jahre 1834 und 1844, später dessen Sohn als Besitzer genannt.

Des Letzteren, oder «Mällisfranztonis»-Erben verkaufen die Gräser «Kalthütte» auf Soll am 29. Januar 1869 um den Preis von Fr. 7000.-. und Fr. 50.-. Trinkgeld an Franz Anton Manser, Hauptmann Wild und an Johann Anton Signer. Diese drei Teilhaber verkaufen die Gräser gleichentags, «Kalthütten» und «Ober Gruben» auf «Soll» zusammen, um den Preis von Fr. 8500.-. an Landessäckelmeister Josef Anton Rusch zur «Bleiche»

Beide genannten Gräser gelangen am 23. April 1904 in die Hand des Sohnes Anton Rusch zur «Bleiche»; Kaufpreis Fr. 10 000.-.

Anton Rusch zur «Bleiche» verkauft am 3. August 1907 die Gräser «Kalthütten» alleinig an Kastenwirt Josef Anton Dörig um den Kaufpreis von Fr. 5500.-. und Fr. 50.-. Trinkgeld.

Josef Anton Dörig, alt Kastenwirt, gibt der Alpgengenossenschaft «Soll», das heisst sämtlichen vereinigten Alprechtsbesitzern auf «Soll» zu kaufen Gräser Nr. 8/8 «Kalthütten» auf «Soll», 20 Kuhrechte, für Fr. 5500.-. und Fr. 50.-.

Die Hag-Pflicht geht gänzlich auf Nr. 9, «Obere Gruben» über. Der Kauf wurde am 20. Mai 1908 getätigt und am 29. Juni des gleichen Jahres genehmigt. Vergleiche «Plattenbödeli» und «Hengstböhl».

#### **Nr. 9/9 - «Obere Gruben» Alp «Soll»**

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 29, Nr. 1154

Charakter des Objektes: 20 Gräser.

#### **Handwechsel und Besitzer:**

Emil Weishaupt, Hirschberg.

Karl Anton Manser sel. Erben geben ca. im Juli 1809 dem Baptist Manser 20 Gräser auf «Ober Gruben» und die Weid «Fähnernboden» zusammen für 4400 fl. und 55 fl. zu kaufen.

Landammann Fässler sel. Erben verkaufen dem Nachbarn Josef Anton Sutter, den man aus vielen dieses Namens heraus «Kloster-Sebedoni» nannte, die Gräser «Obere Gruben», welche nachher an seine Frau gelangten.

Als nachfolgende Besitzer weisen die Bücher folgende Landleute auf:

Ulmann...

10. April 1817. Anton Josef Fässler Kreuzwirt, Kaufpreis 800 fl. und 1 Louisdor.

Frau Landammann Barbara Josefa Fässler.

Deren Erben.

8. Januar 1841. An Armenpfleger Nisple auf Nachschlag, Preis 1050 fl. und 2 Thaler.

10. Juli 1850. Franz Anton Manser, Kaufpreis 1300 fl. und 4 Thaler.

29. Januar 1869. Franz Anton Manser, Hauptmann Wild und Johann Anton Signer, «Ober Gruben» und «Unter Gruben» zusammen; Kaufpreis Fr. 7000.-. und Fr. 50.-. Trinkgeld.

29. Januar 1869. Landessäckelmeister Josef Anton Alois Rusch zur «Bleiche», 1890-1892 stillstehender Landammann. «Ober- und Unter Gruben» zusammen; Kaufpreis Fr. 8500.-.

3. August 1907. Alt Kastenwirt Josef Anton Dörig, von hier ab «Ober Gruben» allein; Kaufpreis Fr. 5000.-. und Fr. 50.-.



19. August 1907. Andreas Anton Dörig, «Lehners-Restoni», Befig, Kaufpreis Fr. 5300.-. und Fr. 50.-.

15. November 1924. Emil Weishaupt, Hirschberg; Kaufpreis Fr. 13 000.-. und Fr. 100.-.

**Nr. 10/10 - «Untere Gruben» Alp «Soll»**

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 29, Nr. 1154

Charakter des Objektes: 24 Gräser.

**Handwechsel und Besitzer:**

Wilhelm Hersche-Fässler, Steinegg.

Landammann Fässlers Erben geben die Gräser «Untere Gruben» am 9. Dezember 1833 für fl. 2250 an Hauptmann Brühlmann, späterer Landammann, zu kaufen.

Landammann Johann Anton Brühlmann starb am 6. Januar 1844 und die 24 Gräser gelangten an Frau Witwe Landammann Brühlmann, von deren Erben Baptist Ebnetter vorerst, dann am 17. März 1847 alt Ratsherr Moritz Peterer, «Schutzen-Moritz», selbe für 1800 fl. und 8 Thaler kaufte, Letzterer auf freiwilliger Versteigerung erworben hat.

11. Oktober 1874. Kantonsrichter Johann Anton Brander, in Brülisau, Kaufpreis Fr. 12 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

14. Februar 1903. Johann Anton Brander, Sohn; «Neckli», Steinegg, Kaufpreis Fr. 9000.-. und Fr. 50.-. Dieser Besitzer starb am 17. Dezember 1927.

25. April 1928. Johann Baptist Koster-Schmid, Senn, Schwarzenegg, freiwillige Versteigerung, Preis Fr. 10 000.-. Der Besitzer war auch Inhaber der Liegenschaft «Brändli», Kataster Nr. 282/237, in Schwarzenegg. Er starb am 26. September 1939. Vor dem 1. Weltkrieg besass er eine Milchkuranstalt in Wiesbaden.

Dessen Erben gaben die genannte Liegenschaft und die Gräser «Unter Gruben» auf «Soll» am 28. Februar 1940 auf öffentliche und freiwillige Versteigerung.

Am 6. März 1940 wurde Wilhelm Hersche-Fässler, ab 1942 Bezirksrichter, auf freiwilliger Versteigerung Besitzer der Gräser «Unter Gruben» um den Preis von Fr. 9350.-.

Die Benennung «Gruben» kann ausser einer Bodentiefe auch auf eine andere Ursache zurückführen, nämlich auf das hohe Holzgestell an Feld- und Alpwegen auf welche die Träger ihre Lasten während des Ausruhens stellten.

**Nr. 11/11 - «Seewies» Alp «Soll»**

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 29, Nr. 1154, Alphütte 44 m<sup>2</sup>, Stall 98 m<sup>2</sup>, Schweinestall 25 m<sup>2</sup>; total 1 a 67 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: 24 Gräser.

**Handwechsel und Besitzer:**

Dr. med. Franz Peterer-Linherr, Appenzell.

Die Gräser in «Seewies» oder «Seewees» wurden 1848 auch «Glück» genannt Die Benennung «Seewies» dürfte im Zusammenhang mit dem benachbarten Sämtisersee stehen, an dessen östlichem Ende die Gräser liegen.

Dörig Karl Anton, Vater, ins «Saris», ob dem Spital.

23. Februar 1814. Frau Maria Antonia Laubacher, Kaufpreis 3200 fl. und 4 Louisdor; einschliesslich des «Schutzen-Älpli» im Bezirk Schwende.

Neff Johann Baptist; dessen Erben an den Schwager.

20. Mai 1818. Karl Anton Dörig, «Bogerswysse», ins «Saris» ob idem Spital, des obigen Karl Anton Dörig gleichnamigen Sohn.

25. Oktober 1845. Johann Anton Fässler, alt Kirchenpfleger, freiwillige Versteigerung; Preis 2000 fl. und 5 Thaler.

«Brändlis-Andreas», Mettlen, freiwillige Versteigerung, Preis Fr. 8505.-.

Seine Erben gaben die «Obere Auen» in Schwende und die 24 Kuhrechte auf «Seewees» in Soll auf freiwillige Versteigerung, welche am 9. Oktober 1889 stattfand. Um den Preis von Fr. 8850.-. kamen Johann Anton Räss und sein Sohn Johann Baptist Räss in den Besitz von «Seewees».

26. März 1890. Franz Räss, Hälfte-Anteil; Kaufpreis Fr. 4450.-.

26. November 1901. Josef Anton Dörig, alt Kastenwirt. Kauf aller Gräser auf «Seewees»; Preis Fr. 10 500.-. und Fr. 50.-.

11. Februar 1911. Josef Anton Dörig, Sohn, Kastenwirt, alt Hauptmann, späterer Kantonsgerichts-Präsident, Kaufpreis Fr. 13 500.-. und Fr. 20.-.

21. Dezember 1918. Andreas Anton Graf, Hirschberg, Kaufpreis Fr.17 000.-. und Fr.100.-.

28. Oktober 1922. Adolf Diem, Zwislen, bei Gais; Kaufpreis Fr. 18 000.-. und Fr. 50.-.

17. November 1923. Johann Anton Inauen-Rechsteiner, Steinegg, Kaufpreis Fr. 18 000.-. und Fr. 50.-.

26. November 1936. Dessen Erben; erbrechtliche Übernahme.

26. November 19216. Dr. med. Franz Peterer-Linherr, Kaufpreis, Fr. 20 000.-. und Fr. 50.-.

Der derzeitige Besitzer liess das Alpkreuz neu aufstellen. Dessen Poesie fügt sich glücklich in «Das Kreuz im Alpenglühen», welches Georg Fient verfasst hat.

**Nr. 12/12 - «Hengstböhl» Alp «Soll»**

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 29, Nr. 1154

Charakter des Objektes: 27 Gräser.

**Handwechsel und Besitzer:**

Alpgenossenschaft «Soll».

«Hengstböhl» ist jener Alpteil auf «Soll», wo man zu gegebener Zeit die Hengste aufzutreiben pflegte.

10. April 1800. Josef Anton Fässler.

Nachstehende Besitzer sind aus den Büchern ersichtlich geworden:

Johann Anton Dörig.

17. Mai 1816. Josef Anton Fässler, Kreuzwirt; auf Nachschlag, 1400 fl. und 3 Louisdor.

Frau Witwe Barbara Josefa Fässler, Landammanns Erben.

15. Mai 1840. Fässler, Schlossermeister, auf Nachschlag, 950 fl. und 3 Thaler.

20. Mai 1840. Jakob Anton Möslar, Ratsherr, Kaufpreis 1200 fl. und 4 Thaler.

23. November 1845. Franz Fritsche, Kaufpreis, 1400 fl. und 6 Thaler.

13. Oktober 1861. Landesfähnrich Dr. Knill, Kaufpreis Fr. 4620.-. und Fr. 20.-.

16. März 1872. Verwalter Signer, im «Schiffli»; Kaufpreis Fr. 7500.-. und Fr. 50.-.

8. März 1872. Leutnant Johann Josef Broger, «Buherre-Hanisef», Kaufpreis Fr. 7800.-. und Fr. 100.-.

26. Oktober 1898. Johann Anton Räss-Broger, Schwiegersohn; freiwillige Versteigerung, Preis Fr. 8000.-. und Fr. 50.-.

1899. Hauptmann Johann Josef Broger, alt Landessäckelmeister, Kaufpreis Fr. 8000.-. und Fr. 50.-.

8. November 1899. Auf der Gant dem Gantgeber verblieben für Fr. 7000.-. und Fr. 50.-.

15. November 1899. Johann Anton Streule, «Unter-Schöni», Schwarzenegg, Kaufpreis Fr. 6500.-. und Fr. 100.-.

16. August 1901. Johann Anton Huber-Räss, «Eggeli», Eggerstanden, Kaufpreis Fr. 6600.-. und Fr. 100.-.

2. Januar 1905. Josef Anton Dörig, alt Kastenwirt, Kaufpreis Fr. 6800.-. und Fr. 100.-. Er gibt der Alpengenossenschaft «Soll», das heisst sämtliche vereinigte Alprechts-Besitzer in «Soll», zu kaufen 20 Kuhrechte ab den Gräsern Nr. 12, «Hengstböhl» auf Alp «Soll» für Fr. 3000.-. Schicktag 20. Mai 1908, genehmigt 29. Juli 1908. Vergleiche «Plattenbödeli» und «Kalthütten».

Band C. Kanzlei. Übereinkommnisse etc. 15. April 1845 bis 4. November 1853. Copia.

### **Nr. 13/13 - «Lawannen» Alp «Soll»**

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 29, Nr. 1154, Alphütte 48 m2, Stall 70 m2, Schweinestall 38 m2; total 1 a 56 m2.

Charakter des Objektes: 23 Gräser.

#### **Handwechsel und Besitzer:**

Fritsche Alfred, «Plattenbödeli».

Besitzer der «Lawannen» um 1800 ist Fortunat Sutter, Schloss.

6. November 1811. Franz Josef Dörig.

1834. Jakob Manser, «Mällis», am Lehn.

Vor 1840. Maria Magdalena Manser, «Mällis», am Lehn.

8. Januar 1840. Ratsherr Jakob Anton Streule, auf Nachschlag, 1350 fl. und 9 Thaler.

26. Februar 1862. Landammann Johann Baptist Rusch, freiwillige Versteigerung, Preis Fr. 4500.-.

24. August 1896. Verschreibung. Josef Anton Rusch, Landessäckelmeister; Kaufpreis Fr. 5000.-.

12. Januar 1907. An den Sohn Anton Rusch, zur «Bleiche», Kaufpreis Fr. 7000.-. und Fr. 50.-.

3. August 1907. Josef Anton Dörig, alt Kastenwirt, Kaufpreis 3000.-. und Fr. 50.-.

11. Februar 1911. An die Tochter Franziska Inauen-Dörig, Berg, Schwende, Kaufpreis Fr. 8000.-. und Fr. 20.-.

9. Juni 1917. An ihre Tochter, Jungfrau Franziska Inauen, später verehelichte Fritsche, Kaufpreis Fr. 7000.-.

28. Mai 1921. An ihren Ehemann Alfred Fritsche, Kaufpreis Fr. 7000.-.

Nach Dr. C. Täuber, in seiner Ortsnamen- und Sprachwissenschaft, Ursache und Begriffsentwicklung, Zürich 1908, Seite 158 ff. könnte man im romanischen Wort «Lawannen» die Bedeutung Sumpfwiese, See, und wegsülen, überschwemmen suchen.

Der Landsmann nennt die Flur «Wänneli».

Im «Wanderspiegel» von Johann Baptist Emil Rusch, Landammann, wird dessen Erwähnung getan auf Seite 108, 181, «Lawannensitz», 182 ff. Sage.

«In dieser Gegend lag das Lieblingsquartier des unter dem Volke nicht vergessenen Zwergvöckleins. Gerade an dieser Stätte war es, wo ein Sennenknecht einen vollen Winter hindurch geschlafen und vielleicht auch geträumt haben soll. Die verbürgte Sage hebt uns aus dem noch wenig aufgehellten Kapital einen Kern entgegen, der unseres Wissens noch in keinem Zeuge der Sagenwelt erschien. Derselbe lässt annehmen, dass den Leuten ihre wenig beneidenswerte Existenz durch einen langen vollen Winterschlaf versüsst und abgekürzt war. Der Besitzer derjenigen Heimat in Schwende auf der bald darauf der Hirt und Landammann Hersche sein treu republikanisches Leben führte und schloss, hielt ein Senntum und zog all sommerlich nach einem ihm eigentümlichen Hüttenrecht ins Sämtistal. Zur guten Herbstzeit noch schickte der Bauer seinen Knecht in die Alp, um das kleine «Kessi» zu holen. Der gute Mann fand zu seiner nicht geringen Überraschung eine muntere Gesellschaft kleiner Leute in der Sennhütte seines bäuerlichen Herrn und es traf eben zu, dass man sich an die Mahlzeit machte. Die Hüttengäste waren äusserst freundlich gegen den wohl mehr verduztten als strengen Hütteninspektor und gewannen ihn durch anhaltendes Bitten zum Mithalten am Mahl. Diese hat dem Mann aus dem Tal gar fürtrefflich geschmeckt, vielleicht ebenso als etwa eine im schlichten Bauernhause. Er empfing von seinen aufrichtigen Gastfreunden die Warnung, bei einem Aufbruch fleissig für bas zu gehen und dem noch so starken Drang nach Schlaf nicht nachzugeben. Auf dieser herrlichen Lawannensasse habe ihn aber gleichwohl der böse Schlaf und die Lieblichkeit der Szenerie so gepackt, dass er sich einredete, ich nicht selbst das Mittagsschläfchen törichterweise zu verwehren, zumal er bis zur Abendzeit immerhin noch heimkomme. Und er erwachte wieder, reibt sich wohl die Augen und sieht ich, ob zur Freude oder zum Schrecken, wissen wir nicht, in einer Wintergegend mit wenigen schneefreien Stellen. Der neuerdings Überraschte suchte die versäumte Zeit nachzuholen und beeilte sich, nach den Häusern von Brülisau, wo er den herrlichsten Frühling vor sich sah. Die neugierigen Bauersleute fragen nach seiner Herkunft und beteuerte, an der Lawanne nur ganz kurzes, gar vergnügtes Schläfchen getan zu haben. Er mochte den Ungläubigen bald keinen Bescheid mehr geben, lenkte seinen behenden Schritt in Verwunderung und Verdruss, als ob ihn Land und Leute zum Narren halten wollten, in das Diensthaus in Schwende, wo dieselben auseinandergehenden Meinungen über das Mass der Zeit zu Tage traten. Ob endlich doch noch eine befriedigende Aufklärung zur Beruhigung der Gemüter gegeben worden sei, wissen wir nicht, wohl aber erzählt der Volksmund, dass der Mann der Aventure (Ereignisse) noch viele Jahre gesund und wohl lebte und, wie ganz bestimmt versichert wird, niemals an Rheumatismus litt».

Die Landsäckelamtsbücher bringen schon in den ältesten erhaltenen Exemplaren nach dem Jahre 1500 Eintragungen betreffend jährlicher Zinse der Freiherren von Sax, deren Gebiet doch sonst jenseits des Alpsteins gelegen war.

Der Schaffner oder Weibel der Herren von Sax brachte jeweils im Frühjahr 125 Gulden als Zins für seine Atzungsrechte im Land Appenzell. Zu diesen Atzungsrechten gehörte also auch solche im «Wänneli», wie der vorstehend abgeschriebene Pergamentbrief ausweist.

Es soll aber zwischen den Knechten aus dem Gebiet der Herrschaft Sax und den Appenzellern gelegentlich Auseinandersetzungen gegeben haben, nicht zuletzt an den Soller-Stubeten.

**Nr. 14/14 - «Brüelenstein» Alp «Soll»**

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 29, Nr. 1154

Charakter des Objektes: 20 Gräser.

**Handwechsel und Besitzer:**

Josef Martin Signer, «Schönenbühl», Lehn.

Der Name «Brüelenstein» lehnt sich an die Benennung «Brüeltobel» und «Brüelbach» an.

Besitzer seit 1800:

Um 1800. Fortunat Sutter.

Statthalter Bächler.

14. Juni 1837. Dessen Sohn Johann Josef Bächler, Kaufpreis 1100 fl. und 12 Thaler.

29. Juni 1864. Ratsherr Johann Baptist Inauen, «Badistlis»; freiwillige Versteigerung, Preis Fr. 4000.-.

30. November 1873. Johann Anton Ebnetter, Kaufpreis Fr. 7800.-. und Fr. 40.-.

30. Oktober 1894. Martin Signer, alt Armeutsäckelmeister, Kaufpreis Fr. 6500.-. und Fr. 10.-.

17. Dezember 1929. Josef Martin Signer, Viehhändler, «Schönenbühl», Lehn; freiwillige Versteigerung, Preis Fr. 14 000.-.

**Nr. 15 - «Schwaderloch» Alp «Soll»**

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 29, Nr. 1154

Charakter des Objektes: 22 Gräser.

### **Handwechsel und Besitzer:**

Johann Baptist Ebnetter sel. Erben, «Villa Theresia», Blumenrain.

Das «Schwaderloch» hat seine Benennung von einer Vertiefung mit sumpfigem Wasser.

Es gehörte, wie auch andere Gräser auf Soll, um 1800 herum, Fortunat Sutter, aus der Familie der Sutter im Schloss.

4. Juni 1810 Hans Jakob Dörig.

Alt Hauptmann Franz Josef Signer.

25. September 1826. Jakob Ebnetter, Kaufpreis 1100 fl.

An dessen Witwe.

1. Oktober 1841. Frau Witwe Ebnetter-Signer; Kaufpreis 1100 fl.

Laut Steuerschätzung des Jahres 1857 ist Johann Anton Ebnetter, «Dotschlis», am Hirschberg, Besitzer.

Am letzten Maientag 1881 brannte die Hütte Infolge Unvorsichtigkeit mit dem Feuer ab.

30. Oktober 1894. Johann Anton Ebnetter, Sohn des vorherigen Besitzers, Kaufpreis Fr. 8500.-. und Fr. 100.-.

1. Dezember 1917. An den Sohn Johann Baptist Ebnetter-Hersche, Blumenrain, Kaufpreis Fr. 9500.-. und Fr. 50.-. Johann Baptist Ebnetter starb am 28. August 1953.

### **Die Alp «Soll» betreffend**

«Auff Heut dato den 11ten Tag Brachmonath anno 1652 hat Hauptmann Hans Fässler im Namen der Alpsgenossen in Soll mit denen von Sax oder Sennwald betreffend den Weidgang, Atzung und etliche Becher im Wänneli volgender Gestalten einen ehrlichen Vergleich getroffen, und übereingekommen, welcher Acord dann auf die Eröffnung, von den Alpsgenossen so wohl gemeinlich als auch sonderlich für gültig angenommen und Kräfteften erkennt worden. Erstlich überlassen die Alpsgenossen in Soll, denen von Sax oder Sennwald die Atzung gegen Soll oder der Steinwand wie es ihnen von alten her gleicher Form überlassen worden, Jedoch nicht weiter, als man mit Kühen, Klauen Nutzen und niessen kann und die Voraltern, solches aus deren Losung genutzit haben, Was anlanget das stehende Holz, sollen die bemelte von Sax keine eigene Ansprach unserseits nit haben, es sei dan dass etwas von nöthen. Käm es zu verfallen, oder etwas abzuhagen, als dann mögen jene solches nach erforderter Nothwendigkeit, aber auch mit dem Klaren Vorbehalt, dass den Alpsgenossen, weder durch das Holz noch Stein einicher Schaden widerfahren; hingegen überlassen die von Sax denen Alpsgenossen in Soll, dass Wänneli ob der Wand, samt den Bethern zu nutzen und zu gebrauchen nach beliebenden wohlgefallen; sollen auch bemelte Alpsgenossen die Atzung, wie es von altem her zu dem Wänneli gehört injezo in gleicher Form zu dienen und gehörig sein; dass Holt aber so aber im Wänneli steht, soll obigen

Massen zu den hägen oder kämes zu verfallen, als wie dass auf Nodlen gebraucht werden, damit dass Vieh jederwillen beschirmt werde, zu Wissen sei aber, dass die dero bemelten Partheien alt Alpsgenossen in kein Wyss noch einige Form, ein anderen nichts verschriben als die einzige Atzung und bemelte Bether, wie oben zu ersehen und soll also zu beiden Theilen an der Hoheit und Jurisdiction gänzlich nichts eingreifen weil weniger benommen sein, sonder jede Obrigkeit seine alte Recht und Gerechtigkeit geben. Betreffend die uralte Steg und Weg soll ihnen auch nicht benommen sein, sondern beständig verblieben und ist dieser Nützliche Vergleich beschehen. In Beisein Herr Johann Konrad Giger, Seckhelmeister, Hauptmann Moritz Brander, Johann Baptist Fässler eines und des anderen Theils Ueli Göldin, Benedikt Gölde und Jakob Sauter aus dem Sennwald, Und in Urkund dieses Inhalts sind dieser Brif zwei gleichlautende gemacht und jedem Theil einen geben worden in den Tag und Jahr als oben bemelt ist». Für getreue Abschrift zeugt: Fässler, Landschreiber, der spätere Harmonie-Wirt.

### **Bergunfälle**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 16, Nummer 4

Bezirk: Rüte

11. August 1893. In «Fählen» wurde Walter Grob, Schüler der Kantonsschule St.Gallen, tot aufgefunden. Er war ein Sohn des Dekan August Grob, in Hausen, Kanton Zürich und der Susanna Grob. Walter Grob war 14 Jahre, 8 Monate und 27 Tage alt und besuchte am der Kantonsschule St.Gallen die 4. Gymnasialklasse. «Appenzellisches Jahrbuch» 1893, Seite 157, «Appenzeller Volksfreund» Nr. 65 und 68.

6. September 1903. Am «Fählen Schafberg» verunglückte tödlich Johannes Thäler, Kommis., Ehemann der Anna Katharina Tribelhorn, von Hundwil, im Alter von 59 Jahren, 6 Monaten und 8 Tagen. «Appenzeller Volksfreund» 1903, Nr. 72.

25. Mai 1909. Am «Lysengrat», «Kalbersäntis», verunglückten Paul Holzach und Otto Kindlimann. «Appenzeller Volksfreund» 1909, Nr. 63 und 64.

Im «Kessiloch» in Fählen, nahe «Bollenwies», verunglückte am 8. September 1909 Heinrich Bodenmann, Kaufmann, Bürger von Speicher, im Alter von 24 Jahren und 17 Tagen. Er war ein Sohn des Heinrich Bodenmann und der Hulda Hohl. «Appenzeller Volksfreund» 1909, Nr. 108 und 109.

Am 5. Juni 1911 stürzte Gustav Ramseier und wurde schwer verwundet.

Am 11. November 1911 stürzten in Fählen unter dem «Roten Turm», am «Hundstein», zu Tode Josef Winkler, von Gelfingen, Kanton Luzern, Kopist in St.Gallen, und Hermann Rapp, von Brunnadern, Sohn des Schneidermeisters Rapp-Frischknecht, beide wohnhaft gewesen an der Stichelbergstrasse, Lachen-Vonwil, in St.Gallen. «Appenzeller Volksfreund» 1911, Nr. 82 und 86.

Am 23. September 1912 verunglückte an der «Dreifaltigkeit» beim Edelweisspflücken Konrad Frischknecht, Schuhhandlung, Herisau. Er wurde schwer verwundet. «Appenzeller Volksfreund» 1912, Nr. 118.



Am 27. Juli 1915 erfiel am «Bogärtli» Bernhard Anton Wierer, Kaufmannslehrling, geboren 10. April 1898, Sohn des Bernhard Wierer und der Abbuntia Bensegger. «Appenzeller Volksfreund» 1915, Nr. 90.

In den «Löchlibetten» am «Altmann» verunglückte am 12. September 1915 Paul Georg Lang, Lehrling bei der Kantonalbank in St.Gallen, St.Fiden; geboren am 29. Dezember 1899 als Sohn des Georg Lang und der Katharina Stillhard. «Appenzeller Volksfreund» 1915, Nr. 110.

In der «Furgglen-Höhle» verunglückte am 18. Oktober 1915 Hans Salzgeber von Teufen tödlich.

Am 8. Juni 1919 stürzte am «Lysengrat» ab Georg Friedrich Vonwyler, Bautechniker von St.Gallen, des Emil Ulrich Vonwyler und der Maria Julia Vonbrunn, geboren 19. Februar 1891. «Appenzeller Volksfreund» 1919, Nr. 69.

Hinter dem «Roten Turm», am Fuss der «Freiheit» verunglückte am 30. Mai 1920 Benjamin Münch, von Birwinken, Angestellter am Kubelwerk, St.Gallen, des Andreas Wilhelm Münch und der Emma Müller. Er wurde erst am 3. Juni als Leiche aufgefunden. «Appenzeller Volksfreund» 1920, Nr. 65 und 67.

Am «Hundstein» stürzte am 15. Juli 1924 gegen die «Bötzelalp» ab Jakob Huldreich Bünzli, von Schaffhausen, Direktor in Schaffhausen, geboren 1860, verheiratet mit N. Schenkel. «Appenzeller Volksfreund» 1924, Nr. 85 und 88.

Am 22. August 1929 wurde in «Fählen» tot aufgefunden Karl August Örtle, Landwirt in Urnäsch, des Josef Anton Örtle von Appenzell und der Katharina Josefa Hersche, geboren am 9. September 1907, ledig.

In «Fählen» verunglückte am 13. August 1933 Johann Jucker, Schlosserlehrling, von Bauma, wohnhaft gewesen in Winterthur, geboren am 20. Juli 1915, des Johannes Jucker und der Emilia Briner.

Am 1. August 1935 stürzte Rudolf Keller von Winterthur am «Lysengrat» ab.

Beim Edelweisspflücken an den «Fählen-Wänden» verunglückte am 11. August 1935 Karl Anton Dörig, Knecht, von Schwarzenegg-Brülisau, des Johann Anton Dörig und der Franziska Josefa Inauen, geboren am 7. März 1915.

An der «Freiheit» verunglückte am 18. August 1935 Willy Kolb, Tapezierer-Meister, wohnhaft in Brugg im Aargau, des Konrad Kolb und der Margaretha Fuchs, geboren am 1. Februar 1905.

Am 1. September 1935 verunglückten am «Altmann» Ernst Josef Utz, geboren 1912, des Andreas Utz, von Oberriet und der Maria Magdalena Adelheid Kühnis und sein Seilkamerad Biedermann. Utz stürzte am Ostgrat ab und blieb tot liegen. Biedermann erlitt schwere Verletzungen.

In den «Löchlibetten» am «Altmann» verunglückte am 18. November 1935 Konrad Meier von Trogen, in St.Gallen, Zentralheizungsmonteur, geboren am 17. März 1917, des Konrad Meier und der Anna Rosina Mock. Der Verunfallte war in der Firma Hälgi angestellt.

Im Sommer 1935 fanden im ganzen Alpsteingebiet neun junge Bergsteiger den Bergtod.

Am 19. Juli 1936 stürzte vom «Widderalpsattel» gegen den «Bötzel» ab Ernst Siegfried Göbel, Schriftsetzer, wohnhaft in Teufen, geboren 1. Dezember 1915, des Heinrich Göbel, Buchdruckerei und der Klara Frey.

An der «Marwies», «Dreifaltigkeit», verunglückte am 29. August 1937 beim Edelweissuchen Christian Martin Trinkler, Fabrikarbeiter von Hofen, bei Sirnach, geboren 17. November 1916, des Christian Trinkler und der Josefa Genofeva Kaibach.

Am 23. Juli 1938 verunglückte an den «Dreifaltigkeits-Türmen» Max Schlude von St.Gallen, Mitglied des Alpsteinclubs.

Beim Edelweissuchen an der Südwand der «Marwies», oberhalb der «Dreifaltigkeits-Köpfe», an der trockenen, steilen Grashalde, stürzte am 7. August 1938 ca. 70 Meter tief ab der 25 Jahre alte Richard Meier, Bauschlosser von Trub, in St Gallen West, Ehemann der Hilda Helena Ida Peyer.

Vom «Altmann»-Ost stürzte am 5. August 1939 zu Tode Josef Glattfelder, Buchbinder-Hilfsarbeiter, in Stuttgart, geboren 4. Juli 1913, des Johann Evangelist Glattfelder und der Johanna Elisa Frey, ledig.

Am 9. Juni 1940 verunglückte am Südhang der «Marwies» bei den «Dreifaltigkeits-Türmen» der am 18. Januar 1923 geborene Postgehilfe Adolf Näf von Mogelsberg, in Schwellbrunn, des Adolf Näf, Posthalter in Schwellbrunn und der Frieda Meier.

Am 3. Juli 1940 verunglückte am «Lysengrat» Käthi Erika Heinz, Studentin am Lehrerseminar in Rorschach, geboren 7. Januar 1923, wohnhaft in St.Gallen, des Werner Erwin Heinz and der Anna Hermina Kuratle. Die Verunglückte war Bürgerin von Appenzell Innerrhodens, das Geschlecht verzog sich nach St.Gallen.

Am 4. August 1940 verunglückte an den «Fählen-Wänden» beim Edelweisspflücken Heinrich Willi, Zimmermann, von Gais. Heinrich Willi war von 1936-1939 Hüttenwart des Alpsteinklubs in der «Kalthütte». Er wurde am 13. Februar 1883 geboren, verehelichte sich mit Lina Elisabetha Michel. Jahrelang führte er den Bergführer-Beruf aus und hatte als solcher einige Male an Bergungs- und Rettungsaktionen teilgenommen. Im 58. Altersjahr stehend, muss er im taunassen Gras ausgerutscht sein. Zehn Kinder trauerten mit der Witwe am Grab des verunglückten Familienvaters.

Im «Kamin» am «Altmann» verunglückte am 1. Juni 1941 ein Sohn von Professor Hagenbach in Basel. Ein fallender Stein verursachte ihm erhebliche Schädelverletzungen. Das lose Gestein, zufolge Auftauens des den Winter über in Felsritzen sich gebildeten Eises wurde dem Verunglückten zum Verhängnis.

An der «Freiheit-Südwand» verunglückte am 30. September 1941 tödlich der am 27. Juli 1915 geborene Schlosser Wilhelm Hundertpfund, St.Gallen.

Beim Edelweisspflücken unterhalb des «Roten Turmes» an den «Fählen-Wänden» verunglückte am 30. August 1942 Willy Lörtscher, Uhrmacher, von Hubersdorf, Kanton Solothurn, wohnhaft in Herisau, geboren am 12. August 1908. Er war verehelicht mit Louise Palmieri.

Von den «Widderalpstöcken» stürzte am 6. September 1942 gegen Fählen ab Vittorio Brusacoran, Spengler-Installateur in Teufen, von Mestriago, Provinz Trento, Italien, geboren am 2. Dezember 1911, des Celestino Bruscoran und der Marta Domenica Cozzi.

Am 25. Juni 1944 verunglückte in den «Fählen-Wänden» Josef Emil Fässler, «Gänglis-Emil», Inhaber eines Molkereigeschäftes, Rosenbergstrasse 46, St.Gallen, geboren am 10. März 1898, des Franz Anton Fässler und der Maria Theresia Büchler, verehelicht am 7. Mai 1932 mit Maria Antonia Weishaupt, des Franz Anton Weishaupt und der Maria Antonia Sutter. Der Verunglückte besuchte am Vorabend seinen Heimatort Brülisau. Er wollte für das Schaufenster seines Milchprodukte-Geschäftes einige Alpenblumen resp. Stöckli suchen, um damit die Schaufenster zu zieren. Er glitschte aus und stürzte in die Tiefe. Seine Leiche wurde nach Brülisau gebracht und im dortigen Friedhof beigesetzt.

An den «Fählen-Wänden» verunglückte am 24. Juni 1945 Fritz Eggmann, Schlosser von Rüderswil, Bezirk Signau, Kanton Bern, wohnhaft in Romanshorn, geboren 26. April 1924.

Infolge des herrschenden Unwetters verunglückte in den «Löchlibetten»-«Fählentürmen» am 24. August 1946 Johann Heinz Viktor Mettler, Kaufmann, von St.Gallen und Mogelsberg, wohnhaft in St.Gallen, Rorschacherstrasse 312, geboren im März 1916 als Sohn dies Viktor Mettler, verehelicht mit Helena Nägeli.

Mit obigem Johann Heinz Viktor Mettler verunglückte am gleichen Tage Adolf Anton Mathis, Bergführer und Skilehrer, ein bekannt-tüchtiger Bergsteiger. Er wurde am 18. September 1897 geboren und war Bürger von Wolfenschiessen und wohnte in Engelberg. Seine Ehefrau war Elisa Maria Röthlin. Mettler und Mathis waren durch das Seil gesichert, sind aber vermutlich auf einer aufgeweichten Rasenbank in den «Löchlibetten» ausgeglichen und miteinander abgestürzt.

### **Der «Bildstein»**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 15, Nummer 4

Bezirk: Rüte

Auffallender Weise steht am Fuss des Berges Fähnern eine knieförmig hervortretende Felsenterrasse, die als steile Felswand abfällt und in der Eschenmann'schen Karte der Kantone St.Gallen und Appenzell als Bildsteinfelsen bezeichnet ist. Die bei und unter dieser Felswand liegenden Alpweiden heissen auch «Bildstein». Nach der Versicherung der Eigentümer: derselben weiss niemand sich zu erinnern, dass in der Gegend je ein Bildstock stand, der ihr den Namen Bildstein gegeben haben könnte. Der äussere Punkt dieses Felsens an der Grenze gegen die Gemeinde Oberriet hin liegt 1147,9 Meter über Meer. Das Wort Bildstein ist vielleicht besser dargestellt durch «Bildstain». «Bil» könnte vom lateinischen Wort pila hergenommen worden sein, das so viel wie Pfeiler oder Steindamm bedeutet.

Die Grenze zwischen dem Rheingau, Chur-Rhätien und Thurgau sollen am «Bildsteinkopf» zusammengestossen sein.

Unter dem Thurgau versteht sich das Bistum Konstanz und der Arbonerforst welcher aus nordwestlicher Richtung her an unsere Berge vorstiess. In unsere Tage hinein reichen noch die Namen Forst, Förstli und Förstliegg, sowie die Korporation Schwarzenegg-Forst. Das Wort Forst ist wohl fränkischen Ursprungs und nach J. Grimm aus dem althochdeutschen Foraha, Föhre, abzuleiten. Ursprünglich bedeutete das Wort den befriedeten, gebannten Wald, welcher der allgemeinen Benutzung entzogen war und somit den Gegensatz gegen die gemeine Mark, Gemeinmerk, bildete.

Chur-Rhätien stiess von Süden und Osten her an unser Land. Als Bistum reichte Chur bis an die Wasserscheide unserer Berge heran.

Der Rheingau umfasste das St.Galler Rheintal vom Hirschsprung bis Monstein und das untere Vorarlberg. Der Unterlauf der Bregenzer Aach trennte den Rheingau vom Argenau und vom Alpgau. Bregenz selbst lag ausserhalb des Rheingaus. Im Osten befand sich die unbewohnte Wildnis des Bregenzerwaldes. Im Süden reichte der Rheingau bis in die Gegend von Götzis auf der rechten, und das zum Blattenberg und Hirschsprung auf der linken Rheinseite und stiess auf dieser Grenzlinie an den Gau Rhätien. Die viel umstrittene Frage über den Verlauf der Westgrenze, gegen den Arbonerforst hin, ist heute wohl endgültig in dem Sinne entschieden, dass sich diese Grenzseite so ziemlich deckt mit der heutigen Kantonsgrenze zwischen Appenzell und St.Gallen, etwa vom Kamor an bis zum Monstein, wo sie hinunterlief zum Rhein und diesem entlang bis zum Bodensee und weiter zum Unterlauf der Bregenzer Aach. Historisches-Biographisches Lexikon der Schweiz, V. 610.

Über die Grenze zwischen dem Rheingau, Chur-Rhätien und Thurgau, namentlich auch über den Bildsteinkopf, setzten sich Dr. J. A. Pupikofer und Dr. G. Meyer von Knonau, weitläufig auseinander. Auf dem Bildsteinkopf droben aber war sehr vermutlich keiner von beiden, denn dort lässt sich das Gebiet des Rheingaus überblicken. Ebenso ist die Felsbastion des Bildsteinkopfes dort fast überall sichtbar. Es grüssen sich der Bildsteinfelsen und der Wallfahrtsort «Bildstein» südlich von Bregenz. «Anzeiger für Schweizerische Geschichte» 1874, Nr. 2. Schriften des Vereins für Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung, 1874 und 1875.

In Sachen äusserte ich auch Pfarrer C. A. Falk in seiner Schrift «Brülisau, die päpstliche Pfarrei» Seite 8 ff.

6. Juni 1522. In einer Urkunde über einen Holzstreit zwischen dem Hof Kriessern (Oberriet) und den Landleuten von Appenzell wird der Bildstein als Marke genannt. Appenzeller Urkundenbuch II, Seite 34.

«7. März 1530. Eichberg. Der untere Bildstein als Ort einer Landmarch und letz zwüschet dem Rintal und dem Land Appenzell». Appenzeller Urkundenbuch II, Seite 71.

7. März 1530. Eichberg. Der «obere Bildstein» als Grenzort. Appenzeller Urkundenbuch II, Seite 72.

27. Juli 1530. Altstätten. Boten der Orte Zürich, Schwyz, Unterwalden, Zug und Glarus entscheiden auf Geheiss der Tagsatzung Streitigkeiten zwischen Appenzell und denen von Kriessern und Oberriet, die Landmarken Trieb, Tratt und Holzhaus betreffend. Sie entschieden in Punkt 2: «Trieb, Tratt und Holzhaus sollen gehen von Rütli Gatter am Gamor hinab an den Felsen ob dem Ryss, so mit ainem crütz verzeichnet ist, und dadannen richtigs hinab inmitten an den Bildstain und von

demselben Bildstain für und für untz in die alten landtmark, und die Appenzeller sollen nicht unterhalb, die von Kriessern und Oberriet nicht oberhalb Trieb und Tratt noch Holzau haben». Appenzeller Urkundenbuch II, Seite 74.

10. Juli 1532. Altstätten. In der gleichen Angelegenheit wie oben, aber der «Bildstein» wird als «oberen grossen Bildstain» angesprochen. Dies ist der «Bildsteinkopf», Bergvorsprung an der Grenze zwischen Oberriet und Appenzell. Appenzeller Urkundenbuch II, Seite 90, 94 und 106.

### **Bildstock «Maria der Engel», «Fählen»**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 15, Nummer 10

Im Sommer 1901 wütete speziell in unserer Berggegend die Maul- und Klauenseuche unter unserem Viehstand in höchstem Ausmass. Eine grössere Anzahl Tiere standen um und mussten verscharrt werden. Auch der Viehstand der Alp «Fählen» war gefährdet durch die direkte Umzingelung durch die Viehseuche. Dazu gesellte ich die Verschleppungsgefahr durch das Hochwild usw. Die Seuchengefahr schien unabwendbar zu wenden. Der bekannte Senn Johann Anton Inauen von Steinegg, der die Alp Fählen damals betreute, ergriff in seiner höchsten Not die einzige Zuflucht zum Lenker aller Schicksale. Er machte auch zugleich ein Versprechen, welches in der Alphütte niedergeschrieben steht, dass, sofern das Vieh auf der Fählen von der Viehseuche verschont bleibe, er ein Bildstöcklein erstellen lassen werde. Der Viehstand auf der Alp «Fählen» blieb verschont. Im darauffolgenden Jahr wurde ein neue Bildstöcklein errichtet. Dasselbe wurde seiner speziellen Fürbitte entsprechend «Maria der Engel» geweiht. Für den weiteren Unterhalt des Bildstöckleins und der Statuen, welche stark dem Wetter ausgesetzt sind, hat der damalige Alpräsident Dr. med. Hildebrand ein Kassabüchlein errichtet, um von den Einnahmen des Opferstockes den Unterhalt zu bestreiten. Im Frühjahr 1942 musste unerwartet in vermehrtem Masse Hand ans Werk gelegt werden. Das im Jahre 1901 erstellte Bildstöcklein wurde zufolge stark zusetzender Witterungseinflüsse dermassen geschädigt, dass eine Reparatur aussichtslos wurde. Die derzeitige Alpgenossenschaft hat sofort wieder ein neues Bildstöcklein samt Altar, jedoch an einem anderen Ort errichten lassen. Um 1932 wurde von katholischen Jünglingsvereinen der Stadt St.Gallen, St.Fiden und St.Othmar ein Altar erstellt. Es konnte auch von Freunden ein vollständiges Messgewand samt den nötigen Utensilien angeschafft werden. Die feierliche Einweihung des neuerstellten Altars und des Bildstöckleins «Maria der Engel» fand Sonntag, den 16. August 1942 statt. «Appenzeller Volksfreund» 1942, Nr. 126.

### **Bildstock St.Joseph, «Fehrlen»**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 13, Nummer 17

Der Bildstock soll einem Gelöbnis eine Entstehung verdanken. St.Joseph war der Patron des Bildstockes. St.Joseph wurde, obwohl sonst schon in verschiedenen Angelegenheiten und Berufen, auch in verzweifelten Situationen angerufen. Er befand sich selbst zahllose Male in schlimmer Lage. Dietrich Heinrich Kerler, die Patronate der Heiligen, p. 335.

Die Kapellbücher enthalten nachstehende Einträge betreff dem Bild in «Fehrlen»:

1630. «Item dz bild an loos an der Brugg St. Joseph».

S. 297. 1630. «hans törig gnannt Burger, Vogt des Capelins Jn Fehren»

S. 299. 1657. «hans törig gnannt Burger, Hoptman Vogt des Capelins Jn Fehren»

1657. «Hans törig im Staffel zinset an dieses Bildli».

S. 533. 8. Januar 1697. «Urchli Dörig gibt Rechnung im namen des bildlins St. Joseph in feirna».

S. 546. B. Juli 1717. Hptm. Urch Dörig ist Verwalter des Bilds in «Fehrlen».

23. März 1836. Martin Dörig in «Fehrlen» ist Verwalter des Bilds in «Fehrlen».

1. Februar 1787. «Johann Anton Ulmann erstellt dem Anton Joseph Fässler, des Raths, als Pfleger des bilds in fehrlen und alle nachkommenden Pfleger desselben 100 fl.». Dieser Zeddel gehört dem Bildstock bei «Fehrlen» und wird dem Besitzer der Heimat «Fehrlen» zur Besorgung übertragen. Es gehen diesem Zeddel, da er nur auf der Heimat allein haftet, 1650 fl. vor. Erstellt wurde er am 25. Januar 1837 und von Landschreiber Rhyner unterzeichnet.

Das Bild oder Kapellchen stand linker Hand am «Fehrlenweg» wo man südwärts hinaufgeht nach der gedeckten Brücke, hart am Wegbord, mit Eingang von der Westseite her. Die Haustüre des Hauses ins «Gerers» und die Kapelltüre standen sich so ziemlich über den Weg gegenüber. Eine Pièta oder St. Maria mit dem göttlichen Sohn nach der Kreuzabnahme, grüsste den Beschauer auf der Tafel über dem Altar. Diese wurde nach dem Abbruch an Antiquar Peter Moser abgegeben.

1911 musste der Bildstock dem Geleise der Wasserauenbahn weichen. Man wollte an Stelle des ehemaligen Bildstockes eine kleine Kapelle erstehen lassen. Es wurde die Anregung gemacht, die Summe, welche die Bahngesellschaft als entsprechende Auslösung bezahlte, statt für eine Kapelle, welche doch mehr kosten würde, an den Neubau der Kirche in Schwende, wohin der Bildstock pfarrpflichtig war, zu entrichten.

Am 17. November wurde die Kirchhöri-Gemeinde in Schwende abgehalten. E wurde die Mitteilung gemacht, dass dank eines Entscheides des hochw. Bischof von St. Gallen und dank dem gütigen Entgegenkommen des hochw. bischöflichen Kommissärs, Andreas Breitenmoser in Appenzell und dem Bildstockbesitzer Johann Josef Dörig-Mazenauer in «Fehrlen» auf der Landeskantlei in Appenzell ein amtlicher Verschrieb dahin lautend zustande gekommen sei, dass der Vermögensbestand des ehemaligen Bildstockes, im Betrag von Fr. 1035.25 an das Kirchenvermögen Schwende übergehen soll, sowie die Entschädigung, welche die Sämtsbahn AG für den entfernten Bildstock zu bezahlen hatte, nämlich Fr. 1200.-, an den Kirchenbau fond Schwende. Dafür habe die Gemeinde Schwende einen neuen sogenannten Bildstock zu erstellen und für alle Zeiten das Servitut zu tragen, also für die Unterhaltungskosten aufzukommen. Mit Recht wurde Johann Josef Dörig seine Bodenentschädigungssumme für den ehemaligen Bildstock im Betrag von Fr. 300.-, die er überdies als persönliche Gabe dem Kirchenbau fond Schwende hochherzig schenkte, öffentlich verdankt. Vor dem 23. Oktober 1913 wurde der vom Baugeschäft Fässler in Appenzell, nach einem zeichnerischen Entwurf von hochw. Herr Kurat Bucher gefertigte Bildstock aufgestellt. Der ca. 4 Meter hohe Säulenbildstock mit einer herrlichen Pièta Gruppe ist eine Zierde der ganzen Umgebung. «Appenzeller Volksfreund» 1911/138, 1912/139, 1913/127.

Semmler, betreff «Fehrlenweg». Wochenratsbeschlüsse.

S. 543. «1631, den 1. tag 7bris (1. September) Winterwegshalb in fehrlen oben. Weil es ein alter brauch gsin ist vor 50 Jahren, das man allweg auf St. Verenatag der nähi nach den Winter weg gegangen, solche luckhen auf gethan und den Weg aufgmäht hat, dan wo das nit beschehen, so ist man durch das ämt geloffen. Weil aber ermelte jnhaber der güther sich höchlich klaget, dass es ihnen ein beschwärd sey, ist erkent, dass sie erstlich die strass neben ihrnen güther sollen machen, dass sie jeder greiten und gfahren könnte, und dan allwegen auf St. Verena Tag den Winter Weg auf Thun, dan se allweg über 50 Jahr also gebraucht worden und weiters sole gebraucht werden, nit allein in fehrlen, sonder an anderen orthen mehr als aus brüllesau, schwendi, schwartzenegg, Sontzen Wyss und anderstwo da es also gebraucht wird, und also hiemit die altes recht nit können abthun werden».

S. 567. «1723. den 28tg July beklagt sich boli Dörig von und Wegen des Wegs in fehrlen zu erhalten der stauden und bach nach zur loosbrugg ist also erkent und gesprochen dass sie so das gmeinmerkh nützen und brauchen solen selbigen Weg und strasse in Ehren haben, damit jeder männiglich sicher fahren und passieren Köne».

S. 548. «1725. Den 8tg May ist erkent, dass die anstösser von der loosbrugg bis in Waflen die strass auf dem gmeinmerckh auf ihrnen selbst eigenen Kosten machen und eine oberkeit ohnersucht lassen».

### **Bildstock St.Michael, im Blumenrain**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 11, Nummer 8, April 1949

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 2, Nr. 16. Kapelle 12 m2, Hofraum 11 m2; total 23 m2.

Gebäudezahl: 1

### **Verwalter**

Fässler-Dobler, im Imm

### **Handwechsel und Besitzer:**

Kapellbuch, Kollatur-Verträge 1629-1702. S. 83, «betrifft das byild häusli In Michel Schefferss gueth 1612, St.Gallentag».

«Stifter Vli tayler, Landtmann zu Appenzell, baut ein byldhäusli oder Capeli nebend seinem Hause oben am fuessweg». Das Capeli stund aber schon vorher, war aber klein und schlecht, und damit es nach seinem (Teilers) Tode nicht möge geschliffen werden, hat er dafür gesorgt.

Uli Tailer (Dähler) bestimmt also am 16. Oktober 1612, dass das Bildhäuschen am Fussweg neben dem «Küchlimoos» auf ewige Zeiten vom Inhaber des Gutes unterhalten werden müsse. Siegel von Landammann Tanner, Ritter von Tau und Bollenstein. Dieser war ein Nachbar des Bildstockes, wohl auch ein besonderer Verehrer desselben, weil St. Michael auch als Patron der Ritter verehrt wurde.

S. 283 Kapellrechnung 1683.

S. 532. «Bildt in Scheffers Michlen gueth 1697, Januar 8. Anna Koller als dess Scheffers Michlen Knaben Selig Hausfrau gibt im Namen des bildlis in ihrem Guoth, St. Michael genandt, bim Dorff gelegen, Rechnung (weilen wegen gäliger abreiss ihres Mans Sel. sie kein spezifizierliche)».

S. 551. «Jakob Deuffel gibt Ehrlich Rechnung 1723. 24. April vor den Herren wegen des Bildss in Schefferss Michle Gueth». Nach der Rechnung zu schliessen wurde 1722 die Kapelle neue erbaut (Betrifft Bildstock St. Michael im Blumenrain.) Des Teufels Gütli stand an der Strasse, rechter Hand vor dem Aufgang zum Spital.

Derzeitiger Verwalter des Bildstockes St. Michael im «Blumenrain» ist Johann Anton Fässler, unterer Imm.

### **«Böhlis-Bischen» Weid**

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Die Weide liegt am nördlichen Abhang des Fähnernstockes.

Seit 1877 und noch 1909 war Johann Baptist Eugster in Brülisau Besitzer der Weide.

Alp-Inspektion Nr. 45: 1909, S. 98; 1927, S. 93.

### **Fählensee**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 15, Nummer 10

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 30, Nr. 1175; Gewässer 11 ha 68 a 80 m<sup>2</sup>.



Laut Standeskommissions-Beschluss vom 16. März 1946 haben die Einträge in die Vermessungsakte provisorischen Charakter bis zur Abklärung der hängigen Streitsache betreffend dem Eigentumsanspruch am Fählensee.

**Eigentümer:**

Staat Appenzell I. Rh., Bauamt, Appenzell

Aus dem Kirchhöri- und Feuerschaubuch 1592. «Jtem. Es soll Hans Füchsli sechen, ob er die 4 gräser ze Fählen, so die zu Rüthi (im Rheintal) habend, söll er lugen, ob er sy in einiem zimlichen gelt könnte kauffen und sy der Kirchhöri zustellen. Die söllends bhan, damit sy nit zu gmeiner Alp gmachet werden, wie dann die Gäser wöttend, u. man es möcht überkommen soll man dem Koller die drü, so er in libtingswis hat, den Erben püten wann sy Jrne nit verkhauffen welten, dass sy es nit für die kilchhöri uss verkhouffend bj straf». «Appenzeller Volksfreund» 1926, Nr. 46.

Noch vor der Landesteilung 1597. Rusch, «Wanderspiegel», S. 115. Die grosse Alp (Fählen) war noch im 16. Jahrhundert in Kuhrechte abgeteilt, die teilweise auch in rheintalischem Besitz lagen. Die Gaiser als zur Marktgenossenschaft des inneren Landes Appenzell gehörig, verlangten, dass die Alp von Landes wegen angekauft und als gemeine Alp genutzt werde.

Appenzeller Urkundenbuch II, Seite 691. 1584, Juni 1. «Konrad Grunder, Landmann zu Appenzell verkauft dem fendrich Uli Ransperg, ebenfalls Landmann, ainen eygnen see, in deren alp Furgglen und Fälen gnampt glegen mitsampt denen fyschen, so darinnen sind, und aller recht und grechtigkätten, wie ich alda ingehept und auch von den alpgnossen erkhoufft und sy darumb ussricht und zallt han. Für ihn siegelt Moritz Decker, derzeit Landweibel zu Appenzell. Den ersten tag Brachmonat 1584». Das Original in Pergament mit offenem, hängendem Siegel liegt im Landesarchiv Appenzell A. X. Nr. 38.

Diese Kaufurkunde verlegt den See zwischen die Alpen «Furgglen» und «Fählen», so dass die dazwischen liegende Alp «Bollenwies» damals einen Teil des Fählensees gebildet hätte, zu welcher Annahme das Terrain von «Bollenwies» schon von sich aus auffordert. Ferner muss angenommen werden, dass sich auf diesen See besondere Privatunternehmungen bezogen haben, weil er wenigstens zweimal alleiniger Gegenstand des Privatverkehrs war, und anderseits doch aus den Fischen nicht sehr viel gezogen werden konnte. Diese Privatunternehmungen hatten ohne Zweifel die Beschränkung und Eindämmung des Seebettes und folglicherweise die Gewinnung der Alp «Bollenwies» zum Gegenstand. Rusch, «Wanderspiegel», S. 12.

Appenzeller Urkundenbuch II, Seite 794. «10. April 1591. Hans Nef, Füchsly gnampt (in Steinegg), Hainy Houptli und Jag Houptly, Landleute zu Appenzell, verkaufen dem Hans Heyerly, ebenfalls Landmann, unser alp, Fälen gnampt gar bis an sechs khurecht und dissmaal dri fierentheil einer khurecht, deren übrigen khurecht dissmaal drü Jag Koller in libtingswiss zugehörend, und die anderen übrigen khurecht gehörend eittlichen in der Lientz ouch für aigen zu, und stosst die ganz alp an die alp Furgglen gnamt und an die Mur und an die Rässenegg, an die Mur und an Meglisalp und dann der wasserschädi nach, mit allem Zugehörden, usgnom der See, gehörtt nit zu der alp. Für sie siegelt hoptman Johannes von Haimen, derzeit Landammann zu Appenzell, am zehenden tag Aprelen 1591». Original (Pergament) beschädigt und durch Flecken entstellt, das Siegel fehlt.

«Wanderspiegel», S. 115-116. Der See zu Fählen stand seltsamerweise in einem Sondereigentums-Verhältnisse. Es wird von dem Kirchhörirat am 10. Jänner 1593 dem Konrad Grunder angesagt, dass er den genannten See nicht ausser den Kreis der Kirchhöri verkaufen dürfe und dass er die Fische zunächst in Appenzell auf den Markt bringen solle. Sollte er solchem Gebote zuwiderhandeln, wäre er in die Busse eine Pfundes Heller gefällt. Wohl begreiflicherweise aber immerhin erweiternder Weise vergönnte ihm der Rat «wan er es (die Fische) nit verkofen köndte, mag er darmit witer faren». Als weitere Ausnahme von der Busse galt der Fall, dass die Sennen in der Alp «etwa alweg 1 Pfund (oder) 2 Pfund zu Essen begerten». Am zweiten Wintermonat gleichen Jahres wurde der Landammann Wieser von der gleichen Behörde beauftragt, mit Konrad Grunder in Kaufpreisverhandlungen über den Fählensee zu gelangen. Von Nutz ist nichts bekannt geworden und gegen den Fischreichtum steht die Erklärung der Naturforscher, dass Fische im See wegen dessen zu kaltem Wasser nicht fortkommen. Der Kaufpreis ist aber auch nicht bestimmt und ebenso unbekannt ist es, durch welchen Umstand und in welcher Weise dem Grunder das Eigentum über den See wiederum zugefallen ist. Wahrscheinlich wird der Fähnrich Ransperg ein solcher Degen gemessen sein, der sich lieber an den Sitter-Forellen als an den Tintenfischen seiner Urkunde vom 1. Juni 1584 vergnügte.

Semmler, Seite 895. «1614, den 25. tag Augusti. Diweil schon lange Zeit ein gspan gsin wegen de jöckhlin Zwüschen Fählen und meglisalp gelegen, hat man nach verhörter vilfältiger Kundschaft erkent. Was das heuen betrifft, solen die alpsgnossen uss meglisalp und die auss fählen im grossen jöckhlin dörffen heuen wie von altem her bis uf unser lieb frauen Tag im augsten, also dass es bis dar erlaubt seyn sol, dass man allda dörf zbeiden theilen heuen wer gern will und sol vor unser lieben frauen Tag im augsten Keine schaf ins gemelt gross jöckhli thun oder Treiben dörffen, aber auch nach unser lieben frauen tag, sol der jöri thailer als jnhaber der alp fählen und seine nachkommen das gross jöckhli dörffen nutzen und brauchen mit schaf oder anderem. Was die anderen jöckhl antrift, mag er nutzen und brauchen nach einem gefallen ausgenommen wo den Meglisälplern von den schafen möcht schaden widerfahren, so sollen die aus fählen daselbt hier vor unser lieben frauentag im augsten auch kein schaf thun dörffen und sollen also die auf fählen den meglisalpern daselbt vor schaden seyn».

Semmler, Seite 901. «1649, den 11. tag. Oktober. Wegen des grossen jöckhli (Jächli) in Meglisalp erkent, dass selbige Wider zu der alp fählen zu allen Zeiten ghören soll, hingegen sol Hans Fritschi geben in den armleutsekhell 100 Pfund f. g. an Hans Rechsteiner mit Krefften auf Martini 1649».

Semmler, Seite 88 und 905. «1660, den 10. tag September. Demnach ich schon lange Zeit ein nachbahrllicher Streit erhoben entzwüschen den gmeinen Alpsgnossen zu grealp an einem sodann auch deren jenigen inhaber der Weyd fählen, die jetzund inhat Hans Fritschin und selbige er kaufft hat vermög eines Brieffs dessen anstoss nebet anderen lauthet bis in die rässen Egg an die Maur bey welcher Maur der streit gewesen, in dem die grälpler fürgewendt, dass die Maur nit an ihrem gehörigen orth stand, dann sie niemahl haben helffen machen, da sie dan andere helffen machen müssen gegen fählen, und haben mit alten Männern die viel Jahr in grealp gefahren aufgewisen die bezeugt und gsagt, ihren gut wohl wissend sige, dass kein einziger stein an selbigem orth so dienstlich zu einer maur gewesen sige alldortgsin sonder dass selbige Maur aus guthertzigkeit dem Heyerli verwilliget worden zu machen, weil ihme alldort ein schwartze schellKuh hinunder gefallen, also vermeinen sie ihrem in solcher verwilligung Kein gerechtigkeit der

Maur auf binden zu lassen durch welche ihrem vich der gang gar entnommen und in grösste gefahr des erfallen Kommen, herentgegen er hans fritschin eingewandt, das er solche alp bis dorthin erkaufft, und ihm im Kauff ein brieff eingehendiget datum 1581 der dan austruckhentlich laute in die rässen Egg an die Maur. Herentgegen sie wider eingewendt, dass sie diesen briess als ein Kaufbrieff in seine Werth und ohnwerth lassen gelten und vermeinen der brieff ihren Eben so dienstlich sign als ihme fritsche sonderlich; weil er laute in die rässen Egg gegen Meglisalp, dass es nit grad zu sonderst an die Egg gang sonder das Wort in zeige vil Ehender in die mite des Bergs mit vielen umbwechslenden Worten von beyden seithen in Tragen, ist endlich die sach gütlich auss zu Tragen übergeben worden von jeder parthey 2 Ehrliche Herren die sollen sich wider mit gwüssnem Tag auf den span thun, sich mit Kundtschaft brieff und sigel zu beyderseiths allem vergnügen nach versehen und nach verhörung dessen sehen ob die partheyen zu vergleichen. Die von Grealp haben hierzu erkisen den wh. herren N. Statthalter zu neuen St.Johann und herr landtshauptmann N. von N. hans fritschin erkiese ihme herr landtAman Johann Suter und war ein Tag ernent den 25 tg. augst anno 6 und als man wider auf den gspan kommen, ist gleichmässig die alte Klag wider zu Beyderseiths gewesen und ist man schier den gantzen Tag ein Berg auf, den anderen abgeloffen und gsucht, wie man sie vergleichen Könnte, hat man Endtlich gmeindt man müsse wider voneinander unverrichteter sachen, ist endtlich dahin Kommen, dass die Greälpler ein unpartheysch gricht dorthin erkauffen wollen fürtheil halb Zu bestellen, und wollen ihrne schidsrichter anjetzo auf dem blatz ernennen, und so wir wollen, sollen wir unsere auch ernennen und was selbige billich mässig aussprechen und erkennen werden, wollen sie gleben, ist doch Endtlich dieser gütig vorschlag gethan worden. Erstens dass die Maur von dannen soll gsetzt werden an oder under die Mitleten Klotzetzen blaten, wie darzu abgraben worden ist, so richtigs under der Glate blaten ist, allernächst beym fordersten Knoren der rässen Egg gegen Grealp über und sol solche Maur gehen bis füre grad uf einen Grünen Gütsch, damit ermelte Grealper mit ihrem Vich einen gang uf das ihrige in die Clausschnür haben mögen und was ob dem Clausboden in Grealp das ebne under der Clausschnüren ufwerts gegen der neugesetzten Maur werde sehen mögen, ohngefähr gegen hollicht im Himmel nider abwärts gegen der steinwandt bis zum Wasserrunst noch abwärts bis zum breten schne an die Maur. Was underhalb der Maur gedeuter höhi dann hollicht nach ist, sol den gmeinen alpsgnossen in Greyalp hören, und dass oberhalb ist, das sol gegen fählen hören, und was zu beyderseiths der höhi dem hollicht nach wird mauren manglen sol selbig zu beyden theilen wie es sich am furglichsten und bequemsten schickhen wird, gmacht wenden ohn gefährlich, dessgleichen auch her nach zu beyden theilen enthalten werden in solcher weis und form, damit sie einiander desto Ehender vor schaden seyn können und mögen und sollen des verglichs Zwey Gleich lautende schreiben gemacht und jeden Theil eins geben werden, so von beyden theilen placediert».

Landrat und Wochenratsprotokolle. 1667-1674, Seite 8, betreffend die Alp «Fählen».

Semmler, Seite 553. «1696. alt fritschin (Hauptmann) in Brülisau, erweist, dass er gegen fählen und furglen durch den rossberg zu gführter hand zu fahren das recht habe».

Die Wettersche Chronik weiss zu melden: «1527. Dem Clemens Sauter (Sutter) in Schwende sind in der Alp Fählen über 40 Schafe infolge grosser Schneefälle umgekommen».

1650. Im April fielen einer überaus grossen Schnee Lawine in der Alpweid Fählen Hütte und Stall zum Opfer. Das gleiche geschah im April 1711.

1712. Am 10. Heumonat floh ein Geisshirt in Fählen bei heftigem Donnerwetter unter eine Wettertanne, weil er den Stadel nicht mehr erreichen konnte. Da schlug der Blitz in die Tanne und tötete 12 Geissen und 2 Schafe; dem Geisshirt geschah kein Leid.

Nisple meldet in seiner Chronik zum Jahre 1855: «Dieses Jahr war sehr späte Auffahrt in die Alpen. Die Alp Fählen lag anfangs Juni noch mehr als zur Hälfte unter Schnee. Die 200 Schafe weideten in der Kuhweid». Ganz anders lautet der Bericht zum Jahre 1862. «Seit 1811 erfolgte keine so frühe Alpfahrt mehr. Am 30. Mai fuhr der Sohn von alt Hauptmann Inauen selig, «Badistlisbüebli», Ratsherr Inauen, mit 32 Milchkühen in die Alp Fählen, wo er ein schönes Gras vorfand. Mehr als 40 Geissen weideten schon 14 Tage vorher in der Alp.

Dr. med. Gabriel Rüschi beschreibt Fählen in einem Buch: «Der Kanton Appenzell», herausgegeben 1835, folgenderweise: «Fählen, ein wildes, unwirtschaftlicher Theil zwischen den beiden südlichen Gebirgsreihen. Es erstreckt sich vom Stiefel bis zur Kraialp, 2 Stunden von Osten nach Westen, ist von mächtigen, seltsam gestalteten Bergen umgeben und nur einige Sommermonate von einer einzigen Haushaltung bewohnt. Diese lebt der im Alpstein üblichen Sitte gemäss, in patriarchalischer Einfalt, in einer engen, niederen Hütte, in welcher man weder Bank, noch Tisch, noch andere Lebensbequemlichkeiten wahrnimmt und wo ein grosses Heulager den Sennen und den Alpenreisenden als gemeinsames Bett dient. In der nächsten Umgebung finden sich 4 Viehställe, in welchen 40 Kühe, 50 Ziegen und 250 Schafe besorgt werden». Gegenwärtig (also vor 1835) hat Wolfgang Rechsteiner von Gonten die Gegend in Pacht um 300 fl. Fremde finden bei ihm freundliche Aufnahme und gute Alpenkost. Zu einem Hausgebrauch muss er das Holz vom Stiefel her über den Fählensee herflössen.

Der Fählensee wird als der schönste unserer Seen angesprochen, der Spiegelung der Umgebung willen. Nebenbei ist der See berühmt durch das vielstimmige Echo an seinen Ufern. Der See liegt 4331 Fuss oder 1451 Meter über dem Meeresspiegel. Nur die Groppen und die kleinen Elritzen können sich in ihm aufhalten.

1883. «Fählenalp». «Appenzeller Volksfreund» 1883, Nr. 45, Seite 3.

1886. Fählen AG. Aufstellung der Statuten am 22. September 1886. «Appenzeller Volksfreund» 1886, Nr. 87, Seite 4.

1889. «Appenzeller Volksfreund» 1889, Nr. 15, erwähnt einen Lämmergeier in «Fählenalp».

1893. In «Fählen» wird eine neue Melster erbaut; selbe ist nicht mehr an die Stelle der alten, von einer Lawine verschütteten Hütte erbaut worden. «Appenzeller Volksfreund» 1894, Nr. 31, S. 3.

1896. In Brülisau starb «Fählenalp»-Senn Johann Anton Inauen. Nachruf. «Appenzeller Volksfreund» 1896, Nr. 37, S. 3.

1911. Salzboden in «Fählen». «Appenzeller Volksfreund» 1911/106.

1921. Sämtisersee und Fählensee als Wasserwerk-Staubecken. «Appenzeller Volksfreund» 1921, Nr. 51.

1922. Geologische Untersuchungen am Sämtisersee und am Fählensee. «Appenzeller Volksfreund» 1922, Nr. 83.

1922. Fählensee, ca. 24 Meter tief. «Appenzeller Volksfreund» 1923, Nr. 121.

1932. Standeskommission. Fählensee. Anspruch der Alpgenossenschaft als Eigentum.

1932 und 1934. Standeskommission. Einzäunung des Schachtes durch SAK im Fählensee.

1935. Standeskommission. Professor Dr. Bächler warnt vor Sprengungen in Wasserauen.

1935. Standeskommission. Fählen-Genossenschaft, Einsprache gegen Edelweiss-Beschlagnahmung.

1940. In «Fählen» waren unter der Oberaufsicht vorn Forstingenieur Gamma 41 Internierte an der Arbeit, die u. a. in Schuttwegräumung, Aushebung der Erosionsgräben und Errichtung eines 20 Meter langen Schutzdammes gegen die Hütten bestand. Hierdurch findet das zwischen «Fählen-Schafberg» und «Nadelspitz» herunterstürzende Wasser seinen geregelten Lauf. Die Hüttenplätze wurden mit Steinen belegt und gekiest. Ferner erstand ein prächtiger, teils neuangelegter, teils verbesserter Weg von «Bollenwies» um den See bis zur «Fählenalp». Die Arbeit wurde im Laufe von neun Wochen, bis zum Schnee-Einfall, erstellt.

1940. Fählensee. Verzicht von Bootfahrten.

1942. «Fählenalp»-Genossenschaft. Amtsverbot gegen den Staat betreffend Eigentum des Fählensees.

1943. «Fählen», Augenschein. Spangericht

1944. «Appenzeller Bur» Nr. 1. Alpgenossenschaft «Fählen».

1945. Fählensee. Auseinandersetzung mit Alpgenossenschaft «Fählen».

1950. Sitzung des Grossen Rates vom 11. April. Die Unterzeichnung eines Vergleichsvertrages der Alpgenossenschaft «Fählen», wodurch das Eigentumsrecht des Staates am Fählensee anerkannt wurde. Damit ist endlich die jahrelang hängige See-Streitigkeit verabschiedet worden. «Appenzeller Volksfreund» 1950, Nr. 58.

## **Fähnern**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 15, Nummer 3

Der Berg ist ein konisches, kegelförmiges, grasreiches Tonschiefergebirge. Er hängt mit dem Alpstein nicht zusammen und ist auch von den Voralpen durch die Sitter getrennt. Zurzeit Dr. med. Gabriel Rüschi's, der in seinem «Gemälde der Schweiz» den Kanton Appenzell beschrieben hat, Herausgabe 1835 in St.Gallen und Bern, schreibt auch: «Es finden sich auf demselben viele Sennen-Hütten, 150 Kühe werden daselbst gesömmert». Weiter: «An seinem Fusse, z. B. bei Schwarzenegg und Eggerstanden, findet man kleine Granitblöcke, sogenannte «Ackerflüche» und in den Schluchten gegen Süden Lenticuliten, linsenförmig, und Numuliten, Hauptbestandteil de Numulitenkalkes».

Auf dem 2 Stunden von Appenzell entfernten Gipfel hat man eine der schönsten Aussichten. Auch stand daselbst vormals eine Hochwache. Derselbe Autor schreibt Seite 83: «Tonschiefer bildet den Kern der Fähnern und erscheint in sehr mannigfaltiger Form:

1. Als Wetzschiefer. Dieser ist von zweierlei Art, entweder schwarzgrau, hart, im Bruche glatt und scharfkantig, oder gelb-weiss, weicher, sehr fein und glatter, mit schwarzen dendritischen (gestickten) Zeichnungen besetzt.
2. Als mergelartiger Schiefer; er ist weich, brüchig und klebt stark an der Zunge.
3. Als Rechenstein, der aus sehr dünnen, graublauen Schieferschichten besteht.
4. Als sehr harter, mit weissen Quarz-Adern durchzogener marmorartiger, zerklüfteter Tonschiefer.
5. Als verhärteter, mannigfaltig zerklüfteter Ton.
6. Als roter, blutsteinartiger, mit rötlichem oder gelbem Ocker besetzter Eisenton».

War auch die Fähnern nie ein feuerspeiender Berg, so teilt sie doch mit dem majestätischen Gipfel des Fujiyama, dem heiligen Berg der Japaner, oder mit dem feuerspeienden Vesuv seine Silhouette. Diese Form mag die Ursache gewesen sein, dass man die Fähnern als einen ehemaligen, feuerspeienden Berg gedeutet hat.

Die Fähnern ist ein ausgesprochenes Rutschgebiet so ziemlich in jeder Richtung. Aus der Ost- und Nordseite sind ganze Wald- und Weideteile in den Gräben verschwunden. Das nun abgegrabene Wildseelein war das Ergebnis solcher Rutschungen. Bekannt sind die Rutschungen im Langenwald in den 1860er Jahren, welche Anlass gaben zur Erbauung der Kapelle Unserer Lieben Frau Maria Hilf. Die verwitterten Schiefergesteine geben unmittelbar oder unmittelbar Anlass zu Endrutschungen. Schweizerisches Idiotikon, Seite 1224.

Als Erklärung die Namen Fähnern werden verschiedene Deutungen herangezogen, so z. B. Fan-nera, was schwarzer Wald bedeuten soll, dem die Bezeichnung Schwarzenegg naheliegen würde.

Dr. phil. Karl Stucki in «Orts- und Flurnamen von St.Gallen und Umgebung» schreibt: Die Fähnern erscheint allerdings erst 1529, als «Färneren», «Fernerer»; darin ist ein lateinisch-keltisches «vernaria», dem mit Erlen, keltisch verna, bestandener Ort zu sehen, steht nichts im Wege als vielleicht das spätere Auftreten der Schreibart.

Die Wettersche Chronik erwähnt jedoch die Fähnern schon zum Jahre 1343. In diesem Jahr ging in dieser Alp ein ungeheuer grosser Schlipf nieder, der die weiter untenliegenden Weiden sehr stark beschädigte.

Vor dem Ausbruch des Appenzeller-Krieges um 1402 geschah der Auflauf in Schwende wegen dem Vogt. Er hatte einen Buben erstochen, weswegen sich die Bauern zusammenrotteten und die Burg daselbst in Brand steckten. Der Vogt entwichte und nahm seine Flucht der Fähnern zu. Die Begebenheit erzählt Pfarrer C. A. Falk in «Brülisau, die päpstliche Pfarrei am Fusse des Hohen Kasten», Seite 23-24. Der flüchtende Vogt dürfte das Schloss «Blatten» bei Oberriet oder das «Fahr» bei derselben aufgesucht haben.

Semmler, Seite 878. «1678 den 9tag Nov. Dem Opelis hansen in seiner Weid an Fähneren auf allda glegnen holtz, holtz zu den scheuren einlegen».

Semmler, Seite 921. «1711, den 21tag Jenner. Was holtz in fähneren und anderen Weyden gehrTobel und andere erkennt, dass es gemein holtz, es sey dan hobtm: Martin fritschin hab sigl und brieff darwider».

Semmler, Seite 929. «1763, den 1tag October. Dass die obersten Weyden der Heubüöhl Zway häyeren, das forstli, die Buschgeren samt den Weyden so schon brieff drumb haben in fähnern soll recht haben lauth den brieffen nach nothurft zu den hegen heran zu hauen gleich denen von schwarzenEgg. Steinegg aber sol im übrigen Kein recht haben zu schartelen».

30. Mai 1946. Der städtische Lehrerverein von St.Gallen veranstaltet zum Studium der Alpenflora eine Exkursion nach Fähnern und Alpsiegel. Die Fähnern, aus sanddurchsetztem Tonschiefer, Flisch, bestehend, weist eine spezifisch andere Flora auf als die Kreidekalkkette des eigentlichen Alpstein.

### **Das Forstseeli**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 15, Nummer 5

Durch einen Erdrutsch entstanden, erfreute es eine unbekannt lange Frist hindurch die Freunde der Natur, und die nannten es «Perle der Fähnern».

Am 8. Mai 1924 wurde der Forstsee samt den Quellen darin und 5 Quellen in der Umgebung mit je 100 m<sup>2</sup> Boden von der Korporation Schwarzenegg-Forst an die politische Gemeinde Oberriet verkauft. Der Kaufpreis belief sich auf Fr. 5300.-. Nicht in den Kauf eingeschlossen wurden das Hüttli und das Brünneli und das Holz allenthalben.

In der Sitzung Vom 17. November 1945, des Baudepartementes des Kantons St.Gallen, sah dieses vor, im Rahmen eines Projektes für die Sanierung der Wasserverhältnisse im Einzugsgebiet des Kobelwies-Baches den Forstsee abzuleiten. Im Hinblick auf die anerkannten Privatrechte am See und die geltend gemachten Interessen an der Trockenlegung erhebt die Standeskommission von Appenzell I. Rh. keine Einwendungen gegen das Vorhaben, so bedauerlich das Verschwinden des Waldseeleins vom Standpunkt des Naturschutzes aus ist.

Zum Forstseeli - Eine Ferienwanderung:

Zu schönen Seelein führen stille Pfade,

Ein Seelein liegt im Appenzellerland.

Den Weg dahin wies uns ein Kamerade,

sonst wär dies Kleinod uns noch unbekannt.

Durch duft'ge Au'n, vorbei an Eggerstanden,

dem holden Dörfchen an der Hügelwand.

Dann steigt der Pfad – Auf einer Alp wir fanden,  
den frohen Senn mit frischer Milch zur Hand.  
Die Schafe weideten mit sanften Schellen,  
wir führten unsern Blick ins weite Rund,  
hinüber zu des Hirschbergs schwarzen Wällen,  
hinunter in des Rheintals grünen Grund.  
Wir traten in des Forstes Zauberdunkel,  
Ein jeder ging gehüllt in seinen Traum,  
Wie Feenhaar floss Sonnengoldgefunkel,  
bald da, bald dort herab auf Busch und Baum.  
Da überkam uns plötzlich süßes Ahnen,  
wie von der Nähe eines schönen Kinds,  
Die Tannen neigten ihre ernsten Fahnen,  
Geheimnisvolles lag im Hauch des Winds.  
Und lichtverklärt im blauen Seidenkleide,  
das Königskind der Alpenseen liegt,  
geborgen von der Welt und ihrem Leide,  
vom Flüsterlied des Schilfes eingewiegt.  
Zwei Quellen sprudeln dort aus Waldesmitte,  
und raunen holde Märchen uns ins Ohr,  
Doch aus dem offn'en Eingang jener Hütte,  
glaubt man, ein Wächter trete gleich hervor.  
Die Stunde rann, wir trennten uns gezwungen,  
von diesem Heiligtum der Einsamkeit,  
doch was wir schauten, was uns dort erklungen,  
im Herzen bleibt's bewahrt durch Sturm und Zeit.

Prof. Ed. Lusser, Willisau, im «Appenzeller Volksfreund», 29. 8. 1938.

«Gmeinhölzli»



Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 15, Nummer 8

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 29, Nr. 1161; Alphütte 42 m<sup>2</sup>, Stall 1 a 59 m<sup>2</sup>, Weide 13 ha 90 a 94 m<sup>2</sup>, Wald 1 ha 24 a 5 m<sup>2</sup>, Weid-Wald 24 a 25 m<sup>2</sup>, Wege 12 a, Gewässer 11 a 70 m<sup>2</sup>; total 15 ha 64 a 95 m<sup>2</sup>.

Gebäudezahl: 2

Charakter des Objektes: Weide

Alp-Inspektion Nr. 11: 1899, Seite 207-209; 1909, Seite 87; 1927, Seite 82-83.

#### **Eigentümer:**

Korporation «Gmeinhölzli» Brülisau.

Das Objekt liegt westseits, unter dem «Ruhesitz» auf «Soll».

Semmler, Seite 919. «1704. Den 17. September, im rossberg bahnwart und wer wider gebot die streue hinweggenommen, 3 Jahr luth artcils des gemeinmerkhs beraubt seyn».

Semmler, Seite 927. «1740. Den 5. May und 20tg. Octob. erkent dass Jacob Neff und alle nach Kommende bsitzer des horsts solen ins gemeinhöltzli recht habsen wie andere».

#### **Haggenbrücke**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 13, Nummer 5

Diese war in ihren ersten Anfängen, wie andere Brücken, nur aus quer über den Bach gelegten Baumstämmen zusammengesetzt. Eine Bockbrücke hätte dem wilden Bergwasser zu wenig Widerstand geleistet.

Das Servitut betreff Beaufsichtigung lastet auf den alten, dem Brückenzugang zunächst gelegenen Häusern, später «Schaies» genannt und jenem, welches hinter der Kapelle St. Anna liegt. Grosse Summen Geldes sind für die Brücke tatsächlich bachab gegangen.

Von den ersten schriftlichen Angaben sind nachstehende überliefert:

Semmler, Seite 544. 1558. «Spätherbst hat man die Uebribrugg ondersetzt».

1558. «Me ussge Caspar Hassen, hat hainsli bilchenvelder und die walchen (Graubünden) verzart wi sy Ueberibrugg heind bonnden».

Semmler, Seite 540. «Die Deckt Brugg zu überi Brugg müssen Meine Herren erhalten».

Am 19. Juni 1862, Fronleichnam gab es wieder Hochwasser. Am Tage vorher hatten die Flötzer bei der Haggenbrücke über 7000 Stück Holz in 3-4 Schuh Länge aus den Weiden herausgeflosst. Das Hochwasser nahm dann gegen 4000 Stück die Sitter hinab mit. Nisple Chronik, Seite 48.

Ratsprotokoll. 8. April 1886. Eingabe vom «Oberdorf» bezüglich Entfernung der Haggenbrücke.

1. Juni 1886. Der Grosse Rat beschloss die hölzerne Haggenbrücke durch eine neue eiserne zu ersetzen. Der Kostenvoranschlag lautet auf Fr. 15 000.- bis Fr. 16 000.-.

10. September 1886. Die Haggenbrücke wurde auf Abbruch versteigert.

1886. Die neue eiserne Haggenbrücke wurde kurz nach dem 10. November 1886 fertig erstellt. Die Kollaudation erfolgte Montag, den 6. Dezember, mit einer vierspännigen Fuhre Mehl und einer ebensolchen Steinfuhre. Das Resultat war befriedigend.

Januar 1887. Landammann Sonderegger ersuchte in Verbindung mit Ingenieur Deutsch den Grossen Rat, um Überlassung der Strasse nach Gais zur Erstellung der Strassenbahn und derjenigen nach Weissbad einschliesslich der Haggenbrücke die zuvor neu erstellt wurde, zum Bau der Bahn nach Meglisalp. Der Grosse Rat wies die Gesuche ab, worauf Landammann Sonderegger bemerkte, nach seiner Ansicht habe der Grosse Rat das Wohl des Landes untergraben. Dies wurde von Landammann Rusch als Beleidigung des Grossen Rates erklärt. Der Streit, der sich daraus ergab, wurde später gütlich beigelegt.

Die Haggenbrücke erhielt 1912 eine parallel führende Brücke anlässlich des Baues der Wasserauenbahn. Probefahrten im Juni 1912.

13. Juli 1912. Samstagmorgen. Der fahrplanmässige Personen-, Güter- und Personenverkehr hat den Betrieb erstmals aufgenommen.

14. Juli 1912. Schutzengelssonntag. Die «Auenbahn» bestand ihre Probe gut. Sie beförderte an diesem Tag in 59 Zügen 6500 Personen. «Appenzeller Volksfreund» 1912, Nr. 50-85.

3. Oktober 1913. Bei der Haggenbrücke stiessen zwei Wagen der Bahn zusammen. Nebst ziemlich erheblichem Materialschaden wurden auch einige Personen nicht unerheblich verletzt.

Betreff der Haggenbrücke wurde 1931 ein Gesuch der anstossenden Bezirke Schwende und Rüte eingelegt betreff der Baufrage einer zweiten Brücke St. Anna.

### **Hoher Kasten**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 16, Nummer 3

Bezirk: Oberrheintal

Gemeinde: Altstätten

Rhode: Lienz

Kirchgemeinde: Lienz

Schulgemeinde: Lienz

1797 m über Meer

Charakter de Objekte: Berggasthaus

Gebäudezahl: 2

### **Handwechsel und Besitzer:**

Casti, soviel wie Fels oder Haus über einem Felsen.

Am Hohen Kasten treffen ich vom Westen her der Appenzell-Innerrhodische Bezirk Rüte, von Süden her reicht der st. gallische Bezirk Werdenberg in seinem untersten Teil in der Gemeinde Sennwald an den Kastenfuss. Von Osten her ragt der st.gallische Bezirk Ober-Rheintal durch die Gemeinde Altstätten und die Rhode Lienz herauf. Letzterer Rhode ist der Hohe Kasten in seinem Grossteil politisch zugehörig und damit auch das Berggasthaus.

Den Bauern von Brülisau dient der Hohe Kasten als sicherer Barometer.

Der Name des Berges, Casta, kann eine grosse Rippe am Gebirgshang bedeuten; sicherlich hat er seinen Namen aus dem rhätischen Sprachgut erhalten, wie fast ausnahmslos die ganze äusserste Bergreihe.

Als erster bekannte Name aus deutschem Sprachgut wurde der Berg «Hohensteinigstein» genannt.

Sowohl Casta als Camor werden als Häuser gedeutet, Casti als Haus über Felsen, Camor als schwarzes Haus.

Wettersche Chronik. 1456. Am Sonntag nach Bartholome entdeckte man nahe am Berge Hoher Kasten ein ungewöhnlich tiefes Loch in der Erde; das Poltern eines herunterfallenden grossen Steines hörte man lange Zeit. Am gleichen Nachmittag drang ein entsetzlicher Rauch aus diesem Loch heraus, der etwa 2 Stunden lang andauerte und der die umliegenden Alpen ganz in Nebel hüllte. Der Rauch hatte einen starken Schwefelgeruch, sodass das Vieh nicht mehr gerne weiden wollte. Die Schafe gingen in ihre Höhlen und viele wurden krank. Am nächsten Morgen um zwei Uhr folgte ein entsetzliches Donnerwetter; dasselbe verbreitete sich über alle Alpen, soweit der Nebel reichte. Oft schlug der Blitz in die Erde und in die Tannen. Auf dem Kamor tötete er sechs Stück Vieh im Stall und setzte auch den Sennen stark zu. Kein noch so alter Mann konnte sich an eine ähnliche Begebenheit erinnern und niemand wusste eine Erklärung.

Appenzeller Urkundenbuch I, Seite 499. 1465, 17. September. Spruch der Eidgenossen zwischen Abt Ulrich VIII. von St.Gallen und den Appenzellern über die Grenzen zwischen Appenzell und dem Rheintal. Darin wird als Grenzobjekt der «Castenbrunnen» genannt.

Appenzeller Urkundenbuch I, Seite 40. Wegen Camor usw. vergleichen sich am 13. Mai 1361 der Abt von St.Gallen mit den Mayern von Altstätten.

Appenzeller Urkundenbuch I, Seite 79. 10. Februar 1402. Appenzell vergleicht sich mit Heinrich Walter von Ramschwag «von des holtzes wegen under Camor am Stangstet».

Appenzeller Urkundenbuch I, Seite 202 und 262. 1420, 1421, 1426. Der Abt von St.Gallen beansprucht «von der Alp Gamor was von zwain tagen mulchen gemachet ward von dem Vieh in deselben alp».

Appenzeller Urkundenbuch I, Seite 388. 14. Oktober 1427. Der ganze Kamor wird für Hofgut von Altstätten angesprochen.

Appenzeller Urkundenbuch I, Seite 391. 9. Januar 1438. Zwischen Hans Thumb von Neuburg und einigen Appenzellern über Zinsen aus Hofgütern des Hofes Altstätten und Rechte in der Alp Unter Kamor.

Appenzeller Urkundenbuch I, Seite 637. 14. August 1492. Die Boten der VIII alten Orte sprechen über die Marken zwischen dem Rheintal und Appenzell. Sodann wird über die Alpen Unter- und Ober-Kamor bestimmt, «dass baid Gamoren, die unter und die ober, mit den gerichtten, hohen und nider, und was darin dient, hinfür gen Altstetten gehören sollen wie dan ander gütter, die och in denselben gerichtten gelegen sind, ungewarlich. Doch was der von Appenzell landlüt kuerecht in diesen baiden alpen hand, darby beliben sollen», alles anderen Berichten und Verträgen im Übrigen ganz unnachteilig.

Appenzeller Urkundenbuch I. Bd., Seite 424. 1448. 23. April. Gemeine Alpgenossen «der alpp in Soln» verkaufen den gemeinen Alpgenossen und Alpmeistern «der alpp uff der ober Gamor ... das gut genampt Solmer Bett, das da litt enzwüsch den hienach benampten marken: stosst des ersten an Kastenortt uff der wanend hinan uf das nächst eggly, das eggly nider uff das Krörly, ob dem mad hin in die Knörlin, uss den Kwörlin in die roten Rissy, uss der rotten Rissy in den Knorren, us dem Knoren in die Lachenen an den Kalberweg uss der Lachnen in den Knoren under Tristen, uss dem Knorren die Egg uff in Tristenwand», samt allen Zugehörden um 44 Pfund Pfenning St.Galler Währung. Für sie siegelt Hermann Zidler, Weibel zu Appenzell. Gemeindearchiv Altstätten.

Semmler, Seite 925. 1728. «Den 9tg. Juny. Die Marckh ob der rütener Alp renoviren; Seckhelmeister Weter, bauherr Büöchler, haubtleuth der rütener rood, schreiber und Weibel».

Im Sattel zwischen Kamor und Hoher Kasten betreten wir das ehemalige Gebiet der Freiherrschaft Sax-Forstegg, da die obere Lienz im Jahre 1517 von den acht regierenden Orten samt ihren dazu stehenden Rechten dem Freiherrn Ulrich von Hohensax abgetreten wurde als Dank für seine den Eidgenossen während des Schwabenkrieges 1499 und den Mailänder Feldzügen geleisteten vorzüglichen Dienste. Die Rhode Lienz-Plona, die bis zum Hohen Kasten hinaufreicht, blieb dann bis zum Untergang der alten Eidgenossenschaft bei Zürich, das im Jahre 1685 die ganze Freiherrschaft Sax erworben hat. Bei der Gründung des Kantons St.Gallen kam dann Lienz-Plona, weil paritätisch, als Enklave an die Gemeinde Altstätten.

Appenzeller Urkundenbuch II, Seite 34. 6. Juni 1522. In einem Streit zwischen dem Hof Kriessern, Oberriet, und gemeinen Landleuten von Appenzell über die Land- und Hofmarken, und über wegen Holzhaurecht von Unter- und Ober-Kamor.

Appenzeller Urkundenbuch II, Seite 63. 5. Mai 1529. In gleicher Angelegenheit wie oben, ebenso 28. Februar 1530. Seiten 66, 71, 72, 74 und 90.

Standeskommission. Band Dezember 1876 bis Juni 1882, Seite 151. Die Standeskommission befasst sich mit dem Durchfahren von Ober-Kamor nach «Soll».

Mit dem «Erlenschwend» am Hohen Kasten beschäftigt sich 1844 der Grosse Rat

Der Hohe Kasten als Gaststätte

Die erste Baute wurde um 1847 erstellt und war vorerst als Unterkunftsstätte eines Mannes aus Trogen namens Zellweger, gedacht und als solche bewohnt. In diesem aus trockenen Steinen zusammengefügtten Mäuerlein, überdacht von einigen Brettern, gab er den herumreisenden Naturfreunden, welche an Zahl noch recht gering waren, etwa ein Tränklein ab, etwa ein Kirsch oder Zuckerwasser. Im Vorsommer 1848 erspähten einige Genossen von Oberkamor ein Rächlein auf dem Hohen Kasten, dem sie nachgingen. Die erste Begrüssung soll etwas kühl gewesen sein, doch mit dem Versprechen, einen Thaler Zins für das Jahr, ging es besser. Mit dem Abtreten Zellwegers tauchte der «Schribers-Jok» auf. Die Gaststätte erweiterte sich in etwas; die Bewilligung, den Bergsteigern eine Erfrischung bieten zu können, wurde ihm gegeben.

1852 wurde eine neue, billige Wirtschaft errichtet.

Kastenwirt Johann Anton Koller, verehelicht mit Anna Maria Graf, «Nickes», von Sonnenhalb.

1859. Der kommende Kastenwirt Koller wohnte im Meggelin, nicht als Besitzer. Besitzer war Johann Baptist Fässler, verehelicht mit Maria Magdalena Fässler.

Wochenrat vom Bezirk Rüte 1865, Seite 122. Koller Johann Anton, «Chlinebuebe-Hanestoni», Gesuch um die Bergwirtschaft am Hohen Kasten.

Das Wochenratsprotokoll 1867, Seite 488, 497, 518, 556, ?571; 1868, Seite 578 gibt Angaben über die gegenseitigen Verhältnisse Kollers mit seinem Nachfolger Dörig.

Josef Anton Dörig, geboren am 23. September 1835, gestorben 27. Dezember 1912, in Schwende, genannt «Matte-Bueb», weil der Sohn einer Magdalena. Er war verehelicht mit Franziska Manser, «Horners», als deren Geburtstag der 20. Dezember 1848, als Sterbetag der 23. Juli 1927 eingetragen wurde.

24. Juli 1878. Neues Hotel in Form eines Tanzbodens und einer Trinkhalle, erbaut von Dörig.

Baldiger Neubau auf dem Hohen Kasten. «Appenzeller Volksfreund» 1891, Nr. 20, Seite 3.

Da prachtvolle Haus auf dem Hohen Kasten mit neuem Mobiliar ist seit dem 1. Juni 1892 fertig erstellt.

Hoher Kasten. «Appenzell Innerrhoder-Zeitung», 9. Juli 1869, Nr. 3. Die neu und komfortabel eingerichtete Wirtschaft auf dem Hohen Kasten ist seit Beginn der Saison wiedereröffnet. Das Wirtschaftsgebäude ist mit 6 Zimmern und einem guten Nachtlager für Touristen versehen, sodass 40 bis 50 Personen angenehme Beherbergung finden können. Auf Verlangen wurde auch Molken (Schotten) und Ziegenmilch ausgeschenkt.

Frau Maria Franziska Dörig, geborene Manser.

Der Hohe Kasten ist der dankbarste Aussichtsberg des Alpsteingebirges.

1869. 138, 150. Wochenrat. «Matten-Bueb», Pfand.

1866. 266. Grosser Rat. Dörig Josef Anton, «Matten-Bueb», und Josef Anton Dörig, «Bogerli», Pfand.

Frau Franziska Josefa Dörig, geborene Dörig, deren Geburtstag der 19. Januar 1884 war, ist am 15. März 1935 gestorben.

1881-1882 wurde einer Drahtseilbahn Sennwald-Hoher Kasten alle Vollmacht zuteil. Da Vorhaben machte damals viel von sich reden.

5. August 1907. Blitzschlag in das Berggasthaus auf dem Hohen Kasten. «Appenzeller Volksfreund» 1907, Nr. 93, 94, 96.

Standeskommission 1909-1910. Josef Dörig, Kastenwirt, legt Beschwerde ein wegen Desinfektion an von Brülisau kommenden Touristen.

Geschichte der Bergwirtschaft Hoher Kasten im «Appenzeller Volksfreund» 1913, Nr. 10, Beilage.

Einbruch auf dem Hohen Kasten. «Appenzeller Volksfreund» 1913, Nr. 5, und Januar 1916.

8. Juni 1927. Blitzschlag in das Berggasthaus. «Appenzeller Volksfreund» 1927, Nr. 69.

Dörig Junior, Kastenwirt, Brülisau. «Appenzeller Volksfreund» 1949, Nr. 151 und Appenzeller Bur» im «Appenzeller Volksfreund» Nr. 155.

### «Höllflätschen»

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 13, Nummer 16

Bezirk: Rüte

Östlich der «Scheregg» liegt ein Felsabsturz, jäh abfallend zum Bett des Brüelbaches. Schon die Bezeichnung «Scheer» deutet auf eine Klippe oder einen Felsen. «Scheregg» ist somit die «Egg» über dem Felsen. Die dem Flussbett des Brüelbaches östlich gegenüberliegende Heimat «Klus», und das Klustobel bezeichnen einen Engpass, auch auf eine Verschanzung oder Wehr an einem Bach. Wo die Pfarr- und Schulgrenze von Brülisau und Schwende sich vom «Siegel» her über den sogenannten Berg herab sich zwischen den Liegenschaften Scheregg und «Bötz und Berg» in ihrem untersten Teil sich durch einige markant über die Flur zerstreuten Felsen durchwindet, nimmt selbe über einen hohen Felsen hinunter einen Sprung in das Bett des Brüelbaches. Unter dem überhängenden hohen Felsen, am Bachbett findet sich die nicht allen bekannte «Höllflätschen». Vom überhängenden hohlen Felsen hat das Gebilde der Natur die Bezeichnung «Hohlflätschen», «Hellflätschen» oder «Höllflätschen» erhalten.

Flätschen dürfte im Zusammenhang stehen mit vloz oder Fluss, deren Strömung und Flussbett. Die Bezeichnung «Flätschen» hat Ähnlichkeit mit Fallätsche, d.h. Talschlucht. Die Fallätsche haftet mit ihrem Namen auch an einer gefährlichen Felsenpartie am Uetliberg bei Zürich.

## **Kamor**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 16, Nummer 3

Bezirk: Oberrheintal

Rhode: Lienz

Gemeinde: Altstätten

1750 m ü. Meer.

### **Eigentümer:**

Alpgenossenschaft Oberkamor

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Kirchgemeinde: Brülisau

Schulgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 29, Nr. 1153; Weide 16 ha 13 a 52 m<sup>2</sup>, Wege 7 a, unkultivierbares Gebiet 3 ha 64 a 50 m<sup>2</sup>; total 19 ha 85 a 2 m<sup>2</sup>.

### **Handwechsel und Besitzer:**

Kamor, schwarzes Haus.

Ubeleisen K., Zur Namensforschung der Alpen. Der Name Kamor. Alemannia, 1904, 5. Jahrgang, Seite 145-149.

Vogelrecht nannte man das Molken von einem Tag. Als Abgabe, Johann Baptist Emil Rusch, «Das Gaugericht auf der Müsinerwiese», Seite 11.

Die Alp Kamor war wohl ursprünglich eine Körperschaft, die Wälder und Weiden daselbst gemeinsam nutzte. Die Kamoralp wurde dann zu einem Teil Appenzell, zu einem Teil Gais, und zu einem weiteren Teil vom adeligen Geschlecht der Mayer von Altstätten benutzt.

Wettersche Chronik. 1372. Am Verena-Abend schlug bei starkem Donnerschlag der Blitz in einen Stadel auf Kamor, 10 Schafe erstickten.

Landrechnungsbuch, 1528. «Jt. me usgsen 1 x B. dem Aman Lanker uffart. Het er verdienett, was ain tag von gamor wegen».

Semmler, S. 1026. «1701, den 10ten Tag September. An Herrn Landvogt schreiben ob er auf dn 15. Diss Kommen oder jemandt schicken Könnte uf Camor umb den marcken streit zu vergleichen und meinte man, dass man die marckh in di grede so vil möglich der schnur nach steckhen solte, bschehen uf anbringen Herrn Landtaman Suter, Herr Statthalter Schüss, Herr Inatsfähnrich Büöchler und Hoptman Martin fritschin».

Semmler, S. 1026. «1701. Wegen Camor drei gsandte nacher Marbach zum Landvogt als: Suter, Schüss und Büöchler».

Im «Kellerloch» am Kamor ist am 30. Oktober 1911 ein 21 ½ Jahre alter Apotheker aus Nürnberg erfallen. Er war in Jena in Stellung. Sein Name war Hermann Börner.

### **Alpgenossenschaft Oberkamor, Lienz, «Kastenbetter»**

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 29, Nr. 1153; Weide 16 ha 13 a 52 m<sup>2</sup>, Wege 7 a, unkultivierbares Gebiet 3 ha 64 a 50 m<sup>2</sup>; total 19 ha 85 a 2 m<sup>2</sup>.

### **Kapellstiftung «Maria Heimsuchung», «Plattenbödeli»**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 16, Nummer 4

Bezirk: Rüte

19. Dezember 1942. Holzkorporation «Eugst» in Brülisau, bzw. Alfred Fritsche, als Verkäufer.

Käuferin ist die Kapellstiftung «Maria Heimsuchung», «Plattenbödeli».

Verkaufsobjekt: Kapellgrundstück im «Plattenbödeli».

Kaufpreis: keiner, Schenkung.

Dass Kapellfest wird ab 5./6. Oktober 1946 unter Mitwirkung der Pfarrei Brülisau gefeiert.

### **Katzenschwanz**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 15, Nummer 3

Bezirk: Rüte

In der Gegend südlich vom «Nord» an der alten Eggerstandenstrasse befindet sich ein Flurstrich resp. eine weide, die «Katzenschwanz» oder «Zun» genannt wird.

Das Appenzeller Urkundenbuch II, Seite 15, erwähnt nachstehende Urkunde:

«Jack Kurtzer genant Wyss, Landmann zu Appenzell, verkauft dem Ruedi Bregenzer, Landmann, einen jährlichen Zins von 2 Pfund aus seinem Eigentum, Haus und Hof, genannt im Schwanz gelegen im Zun, stosset an die strass, die gen Nüwenalp gat, und an Katzenschwanz und ans gmainmerck, ledig und los, um 40 Pfund Landeswährung. Für ihn siegelt Ruedi Nef, derzeit Landweibel. An sant Valentinstag 1517». Landesarchiv Appenzell A XI, Nr. 9.



1653. «Das Holz im Katzenschwanz gehörte zu dem gemeinholtz».

Im «Katzenschwanz» wurde am 17. Mai 1821 wegen Fahrrecht durch den «Katzenschwanz» nach «Äbischrut» ein Spruch gehalten. Damals war Johann Anton Breitenmoser im Pöppel Besitzer daselbst.

Flurnamen mit der Benennung «Katzenschwanz» finden sich verhältnismässig öfters und nehmen Bezug auf langgestreckte Güter mit steilen Bodenverhältnissen.

### **Korporation «Eugst» Brülisau**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 15, Nummer 8

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 18, Nr. 726, beim «oberen Brand», Wald 5 ha 30 a 43 m<sup>2</sup>, Bach 5 a 88 m<sup>2</sup>; total 5 ha 36 a 31 m<sup>2</sup>.

Grundbuch: Blatt 29, Nr. 1155, «Ober Gatter», Weide 66 a 85 m<sup>2</sup>, Wald 85 a 75 m<sup>2</sup>, Weide-Wald 1 ha 47 a 65 m<sup>2</sup>, Wege 1 a 50 m<sup>2</sup>, Gewässer 2 a 40 m<sup>2</sup>; total 3 ha 4 a 15 m<sup>2</sup>.

Grundbuch: Blatt 29, Nr. 1166, im Brüeltobel, Alphütte 11 m<sup>2</sup>, Weide 2 ha 3 a 63 m<sup>2</sup>, Wald 13 ha 52 a 74 m<sup>2</sup>, Weide-Wald 2 ha 65 a 65 m<sup>2</sup>, Wege 24 a 60 m<sup>2</sup>, Gewässer 8 a 25 m<sup>2</sup>, unkultivierbares Gebiet 76 a 25 m<sup>2</sup>; total 19 ha 31 a 23 m<sup>2</sup>.

Grundbuch: Blatt 29, Nr. 1172, «Sollenbetter», Weide 24 ha 22 a 60 m<sup>2</sup>, Wald 9 ha 2 a 50 m<sup>2</sup>, Weide-Wald 9 ha 72 a, Wege 16 a, Gewässer 2 a, unkultivierbares Gebiet 3 ha 60 a 50 m<sup>2</sup>; total 46 ha 75 a 60 m<sup>2</sup>.

Grundbuch: Blatt 29, Nr. 1160, «Ricken», Weide 1 ha 63 a 75 m<sup>2</sup>, Weide-Wald 42 a 65 m<sup>2</sup>, Wege 4 a, Gewässer 3 a; total 2 ha 14 a 40 m<sup>2</sup>.

Grundbuch: Blatt 29, Nr. 1165, im «Hasler», Weide 8 a, Wald 1 ha 60 m<sup>2</sup>, Wiese 4 a, Gewässer 3 a, unkultivierbares Gebiet 5 a; total 1 ha 20 a 60 m<sup>2</sup>.

### **«Hasler»**

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Kirchgemeinde: Appenzell

Schulgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 29, Nr. 1164; Alphütte 39 m<sup>2</sup>, Stall 80 m<sup>2</sup>, Weide 3 ha 67 a 81 m<sup>2</sup>, Wald 9 a 50 m<sup>2</sup>, Wege

7 a 30 m<sup>2</sup>, Gewässer 1 a 40 m<sup>2</sup>, unkultivierbares Gebiet 9 a 50 m<sup>2</sup>; total 3 ha 96 a 70 m<sup>2</sup>.

Alp-Inspektion Nr. 10; 1899, Seite 207; 1909, Seite 87; 1927, Seite 82.

Gebäudezahl: 2

### **Handwechsel und Besitzer:**

Johann Anton Ebnetter-Fässler, «Hasler», ins «Horers-Heimat», Brülisau.

«Hasler», wo die Haselstauden besonders gedeihen. Die «Hasler-Weid» gehörte schon 1797 zur «alt Horers Heimat».

Anton Josef, Johann Jakob und Johann Baptist Fässler, geben des Anton Josef Fässlers sel. 5 jüngeren Kinder am 20. November 1821 zu kaufen die «Horers Heimat» in Brülisau gelegen, einschliesslich dem «Hasler», für 4700 fl. und 55 fl. Trinkgeld.

27. Dezember 1857. Karl Anton Fässler, ins «Horers Heimat», in Brülisau, erstellt einen Zeddel.

12. November 1884. Inauen Gabriel gibt dem Johann Anton Schiegg den «Hasler»

Ein Teil der Alpweide gehört unter Grundbuch Blatt 29, Nr. 1165 der Korporation «Eugst», Brülisau.

### **Waldkorporation «Rainen» oder «Ränen»**

Semmler, Seite 911. «1684, den 8tg. Mertz in brüllesau Wegen holtz in Ränen ein augenschein obs gmein von der rütener rood».

«Obere Ränen», Schwarzenegg. «Appenzeller Volksfreund» 1906, Nr. 51, S. 3.

### **Korporation «Forren»**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 11, Nummer 10

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Kirchgemeinde: Appenzell

Schulgemeinde: Appenzell

Charakter des Objektes: Promenade.

Weg 3 a 85 m<sup>2</sup>, Wald und Anlagen 1 ha 21 a 44 m<sup>2</sup>, Bach 75 m<sup>2</sup>, Materialhütte 14 m<sup>2</sup>; total 1 ha 26 a 18 m<sup>2</sup>.

Die Promenade-Gesellschaft wurde ab 1. August 1886 als Kurverein ausgesprochen.

1674. Spangericht in der Promenade.

25. April 1877. Mittwochabend, Hauptversammlung der Promenaden-Gesellschaft im Bierhaus.

Landammann Johann Baptist Emil Rusch ist Gründer der Promenade. «Appenzeller Volksfreund» 1890, Nr. 41, S. 2.

1919. Promenadenfest. «Appenzeller Volksfreund» 1919, Nr. 89.

### **Korporation Forst-Schwarzenegg «Forst»**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 15, Nummer 5

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

#### **Eigentümer:**

Grundbuch; Blatt 21, Nr. 780; Wald 68 ha 73 a 38 m<sup>2</sup>, Streue 21 ha 50 m<sup>2</sup>, unkultiviertes Gelände 3 ha 23 a 40 m<sup>2</sup>, Weiher 40 a 70 m<sup>2</sup>; total 93 ha 37 a 98 m<sup>2</sup>.

Gebäudezahl: 1

Charakter des Objektes: Waldung.

4. Juli 1532. Hof Eichberg. Span zwischen 2 Hofleuten im freien Reichshof Kriessern und Appenzell wegen eines Augenscheins oben am Bilchstein. Es wird von einigen Rheintalern bezeugt, dass die Weid, die zunächst ob Rämisgarten liege, «der Forst oder das Förstlin» nenne. Es wird auch gesagt: «Hans Sönner ist vor 30 Jahren (also um 1500) daselbst gewandelt. Da hat Konrad Pertelt die Weid zunächst ob Rämisgarten gehabt, sei zu ihm gekommen . . . und ihm gesagt: er hab das Förstli empfangen. Da habe er hinauf wollen rund das Förstli erfragt und sei gewiesen worden an die Weid, die zunächst liegt ob Rämisgarten. Desgleichen haben die Schwarzenegger geholzet und er gefragt: Wannen bringend ihr das Holz? Worauf sie antworteten: sie bringens aus dem Forst; er wieder gefragt: wie bringend ihrs dahin? Sie geantwortet: sie guntens herüber Dangstall (!) und lassens hernach in die Weid».

Hardegger und Wartmann «Der Hof Kriessern» Seite 117. Über die Grenzverhältnisse beider Nachbarn enthält obiges Buch noch verschiedene urkundliche Angaben über Spruchbriefe.

Der «Forst» schliesst in sich das «Kohlloch», den «Schart», das «Forstseeli», die «Dachslöcher» und den «Rämisboden», letztere 2 Flurnamen liegen an der Grenze gegen die Gemeinde Oberriet. Weiter schliesst er südwärts an das «Förstli-Egg» mit dem «Riss». Weiter südwärts liegen die «Moostöbler» und als Abschluss gegen die Kamorseite hin, windet sich das «Forst-Tobel».

Semmler, Seite 881. «1687, den 24tg. Octob. Boli fritschi bahnwahrt im forst».

Semmler, Seite 920. «1709, Febuar 20. Das Kohlen im bildstein gegen den forst verboten (Kohlloch)».

Semmler, Seite 923. «1725. 6tag. brachmonat in herren Statthalter Fässlers bildstein (Bildsteinkopf) die herren der rütener rood holtz einlegen und zu scheuren und hegen uss schrancken und aber im forst kein holtz hauen mögen sonder der gegni schwarzen Eg dar zu gut schutz und schirm geben werden».

Semmler, Seite 923. «1725. Den 13tag Juny: Wegen dem holtz im forst so Carle brülman zu einem Tach wolte schendlen oder holtz hauen als ist erckent dass er Carli dess holtz im forst sol völlig abgewisen seyn, Zu dem sol er mögen durch die Herren der rütener rood holtz zu scheuren und hegen in seyner Weyd in scharten gnamt in bahn legen. Zugleich sol die gegni schwarzen Egg ihme Carl zum Kaisgaden auss ermeltem holtz forst schendlen geben, jedoch nit auss gerechtigkeit, weil sie ihms daselbst anerbotten, isdess lass man mäniglich bey sigl und briff bstehen und bleiben».

Semmler, Seite 926. «1733, den 13tg. Nov. 4 altstetter Citiert dass sie widerrecht aus dem forstwald einem hiesigen einiges holtz aberkauft, jeder 5 Pfund gstrafft und das Holtz den bahnwahrt in der gegni austeilen. Der Verkäuffer des holtz gstrafft 10 Thaler».

Josef Anton Räss-Sutter, «vordere Bilchen», «Schart», an Fähnern.

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 20, Nr. 769; Wald 5 ha 60 a 52 m<sup>2</sup>, Geröllhalde 8 a 4 m<sup>2</sup>; total 5 ha 73 a 56 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Weide

Handwechsel und Besitzer:

Unter der Bezeichnung «Schart» versteht sich ein Einschnitt in einen Bergrücken.

Jeweiliger Besitzer von Nr. 729, 768, 770, 771, 820.

Der «Schart» liegt im «Forst». Das untere «Schartloch» wird 1868 als ein Teil des Fähnernspitzes angesprochen.

Semmler, Seite 923. «1725, 13tag Junny. Scherten gehört dem Carle brühlmann. Holzeinlegen in der Weid Scharten».

Semmler, Seite 929. «1763, den 1tag Octob. Dass die obersten Weyden der heubüöhl, Zwey häyeren, das forstli, die buschgeren samt den Weyden so schon briff drumb haben in fähneren soll recht haben lauth den brieffen nach nothdurft zu den hegen heran zu hauen gleich denen von schwarzen Egg. Steinegg aber sol im übrigen Kein recht haben zu schartelen».

### **Korporation «Klustobel-Berg»**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 13, Nummer 16

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 15, Nr. 382; im Bezirk Schwende, Streue 18 a 16 m<sup>2</sup>, Wald 4 ha 33 a 74 m<sup>2</sup>, Bach 29 a 28 m<sup>2</sup>; total 4 ha 81 a 18 m<sup>2</sup>.

Im Bezirk Rüte: Wald 32 a 52 m<sup>2</sup>, Bach 4 a 72 m<sup>2</sup>; total 37 a 24 m<sup>2</sup>.

Semmler, S. 909. «1669, den 7. tg. Jener erkennt: das Clusdobel seye gmein holtz». Auch Wochenrat 9. April 1669, Seite 30.

«1670, den 16. dg. Novembri: holtz im Clusen Dobel eigen, dafür in armen leuth Seckhel geben worden 40 β».

Das Gemeinmerk Schwende besitzt im Klustobel, soweit im Bezirk Schwende, unter Grundbuch Blatt 9 Nr. 186, Streue 5 a 9 m<sup>2</sup>, Wald 4 ha 55 a 34 m<sup>2</sup>; total 4 ha 60 a 43 m<sup>2</sup>.

Wochenrat vom 16. September 1682. «Betreff beide Bäche in Brüllisow, als dass Gmeinholtz und die Klusnern: Hans hautli dser Heusse und Klaus Fritsche, Hüeter und Bahnwahrt».

### **Korporaton «Rhodwald», Brülisau**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 15, Nummer 9

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 29, Nr. 1156, «Ricken»: Weid 3 ha 17 a 70 m<sup>2</sup>, Weid-Wald 1 ha 26 a 25 m<sup>2</sup>, Weg 1 a 80 m<sup>2</sup>. Gewässer 4 a 40 m<sup>2</sup>; total 4 ha 50 a 15 m<sup>2</sup>.

Grundbuch: Blatt 29, Nr. 1167, Alp «Soll»: Weide 1 ha 29 a 50 m<sup>2</sup>, Wald 5 ha 43 a 50 m<sup>2</sup>, Weid-Wald 3 ha 11 a 75 m<sup>2</sup>, Weg 1 a 20 m<sup>2</sup>, unkultivierbares Gebiet 1 ha 58 a 75 m<sup>2</sup>; total 11 ha 44 a 70 m<sup>2</sup>.

Grundbuch: Blatt 29, Nr. 1168, Alp «Soll»: Weide 2 ha 61 a 60 m<sup>2</sup>, Wald 4 ha 39 a 50 m<sup>2</sup>, Weid-Wald 3 ha 27 a, Wege 4 a; total 10 ha 32 a 10 m<sup>2</sup>.

Grundbuch: Blatt 29, Nr. 1171, «Platten»: Weide 3 ha 7 a 70 m<sup>2</sup>, Wald 5 ha 30 a 50 m<sup>2</sup>, Weid-Wald 4 ha 79 a 50 m<sup>2</sup>, Wege 11 a, unkultivierbares Gebiet 39 a 50 m<sup>2</sup>; total 13 ha 68 a 20 m<sup>2</sup>.

Grundbuch: Blatt 30, Nr. 1178, «Stiefelwald-Rhodwald»: Weid-Wald 63 ha 49 a 50 m<sup>2</sup>, Wald 49 ha 2 a. Wege 27 a, unkultivierbares Gebiet 87 a 50 m<sup>2</sup>; total 113 ha 66 a.

Grundbuch: Blatt 30, Nr. 1182, «Metzigrub»: Wald 1 ha 8 a.

Grundbuch: Blatt 19, Nr. 668, «Bogarten»: Weid 12 a, Weid-Wald 2 ha 34 a 90 m<sup>2</sup>, unkultivierbares Gebiet 70 a; total 3 ha 16 a 90 m<sup>2</sup>.

Grundbuch: Blatt 19, Nr. 669, «Kühboden» und «Gabelschutz»: Wald 7 ha 20 a, Weid-Wald 24 ha 3 a 15 m<sup>2</sup>, Wege 6 a 20 m<sup>2</sup>, unkultivierbares Gebiet 1 ha 85 a; total 33 ha 14 a 35 m<sup>2</sup>.

Grundbuch: Blatt 19, Nr. 672, Korporation Schwende, Unter-Mans: Weide 2 a 25 m<sup>2</sup>.

### **Kraialp**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 16, Nummer 3

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 30, Nr. 1186; Schäferhütte 49 m<sup>2</sup>, Weid 19 ha 77 a 50 m<sup>2</sup>, unkultivierbares Gebiet 22 ha 80 a 81 m<sup>2</sup>, Weg 9 a; total 42 ha 67 a 80 m<sup>2</sup>.

Gebäudezahl: 1

### **Eigentümer:**

Alpkorporation «Oberhag», Wildhaus

### **Handwechsel und Besitzer:**

Kraialp, niedere, kegelförmige, teils nach Innerrhoden, teils nach Toggenburg gehörende Alpfirsten, welche durch die Scheidecke, einen aussichtsreichen Felsgrat von dem Fählentälchen getrennt wird. Über diesen Grat führt ein interessanter Bergpfad durch, das Zwingli, über Felsentrümmer und ewigen Schnee nach Toggenburg und Werdenberg. Gabriel Rüesch, Dr. med., Der Kanton Appenzell 1835, Seite 209.

Schon wiederholt fand in Brülisau das beliebte Kraialp-Schiessen statt.

### **Lourdeskapelle**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 10, Nummer 21, November 1948

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 1, Nr. 192a; Wohnhaus 1a 4 m<sup>2</sup>, Stall 2 a 71 m<sup>2</sup>, Brunnenhaus 8 m<sup>2</sup>, Lourdeskapelle 73 m<sup>2</sup>, Bach 1 a 97 m<sup>2</sup>, Weg 1 a 71 m<sup>2</sup>, Wiese 66 a 88 m<sup>2</sup>; total 75 a 12 m<sup>2</sup>; im Bezirk Rüte liegend. Im Bezirk Appenzell liegen «Seilerhütte» 4 m<sup>2</sup>, Strasse 11 a 97 m<sup>2</sup>, Weg 83 m<sup>2</sup>, Wiese 1 ha 33 m<sup>2</sup>, Bach 13 a 66 m<sup>2</sup>; total 1 ha 13 a 66 m<sup>2</sup>.

Scheune: Feuerschau Haus Nr. 38

**Eigentümer:**

Lourdeskapelle und alter Armenhausplatz, Armenpflegeamt des Kantons Appenzell I. Rh.

**Handwechsel und Besitzer:**

Der Komplex, soweit er dem Bezirk Rüte zugehört, bildet dessen westlichster Teil; er stösst in einem engen Hals zwischen dem Bleichenwäldlibach und dem «Gehrengaben» bis zur Sitter vor. Die Kapelle liegt auf erhöhter Terrasse des Boden-Komplexes.

Am 8. Mai 1592 beschloss der Landrat, den Leprosen oder Sondersiechen eine gesonderte Kapelle zu erbauen. Bis dahin wurde denselben zeitweise die sogenannte unterirdische Kirche für den Gottesdienst zur Verfügung gestellt. Bereits am 16. November 1594 konnte in der eigenen Kapelle erstmals Gottesdienst gehalten werden. Genau in jenen Tagen trat Martin Gartenhauser von Appenzell das Pfarramt in Appenzell an, noch jung an Jahren. Er war der erste Appenzeller Geistliche aus dem Collegium Borromaeum in Mailand und sehr gelehrt. In seine Amtszeit fiel 1597 die Teilung des Landes Appenzell. Wegen Verdruss und Kränkung resignierte er und wurde Chorberr zu Bischofszell, im April 1599. - Blasius Schnider, vorher in Stans, sein Nachfolger, blieb nur kurze Zeit in hier. Im Februar 1601 kehrte Martin Gartenhauser wieder auf die hiesige Pfarrstelle zurück und ist geblieben bis in den Juli 1617 hinein; im Jahre 1621 kehrte er von der Kaplanei Bischofszell krank hierher zurück. Seiner gedenkt das Jahrzeitbuch in Appenzell zum 11. November. In seine zweite Amtsperiode fällt die furchtbare Pest des Sommers 1611 bis zum Herbst desselben Jahres; über 1000 Personen sind allein in dieser Zeit in der Kirchhöri Appenzell gestorben. Im folgenden Jahre 1612, am 14.-16. September, weihte der Weihbischof von Konstanz, Jacobus Joannes Mirgel, Titularbischof von Sebaste, die Siechenhauskapelle zur Ehre des hl. Martin und der hl. Elisabetha und die Kapelle in der Lank zur Ehre des hl. Laurenz. Es wurde auch der Friedhof von Appenzell neu eingeweiht und 1960 Personen wurden gefirmt in jenen Tagen. Da es mit der Zeit gelungen war, des Aussatzes Herr zu werden und ihn endlich ganz zu tilgen, wurde das Siechenhaus in seinem Hauptteil als Pfrundhaus, in das man sich einkaufen konnte, und nur in einem kleinen Nebengebäude als Armenhaus verwendet. Später, vor 1766, wurde dann das grössere Armenhaus erstellt und die Kapelle St.Martin als «Armenhus-Chapeli» angesprochen. Das hat so lange gedauert, bis das neue Armenhaus mit einer eigenen Hauskapelle seine Pforten öffnete.

Standeskommission, 24. Mai 1909. Art. 15. S. 692. Dem Gesuche des Herrn Pfarrkommissär Breitenmoser entsprechend, haben mehrere Mitglieder der Standeskommission die St.Martinskapelle besichtigt und gefunden, dass diese Kapelle entweder beseitigt oder restauriert werden sollte. An diese Restauration würde der Pfarrer Fr. 2000.- übernehmen und Herr Hättenschwiler zum «Kreuzhof» Fr. 1000.- beitragen. Der Rest, der sich vermutlich auf Fr. 5000.-

belaufen würde, würde dem Staate überbunden. Die Behörde zieht in Betracht, dass beim Bau des neuen Armenhauses die Kapelle und der Gottesdienst für die Insassen des Armenhauses in diese Anstalt selbst verlegt worden war, Herr Pfarrkommissär Räss dann auch das Glöcklein von der Kapelle weg nach Kau gegeben und in Aussicht genommen hat, die St. Martinskapelle zu beseitigen, wenn nicht Herr Hättenschwiler zum Kreuzhof sie erwerbe und renoviere, dass die Kapelle Eigentum der Armenanstalt ist, die seinerseits schönen Ersatz in der Armenanstalt selbst besitzt, anderseits aber die nötigen Barmittel nicht zur Verfügung hat zur würdigen Renovierung und Erhaltung. Es wurde beschlossen, von Staates wegen keine Kostenberechnung aufzunehmen.

Im Jahre 1936 nahm sich der Appenzellische Lourdespilgerverein der verlassenen Kapelle an, schmückte selbe erneut aus und veranstaltete am 30. August die feierliche Einweihung der Lourdesgrotte, welche in das alte Kapellchen eingebaut wurde. Als neu errichtete Gnadenstätte grüsst es in seinem neuen Gewande aus dem freundlichen Grün seiner Umgebung ins Land hinaus.

Der erste Altar der Kapelle, gezeichnet 1597, ist aus den Händen des Künstlers und Altarbauers Jakob Girtanner hervorgegangen und befindet sich in der Altertumssammlung im Schloss in Appenzell. Die Lourdeskapelle erhielt vor Weihnachten 1947 eine Heizung.

### **Rheintaler Sämtis**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 16, Nummer 2

Bezirk Rüte

Ehemalige Rhode Rüte

Schulgemeinde Brülisau

Kirchgemeinde Brülisau

Grundbuch: Blatt 30, Nr. 1180; Alphütte 63 m<sup>2</sup>, Stall 85 m<sup>2</sup>, Stall 1 a 70 m<sup>2</sup>, Heulager 49 m<sup>2</sup>, Alphütte 1 a 19 m<sup>2</sup>, Stall 1 a 85 m<sup>2</sup>, Stall 1 a, Schweinestall 45 m<sup>2</sup>, Weid 51 ha 15 a 94 m<sup>2</sup>, Weidewald 5 ha, Wald 80 a, Wege 33 a, Gewässer 12 a, unkultivierbares Gebiet 1 ha 7 a 50 m<sup>2</sup>; total 58 ha 56 a 60 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Alp

Gebäudezahl: 8

### **Eigentümer:**

Nr. 22, 23, 24, Allgemeiner Hof Oberriet, Rheintaler Sämtis

Alp-Inspektion Nr. 4, 1899: Seite 199-201; 1909: Seite 83; 1927: Seite 76-78, einschliesslich Bild.

### **Handwechsel und Besitzer:**

1857. Vorderste Hütte, Kat. Nr. 22, hatte 1834 45 Gräser.

1857. Mittlere Hütte, Kat. Nr. 23, hatte 1834 45 Gräser.



1857. Hinterste Hütte, Kat. Nr. 24, hatte 1834 45 Gräser.

Rheintaler Sämtis, vorderes Gaden, wird am 30. Juli 1895 auf Akkord vergeben.

Oberrieter Sämtis, Genossenschafts-Gründung, «Appenzeller Volksfreund» 1891, Nr. 21.

Lawinenschäden in Rheintaler Sämtis «Appenzeller Volksfreund» 1910, Nr. 40.

17. Oktober 1935, mittags, brannte der grosse Viehstall nieder; er hatte Raum für 40 Stück Vieh und war etliche Jahre zuvor mit Eternit neu bedacht worden.

Es soll der sogenannte Rheintaler Sämtis zur Zeit einer Geldnot an den Hof Oberriet gekommen sein, was kaum zutreffend ist. Sicher ist, dass beim Prozess gegen Landammann Anton Josef Sutter von den Oberrietern alte Briefe und Siegel vorgewiesen wurden, von denen aber vorher nichts bekannt gewesen sein soll. Diese alten Briefe entschieden den Handel zu Ungunsten Sutters.

Bemerkenswert hierzu wäre Nachstehendes: Heinrich Schedler, von Urnäsch, vermutlich im «Kronach», war 1435-1438 Landweibel, 1438-1458 Ammann und alt Ammann. Sein Siegel, ein Kreuz und die gotische Minussel im Schilde zeigend, hängt an einer verhältnismässig grossen Anzahl von Urkunden. Als Vertreter in Rechtssachen kam er oft dazu, sein Siegel den Urkunden anzufügen.

Am 18. Mai 1459 vermittelten die Eidgenossen eine Verständigung zwischen Appenzell und alt Ammann Heinrich Schedler, «vo des unwillens wegen, der gegen ihn entstanden ist wegen eines Briefes, den der ammann inwendig drin jaren müt des lands zuo Appenzell insigel versiglet hat», zu folgenden Bedingungen: 1. Schedler soll sich von Stund an entfernen und nie mehr «einer gantzen wyl wegs verre» dem Land Appenzell nahen, er soll auch über den «Rin und Bodensee und über die Aren nit uskommen» und namentlich nicht in Konstanz seinen Sitz haben. 2. nie mehr gegen die von Appenzell zu sein; 3. ohne Einwilligung nie mehr ins Land Appenzell oder dessen Gerichte zu kommen; 4. um Ansprache an Schedler, sollen beide Teile vor St.Gallen sich zum Recht stellen; 5. Schedler soll gemeinem Land 40 Pfund Pfennig «und die wiese zum Hof» (Hofwiese) geben, was von ihm auch vollführt worden ist. 6. Damit soll aller Unwille abgetan sein rund soll Schedler Sicherheit für Leib und Gut geniessen und die gestellte Bürgschaft aufgehoben sein. Original, Pergament, Landesarchiv Appenzell I. Rh. A III Nr. 37.; Appenzeller Urkundenbuch I, Nr. 893; «Appenzellisches Wappen- und Geschlechterbuch», Seite 272; Appenzellische Geschichtsblätter, Bezirk Appenzell 2. Jahrgang, Nr. 12.

Nach einer Stammtafel derer von Ramschwag, welche in den Urkunden des Hofes Kriessern vorkommen, hatte Ammann Heinrich Schedler Beziehungen zu Gliedern des auf Schloss «Blatten» bei Oberriet gesessenen Adelsgeschlechtes. So wird er als Vogt am 9. Januar 1451 und vom 29. September 1452 erwähnt. Seine Schutzbefohlene war insbesondere auch Adelheid von Ramschwag, Gemahlin eines Jakob Mangold. Deren Bruder Ulrich von Ramschwag lag in heftigem Streit mit seinen nächsten Verwandten betreff dem Schloss «Blatten», und er dürfte unter dem Einfluss seines appenzellischen Vogtes Ammann Heinrich Schedler das appenzellische Landrecht angenommen haben. Hardegger und Wartmann, «Der Hof Kriessern».

Appenzeller Urkundenbuch, I. Band, Seite 225. 1. März 1421. Abt Heinrich IV. von St.Gallen verleiht Rüedi Wingartner von Lichtensteig zuhanden Adelheids, der ehemaligen Tochter von Kuni

ab der Halden selig und Witwe von Ruodi von Schmidberg, und ihrer Kinder Gotteshauslehen, die von Ruodi von Schmidberg an die Witwe und die Kinder gefallen sind, worunter dessen Rechte «an Wideralp» und an der Alp «Zemtis».

Appenzeller Urkundenbuch I. Band, Seite 296. 6. Juli 1427. Heinrich Kappeler von Kappel aus dem Thurtal besitzt ein Alprecht in der Alp «Zemtis» und ebenso in der «Wideralp».

Appenzeller Urkundenbuch, I. Band, Seite 650. 24. November 1495. Landammann and Rat zu Appenzell kommen mit Ammann und gewissen Hofleuten des Hofes Kriessern, «die dann recht habent i den zweyen Alpen der obern Sämtis und Wideralp und wissen wollen, wieviel sie jährlich daran Steuer und Zehnten zu geben hätten, gütlich überein, dass die genannten Alpgenossen dieser zwei Alpen ihnen aus denselben jährlich auf Weihnachten ins Dorf Appenzell dafür 2 Pfund Pfennig Landeswährung ausrichten sollen. Sie spiegeln mit dem Landessiegel. Andres Han, Hans Hersche und Hans Han erklären namens der Alpgenossen ihr Einverständnis. Für sie siegeln Andres Han and Ulrich Alt, derzeit Ammann zu Kriessern. Landesarchiv Appenzell I. Rh. Band VI, Nr. 15 und Band XIII, Nr. 4.

20. September 1500. «Hans Heirli, Landammann zu Appenzell, kauft von gemeinen Alpgenossen der obern Alp Sämtis Stück oben im Hälbett, das an die obersten drei Stein stosst, um ein Pfund Pfennig guter Landeswährung. Zu Oberst im Hälbett, geradeaus (drichtig) den 3 Steinen nach, soll der Hag gestellt warden, and zwar von dem Käufer and seinen Nachkommen, die jeweilen den Bogarten (Bongarten) inne haben, so dass den Alpgenossen kein Schaden dadurch entstehen kann. Damit sollen die Streitigkeiten der beiden Parteien wegen des Hälbett, der oben an der Alp gelegen ist, abgetan sein». Hardegger und Wartmann, «Der Hof Kriessern» Seite 65-66 und 204-205.)

Appenzeller Urkundenbuch I, Seite 672. 15. Juli 1504. Landammann and Rat zu Appenzell bestätigen auf Bitte der Alpmeister «der gemeinen Alpen der Oberen Sämmptis- und Wideralp» Hans Zäch und Hans Wägenler, eine Alpordnung, die von den Alpgenossen aufgestellt worden ist, «von derotwegen die sy in dennen alpen mit vech übertiebendt und mehr darin thättendtd, den si gräss oder recht da hettend». Die Ordnung bestimmt: «Welcher nun hinfüro in den gemelten alpen übertriben und mehr vech dahin tätte, dan er gräss oder recht hette, das derselbig so dick das beschäche, zu buoss verfallen sein solle ein Pfund Pfennig», wovon die Hälfte dem Landammann und Rat «von schirms» wegen, die andere Hälfte den Alpgenossen zustehen soll. Landesarchiv Appenzell I. Rh. A VII, Nr. 3 und Hardegger und Wartmann, «Der Hof Kriessern» Seite 204.

Wetterchronik. 1503. In der Appenzeller Alp Sämtis hatten einige Sennenknechte einen Haufen Reisig angezündet. Das Feuer ergriff aber einen in der Nähe befindlichen Wald und äscherte ihn ein.

Der Sämtisersee war wegen der anhaltenden Dürre ganz ausgetrocknet. Infolge des Trinkwassermangels entstand unter dem Vieh in den Alpen die Lungenseuche, welcher viele Tiere zum Opfer fielen.

1520. Seite 24, Nr. 35. «Item me hett man für vjj von xxij (22) Kürecht in dem nderen Sämtis, bracht der Neff am Hard, wirtt ain Kürecht iiij».

1528. «Item me hett man for ij lib., von saintiss bracht Kunrat Hamer ab dem oberriett am pfingst Zinstag was der ij tag im brachet Jm jar».

Landrechnungsbuch 1532. «Me ingnom zway lib. bracht Hans Alt ab dem oberriet an den Zins jn sämbtis was am xiiij tag abrell Im 32 jar».

1532. «Mer hatt man vor xv β und ain pfenigs, was zulützel gaben marxy ender am Sonntag nach lorentzy Jm (15)32 Jar uf dz vorig, dass drü Jar erfüllt werdint, was vor Weihnacht jn der nderen sämtis».

Ca. 1559. «Me v β Maister Anton hatt mit 2 Rossen die wolfgarn Jnn Saintis gfürt».

Rheinthaler Sämtis betreffend:

Landrechnung. 1528. «2 tick zahlen die am oberriet an zins von der oberen Sämtis für stür and zehender (oder auch 2 pfund)».

Landrechnung. 1533. «Me Hett man vor 1 lib. gab marxi ennder ab dem oberriett am Sonntag, der xiiij May, Im 1533 Jar uff Rechnig an treien verflossen Jaren. Me hett sin sontomma 1 β nochen bracht an der mayenkilbi».

Landrechnung. «Jt. me vor 1 lib. bracht Cunratt Hansen frow des semper (Senntumbesitzer) im Oberriet am Sontag achttag vor pfingsten im (15)37 jar von der Kuyrechten wegen».

1556. Landrechnungsbuch. «Jn gnomen 1 Pfund vom Aman ab dem ober Riet fiden hannes, ist der Zins von dess saimthiss wegen an sänty (Ni)Kolsstag jm 56 jar».

Semmler, Seite 1069. «1640. Den 10ten Tag Dezembris. Der hans stiger samt dem alpmeister in Wideralp hofleuth am oberried, haben ernstlich angehalten, weil der Aman hans etlich stöss in Wideralp ihme zu Kauffen gegeben haben, welche dazumahl hans Hürler versprochen und zogen hat, desshalben bit er meine heren, dass sie den hans hürler dahin halten wellen, dass er wider darvon stehen wolle, dan am Oberried übel dardurch gehasset werde, dessentwegen ist ihnen zur Antwort gegeben worden, dass man den hürler nit darvon sprengen und abweisen könne, und so er schon darvon stund, wäre alsdan ein anderer verhaden, der solchen Kauff versprechen würde. Zudem habe herr Aman hans Dietzi vor Jahren versprochen, da bartli Büöchler den Oberriedter 2 gräser Sämtis auch zogen hat, so man ihm selbige widerlasse, sollen unsere landtleuth fuog, macht und gwalt haben, wo etliche gräser weiter verkauft würden, sollen sie selbige allweg zihen mögen ohne alles verwaigern, wie wohl man sonst recht darzu hat».

Semmler, Seite 1068 und 1069, 1071. «1641. Den 27den Tag hornung vor etlichen Jahren seynd auch etliche gräser in Sämbtis verkauft worden von denen Rheintaler am Oberriet, daruf hat barlt büöchler selbige zihen wollen, aber der Aman Hans Dietzi gebeten, man solle solches nit ziehen, dan wan man selbige jetz underfahren lasse, wolle er versprechen, dass man weiters in Sämtis oder Wideralp gräser durch sie verwendt und verkauft werden, sollen meine Herren selbige versprechen mögen, wie man sonst fuog macht und gwalt hat».

Semmler, Seite 1071. «1657. Des 21ten Tag Jenaer hat sein grosser rath erkent wegen Sämbtis, dass man nit darvon stehen wolle».

Semmler, Seite 1071. «1657 den 5ten Tag May. Siehe im 1051 blat wegen denen rossen in Sämtis: Es solen ins Rheinthalen Sämtis nur die gräser dort haben, ross thun mögen, sollen also die oberrieder die ihrige wahrnen, auch sie in guter hut und ordnung haben».

Semmler, Seite 1051. «1657, den 5ten Tag May erkent, es solen ins Rintlersämbtis and die gäser dort haben, ross thun mögen solen also die Oberrieder die ihrige wahren, auch sie in guter hut and ordnung haben».

Semmler, Seite 1071. «1659, den 6ten Tag augsten ist erkennt, dass man denen Oberriedter die gräser in Ober-Sämtis und 2 ½ in Wideralp denen Oberriedter ziehen möge».

26. August 1718. Appenzell. Johann Baptist Fässler, Statthalter, Abraham Broger, Reichsvogt, Johannes Ulmann, am Hirschberg, Hauptmann der Schwendener Rod, Ulrich Dörig, Hauptmann der Rütiner Rod, Landweibel Hans Konrad Entzler und Landschreiber Johann Ulrich Wetter, alle Landleute und des Rats zu Appenzell der inneren Rhoden, entscheiden nach einem Augenschein im Beisein von Herrn Hofammann Johann Kaspar Zäch, Landvogtsammann Joseph Wüst, Hofschreiber Franz Zäch, Hans Gachter und Jakob Wüst, beide des Raths, Michael Amma, Forster, Joseph Graber und Johannes Pfeifer Alpmeister in der Alp Sämtis (Semtes), von Seite des Hofes Oberriet und nach Vorweisung des Briefs vom 20. September 1500, gütlich über einen Streit zwischen den Hofleuten des Hofes Oberriet seinerseits und Johannes Ulmann, der Frenslar genannt, des Landes Appenzell Angehöriger, anderseits. (Soll heissen «Fraisler»; noch bis zu Anfang 1900 lebte eine Vertreterin des Geschlechtes Ulmann, genannt «Fraisler»; so genannt als Besitzer der Heimat «Fräslern», südöstlich über Eggerstanden gelegen).

Obiger Ulmann, als Besitzer der Weid Bogarten, ob der Alp Sämtis (ob des Sembtess) aber in Appenzeller Gebiet gelegen, hat dem Sämtis der den Hofleuten zu Oberriet gehabt, mit seinem Vieh einigen Schaden verursacht, kann nicht zeigen, wie weit hinab die Weid Bogarten Recht habe und macht keinen «friedbaren» Hag oder Wehr.

Vereinbart: dass Johannes Ulmann und die nachkommenden Besitzer und Inhaber der Weid Bogarten das Recht haben sollen, mit ihrem Vieh zu fahren und zu ätzen gegen die Alp Sämtis ungefähr in die Mitte des «Hellbetts», allwo auf beiden Seiten der Berge sich gerade gegenüber, ein Kreuz gehauen; nach diesen Kreuzen hat der jeweilige Besitzer des Bogants (Bogarten) von einem Berg zum anderen einen Hag zu machen oder einen Graben auszuwerfen und denselben zu allen Zeiten in Ehren zu halten und friedbar zu machen ohne der Alp und Alpgenossen der oberen Alp Sämtis (Semtiss) Kosten und Schaden. Hardegger und Wartmann «Der Hof zu Kriessern», Seite 229-230.

Der Semmler verbreitete sich auf Seite 1072-1088 über die Zeit 1769-1772 ziemlich weitläufig über die Angelegenheit der Sämtis-Gräser, besonders über die gegenseitigen Ausführungen zwischen Baptist Räss und dem Hof Oberriet.

18. Juli 1771. Hofammann, Rath und Gemeinde des Hofes Oberriet verständigen sich unter Vorbehalt der Ratifikation einer hohen Obrigkeit dahin, dass künftig kein Alpgenoss sich unterstehn solle, Gräser von der Alp Sämtis ausser den Hof an Fremde zu verkaufen, zu vertauschen oder zu versetzen. Handelt einer zuwider, so soll es nicht bloss ungütig sein, sondern er noch dem Landvogt zur Bestrafung verzeigt werden.

Wenn sich von Inhabern der Alp (Sämtis) Weibspersonen oder Töchter, die dergleichen Gräser von ihren Eltern oder Verwandten (befeundeten) ererbt haben oder noch erben würden, ausser den Hof (Oberriet) in fremde Gerichte verheirathen, so sollen ihnen diese Gräser nicht erblich nachgefolgt, sondern von den Nebengeschwister oder nächsten Verwandten (freunden) mit barem Geld oder anderen «Effekten» nach billiger und eidlicher Schätzung ausgelöst werden. Unter dem 18. Juli wird diese Verständigung auf Ansuchen von Johannes Lüchinger, alt Hofammann und Hans Jakob Wüst, Hofschreiber, im Namen des ganzen Hofes, von den Gesandten der neun regierenden Orte aus der Jahrrechnung zu Frauenfeld bestätigt, unter dem Siegel des Landvogts im Thurgau Joseph Stephan Jauch, alt Landammann des Standes Uri.

Veranlasst wurde diese Verständigung durch einen «unförmlichen und übel gegründeten» Verkauf zweier Gräser der Alp Sämtis seitens einiger Alpgenossen «aus Semptis» und Hofangehörigen von Montlingen an Hermann Torgler aus der Au. Dieser Verkauf wurde aber unter dem 4. Februar 1769 von Herrn Landvogt Grob von Zürich nicht nur aufgehoben und «cassiert», sondern auch die «contrahierenden Parteien» zu gerechter Bestrafung gezogen. «Durch solche Machenschaft und Verkauf ist den Alpgenossen und dadurch dem ganzen Hof Oberriet schon merklicher Nachtheil und Schaden zugestossen und dürften solcher von Zeit zu Zeit noch empfindlicher werden, ja den Hof in unausweichliche Gefahr setzen, die Alp nach und nach zu verlieren. Hardegger und Wartmann. «Der Hof Kriessern» Seite 252-253.

Nach dem Verkauf zweier Sämtiser Gräser durch Oberrieter, 1769, machte der Innerrhoder Johann Baptist Räss unter dem Schutze seiner Regierung den Zug und das Vorspruchsrecht geltend, «wonach Liegenschaften, namentlich Weiden und Alpen, und Forderungen nicht ins Ausland fallen oder in diesem Falle nach nähern Bestimmungen gezogen werden durften». Die Angelegenheit kam wiederholt an der Tagsatzung zur Sprache.

Eidgenössische Abschiede, Band 7 (2), Seite 748. 1772. Nachdem die Alp Sämtis in Innerrhoden, welche der Hof Oberriet schon seit Jahrhunderten innegehabt, die Versuchung gelitten, dass der Baptist Räss neun leuchinger'sche neue und alte Gräser an sich gezogen und ihm von Appenzell der Zug dazu erkannt worden war, hatte der Hof Oberriet in Beziehung auf den Verspruch die Grundstücke des Ortes Appenzell im Rheintal in die Schätzung genommen und sich bei den regierenden Orten beschwert. Gegen dieses Verfahren von Seite Oberriet legt Appenzell Innerrhoden als mitregierender Stand Beschwerde ein usw.

Sutter, am 24. April 1774 wieder zum Landammann gewählt, «erwirkte am 10. Januar 1775 mit aller Leichtigkeit einen Grossratsbeschluss, wonach er das Zugrecht auf die ganz Alp Hintersämtis anwenden konnte, sollten die Oberrieter hiermit nicht zufrieden sein, seien sie gehalten, vor nächstem Wochenrate zu erscheinen, und falls einer Partei das Urteil missbillig wäre, habe diese im Falle des Weiterziehenwollens einen zweifachen Landrat auf eigene Kosten einzuberufen». Auf der abschüssigen Bahn dieser Entscheidung fiel Sutter selbst. Laut der ihm vom Grossen Rat ausgestellten Instruktion zur Tagsatzung wurde das Alpgeschäft als Sutters blosse Privatsache hingestellt. «Er fuhr mit dieser Instruktion in der Tasche wohlgenut zur ordentlichen Tagsatzung zu Frauenfeld vom 3. bis 26. Juli. Er wehrte sich kräftig im Rat der acht regierenden Orte, wurde aber gänzlich abgewiesen.

Sutter erstattete vor zweifachem Landrat am 23. Juli Bericht. Man wolle auch Auskunft über den Ausgang des Sämtiser Geschäftes haben, obschon man allerseits einig war, dass dieses ein reiner Privathandel sei. Sutter bemerkte hierauf ablenkend, es sei noch nicht alles verloren. Hierin erblickte die herrschende Partei eine Lüge und berief zur Bestrafung Sutters auf den 27. einen ausserordentlichen Grossen Rat ein. Dieser entsetzte den Landammann seines Amtes, verfallte denselben in sämtliche Kosten und verlangte hierfür Bürgschaftsstellung. Die Berufung auf eine Landsgemeinde wurde verworfen, ja jedem für die Zukunft verboten, Sutter zu Amt und Würde vorzuschlagen und dem Landammann Geiger das Landessigill übergeben. Damit war das Schicksal Sutters und seiner Freunde besiegelt. Er flüchtete sich ausser Landes. «Der Hausfreund», Unterhaltungs-Beilage zum «Appenzeller Volksfreund» 1901, 14. September.

### **Roslenfirst**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 16, Nummer 3

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 30, Nr. 1174; Weid 22 ha 80 a 50 m<sup>2</sup>, Weg 7 a, unkultivierbares Gebiet 12 ha 78 a 10 m<sup>2</sup>; total 35 ha 65 a 60 m<sup>2</sup>.

### **Eigentümer:**

Ortsgemeinde Sax, in Sennwald

### **Sämtisersee**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 16, Nummer 1

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 30, Nr. 1183; Gewässer 17 ha 79 a 70 m<sup>2</sup>.

### **Handwechsel und Besitzer:**

Staat Appenzell I. Rh. Bauamt

1669. Der Sämtisersee war viele Wochen lang trocken; unter dem Hornvieh brach eine verderbliche Seuche aus, so dass viele Stücke eingingen. Dem Senn Johann Baptist von Heim sind

in Sämtis 16 Stück Vieh an der Lungenseuche gefallen. Es war das Jahr, in dem von Mai bis Gallentag kein einziger starker Regen fiel. Die Hälfte der Brunnen ging ein. Für Soll und Siegel musste das Wasser beinahe zwei Stunden weit hergeholt werden.

10. Juli 1712. Wolkenbruch um den Sämtisersee es gab deren ihm Laufe der Zeit eine schreckenerregende Zahl.

1719 war der Sämtisersee viele Wochen lang trocken. Solche Extreme mag es etwa gegeben haben, von denen keine irgendwelche Meldungen vorhanden sind.

Der See ist 1834 und 1890 im Februar ganz ausgetrocknet.

1853. Am Dreikönigstag sind gegen hundert Personen schneefrei bis zur Alp Sämtis gelaufen. Der Sämtisersee hatte nur noch die Grösse eines Fischweihers. Seit 14 Tagen arbeiteten sechs Männer im Seebett, um das noch vorhandene Wasser abzuführen und ihm im Felsen eine grössere Öffnung machten. Die Steine wurden herausgesprengt Im Herbst ging dann aber ein Schlipf vom Berg herunter und machte mit dem Gestrüpp, Schutt und kleinen Bäumen die Öffnung wieder zu. Später erhielt dann der See wieder eine Tiefe von über 30 Fuss. Nisple Chronik, Seite 29.

1886. Wasser aus dem Sämtisersee für St.Gallen. «Appenzeller Volksfreund» 1886, Nr. 18 und 22.

1902. Färbung des Sämtisersees durch Dr. Ambühl. «Appenzeller Volksfreund» 1902, Nr. 101.)

1932. Standeskommission. Sämtisersee, Wiederherstellung, SAK, Einfüllen der Schächte.

1934. Standeskommission. Konzessionsgesuch für Boot im Sämtisersee. Gesuchsteller war Alfred Fritsche.

1937. Standeskommission. Badeeinrichtung im Sämtisersee. Gesuchsteller war Alfred Fritsche.

### **Korporation Steinegg Eggerstanden**

#### **«Schartloch», «Grauschlipf», «Rotböhl»**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 12, Nummer 6

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Kirchgemeinde: Eggerstanden

Schulgemeinde: Eggerstanden

#### **Eigentümer:**

Grundbuch: Blatt 22, Nr. 787; Schopf, (gehört Huber, Parzelle 788) 19 m<sup>2</sup>, Wald 24 ha 26 a 36 m<sup>2</sup>, Kapelle Maria Hilf, 18 m<sup>2</sup>, Wald 51 ha 85 a 17 m<sup>2</sup>, Bach 29 a 31 m<sup>2</sup>, Weg 10 a 26 m<sup>2</sup>, unkultivierbares Gebiet 3 ha 53 a 50 m<sup>2</sup>; total 80 ha 4 a 97 m<sup>2</sup>.

Grundbuch: Blatt 24, Nr. 895: Wald, 1 ha 50 a 42 m<sup>2</sup>.

Grundbuch: Blatt 23, Nr. 824, beim «Eggli»; Wald 87 a 35 m<sup>2</sup>.

Grundbuch: Blatt 23, Nr. 810, beim «Wildenbühl» Wald 79 a 88 m<sup>2</sup>, Bach 1 a 58 m<sup>2</sup>; total 81 a 46 m<sup>2</sup>.

Grundbuch: Blatt 22, Nr. 793; Wald 10 ha 85 a 63 m<sup>2</sup>.

Grundbuch: Blatt 28, Nr. 1124, im Harderwald, Wald 61 a 73 m<sup>2</sup>, Bach 1 a 53 m<sup>2</sup>; total 63 a 26 m<sup>2</sup>.

Grundbuch: Blatt 28, Nr. 1123, im Harderwald, Wald 1 ha 8 a 25 m<sup>2</sup>, Bach 47 m<sup>2</sup>; total 1 ha 8 a 72 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Korporation

Gebäudezahl: 1

### **Handwechsel und Besitzer:**

Die Kapelle «Unserer Lieben Frau Maria Hilf zum Bildstein» befindet sich in südöstlicher Richtung von der Kirche in Eggerstanden 1800 m von dieser und 800 m von der «Negleren» entfernt, rechts am Wege nach Neuenalp. Als nächste Wohnstätte von der Kapelle findet sich südwestlich die «Loos» mit 260 m Distanz. Die Masse verstehen sich alle in gerader Richtung. In diesem Sinne findet sich 760 m weiter südöstlich der Grenzmarkstein gegen das Rheintal hin, gegen die Neuenalp hin stehend.

Auf einen merkwürdigen Naturprozess in den Waldungen von Eggerstanden machte Landammann Johann Baptist Emil Rusch im Mai 1867 aufmerksam. Er nannte diese Erdschlipfe, welche bedeutenden Schaden angerichtet hätten und bemerkte zur Erklärung einfach: Mangel jeder forstlichen Ordnung, namentlich in der rheintalischen Waldung, ist der Grund dieses naturnotwendigen Ereignisses. Ernstere Befürchtungen drängten ich jedoch im Laufe des Monats auf.

Hinter dem Weiler Eggerstanden befindet sich eine 1 ½ Stunden lange Waldung. An diese stößt der nordöstliche Abhang des Föhnern-Berges. Hier nun, in einem Umfang von 5 Stunden, zeigten sich einige tausend Risse, durchgängig 5 Schuh tief und 1 Schuh bis 1 Schuh 2 Zoll breit. Ferner zeigten sich Versenkungen einzelner Parzellen von 2-7 Schuh Tiefe; ja, der südliche Teil der Waldung lag 30 Schuh tiefer als vor 3 Wochen. Nach angestellten Untersuchungen erweiterten sich die Klüfte in der oberen Region, den Bildsteinen, in zwölf Stunden um einen Schuh, eine halbe Stunde weiter unten, in der Neuenalp, um 5-6 Zoll. Ein Meter des neuen Masses entspricht 3 Schuh, 3 Zoll und 3 Linien.

Begreiflicherweise war die Stimmung der Bevölkerung eine sehr gedrückte, da die Heimwesen und Waldungen in ihrem Wert höchst bedroht waren. Das schaulustige Publikum von Innerrhoden, Rheintal und dem benachbarten Vorarlberg zog an Sonn- und Feiertagen zu Tausenden zu dieser Stätte.

Über den Grund dieser Katastrophe war man sehr geteilter Meinung, die merkwürdigsten Erklärungen tauchten auf. Ganz klar scheint auch der «Bund»-Korrespondent nicht gewesen zu sein, wenn er bemerkt: «Einsender erblickt in diesem Naturereignis ein schwaches Abbild der Naturkräfte, die nach den ewig gleichen Gesetzen auch heute walten, aber bei der Bildung der



Erde, in einem ungleich grossartigeren Massstab wirkend, Erscheinungen hervorbrachten, die wir uns kaum vorzustellen vermögen. Wie die erste Erdrinde erhärtete und durch das Zusammenziehen Sprünge erhielt, so zerklüftete sich, wie man aus Erfahrung weiss, in weiten Rissen der ausgetrocknete Tonboden, zu welchem geologischen System das besprochene Terrain ausschliesslich gehört».

Das Volk kümmerte ich wenig um die Untersuchungen der Geologen. Im Geiste seiner Väter betete es um Abwendung der schweren Heimsuchungen und erbaute an einer gefährdeten Stelle die Bildsteinkapelle, in welcher folgende Worte an die Zeiten des Unglückes, aber auch an das kindliche Gottvertrauen erinnern: «Um deine Fürbitte o heilige Mutter Gottes Maria, haben wir dich in Angst und Not angefleht und Gott hat uns durch dich gnädig erhört. Darum ist dir zum Dank diese Kapelle gebaut worden und ihr Name sei: Maria Hilf zum Bildstein».

Im Jahre 1867 wurde diese Gegend durch einen weit ausgedehnten Erdbeben bedroht. Da nahmen die geängstigten Einwohner von Steinegg und Eggerstanden mit gläubigem Vertrauen ihre Zuflucht zum barmherzigen Gott, der Welt und Meer in einer allmächtigen Hand hält und ihnen gebietet, nach seinem unerforschlichen Willen. Ihn darum zu verherrlichen und ihn durch die mächtige Fürbitte der Gottesmutter Maria inbrünstig um gnädige Abwendung dieses drohenden Unglücks anzuflehen, wurde mit frommem Gelübde diese Kapelle erbaut, auf dass auch hier die tröstenden Worte des Erlösers in Erfüllung gehen möchten, der da gerufen: Rufet mich an in Eurer Not und ich werde Euch erhören. «Der Hausfreund» Nr. 40, 14. Jahrgang, 5. Oktober 1901; Beilage zum «Appenzeller Volksfreund»; «Heimat und Kirche im Appenzellerland», Beilage zum «Appenzeller Volksfreund» 1938, 7. Mai, 3. Jahrgang, Nr. 5, bringt eine ländlich sehr ansprechende Beschreibung über den Kapellenbau.

Die pflichtgemäss von der Holzkorporationsgenossenschaft Steinegg-Eggerstanden alljährlich abzuhaltende Bittprozession dahin findet in gewohnter Weise am Fest Kreuzauffindung am 3. Mai statt, nach dem Gelöbnis, dass aus jedem Haus eine erwachsene Person Anteil nehme. Abgang von Steinegg jeweils morgens 6 Uhr.

1887 wurde das Gelöbnis auf weitere 20 Jahre erneuert. «Appenzeller Volksfreund» 1895, Nr. 35 und 38; 1903, Nr. 60; 1904, Nr. 21 und 23.

Standeskommission; Verzeichnis 1876-1882, Seite 1216; Eggerstanden, Erdbeben.

Standeskommission, Beschluss 1936, S. 72. Die Kapelle auf Neuenalp erhält den Altar von der alten Armenhauskapelle. «Appenzeller Volksfreund» 1917, Nr. 54; 1918, Nr. 52 und 1948, Nr. 80.

Das Muttergottesbild in der Kapelle stammt aus Feldkirch wurde von Xaver Bobleter erstellt und befindet sich jetzt an der rechten Seitenwand. An die Stelle des Ölgemäldes trat eine Statue. Ein Mann namens Schmid aus Eggerstanden, der in Amerika lebte, hat selbe durch den H. H. Kurat Schläpfer erstellen lassen. Die Kapellweihe fand am 3. Oktober 1867 statt und wurde von hochw. Herrn Stephan Bisig von Einsiedeln, 1843-1868 Kurat in Eggerstanden, vorgenommen. Das Glöcklein besorgte noch Schlossermeister Beda Sutter, den Glockenstuhl verfertigte Schreinermeister Räss. 1895 wurde erstmals eine hl. Messe in der Kapelle gelesen. In den Jahren 1934 und 1935 wurde die Kapelle innen und aussen renoviert unter der Leitung von Kunstmaler Hugentobler. Hochw. Herr Dekan Locher besorgte die Translozierung des Marienbildes aus der

ehemaligen Kapelle zu St. Martin zu Appenzell, nachdem es durch die ehrw. Schwestern des hiesigen Frauenklosters neu gefasst und kunstverständlich aufgefrischt worden war.

Die Kapellverwaltung zu «Unserer Lieben Frau Maria Hilf zum Bildstein» ist bis heute immer in der gleichen Familie von Landeshauptmann Fässler in Steinegg geblieben. Alt Landeshauptmann Fässler-Dörig als erster Verwalter, trat das Amt an seinen Sohn Kantonsrichter Fässler-Neff und dieser wiederum an den Sohn, Landeshauptmann Johann Fässler-Brülisauer ab, in dessen Obsorge sich die Kapelle und Kapellbücher noch befinden.

### **Unfälle um den Hohen Kasten auf der Appenzeller Seite**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 16, Nummer 4

Bezirk: Rüte

24. Juli 1854. Etter Maria Agatha, «Agathenbueben-Hambadistes», geboren 21. November 1837, Tochter des Johann Baptist und der Maria Agatha Wigert, eine brave, stille Jungfrau. Anlässlich der Musikanten-Bergreise auf dem Abstieg vom Hohen Kasten ins Laufen gekommen, konnte sie den Rank nicht mehr nehmen und fiel aus dem Wege heraus zu Tode. Laut Mitteilung von Frau Agatha Grubenmann, Glasers, beim Kapuzinerkloster.

20. Juli 1862. Sonntagmorgen 5.30 Uhr. Lehrer Tobler, von Hundwil. Er war mit Oberst Würzer auf einer Bergtour begriffen. Unterhalb des Bergkopfes, an der steilen Halde, die zum Bergsattel führt, also an einer keineswegs gefährlichen Stelle, muss er von einer jener plötzlichen Ohnmachten befallen worden sein, die man schon früher bei ihm wahrgenommen hat. Er sank plötzlich um, rollte unaufhaltsam über die jähe Berghalde hinunter und verschied am Rande der gewaltigen Felswand gegen die Alp «Soll» hinunter. Sein Begleiter, Oberst Würzer, konnte ihn nicht erhaschen. Man fand den Verunglückten nach kurzer Zeit am Fuss der Felswand als Leiche, mit schweren Verletzungen am Kopf. Der Körper war schon kalt. Die Uhr in der Tasche lief noch. «Appenzeller Anzeiger» 1862, Nr. 58 und 59.

10. Januar 1889. Mayer Kaspar, Zahntechniker von Rubikon, Kanton Zürich, in Buchs, geboren 5. Januar 1861, verehelicht mit Sophie Locher. Die Berge waren schneefrei und erhielten ziemlich starken Besuch. Kaspar Mayer glitschte beim Abstieg vom Hohen Kasten aus und fiel auf Soll hinunter, wo er tot liegen blieb. «Appenzeller Volksfreund» 1889, Nr. 4.

26. Juli 1912. Müller Johann Georg, Fabrikarbeiter, von Götzis, Vorarlberg, geboren 2. Februar 1887, Sohn des Josef Christian Müller und der Anna Spiess. Müller verunglückte am Hohen Kasten am 7. Juli und wurde in das Krankenhaus nach Appenzell gebracht, wo er starb. Er wurde in Altstätten beerdigt. «Appenzeller Volksfreund» 1912, Nr. 82 und 90.

6. Juli 1916. Manser Johann Jakob, «Ulrichs», auf Leugangen, geboren 27. Oktober 1910, Sohn des Johann Ulrich Manser und der Franziska Ulmann, verunglückte auf der Alp Soll, auf dem «Hasler», tödlich durch einen Sturz. Er war noch nicht ganz 6 Jahre alt. «Appenzeller Volksfreund» 1916, Nr. 79 und 84.

14. September 1919. Hans Ferdinand Locher, von Oberegg, Maurer-Handlanger, wohnhaft Buchenhaldenstrasse 21, St.Fiden, Sohn des Josef Anton Locher und der Katharina Bischofberger, geboren 4. September 1877. Er stürzte am Hohen Kasten gegen Soll hinunter ab und starb in Krankenhaus in Appenzell nachmittags halb drei Uhr. «Appenzeller Volksfreund» 1919, Nr. 111.

Juli 1922. Büchel von Rüthi, im Rheintal. Anlässlich eines Ausfluges auf den Hohen Kasten erlitt der Kantonsschüler Büchel beim Abstieg einen Herzschlag und wurde in seine Heimatgemeinde Rüthi gebracht, wo er starb.

25. September 1943, Samstagmorgen. Rusch Johann Baptist, wohnhaft in Schwende, geboren 17. März 1902, Sohn des Josef Anton Rusch und der Maria Theresia Hersche. Der gut qualifizierte Soldat Rusch, der als Späher Dienst tat, hat Urlaub und begab sich in die Berge, allwo er unterhalb des Sattel zwischen Kamor und Hoher Kasten vom 26jährigen Robert König, der im Verunfallten einen Wilderer im Jagdgebiet seines Vaters vermutete, durch Schüsse verletzte. Der Erschossene wurde in Schwende am 27. September mit militärischen Ehren beigesetzt. Der Täter erhielt eine unverständlich milde Strafe. «Appenzeller Volksfreund» 1943, Nr. 154.

3./4. August 1945. Diem Ruth Helena, wohnhaft in Arbon, geboren 18. Januar 1934, des Albert Jakob Diem, Schlosser, und der Helena Karolina Jenny. Die Verunglückte weilte in Brülisau in den Ferien, bestieg in Begleitung der Eltern den Hohen Kasten, fiel auf dem Rückweg infolge eines Fehltrittes in die Tiefe. Mit schweren Verletzungen wurde sie aufgehoben, und in das Krankenhaus Appenzell verbracht, wo die Verunfallte bald starb. Nach einer anderen Version wurde die Verunfallte durch einen Hund erschreckt.

13. August 1946. Fitzi Walter Jean, Lehrer, von Stein, Appenzell, wohnhaft in Rehetobel, geboren am 29. November 1893, Sohn des Johann Fitzi und der Dethi, geborene Niederer. Er stürzte beim sogenannten «Känzeli» am Hohen Kasten ab.

Ein begeisterter Freund der Berge und des Appenzeller-Ländchens sagte in der ersten Zeit seines Hierseins zu einem Hirten: «Eine schöne Gegend, eine herrliche Gegend», worauf der biedere Alpensohn erwiderte «e goppel au!». Der silbensparende Äpler verfügte über kein allzu weites Wissen über die Sprache. Unverhofft fragte der fremde Herr: «Wie heisst denn dieser schöne Berg da oben?» Da erwiderte der Hirte, der die Sprache des Fragers nicht recht verstand, prompt mit «e goppel au!». In der Meinung, der Hohe Kasten trage nun wirklich diesen Namen, rief er in seiner Begeisterung über des Berges Schönheit aus: «O du wunderschöner Goppelau!» Vergleiche auch das Gedicht «Der Goppelau» im «Appenzeller Volksfreund» 1914, Nr. 86.

### **Unfälle um die Staubern**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 15, Nummer 9

Bezirk: Rüte

4. August 1889. Theodor Jakob Bösch, Kaufmann, in St.Gallen, Mitglied des Schweizerischen Alpenclubs. Gegen Rainhütten hin erfallen. Er wurde am 2. August 1852 geboren als Kind des Johann Jakob Bösch und der Barbara Brauneis, von Rheineck. «Appenzeller Volksfreund» 1889, Nr. 63 und 64.

9. Juli 1907. Johann Anton Weishaupt, «Langebischebüebli» oder «Pepelis», wohnhaft am Hirschberg. Er trat am 7. Juli bei seinem Vetter auf Soll in Sommerdienst. Eines Tages musste er in der «Krone» in Brülisau Brot holen, kam in den Nebel, verlor dann den Weg und vor Ermattung und Kälte kam er um sein junges Leben. Man fand ihn tot im «Wänneli», 10 Meter vor der Staubernhütte. Der erst 13jährige Schüler der 6. Klasse war der Sohn von Johann Anton Weishaupt und der Katharina Josefa Speck am Hirschberg. «Appenzeller Volksfreund» 1907, Nr. 83.

22. Mai 1921. Wilhelm Samwald, Fabrikarbeiter von Ottendorf-Heilbronn, Württemberg, war in Teufen auf Besuch. Er verunglückte tödlich an der Staubernnadel im Alter von 20 Jahren und 2 Monaten. Seine Eltern waren Gottlieb Samwald und Maria Haug. «Appenzeller Volksfreund» 1921, Nr. 61.

2. August 1935. Theodor Altherr von Bühler, Appenzell A. Rh., Techniker, in Romanshorn wohnhaft, stürzte an der Aufstiegsroute an der Staubernkanzel ab. Er wurde am 25. Mai geboren als Kind des Johann Jakob Altherr und der Karolina Zellweger. Der Verunglückte war in Begleitung, seines Vaters und einer Tante und stand vor dem Abschluss seines Exams.

1. Juni 1941. Paula Meier, wohnhaft an der Speicherstrasse in St.Gallen, stürzte vom Staubernweg gegen die Furgglenalp ab, indem sie Infolge von ungenügendem Schuhwerk auf dem Schnee ausglitschte. Die Verunglückte stand im 49. Altersjahr.

10. Juli 1947. An der Staubernkanzel sind 2 Touristen miteinander verunglückt, obschon beide Mitglieder der Naturfreunde und als geübte Kletterer bekannt waren. Gerboth August Arnold, Tapezierer und Dekorateur, von und in St.Gallen, geboren am 17. Dezember 1906, des August Arnold Gerboth und der Albertina Maier, ledigen Standes. Sein Kollege war Werner Dietrich, Werkzeugschlosser, von Eichberg, Rheintal, geboren am 20. Juli 1907, des Rudolf Werner Dietrich und der Paulina Wilhelmina Laible; ledigen Standes.

## Wafeln

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 13, Nummer 5

Bezirk: Rüte

Semmler, Seite 545. «1670, den 30. tg. July hat die Sitteren den Wafler Weg hinweggerissen, woran die Oberkeit und rütener rood ein Theil ihne zu machen, geben, sol aber zu Keiner Consequenz dienen».

Semmler, Seite 917. «1701, den 9. tg. Dez. Weil vorgebracht, dass die Wafeln svon Ho(ptmann) Hansurch Ulman dänen bis zur loosbrugg in etlichen heimeten etwas boden abm gmeind-Merkh zu feiste gemacht und under praetext den hag besser einzurichtem zu den heimeten einhagen und heuen, als wans eigen gut wär, an ihne, Ulmann, Hautlera Carlis, batist Dörig und etwan ander heimeten. Wan nun solches gar liecht in vergessenheit möcht Kommen als solen hiemit aller dergleichen heimeten diesen ab dem gmain Merkh abghagten boden dem gmein Merkh restutuiren und den Hag an das alt orth setzen und solen alle Krautgärten und was etwan darob gerütet werden, hiermit nit geeignet, sonder dem gmein Merkh wider zu volgen».

«1701. Der 9. tg. Dezember. Das studen in Waflen abschlagen».

Semmler, Seite 566. 1701. «Den 2. tg. Dez. erkent Carli räss sol denjenigen schupfen Wuhr der dem Waflen Weg zum höchsten nachthail gmacht worden bey Ehr und Eydt gar und gar weg thun».

Semmler, Seite 920. «1706, den 28. tg. July. Die das gmeinmerckh nützen, solen den Wafler Weg machen».

Semmler, Seite 921. «1711. 25. tg. Februar. Den Waflen weg die nachbaren machen».

Semmler, Seite 335. «1698, den 17 tg. Mertz. Herr Landsfährnich N. (Johann Ulrich Bächler), dass er gredt, ob hette man ihme den lidlohn vor vom Wafler weg, zu mahlen seyen etliche hier, die wörffen einander die ballen, er glaubt nit, dass sie vor Gott es nit müssen verantworten was sie aufm Kalter haben. ist umb 101 Thaler gestraft und noch die sach dem grossen Rath vorzubringen erkennt».

Semmler, Seite 555. «1711, den 3.tg. May. Waflen Weg betreffend. Ob man vermeinte, dass einige 3 ängeli oder halb mön boden von dem Gmein Merkh baden könt verkaufft oder zu disem Weg angewendt werden. Daherr sols von Herren Statthalter Fässler, her hoptman hans Brander und hoptman Joseph Dörig versilberet und dran gsetzt werden und sol die gmeindt darzu aufgemacht und zum Werth angetrieben werden. 3 rooden schwener, rütener, lehner 5 β dran stüren es solen die materialia darzu gezogen werden, wo sie am Komlichsten seynd, hingegen aus der gmeinsame und deren Wälder ersetzt werden; was den Loosweg betrifft, sol man mitl suchen, dass man etwan ein bequemes Stückhli boden daran Kehren Köne als was die Herren thun werden, von oberkeits wegen sol gut geheissen seyn».

Semmler, Seite 548. «1725. Den 8.tg. May ist erkent, dass die anstösser von der Loosbrugg biss in Waflen die strass auf dem gmeinmerkh auf ihren selbst eigenen Kosten machen und eine oberkeit ohnersucht lassen».

### **Wald Kirchgemeinde St.Moritz**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 11, Nummer 24

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Kirchgemeinde: Eggerstanden

Schulgemeinde: Eggerstanden

Grundbuch: Blatt 26, Nr. 1015, 26-1016; Wald an der Eichbergstrasse 17 a 51 m<sup>2</sup>, Wald beim Waldhaus 5 ha 50 a 14 m<sup>2</sup>; total 5 ha 67 a 65 m<sup>2</sup>.

### **Haus Kataster Nr. 1/1 (1)**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 10, Nummer 21, November 1948

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 1, Nr. 2; Wohnhaus 2 a 42 m<sup>2</sup>, Garten 36 a 8 m<sup>2</sup>; total 38 a 50 m<sup>2</sup>.

Alte Feuerschau: Haus Nr. 19

Charakter des Objektes: Geschäftshaus.

Gebäudezahl: 1

**Eigentümer:**

Frau Dörig-Mazenauer Emilia, «Kreuzhof», Gaiserstrasse, Appenzell.

**Handwechsel und Besitzer:**

Als erste Benennung einer Wohnstätte tritt hier der Name «Käshus» auf, vermutlich von einem Besitzer des alten Geschlechtes «Käs» herrührend. Das Geschlecht kommt im Lande schon vor den Appenzellerkriegen vor, war genössig in der Schwendiner und in der Rinckenbacher Rhode, ist aber schon längst ausgestorben. Der Name «Käshus» haftet noch 1820 an dem Hause.

Das «Käshus» war so etwas wie ein Asyl für alte Leute, ein Pfrundhaus.

Es müssen dort Belustigungen stattgefunden haben, denn es wurden Bussen ausgesprochen wegen Tanzen im «Käshus». Es war ein Haus, in welchem junge Leute verstoßen zusammenkamen, um entgegen dem obrigkeitlichen Verbot zu tanzen.

Semmler. Folgende Ratsbeschlüsse nehmen Bezug auf das «Käshus»:

«1684, den 12. Tag Jener: Im Kässhuss Tantzet jedes ij Pfund buoss, ein Creutz schleckchen, ein Ziegl lang und Breit und jede dem haussman 2 tag heuen und 2 Tag zu ämten schuldig seyn».

«Wochenrath. 1688, Juli 28. Fässlers Ulis Tochter mit der Stültzen in dem Kaisshaus».

«Wochenrath. 4. Februar 1689. Witer So Ist auch geordnet, dass des Mangusen hanselis frowen und der Lehmeren in Kaisshaus auss den 3 Seckhlen, als aus dem Landtseckel, Spithal, undt Siechen-Seckhel warhent dem umbgang noch 15 bz (Bazen) stüren sollen».

8. Juni 1689. «Demnach so ist uff ein ständiges anhalten des Lehnners sel. frow in Namen des schnätters sel. Tochter so in dem Kaisshaus Krankh liget, in ansehung ihrer schwären Kranckheit erlobt worden, dass Ihrer aus dem Landtseckhell 1 β gestüert werden mögen».

Semmler, S. 1027. «1702, den 28. tg. Mertz. Die ledige Leuth sollen sich aus dem Kässhus begeben und solchen alten übelnn genden absonderlich denen, für die Oberkeit sonst den Hauss Zins zalt, gelassen werden».

Es werden Zeddelaufstellungen von Johann Baptist Hautle, Besitzer des Objektes, gemeldet:

7. Dezember 1751 an Johann Baptist Ulmann, 300 fl.; stösst an Johann Jakob Teufel, an Herren Spital, «Hälenbrunnen», an das Armleutenweidli, an Zeugherr Franz Josef Signer und an die Landstrasse.

Vom gleichen Besitzer Hautle 100 fl. an Evarist Laubacher.

1753. Vom gleichen Besitzer Hautle.

1756. Vom gleichen Besitzer Hautle 200 fl. an Johann Evarist Laubacher, ein bekannter Zeddel-Besitzer jener Zeit.

3. Mai 1764. Johann Baptist Hautle dem Sohn Johann Baptist Hautle, 300 fl.; stösst an Johann Anton Kölbener, an den «Herren Hählenbrunnen, an den rhain, an Anton Joseph Dähler, an die Landstrasse». (Verändertes Nachbarnverhältnis.)

Weiters erstellt Ignaz Graf Zeddel, so am 18. Juli 1831, an seinen Stiefsohn Joseph Anton Nisple als Vogt von Joseph und Johann Anton Büchler, 400 fl., unter dem Spital, stösst an Joseph Anton Nisple, an die Landstrasse, an Herrn alt Zeugherr Dähler, ans Armenhaus und an den «Heilbrunnen».

Von den Besitzern des Gutes wird als erster gemeldet: Johann Baptist Hautle. Er erstellt einen Zeddel am 7. Dezember 1751. Von ihm wird die Liegenschaft «Pfleger Hautlis» genannt.

Weiter erstellt einen Zeddel am 14. Juni 1814: Ratsherr Ignaz Graf, Waisenvater; er fügt am 18. Juli 1831 einen weiteren Zeddel hinzu. Sein Nachfolger Josef Johann Anton Büchler, erstellt am gleichen Tage einen Zeddel.

Dann erscheint ab 22. Juni 1836 als Besitzer Josef Anton Nisple. Er bezahlte für das ganze Heimwesen 5500 fl. und 4 Louisdor. Am anderen Tag wurde eine Teilung vorgenommen und für die Hälfte des alten Gutes zahlte Landammann Karl Anton Weishaupt 2200 fl. Ferner gibt Josef Anton Nisple ein ab seiner Heimat ausgemarchtes Stück Boden, links der Strasse (die neue jetzige Strasse war noch nicht erstellt), 100 Schuh bei des Grafen «Gnazis Egg» und im Winkel rückwärts, um 400 fl. Wo sie aufeinanderstossen, ist der Hag gemeinsam zu erstellen. Solange Nisple Besitzer der Heimat und Herr Landammann Weishaupt Inhaber des auf obigem Boden neu zu erstellenden Hauses ist, wurden noch einige Vereinbarungen getroffen.

Gallus Anton Forrer wurde geboren am 25. November 1803 in Alt St.Johann, im Toggenburg, als Sohn des Johann Conrad Forrer, daselbst. Er kam in jungen Jahren nach London und war über 4 Jahrzehnte Hofjuwelier der Königin Viktoria von England. Er vermählte sich am 13. Mai 1833 mit Franziska Magdalena Weishaupt von Appenzell, der Tochter des späteren Landammanns Karl Anton Weishaupt aus erster Ehe mit Maria Magdalena Signer, des Johannes Signer, in der Göbsi, jetzige Wirtschaft zum «Rössle», Kataster Nr. 67/61. Letzterer war des Schreibenden (Jakob Signer) Urgrossvater.

Forrers stattliches, vornehmes Haus stand an der 136 Regentstreet, London W, wo die Schweizer stets weitherzige Gastfreundschaft fanden, und dieses Schweizerheim wurde 1847 die geistige

Geburtsstätte der angesehenen, von freisinnig-demokratischen Geiste getragenen Tageszeitung "Der Bund" in Bern.

In Appenzell baute sich Hofjuwelier Forrer auch seinen schönen Sommersitz, den er sich aus dem alten Doppelhaus umgebaut hatte.

Jeden Sommer kam Forrer in die Ferien nach Appenzell, in den 40er und 50er Jahren wurde die lange Reise noch mit der eigenen Kutsche unternommen, und es war im Dorfe stets ein Ereignis, wenn die grosse englische Karosse eintraf, zuoberst auf derselben in seinem grossen Käfig der redegewandte Papagei, von dem manche Einwohner tuschelten: "Er hat den Teufel im Leib!"

Forrer nahm jeweils auch junge, in den Handarbeiten tüchtige Appenzellerinnen mit sich nach London für ganz feine Haararbeiten, die als Erinnerung an liebe Verstorbene in allerlei Schmucksachen zur Verwertung kamen. Eine reizende kleine Episode ereignete sich auf einer jener Rückreisen in den 60er Jahren. Als eine solche junge Tochter aus dem einfachen stillen Dorf Appenzell mit der Bahn in die grosse Weltstadt einfuhr, London hatte damals schon über 2 Millionen Einwohner, war sie von dem Riesenverkehr von Eisenbahnen, Omnibussen und dem Menschengedränge dermassen überwältigt, dass sie in den Ausruf ausbrach: «Nä, nä, ischt das e Lebe ond en Betrieb, wie werds do erst zuegoh, wenn do emol en Vächmart ist».

Forrer liess es sich ein Vermögen kosten, die Schweiz an der ersten Weltausstellung in London würdig vertreten zu lassen, denn er hing mit ganzem Herzen an seiner alten Heimat. Er hatte zwei Kinder, Alphons, geboren 1839, Naturforscher, und eine Tochter Alphonsine, später verehelicht mit Iwan von Tschudi, in St.Gallen. Forrer starb im Alter von 86 Jahren am 11. Dezember 1889, in London.

Der Sohn Alphons Forrer wurde 1839 in London geboren und kam mit 12 Jahren nach Zürich, wo er die Kantonsschule besuchte und sich hierauf besonders naturwissenschaftlichen Studien widmete. Mit zwanzig Jahren seinem Wandertrieb folgend, zog der junge Forrer nach den Vereinigten Staaten von Amerika, wo er den Bürgerkrieg mitmachte und hierauf für die Museen in London, Paris, Berlin und Wien naturwissenschaftliche Forschungen und auch solche auf ethnologischem Gebiet (Völkerbeschreibung) machte. Er bereiste die Westküste Amerikas von Kanada bis Mexiko zu Sammelzwecken, wobei ihn meistens eingeborene Indianer und Mexikaner begleiteten. Im April 1884 verheiratete sich Jung Forrer in Amerika mit Elisabetha Kürsteiner, deren Eltern aus dem Appenzellerland (vermutlich von Gais) nach den Staaten ausgewandert waren. 1898 starb er in Cincinnati im Staat Ohio, nach einem Forschungsleben, reich an wissenschaftlicher Ernte, aber ebenso waghalsigen Gefahren und Abenteuern. Seine Gattin starb ebenfalls in Cincinnati im Februar 1928.

Solange das neuerbaute Privathaus Eigentum von Landammann Weishaupt war u. nachher Forrer gehörte, wurde das Anwesen analog dem Vaterhause von Landammann Weishaupt «Schönenbühl» genannt.

Eine alte Abbildung zeigt das Haus als Doppelwohnhaus, unten rechts am Garteneck an der Strasse steht ein Gaden und oben im Gut steht das Wohnhäuschen vom «Teufelsgütli».

Nisple meldet in seiner Chronik: 1851 Am 17. August, vormittags 11 Uhr, ist der 59 Jahre alte Glasermeister Franz Anton Signer mit seiner Ehefrau Magdalena geborene Linherr (gebürtig von



Bludenz, Vorarlberg) samt zwei erwachsenen Töchtern, einem Knaben von 13 Jahren und einem Mädchen von 10 Jahren von hier abgereist und über St.Gallen, Basel, Le Havre nach Amerika (New York) ausgewandert. Die Familie versteht die Haarflechtereie, welche zwei erwachsene Töchter schon in früheren Jahren bei Gallus Forrer in London gut erlernt hatten. Der Goldarbeiter Christian Linherr und Jungfer Elisabetha Signer haben schon im Jahre 1849 bei der Ausstellung in New York die erste Auszeichnung erhalten. Eine grosse Anzahl von Bekannten wünschte der Familie bei der Auswanderung mit weinenden Augen Glück und Wohlergehen.

Obgenannte Jungfer Elisabetha Signer ist den älteren Leuten noch bekannt als «Mohren-Wysen-Lisebethli». Sie hatte Wohnung und Ladengeschäft im jetzigen Hause von alt Kantonsgerichts-VizepräsidentENZLER-HAUTLE beim Schloss. Sie erhielt an der schweizerischen Landesausstellung in Zürich 1884 noch das Diplom als höchste Auszeichnung für hervorragende und geschmackvolle Arbeiten. Sie starb am 18. Januar 1908.

Im gleichen künstlerischen Schaffen betätigte sich bei Forrer in London ab 1833 Emilia Müller, «Blosers-Hambisches», schon mit 12 Jahren und noch mit 27 Jahren. Dann Franz Anton Broger, Uhrmacher, Zeugherr Brogers Sohn bis 1832. Er hat sogar in die Familie Forrer eingeheiratet, nämlich mit Elisabeth Forrer, Ende 1832.

Später, 1852, erhielt noch Bertha Heim, Landammanns, 20 Jahre alt, einen Pass nach London als Haararbeiterin.

Die gütliche Übereinkunft zwischen Forrers Masse und der Ehefrau Magdalena Franziska geborene Weishaupt wurde am 21. Mai 1855 vereinbart. Schickbuch Rüte, V., 131-132.

Am 14. Dezember 1858 wurde der Kreuzhof auf die Versteigerung gebracht. Hauptmann Hans Ulrich Tanner ersteigerte ihn nun für Fr. 36 300.-. neues Schweizergeld. Noch am gleichen Tag kaufte Hauptmann Heinrich Inauen vom Weissbad den Kreuzhof um den Preis von Fr. 38 945.-. und Fr. 210.-. Trinkgeld.

Nisple schreibt in seiner Chronik: 1858 (Datum 14. IV. unrichtig, richtig ist 14. Dezember 1858) gab die Frau des Gallus Forrer das Landgut «Schönenbühl», welches sie 1854 erworben, auf öffentliche Versteigerung. Anschlagpreis 16 000 Gulden (fl., alte Währung). Es schlugen drei auswärtige Käufer bis auf Fr. 36 300.-. Käufer ist Gemeindehauptmann Tanner von Bühler. Schade, dass kein einziger Landmann auch nur einen Thaler auf dieses schöne Landgut nachgeboten hat. Das Gut gibt 36 neue Klafter Heu, hat zwei grosse Gemüse- und Obstgärten und ein ganz neues Haus samt Turm.

Der gleiche Chronist schreibt: Die hohen Liegenschaftspreise halten an. Das Forrer'sche Landgut bei Appenzell ist Ende des Jahres wiederverkauft worden. Käufer ist der zweitälteste Sohn Heinrich von alt Bauherr Inauen, Badmeisters, Weissbad. Der Platz eignet sich für Gasthof und Molkenkur. Am Heiligen Geist-Abend wurde die Wirtschaft eröffnet unter Musik und Gesang, besonders der jungen Leute. Der Kaufpreis war Fr. 38 945.-.

Hauptmann Heinrich Inauen erhielt die Bewilligung für eine Tavernen-Wirtschaft am 15. Februar 1859, welche zum «Freihof» genannt wurde.

Der «Säntis», Jahrgang 1859, 2. Juli, Nr. 27, berichtet: Appenzell, 1. Juli: Die Bremer Schützen, welche zum Besuch des eidgenössischen Freischiessens in Zürich gestern in St.Gallen angekommen sind, haben heute in Begleitung zahlreicher Schützenfreunde von St.Gallen und Appenzell A.Rh. einen Ausflug hierher nach Appenzell gemacht. Der Zug bestand aus zirka 50 Zweispännern, welche vor dem «Freihof», etwa 5 Minuten ausser Appenzell, anhielt und die Mannschaft ausstieg. In Begleitung der hiesigen Blechmusik und unter Geschützdonner hielten sie ihren Einzug zu Fuss, je 6 zu 6 Mann hoch und stellten sich auf der hiesigen Sitterbrücke in Reih und Glied, wo ihnen ein Trank verabreicht wurde. Hierauf noch ein offizieller Zug durch das Dorf, bestieg die Mannschaft wieder ihre Wägen, und fuhr weiter ins Weissbad, wo sie über Mittag blieben und dann auf den Abend wieder über Appenzell nach St.Gallen zurückkehrten.

Hauptmann Heinrich Inauen, geboren 1826, verehelicht 1856 mit Maria Antonia Moser, starb am 22. Dezember 1859 an einem Schlagfluss, im 34. Altersjahr.

Am 6. Juni 1860 übernahm Bauherr Inauen, Vater, den «Freihof» käuflich um den gleichen Betrag, wie einst sein nun verstorbener Sohn Heinrich, um den Betrag von Fr. 38 945.-.

Frau Witwe Inauen führte den Gasthof zum «Freihof» ab 2. November 1860 weiter, obwohl er mittlerweile, am 10. Oktober zuvor an Christian Linherr um den Preis von Fr. 41 000.- und Fr. 100.-. Trinkgeld übergang.

Oben im Kreuzhofgarten stand einst das Haus des Johann Jakob Tüfel. Dieses Geschlecht, aus einem Übernamen stammend, war als solches weit verbreitet und hat in adeligen Geschlechtern als Beinamen zum Familiennamen, besonders über dem See, öfters Verwendung gefunden. Aus adeligem Geschlecht stammte auch das Geschlecht in Appenzell. Hans Tüfel, Hans Tüfels selig Sohn, im Land geboren und auferzogen, Martin Haslauer's Tochtermann, wohnte in Appenzell ennet der Brücke und wurde 1564 ins Landrecht aufgenommen; er ist schon 1535 als der Rinkenbacher Rhod als Hintersäss mit 45 Mark eingeschätzt. Das Wappen des Geschlechtes Tüfel in Appenzell gleicht dem des adeligen Geschlechtes der Teufel von Birkensee. Vergleiche Alberti, Württemberg, Adels und Wappenbuch, II, S. 818.

Das «Tüfelsheimetli», älteste Kataster-Nr. 2, den oberen Teil der «Kreuzhofheimet» ausmachend, gehörte um 1800 der Familie Stark, «Jächemes». Anton Josef Stark, der Munizipal-Sekretär, besass es um diese Zeit. Von Josef Dörigs selig Tochter kam das «Gütli» am 18. Juni 1812 an Joachim Stark um die Summe von 3000 fl. und 4 Louisdor. Dieser gab es am 14. November 1816 an Josef Brühlmann für 3000 fl. weiter. Bedingung: Stark soll das dort stehende neue Gebäude abtragen und den Platz räumen müssen. Der an das Haus angebaute jetzige (1861) Lehmschopf soll aber stehen bleiben. Dieser ist seither auch abgetragen worden. Das «Gütli», respektive der Boden, wurde von Landammann Brühlmann und Joseph Gschwend als Vögte am 17. Mai 1824 an Johannes Hautle für 2100 fl. und 40 fl. bar verkauft, der es seinerseits am 8. Mai 1825 an Magdalena Brülisauer für 2300 fl. und 30 fl. bar weiter verkaufte. Es wurde mit dem daran anstossenden Gut «Freihof» vereinigt und von Christian Linherr am 1. Februar 1876 an Fr. Maria Fässler verkauft, welche an genanntem Tag den «Freihof» kaufte und selben «Kreuzhof» genannt hat, in Anlehnung an das Vaterhaus, der Wirtschaft zum «Kreuz», im Dorf Appenzell. Seither hat der Name «Tüfelshemetli», weil aufgegangen, nie mehr Verwendung gefunden.

Franz Anton Linherr und Magdalena Signer waren die Eltern des am 22. Oktober 1821 geborenen Christian Linherr. Die Familie Linherr stammt von Bludenz im Montafon. Magdalena Signer war eine Landsmännin aus der Familie Signer, «Mohres», welcher auch seinerseits Statthalter Signer, ein guter Freund von Landammann Anton Josef Sutter, angehört hat. Der Stiefvater von Christian Linherr war Landesfähnrich Signer, «Mohres», Glasermeister. Dort verlebte der junge Christian seine Jugendzeit.

Christian Linherr erlernte in Bregenz den Beruf eines Goldschmieds. Seit 1849 war er in New York als Goldarbeiter und Haarflechtfabrikant. Er hatte Glück; in New York, am Broadway, nannte er ein grosses Goldwarengeschäft sein Eigen. Das Haus war ein beliebter Sammelpunkt der dortigen Schweizer. Christian Linherr war auch Bürger von New York.

Im Urserental, im Kanton Uri, wo Linherr als Kurgast weilte, lernte er Kunigunde, eine Tochter von Ratsherr Eduard Müller von Hospental kennen, welche er als Frau nach New York heimführte.

Der amerikanische Bürgerkrieg, 1861-1864, veranlasste die Familie Linherr, sich in der alten Heimat zur Ruhe zu setzen. In Appenzell liess sich die Familie nieder, wo sie am 10. Oktober 1860 den «Freihof», später «Kreuzhof», um den Preis von Fr. 41 000.- und Fr. 100.- Trinkgeld erwarb. An der Landsgemeinde vom 27. April 1862 wurde Christian Linherr mit Frau und 3 Kindern in das Landrecht von Appenzell I. Rh. aufgenommen; die Einkaufstaxe betrug Fr. 1200.-. Linherr wurde in der Folge der Rhode Schwende zugeteilt, und gehörte zum Kleinen Rat (Gericht) der genannten Rhode von 1872-1873. In letzterem Jahr wurde laut der neuen Verfassung erstmals ein Kantonsgericht gewählt. In der Reihe des ersten Kantonsgerichtes, 13 Herren, wurde Linherr als Fünfter gewählt. Dieses erste Kantonsgericht trat aber in der Mehrzahl nach einem Jahr zurück, so auch Linherr.

Wegen der Schulbildung der Kinder zog die Familie nach Luzern. Der schulfreundliche Vater Linherr war auch einer der ersten Förderer der Realschule in Appenzell. Am 1. Februar 1876 wurde der «Freihof» um den Preis von Fr. 70 000.- und Fr. 400.- Trinkgeld an Fräulein Maria Fässler, Kreuzwirtstochter in Appenzell, käuflich abgetreten, worauf dem Anwesen der Name «Kreuzhof» gegeben wurde.

Alt Kantonsrichter Christian Linherr starb Samstag, den 12. März 1880, in Luzern. «Appenzeller Volksfreund» 1880, Nr. 21, S. 2.

Frau Witwe Kunigunda Linherr-Müller zog sich in ihre alte Heimat nach Uri zurück, wo sie am Neujahrstag 1903 im Alter von 70  $\frac{3}{4}$  Jahren nach längerer Krankheit gestorben ist. «Appenzeller Volksfreund» 1903, Nr. 2, S. 2 und 4.

Die Tochter Maria Magdalena Benedikta Linherr, geboren in New York, am 31. Mai 1856, verehelichte sich am 17. Oktober 1881 mit Eduard Lusser, Hauptmann und des Rats. Schweiz. Geschlechter-Buch, IV. Bd., 1913, S. 338.

Der ältere Sohn Oskar Linherr, geboren am 1. November 1859, von 1890-1892 Bezirksrichter und dann der erste Konkursbeamte in Appenzell I. Rh., war der Rechte kundig. Er starb am 23. August 1894 als Witwer der Theresia Jennewein.

Walter Linherr, geboren am 8. Juli 1861, verehelichte sich am 25. Juli 1892 mit Franziska Josefa Dobler, des Hauptmann Heinrich Dobler und der Franziska Josefa Broger. Walter Linherr, Weinhandlung, starb am 11. Oktober 1928, im «Pappelhof», in Appenzell.

Fräulein Anna Maria Magdalena Fässler, geboren am 2. Februar 1825, im Kreuz, an der Hauptgasse. Sie war die Tochter des Johann Baptist Fässler, «Jung-Kreuzwirt», und der Anna Maria Cäcilia Monika Signer, von der «Göbsi», in Hinterhaslen. Mit 13 Jahren wurde sie in das Pensionat der Dominikanerinnen in Wil, mit 16 Jahren in einer Privatpension in der Westschweiz eingeführt. Nach dem Tod zweier Brüderchen wurde Frl. Maria Fässler durch erbrechtliche Übernahme am 8. Mai 1873 Inhaberin der ehemaligen Wirtschaft zum «Kreuz», im Dorf, an der Hauptgasse, nächst dem jetzigen Gasthaus zum «Löwen». Ihr Vater starb 1851, die Mutter 1872.

Am 1. Februar 1876 kaufte Frl. Maria Fässler den «Freihof» an der Gaiserstrasse um den Preis von Fr. 70 000.- Fr. und Fr. 400.- Trinkgeld. Sie nahm daselbst Wohnung und nannte Haus und Gut «Kreuzhof». Am folgenden 22. August gelangte die neue Besitzerin an die Feuerschaukommission. Sie wünschte im Parterre des Hauses eine Wohnung zu erstellen. Die Wohnung wurde auf der Nordseite des Hauses eingebaut.

9. November 1880. Hauptmann Adolf Fässlers Erbmasse, im Bierhaus, geben dem Frl. Fässler im «Kreuzhof» den Boden Kataster Nr. 17 (alte Kat. Nr. 14a) rechts der Strasse Appenzell-Gais, ehemals zur Heimat Landammann Dählers gehörend, grenzt an Johann Baptist Koller im «Küchlimoos», an den Blumenrain, an den Weg bei der sogenannten «Stiege», die alte Strasse bei der Apotheke, an Leutnant Johann Baptist Sutter, jetzt alt Kantonsrichter Leo Linherr-Fuchs, an Ulrich Rechsteiner, alt Kantonsrichter Breitenmoser und an die Landstrasse Appenzell-Gais. Kaufpreis Fr. 27 000.- und Fr. 100.- Trinkgeld. «Appenzeller Volksfreund» 1905, Nr. 38, S. 3.

Feuerschaukommission, 23. Februar 1882. Fräulein Fässler zum «Kreuzhof» errichtete einen Stadel in der Heimat «Thau», so hiess der ganze Bodenkomplex zu Zeiten von Landammann Tanner in Blumenrain. Der Stadel 44 Schuh lang, 24 Schuh breit und 18 Schuh hoch, wurde errichtet, ohne dass vor Erstellung der Baute der Feuerschaukommission Anzeige gemacht wurde; Busse 5 Fr.

Appenzellische Eigentümlichkeiten und Interessen fanden in Fräulein Manser allezeit eine geistvolle und energische Verhelferin zum Guten. Sie war eine der edelsten Frauengestalten im Lande, von grossem Geist und mit vollgereifter Lebensphilosophie.

Frl. Maria Fässler zum «Kreuzhof», welche im Leben sehr viel Gutes gespendet hat, starb am Aschermittwoch, morgens halb zwei Uhr, im Alter von 80 Jahren, 7 Monaten und 6 Tagen, am 8. März 1905. Der «Appenzeller Volksfreund» 1905, Nr. 20, S. 2 und Nr. 21, S. 1, bringt ihr den gebührenden Immortellen-Kranz auf das Grab und den Lebenslauf.

Der «Kreuzhof» wurde am 17. Mai 1905 auf freiwillige Versteigerung gebracht und um den Preis von Fr. 100 000.- und Fr. 200.- Trinkgeld an Franz Josef Hättenschwiler-Häfliger, in der Villa «Wartegg», in Goldach, abgetreten.

Der «Kreuzhof» wurde einer kostspieligen Reparatur unterzogen. Am 14. September 1908 starb im Krankenhaus Frau Bundesrichter Ursprung-Burger, welche im Kreuzhof längere Zeit Unterkunft gefunden hatte. «Appenzeller Volksfreund» 1908, Nr. 11, S. 2 und 4.

Frau Josefina Alma Hättenschwiler, geborene Häfliger, starb am 13. Oktober 1927 in Appenzell und wurde in Goldach bestattet. «Appenzeller Volksfreund» 1927, Nr. 123. Ihr Geburtsort war Koblenz am Rhein, ihr Geburtstag der 11. Dezember 1862.

Franz Josef Hättenschwiler starb am 8. Mai 1937 in Chur im Kreuzspital, nach einem längeren Herzleiden. «Appenzeller Volksfreund» 1937.

Laut erbrechtlicher Übernahme gelangte der «Kreuzhof» am 15. Oktober 1938 an die Erbschaft. Am 19. Oktober desselben Jahres wurde das Objekt auf freiwillige Versteigerung gebracht, wobei dasselbe für Fr. 115 000.- der Gantgeberschaft verstanden ist. Damals enthielt der Garten und die Parkanlage noch 5388 m<sup>2</sup>, mit dem Haus insgesamt ca. 5630 m<sup>2</sup>, heute 3850 m<sup>2</sup>.

11. Oktober 1941. Die Erbegemeinschaft von Franz Josef Hättenschwiler selig verkauft den «Kreuzhof» mit 36 a und 8 m<sup>2</sup> Garten an Frau Emilie Dörig-Mazenauer, Kaufpreis Fr. 65 000.-.

Das Schicksal des ehemaligen «Kreuzhof» liegt in seiner Zerstückelung; geblieben ist die schöne Villa mit dem Grossteil des Gartens.

16. Februar 1944. Dörig, Taschentücher, in Appenzell. Inhaber dieser Einzelfirma ist Albert Dörig-Mazenauer, von und in Appenzell. Der Inhaber erteilt Einzelprokura an seine Ehefrau Emilia Dörig-Mazenauer, von und in Appenzell und an Ida Mazenauer, von und in Appenzell. Taschentücher-Fabrikation. «Zum Kreuzhof». Dörig Taschentücher AG, vergl. «Appenzeller Volksfreund» 1947, Nr. 201.

Sommer 1948. Durchgreifende Aussen-Renovation der Gebäulichkeiten zum «Kreuzhof».

### **Kataster Nr. 1/1 (2)**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 15, Nummer 3, März 1953

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Steinegg

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 14, Nr. 517; Alphütte 53 m<sup>2</sup>, Stall 1 a 56 m<sup>2</sup>, Weide 11 ha 14 a 25 m<sup>2</sup>, Wald 2 ha 24 a 92 m<sup>2</sup>; total 13 ha 41 a 26 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Weide.

Gebäudezahl: 2

Alp-Inspektion Nr. 32: 1899, Seite 224; 1909, Seite 93-94; 1927, Seite 89.

### **Eigentümer:**

Johann Emil Sutter-Wild, Unterrain, «Grüt» an der Fähnern.

### **Handwechsel und Besitzer:**

Hans Teiler erstellt einen Zeddel am St.Pelagitag 1524.

«Specklis-Uli» am «Grüt» erstellt 1811 einen Zeddel.

Hochw. Herr Pfarrer Manser in Appenzell, ein Sohn von der «Bleiche». Seine Erben verkaufen am 9. Februar 1820 an Ulrich Speck, «Specklis-Uli» das «Grüt» auf Nachschlag für 3600 fl. 2 Louisdor und 1 Federthaler. Die Weide wird 1776 und 1780 des «Bleichemeisters-Grüt» oder «Bleiche-Grüt» genannt, während das «untere Grüt» «Horners-Grüth» genannt wird.

3. November 1824. Hauptmann Fritsche an den Sohn Karl Anton Fritsche; Preis; 1100 fl.

Spruch vom 20. Juni 1828 wegen Fahren mit Senntum durch das «Grüt».

28. September 1865. Johann Anton Fritsche, Kaufpreis Fr. 15 000.-. und Fr. 50.-.

28. September 1865. Jakob Anton Speck; Kaufpreis Fr. 15 500.-. und Fr. 50.-.

22. Mai 1907. Johann Baptist Sutter, Ratsherr, Zimmermeister, «Oberbad», freiwillige Versteigerung, Preis Fr. 30 000.-.

29. Juni 1939. Blitzschlag.

3. August 1940. Johann Emil Sutter-Wild, «Oberbad», testamentarischer Eigentumsübertrag, Preis Fr. 30 000.-.

### **Haus Kataster Nr. 1/1k**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 10, Nummer 22, November 1948

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 1, Nr. 1138; Stall 1 a 15 m<sup>2</sup>, Schopf 12 m<sup>2</sup>, Schopf 15 m<sup>2</sup>, Wiese 2 ha 53 a 95 m<sup>2</sup>, Garten 16 a 50 m<sup>2</sup>, Bach 3 a 62 m<sup>2</sup>; total 2 ha 75 a 49 m<sup>2</sup>.

Alte Feuerschau: Haus Nr. 19a

Charakter des Objektes: Landwirtschaft.

Gebäudezahl: 3

### **Eigentümer:**

Edwin Schmid, Kaufmann, Winterthur, Marktgasse 4, «Kreuzhof-Heimat».

### **Handwechsel und Besitzer:**

Das Objekt wurde am 17. Februar 1940 vom «Kreuzhof» abgetrennt.

Die Erben des Franz Josef Hättenschwiler sel. verkaufen die «Kreuzhof-Heimat» am 17. Februar 1940 an Edwin Schmid, geboren 1906, Kaufmann, Winterthur, für Fr. 46 000.-.

### **Haus Kataster Nr. 1a**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 10, Nummer 22, November 1948

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 1, Nr. 4; Wohnhaus 89 m2, Hofraum und Garten 2 a 87 m2; total 3 a 76 m2.

Alte Feuerschau: Haus Nr. 374

Charakter des Objektes: Wohnhaus.

Gebäudezahl: 1

### **Eigentümer:**

Frl. Geschwister Josefa und Emilia Räss, «Flüeli», Gaiserstrasse

### **Handwechsel und Besitzer:**

Das Grundstück wurde von Frl. Maria Fässler im Kreuzhof verkauft mit einem Flächeninhalt von 6215 Quadratschuh zu Fr. 1.50. Käufer war Johann Anton Räss-Broger. Der Bodenkauf geschah am 27. Februar 1900. Am 22. April 1902 wurde das Grundstück an den Vater, Johann Anton Räss, alt Bezirksrichter, käuflich abgetreten um den Preis von Fr. 4470.-. Hierauf wurde das Haus erbaut und demselben der Name «Flüeli» gegeben. Der Erbauer und Inhaber des Hauses starb am 10. Januar 1919; gleich darauf ging das Heimetli an die Witwe Anna Maria Räss, geborene Knill und am 7. April auch in den Besitz der beiden Töchter Josefa und Emilia Räss über. Einschliesslich Inventar geschah der Schick um den Kaufpreis von Fr. 18 000.-. Nach dem Tod von Frau Witwe Räss-Knill wurde am 9. Mai 1936 das Ganze testamentarisch an die Stieftöchter Frl. Josefa und Emilia Räss übertragen zum Preis von Fr. 18 000.-. Vom «Küchlimoos» wurde am 9. Mai 1944 ein Stück Boden angekauft um den Preis von Fr. 294.-.

Johann Anton Räss, genannt «Böhlhanestöni», von Eggerstanden, wurde dort am 3. August 1845 geboren als Sohn des Josef Anton Räss und der Barbara Josefa Signer. In der Folge besuchte der geweckte Knabe die Schule von Eggerstanden, und später wurde es ihm noch möglich, in Gais weitere Schulbildung zu erhalten, worauf sich der angehende Mann dem Schreinerberufe zuwandte. Sein Lehrmeister war der tüchtige Schreinermeister und nebenbei als Kleinmechaniker Bewunderung erregende Franz Anton Goldener in Meistersrüte. Als der «Böhlhanestöni» seine

Lehre fertig gemacht hatte, suchte er sich selbständig zu machen und kam so allmählich dazu, ganze Bauten auszuführen.

Als die ländliche Spar- und Leihkasse noch bestand, war er noch Aktuar derselben ab 1896; weiter diente er seinem Wohnbezirk Rüte als Richter 1894-1897. Diese seine Beamten stellte er dem Lande und Bezirke wieder zur Verfügung, als Baumeister Räss das Kapuzinerkloster St.Fidelis in Sarnen als Zimmer- und Schreinermeister zu einem Grossteil anlässlich des Neuaufbaues desselben übernommen hatte.

Wohnung und Werkstätte im Lande selbst hatte sich alt Richter und Baumeister Räss im Rank, Kataster Nr. 10/6b, vor 1896 aufgerichtet. Seine erste Ehegattin hatte sich Baumeister Räss am Hirschberg geholt in Anna Katharina Moser, «Pfleger Mosers»; er verehelichte sich am 23. Oktober 1871. Die zweite Ehe ging Baumeister Räss ein am 27. Mai 1895 mit Anna Maria Knill, Witwe des Johann Baptist Manser. Alt Richter und Baumeister Räss starb am 10. Januar 1919. «Appenzeller Volksfreund» 1919, Nr. 5 und «St.Franziskus-Rosen» 1919, März, S. 94.

Von den Töchtern trägt Emilia Räss, geboren am 1. November 1885, den Ehrentitel «Soldatenmütterli». Sie besuchte die Primar- und Realschule in Appenzell und erlernte den Beruf als Weissnäherin. Während der Grenzbesetzung 1914/18 besorgte sie im «Schweiz. Verband Soldatenwohl» in aufopfernder Weise die Fürsorge für Wehrmannsfamilien im Inneren Landesteil. Während der Grippeepidemie 1918 eröffnete sie eine Sammelstelle für Mittel der Bekämpfung derselben. Sie betreute als Besorgerin die Kunstsachen, speziell im Kollegium St.Antonius in Appenzell. Weiter betätigte sie sich in der Förderung des Missionswesens, in der Fürsorge für das Alter und im Trachtenwesen. Von ihren literarischen Arbeiten finden sich in der «Frauenzeitung», Organ des kath. Frauenbundes, im «Einsiedler-Kalender» und «Leo-Kalender» Beiträge. Deren Überschriften lauten «Unsere Liebe Frau im Ahorn», «Die Sennen Wallfahrt in Brülisau», «Der erste Tag in der Tracht», «Die Falkenfrau», «Ein Besuch im Appenzellerhaus», «Die Alpsteinbraut», «Hansli von Meglisalp», «Gottes Mühlen», «Trineli von Sonnhalden», «Auf Burghalden» usw.

Als «Soldatenmütterli» wird der Frl. E. Räss gedacht im «Appenzeller Volksfreund» 1919, Nr. 16. Als «Kollegi-Garderobieren» weiss der «Antonius», Zeitschrift der Schüler und Freunde des Kollegiums St.Antonius, Appenzell, 1948, Heft 4, Beda Jung, Redaktor in Laufen, von ihr zu berichten, der selbst viele Jahre hier das Kollegium besuchte. Mit viel Würdigung und nicht ohne eine Prise Humor, gedenkt der ehemalige «Grünbemützte» der beiden Fräulein Schwestern Räss, «d'Mile ond Josefe». Seit Anbeginn des Kollegitheaters haben diese Schwestern die gesamte Theatergarderobe angepasst, geschneidert, und wieder versorgt wie ein Kasernenverwalter die militärischen Effekten, 38 Jahre lang. Als Belohnung erhielt sie «Kapuziner-Banknoten».

Maria Räss, die jüngste Tochter von Baumeister Räss, geboren am 16. Oktober 1886, wurde in Gerlisberg, bei Luzern, am 6. Juli 1919 eingekleidet und legte daselbst am 6. Juli 1920 Profess ab als Kapuzinerin. Sie starb im Juli 1946.

Als Vater Bommer auf der Wetterwarte auf dem Säntis nach 30 Jahren Dienst auf seinem hohen Posten resignierte, nahm er und seine Frau Domizil im Hause zum «Flüeli», an der Gaiserstrasse. Hier hielt er am 16. Oktober 1919 seinen Einzug. Seinen Auszug hielt er in das nahe Krankenhaus, wo er am 28. Mai 1925 starb. Ihm folgte seine Frau vom «Flüeli» aus ebenfalls in das Krankenhaus hinüber nach, wo sie am 20. August 1927 ihrem Gemahl in das Jenseits hinüber nachfolgte.



### **Haus Kataster Nr. 1b**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 10, Nummer 22, November 1948

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 1, Nr. 5; Wohnhaus 87 m<sup>2</sup>, Hofraum und Garten 2 a 48 m<sup>2</sup>; total 3 a 35 m<sup>2</sup>.

Alte Feuerschau: Haus Nr. 373

Charakter des Objektes: Wohnhaus.

Gebäudezahl: 1

### **Eigentümer:**

Broger Otto, Revierförster, Gaiserstrasse, Appenzell

### **Handwechsel und Besitzer:**

21. März 1900. Räss-Broger stellt das Gesuch an die Feuerschau, für die zwei zu erstellenden Häuser das nötige Wasser vom Hochdruck zu erhalten.

Der Hausbau wurde 1900 in Angriff genommen von Johann Anton Räss-Broger. Der Verschrieb des Hausverkaufes an seine Schwiegermutter, Frau Witwe Franziska Josefa Broger-Speck, geschah am 12. November 1900; Kaufpreis Fr. 16 000.-.

24. Mai 1904. Käufer ist Arnold Mühlenmann, Buchdrucker; Preis Fr. 18 000.-.

30. Dezember 1911. Käufer: Hermann Broger; Preis Fr. 23 800.-. und Fr. 50.-. Trinkgeld.

25. November 1914. Zum Anschlagspreis verblieben; Fr. 28 000.-.

13. Januar 1915. Emil Broger, Bürstenfabrikant, ersteigert das Objekt für Fr. 18 000.-.

29. März 1919. Otto Broger, Revierförster; Kaufpreis Fr. 24 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

### **Haus Kataster Nr. 1e**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 10, Nummer 22, November 1948

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 1, Nr. 1131; Wohnhaus 81 m<sup>2</sup>, Hofraum und Garten 3 a 58 m<sup>2</sup>, Schopf 20 m<sup>2</sup>; total 4 a 59 m<sup>2</sup>.

Alte Feuerschau: Haus Nr. 473

Charakter des Objektes: Wohnhaus.

Gebäudezahl: 1

**Eigentümer:**

Andersen-Steiner Vigo, Zimmermeister, an der neuen Eggerstandenstrasse

**Handwechsel und Besitzer:**

Franz Hättenschwiler im «Kreuzhof» verkauft am 4. April 1936 den Bauplatz an Vigo Andersen-Steiner, von Thiested, Dänemark, Zimmermeister, für 3505 Fr. Der Käufer ist Selbsterbauer des neuen Hauses.

Vigo Andersen ist der Sohn von Ten Peter Andersen, und der Maren Petersen, geboren am 20. Februar 1881, Bürger von Vester Vandet, in Dänemark. Kopuliert am 19. August 1905 mit Josefina Meinrada Steiner, von Kaltbrunn, Kanton St.Gallen, Tochter des Ludwig Steiner, Spenglermeister, in Appenzell und der Meinrada Mazenauer. Er ist ein bewährter, treffsicherer Schütze.

**Haus Kataster Nr. 1f**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 10, Nummer 22, November 1948

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 1, Nr. 1132; Wohnhaus 90 m<sup>2</sup>, Hofraum und Garten 3 a 10 m<sup>2</sup>; total 4 a.

Alte Feuerschau: Haus Nr. 472

Charakter des Objektes: Wohnhaus.

Gebäudezahl: 1

**Eigentümer:**

Fuchs-Hersche Robert, Hotel «Krone», neue Eggerstandenstrasse, Appenzell.

**Handwechsel und Besitzer:**

Franz Hättenschwiler im «Kreuzhof» verkauft am 16. Mai 1936 an Robert Fuchs, Hotel «Krone», einen Bauplatz an der neuen Eggerstandenstrasse, zum Preis von Fr. 3200.-. Der Hausbau wurde 1936 ausgeführt.

### **Haus Kataster Nr. 1g**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 10, Nummer 22, November 1948

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 1, Nr. 1137; Wohnhaus 1 a 23 m<sup>2</sup>, Hofraum und Garten 4 a 29 m<sup>2</sup>, Remise 54 m<sup>2</sup>; total 6 a 6 m<sup>2</sup>.

Alte Feuerschau: Haus Nr. 478

Charakter des Objektes: Weinhandlung, Spezereihandlung, Wohnhaus.

Gebäudezahl: 1

### **Eigentümer:**

Nisple-Sutter Albert, Wein- und Spezereihandlung, Gaiserstrasse, Appenzell.

### **Handwechsel und Besitzer:**

Franz Josef Hättenschwilers sel. Erben verkaufen am 1. April 1939 an Albert Nisple einen Bauplatz um den Preis von Fr. 4930.-. Baubesichtigung am 26. Mai 1939 bei Albert Nisple; Bauprojekt: Wohnhaus-Neubau.

Im Jahre 1947 entstand im Wandgetäfer des Ganges ein Brand.

### **Haus Kataster Nr. 1h**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 10, Nummer 22, November 1948

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 1, Nr. 6; Wohnhaus 1a 17 m<sup>2</sup>, Hofraum und Garten 4 a 19 m<sup>2</sup>; total 5 a 19 m<sup>2</sup>.

Alte Feuerschau: Haus Nr. 481

Charakter des Objektes: Wohnhaus.

Gebäudezahl: 1

**Eigentümer:**

Kobler Emil Josef, Architekt, Eggerstandenstrasse.

**Handwechsel und Besitzer:**

Die Erben des Franz Josef Hättenschwiler selig verkaufen am 19. Juli 1941 an Emil Kobler, Architekt, das Grundstück für Fr. 4500.-.

Emil Josef Kobler, des Emil Rudolf Kobler von Rüti, Rheintal, und der Maria Josefina Kläger, wurde am 2. April 1907 in Lutzenberg geboren. Er verehelichte sich am 25. April 1935 mit Frieda Zuberbühler, von Urnäsch, des Jakob Zuberbühler und der Lina Bont.

**Haus Kataster Nr. 1i**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 10, Nummer 22, November 1948

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 1, Nr. 1136; Wohnhaus 1 a 1 8m<sup>2</sup>, Hofraum und Garten 3 a 86 m<sup>2</sup>, Weg 1 a 30 m<sup>2</sup>; total 6 a 34 m<sup>2</sup>.

Alte Feuerschau: Haus Nr. 479

Charakter des Objektes: Wohnhaus.

Gebäudezahl: 1

**Eigentümer:**

Dörig Jakob Josef, Automechaniker, beim «Kreuzhof», Appenzell.

**Handwechsel und Besitzer:**

Die Erbgemeinschaft des Franz Josef Hättenschwiler verkauft am 19. Juli 1941 an Architekt Emil Kobler das Grundstück für Fr. 1500.-.

Am 20. Juni 1942 erwirbt Johann Baptist Hersche, Baumeister, das Grundstück für Fr. 1500.-.

8. Dezember 1946. Dörig Jakob Anton erwirbt das Objekt für Fr. 4500.-.

### **Haus Kataster Nr. 1l**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 10, Nummer 22, November 1948

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 1, Nr. 1145; Wohnhaus 88 m<sup>2</sup>, Hofraum und Garten 4 a 9 m<sup>2</sup>; total 4 a 97 m<sup>2</sup>.

Alte Feuerschau: Haus Nr. 480

Charakter des Objektes: Wohnhaus.

Gebäudezahl: 1

### **Eigentümer:**

Frau Witwe Dr. Bertha Hardegger-Locher, beim «Kreuzhof», Gaiserstrasse.

### **Handwechsel und Besitzer:**

Ersteller des Objekts ist Architekt Emil Kobler.

Am 17. Oktober 1942 erwirbt Frau Witwe Dr. Bertha Carolina Hardegger-Locher das Objekt für Fr. 45 000.-. Geboren am 13. Mai 1880 in Oberegg, Tochter des Johann Locher, Brauerei, daselbst, und der Carolina Bischof, verehelichte sie sich am 28. September 1901, in Oberegg, mit Dr. med. Jakob Hardegger, Sohn des Christian Hardegger von Gams, und der Amalia Scherrer. Dr. med. Jakob Hardegger, geboren am 2. September 1872, starb in Bütschwil am 1. Januar 1930. Von den hinterlassenen Kindern widmete sich die älteste Tochter Bertha Lydia, geboren am 6. Juni 1903, in Oberegg, als Missionsärztin den leidenden Schwarzen des Basutolandes. Der hl. Vater, Papst Pius XII., verlieh der heldenhaften Pionierin den Orden Pro Ecclesia et Pontifice. Diese Auszeichnung von höchster kirchlicher Stelle ist eine Anerkennung des vielfach heroischen Schaffens im Dienst der armen Neger. Nach zehnjähriger Tätigkeit in der schwer zugänglichen Bergwelt bei den Basutos, fernab von allen Einrichtungen und Bequemlichkeiten europäischer Zivilisation, getraute sich Fräulein Dr. med. Hardegger zum zweiten Male, die Heimat zu verlassen, um sich erneut ihren lieben Kranken im Basutoland zu widmen. Die Ausreise geschah am 16. Dezember 1947. Der Appenzeller Volksfreund veröffentlichte in Nr. 188 den Abschiedsbrief und in der Folge die gerne gelesene, interessante Reisebeschreibung und die Bräuche im Basutoland.

### **Haus Kataster Nr. 2/2 (1)**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 10, Nummer 22, November 1948

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 2, Nr. 12; Wiese 57 a 44 m<sup>2</sup>.

Grundbuch: Blatt 3, Nr. 40; Wohnhaus 1 a 60 m<sup>2</sup>, Stall 2 a 5 m<sup>2</sup>, Wiese 2 ha 26 a 95 m<sup>2</sup>; total 2 ha 30 a 60 m<sup>2</sup>.

Alte Feuerschau: Haus Nr. 519, Gaden Nr. 519a.

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Landwirtschaft.

Gebäudezahl: 2

**Eigentümer:**

Koller Johann Baptist, «Küchlimoos», Appenzell.

**Handwechsel und Besitzer:**

Das «Küchlimoos» gehörte ehemals zum «Thanners-Gut», war also Mitbesitztum von Landammann Tanner, Ritter von Tau und Bollenstein. Der eigenartige Name «Küchlimoos» hat mit der landesüblichen Überlieferung, es sei dieses Gut zur Zeit der Teuerung um eine Platte voll Küchli veräussert worden, sicherlich nichts zu tun. Näher liegt die Wahrscheinlichkeit, dass dieses Gut einem Landsmann «Küchler» gehört hat. Dieser Beiname gibt die Bezeichnung für einen Beruf an, für einen Zuckerbäcker also, dessen Spezialität das «kücheln» war, ein Gebäck, das im Mittelalter sehr begehrt war, und heute noch beliebt ist. Der richtige Familienname, zu welchem der Beiname «Küchler» hierzulande gehörte, ist das Geschlecht Zürcher. Dieser gibt die Herkunftsbezeichnung Zürich an. Im Appenzellerland taucht das Geschlecht Zürcher, genannt «Küchler», in Teufen, Speicher und Trogen schon 1535 auf. Es kam wohl von Teufen her und wurde der Rhode Schlatt zugeteilt, wo Klaus in der Zeit von 1588-1597 als zu den letzten Ratsherren genannter Rhode vor der Landesteilung zählte. Ein anderer Zweig des Geschlechtes Zürcher «Lonzis» hat man der Rhode Lehn ein anderer, 1837 aufgenommenener Anwärter 1860 der Rhode Rüte zugeteilt.

Die heilige Maria wurde von alters her als Schutzpatronin der Honigkuchenbäcker oder Pfefferküchler verehrt; ihr gilt wohl die Helmzierde: eine wachsenden Frauensperson, eine Safranblume in der Rechten haltend. Alfred Grenser, Zunftwappen und Handwerker-Insignien, S. 55 und 76. Der richtige Liegenschaftsname wäre wohl «Küchlersmoos».

Uli Schürpf erstellt zu Gunsten von Philipp Jakob Gschwend einen Zeddel im Betrage von 200 fl., «so von gutem gelegenem Gut herkommt». Obiger alt Kirchenpfleger Gschwend war vermutlich der vorhergehende Besitzer des Gutes «Küchlimoos». Da der Zeddel am letzten Tage des Jahres 1674 aufgerichtet wurde, geschah dies wohl knapp vor der Abreise nach Italien, wo Gschwend als Feldschreiber gestorben ist. Es stösst das Gut an den «Spital», an Herrn Seckelmeister Johannes

Füchsli, an Jakob Mazenauer, Michel Schefer, an Meister Sebastian von Heimen und an die Landstrasse.

Als nächster Inhaber erstellt Zeddel:

Jakob Ulmann, am 19. Februar 1688 und am 1. Mai 1700; «stosst das Gut an des Spitals Sommergut und an das ander mein Gut, die Hofstatt genannt». usw.

Anton Brülisauer erstellt 1738 einen Zeddel und seine Erben am 16. November 1739. Man setzt ein das «Küchle-Moos» genannt. Stosst an Kirchenpfleger Franz Josef Fässler, «Hofstatt», an Badist Fässler, an Andreas Hersche, an Franz Josef Signer, an die Landstrasse und an das Sommerguth im Spital.

Anton Josef Dörig, zu wessen Gunsten die letzten zwei Zeddel wie vorstehend bezeichnet, erstellt wurden, erstellt selbst einen solchen auf das «Küchlmoos» am 7. März 1786.

Ratsherr Johann Jakob Hersche verkauft das Gut am 26. Januar 1823 an Johann Josef Fuchs um den Preis von 4240 fl. Nach dessen Ableben wird dessen Frau Witwe Maria Magdalena Fuchs Besitzerin. Als sie starb, wurde deren Tochtermann Koller Johann Baptist, «Blatternfränzlis», am 10. Dezember 1837 Besitzer um den Kaufpreis von 5900 fl. und 20 Thaler Trinkgeld.

Das Ratsprotokoll vom 4. Juni 1855 berichtet im Artikel 19 (S. 466) von der Abtrennung von Boden an den «Spital».

27. November 1857. Koller Johann Baptist, des vorherigen Besitzers Sohn, kam am 27. September 1857 um den Preis von 7600 fl. alter Währung und Fr. 50.-. neues Geld an die Liegenschaft. Er verehelichte sich am 17. Februar 1862 mit der Adlerwirtstochter Katharina Josefa Broger. Sie starb am 20. Februar 1891. Ihr folgte am 19. Juli 1901 ihr Ehegatte im Tode nach. Vergleiche Nachruf im «Appenzeller Volksfreund».

Am 14. März 1895 wurde Johann Baptist Koller, Sohn, Besitzer des «Küchlmoos» um den Kaufpreis von Fr. 22 500.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld. Er war verehelicht mit Maria Antonia Fässler, «Wagner Fässlers» in Haggen. Mutter und Kind starben miteinander, 7 unerwachsene Kinder trauerten um die Mutter und ein liebes Geschwisterchen. «Appenzeller Volksfreund» 1907, Nr. 116.

Vater Koller war einer jener Appenzeller-Typen, die von Künstlern gerne auf die Leinwand gebracht wurden. Sein liebes «Küchlmoos» verkaufte er am 4. Oktober 1930 an seinen Sohn Johann Baptist Koller-Breitenmoser um den Preis von Fr. 25 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

Am 9. Februar 1944 starb Vater Koller im gleichen Haus, wo einst seine Wiege stand. Die Familie Koller ist nun an die 111 Jahre auf dem Besitztum; in diese Zeit teilen sich 4 Generationen, deren Vater stets den Vornamen Johann Baptist getragen hat.

### **Kataster Nr. 2/2 (2)**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 15, Nummer 3, März 1953

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Steinegg

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 23, Nr. 807; Hütte 81 m<sup>2</sup>, Stall 1 a 31 m<sup>2</sup>, Schopf 20 m<sup>2</sup>, Weide 16 ha 22 a 29 m<sup>2</sup>, Wald 2 ha 76 a; total 19 ha 61 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Weide

Gebäudezahl: 3

Mutation 4: Neuer Bestand

Alp-Inspektion Nr. 31: 1899, Seite 223-224; 1909, Seite 93; 1927, Seite 89

**Eigentümer:**

Albert Rusch-Streule, «Äbiskraut», Steinegg.

**Handwechsel und Besitzer:**

Der Name «Äbis-Chrut» steht mit dem Standort von Eiben in Verbindung. Vergleiche «Äbisegg», Bezirk Rüte, Nr. 13/10.

Wochenrat, 7. August 1681, wegen dem «Äbis-Chrut».

Die Weide wurde vor 1800 als «Langenjokes», genannt «Eibeskrut» angesprochen.

Hauptmann Johann Baptist Ulmann, der Besitzer um 1800, war auch Inhaber eines der «Berndli» und vom «Obergatter» auf Soll. Am 16. August 1814 gelangte das «Äbis-Chrut» auf Nachschlag um den Preis von 29 mal 50 fl. und 31 Louisdor, an Schützenmeister Anton Josef Huber.

3. Januar 1817. Johann Baptist Neff, «Hermenbisch»; 3600 fl. und 2 Federthaler. Er stellt zugunsten von alt Schützenmeister Anton Josef Huber am 14. Februar 1817 drei Zeddel auf.

20. Mai 1818. An den Sohn Josef Neff, «Hermensef», Kaufpreis 3050 fl. und 1 Laubthaler.

17. Mai 1821. Zwischen dem Besitzer des «Äbis-Chrut» und dem «Katzenschwanz» wird ein Spruch gehalten. Wegen dem Fahrrecht vom Pöppel dem Necklitobel nach auf dem «Grüt» zu in Weid «Äbis-Chrut» durch alle Zeugen erwiesen.

Nach dem 17. Mai 1821 gibt der Besitzer Anton Josef Neff die Weid an seine Brüder Franz Josef Anton und Johann Anton Neff.

29. Mai 1839. Anton Josef Neff, «Hermensepenbueb», Kaufpreis 3600 fl. und 12 Thaler.

25. Juni 1856. Landammann Johann Baptist Rusch, freiwillige Versteigerung, Preis 5000 fl. und 12 Thaler.

Rusch Amand.



Rusch Arnold, Bezirksrichter.

24. August 1896. Josef Anton Rusch, Landessäckelmeister; Kaufpreis Fr. 17 180.-.

12. Januar 1907. Albert Rusch; Kaufpreis Fr. 17 000.-. und Fr. 100.-.

2. Dezember 1907. Hauptmann Johann Josef Fässler, Steinegg, Kaufpreis Fr. 24 000.-. und Fr. 100.-.

17. Mai 1919. Alt Bezirksrichter, Landeshauptmann Albert Alois Rusch, Kaufpreis Fr. 22 000.-. und Fr. 200.-.

Dessen Erben.

26. April 1941. Albert Johann Rusch, geboren 1910; Kaufpreis Fr. 30 000.-.

### **Haus Kataster Nr. 2a**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 10, Nummer 22, November 1948

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 3, Nr. 1147; Wohnhaus 70 m<sup>2</sup>, Hofraum und Garten 2 a 58 m<sup>2</sup>; total 3 a 28 m<sup>2</sup>.

Alte Feuerschau: Haus Nr. 518.

Charakter des Objektes: Wohnhaus.

Gebäudezahl: 1

#### **Eigentümer:**

Robert Riedel-Manser, Gaiserstrasse, Appenzell.

#### **Handwechsel und Besitzer:**

Johann Baptist Koller, im «Küchlimoos», verkauft an Robert Riedel einen Bauplatz an der Gaiserstrasse für Fr. 3280.-. Der Käufer des Bauplatzes ist der Erbauer des Hauses. Robert Riedel, geboren am 14. Mai 1912, in Ujpest, Ungarn, erhielt die Niederlassung in Appenzell am 12. Dezember 1936. Er verehelichte sich am 20. Januar 1940 mit Josefina Manser von Appenzell.

### **Haus Kataster Nr. 2b**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 10, Nummer 23, Dezember 1948

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 2, Nr. 1195; Wohnhaus 64 m<sup>2</sup>, Hofraum und Garten 4 a 19 m<sup>2</sup>; total 4 a 83 m<sup>2</sup>.

Alte Feuerschau: Haus Nr. 496.

Charakter des Objektes: Wohnhaus.

Gebäudezahl: 1

**Eigentümer:**

Walter Josef Businger, Schriftsetzer, im «Küchlimoos», am Hirschberg, Appenzell.

**Handwechsel und Besitzer:**

27. April 1946. Johann Baptist Koller-Breitenmoser, im «Küchlimoos», verkauft an Walter Josef Businger, Schriftsetzer, einen Bauplatz an der Eggerstandenstrasse für Fr. 4000.-.

Der Käufer des Bauplatzes ist Erbauer des Hauses, das im Sommer 1946 erstellt wurde.

**Haus Kataster Nr. 2c**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 10, Nummer 23, Dezember 1948

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 3, Nr. 1193; Bauplatz 6 a 18 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Bauplatz

Gebäudezahl: 1

**Eigentümer:**

Dr. med. vet. Karl Rusch-Breu, Altstätten, im «Küchlimoos»

**Handwechsel und Besitzer:**

4. Mai 1946. Johann Baptist Koller-Breitenmoser verkauft an Dr. med. vet. Karl Rusch-Breu in Altstätten einen Bauplatz an der Eggerstandenstrasse für Fr. 7416.-.

### **Haus Kataster Nr. 2d**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 10, Nummer 23, Dezember 1948

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 3, Nr. 1194; Wohnhaus 82 m<sup>2</sup>, Hofraum und Garten 3 a 1 m<sup>2</sup>; total 3 a 92 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Wohnhaus.

Alte Feuerschau: Haus Nr. 495.

Gebäudezahl: 1

#### **Eigentümer:**

Fässler Wilhelm, Konditormeister, Eggerstandenstrasse, Appenzell.

#### **Handwechsel und Besitzer:**

4. Mai 1946. Johann Baptist Koller-Breitenmoser, «Küchlimoos», verkauft an Konditormeister Wilhelm Fässler einen Bauplatz an der Gaiserstrasse für Fr. 4704.-. Der Käufer des Bauplatzes ist Erbauer des Hauses, das im Sommer 1946 erstellt wurde.

### **Haus Kataster Nr. 2e**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 10, Nummer 23, Dezember 1948

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 2, Nr. 1200; Wohnhaus 63 m<sup>2</sup>, Hofraum und Garten 2 a 77 m<sup>2</sup>; total 3 a 40 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Wohnhaus.

Alte Feuerschau: Haus Nr. 508.

Gebäudezahl: 1

#### **Eigentümer:**

Edmund Mazenauer-Schläpfer, Kreiskommandant und Zivilstandsbeamter, «Küchlimoos», Appenzell.

**Handwechsel und Besitzer:**

8. Mai 1947. Johann Baptist Koller-Breitenmoser, im «Küchlimoos», verkauft an Edmund Mazenauer-Schläpfer, Kreiskommandant und Zivilstandsbeamter, einen Bauplatz ab dem «Küchlimoos» für Fr. 4000.-. Der Käufer des Bauplatzes erbaut das Haus 1947.

**Haus Kataster Nr. 3/3**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 10, Nummer 23, Dezember 1948

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 2, Nr. 18; Wohnhaus und Stall 1 a 39 m<sup>2</sup>, Wiese 42 a 24 m<sup>2</sup>; total 43 a 63 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Wohnhaus.

Gebäudezahl: 1

**Eigentümer:**

Johann Josef Hersche-Fässler, «im Paul», Blumenrain, Appenzell.

**Handwechsel und Besitzer:**

Der Name des Anwesens «Im Paul» geht offenbar auf einen Personennamen eines früheren Besitzers zurück, auf Paul Anton Brülisauer und der Anna Maria Hersche. Er starb ledig, 54 Jahre, 4 Monate und 1 Tag alt, am 12. Mai 1880, im Krankenhaus.

Es erstellt 1834 Johann Baptist Koller im «Küchlimoos» einen Zeddel.

5. Mai 1851. Bodenverkauf ab dem «Küchlimoos» an Ehrhard Waldvogel, von Schwyz, hier wohnhaft.

Am 18. November 1852 geht das Anwesen käuflich an Ratsherr Anton Josef Gmünder über um den Preis von 2600 fl. und 5 Thaler Trinkgeld. Dieses Besitzers Beiname war «Rohrers-Tonisep», weswegen das Objekt auch die Benennung «Rohrershaus» erhielt. Von Ratsherr Gmünder ging das Anwesen bald an dessen Tochter Barbara Antonia über.

22. September 1870. Gmünder Josef Anton; Kaufpreis Fr. 7000.-. und Fr. 20.-. Trinkgeld.

Als weitere Besitzer seien erwähnt:

29. März 1873. Johann Baptist Streule, Kantonsrichter, Pfleger und Ratsherr Johann Anton Fuchs; Kaufpreis Fr. 12 000.-. und Fr. 200.-. Trinkgeld.

18. Oktober 1873. Manser Franz Anton; Kaufpreis Fr. 13 000.-. und Fr. 50.-. Trinkgeld.

15. März 1881. Dem Gantgeber auf freiwilliger Versteigerung für Fr. 14 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld verstanden.

13. Oktober 1881. Hersche Johann Josef, alt Armleutsäckelmeister; Kaufpreis Fr. 12 500.-. und Fr. 50.-. Trinkgeld.

5. Dezember 1889. Frau Witwe Anna Hersche-Fässler; Kaufpreis Fr. 12 500.-. und Fr. 20.-. Trinkgeld. Sie starb am 21. Juni 1899.

19. Juli 1899. Spitalverwalter Josef Anton Hersche; Kaufpreis Fr. 12 500.-. und Fr. 20.-. Trinkgeld. Er starb ledig im Alter von 47 Jahren am 5. September 1905. «Appenzeller Volksfreund» 1905, Nr. 72.

Dessen Erben.

18. Oktober 1905. Bezirksrichter Johann Josef Hersche, Rapisau; freiwillige Versteigerung; Preis Fr. 17 750.-. Bezirksrichter Hersche starb im «Paul» am 10. Januar 1927.

5. März 1927. Frau Witwe alt Richter Katharina Josefa Hersche-Breitenmoser; Kaufpreis Fr. 16 000.-.

19. November 1932. Hersche-Fässler Johann Josef, Sohn; Kaufpreis Fr. 20 000.-.

### **Haus Kataster Nr. 3/149a**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 15, Nummer 4

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Eggerstanden

Kirchgemeinde: Eggerstanden

Grundbuch: Blatt 22, Nr. 791; Hütte 82 m<sup>2</sup>, Stall 1 a 72 m<sup>2</sup>, Schopf 29 m<sup>2</sup>, Weide 16 ha 49 a 24 m<sup>2</sup>, Wald und Gebüsch 1 ha 60 a 30 m<sup>2</sup>, Wald 2 ha 3 a 80 m<sup>2</sup>; total 20 ha 16 a 17 m<sup>2</sup>.

Gebäudezahl: 3

Charakter des Objektes: Weide

Alp-Inspektion Nr. 38: 1899, Seite 228-229; 1909, Seite 95-96; 1927, Seite 91.

### **Eigentümer:**

Landwirtschaftlicher Verein Thal-Rheineck und Umgebung, «unterer oder vorderer Bildstein»

### **Handwechsel und Besitzer:**

1667. Hans Neff.

1679. Franzist Neff.

1685. Jag Bächler.

Der «untere Bildstein» liegt 1105 Meter über Meer; von Eggerstanden aus gesehen nennt man denselben «vorderer Bildstein»; nach Besitzern genannt 1844 «Hostet-Franztonis-Bildstein» und vor 1894 «Schereggere-Bildstein».

Vor 1810 ist Franz Josef Fässler, «Hostet-Franzsep», Besitzer.

3. Mai 1810. Hauptmann Anton Josef Huber; Kaufpreis 4500 fl. und 1 Louisdor.

Ca. 1836. Karl Anton Huber.

30. Mai 1855. Johann Baptist Schmid, «Schereggerer»; Kaufpreis 4200 fl. und 4 Thaler.

25. April 1894. Landwirtschaftlicher Verein Thal-Rheineck und Umgebung, freiwillige Versteigerung, Preis Fr. 18 000.-.

1. September 1667. «Wir die Hernach genambten . . . Sutter LandtAman und Pannerher, Conrad Fässler Alt LandtAman, Johann Fugstli, Seckelmeister, Johann Sonderer Alt Baumeister, Johann Fässler Armleutpflger, Hoptman Uly Signer, Hans Bächler alle Landtleuth undt dess Raths zu Appenzell haben aus beschech Unser gnädigen Herren undt Oberen, wegen dess streit einess fahrwegs nach verhörter Kundschaftt undt einennung dess augenscheinss folgenden Rechtspruch gethuen, deme ist also. Erstens solle hanss Neff als inhaber dess Underen bildsatins und seine Nachkommen, hinfür innskünftig von unndt zu Alpfahren Benandtlich durch den Forstwald, Und nit mehr durch den oberen Bildstain, es seye dan sach dass der weg durch den wald verschlipffte undt verfahren, und er durch den wald nit fahren könnte soll er dan wider durch den oberen bildstein fahren mögen, biss der weg durch den wald wider gmacht ist. Es solle auch Hans Neff die Kösten, so er ietzmahlen ghan hat, an ihm selbst haben, und sollen Ho: Entz braitenmosers Sel. Erben dem Nefen ietz von anfang den weg durch den wald helffen rüsten und machen, dass er mit einem Senten wol fahren könne und möge, auch hernach künfftiger Zeit wan etwan ain stainrisse oder Schlipf den weg wider verfelten, sollen gedachte Erben oder inhaber dess obern bildstainss ihme helfen zu allen Zeiten den weg wider aufthuen, dass er weiter gefahren möge. Im übrigen solle Hanss Neff von ietzigen weiteren aufgeloffenen Kosten ohnentbrosten, entlediget unndt befreyet, hingegen alle Kösten auf ermeldte braitenmosers Sel. Erben gefallen sein, dass Sy selbsge ohne Widerred aufrichten sollen. im Fahl auch die Rheinthaler ihme Neffen den weg durch den Wald disputieren undt wehren wolten, sollen gedeute Erben sampt einer obrigkeit ohne seine Kosten ihme guot Schutz undt Schirm geben, oder er solle den alten weg wider durch den oberen bildstain fahren dürfen. Es soll auch Hanss Neff und inhaber der anderen bayden bildstainen zu geführter Hand mit einem Saum wol durch den oberen bildsatins auf und ab und zu Alp fahren mögen. hingegen sollen gesagte Erben und ihre Nachkommen auch den nechsten weg von und zu waid fahren, mit wenigstem schaden als möglich ist, nämlich vor dem bächlein dess ndern Bildstainss den nechsten weg in den obern bildstain, solle also ein aussgemachte sach sein, solches zu allen Zeiten mit undt gegen einanderen zu halten, ietz unndt innskünftig. Dessen zu urkundt so hat der Ehrsam Hanss Zürcher der Zeit Landtwaibel zu Appenzell in unser aller nahmen sein

aigen Insigill an deren Zwen gleichlautendte brieff öffentlich anhenkhen lassen, so beschechen den ersten Tag herbstmonath im Sechszehenhundertten Siben unndt Sechszigsten Jahr».

Zu «Unter Bildstein».

«1697, den 8tag November ist frantzist Neffen bildstein mit eigen und mit gmein sonder einglegt holtz».

21. November 1685. «Wir Diss Nach Benambte Hauptman Hanss Fässler dess gehaimen und hauptman Jori Fässler und hauptman Michael Dörig dess Kleinen Raaths, auch Landtleuth zue Appenzell, und Verordnete der Reuttener Roodt, bekhennedt und thuendt offenlich mit dieserem brieff, dass vor unsseren gnadigen Herren undt Oberen, einem zweyfachen Landtraath erschienen, auch unsser Lieber Mitraath undt Landtman Jag Büechler, und klagendt angepracht, wie dass bekhanntt, dass dass holz oder wald, in seinser wayd der Bildstein genambt, zwar gemainen Landleuthen zue dienlich undt gehorig, Jedoch wie an solchen Enden herkommenss zur erhaltung der Scheuren undt heggen dem Einhaber der waid Jewillig ein gewässer Zirch aussgezillet undt eingelegt worden, alweilen aber bey etlich Jahren hero, alles ohne hunderschidt gschwächt und der gestalten zerhowen worden, dass zue besorgen, wofehr der sach nit Vorbogen wurde, die scheuren undt Heegg, ohne sonderbahre beschwart nit mehr zue erhalten sein mochten, Dahero sein dienstliches Piten gelange man ihme widerumb uff dass Neuw, wie von altvorderen auch geübt worden, zue nothwendiger erhaltung der Scheuren undt Heeggen, einen gewüssen Zirch Zaigen undt aussloochen lassen wolte, wan dan sein begehren für billich undt nothwendig erkhendt, und uns vorgemelten ein solches ins Werckh zue sezen uffgethragen worden. Alss bekhennen Wir, dass wir auss gesagtem gewalt undt befelch unsserer herren undt Oberen den augenschein eingenommen undt ihm Jag Büechleren, undt allen Nachkomendten einhaberen gesagter waid bildstain, zur erhaltung der Scheuren undt Heeggen, volgendte stuckh von dem gemainen holz Separiert undt eingelegt haben. Erstlich facht es an im unndera wegg wie man anne in den unnderen bidstain gehet, von danen dem dobel nach uffi bis in die Loochen, Weiters dass stüeckhle ob dem gaden, im miltlesten Kollenen, dises Holz dan, so in Jezt gesagtem Bezirch begriffen sole nun von hinanhin in huett undt Bahn sein, undt mehr gesagtem Jag Büechleren undt allen Nachkomendten einhaberen gemelter waid, zue erhaltung der Scheuren undt Heeggen zue dienen undt gehörig sein. Jedoch auch mit der erLeutterung, dass alle einhaber diser Waid, darvoin, nebedhalb anWendung der Scheuren und Heeggen, auss der waid nichts verfühhren, nach anderst wert verprauchen solen, aussgenomen undt vorbehalten, wan Man nebethalb sin dem gemainen Holz ausstheilt, so solle auch sein Jeder einhaber (die letzten 6 Worte sind in der Urkunde versehentlich wiederholt) mehr gesagter waidt Beobachtet werden unnd die recht haben wie ein anderer Landtman auch wass und wie ess landtBreuchig Jst, undt weil er Jag Büechler desswegen Sigel und Brieff begehrt, und damit künffstige Spän undt Stöss vermitteln bleiben, seind solche ihme zue geben erkhendt worden, und dass zue wahren Uhrkundth, so haben wir solche durch den Endtsbenamten verfertigen Lassen, und darzue ihne mit ernst erpetten, dass er in unsser aller Namen, weil Keiner under unss aiges Sigel praucht, dass er auch sein aigen Ampts Secret in Sigel / doch ihme und unss ohne schaden / an disen Brieff gehenkht, so geben und beschechen den 21ten 9bris Anno 1685. / (sig.) Jakob Scheuss, Lschr.».».

Gesiegelt mit dem Familienwappen des Landschreibers Schiess (Armbrust). Das Original dieser Urkunde befindet sich in Verwahrung des jetzigen Besitzers, Landwirtschaftlicher Verein Thal-Rheineck und Umgebung, seit 25. April 1894.

#### **Haus Kataster Nr. 4/4**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 10, Nummer 23, Dezember 1948

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 12, Nr. 248; Wohnhaus und Stall 1 a 68 m<sup>2</sup>, Schopf 45 m<sup>2</sup>, Weg 1 a 30 m<sup>2</sup>, Wiese 1 ha 18 a 8 6m<sup>2</sup>, Wald 19 a 58 m<sup>2</sup>, Bach 1 a 80 m<sup>2</sup>; total 1 ha 43 a 67 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Landwirtschaft.

Gebäudezahl: 1

#### **Eigentümer:**

Josef Anton Moser-Hautle, ob dem «Spitalgut», Hirschberg.

#### **Handwechsel und Besitzer:**

Semmler, S. 556. «1732 den 29. tg Oktobris, Ratsbeschluss: Bey Burgers Tschölis gut die Oberkeit den Weg machen lassen. - Der Spital 1 Mass Wein auf den Mann und der Seckhelmeister Käss und Brod aber zu Keiner Consequenz».

Karl Anton Dörig, ins «Saris», ob dem Spital, äussert den Wunsch, betreff seines Brunnens beim Hause einige Sicherheit zu erhalten; so hat er den alt Hauptmann Johann Jakob Dörig, einen Nachbarn von 38 Jahren alt, verhören lassen, wie das Brunnenrecht in des «Saris» oder «Schayenmakuders» Gut gekommen sei. Er sagt: «Franz Josef Laubacher ins Fähnrichsguth habe dem Johannes Weishaupt oder Schayenmakuder das Wasser, so schon über 70 Jahre mit dem ins Sarisgut geflossen, benutzt wurde, zu kaufen gegeben und bezahlt. 31. Januar 1818».

«Burgers Wyssen Carl tonis» oder Karl Anton Dörigs Erben, verkaufen das Gut an den Sohn Karl Anton am 23. Februar 1814 um den Preis von 3800 fl. und 4 Louisdor. Die Familie wurde auch «Listskarlonis» genannt und war auch im Besitze von «Seewies» auf der Alp Soll.

5. November 1845. Moser Johann Baptist wird Besitzer der Liegenschaft «Burgerswysses» um den Kaufpreis von 5000 fl. und 20 Thaler Trinkgeld auf der Versteigerung.

2. Juni 1851. Inauen Baptist, Ratsherr, im Namen seiner Töchtermänner, kauft das Gut für 3400 fl. und 6 Thaler Trinkgeld. Der einte Tochtermann, Franz Anton Büchler, kauft das Gut am 20. Mai



1863 für Fr. 9500.-. Maria Anna Bächler, geborene Inauen, des letzteren Besitzers nachgelassene Witwe, kauft es am 14. April 1869 um den Preis von Fr. 9900.-.

Ihr Sohn Johann Baptist Bächler und Baptist Sutter, Bäckermeister, in Rapisau, Tochtermann, kamen an der freiwilligen Versteigerung vom 21. September 1892 gemeinsam in den Besitz um den Preis von Fr. 13 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld. Letzterer gelangt am 22. August 1894 in den Alleinbesitz; Preis Fr. 13 000.-.

25. Oktober 1895. Um den Kaufpreis von Fr. 13 300.-. und Fr. 50.-. Trinkgeld wird Johann Anton Signer, Vater, im Lehn, Besitzer.

30. August 1904. Josef Anton Moser, Landeszeugherr und Landeshauptmann, kauft das Gut um den Preis von Fr. 20 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld. Er wurde am 12. Juli 1872 geboren als Sohn des Josef Anton, Kantonsrichter, am Hirschberg, und der Katharina Josefa Brühlmann. Er verheiratete sich am 12. Oktober 1895 mit Franziska Josefa Waldburger, des Feuerschauers Johann Baptist, in Appenzell, und der Franziska Josefa Hörler. Er war 1903-1906 Mitglied des Bezirksrates Rüte, 1907-1910 Kantonsrichter, 1908-1910 Armenhausverwalter, 1910-1918 Landeszeugherr, als solcher stand er dem kantonalen Militärdepartement während des ganzen ersten Weltkrieges vor, von 1918-1929 Landeshauptmann. Neben diesen Beamtionen besorgte er jahrzehntelang mit grosser Sachkenntnis und Gewissenhaftigkeit das Kassieramt der Ländlichen Feuerversicherungsgesellschaft. In sehr zahlreichen Fällen wurde er als privater Teilvogt berufen. Landeshauptmann Josef Anton Moser starb am 30. Dezember 1938.

25. März 1939. Josef Anton Moser-Hautle, Sohn, kauft das Gut um den Preis von Fr. 25 000.-.

#### **Haus Kataster Nr. 4/6**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 15, Nummer 4

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Eggerstanden

Kirchgemeinde: Eggerstanden

Hütte 87 m<sup>2</sup>, Stall 1 a 85 m<sup>2</sup>, Weide 13 ha 52 a 69 m<sup>2</sup>, Wald 1 ha 94 a 88 m<sup>2</sup>; total 15 ha 50 a 29 m<sup>2</sup>.

Gebäudezahl: 2

Charakter des Objektes: Weide

Alp-Inspektion Nr. 42: 1899, Seite 23; 1909, Seite 977; 1927, Seite 92-93.

#### **Eigentümer:**

Huber Andreas Albert, früher Huber Andreas Anton, «Pfleger Hubers Bildstein» oder «Grosser oder hinterer Bildstein»

### **Handwechsel und Besitzer:**

1542. «Hans Salzmann, rütiner Hauptmann, von des mannes wegen der in fritschis weid lag».

St.Urbanstag 1559. Laut Pergament-Zeddel ist Hanns tailer (Dähler) Inhaber.

Einer «Fritschis Waid an fähnern» wird im Landrechnungsbuch zum Jahre 1533 erwähnt.

Die Weide trägt auch als ein alter Name die Benennung «Fritschis Bildstein» oder sie wird auch, weil Grossenmann der frühere Name von Fritsche ist, «Grossenmanns Bildstein» genannt. Im alten Weidenverzeichnis von 1579 wird Pannerherr Peter Fritschi als Besitzer genannt. Er wohnte auf der «Halten» in Steinegg und es sind vermutlich Verwandte, welche im gleichen Jahre genannt werden: «Hans fritschi kunzen sel. am bildstein».

«Jtem Hanns Grossmann hatt auch am bildstain die waid».

«Uly fritsche am bilstein, Uly schnätters son am Bilstain und Barthli Pessen Tacher am bilstein».

Semmler, Seite 923. «1725 den 6tag brachen: in herrn Statthalter fässlers bildstein die Herren der rütener rood holtz einlegen und zu scheuren und hegen aussschanckhen und aber im forst kein holtz hauen mögen sonder der gegen schwartzen Eg dar zu gut schutz und schirm geben werden».

Peter Dörig erstellt an Elisabeth Koller am 4. Dezember 1752 für 400 fl. Zeddel ferner an Magdalena Koller 200 fl., an Jakob und Josef Koller 100 fl. und an Franziska Keller 100 fl. so von ererbtem Gut herkommt. Diese Zeddel gehörten von 1856 alle dem Oberst Hürlimann in Richterswil und Landessäckelmeister Rusch.

Landeshauptmann Josef Anton Fässler.

11. Juli 1816. An Ignaz Manser; Kaufpreis 2900 fl.

Landeshauptmann Josef Anton Fässler.

7. Januar 1821. Huber Josef Anton; Kaufpreis 2400 fl. und 4 Zinse.

Frau Katharina Huber, geborene Brühlmann, an ihren Sohn.

13. April 1831. Anton Josef Huber, alte «Krone» in Gonten, Kaufpreis 3000 fl.

5. Dezember 1849. Karl Anton Huber, «Kaies»; Kaufpreis 3200 fl.

Anton Josef Huber, Pfleger, dessen Erben, an den Sohn.

12. Oktober 1858. Andreas Anton Huber, alt Hauptmann, Kaufpreis 4500 fl., vergleiche auch «Obergatter» auf Alp «Soll».

4. Juni 1902. An den Sohn Andreas Anton Huber; freiwillige Versteigerung, Preis Fr. 16 500.-.

28. April 1945. An den Sohn Andreas Albert Huber, Sohn; Kaufpreis Fr. 20 000.-.

Seit ca. 1850 wird die Weid «Grosser oder Hinterer Bildstein», auch «Pfleger Hubers Bildstein» genannt.

### **Haus Kataster Nr. 5/4a**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 10, Nummer 23, Dezember 1948

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 3, Nr. 38; Stall 1 a 30 m<sup>2</sup>, Stall 1 a 58 m<sup>2</sup>, Schopf 33 m<sup>2</sup>, Wege und Strasse 5 a 63 m<sup>2</sup>, Wiese 3 ha 23 a 44 m<sup>2</sup>, Bach 3 a 21 m<sup>2</sup>, Schopf 4 m<sup>2</sup>; total 3 ha 35 a 53 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Spitalgaden am Krankenhaussträsschen.

Feuerschau Haus Nr. 520.

Das Hauptobjekt ist eingegangen.

### **Eigentümer:**

Staat Appenzell I. Rh. «Spitalgut», Armenanstalt.

### **Handwechsel und Besitzer:**

Spital, Pflegekrankenhaus, verkürzt spittel; Spitalmeister=Aufseher, Verwalter eines Spitals. Spital, vom lateinischen hospes, «Fremdling», Fremdenherberge; für gewöhnlich in Abteilungen für vornehme und geringe Reisende geschieden; dann besonders ein zur Aufnahme und Verpflegung von Kranken bestimmtes Haus, oder eine Versorgungsanstalt.

In den Landrechnungsbüchern kommen Eintragungen vor, wo «von in Spital legen» die Rede ist. So 1530: «me jm gen an dem sonntag x ß (pfund) uff den monat, as man jm sy uff ein Mues verdinget hett». Betrifft Lucia, eine fremde Frauensperson. Sie wurde also in den Spital verkostgeldet.

Appenzell. Urkundenbuch II, S. 653. «1580, Februar 15. Jacob Kel der jung schuhmacher, hoffmann zu Marpach, sesshaft zu Rebstein im Rynthal, dessen Eltern Jakob Kel und Anna Halterin sich nach Appenzell in unserer gnedigen herren und oberen Spittal oder Pfrundhaus verpfündet und an diese Verpfündung ihren 1 Weingarten in der Gacht ob Rábstein im Ebnet gelegen, für fry, ledig und loss, sampt anderen minen Güeteren, hus und Hofstatt, auch ainen acker genampt Scholis Acker, aneinander zu Rábstein gelegen, gegeben hat usw». Appenzell, Landesarchiv A VII. Nr. 15. Original, Pergament, das Siegel fehlt.

Appenzeller Urkundenbuch II, S. 667. «1581, März 29. Hans Huber, Landammann zu Appenzell, verkauft dem Jöry Kässen (vergleiche «Kreuzhof» und Polie Gartenhauser, ebenfalls Landleuten un gesetzte spittelmeister des neuerbauten Spitals, den Bronnen, der in miener eigen weyt ufflaufft, die gelegen ob Jog Häntzen dem nageltachen hauss, und seine Rechte, wofür er von ihnen ausgerichtet worden ist, so das sie ihn daselbst dannen mögen fűhren nach ihrem gefallen, mit der Bedingung, dass sie, falls sie etwa über teuchell müssen, diese ohne seine Kosten woll wieder

vermachen sollen. Ferner ist Jakob Häntzen mit den Spitalmeistern übereingekommen, dass sie das Recht haben sollen, den Brunnen durch sein Gut abzuführen unter der Bedingung, dass der Spital die Teuchhell ohne Häntzens Kosten legen lassen und ein bronnenstockh bey dem Gartenhaussers hag mit einer zimlichen röhren machen soll, damit wir beyd genamnt Jacob und Dani, wasser das sollen dörrffen hollen nach unsserem gefallen; falls aber ein trüchni käme, sodass der Spital Wassermangel hätte, sollen sie in dem genannten röhrenstockh das Wasser teilen und jede Partei das Wasser von der Röhre zur Hälfte nehmen. Für die Erlaubnis, das Wasser durch sein Gut zu führen, haben die Spitalmeister dem Häntzen ein zwanzig pfündigen brieff gegeben, sollen aber gleichwohl den Brunnen und die tüchell in ihren Kosten unterhalten und so man über die tüchell in ihren Kosten unterhalten so man über die tüchell gienge, ... dass selbige wohl wieder verebnen. Für die obgenannte siegelt hobtman Barttleme Teiller, derzeit Landammann - den neunundzwanzigsten Mertzen 1581». Landesarchiv Appenzell A VII. Nr. 16. Kopie, Pergament, laut Vermerk von dem Original in der «spital-lad» abgeschrieben durch «Johannes Fäss(ler)en auff dem Rechbüell».

Vor 1597. Gewölbte Bruggen vom Land zu unterhalten u.a. «dass brügglin gegen spital vor Entz schayen hauss».

Im Landteilungsbrief 1597, den 8. September aufgerichtet, heisst es «Fürs Annder, belangende des gemeinen Landts Appenzell gmein Gut, so bisher beide theil, die von der Kilchhöri und Inneren Roden, und auch die Usseren Roden miteinander theil und gmein gehegt und verwalten, es syge das Rathhauss zu Appenzell, Spittal, Siechenhaus, Züghauss, Ziegelhütten, Metzg und anders, sambte den Gülten, Schilling-Gelt, ligenden Güteren, schulden und allem anderen, so dann Spittal, Siechenhauss und gmeinen Landt zugehört, wie dann umb sölliches alles ein Ussgang und ungfährlicher überschlag gemachet worden. Das alles und jedes, was und woran dann das ist, sölle Unseren lieben Eydtgenossen von der Kilchhöri und Inneren Roden zu dienen, und by iren handen beliben».

Semmler, S. 173. «1607, den 17. tg. april befasst sich der Rat mit dem spital».

Sutter Chronik, II, S. 9. Am 13. November 1613 erkannte ein zweifacher Landrat die Pfründer des Spitals ab und erkannte weiter, «die anderen (Insassen) absterben zu lassen, weilen der Spital damahlen eine schädliche hausshab dess Landtseckhels war».

Im Waffenrodel von 1618 ist eingetragen: «Hermann Huber im spital (vermutlich der Wirt), dan 1624 hans knüpfel in Spital und 1630 die zween frener im spital».

Semmler: von der Steuerfreiheit unseres Spitals.

Wochenrat von 1660, S. 122. Vor Rat steht «Anton Möteli im spital, der wirt».

Wochenrat, 8. August 1679. Vor Rat erscheint «Jakob Ulmann, der Wirth im Spital, mit seinem Schwager Hptm. Moritz Brander».

Sutter Chronik II, S. 45. Am 22. Weinmonat 1668 wurde vom Gallenrat beschlossen, dass man im Spital niemals mehr wirten oder Wein ausschenken solle, gelegentlich soll man aber wieder Pfründer annehmen.

Semmler, S. 1013. «1683, den 6. tg. May. Wegen dem spital dem heuman von jedem Klafter 1 Louis und den Wein im Rheintal legen so es seyn kann».

Semmler, S. 1023. «1697, 14. Nov. Der Herr Spitalmeister sol allen Wein im Rheintal verkauffen wegen grossen unkosten der fuhr und anderem».

Semmler, S. 1037. «1729, den 11. Tag August. Wegen der spitallehen in Zwingenstein so Herr potentat schwartz jöckhli in Pündten betrifft, sol das Kirchenlehn der landt Aman Geiger einsetzen, bis ers wider in alten standt bring».

«1730. Den 11. tg. Jener ist dem Herrn landt Amann Geiger das Kirchenlehn wiedergegeben worden, stat dessen umb 100 Louis Thaler gstrafft wegen der spitallehen im Zwingenstein».

Semmler, S. 556. «1732, den 29. tg. Oktober bey burgers Tschölis gut (ob dem Spital) die oberkeit den Weg machen lassen - der spital 1 Mass Wein auf den Mann und der Seckhellmeister Käss und brod aber zu Keiner Consequenz».

Die schweizerische Philantropie, anfangs des XX. Jahrhunderts. Appenzell (Kt. Appenzell A.Rh. und Appenzell I. Rh.). Von Dr. E. Anderegg und Dr. H. Anderegg. Bern. Buchdruckerei Stämpfli und Cie, 1908. Separatdruck aus der «Zeitschrift für schweizerische Statistik», Jahrgang 1908. Diese Schrift bringt auf Seite 230 folgenden Eintrag: Versorgungsanstalt «Spital», Versorgungs- und Arbeitshaus in Appenzell. Teil der Zentralarmenverwaltung des Inneren Landesteils, Spitalverwaltung. Errichtet um 1550. Zweck: Die Anstalt Spital ob Appenzell teils als Armen-, teils als Strafanstalt (als Strafanstalt errichtet 1853, umgebaut 1863). Als Unterkunftsstätte für Vaganten, kleinere Sträflinge und gemeingefährliche Personen bestimmt, musste dann Infolge Platzmangel im alten Armenhause der sogenannte «Spital» auch zur Versorgung von Leuten benutzt werden, die eigentlich in das Armenhaus gehörten. Korrektionsell zu Behandelnde werden nun gemäss Vertrag vom 19./23. November 1895 in die Zwangsarbeitsanstalt «Gmünden» verbracht. Nachdem jetzt das neue Armenhaus genügend Platz bietet, werden im Spital vorwiegend arbeitsscheue Individuen und pflichtvergessene, die Armenkassen belastende Familienväter bei strenger Hausordnung zur Besserung angehalten.

Platzverhältnisse: Ende 1907 hatte die Anstalt 8 männliche und 4 weibliche Insassen.

Mittel: Kapitalzinse, einbezahlte Kostgelder, Ertrag der Landwirtschaft usw.

Vermögen: Fr. 71'685.84 Reinvermögen auf 31. Dezember 1907. Nämlich Fr. 30 000.-. Wert der Heimat «Rothen» im Bezirk Rüte, Haus und 2 Städel; Fr. 12 000.-. Wert des Sommerguts und Weide und Stadel; Fr. 7200.-. Wert von Streuemösern und Waldparzellen; Fr. 7000.-. Wert des Inventars samt Viehstand, Fr. 10 880.-. an angelegtem Kapital, der Rest in Diversem.

Organ: Verwalter der Versorgungsanstalt im sogenannten «Spital».

Spitalmeister des ganzen Landes:

1585. Johannes Brülisauer, 1579-1585 Landesbaumeister.

Spitalmeister in Innerrhoden seit der Landesteilung 1597:

1597. (I) Moritz Decker, zugleich Statthalter, gestorben am 20. Februar 1598.

1590. (II) Ulrich Huber; gestorben nach 1600.

15. Februar 1598. Jakob Koller, Hauptmann und Pannerherr, gestorben am 3. Oktober 1598.

9. November 1598. Jakob Gartenhauser, gestorben vor 1620.

25. Oktober 1600. (I) Johann Grunder, des geheimen Rats, gestorben im Oktober 1624.

25. Oktober 1600. (II) Jakob Stauber.

7. November 1605. (I) Isaias Fuster, Reichsvogt, Landeshauptmann, gestorben am 27. November 1639.

7. November 1605. (II) Johann Hautle.

31. Mai 1606. (II) Moritz Schopfer.

2. Mai 1608. (II) Moritz Stark, alt Landweibel, Pannerherr. Gestorben nach 1618.

13. Oktober 1608. (I) Moritz Meggeli, alt Armeleutsäckelmeister; Kirchenpfleger, gestorben 1616 in fremden Diensten.

Nach Martini 1613. Jakob Wyser, alt Armenpfleger Landammann, gestorben am 25. Februar 1654.

28. Oktober 1616. Johann Brülisauer, alt Armeleutsäckelmeister, Statthalter; gestorben im Januar 1656.

7. Mai 1627. Moritz Brülisauer, 1633 Armenpfleger; gestorben im Frühjahr 1656.

Vom 2. Mai 1633 bis 1647 wurde das «Spitalgut» dem Landessäckelamt übertragen und immer von Johann Brülisauer verwaltet, der auch nachher noch 4 Jahre Spitalschaffner war, also Mai 1647-1651. Er war somit zum zweiten Mal Spitalmeister, und nachher Schaffner (Verwalter, Anordner, Hausmeister).

1651. Johann Suter.

1658. Paul Sutter, gestorben als Landesbauherr, war auch ein Sohn des Landammann Johann Sutter II., somit auch Grossvater des unglücklichen Landammann Anton Joseph Sutter. Spitalmeister Paul Sutter starb am 24. Juli 1689.

1691. Johann Jakob Wetter war vom 13. Januar 1691 an Stellvertreter von Johann Martin Mazenauer. Er starb am 13. November 1692.

1693. Johann Martin Sutter, Sohn des Magnus, zum ersten Mal.

27. April 1698. Johann Jakob Hautle, resignierte und starb als Landesfähnrich am 22. August 1723.

1701. Johann Martin Sutter, zum zweiten Mal.

6. Mai 1708. Karl Jakob Schiess, später Landammann, starb am 27. September 1760.

26. April 1711. Johann Martin Suter, zum dritten Mal, starb am 13. November 1718.

30. April 1713. Joseph Manser, starb am 20. Mai 1720.

28. Mai 1720. Bartholome Bächler, resignierte als Armenpfleger und starb am 6. März 1740.
27. April 1732. Johann Benedikt Manser, «Mällis», resignierte und starb am 9. Juni 1757.
20. April 1734. Johann Baptist Streule, starb als Landessäckelmeister am 12. April 1762.
26. April 1739. Johann Baptist Fässler, starb als Landessäckelmeister am 28. Juni 1768.
- April 1753. Johann Baptist Dopple, aus der Rinkenbacher Rhode, starb am 16. März 1773.
25. April 1756. Josef Anton Bächler, gestorben am 15. Mai 1787.
- April 1764. Anton Josef Brühlmann, starb am 27. Februar 1792, als Armenpfleger.
- April 1768. Johann Jakob Mittelholzer, «Lüdi», starb am 6. Juni 1773. Von 1773-1774 war Anton Josef Brühlmann sein Stellvertreter.
1774. Johann Baptist Streule, Landesbauherr, starb als Landessäckelmeister am 2. Januar 1811.
1782. Josef Anton Maria Manser, später Landammann, starb am 29. Oktober 1813.
1788. Anton Josef Weishaupt, alt Rhodshauptmann, starb am 17. Mai 1796.
27. April 1794. Johann Jakob Hersche, resignierte am 23. November 1798. Er ist 1800 Vizepräsident des Distrikts-Gerichts; gestorben am 26. März 1844.
23. November 1798. Johann Jakob Brühlmann, späterer Landammann.
23. Juni 1799. Johann Baptist Moser, starb als Landessäckelmeister.
7. Dezember 1799. Ratsherr Dr. med. Karl Jakob Knill, starb am 2. April 1825.
8. Mai 1800. Johann Anton Hersche, starb als Armleutsäckelmeister.
18. Juni 1801. Johann Baptist Wyss.
30. August 1802. Johann Jakob Gmünder.
15. November 1802. Johann Baptist Wyss, zum zweiten Mal.
27. März 1803. Johann Jakob Gmünder, zum zweiten Mal. Er starb am 1. November 1813.
29. April 1804. Johann Baptist Inauen, Hauptmann der Rhode Lehn, war der letzte Spitalmeister; er starb am 17. Februar 1818.
- Am 6. Juni 1806 wurde das Spitalmeisteramt aufgehoben.
- Am 21. August 1817 wurde ein Findelkind im Spital eingelegt und auf den Namen Gottfried Frey getauft. Er verehelichte sich mit Magdalena Bischof und starb am 22. April 1868.
- Am 14. Juni 1853 erhielt Lehrer Josef Anton Dörig die Spitalaufsicht. Er war der Sohn des Lorenz Dörig und der Marianna Huber. Es waren deren 9 Kinder. Vater Lorenz Dörig löste 1831 noch einen Pass als Lehrer der deutschen und französischen Sprache. Der obgenannte Sohn Josef Anton war erstmals verehelicht mit Maria Antonia Tanner, dann mit Katharina Langenauer. Lehrer und Spitalmeister Dörig starb an einem Magenleiden, im Alter von 60 Jahren, am 16. Februar 1857.

In der 1840er Jahren wurden Waisenkinder, welche nicht bei Privaten verkostgeldet werden konnten, im «Spital» versorgt.

14. Juni 1853 wurde der «Spital» nur noch für arbeitsfähige Erwachsene bestimmt.

Am 24. März 1846 beschloss der Grosse zweifache Landrat, dem Josef Fritsche, als Waisenhauspächter, die Spitalgüter wieder für ein Jahr für 400 Gulden unter den früheren Bedingungen zu überlassen, mit dem Abzug, dass er für dieses Jahr nur noch sechs Fuder Holz den Spitalwaldungen entnehmen dürfe.

Wochenrat, S. 506. Entwurf über die Errichtung einer Straf- oder Zwangsarbeitsanstalt. Betrifft den «Spital» als solche Anstalt. Angenommen unterm 22. März 1858.

Standeskommission 1873, S. 108, 117, 157. Beratung wegen dem Spital und den Irren daselbst. 1875. S. 393. Spitalsträsschen, Fahrverbot.

Stadel-Neubau beim Spital, ca. 1878.

Am 10. Februar 1890 geriet Emanuel Keller im Spital unter einen Schlitten; er starb sofort.

Standeskommissionsbeschlüsse 1904-1907, S. 656, «Spital» für Gefängnis und Untersuchungshaft nicht geeignet.

S. 213. Einrichtung einer von einem Insassen angeregten Bibliothek im Spital abgelehnt.

S. 255. Betreff Lohnfrage des Spitalknechts wird beschlossen, ihn gegen Unfall zu versichern.

S. 321. Korrekptionsanstalt Spital. Reorganisation zur Erübrigung von «Gmünden».

1912. S. 584. Armleutsäckelamt. Verfügung über Versicherungssumme betreff «Spital».

Spitalverwalter:

Josef Anton Hersche, Hirschberg, 1903-1906.

Kantonsrichter Kölbener auf der «Rüti», 1906-1908.

Edmund Dähler, Fürsprech, 1908-1911.

Franz Anton Koller, Kantonsrichter und Steuereinzieher, 1911-1914.

Spitalbrand, 26. April 1912. Freitag abends ½ 7 Uhr; «Appenzeller Volksfreund», Nr. 51 und 54.

Standeskommission, 1912, S. 577. Alfred Haas, Buchbinder, wird wegen Brandstiftung im Spital schadenersatzpflichtig an das Armleutsäckelamt erkannt.

«Appenzeller Volksfreund» 1912, Nr. 139, S. 1 Standeskommissionsbeschluss vom 15. November 1912. Die Mauern der Brandruinen sollen geschleisst und die Baufrage weiter geprüft werden.

1913. Schleissung der Spitalmauern. «Appenzeller Volksfreund» 1913, Nr. 2.

**Haus Kataster Nr. 5/5**



Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 15, Nummer 4

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Eggerstanden

Kirchgemeinde: Eggerstanden

Grundbuch: Blatt 22, Nr. 790; Hütte 57 m<sup>2</sup>, Stall 1 a 9 m<sup>2</sup>, Schopf 32 m<sup>2</sup>, Weid 9 ha 19 a 25 m<sup>2</sup>, Streue 2 ha 16 a 30 m<sup>2</sup>, Wald 87 a 30 m<sup>2</sup>, Wald und Gebüsch 4 ha 15 a 40 m<sup>2</sup>; total 16 ha 40 a 23 m<sup>2</sup>.

Gebäudezahl: 3

Charakter des Objektes: Weide

**Eigentümer:**

Ulmann-Huber Johann Baptist, bei der Kirche, Eggerstanden, «Kuters Bildstein»

**Handwechsel und Besitzer:**

Der Weidschick des Anton Josef Enzler vom 24. Januar 1810 wird gutgeheissen.

Johann Baptist Enzler erstellt am 4. Oktober 1825 einen Zeddel (Nr. 169). Stosst an «Hostet Bildstein», an «Brätenmosers Bildstein», an das «Förstli», an «KlinebuebeKepers Bildstein».

Von Johann Baptist Enzler her hat diese Weide den Namen «Kuters Bildstein» erhalten, da «Chuter» der Beiname dieses Zweiges Enzler ist und irgendeine Ahnfrau mit diesem Namen Chuter behaftet war.

Katharina Schürpf.

2. März 1820. Knill Johann Anton; Kaufpreis 1400 fl.

23. Mai 1825. An seines Schwager Johann Baptist Enzler, «Chuters-Bueb», Kaufpreis 1600 fl. und 2 Thaler.

1. Mai 1827. Moser Konrad, «Tönnelis-Chueret» im Bleichewald, dessen Erben; Kaufpreis 1700 fl. und 12 Thaler.

15. November 1848. Inauen Peter; Kaufpreis 2000 fl. und 4 Thaler.

20. Dezember 1849. Johann Anton Koller; Preis 2300 fl. und 6 Thaler.

ca. 1857. Koller Jakob Anton.

9. Januar 1861. Fässler Franz Josef, freiwillige Versteigerung, Preis Fr. 9110.-.

11. Oktober 1861. Hauptmann Anton Marei Wetter; Kaufpreis Fr. 9110.-. und Fr. 80.-.

An seinen Sohn.

8. Mai 1862. Wetter Anton Maria; Kaufpreis Fr. 9190.-. Von ihm hier trägt die Weide den Namen «Wetterstonimareien-Bildstein».

2. Oktober 1888. Breitenmoser Johann Baptist, Kaufpreis Fr. 8700.-. und Fr. 50.-.

12. Mai 1898. An den Sohn Johann Anton Breitenmoser, Kaufpreis Fr. 9000.-. und Fr. 50.-.

Dessen Erben.

20. Juni 1910. Josef Anton Breitenmoser, Küfer, Steinegg, Kaufpreis Fr. 10 500.-. und Fr. 100.-.

Breitenmoser Johann Baptist, dessen Erben.

17. Januar 1917. Manser Johann Baptist, «Waldegg», Rapisau, freiwillige Versteigerung, Preis Fr. 14 000.-.

30. Juni 1923. Ulmann Johann Baptist, bei der Kirche, in Eggerstanden; Kaufpreis Fr. 14 000.-. und Fr. 100.-.

### **Haus Kataster Nr. 6/5**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 10, Nummer 24

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Blatt 12, Nr. 250; Wohnhaus 1 a 43 m<sup>2</sup>, Stall 2 a 15 m<sup>2</sup>, Weg 60 m<sup>2</sup>, Wiese 2 ha 35 a 44 m<sup>2</sup>; total 2 ha 39 a 62 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Landwirtschaft

Gebäudezahl 2

### **Eigentümer:**

Johann Baptist Emil Ebnetter, «Obere Hostet», Appenzell

### **Handwechsel und Besitzer:**

Ein Platz, wo ein Hof stand oder hingebaut werden sollte, wurde «Hofstatt» genannt. Der hervorragend günstigen und schönen Lage zu folge dürfte der «Hofstatt» am Hirschberg ein sehr hohes Alter zugeschrieben werden.

Das Hintersässenbuch enthält unter anderem nachstehenden Eintrag: «Jtem Lorenntz maizler, Landtwaibel, jacob gruber und Hanns Sutter uff der Hofstatt enet der sitteren, vertröstend all gmain und glich für bernhart feschen uff dem gotzhus von Hetzennsperg, darum so es meinem herren von nötten, so mag man der Tröster (Bürgen) Hab und gut darinn by jedem glich angriffen. Uff den 23. Tag hornung jm 1566 (usw.) jar».

Hermann Huber, Rütiner Rod, nach dem Jahrzeitbuch zum 16. Januar auf der «Hofstatt» wohnhaft, hatte nach dem Mannschaftsrodel von 1532 zwei Söhne, war des Rats, erschien am 6. Mai 1506 als Bote Appenzells vor der Obrigkeit zu St.Gallen in der Angelegenheit der Klage des Hans Zellweger gegen die von Appenzell. Am 5. Juni 1508 war er einer der Schiedsleute in den Grenzstreitigkeiten zwischen Appenzell und Altstätten. 1515 und 1516 wurde er an eidgenössische Tagsatzungen abgeordnet. Appenzeller Urkundenbuch I, Nr. 1532, 1570, Zellweger Geschichte II, S. 337, Eidgenössische Abschiede, 3(2), S. 933, 955, 967.

Jakob Ulmann erstellt am 1. Mai 1700 einen Zeddel auf das «Küchlimoos» und nennt als Anstösser «des Spitals Sommergut und das ander mein Guth, die Hofstatt» genannt.

Anton Brülisauer sel. Erben im «Küchlimoos» erstellen am 16. November 1739 einen Zeddel und nennen als Anstösser u a. Kirchenpfleger Franz Anton Josef Fässler aus der Familie Fässler mit dem Beinamen «Pössler», aber als Besitzer der Hofstatt «Höstetler» genannt. Sein Geburtstag war der 22. Juni 1708. Er war der Sohn des Hans Konrad Fässler und der Katharina Sutter; war vorerst Hauptmann der Rhode Rüti, dann Kirchenpfleger, 1756-1770 Landesbauherr und 1770-1775 Landeshauptmann. Die «Hostet» wurde am 1. November 1739 veräussert wie folgt: Es geben die Brüder und Schwäger nebst den Schwestern, als auch Herr Kirchenpfleger Fässler in seiner Abwesenheit, aber dass er zu diesem eingewilligt, Konrad Fässler, Karl Franz Fässler, Anton Josef Knusert, Josef Sutter, dem Baptist und Johann Fässler zu kaufen ihre von ihrem Vater her ererbte Heimat, die «Hofstatt» genannt, um 4500 fl.

Johann Josef Fidel Fässler, wohnhaft auf der «Hofstatt», am Hirschberg wird 1778 in Gonten in den Pfarrbüchern aufgeführt.

Hans Jakob Fässler verkauft die «Hofstatt» am 13. Dezember 1799 an Josef Holderegger um den Kaufpreis von 22450 fl. und ½ Louisdor.

Johann Baptist Fässlers Erben geben am 18. Januar 1815 die «Hostet» zu kaufen dem Franz Josef Ignaz Fässler um den Kaufpreis von 10 000 fl. und 6 Louisdor. In dieser Zeit muss der jetzige Bau entstanden sein.

29. April 1829. Franz Josef Fässler, Sohn; Kaufpreis 8000 fl. und 20 Thaler.

2. März 1832. Franz Josef Ignaz Fässler, Meister; Kaufpreis 6000 fl. und 1 Zins. Sein Beiname war gemäss seinem Besitz und seinem Vornamen «Hostetjosepe-Gnazi».

Er übergibt die «Hostet» seinem Tochtermann, Leutnant Johann Peter Neff, «Badpeterlis», von Gonten, 1854-1857 Hauptmann der Rhode Rüti, um den Kaufpreis von 11 750 fl. und 16 Thaler am 3. Maientage des Jahres 1852. Er gelangt am 15. Juni 1852 an den Wochenrat mit dem Gesuch, die Pintenwirtschaft zu betreiben, was ihm bewilligt wurde. Er starb am 9. Dezember 1889.

Die Wirtschaft war derweilen schon am 27. September 1885 an den Fürsprech Remigi Baumgartner von Sirnach, eröffnet worden mit dem Namen «Schönbühl».

Schon im März 1886 übernahm der Besitzer die Wirtschaft wiederum selbst mit dem Namen «Zur frohen Aussicht».

Am 28. Mai daraufhin eröffnete sein Tochtermann Wilhelm Inauen-Neff die Wirtschaft und hielt am 20. Juni Einstand. Um den Kaufpreis von Fr. 45 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld wurde Wilhelm Inauen aus der «Loosmühle» am 18. März 1890 Besitzer des Gutes zur «Hofstatt». Er hatte sich am 17. Oktober 1885 mit Neff Maria Louisa verehelicht und starb am 29. August 1901.

Am 4. Juni 1902 gelangte auf der freiwilligen Versteigerung Bänziger-Walser Jean in Heiden und Dr. iur. A. Hofstetter in Gais in den Besitz der «Hofstatt», um den Preis von Fr. 48 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

Gleichen Tages wurde diese käuflich an Frau Witwe Maria Louise Inauen-Neff um den gleichen Preis übertragen; sie starb am 31. Dezember 1912.

Im selben Jahre, am 6. November wechselte das Gut zur «Hofstatt» seinen Besitzer, in dem Ratsherr Josef Anton Hersche selbe käuflich um Fr. 54 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld erworben hat.

Am 19. November 1918 übergab Ratsherr Hersche das Besitztum an seinen Schwager Johann Baptist Ebnetter um den Kaufpreis von Fr. 70 000.-. und Fr. 200.-. Trinkgeld. Um 20. Februar 1943 ist dessen Sohn Johann Baptist Emil Ebnetter um den Preis von Fr. 58 000.-. käuflich an das Gut gelangt. Er wurde geboren am 27. Februar 1913 und verehelichte sich am 3. Mai 1943 mit Klara Franziska Kölbener.

### **Haus Kataster Nr. 6/6**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 15, Nummer 4

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 20, Nr. 772; Hütte und Stall 1 a 65 m<sup>2</sup>, Schweinestall 24 m<sup>2</sup>, Weid 14 ha 30 a 95 m<sup>2</sup>, Wald 7 ha 97 a 80 m<sup>2</sup>, Geröllhalde 16 a 20 m<sup>2</sup>; total 22 ha 46 a 84 m<sup>2</sup>.

Alp-Inspektion Nr. 25; 1899, Seite 218-219; 1909, Seite 91; 1927, Seite 87.

### **Eigentümer:**

Korporation Schwarzenegg-Forst, Fähnernspitz, Brülisau

### **Handwechsel und Besitzer:**

Auf der Fähnernspitze wurde zu Kriegszeiten eine Hochwacht und eine Harztanne unterhalten. Walser er wähnt in seiner Chronik aus dem Jahre 1740 das Kreuz auf der Spitze der Fähnern.

10. Oktober 1800. Anton Josef Manser, im Blumenrain, auch Besitzer der Weid «Dürren».

18. Februar 1803. Ignaz Manser. Er erstellt dem Johannes Holderegger in Gais 2 Zeddel im Wert von 1500 fl.

Johann BaptistENZLER ins «Bethenhaneses»

7. November 1817. An die Mutter Maria Josefa Laubacher Kaufpreis 1500 fl.

1836. Gabriel Ulmann.

Johannes Heeb, mit Einwilligung seines Tochtermannes Gabriel Ulmann.

10. November 1838. Karl Jakob Streule zur «Platte», Kaufpreis 1500 fl. und 2 Louisdor.

16. August 1864. Josef Neff, «Schmiedsep», Schuster, Steinegg, freiwillige Versteigerung, Preis Fr. 5950.-.

4. August 1872. Jakob Wild, «Wildjockeli», Kantonsrichter, Kaufpreis Fr. 12 200.-. und Fr. 100.-. Er war auch Besitzer vom «unteren Sollegg».

29. Juni 1879. Blitzschlag. Der Weidepächter Johann Baptist Wetter wurde beim Melken vom Blitz erschlagen; 12 Kühe und 4 andere Tiere erstickten. «Appenzeller Volksfreund» 1879, Nr. 53.

20. Juli 1898. Korporation Schwarzenegg-Forst, Kaufpreis Fr. 12 900.-. und Fr. 50.-.

Im Herbst 1909 wurde ein Einbruch in die Fähnernspitzhütte verübt. «Appenzeller Volksfreund» 1909, Nr. 149, Seite 2.

Weithin in das Land hinaus erkennbar nimmt sich die Zahl 79 aus. Diese Zahlform bildet sich aus Schneeresten, welche eine Zeit lang in den Bodenvertiefungen neben den aperen Gesteinsgräten liegen bleiben. Die Form der 7 liegt höher, die der 9 merklich tiefer am Berghang.

### **Haus Kataster Nr. 6a**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 10, Nummer 24

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 12, Nr. 249; Wohnhaus 56 m<sup>2</sup>, Hofraum 89 m<sup>2</sup>; total 1 a 45 m<sup>2</sup>.

Gebäudezahl: 1

Charakter des Objektes: Wohnhaus

### **Eigentümer:**

Franz Anton Streule-Fässler im «Bleuer», am Hirschberg, ob dem «Spitalgut»

### **Handwechsel und Besitzer:**

Das Haus teilt mit vielen Anwesen jener Gegend die Benennung «zum Schönenbühl». Johann Peter Neff zur «Hofstatt» gibt dem Schreinermeister Johann Anton Räss am 17. November 1885 ein

Stück Boden zu kaufen, welches an der alten Landstrasse liegt und eine Remise zum Wegnehmen hat; Preis Fr. 1000.-. und Fr. 20.-. Trinkgeld. Er ist der Erbauer des Hauses im Jahre 1886.

Weiter wurden Hausschicke getätigt:

4. März 1889. Witwe Franziska Josefa Koller, geborene Peterer, Kaufpreis Fr. 6000.-. und Fr. 70.-. Trinkgeld.

30. Juni 1915. Witwe Theresia Fässler-Büchler; freiwillige Versteigerung, Preis Fr. 7300.-.

31. Mai 1947. Deren Erben an F. Streule-Fässler, im «Bleuer», freiwillige Versteigerung, Preis Fr. 20 000.-.

20. März 1948. Sonderer-Rusch Franz Anton, Meistersrüte, Kaufpreis Fr. 25 000.-.

### **Haus Kataster Nr. 6b**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 10, Nummer 24

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 3, Nr. 39: Wohnhaus 1 a 14 m<sup>2</sup>, Hofraum und Garten 7 a 17 m<sup>2</sup>; total 8 a 31 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Geschäftshaus

Gebäudezahl 1

### **Eigentümer:**

Frau Witwe Adele Heeb-Reinhard, an der Gaiserstrasse, Hirschberg

### **Handwechsel und Besitzer:**

4. Mai 1912. Hersche Josef Anton, zur «Hofstatt», gibt ab Kat. Nr. 6/5 zur «Hofstatt» 580 m<sup>2</sup> Baufläche ab um den Preis von 4280.-. Fr. und 50.-. Fr. Trinkgeld. Käufer war Josef Anton Fritsche, Broderies, später Landesstatthalter.

9. November 1915. Das neuerstellte Haus gelangte am 13. November 1915 an seine Mutter, Frau Witwe Josefa Fritsche-Koch, Landsäckelmeisters, Kaufpreis Fr. 31 000.-. und Fr. 200.-. Trinkgeld.

29. November 1941. Heeb Josef, Kaufmann; Kaufpreis Fr. 50 000.-.

15. März 1947. Dessen Erben; erbrechtliche Übernahme.

15. März 1947. Frau Witwe Adele Heeb-Reinhard, Kaufpreis Fr. 50 000.-. Hinzu wurde am 18 Mai 1947 ein Stück Boden ab dem «Küchlimoos» gekauft um den Kaufpreis von Fr. 774.-. und vorher 13 a und 99 m<sup>2</sup> als Grundstück 6c, Grundbuch 4, 1144, ab der Wiese in der «oberen Hofstatt»,

südlich der Garten-Mauer gelegen. Verkäufer war Johann Baptist Ebnetter. Der Tag des Schicks war der 1. August 1942; Kaufpreis Fr. 12 512.-.

### **Haus Kataster Nr. 7/6**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 10, Nummer 24

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 4, Nr. 43: Wohnhaus 1 a 34 m, Stall und Brunnenhaus 2 a 6 m<sup>2</sup>, Wiese 67 a 95 m<sup>2</sup>; total 71 a 35 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Landwirtschaft

Gebäudezahl: 2

### **Eigentümer:**

Johann Emil Inauen-Wettmer, Landsäckelmeister Mosers, beim Rank, Appenzell

### **Handwechsel und Besitzer:**

Ältester Hausname: Nageldach.

«29. März 1581. Hans Huber, Landammann zu Appenzell, verkauft dem Jöry Kässen und Polle Gartenhauser, ebenfalls Landleuten und gesetzte spittelmeyster des neuerbauten Spitals, den bronnen, der in meiner eigen weydt uffläufft, die gelegen ab Jag Häntzen dem nageltachen hauss, und seine Rechte wofür er von ihnen ausgerichtet worden ist, sodass sie ihn daselbst dannen mögen führen nach ihrem gefallen, mit der Bedingung, dass sie, sie etwa über Teuchell müssen, diese ohne seine Kosten woll wider vermachen sollen. Ferner ist Jakob Häntzen mit den Spitalmeistern übereingekommen, dass sie das Recht haben sollen, den Brunnen durch sein Gut abzuführen unter der Bedingung, dass der Spital die teückhell ohne Häntzens Kosten legen lassen und ein bronnenstockh bey dem Garttenhaussers hag mit einer zimlichen röhren machen soll, damit wir beyd, genambt Jacob und Dani, wasser da sollen dörffen hollen nach unsserem gefallen; falls aber eine Trüchni käme, sodass der Spital Wassermangel hätte, sollen sie in dem genannten Röhrenstockh das Wasser teilen und jede Partei von der Röhre zur Hälfte nehmen. Für die Erlaubnis, das Wasser durch sein Gut zu führen, haben die Spitalmeister dem Häntzen ein zweitzigpfündigen brieff gegeben, sollen aber gleichwohl den Brunnen und die Tüchell in ihren Kosten unterhalten und, so man über die tüchell gienge, dasselbige wohl wie der verebnen. Für die obgenambten siegelt Hobtman Barttleme Teiller, derzeit Landammann. Den neunundzwanzigsten tag Mertzen 1581». Landesarchiv Appenzell A VII Nr. 16. Kopie, Pergament, laut Vermerk von dem Original in der «spital-lad» abgeschrieben durch Johannes Fässler, auf dem «Rechböhl».

Semmler, S. 1015, ca. 1769. Die älteste bekannte Nennung des Hauses geht, wie vorstehende Urkunde aus dem Jahre 1581 zeigt, noch weiter zurück. Früher wurden die Dächer der Gebäulichkeiten mit Steinen beschwert. Erst mit der Zeit wurden die schweren, um vieles grösseren Schindeln als man heute etwa noch sieht, mit Nägeln befestigt. Es wird dieses Haus seines der Ersten, wenn nicht das erste gewesen sein, das mit einem genagelten statt mit Steinen beschwertem Dach versehen wurde. Das Haus wird auch «des Fähnrichs» genannt, von Michel Laubacher her, den man «Fähnrichsmichel» nannte.

Er erstellen Zeddel auf die Liegenschaft am 26. Oktober 1794 und am 4. August 1802 die Gebrüder Josef und Konrad Moser.

Anton Josef Moser, genannt «Tönnelissepp» oder «Antönneler», geboren am 9. November 1775; seine Eltern waren Josef Anton Moser und Maria Elisabetha Laubacher. Er war von 1805-1814 Hauptmann seiner Rhode Rinkenbach, dann 1814-1821 Siechen- und Armenpfleger 1821-1824 Armlcutsäckelmeister.

Als er am 5. Dezember 1825 starb, übernahm seine Frau Witwe Barbara Antonia Kölbener die Liegenschaft. Sie verkauft mit ihren Kindern die Liegenschaft am 9. Mai 1836 an den Sohn, Verwalter Anton Josef Moser, um den Preis von 7500 fl. und 1 Louisdor. Der neue Besitzer wurde am 18. September 1812 in diesem Hause geboren und auferzogen, wurde 1846 in den Rat, dann 1852 als Hauptmann seiner Rhode Rinkenbach gewählt, der er bis 1873 vorstand. Bei Annahme der neuen Verfassung wurde Anton Josef Moser als erster Hauptmann des neuen Bezirkes Rüte erwählt und dann sogleich, 1874, in das Kantonsgericht herüber genommen welchem er bis 1883 angehörte.

Am 6. Dezember 1853 beschwerte sich Hauptmann Moser dahin, dass ihm durch die Anlegung der neuen Strasse, welche an der Südostseite hart an seinem Hause vorbei angelegt worden war, bedeutende Kosten wegen Erhöhung seines Hauses bevorstehe usw. «Mosersepli» verehelichte sich 1839 mit Franziska Josefa Brühlmann, «Enzlerssepes». Frau Hauptmann Moser starb am 29. Januar 1854. Nach 19 Jahren, anno 1873, ging Hauptmann Moser die zweite Ehe ein mit Maria Franziska Inauen, «Badistlisfranziska». Die Liegenschaft hatte Hauptmann Moser am 1. März 1866 an seinen Sohn Anton Josef um den Kaufpreis von Fr. 23 500.-. und Fr. 50.-. Trinkgeld abgetreten, einschliesslich die «Lämmerenwees» in Kau, Kataster Nr. 1. «Appenzeller Volksfreund» 1895, Nr. 41, S. 2. Alt Kantonsrichter Moser starb am 17. Mai 1895.

Anton Josef Moser, Sohn, wurde am 19. Juni 1842 geboren, starb am 23. Februar 1895, also nicht ganz drei Monate vor seinem Vater. Er war seit 1872 hauptsächlich als Kommissionsmitglied der ländlichen Feuerversicherung tätig und 1883-1895 dem Land als Kantonsrichter dienend. «Appenzeller Volksfreund» 1895, Nr. 17.

Am 26. März 1895 wurde der Sohn, Ratsherr Josef Anton Moser, Inhaber des Gutes. Er verehelichte sich am 12. Oktober mit Franziska Josefa Waldburger, des Feuerschauers Johann Baptist in Appenzell und der Franziska Josefa Hörler.

Am 6. Februar 1900 wechselte die Liegenschaft um den Preis von Fr. 31 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld an Josef Anton Inauen-Wild, «Kügelers», den Besitzer.

Seither pflegten das Gut als Inhaber:



Inauen Josef Anton, Sohn, ab 31. Dezember 1937; Kaufpreis Fr. 36 000.-.

Frau Witwe Maria Theresia Inauen-Wild, des vorherigen Inhabers Mutter; ab 29. April 1939; Kaufpreis Fr. 39 000.-.

Deren Erben verkauften die Liegenschaft am 15. Februar 1947 um den Preis von Fr. 47 000.-. an den Sohn Johann Emil Inauen-Wettmer.

### **Hau Kataster Nr. 7/7**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 15, Nummer 5

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 20, Nr. 777; Hütte 42 m<sup>2</sup>, Stall 83 m<sup>2</sup>, Weid 4 ha 72 a 4 m<sup>2</sup>, Wald 45 a 50 m<sup>2</sup>, Weid und Wald 48 a 70 m<sup>2</sup>; total 5 ha 67 a 49 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Weide

Gebäudezahl: 2

### **Eigentümer:**

Karl Anton Schiegg-Koller, Brülisau, Weid Fähnern

### **Handwechsel und Besitzer:**

Wettersche Chronik. 1343. Infolge des anhaltenden Regens ging auf der Alp Fähnern ein ungeheuer grosser Schlipf nieder, der die unten liegenden Weiden sehr stark beschädigte.

Wettersche Chronik. 1404. Am Montag nach Peter und Paulstag schlug der Blitz in einen Stall auf der Alp Fähnern und erstickte 10 Stück Vieh.

Wettersche Chronik. 1473: Die Sennen konnten von Anfang Mai bis Ende Herbstmonat ununterbrochen mit dem Vieh auf den Bergen bleiben. Vom April bis zum Weinmonat hat es nicht so viel geregnet, dass ein Bächlein trübe wurde. Deswegen trat ein starker Wassermangel ein; das Brunnenwasser wurde sehr rar. Vom Brachmonat bis zum August war die Hitze sehr gross. Als auf der Alp Fähnern ein Stück Wald verbrannte, meinten viele Leute, die sengenden Strahlen der Sonne hätten ihn in Brand gesteckt. Allein es stellte sich heraus, dass Zigeuner, ein fremdes Bettelvolk, so nahe dem Walde abgekocht hatten, dass der Brand bei der herrschenden Dürre entstehen musste. Sonderbares Wetter! Ende Herbstmonat fingen die Bäume wieder zu blühen an und Mitte Wintermonat konnte man im Rheintal und anderswo zum zweiten Mal reife Kirschen ernten.

1479. Acht Tage vor Weihnachten wütete ein fürchterlicher Sturm 8 Stunden lang durch das Land. Auf der Alp Fähnern riss der Sturm einen ganzen Wald mit etlichen hundert Tannen und Buchen nieder.

1484. Am Montag nach St.Ulrich schlug der Blitz auf der Alp Fähnern in den Stadel und tötete 7 Stück Vieh. Der Senn wurde vom Blitz auch berührt und musste an den Folgen innert 2 Tagen sterben.

1526. Auf die Weid in Fähnern wurde ein Zeddel richtet, der später der Kirche in Appenzell gehörte.

1538. Am St.Jakobstag entstand auf der Alp Fähnern zwischen einigen Sennen ein arger Schlaghandel. Büchler beschimpfte die Amtsleute, besonders den Landammann Eisenhut. Darob entstanden unter den Sennen verschiedene Ansichten; es kam zu blutigen Schlägereien, in deren Verlauf ein Mann namens Philipp Sauter, der es mit der Obrigkeit hielt, an den Folgen der erhaltenen Schläge sterben musste. Der Haupttäter wurde dann landesflüchtig; Büchler aber wurde schwer bestraft, siehe auch Pannerhandel.

1570. Am St.Jakobstag hat man auf der Alp Fähnern einen Luchs geschossen, der einige junge Ziegen und Schafe zerrissen hatte.

1666. Im Juli hatte der Senn Donat Schmid auf der Fähnern die Lungensucht unter einem Vieh; er verlor 15 Stück Vieh, 3 Schweine und einige Schafe.

Am 18. April 1615 erstellt «Paly Neffen auf dem «Büel» in Schwarzenegg einen Zeddel zugunsten von Uli Neff die Waid Fähnern, die stosst an Jag Kolleren und Hans Tayleren und an Hans Fritsche und Main Rosswaydt und an Bartly Manser».

1616 ging viel Vieh an den «Presten» zu Grunde. Baptist Zidler auf Fähnern verlor 18 Stück.

Die Weid Fähnern gehörte 1812 zu «Tönisbuebes» und noch 1846 zur Liegenschaft «Büel» in Schwarzenegg, Kataster Nr. 287/241/232. Selbe gehört nun zur Heimat 317/286, «Hauptmann Fritsches» oder «Gfell» in Brülisau.

Im November 1645 wurde auf Fähnern ein Steinadler geschossen.

1682 verlor infolge einer gefährlichen Seuche unter dem Vieh der Senn Baptist Brander 13 Stück aus seiner Habe.

Johann Anton Goldener-Koller.

Fähnern, Schwarzenegg

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Grundbuch: Blatt 19, Nr. 741; Schopf 42 m<sup>2</sup>, Schopf 11 m<sup>2</sup>, Streue 3 ha 46 a 19 m<sup>2</sup>, Wald 2 ha 97 a; total 6 ha 43 a 72 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Weide

Gebäudezahl: 2

Josef Anton Mock, ins «Hermes», Steinegg

Fähnern

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Grundbuch: Blatt 19, Nr. 730; Hütte 49 m<sup>2</sup>, Stall 71 m<sup>2</sup>, Schopf 27 m<sup>2</sup>, Weide 7 ha 28 a 23 m<sup>2</sup>, Streue 59 a 60 m<sup>2</sup>, Wald 5 ha 21 a 65 m<sup>2</sup>; total 13 ha 10 a 95 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Weide

Gebäudezahl: 3

### **Haus Kataster Nr. 7a**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 10, Nummer 24

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 4, Nr. 42: Wohnhaus 76 m<sup>2</sup>, Bienenhaus 13 m<sup>2</sup>, Hofraum und Garten 3 a 94 m<sup>2</sup>; total 4 a 83 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Wohnhaus

Gebäudezahl 2

### **Eigentümer:**

Hersche Josef Anton, alt Armleutsäckelmeister, an der Gaiserstrasse, Appenzell

### **Handwechsel und Besitzer:**

Inauen Josef Anton, «Kügelers», verkauft 189 m<sup>2</sup> Boden oder 2100 Quadratfuss ab Kataster Nr. 7/6 um den Betrag von Fr. 1050.- an Frau Witwe Anna Maria Wild- Räss, Broderies-Händlerin.

Deren Erben verkaufen das auf dem Grundstück 1906 erbaute Haus an die Tochter der Erbauerin, Frl. Magdalena Wild, am 7. März 1914, um die Kaufsumme von Fr. 15 000.-.

30. Januar 1924. Den Gantgebern, respektive den Erben der Magdalena Wild sel. auf freiwilliger Versteigerung verstanden für Fr. 16 000.-. und Fr. 50.-. Trinkgeld.

26. März 1924. Auf freiwilliger Versteigerung erworben von Bezirksrichter Josef Anton Hersche Armleutsäckelmeister und Krankenhausverwalter, Preis Fr. 14 850.-. Er war 1917 Armenhaus-Verwalter, 1903-1906 Spitalverwalter, 1921-1924 Bezirksrichter.

**Haus Kataster Nr. 7b**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 10, Nummer 24

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 4, Nr. 1201; Wohnhaus, Garten und «Hofstatt» beim Rank, neu erbaut, nächst beim Rank, 90 m<sup>2</sup>, Hofraum und Garten 12 a 55 m<sup>2</sup>; total 13 a 45 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Zimmerei

**Eigentümer:**

Hersche Johann Baptist, Baumeister, Hirschberg

**Handwechsel und Besitzer:**

Johann Emil Inauen-Wettmer verkauft am 8. Mai 1947 an Johann Baptist Hersche, Baumeister, einen Bauplatz nächst der Kehre, beim Rank, zum Preis von Fr. 14 000.-.

**Haus Kataster Nr. 8/6a**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 10, Nummer 24

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 12, Nr. 255; Wohnhaus 76 m<sup>2</sup>, Stall 1 a 34 m<sup>2</sup>, Wiese 1 ha 8 a 32 m<sup>2</sup>; total 1 ha 10 a 42 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Landwirtschaft

Gebäudezahl 2

**Eigentümer:**

Knechtle Josef Albert, «Mosershalde», Hirschberg

### **Handwechsel und Besitzer:**

1836 wird das Objekt noch als «Mosersweid» und Gadenstatt angesprochen. Es geben Landessäckelmeister Mosers Witwe und 6 Kinder an den jüngeren Sohn.

19. Mai 1836. Moser Johann Baptist für 4500 fl. und 1 Louisdor

6. November 1836. Moser Anton Josef, alt Kantonsrichter; für 5300 fl. und 1 Louisdor

19. Juni 1895. Fuchs Johann Baptist, Kantonsrichter, Trieborn, auf freiwilliger Versteigerung Fr. 16 020.-.

13. April 1898. Knechtle-Neff Jakob Anton, Viehhändler, geboren 27. Januar 1856, gestorben am 11. August 1928; Kaufpreis Fr. 15 500.-. und Fr. 50.-. Trinkgeld.

29. Dezember 1928. Frau Witwe Knechtle-Neff Anna Maria; Kaufpreis Fr. 15 000.-.

25. März 1944. Knechtle Josef Albert, Sohn; Kaufpreis Fr. 18 000.-.

### **Haus Kataster Nr. 8/8**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 15, Nummer 5

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Eggerstanden

Kirchgemeinde: Eggerstanden

Grundbuch: Blatt 22, Nr. 796; Hütte und Stall 1 a 61 m<sup>2</sup>, Schopf 28 m<sup>2</sup>, Weide und Streue 13 ha 61 a 13 m<sup>2</sup>, Wald 2 ha 84 a 90 m<sup>2</sup>, Gebüsch 25 a 72 m<sup>2</sup>; total 16 ha 73 a 64 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Weide

Gebäudezahl: 2

Alp-Inspektion Nr. 37: 1899, Seite 227-228; 1909, Seite 95; 1927, Seite 91.

### **Eigentümer:**

Johann Anton Inauen-Gartenhauser, Eggerstanden, «Fähnernboden»

### **Handwechsel und Besitzer:**

Diese Weide liegt nördlich der beiden «Heyeren».

Laut der Wetterschen Chronik brannten am 20. Heumonats 1540 Hütte und Stall nieder.

Am 20. Juli 1631 schlug der Blitz in eine Hütte in «Fähnernboden», dieselbe war unbewohnt und brannte nieder.

1809, ca. Juli. Karl Jakob Manser sel. Erben, in Rapisau, geben dem Baptist Manser zu kaufen die Weid «Fähnernboden» und 20 Gräser auf «Obergruben» in der Alp Soll, zusammen für 4400 fl. und 50 fl. Trinkgeld.

Graf Josef gibt am 28. Oktober 1826 dem Ulrich Speck die Weid «Fähnernboden» zu kaufen für 1300 fl. und 1 Thaler.

1834 ist «Mällisbischelis-Bueb» Inhaber.

Jungfer Barbara Antonis Manser.

9. Juni 1839. An Johann Baptist Manser, genannt «Gross Mülpi», auf Nachschlag, Preis 2300 fl. und 22 Thaler.

Dessen Erben.

17. Oktober 1849. An Baptist Ebnetter, Kaufpreis 2800 fl. und 13 Thaler.

21. Mai 1852. Jakob Inauen, Vater, in der «Wees», in Schwarzenegg, Kaufpreis 3500 fl. und 8 Thaler.

An den Sohn.

20. September 1871. Andreas Anton Inauen, Kaufpreis Fr. 10 500.-. und Fr. 45.-.

13. Mai 1911. Dessen Erben an die Gebrüder Johann Baptist und Johann Anton Inauen, Eggerstanden, Kaufpreis Fr. 12 500.-. und Fr. 100.-.

17. Februar 1917. Johann Anton Inauen-Gartenhauser, Eggerstanden, Kaufpreis Fr. 12 500.-. und Fr. 50.-.

### **Haus Kataster Nr. 9/7**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 10, Nummer 24

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 12, Nr. 247; Wohnhaus 1 a 33 m<sup>2</sup>, Stall 1 a 78 m<sup>2</sup>, Weg 2 a 10 m<sup>2</sup>, Wiese 3 ha 62 a 3 m<sup>2</sup>, Wald 45 a 60 m<sup>2</sup>, Bach 3 a 30 m<sup>2</sup>; total 4 ha 16 a 14 m<sup>2</sup>.

Grundbuch: Blatt 12, Nr. 251; 27 a 67 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Landwirtschaft

Gebäudezahl: 2

**Eigentümer:**

Fritsche-Hersche Josef, alt Landestatthalter, «Mosersweid», Hirschberg

**Handwechsel und Besitzer:**

Die Liegenschaft «Mosersweid», auch «Lippelers» genannt, wurde am 5. Februar 1874 von Anna Maria Moser und Johann Baptist Moser, an den Letzteren zum Alleinbesitz übertragen für Fr. 40 000.-. und Fr. 200.-. Trinkgeld.

Von seinen Erben gelangte das Gut am 19. Mai 1880 an Josef Anton Fritsche-Koch, Landessäckelmeister, für Fr. 39 000.-. und Fr. 300.-. Trinkgeld.

29. April 1915. Dessen Sohn Josef Anton Fritsche-Hersche kommt für Fr. 42 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld an die Heimat.

Josef Anton Fritsche, Vater, «Frenzlis», wurde geboren am 29. März 1857 und starb am 4. April 1914. Seit 1883 des Rats im Bezirk Rüte, wurde 1900 Spitalverwalter und Schulkassier, 1906-1908 Armenhausverwalter, 1902-1907 Kantonsrichter, 1907-1914 Landessäckelmeister. Er war seiner Zeit in bäuerlichen Kreisen eine der angesehensten Persönlichkeiten. Er verehelichte sich mit Maria Josefa Louise Koch, Broderies-Händlerin. «Appenzeller Volksfreund» 1914, Nr. 53.

Josef Anton Fritsche, geboren am 17. Oktober 1882, verehelichte sich am 30. April 1910 mit Maria Louise Hersche, vom «Kirchlehn». Er gehörte dem Kantonsgericht an von 1932-1940, war Landestatthalter von 1940 bis zu seiner Resignation im Jahre 1948.

**Haus Kataster Nr. 10/6b**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 10, Nummer 24

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 4, Nr. 45; Wohnhaus und Stall 2 a 22 m<sup>2</sup>, Wiese 53 a 60 m<sup>2</sup>; total 55 a 82 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Wohnhaus

**Eigentümer:**

Emil Fritsche-Broger, «Schönegg», an der Gaiserstrasse, Hirschberg, Appenzell

**Handwechsel und Besitzer:**

Anton Josef Moser gibt am 26. April 1874 ab «Säckelmeister Mosers» seinem Schwager Johann Anton Räss, Baumeister, Boden unter der Strasse; Kaufpreis Fr. 6300.-. und Fr. 25.-. Trinkgeld. Der Bodeninhaber baut ein Haus und Werkstätte.

21. Juli 1898. Käufer Anton Räss-Broger, Sohn; Preis Fr. 15 000.-. und Fr. 25.-.

7. August 1902. Käufer Josef Anton Rusch, im «Prigler»; Preis Fr. 15 800.-. und Fr. 50.-.

25. Juni 1906. Käufer ist des vorherigen Besitzers Frau Anna Maria Rusch-Koch, Kaustrasse, Preis Fr. 15 800.-. und Fr. 50.-.

10. Juni 1922. Käufer ist Emil Fritsche, im «Gaisböhl», Preis Fr. 26 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

### **Haus Kataster Nr. 10/9**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 15, Nummer 5

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 22, Nr. 789; Hütte 63 m<sup>2</sup>, Stall 1 a 4 m<sup>2</sup>, Schweinestall 12 m<sup>2</sup>, Weid 7 ha 14 a 85 m<sup>2</sup>, Wald 5 ha 11 a 90 m<sup>2</sup>; total 12 ha 28 a 54 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Weide

Gebäudezahl: 3

Alp-Inspektion: 1899, 1909, 1927.

Triangulationspunkt auf 1191,7 m über Meer.

### **Eigentümer:**

Peter Manser-Fuster, Eggerstanden, «Bildsteinkopf», «Kollers Bildstein», «Hoher Bildstein»

### **Handwechsel und Besitzer:**

Der «Bildsteinkopf» wird ab 1812 nach dem Namen des Besitzers «Breitenmosers-Bildstein» genannt, dann etwa auch, weil in der Fläche etwas kleiner als die anderen Weiden «Bildstein», «Bildsteinli» genannt, um 1812. Ab 1812 nennt man diese Weide nach dem Namen des Inhabers Koller «Kollers-Bildstein» oder «Marödlisjokelis-Hanestonis-Bildstein».

Es erstellen Zeddel auf die Weide «Bildsteinkopf»:

5. Juni 1689. Uly Inauen.

6. Juli 1764. Karl Anton Manser.

20. März 1780. Hans Jakob Büchler.

Semmler, Seite 920. «1708 den 15tag Juny in Anzug Kommen dass einiches holtz im hohen bildstein sey ghauen und die Rheintaler verführen wollen erkent, dass man von hier auss solches mit schliten nit Kön geführt wenden, sol es wan es nit schon auf ihrem territorio lige, mögen verkohlet werden, nebethalb sol Keine holtz mehr zum Kohlen ghauet werden».



Semmler, Seite 923. «1725, den 6tg. brachm: in herren Statthalter Fässlers bildstein die herren der rütener rood holtz einlegen zu scheuren und hegen usschroonkhen und aber im forst kein holtz hauen mögen». usw.

Semmler, Seite 920. «1708. Den 16tag May erkent in bildstein holtz einzulegen».

Vor 1812. Hauptmann Josef Anton Breitenmoser. Er wohnte in Steinegg, war Säckelmeister der Rhode Schwende bis 21. April 1811, ferner 1803-1811 Hauptmann der Rhode Schwende. Er wurde am 15. August 1755 als Sohn des Rats Herrn Josef Anton Breitenmoser geboren, verehelichte sich am 2. November 1777 mit Anna Maria Benedikta Ulmann, welche ihrem Ehemann am 11. März 1818 im Tode vorausgegangen ist. Alt Hauptmann Breitenmoser starb am 5. September 1819.

21. Oktober 1812. Koller Johann Anton, «Marödlis»; auf Nachschlag, Preis 1900 fl.

12. Juni 1854. Koller Jakob Anton, Sohn; Kaufpreis 3000 fl.

18. April 1855. Koller Baptist, Bezirksrichter, Kaufpreis 2000 fl., 2 Zinse und 650 fl.

An seinen Bruder.

26. Februar 1881. Koller Jakob Anton, alt Kirchenpfleger; Kaufpreis Fr. 9200.-. und Fr. 10.-.

21. September 1887. Koller Johann Baptist, Rats Herr, bei der Hofwiese, freiwillige Versteigerung, Preis Fr. 7200.-.

20. Oktober 1890. Huber Johann Anton, «Keperli», im «Eggeli», Eggerstanden, Kaufpreis Fr. 8000.-.

2. Dezember 1907. Koster Karl Jakob, in der «Berket», Lank; Kaufpreis Fr. 9500.-. und Fr. 100.-.  
Geboren am 2. Oktober 1855, gestorben am 5. Juli 1929.

Seine Erben geben die Weide «Bildsteinkopf» auf freiwillige Versteigerung.

14. September 1929. Johann Baptist Manser, Meistersrüte; Kaufpreis Fr. 16 500.-.

21. September 1940. Peter Manser-Fuster, Eggerstanden Kaufpreis Fr. 16 000.-.

### **Haus Kataster Nr. 10a**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 11, Nummer 1

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 4, Nr. 44: Wohnhaus 56 m<sup>2</sup>, Hofraum 80 m<sup>2</sup>; total 1 a 36 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Wohnhaus

**Eigentümer:**

Witwe Katharina Josefa Dörig-Nachbauer, an der Gaiserstrasse

**Handwechsel und Besitzer:**

Erbauer des Hauses ist Johann Anton-Räss, Schreinermeister.

Käufer waren:

2. Oktober 1891.ENZLER-GRAF Alois, Buchbinder, Preis Fr. 5000.-.

9. Mai 1894. Brülisauer Johann Anton, Schreiner, Preis Fr. 4200.-. und Fr. 20.-. Trinkgeld.

5. Februar 1898. Jakob Anton Knechtle; Preis Fr. 4500.-. und Fr. 10.-. Trinkgeld.

8. Juli 1898. Räss Johann Anton, Sohn; Preis Fr. 5000.-. und Fr. 50.-. Trinkgeld.

3. Juli 1901. Räss Johann Anton, Schreinermeister, Vater; Preis Fr. 17 000.-. und Fr. 25.-. Trinkgeld.

3. November 1902. Inauen Josef Anton, Preis Fr. 5000.-. und Fr. 50.-. Trinkgeld.

12. September 1903. Frau Witwe Katharina Inauen-Inauen, Preis Fr. 4000.-. und Fr. 20.-. Trinkgeld.

21. Mai 1904. Frau Witwe Maria Eugster-Rusch, Preis Fr. 5700.-. und Fr. 50.-. Trinkgeld.

13. Mai 1922. Josef Anton Rechsteiner-Manser, Dachdecker, Preis Fr. 6500.-.

19./25. Mai 1926. Frau Josefa Rechsteiner-Manser, Preis Fr. 6500.-.

24. Januar 1927. Karl Anton Dörig, «Halten», Sonnenhalb, Preis Fr. 8000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

29. März 1930. Katharina Josefa Dörig-Nachbauer; Preis Fr. 6000.-.

Josef Edmund Gmünder, des Johann Baptist Gmünder und der Katharina Josefa Nachbauer, geboren am 3. Juni 1906, folgte den Spuren des hl. Franziskus und legte am 9. Dezember 1929 im Wesemlin, in Luzern, die Gelübde ab.

**Haus Kataster Nr. 11/8**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 11, Nummer 1

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 12, Nr. 257; Wohnhaus 1 a 9 m<sup>2</sup>, Stall 1 a 45 m<sup>2</sup>, Stall 81 m<sup>2</sup>, Wiese 2 ha 86 a 48 m<sup>2</sup>; total 2 ha 89 a 83 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Landwirtschaft

Gebäudezahl: 3

**Eigentümer:**

Josef Anton Koller-Knechtle, «Schönenbühl», Hirschberg

**Handwechsel und Besitzer:**

Das Haus ist heute noch ein Eren-Hus oder Heidenhaus; so nannte man die Bauart jener Häuser, deren Dachtraufe nicht seitlich an dem Hause, sondern vorn und hinten längs dem Hause hin, möglichst auf der Süd -und Nordseite entlangläuft.

Das Haus trägt den Namen «Schönenbühl» und «Koppenhan». Erstere Benennung deutet auf die ehemalige Zugehörigkeit zu dem Gut der gleichnamigen Burg, wie auch noch andere benachbarte Güter. «Koppenhan» bedeutet Hain oder Wald, einem Besitzer des Namens Kopp zugehörig. Zuständig ist jedoch der Name «Koppenhan» mehr der Kataster Nr. 20/16, «Marödlis», am Hirschberg.

1618 wird ein Hans Räss im «Coppenhan» im Waffenrodel ausgeführt. Es führen einige Liegenschaften den Beinamen «Coppenhan», Liegenschaften, die nicht zur Burg «Schönenbühl» gehörten. Auch wird im Jahre 1618 Jung Hans Fässler am «Schönenbühl» in selben Rödeln genannt.

Büchler Johann Josef, «Schwarzenmartisbueb», erstellt einen Zeddel am 20. März 1786.

Sutter Anton Joseph kauft das Gut von Vorstehendem am 17. August 1810 auf Nachschlag, um den Preis von 5900 fl. und 1 Louisdor.

Leutnant Huber verkauft am 27. Juli 1831 das Gut um den Preis von 4600 fl. und 6 Thaler an Ratsherr Johann Anton Wild, «Kausers».

27. November 1836. Moser Johann Baptist, Säckelmeisters-Sohn; Kaufpreis 4900 fl. und 1 Louisdor.

11. Dezember 1839. Goldener Franz Xaver, Kaufpreis 5200 fl. und 2 Louisdor.

14. Juni 1846. Hersche Josef Anton, alt Ratsherr, freiwillige Versteigerung, Preis 5000 fl. und 11 Thaler.

11. April 1847. Knill Johann Baptist, Kaufpreis 5300 fl. und 8 Thaler.

27. Januar 1851. Speck Andreas Anton; Kaufpreis 5350 fl. und 8 Thaler.

15. Juni 1862. Neff Anton Josef; Kaufpreis Fr. 16 460.-. und Fr. 50.-. Trinkgeld.

27. April 1870. Franz Anton Räss, Kaufpreis Fr. 20 000.-. und Fr. 200.-.

12. Oktober 1881. Koller Franz Anton, Kantonsrichter, freiwillige Versteigerung; Preis Fr. 20 000.-.

12. November 1921. Koller Josef Anton, Sohn; Kaufpreis Fr. 40 000.-. und Fr. 100.-.

Franz Anton Koller, «Tschölisfranztoni», geboren 26. November 1855. Er wurde in der Folge landbekannt als Staatssteuer-Einzieher, welche er ab 1887 bis 1921 ununterbrochen eingezogen hat in treuester und zugleich entgegenkommendster Weise. Mit ihm ist zu gleich fast wie seine Fügung des Schicksals, der typische und letzte Repräsentant, der ebenfalls mit dem Jahre 1921 in

Ehren verabschiedeten Kataster-Steuer die ein Jahrhundert lang die einzige Steuerquelle des Landes bildete, und deren Einzug der «Frenz» bis zu deren Abschied besorgte, zur Vergangenheit geworden. Der «Tschölisfranztoni» war uneigennützigem Sinnes und besass einen praktischen Einblick in die Dinge schon von Amtes wegen. Deswegen zählte er auch von 1897-1908 zum Bezirksgericht Rüte, 1908-1920 zum Kantonsgericht. In den Jahren 1911-1914 wurde ihm noch die Spitalverwaltung übergeben und er musste als letzter der Verwalter am frühen Abend des 26. April 1912 den roten Hahn auf das Dach des Spitals fliegen sehen. Steuereinzahler Koller war erstmals verheiratet mit Anna Maria Koller. Sie starb 1899. In zweiter Ehe war er mit Barbara Josefa Fritsche verheiratet, welche ihm im Jahre 1918 im Tod vorausgegangen ist. Der «Tschölisfranztoni» führte noch kein Bureau, er war, eine Seltenheit, nicht eine gefürchtete oder gar gehasste Persönlichkeit von Amtes wegen, sondern der Staatssteuer-Einzahler war, im Kanton Appenzell der Inneren Rhoden, ein sehr beliebter Mann landauf und landab. Er hat am 12. Juli 1921 sein Leben selbst als Steuer dem himmlischen Vater übergeben.

### **Haus Kataster Nr. 11/10**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 15, Nummer 5

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Eggerstanden

Kirchgemeinde: Eggerstanden

Grundbuch: Blatt 20, Nr. 768; Hütte 45 m<sup>2</sup>, Stall 91 m<sup>2</sup>, Schopf 17 m<sup>2</sup>, Weid 9 ha 98 a 67 m<sup>2</sup>, Wald 1 a 38 a 61 m<sup>2</sup>, Schlipf und Geröllhalde 91 a 10 m<sup>2</sup>; total 12 ha 29 a 91 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Weide

Gebäudezahl: 3

Mit-Anteilhaber von 20,769 m<sup>2</sup> «Schart».

Alp-Inspektion Nr. 43: 1899, Seite 232-233; 1909, Seite 97; 1927, Seite 93.

### **Eigentümer:**

Tagmann Jakob, Feld, Altstätten, «Förstli»

### **Handwechsel und Besitzer:**

Zwischen den verschiedenen Weiden «Bildstein» bis gegen das Forst-Tobel beim «Riss», erstreckt sich der uralte Forst, noch ein Rest des ehemaligen Arboner-Forstes.

Das «Förstli» liegt zu äusserst im Norden, eingeklemmt zwischen der «hinteren Heyeren» und der Weide «Bildsteinkopf». Weiter südlich schliesst sich die Flurbenennung «Forst» an. Während das «Förstli» noch nach Eggerstanden kirch- und schulgenössig ist, ist der «Forst» zuständig an Pfarrei

und Schulkreis Brülisau. In den urkundlichen Benennungen besteht eine Unsicherheit, so dass man etwas schwer Verwechslungen ausweichen kann.

Anlässlich einer Grenz-Angelegenheit vom 7. März 1530 taucht laut Appenzeller Urkundenbuch II, Seite 71-72, die Benennung Sittersprung auf «und us dem Sittersprung unnen in das Fula und us dem Fula in das föstli in die rissy uf die höhy sin grad und daraus in den oberen Bildstein», usw. Gemeint sein dürfte das «Föstli-Egg», Richtung Forstseeli, welches nicht genannt wird, auch nicht der «Remsboden» und das «Kohlloch».

1579. «Jacob Tecker Jm föstli».

Semmler, Seite 929. «1763. den 1tag Octob. Dass die obersten Weyden der heubüohl, zwey häyeren, das forstli, die buschgeren samt den Wayden so schon brieff drumb haben in fähneren soll recht haben lauth den brieffen nach nothurt zu den hegen heran zu hauen gleich denen von schwartzen Egg. Steinegg aber sol im übrigen Kein recht haben zu schartelen».

Hauptmann Josef Anton Breitenmoser.

21. Oktober (Jahr?). Johann Heeb, auf Anschlag; Preis 1600 fl. und 15 Federthaler.

1857. Schatzung. Besitzer ist Josef Anton Heeb.

1. Dezember 1869. Johann Anton Fuchs; Kaufpreis Fr. 4800.-. und Fr. 20.-.

3. Dezember 1881. Johann Anton Huber; Kaufpreis Fr. 6500.-. und eine Kuh.

14. Dezember 1886. Valentin Heeb, Richter, Plona, Altstätten, Kaufpreis Fr. 8500.-.

23. August 1889. Karl Anton Eugster, Kaufpreis Fr. 7600.-. und Fr. 30.-.

2. Mai 1910. Johannes Dietrich, im «Süsswinkel», Eichberg; Kaufpreis Fr. 7700.-. und Fr. 20.-.

22. November 1941. Jakob Tagmann, Feld, Altstätten; Kaufpreis Fr. 10 000.-.

### **Haus Kataster Nr. 12/9**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 11, Nummer 1

Bezirk: Rüte

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Ehemalige Rhode: Rüte

Grundbuch: Blatt 12, Nr. 253: Wohnhaus 1 a 66 m<sup>2</sup>, Stall 1 a 80 m<sup>2</sup>, Wiese 3 ha 18 a 15 m<sup>2</sup>; total 3 ha 21 a 61 m<sup>2</sup>.

Grundbuch Blatt 12, Nr. 215; im Guggerloch; Stall 35 m<sup>2</sup>, Kapelle St.Ottilia 10 m<sup>2</sup>, Weide 1 ha 94 m<sup>2</sup>, Wald 8 a 52 m<sup>2</sup>, Weg 80 m<sup>2</sup>; total 1 ha 10 a 71 m<sup>2</sup>.

Gebäudezahl: 2

**Eigentümer:**

Albert Fritsche-Rusch, «Gaisböhl», Hirschberg

**Handwechsel und Besitzer:**

Der alte Name vom «Gaisböhl» lautet «Eibenzapfen». Zu diesem Flurnamen gehören beide «Eibeseggen», «Äbiseggen». Gemeint ist hier ein Zapfen oder eine Ecke, wo diese Eiben besonders vorhanden waren, nicht ein Zapfen wie etwa ein Tannzapfen. Die Eibe bildet unter den Nadelhölzern, Koniferen, Zapfenträger, eine Ausnahme, dass sie keine Zapfen ausbildet. Ihre Frucht ist ein einzelner Samenkern.

Es erstellt am 5. Dezember 1751 und am 7. Dezember 1754 je einen Zeddel auf dieses Gut «Eibeszapfen» der Besitzer Johann Jakob Eibesegger (Äbisegger).

Ferner erstellt einen Zeddel Johann Anton Dörig am 20. November 1765.

Es gibt Hauptmann Josef Anton Fässler als Schwager, Hauptmann Joseph Anton Dörig als Vogt des Johann Baptist und Johann Jakob Dörig dem lieben Bruder Andreas Anton Dörig zu kaufen der «Geissbühel» genannt samt der Weid usw.

«Angedungen Tisch, Zyt, Sackuhr, Stühl, Giessfass, Handbecken und Ring, Wyhhäfel, Sennegschier, kurz die Stuben ohnersucht, ausgenommen was im Kasten verborgene Sachen sind». Dieser Schick wurde getätigt am 18. Februar 1829; Kaufpreis 4500 fl. und 3 Louisdor.

16. Mai 1861. Freiwillige Versteigerung, Käufer ist Franz Anton Fritsche; Kaufpreis Fr. 26 050.-.

5. April 1882. An den Sohn Johann Anton Fritsche; Kaufpreis Fr. 26 000.-. und Fr. 50.-.

21. Mai 1927. An den Sohn Johann Albert Fritsche, Kaufpreis Fr. 36 000.-.

Die Guggerloch-Kapelle.

Zum Gut «Gaisböhl» gehörig, aber auf dem Grundbuchblatt 12 Nr. 215 eingetragen. Die Grundfläche des dazu gehörigen Bodens inklusive Kapelle misst 10 m<sup>2</sup>.

«Josef Huber, dem Bildstock im Guggerloch 25 fl., so ausgelaufen am 20. September 1779. Stosst an Anton Josef Speck, Hans Jakob Manser, Anton Josef Huber, Johann Baptist Sutter, Hans Jakob Dörig, Anton Josef Huber, Johann Baptist Äbisegger, Johann Baptist Sutter und an Kuhwürflersfrau».

Noch 1831 hat die Kapelle 25 fl. Kapital.

Gabriel Rüschi 1835. S. 183. Guggerloch, seine waldige Kluft am Fussweg von Gais nach Weissbad. Dasselbst wird kaltes Bachwasser in einen Brunnen geleitet, dem eine Frau die Genesung von einem Augenübel verdankte und aus Erkenntlichkeit eine Kapelle errichtete.

In der Kapelle im Guggerloch werden die Geheimnisse nicht gefeiert.

Verwalter ist Johann Anton Speck-Koch im Bleichewald. Vermögen im Jahre 1945: 5833 Fr. und 70 Rp. Vergl. Schloss «Schönenbüel».

### **Hau Kataster Nr. 12/11**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 15, Nummer 6

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Steinegg

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 19, Nr. 729; Hütte 34 m<sup>2</sup>, Stall 69 m<sup>2</sup>, Weide 5 ha 26 a 44 m<sup>2</sup>, Walid 2 ha 9 a 58 m<sup>2</sup>; total 7 ha 37 a 5 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Weide

Gebäudezahl: 2

Mit-Anteilhaber am «Schart», 20.769.

Alp-Inspektion Nr. 24; 1899, Seite 218; 1909, Seite 91, 1927, Seite 87.

### **Handwechsel und Besitzer:**

Johann Baptist Inauen, Halten, bei St.Martin, Schwarzenegg, «Fähnernweidli»

Das «Fähnernweidli» liegt in seiner ganzen Länge von Süden nach Norden, direkt unterhalb auf der Westseite der Weide «Heubühl».

Pfleger Ignaz Fässler, Armlcutsäckelmeister.

22. März 1815. An Jakob Ebnetter, «Schmiedsbueb», Brülisau, Kaufpreis 1400 fl. und 1 Louisdor.

24. Januar 1830. Johann Baptist Neff kauft die «Ober Auen» in Schwende, für 4650 fl. und 2 Kreuzthaler. An Tausch wird die «Fähnernweid» gegeben.

Sein Nachfolger als Besitzer der «Fähnernweid» war schon vor 1835 Josef Anton Keller. Die «Plattenjungfer» Amalia Streule erstellte am 5. April 1835 einen Zeddel.

7. Dezember 1874. Keller Johann Anton, Kaufpreis Fr. 5500.-. und Fr. 50.-.

7. Dezember 1874, d. h. am gleichen Tag, kauft Jakob Anton Fritsche das Grundstück zum Preis von Fr. 5500.-. und Fr. 50.-.

31. Mai 1882. Josef Büchler, Kaufpreis Fr. 5000.-. und eine Kuh.

26. November 1890. Hauptmann Philipp Dörig, späterer Armlcutsäckelmeister, freiwillige Versteigerung, Preis Fr. 5030.-.

25. November 1891. Ratscherr Franz Josef Ebnetter, Kaufpreis Fr. 5800.-. und Fr. 50.-.

15. März 1899. Josef Anton Brühlmann-Enzler, Sticker, Unterrain, Kaufpreis 6100.-. und Fr. 20.-.

4. Mai 1904. Andreas Gantenbein, von Grabs, in «Höhlisberg», in Eichberg, Kaufpreis Fr. 6500.-. Fr. 25.-.

12. Januar 1918. Arthur Engler, im «Freihof», in Appenzell, Kaufpreis Fr. 9400.-.

20. Dezember 1919. Christian Gantenbein, in Eichberg, Kaufpreis Fr. 14 500.-.

Dessen Erben.

15. Oktober 1949. An Johann Baptist Inauen, «Halten», bei St.Martin, in Schwarzenegg, Kaufpreis Fr. 12 000.-.

### **Haus Kataster Nr. 12a**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 11, Nummer 1

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 12, Nr. 212; Wohnhaus 2 a 2 m<sup>2</sup>, Wiese 1 ha 85 a 75 m<sup>2</sup>, Bach 1 a 20 m<sup>2</sup>; total 1 ha 88 a 97 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Landwirtschaft

Gebäudezahl: 1

#### **Eigentümer:**

Sutter Emil, «Gaisbühlweidli», Hirschberg

#### **Handwechsel und Besitzer:**

Franz Anton Fritsche, «Fränzlis-Buebes», auch Inhaber der Weid «Hintere Sonk», in Schwende.

17. Oktober 1891. Jakob Sutter, beim Bleichewald, freiwillige Versteigerung, Preis Fr. 17 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

31. März 1925. Frau Witwe Franziska Josefa Sutter-Räss, gestorben 7. September 1931, Preis Fr. 17 000.-.

15. September 1931. Sutter Emil, Sohn, beim Bleichewald, Preis Fr. 30 000.-.

### **Haus Kataster Nr. 13/10**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 11, Nummer 1

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Appenzell



Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 21, Nr. 242; Wohnhaus 1 a 40 m<sup>2</sup>, Wiese 2 ha 4 a 88 m<sup>2</sup>; total 2 ha 6 a 28 m<sup>2</sup>.

Grundbuch: Blatt 12, N. 241; Stall 2 a 18 m<sup>2</sup>, Wiese 3 ha 29 a 74 m<sup>2</sup>; total 3 ha 31 a 92 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Landwirtschaft

Gebäudezahl: 2

**Eigentümer:**

Johann Anton Speck-Koch, «Äbisegg», Hirschberg

**Handwechsel und Besitzer:**

Das Haus steht 880 Meter über Meer. Seit der Abtrennung von 1866 heisst dieses Stammhaus die «obere Äbisegg». Der Name des Gutes hat mit Äbesen oder Ameisen keine Beziehung. Die älteste Benennung lautet aus «Eibischegg», der Name steht also mit der Eibe in Verbindung.

Unter den einheimischen Nadelhölzern beansprucht die Eibe, *Taxus baccata*, aus verschiedenen Gründen ein besonderes Interesse. Immergrün und dennoch düster steht sie im Winterwald, waagrecht hält sie ihre Zweige, die meist mit zweizeilig gescheitelten, dunkelgrünen, auf der Oberseite beinahe schwarzglänzenden, auf der Unterseite aber gelbgrün gestreiften Nadeln besetzt sind. Was den kalten und düsteren Eindruck noch verstärkt, ist die Farbe des Stammes, von dem sich die graubraune Borke in Platten ablöst. Abweisend und fremd steht die Eibe einzeln oder in kahlen, lockeren Beständen als schatten- und feuchtigkeitsliebendes Unterholz auch noch in uralten Exemplaren in unseren Wäldern. Der gemeine Taxbaum oder Roteibe, wird selten bis 10 Meter hoch, meist niedriger und selten mehr als 1 Meter Stammumfang. Die Eibe wächst sehr langsam, soll aber ein Alter von 2000 Jahren erreichen. Sie ist seit dem Mittelalter sehr im Rückgang begriffen und es erinnern hierzulande nur noch Flurnamen wie «Eibesegg», «Itobel», «Iberig» in Schwende, Kataster Nr. 145/117, Inhaber Johann Anton Inauen-Ebnetter, an diesen uralten Baumbestand. Die Eibe liebt einen kalkigen und moorigen Boden, hat ein ungemein festes und feines und zähes Holz, aus welchem in uralter Zeit besonders die Kampfspeere und Armbrustbogen gemacht wurden, weswegen sie in der Nähe von Burgen sorgsam gepflanzt und gepflegt wurden. Weiter diente das Holz zu Schnitzereien, ferner für Haus- und Tischgeräte wie Löffel, und was auch für spätere Zeit immer noch von Wert war, zu Türschwellen und Dachsparren, zu Zaunpfosten und als Tollholz gegen bisstolle Hunde. Die Früchte werden noch jetzt etwa benutzt, auch die Zweige und kleinere Stücke Eibenholz als gewisse Gegenmittel. Noch heisst es: «Vor den Eiben kann kein Zauber bleiben». Aus Moorfunden darf geschlossen werden, dass die Eibe einst auch im Schweizerlande weit verbreitet war, ohne dabei geschlossene Waldbestände zu bilden. Der starke Rückgang natürlicher Bestände ist auf den Raubbau, der an diesen Bäumen getrieben worden ist, auf den Rückgang der Waldregion und auf die Entwässerungsarbeiten zurückzuführen. Da die Eibe ausserordentlich langsam wächst, bedeutet der Kahlschlag von Waldgebieten ihre sichere Ausrottung. Erschwerend tritt hinzu, dass der Baum zweihäusig ist, dass es also männliche und weibliche Bäume gibt, so dass Einzelbäume keine Nachkommen hervorbringen können. Junge Eiben sind zudem durch Wildverbiss stark gefährdet, Hasen und Rehe naschen mit Vorliebe an deren Zweigen. Bereits im Altertum wurde die

Beobachtung gemacht, dass Pferde, Esel und Maulesel nach dem Abweiden von Eibenzweigen eingingen. Wiederkäuer ertragen dieses Futter besser, jedoch sollen die narkotischen Bestandteile der Blätter das Verkalben von Kühen veranlassen.

Nach dem Gut «Äbisegg» nennt sich eine Familie mit dem Namen Äbisegger. Diese Familie respektive das Geschlecht, ist in der Rhode Schwende genössig.

Wolfgang Äbisegger, Dr. theol., geboren am 19. Februar 1630, gestorben am 16. August 1678, war zeitweise Kaplan in Oberegg, 1654-1658 Kaplan in Appenzell und daselbst Pfarrer von 1658 bis zu seinem Tod. Seit 1668 war er Dekan des Landeskapitels St.Gallen. Die St.Antonius-Kapelle im Rinkebach ist sein Werk, das er aus eigenen und guter Leute Gaben neu erbaut hat und wo er am 16. Juni 1665 die erste Messe, die in dieser Kapelle gelesen wurde, gehalten hat.

Wolfgang Äbisegger, geboren am 15. April 1662, bekleidete in den Jahren 1722-1723 das Amt des Landessäckelmeisters; er starb am 24. April 1735.

Der Beiname der Familie lautet «Stefflis», der nach dem Vornamen Stephan gebildet wurde und haftet jetzt noch den wenigen Trägern des Familiennamens Äbisegger an. Dr. theol. und Pfarrer Äbisegger hatte eines der schönst gestochenen Siegel im Lande. Der Dreiberg deutet auf die Höhe am Hirschberg, der Winkel auf Egg, die drei Sterne aber auf den Hl. Stephan, dessen Attribut sie bilden. Die nach oben deutende Hand, von einem Stern überhöht, zeigt in ein besseres Jenseits, wie es der Theologe, was Pfarrer Äbisegger war, mit Fleiss und Eifer geübt hat.

Als Besitzer dieses Gutes reihen sich an:

19. Juni 1805. Neff Johann Baptist.

9. Mai 1823. Fuster Johann Baptist. Er verkauft die «Äbisegg» an Josef Anton Fässler, Kaufpreis 5500 fl. und 6 Kreuzthaler.

15. Februar 1832. Überlassung an Samuel Örtle von Bühler für 5200 fl.

Frehner Johann Jakob verkauft das Gut am 26 April 1832 an Konrad Tobler, des Rats, für 5100 fl. und 2 Kreuzthaler.

Am 22. Februar 1837 verkauft Huber Josef Anton das Gut an Johann Baptist Fuster, «Köpferi», für 6800 fl. und 10 Thaler.

14. März 1838. Johannes Wetter; Kaufpreis 7000 fl. und 24 Thaler.

19. Dezember 1840. Johannes Wetter, Sohn; Preis 6300 fl. und 2 Thaler.

13. April 1843. Konrad Moser, Ratsherr, Kaufpreis 6600 fl. und 4 Thaler.

29. November 1844. Konrad Moser, Sohn; Kaufpreis 6500 fl. und 6 Thaler.

7. Februar 1849. Ersteigert von Josef Anton Sutter, Preis 6500 fl. und 6 Thaler.

22. März 1850. Josef Anton Fuster; Kaufpreis 6800 fl. und 5 Thaler.

22. April 1873. Karl Jakob Koster, Ratsherr, Kaufpreis Fr. 47 700.-. und Fr. 140.-.

12. November 1874. Johann Anton Fritsche, Kaufpreis Fr. 45 000.-. und Fr. 350.-. Trinkgeld.

6. April 1883. Josef Anton Speck; Preis Fr. 31 500.-.

9. Mai 1910. Johann Anton Speck; Kaufpreis Fr. 42 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

### **Haus Kataster Nr. 13/12**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 15, Nummer 6

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Eggerstanden

Kirchgemeinde: Eggerstanden

Grundbuch: Blatt 20, Nr. 773; Hütte 47 m<sup>2</sup>, Stall 78 m<sup>2</sup>, Schweinestall 21 m<sup>2</sup>, Weid 10 ha 83 a 94 m<sup>2</sup>, Wald und Weide 21 a, Wald 3 ha 57 a 70 m<sup>2</sup>; total 14 ha 64 a 10 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Weide

Gebäudezahl: 3

Alp-Inspektion Nr. 23; 1899, Seite 217; 1909, Seite 90; 1927, Seite 86-87.

### **Eigentümer:**

Alt Kantonsgerichts-Präsident Josef Anton Signer, in der «Wältisweid», Eggerstanden, «Heuböhl»

### **Handwechsel und Besitzer:**

Der «Höbel», «Heubühl» oder «Heuböhl» zeichnet sich durch seine Hügelwelle in der Richtung von Nordwesten nach Südosten aus. Über dieser Welle erhebt sich ostseits der Fähnernspitz. Nach Dr. C. Täuber, Ortsnamen könnte man auf den Sinn von fetter Wiese abstellen.

Aus dem Jahre 1559, St. Urbanstag, liegt ein Pergament-Zettel vor, der «kolers Höbel» unter den Anstössern aufzählt.

Im Weidenverzeichnis von 1579 ist erwähnt: «Jagg koller Im bifang hatte ain waid an färneren gnammt am höbel», weiter 1579 «hanes Koller an Färneren am höbel».

Wochenrat 17. Juni 1693. «Hans Koller uffm Ebnet seine Weide Höwbüell genamnt», wird als eine sehr «ohngelegene» Weid bezeichnet.

Semmler. «1693, den 17tg Juny im heubüöhl an färneren holtz einlegen zu scheur und hegen».

Semmler, Seite 929. «1763, den 1tg. Okt. Dass die obersten Weyden der heubüöhl, zwey häyeren, das förstli, die buschgeren samt den Weyden so schon brieff drumb haben in färneren soll recht haben lauth den brieffen nach nothurft zu den hegen heran zu hauen gleich denen von schwartzen Egg».

Jakob Rusch.

26. April 1800. An Johann Rusch, sein Tochtermann Ulrich Speck, Preis 1500 fl. 2 Louisdor. Bürg und Zahler ist Dreikönigwirt Huber. «Stosst die Weid an Ignazi Mansers Spitz, an die Sütteren, an den Hochstofel, an Gugeyren, ans Fähnernweidli, an die Boschgeren, an beide Heyeren». Er selbst, Johann Rusch, wohnt ins «Branders», in Eggerstanden.

9. März 1803 und 11. Mai 1820. Es wird je ein Zeddel aufgerichtet von Anton Josef Fässler ins «Krüsis Ulriches» in Steinegg.

11. Mai 1820. Besitzer der Weid «Heuböhl» ist Anton Josef Fässler, seine Frau Anna Maria Krüsi, Tochter des Ulrich Krüsi in Steinegg.

Vor 1820 gehört die Heimat «Krüsi» in Steinegg und die Weid «Heuböhl» zusammen der Genovefa Baumann.

Anton Josef Fässler.

30. April 1830. An den obgenannten Sohn Josef Fässler, für 5400 fl. und 1 Kreuzthaler, samt «Altenbleiers» in Steinegg.

21. November 1830. Ratsherr Johann Baptist Inauen, «Badistlis-Büebli», Tochtermann vom vorherigen Besitzer Anton Josef Fässler; Kaufpreis 1400 fl. und 16 Thaler.

14. Oktober 1858. Josef Anton Enzler und Johann Anton Enzler, Kaufpreis Fr. 4327.-. und Fr. 40.-.

12. November 1869. Anton Josef Signer, «Bleuerer»; Kaufpreis Fr. 5100.-. und Fr. 40.-.

30. Juni 1885, 16.00 Uhr, verbrannten im «Heuböhl» Hütte und Schweinestall. «Appenzeller Volksfreund» 1885, Nr. 53, Seite 3.

31. März 1898. Josef Anton Signer, Kantonsgerichts-Präsident, Sohn des vorherigen Besitzer Kaufpreis Fr. 8000.-. und Fr. 50.-.

### **Haus Kataster Nr. 14/10a**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 11, Nummer 1

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 12, Nr. 244; Wohnhaus und Stall 1 a 69 m<sup>2</sup>, Wiese 92 a 42 m<sup>2</sup>; total 94 a 11 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Landwirtschaft

Gebäudezahl: 1

### **Eigentümer:**

Jakob Anton Fuchs-Koch, Meistersrüte, «Untere Äbisegg»

### **Handwechsel und Besitzer:**

Die «Untere Äbisegg» wurde 1866 von der «Oberen Äbisegg» unter dem Besitzer Josef Anton Fuster abgetrennt.

In der Folge erhält die «Untere Äbisegg» folgende Besitzer:

25. Januar 1869. Neff Franz Anton, «Herme-Franztoni», geboren am 14. August 1812, gestorben am 8. Februar 1891; Preis Fr. 10 500.-. und Fr. 20.-.

1. April 1891. Neff Franz Anton, Sohn, freiwillige Versteigerung; Preis Fr. 11 900.-.

3. September 1896. Frau Witwe Anna Maria Dörig-Neff; Preis Fr. 12 300.-. und Fr. 50.-. Trinkgeld.

2. August 1911. Fritsche Johann Anton, «Kapf-Mareies»; freiwillige Versteigerung, Preis Fr. 17 150.-.

1935. Erbrechtliche Übertragung an seine Schwester.

21. Dezember 1940. Frau Witwe Maria Magdalena Fuchs-Fritsche; erbrechtliche Übertragung. Sie starb vor 1943.

18. Dezember 1943. Fuchs Jakob Anton, Sohn, Meistersrüte; Preis Fr. 18 000.-.; testamentarische Übertragung.

21. November 1859. In der Nacht von Sonntag auf Montag wurde auf der alten Strasse ein hiesiger Mann aufgefunden. Noch lebend wurde er aufgehoben, aber sofort wieder fallen gelassen. Die damalige Zeitung «Säntis», Nr. 48, meinte: es wäre eine Untersuchung wert. Der Mann ist erfroren. Der Verunglückte war Johann Anton Ulmann, genannt «Chrüzsepes der Lang», geboren am 2. März 1808, verehelicht am 5. Juni 1837 mit Barbara Antonia Neff; seine Eltern waren Josef Anton Ulmann und Maria Katharina Wetter.

### **Haus Kataster Nr. 14/13**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 15, Nummer 6

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Eggerstanden

Kirchgemeinde: Eggerstanden

Grundbuch: Blatt 20, Nr. 771; Hütte und Stall 1 a 14 m<sup>2</sup>, Schweinestall 10 m<sup>2</sup>, Weid 13 ha 10 a 46 m<sup>2</sup>, Wald 57 a 10 m<sup>2</sup>; total 13 ha 68 a 80 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Weide

### **Eigentümer:**

Franz Anton Koch-Inauen, ins «Bleierlis», Steinegg, «Vordere oder Kleine Heyeren»

**Handwechsel und Besitzer:**

1808. Franz Anton Inauen, «Urche-Franztoni».

25. September 1826. Johann Baptist Enzler, Kaufpreis 1100 fl. und 14 ½ Thaler.

15. November 1856. Franziska Enzler, Tochter.

18. Oktober 1857. Johann Baptist Enzler. Die Heimat «Halten» in Steinegg und die «vordere Heyeren», Preis 6000 fl. und 4 Thaler.

30. Mai 1868. Ulmann Josef Anton, Halten, samt «vordere Heyeren»; Fr. 14 700.-. und Fr. 20.-.

3. Mai 1873. Josef Anton Koch, Vater; Kaufpreis Fr. 27 000.-. und Fr. 200.-.

29. Oktober 1873. Frau Witwe Magdalena Koch-Breitenmoser, Kaufpreis Fr. 26 000.-. und Fr. 100.-.

20. November 1890. Franz Anton Koch, Vater; Kaufpreis Fr. 23 5010.-. und Fr. 50.-.

21. Mai 1921. Franz Anton Koch, Sohn; Kaufpreis Fr. 28 000.-. und Fr. 100.-. Wie immer, die «vordere Heyeren» inbegriffen.

**Haus Kataster Nr. 15/11**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 11, Nummer 1

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 12, Nr. 213; Wohnhaus und Stall 2 a 12 m<sup>2</sup>, Wiese 4 ha 21 a 45 m<sup>2</sup>, Wald 25 a 52 m<sup>2</sup>; total 4 ha 49 a 9 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Landwirtschaft

Gebäudezahl: 1

**Eigentümer:**

Jakob Anton Dörig-Manser. «Guggerloch», Hirschberg

**Handwechsel und Besitzer:**

Das Weidle Guggerloch wird am 7. Juli 1749 in einem Zeddel genannt.

Der erste bekannte Inhaber der Weide ist Hauptmann Johann Jakob Neff, geboren am 13. März 1736 als Sohn des Johann Jakob Neff und der Anna Barbara Sutter, des Lorenz Tochter.

1809. Johann Ulrich Dörig erstellt einen Zeddel. Er verkauft am 21. März 1814 das «Guggerloch» auf Nachschlag, wobei es für 2130 fl. und 1 Louisdor an Pfleger Anton Josef Moser übergeht.

4. Oktober 1818. Ratsherr Johann Jakob Signer, «Göbsler», kauft das Guggerloch für 2000 fl. und 33 Louisdor. Er hatte sich verehelicht am 17. April 1820 als Witwer mit Anna Maria Franziska Gregoria Hersche, «Herschis-Septbüebli», in Schwende. Er starb am 1. September 1822, worauf die Witwe sich am 27. Januar 1823 mit Ratsherr Leodegar Martin Mittelholzer, Pfleger, «Remsenlüdi» verehelichte.

Die Liegenschaft gelangte am 22. Dezember 1823 auf Nachschlag für 1900 fl. und 4 Thaler an den Sohn aus erster Ehe, Jakob Signer, in dessen und seiner Familie Besitz das Guggerloch bis 16. April 1851 geblieben ist.

Der Sohn Johann Jakob, aus zweiter Ehe, geboren am 3. Oktober 1820, kam früh fort, machte als der einziger Innerrhoder 1847 den Sonderbund-Feldzug mit. Er war ein baumstarker, grosser Mann. 1850 löste er als Käser seine Schriften nach Frankreich, reiste aber weiter bis nach Argentinien, wo er volle 40 Jahre mit Erfolg tätig war. Nachher kehrte er in die Heimat seines Vaters zurück, wo er sich im Krankenhaus Appenzell verpfändete. Er starb im hohen Alter daselbst am 19. Juni 1914. Er war verehelicht mit Anna Maria Neff. «Appenzeller Volksfreund» 1914, Nr. 73.

Am 16. April 1851 gelangte auf freiwilliger Versteigerung für 3300 fl. und 14 Thaler Ignaz Hautle in den Besitz der Liegenschaft.

13. Juli 1859. Käufer Johann Anton Zeller, freiwillige Versteigerung; Preis Fr. 9850.-.

11. Juni 1873. Käufer auf freiwilliger Versteigerung ist Karl Anton Brander, «Bilchler», für Fr. 18 200.-. Seine Ehefrau hiess Anna Maria Wild, «Staubersmeie» genannt.

25. April 1894. Josef Anton Dörig, Schreiner, «Simone-Sebedöni», geboren am 26. Oktober 1858, gestorben am 1. Januar 1923, gelangte auf freiwilliger Versteigerung um die Kaufsumme von Fr. 15 420.- in den Besitz dieser Liegenschaft.

29. Juli 1922. Dessen Ehefrau Franziska Josefa Dörig-Dörig; Preis Fr. 21 000.-. Dieser Schick wurde am 5. März 1923 aufgehoben.

Darauf wurde Josef Anton Dörig wieder Besitzer des «Guggerloch».

7. April 1923. Käufer Jakob Anton Dörig, im «Gaisböhl», Kaufpreis Fr. 35 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

«Guggerloch-Mandli» wurde der am 10. August 1843 verstorbene Jakob Fritsche genannt. Er wurde 54 Jahre alt und war mit Franziska Breitenmoser verehelicht.

Im «Guggerloch», Flurname nach dem Vorkommen des Kuckucks oder Gugger, fand die erste Felddienstübung des Samaritervers eins Appenzell statt. «Appenzeller Volksfreund», 1907, Nr. 108, 2. Blatt und Nr. 109.

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 15, Nummer 6

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Eggerstanden

Kirchgemeinde: Eggerstanden

Grundbuch: Blatt 20, Nr. 770; Hütte 47 m<sup>2</sup>, Stall 1 a 3 m<sup>2</sup>, Schweinestall 16 m<sup>2</sup>, Schopf 19 m<sup>2</sup>, Weid 14 ha 35 a 86 m<sup>2</sup>, Wald 3 ha 85 a 10 m<sup>2</sup>, Streue 81 a 20 m<sup>2</sup>; total 19 ha 4 a 1 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Weide

Gebäudezahl: 4

Alp-Inspektion Nr. 26; 1899, Seite 219-220, 1909, Seite 91-92, 1927, Seite 87-88.

**Eigentümer:**

Johann Anton Räss, im «Alt Grüt», Rickenbach bei Wil, «Hintere Heyeren» oder «Grosse Heyeren»

**Handwechsel und Besitzer:**

15. März 1728. Johann Manser erstellt einen Zeddel.

Die Erben eines Johann Manser sel. verkaufen am 16. Dezember 1799 die Weide an den Schwager der Erben um den Preis von 1800 fl. und 6 Federthaler.

Am 11. Oktober 1811 kommt die Weide den Erben der Franziska Dörig zu; Preis 1500 fl.

1. April 1812. Frank Josef Dörig kommt nach Anschlag in den Besitz der Weide um den Preis von 1300 fl. und 3 ½ Dublonen.

26. Februar 1826. Jakob Dörig verkauft die Weide um den Preis von 1650 fl. und 2 Kreuzthaler an Ratsherr Johann Baptist Fuster.

Dieser verkauft das Objekt wieder am 4. Oktober 1845 an Josef Anton Koster für 1550 fl. und 4 Thaler.

30. April 1856. Johann Baptist Brühlmann, auf freiwilliger Versteigerung für 2000 fl. und 11 Thaler.

18. Mai 1856. Josef Anton Koster, Abtretung; Prei 2000 fl., 11 Thaler und 4 Dublonen.

18. Mai 1856. Johann Anton Speck; Kaufpreis 2100 fl. und 4 Thaler.

5. November 1856. Johann Baptist Hersche; Kaufpreis 2150 fl. altes Geld und Fr. 26.-. neues Geld.

Somit viermal Handwechsel in einem Jahr.

7. Mai 1873. Johann Anton Räss in Steinegg erwarb die Weide auf freiwilliger Versteigerung für Fr. 9310.-.

22. Januar 1889. Des obigen Sohn Johann Anton Räss ins «Bleuers», Eggerstanden, Kaufpreis Fr. 17 500.-. Er starb am 30. September 1908.



29. Februar 1936. Dessen Erben; erbrechtliche Übernahme.

29. Februar 1936. Johann Anton Räss, wohnhaft in Rickenbach bei Wil; Kaufpreis Fr. 17 000.-. und Fr. 100.-.

13. August 1941. Blitzschlagschaden an der Melster.

### **Die Weid «Heyeren»**

Diese Namensgebung führt vermutlich auf einen «Heyer Hautli» zurück, dessen Tochter Barbel laut Gontener Seelbuch 1578 in Gonten gestorben ist.

Die beiden «Heyeren» lehnen sich auf der Nordseite des Fähnernspitzes an diesen an; gegen Norden gesehen die «Grosse oder Hintere Heyeren» rechter Hand, die «Kleine oder Vordere Heyeren» linker Hand. Beide stossen nordwärts an die Weid «Fähnernboden».

Wochenrat vom 1. Oktober 1687. «Anna Wisshöptin in der Weid Heyeren wegen streitigem Holz».

Semmler, S. 912. «1687, den 1.tg. Okt. In der Weyd Heyeren erkennt einzulegen».

Semmler, S. 929. «1763, den 1. Tg. Octob. Dass die obersten Weyden der heubüchl, Zwey Heyeren das forstli. Die buschgeren samt den Weyden so schon brieff drumb haben in fähneren soll recht haben lauth den brieffen nach nothurft zu den hegen heran zu bauen gleich denen von schwartzen Egg».

Somit wurde die Weid «Heyeren» vor 1763 nie in eine «Grosse Heyeren» und in eine «Kleine Heyeren» getrennt.

### **Haus Kataster Nr. 16/12**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 11, Nummer 2

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 12, Nr. 262; Wohnhaus und Stall 3 a 12 m<sup>2</sup>, Wiese 1 ha 44 a 51 m<sup>2</sup>; total 1 ha 47 a 63 m<sup>2</sup>.

Grundbuch: Blatt 12, Nr. 239, Stall 53 m<sup>2</sup>, Wiese 2 ha 40 a 96 m<sup>2</sup>, Weide 1 ha 94 a 56 m<sup>2</sup>, Wald 1 ha 34 a 22 m<sup>2</sup>; total 5 ha 70 a 27 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Landwirtschaft

Gebäudezahl: 2

Servitut Signalstelle der Triangulation.

**Eigentümer:**

Albert Bonifaz Rempfler-Sennhauser, untere Heimat, «Schönenbühl», Hirschberg

**Handwechsel und Besitzer:**

Der Name der Liegenschaft kommt von der Burgstelle «Schönenbüel» her, welche in dieser gelegen und durch einen Hag getrennt ist.

Die Bussenrödel von 1555 nennen einen Hans Neff am «Schönenbühl».

14. Mai 1739. Huber Johann Anton. Von ihm her leiten sich an die zwei Jahrhunderte lang die Besitzer des Gutes ab.

20. September 1779. Josef Huber, «Kajenbüebli», zahlt für das Gut 4500 fl.

Josef Anton Huber, Ratsherr.

An seine Frau.

Frau Katharina Huber-Brühlmann verkauft das Gut an ihren Sohn Josef Anton Huber-Fritsche, Pfleger, am 13. April 1831 für 8000 fl. und 3 Louisdor. Im Kaufpreis inbegriffen ist die Liegenschaft «Jakoblis-Sepes», am Hirschberg. Alt Armenpfleger Josef Anton Huber war Hauptmann der Rhode Schwende 1843-1844, 1852-1853, regierender Hauptmann 1841-1842, 1844-1845, 1849-1851, 1853-1855, 1857 bis zu seinem Tod im Jahre 1858. In der Zwischenzeit, 1845-1849 war er Siechen- und Armenpfleger. Er starb am 17. Mai 1858. Somit war der Sohn Joseph Anton kaum schulpflichtig, als der Vater starb. Nach der Primarschule erlernte der Sohn den Bäckerberuf in der Gerbe bei Landesbauherr Fässler. Es zog aber den jungen Mann zum Studium hin und er besuchte das Gymnasium in Schwyz, dann studierte er in Eichstädt, Innsbruck und Mailand. Am 29. März 1884 erhielt er die Priesterweihe und hielt Primiz in Appenzell am 11. Mai daraufhin. Sogleich trat der hochw. H. Jungpriester Huber als Pfarrvikar in Tübach seine Tätigkeit im Weinberg des Herrn an. Am 19. Juli 1885 erfolgte die Wahl, am 14. August der Antritt in der Kaplanei Mörschwil und am 15. Januar 1899 die Wahl und am 31. Januar der Antritt der Pfarrei Mörschwil. Die Wahl als I. Kaplan nach Rorschach hatte der Jungpriester im Februar 1889 ausgeschlagen, weswegen ihm die Pfarrei Mörschwil aus Dankbarkeit das Gehalt um 300 lt. höher stellte. In der Pfarrei Mörschwil hatte seit 15. April 1855 bis zur Wahl von hochw. Herr Huber 1899 hochw. Herr Pfarrer Willy, also 44 Jahre lang, seines Amtes gewaltet. HH. Huber versah die Pfarrstelle in Mörschwil 34 Jahre lang. Durch seine vielseitige charitative Tätigkeit erwarb sich Pfarrer Huber gross Verdienste um die Heranbildung junger Priester, daher wurde ihm die Ehre und Würde eines päpstlichen Hausprälaten zuteil und zugleich auch das Prädikat für hohe geistliche Herren als Monsignore am 28. März 1924. Schon 1909 wurde der Pfarrer Huber als Sekretär in das Ruralkapitel St.Gallen gewählt. Mehr als 30 Jahre lastete auf ihm das Schulinspektorat des Bezirkes Rorschach. Hochw. Herr Huber hatte mit seiner geistlichen Mutter, Fr. Maria Fässler, im «Kreuzhof», ab September 1886 eine Romreise unternommen. «Appenzeller Volksfreund» 1887, Nr. 5 ff. Eine Orientreise unternahm hochw. Herr Huber ab Juni 1891 und hielt hierüber am 12. Juli 1891 in Appenzell Vortrag. «Appenzeller Volksfreund» 1891, Nr. 39 und 1919, 8. Mai, 1924, Nr. 57, 1933, Nr. 44. HH. Monsignore Prälat Joseph Anton Huber starb als Pfarrer zu Mörschwil am 12. April 1933.

Huber Josef Anton, Sohn, kauft das Gut am 12. Oktober 1858 um den Preis von Fr. 21 000.-. und Fr. 90.-. Trinkgeld. Von ihm gelangte die Liegenschaft an die zwei Söhne Johann Anton Huber und Andreas Anton Huber, für den Kaufpreis von Fr. 28 000.-. und Fr. 50.-. Trinkgeld. Der Schick wurde am 2. April 1885 getätigt.

Huber Johann Anton gibt die Heimat am 26. April 1897 an seinen Bruder Andreas Anton um den Preis von Fr. 28 700.-. und Fr. 50.-. Trinkgeld.

Am 12. Juli 1919 ging die Heimat in andere Hände und in eine andere Familie über. Rempfler Johann Anton, vom «Signersböhl» im Lehn, kaufte selbe für Fr. 57 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld. Er war verehelicht mit Anna Maria Benedikta Schmid und starb am 16. November 1942 auf dem Ried, am Sennweg hinter dem Freudenberg, wo er Domizil genommen hatte. Er war ein guter Jäger und echter Naturfreund.

28. Juli 1945. Dessen Erben übernehmen die Liegenschaft erbrechtlich und geben selbe zuweisungsgemäss am gleichen Tag an den Sohn Albert Bonifaz Rempfler-Sennhauser um den Preis von Fr. 58 000.-.

### **Haus Kataster Nr. 16/15**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 15, Nummer 6

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Steinegg

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 23, Nr. 817; Schopf 27 m<sup>2</sup>, Streue 2 ha 99 a 18 m<sup>2</sup>; total 2 ha 99 a 45 m<sup>2</sup>.

Gebäudezahl: 1

### **Eigentümer:**

Inauen Johann Anton, Steinegg, Weide «Käsmoos» an der Fähnern

### **Handwechsel und Besitzer:**

Die Weide «Käsmoos» liegt in der Richtung West- Ost, zwischen dem Berggasthaus «Eggl» und der «Boschgeren».

Zeddel-Aufrichter sind:

19. März 1694. Hans Manser.

29. Dezember 1705. Josef Fritsche.

14. Juli 1731. Bartli Manser, nochmals am 11. Oktober 1743.

21. Oktober 1772. Anton Manser.

1815. Johann Baptist Ulmann, «Joke-Sepe-Bischeli».

Er kaufte das «Käsmoos» am 2. März 1822 für 1050 fl.

8. Juni 1840. An seinen Sohn Johann Anton Ulmann. Er war verehelicht mit Maria Magdalena Wyss und starb am 17. Juni 1886.

2. Juni 1850. Enzler Franz Anton und Johann Baptist Manser, auf der Steig; freiwillige Versteigerung, Preis 2050 fl. und 1 Thaler.

Inauen Jakob.

Inauen Johann Anton.

### **Haus Kataster Nr. 16/16**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 15, Nummer 6

Bezirk: Rüte

Schulgemeinde: Eggerstanden

Kirchgemeinde: Eggerstanden

Rhode: Rüte

Grundbuch: Blatt 23, Nr. 814; Hütte 53 m<sup>2</sup>, Stall 68 m<sup>2</sup>, Schopf 28 m<sup>2</sup>, Weide und Streue 7 ha 89 a 57 m<sup>2</sup>, Wald und Weide 1 ha 42 a 30 m<sup>2</sup>; total 9 ha 33 a 36 m<sup>2</sup>.

Gebäudezahl: 3

Charakter des Objektes: Weide

Alp-Inspektion Nr. 36: 1899, Seite 226-227; 1909, Seite 95; 1927, Seite 90-91.

### **Eigentümer:**

Franz Räss-Weisshaupt, ins «Benedikten-Bisches», Steinegg, «Züstli», an der Fähnern

### **Handwechsel und Besitzer:**

Die Weide «Züstli» liegt halbwegs in der Richtung zwischen Eggerstanden und dem Fähnern-Spitz.

Das «Züstli» dürfte seine Benennung vom Familiennamen Züst übernommen haben, im Sinne eines Besitzers aus diesem Geschlecht. Ein Uly Züst steht 1535 in der Schatzung des Haberzehnten-Rodels der Rhode Schlatt. Das Geschlecht der Züst war damals auch schon in Gais verbürgert und stammt aus dem Appenzellischen Vorderland, Kurzenberg.

Im Weiden-Verzeichnis von 1579 ist eingetragen: «Jörj Houtlj auch an färneren, me uffem Zust».

Konrad Moser.

1. April 1810. Baptist Manser; Kaufpreis 1850 fl.

8. Mai 1833. Dessen Erben an Franz Anton Koch, «Köchlis-Franztoni», auf Nachschlag, Press 3300 fl. und 2 Thaler. Im Schickprotokoll heisst es aber: «Ist dem Josef Huber um 3300 fl. 2 Kreuzthaler, nebst obigem 3 Louisdor geblieben samt der Heimat Bendediktenbisches».

29. Oktober 1848. Franz Josef Koch, Kauf nebst «Benedikten-Bisches» in Steinegg, wohin die Weide «Züstli» heute noch gehört Preis 4600 fl. und 8 Thaler.

Am 18. Juli 1880, vormittags 9 Uhr, erschlug der Blitz drei der schwersten Kühe aus der Mitte von 18 Stück Vieh im Stall. «Appenzeller Volksfreund» 1880, Nr. 58.

10. Juni 1884. Josef Anton Räss, samt der Heimat «Benedikten-Bisches»; Kaufpreis Fr. 17 000.-. und Fr. 100.-.

22. März 1886. Johann Baptist Inauen, Kaufpreis Fr. 22 000.-. und Fr. 100.-. nebst obgenannter Heimat.

15. Juni 1898. Johann Baptist Inauen, Sohn, nebst obiger Heimat; Kaufpreis Fr. 20 000.-. und Fr.100.-.

5. April 1901. Andreas Anton Räss, einschliesslich obiger Heimat; Kaufpreis Fr. 22 000.-. und Fr. 100.-.

8./13. November 1926. Franz Räss-Weisshaupt, Sohn, nebst obiger Heimat; Kaufpreis Fr. 35 000.-. und Fr. 100.-.

### **Haus Kataster Nr. 17/13**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 11, Nummer 3

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 12, Nr. 238; Wohnhaus und Stall 2 a 54 m<sup>2</sup>, Stall 48 m<sup>2</sup>, Weg 3 a, Wiese 2 ha 36 a 46 m<sup>2</sup>, Weide 2 ha 82 a, Wald 19 a; total 5 ha 43 a 88 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Landwirtschaft

Gebäudezahl: 2

### **Eigentümer:**

Fritsche-Fritsche Albert Moritz,» Schönenbühl», Hirschberg

### **Handwechsel und Besitzer:**

Die Heimat hat verschiedene Benennungen: «Kajen», «Neuhaus», «Schönenbühl obere Heimat», «Kopflis-Badistes», «Jakoblis-Sepes», «ab Schönenbühl» und «Lists-Badistes».

Huber Johann Jakob, «Kajes».

25. November 1818. Ratsherr Josef Anton Huber 3700 fl.; auf Nachschlag.

13. September 1831. Wyss Johann Baptist, Vater, «Kopflis», 3400 fl.

Ca. 1844. Wyss Johann Baptist, «Kopflis», Sohn.

6. Dezember 1865. Eugster Johann Anton, alt Ratsherr, Fr. 14 900.-. und Fr. 100.-.

An dessen Ehefrau.

2. Dezember 1890. Witwe Maria Antonia Eugster-Dörig, Fr. 20 500.-. und Fr. 100.-.

15. Juli 1892. Eugster Johann Anton, Sohn, Fr. 20 000.-. und Fr. 100.-.

4. November 1908. Eugster Johann Baptist, freiwillige Versteigerung, Fr. 32 000.-. und Fr. 100.-.

15. November 1913. Fuchs-Fritsche Jakob Anton, Sonnenhalb, Preis Fr. 35 500.-. und Fr. 100.-.

19. April 1948 Fritsche-Fritsche Albert Moritz, Kaufpreis Fr. 45 000.-.

### **Haus Kataster Nr. 17/17**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 15, Nummer 6

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 18, Nr. 679; Hütte 50 m<sup>2</sup>, Stall 1 a 1 m<sup>2</sup>, Weide 1 ha 2 a 89 m<sup>2</sup>, Weide und Wald 5 ha 51 m<sup>2</sup>, Streue 1 ha 52 a 70 m<sup>2</sup>, Gebüsch 5 a, Bach 3 a 27 m<sup>2</sup>; total 7 ha 65 a 88 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Weide

Gebäudezahl: 2

### **Eigentümer:**

Anton Josef Dörig, in der «mittleren Bernbrugg», Brülisau, «Mällisweidli», Schwarzenegg

### **Handwechsel und Besitzer:**

Das «Mällisweidli» gehörte zur «Mällisweid»; es ist das Weidli zur Weide gehörig, um 4 Weiden voneinander getrennt, wenn auch beide am südwestlichen Hang gegen die Fähnern und beide auch an der Grenzlinie zwischen Liegenschaften und Weiden gelegen sind.

Johann Jakob Manser, Ratsherr, in der «mittleren Bernbrugg», verkauft das «Mällisweidli» am 26. Mai 1865 für Fr. 3245.-. an seinen Tochtermann Johann Baptist Dörig in der «Bernbrugg».

Seither befindet es sich in der Hand der Besitzer der «mittleren Bernbrugg», deren jetziger Inhaber Anton Josef Dörig, «Lehne-Bischen-Tonisepes».

### **Haus Kataster Nr. 18/14**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 11, Nummer 3

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 12, Nr. 260; Wohnhaus 1 a 17 m<sup>2</sup>, Stall 1 a 36 m<sup>2</sup>, Weg 70 m<sup>2</sup>, Wiese 2 ha 45 a 87 m<sup>2</sup>; total 2 ha 49 a 10 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Landwirtschaft

Gebäudezahl: 2

### **Eigentümer:**

Sutter-Koller Johann Anton, «Enzes», im «Schönenbühl», Hirschberg

### **Handwechsel und Besitzer:**

Die Benennungen «Teckerlis Wysses» und «Sutters Enze Maria» erscheinen 1751 als Namen des Gutes.

Erstere Benennung stammt von Konrad Wyss, dem «grossen Teckhers» (Decker) Sohn, enthalten im Waffenrodel des Jahres 1656.

«Conrad wissen Deckhers knaben» erscheinen am 19. November 1689 vor Wochenrat.

«Meiner Herren Holz in Deckersweid», steht am 25. Mai 1691 in der Behandlung des Wochenrates.

Sutter Franz Anton erstellt am 15. August 1749 und am 4. März 1759 je einen Zeddel.

Sutter Johann Baptist gibt am 27. April 1842 die Heimat an seinen Sohn Josef Anton für 4800 fl. und 8 Thaler.

21. März 1854. Josef Anton Sutter gibt das Gut an seinen Sohn Johann Baptist, «Enzes», für 8200 fl. und 40 fl.

31. Juli 1899. Vorstehender gibt die Heimat seinem Sohn Johann Baptist Sutter, Ratsherr im «Oberbad», für Fr. 20 000.-.

30. März 1908. Von Letzterem gelangt die Liegenschaft wieder an dessen Sohn Johann Anton zum Preis von Fr. 29 000.-.

Bildstock beim Burggraben, «im Weier» genannt, bei der ehemaligen Burg «Schönenbühl» am Hirschberg

Am 2. März 1675 wird von Franzist Dörig im «Schönenbühl» ein Zeddel auf den «Schönenbühl» erstellt. Darin heisst es: «stosst an Enz Sauter, ans Hans Rässen Gadenstatt, der Weyer genannt, und wiederum an Hans Rässen».

### **Haus Kataster Nr. 18/17b**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 15, Nummer 6

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 19, Nr. 758; Wohnhaus und Stall 1 a 66 m<sup>2</sup>, Brunnenhaus 9 m<sup>2</sup>, Wiese 2 ha 47 a 7 m<sup>2</sup>, Weide 2 ha 24 a 60 m<sup>2</sup>, Streue 41 a 40 m<sup>2</sup>, Wald 63 a 6 m<sup>2</sup>, Bach 2 a 43 m<sup>2</sup>; total 5 ha 80 a 31 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Weide

Gebäudezahl: 2

### **Eigentümer:**

Johann Josef Neff, «Mällisweid», Schwarzenegg

### **Handwechsel und Besitzer:**

Da Weidenverzeichnis von 1579 enthält als Besitzer «Jag Mälly, ein waid an färneren und Im flühag».

1745. Abraham und Johannes Inauen, Gebrüder, erstellen ihrer lieben Mutter Magdalena Manser einen Zeddel im Wert von 100 fl. auf die «Mällis-Hanesen-Fähnern»; stosst an Hang Jacob Manser, Bole Fässler, an Carle Jacob in Auwen, Joseph Neff und an Hans Jakob in Auwen».

Die Weide wird 1751 auch die Weid «Hänis» genannt. Vor 1839 nennt man sie «Bolis» oder «Fritschis-Weid».

Johannes Inauen erstellt am 3. Dezember 1751 einen Zeddel, ebenso einen solchen am 28. Oktober 1755.

Hauptmann Manser.

13. Februar 1839. Ratsherr Josef Anton Mösler, «Kollerlis-Lisenen-Bueb», Berg; Kaufpreis 1400 fl. und 8 Thaler.

18. Juni 1842. Ratsherr Jakob Anton Mösler, auf Nachschlag, 1550 fl. und 6 Thaler.



25. Oktober 1848. Josef Anton Fritsche, Kaufpreis 1500 fl. und 4 Thaler.

22. September 1851. Gabriel Inauen; Kaufpreis 1500 fl. und 4 Thaler.

11. Februar 1852. Johann Jakob Manser, Kaufpreis 1900 fl. und 1 Thaler. Davon verkauft er am 26. April 1865 das «Mällis-Weidli» für Fr. 3245.-. an seinen Tochtermann Johann Baptist Dörig.

21. November 1853. Gabriel Inauen, Kaufpreis 1500 fl. und 1 Zins. Er baute vor 1857 ein Haus.

13. November 1861. Johann Anton Neff; Kaufpreis Fr. 8400.-. und Fr. 30.-.

19. Januar 1881. Martin Hehli, Kaufpreis Fr. 11 500.-.

4. Januar 1913. An seinen Sohn Johann Baptist Hehli, Kaufpreis Fr. 12 500.-. und Fr. 20.-.

3. Mai 1919. Johann Josef Neff, Schwarzenegg, Kaufpreis Fr. 17 500.-. und Fr. 100.-.

4. März 1922. An seinen Bruder Franz Neff, Kaufpreis Fr. 15 000.-. und Fr. 50.-.

15. Februar 1930. An seinen Bruder Johann Josef Neff, Kaufpreis Fr. 14 000.-. und Fr. 50.-.

Der Beiname «Mällis» stammt vom Geschlecht der Melli im Sarganserland. Aus dieser sehr alten Kaufmanns-Familie daselbst stammt die Ahnfrau aller Manser im Land Appenzell. Als erste zweigen sich um 1650 ab die «Mäilly», genannt «Strub».

### **Haus Kataster Nr. 19/15**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 11, Nummer 3

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 12, Nr. 258; Wohnhaus 3 a 4 m<sup>2</sup>, Wege 2 a, Wiese 2 ha 39 a 11 m<sup>2</sup>; total 2 ha 44 a 15 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Landwirtschaft

### **Eigentümer:**

Manser-Huber Franz Anton, «Schönenbühl», Hirschberg

### **Handwechsel und Besitzer:**

Das Gut heisst wie noch andere in der nächsten Umgebung Schönenbühl. Damit wird jeweils die ehemalige Zugehörigkeit zur Burg gleichen Namens traditionell auf unsere Tage herübergenommen. Daneben hat dieses Gut noch einen Namen, wie sich sonst im Land ein zweiter gleichlautender nicht findet, nämlich «Maiahell». Der Name findet sich auf einem Zeddel des Gutes, auf der Rückseite desselben notiert.

«Maia» ist der alte, hierzulande gebräuchliche Ausdruck für den Namen Maria, weshalb man das «Ave Maria» früher als «Ave Maia» angesprochen hat. Hell bedeutet so viel wie «beim hellen Brunnen», «Maia-Hell» würde also einen guten Brunnen, einer Maria gehörig, andeuten.

Es erstellen Zeddel auf das Gut:

2. März 1675. Dörig Franzist.

1694. Räss Elisabeth und Jöry Räss.

2. Juli 1694. Räss Elisabeth.

19. März 1694. Manser Hans.

20. September 1703 und 18. Januar 1706. Äbisegger Wolfgang.

20. März 1703 und 20. März 1709. Fuster Maria.

1706. Fritsche Josef.

27. September 1713. Äbisegger Wolfgang.

28. Oktober 1769. Laubacher Franz Anton.

Ab ca. 1787 erscheint Karl Anton Weishaupt, «Langenkarloni», als Besitzer.

8. März 1816. Es haben Karl Anton Weishaupt, Besitzer der «Lists-Benedikten-Heimat» am Hirschberg, und Ulrich Inauen, Besitzer des «Schönenbühl» einen Akkord getroffen. Weishaupt gibt dem Inauen das Recht, die etwas unter dem Gaden entspringende Quelle in einer Brunnenstube zu fassen und die Hälfte des Wassers durch Weishaupts Gut nächst auf Inauens Gut zu führen.

Weishaupt-Huber Karl Anton, Sohn des Anton Josef, verehelichte sich am 24. Juni 1787 mit Anna Maria Franziska Huber, des Hans Jakob Huber, «Kajes». Vater Weishaupt wurde «Langenkarloni» genannt. Die Heimat wird «List- oder «Benedikten-Heimat» genannt.

Ihr Sohn Karl Anton Gregor wurde am 11. März 1789 geboren. Er wandte sich dem Militär-Wesen in fremden Diensten zu, so wurde er 1829 zum Unterleutnant beim 2. Bataillon des 1. Schweizer Linien Infanterie- Regiment von Sonnenberg von Luzern, in Diensten Sr. Majestät des Königs beider Sizilien ernannt. Hierauf diente er als Major-Chef im gleichen Regiment und als Bataillonskommandant ab 1829. Er hatte sich am 19. November 1810 mit Maria Magdalena Signer, geboren 30. Oktober 1790, in der «Göbsi» in Hinterleimensteig verehelicht. Sie starb am 20. September 1824, kaum 34 Jahre alt.

Von deren Kindern war Franziska Magdalena, verehelicht mit Gallus Anton Forrer, Hofjuwelier der Königin Viktoria von England.

Maria Theresia Apollonia Weishaupt verehelicht mit Johann Baptist Moritz Fässler, Sohn des stillstehenden Landammann Anton Josef, dem ersten Gastwirt im jetzigen Hotel «Löwen» in Appenzell. Die Verehelichung fand am 27. Oktober 1845 statt. Die Frau starb am 1. August des folgenden Jahres. Löwenwirt Fässler verehelichte sich am 8. Februar 1847 wiederum mit der Tochter von Reichsvogt Dr. med. Anton Josef Graf, Anna Maria Antonia Graf.

Karl Josef, Sohn des Karl Anton Weishaupt und der Huber Maria Johanna, geboren 5. November 1800, starb im November 1831 als Leutnant in Neapel.

Major-Chef Karl Anton Gregor Weishaupt zog sich 1831 in seine Heimat zurück, wo er sogleich an der Landsgemeinde 1831 zum Pannerherr und am 29. April 1832 zum regierenden Landammann gewählt wurde. Am folgenden 24. September 1832 wurde Weishaupt zum eidgenössischen Oberst ernannt. Am 22. Juli 1833 wurde an der Tagatzung die Anzeige zu Protokoll genommen, dass die Herren Weishaupt Anderegg und Fehr ihre Ernennung zu einem eidgenössischen Oberst, Anderegg als eidgenössischer Oberstleutnant und Fehr als Major nicht angenommen haben.

Derweilen hatte sich Major-Chef Weishaupt am 14. Juni 1830 wiederum verehelicht mit Witwe Anna Maria Magdalena Sutter, Tochter des Franz Salesius Sutter, Landeshauptmann und Kirchenpflegers, und der Maria Franziska Magdalena Verena Fässler.

Alt Major-Chef Weishaupt diente in der Folge seiner engeren Heimat noch von 1834-1836, 1838-1840 als Pannerherr, 1832-1834, 1836-1838, 1840-1841 als regierender Landammann. Als Ehrengesandter von Appenzell Innerrhoden nahm Landammann Weishaupt an der ausserordentlichen Tagsatzung im März 1832 und 1838 in Luzern mit Landammann Dr. Jacob Nagel in Teufen teil. «Appenzellisches Wappen- und Geschlechterbuch» von Koller und Signer, S. 382; Appenzellische Geschichtsblätter 1940, 2. Jahrgang; Eidgenössische Abschiede II. Band, Repertoire, S. 526-527.

An der Landsgemeinde vom 25. April 1841 wurde dem Entlassungsgesuch des von einer schmerzhaften Krankheit befallenen Landammanns Weishaupt entsprochen. Nach zweiundzwanzigwöchigem Leiden, am 7. Juni 1841, erlöste ihn der Tod im Hause seines Schwiegervaters und Landeshauptmann und Sprachendolmetsch Franz Sales Sutter, Postplatz, Haus Nr. 106, wo Landammann Weishaupt seit der Eingehung seiner zweiten Ehe Wohnung genommen hatte.

In die Verwandtschaft Weishaupts gelangte die Heimat wieder am 30. August 1826, als selbe durch Kauf auf Nachschlag in den Besitz von Leutnant Josef Anton Huber, «Kajes», im Ochsen, übergang, Preis 4600 fl.

Aus seiner Hand kommt diese am 22. Dezember 1852 in die Hand von Karl Jakob Manser; Kaufpreis 7500 fl. und 24 Thaler. In seinen Händen blieb das Gut bis zum 13. April 1910.

Alsdann gelangte es auf freiwillige Versteigerung, Preis Fr. 40 050.-; Käufer war Franz Anton Manser, Sohn, gestorben am 1. Februar 1918.

Am folgenden 18. Oktober 1919 wurde Frau Witwe Manser und 4 Kinder Inhaberin durch erbrechtliche Übernahme.

Am 29. November des gleichen Jahres kam Frau Witwe Barbara Manser, geborene Gmünder, durch Kauf in den Besitz dieser Liegenschaft für Fr. 40 000.-. und Fr. 100.-, die am 14. August 1925 um den Preis von Fr. 42 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld an den Sohn Franz Anton Manser übergang.

**Haus Kataster Nr. 19/18**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 15, Nummer 7

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 20, Nr. 776; Hütte 49 m<sup>2</sup>, Stall 92 m<sup>2</sup>, Weide 7 ha 26 a 76 m<sup>2</sup>, Wald 13 a 70 m<sup>2</sup>; total 7 ha 41 a 87 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Weide

Gebäudezahl: 2

Alp-Inspektion Nr.20; 1899, Seite 215-216; 1909, Seite 89-90; 1927, Seite 86.

**Eigentümer:**

Johann Anton Fässler-Dobler im «Unter Imm», am Hirschberg, «Klein Süttern» oder «Süterli»

**Handwechsel und Besitzer:**

Um 1800 nannte man die Weide «Klein Süttery». Dieser Name steht vermutlich mit einem Besitzer mit dem Familiennamen Sutter in Verbindung. Die «Kleine Süttern» oder das «Süterli» schmiegt sich an die nördlich davon gegen den Fähnernspitz ansteigende «Gross Süttern» an.

Die Zeddel-Urbare überliefern um 2. Dezember 1797 den Namen Johann Baptist Inauen.

Josef Inauen verkauft das «Süterli» am 8. Juni 1800 an Katharina Steuble für 1800 fl., 145 fl. und 30 Kreuzer.

Fritsche Josef und Franziska verkaufen die Weide «Süterli» an ihre Schwester Maria Antonia Fritsche. Tag des Kaufs ist der 25. November 1812. Preis 2200 fl.

Sie verkauft die Weide am 7. Oktober 1813 an ihren Ehemann Ratsherr Anton Josef Ulmann, genannt «Pöschelseph».

Die «Pöschel-Sephen-Tochter» wird Besitzerin der Weide.

Die Steuerschätzung nennt zum Jahre 1857 Franz Anton Fässler als Besitzer.

10. April 1872. Josef Anton Broger, Gerichtspräsident, erwirbt die «kleine Sütteri» auf freiwilliger Versteigerung um den Preis von Fr. 9970.-.

Er tritt sie am 21. September 1882 kaufweise an seinen Sohn, Präsident Josef Anton Broger ab. Der Kaufpreis machte Fr. 8500.-. aus.

Um den gleichen Preis verkaufte Letzterer die Weide «Süterli» am 21. August 1885 an Johann Anton Fässler.

Nach gut 20 Jahren wurde die «kleine Süteri» auf freiwillige Versteigerung gebracht, wobei des letzteren Besitzers Witwe, Anna Maria Fässler-Signer im Unterrain Besitzerin wurde. Die Versteigerung fand am 28. März 1906 statt. Preis Fr. 10 000.-. und Fr. 50.-.

15. Juni 1918. Johann Anton Fässler-Dobler, Sohn, im «Unter-Imm», kauft die Weide von seiner Mutter um den Preis von Fr. 11 000.-. und Fr. 50.-.

### **Haus Kataster Nr. 20/16**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 11, Nummer 3

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 12, Nr. 256; Wohnhaus 1 a 19 m<sup>2</sup>, Stall a 54 m<sup>2</sup>, Wiese 2 ha 56 a 36 m<sup>2</sup>; total 2 ha 59 a 9 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Landwirtschaft

Gebäudezahl: 2

### **Eigentümer:**

Moser-Fritsche Johann Anton, «Marödlis», Hirschberg

### **Handwechsel und Besitzer:**

Das Gut wird in alten Zeddeln, 1645, 1745, 1749, 1810, «Schönenbühl» und «Koppenhan» genannt. «Schönenbühl» als Name nimmt Bezug auf das ehemalige Gut der Burg «Schönenbüel» wie noch andere Güter der näheren Umgebung. Der Name Koppenhan aber deutet auf eine Familie hin, welche von hier her seine Benennung erhalten hat, oder aber im Besitz dieses Gutes gewesen ist. Es deuten aber Angaben darauf hin, dass die Familie Koppenhan und Schönenbühl in einer verwandtschaftlichen Beziehung zueinandergestanden haben. Über die Ammanns-Familie Koppenhan berichtet das «Appenzellisches Wappen- und Geschlechterbuch» auf Seite 177.

Um 1800. «Uli Täler, Landtmann zu Appenzell, gibt dem Ulrich Huber, auch Landtmann fünf Pfund Pfennig Zins guter Landtswerig zu kaufen ab seinem Gut, Haus und Hoff, im Koppenhan, stosst an Ulj Schnätern, an Jöry Rässen, an Jörj Schlipfern an Jöri Dörigssälgen Kinder und an Hans Signer. Wälti Klarer, Landweibel zu Appenzell siegelt den Pergament-Brief, der noch vorliegt, am ersten Tag Merzen nach der gepurth Jesu Christi Zeit Sechszehnhundert und fünff Jahre». Auf der Rückseite des Briefes ist nachgetragen: «Zinset Marödlis seph jm hisrsperg 3 β 7 X».

Im Waffenrodel von 1618 wird «Jung hans tailer am Kopenhan erwähnt». Er gehörte zum nun ausgestorbenen Stamm Dähler, der der Rhode Schwende zugeteilt war, aber wie der alte Zweig der Dähler in der Rütiner Rhode, auf Peter Teiler von Urnäsch, 1547, zurückgeht.

Die Waffenrödel erwähnen zum Jahre 1630 auch einen Uli Schiegg am Kopenhan.

Am 5. März 1645 erstellt Anton Joseph Koller einen Zeddel ferner am 27. September 1745 und 27. September 1749 Joseph Anton Gschwend.

1810 erscheint ein Anton Josef Koller. Gleich darauf erscheint ein Zeddel-Ersteller am 13. April 1812 des Namens Meinrad Koller, so dass die Liegenschaft statt «Marödlis», ebensogut der Beinamen «Meinrädli» zustehen könnte.

Als Inhaber des Gutes finden sich:

Koller Meinrad.

30. Juli 1817. Roth Daniel, von Teufen, Überlassung 3500 fl.

21. November 1821. Streule Josef Anton, alt Landeshauptmann, Kaufpreis 2400 fl.

12. April 1837. Sutter J. im «Brüggli», auf Nachschlag; 4450 fl. und 8 Thaler.

28. August 1847. Rusch Jakob, «Hanesejok», und dessen Sohn Jakob Rusch; Kaufpreis 4700 fl. und 10 Thaler.

17. Oktober 1853. Neff Johann Anton; Kaufpreis 7400 fl. und 16 Thaler.

21. März 1874. Johann Anton Neff, Landeshauptmann; Kaufpreis Fr. 29 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

29. Januar 1884. Fritsche Josef Anton, gestorben 11. September 1915; Kaufpreis Fr. 20 500.-. und Fr. 80.-. Trinkgeld.

15. Juni 1918. Frau Witwe Fritsche-Räss und 6 Kinder; erbrechtliche Übernahme.

2. April 1919. Auf der Gant verstanden.

10. April 1920. Moser Johann Anton, Tochtermann, Kaufpreis Fr. 40 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

### **Haus Kataster Nr. 20/19**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 15, Nummer 7

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 20, Nr. 774; Hütte 58 m<sup>2</sup>, Stall 1 a 2 m<sup>2</sup>, Schweinestall 18 m<sup>2</sup>, Weid 13 ha 19 a 71 m<sup>2</sup>. Wald 97 a 80 m<sup>2</sup>, Weid und Wald 5 ha 71 a 70 m<sup>2</sup>, Geröllhalde 34 a 50 m<sup>2</sup>; total 20 ha 25 a 49 m<sup>2</sup>.

Alp-Inspektion: 1899, Seite 215; 1909, Seite 89; 1927, Seite 85-86.

Charakter des Objektes: Weide

Gebäudezahl: 3

**Eigentümer:**

Korporation Schwarzenegg-Forst, Schwarzenegg, «Gross-Sütern»

**Handwechsel und Besitzer:**

Die Weide wird auch «Obere Sütern» geheissen. Johann Baptist Inauen sel. Frau und Kinder geben am 8. November 1815 die «Gross-Sütern» für 2400 fl. und 33 fl. zu kaufen.

Kreuzwirt Fässlers sel. Erben als Landeshauptmann Josef Anton Fässler, Johann Baptist Fässler und Karolina Fässler, geben am 13. September 1819 an ihren Bruder Jakob Anton Fässler die «Gross-Sütern» zu kaufen für 2000 fl.

18. März 1872. Albert Rusch, Bezirksrichter, später Landammann, erwirbt die «Gross-Sütern» auf freiwilliger Versteigerung um den Preis von Fr. 14 000.-. Der Besitzer, Landammann Albert Rusch, starb am 22. Januar 1893.

Seine Erben verkaufen die Weide am 23. September 1895 an die Korporation Schwarzenegg-Forst um den Preis von Fr. 12 500.-. und Fr. 20.-.

**Haus Kataster Nr. 20a**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 11, Nummer 3

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 12, Nr. 219; Schopf 20 m<sup>2</sup>, Streue 1 ha 23 a 51 m<sup>2</sup>, Weg 1 a 80 m<sup>2</sup>, Wald 76 a 74 m<sup>2</sup>, Bach 1 a 50 m<sup>2</sup>; total 2 ha 3 a 75 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Landwirtschaft

Gebäudezahl: 1

**Eigentümer:**

Mazenauer Emil, Hofstatt, «Ab Marödlis»

**Handwechsel und Besitzer:**

Räss Jakob.

24. April 1870. Neff Anton Josef, Fr. 5400.-. und Fr. 50.-.

3. September 1873. Magdalena Neff, geborene Mock, und 2 Töchter Franziska und Anna Maria; Fr. 5500.-. und Fr. 25.-.

Neff, Landeshauptmanns Erben, an seine Ehefrau.

27. August 1921. Frau Witwe Franziska Neff-Dörig, Landeshauptmanns, geboren am 8. August 1852, gestorben am 11. April 1921; erbrechtliche Übernahme.

30. September 1921. Mazonauer Emil, Fr. 8000.-.

### **Haus Kataster Nr. 21/17**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 11, Nummer 3

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 6, Nr. 85; Wohnhaus 99 m<sup>2</sup>, Stall 1 a 66 m<sup>2</sup>, Wiese 3 ha 38 a 88 m<sup>2</sup>; total 3 ha 41 a 53 m<sup>2</sup>.

Gebäudezahl: 2

Charakter des Objekts: Landwirtschaft

#### **Eigentümer:**

Koller-Wild Johann Baptist, «Nägelishalden»

#### **Handwechsel und Besitzer:**

Blatt 6, Nr. 85; Wohnhaus 99 m<sup>2</sup>, Stall 1 a 66 m<sup>2</sup>, Wiese 3 ha 38 a 88 m<sup>2</sup>; total 3 ha 41 a 53 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Landwirtschaft

Gebäudezahl: 2

Die Namen «Nägelishalden» und «Koppenhan» zeigen an, von welchem Gut die Liegenschaft «Nägelishalden» seinerzeit abgetrennt wurde. Die «Nägelishalden» dürfte ihre Bezeichnung von einem Besitzer des Namens Nägeli erhalten haben wie das «Nägelisgaden» in Schwarzenegg und der «Nägeliskehr» in Gonten.

Am 27. September 1745 erstellt Anton Gschwend einen Zeddel auf das Gut.

Johann Anton Kölbener verkauft am 7. Mai 1817 das Gut an Jakob Koller, «Marödlis-Jokeli», zum Preis von 5000 fl. und 3 Louisdor. Seither ist das Gut im Besitz der Familie Koller.



13. Januar 1850. Des vorherigen Sohn Johann Baptist Koller-Brander kauft von seinem Vater das Gut für 7200 fl. und 8 Thaler. Er hatte am 9. Mai 1856 mit alt Hauptmann Tobler einen Span wegen Fahrstreitigkeiten mit S. B. Kühen nach und von Steinegg, wo er 5 Heimaten hatte.

3. Februar 1886. Frau Witwe Barbara Antonia Koller-Inauen kommt um den Preis von Fr. 23 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld an die Heimat.

Sie gibt selbe am 28. Oktober 1892 um den Kaufpreis von Fr. 24 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld ihrem Sohn Johann Anton Koller-Sutter zu kaufen.

Nach 54 Jahren, am 9. Februar 1946, gelangte das Gut käuflich in die Hände von Johann Baptist Koller-Wild; Kaufpreis Fr. 43 000.-.

Oben genannter Besitzer Johann Anton Koller-Sutter, «Tschölis-Hanestöni», starb plötzlich infolge Herzlähmung, an einem Sonntagmorgen Ende Juli 1946, vor dem Schulhaus am Landsgemeindeplatz. Er wollte von der Frühmesse im Kapuzinerkloster sich heimbegeben als ihn der Tod ereilte. Er war 77 Jahre alt.

### **Haus Kataster Nr. 21/20**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 15, Nummer 7

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 18, Nr. 694; Hütte und Stall 1 a 95 m<sup>2</sup>, Schopf 23 m<sup>2</sup>, Weide und Streue 11 ha 70 a 52 m<sup>2</sup>, Weide und Wald 18 a 80 m<sup>2</sup>, Wald 1 ha 86 a 97 m<sup>2</sup>, Weiher 4 a 88 m<sup>2</sup>, Bach 8 a 79 m<sup>2</sup>; total 13 ha 92 a 14 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Weide

Gebäudezahl: 2

Alp-Inspektion Nr. 16: 1899, Seite 212-213; 1909, Seite 88; 1927, Seite 85.

### **Eigentümer:**

Johann Anton Ebnetter-Fässler, ins «Dopplisbartlis» in Brülisau, «Fulen»

### **Handwechsel und Besitzer:**

Die «Fula» wird bei Gelegenheit einer Grenzberichtigung vom 7. März 1530 erwähnt. Urkunde BV, Nr. 18, im Landesarchiv in Appenzell.

Der Weiher in «Fulen» wird als Fulen-Seeli» angesprochen.

Das vielfach weiche Gestein, das man auch als faules Gestein anspricht, mag der Alpweide den Namen «Fula» gegeben haben. Das in Schwarzenegg vorkommende Geschlecht Norder hatte einen Vertreter namens Ulrich, «Ful-Uli» genannt. Letztere Bezeichnung steht vermutlich mit der Weide «Fulen» in Verbindung; er stammte wohl aus einer Besitzer-Familie, der diese Weide gehört hat, aber im Dorf Appenzell Wohnsitz genommen hatte. Er war in der Zeit von 1502-1510 Landammann. Seine Schwester wurde Anna Appenzellerin genannt. «Appenzellisches Wappen- und Geschlechterbuch», Seite 238.

Fortunat Sutter als Besitzer der «Fulen», ist in der Munizipalitäts-Taxationstabelle von 1800 erwähnt. Er ist identisch mit Johann Baptist Roman Fortunat Sutter im Schloss; geboren 10. April 1730, gestorben 26. Januar 1819. Privat diente er als Sprachendolmetscher, von Amtes wegen nannte man ihn Reichsvogt, 1781-1783.

Sutter war Schlossherr und mit Maria Johanna Febronia Geiger in 61jähriger Ehe verbunden. Er starb als der älteste und reichste Innerrhoder, 230 000 Gulden hinterlassend. «Appenzellisches Wappen- und Geschlechterbuch», Seite 339.

Nach 1819 wurde Franz Salesius Sutter, des vorherigen Besitzers Sohn, Inhaber der «Fulen». Er erblickte am 24. Oktober 1758 als Erstgeborener im Schloss das Licht der Welt und starb am 29. Januar 1851. In den Jahren 1786-1790 amtierte er als Kirchen- und Pfrundenpfleger, 1784-1787 als Landeszeugherr, 1792-1794 als Landeshauptmann, 1798-1800 als Richter im Distrikt Appenzell. Von den 5 Kindern wurde Maria Anna Magdalena Sutter die zweite Ehefrau von Landammann Karl Weishaupt. Sie übernahm nach des Vaters Tode die «Fulen» als Erbstück.

Nach ihrem Tod am 3. Oktober 1863 gelangte die «Gross Süttern» auf freiwillige Versteigerung, bei welcher Gelegenheit Franz Anton Ebnetter, «Uelers-Franztoni», um den Preis von Fr. 12 700.- in den Besitz derselben gelangte.

Als er im Herbstmonat 1874 starb, verblieb die Weide vorerst im Eigentum der ganzen Familie. Durch Kauf vom 2. Mai 1883 kam der Sohn Josef Anton Ebnetter in den Besitz, um den Preis von Fr. 14 500.- und Fr. 80.-. An die 32 Jahre nannte er die «Fulen» sein Eigentum.

Seine Erben verkauften sie an den Sohn Johann Anton Ebnetter-Fässler am 28. April 1915; Kaufpreis Fr. 16 000.- und Fr. 100.-.

### **Haus Kataster Nr. 22/18**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 11, Nummer 4

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 6, Nr. 84; Wohnhaus 92 m<sup>2</sup>, Stall 1 a 54 m<sup>2</sup>, Wiese 2 ha 98 a 51 m<sup>2</sup>; total 3 ha 97 m<sup>2</sup>.

Grundbuch Blatt 23, Nr. 809 Katzenschwanz; Hütte 33 m<sup>2</sup>, Stall 36 m<sup>2</sup>, Wiese und Streue 1 ha 95 a 80 m<sup>2</sup>, Wald 2 ha 8 a 59 m<sup>2</sup>; total 4 ha 83 a 8 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Landwirtschaft

Gebäudezahl: 2

**Eigentümer:**

Rechsteiner Arnold, «Zömmers», Hirschberg

**Handwechsel und Besitzer:**

1495. «Kaspar Lener, Lantmann ze Appenzell gibt dem Entzen Suter, auch Lantmann ze Appenzell seinem Elichen Schwäger zu kaufen jährlicher Zins vier Pfund Pfennig guter Landswährung aus seinem eigenen Gut, genannt «Schollengut», das er von ihm (Entz Sutter) erkauf hat. Stosst an mins (Leners) Vatersgut und an Hansen seines (Leners) Bruders Gut und an zwei Seiten an Hermann Hubers Gut und an Entzen Schwendiner und an Hänslin Mocken gut. Caspar Lener ersucht Cunzen Gädemler, genannt Cunlin, auch Lantmann zu Appenzell, dass er sein eigen Insiegel an den Kaufbrief hängen möge, der gegeben wurde «Am Sunnetag Nach Sant Ambrosys Tag Nach der Gepurt Christi, tausentvierhundert Nüntzig und im fünften jar».

Auf der Rückseite: «Jtem In diesem brief so Hatt Hanns Zwerg abgelöst drissig Schilling Pfennig Jairlichs Zins mit sampt drissig Pfund Pfennig Hauptgutt von Sannt Johannstag Ze sonnwendy des sechs und Sechzigsten Jars der minderen Zall Christy». 1566.

«Me so hatt Barbel Zwerginn abgelöst drissig Pfund Pfennig Hoptgut jm 1575 jar und jr pfand hatt mir ledig gmacht dz ander sol jöry gampy».

Dieser und der hiernach erwähnte Brief sind im Appenzellischen Urkundenbuch 1. und 2. Band nicht eingetragen.

1548. «Ulj Gutta Hermans sel. Sohn, Landtmann zu Appenzell gibt dem Jacob Norder, auch Landtmann zu Appenzell achteinhalb Pfund Pfennig Zins ab von und sinem Gut, Huss und Hof genannt «an der halten», stosst an Anna Buman und an Hanns Schibiner und an Cunrat Stricker und an Hannss Begkinen und an Urschla Mökina Lipding und an Hannss Zwerg und an Jag Zwergs Sailgen erben und an Kuntz Herschis Sailgen erben. Es siegelt Moritzin Gartenhuser der Zitt Landtammann zu appenzell an sannt paingratus Tag nach der Geburt Unnsers Liebenn herrenn und Sailing Machers Jesus Christi Thusennd fünnf Hundert Viertzinng unnd Im achta Jar Gezellt». Schrift auf der Rückseite: «Zue wüssen ist dass Büschlers Hans auss diesem Brief 50 lib abgelöst hatt also nur noch 100 lib gültig ist und Zinset sie Melliss Jacobli Hans Jakob Manser ca. 1656».

Es erstellten Zeddel:

9. März 1639. Hans Jakob Manser, «Mellis-Jakobli».

21. März 1677. Maria Dörig.

18. Juni 1710. Hans Manser.

6. Mai 1713. Johannes Schai an seine Schwiegermutter Salome Kessler. Hierzu Weid im «Katzenschwanz» Eggerstanden (noch 1871). Er erstellt nochmals, am 4. Februar 1733 einen Zeddel.

Frehner Josef, Vater, an seinen Sohn.

17. April 1801. Anton Frehner, Hauptmanns, samt dem Weidli «Katzenschwanz», Kaufpreis 4500 fl. und 80 fl.

Von Frehner Franz Anton, genannt «Zömmers-Franztoni» von seines Berufes wegen, erhielt die Liegenschaft die Benennung «Zömmers».

Wegen einem Stück Kirchenweg wurde am 20. März 1812 ein Spruch gehalten: «Zömmers-Franztonis» Kinder geben das Gut am 3. August 1814 auf die Versteigerung. Auf Nachschlag von Johann Anton Breitenmoser wurde dieser um den Preis von 4500 fl. und 3 Thaler Besitzer der Liegenschaft. Er hat diese an die 58 Jahre bearbeitet, ehe er sie am 16. Januar 1872 an seinen Sohn Andreas Anton Serafin Breitenmoser um den Preis von Fr. 26 000.-. und Fr. 109.-. Trinkgeld käuflich abgetreten hat.

Dieser verkaufte die Heimat am 25. Oktober 1895 an seinen Tochtermann Johann Anton Rechsteiner um den Preis von Fr. 27 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

Sein Sohn Arnold Rechsteiner wurde am 6. Mai 1933 Inhaber um den Kaufpreis von Fr. 45 000.-. und Fr. 160.-. Trinkgeld.

Als Andreas Anton Serafin Breitenmoser die Liegenschaft verkauft hatte, zog er sich baldmöglichst, also 1901, zu seiner Tochter zurück, welche am 14. Oktober zu vor Schreinermeister Schefers Hans östlich der «Gerbe» getauft hatte. Haus «Frohsitz», Kataster Nr. 47/40. Seine Frau Maria Magdalena Dörig war ihm im Tode voraus gegangen. Er folgte ihr nach im Alter von 80 Jahren und 3 Monaten, am 28. März 1910. «Appenzeller Volksfreund» 1910, Nr. 38.

Im Hause «Zömmers» am Hirschberg wurde am 23. September 1861 der nachmalige Pfarr-Resignat und Ehren-Kanonikus Andreas Anton Breitenmoser geboren. Nach Absolvierung der hiesigen Primarschulen und der Gymnasiumszeit in Einsiedeln, studierte er Theologie in Freiburg i. Ue., Eichstätt, Innsbruck und Mailand und empfing am 17. März 1888 die Priesterweihe und hielt Primiz in Appenzell am St. Josephstag 1888. In einhelliger Wahl wurde er am 17. Mai darauf als Kaplan in Mosnang eingesetzt. Die Kollatur-Behörde erwählte ihn am 13. April 1890 als Pfarrherrn nach Haslen, wo er am 7. Mai 1890 Einzug gehalten hat. Er hat die Kirchenbaufrage in dorten in Fluss gebracht und am 12. März 1893 in ausserordentlicher Kirchhöri, wurde die Inangriffnahme des Baues beschlossen. Am 16. April 1893 begann er mit Pfarrer Falk und Kaplan Bischofberger in Appenzell die Pilgerreise nach Rom. Vom 16. Februar 1896 bis September 1908 versah er die grosse Pfarrei Bruggen, wo er, nach vor ausgegangenen politischen Kämpfen, auch Präsident des Bezirksschulrates wurde. Mitte September 1908 wählte der Grosse Rat von Appenzell I. Rh. seinen Landessohn auf Vorschlag der Kirchgenossen von St. Mauritius zum Pfarrer der Kirchgemeinde Appenzell. Am 11. Oktober er folgte die Installation und dann war der echte Landessohn bei seinen geliebten Landsleuten so recht daheim, wo er auch nach Väter-Art seiner Aufgabe nachgehen und den Leuten ungeschminkt in die Seele reden konnte. Sein sonniges Gemüt und sein köstlicher Humor passten zu seinen Landsleuten.

Am 26. April 1921 konstituierte sich auf Wunsch des hochw. Herrn Bischofes von St.Gallen, die katholische Geistlichkeit beider Appenzell zu einem Kapitel, als dessen Decanus der Pfarrer von Appenzell berufen wurde. Damit erfolgte auch die Wahl zum Ehren-Kanonikus. Bei der Restauration des Kirchenäusseren, des Turmes und bei der Erstellung des ganz neuen harmonischen Geläutes hatte der Pfarrer Breitenmoser zu Appenzell hervorragendes Glück. Nicht zuletzt leuchtet sein Name als tatkräftiger Förderer und weitblickender Mäzen in den Annalen des Kollegiums St. Antonius. Bei der Fronleichnamsprozession am 19. Juni 1924 wurde ihm die grosse Ehre zuteil, den H. H. Nuntius S. H. in Appenzell bei derselben anwesend begrüssen zu dürfen. «Appenzeller Volksfreund» 1924, Nr. 73 und 74.

Ehren-Kanonikus Andreas Breitenmoser reichte auf den 10. Oktober 1933 das Resignationsschreiben als Pfarrer von Appenzell ein. Bei dem unermüdlichen Schaffer machten sich die Spuren des Alters bemerkbar. Noch versah er als Beichtiger die Anstaltskirche «zum Guten Hirten» in Altstätten noch wirkte er in Gonten und Brülisau als Primissarius, da zog er sich auch von diesen Ämtern zurück. Er bezog Wohnung im Hause von med. vet. Breu, Kantonsgerichtspräsident, an der Weissbadstrasse nächst dem «Freihof». Bei der Einweihung der neuen Kapelle im Plattenbödeli hatte sich Ehren-Kanonikus und Pfarrer-Resignat Andreas Anton Breitenmoser bei seinem hohen Alter doch noch etwas zu viel zugemutet. Er erlitt bald darauf einen Schlaganfall und es gab seither kleine Wiederholungen, bis am 16. November 1940 sein überaus tätiges Leben erlosch. Ins «Zömmers» geboren, wo einst ein fleissiger Zimmermann dem Hause den Namen gegeben hat, wollte auch der junge «Breitenmosers-Restoni» das Schreiner- und Zimmergewerbe erlernen, um an den irdischen Wohnstätten seiner Mitmenschen zu bauen. Er war aber dazu bestimmt, mit den Werkzeugen des Geistes und der Gnade das Haus ihres einigen Glückes zu zimmern.

### **Haus Kataster Nr. 22/21**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 15, Nummer 7

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 20, Nr. 779; Hütte 53 m<sup>2</sup>, Stall 1 a 18 m<sup>2</sup>, Schopf 21 m<sup>2</sup>, Weid 10 ha 8 a 20 m<sup>2</sup>, Wald 2 ha 3 a 30 m<sup>2</sup>, Streue 83 a 50 m<sup>2</sup>, Bach 45 m<sup>2</sup>; total 12 ha 97 a 37 m<sup>2</sup>.

Grundbuch: Blatt 18, Nr. 721, bei der Fülen; Wald 1 ha 56 a 16 m<sup>2</sup>, Bach 2 a 6 m<sup>2</sup>; total 1 ha 58 a 22 m<sup>2</sup>.

Gebäudezahl: 3

Alp-Inspektion Nr. 21: 1899, Seite 216; 1909, Seite 90; 1927, Seite 86.

**Eigentümer:**

Jakob Inauen-Neff, im «Bergli», Schwarzenegg, «Hochstofel»

### **Handwechsel und Besitzer:**

«Stafel» oder «Stofel» ist ein häufiger Walser-Ausdruck in der Schweiz, ein rätoromanischer Ausdruck stavel, lateinisch stabulum, stufenförmige Weide.

Die Weid «Hochstofel» liegt südwestlich von der Weide «Fähnernspitz», von dieser durch die Weid «Gross Sütteren» getrennt.

1579. «Entz fuchsli ein weid am hohstoffel».

2. Mai 1612. Hans Wetter erstellt einen Zeddel, der später der St.Mauritiuspfarre in Appenzell zugehörte. Hof und Haus «Hochstofel».

Wochenrats-Protokoll vom 21. Januar 1699. «Der Schickh der Wayd Hochstofel genannt, so Meister Aurelian Mazenauer, Vogt Badist Mazenowers für diesen Vogt Sohn kaufft hat, ist gueth gehaissen worden».

Am 18. Oktober 1811 erstellt Jakob Ulmann seinen Zeddel auf die Weid «Hochstofel». Er verkauft die Weid am 15. September 1830 an seinen Sohn Karl Anton Ulmann für 1750 fl.

Dieser wiederum verkauft sie am 25. Februar 1858 an seinen Sohn Karl Anton Ulmann, «Jokebuebe-Karloni», auf der «Scheregg», für 3150 fl. altes Geld und Fr. 10.-. neues Geld.

11. September 1861. Johann Anton Räss an seine Frau; Kaufpreis Fr. 9050.-. und Fr. 100.-.

22. Januar 1889. Maria Anna Katharina Dörig- Räss, Kaufpreis Fr. 14 000.-.

27. Juli 1891. Deren Sohn Josef Anton Dörig-Muster; Kaufpreis Fr.14 000.-.

12. Oktober 1898. Auf freiwilliger Versteigerung dem Gantgeber für Fr. 11 000.-. und Fr. 50.-. verstanden.

19. Oktober 1898. Von Ratsherr Jakob Anton Inauen, «Bergli», auf zweiter freiwilliger Versteigerung um den Preis von Fr. 11 000.-. und Fr. 50.-. erworben.

11. Oktober 1924. Johann Jakob Inauen, Sohn; Kaufpreis Fr. 16 000.-. und Fr. 50.-.

### **Haus Kataster Nr. 22a**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 11, Nummer 4

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 5, Nr. 75; Wohnhaus 81 m<sup>2</sup>, Stall 56 m<sup>2</sup>, Wiese und Hofraum 12 a 14 m<sup>2</sup>; total 13 a 51 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Landwirtschaft

Gebäudezahl: 2

**Eigentümer:**

Eugster-Rechsteiner Johann Anton, in Gonten, «Zömmers», Hirschberg

**Handwechsel und Besitzer:**

Johann Anton Rechsteiner kaufte am 6. Mai 1933 um Fr. 690.-. die Hofstatt zu einem Hause, baute ein solches aus und verkaufte es am 7. Februar 1944 an Johann Anton Eugster-Rechsteiner in Gonten um den Preis von Fr. 24 000.-.

**Haus Kataster Nr. 23/19**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 11, Nummer 4

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 5, Nr. 74; Wohnhaus und Stall 1 a 64 m<sup>2</sup>, Wiese 51 a 19 m<sup>2</sup>; total 52 a 83 m<sup>2</sup>.

Grundbuch: Blatt 5, Nr. 78; Wiese 17 a 28 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Landwirtschaft

Gebäudezahl: 1

**Eigentümer:**

Frl. Maria Magdalena Mock, «Toblers Ammereielis», Hirschberg

**Handwechsel und Besitzer:**

Alt Hauptmann Tobler und seine Kinder geben der Tochter und Schwester Anna Maria Tobler am 2. November 1835 das Heimwesen für 2000 fl. zu kaufen. Das Objekt wird seither «Toblers Ammereielis» genannt. Auf der freiwilligen Versteigerung vom 18. August 1858 erwirbt es alt Hauptmann Tobler um den Preis von 2500 fl. zurück.

Er verkauft es am 7. Februar 1859 an Anton Josef Koster für Fr. 6090.-. und Fr. 27.68 neues Geld.

In der Folge eigneten sich das Heimeli an:

21. September 1864. Hersche Ignaz, auf freiwilliger Versteigerung, Preis Fr. 5505.-.

16. November 1868. Ratsherr Jakob Anton Möslers, Kaufpreis Fr. 6100.-. und Fr. 75.-. Trinkgeld

Weishaupt Jakob Anton, Ratsherr.

26. April 1871. Neff Johann Anton, freiwillige Versteigerung; Preis Fr. 7580.-.
7. November 1883. Dessen Frau Witwe Maria Josefa Neff-Fritsche; Preis Fr. 8000.-.
31. Juli 1889. Landeshauptmann Johann Anton Neff; freiwillige Versteigerung; Preis Fr. 8300.-.
9. November 1889. Manser Johann Baptist, Krämer, Vater, für seinen Sohn; Kaufpreis Fr. 8900.-. und Fr. 50.-. Trinkgeld.
9. September 1891. Manser Johann Baptist Sohn; Kaufpreis Fr. 9200.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.
2. März 1893. Frau Witwe Anna Maria Manser-Knill; Kaufpreis Fr. 7400.-.
29. März 1893. Josef Anton Brühlmann-Enzler, Sticker, Kaufpreis Fr. 10 000.-. und Fr. 20.-. Trinkgeld.
28. Oktober 1901. Inauen Xaver, Kaufpreis Fr. 12 550.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.
27. Juni 1905. Johann Anton Koch; Kaufpreis Fr. 14 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.
24. Dezember 1910. Gschwend Josef Anton; Kaufpreis Fr. 16 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld
5. Mai 1911. Manser Johann Baptist, «Kluserer»; Kaufpreis Fr. 16 800.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld. Er starb am 16. April 1932.
25. Mai 1932. Mock Johann Anton, ins «Hermes» Steinegg, freiwillige Versteigerung, Preis Fr. 23 600.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld. Er starb am 21. Juni 1933.
- Witwe Maria Magdalena Mock-Inauen; Kaufpreis Fr. 16 000.-. Sie starb am 2. Juni 1936.
5. Dezember 1936. Deren Erben; erbrechtliche Übernahme.
5. Dezember 1936. Mock Maria Magdalena, Tochter; Kaufpreis Fr. 20 000.-.

### **Haus Kataster Nr. 23/22**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 15, Nummer 7

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 15, Nr. 563; Wohnhaus und Stall 1 a 79 m<sup>2</sup>, Weide 8 ha 6 a 29 m<sup>2</sup>, Wald 1 ha 92 a 78 m<sup>2</sup>, Bach 3 a 84 m<sup>2</sup>; total 10 ha 4 a 70 m<sup>2</sup>.

Alp-Inspektion Nr. 30: 1899, Seite 222-223; 1909, Seite 93; 1927, Seite 89.

Charakter des Objektes: Weide

Gebäudezahl 1



### **Eigentümer:**

Johann Josef Dörig-Inauen, «Höldern», beim «Befig» Steinegg, «Brand»

### **Handwechsel und Besitzer:**

Die Weide «Brand» liegt zwischen dem Quellgebiet des Ibaches und nördlich davon des Pöppelbaches. Genau südlich vom «Äbischrut», über dem Anfang des Pöppelbaches, liegt die ziemlich grosse Weide, welche südlich wiederum vom Gehrtobel mit dem Anfang des Ibaches, begrenzt wird.

Der Name «Brand» erinnert an die bekannte Bodengewinnung der Vorfahren durch Feuer.

Ältestes Weidenverzeichnis 1579. «Enntz Knusert hat ain Waid am Brand an ferneren, me Jn der Bickinen».

1647. Waffenrodel. «Hanss Entzler uf dem brand».

1710. Johannes Frehner erstellt zu Gunsten von Ulrich Koller einen Zeddel im Wert von 600 fl.

25. April 1814. Johann Baptist Koster, «Kosters-Bisch», kauft den «Brand» für 2100 fl. und 1 Louisdor. Seither wird diese Weide auch «Kosters Brand» genannt.

6. April 1831. Des Vorherigen Besitzers Sohn Anton Josef Koster, auf Nachschlag, Preis 1900 fl. und 1 Louisdor.

17. Oktober 1833. Armlcutsäckelmeister Rusch, auf Nachschlag, Preis 1600 fl.

Ignaz Koller, «Josephen Ignaz».

1. Januar 1846. Josef Anton Koster, Kaufpreis 8100 fl. und 16 Thaler, einschliesslich der Heimat «Bünt» in Steinegg.

18. August 1850. Karl Anton Fritsche, Kaufpreis 3250 fl. und 4 Thaler.

23. Juni 1851. Spruch wegen eines Fahrweges von Schwarzenegg-Befig über seine Liegenschaft auf den «Brand».

3. Juni 1874. Kantonsrichter Johann Anton Broger, Kaufpreis Fr. 14 700.-. und Fr. 50.-.

23. Juni 1874. Josef Anton Inauen, Kaufpreis Fr. 15 700.-. und Fr. 50.-.

28. Oktober 1891. Seine Erben an den Sohn Andreas Anton Inauen, Steinegg, Kaufpreis Fr. 11 500.-. und Fr.100.-.

6. Mai 1898. Andreas Anton Dörig, «Lehners-Restoni», Unterrain, Kaufpreis Fr. 12 200.-. und Fr. 50.-.

20. März 1925. Johann Josef Dörig, Kaufpreis Fr. 12 000. und Fr. 100.-. «Appenzeller Volksfreund» 1925, Nr. 130.

### **Haus Kataster Nr. 24/20**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 11, Nummer 4

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 5, Nr. 69; Wohnhaus und Stall 2 a 91 m<sup>2</sup>, Wiese 1 ha 83 a 58 m<sup>2</sup>; total 1 ha 86 a 49 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Landwirtschaft

Gebäudezahl: 1

**Eigentümer:**

Johann Baptist Breitenmoser-Rechsteiner, «Rässes», Hirschberg

**Handwechsel und Besitzer:**

Am 20. November 1627 erstellt Jörg Tobler einen Zeddel.

«Peter Neff, Landtmann zu Appenzell gibt dem Jag Kollern, auch Landtmann zu kaufen fünf Pfund Pfennig (Zins) am seinem halben guot und halben Gaden, samt dem Viertel am Haus am Hirsperg, das stosst an Hanss Törig, an Jöri Törig, an Jag Tobler, an Verena Wyss. Landweibel Bartolomeum Schüssen, am 15. Tag Hornung 1630».

4. August 1704. Rudolf Hörler erstellt einen Zeddel.

Hauptmann Hans Jakob Dörig erstellt am 8. August 1759 einen Zeddel. Er war verehelicht mit Maria Magdalena Wild, «Kausers».

31. März 1816. Dobler Baptist, alt Hauptmann, verkauft das Gut an seinen Sohn Johann Baptist Dobler für 4500 fl.

Jakob Speck. Von seinem Besitz her, ca. um 1844, wird die Heimat auch «Specks-Jokes» genannt.

In der Schatzung von 1844 wird Franz Xaver Räss als Inhaber bezeichnet. Seit seinen Tagen wird das Gut «Rässes» genannt.

1849 wird Martin Dörig Besitzer dieser Liegenschaft. Er bezahlt dafür ca. 8 000 fl. Mit einem Gewinn von rein 6000 fl. verkauft er dasselbe (nach altem Geld umgerechnet 14 000 fl.), um Fr. 29 400.- und Fr. 210.-. Trinkgeld am 8. November 1860 an Johann Anton Fritsche von Brülisau.

11. Dezember 1888. Koller Karl Anton erwirbt die Liegenschaft auf freiwilliger Versteigerung um den Preis von Fr. 34 020.-.

23. April 1895. Breitenmoser Johann Baptist kauft das Gut für Fr. 38 000.- und Fr. 100.-. Trinkgeld.

26. Mai 1928. Dessen Sohn Johann Baptist kommt durch Kauf an die Heimat für Fr. 45 000.- und Fr. 50.-. Trinkgeld.

### **Haus Kataster Nr. 24/24**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 15, Nummer 7

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 18, Nr. 704: Hütte 86 m<sup>2</sup>, Stall; 1 a 64 m<sup>2</sup>, Stall 29 m<sup>2</sup>, Weide 18 ha 45 a 66 m<sup>2</sup>, Weide und Wald 11 ha 5 a 60 m<sup>2</sup>, Wald 4 ha 43 a 90 m<sup>2</sup>, Schlipf 25 a 70 m<sup>2</sup>; total 34 ha 23 a 65 m<sup>2</sup>.

Alp-Inspektion Nr. 14: 1899, Seite 211-212; 1909, Seite 88; 1927, Seite 84.

Charakter des Objektes: Weide

Gebäudezahl: 3

### **Eigentümer:**

Holzrhodenverwaltung Eichberg (äussere Rhode Eichberg), «Schaien-Rossberg» oder «Oberer Rossberg»

### **Handwechsel und Besitzer:**

Wettersche Chronik 1446. «Im April hat eine grosse Schneelawine dem Tone (Anton) Schwendiner am Rossberg Hütte und Stall weggefegt».

1579. Opli (Othmar) Koller in Frowenerlen (Frauenerlen, Eggerstanden) hat laut Weidenverzeichnis «Me ein waid am Rossberg».

1579. Weidenverzeichnis: «Hans Sutter am Rossberg».

Der «Schaien-Rossberg» geht in seiner Benennung auf Johann Jakob Schai, Inhaber der Liegenschaft «Lämer» im Rinkenbach zurück. Er wurde am 24. Juli 1716 geboren und starb am 4. April 1789. Dem Land diente Johann Jakob Schai von 1758-1770 als Siechen- & Armenpfleger, 1770-1771 als Landesbauherr, 1771-1774 als Landessäckelmeister und 1772 als zweiter Examinator in Kriminalsachen und Visitor der Marktordnung. Seine Ehefrau war Maria Anna Huber, Tochter des Anton Josef Huber. Sie starb am 2. November 1785. Ihre Tochter Maria Johanna Sebastiana Schai war die zweite Frau des Landammann Anton Josef Sutter. Nach dessen unglücklichem Tod am 9. März 1784 verheiratete sich Frau Witwe Landammann Sutter mit Karl Jakob Holderegger. Sie starb am 25. Januar 1816 im Alter von 67 Jahren im «vorderen Laimat». Das «Scheibenlehn» und der «Schaien-Rossberg» waren ihr Eigentum. Beide gab sie ihrer Tochter Maria Anna, die sich mit Johann Baptist Manser, «Mällis», am 9. Juni 1794 verheiratet hatte. Diese gab die beiden Objekte ihrem Bruder, Josef Anton Sutter am 15. Februar 1916 für 4100 fl. Er war des unglücklichen Landammann Sutter einziger Sohn und war verheiratet mit Maria Anna Eugster

und ohne Leibeserben. Am 28. Februar 1816 verkaufte Landammann Sutters Sohn den «Schaien-Rossberg» wieder an seine Schwester Maria Anna Sutter um den Kaufpreis von 5000 fl. Ihre Tochter Maria Anna Manser, genannt «Suttere-Mariannli», war erstmals verhehlicht mit dem aus französischen Diensten heimgekehrten Johannes Signer von der «Göbsi» in Hinter-Leimensteig. Er starb kinderlos. Das «Suttere-Mariannli» verhehlichte sich zum anderen Mal mit Josef Anton Fuchs, «Fuchsen-Sep». Dieses Paar wurde die Stammeltern der Familien Fuchs im Gasthaus zur «Krone» und der Familie Fuchs, «Wühre-Jokelis» und weiterer Geschwister. Vater Fuchs kaufte am 26. November 1845 den «Schaien-Rossberg» zum Preis von 5700 fl. und 6 Thaler.

Am 5. Oktober 1858 verkaufte Vater Fuchs diese Weide an die Rhodsverwaltung Eichberg um den Preis von 12 000 fl. bar, 10 Louisdor altes und Fr. 40.-. neues Geld. Johannes Haltiner, Präsident und Paulus Fenk, Verwaltungsrat, waren die Beauftragten seitens der genannten Rhodsverwaltung.

Rhode Rüte, Schickbuch I 3. «Es gibt Josef Anton Sutter Erbsweiss seiner Schöster Marianna Sutter zu kaufen die Waid Schayenrossberg samt Zugehörigen Waldung in Brülisau gelegen, alles innert H. L. M. Stock und Steinen mit R-G. wie selbe die Mutter sel. Erkauft, besessen und hinterlassen hat, ein Nutz mit dem anderen auf Martini 1816 benanntlich um 5000 fl. s. Z. 1400 fl. ausgelaufen Leedig und Loos wird für den Sohn Joseph Anton Sutter angestellt, 900 fl. Hpt waar muss Käuferin dem Hr. Kreuzwirth Fässler mit gewinnendem Zlinssguth machen; ihr Erbtheil wird an der Weid hinden abgerechnet, was Käuferin ihrem Bruder Josef Anton noch schuldig bleibt laut Theilung wird auf obige 1400 fl. angestellt wovon jedes 100 fl. mit 80 fl. baarem Geld abgelöst und bezahlt werden mag. Anbedungen was vorhanden. Beschehen im Beisein Herr Landammann Brüelmann, Herr Statthalter Krüsy, als Theilungs Beystand Herr Pfleger Moser als Vogt von Joseph Anton und Johann Baptist Manser als Vogt von Maria Anna Sutter, nebst Johann Baptist Manser, Ehemann der Maria Anna, und Maria Anna Eugsterin, Eheweib des Joseph Anton Sutter. Den 15ten Hornung 1816. Den 28. Februar 1816 vom 1sten Gang 1ste Verrichtung ratifiziert worden».

26. November 1845. Josef Fuchs, «Fuchsen-Sep», Tochtermann kauft den «Schaien-Rossberg» um den Preis von 5700 fl. und 6 Thaler.

5. Oktober 1858. Johannes Haltiner, Präsident und Paulus Fenk, kaufen als Beauftragte den «Schaien-Rossberg» für 12 000 fl. 10 Louisdor und Fr. 40.-. in barem Geld (1 fl. oder 1 Gulden alten Geldes entspricht dem Wert von Fr. 2.10 an neuem Geld.)

Juli 1941. Auf dem «Schaien-Rossberg» sind drei grosse Wettertannen unter Naturschutz gestellt worden. Die grösste ist 27 Meter hoch und hat seinen Stammumfang von 4,4 Meter, die zweite ist 22 Meter hoch, die dritte Tanne endlich steht auf einem Felsklotz und hat die Wurzel durch einen Riss des Felsens 4 Meter tief hinuntergetrieben.

#### **Haus Kataster Nr. 24a**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 11, Nummer 4

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 4, Nr. 47; Wohnhaus und Anbau 2 a 12 m<sup>2</sup>, Hofraum und Garten 5 a 20 m<sup>2</sup>; total 7 a 32 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Bäckerei und Restaurant

Gebäudezahl: 1

**Eigentümer:**

Josef Anton Breitenmoser, alt Kantonsrichter, Rank, Bäckerei und Restaurant, Hirschberg

**Handwechsel und Besitzer:**

Johann Baptist Breitenmoser gibt Baumeister Josef Anton Nisple beim Gontenbad zu kaufen ab Kataster Nr. 24/20, «Rässes», im Hirschberg, Boden, 938,3 m<sup>2</sup>, beim Rank, nächst der Landstrasse, grenzt an die Landstrasse, an die Bahnlinie, an «Rässes» selbst und an Josef Anton Rusch; Kauf am 17. Oktober 1903, Preis Fr. 2814.90.

Ein Rank, d. h. eine Krümmung, in welcher der Weg um den die gerade Fahrt hindernden Berg gezogen ist, gibt es auf unebenem Terrain, wie es unser Land aufweist, in alter und in neuer Zeit. Dieser Rank wird «Gaiser-Rank» oder auch «Hostet-Rank» genannt, letzterer, weil ob dem Gut «Hofstatt» gezogen ist. «Appenzeller Volksfreund» 1903, Nr. 66, Blatt 2, S. 3.

Erstere Benennung «Gaiser-Rank», weil ein Stück der nach Gais führenden Staatsstrasse bildend, wird weniger gebraucht als «im Hofstatt oder Hostet-Rank». Er verdankt seine Entstehung der Erbauung vorgenannter Strasse anfangs der 1850er Jahre.

Das Haus wurde in den Jahren 1903 und 1904 von Baumeister Nisple erbaut. Am 8. Juli 1904 wurde die Wirtschaft eröffnet.

Mit Datum vom 8. März 1919 wurde Josef Anton Breitenmoser von Steinegg Besitzer des Objektes um den Kaufpreis von Fr. 41 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld. Der Besitzer wurde am 18. Juli 1890 geboren. Er verehelichte sich am 26. April 1919 mit Maria Josefa Koller, Tochter des den älteren Leuten noch in guter Erinnerung stehenden Kantonsrichters und Steuer-Einziehers Franz Anton Koller, «Tschölis-Franztoni». Gastwirt Josef Anton Breitenmoser wurde 1929 in das Kantonsgericht gewählt. In dieser richterlichen Behörde diente er dem Land bis zu seinem Rücktritt im Jahre 1943.

**Haus Kataster Nr. 24b**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 11, Nummer 4

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 4, Nr. 46; Wohnhaus 63 m<sup>2</sup>, Hofraum und Gartens 2 a 9 m<sup>2</sup>; total 2 a 72 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Wohnhaus

Gebäudezahl: 1

**Eigentümer:**

Frau Maria Serafina Heeb-Fässler, beim Rank Hirschberg

**Handwechsel und Besitzer:**

Baumeister Josef Anton Nisple ist der Erbauer des Hauses, welches er am 8. Januar 1906 an alt Bezirksrichter Johann Baptist Inauen um den Preis von Fr. 11 000.-. verkaufte.

6. Februar 1915. Frau Witwe Anna Maria Inauen, geborene Inauen, Kaufpreis Fr. 8 000.-.

9. November 1921. Friedrich Hüssy-Fässler, von Safenwil, Kanton Aargau, ersteigert das Objekt um die Summe von Fr. 11 000.-.

Am 18. Mai 1946 gelangt das Wohnhaus durch erbrechtliche Übernahme an Frau Maria Louisa Hediger-Hüssy, Hull, England.

26. Juni 1948. Frau Maria Serafina Heeb-Fässler gelangt durch Kauf um den Preis von Fr. 27 500.-. in den Besitz des obigen Objektes.

**Haus Kataster Nr. 24c**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 11, Nummer 4

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 5, Nr. 70; Wohnhaus 73 m<sup>2</sup>, Hofraum 1 a 30 m<sup>2</sup>; total 2 a 3 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Wohnhaus mit Spezerei-Handlung.

Gebäudezahl: 1

**Eigentümer:**

Fräulein Wilhelmina Signer, Rank, Hirschberg

**Handwechsel und Besitzer:**

24. Oktober 1904. Johann Baptist Breitenmoser verkauft an Josef Anton Nisple, Baumeister, Boden ab Nr. 24/20, «Rässes», am Hirschberg, für Fr. 2600.-. und Fr. 5.-. Trinkgeld.

Baumeister Josef Anton Nisple erbaut das Haus im Jahre 1905 und verkauft es am 22. April 1907 an Franz Anton Signer um den Preis von Fr. 8000.-. und Fr. 50.-. Trinkgeld.

10. Mai 1909. Frau Witwe Mina Signer, geborene Fuchs, wiederverehelichte Mittelholzer, kauft das Objekt für Fr. 7500.-.

19. September 1925. Wilhelmina Signer, Tochter, kauft das Objekt bei bedingtem Antritt für Fr. 7500.-.

15. April 1948. Vorgenannte erhält das Wohnhaus laut testamentarischer Übertragung um den Preis von Fr. 7500.-.

### **Haus Kataster Nr. 24d**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 11, Nummer 4

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 5, Nr. 71; Wohnhaus und Anbau 2 a 37 m<sup>2</sup>, Hofraum und Garten 4 a 41 m<sup>2</sup>, Schopf 63 m<sup>2</sup>; total 7 a 41 m<sup>2</sup>.

Gebäudezahl: 2

### **Eigentümer:**

Johann Baptist Hersche-Manser, Baumeister, «Rank», Hirschberg

### **Handwechsel und Besitzer:**

Johann Baptist Breitenmoser verkauft an Baumeister Josef Anton Nisple, Ratsherr, im Rank, das Objekt.

Dieses geht am 28. Januar 1911 käuflich an Frau Witwe Maria Antonia Manser-Fuchs über; Kaufpreis Fr. 9000.-. und Fr. 50.-. Trinkgeld.

3. April 1920. Johann Baptist Hersche-Manser kauft das Haus für Fr. 10 500.-.

Am 16. Mai 1936 kauft Baumeister Hersche ein Bodenstück von Johann Baptist Breitenmoser-Rechsteiner für Fr. 600.-.

Frau Franziska Hersche-Manser, Baumeisters, starb am 9. Juli 1947.

### **Haus Kataster Nr. 24e**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 11, Nummer 4

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 5, Nr. 68; Wohnhaus 78 m<sup>2</sup>, Hofraum und Wiese 49 a 26 m<sup>2</sup>; total 5 a 4 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Wohnhaus

Gebäudezahl: 1

**Eigentümer:**

Frl. Marie Breitenmoser, Hirschberg

**Handwechsel und Besitzer:**

Die Erben des Johann Baptist Breitenmoser verkaufen das Objekt am 29. Oktober 1946 an die Tochter von Frl. Marie Breitenmoser um den Preis von Fr. 15 000.-.

**Haus Kataster Nr. 25/20a**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 11, Nummer 4

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 5, Nr. 79; Wohnhaus 81 m<sup>2</sup>, Hofraum und Garten 1 a 85 m<sup>2</sup>; total 2 a 66 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Wohnhaus

Gebäudezahl: 1

**Eigentümer:**

Frl. Anna Maria Koller, Hirschberg, an der neuen Eggerstandenstrasse

**Handwechsel und Besitzer:**

Fritsche Johann Anton verkauft am 15. Mai 1867 an Jakob Räss seine Haushofstatt ab Nr. 20/20, jetzt Nr. 24/20, im Ausmass von 44 Quadrat-Klafter samt Brunnen, zu Fr. 7.-. für das Quadrat-Klafter; Gesamtpreis Fr. 308.-.

Über die Familie Neff gelangt das Objekt an Frau Witwe Franziska Josefa Dörig-Neff und Frau Anna Maria Knechtle-Neff.



Das Haus gelangte am 15. Juni 1898 auf freiwillige Versteigerung, wobei es dem Gantgeber für Fr. 5500.- und Fr. 50.- Trinkgeld verstanden ist.

5. Oktober 1898. Frau Witwe Barbara Antonia Ebnetter, geborene Holderegger, wird durch Kauf Inhaberin um den Preis von Fr. 5800.- und Fr. 50.-.

Am 7. September 1910 gelangte das Objekt wieder auf freiwillige Versteigerung, wobei es Johann Baptist Signer im Rinckenbach für Fr. 8150.- erworben hat.

11. April 1914. Jungfrau Maria Anna Koller wird durch Kauf Besitzerin um den Preis von Fr. 6600.- und Fr. 50.- Trinkgeld.

### **Haus Kataster Nr. 25/25**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 15, Nummer 7

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 29, Nr. 1151; Alphütte 1 a 18 m<sup>2</sup>, Stall 1 a 9 m<sup>2</sup>, Weide 19 ha 24 a 13 m<sup>2</sup>, Wald 45 a 50 m<sup>2</sup>, Weide-Wald 1 ha 55 a, Wege 8 a, Gewässer 5 a, unkultivierbares Gebiet 52 a; total 21 ha 92 a 90 m<sup>2</sup>.

Alp-Inspektion Nr. 12: 1899, Seite 209-210; 1909, Seite 87; 1927, Seite 83-84.

Charakter des Objektes: Weide

Gebäudezahl: 2

### **Eigentümer:**

Karl Emil Sutter-Rusch, Haggen, «Mittlerer Rossberg»

### **Handwechsel und Besitzer:**

Der «mittlere Rossberg» oder «Fritschis-Rossberg», grenzt im Osten an den «Schaien-Rossberg», im Norden an den «kleinen oder unteren Rossberg», im Westen an «Gross- oder Inauens Rossberg» im Süden vom «Gmeinhölzli» an den «Ruhesitz» und an den «Ober-Gatter».

Ulmann Anton Joseph.

24. Februar 1797. Johann Anton Fritsche, Kaufpreis 5000 fl. und 33 Dublonen Trinkgeld.

7. Juni 1809. Johann Anton Fritsche, Sohn, genannt «Lippen-Hanestonis», im «Oberbühl», Schwarzenegg, Kataster Nr. 231/240/286; Kaufpreis 5100 fl.

Seine Erben geben den «mittleren Rossberg» am 19. Oktober 1836 an Johann Baptist Fritsche zu kaufen, Preis 5900 fl.

In dieser Zeit nannte man den «mittleren Rossberg» über 50 Jahre lang auch «Fritschis-Rossberg».

8. März 1848. Johann Anton Fritsche, Kaufpreis 5200 fl.

Am 8. September 1850 gelangte diese Weide durch Kauf an den Landessäckelmeister und späteren Landammann Johann Baptist Rusch; Kaufpreis 5250 fl. und 2 Thaler.

24. August 1896. Einer der Söhne von Landammann Rusch, Amand Rusch-Fässler, Metzgermeister, kaufte die Weide für Fr. 16 600.-.

Seit 12. Januar 1918 ist dessen Tochtermann Karl Emil Sutter-Rusch, an der Weissbadstrasse, Besitzer; Kaufpreis Fr. 20 000.-. und Fr. 50.-. Trinkgeld.

### **Haus Kataster Nr. 25/26**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 15, Nummer 7

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Charakter des Objektes: Weide

Gebäudezahl: 1

Bemerkung: Durch die Grundbuch-Vermessung ganz an St.Gallen gekommen.

### **Handwechsel und Besitzer:**

Archiv. Sprüche im Bezirk Lehn, ab 1809, Seite 129. Wegen Mangel an Raum für ein Lehner Buch eingetragen. Markenlibell vom 10. Oktober 1859. Zwischen der Gemeinde Oberriet und der Holzgenossen-Gemeinde Schwarzenegg an der Landesgrenze, im Schwammtobel. Damals war Inauen Josef Anton, Bannwart in Schwarzenegg. Die Markung begann in der Weid «Bildstein», Inhaber Johann Anton Koller, von hier aus südlich in beinahe schnurgerader Richtung, den Berg hinan, bis zum Ausgangspunkt an die Genossenschafts-Waldung von Eichenwies.

1857. Kataster Nr. 26.

Oberschwamm, was auf Appenzell-Innerrhodischem Gebiet liegt, gehörte schon 1848 der Ortsverwaltung Diepoldsau.

### **Haus Kataster Nr. 26/21**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 11, Nummer 5

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch Blatt 5, Nr. 80; Wohnhaus und Stall 2 a 95 m<sup>2</sup>, Wiese 2 ha 93 a 81 m<sup>2</sup>, Bach 2 a 65 m<sup>2</sup>; total 2 ha 99 a 41 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Landwirtschaft

Gebäudezahl: 1

**Eigentümer:**

Johann Josef Ebnetter-Breitenmoser, «Toblersjockelis», an der neuen Eggerstandenstrasse, Hirschberg

**Handwechsel und Besitzer:**

Baptist Dobler tauscht am 24. Juni 1801 mit Meinrad Koller das «Baumanns Heimetli» in Eggerstanden, wobei Doblere Objekt für ca. 3400 fl. und «Baumanns Heimetli» für ca. 3800 fl. eingeschätzt wurde.

Johann Baptist Dobler, dessen Vater ebenfalls Johann Baptist hiess, wurde 1759 geboren, wurde 1806 Hauptmann seiner Rhode Rinkenbach, zu der dieses Geschlecht genössig ist.

Er amtete als stillstehender Hauptmann von 1806-1808, 1809-1810, 1813-1819, 1821-1822, als regierender Hauptmann 1793, 1795, 1798, 1806-1809, 1810-1813, 1802-1804, 1815-1817, 1819-1821. Am 1. Juli 1822 starb alt Hauptmann Dobler und hinterliess seine Frau Witwe Anna Maria Neff, Tochter des Hauptmann Johann Jakob Neff und der Anna Maria Bächler, mit welcher er sich am 26. Januar 1783 verehelicht hatte. Sie starb am 13. August 1831.

Ihr Sohn Johann Baptist Dobler, geboren 1786, war regierender Hauptmann der Rhode Rinkenbach 1812 bis 1813, stillstehender Hauptmann von 1832-1825. Er war verehelicht mit Maria Elisabeth, des Karl Jakob Ruschen Tochter, welche am 19. April 1825 gestorben ist.

Am 2. November 1835 gab Hauptmann Dobler das Objekt seiner Tochter Anna Maria zu kaufen, welches unter Kataster Nr. 23/19 «Toblersammereielis», am Hirschberg, genannt wird. Sie starb am 22. Juli 1858, 54 Jahre alt, ledigen Standes. Genau ein Jahr darauf starb ihr Vater am 21. Juli 1859 im Alter von 73 Jahren.

Die Kreditoren des Johann Baptist Weishaupt überlassen am 1. April 1818 das Heimwesen «Franztonis-Badistlis» am Hirschberg für 3000 fl.

Die Erben von Hauptmann Johann Baptist Dobler, Vater, sel., geben ca. am 20. April 1823 dem Karl Marian Streule das Objekt «Franztonis-Badistlis» am Hirschberg auf Nachschlag um 2800 fl. und 7 Kreuzthaler.

25. Juni 1846. Auf den Bericht der Experten, welche die Fohlen besichtigen, wurde der erste Preis mit 8 Louisdor dem Ratsherr Johann Anton Koller zuerkannt, der zweite Preis mit 4 Louisdor erhielt alt Hauptmann Dobler am Hirschberg.

Alt Hauptmann Josef Anton Doblens Erben geben am 14. August 1859 dem Sohn Josef Anton Dobler die Liegenschaft zum Preis von Fr. 16 800.-. zu kaufen.

Seine Erben geben das Anwesen am 4. Juni 1879 auf freiwilliger Versteigerung, wobei es Jakob Anton Dobler für Fr. 27 000.-. erwarb.

Am 16. Dezember 1911 ist das Objekt auf freiwilliger Versteigerung der Gantgeberschaft für Fr. 42 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld verblieben.

Vierzehn Tage nachher gelangte es um den Preis von Fr. 37 000.-. und Fr. 100.-. durch Kauf in den Besitz von Frau Witwe Anna Maria Fritsche.

Auf der freiwilligen Versteigerung vom 12. April 1916 gelangte das Heimwesen um den Preis von Fr. 42 020.-. in den Besitz von Johann Anton Ebnetter in «Haggen».

Von ihm erwarb dasselbe am 26. März 1921 um den Kaufpreis von Fr. 43 000.-. und Fr. 100.-. sein Sohn Johann Josef Ebnetter.

### **Haus Kataster Nr. 26/26 (1)**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 15, Nummer 8

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 29, Nr. 1152; Wohnhaus 1 a 23 m<sup>2</sup>, Stall 18 m<sup>2</sup>, Weide 37 a 4 m<sup>2</sup>, Wege 1 a 30 m<sup>2</sup>; total 39 a 75 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Berggasthaus. Vom «Rossberg» abgetrennt und schon am 26. November 1862 als Wirtschaft erwähnt.

Gebäudezahl: 2

### **Eigentümer:**

Franz Anton Manser-Dörig, ob der Kirche, «Ruhesitz», im «Obergatter», Brülisau

### **Handwechsel und Besitzer:**

Zur Zeit von Pfleger Hauptmann Huber, der seit dem 16. April 1837 Besitzer der Weid «Obergatter» war, erging am 11. August 1838 ein Spruch wegen einer Grenzmarkung auf dem Kamor. Anlässlich desselben werden genannt der «Rossberg-Gatter», das «Zahnloch», der «Stubetenplatz» und das «Mäde Mölster».

Das «Zahnloch» verdankt seinen Namen einer Öffnung durch den ganzen Felsen hindurch, und diese befindet sich am Ende der Felswand des Kamors.

Der «Rossberg-Gatter» ist der Durchgang von der Weid «Rossberg» hinüber auf Boden der Alp Soll, vom Privateigentum auf Gemeineigentum. Vom «Rossberg» wurde das Terrain zu einer beabsichtigten Wirtschaft abgetrennt.

Einen ganz besonderen Stein im Brett hatte Ratsherr Dörig, genannt «Schribers-Jok» bei seinen Ratskollegen, welche den hellstichtigen Mann hoch ehrten und schätzten. Als er das Gesuch an den Hohen Grossen Rat stellte, man möchte ihm eine Bergwirtschaft in der Weid «Rossberg» zu betreiben bewilligen, wurde seinem Gesuch ohne Anstände entsprochen. Ratsbeschluss vom 19. Oktober 1854, Seite 452 und 457, Artikel 11.

Die Wirtschaft «Zum Rossberg», wie selbe dem Namen nach lautete, wurde unter dem Volk die «Schribers-Joke-Wirtschaft» genannt, so auch noch im Schickbuch von 1864 «Schribers-Jokes» nannte.

Jakob Dörig, oder «Schribers-Jok» genannt, ein bestversierter Kenner unserer Alpenwelt, gehörte 1838-1856 dem Rat an, war 1861-1869 Präsident des Schulrates Brülisau, 1874 Obmann der Bergführer, 1876 Wildhüter. Am 3. Mai 1845 eröffnete er das erste Steinhäuschen auf dem Säntis und übte dort das Gastwirtsgewerbe bis 1849 aus. Das Gasthaus zum «Ruhesitz» baute Dörig 1857, er übte daselbst bis 1866 den Wirteberuf aus. Schon 1865 heimste er die erste Tanzbusse ein.

Am 5. Mai 1862 gelangte die Wirtschaft auf freiwillige Versteigerung, wobei selbe um den Preis von Fr. 2560.- und 20.- Trinkgeld an Hauptmann Anton Josef Knechtle überging.

Ihm folgten als Besitzer:

21. Juli 1862. Inauen Gabriel in Brülisau und Inauen Gabriel im Ziel, genannt «Gäbi», Kaufpreis Fr. 2000.-. Als Inventar wurden 3 Tische und drei lange Stühle erwähnt.

26. November 1862. Josef Anton Dörig, «Hansjoke-Sepbuebes», Kaufpreis Fr. 2350.- und Fr. 20.-. Als Bürge zeichnete Josef Anton Dörig, «Hansurchlis-Sepe-Hanestoni». Obiger Gastwirt Dörig war verheiratet mit Maria Antonia Räss, «Rässentönneli» von Steinegg.

21. Oktober 1864. Koller Johann Anton, «Kollers-Chlinnes», Kaufpreis Fr. 4000.-.

27. September 1865. Inauen Josef Anton; Kaufpreis Fr. 4800.- und Fr. 5.-.

17. Oktober 1872. Frau Franziska Dörig-Manser, «Kasten-Wirtin», aus der Familie Manser, «Horners», stammend, Kaufpreis Fr. 5300.-.

6. November 1872. Fritsche Johann Anton, Kaufpreis Fr. 6100.- und Fr. 50.-.

30. Juni 1896. Sonderer Josef Anton, «Spiesslers-Sebedoni», Kaufpreis Fr. 6600.- und Fr. 20.-. Er eröffnete Mitte Juli 1886 die Wirtschaft, die den Namen «Ruhesitz» erhalten hatte. Am 3. Mai 1898 starb Frau Franziska Sonderer-Inauen, «Appenzeller Volksfreund» 1898, Nr. 37.

Als Josef Anton Sonderer am 26. Februar 1920 im Alter von 57 Jahren starb, gelangte das Besitzerrecht laut erbrechtlicher Übernahme am 14./19. November 1921 an seine Erben.

In der Wirtschaft verschied am 2. September 1906 im Alter von 42 Jahren infolge eines Schlaganfalles Heinrich Hermann Liechti von Winterthur, Buchhalter in St.Gallen. «Appenzeller Volksfreund» 1906, Nr. 71.

Josef Anton Sonderer wurde am 20. Februar 1863 in Brülisau geboren, seine Eltern waren Josef Anton Sonderer und Anna Maria Fässler. Er verehelichte sich am 10. Oktober 1885 mit Maria Franziska Josefa Inauen, des Josef Anton Inauen, «Gabriele-Sep», alt Kronenwirt, und der Maria Franziska Weishaupt. Sie wurde am 2. Mai 1860 in Brülisau geboren, wo sie am 3. Mai 1898 starb, also genau 38 Jahre alt.

22./26. November 1921. Die jüngste Tochter, Jungfrau Maria Antonia Sonderer, gelangte um den Kaufpreis von Fr. 12 000.-. und Fr. 100.-. an das Besitztum. Sie verehelichte sich am 6. Mai 1922 mit Johann Anton Dörig im Lehn und sie trat das Berggasthaus zum «Ruhesitz» um den gleichen Preis von Fr. 12 000.-. käuflich an ihren Ehemann Johann Anton Dörig ab, Tag des Schicks war der 24. Mai 1922, Tag der amtlichen Genehmigung des Schicks der 3. Juni 1922.

Der neue Besitzer Dörig ist der Ersteller des Neubaus. Johann Anton Dörig wurde am 15. August 1893 geboren, seine Eltern waren Johann Anton Dörig und Karolina Brülisauer.

Frau Maria Josefina Dörig-Sonderer, Frau Gastwirt auf dem «Ruhesitz», nannte den 19. Januar 1896 als ihren Geburtstag. Sie starb infolge eines Herzschlages am 9. Juni 1950, 21:30 in Brülisau.

24. Mai 1941. Frau Witwe Wilhelmina Bont-Stieger von Oberriet, Kaufpreis Fr. 85 000.-.

Zwischen dem 19. und 28. November 1947 wurde im Berggasthaus ein Diebstahl verübt.

16. Oktober 1948. Franz Anton Manser-Dörig ob der Kirche Brülisau, Kaufpreis Fr. 94 000.-. Sein Geburtstag war der 15. März 1906. Johann Josef Manser und Anna Maria Neff waren seine Eltern. Er verehelichte sich am 1. Juni 1935 mit Maria Benedikta Dörig, des Johann Baptist Dörig und der Maria Magdalena Rusch, geboren am 16. November 1910 in Schwende.

Georg Baumberger bringt im «Juhu-Juuhu!» 1903 das Bild einer Alpstubeten und damit auch noch die Ansicht der alten Wirtschaft auf Seite 62. Er bringt eine Alpennovelle mit dem Titel: Eine bewegte «Ruhsitz-Alpstubete», Seite 40-81.

### **Haus Kataster Nr. 26/26 (2)**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 15, Nummer 3

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Eggerstanden

Kirchgemeinde: Eggerstanden

Grundbuch: Blatt 22, Nr. 77 ob, Blatt 28, Nr. 77 ob; Weid 4 ha 1 a 23 m<sup>2</sup>, Wald 2 ha 8 a 49 m<sup>2</sup>, Weid 1 ha 28 a 40 m<sup>2</sup>, Wald 6 ha 24 a 45 m<sup>2</sup>, Bach 8 a 19 m<sup>2</sup>; total 13 ha 70 a 76 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: ca. 15 Gräser.

**Eigentümer:**

Ortsgemeinde Oberriet, «Neuenalp»

**Handwechsel und Besitzer:**

Die «Nüwenalp» wird bei Gelegenheit eines Kaufes an der alten Eggerstandenstrasse, am «Katzenschwanz», urkundlich am 14. Februar 1517 erwähnt. Appenzeller Urkundenbuch II, Seite 15.

Die Landessäckelamtsbücher erwähnen die «Nüwenalp» und «Feusenalp» zum Jahre 1533.

Das älteste Weidenverzeichnis vom Jahre 1579 enthält die Namen eines Hans Houtly und Ainderly Hautlj.

Wettersche Chronik. 1712. Dem Zistlis Bohle kamen in «Neuenalp» durch einen Schlipf 6 Kühe und zwei Galtlinge ums Leben.

Wettersche Chronik. 1719. Dem Karl Anton Fritsche auf «Neuenalp» erkrankte infolge Wassermangels sein ganzes Senntum Vieh, einige Stücke musste er schlachten.

Semmler, Seite 562. «1732, den 20tag May erkennt: Wan man neuenalper hag visitiert sol die rütenerrood blohnen».

1852 werden verschiedene Besitzer von Oberriet genannt.

Grubenmannsche Chronik, Seite 156. 1867. Am Fusse von Fähnern war ein grosser Erdrutsch bemerkbar in Richtung gegen Oberriet und Eichberg. Der Druck, welcher die Erdmasse gegen Rheintal hinabwältzt, kommt von der Fähnern, die vom Gipfel bis zum Fuss ganz von Erdrissen durchkreuzt ist und jeder Stein ist los. Schreiber dieses war selbst Augenzeuge, wie ein Haus auf der «Neuenalp», das von einer Familie bewohnt wurde, geleert werden musste. Im Keller hatte die Erde grosse Risse, das Haus stand ganz schief und von Zeit zu Zeit hörte man das Bauholz knattern, dass man also annehmen konnte, dass der Boden immer mehr sinkt. Besonders fürchterlich ist, dass an einem Ort der Felsen sich getrennt und nicht mehrzusammenhängt, er ist ganz gespalten und sinkt mit der Erde vorwärts, während die andere Hälfte stehen bleibt. Es kamen in dessen Rissen mächtige Tannen zum Vorschein. Sie bezeugen es, dass bei «Neuenalp» schon vor 250 Jahren ein mächtiger Erdrutsch stattgefunden hat. Die Bevölkerung von Appenzell und Rheintal war längere Zeit in steter Besorgnis. Es arbeiteten täglich ca. 80 Mann, um durch gehörige Öffnungen für das Wasser den Rutschungen gegen das Rheintal Widerstand leisten zu können, allein, was vermögen menschliche Kräfte gegen die Natur? Endlich gegen Herbst wurde es ruhiger, und wurde dann mit vereinten Kräften eine Kapelle auf «Neuenalp» erbaut mit dem Versprechen, jährlich eine Prozession abzuhalten.

22. April 1873. Regierungsrat Zäch in St.Gallen, Verwaltungsrat Zäch in Freienbach, Josef Anton Kobler, Schusters, in Hard und Josef Anton Dieschi im Hard, bringen die «Neuenalp» auf freiwillige Versteigerung, bei welcher Gelegenheit die Ortsgemeinde Oberriet um den Preis von Fr. 34 130.-. Besitzerin derselben geworden ist.

In «Neuenalp» wurde am 22. Januar 1918 der am 1. Juli 1847 geborene Johann Jakob Haas, «Schliefer-Haas», erfroren aufgefunden.

Ein Bruderklauen-Bildstock zwischen Eggerstanden und «Neuenalp» wurde vor wenigen Jahren aufgerichtet.

### **Haus Kataster Nr. 27/21a**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 11, Nummer 5

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 5, Nr. 64; Wohnhaus 96 m<sup>2</sup>, Hofraum und Garten 2 a 75 m<sup>2</sup>; total 3 a 71 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Wohnhaus

Gebäudezahl: 1

### **Eigentümer:**

Frau Witwe Serafina Schai-Moser, Hirschberg

### **Handwechsel und Besitzer:**

17. Januar 1875. Die Geschwister Neff geben ihre Mutter, der Frau Witwe Franziska Neff, geborene Huber, ein Bodenstück zu kaufen, Kaufpreis Fr. 1200.-.

7. Januar 1891. Freiwillige Versteigerung. Josef Anton Ebnetter am Hirschberg, erwirbt das neu erbaute Haus für Fr. 5910.-.

12. November 1894. Frau Witwe Katharina Josefa Ebnetter, geborene Huber, kauft das Haus von den Erben für Fr. 3000.-.

7. August 1895. Freiwillige Versteigerung. Das Haus wird von Frau Witwe Magdalena Moser, geborene Fässler, um den Preis von Fr. 6310.-. ersteigert.

31. Mai 1941. Frau Witwe Serafina Schai-Moser erwirbt das Haus durch testamentarische Übertragung, Preis Fr. 8000.-.

### **Haus Kataster Nr. 27/27**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 15, Nummer 8

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte



Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 18, Nr. 707; Hütte 50 m<sup>2</sup>, Stall 93 m<sup>2</sup>, Streue 98 a, Weide 6 ha 49 a 33 m<sup>2</sup>, Wald 1 ha 81 a 44 m<sup>2</sup>, Bach 3 a 91 m<sup>2</sup>; total 9 ha 34 a 11 m<sup>2</sup>.

Alp-Inspektion Nr. 15: 1899, Seite 212; 1909, Seite 88; 1927, Seite 84.

Charakter des Objektes: Weide

#### **Eigentümer:**

Martin Inauen, in der «Waldschaft», «Klein Rossberg»

#### **Handwechsel und Besitzer:**

Die Weide wird zurzeit, als Hans Jakob Fuster 5. November 1696 einen Zeddel darauf erstellte, das «Rossbergli» genannt und seither ist dieser Name immer geblieben.

28. März 1735. Konrad Jäger erstellt einen Zeddel.

25. Februar 1740. Konrad Jäger gibt Josef Breuwen die Weid für 2150 fl. und 75 fl. Zins.

Um 1820 wird «Lippelers-Hanestoni» als Inhaber erwähnt.

Die Steuerschätzung des Jahres 1834 nennt als Besitzer Ratsherr Anton Josef Wettmer, «Böschel-Bueb», hierauf 1844 dessen Witwe.

Später wird Karl Anton Fritsche, dann am 4. Februar 1848 dessen Witwe Anna Maria Fritsche, als Besitzerin genannt. Letztere gibt an genanntem Tage den «Klein-Rossberg» auf freiwillige Versteigerung, wobei ein Preis von 1700 fl. und 10 Thaler erreicht wurde.

Die Steuerschätzung vom Jahre 1857 erwähnt Karl Anton Fritsche als Besitzer.

18. April 1894. Karl Anton Fritsche, Sohn; Kaufpreis Fr. 10 000.-. und Fr. 50.-.

28. März 1914. Johann Baptist Inauen, im «Berg», Schwende, Kaufpreis Fr. 16 500.-. und Fr. 100.-.

23. Dezember 1916. Franz Josef Inauen, Vater, im «Sessmoos»; Kaufpreis Fr. 11 000.-. und Fr. 50.-.

12. Mai 1919. Martin Inauen, «Waldschäftli»; Kaufpreis Fr. 13 000.-.

Franz Anton Fässler Tagelöhner, wohnhaft in Stein, Appenzell A. Rh., fiel am 20. Juli 1920 im «Rossberg» von der Heudiele. Er erlitt einen Schädelbruch und starb an den Folgen im Krankenhaus in Appenzell. «Appenzeller Volksfreund» 1920, Nr. 87.

#### **Haus Kataster Nr. 28/22**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 11, Nummer 5

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 4, Nr. 53; Wohnhaus 1 a 65 m<sup>2</sup>, Stall 1 a 82 m<sup>2</sup>, Wiese 1 ha 51 a 18 m<sup>2</sup>, Weg 40 m<sup>2</sup>; total: ha 55 a 5 m<sup>2</sup>.

Gebäudezahl: 2

**Eigentümer:**

Neff Emil und Sutter-Neff Josef Anton, Einf. Gesellschaft, «Mittlere Hofstatt», auch «vordere Hofstatt» genannt, oder «Landshopme Neffs», am vorderen Hirschberg

**Handwechsel und Besitzer:**

Die Heimat ist eine vom Stammgut «Hofstatt» abgetrennte Liegenschaft.

Es erstellten Zeddel:

6. August 1741 und 20. Juli 1752. Fässler Baptist und Johann.

10. Januar 1751 und 10. Februar 1771. Fässler Johann Evarist.

10. Oktober 1771. Johann Baptist Fässler.

3. März 1812. Ratsherr Franz Josef Fässler, «Hostet-Franzsep».

Die genannten Zeddel-Aufsteller stehen alle mit dem Stammgut «Hofstatt» in familiärer Verbindung. Von letztgenanntem Franz Josef Fässler, «Hostet-Franzsep», gelangte die Liegenschaft «Mittlere Hofstatt» im Dezember 1838 auf freiwillige Versteigerung, wobei alt Landammann Broger um den Preis von. 9500 fl. und 12 Thaler Besitzer wurde.

Sein Nachfolger im Besitztum wurde am 2. Februar 1840 durch Kauf alt Ratsherr Johann Jakob Hersche, «Hersches-Jokebueb», für 9500 fl.

Von ihm gelangte das Gut an die Geschwister Jakobea und Johann Josef Hersche von denen es der Bruder Jakob, alt Ratsherr am 30. April 1844 für 9000 fl. käuflich übernommen hat.

7. Februar 1868. Jakob Hersche erwirbt die Liegenschaft um Fr. 25 600.-. und Fr. 120.-. Trinkgeld.

23. November 1877. Johann Anton Neff, Landeshauptmann, Preis Fr. 59 000.-. und Fr. 200.-. Trinkgeld.

Johann Anton Neff, geboren am 5. Juli 1854, Sohn des Johann Anton Neff, «Hermes», am Hirschberg und der Franziska Josefa Fritsche, verehelichte sich am 20. April 1874 mit Josefa Dörig, «Restonis-Jokelis». Er wurde 1877 in den Rat dies Bezirkes Rüte berufen, 1881 zum Hauptmann gewählt und war von 1886-1888 auch Vermittler. Die Landsgemeinde des Jahres 1887 wählte ihn zum Landeshauptmann, 1898 wurde er Kantonsrichter. Er war auch Präsident der ländlichen Feuerversicherung und unter seinen Bekannten ein beliebter Amtsmann.

Von den sogenannten St.Mauritiusreben im Rheintal besorgte er 1886 noch den Verkauf des Weinertrages über die Gasse. «Appenzeller Volksfreund» 1886, Nr. 21, S.6.

Alt Landeshauptmann und Kantonsrichter Neff starb am 31. Oktober 1901. «Appenzeller Volksfreund» 1901, Nr. 89, 1924, Nr. 125.

Frau Landeshauptmann Franziska Josefa Neff-Dörig starb am 11. April 1921. «Appenzeller Volksfreund» 1921, Nr. 44.

Neff Johann Jakob, geboren am 23. August 1878, legte anfangs August 1901 an der Tierarzneischule Zürich mit bestem Erfolg das Staatsexamen ab, wurde Ende Juni 1902 zum Leutnant der Sanitätstruppen ernannt und erhielt im Oktober 1903 an der veterinär-medizinischen Fakultät der Universität Zürich den Grad eines Dr. med. vet.

Am 24. Januar 1910 wurde Dr. med. vet. Johann Jakob Neff vom ausserordentlichen Grossen Rat von Appenzell I. Rh. als Lebensmittelinspektor gewählt, als der erste dieses Amtes in Innerrhoden. Er war zuerst in Thun tätig und siedelte dann nach Bischofszell über. Dr. Neff verehelichte sich am 25. September 1903 mit Anna Maria Augusta Heuberger von Kirchberg und Rickenbach Kanton St.Gallen. Frau Dr. Neff-Heuberger starb in Winterthur am 29. März 1937.

Der älteste Sohn Jacques August, geboren am 15. Januar 1905, in Thun, hat seine Gymnasialstudien am hiesigen Kollegium gemacht. Als Arzt war er in Münsterlingen, an der chirurgischen Universitätsklinik in Basel und am Kantonsspital in Winterthur tätig. Im Dezember 1935 ernannte der zürcherische Regierungsrat Dr. med. Neff als Oberarzt der chirurgischen Abteilung am Kantonsspital in Winterthur.

Erich Josef Neff, geboren am 10. August 1911, in Appenzell, hat 1938 an der veterinär-medizinischen Fakultät in Zürich den Doktorgrad erworben.

Dr. med. vet. Jakob Neff, sen. verehelichte sich am 23. Juli 1938 in Bischofszell mit Paula Helena Elise Hager, von Elsterberg i. V., Sachsen.

30. Dezember 1901. Emil Martin Neff-Gmünder, Sohn; Preis Fr. 45 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

29. Dezember 1917. Josef Anton Neff-Broger, Winkeln und Basel; Preis Fr. 65 000.-. und Fr. 100.-.

Emil Martin Neff, geboren am 11. Oktober 1882, gehörte 1920-1924 dem Bezirksgericht an und besorgte eine Reihe von Jahren die Verwaltung des Armenhauses.

1. Oktober 1920. Emil Martin Neff-Gmünder, Bezirksrichter, wird um den Kaufpreis von Fr. 65 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld zum zweiten Mal Besitzer.

9 August 1941, Emil Neff, Sohn, geboren 27. März 1907, und Josef Anton Sutter-Neff, geboren 1915, Preis Fr. 65 000.-. Kauf zum Gesamteigentum.

### **Haus Kataster Nr. 28/27**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 15, Nummer 3

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Eggerstanden

Kirchgemeinde: Eggerstanden

Grundbuch: Blatt 27, Nr. 1073; Hütte 68 m<sup>2</sup>, Stall 1 a 62 m<sup>2</sup>, Schopf 29 m<sup>2</sup>, Weid 16 ha 96 a 20 m<sup>2</sup>, Streue 1 ha 18 a 90 m<sup>2</sup>, Wald 100 ha 10 a 55 m<sup>2</sup>, unkultivierbares Gebiet 81 a, Strasse 36 a 40 m<sup>2</sup>, Bach 19 a 24 m<sup>2</sup>; total 119 ha 64 a 88 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: 1834 ca. 30 Kuhrechte.

Alp-Inspektion: Nr. 44; 1899, Seite 233; 1909, Seite 97-98; 1927, Seite 93.

### **Eigentümer:**

Äussere Rhode Eichberg, «Feusenalp»

### **Handwechsel und Besitzer:**

Der Alpname wird verschieden gedeutet, z. B. Frissen, d. h. Ruheplatz, des Viehs um die Sennhütte; sossa nemoris, d. h. Waldgraben, Fosen, d. h. Saum oder am Rande.

Die Alp Fosse zahlt an die Haberzehnten 2 β.

1535. Seckelamtsbuch. «me usggen iij B dem goldeier von Fosen».

1541. «Me gen Aman Broger, Hans Goldiner und Hans Tobler viiiij B von des aidbergs wegen oder alp fosen, als sy die marchen anderst hand gsteckt, sdüe aingfallen warend am sonntag vor bartolomey im 1541 jar».

Appenzeller Urkundenbuch II, Seite 168. 6. September 1541. Markenstreitigkeiten zwischen dem «Hengsttobel und der Alp Frysen oder zwischen den Hofleuten und ganzer Gemeinde an dem Aydberg und der Kirchhöri Appenzell».

Semmler, Seite 451. «1692 den 18tag September. Den Umbgang in der Alp feusen so einem ufm hof eichberg gehörig, sol dem Mesmer auch geben werden und halte man sich an den Titulus juris ... also erkent wegen der Weyd feusen, dass sie so wohl als andere unsere landtleuth für das vorbeygegangene und Zu Künfftige den umbgang Zahlen solen, für das verflossen ein Ducaten».

Semmler, Seite 1036. «1723. Den 11tag augstmonat erkennt, dass man gegen feusen mit ussrooden die Marckh renovieren in beyseyn beyden landtAman, beyden Statthalter, Seckhellmeister Suter, Bauherr Streuli, landtweibel und landtschreiber, wan die rooden ihrne haubtleuth mit nemmen als rütiner und lehner, selbst zahlen».

Sprüche. Verbal Prozess über die Erneuerung der Marchen in den Wäldern von «Feusen» gegen «Brandegg», 1826, 12. Oktober zwischen Innerrhoden und Gemeinde Eichberg. Diese Marchen sind am 26. Oktober 1838 wieder erneuert und bestätigt worden.

1857. «Feusenalp» und Umgebung bis zur st.Gallischen Linie, nämlich von «Brandegg» in gerader Linie hinab zum «Hörchelkopf», Nr. 92, und von da hinüber zum «Langenwald», Nr. 93, Gemeinde Eichberg.

«Appenzeller Volksfreund» 1925, Nr. 13. «Wochenmarkt mit Zuzug vom 4. Juni 1872 (S. 126) und 1737. Art. 9. Die Ortsvorsteherschaft in Eichberg beklagt sich gegen Johannes Haltiner in dorten, dass dieser mit seinem Vieh, welches jeder Bürger aus die sogenannte Alp «Feusen» zu treiben berechtigt sei, ein Tag zu früh aufgetrieben. Als derselbe gewarnt wurde, er solle sich mit seinem Vieh wieder nach Hause begeben, habe derselbe, anstatt die Mahnung zu befolgen, noch die Vorsteherschaft beschimpft und sich gegen dieselbe mit groben Ausdrücken bedient, weshalb sie wünschen, dass derselbe zur Bestrafung eingeleitet werde. Eine ähnliche Klage stellten sie gegen Mathias Haltiner und Konrad Dietrich. Beschluss: Es seien alle drei vor Wochenrat vorzuladen. Der Vorsteherschaft Eichberg sei es überlassen, sich durch jemanden vertreten zu lassen, die auch noch die Klage gegen dieselben persönlich in Schranken vorzulegen».

### **Haus Kataster Nr. 28/28**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 15, Nummer 8

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 30, Nr. 1185; Wohnhaus 81 m<sup>2</sup>, Heulager 36 m<sup>2</sup>, Heulager 18 m<sup>2</sup>, Heuschopf 68 m<sup>2</sup>, Weide 9 ha 4 a 82 m<sup>2</sup>, Weidewald 28 ha 2 a 50 m<sup>2</sup>, Wege 37 a, unkultivierbares Gebiet 8 ha 5 a; total 45 ha 51 a 35 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Weide und Gasthaus

Gebäudezahl: 4

### **Eigentümer:**

Maria Franziska Krüsi-Wyss, in Schwende, Staubern, und Staubernhütte.

### **Handwechsel und Besitzer:**

Staubern ist eine wilde und steile Hochalp. Schon der Name deutet dies an. Ein Teil der Alp hiess nach dem Wochenratsprotokoll vom 9. August 1859 der «Drüsseler», wohl eher «Strüssler».

Wochenratsprotokoll 1859, Seite 284, 288, 289. Das Gasthaus liegt 1748 Meter, die Staubernkanzel oder der Staubernkopf 1860 Meter über Meer. Die Bewirtschaftung der Alp erfordert eine besonders zähe Ausdauer; es war eigentlich ein Wildheuergebiet und sehr dem Wechsel der Besitzer unterworfen.

Der neue Staubernweg, der vom Touristenklub Edelweiss St.Gallen erstellt wurde, führt vom Sämtisersee nach dem Stauberngrat. Erbauer war Franz Pedretti in Brülisau vor Juni 1910.

Die sogenannte Staubernhütte diente vor dem Bau des Gasthauses als Gaststätte. Die Weide wurde von jeher als Schafweide und von Wildheuern benutzt um des köstlich duftenden Heues wegen. Für die Freunde der Alpenpflanzen bietet Staubern ein gesuchtes Pflanzenparadies.

Auf Staubern wurde am 5. September 1848 wegen Aetzung und Mährecht gegen «klein Hädern Wies» ein Spruch gehalten.

Der erste bekannte Besitzer der Staubern war Jakob Huber in «Melchenuelis» beim «Pfanenstiel». Er gibt solche am 24. Oktober 1800 an seine Schwäger Baptist Dopple und Karl Anton Dopple samt der Heimat «Melchenuelis» für 4400 fl. und 50 fl. ab.

14. September 1824. Anton Josef Inauen, «Bischen-Gabrielen-Bueb».

20. Dezember 1843. Inauen Gabriel, Kaufpreis 650 fl. und 1 Thaler.

6. Februar 1856. Dinner Johannes, «Tschellers» genannt, von Frümssen, Kaufpreis 900 fl. und Fr. 30.-.

25. Oktober 1865. Speck Johann Baptist, im «Saul», Kaufpreis Fr. 3360.-.

9. April 1873. Tanner Johann Jakob, Metzgermeister in Bühler; Kaufpreis Fr. 3500.-. und Fr. 5.-.

12. April 1874. Aus freiwilliger Versteigerung dem Gantgeber verstanden für Fr. 3500.-. und Fr. 10.-.

26. April 1876. Roduner Ulrich von Sennwald, Kaufpreis Fr. 3550.-. und Fr. 5.-.

16. Januar 1884. Gschwend Jakob Anton, im Hard, Kaufpreis Fr. 3500.-.

22. Januar 1885. Ulrich Roduner in Sennwald; Kaufpreis Fr. 3500.-.

8. November 1886. Heeb Johann, in der Lienz, Kaufpreis Fr. 3000.-.

Dessen Erben am 15. April 1891 auf freiwillige Versteigerung für Fr. 1800.-. an Rüdüsühli Johannes non Frümssen.

23. Mai 1894. Konkursamt Werdenberg, auf Versteigerung für Fr. 1505.-. an Franz Räss in «Gächten», Sonnenhalb.

14. Juni 1894. Schlepfer Franz Anton; Kaufpreis Fr. 2200.-. und Fr. 5.-. Trinkgeld.

23. September 1895. Franz, in «Edelsten», Sonnenhalb, Kaufpreis Fr. 2200.-.

4. September 1898. Heeb Jakob, in der «Lithen», Sennwald; Kaufpreis Fr. 4000.-. und Fr. 5.-.

11. August 1900. Auf betreibungsrechtlicher Versteigerung als letzte Zeddel-Inhaberin für Fr. 1500.-. übernommen von Frau Witwe Wild-Räss Anna Maria, «Höldern».

12. Dezember 1900. Der Gantgeberin auf der Versteigerung verblieben für Fr. 2250.-.

23. Januar 1901. Sparkasse Altstätten, Fr. 1550.-.

22. Oktober 1901. Ruppaner Karl, in der Lienz Kaufpreis Fr. 1830.-.

20. März 1902. Egeter Gebhard in der Lienz Kaufpreis Fr. 1900.-.

10. August 1903. Dem Gantgeber, Konkursamt Appenzell auf I. Versteigerung für Fr. 1900.-. verblieben.

30. September 1903. Frau Witwe Wild-Räss Anna Maria, «Höldern», auf II. Versteigerung für Fr. 1500.-. als letzte Zeddel-Inhaberin.

2. Dezember 1903. Josef Anton Dörig-Manser, Kastenwirt, Kaufpreis Fr. 1710.-.

24. April 1909. Tinner Johannes in der «Hub», Frümisen; Kaufpreis Fr. 2050.-.

8. Juni 1918. Knöpfel Friedrich, «Fülle», in Herisau und «Schönau», in Urnäsch; Kaufpreis Fr. 6000.-.

16. April 1927. Hehli Martin, «Rotstein», Kau; Kaufpreis Fr. 6000.-. und Fr. 20.-.

30. März 1929. Koller Johann Anton, im «Acker», Schwende und «Grundernböhl», in Brülisau, Kaufpreis Fr. 6000.-. und Fr. 20.-. Johann Anton Koller war der Erbauer des Gasthauses auf der Staubern.

27. August / 5. September 1936. Krüsi-Wyss Josef Paul, von Herisau; Kaufpreis Fr. 70 000.-. und Fr. 100.-. Mobilier extra für Fr. 10 000.-.

Josef Paul Krüsi wurde am 21. Mai 1899 geboren. Seine Eltern waren Gottlieb Krüsi von Herisau und Babetta Knöpfel. Am 7. Juli 1934 verehelichte sich Josef Paul Krüsi mit Fr. Maria Magdalena Wyss, Tochter von Kantonsrichter Josef Anton Wyss und der Maria Theresia Rusch in Schwende. Infolge eines tragischen Bergunfalles erlitt Josef Paul Krüsi eine Rückenmarkquetschung, die ihn auf ein schmerzvolles Krankenlager legte. Er starb im Krankenhaus Appenzell am 3. Dezember 1943, er wurde in Schwende beigesetzt.

1. April 1944. Erbrechtliche Übernahme der Alp und des Berggasthauses Staubern durch Frau Maria Magdalena Krüsi-Wyss.

Infolge Bergunfall am 28. August 1945 vormittags starb Beat Albin Wyss, Sohn von Bezirks-Hauptmann Wyss-Fässler, im Berggasthaus auf dem Rotsteinpass. Er war bei seiner Tante, Frau Witwe Krüsi-Wyss auf Staubern in deren Obhut. Ein Luftstoss stürzte den erst 10 Jahre und 3 Monate alten Knaben über den Felsen hinunter. Auch er wurde in Schwende beigesetzt.

4. Juli 1949. Ein ausgedehnter Waldbrand wütete auf Staubern. «Appenzeller Volksfreund» 1949, Nr. 103. Er ist entstanden durch die Unvorsichtigkeit von Touristen. Die Feuerwehr von Brülisau musste zur Feuerbekämpfung aufgeboden werden.

### **Haus Kataster Nr. 28a**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 11, Nummer 5

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 5, Nr. 65; Wohnhaus 1 a 14 m<sup>2</sup>, Hofraum und Garten 1 a 46 m<sup>2</sup>; total 2 a 60 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Wohnhaus

Gebäudezahl 1

**Eigentümer:**

Signer Martin, Zimmermeister, Hirschberg

**Handwechsel und Besitzer:**

Emil Neff, «mittlere Hofstatt» gibt Beda Dobler, Revierförster, Boden für eine Haus-Hofstatt zu kaufen ab der «mittleren Hofstatt» am Senntum-Fahrweg, Flächenmass 189 m<sup>2</sup>, Preis Fr. 1200.-. Der Schick geschah am 2. Oktober 1908.

Das erbaute Haus gab Beda Dobler am 2. Februar 1924 für Fr. 10 000.-. an Johann Baptist Dobler, Glasermeister.

Beda Dobler wird wiederum Besitzer.

Am 12. November 1930 gelangte das Haus auf freiwillige Versteigerung, bei welcher Gelegenheit es Zimmermeister Martin Signer um den Preis von Fr. 17 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld erworben hat.

**Haus Kataster Nr. 28b**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 11, Nummer 5

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 4, Nr. 1129; Wohnhaus 1 a 15 m<sup>2</sup>, Hofraum und Garten 10 a 21 m<sup>2</sup>; total 11 a 36 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Wohnhaus

Gebäudezahl: 1

**Eigentümer:**

Albert Dörig-Mazenauer, Kaufmann, «Bergmatt», bei der «mittleren Hofstatt», Hirschberg

**Handwechsel und Besitzer:**

4. April 1936. Ratsherr Emil Neff-Gmünder verkauft ein Stück Boden an Baumeister Johann Baptist Hersche im Rank, Preis Fr. 3500.-. Baumeister Hersche erstellte den Hausbau im Jahre 1936.



26. März 1938. Kaufmann Albert Dörig-Mazenauer kauft das neu erstellte Haus für Fr. 40 000.- und legt ihm den Namen «Bergmatt» zu.

17. Oktober 1942. Albert Dörig-Mazenauer, Kaufmann, kauft ein Stück Boden von Richard Baumann in Zürich, ab der «unteren Hofstatt» für Fr. 1000.- und legt es zur «Bergmatt».

### **Haus Kataster Nr. 28c**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 11, Nummer 5

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Charakter des Objektes: Bauplatz an der neuen Eggerstandenstrasse.

### **Eigentümer:**

Johann Baptist Hersche, Baumeister

### **Handwechsel und Besitzer:**

Ratsherr Emil Neff-Gmünder verkauft am 4. April 1936 an Baumeister Johann Baptist Hersche einen Bauplatz.

### **Haus Kataster Nr. 29/27**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 15, Nummer 9

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 30, Nr. 1184; Alphütte 41 m<sup>2</sup>, Stall 1 a 49 m<sup>2</sup>, Schweinestall 14 m<sup>2</sup>, Schweinestall 24 m<sup>2</sup>, Weide 28 ha 61 a 52 m<sup>2</sup>, Wald 5 ha 85 a 50 m<sup>2</sup>, Weid-Wald 12 ha 81 a 50 m<sup>2</sup>, Wege 22 a, unkultivierbares Gebiet 3 ha 77 a 50 m<sup>2</sup>; total 51 ha 30 a 30 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Weide

Gebäudezahl: 4

Alp-Inspektion Nr. 6: 1899, Seite 203; 1909, Seite 4; 1927, Seite 79.

### **Eigentümer:**

Anton Fässler, im «Strubenböhl», Brülisau, «Rainhütten»

**Handwechsel und Besitzer:**

10. April 1800. Theresia und Rosa Krüsi, «Hoferbad».

1. April 1807. Sebastian Broger, «Hoferbad».

1834. Sebastian Brogers Kinder, «Hoferbad».

1844er Schatzung. Jgfr. Magdalena Broger, «Hoferbad».

Witwe Sutter.

27. August 1851. Dr. med. Johann Baptist Knill, Landesfähnrich, freiwillige Versteigerung, Preis 2700 fl. und 14 Thaler.

16. Dezember 1859. Johann Baptist Inauen, bei der «Loos», Kaufpreis 8400 fl. und Fr. 100.-.

4. Februar 1899. An den Tochtermann Ratsherr Johann Fässler, Kaufpreis Fr. 16 000.-. und Fr. 50.-.

Dessen Erben an den Sohn.

23. Oktober 1926. Anton Fässler im «Strubenböhl», Brülisau; Kaufpreis Fr. 18 000.-. und Fr. 100.-.

**Haus Kataster Nr. 29/29**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 15, Nummer 9

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 30, Nr. 1177 «Obrist»; Alphütte 54 m2, Stall 1 a 25 m2, Schweinestall 20 m2, «Geisserhüttli», Alphütte 66 m2, Stall 71 m2, Stall 70 m2, Schweinestall 16 m2, «Leck» Stall 1 a 21 m2, Stall 54 m2, Schweinestall 20 m2, «Giessen», Reservoir 16 m2, Weid 68 ha 93 a 27 m2, «Furgglen» Weidewald 26 ha 35 a, Wege 60 a 50 m2, unkultivierbares Gebiet 5 ha 42 a 50 m2; total 101 ha 37 a 60 m2.

Charakter des Objektes: Weide

Gebäudezahl: 11

Alp-Inspektion Nr. 3: 1899, Seite 198-199; 1909, Seite 82-83; 1927, Seite 76.

**Eigentümer:**

Alpgenossenschaft Furgglen

**Handwechsel und Besitzer:**

«Furcula» oder «Furgglen» hat seinen Namen vermutlich von «Furka», das heisst Gabel; Gabelung des Weges.

«Alpines Stilleben», Seite 152. Anno 1512, am St.Ulrichstag hat man einen Senn in der Alp Furgglen in seiner Hütte tot aufgefunden. Er war von Mördern totgeschlagen worden. Er war ganz allein in der Hütte gewesen. Das Geld, so er bei ihm gehabt hatte, wurde ihm geraubt mit samt dem Paternoster. Er wurde in Appenzell begraben. Den Täter hat man nicht entdeckt. Der ermordete Senn war Josef Ulmann von Schwende.

Wettersche Chronik. 1514. Im Augstmonat schlug der Blitz in die Hütte in Furgglen und tötete den Senn und zwei Kühe im Stall.

Ebenda. 1654. Am St.Ulrichstag fiel in den innerrhodischen Alpen ein schwerer Hagel, in der Alp «Furgglen» wurde von den Hagelkörnern alles weiss wie im Winter.

Appenzeller Urkundenbuch II, Seite 691. «1. Juni 1584. Konrad Grunder, Landmann zu Appenzell verkauft dem fenderich (Fähnrich) Uli Ransperg, ebenfalls Landmann, minen eygnen see, in deren alp Furgglen und Fälen genampt glegen, mitsamt denen fischen, so darin sind, und aller recht und gerechtikaitten, wie ich allda ingehegt und auch von den alpgnossen erkhaufft und sy darumb ussgricht und zallt han».

Wettersche Chronik 1584, 10. Brachmonat, schwerer Hagel.

Semmler, Seite 913. 1694. «Den 17. tg. Brachmonat hat die Oberkeit dem haubtman Martin Fritschi in furgglen 21 gräser à 500 β zu Kauffen geben».

Semmler, Seite 553. «1696. Den 5tg. April. Hauptmann Martin Fritsche wird von einer Seite der fahrweg zu gführter Hand durch den unteren Rossberg verweigert. Weil durch haubtm. fritschin beygebracht und mit kundtschaft bescheint worden, dass ein solches von der fusteren vor Elteren gegen dem alten fritschin und den seinigen ein Zugesagtes und vergontes rechst sig, so weit erstreckhend, dass so lang der alt fritschin und die seinigen gegen fäilen und furgglen durch den rossberg Zu gführter hand z'fahren von nöthen, dass selbige da durch Zu fahren recht haben sole, als ist aufgethane zu beyder seits beschehen red und widerred mit mehrerem anbringen erkent worden, dass weil diese Z'gführter hand recht erweisen, dass es darby sein bstand haben, und er haubtman martin fritschin solche fahrrecht weiters Zu geniessen haben sol, auch zu dem gater, wie er vor altem herr ein eigner schlüssel haben möge und so 1700 den 4tg. Mertzen Bestäthet worden».

Anno 1800 verkaufte der Senn in der Alp Furgglen 14 Milchkühe, welcher der Käufer aus seinem ganzen Senntum auswählen konnte, alle zusammen für 1400 fl. also per Stück 100 fl. (Fr. 210.-. oder zusammen Fr. 2940.-., Steinmann, Seite 109).

Die Alp «Furgglen» wird um 1800 auf 101 Gräser bewertet.

Johann Jakob Streule zur «Platte», in Appenzell.

3. Oktober 1819. Seine Erben geben die halbe Alp «Furgglen» an Jakob Anton Fässler, «Kreuzwirts», auf Nachschlag ab um den Preis von 3500 fl.

Dr. Gabriel Rüschi meldet in seiner Schrift «Der Kanton Appenzell» für die Alp «Furgglen» 2 Hütten und Sömmerung für 100 Kühe.

1./2. Oktober 1836. Anna Maria Streule, zur «Platte», gibt ihrer Schwester Magdalena Streule die halbe Alp «Furgglen» zu kaufen; Preis 3400 fl. bar.

Laut 1844er Schätzung besitzen Jakob Anton Fässlers Erben eine Hälfte zu 50 ½ Gräser und Magdalena Streule eine Hälfte zu 50 ½ Gräser.

9. Oktober 1858. Frau Witwe Magdalena Streule gibt dem Karl Anton Fritsche 50 ½ Gräser auf der Alp «Furgglen» zu kaufen für 4700 fl. und 3 Louisdor.

1857. Die Hälfte der Alp «Furgglen» mit «Leck» und «Obrist» als ihr Weideanteil, «Furgglen» Nr. 29 und Nr. 29a, besitzen Jakob Anton Fässler, «Kreuzwirts», und Karl Anton Fritsche.

1857. Die andere Hälfte der Alp mit «Geisserhüttli» als Weideteil besitzen Magdalena Streule zur «Platte» und obiger Karl Anton Fritsche.

27. Mai 1863. Heinrich Fässler und Leutnant Adolf Fässler, Bierhaus, verkaufen im Namen Jakob Anton Fässler die halben Weideteile 50 ½ Gräser, an Karl Anton Fritsche, Kaufpreis Fr. 15 600.-. und Fr. 20.-.

Auf dem Weideteil «Obrist», Nr. 29a/29, erstellt Johann Obrist von Eichberg am 17. September 1856 einen Zeddel, ebenso 1863 Karl Jakob Fritsche. Des letzteren Erben verkaufen den «Obrist» am 3. Juni 1874 an Ratsherr Johann Anton Fritsche um den Preis von Fr. 17 500.-. und Fr. 50.-.

Am 8. Oktober 1875 geht er an Josef Anton Fritsche über zum Preis von Fr. 21 500.-. Der Weideteil «Obrist» hat also seinen Namen nach obigem Johann Obrist erhalten.

Der Weideteil «Geisserhüttli», 30/30, ist von Karl Anton Fritsche am 3. Juni 1874 direkt an Josef Anton Fritsche käuflich übertragen worden; Kaufpreis Fr. 20 000.-. und Fr. 50.-.

Der Weideteil «Leck», Nr. 29/29 wurde von Karl Anton Fritsches Erben am 3. Juni 1874 an Josef Anton Fritsche käuflich übertragen um die Summe von Fr. 18 500.-. und Fr. 50.-.

Ein «Läck» bedeutet ein Gehege, «Läcken» nennt man auch die Legföhren.

Die Hütten der drei ehemaligen Alp-Teile stehen in einem Dreieck ziemlich nahe beisammen. Der «Obrist», 1477 Meter über Meer, steht im rechten Winkel; nordhalb davon, 1499 Meter über Meer, steht das «Geisserhüttli»; westlich vom «Obrist» steht das «Leck» 1485 Meter über Meer. Mitten im Dreieck zeigt die Karte ein Kreuz 1483 Meter über Meer.

Von Josef Anton Fritsche-Signer, «Fritschis-Büebli», als Besitzer der ganzen Weid «Furgglen», ist diese am 1. Oktober 1897, um den Kaufpreis von Fr. 50 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld an Kantonsrichter Johann Anton Broger übergegangen.

«Appenzeller Volksfreund» 1903, Nr. 27. Die Alp «Furgglen» soll für Innerrhoden erhalten werden. Appell hierfür.

Landeshauptmann Johann Baptist Enzler, Armleutsäckelmeister Philipp Dörig und Hauptmann Johann Baptist Kölbener kaufen am 8. April 1903 zu Handen einer zu bildenden Alpgenossenschaft

die ganze Alp «Furgglen» um den Preis von Fr. 54 000.- und Fr. 100.-. «Appenzeller Volksfreund» 1903, Nr. 28, 29 und 84.

Die Aktiengesellschaft «Furgglen» gibt im Eigentumsübertrag die Alp am 3. Oktober 1942 an die Alpgenossenschaft «Furgglen», bestehend aus den Gräsern «Leck», «Obrist» und «Geisserhüttli».

1907 wurde die «Furgglen»-Höhle entdeckt. «Appenzeller Volksfreund» 1907, Nr. 95 und 97.

1938. Standeskommission. Steinräumungsprojekt.

1939. Alpverbesserung aus Arbeitsbeschaffungs-Kredit.

1940 wurden 31 Internierte in «Furgglen» beschäftigt. Diese haben ca. 3 ha Alpboden von Steinen gesäubert und Terrassen angelegt.

### **Haus Kataster Nr. 30/22b**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 11, Nummer 5

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 4, Nr. 54; Wohnhaus 84 m<sup>2</sup>, Hofraum und Garten 2 a 19 m<sup>2</sup>; total 3 a 3 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Wohnhaus

Gebäudezahl: 1

### **Eigentümer:**

Josef Anton, Maria Josefa und Maria Emilia Koch «zum Ruhberg», Appenzell

### **Handwechsel und Besitzer:**

Die Gadenstatt und Boden wurden von der «Hostet-Franzsepen-Heimat», von der «Hofstatt», abgetrennt.

Das Haus wurde von Ratsherr Franz Xaver Fässler, Zimmermeister, vor 1863 neu erbaut und am 18. Februar 1863 an Frau Witwe Maria Antonia Huber-Fritsche, «Pfleger-Hubers», für Fr. 4000.- und Fr. 80.- Trinkgeld verkauft.

12. März 1887. Frau Witwe Theresia Dörig, geborene Fässler, kommt auf freiwilliger Versteigerung um den Betrag von Fr. 5910.- in den Besitz dieses Hauses.

12. September 1887. Frau Witwe Katharina Koller-Knill, Kaufpreis Fr. 6000.- und Fr. 20.-.

31. Januar 1912. Johann Anton Fritsche, «Kapf-Hanestoni», Lehn; freiwillige Versteigerung, Fr. 10 500.-. Er starb am darauffolgenden Dienstag, 20:45 Uhr. Seine Frau war Maria Antonia Kölbener.

2. März 1912. Maria Bertha Koller-Knupp, Kaufpreis Fr. 9450.-. und Fr. 50.-. Trinkgeld.
5. März 1932. Josef Anton Signer, ins «Hermen-Sepes», ob der «Sälde»; Kaufpreis Fr. 13 500.-.
20. April 1935. Goldener Johann Anton, Vater, Zimmermann, Steinegg, Kaufpreis Fr. 13 500.-. und Fr. 50.-.
29. Januar 1944. Koch Josef Anton, Josefa Maria und Maria Emilia, von Schlatt, zu je  $\frac{1}{3}$  Mit-Eigentum, Kaufpreis Fr. 17 000.-.

### **Haus Kataster Nr. 30/28**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 15, Nummer 9

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 30, Nr. 1176; Wohnhaus 1 a 60 m<sup>2</sup>, Alphütte 23 m<sup>2</sup>, Stall 1 a 9 m<sup>2</sup>, Schweinestall 27 m<sup>2</sup>, Weide 47 ha 57 a 6 m<sup>2</sup>, Weid-Wald 12 ha 50 a, Wald 90 a, Wege 45 a 75 m<sup>2</sup>, unkultivierbares Gebiet 14 ha 85 a; total 76 ha 31 a.

Charakter des Objektes: Alpweide, Berggasthaus.

Gebäudezahl: 4

Alp-Inspektion Nr. 2: 1899, Seite 197-198; 1909, Seite 81-82; 1927, Seite 75-76.

### **Eigentümer:**

Alpgenossenschaft Bollenwies, Brülisau, «Bollenwees»

### **Handwechsel und Besitzer:**

Die Alpweide «Bollenwees» liegt an der grossen Querfalte im Alpsteingebirge, welche an der Saxerlücke im Süden abschliesst. Ihr nördlicher Ausgang liegt gegen den Ostrand des Fählensees und weiter gegen den Stiefel. Westlich lehnt sich die Alpweide «Bollenwees» an die Geröllhalden des «Gamsler», gegen Osten liegt die Alp offen und schliesst sich an die Alpweide «Furgglen» an. Im «Bollenweeser Schafberg» grenzt die Alpweide «Bollenwees» südseits an die «Saxer Heuberge» und damit an die Ortsgemeinde Sax in Sennwald, zum Bezirk Werdenberg gehörend. Der Stiefelwald scheidet die Alpweide «Bollenwees» von der Alpweide «Rheintaler Sämtis». Als Dr. med. Gabriel Rüschi 1835 die Beschreibung des Kantons Appenzell herausgab, nannte er die «Bollenwees» ein abgelegenes Alpentälchen mit einer einsamen Hütte am Bergpass von Appenzell über die Krinne ins Werdenbergische. Es ist vom Fählensee durch einen Erdwall geschieden und erstreckt sich eine Viertelstunde östlich zum «Furgglenfirst». Es finden daselbst den Sommer hindurch 36 Kühe, 40 Ziegen und 9 Schweine ihre Nahrung. Seitdem dies Dr. med. Gabriel Rüschi

veröffentlicht hat, hat sich vieles gebessert und «Bollenwies» ist indessen ein Touristenpunkt geworden.

Die Bestossung der Alpweiden dem Grenzkamm nach geschah von Süden her, ganz besonders über Krinen und Saxerlücke. «Bollenwees» hatte damals wohl noch keinen Namen, wohl aber schon frühzeitig die Alp «Furgglen». Beide werden vorerst, weil zusammengehörend, auch ein Ganzes mit dem letzteren Namen, gebildet haben.

Die Benennung «Bollenwees» ist deutsches Sprachgut, der Name «Furgglen», Furcula, aber dem romanischen Sprachgut entnommen. Letztere Benennung ist demnach weit älter und deutet auf eine Weggabelung hin.

«Bollenwees» deutet auf einen deutschsprachigen Namen hin, auf die Wees im Besitz eines Boll. Es gibt noch weitere Benennungen, welche mit diesem Namen in Zusammenhang stehen. Einen «Bollenholtz» steht an der «Ludwigsegg» bei Gais, eine «Bollhalten» liegt halbwegs zwischen Appenzell und Gonten, auch ein Geschlecht Bollenstein gab es in Appenzell selbst, wo es schon im 13. Jahrhundert nachweisbar ist. «Appenzellisches Wappen- und Geschlechterbuch» von Koller und Signer, Seite 27, und «Appenzellische Geschichtsblätter», Bezirk Appenzell 2. Jahrgang. Nr. 4.

Nach dem äbtischen Waffenrodel von ca. 1400 besitzen in Rütiner Rood Uli Boll 13 Mark liegende Habe und 1 Hellebarde, Gerwig Boll 44 ½ Mark liegende Habe, 4 Mark fahrende Habe, 1 Panzer, 1 Haube, 2 Handschuhe und 1 Hellebarde. Die Brüder Hans und Ulrich die Bollen haben am 5. August 1409 gemeinsam mit anderen den Hof zu «Rietli» bei Gais um einen Zins inne.

«Fählen» und «Bollenwees» werden im Besitztum in einem Zug genannt, gehörten also lange Zeit hindurch der gleichen Hand. Durch private Unternehmen wurde der Fählensee auf «Bollenwees» eingedämmt, wodurch dann die Alp «Bollenwees» gewonnen wurde.

Semmler, Seite 378. «1732, den 17.tg. Septembris bollenwess zu zihen erlaubt worden».

Am 18. Dezember 1800 erstellte Johann Jakob Hersche einen Zeddel auf beide Weiden, «Bollenwees» und «Fählen» zu Gunsten von Anna Barbara Antonia Kölbener, genannt «Schaien-Babeli», welche auch die «Schaien-Babelis Hasenblatten» in Sämtis zu eigen nannte. Ihr Wohnhaus war das heutige Hotel zum «Löwen» in Appenzell, welches damals noch ein privates Wohnhaus war. Obiger Besitzer Johann Jakob Hersche wohnte im «Laimat» im Rinckenbach. «Herschis-Jok», wie ihn das Volk nannte, wurde am 10. Februar 1750 geboren und starb am 26. März 1844. Von 1794-1798 war er Spitalmeister, 1799-1800 Armleutsäckelmeister, 1798-1801 Distriktsrichter und 1800 dessen Vizepräsident. An der Landsgemeinde 1798 mahnte er das Volk zum Frieden und 1815 warnte er vor der Annahme des Bundesvertrages. Manser, Politische Geschichte Innerrhodens, Seite 12-13.) Am 22. September 1782 hatte sich Johann Jakob Hersche mit Maria Franziska Xaveria Schai, Tochter des Landessäckelmeisters Johann Jakob Schai verehelicht.

27. September 1809. Wegen Geissen. Des obigen Johann Jakob Hersches Sohn, Franz Anton Hersche kontra seine Schwester Maria Antonia Hersche und Hans Jakob Streule, zur «Platte», vor Rat wegen Recht von «Furgglen» in «Bollenwees» mit Geissen laufen lassen.

Extra-Gericht. Franz Anton Hersche, Besitzer von «Bollenwees» kontra seine Schwester Maria Antonia Hersche und Johann Jakob Streule, Besitzer der Weid «Furgglen». Franz Anton Hersche

spricht den Bollensweezer Sattel zu «Bollenwees» eigentümlich an. Hersche und Streule glauben, dass man Geissen gegenseitig laufen lassen dürfe.

Josef Hersche, alt Landammann, berichtet, sein Grossvater habe «Bollenwees» als eigen gekauft, besessen und benützt und so sei die Weide auf seine Kinder gekommen. Seine Söhne Josef und Jakob Hersche zeugen ebenfalls. Obigen alt Landammann Hersches Grosseltern waren Hans Hersche und Anna Jäger, verehelicht am 5. August 1696. Des Landammann Eltern waren Ratsherr Hans Jakob Hersche und Maria Elisabeth Fässler, die sich am 16. Oktober 1729 verehelicht hatten. Des obigen Landammann Ehefrau hiess Anna Maria Johanna Gmünder.

13. Juni 1814 und 25. November 1817 erstellte Franz Anton Hersche, Sohn, je einen Zeddel zu Gunsten von Josef Dörig im Wert von 1500 fl., ledig, d.h. ohne Vorgang.

Am 24. Januar 1830 kaufte Franz Koller, «Blatten-Frenzli», die Alpweide «Bollenwees» um ca. 3600 fl.

Schick-Buch Schwende 1829-1848. Nr. 5. «Es geben die Güldten Vögte von Franz Anton Hersche dem Franz Koller auf Nachschlag zu kaufen die Weid «Bollenwees» alles inert Z St. und M. mit R. und G., N. und Beschw. wie es Hersche besessen und inghabet hat, ein N. mit dem anderen auf Martini 1830 benamtlich um 4400 fl. samt Zins. 4050 fl. Fremdgült muss Keuffer übernehmen mit einem verfallenen Zins ohne abzurechnen wie es dasteht, der Ueberrest und allfällige Nachschläg muss ein Monat vor Martini 1830 das 100 fl. per 80 bezahlt werden angedungen wie oben. Jeder nachschlagende hat ein genugsamen Bürg und Zahler zu stellen. Eingegeben an obigem Tag ist obigem geblieben. 5. Februar 1830 ausgestellt».

Rüte, Schick-Buch III 161. «Es gibt der Erb von Fr(anz) Koller sel. dem Ratsherr Johann Baptist Dörig auf Nachschlag zu kaufen: Die Weid Bollenwees im Bezirk Rütli gelegen, alles innert Zihl Stein und Marchen mit denen Rechten, Nutzen und Beschwerden, wie selbe der Verstorbene benutzt hat, mit Nutz und Zins Martini 1841. Nämlich der Käufer hat diesjährige Loosung vom Empfänger zu beziehen und von der ganzen Kaufsumme einen Zins abzuführen Benamtlich um 3000 f. 2 Thaler. J. G. f. Z. 2900 f. Fremdgült muss Käufer mit dem Martini 1840er Zins ohne abrechnen übernehmen wie's dasteht. Der Ueberrest und allfällige Nachschlag, muss in zwei gleichen Theilen zur Hälfte am Zeddelabend d. Jahr und die andere Hälfte am Zeddelabend 1842 bezahlt werden. Angedungen: was Eigen and vorhanden ist. Jeder Nachschlagende hat genugsame Bürgschaft zu leisten. Geschehen den 18. Mai 1841, in Anwesenheit Käufer und Verkäufer».

«Ist dem batist Koller um 3800 2 Thaler geblieben. Fählen dito 3900 2 Thaler. Bollenwees».

Johann Baptist Koller ist der Sohn von Franz Koller, «Blatten-Frenzli».

Die Steuerschätzung des Jahres 1844 für «Fählen» und «Bollenwees» beträgt 7000 fl.

Ein Eintrag laut Schick von 1849 lautet: «Wo die Bollenwees an den See stösst, bis dahin wird auch der See gehören, und zwar wird die Grenze entweder eine andere Grenzfortsetzung überm See suchen, oder winkelrecht den See schneiden. Als ein Fixationspunkt könnte laut Schick von 1849 auch der Schwarzkopf gelten».

27. September 1857. Der gleichnamige Sohn von Johann Baptist Koller, im «Küchlimoos», kauft «Bollenwees» allein für Fr. 10 000.-. und Fr. 50.-. bar.



1899 ist ein Handelslehrling aus St.Gallen, Jakob Martin Rau, Sohn des Kaspar Bernhard Rau und der Antonia Rosalie Karg, erst 16 Jahre, 4 Monate und 25 Tage alt, in «Bollenwees» erfallen. «Appenzeller Volksfreund» 1899, Nr. 61, S. 3.

Ein spangerichtliches Urteil vom 1. Oktober 1902 spricht: «Das Teilstück Boden bis zur weissen Platte nahe am Ausfluss des Sees fällt eigentümlich wieder zur Alp Fählen, sofern da das Gantobjekt durch die Gant vom 10. Juni 1903 ausser die Familie Koller veräussert wird. Es ist dasselbe innert 14 Tagen à dato vom Gantobjekt abzumarken und gehört der diesjährige Nutzen von besagtem Stück Boden auch schon der Alp Fählen zu».

Freiwillige Versteigerung vom 10. Juni 1903. «Sollte Pächter das der Alp Fählen zugesprochene Stück Boden dies Jahr nicht mehr nutzen können, hat noch die Verkäuferschaft denselben hiefür zu entschädigen».

10. Juni 1903. «Bollenwees», hübsch und gut erhalten, wurde zum Preis von Fr. 25 000.- von der Korporation Eugst in Brülisau gekauft. «Appenzeller Volksfreund» 1903, Nr. 51, S. 2. Die genannte Genossenschaft erwarb «Bollenwees» auf freiwilliger Versteigerung. Für diese waren Käufer Ratsherr Jakob Streule und Ratsherr Karl Anton Manser. Die Genossenschaft musste noch gegründet werden. «Appenzeller Volksfreund» 1905, Nr. 22, Blatt II, Handelsregister betreffend «Bollenwees».

3. Oktober 1936. Die unter der Firma Genossenschaft «Bollenwees» mit Sitz in Brülisau eingetragene Genossenschaft vom 7. November 1930 hat am 23. August 1936 eine Statutenrevision vorgenommen. Die Firma lautet nunmehr Alpgenossenschaft «Bollenwies».

Das Holz wird aus dem Stiefelwald geholt, welches meist Tratt- und Beholzungsrechten belastet ist. Der Fählensee und der «Bollenweeser Giessen» bilden für das Vieh die Tränkegelegenheit.

Standeskommission 1937. In «Bollenwees» wird ein neues Gasthaus bewilligt.

1940. In «Bollenwees» arbeiten unetst Forstingenieur Gamma 22 Internierte. Es erstand ein 176 Meter langes, 1,80 Meter breites Verbindungssträsschen zwischen dem neuen Gasthaus und dem alten Weg nach «Furgglen». Die Internierten markierten dieses Wegstück als «Boulevard des Internés». Die Alp wurde gesäubert und ausnivelliert, das grosse Kiesloch ausgefüllt. Es wurde hier 9 Wochen gearbeitet, bis die Alpen bereits den ersten Schnee zeigten.

1937-1941. Standeskommission. Alpgenossenschaft «Bollenwees», betrifft Konzession für Bootfahrten im Fählensee.

Johann Anton Inauen, «Martis-Hanestoni», von Schwarzenegg, Senn in der Alp «Bollenwees», hatte im Stall jahraus, jahrein das schönste und preiswerteste Vieh. Er war ein freundlicher, zuvorkommender Mann. Verehelicht mit Maria Antonia Koller, starb er am 9. März 1885, im Alter von 61 Jahren, 6 Monaten und 4 Tagen. «Appenzeller Volksfreund» 1885, Nr. 20.

Jakob Anton Inauen, Sohn des Johann Anton Inauen und der Barbara Antonia Sonderer, geboren am 6. März 1889, in Schwarzenegg, Senn und Wirt, wurde Nachfolger seines Vaters, der die alte «Bollenwees» der Touristenwelt geöffnet hat. Seine Hausfrau, welche ihm bestens beigestanden war, war Anna Maria Manser. Erst im 36. Altersjahr stehend, starb er im Krankenhaus in Appenzell

am 17. August 1925 trotz seiner kräftigen Statur. «Appenzeller Volksfreund» 1925, Nr. 98, Nekrolog in Nr. 99.

Im September 1935 Einbruch bei Josef Dörig-Enzler im Berggasthaus «Bollenwees».

Die alte «Bollenwees», ein niedliches Häuschen, brannte am 21. November 1937 ab.

1947. In «Bollenwees» wird abermals ein Diebstahl verübt. «Appenzeller Volksfreund» 1947, Nr. 184, 187 und 189, in «Kleine Zeitung».

Die Eröffnung des neuen Berggasthauses der neuen «Bollenwees», fand am 21. August 1938 statt. Im Appenzeller-Stil erbaut, geniesst man von ihm aus eine schöne Aussicht auf den Fählensee. Unter der bewährten und zielsicheren Leitung von Baumeister Hersche im Rank ist der solide, bodenständige und repräsentable Bau erstanden.

### **Haus Kataster Nr. 30a**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 15, Nummer 10

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 30, Nr. 1179; Klubheim 56 m<sup>2</sup>, Platz 2 a 44 m<sup>2</sup>; total 3 a.

### **Eigentümer:**

Sektion St.Gallen des schweizerischen Alpen-Clubs, Klubheim «Gärtli», am Stiefelwald

### **Handwechsel und Besitzer:**

21. August 1932. Einweihung der Klubhütte in «Bollenwees».

### **Haus Kataster Nr. 31/22c**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 11, Nummer 5

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grund-Buch: Blatt 4, Nr. 55; Wohnhaus 58 m<sup>2</sup>, Schopf 30 m<sup>2</sup>, Hühnerhaus 2 m<sup>2</sup>, Hofraum und Garten 2 a 29 m<sup>2</sup>; total 3 a 19 m<sup>2</sup>.

Gebäudezahl: 3

**Eigentümer:**

Antonia Katharina Huber, bei der «mittleren Hofstatt», Hirschberg

**Handwechsel und Besitzer:**

Ratsherr Xaver Fässler, Zimmermeister, ist Erbauer des Hauses vor 1867.

26. Januar 1867. Brülisauer Johann Anton; Preis Fr. 2700.-. und Fr. 20.-.

1. Dezember 1885. Dörig Josef Anton; Preis Fr. 4700.-. und Fr. 20.-.

8. Mai 1894. Fritsche Josef Anton; Preis Fr. 4750.-. und Fr. 20.-.

8. Juli 1898. Jakob Anton Knechtle; Fr. 5000. und Fr. 20.-. Trinkgeld.

10. Juni 1901. Räss Josef Anton, alt Ratsherr, Zimmermann, «Halten»; Fr. 7000.-. und Fr. 50.-.

An die Ehefrau des Vorgenannten.

15. März 1913. Anna Maria Räss-Huber; Kaufpreis 7000.-.

4. Oktober 1913. Alt Ratsherr Josef Anton Räss, Kaufpreis Fr. 7000.-.

12. November 1913. Zum Anschlagspreis verstanden; Fr. 8000.-. und Fr. 50.-.

13. Mai 1914. Josef Anton Mark, Zimmermann, Unter-Schlatt, Teufen; für Fr. 7400.-. ersteigert.

25. Juni 1936. Frau Witwe Maria Emilia Speck-Kölbener, «Musegg», Kauf, Fr. 10 750.-. und Fr. 50.-.

Huber Antonia Katharina, geboren 1898.

**Haus Kataster Nr. 31/31**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 15, Nummer 10

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt: 30, Nr. 1173; Alphütte 80 m<sup>2</sup>, Stall 1 a 20 m<sup>2</sup>, Stall 54 m<sup>2</sup>, Schweinestall 25 m<sup>2</sup>, Schweinestall 16 m<sup>2</sup>, Stall 86 m<sup>2</sup>, Stall 28 m<sup>2</sup>, Weid 183 ha 9 a 11 m<sup>2</sup>, Weidewald 5 ha, unkultivierbares Gebiet 128 ha 10 a, Wege 1 ha, Gewässer 17 a 50 m<sup>2</sup>; total 317 ha 40 a 70 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Weide

Gebäudezahl: 7

Alp-Inspektion Nr. 1: 1899, S. 196-197; 1909, Seite 81; 1927, Seite 74.

### **Eigentümer:**

Alpgenossenschaft Fählen, «Fählenalp», inklusive «Hädern»

### **Handwechsel und Besitzer:**

In der Gegend von Wartau und Sevelen und wohl noch im übrigen St.Galler Oberland ist «Felli» eine Bezeichnung für besonders gefährliche Stellen im Alpgebiet, die man zur Fernhaltung des Weideviehs einzuzäunen pflegte. Das Wort «Felli» gehört zu Fall, fallen.

Die Alpen «Bollenwees» und «Fählen», bisher oft in Verbindung genannt, wurden ab 1849 jede selbständig im Besitztum.

In «Fählen» soll sich eine bedeutende «Letzi» befunden haben, welche einem besonderen Vergessensein anheimgefallen ist, Rusch, «Wanderspiegel», S. 12 und 213. Vermutlich war deren Lage gegen den «Stiefel» hin, etwa dort, wo heute das neue Berggasthaus steht.

Die «Fählenalp» erheischt im Durchpass mehr als zwei Stunden, liegt unter dem Schnee des Altmanns. «Hädern» ist der obere Alpteil, ein anderer Alpteil wird «Salzboden» genannt.

«Fählen» soll zu alten Zeiten dem Kloster Salmansweil gehört haben.

Die «Fählenalp» ist ein nach Osten offener, hochalpiner, tief zwischen den felsigen Bergzügen eingeschnittener Talkessel, mit steilem, bis sehr steilem Terrain; sie ist dem Westwind ausgesetzt. Das Holz für die Fählenhütten wurde im «Stiefelwald» geholt und in Flössen über den Fählensee befördert. Wildsee und Fählensee dienen als natürliche Tränkebassin. Der Scherenbach setzt zuweilen Alpteile unter Wasser.

«Fählen» und «Bollenwees» gehörten der Familie Landammann Hersche, bis Franz Koller, «Blatten-Frenzli», am 24. Januar 1830 selbe für 3600 fl. kaufte.

Schick-Buch Schwende II, Nr. 6. «Es geben Vorstehende dem Franz Koller auf Nachschlag zu kaufen die Weid Fählen genannt, im Rütthener Bezirk gelegen, alles innert Stein und M., mit R. u. G., N. u. B., wie selbe bis dato besessen und genossen worden ist. Mit Nutz und Zins Martini 1830. Benanntlich um 3600 fl. Ein Louisdor (Trinkgeld) welches unveränderlich stehen bleibt., f. Z. 4250 fl. Fremdgült samt einem verfallenen Zins muss der Käufer ohne Abrechnen übernehmen, wie die dastehen. Der Ueberrest samt allfälligem Nachschlag muss ein Monat vor Martini 1830 das 100 per 80 fl. ausgericht und bezahlt werden. Angedungen was eigen und vorhanden, und Nuth und Nagel brist. Jeder Nachschlagende muss ein genugsamen Bürg und Zahler stellen. Beschehen den 24ten Jener 1830».

Ist Obigem den 5. Februar 1830 geblieben.

Die Gültenvögte von Franz Anton Hersche, dem vorherigen Besitzer.

18. Mai 1841. Franz Koller, «Küchlimoos», erwirbt selbe auf Nachschlag um den Preis von 3800 fl. und 2 Thaler.

4. Juni 1849. Eine Art Aktiengesellschaft kauft «Fählen» allein für 5000 fl., 6 Dublonen. Rusch, «Wanderspiegel», S. 12-13.

Zeddel Copia Schwende 1817-1848.

Nr. 256. «Franz Koller. Soll an Herrn Hptm. Mittelholzer 1500 fl. ledig welche Ausgelaufen und mit Baar zubezahlen. Mit der Abred, falls nicht gehörig der neue Zins gegeben würde, wieder möcht aufgekündet werden vom Creditor. 1ter Zins Martini 1835. Setzt ein die Weid Bollenwees, stosst an Furgglen Roslen, Fählen, Wideralp und an Sämtis. Eingegeben den 29. November 1835».

Nr. 257. «Franz Koller. Soll an Titl. Herrn Landeshauptmann Streuly 2000 fl. ledig, welche aufgelaufen und mit Btz. für Batzen, so wie empfangen, abgelöst werden mögen. 1ster Zinsverfall Martini 1835 und muss der neue Zins entrichtet werden, falls derselbe nicht gehörig bezahlt, möchte für obigen Zeddel aufgekündet werden. Setzt ein die Weid Fählen, stosst an Bollenwees, an Roslen, an Graialp, an Meglisalp und an Werdenberg. Geschehen den 1sten 9bris 1835. Eingegeben von Obigem. Den 16. Dezember 1835».

Bezirk Rüte. Schick-Buch III, 160. «Es gibt der Erb von Fr(anz) Koller selig dem Ratsherr Johann Baptist Dörig auf Nachschlag zu kaufen, die Weid Fählen genannt im Bezirk Rüti liegend, alles innert Zihl, Stein und Marchen, wie selbe vom Verstorbenen benutzt worden. Mit Nutz und Zins Martini 1841. Jeder Nachschlagende hat genugsame Bürgschaft zu leisten. Nachstehendes auf p. 161. Ist dem Batist Koller um 3800 fl. 2 Thaler geblieben; Fählen. Dito dem Batist Koller um 3900 fl. 2 Thaler. Bollenwees».

1844. Die Schatzung für «Fählen» und «Bollenwees» belief sich auf 7000 fl.

Rüti, Schick-Protokoll IV, p. 332. «Es giebt Baptist Koller an verschiedene Actionaris vom Bezirk Rüti zu kaufen die Weid Fählen, mit denen alten Rechten und Gerechtigkeiten, Nutzen und Beschwerden wie selbe bis dato bewohnt und benutzt worden. Mit Nutz und Zins Martini 1849. Benamtlich um 5900 fl. Baar. 6 Dublonen Trinkgeld. Folgender Zahlung:

2000 fl. Fremdgült mit einem verfallenen Zins müssen Käufer übernehmen, wie solche dastehen.

1950 fl. am Zeddelabend dies Jahr ohne Zins samt dem Trinkgeld.

1950 fl. samt einem Zins am Zeddelabend 1850.

5900 fl. Angedungen was vorhanden und Nuth und Nagel fasst.

NB. Fählen ist bis zum schwarzen Kopf verkauft, sollte aber Bollenwees durch Handwechsel in fremde Hände fallen, erhält die Alp Fählen die alten Rechte wie vorhin. Eingegeben und zu Protokoll genommen in Beisein der Käufer und Verkäufer, Herrn Landammann Rusch, Herrn Hauptmann Huber, Ratsherr Xaver Inauen und Ratsherr Josef Dörig, am 4ten Juni 1849.

NB. Sollte Baptist Koller Inhaber der Bollenwees dieselbe verkaufen wollen, ist er gehalten, dieselbe zuerst dem Bezirk Rüte feilzubieten. Eingesehen: Dähler, Landammann».

12. Januar 1918. Johann Anton Manser-Moser, von Gonten in Steinegg, kauft «Fählen» für Fr. 40 000.-. und Fr. 100.-.

19. April 1919. Die Alpgenossenschaft Fählen wird durch Kauf Besitzerin von «Fählen», Preis Fr. 48 000.-. und Fr. 100.-.

8. März 1944. Alpgenossenschaft «Fählen». Die Genossenschaft hat an der Hauptversammlung vom 18. Oktober 1942 die Statuten revidiert und sie den Bestimmungen des abgeänderten Obligationenrechtes angepasst.

Die Wasserversorgung geschieht von «Hädern» her und konnte 1949 als fertig erstellt gemeldet werden.

Das Wildseeli, 1930 Meter über Meer, in den Felsschroffen gegen die «Fählenalp», ganz im Schatten einer Felswand, wird in kalten Sommern nie ganz eisfrei und enthält keine Fische. Die Sage meldet, dass ein Hirtenknabe seine Tiefe habe messen wollen, sei aber von seinem Unterfangen abgestanden, als eine grauenerregende Stimme aus dem See ihm zugerufen habe: «Lass mich oder ich friss dich!».

Am «Fählen»-Schafberg unter der Freiheit-Südwand stürzte am 16. August 1953 Franz Juen, Bildhauer von Landeck, im Tirol, im Alter von 21 Jahren, zu Tode. «Appenzeller Volksfreund» 1953, Nr. 128.

### **Haus Kataster Nr. 32/23**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 11, Nummer 5

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 4, Nr. 523 Wohnhaus und Stall 2 a 20 m<sup>2</sup>, Wiese 98 a 13 m<sup>2</sup>; total 1 ha 33 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Landwirtschaft

Gebäudezahl: 1

### **Eigentümer:**

Baumann Richard, Lehrer, Zürich, «untere Hofstatt», Hirschberg

### **Handwechsel und Besitzer:**

Die Heimat wurde vor 1778 von der Stammheimat «Hofstatt» abgetrennt, hiess schon in dieser Zeit «Knechts-Uelis» und wurde am 6. März 1778 von Wolfgang Krüsi mit einem Zeddel belastet.

Einen weiteren Zeddel erstellte am 20. März 1794 Anton Josef Manser, «Mällis», dem am 28. Juli 1812 ein weiterer folgte.

Johann Höhener, «Käsperlis», verkaufte am 19. März 1861 die Liegenschaft an Johann Baptist Dörig, Hirschberg, für Fr. 13 940.-.

Johann Anton Koller verkauft die Heimat am 12. Februar 1866 an alt Ratsherr Johann Jakob Dörig am Hirschberg für Fr. 15 000.-. und Fr. 30.-. Trinkgeld.

27. August 1921. Frau Franziska Neff-Dörig, Landeshauptmanns, erbrechtliche Übernahme.

30. September 1921. Obige Besitzerin verkauft das Objekt an ihren Tochtermann Emil Mazenauer-Neff für Fr. 40 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld. Er war von 1928-1933 Bezirksrichter.

13. November 1937. Richard Baumann, Lehrer, Zürich, Kaufpreis Fr. 56 000. Er wurde 1897 geboren.

### **Haus Kataster Nr. 32a**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 11, Nummer 5

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 4, Nr. 1146; Wohnhaus 61 m<sup>2</sup>, Hofraum und Garten 5 a 12 m<sup>2</sup>; total 5 a 73 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Wohnhaus

Gebäudezahl: 1

### **Eigentümer:**

Inauen August, «Truheli», neue Eggerstandenstrasse

### **Handwechsel und Besitzer:**

2. Oktober 1943. Richard Baumann, Besitzer der «unteren Hofstatt» gibt Schreinermeister August Inauen, «Kügelers-August», einen Bauplatz an der neuen Eggerstandenstrasse, für Fr. 2800.-. zu kaufen.

27. Mai 1944. Johann Baptist Emil Ebnet, «Hofstatt», gibt an Schreinermeister August Inauen zu kaufen ein Stück Boden ab der «Hofstatt» für Fr. 75.-.

2. September 1944. Richard Baumann, Besitzer der «unteren Hofstatt» gibt August Inauen, Schreinermeister, ein Stück Boden an der Eggerstandenstrasse zu kaufen; Kaufpreis Fr. 1000.-.

Der Besitzer des neuen Hauses hat eine Bruderklausen-Statue geschnitzt. Diese Statue wurde 1947 im «Ebnet», am Burgstock der Verehrung ausgesetzt.

### **Haus Kataster Nr. 32b**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 11, Nummer 5

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 4, Nr. 1149; Wohnhaus 88 m<sup>2</sup>, Hofraum und Garten 6 a 2 m<sup>2</sup>; total 6 a 90 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Wohnhaus

Gebäudezahl: 1

**Eigentümer:**

Dr. rer. pol. Ebnetter Guido, Ratschreiber, neue Eggerstandenstrasse.

**Handwechsel und Besitzer:**

2. September 1944. Richard Baumann, «Untere Hofstatt», verkauft an Guido Ebnetter, Dr. rer. pol., Bauland an der neuen Eggerstandenstrasse, Kaufpreis Fr. 4 000.-.

20. April 1946. Richard Baumann, «Untere Hofstatt», verkauft an Dr. rer. pol. Guido Ebnetter ein Bodenstück an der neuen Eggerstandenstrasse für Fr. 630.-.

Der Erbauer dieses Hauses, Dr. Guido Johann Ebnetter, wurde am 19. Oktober 1918 geboren. Das Domizil seiner Eltern, Fabrikant Johann Emil Ebnetter, Armleutsäckelmeister, und Karolina Louisa Kölbener, steht am oberen Landsgemeindeplatz, von wo aus Guido die Primarschule und das Kollegium St. Antonius besuchte. In der Folgezeit besuchte er die Kantonsschule in Zug, wo er die Matura ablegte. Nach dem Besuch der Handels-Hochschule in St. Gallen bezog er die Universität Freiburg i. Ue. Mit der Dissertation «Das Armenwesen des Kantons Appenzell I. Rh.» wurde ihm dort der Titel Dr. rer. pol. zuteil. Druck der Genossenschafts-Buchdruckerei Appenzell 1946.

Dr. rer. pol. Guido Ebnetter steht seit August 1947 im Amt als Ratschreiber in Appenzell.

**Haus Kataster Nr. 32c**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 11, Nummer 6, März 1949

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 4, Nr. 1191; Wohnhaus 65 m<sup>2</sup>, Hofraum und Garten 5 a 68 m<sup>2</sup>; total 6 a 33 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Wohnhaus.

Gebäudezahl: 1

**Eigentümer:**



Albin Gigli-Moser, Bahnbeamter, «untere Hofstatt», Hirschberg.

**Handwechsel und Besitzer:**

20. April 1946. Richard Baumann, «untere Hofstatt», verkauft an Albin Gigli-Moser, Bahnbeamter, einen Bauplatz zum Preis von Fr. 4431.-.

Das Haus wurde im Sommer 1946 erbaut.

Albin Gigli, Bürger von Utzenstorf, Bezirk Fraubrunnen, Kanton Bern, geboren am 21. Januar 1914, in Solothurn, des Albin Gigli und der Maria Kaufmann, verehelichte sich am 14. Juni 1941, mit Maria Louisa Moser, des Johann Anton Moser und der Franziska Louise Fritsche, geboren am 23. Februar 1920.

**Haus Kataster Nr. 32d**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 11, Nummer 6, März 1949

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 4, Nr. 51; Wohnhaus 62 m<sup>2</sup>, Hofraum und Garten 6 a 33 m<sup>2</sup>; total 6 a 95 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Wohnhaus.

Gebäudezahl: 1

**Eigentümer:**

Wild-Kobler Wilhelm Erwin, ab der «unteren Hofstatt» Hirschberg.

**Handwechsel und Besitzer:**

27. April 1946. Richard Baumann, Besitzer der «unteren Hofstatt», gibt an Wilhelm Erwin Wild-Kobler einen Bauplatz an der neuen Eggerstandenstrasse um den Preis von Fr. 4865.- zu kaufen.

**Haus Kataster Nr. 32e**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 11, Nummer 5

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch:

**Eigentümer:**

Albert Dörig-Mazenauer, Kaufmann, «Bergmatt», neue Eggerstandenstrasse

**Handwechsel und Besitzer:**

27. April 1946. Richard Baumann, «untere Hofstatt», verkauft an Albert Dörig-Mazenauer, Kaufmann, einen Bauplatz an der Eggerstandenstrasse um den Kaufpreis von Fr. 5537.-.

**Haus Kataster Nr. 32f**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 11, Nummer 5

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Nr. 1192.

**Eigentümer:**

Albert Dörig-Mazenauer, Kaufmann, alte Eggerstandenstrasse.

**Haus Kataster Nr. 33**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 15, Nummer 4

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Eggerstanden

Kirchgemeinde: Eggerstanden

Grundbuch: Blatt 23, Nr. 820; Hütte 45 m<sup>2</sup>, Stall 99 m<sup>2</sup>, Weide 12 ha 71 a 57 m<sup>2</sup>, Wald 28 a 20 m<sup>2</sup>; total 13 ha 1 a 21 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Weide

Gebäudezahl: 2

Alp-Inspektion: Nr. 28: 1899, Seite 221-222; 1909, Seite 92; 1927, Seite 88.

**Eigentümer:**

Josef Anton Räss-Sutter, in der «Bilchen», «Boschgeren», an der Fähnern

**Handwechsel und Besitzer:**

Semmler, Seite 929. «1763, den 1tag Oktober, dass die obersten Weyden, der heubüohl, Zwei häyeren, das förstli, die buschgeren samt den Weyden so schon brieff drumb haben in fähneren soll recht haben lauth den brieffen nach nothurft Zu den hegen heran zu hauen gleich denen von schwarzen Egg. Steinegg aber sol im übrigen Keine recht haben zu schartelen».

Der Name dürfte von einem Besitzer Buschgi herkommen, die Bezeichnung Geren dürfte auf eine Geländegestaltung hinweisen. Das Geschlecht Buschgi zählt zur Rhode Rüte schon vor 1535, ist aber schon längst ausgestorben.

3. März 1817. Johann Anton Breitenmoser; Kaufpreis 2000 fl. und 3 Louisdor.

Geschwister Breitenmoser.

17. November 1819. Breitenmoser Josef Anton, auf Nachschlag, Preis 6500 fl. und 9 Louisdor.

Zur Heimat «Prigler» in Steinegg gehörend seit ca. 1876-1921.

11. Juni 1921. Josef Anton Räss, in der «vorderen Bilchen», Kaufpreis Fr. 20 000.-. und Fr. 100.-.

**Haus Kataster Nr. 33a**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 11, Nummer 6, März 1949

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 1, Nr. 11; Wohnhaus 1 a 34 m<sup>2</sup>, Hofraum und Garten 2 a 34 m<sup>2</sup>, Strasse und Platz 1 a 30 m<sup>2</sup>, Gartenhaus 15 m<sup>2</sup>; total 5 a 13 m<sup>2</sup>.

Feuerschau: Haus Nr. 375.

Gebäudezahl: 2

**Eigentümer:**

Maria Emilia Huber-Lehner, «Landammann Rechsteiners» oder «Gelbes Haus», am Blumenrain.

**Handwechsel und Besitzer:**

Nach dem äusseren Bewurf hat man das Objekt «Gelbes Haus» genannt. Es wurde von Hauptmann Adolf Fässler, im Bierhaus, am 19. August 1886, um den Preis von Fr. 15 500.-. und Fr. 20.-. an alt Landammann Rechsteiner verkauft.

Das Haus gelangte am 10. Februar 1897 auf freiwillige Versteigerung, bei welcher Gelegenheit es von Franz Xaver-Neff, «Lenggefranz», für Fr. 19 000.- erworben wurde.

Seine Erben verkauften es am 22. Juli 1907 an den Sohn Emil Neff-Klarer um den Preis von Fr. 24 000.-.

Am 3. April 1918 ist das Objekt der Gantgeberschaft für Fr. 36 000.- und Fr. 100.- verstanden.

Am 24. April 1918 fand es auf einer Versteigerung für Fr. 30 000.- und Fr. 100.- wiederum keinen Käufer.

An der freiwilligen Versteigerung vom 25. Juni 1919 wurde das Haus um den Preis von Fr. 31 600.-. Besitztum von Jakob Huber-Koller, Broderies.

Durch Kauf vom 3. Juni 1933 wurde Jakob Huber-Lehner, Sohn, Broderies, Besitzer um den Preis von Fr. 45 000.-. Das Haus wurde einer gründlichen Renovation unterzogen.

Es gelangte am 22. Juni 1946 durch Kauf in den Besitz von Frau Emilia Huber-Lehner, um den Preis von Fr. 40 000.-.

Johann Baptist Rechsteiner wurde im «Nonnenfeld» geboren am 10. Juni 1810 als Jüngstes von 13 Geschwistern. Sein Schulbesuch reichte bis zu seinem 12 Altersjahre. Dann nahm er Abschied von der einfachen Dorfschule in Appenzell und siedelte zu seinem ältesten Bruder nach St.Gallen über. Ein Herr Scherrer ermöglichte es ihm, an der Gemeindeschule in St.Fiden seine primitive Schulbildung so zu erweitern, dass er 1824 in das katholische Gymnasium in St.Gallen aufgenommen werden konnte. Dieses stand unter der vorzüglichen Leitung des nachmaligen ersten St.Galler Bischofs Peter Mirer. Nur zwei Jahre konnte Rechsteiner das Gymnasium besuchen, da ihm der frühe Tod seines Bruders die nötigen Mittel zur Fortsetzung versagte. Johann Baptist Rechsteiner trat in ein grosses Exportgeschäft in St.Gallen auf 4 Jahre in die Lehre. Dann kam er zu seinem Bruder nach Appenzell, wo sein ältester Bruder Joseph Maria an der Landsgemeinde 1828 Landschreiber geworden war. Johann Baptist diente seinem Bruder als Kanzleisubstitut.

Im Juli 1830 brach in Paris eine Revolution aus, welcher Umstand den schweizerischen Ständen nahelegte, dem Militärdienst mehr Zeit zu widmen und bei diesen unruhigen Zeiten die Mannschaften mehr zu üben und instruieren zu lassen. Johann Baptist Rechsteiner war inzwischen militärpflichtig geworden und schon am 3. Januar 1831 wurde er vom Grossen Rate zum Oberlieutenant der zweiten Kompagnie und als Instruktionsoffizier ernannt. Trotz der ungünstigen Jahreszeit wurde er mit einer grösseren Zahl älterer und jüngster Jahrgänge der Milizen nach Oberegg beordert, um dort die ersten Übungen durchzuführen. Während des Jahres erhielt er von Hauptmann Sutter im Schloss zu Appenzell den Antrag auf Übernahme einer zweiten Unterlieutenantstelle im ersten Schweizerregiment im Dienst des Königs beider Sizilien. Rechsteiner nahm an und nach dem Ernennungsakte vom 16. Februar 1832 begab er sich, nach vorheriger Eidesleistung in Bern, an seinen neuen Bestimmungsort Neapel. Im Jahre 1837, während der politischen Wirren in Sizilien, die noch verschärft wurden durch eine furchtbare Cholera- und Malariaepidemie wurde Rechsteiner bei Eindämmung der Revolution in Sizilien dem Divisionsstabe von General von Sonnenberg von Luzern zugeteilt. Mut, Hingabe und Festigkeit der Schweizertruppen schufen Ordnung in dem Durcheinander. Der König selbst war ein Spielball der

Parteien, er konnte sich einzig auf seine Schweizer verlassen. Dieser fremde Waffendienst erforderte ganze Männer. Nebst der Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung wurden sie auch als Beamte, als Polizisten und auch als Krankenpfleger in Anspruch genommen. Seiner Stellung gemäss war Rechsteiner seitens der Bewohner auch Angriffen auf sein Leben ausgesetzt. Seine Umsicht, Gewandtheit und Körperkraft halfen ihm jeweilen über die Gefahren hinweg. Zweimal versah er auf längere Zeit unter schwierigsten Verhältnisse und noch als Leutnant ungewöhnlich ausgedehnte Befugnisse. Dazu gehörten die Delegation des Regiments in der Hauptstadt Neapel, ferner bei Beurlaubungen die Stellvertretung des Quartiermeisters und des Grossrichters.

1841 wurde Rechsteiner zum Hauptmann der zweiten Kompagnie, der sogenannten Appenzeller-Kompagnie, befördert und später nahm er auch längere Zeit die Stelle eines Bekleidungshauptmanns an. Es wurde ihm versprochen, ihn bei der ersten erledigten Adjutant-Major- oder Majorstelle, der Stelle eines Bekleidungs-offiziers zu entheben. An die 21 Jahre hat man den pflichtgetreuen, vorzüglichen und schneidigen Offizier mit Versprechen hintangehalten, die in Aussicht gestellte Majorstelle erhielt er so lange nicht, bis Hauptmann Rechsteiner gekränkt ob seiner Hintanhaltung, im Jahre 1853 seinen Abschied eingab, der ihm in ehrenvoller Anerkennung seiner Dienste auch gewährt wurde.

In dreimaliger Urlaubszeit besuchte Rechsteiner Frankreich, Deutschland, Belgien, England, Ungarn und Italien selbst, wo er mit offenen Blicken die Verhältnisse studierte und dabei sein Auge für Politik und Volkswirtschaft erweiterte, so weit wie nur möglich.

In seine Heimat zurückgekommen, wurde Rechsteiner in Appenzell das unbesetzt gebliebene Kantons-Kriegskommissariat übertragen. Zugleich erhielt er den Auftrag zu einem Entwurfe einer kantonalen Militärorganisation. Seine Arbeit wurde denn auch vom Grossen Rate angenommen und vom Bundesrat genehmigt. Diese Militärorganisation blieb in Kraft bis durch die Revision der Bundesverfassung das Militär und somit auch die Organisation desselben, an den Bund übergang.

Im Jahre 1855, in seiner Abwesenheit als Bräutigam, berief ihn die Landsgemeinde in die Regierung als Zeugherr. Er wurde Verwalter und Leiter des kantonalen Militärwesens und des Zeughauses. Letzteres fand er im argen Zustande. Er machte die Behörde darauf aufmerksam, um das Zeughaus in einen besseren Zustand zu stellen. Umsonst! Man scheute die Kosten, brachte die Sache aufs Papier, damit war diese Angelegenheit erledigt. Am 26. April 1857 wurde Zeugherr Rechsteiner zum Landesstatthalter gewählt, welches Amt er bis 1859 versah. Als Landessäckelmeister J. Baptist Rusch, alt Landammann schwer krank darniederlag, wurde das Landessäckelamt am 4. August 1865 alt Landesstatthalter Rechsteiner übertragen, er hat es bis zur folgenden Landsgemeinde 1866 versehen, war aber nicht wählbar, weil er Inhaber einer Militärpension war. Eine Wahl in den Nationalrat für die Zeit vom 25. Oktober 1863 bis 1866 lehnte er ab. Seine freie Gesinnung an der Spitze der "Neuen" in den Verfassungskämpfen und der von der Verfassungskommission, die er 1868 präsidierte, ausgearbeitete Entwurf, beraubten ihn für kurze Zeit der Popularität. Im Jahre 1870 musste er die Kränkung erleben, nicht in den neuen Verfassungsrat gewählt zu werden. Als er 1871 mit rauschendem Mehr wieder zum Landammann gewählt wurde und feierlich aus seiner Wohnung zur Kirche, wo die Landsgemeinde wegen der schlechten Witterung abgehalten wurde, geleitet wurde, tat er den Ausspruch: «Ich bin noch der gleiche Mann wie letztes Jahr». Die neue Verfassung wurde am 24. Wintermonat 1872 vom Volke an der ausserordentlichen Landsgemeinde angenommen und am 27. April 1873 in Kraft gesetzt.

Anno 1870 stand das Innerrhoder Halbbataillon 82 an der Grenze. Landammann Rechsteiner hielt am 20. Juni die Ansprache. «Appenzeller Volksfreund» 1890, Nr. 71.

Alt Statthalter Johann Baptist Rechsteiner versah das Amt eines regierenden Landammanns in der Zeit vom 1. Mai 1859 bis 28. April 1861, vom 26. April 1863 bis 30. April 1865, vom 30. April 1867 bis 25. April 1869 und vom 30. April 1871 bis 27. April 1873 war er der letzte Landammann der alten, und vom 27. April 1873 bis 25. April 1875 der erste Landammann der neuen Verfassung. Er war also, weil weder durch die alte noch durch die neue Verfassung gebunden, vier Jahre nacheinander regierender Landammann. Als Pannerherr der alten Verfassung amtete Landammann Rechsteiner vom 28. April 1861 bis 26. April 1863, vom 30. April 1865 bis 30. April 1867, vom 25. April 1869 bis 30. April 1871.

Nach dem Inkrafttreten der neuen Verfassung besorgte Rechsteiner noch das Amt eines stillstehenden Landammanns vom April 1875 bis April 1877. Die Klöster, deren Kastenvogt er als stillstehender Landammann von Amtes wegen war, rühmten seine Freundlichkeit und Fürsorge. «Die Austrittsfeier aus der Regierung nebst Photographie des Herrn Landammann Rechsteiner» ist im Druck und Verlag von J. Neff, Appenzell, 1877, herausgegeben worden.

Während seinen Amtsjahren wurden die Strassen nach Gonten und Richtung Hundwil bis zum «Hergarten» erstellt. Die Gesetze für Schuldbetreibung und über die Legitimation illegitim geborener Kinder sind sein Werk. Er war ein eifriger Befürworter des Bahnbaues, förderte die Errichtung des Krankenhauses, war tätiges Mitglied der Appenzellischen Gemeinnützigen Gesellschaft, stand an der Spitze der Garanten bei der Gründung der Realschule, und machte sich als Präsident der Feuerschau um viele Neuerungen verdient.

Ungeachtet seines liberalen Sinnes besass Landammann Rechsteiner auch das hohe Zutrauen der Konservativen. Er wäre auch in die Bundesversammlung gewählt worden, wenn ihn der Bezug der Pension nicht gehindert hätte. Da er von Hause aus nicht vermöglich war, wollte er aber nicht auf diese Pension verzichten.

Eine Zeit lang besorgte Landammann Rechsteiner auch das Landesarchiv und er hat es nach seinen Gesichtspunkten auch neu geordnet. Dem Arbeiterverein Appenzell zahlte er als Grundlage einige hundert Franken aus. Er war ein Freund der Armen. Er wusste selbst von seiner Jugend her, was arm sein heisst.

Nach seinem durch ein Augenleiden veranlassten Rücktritt aus der Regierung hielt sich alt Landammann Rechsteiner einige Jahre in St.Gallen auf, wo er mit dem bekannten Menschenfreund Dr. Sonderegger in enge Freundschaft trat. Als alt Landammann Rechsteiner nach Appenzell zurückkehrte, fühlte er sich, wie fast alle alten Leute, einsam, da die Genossen der Jugend, die Freunde im Alter, ihm im Tode vorausgegangen waren. Fast völlig erblindet, unvernünftig zu gehen, erlitt er einige schlagähnliche Anfälle, bis er in der Morgenfrühe am Donnerstag, den 10. Dezember 1896, bereits 87 Jahre alt, seinen Geist aufgab. Seine Frau folgte ihm am 26. Januar 1897 im Tode nach.

Johann Baptist Sebastian Rechsteiner, Sohn des Johann Jakob Rechsteiner und der Anna Maria Zürcher, welche sich am 17. Juni 1791 verehelicht hatten, war der Jüngste aus der Familie Rechsteiner im «Nonnenfeld». Der Vater starb am 3. April 1818, die Mutter am 17. Februar 1815.

Somit war der nachmalige Landammann Johann Baptist Rechsteiner, geboren am 30. Januar 1810, frühzeitig Waise geworden. Der Vater war in der Zeit vom 27. März 1803 bis 24. April 1808 Landweibel gewesen.

Seine Frau hatte Rechsteiner schon in Neapel kennen gelernt. Ihr Name von Haus aus lautete auf Maria Isabella Zähringer. Sie wurde geboren in Tifis bei Feldkirch, am 27. April 1819, als Tochter des Dr. Hermann Zähringer und der Dorothea von Buol. Maria Isabella Zähringer war erstmals verheiratet mit Michel, in Chur. Ihr Bruder war der Professor Zähringer, ein berühmter Mann der Mathematik.

Ihre zweite Ehe ging Frau Michel geborene Zähringer mit dem Hauptmann der Infanterie Johann Baptist Rechsteiner, am 4. April 1855 ein, die Trauung fand in Birmensdorf bei Zürich statt.

Der nachmalige Landammann Rechsteiner war ein schöner, grosser Mann, mit einer kräftigen Kommandostimme und von strammer Postur bis in das höchste Greisenalter. Die übereinstimmende Ansicht, dass das Glück im Schosse der Familie, Wohltätigkeit ein Vorrecht des Wohlstandes sei, gestaltete die Ehe harmonisch und beseelend. «Appenzeller Volksfreund» 1879, Nr. 87 und 88, 1896, Nr. 101, S. 1; 1897, Nr. 9 S. 2 und 3; «Appenzeller Jahrbuch» 1897, Nachruf von Oskar Geiger, «Hoferbad».

Es ist aber noch eine Selbstbiographie vorhanden, welche derzeit im Besitze von Herrn Lehrer Wilhelm Hersche, in Schänis, ist.

Bei der Verbreiterung der Blumenrainstrasse im Sommer 1948 verschwand der vor dem Hause, am gegenüberliegenden Wegrande stehende Brunnen. Auf dessen Brunnensäule stand überhöht auf einer Kugel, ein Hahn, wohl schon aus der Zeit, als der Brunnen erstellt wurde.

### **Haus Kataster Nr. 33b**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 11, Nummer 6, März 1949

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 1, Nr. 10; Wohnhaus 1 a 7 m<sup>2</sup>, Hofraum und Garten 3 a 64 m<sup>2</sup>, Strasse und Trottoir 1 a 67 m<sup>2</sup>; total 6 a 38 m<sup>2</sup>.

Alte Feuerschau: Haus Nr. 376.

Charakter des Objektes: Wohnhaus.

Gebäudezahl: 2

**Eigentümer:**

Johann Baptist Ebnetter, Broderies, «Villa Theresia», Blumenrain.

### **Handwechsel und Besitzer:**

Emil Neff-Klarer im «Blumenrain» gibt Johann Josef Hersche, Sohn, «Wühre», Boden ab dem «Gelben Haus» östlich als Haushofstatt zu kaufen: 22. Mai 1902, 4963 Quadratfuss, zum Preis von Fr. 4963.-. und Fr. 20.-. Trinkgeld.

Feuerschau Appenzell. Augenschein vom 14. Juni 1902: Johann Josef Hersche, Sohn, «Wühre», ist willens, in der Heimat Blumenrain, östlich vom «Gelben Haus», ein neues Haus von 9.9 m x 9.54 m und 9 m Höhe, Giebelhöhe 14 m, zu bauen. Er baute im Sommer 1902 die bestehende «Villa Theresia».

Johann Josef Hersche machte die Erfindung der Teleskop-Rettungsleiter-Fensterlehne. «Appenzeller Volksfreund» 1903, Nr. 92.

Hersche Johann Josef verkauft an seinen Schwager Johann Baptist Ebnetter die «Villa Theresia» am 12. Oktober 1909 um den Preis von Fr. 40 000.-.

Frau Maria Ebnetter, geborene Hersche, wurde am 4. Oktober 1874 geboren; ihre Eltern waren Johann Josef Hersche, Broderieshändler, und Maria Antonia Mazonauer. Sie verehelichte sich am 13. April 1901 mit Johann Baptist Ebnetter vom «Hölzli», geboren am 11. September 1877, des Johann Anton Ebnetter und der Franziska Magdalena Koller. Er ist ein Bruder von Statthalter Ebnetter sel. Von den 6 Kindern, alle in der «Villa Theresia» geboren, ist Johann Baptist Emil Ebnetter-Kölbener, geboren am 27. Februar 1913, Besitzer der «Hofstatt», sein Zwillingbruder Franz Alfred bewegt sich auf den Spuren des hl. Franziskus. Die Primarschule und das Kollegium besuchte er hier in Appenzell, dann studierte er in den Ordenschulen Philosophie und Theologie und erhielt am 7. Juli 1940 aus der Hand des hochwst. Missionarbischofs Ernest Joye OMCap., die heilige Priesterweihe. Im Ganzen waren es 17 Kapuziner Primizanten, von denen unser Landsmann mit dem Ordensnamen P. Mathias hier in seiner Heimat am 14. Juli die erste hl. Messe feierte.

Frau Maria Antonia Ebnetter, geborene Hersche starb am 15. April 1918. Nachruf im «Appenzeller Volksfreund» 1918, Nr. 45. Sie stammte aus erster Ehe von Johann Josef Hersche-Mazonauer.

Johann Josef Hersche, «Göntelersseph», geboren am 26. Januar 1879, Erbauer der «Villa Theresia» und Besitzer eines Sägewerkes, starb am 29. Juli 1921.

Frau Witwe Theresia Hersche-Inauen, «Berglers-Theres», die zweite Gattin von Johann Josef Hersche, Vater, Broderieshändler, nach deren Namen die Villa «Theresia» benannt wurde, starb am 2. Juni 1926, im Alter von 73 Jahren. «Appenzeller Volksfreund» 1926, Nr. 67.

Johann Baptist Ebnetter, sen., verehelichte sich wiederum mit Witwe Emilia Bärlocher, geborene Bühlmann, am 10. Mai 1919.

### **Bodenstück vor dem Wohnhaus Kataster Nr. 33c**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 11, Nummer 7, April 1949



Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Alte Feuerschau: zu Haus Nr. 380.

Charakter des Objektes: Bauplatz.

Gebäudezahl: 1

**Eigentümer:**

Franz Hersche-Sutter, Broderieshändler, Blumenrain, an der Sitter.

**Handwechsel und Besitzer:**

Das Bodenstück liegt südlich vor dem Hause.

16. April 1910. Johann Josef Hersche gibt seinem Bruder Franz Hersche, «Riviera», ein Stück Boden zu kaufen. Dieses Stück Boden grenzt an Landeshauptmann Hersche, an die alte Eggerstandenstrasse, an 33f, 33g und 33h und an das Grundstück der Gebrüder Franz Anton, Johann Baptist, Karl August und Johann Jakob Rempfler. Bodenpreis Fr. 6000.-.

**Haus Kataster Nr. 33d**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 11, Nummer 6, März 1949

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 2, Nr. 31; Wohnhaus 75 m<sup>2</sup>, Hofraum und Garten 1 a 42 m<sup>2</sup>, Weg 33 m<sup>2</sup>; total 2 a 50 m<sup>2</sup>.

Alte Feuerschau: Haus Nr. 384.

Charakter des Objektes: Wohnhaus.

Gebäudezahl: 1

**Eigentümer:**

Dörig Johann Anton, Blumenrain.

**Handwechsel und Besitzer:**

Augenschein der Feuerschaukommission vom 13. April 1904. Johann Josef Hersche in der «Villa Theresia» beabsichtigt, im «Blumenrain» 5 Wohnhäuser in 8.52 m Länge, 8.13 m Breite, und 9.41 m Höhe zu erstellen. Es betrifft dies die Häuser Nrn. 33d bis 33h.

Johann Josef Hersche verkauft am 21. August 1905 das Haus an Alfred Lehner, von Untereggen, um den Preis von Fr. 14 500.-.

15. Februar 1907. Hieronimus Stier-Weishaupt, Bierbrauer, von Bubsheim, Oberamt Spaichingen, Württemberg, kauft das Haus für Fr. 14 000.-.

Dr. med. Thürlemann, prakt. Arzt, hat sich am 4. Mai 1910 in diesem Hause niedergelassen.

20. Juni 1917. Das Objekt ist dem Eigentümer auf freiwilliger Versteigerung verstanden.

11. August 1917. Johann Baptist Weishaupt, in der «Bitzi», im Rinckenbach, erwirbt das Haus um den Kaufpreis von Fr. 11 000.-. und Fr. 20.-. Trinkgeld.

13. September 1919. Johann Anton Dörig, Schuhhandlung; Kaufpreis Fr. 17 000.-. und Fr. 20.-. Trinkgeld.

Des Obgenannten Mutter, Frau Witwe Anna Maria Dörig-Koster, welche bei ihrer Tochter, Frau Tödtli, im Hause wohnte, bediente lange Zeit in den besten Häusern die Gäste. Sie rechnete es sich zur hohen Ehre an, den hochw. Herrn Bischof und die weitere Geistlichkeit nach der Kapelleinweihung im Ahorn bedienen zu dürfen. Sie starb 1941.

### **Haus Kataster Nr. 33e**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 11, Nummer 6, März 1949

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 2, Nr. 32; Wohnhaus 75 m<sup>2</sup>, Hofraum und Garten 61 m<sup>2</sup>, Weg 20 m<sup>2</sup>; total 1 a 56 m<sup>2</sup>.

Alte Feuerschau: Haus Nr. 383.

Charakter des Objektes: Wohnhaus.

Gebäudezahl: 1

### **Eigentümer:**

Frau Witwe Wilhelmina Sutter-Fässler, alt Landesbauherrn, Blumenrainstrasse.

### **Handwechsel und Besitzer:**

Johann Josef Hersche, Villa Theresia, verkauft das Haus am 20. März 1906 an Gebhard Thür, Kunstmaler, von Altstätten, in der Burgstrasse Lachen-Vonwil, um den Preis von Fr. 14 000.-.

21. Mai 1907. Laurenz Kaiser-Schefer; Kaufpreis Fr. 14 000.-.

11. September 1907. Freiwillige Versteigerung; dem Gantgeber für Fr. 14 200.-. verstanden.

1. Juli 1910. Frau Witwe Maria Rusch-Fässler, wiederverehelicht mit Armleutsäckelmeister Martin Signer auf der Rüte; Kaufpreis Fr. 14'500.-. und Fr. 50.-. Trinkgeld.

19. Dezember 1914. Rusch Emilia, Hasler Maria, Dörig Josefina; Kaufpreis Fr. 13 500.-.

18. Januar 1919. Ratsherr Josef Anton Hersche, Hofstatt; Kaufpreis Fr. 16 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

5. März 1921. Wilhelm Sutter-Fässler, Landesbauherr; Kaufpreis Fr. 16 500.-. und Fr. 200.-.

5. Januar 1923. Frau Witwe Wilhelmina Sutter-Fässler; Kaufpreis Fr. 20 300.-.

Josef Wilhelm Sutter, aus der Familie Sutter im Brüggli, geboren am 27. August 1862, des Kirchenpfleger Johann Benedikt Wilhelm Floridus Sutter und der Maria Josepha Steuble, verhehelichte sich am 2. Juni 1882, mit Wilhelmina Fässler, im Bierhaus, in Appenzell. Er starb an einem Schlaganfall am 28. April 1922.

Josef Wilhelm Sutter besuchte das Kollegium in Schwyz, erlernte in Genf den Uhrmacherberuf, ging dann auf das Forstwesen über und war jahrelang Förster im inneren Landesteil. 1896 wählte ihn die Bezirksgemeinde in den Bezirksrat, in welcher Behörde er bis 1914 verblieb. Von 1912-1915 war er Verwalter der Waisenanstalt. Von 1914-1916 war er Mitglied des Kantonsgerichts. 1916 wurde er von der Landsgemeinde zum Landesbauherr gewählt, welches Amt er bis zu seinem Tode innehatte.

Daneben war Josef Wilhelm Sutter Mitglied des Verwaltungsrates der Gais-Altstätten-Bahn, Agent der Schweiz. Mobiliarversicherung, Kapellpfleger im Ahorn, beim Lanksee-Projekt einer der Unterhändler mit Landammann Dähler und Landessäckelmeister Rusch.

Am 13. Dezember 1897 wäre Förster Sutter beinahe das Opfer eines Unfalles geworden, als ihn in Kau droben ein Schuss im Gesichte streifte. «Appenzeller Volksfreund» 1897, Nr. 100. S. 3 und 101, S. 2 Lokales; «Appenzeller Volksfreund» 1922, Nr. 51 und 53.)

Frau Witwe Wilhelmina Sutter-Fässler, Landesbauherrs, verkauft das Haus am 4. September 1948, an die Tochter, Fräulein Wilhelmina Sutter, für Fr. 22 000.-.

### **Haus Kataster Nr. 33f**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 11, Nummer 6, März 1949

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 2, Nr. 33; Wohnhaus 75 m<sup>2</sup>, Hofraum und Garten 62 m<sup>2</sup>, Weg 20 m<sup>2</sup>; total 1 a 57 m<sup>2</sup>.

Alte Feuerschau: Haus Nr. 382.

Charakter des Objektes: Wohnhaus.

Gebäudezahl: 1

**Eigentümer:**

Frl. Marie, Josefa, Klara und Lydia Streule, Blumenrain.

**Handwechsel und Besitzer:**

Johann Josef Hersche, «Villa Theresia», ist der Erbauer des ganzen Reihenhauses. Er verkauft das Haus am 12. Oktober 1909 an seinen Bruder Anton Josef Hersche, in der «Hofstatt» um den Preis von Fr. 12 000.-.

28. Januar 1911. Frau Witwe Katharina Josefa Streule-Brülisauer, «Franzistli», Frau Landesbauherr Streule; Preis Fr. 16 000.-.

Frau Landesbauherr Streule.

24. Oktober 1925. Um den Kaufpreis von Fr. 17 000.-. gelangt das Objekt in den Besitz der Schwestern Maria, Josefa, Klara und Lydia Streule. Frl. Maria Streule starb am 19. Februar 1949.

**Haus Kataster Nr. 33g**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 11, Nummer 7, April 1949

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 2, Nr. 34; Wohnhaus 75 m<sup>2</sup>, Hofraum und Garten 63 m<sup>2</sup>, Weg 21 m<sup>2</sup>; total 1 a 59 m<sup>2</sup>.

Alte Feuerschau: Haus Nr. 381.

Charakter des Objektes: Wohnhaus.

Gebäudezahl: 1

**Eigentümer:**

Walter Bischofberger-Moser, Blumenrain

**Handwechsel und Besitzer:**

Johann Josef Hersche, in der «Villa Theresia», verkauft das Haus am 12. Oktober 1909 an seine Mutter Frau Witwe Theresia Hersche-Inauen, für Fr. 13 000.-.

Jakob Hersche, Sohn, unter den Linden in Berlin, wird Inhaber. Er verkauft das Haus am 6. November 1926 an seine Mutter Frau Witwe Theresia Hersche-Inauen. Sie gibt es am gleichen Tage an Alois Gruber, Zahnarzt, weiter um den Kaufpreis von Fr. 22 000.-. Zahnarzt Gruber starb am 6. Mai 1927.

31. März 1928. Erbrechtliche Übernahme an dessen Erben.

30. Juli 1933. Frau Kantonsrichter Emma Elser-Sager, Jakobsbad; Kaufpreis Fr. 22 500.-.

24. Januar 1942. Walter Bischofberger-Moser; Kaufpreis Fr. 23 500.-.

**Haus Kataster Nr. 33h**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 11, Nummer 7, April 1949

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 2, Nr. 35; Wohnhaus 77 m<sup>2</sup>, Hofraum und Garten 2 a 35 m<sup>2</sup>, Weg 21 m<sup>2</sup>; total 3 a 33 m<sup>2</sup>.

Alte Feuerschau: Haus Nr. 380.

Charakter des Objektes: Wohnhaus.

Gebäudezahl: 1

**Eigentümer:**

Franz Hersche-Sutter, Broderieshändler, «Riviera», Blumenrain

**Handwechsel und Besitzer:**

Johann Josef Hersche, «Villa Theresia», gibt seinem Bruder das Haus am 15. Oktober 1905 um den Preis von Fr. 21 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld zu kaufen. Ferner gibt obiger an seinen vorgenannten Bruder ein Stück Boden, Nr. 33c ob der Brauerei, nächst der Sitter, südlich vor dem Wohnhaus gelegen, zu kaufen für Fr. 6000.-. Der Bodenschick wurde am 16. April 1910 getätigt.

Martha Emilia, Tochter des Franz Anton Hersche und der Emilia Wilhelmina Sutter, geboren am 14. Januar 1906, ging ins Kloster und legte am 5. September 1929 Profess ab als ehrw. Schwester

Angèle im Orden St.Vincentius à la Provence im Freiburg i. Ue. Derzeit ist sie in einem Kinderheim in Genf.

### **Haus Kataster Nr. 33k**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 11, Nummer 7, April 1949

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 2, Nr. 36; Wohnhaus 1 a 79 m<sup>2</sup>, Wagenschopf 7 m<sup>2</sup>, Hofraum und Garten 7 a 40 m<sup>2</sup>, Weg 65 m<sup>2</sup>; total 9 a 91 m<sup>2</sup>.

Alte Feuerschau: Haus Nr. 386.

Charakter des Objektes: Zimmerei.

Gebäudezahl: 2

### **Eigentümer:**

Josef Anton Rempfler-Kühne, Zimmereigeschäft, Blumenrain.

### **Handwechsel und Besitzer:**

15. Mai 1906. Johann Josef Hersche, «Villa Theresia», gibt an die Gebrüder Rempfler Johann Baptist, Jakob und August 736.91 m<sup>2</sup> Boden käuflich ab zum Preis von Fr. 7000.-. Das Baugesuch war bereits am 7. April zuvor eingereicht worden und schon am 7. Juni 1904 wurde die Bauschreinerei und Zimmerei empfohlen.

27. April 1912. Johann Baptist Ebnetter-Hersche, «Villa Theresia», gibt den Gebrüdern Rempfler 187.45 m<sup>2</sup> (2083 Quadratfuss) Boden ab Nr. 33/28 zum Preis von Fr. 1041.-. und Fr. 50.-, ferner ab Nr. 33/22 500 m<sup>2</sup> Boden am 7. Dezember 1914 für Fr. 3610.-.

Die Gebrüder Johann Baptist, Jakob und August Rempfler geben den Brüdern Franz Anton, Johann Baptist und August Rempfler das Haus um den Preis von Fr. 28 750.-. zu kaufen; Weihnachtsheiligabend 1921.

Auf dem Wege zu einer Beerdigung in Brülisau wurde am Freitag, den 21. Februar 1941 Baumeister Johann Baptist Rempfler in Steinegg vom Tod ereilt. Er hatte sich vor einigen Wochen einer Operation unterziehen müssen, schien aber wieder recht gut hergestellt zu sein. Nun hatte ein Schlaganfall dem 64jährigen ein plötzliches Ende bereitet. Johann Baptist Rempfler war Jahre lang der führende Kopf der bekannten Baufirma Rempfler. Er wurde am 12. Januar 1877 in der «Krone» in Brülisau geboren, seine Eltern waren Franz Anton Josef Rempfler, «Evarists-Klinnes», und Maria Franziska Inauen, «Gabrieles-Sepes». Baumeister Johann Baptist Rempfler war

verehelicht mit Maria Theresia Speck, «Philippe», von Weesen, Tochter des Ratscherrn Franz Anton Speck, sie starb am 23. Februar 1947 im Hause.

20. Dezember 1941. Das Objekt wurde den Kindern Maria Josefina, Hermann Johann Baptist, Adolf, und Johann Rempfler als Gesamteigentum übertragen.

20. März 1945. Josef Anton Rempfler-Kühne, Schreiner, aus einer anderen Familie Rempfler stammend, erwirbt das Grundstück um den Preis von Fr. 54 000.-. Er wurde am 10. September 1912 im «Signersböhl» geboren.

### **Haus Kataster Nr. 33I**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 11, Nummer 7, April 1949

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 1, Nr. 9; Wohnhaus 1 a 1 m<sup>2</sup>, Hofraum und Garten 3 a 78 m<sup>2</sup>, Strasse und Trottoir 1 a 87 m<sup>2</sup>; total 6 a 66 m<sup>2</sup>.

Alte Feuerschau: Haus Nr. 377.

Charakter des Objektes: Wohnhaus

Gebäudezahl: 1

### **Eigentümer:**

Albert Koller-Wild, Redaktor, «Mariahalde», Blumenrain

### **Handwechsel und Besitzer:**

Johann Josef Hersche in der «Villa Theresia» gibt am 6. Juli 1907 Josef Hautle-Mazenauer einen Bauplatz zu kaufen zum Preis von Fr. 5000.-. Auf demselben baute der Käufer das Haus in Bernerstilart und nannte es, wohl zum Andenken an Fräulein Maria Fässler sel. im «Kreuzhof» «Mariahalde». Josef Anton Hautle entstammt einer grossen Familie. Sein gleichnamiger Vater, Maurermeister von Beruf, hatte sein Domizil am Feuerweiher aufgeschlagen und Maria Antonia Fidelia Müller als seine Frau heimgeführt. Einer der Söhne, Josef Anton, erblickte das Licht der Welt am St.Andreasabend, dem 30. November 1874. «Sebedöni» wurde ein fleissiger und auch ein temperamentvoller Schüler und entschied sich zu gegebener Zeit zum Lehrerberuf. Im schweizerischen Lehrerseminar zu Rickenbach bildete er sich zum Lehrer aus. Zuerst wurde ihm in der Innerschweiz Gelegenheit geboten, sich in der Führung des Schulzepters einzuüben.

Am 27. Oktober 1895 wählte die Schulgemeinde Appenzell mit einer überragenden Mehrheit den jungen Mann zum Lehrer ihres Schulkreises, um seine Kraft und Tüchtigkeit «an unserem eigenen

Holze» zu erproben. Zuerst war es das jüngere, biegsame Holz, dann die zähere Oberschule der 5. und 6. Klasse, an welcher Bearbeitung ein Lehrer mindestens grau werden kann und welche auch Lehrer Hautle zu meistern bekam. Es war eine vorzügliche Lernschule, aber ebenso eine Erziehungsschule, welcher Lehrer Josef Hautle mehr denn 50 Jahre seine beste Kraft und Hingabe gewidmet hat. Ohne eine beneidenswert robuste Gesundheit wäre eine solch grossartige Leistung geradezu unmöglich gewesen.

Lehrer Josef Hautle verehelichte sich mit Frl. Katharina Josefina Mazenauer am 12. Mai 1906. Der Sohn, Josef Frowin, geboren am 14. März 1907, ist in Kloten als Tierarzt tätig.

Im Organ der katholischen Schul- und Erziehungsvereinigungen der Schweiz, die «Schweizerschule», 1942, Nr. 14 und 15, schrieb Josef Hautle als Mitarbeiter über das appenzellische Kulturleben über «Berggeist – Schulgeist» und «Ländchen der Jodel und Witze», ferner eine durchgreifende Arbeit, betitelt «Vor 40 Jahren, Erinnerungen» an das Festspiel 1905, «Appenzeller Volksfreund» 1940, Nr. 100 ff. Er hatte damals mit Pathos seine Hauptrolle als Pfarrer zu Appenzell gegeben. Seine gerne gelesenen «Erzählungen für das Volk», z.B. Treue um Treue, der «Marödli» und sein Nachbar, von einem «Tönisbueb», haben viele Jahre den Trogener Kalender geschmückt.

Eine grosse Anzahl von Artikeln leiten die Zeitung «Appenzeller Volksfreund» ein und erreichten ihren Höhepunkt jeweils vor einer hl. Primiz. «Appenzeller Volksfreund» 1920, Nr. 127 und 129 usw.

21. Februar 1942. Albert Koller Wild, kantonaler Ratschreiber und sein Bruder Anton Koller, Bankverwalter in Ibach, Schwyz, kaufen die «Mariahalde» zu je ½ Eigentum, für den Gesamtpreis von Fr. 41 000.-.

28. September 1946. Albert Koller-Wild, kantonaler Ratschreiber, erwirbt den anderen halben Mitanteil zum Preis von Fr. 22 000.-, womit die «Mariahalde» in sein Alleineigentum übergeht.

Albert Koller wurde 1904 geboren. Seine Eltern waren Ratschreiber Jakob Koller und Maria Franziska Schürpf.

Er war von 1928-1947 Ratschreiber und hat am 1. September 1947 die Redaktion des «Appenzeller Volksfreund» angetreten. Von ihm stammen verschiedene geschichtliche Abhandlungen, namentlich «Die Rhoden des inneren Landsteils Appenzell». Seiner Initiative verdanken wir die Sammlung appenzellischer Literatur auf der Ratskanzlei als Grundstock einer künftigen Kantonsbibliothek. Seinem Vorgänger im Besitztum des Hauses, Herrn Lehrer Hautle, hat er 1939 die Innerrhoder Chronik in den «Appenzeller Jahrbüchern» abgenommen.

### **Haus Kataster Nr. 33m**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 11, Nummer 7

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte



Kirchgemeinde: Appenzell

Schulgemeinde: Appenzell

**Eigentümer:**

Frl. Katharina Fritsche, «Villa Erika», Blumenrain

**Handwechsel und Besitzer:**

31. August 1908. Johann Josef Hersche, «Villa Theresia», gibt an Franz Hättenschwiler 438,125 m<sup>2</sup> oder 4868 Quadratfuss Boden zum Preis von Fr. 4868.- zu kaufen.

4. Mai 1935. Frl. Katharina Fritsche kauft von Franz Hättenschwiler im «Kreuzhof» das Bodenstück Nr. 33m, südlich vor dem Hause liegend, zum Preis von Fr. 5018.-.

**Haus Kataster Nr. 33n**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 11, Nummer 7, April 1949

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 2, Nr. 13; Wohnhaus 1 a 10 m<sup>2</sup>, Hofraum und Garten 3 a 30 m<sup>2</sup>, Strasse und Trottoir 1 a 40 m<sup>2</sup>; total 5 a 80 m<sup>2</sup>.

Grundbuch: Blatt 1, Nr. 1127; Wiese 3 a 92 m<sup>2</sup>, Strasse und Trottoir 1 a 52 m<sup>2</sup>; total 5 a 44 m<sup>2</sup>.

Alte Feuerschau: Haus Nr. 378.

Charakter des Objektes: Wohnhaus.

Gebäudezahl: 1

**Eigentümer:**

Frl. Katharina Fritsche, «Villa Erika», Blumenrain

**Handwechsel und Besitzer:**

Johann Josef Hersche in der «Villa Theresia» gibt am 3. August 1908 dem Kavallerieleutnant Oskar Locher im Bierhaus 486m<sup>2</sup> (5400 Quadratfuss) Boden zu kaufen zum Preis von Fr. 5400.-.

Paul Oskar Locher, Sohn von Johann Christoph Locher im Bierhaus und der Karolina Bischof, verhelichte sich am 22. Mai 1909 mit Mathilda Josefina Bischofberger im «Neuhaus», Post. Er gehörte bis 1923 dem Bezirksgericht Rüte, 1923-1928 dem Kantonsgericht an und war 1927-1928 dessen Präsident. Im Jahre 1928 bezog Kantonsgerichts-Präsident Locher die Brauerei von Buchs,

Kanton St.Gallen und verkaufte die «Villa Erika» am 18. Februar 1928 an Frau Witwe Louise Lasalle-Broger, wiederverehelicht mit George McArthur, zum Preis von Fr. 54 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

8. Oktober 1932. Fräulein Katharina Fritsche erwirbt das Haus um den Preis von Fr. 46 500.-. und Fr. 50.-.

### **Haus Kataster Nr. 33o**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 11, Nummer 7, April 1949

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 2, Nr. 14; Wohnhaus 1 a 34 m<sup>2</sup>, Hofraum und Garten 4 a 27 m<sup>2</sup>, Strasse und Trottoir 1 a 54 m<sup>2</sup>; total 7 a 15 m<sup>2</sup>.

Alte Feuerschau: Haus Nr. 379.

Charakter des Objektes: Wohnhaus.

Gebäudezahl: 1

### **Eigentümer:**

Bertha Mascetti-Signer, Chiasso, «Villa Angelina», Blumenrain

### **Handwechsel und Besitzer:**

Johann Josef Hersche in der «Villa Theresia» verkauft am 14. September 1908 ein Stück Boden im Blumenrain, 587.613m<sup>2</sup> oder 6529 Quadratfuss für Fr. 5500.-. an Louis Mascetti. Er ist der Erbauer des Hauses.

12. Oktober 1912. JosefENZler, Broderieshändler; Kaufpreis Fr. 38 500.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

20. März 1918. Der Gantgeberschaft verstanden für Fr. 42 000.-.

24. April 1918. Louis Mascetti, von Wittenbach, und Louis Isotton, von Untereggen, ersteigern das Objekt für Fr. 32 505.-.

12. April 1919. Frau Witwe Anna Maria Rechsteiner-Koller, Broderies, Bad Kissingen; Kaufpreis Fr. 40 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld

31. März 1922. Die Firma L. Mascetti & Isotton ersteigert das Objekt um Fr. 31 491.82.

6. Mai 1922. Cölestin Mascetti-Signer; Kaufpreis Fr. 35 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

20. März 1943. Erbrechtliche Übernahme durch dessen Erben.

20. März 1943. Eigentumsübertragung an Frau Witwe Bertha Mascetti-Signer, in Chiasso.

### **Haus Kataster Nr. 33p und 33q**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 11, Nummer 7, April 1949

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 2, Nr. 15. - Wiese 12a 55m<sup>2</sup>, Strasse und Trottoir 2a 62m<sup>2</sup>, Garage 27m<sup>2</sup>; total 15a 44m<sup>2</sup>.

Gebäudezahl: 1

#### **Eigentümer:**

Frau Maria Breitenmoser-Mascetti, Blumenrain

#### **Handwechsel und Besitzer:**

17. August 1908. Johann Josef Hersche in der «Villa Theresia» verkauft an Emil Neff im «Gelben Haus» ab 33/22 Boden für Fr. 5500.-.

3. April 1918. Auf der Versteigerung für Fr. 4500.-. und Fr. 20.-. verstanden.

24. April 1918. Auf freiwilliger Versteigerung abermals verstanden für Fr. 3000.-. und Fr. 20.-.

17. November 1923. Emil Neff an Cölestin Mascetti-Signer, von Gironico, Provinz Como, Bodenstück Nr. 33q, 646.2 m<sup>2</sup>, Preis Fr. 4000.-. und Fr. 25.-. Trinkgeld.

20. März 1943. Cölestin Mascetti-Signer, erbrechtliche Übernahme.

20. März 1943. Frau Bertha Mascetti-Signer, Chiasso, Eigentumsübertragung.

10. Juli 1943. Frau Witwe Bertha Mascetti-Signer verkauft an Frau Maria Breitenmoser-Mascetti ein Stück Wiesboden, 33p am Blumenrain, Für Fr. 4750.-.

### **Haus Kataster Nr. 33r**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 11, Nummer 7, April 1949

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 2, Nr. 30; Wohnhaus 83m<sup>2</sup>, Ökonomiegebäude 1 a 17 m<sup>2</sup>, Hofraum 3 a 18 m<sup>2</sup>, Weg 36 m<sup>2</sup>; total 5 a 54 m<sup>2</sup>.

Alte Feuerschau: Haus Nr. 385.

Charakter des Objektes: Malerei.

Gebäudezahl: 2

**Eigentümer:**

Holderegger Adolf, Malermeister, Blumenrain

**Handwechsel und Besitzer:**

5. Dezember 1913. Gebrüder Johann Baptist, Jakob und August Rempfler kaufen das Bodenstück für Fr. 3610.-, erbauen das Haus in den ersten Monaten des Jahres 1914 und verkaufen es am 30. Mai 1914 um den Preis von Fr. 22 500.- an Dachdeckermeister Johann Anton Hörler.

10. Dezember 1921. Eigentumsübertragung an Jakob Rempfler-Koch und Franz Anton Fritsche, in der «Egg», am Lehn, für Fr. 16 000.-.

31. März 1923. Franz Anton Mazenauer-Heeb, im unteren Ziel; Kaufpreis Fr. 23 000.- und Fr. 100.- Trinkgeld.

4. August 1945. Holderegger Adolf, Malermeister; Kaufpreis Fr. 34 000.-.

**Haus Kataster Nr. 33s**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 11, Nummer 7, April 1949

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 2, Nr. 17; Wohnhaus 1 a 18 m<sup>2</sup>, Garage 31 m<sup>2</sup>, Hofraum und Garten 8 a 96 m<sup>2</sup>, Strasse und Trottoir 3a; total 13a 45m<sup>2</sup>.

Alte Feuerschau: Haus Nr. 387.

Charakter des Objektes: Wohnhaus

Gebäudezahl: 2

**Eigentümer:**

Hedwig Mascetti-Berkold, Blumenrain

**Handwechsel und Besitzer:**

17. Juli 1926. Johann Baptist Ebnetter in der «Villa Theresia» verkauft an die Firma Mascetti und Isotton Boden für Fr. 5784.-.

Der Bau geht am 24. Dezember 1927 an Mascetti Luigi über um den Kaufpreis von Fr. 40 000.-.

Luigi Lionelli Mascetti wurde am 16. Mai 1875 in Liette-Colle, Provinz Como, Italien als Sohn des Giuseppe Mascetti und der Maria Luppi geboren. Er war von 12 Kindern das Elfte und musste schon mit 12 Jahren seinen Lebensunterhalt verdienen. Mit 17 Jahren begab er sich als Maurer nach Deutschland, kehrte ein Jahr nachher in die Schweiz zurück. Seit 1901 wohnte er in Appenzell und verehelichte sich im Juni 1904 mit Hedwig Berkold von Berwang-Rinnen, Bezirk Reute, im Tirol. Der Ehe entsprossen 2 Töchter, Frau Maria Breitenmoser-Mascetti und Frau Hedwig Villiger-Mascetti, in Basel.

Luigi Mascetti stand einige Jahre in Arbeit bei Maurermeister und Landesfährnrich Franz Fässler, machte sich dann selbständig und betrieb bis ca. 1935 die längste Zeit in Verbindung mit Louis Isotton, ein umfangreiches Baugeschäft innerhalb und ausserhalb Appenzells. Neben zahlreichen Hoch- und Tiefbauten im Lande selbst hat die Firma Mascetti & Isotton in anderen Gebieten der Schweiz grosse Bauten zur vollsten Zufriedenheit der Auftraggeber ausgeführt. Erwähnt seien: Ein Sektor der Bodensee-Toggenburgbahn, ein Pulvermagazin im Kanton Bern, die Verbauung der Muota im Kanton Schwyz, die Treib-Seelisbergbahn, die Kirche und ein Lagerhaus in Chiasso, Tessin usw. Luigi Lionelli Mascetti liess sich in der Gemeinde Wittenbach, im Kanton St.Gallen einbürgern. Er war ein Mann eigener Kraft. Der 13. Oktober 1939 war sein Sterbetag.

8. Februar 1941. Erbrechtliche Übernahme von dessen Erben.

8. Februar 1941. Frau Witwe Hedwig Mascetti-Berkold; Kaufpreis Fr. 60 000.-.

**Haus Kataster Nr. 33t**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 11, Nummer 7

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Kirchgemeinde: Appenzell

Schulgemeinde: Appenzell

**Eigentümer:**

Anton Mascetti-Ebnetter, Blumenrain

**Handwechsel und Besitzer:**

5. April 1941. Johann Baptist Ebnetter, «Villa Theresia», verkauft an Anton Mascetti-Ebnetter Bauland im «Blumenrain» für Fr. 9000.-.

**Haus Kataster Nr. 33u**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 11, Nummer 7, April 1949

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 2, Nr. 1198; Strasse und Trottoir 95 m2, Wohnhaus 1 a 75 m2, Hofraum und Garten 9 a 67 m2; total 12 a 37 m2.

Feuerschau: Haus Nr. 509.

Gebäudezahl: 2

**Eigentümer:**

Frau Emilia Huber-Lehner, Landhaus, Blumenrain.

**Handwechsel und Besitzer:**

30. November 1946. Johann Baptist Ebnetter, «Villa Theresia», verkauft an Kantonsrichter Adolf Schmid, Baumeister, Boden für Fr. 24 744.-.

Der Boden geht am 27. Dezember 1947 zu gleichem Preis über an Frau Maria Emilia Huber-Lehner.

Johann Baptist Ebnetter, «Villa Theresia», verkauft am 27. Dezember 1946 an Frau Maria Emilia Huber-Lehner Boden zu einem Bauplatz für den Betrag von Fr. 2664.-. Seither ist ein hübsches Landhaus auf dem Terrain erbaut worden.

**Haus Kataster Nr. 33v**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 11, Nummer 8

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Kirchgemeinde: Appenzell

Schulgemeinde: Appenzell

**Eigentümer:**

Fabrikant Albin Breitenmoser-Mascetti, Blumenrain

**Handwechsel und Besitzer:**

30. November 1946. Johann Baptist Ebnetter, «Villa Theresia», verkauft an Fabrikant Albin Breitenmoser-Mascetti im «Blumenrain» Boden für Fr. 6120.-.

Albin August Breitenmoser wurde am 9. Mai 1899 geboren als Sohn des Andreas Anton Breitenmoser und der Magdalena Wilhelmina Schläpfer. Er verehelichte sich am 19. April 1924 mit Maria Katharina Mascetti, geboren am 4. November 1904, des Luigi Lionelli Mascetti, von Wittenbach, und der Hedwig Berkold. Präsident der Genossenschafts-Buchdruckerei Appenzell, «Appenzeller Volksfreund».

**Haus Kataster Nr. 34/24**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 11, Nummer 8, April 1949

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 2, Nr. 27; Wohnhaus 91 m<sup>2</sup>, Hofraum und Garten 2 a 92 m<sup>2</sup>; total 3 a 83 m<sup>2</sup>.

Feuerschau: Haus Nr. 35.

Charakter des Objektes: Wohnhaus

Gebäudezahl: 1

**Eigentümer:**

Frl. Maria Fuster, «Goldeners Kathrines», an der Sitter

**Handwechsel und Besitzer:**

27. Juni 1811. Josef Signer verkauft das Haus an Josef Anton Goldener auf Nachschlag für 350 fl. und 3 ½ Federthaler.

6. August 1833. Des Letzteren Frau, Katharina Goldener, geborene Geiser, erwirbt das Haus durch Kauf für 350 fl. Seither wurde dem Hause die Benennung «Goldeners Kathrines» gegeben. Sie wurde am 5. April 1806 als Tochter des Johann Baptist Goldener und der Katharina Josefa Rechsteiner geboren, verehelichte sich mit Andreas Anton Dörig, «Goldenerskathrine-Seph» und starb am 2. Februar 1864.

9. Januar 1865. Die Erben der «Goldeners Kathrine» geben das Haus auf freiwillige Versteigerung, bei welcher Gelegenheit es Jakob Rusch, «Hanesenjok», um den Preis von Fr. 3250.- erwirbt.

11. Oktober 1871. «Hanesenjokes» Erben geben das Haus ebenfalls auf freiwillige Versteigerung. Johann Baptist Signer erwirbt das Objekt für Fr. 2570.-.

Am 22. November 1875 wird dasselbe an den Miterben Johann Josef Anton Signer, Schreiner, für Fr. 4000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld verkauft.

9. Februar 1885. Franz AntonENZler, Bezirksrichter; Kaufpreis Fr. 6000.-. und Fr. 10.-. Trinkgeld.

19. November 1911. Ulrich Heeb, Glasermeister von Sennwald, wird durch Kauf Inhaber um den Preis von Fr. 17 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

17. Juli 1920. Albert Fritsche-Brander, Luzern, wird Besitzer um den Preis von Fr. 19 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

18. Oktober 1930. Jungfrau Katharina Josefa Ebnetter in der alten Kaplanei neben dem Friedhof, erwirbt den Sitz käuflich für Fr. 23 500.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

Jungfrau Katharina Ebnetter, geboren am 2. Oktober 1866, starb am 22. Juli 1941. Sie war viele Jahre ihres geistlichen Herrn Bruders, Kaplan Johann Baptist Emil Ebnetter, treubesorgte Haushälterin.

31. Oktober 1942. Durch testamentarische Übertragung wird Fräulein Maria Fuster Besitzerin, um den Preis von Fr. 15 000.-.

Vor 1811 wurde das Objekt des «Debesen Haus», 1833 das «obere Haus» genannt.

Johann Baptist Ebnetter des Franz Josef Ebnetter, «Uelers», und der Franziska Josefa Fuster, wurde in Steinegg, beim Ibach, am 18. September 1864, geboren. Das Vaterhaus trägt den Jahrhunderte alten Namen «Wart». Der Grossvater wurde «Uelisbueebenhanesli» genannt. Obgenannter Johann Baptist, sein Grosssohn, besuchte in Steinegg die Primarschule und war nebenbei seines Vaters treuer Gehilfe im landwirtschaftlichen Betrieb. Es regte sich aber in dem geweckten, sehr bescheidenen Bauernsohn schon früh der Wunsch, Priester zu werden. «Hampedist» hatte Glück, denn seine Eltern begrüßten sein Bestreben und schickten ihn an das Gymnasium im Benediktinerstift in Einsiedeln. Weiter studierte Johann Baptist Ebnetter Theologie in Innsbruck. Im Jahre 1890 wurde sein Wunsch erfüllt, er wurde zum Priester geweiht und feierte sein erstes hl. Messopfer am Fest Maria Verkündigung in der Pfarrkirche in Appenzell. Am 8. April wurde der Jungpriester als Kaplan an die grosse toggenburger Kirchgemeinde Bütschwil berufen, wo er bis gegen Mitte November 1893 sein erstes priesterliches Wirkungsfeld betreute. Am 22. Oktober zuvor aber wählte ihn der Grosse Rat auf Vorschlag der Kirchhöri Appenzell als erster Kaplan an die St.Mauritiuspfarre. Sein Antritt in Appenzell erfolgte am 13. November 1893, seine Resignation ca. 1929. Er verlegte sein Domizil im Oktober 1930 an die Sitter, ins «Goldeners Kathrines», welches seine Schwester am 18. Oktober zuvor gekauft hatte. Noch 10 Jahre hat hochw. Herr Johann Baptist Emil Ebnetter, Kaplanresignat, seinen Amtsbrüdern ausgeholfen, dann legte er sich im Krankenhaus zum Sterben nieder. Annähernd 30 Jahre hat Kaplan Ebnetter den Vorsitz als Schulpräsident der grossen Schulgemeinde Appenzell innegehabt. Von 49 Jahren seiner priesterlichen Tätigkeit hat Kaplan Ebnetter 46 Jahre seiner Heimat gewidmet. In den Annalen findet sich kaum eine oder keine der geistlichen Persönlichkeiten im Lande, welche



ununterbrochen so lange die erste Kaplanei in Appenzell betreut hat. H.H. Kaplanresignat Johann Baptist Ebnetter starb Samstag, den 28. Oktober 1939, im Krankenhaus in Appenzell.

### **Haus Kataster Nr. 35/25**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 11, Nummer 8, April 1949

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 2, Nr. 28; Wohnhaus 1 a 23 m<sup>2</sup>, Stall 1 a 60 m<sup>2</sup>, Wiese 2 ha 35 a 13 m<sup>2</sup>; total 2 ha 37 a 96 m<sup>2</sup>.

Feuerschau: Haus Nr. 34.

Charakter des Objektes: Wohnhaus, Landwirtschaft

Gebäudezahl: 2

### **Eigentümer:**

Johann Baptist Enzler-Fässler, «Goldeners», an der Sitter

### **Handwechsel und Besitzer:**

Die älteste Benennung des Gutes lautet auf «Sutters ennet der Sitteren» und «Sutters Joggen Heimeth».

Hans Jakob Sutter erstellt je einen Zeddel am 9. Januar 1713 und am 11. März 1737.

Schon 1732 heisst die Liegenschaft auch «Brandersritzenheimeth» und 1773 «Huobersheimeth».

Semmler, S. 786. «1739, den 5.tg. May erkent den grossen Mülli Wuohr biss zu dem Gater soll der besitzer der Müli schuldig seyn zu allen Zeiten z'machen, von dem Gater hinweg soll der possessor des Branders ritzen buoben seel gut schuldig seyn Zwuhren bis an Bläiche Weydli lauth Sigl und brieff, so die besitzer der Mülli und der heimat beyhanden haben».

Am 23. Januar 1773 erstellt Johann Baptist Goldener einen Zeddel.

Die Erben von Josef Anton Goldener verkaufen die Heimat am 6. August 1833 um den Preis von 6000 fl. an Franz Xaver Goldener und dieser wiederum am 3. April 1838 an Graf und Fässler im Bierhaus für 6400 fl.

Die Erben von Hauptmann Johann Josef Fässler, Leutnant, im Bierhaus, erstellen 1847 einen Zeddel.

Josef Anton Enzler, Ratsherr, kauft die Liegenschaft am 5. Juni 1850 für 6400 fl. und 4 Thaler Trinkgeld. Er verkauft diese am 11. Februar 1888 an seinen Sohn Johann Baptist Enzler, späterer Landeshauptmann, um den Preis von Fr. 25 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld. Landeshauptmann Johann Baptist Enzler starb am 25. März 1935.

2. Juni 1934. Johann Baptist Enzler, Sohn, kauft um den Kaufpreis von Fr. 38 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld die Liegenschaft.

Alt Ratsherr Josef Anton Enzler, bei der Sitter, starb am 25. September 1888. «Appenzeller Volksfreund» 1888. Er war verehelicht mit Maria Antonia Inauen. Ihr Sohn Johann Baptist wurde am 10. Oktober 1862 geboren und in diesem Haus auferzogen. Er besuchte die hiesigen Primarschulen und die Realschule unter Professor Eduard Lehner.

Schon um 1890 wählten ihn seine Bezirksgenossen in den Bezirksrat und damit in den Grossen Rat. In der Folge hatte er folgende Ämter inne: 1893-1894 stillstehender Hauptmann des Bezirkes Rüte; von 1894-1897 regierender Hauptmann und Vermittler seines Bezirkes Rüte. Der Rhode Lehn, wohin seine Familie genössig ist, diente er lange Jahre als Kassier.

In die Regierung gewählt, versah alt Hauptmann Enzler in den Jahren 1897-1908 das Amt des Landeshauptmanns. Viele Jahre wurde ihm auch das Armenpflegeramt übergeben, ebenso die Krankenhausverwaltung. Der Kirchengemeinde St.Mauritius diente Landeshauptmann Enzler als Kirchenrat. Seit der Gründung der Kantonalbank gehörte er selber erstlich als Mitglied der Kontrolle und dann als Bankrat an. Besondere Verdienste hat sich Landeshauptmann Enzler um die Hebung der Landwirtschaft erworben; er war ein ausgezeichnete Viehkenner und wurde deswegen in und ausser dem Lande als Preisrichter beigezogen. Er war es auch, der seinerzeit durch die Gründung einer Aktiengesellschaft den Verkauf der prächtigen Alp Furgglen ausser dem Kanton verhindert hat.

In Josefa Louisa Hersche vom Kirchlehn holte sich Johann Baptist Enzler am 14. April 1888 seine erste Ehefrau heim. Frau Hauptmann Enzler starb am 24. Mai 1895, im Alter von 28 ½ Jahren. Die zweite Frau holte sich alt Hauptmann Johann Baptist Enzler, bereits als Landeshauptmann, Josefa Emilia Gmünder von den «Drei Königen» und trat am 26. Juni mit ihr an den Traualtar.

Alt Landeshauptmann Johann Baptist Enzler war schon seiner äusserlichen Figur nach ein typischer Appenzeller mit rhätischem Einschlag, stammt ja das Geschlecht schon aus unmittelbarer Nähe der ehemals rhätischen Grenze. Er starb am 25. März 1935.

Der Beiname der Familie «Bleierlis» aber steht im Zusammenhang mit Pelagius, verkürzt und im Dialekt «Poley» geheissen, später «Poleyers» und mit Auslassung des zweiten Buchstabens (o) «Pleyers» genannt. St.Pelagius wird am 28. August kirchlich gefeiert. Er war ein Märtyrer in Aemona, Istrien, wo er unter Kaiser Numerian anno 283 gelitten haben soll. Bischof Salomon III. von Konstanz brachte im Jahre 904 seine Reliquien nach Konstanz, wo er neben Maria als zweiter Patron des Konstanzer Münsters und später mit dem hl. Konrad als Patron des ganzen grossen Bistums Konstanz viel verehrt wurde. Salomon III. schrieb die Befreiung aus der Haft seiner Gegner, den Kammerboten Berthold und Erchanger, der Hilfe des hl. Pelagius zu. Auch in Reichenau, wo man Reliquienteile aus Konstanz erhalten hatte, stand Pelagius in hohen Ehren. Man hat ihm dort schon im 10. Jahrhundert ein eigenes Kirchlein erbaut. Nach Alt wurde Pelagius

von Cordova einem wilden Stier vorgeworfen. Der Heilige machte das Kreuzeszeichen über das Tier, das darauf zurückwich. Daher wird St. Pelagius als Beschützer des Hornviehs angerufen.

### **Haus Kataster Nr. 35a**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 11, Nummer 8, April 1949

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 2, Nr. 19; Wohnhaus 2 a 46 m<sup>2</sup>, Hofraum und Garten 36 a 96 m<sup>2</sup>, Strasse und Trottoir 6 a 15 m<sup>2</sup>; total 45 a 57 m<sup>2</sup>.

Alte Feuerschau: Haus Nr. 388.

Gebäudezahl: 1

### **Eigentümer:**

Frau Klara Rusch-Diethelm, «Lindenhof»

### **Handwechsel und Besitzer:**

Alt Landeshauptmann Johann Baptist Enzler, ins «Goldeners» an der Sitter, gibt Dr. Carl Alois Rusch, in der «Sälde», ab der Liegenschaft Nr. 35/25 ein Stück Boden, enthaltend 3700 m<sup>2</sup>, den m<sup>2</sup> zu Fr. 5.50, zu kaufen. Kaufpreis Fr. 20 350.-. Der Schick wurde am 14. Oktober 1916 getätigt. Im Jahre 1917 wurde der «Lindenhof» gebaut.

Landammann Dr. Carl Alois Rusch, in der «Sälde», in Appenzell, am 17. August 1883 als zweiter Sohn des Landammanns Johann Baptist Emil Rusch und der Wilhelmina Sutter, geboren. Als er 6 ½ Jahre alt war, starb sein Vater. Die Erziehung lag von nun an in der Hand der Mutter, welche sich mit Energie und Klugheit der Kinder angenommen hat. Nach sechs üblichen Primarschuljahren besuchte Carl Alois Rusch vorerst das Gymnasium in Feldkirch, dann jenes von Schwyz, wo er die Maturitätsprüfung ablegte. Als angehender Akademiker studierte er ab Herbst 1904 in München, bezog die Universitäten in Bern, dann in Freiburg im Uechtland und in Freiburg im Breisgau, wo er mit der Dissertation über die Grundverschuldung im Kanton Appenzell Innerrhoden mit besonderer Berücksichtigung der Bodenverschuldung im Bezirk Rüte, den Titel eines Dr. rer. politicarum erworben hat. Es wurde auch noch die Universität in Wien besucht. In der Heimat übernahm Dr. Rusch im Jahre 1909 die Redaktion des «Appenzeller Volksfreund», welche er neun Jahre innehatte. Im Jahre 1910 wurde Dr. Carl Alois Rusch in das Kantonsgericht berufen, dessen Mitglied er war bis zur Wahl zum Landessäckelmeister im Jahre 1914.

1923 erfolgte die Wahl zum stillstehenden Landammann. Abwechslungsweise alle zwei Jahre hat Dr. Rusch dieses Amt mit dem höchsten Amt im Lande Appenzell I. Rh., dem regierenden

Landammann-Amt, betreut, bis zu seinem Tod. Während dieser langen Zeit leitete er seit 1926 als Erziehungsdirektor das Präsidium der Landesschulkommission. Als stillstehender Landammann betreute er die Vormundschaftsbehörde der 5 Bezirke des inneren Landesteils. Nebenbei gehörte Dr. Landammann Rusch seit 1926 als Präsident der Kantonalbankkommission an, deren Mitglied er 1921 wurde. Ferner wurde er in die Kriminalkommission, Baukommission, 1911 in das Kirchenpflegeamt und in die Kommission der Rhodskorporation Lehn berufen. Als Unterhändler beim Lanksee-Projekt gab Dr. Rusch an der ausserordentlichen Gross-Ratssitzung vom 19. Dezember 1921 sein Referat ab. Er war auch Präsident der hiesigen Sektion der «Stiftung für das Alter», des Altersheimes Gontenbad, seit 1930 Präsident der Tuberkulosefürsorge, seit 1912 in der Kommission und seit 1928 Präsident der Ländlichen Feuerversicherung, seit 1927 Mitglied der Feuerschaukommission. Der Genossenschaft des «Appenzeller Volksfreund» stand er lange Jahre als Präsident vor. 1939 wurde Landammann Dr. Carl Rusch Mitglied des Verwaltungsrates der Weissbad-Wasserauenbahn, von 1944-1946 war er Präsident der Kuranstalt Weissbad AG und ebenfalls Präsident der Katholisch-konservativen Partei von Appenzell I. Rh. und Präsident der Heimatschutzkommission. In all der kurz bemessenen Zeit war jeder Landmann noch der unentgeltlichen Rechtsberatung sicher.

In den Jahren 1920 bis 1937 vertrat Landammann Dr. Rusch den Kanton Appenzell I. Rh. im Ständerat und wurde schon im Dezember 1920 in die ständerätliche Finanzkommission gewählt und in der Folge von Amtes wegen in eine ganze Reihe spezieller Kommissionen abgeordnet.

Dr. Carl Alois Rusch war seinerzeit drei Jahre früher in den Ständerat berufen worden, ehe er «das Landessiegel ergriff». Im Jahre 1937 gab Ständerat Dr. Rusch seine Demission ein, Er konnte seine staunenswerte, anerkannt tüchtige Schaffenskraft wieder seinem Stande Appenzell I. Rh. allein zuwenden.

Traditionsgemäss widmete sich Landammann und Ständerat Dr. Rusch auch der Geschichte seiner engeren Heimat, deren Geschicke so lange und in wichtigsten Angelegenheiten in seinen Händen gelegen hatte. In den höchst seltenen freien Augenblicken wurde 1914 unter dem Titel «Orientfahrten» der Bericht über diese Reise bekanntgegeben, welche ihn nach Italien, Griechenland, Ägypten und Palästina geführt hatte. Besonders gelegen waren ihm die Editionen der für die Landesgeschichte wertvollen Chroniken von Armleutsäckelmeister Nisple, Pfarrer Manser, Pater Desiderius Wetter und der beiden Chronisten Ulrich Sutter und Johann Baptist Sutter, die im «Appenzeller Volksfreund» und dann im Separatdruck der Öffentlichkeit dienten. Die Standeskommission verdankte Landammann Dr. Rusch 1944 (S. 318) verschiedene Geschenke für eine Bibliothek.

Carl Alois Rusch, Dr. rer. pol., wurde in seinem Amte als regierender Landammann aufs neue bestätigt am 28. April 1946 und in der ersten Stunde des 29. April gelangte er zur Vollendung seiner Tage. «Appenzeller Volksfreund» 1946, Nr. 66 und 68; «Republikanische Blätter», 29. Jahrgang, Nr. 41; «Antonius», 13. Jahrgang S. 22; «Civitas», Monatsschrift des Schweizerischen Studenten Vereins 1. Jahrgang, Vereinschronik, S. 186.

Dr. rer. pol. Carl Alois Rusch verehelichte sich am 31. Oktober 1916 mit Berta Klara Keel, geborene Diethelm, geboren am 12. August 1882, in Gross-Lichtenau, Westpreussen.

Von den Söhnen wurde Carl Alois am 13. Februar 1918 noch in der «Sälde» geboren. Er erwarb sich in Freiburg im Uechtland 1943 das Lizentiat beider Rechte und wurde hernach als Dr. iur. promoviert auf Grund der Dissertation mit dem Thema: «Die Rhoden des Inneren Landes Appenzell» Ende Juli 1945. Der Bezirksrat Rüte übergab ihm alsbald nach seiner Wahl in dasselbe das Aktuariat. Dr. iur. Carl Alois Rusch verehelichte sich am 11. Mai 1948 mit Gertrud Alice Hälg von St.Gallen und erwarb am 5. Juli 1948 die «Sälde».

Gerold Otto Rusch, geboren am 22. Mai 1920, im «Lindenhof», hat im November 1946 an der medizinischen Fakultät der Universität Bern das Staatsexamen bestanden und ist gleichzeitig auf Grund der eingereichten Dissertation zum Dr. med. promoviert worden.

Am 16. Juni 1940 hielt hochw. Herr Paul Klee vom Lindenhof Primiz in Appenzell. Er wurde 1909 als Sohn des seinerzeit in der ostschweizerischen Stickereibranche führenden Fabrikanten Valentin Keel und der Berta Klara, geborene Diethelm, nachmalige Frau Landammann Rusch in St.Gallen geboren. Da er früh vaterlos wurde, fand er im «Lindenhof» in Appenzell liebevolle Aufnahme. Hier verbrachte Paul Klee seine Schuljahre, von hier aus bezog er das Gymnasium der Jesuiten in Feldkirch, wo er nach den Studien in das Noviziat der Jesuiten eintrat. Die Priesterweihe erhielt hochw. Herr Paul Klee in Rom im Juli 1940.

8. Mai 1947. Frau Witwe Landammann Berta Klara Rusch-Diethelm erwirbt den «Lindenhof» käuflich um den Preis von Fr. 110 000.-.

Dr. P. E. Strässle, Rektor am Kollegium St.Antonius in Appenzell, verfasste das Nekrologium des verstorbenen Landammann Dr. C. Rusch.

### **Kataster Nr. 36/36**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 11, Nummer 8, April 1949

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 5, Nr. 60; Wohnhaus 3 a 37 m<sup>2</sup>, Hofraum und Garten 21 a 50 m<sup>2</sup>, Strasse 1 a 12 m<sup>2</sup>; total 25 a 99 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Bäckerei, Autotransporte

Gebäudezahl: 1

### **Eigentümer:**

Rusch Josef Anton Albert und Rusch Josef Walter, «alte Bleiche», Appenzell

### **Handwechsel und Besitzer:**

Im Jahre 1274 liess der, der Fürstabtei St.Gallen vorgesetzte Vogt Ulrich von Ramschwag jenen Landleuten im äbtischen Gebiet, welche mit der Entrichtung der Steuern und Abgaben gesäumt hatten, Leinwand von den Bleichen wegnehmen. Es erhellt daraus, dass schon damals, also zu Zeiten des Ammanns Hermann von Schönenbüel, in St.Gallen Bleichen und Walken bestanden haben. Aus Urkunden ist festgestellt, dass die Leinwand mit Reisen, ein 10 Ellen langes Seil, in Leder eingnäht, mit Bezeichnung jeder Elle, gemessen wurde. Der Mann, der dieses Messen besorgte, wurde Reifler genannt. Der Besitz des Reifens als Mass galt als wichtiges äbtisches Privilegium. «Appenzellisches Jahrbuch» 1910, S. 93.

Um 1414 war das Leinwandgewerbe auch in Konstanz sehr stark verbreitet. Weil aber die Kaufleute wegen der anwesenden Menge Volkes, da das Konzilium gehalten wurde, an ihrer Handelsschaft sehr verhindert wurden, so begaben sie sich nach St.Gallen und zogen zugleich das Leinwandgewerbe mit sich. Dieser Abzug brachte der Stadt Konstanz grossen Abgang und hat die Stadt St.Gallen dagegen in Aufnahme gebracht.

Die Erbitterung der Appenzeller gegen die St.Galler bewog jene, im Jahre 1537 zwei eigene Handelsgesellschaften zu errichten, wozu ihnen vorerst ein Schwyzer wesentliche Dienste leistete. Es war dies Jost Jacob aus einer angesehenen Familie von Schwyz, welche schon zur Zeit der Gründung der Eidgenossenschaft dort vorkommt. Vergl. J. V. Kälin, das Geschlecht der Jacob von Schwyz; Mitteilungen des historischen Vereins, 1919, Heft 28 und Oberst Adolf Jacob in St.Gallen, Verfasser einer kurzen Familiengeschichte mit Stammbaum 1924.

Jost Jacob muss sich in der Lombardei nach Verdienstmöglichkeiten umgesehen haben und kam von dort aus in die Nähe von St.Gallen, und zwar ins Appenzellerland. Er gab sich viele Mühe, den Handel in demselben einzurichten. Er ging nach St.Gallen, wo er allem nachforschte und es dann in Appenzell nachahmte. Ihn zu belohnen und festzuhalten, wurde er zum Landmann angenommen. Er soll sich mit einer Tochter aus der wohlhabenden Familie Gartenhauser, welche sich von St.Gallen aus in Appenzell selbst niedergelassen hatte, verehelicht haben. Jost Jacob wird in den Rödeln der Rhode Schlatt aufgeführt, wo er 1522 schon als Mitglied des Rates vorkommt. Mit den drei Söhnen Pali, Jostli und Bartli wird seiner in den Pensionsrödln von 1531 gedacht. Vater Jost Jacob gründete 1537 die erste Handelsgesellschaft, war 1542 an die Tagsatzung nach Baden und am 23. März 1542 im Streit wegen des Leinwandzeichens nach St.Gallen abgeordnet. Sein ältester Sohn Paulus, der spätere Landessäckelmeister, übernahm an Vaters Stelle seine Anteilnahme am Leinwandhandel.

Ulrich von Ransperg war der Einkäufer der ersten von Jacob geleiteten Handelsgesellschaft; sie bestand aus 15 Teilhabern, deren Namen man nicht direkt aus Vadians Spruch und Rütiners Tagebuch entnehmen kann. Vergl. Zellweger, Geschichte des Appenzeller Volkes, III. Band, 2. Abteilung, S. 398. Es wurde aber eine Schatzung der inneren Rhoden, Hundwil und Urnäsch vorgenommen, angefangen am Montag nach Mittelfasten 1535. Zellweger, Urkunde III. Band, 2. Abteilung, S. 87. Damals waren die reichsten Personen der verschiedenen Kirchhören und Rhoden nachgenannte Männer, aus denen heraus die 15 Anteilhaber der ersten Leinwandhandelsgesellschaft sich zusammengefunden hatten.

Schwendener Rhode:

Jakob Büchler in Schwarzeneck versteuerte 180 Mark

Georg Räss, genannt «Lang Jöry»	165 Mark
Bilgery Schürpf	100 Mark
Rütiner Rhode:	
Konrad Fässler	230 Mark
Hans Goldener an der Platte (am Hirschberg)	200 Mark
Hauptmann Berweger	200 Mark
Bartly Dörig	180 Mark
Bartly Faissler (Fässler)	150 Mark
Mantz Kuntzen sel. Kind	150 Mark
Jag Hoptlis (Hautle) sel. Erben in Schwarzenegg	100 Mark
Jacob Törig (Dörig)	100 Mark
Hans Uli Bumannsson	100 Mark
Lehner Rhode:	
Jag (Jakob) Leners sel. frow	220 Mark
Thyes (Andreas) Zidler und Kind und sin frow	
Schwarz Ann	115 Mark
Cunratt Lehner uff dem Rain	120 Mark
Hang Nögger	130 Mark
Ottmar Wittmers (Wettmer) Erben	100 Mark
Ueli Müssler (Mösler)	190 Mark
Ueli Fritschis sel. Kind	100 Mark
Ammann Sutters zwen sön, haissend baid Entz	170 Mark
Kunratt Sutter	105 Mark
Uli Ramsperg (der Einkäufer)	810 Mark
Hans Sutter der jung	150 Mark
Anna Kollery, Ammann Sutters sel. frow	100 Mark
Schlatter Rhonde:	
Uli Lanker	130 Mark
Wailty Tailer, (Walter Dähler), genannt Herren	

Wailty		100 Mark
Caspar Matzenower		100 Mark
Cuntz (Konrad) Signer auf dem Mülrain		345 Mark
Hans Signer, genannt Witz Hans		100 Mark
Hainsli Ower (Auer)		130 Mark
Thys (Andreas) Ramsperg		110 Mark
Uly, Uly Hörler son		250 Mark
Uli Haintz (Heinz) der schnider		100 Mark
Gontener Rhode:		
Uli Kessel (Kessler), Schnider		102 Mark
Ammann Bumann (Baumann)		315 Mark
Rinkenbacher Rhonde:		
Uly Wittmar (Wettmer)	Jn Stechlenegg	132 Mark
Hainy Signers Hans, Konrad und Ann		107 Mark
Herren Uely		145 Mark
Peter Tailer (Dähler)		130 Mark

Von diesen allen haben verschiedene sich schon vor der Gründung der ersten Handelsgesellschaft 1537 betätigt, so vor allem auch Entz Signer im «Müllrain».

Die zweite Handelsgesellschaft, die ebenfalls aus 15 Teilhabern bestand, wurde von Kaspar Schuhmacher, genannt «Güggi», von St.Gallen, geleitet, der nach Appenzell gezogen war, um eine Handlung daselbst einzurichten, weswegen auch ihm das Landrecht geschenkt wurde. Der Landschreiber Jakob Hess war der Einkäufer dieser Gesellschaft, und mit ihm ein gewisser Uli auf dem Haus, der früher in Speicher gewohnt hatte und nun in Appenzell eine Wirtschaft besass. Zellweger Geschichte, Band IV, Seite 398; Rütiners Tagebuch 477; Kesslers Sabbatha F. 529, 547.

Das Landessäckelbuch zum Jahr 1539 berichtet: Petter Güggi von St.Gallen war für die Leinwandgesellschaft ein Schaden. Die Obrigkeit verwendete sich dafür, dass beide Handelsgesellschaften die nötigen Kapitalien auf Borg bekamen und verbürgte sich für dieselben; zur Sicherstellung der Obrigkeit verpfändeten ihr aber die Teilhaber ihre Häuser und Güter. Dieses Verhältnis scheint solange fortgewährt zu haben, als die Gesellschaften selbst, denn aus einem Kaufbrief des Gutes Gaishaus genannt, jetzt «Wildjockelis», westlich vom Kollegium St.Antonius gelegen, erhellt, dass Konrad Bollensteiner, Teilhaber an seiner derselben, dieses Gut noch 1554 der Obrigkeit verpfändet hatte.

Als Mitglieder der ersten Gesellschaft werden genannt:

Ulrich Tanner, Cunz Signer, Ulrich Ransperg, Hans von Heimen, Hans Sauter und Hans Tanner.



Von der zweiten Gesellschaft, 1558, kennen wir den Landammann Thörig, Konrad Sauter und Hans Schiri.

Der Eifer für die Errichtung solcher Handelsgesellschaften verbreitete sich sehr. Der bekannte Hauptmann Bartholome Berweger, ein sehr reicher Mann, der zehntausend Gulden hinterliess, versprach, einige tausend Kronen zur Errichtung einer Bleiche beizutragen, die unweit des Dorfes, oberhalb desselben, an der Sitter durch den Baumeister Jakob Rauchli, errichtet wurde. Der Mühlenmacher Leonhard Bilchenfelder verfertigte die Walke und Werktüwel des Beuchhauses. Der erste Bleicher hiess Gutschenkel und bezog als Jahresgehalt zwölf Leinwandstücke, deren er zwölfhundert zu bleichen versprach.

Mitte Hornung 1537 wurde die erste Schau in Appenzell gehalten, an welche Ulrich zu Brenden sieben Tücher brachte, deren er jährlich vier bis fünfhundert weben zu lassen versprach.

Dem ersten Bleicher folgte Martin Schlatter von Bischofszell, der jedoch, da die beiden ersten Handelsgesellschaften nur eine zehnjährige Dauer hatten, bald wieder abziehen musste, sobald das Gewerbe ins Stocken geriet. Als nun nachher zwei neue Gesellschaften sich bildeten, da wünschten dieselben, Schlatter wieder als Bleichemeister anzustellen, der aber fürchtete, durch Annahme ihres Rufes sein Bürgerrecht zu verlieren. Der Rat von Appenzell wandte sich daher an Vogt und Rat in Bischofszell mit der Bitte, sie möchten ihrem Bürger erlauben, nach Appenzell zu ziehen. Es entspann sich in dann eine Differenz mit der Stadt St.Gallen wegen dem Zeichen des Krebses, das auf die weissen Waren ausgedrückt zu werden pflegte, als Zeichen der Herkunft der Leinwand. Ebenso entspannen sich Streitigkeiten mit St.Gallen wegen der Leinwandschau. Als die Appenzeller 1554 neue Handlungsgesellschaften errichteten, verboten die St.Galler das Feilbieten jeder Leinwand, die nicht bei ihnen geschaut worden sei.

1531. «Strickersmühle», vom Inhaber so benannt, bevor die Benennung «Bleiche» aufgekommen ist. Das Geschlecht stammt von Herisau, aus der sogenannten Schwänbergerschar und blüht noch im Appenzeller Hinterland. Das Geschlecht kam mit Konrad nach Appenzell, wo es 1535 in der Rütiner-Rhode vertreten ist und wo Konrad von 1535-1566 dem Grossen und Kleinen Rat angehörte. Er wird in einem Zeddel aus dem Jahre 1548 auch als Nachbar der «Halten», «Nägelishalden», am Hirschberg genannt.

«Elss Strickeri, Conrad strickers Tochter gsin». Ihrer erwähnt das Seelbuch in Gonten vor 1591. Sr. Felicitas war noch 21 Jahre lang Schwester in der alten Clos im Friedhof; sie starb 1614.

#### Landrechnungen

«1536. yijij ss amann broger und dem schriber und Bastyon törig als sy mit dem stricker machen von der blai chy am Donstag nach Valentin im (15) 36 Jar».

Im Landrechnungsbuch von 1533-1557 sind viele Ausgaben vermerkt für die «Strickersmühle», wie die «Bleichemühle» in dieser Zeit geheissen hat.

Ca. 1536. «Heren wailty von des strickers müly von der selbigen Brugg, als er baumeister ward».

1536. «Dem Müller z'unzenwies in Herisau, von Sägen zur Bleiche».

1536. «Dem schulmaister für farb zur blaichi für rohe Linwat und andere Linwad». (zum Zeichen aufmachen).

1536 «Meister lienhart bilchenfelder; hainsli bilchenfelder und seine Knechte als Arbeiter».

1537. «Me gen vij ss dem kürsiner (Kürschner) von des räfs (Reif) wegen zu der blaichy». (Leinwandreif oder Mass, zum Messen der Leinwand)

1537. «Me usgen viji ss von der segen zu filen, dem blaicher bschickt, der alt schiegg».

1537. «Me usgen xx kronen in gold. Jochim Meggeli am sonntag zu mit vasten von der blaichy buwen».

1537. «Bleichewuhr gemacht. Item 1 gl. ulin ramsperg um Zaichen zur wissen linwand. Itsem: künli Schumacher im schowhus». (Leinwandschauhaus in Appenzell)

1537. «Me usgen yi ss viiiij und viiiij schirmbretter. Her lorenz faissler war im verhindert gsin von der blaichy wegen». (Bretterhandel).

1537. «Me usgen iij lib xv ss x niklausen son um yij fuder segen verdientt am schowhus dz. zu der blaichy ist komen».

1540. «1 ticken mans ulis ällinen um stro uff blaichy».

1544. «Me gen x Krüzer dem alten Jochem, gab er enzlin am kilchlehn um Holz zur Blaichy».

1544. «Jochem schüss (Joachim Schiess) rowschower».

Ca. 1545. Kunrad Stricker (Müller zu der Bleiche) ist Siechenhausverwalter.

1547. Pensionen-Rodel: «Uli Rusch blaichemeister, uli, hans, marti, sine Söhn».

Der Pensionen-Rodel der Rütenerrhod erwähnt zum Jahr 1531 hans stricker und 1547 kuret Stricker; 1531 Josua berweger und 1547; 1547 Lucas Knechtli, blaicher.

Bartholome Berweger von Appenzell deutet in seiner Herkunft vorerst nach dem Appenzellischen Kurzenberg. Er war ein urchiger Repräsentant seiner Zeit, rücksichtslos und gewalttätig, wie ein Feudalherr. Für seine Überzeugung aber trat er mit Nachdruck ein. Er zog 1512 als Hauptmann mit den Appenzellern für Papst Julius II. nach Italien und wurde 1517 «von den Knechten in einer il» zum Hauptmann der päpstlichen Garde ernannt. Diese Würde behielt er jedoch infolge des Neides der alten Orte der Eidgenossenschaft nicht lange. Die folgenden Feldzüge machte er als gewöhnlicher Söldnerhauptmann mit. Von der päpstlichen Erlaubnis, dass der Appenzeller-Bär in Zukunft zwei goldene Schlüssel tragen dürfe, wurde kein weiterer Gebrauch gemacht. Doch liess Hauptmann Berweger das Wappen mit den Schlüsseln am Gewölbe über der Kirchentüre in Herisau anbringen. Vergleiche Schäfers Materialien III, S. 128.

Hauptmann Berweger zeichnete sich 1513 bei Novara aus, führte 1521 ohne obrigkeitliche Erlaubnis dem Papst Leo X. 2150 Appenzeller zu. Infolge Differenzen kehrte er 1522 heim und quittierte vorderhand den fremden Kriegsdienst. Er trat zur Reformation über und wurde deren eifriger Förderer.

Das Landrechnungsbuch meldet:

«Jtem me usgen yj ss dem Seckelmeister von win wegen, den schankt man dem vogt von rinegg (Rheineck) und anderen die do warend an des berwegers hochzyt».

«Jtem 1523 iij kostentzer batzen (Konstanzer Batzen) dem berweger, alls er gen sax geschickt ward». (Zu den Freiherren von Sax ennet der Saxerlücke auf das Schloss Hohensax.)

Am 16. Februar 1524 wohnte Berweger der eidgenössischen Tagsatzung in Luzern bei, von wo er wegen seiner offenen Sprache fliehen musste, doch wohnte er am folgenden 26. Februar einer anderen Tagsatzung bei. Eine am 9. März angeregte Bestrafung kam nie zur Ausführung. Anno 1531 führt Hauptmann Berweger die 150 Mann, welche Appenzell im Müsserkrieg den Bündnern zu Hilfe schickte. Bei Anlass des Büchler-Pannerhandels war er am 16. Oktober 1535 einer der nach St.Gallen abgeordneten Boten und war in den Jahren 1531-1536 wiederholt an eidgenössische Tagsatzungen entsandt.

Er baute die «Bleiche und Walke» in Appenzell die etliche tausend Gulden kostete und half bei der Gründung einer Leinwand-Handels- und Schaugesellschaft. «Appenzellisches Wappen- und Geschlechterbuch», S. 19.

Sein Sohn Peter auf der Bleiche, 1562-1564 Siechen- und Armenpfleger.

Es ist also von dieser Zeit an die alte «Strickersmühle» als solche, und die «Bleiche» als solche zu betrachten; es sind mithin zwei verschiedene Besitztümer. Die alte «Strickersmühle» teilte mit Ausnahme der heutigen «Geisersmühle» das Schicksal aller Mühlen im Lande, sie wurden mit der Zeit zum Teil, und in der Folge ganz zu Sägereien umgebaut.

Die «Bleichemühle» stand hinter dem grossen Haus, westlich gegen die Sitter hin. Noch vor kurzer Zeit konnte man hinter demselben die grossen Mühlsteine am Haus angelehnt sehen.

«Dem blaicher ulin ruschen iij bz (3 batzen) ist verteckt worden in der blaichy, hiess der Halder ihm gen 1544 ab Pffingsten».

Eine Base, wenn nicht eine Schwester von ihm war Els Rusch unter der Burg, verehelicht mit einem Hauptförderer der Leinwandindustrie, Kunz Signer, am «Müllrain», der mit 345 Mark zu Oberst an der Vermögensschätzung von 1535 steht und also mit dem Leinwandhandel sich so hoch aufgeschwungen hat.

Die Pensionen-Rödel überliefern obgenannten Uli Rusch, «bleichemeister, Uli, hans und marti, sine sön».

Das alte Landbuch, Seite 27 enthält seinen wichtigen Beschluss betreff Bleicheschutz.

Sutter Chronik, Dezember 1604. Es hat eine noch nie so stark besuchte Kirchhöri erkannt, man wolle die spanische Pension oder das Jahrgeld (das sind 3000 Kronen) verwenden für den Bau der «Bleiche» samt Mühle, unter der Bedingung, dass die Nutzung sowohl des Gutes als der Mühle in den Landsäckel der inneren Rhoden falle. Im folgenden Jahr war die Bleiche «ganz wohl abgeloffen und angefangen worden».

Semmler, Seite 667. «1605. Den 4. tag May. Bleiche angreifen bey leibs und lebens straff verboten ohne ansehen der persohn».

Grubenmann-Chronik. 1638. Gutes Leinwandjahr. 11864 Tücher wurden an die Schau in der Bleiche gebracht, und man hatte noch viel zu wenig.

Semmler, Seite 689. «1642, den 7. tag May. Diejeni gen so leinwat auf die bleichi thun werden, sollen selbige Zuvor schauen lassen und nit auf die bläiche thun, bis sie gschauset sei bey der buoss v Pfund, dessgleichen auch schauen lassen Wan sie gebleicht ist; und seynd die rauen leinwatschauer hans Teuffel, jöri Steubli und Antoni Hürler und weissleinwattschauer seynd herr Seckhell Meister Brülesauer, Baumeister Meinrad speckh und der mesmer Jacob ransperg».

Jakob Wyser, Sohn von Landammann Konrad Wyser und Bruder von Landammann Achatius Wyser, welcher eine nächste Verwandte des Gründers des Leinwandhandels Jost Jakob, zur Ehe hatte. Frau Landammann Anna Wyser, geborene Jakob, bewohnte mit ihrem Ehegatten den Bleuel, (Bleuer), das heisst hanfstampf am Hirschberg.

Jakob Wyser auf der «Bleiche» war verehelicht mit Anna Meggeli, Tochter des Landammanns Joachim Meggeli.

Er wurde 1628 Besitzer der Bleiche; in dem betreffenden Kaufbrief wird ihm u. a. auch das Recht gewahrt, «mit rossen von und ze Markt, von Sankt Gallen, Lindow, Veldkirch und anderen orten, mit viel oder wenig, je nach seinem gutbedünken, es sei mit salz, wein, korn, brodt, und was syner haushaltung gedeihlich sin möge ze fahren».

Semmler, S. 785. «1651. Den 24. tag Augusti hat Jacob Wyser der Oberkeit die bleichi abkauft mit aller Zugehörde auf gwise Zeit und tag, hernach anno 1628, das ist vorhero hat er Wiser einen Zweyfachen landrath bethen, dass die Herren Amtsleuth heimliche rät und hauptleuth Jacob Wiser zu Ehren auf die bleichi sollen gehen und mit ihnen einen fründtlichen vergleich oder accord treffen, und die Bezahlung der bleichi, auch umb die gelihene 1200 ss wie zu gleich umb dass stuckh gmeinmerkh hinder dem hauss zur bleiche, deme selbiges stuckh die Herren umb 100 Pfund gebotten, hat er ihnen 150 Pfund an peter rechsteiner, dann bartli neff in der Armenleuth Seckhell überantwortet und umb das glichen gelt, und umb die bezahlung der bleichi durch fründlichen accord vergnügt, aussgericht und bezahlt, dann die pestilenz ein wenig sich anfangen zu regen, damit nit seine Kinder nach seinem Todt dife schwäre schulden müssen bezahlen mit höchster ihrer unglegenheit, darumb er Jacob Wyser denen Herren gantz fründtlich gedanckt und sie gastiert nach bestem vermögen».

Semmler. «1683, den 8. Tag February. Denen Bleikers leuth soll befohlen werden, dass sie den Steg Zu überibrugg vor buochers sogen hauss machen solen».

Semmler, S. 325. «1701, den 1 Tag Brachmonat hat einer den anderen auf der bleiche ohne ursach im beth angriffen, zerkretzt und geschlagen, dass er vermeinte, er müss im Blut ersticken. Der so geschlagen worden, hatte aber für ihne gebethen ihme zu verschonen, ist also aus grossen gnaden umb 10 Pfund gestraft worden».

Semmler, S. 786. «1728. Den 17. Tag February ist der bleiche accord so mit einem St. Galler beschehen, und Wegen der nutzbarheit errichtet abgeschlagen worden».

Semmler, S. 786. «1729, den 26. Tag July seynd die lauterische Knecht auf der bleiche aberkent».

Semmler, S. 786. «1729, den 5. Tag April ist der Herr Statthalter Fässler und Antoni oügster aussgricht und rath erkennt, dass sie einem St. Galler die bleichi verlassen und jeder 50 Thaler Buoss».

«1729. Den 17. Tag May ist es ihnen nachgelassen, weil sie unschuldig erfunden worden».

Semmler, S. 786. «1739, den 21. Tag July beklagte sich wehmüthig und haltete an Herr Antoni Sutter als inhaber der bleichi, wie dass ihm vor kurzer Zeit von einer höchstweisen Oberkeit sey nieder gelegt worden, dass Keine Tücher mehr solen gebleicht werden oder sie seyen Zuvor von unseren geschworenen messer bschaut und gmessen worden nebst bezahlung dess alt gewohnt Lohns, er Suter aber vorwendt, dass weil Keine Kaufleüth hier im landt seyn, sondern von frömden Orthen hero geschickt worden, und wo sie gekauft, gemessen und beschaut worden, also die Kaufleüth mit doplete Kösten begehren zu haben. Zu dem verhoffe er, man werd diesem Brieff schutz und schirm geben, so dem Herr Landt Aman Fässler sel. seye von einem rath gegeben worden. Anno 1678. Dass er dise bleichi, mühli und stampf Köne in auf oder ab gang Kommen lassen und dermit schalten und walten nach seinem gut bedunckhen, als ist er erkent, dass der obrer deut brieff in seinem esse sol verbleiben und ihme Herr Suter oder possessor der bleiche erlaubt seye zu bleichen mit vorbehaltung dass unseren landtleuthen Zuerst sol bleicht werden, ohne dass sie müssen geschaut oder gemessen werden. Wan es auch von frömden orthen her Tüöcher gibt, die schon gschaut und gmessen seynd, sollen sie hier nit mehr wede bschaut noch gmessen werden. Wan aber von aussrooden Tüöcher gebracht werden, solen sie gschaut und gmessen werden, wie von altem her; es soll auch Herr Sutter oder possessor der Bleiche schuldig seyn wegen der fuohr sich mit unseren Leuthen zu bedienen, wie auch er, so vil möglich von unseren Landleuthen Zu Bleiche Knecht an Zu nemmen; es soll auch ihm Herr Suter oder Possessor der Bleiche verboten seyn selbige zu admodieren oder ver lehen under was namens es seyn möchte».

Die Leinwand wird aus den Fäden des Flachses und des Hanfs von dem Leinenweber bereitet. Ehe aber die Leinwand verkauft werden kann, muss sie gebleicht werden; hierauf beruht nicht nur ihre Weisse, sondern auch ihre Stärke. Früher hat man in warmen Gegen den die Entdeckung gemacht, dass die Sonne und der Tau, oder häufige Benetzung die Leinwand weiss machen könne; diese Art, die älteste, die man kennt, wurde meistens befolgt. Gewöhnlich breitet man auf der Bleiche die Leinwand auf das Gras aus, nachdem sie mehrmals durch die Länge gezogen worden ist und setzt sie der Luft und der Sonne aus. Der Bleicher trägt dafür Sorge, sie öfters den Tag über zu benetzen, um zu verhindern, dass sie nicht trocken wird. So kommt sie abwechslungsweise aus der Lauge auf die Wiese und von der Wiese in die Lauge. Oft auch wendet man am Ende noch Säuren an, um das Gelbe ganz herauszubringen.

Zum Werdegang des Leinenhandels gehörten eine ganze Reihe von Berufsleuten: Der Bauer oder Libettmann, der Leinenweber, der die Leinwand verfertigt; der Bleichemeister, der Färber; der Leinwandmesser oder Raiffer; der Kaufmann oder Leinwandherr; der Faktor oder Ghilt (Geschäftsführer); der Leinwandschneider der Feilträger, der Küfer, der die spezielle Fassgattung herstellt; der Einbinder, der die Leinwand in die Fässer einbindet; der Fuhrmann; der Maultiertreiber.

Der Spruch des Bleichemeisters:

Ich Bleichemeister steh' hie eben,

Dass mir d'rauf Wahr werd's bleichen geben.

Ich will mich halten, dass mithin

Kann wohl mit mir soll z'srieden sin.

Der Leinwandmesser oder Leinwandreiffer:

Das Leinwandmessen ist mein Stand

Und trag den Raiff denn in der Hand,

Ich hab' mein ordentlichen Gang,

Miss jedem d'Wahr, saum mich nit lang.

Der Leinwandraiff war ein Streifen von 10 Ellen von gutem Leder. Der Raifs und Raiffer, die da messen die Gewissheit des Masses.

Johann Baptist Streule, ältester Sohn, des Hans Melchior Streule und der Anna Maria Broger, geboren den 14. März 1685, verehelicht am 22. November 1716 mit Maria Magdalena Wyss, gestorben am 10. November 1722 in Langenargen. Verehelicht zum zweiten Mal den 6. Mai 1723 mit Anna Barbara Manser, des Hans Jakob. Er wird am 13. Dezember 1733 als Bleichemeister, des Rats und als Mitglied der St.Sebastiansbruderschaft erwähnt.

Die älteste Tochter aus 1. Ehe, Maria Magdalena, geboren am 18. Januar 1717, gestorben am 4. August 1776, verehelichte sich am 20. Januar 1738 mit Statthalter Anton Maria Meggeli, und am 4. Juli 1756 mit Hauptmann Anton Josef Sutter, Statthalter.

Die älteste Tochter aus der 2. Ehe, Maria Franziska Streule, geboren 1723 in Langenargen, gestorben am 4. April 1772, verehelichte sich am 7. Januar 1743 mit Bleichemeister Karl Anton Manser, geboren 13. Juni 1716, gestorben 30. März 1769.

Tochter Maria Margaretha, aus der 2. Ehe, geboren 1727 in Langenargen, gestorben am 3. August 1790, verehelichte sich am 5. April 1750 mit Hauptmann Anton Josef Dähler; er starb am 22. Januar 1783.

Tochter Maria Barbara, aus der 2. Ehe, geboren 1729 in Langenargen, gestorben am 8. April 1798, verehelichte sich am 9. Oktober 1746 mit Landammann Johann Konrad Fässler; er starb am 17. September 1783.

Sohn Johann Jakob, aus der 1. Ehe, Statthalter, geboren am 19. August 1721 in Langenargen, gestorben am 2. Januar 1799, verehelichte sich zum ersten Mal am 28. September 1749 mit Barbara Antonia Wettmer; geboren am 8. März 1728, gestorben am 29. Mai 1780; zum zweiten Mal am 7. August 1780 mit der Witwe Anna Maria Barbara Antonia Kölbener, geboren am 3. März 1751, gestorben am 23. Juli 1817.

Sohn Franz Josef, aus der 1. Ehe, Schützenmeister, geboren 1720 in Langenargen, gestorben 7. November 1808, verehelichte sich am 28. Januar 1743 mit Maria Elisabeth Sutter, geboren am 30. Oktober 1712, gestorben am 15. November 1762, zum zweiten Mal am 4. Juli 1763 mit Maria Barbara Josefa Konstantia Hörler, geboren am 18. August 1743, gestorben am 17. Juni 1821.

Bleichemeister Johann Baptist Streule starb am 6. Dezember 1733. Von hier ab kam der Beiname «Bleichers» auf, weil von der Bleiche abstammend.

Bleichemeister Karl Anton Manser, geboren 13. Juni 1716, Sohn des Spitalmeisters Johann Benedikt Manser und der Anna Maria Nisple. Am 7. Januar 1743 verehelichte er sich mit Maria Franziska Streule. Von 19 Kindern war Josef Anton Maria Manser, geboren den 21. Mai 1754, verehelicht zum ersten Mal mit Anna Maria Gregoria Schai, zum zweiten Mal mit Barbara Antonia Josefa Streule, des Johann Jakob und der Barbara Antonia Wettmer, der nachmalige Landammann 1810-1812, Pannerherr 1808-1810 und 1812-1813, Bauherr 1788-1798, Spitalmeister 1782-1788 und Bleichemeister.

Ein jüngerer Bruder, geboren am 27. August 1767, war Johann Anton Moritz Pelagius. Er legte den Grund zu seinen Studien 1777 in Appenzell, die er 1779-1781 in Salem fortsetzte, und in Augsburg, wo er bis 1790 blieb, vollendete. In der Heimat war er 1791-1793 Pfarrhelfer in Gonten; 1793-1803 Pfarrer in Haslen, 1803 bis er am 28. Dezember 1819 starb, Pfarrer und bischöflicher Kommissar in Appenzell. Als eifriger Förderer des Erziehungswesens legte er den Grund zu einer Art Normalschule, bewirkte die Trennung der Mädchen- und der Knabenschule und übertrug erstere den Klosterfrauen. Pfarrer Manser hinterliess die Politische Geschichte von Appenzell I. Rh. am Ende des 18 und zu Beginn des 19. Jahrhundert. Vergleiche «Appenzeller Volksfreund» 1909; «Appenzellisches Wappen- und Geschlechterbuch», S. 204.

Bleichemeister Karl Anton Manser starb den 30. März 1769. Aus seiner Zeit stammt die alte, zum Teil noch erhaltene Malerei mit den Rokokomotiven und Wappen der Familie Streule. Es dürften die ältesten und besterhaltenen, vielleicht sogar die einzigen Malereien dieser Art sein, die sich im Lande noch vorfinden.

Sutter Anton Josef, Ratsherr, Bleichemeister; Sohn des Abraham, verehelicht den 29. April 1736 mit Anna Barbara Manser, Tochter des Hans Jakob.

Joseph Anton Sutter, geboren 31. März 1739, gestorben 1. Oktober 1803, studierte Philosophie, die Rechte und Theologie 6 Jahre lang in Freiburg im Uechtland, 3 Jahre an der Akademie in Besançon. Dr. theol. u. iur. 1763-1770 Frühmesser in Haslen 1770-1779 Kaplan in Appenzell Pfarrer in Haslen ab 6. Mai. 1779 bis 30. September 1783; Resignation in Haslen 1783; blieb bis 1797 in Haslen ausser Amtes; 1797 bis zum 1. Oktober 1803 zweiter Kaplan in Appenzell. Er wurde 1783 ungerecht abgesetzt, wahrscheinlich zufolge der für seinen Onkel Landammann Konrad Fässler gehaltenen Leichenpredigt und seinen Äusserungen über den Sutterhandel und blieb 13 Jahre aller Funktionen suspendiert, bis er in Rom glänzend Recht bekam. In dieser Zeit verfasste er eine kurze Landesgeschichte, die J. K. Schäfer 1796 unter Auslassung des Sutterhandels herausgab. Ferner schrieb er «der bestgemeinte Unterricht an alle Demokraten, besonders dies freien Staates Appenzell». 1828 kam im Druck heraus die «Unparteiische Geschichte des Sutterhandels», Trogen 1828. Wappen und Geschlechterbuch von Koller und Signer, S. 340.

Josef Anton Maria Manser, des Karl Anton, Bleichemeister und der Maria Franziska Streule, geboren 21. Mai 1754. Er war 1782-1788 Spitalmeister; 1788-1798 Landesbauherr. Walser Chronik 4. Teil, S. 156; Examinator in Criminalibus und Visitor der Marktordnung; 1808-1810 Pannerherr; 1810-1812 regierender Landammann; 1812 bis er starb wiederum Pannerherr. Er wohnte in Bern im April 1802 der Notabeln-Versammlung bei, welche die Verfassung von 1801 zu prüfen hatte. Er

hat sich den 22. Februar 1775 erstmals mit Anna Maria Gregoria Schai, Tochter des Johann Jakob, Landessäckelmeister im «Laimat», verehelicht. Ihre Schwester Maria Johanna Sebastiana war verehelicht mit dem unglücklichen Landammann Anton Josef Sutter, 1720-1784. Frau Spitalmeister und Bleichemeister Manser-Schai, geboren 12. März 1751, starb am 2. Dezember 1786. In zweiter Ehe am 15. Juni 1788 mit Barbara Antonia Streule verehelicht, welche am 8. Juli 1820 starb.

Die Tochter Anna Maria Regina Manser, geboren 7. September 1778, verehelichte sich am 9. Oktober 1802 mit Johann Baptist Gregor Rusch, Ratsherr zur «Bleiche». Sie starb am 5. April 1838.

Alt Landammann und Bleichemeister Josef Anton Maria Manser starb am 29. Oktober 1813.

Ratsherr Rusch Johann Baptist Gregor, geboren den 8. August 1779, gestorben den 20. Juni 1813, Sohn des Landammann Johann Baptist Gregor Rusch und der Anna Maria Wettmer. Obiger Ratsherr Johann Baptist Gregor Rusch, Sohn, verehelichte sich den 9. Oktober 1802 mit Anna Maria Regina Manser, «Bleiche Amereieli», einer tüchtigen Geschäftsfrau. Sie war die Tochter des Landammann Manser und der Anna Maria Gregoria Schai vom «Laimat». Der Geburtstag der Frau Ratsherr Rusch-Manser, Bleichemeisters, war der 7. September 1778, der Sterbetag der 5. April 1838.

Ihr Sohn Johann Baptist Josef Anton Floridus Rusch wurde am 27. September 1806 geboren, besuchte in Appenzell die Lateinschule und betrieb die «Bleiche» ab seinem 22. Altersjahr, wurde des Rats 1830, ArMLEUTSÄCKELMEISTER 1832-1834, Landammann und Pannerherr 1840-1847, Landessäckelmeister 1834-1840 und 1849-1865, in welchem Amt er am 20. August 1865 gestorben ist. Unter seiner Leitung wurde 1856 die Einteilung der Heimatlosen durchgeführt. «Appenzellisches Jahrbuch» 1866, Nekrolog. Zu seiner Zeit, 1846, wurde die Sitterbrücke erbaut. Diese widerstand, wenn auch noch nicht fertig, dem grossen Wasser vom 22. auf den 23. August genannten Jahres. Er verehelichte sich am 24. August 1843 mit Anna Maria Magdalena Brülisauer, des Paul, geboren am 11. Juni 1824, gestorben am 1. November 1881. Schätzung der «Bleiche» 1844: 11 000 Florin. Er galt seinerzeit als der grösste Grundbesitzer in Appenzell Innerrhoden. Das Wohl seines Heimatländchens lag ihm neben der Bewirtschaftung der Privatgüter innig am Herzen. Als 1849 «Fählen», «Widderalp», «Berndli» und «Oberböhl» sowie ein prächtiges Stück Torfland bei Gonten ausser Landes verkauft werden sollten, gelang es mit allgemeiner Teilnahme und den gebrachten Opfern einzelner, diese wertvollen Besitzungen Innerrhoden zu erhalten.

Das einst blühende Bleichereigewerbe hatte seinen Höhepunkt infolge der anwachsenden Konkurrenz längst überschritten. Ein Sturmwind im Jahre 1842 setzte den Bauten zu und damit nahm die einst so lohnende Industrie ihr Ende. Allein mit doppeltem Fleiss wandte sich nun der unternehmende Mann der Verbesserung des durch das Bleichereigewerbe vernachlässigten Bodens zu. Die Drainage wurde in ausgedehnter Weise angewandt und die Pflege des jungen Laubholzes an die Hand genommen. Begreiflicherweise konnte er auch der staatlichen Laufbahn nicht ferne bleiben. Ein hervorragender Politiker war er nicht; es wohnte aber dem ganzen Naturell ein durchaus besänftigender Zug inne, der die Gegensätze möglichst zu versöhnen suchte. Gleichwohl war er eine konservative Kern-Natur selbst in seinen Jugendjahren. Als Johann Baptist Josef Anton Floridus Rusch in die Periode der Bekleidung der Landammanns-Würde eintrat, da begann er als seine Notwendigkeit die unserm Lande schädliche, gemeinsame, vieljährige



Salzverwaltung mit Ausserrhoden zu trennen und sehr nützlich selbst zu verwalten. Das noch schönere Werk war die Organisation des Armenwesens, das hauptsächlich 1840 zur Hand genommen wurde. Die Beschränkung des Gassenbettels, die Unterstützung der Armen mit Wochengeldern, wurde durch Erhebung einer Steuer von 1 Promille ermöglicht. Diesem Vorgehen folgte 1856 die Einteilung der heimatlosen Armen, womit die Duldungsbücher, das Verzeichnis der Unglücklichen, die eine Gemeinde der anderen zuschob, ihr Schlusskapitel registrieren. Ebenso wohlgemeint, aber von einem weniger weiten Blick geleitet, war das Vorhaben, die sog. Herrenlehen zu versteigern und mit dem Erlös als Armenkapital-Fonds den Bezirken, respektive Rhoden unter die Arme zu greifen. Das Hochwasser von 1846 deutete er als einen Vorboten des kommenden Bürgerkrieges in der schweizerischen Eidgenossenschaft.

Ihre Söhne waren:

Johann Baptist Emil, geboren 7. September 1844, verehelicht am 16. September 1876 mit Josefa Wilhelmina Sutter, Kirchenpflegers, regierender Landammann und Ständerat, gestorben 27. Januar 1890.

Josef Anton Alois, stillstehender Landammann, geboren 30. Oktober 1845. Später Besitzer der «Bleiche», gestorben 26. November 1906. Verehelicht am 12. April 1869 mit Benedikta Josefa Manser, zum zweiten Mal am 24. August 1874 mit Franziska Josefa Hautle, dann zum dritten Mal am 15. Oktober 1904 mit Witwe Anna Maria Juliana Fässler. Er kauft die Bleiche für Fr. 70 000.-.

Anton Albert, geboren 2. November 1846, gestorben 22. Januar 1893 als regierender Landammann. Verehelicht am 28. Juli 1877 mit Maria Katharina Rechsteiner. 1889 Gastwirt auf dem hohen Säntis.

Johann Wilhelm, geboren 12. November 1847, gestorben 17. Mai 1873. Ab 10. Juni 1871 bis 1873 Besitzer der «Bleiche». Kaufpreis Fr. 90 000.-. Oberleutnant, Ledig

Arnold Gregor, Oberleutnant geboren 10 Juni 1849, gestorben 25. Juli 1892. Bezirksrichter. Ledig. Im «Krüsi».

Jakob Amand, geboren 25. Oktober 1852, gestorben 8. Januar 1925 im «Krüsi». Metzgermeister. Verehelicht am 25. August 1873 mit Maria Antonia Fässler, Landeshauptmanns, geboren 4. März 1852, gestorben 2. Februar 1889.

Josef Anton Alois Rusch, des Landammann Johann Baptist Josef Anton Floridus und der Anna Maria Magdalena Brülisauer, geboren 30. Oktober 1845 auf der «Bleiche», gestorben 26. November 1906, litt an einem zehrenden Halsleiden. Beim Militär diente er als erster Unterleutnant im Halb-Bataillon 82, dann im gleichen Grad in der Jägerkompagnie. Er besuchte vom 16. März bis 14. April 1868 die Schiessschule für Infanterie-Offiziere in Basel. Der Grosse zweifache Landrat beförderte ihn am 14. März 1872 zum Quartierhauptmann. Er kaufte am 2. Juli 1873 die «Bleiche», ohne oberes und unteres Gut, für Fr. 70 000.-. 1873-1874, 1875-1877, 1895 bis 26. November 1906 Landessäckelmeister. Starb im Amt am 26. November 1906. 1874-1875, 1877-1890, 1892-1895 Präsident des Kantonsgerichtes. Vom 27. April 1890 bis 24. April 1892 stillstehender Landammann. Mitglied der Landesschulkommission, 1890 Präsident der Ländlichen Spar- und Leihkasse. 1892 Kirchenrat.

Erste Ehe 12. April 1869, mit Benedikta Josefa Manser, «Mällis», geboren 19. Dezember 1845, des Franz Anton und der Benedikta Fässler. Frau Rusch-Manser starb am 20. Juli 1872, 26 ½ Jahre alt. Ihr Sohn Josef Anton Benedikt Rusch geboren den 24. Januar 1870, verehelichte sich am 13. Mai 1893 mit Louisa Gmünder vom «Dreikönig» und starb am 15. Mai 1945.

Zweite Ehe von Kantonsgerichts-Präsident Josef Anton Alois Rusch den 24. August 1874 mit Franziska Josefa Hautle, Tochter von Dr. med. Josef Ulrich Hautle und der Franziska Josefa Hersche, geboren 28. November 1845. Frau Landammann Rusch-Hautle starb am 15. September 1902.

Josefa Emilia, geboren 26. Juni 1875, gestorben 12. März 1942 in Altstätten, verehelicht am 11. Oktober 1903 mit Dr. iur. Josef Schöbi, Bezirks-Ammann, Ständerat, von Berneck. Gestorben am 21. Mai 1936 in Altstätten. «Appenzeller Volksfreund» 1942, Nr. 40.

Wilhelmina Albertina, geboren 26. Mai 1878, verehelicht am 19. Mai 1906 mit Ratsherr Josef Julius Blöchliger, Postverwalter in Appenzell, von Goldingen. Gestorben am 16. Mai 1940 in Appenzell.

Albert Alois, geboren 14. Juni 1881, Bezirksrichter 1911-1920, Kantonsrichter 1925-1932, Armleutsäckelmeister 1922-1924, Landeshauptmann 1932-1940, verehelicht am 11. Februar 1905 mit Marie Josefa Fässler, Landeshauptmanns. Landeshauptmann Albert Alois Rusch starb am 18. April 1940. «Appenzeller Volksfreund» 1940, Nr. 61; Leichenrede in Heimat und Kirche im Appenzellerland, Beilage zum «Appenzeller Volksfreund» 1940, Nr. 5 und «Appenzeller Bur» 1940, Nr. 65.

Dritte Ehe von alt Landammann Josef Anton Alois Rusch, am 15. Oktober 1904 mit Anna Maria Juliana Fässler, Witwe des Johann Baptist Moser, Tochter des Josef Anton Fässler, Landessäckelmeister, zur «Gerbe» und der Anna Maria Dörig. Alt Landammann Josef Anton Alois Rusch starb am 26. November 1906. «Appenzeller Volksfreund» 1906, Nr. 95, 96. Frau Landammann Rusch verehelichte sich am 11. Mai 1912 mit Armleutsäckelmeister Johann Martin Signer und starb am 27. Oktober 1914.

Jakob Amand Rusch, geboren 25. Oktober 1852, gestorben im «Krüsi» am 8. Januar 1925, Metzgermeister, gibt am 8. April 1904 seinem Bruder Josef Anton Alois Rusch zur «Bleiche» Boden ab Kat. 37/26a zu kaufen; «oberes Bleiche-Gut» genannt, ob der Bahnlinie liegend. Kaufpreis Fr. 10 500.- und Fr. 50.-. Trinkgeld.

Josef Anton Benedikt Rusch, Bäckermeister, geboren 24. Januar 1870, des Landammann Josef Anton Alois Rusch und der Benedikta Josefa Manser, verehelicht den 13. Mai 1893 mit Louisa Gmünder, des Johann Gmünder, Bäckermeister und Gastwirt zu den «Drei Königen» und der Theresia Hörler, geboren. 1. März 1868, gestorben 15. Juni 1936.

Nachstehende sind alle im «Krüsi» Hirschberg geboren:

27. August 1894. Marie Louisa Emilia.

11. Sept 1897. Josef Anton Albert, Bäcker.

14. März 1899. Wilhelmina Cäcilia, verehelicht den 3. September 1921 in Appenzell mit Josef Anton Haas, Bankbeamter in Zürich.

19. Juli 1902. Josef Walter, Autotransporte.

4. Mai 1905. Dr. Karl Alois, verehelichte sich den 2. November 1935 in Appenzell mit Martha Klara Breu, des Dr. med. vet. Breu, Kantonsgerichtspräsident. Er promovierte am 30. Dezember 1935 an der veterinärmedizinischen Abteilung der Universität in Zürich zum Dr. med. vet. mit der Dissertation «Die Braunviehzucht in Appenzell Inner- und Ausserrhoden».

Josef Anton Benedikt Rusch-Gmünder wird Inhaber der «Bleiche» am 12. Januar 1907 um den Kaufpreis von Fr. 20 000.- und Fr. 100.-. Trinkgeld und den 13. Dezember 1924, mit bedingtem Antritt, um den Kaufpreis von Fr. 35 000.-. Gestorben in der «Bleiche» am 15. Mai 1945. Dessen Erben geben die «Bleiche» um den Kaufpreis von ebenfalls Fr. 35 000.-. an die Gebrüder Josef Anton Albert und Josef Walter Rusch, Söhne, je zur Hälfte Miteigentum, zu kaufen.

Den 15. Heumonat 1817 hat sein grosser zweifacher Land- und Malefizrat einen Delinquenten vom Leben zum Tode verurteilt er ist verheirateten Standes, seiner Profession nach Schnellbleicher und Weber, 28 Jahre alt. Er wurde wegen Dieberei, so er auf der «Bleiche» des Hr. Landammann Manser, Sohn, geübt hat, hingerichtet.

17. Januar 1879 starb auf der «Bleiche» Dr. med. Hautle Johann Ulrich Vinzenz, geboren 22. Januar 1803. Dr. med. Hautle war 1843-1845 Reichsvogt, 1845-1846 Landesfähnrich, 1846-1849 Landeshauptmann. Er war der Vater von Frau Landammann Rusch-Hautle.

10. Dezember 1887. Ein Hochwasser riss das neuerstellte Wehr bei der «Bleiche» nieder. «Appenzeller Volksfreund» 1947, Nr. 202. Das Sägerei-Geschäft zur «Bleiche» wurde am 12. April 1891 von Josef Anton Eugster an Jakob Dörig-Neff in der «Falkenburg» abgetreten. Josef Anton Dobler verlässt die Säge in Steinegg und übernimmt pachtweise die Säge zur «Bleiche» am 12. November 1894. In der Nacht vom 4. auf den 5. September 1908 zerstörte das Hochwasser den Quer-Wuhr bei der «Bleiche».

Standeskommission 1910-1912, S. 52, 168, 174, 236, 312. Albert Rusch, Landeshauptmann. Beschwerde beim Bundesrat punkto Wuhung. Die «Bleiche»-Säge wurde 1910 abgebrochen, der alte Kanal und die Teuchelrose zugefüllt. 1874. Spangericht aus der Promenade.

20. Juni 1906. An diesem Tage, Mittwoch, nachmittags ca. 5 Uhr ist in der Sitter, oberhalb dem Bleiche-Wuhr, gegenüber der Weissbadstrasse Privatier Karl Felix Köllreuter, Major, ertrunken. Er wurde beim «Bleicheherz» aus dem Wasser gezogen. Der Verunglückte war 54 Jahre, 6 Monate und 3 Tage alt. «Appenzeller Volksfreund» 1906, Nr. 50 und 51.

Promenadenfest in der «Bleiche», «Appenzeller Volksfreund» 1919, Nr. 89.

25. Juli 1920. Das auf der «Bleiche» durchgeführte grosse Trachtenfest lockte eine ungeheure Menschenmenge an. Man schätzte die Besucherzahl auf zirka 20 000 Personen.

20. August 1922. Auf der «Bleiche» wurde ein Schwingfest mit Wettjodeln veranstaltet.

20. Juli 1924. Trachtenfest auf dem Gut der neuen «Bleiche».

**Haus Kataster Nr. 36a**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 11, Nummer 10

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 5, Nr. 61; Wohnhaus und Stall 2 a 99 m<sup>2</sup>, Remise 50 m<sup>2</sup>, Stall 22 m<sup>2</sup>, Wiese 4 ha 92 a 96 m<sup>2</sup>, Wald 39 a 46 m<sup>2</sup>; total 5 ha 36 a 13 m<sup>2</sup>.

Grundbuch Blatt 5, Nr. 62; Wiese 1 ha, 20 a, 35 m<sup>2</sup>, Wald 1 a, 74 m<sup>2</sup>, Bach 20 m<sup>2</sup>; 1 ha, 22 a, 29 m<sup>2</sup>.

Grundbuch Blatt 12, Nr. 214; Wald im Guggerloch 38 a, 66 m<sup>2</sup>.

Grundbuch Blatt 26, Nr. 1071; Wald bei «Kohlhütten» 49 a, 7 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Landwirtschaft

Gebäudezahl: 3

#### **Eigentümer:**

Rusch Johann Josef, 1913, früher Albert Rusch, «Neue Bleiche», «Bleiche-Heimat», Appenzell

#### **Handwechsel und Besitzer:**

Erbaut 1904 von Albert Alois Rusch, Landeshauptmann.

Die «Neue Bleiche» oder die «Bleiche-Heimat» wurde als eigenes Gut von der «alten Bleiche» abgetrennt. Alt Landammann Josef Anton Alois Rusch übergab die Liegenschaft am 9. April 1904 um den Kaufpreis von Fr. 70 000.- und Fr. 100.- an seinen Sohn Albert Alois Rusch-Fässler.

Seit dem 26. April 1941 ist sein Sohn, Johann Josef, geboren am 29. Oktober 1913, Besitzer des Gutes.

Albert Alois Rusch wurde als jüngstes Kind der Familie am 14 Juni 1881 geboren. Seine Eltern waren Landammann Josef Anton Alois Rusch und Franziska Josefa Hautle, Tochter des Dr. med. Ulrich Hautle.

Albert Alois Rusch kam nach der Primarschule in Appenzell an das Gymnasium «Stella matutina» in Feldkirch, kehrte aber wieder auf die väterliche Scholle, zum lieben Bauerngewerbe zurück, auf welchem Boden seine Existenz und seine Beamtenlaufbahn erwachsen sollten. Am 9. April 1904 übernahm er das väterliche Heimwesen. Während der alte Familiensitz zur «Bleiche» an den älteren Bruder übergang, baute er sich das neue, schöne Bauernhaus, die «neue Bleiche» genannt. Vereint mit Jüngling Alois Breitenmoser als Knecht haben die Beiden an die 40 Jahre lang die Scholle in seltener Einstimmigkeit bebaut.

Am 13. Februar 1905 schloss Albert Alois Rusch den Ehebund mit Frl. Maria Josefa Fässler, «Landshoptme- Sefs», Tochter des Josef Anton Fässler, Bezirks-Hauptmann in Steinegg, und der

Maria Franziska Neff, «Lengges», von Gonten. Albert Alois Rusch gelangte 1911 in das Bezirksgericht, dem er bis 1920 angehörte. In diesem Jahr wurde er in das Kantonsgericht gewählt, dem er zwei Jahre lang angehörte. Aus diesem heraus wurde Albert Alois Rusch in die Standeskommission berufen und ihm das Armleutsäckelamt übertragen. Im Jahre 1925 wurde er abermals in das Kantonsgericht und 1932 als Landeshauptmann abermals in die Standeskommission gewählt. In diesem Amt fühlte er sich am ehesten heimisch. Ein Seuchsjahr hat ihm aber besonders viel Arbeit, Ärger und Verdruss bereitet, was ihm, dem ruhigen, schiedlich und friedlich Gesinnten, doch noch etwa Salz und Pfeffer abgenötigt hat. Aber ausgehalten hat er auf seinem Posten, bis der Tod ein Einsehen hatte. Landeshauptmann Albert Alois Rusch starb Donnerstag, den 18. April 1940, abends nach 9 Uhr, nach wochenlanger, schwerer Krankheit.

Seit 1927 war Albert Alois Rusch auch Mitglied des Kirchenrates der Pfarrei St.Mauritius. Das war Tradition in der Familie. Tradition war es auch, zum Vorstand der Rhodskorporation Lehn zu gehören.

Albert Alois Rusch erwarb am 12. Januar 1907 die Weide «Äbis-Chrut», welche er am 2. Dezember 1907 an Hauptmann Josef Fässler in Steinegg, dem Vater seiner Frau, für Fr. 24 000.- und Fr. 100.- verkauft hatte.

Am 17. Mai 1919 kaufte er diese Weide um den Preis von Fr. 22 000.- und Fr. 200.- wieder an.

Seither weilte der «Bleiche-Albert» mit grosser Vorliebe im «Äbis-Chrut» droben, fern von den Ämtern, die er doch nie gesucht hat. Da konnte er ungestört «Bauer im Chrut» sein. Er hat es behütet und gepflegt, solange es ihm die Gesundheit gestattet hat. «Appenzeller Volksfreund» 1940, Nr. 61 und 65. «Heimat und Kirche im Appenzellerland» 1940, Nr. 5, Leichenrede.

### **Haus Kataster Nr. 38/27**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 11, Nummer 10

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 4 Nr. 56; Wohnhaus und Stall 3 a 18 m<sup>2</sup>, Wiese 1 ha 2 a 90 m<sup>2</sup>; total 1 ha 6 a 8 m<sup>2</sup>.

In 6 Parzellen ausserhalb der Liegenschaft noch 4 ha 12 a 85 m<sup>2</sup> an Wald, Wiese, Streue und Bach.

Charakter des Objektes: Landwirtschaft

Gebäudezahl: 1

### **Eigentümer:**

Frau Witwe Maria Antonia Ebnetter-Rusch, Landesstatthalters, «Krüsi», Hirschberg

### **Handwechsel und Besitzer:**

Die Liegenschaft dürfte ihre Benennung von einem früheren Besitzer übernommen haben. Im Jahre 1834 wird selbe «Krüsis-Heimat», 1844 «Krüsis», 1857 «abs Krüsis» genannt.

Am 26. April 1811 erstellt Johann Baptist Fritsche einen Zeddel.

1834 wird Landessäckelmeister Rusch in der Schatzung von 1844 Landammann Rusch als Besitzer aufgeführt.

Familie Landammann Rusch.

10. Juni 1871. Oberlieutnant Josef Anton Rusch; Kaufpreis Fr. 38 000.-. Landessäckelmeister und Landammann.

Vor 1873. Oberlieutnant Wilhelm Rusch.

2. Juli 1873. Quartiermeister und Schulkassier Arnold Gregor Rusch. Er war Bezirksrichter von 1880-1890; Kaufpreis Fr. 38 000.-. Arnold Rusch ist der Erbauer dieses Hauses. Er starb im Alter von 43 Jahren und anderthalb Monaten am 25. Juli 1892. 1881 und 1885 waren am Hause reife Trauben zu sehen.

15. Juni 1894. Josef Anton Rusch, Landessäckelmeister, Landammann und Amand Rusch, Metzgermeister; Kaufpreis Fr. 48 000.-. und Fr. 50.-. Trinkgeld.

Josef Anton Rusch, Landessäckelmeister.

23. April 1904. Anton Rusch, Sohn, «Bleiche», erste Hälfte-Anteil, Kaufpreis Fr. 21 000.-.

18. April 1908. Johann Anton Ebnetter, späterer Landesstatthalter, ein Hälfte-Anteil, Kaufpreis Fr. 29 500.-. und Fr. 50.-. Trinkgeld.

Rusch Amand, Metzgermeister.

2. April 1910. Johann Anton Ebnetter, Landesstatthalter, Tochtermann, zweiter Hälfte-Anteil, Kaufpreis Fr. 18 000.-. und Fr. 100.-.

12. Dezember 1925. Bodenkauf Fr. 8500.-.

12. Dezember 1940. Weiterer Bodenkauf, Wiesboden bei der «Sälde», Preis Fr. 8500.-.

20. April 1940. Frau Witwe Maria Antonia Ebnetter-Rusch, Landesstatthalters, Kaufpreis Fr. 48 000.-.

Die Liegenschaft ist somit ca. 120 Jahre engeres Familienbesitztum.

Ein Sohn des zeitweiligen Besitzers vom «Krüsi», Amand Rusch, und der Maria Antonia Fässler, Landeshauptmanns, war Wilhelm Johann, Jesuiten-Pater Wilhelm Rusch, S. J. Er wurde am 11. September 1878 geboren. Wilhelm Rusch, S. J, besuchte die Primarschule in Appenzell, das Gymnasium in Stans und Sarnen. Dann trat er in Feldkirch in das Noviziat ein. Im Jesuiten-Kollegium in Balkenburg in Holland studierte er Theologie und wurde daselbst am 25. August 1912 zum Priester geweiht und hielt ebenda am Tage darauf, am 26. August Primiz. Er wurde Missionar in Brasilien und starb in Estado Ido Santo Catharina. «Appenzeller Volksfreund» 1948, Nr. 26.

Landesstatthalter Johann Anton Ebnetter war der älteste Sohn von Johann Anton Ebnetter und der Franziska Magdalena Koller, «Marödlis», «Hölzli» am Hirschberg. Sein Geburtstag war der 8. April 1876. Er verehelichte sich am 11. Februar 1905 mit Maria Antonia Rusch, der ältesten Tochter von Metzgermeister Amand Rusch, von welchem der «Hölzibueb» am 2. April 1910 die Liegenschaft «Krüsi», am Hirschberg käuflich übernommen hatte. An die 35 Jahre unterhielt er den landwirtschaftlichen Betrieb daselbst.

Der Wohnbezirk Rüte wählte Josef Anton Ebnetter 1915 in den Rat, welchem er 1920-1926 als Hauptmann angehörte. In letzterem Jahr wurde er in das Kantonsgericht berufen, dem er bis 1929 angehörte. In diesem Jahr als Landeshauptmann in die Standeskommission berufen, wurde ihm 1932 das Amt des Landesstatthalters übertragen. Ferner war er seit 1925 Schulrat, seit 1931 Kirchenrat, Präsident der kantonalen Steuerbehörde, Präsident der Rhodskorporation Schwende. Der Tod erlöste ihn vor den Schmerzen einer Operation im Kantonsspital St.Gallen, am 4. Januar 1940.

1886. Landammann Carl Justin Sonderegger verlangte eine Konzession für eine Strassenbahn Appenzell-Gais und eine Bahn Appenzell-Eggerstanden-Hinterforst-Altstätten.

1887. Das Subventionsgesuch Sonderegger-Deutsch für Bauplanstudien der Bahn Appenzell-Eggerstanden-Altstätten wurde von Landammann Johann Baptist Emil Rusch eingehend befürwortet.

Eisenbahnangelegenheiten: Rechtes Sitterufer. «Appenzeller Volksfreund» 1896, Nr. 13, S. 1; 1896, Nr. 21, S. 2; 1896, Nr. 22, S. 3; 1896, Nr. 23, S. 2; 1896, Nr. 24, S. 1.

Am 12. Juni 1903 verreisten die Hauptleute der Bezirke Appenzell, Rüte und Schwende nach Bern, um beim Bundesrat Einsprache gegen die geplante Dammbaute der Appenzeller Strassenbahn vom «Krüsi» bis zum «Gringel» zu erheben. Es wurde die Erstellung eines Viaduktes verlangt.

Unterführung der Eisenbahnbrücke der alten Eggerstandenstrasse «Appenzeller Volksfreund» 1911, Nr. 104.

Am 30. Juni 1904 wurde die Strecke Gais-Appenzell der Appenzeller Strassenbahn eröffnet.

Josef Albert Ebnetter, ein Sohn von Landesstatthalter Johann Anton Ebnetter und der Maria Antonia Rusch, wurde am 28. Februar 1915 im «Krüsi» geboren. Er besuchte die Primarschule und das Gymnasium in Appenzell und Stans, wo er 1936 die Matura machte. Gemäss der Tradition nächster Verwandter widmete er sich dem geistlichen Stande und trat als Pater der Gesellschaft Jesu in die Gefolgschaft des hl. Ignatius von Loyola. Seine Primiz feierte Pater Albert Ebnetter S. J. in der Pfarrkirche in Appenzell am 16. Juli 1944. Von 1936-1938 war er im Noviziat in Feldkirch und studierte dann Philosophie in Pullach bei München und Theologie in Wien. Albert Ebnetter S. J. wurde am 2. Juli 1944 in Chur zum Priester geweiht. Zwecks weiterer Studien weilte er in Sitten, Zürich, Ineuil, Frankreich und Louvain, Belgien.

### **Haus Kataster Nr. 39/27a**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 11, Nummer 11

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 2, Nr. 21; Wohnhaus 1 a 64 m<sup>2</sup>, Hofraum und Garten 15 a 50 m<sup>2</sup>; total 17 a 14 m<sup>2</sup>.

Gebäudezahl: 1

**Eigentümer:**

Dr. iur. Carl Alois Rusch-Hälg, «Sälde», Hirschberg

**Handwechsel und Besitzer:**

Der Name «Sälde» nimmt Bezug auf Frau Sälde, althochdeutsch Salida, Fortuna, Glück. Sie ist die Persönlichkeit fraulicher Form für Glück, Heil, Segen.

1857. Rusch Johann Baptist, 1 Stück Boden; Schatzung Fr. 1000.-.

10. Juni 1871. Familie Rusch gibt ab Nr. 27 eine Hofstätte, zum Haus «Sälde» verwendet, an Hauptmann und Ständerat Johann Baptist Emil Rusch, Kaufpreis Fr. 1500.-.

21. Weinmonat 1871. Besprechung des Bauplanes der «Sälde» mit Architekt Kessler in St.Gallen

1872. Oster-Dienstag. Beginn des Hausbaues.

9. März 1874. Bezug der Villa «Sälde».

1878. Sitzungen der Standeskommission in der «Sälde».

5. Oktober 1907 Frau Witwe Wilhelmina Rusch, Landammanns, Kaufpreis Fr. 40 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

3. August 1908. Dr. cam. Carl Alois Rusch, Landammann, Kaufpreis Fr. 40 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

8. Mai 1947. Frau Witwe Berta Klara Rusch-Diethelm, Landammanns, Kaufpreis Fr. 38 000.-.

Der älteste Sohn von Landammann und Ständerat Dr. cam. Carl Rusch, Dr. iur. Carl Alois Rusch, Ratsherr, verehelichte sich mit Gertrud Hälg von St.Gallen am 11. Mai 1948. Er erwarb die «Sälde» durch Kauf am 5. Juli 1948 um den Preis von Fr. 40 000.-. Die «Sälde» wurde im Herbst 1948 einer durchgehenden Renovation unterworfen.

In der «Bleiche», dem hochgebauten Haus, an welchem sich das kleinere malerisch anlehnt, befand sich das weisse Kämmerli. Das war die Bibliothek, wo Bücher und Schriften, welche die Vorfahren gesammelt hatten, aufbewahrt wurden. Darunter befand sich auch eine Chronik des Kantons Appenzell der inneren Rhoden. Nebst einem Anhang der merkwürdigsten Friedens-Schlüssen, Bündnissen usw. von Johann Baptist Rusch, auf der «Bleiche» zu Appenzell Innerrhoden



1856. Diese Chronik hatte der zwölfjährige angehende Historiograph und spätere Landammann angelegt, sein Erstlingswerk.

Johann Baptist Emil Rusch, Landammann. Er wurde geboren in der alten «Bleiche» und am gleichen Tag getauft am 7. September 1844. Seine Eltern waren Landammann Johann Baptist Josef Anton Floridus Rusch und Anna Maria Brülisauer, des Paul. Seine Taufpaten waren Landammann Johann Baptist Dähler und Franziska Josefa Brülisauer. Unter sechs Brüdern wurde der «Hambischli», der eine etwas zarte Natur besass, auferzogen. Vor Verzärtelung schützten ihn nebst dem Ernst der Eltern seine kräftigeren Brüder. Ausser dem Haus wurde er «Landammanns Hambischli» genannt. Von seinem zwölften Altersjahr an begannen seine Studien. Er trat am 30. September 1857 ins Gymnasium in Feldkirch, dann 1860 in dasjenige von Schwyz ein. 1862 begann er das Studium der Philosophie in Freiburg i. Ue. Ab 1863 studierte er Naturwissenschaft, dann Rechtswissenschaft in München. Dort studierte er erst Medizin und zeigte grosses Interesse für die dortigen Kunstschöpfungen. Er besuchte oft die Sitzungen des Schwurgerichtes und ging hierauf zur Rechtswissenschaft über. Schon in den ersten Herbstferien trat er für das Finanzdepartement von Appenzell I. Rh. vor dem Rat in Urnäsch als Anwalt auf. 1864-1865 studierte Johann Baptist Emil Rusch in Heidelberg und Zürich Jurisprudenz, wurde aber durch den Tod des Vaters allzu früh ins praktische Leben gedrängt, in welches er auch frisch und wie kaum ein zweiter hineingeschaut und darnach auch gehandelt hat. Wir finden ihn schon am 30. April 1868 im Verzeichnis der Alpmitglieder im «Schwägälpli» mit 5 Rechten, das Spitalamt mit einem Recht daselbst.

Am 3. Juni 1868 fanden die Verhandlungen der Alpgenossen-Versammlung in Appenzell im «Hecht» statt. Es wurde das von Johann Baptist Emil Rusch entworfene Alpbuch vorgelegt. Er wurde beauftragt, in das neue Alpbuch einen Nachtrag betreffend die Marien gegen Potersalp aufzunehmen. Die Beratungen der Alpbücher wurde beendet und das Alpbuch in gegenwärtiger Form angenommen.

Anlässlich der Gründung der Ländlichen Feuerversicherung, bei der ersten Versammlung am 20. Weinmonat 1872, wurde er als Präsident und Schriftführer ernannt. Er ist unbedingt als Gründer derselben anzusehen, der erste massgebende Initiant und der Verfasser der ersten Statuten «Appenzeller Volksfreund» 21. April 1923, Nr. 48. «Echo vom Säntis», 12. Februar 1875, Nr. 19.

Ein für unser Land nützlich Instrument wäre gewiss auch das von Ständerat Rusch schon früher angeregte Werk einer kleinen Kantonalbank gewesen. Eine solche Anstalt müsste für unser Land segensreich sein Er rief am 16. November 1879 wirklich die ländliche Spar- und Leihkasse ins Leben.

1879 eröffnete Landammann Rusch die früher im alten Zeughaus, dann im Schloss sich befindliche Altertumssammlung.

Landammann Johann Baptist Emil Rusch ist Gründer der Promenade. «Appenzeller Volksfreund» 1890, Nr. 41, S. 2.

Die von seinem Vater gegründete Lehnerrhods-Sparkasse führte er bis 1885, in welchem Jahre selbe eingegangen ist.

1883. Anregung eines Baumwärterkurses.

13. März 1884. Bekämpfung des Stromertums durch die Einführung der Naturalverpflegung.

1884. Umbildung der Frauenvereine in einen Vinzentius-Verein.

1884. Einführung der Hundetaxen zum Besten der Armenpflege.

1885. Anregung betreffend einer wahren Appenzeller-Geschichte.

28. Oktober 1886. Nachklang zur Bahneröffnung. Trinkspruch von Landammann Rusch im «Löwen». «Appenzeller Volksfreund» 1886, Nr. 91, Beilage Nr. 7.

Über Landammann Johann Baptist Emil Rusch's Wissen. «Appenzeller Volksfreund» 1893, Nr. 101, S. 2.

Die literarische Tätigkeit von Johann Baptist Emil Rusch, von Adolf Fäh, II., K. S. B. 7, p. 117. Adolf Fäh, App. 3 F. 8. 1896.

Einer der wenigen gelehrten Männer, den Innerrhoden hervorbrachte, war Johann Baptist Emil Rusch. Er wurde am 7. September 1844 geboren. Seine Erziehung erhielt er in Heidelberg und anderen Schulen. Anno 1863 kam er um die Erlaubnis ein, die Staatspapiere des Kantons ordnen und registrieren zu dürfen. Anfangs wurde ihm mit echtem Innerrhoder Konservativismus die Erlaubnis verweigert, aber später wurde sie erteilt und Rusch verbrachte zwei Jahre in eifriger Erfüllung seiner Aufgabe. In seiner reiferen Periode diente er seinem Kanton als Landammann und Mitglied des Schweizerischen Ständerates oder Senats. Er war ein inniger Verehrer Appenzellischer Geschichte und der Appenzeller Berge und schrieb vieles über beide. Anno 1867, wie schon anderswo erwähnt, entdeckte er das verlorene Landbuch von 1409. Er starb am 27. Jnuar 1890 und hinterliess eine Menge unveröffentlichter Handschriften. Unter diesen befindet sich die sorgfältig zusammengetragene Geschichte des Leidens und der Hinrichtung Landammann Sutters. Gegenwärtig, 1895, können die Handschriften aber noch nicht eingesehen werden. Ihre Veröffentlichung erwartet man binnen kurzer Frist. Aus Richmann, Appenzell. A Swiss Study. Longmans, Green & Cie. London.

Mitglied der Allgemeinen Geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz. Anzeiger für Schweizer Geschichte, 1891, Nr. 5, S. 268.

Totenschau schweizerischer Historiker, 1890

Katholische Schweizer Blätter, VII, P. 117.

«Der Hausfreund», Beilage zum «Appenzeller Volksfreund» 1901, Nr. 14-47.

W. F. v. Mülinen, «Anzeiger für Geschichte», 6, Seite 268.

11. September 1866. Beendigung der Arbeit des Studiums sämtlicher Ratsprotokolle von 1589-1858, aus welcher ein reichhaltiges Exzeptenheft hervorging, namentlich über Landammann Anton Josef Sutter.

1866. Promovierung über die Entwicklung des Appenzellischen Erbrechtes auf Wunsch seines Göttis, Landammann Dähler. Bezeichnung der Arbeit als gelungen von Professor Osenbrüggen.

1867. Arbeit an einer Quellensammlung zur Landammann Sutters Geschichte.

21. Oktober 1868. Beitrag zur Strafrechtspflege.

Zur Statistik der Strafrechtspflege in Appenzell Innerrhoden, 1836-1865.

Das Gemeindewesen im Kanton Appenzell Innerrhoden, 1867.

Alpbuch von Soll, angenommen am 16. Januar 1867, von der Alpgenossenschaft Soll. Gleichzeitig wurde der Verfasser als Präsident der Kommission gewählt.

Alpwirtschaft im Kanton Appenzell und das neue Alpbuch der Schwägalp, 1867.

10. Juli 1869. Jungfernrede über Aufbesserung der Gehälter der Postangestellten.

10. Juli 1869. Broschüre über die Petitionsschrift von 301 Bürgern von Obereggi um Aufhebung unserer Verfassung.

16. Mai 1870. Erste Sitzung des neuen Verfassungsrates. Ernennung zum Schriftführer, respektive Schöpfer des neuen Werkes. Am 1. Juni daraufhin, Einreichung des ausgearbeiteten Entwurfes in 50 Artikeln.

Juni 1870. Grössere Arbeit und Gutachten über die Wildkirchli-Stiftung.

Weide und Milchwirtschaft im Kanton Appenzell I. Rh. Zeitschrift für Schweiz. Statistik, 1866.

Quellenstudien zu den zwischen Appenzell A. Rh. und Appenzell I. Rh. waltenden Hoheits-Streitigkeiten mit besonderer Berücksichtigung der bezüglichen bundesrätlichen Botschaft vom 1. Christmonat I. J. 8. Bern, 1869.

Appenzellisches Landbuch 1409. Mit Erläuterungen. Zürich 1869. Er hat dieses kostbare Landbuch in der Kanzlei in Appenzell entdeckt. Es blieb des Herausgebers literarisches Lieblingskind.

Über das Armenwesen im Kanton Appenzell, Stat. 5, 118.

Bemerkungen über die Appenzell I. Rh. Verfassungsrevision, Bern, 1869.

Die Staatsanleihen des Kantons Appenzell Innerrhoden, in der Zeitschrift für Schweiz. Statistik, Bern 1868. K. J. Wyss.

Das Gaugericht auf der Müsinerwiese oder das Freie Kaiserliche Landgericht zu Rankweil in Müsinen Innsbruck 1870.

Geschichte St. Gerold des Frommen und seine Propstei im Vorarlberg Wien 1870. In den Schriften der k.k. Akademie der Wissenschaften in Wien.

Die römisch-katholische Kirche in der Schweiz, Luzern 1871. Jurisprudenz.

2. Wintermonat 1873. Unterredung mit Dr. Friedrich Staub in Zürich betreff des schweizerischen Idiotikons und Sicherung desselben durch Subvention von der Eidgenossenschaft angebahnt.

Beiträge (Akten) zur Glaubenspaltungs- und Landesteilungsgeschichte des Landes Appenzell im Archiv für die schweizerische Reformationgeschichte II. 497-529. Solothurn, 1872, auch separat.

Entwurf einer Verfassung für Appenzell I. Rh.

Entwurf seiner Waldordnung für Appenzell I. Rh. 1868-1870, samt ausführlicher Denkschrift an den Grossen Rat.

Klosterrede, Bern, 1872. Siehe Katalog der Gemeinde Bibliothek Herisau, 516.

«Wanderspiegel», mit 1 Tafel, 8. Leipzig. 1873.

Bayel, Werner. Die nächsten Folgen des Kappeler-Krieges. Geschichtliche Darstellung des damaligen zürcherischen Stadtschreibers Werner Biel. Herausgegeben von Johann Baptist Emil Rusch, S. A. 8, Solothurn, 1875. Gross Oktav, 47 Seiten. «Appenzeller Volksfreund» 1876, Nr. 2. Katalog Herisau, 4107.

Klarer Wein ins Glas über die gegen Statthalter Rusch gerichteten Angriffe Appenzell 1875.

«Alpines Stilleben» mit 1 Tafel, 8, Lindau, 1881.

1876. Über das Erziehungswesen im Kanton Appenzell I. Rh.

Lehrschwesterfrage Appenzell 1881.

Wahre Politik. Schriftchen, verfasst 1895.

Was Osenbrüggen in seinem ersten Bändchen über Appenzell Innerrhoden geschrieben, das hat Rusch, ausgerüstet mit einer Fülle interessanter Detailkenntnisse über Land und Leute, vertieft und spezialisiert. Osenbrüggen behandelte seinen Hörer an der Universität, Rusch aus Appenzell stets mit grösster Zuvorkommenheit. Professor Osenbrüggen in Zürich besuchte 1866 seinen Schüler Rusch in Appenzell.

1878. Vermögenssteuerentwurf ausgearbeitet.

Als Manuskript hinterliess Landammann und Ständerat das Appenzell I. Rh. Erbrecht.

Versuch einer Staats- und Verfassungsgeschichte.

Geschichts- und Lebensbild der Familie Rusch (Ruosch).

Umfangreiches Aktenmaterial über Landammann Anton Josef Sutter.

Eine Reihe kleinerer Schriften.

1866 war Rusch noch kampfeslustiger Bund-Korrespondent. Er redigierte die «Neue Appenzeller Zeitung» bis 1873, in welchem Jahre diese Zeitung in andere Hände übergang und von da an von Johann Josef Neff, «Sittertäleler», redigiert wurde.

Der «Appenzeller Volksfreund» wurde dann von Johann Baptist Emil Rusch gegründet, sein anfängliches Sorgenkind, dann aber sein zweites Tagebuch, dem er während Jahren als Redaktor und Förderer nahestand. Dr. Ad. Fäh, Stiftsbibliothekar. «Der Hausfreund», Beilage zum «Appenzeller Volksfreund», 14. Jahrgang, Nr. 14.

1865. Rütener Bezirksverwaltung übernommen, ab 6. Mai 1866 definitiv übernommen.

27. Februar 1866 plädierte zum ersten Mal vor dem Wochenrat als Advokat.

29. April. Von 1866-1870 ist Rusch Mitglied des Kleinen Rates der Rhode Lehn.

8. April 1867. Freiwillig Rekrut; 23. April Offiziersaspirant und dann II. Unterleutnant.

1868. In die Rechnungsprüfungs-Kommission gewählt.

Wahl 1. Juli 1869; 1. Januar 1871 bis 31. Dezember 1872 Ständerat diese Wahl erfolgte in seinem 26. Altersjahr. In der Folge vertrat er unsern Halbkanton. im Ständerat vom 1. Januar 1873 bis 31. Dezember 1875; vom 1. Januar 1879 bis zu seinem am 27. Januar 1890 erfolgten Todestag.

1. Juli 1870. Aufnahme in den eidg. Stab; Auditor der 20. Brigade, dann Grenzbesetzung Quartier in Frick.

1871. Hauptmann im eidgenössischen Justizstab in welchem er kurz vor seinem Tod zum Major befördert wurde.

Ab 8. November 1866 bis zu seinem Ableben im Jahre 1890 war er Verwalter des Landesarchivs im Ehrenamt. Hiebei machte er sich grosse Verdienste um die Sichtung des Archivs, holte sich aber in den kalten Räumen ein unheilbares Leiden.

12. März 1868. Sichtung und Chronologie beendigt.

1866-1870. Mitglied des Grossen Rates der Rhode Lehn.

1870-1872. Regierender Hauptmann der Rhode Lehn.

1872-1873. Stillstehender Hauptmann der Rhode Lehn, als Letzter dieses Amtes der alten Verfassung.

1874. Vorstand des Erziehungsdepartements in Appenzell I. Rh. Leitung des Verhörs- und Falliments- rechtes als Landesstatthalter.

1875-1877. Präsident des Appenzell I. Rh. Kantonsgerichtes. Der erste Präsident des Kantonsgerichtes war sein Bruder Josef Anton Alois, auf der «Bleiche».

29. April 1877 bis 27. April 1879 regierender Landammann, ebenso 1880-1882.

1879-1880. Stillstehender Landammann.

27. April 1884 bis 30. April 1886. Regierender Landammann.

1882-1884. Stillstehender Landammann.

27. April 1884 bis 30. April 1886. Regierender Landammann.

1886-1889 Stillstehender Landammann.

28. April 1889 bis zu seinem Tod am 27. Januar 1890 regierender Landammann.

1879. Präsident des Kirchenrates.

1886-1890 Präsident der Landesschulkommission. Vorstand des öffentlichen Unterrichtswesens.  
Landesschulrat.

Mitglied der Rechnungsprüfungskommission.

Mitglied der Forstkommision.

Vogteirat.

Mitglied der Vormundschaftsbehörde des Inneren Landesteiles.

1867. Mitglied des Appenzellischen Leservereins.

1868. Idee einer Volksbibliothek.

1870. Antrag betreff Abschaffung der Folter, genehmigt.

31. März 1870. Gründung der Alpenklubsektion.

3. Weinmonat. In Gesellschaft dreier Führer Besteigung der Staubernkanzel.

Weinmonat 1870. Abmarkung von Innerrhoden gegen Bühler und Gais.

Ende 1870. Eintreten für die Eisenbahnlinie Feldkirch-Oberriet.

1871 Rhodsgemeinde. Erzielung einer Unterstützung der rhodsgenössischen Rekruten von Fr. 10.-. auf Fr. 20.-.

22. Juni 1871. Mitglied in der neueingeführten Viehschaukommission.

22. Juni 1871. Antrag auf Erweiterung der obligatorischen Volksschule bis zum 18. Altersjahr.

Ca. 18. Juli 1871. Befürworter der Aufhebung der amtlichen Portofreiheit wegen den damit verbundenen Missständen.

1871. Stellungnahme zur Unfehlbarkeitsfrage.

30. Weinmonat 1871. Übernahme der Errichtung einer Realschule durch den Staat vor dem Grossen Rat erwirkt.

13. Juni 1871. Durchsetzung einer Annahme der Verordnung einer guten Bewirtschaftung der Amts- und Korporationswaldungen.

Wintermonat 1871. Schaffung eines Krankenhausinstitutes und Bildung seines Initiativkomitees.

1872. Gründung der ländlichen Feuerversicherungsgesellschaft.

Anfang 1874. Anregung zur Errichtung einer kantonalen Strafanstalt in Innerrhoden.

1874. Im Ständerat das Staatsanleihen von Appenzell I. Rh. im Betrag von Fr. 30 000.-. zu äusserst günstigen Bedingungen zustande gebracht.

13. November 1874. Kampf gegen die Zivilehe.

1878. Anregung zur Gründung einer Futter-Versicherung.

Juli 1886. Verfolgte neuerdings die Schaffung eines Progymnasiums in Appenzell.

1886. Strebte auch die Seligsprechung des P. Philipp Tanner an.

Die Eintragungen aus dem Leben füllen eine Reihe von 6 Bänden. Landammann Rusch war ein Heros an Fleiss und Tätigkeit.

Am 16. September 1876 verehelichte sich Ständerat Johann Baptist Emil Rusch mit Jungfrau Josefa Wilhelmina Sutter, Tochter von Kirchenpfleger Johann Benedikt Wilhelm Floridus Sutter und der Maria Josefa Steuble. Sie wurde am 16. Juli 1859 geboren und starb am 31. Dezember 1936. «Appenzeller Volksfreund» Januar 1937; «Republikanische Blätter», Januar 1937.

Wilhelmina Franziska Josefa, geboren am 19. Mai 1879, verehelichte sich am 2. Mai 1898, mit Dr. med. Jakob Emil Hildebrand, von Zug. Dr. Hildebrand starb 1943.

Johann Baptist Emil, geboren am 25. Mai 1882, verehelichte sich 4. Mai 1918 mit Rosa Gröbli. Hoteldirektor im Weissbad, Erbauer und Leiter des Gasthauses Schwägalp-Passhöhe.

Carl Alois, geboren am 17. August 1883, verehelichte sich am 31. Oktober 1916 mit Bertha Klara Keel, geborene Diethelm. Carl Alois Rusch, Dr. rer. pol. Landammann und Ständerat, gestorben am 29. April 1946, einen Tag nach seiner letzten Wahl zum regierenden Landammann.

Anna Maria Albertina, geboren 11. Oktober 1884, verehelichte sich am 27. April 1908 mit Dr. Otto Ender geboren am 24. Dezember 1875, Advocatus-Conzipiant, von Altach, Bezirk Feldkirch, in Wien. «Appenzeller Volksfreund» 1918/129, 1930, 9/XII. 1945/203.

Emilia Cäcilia, geboren am 6. Oktober 1885, verehelichte sich am 19. August 1911 mit Dr. phil. Josef Schlageter, Professor in Konstanz. Er wurde am 2. November 1882 geboren. «Appenzeller Volksfreund», 1911, Nr. 80. Dr. Schlageter kam bei einem Bombardement auf Karlsruhe mit der zweiten Frau um das Leben.

Anna Monika, geboren am 29. Juli 1889, starb am 15. Januar 1905 im Pensionat Menzingen.

### **Haus Kataster Nr. 40/28**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 11, Nummer 11

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 5, Nr. 82; Wohnhaus und Stall 1 a 74 m<sup>2</sup>, Stall 1 a 90 m<sup>2</sup>, Stall 12 m<sup>2</sup>, Wiese 4 ha 85 a 81 m<sup>2</sup>, Wald 12 a 14 m<sup>2</sup>; total 5 ha 1 a 71 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Landwirtschaft

### **Eigentümer:**

Kölbener Albert «Herrenrüte», Hirschberg

### **Handwechsel und Besitzer:**

1646 Hans Ougster (Eugster) zinsset den Herren.

Gelegene Güter, Herrengüter 1663. «Oberkeit Rüti» genannt, «die Rüti ledig und los, welche Hans Gmünder, Herrn Statthalter Hürlers Tochtermann zum Zins hatt für das 64 Jahr umb = 1664».

1678 wird das Grundstück als «meiner Herren Reuthe» bezeichnet.

1811. Sprüche im Bezirk Rüte und Schwende wegen Waldscheidung im «Ginsler» (Gisler).

26. April 1811. Johann Baptist Fritsche erstellt einen Zeddel. «Es soll Johann Baptist Fritsche 3000 fl. ledig ausgelofen Zeddel 1811 an Landammann und Rath zu handen der Gmeind Appenzell. Meine Herren geben am 19. April 1811 dem Johann Baptist Fritsche die Herrenrüti zum Kauf auf Nachschlag für 9400 fl. 13 Louisdor 3 Thaler».

8. März 1848. Vater Fritsche gibt das Gut seinem Sohn, Ratsherr Johann Baptist Fritsche für 9200 fl. zu kaufen. Er starb am 8. Januar 1889. «Appenzeller Volksfreund» 1889, Nr. 4, S. 2.

22. Mai 1882. Bodenverkauf an Schmid Jakob im «Studenhüsli», Kaufpreis Fr. 400.-.

24. April 1889. Johann Baptist Kölbener, Kantonsrichter, erwirbt die «Herrenrüti» auf freiwilliger Versteigerung für Fr. 40 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

12. Oktober 1907. Albert Kölbener, Bezirksrichter, des vorherigen Besitzers Sohn, kauft das Gut zum Preis von Fr. 47 000.-. und Fr. 100.-. Er war von 1934-1936 Bezirksrichter.

25. Mai 1946. Kölbener Albert, Sohn, Käufer, Preis Fr. 56 000.-.

Kölbener Johann Baptist, «Kommandant Kölbeners», zuerst im «Bären» in Haggen, dann auf der «Herrenrüte», Besitzer vom 24. April 1889 bis zu seinem Tod am 3. September 1907. Er wurde am 2. September 1855 geboren als Kind des Johann Baptist Kölbener, Landesstatthalter, und der Franziska Magdalena Streule. Er wandte sich dem Konditor- und Bäckerberuf zu, verbrachte 4 Jahre in Königsberg und Danzig. Zurückgekehrt, erwarb er sich den «Bären» in Haggen, den er schön ausstaffierte. Nach dem Verkauf erwarb er das Gut «Herrenrüti». Er diente seinem Wohnbezirk Rüte 1892-1894 als Bezirksrichter, von 1899-1901 als stillstehender Hauptmann; 1901-1905 als regierender Hauptmann; war 1906 bis zu seinem Tod Spitalverwalter. Die Landsgemeinde des Jahres 1905 wählte alt Hauptmann Johann Baptist Kölbener in das Kantonsgericht. Er starb im Amt am 3. September 1907. «Appenzeller Volksfreund» 1907, Nr. 107. Am 17. Februar 1878 hatte sich Johann Baptist Kölbener, unter seinen Bekannten als «Kommidants-Hambadist» angesprochen, mit Maria Franziska Magdalena Fritsche, Tochter des Johann Baptist Fritsche und der Maria Anna Brühlmann, verehelicht. Frau Witwe alt Kantonsrichter Kölbener-Fritsche starb am 30. Dezember 1941.

Adolf Emil Kölbener, Sohn von Kantonsrichter Kölbener-Fritsche, geboren am 17. April 1892, legte als Marienbruder das Ewige Gelübde ab am 31. August 1922. Als Landwirtschaftslehrer war er in Hauterive bei Freiburg i. Ue. und in Granges-Neuve bei Peseux, Kanton Waadt, tätig.

### **Haus Kataster Nr. 41/29**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 11, Nummer 11



Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 7, Nr. 98; Wohnhaus 1 a 29 m<sup>2</sup>, Stall 2 a, Stall 23 m<sup>2</sup>, Weg 2 a 90 m<sup>2</sup>, Wiese 4 ha 64 a 85 m<sup>2</sup>, Wald 34 a 65 m<sup>2</sup>, Bach 5 a 90 m<sup>2</sup>; total 5 ha 11 a 82 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Landwirtschaft

#### **Eigentümer:**

Emil Ebnetter-Moser, Viehhändler, «Obere Rüte», Hirschberg

#### **Handwechsel und Besitzer:**

Die Vermehrung der Bewohner machte es nötig, dass der Grundbesitzer von Zeit zu Zeit Gestrüppe und Waldplätze zu Neubrüchen den Leuten überliess. In der Regel wurde diese Bodenüberlassung ohne Zinserhebungen aushin gegeben. Es wurde dann geschwendet, gereutet und gebrandet, um den Boden zum Einsähen tauglich zu machen. Solch ein neu gewonnenes Feld nannte man eine Rüti, Reute oder Gereuti. Diese Rütinen konnten aber nicht so bald angesät werden, sie mussten einige Jahre stille liegen und zur Weide dienen, bis genug junge Buchen, Erben, Birken, also Laubholz, darauf erwachsen welche man wiederum niederhieb und aus dem Boden verbrannte, um sie anstatt des Düngers zu benützen, da in anderer Weise keine Besserung dahin zu bringen war. Dergestalt pflegte man das Erdreich aus 2 bis 3 weitere Jahre zur Besämgung vorzubereiten. Man baute Roggen und Haber, in besseren Lagen Weizen und an Hülsenfrüchten oder Schmalsaat Bohnen, Erbsen und Hirse.

Unter dem Tätigkeitsbegriff reuten ist das Umbrechen des Bodens, verbunden mit dem Ausgraben der Baumstrünke und Wurzeln zu verstehen. Wenn der Wald und das Gestrüpp nur durch Abholzen zum Verschwinden gebracht wurde, nannte man die Tätigkeit schwenden. Unter Branden ist das Verbrennen des Gestrüppes zu verstehen. Die Benennungen Rüti, Schwende und Brand gehören zu den ältesten Flurnamen im Lande und die Bodengestaltung war meist auch günstig, da man noch die Auswahl eines Bodenstückes kannte. Tobler, Appenzellischer Sprachschatz, S. 74.

Der Hof Rüti gehörte zum Gutsbereich des Schlosses «Schönenbüel» war von den zu diesen gehörenden Höfen der wichtigste und umfangreichste, wohl auch der am besten gelegene. Vom Hof «Rüti» wurde der Name auf die spätere Rhode Rüte übertragen; er ist der Kern eines abgabepflichtigen Gebietes, aus welchem sich mit der Zeit ein eigenes Staatsganzes bilden konnte, denn auch Appenzell war ab 1409 ein kleiner Staatenbund.

Einer Familie, die sich nach dem Hof nannte, gedenkt vorerst das Missale, das älteste Messbuch in Appenzell. Dieses ehrwürdige Manuskript enthält Eintragungen von ca. 1100 bis 1307. Es enthält unter anderem folgende Namen:

Zum 1. Februar: Opilius ab diu rüti.

Zum 1. März. Cunradus ab der Rütty.

Zum 27. März. Oprechtus ab der Rütty.

Zum 15. April. Gisila ab der Rütty.

Zum 28. November. Adilheidis, uxor Jakobi ab der Riuty.

Zum 29. November. Walt(herus) ab der Riuty.

Jakob auf der Rütli löst am 12. September 1370 mit anderen den Ulrich Beringer, genannt Landenberg, aus der Gefangenschaft Abt Georgs von St.Gallen. Jacob uf der Rütli ist laut seinem Vergleich vom 9. November 1375 in Gefangenschaft der Herren von Ramschwag wegen der Feste Blatten.

Der Waffenrodel von ca. 1400 erwähnt aus Rütinerrod Jäkli uff der Rütli mit 136 Mark Liegendem und 44 ½ Mark Führenden, 2 Panzer, 2 Hauben, 2 Handschuhe. In Hinsicht der liegenden Habe war er im Bereich der Rode Rütli der hablichste Mann jener Zeit.

«Uli, Jäcklis sun uff Rütli besitzt 35 Mark Liegendes, 1 Panzer, 2 Handschuh, 1 Hellebarde».

«Aulbrecht uff der Rütli besitzt 15 Mark Liegendes und eine Hellebarde». «Gerwig uff der Rütli, der clain, besitzt 35 Mark Liegendes, einen Panzer und eine Hellebarde».

Ulrich Entz ab (uff) der Rütli. Es ist ungewiss, in welchen Jahren er Ammann gewesen ist; er siegelte als Altammann am 15. Mai 1459 mit anderen eine Schuldverschreibung, am 17. September 1460 als Bürge eine ähnliche Erklärung, in welcher er «ünser alt aman» genannt ist. An einem Rechtstag in St.Gallen, 24. April 1461, war er einer der Boten Appenzells und am 31. August und 2. September 1464 von der Obrigkeit beauftragt, wegen des Zehnten der Kranken in Appenzell Kundschaft aufzunehmen. «Appenzellisches Wappen- und Geschlechterbuch», S. 60.

«Appenzellisches Wappen- und Geschlechterbuch» I, S. 665. (Nr. 1494), «13. Dezember 1501, Appenzell. Ruedi Bregenzer, Landammann zu Appenzell schenkt Gott, der Jungfrau Maria und allen Heiligen zu Ehren und zu seinem, seiner Vorfahren und Nachkommen Seelenheil den Landleuten Hans Gartenhauser und Entz Lener im Dorf, Pflegern der Pfrund Unserer Lieben Frau zu Appenzell in der Kapelle an der Kirche, zu Handen der Pfrund einen jährlichen Zins von 1 Pfund Pfenning Landeswährung aus des Jacob Nef sel. auf der Rütli Gut, Haus und Hof auf der Rütli, mit der Bestimmung, dass davon 9 Schilling dem Priester der genannten Pfrund zukommen und der Rest für eine Jahrzeit für Hans Bregenzer und dessen Hausfrau Else Buffin, Hermann Grunder und dessen Ehefrau Else Waltburgerin sowie für Ruedi Bregenzer selbst und seine Hausfrau Magdalena Grunderin je am Tag nach Maria Empfängnis verwendet werden soll usw». Pfarrarchiv Appenzell.

Die Geschlechter «uff der Rütli», Koppengan und Kindli siedelten sich in St.Gallen an.

Uli Rainer uff der Rütli wird 1530 im Pensionenrodel und noch 1539 darin erwähnt.

1531 wird im Pensionenrodel «der alt pophart uff der rütli und drei sön» erwähnt.

Des Uli Würiner auf der Rütli gedenkt das Jahrzeitenbuch in Appenzell zum 16. Januar. Er wurde 1535 mit 45 Mark im Haberzehntenrodel eingeschätzt. Entz Würiner sein Sohn.

Von der Ratssitzung vom 21. Herbstmonat 1601 wurde erkannt, dass man im «Schmittenbach bis in die 4 Jahr ein Klos oder Klösterlein halten solle, und wofern selbiges mitler Zeit an Vermögen aufgehen würde, möge man alsdann an einem gelegenen Ort ein Frauenkloster bauen».

Im Gallenrat 1611 wurde beschlossen, dass aus der spanischen Pension in Appenzell ein Frauenkloster erstellt werden solle. Zu diesem Zwecke wurde die «reuthi» am Hirschberg um 3000 Gulden, samt Zubehörden gekauft und der Schick am St.Johannstag bestätigt. Der Schick wurde wieder abgeschlagen. Da wurde der Vorschlag gemacht, den «Rütirain» zu kaufen, wogegen neuerdings protestiert wurde. Hierauf wurde 1613 das Schloss gekauft. Der Grundstein zur Klosterkirche wurde am 4. Tag Mai 1619 gelegt, zum neuen Kloster aber am 15. April 1680.

17. März 1628. Hans Schlipfer erstellt einen Zeddel.

16. April 1630. Schefer erstellt einen Zeddel.

Der Mannschaftsrodel von 1630 erwähnt einen «alt Uli Speck uff der Rüti».

27. Juni 1632. Meister Hans Jakob Koch erstellt einen, nachher mehrere Zeddel.

Um 1700 ist Kajetan Kärlis Donis Besitzer.

«Barbara Neffin soll jährlich 5 β an die Kapellen. Zinset die Schlipferin uff der Rüti 1653».

1704. Wolfgang Koch erstellt in diesem Jahre und nochmals 1709 einen Zeddel.

Franz Lehner erstellt am 15. September 1743 einen Zeddel.

Besitzer um 1750 ist Baptist Huber.

Johann Josef Brülisauer erstellt am 10. März 1766 einen Zeddel.

20. Januar 1763. Elisabeth Büchler erstellt einen Zeddel.

1815. «Büchlers-Zischgeli».

1815 und 1819. Hans Ulrich Büchler.

16. März 1819. Johann Konrad Mösler.

5. April 1820 Karl Anton Büchler und Franziska Broger sel. Kinder geben dem Anton Josef Haas auf Nachschlag und ist geblieben für 5000 fl.

16. Mai 1825. Baptist Manser.

Käufer: 15. November 1826. Inauen Anton Josef, «Badistlis-Sep»; Kaufpreis 6500 fl. und 8 Kreuzthaler.

4. Januar 1865. Käufer ist Manser Johann Anton, auf freiwilliger Versteigerung, Kaufpreis Fr. 26 150.-.

3. Februar 1866. Signer Johann Martin, Armleutsäckelmeister, Kaufpreis Fr. 27 370.-. und Fr. 200.-. Trinkgeld.

2. Dezember 1918. Ebnetter-Moser Emil; Kaufpreis Fr. 40 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

Martin Signer, genannt «Dotschenmärteli», wurde am 16. Januar 1842 geboren. Seine Eltern waren Johann Martin Signer und Maria Magdalena Huber. Im geweckten Knaben, dem es trotz mangelnder Schulbildung nicht an praktischem Sinn und rastloser Tätigkeit fehlte, entwickelte sich mit der Zeit eine grosse Sachkenntnis, und seine Bedächtigkeit welche er durch seine öfteren Worte «onder Omstände» besonderen Nachdruck zu geben wusste. Seine erste Ehe ging Martin Signer am 18. Februar 1867 mit Maria Magdalena Ebnetter ein, welche am 20. Mai 1910 starb. Sie war die Tochter des Johann Anton Ebnetter und der Maria Magdalena Inauen. Die zweite Ehe schloss er am 11. Mai 1912 mit Anna Maria Juliana Rusch, geborene Fässler, genannt «Gärbi-Marie», Witwe des alt Landammann Josef Anton Alois Rusch in der «Bleiche». Ihre Eltern waren Bäckermeister Josef Anton Fässler zur «Gerbe» und Anna Maria Dörig, sie war erstmals verheiratet mit Johann Baptist Moser, zur «Sonne». Sie starb am 27. Oktober 1914.

Martin Signer war der erste Ratsherr des Bezirkes Rüte, der nach der neuen Verfassung im Jahre 1873 gewählt wurde. Als regierender Hauptmann dieses Bezirkes amtete er in den Jahren 1877-1881. Am 30. April 1881 wurde er in die Regierung gewählt als ArMLEUTSÄCKELMEISTER, welchem Amt er bis 28. April 1895 vorstand. Hierauf wurde er in das Kantonsgericht gewählt, welchem er bis 1905 angehörte. Nebst dem war Martin Signer Präsident der Korporation Mendle, Präsident der Korporation Eggerstanden, Sonnenhalb, Mitglied der staatlichen Landwirtschaftskommission und an die 30 Jahre Mitglied des Kirchenrates.

Hauptmann Martin Signer, der als Hauptmann sich war seinen Kollegen in der Haltung der Polizeiverordnung rühmlich ausgezeichnet hat, wurde 1881 mit grosser Mehrheit zum ArMLEUTSÄCKELMEISTER gewählt; er war der Stelle in ausgezeichneter Weise gewachsen. Nebst den vielen Beamtungen widmete er sich dem Viehhandel, den er sehr gut verstanden hat und bis weit über die Grenzen unseres Kantons hinaus bekannt war. Jahrzehntlang beherrschte er geradezu den Markt im inneren Landesteil. Wenn er an einem Herbstmarkt morgens mit 30-40 Stück aus dem Markt auffuhr, war bis zum Mittag oft alles verkauft. Dies hat ihm zu einem schönen Wohlstand verholfen. Er starb kinderlos in seinem schönen Heim am 9. Oktober 1919, welches er 1865 neu erbaut hatte. «Appenzeller Volksfreund» 1919, Nr. 121.

Der jetzige Besitzer der «Oberrüti», Emil Ebnetter-Moser, erbaute 1926 die Sennhütte ins Meglialp, im Boden, Nr. 2.

#### **Haus Kataster Nr. 42**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 11, Nummer 12

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 7, Nr. 99; Wohnhaus und Stall 1 a 73 m<sup>2</sup>, Wiese 1 ha 50 a 66 m<sup>2</sup>, Wald 14 a 7 m<sup>2</sup>, Bach 4 a 40 m<sup>2</sup>; total 1 ha 70 a 86 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Landwirtschaft

Gebäudezahl: 1

**Eigentümer:**

Dörig-Fritsche Johann Anton, «ab Oberrüti», «Rütiweid», Hirschberg

**Handwechsel und Besitzer:**

Die «Oberrüti-Weid» wurde am 18. April 1879 vom Stammgut «Oberrüti» abgetrennt. Der Besitzer, Bezirkshauptmann Martin Signer, verkaufte die «Oberrüti-Weid» am 18. April 1879 um den Kaufpreis von Fr. 14 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld an seinen Schwiegervater Johann Anton Ebnetter.

Der nächste Besitzer, Johann Josef Fritsche-Koster, kaufte das Heimwesen am 30. Juli 1889 um den Preis von Fr. 13 500.-. und Fr. 50.-. Trinkgeld.

Auf der freiwilligen Versteigerung vom 12. April 1916 verblieb die Heimat den Gantgebern für Fr. 17 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

Um diesen Preis kaufte sie gleichentags Johann Anton Dörig, «Lehners», im «Befig» und der Kauf wurde am 22. April ratifiziert.

Ein Blitzschlag fuhr am 29. Juni 1895 in das Haus und erschlug die in der Küche sich befindende Witwe Gschwend-Speck. Sie war in wenigen Minuten eine Leiche. Die Verunglückte, Franziska Josefa Speck, Witwe des Johann Baptist Gschwend, erreichte ein Alter von 61 Jahren, 10 Monaten und 19 Tagen.

**Haus Kataster Nr. 43/30**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 11, Nummer 12

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 6, Nr. 92; Wohnhaus 78 m<sup>2</sup>, Hofraum 1 a 36 m<sup>2</sup>; total 2 a 14 m<sup>2</sup>.

**Eigentümer:**

Frl. Dörig Maria Josefa, beim «Hölzli», Hirschberg

**Handwechsel und Besitzer:**

1834 wurde das Objekt, «Brühlmanns neues Haus», genannt.

27. Oktober 1872. Johann Anton Rusch, im «Hölzli», gibt an Johann Baptist Brühlmann ein Stück Boden, 411 Klafter zu Fr. 2.-. zu kaufen.

Es wurde am 19. Oktober 1895 vom Erbauer an Johann Anton Ebnetter für Fr. 2900.-. und Fr. 10.-. Trinkgeld verkauft, welcher es wieder zurückgab.

Hierauf gab es Brühlmann seiner Tochter Jungfrau Anna Maria, gleichen Tags, für Fr. 3000.-. und Fr. 5.-. Trinkgeld, zu kaufen. Sie starb am 10. Mai 1936, worauf das Haus am 2. September 1936 auf freiwillige Versteigerung gelangte.

Es wurde um den Preis von Fr. 6705.-. und Fr. 50.-. Trinkgeld BezirksrichterENZLER im «Neuhof» zugeschlagen.

Am 26. Februar 1938 gelangte das Objekt durch Kauf an Johann Baptist Dörig, geboren 1873. Kaufpreis rund Fr. 10 000.-.

Dessen Erben verkauften es am 2. November 1940 an Fräulein Maria Josefa Dörig, für Fr. 6000.-.

### **Haus Kataster Nr. 44/31**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 11, Nummer 12

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 7, Nr. 100; Wohnhaus und Stall 2 a 15 m<sup>2</sup>, Wiese 1 ha 59 a 19 m<sup>2</sup>, Wald 6 a 66 m<sup>2</sup>, Bach 5 a 80 m<sup>2</sup>; total 1 ha 73 a 80 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Landwirtschaft

Gebäudezahl: 1

### **Eigentümer:**

Fässler Johann Anton, «Unter-Imm» (I), Hirschberg

### **Handwechsel und Besitzer:**

20. Januar 1763. Maria Elisabeth Böhler erstellt einen Zeddel.

1815 erstellt Johannes Brülisauer eine Zeddel.

16. März 1819 erstellt Johann Konrad Mösler einen Zeddel.

Ca. 1834 ist laut Schatzung Franz Anton Fässler, «Hostet Franz Anton», dann drei Schwestern Fässler Inhaber.

Am 18. September 1848 schlug der Blitz in das Haus, wo er das Innere und die Fenster beschädigte. Am gleichen Tag schlug der Blitz auch bei Jakob Dörig am Hirschberg, ins «Sutters-Weid», ein.

Bei der 1857 vorgenommenen Schatzung waren noch die zwei Schwestern Franziska und Kreszentia Fässler Besitzerinnen.

26. Juni 1865. Käufer ist Johann Anton Fässler, Kaufpreis Fr. 13 000.-. und Fr. 50.-. Trinkgeld. Er war am 11. April 1865 zuvor auch Mitbesitzer vom «oberen Imm» geworden mit seinem Bruder Ignaz Fässler.

Johann Anton Fässler, Sohn von Johann Anton, kaufte die Liegenschaft am 26. März 1906 für Fr. 24 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

### **Haus Kataster Nr. 45/32**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 11, Nummer 12

Bezirk: Rüte

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Rhode: Rüte

Grundbuch: Blatt 6, Nr. 91; Wohnhaus und Stall 2 a 90 m<sup>2</sup>, Wiese 3 ha 78 a 45 m<sup>2</sup>, Bach 2 a 10 m<sup>2</sup>; total 3 ha 83 a 45 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Landwirtschaft

Gebäudezahl: 1

### **Eigentümer:**

Fässler Josef Anton, «Ober-Imm», Hirschberg

### **Handwechsel und Besitzer:**

Der Name aller drei Liegenschaften «Oberer- und Unterer Imm», geht auf das alte Gewerbe der Immeler oder Zeidler zurück, welche sich mit den Immen oder Bienen beschäftigten. Dieses alte angesehene Gewerbe verdankt sein Ansehen nicht allein dem Gewinn des Honigs, fast mehr noch dem Gewinn des Waxes, welches im Mittelalter mehr noch als heute einen grossen Verbrauch hatte für die Kerzen. Die Benennung Immenträgers, Immenkönigs, ein Beiname einer Linie Weishaupt, und das Haus «Immlers» bei St. Anna, ein Beiname eines Zweiges der Knechtle, sind den älteren Leuten noch geläufige Namen. Das Geschlecht Imper in Lehner Rhode ist schon um 1400 im Lande bezeugt. Der Name der Liegenschaft wird schriftlich verschieden niedergelegt, so der «Im», dass «ym», «im ym», «im Imb», «im Immen».

Uli im Ymmen in der Rütiner Rod, besitzt um 1400 28 Mark Liegendes und einen Panzer. Appenzeller Urkundenbuch I, S. 735; Waffenrodel Nr. 320.

«Hans Imli» in Rütiner Rod erscheint im Pensionenrodel 1531.

«Hans jmjly, blewen Erben», versteuert 1535 im Haberzehnten-Rodel drei Mark.

Im Landrechnungsbuch steht folgender Eintrag: «1534, item me ussge lmlin viij (8) krüzer ist gen alp feusin gsin».

Es erstellen Zeddel auf das Gut «Ober-Imm».

18. März 1623 und 1. Dezember 1653 Jakob Tanner.

5. Oktober 1700. Josef Anton Ebnetter.

16. August 1735. Karl Jakob Kegel.

30. November 1750. Josef Anton Kegel.

1815 und 1827. Franz Anton Fässler, «Hostet-Franztoni». Seither gehört die Heimat ununterbrochen der gleichen Familie.

Letzterer verkauft das Gut am 7. November 1823 an seinen Sohn Johann Anton Fässler für 5000 fl.

11. Januar 1852. Fässler Johann Baptist und Barbara Antonia Fässler, deren Kinder; Kaufpreis 5400 fl.

11. April 1865. An die zwei Söhne Ignaz und Johann Anton Fässler, Kaufpreis Fr. 19 340.80. Letzterer ist auch Besitzer des «Unteren Imm» (I).

26. Juni 1865. Ignaz Fässler wird alleiniger Besitzer für Fr. 19 340.80 und Fr. 400.-. Trinkgeld.

13. Dezember 1869. Fässler Johann Baptist; Kaufpreis Fr. 26 400.-. und Fr. 140.-.

20. März 1906. Dessen Sohn Josef Anton Fässler kauft die Heimat für Fr. 36 500.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

### **Haus Kataster Nr. 46/33**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 11, Nummer 12

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: 3 a 79 m<sup>2</sup>, Weg 1 a 83 m<sup>2</sup>, Wiese 5 ha 47 a 45 m<sup>2</sup>, Bach 15 m<sup>2</sup>; total 5 ha 53 a 22 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Landwirtschaft

### **Eigentümer:**

Locher Karl, Brauerei, alt Landessäckelmeister, «Hölzli», Hirschberg

### **Handwechsel und Besitzer:**



Holz ist der volkstümliche Ausdruck für Wald; «Hölzli» ist die Verkleinerungsform von Wald, ein Wald von kleinem Umfang.

Um 1546. Appenzeller Urkundenbuch II, S. 894. Unter den ausständigen «Vällen» aus dem Land Appenzell ist verzeichnet Klaus Neff im Rüdlersbach (Rödelbach). «Val» nannte man im Mittelalter das, was dem Herrn des Landes entrichtet wurde, wenn der Inhaber eines Gutes durch Tod (Val) oder sonst wie durch Änderung wechseln; der «Val» war eine Abgabe in Vieh, «Besthaupt», oder mangels dessen ein Kleid, der also entrichtet werden musste, wenn in einem Haus der Hausvater gestorben war. Es war aber gelegentlich der Fall, dass der «Val» nicht entrichtet wurde. Diese lästige Abgabe an den Abt von St.Gallen wurde also von Klaus Neff, Rödelbach oder «Hölzli», ebenfalls nicht entrichtet. Das Land Appenzell löste diesen Todesfall im Jahre 1566 ab, indem Gesandte von hier, Landammann Joachim Meggeli, Landammann Sebastian Thörig und Moritz Hess, Landschreiber, welche sich mit dem Abt und Convent verglichen, 5000 Gulden für den «Todtenfall» zahlen mussten und sich damit ausgelöst haben. Damit war das ganze Land Appenzell von allen auswärtigen Steuern, Anlagen, Zins und Zehnten frei, ledig und los mit dieser letzten Abgabe.

Genannter «Klaaslin» im «Hölzli» wird «wegen dem Weg im rintaler Wald» 1539 im Landrechnungsbuch erwähnt.

Clausen Hairis Klaus (Heinrich Neff, des Klaus) wird 1535 im Haberzehntenrodel eingeschätzt mit 70 Mark, ebenso Hermann Klausen Heinis (Neff) mit 30 Mark. Dieser Hermann Neff ist der Vorfahre aller Träger des Familiennamens Neff mit dem Beinamen «Hermes», jetzt «Hemes» genannt.

Das Hintersässen-Verzeichnis bringt folgenden Eintrag: «Jtem, Hainy nef genampt klawse Hainy jm Hölzli hatt um 50 fl. tröstung (Bürgschaft) für syn tochterman franntzen den kessler ingsetzt, sin Hus und Hof im Hölzly, stosst an Hans Rüheli und an Uli mittelholzer und den Hans bophart und an schwöster anna ledig und Los ufgnon v lib J jürlich».

Des Klaus Neff im «Hölzli» gedenkt das Jahrzeitbuch Appenzell, S. 81 zum 11. März.

Zum Jahr 1549 erwähnt das Landrechnungsbuch den Konrad Nef, der im «Hölzli» sitzt.

Es erstellen Schuld-Zeddel auf das Gut im «Hölzli»:

3. Dezember 1656. Jakob Dörig an Ambrosi Mock 100 fl.

23. Mai 1730. Johannes Broger an Baschon Huber, 673 fl. «Jagen Baschon».

20. Juli 1757. Joseph und Martin Dörig dem Bartli Manser 400 fl.

9. November 1764. Johann Baptist Dörig.

12. März 1765. Anton Josef Dörig dem Gregor Lehner 400 fl.

1815. Anton Josef Dörig, «Kromhölzlers-Tonisbueb».

13. April 1821. Anton Josef Dörig, Ratsherr.

5. April. (Jahr?) Dörig Martin und Andreas Anton, «Hölzli-Buebensöhne», kaufen das «Hölzli» für 7000 fl.

1844. Ratsherr Andreas Anton Dörig.

2. Januar 1856. Zeugherr Jakob Anton Fässler und Hauptmann Eisenhut in Gais, Kaufpreis 11 050 fl.

20. November 1858. Johann Anton Rusch; Kaufpreis 6500 fl.

23. Januar 1861. Dessen Sohn Johann Anton Rusch, Kaufpreis Fr. 21 660.-. und Fr. 170.-. Trinkgeld.

15. Oktober 1872. Martin Signer, «Dotsche-Marti»; Kaufpreis Fr. 35 000.-. und Fr. 50.-. Trinkgeld.

25. Oktober 1872. Ebnetter Johann Anton; Kaufpreis Fr. 35 500.-. und Fr. 50.-. Trinkgeld. Er wurde am 9. Januar 1845 geboren, verehelichte sich mit Franziska Magdalena Koller und starb am 15. März 1925.

22. April 1911. Ebnetter Josef Anton; Kaufpreis Fr. 54 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

26. November 1932. Locher Karl, Landessäckelmeister, Brauerei; Kaufpreis Fr. 78 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

### **Haus Kataster Nr. 47/33a**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 11, Nummer 13

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 6, Nr. 90; Wohnhaus und Stall 2 a 32 m<sup>2</sup>, Remise 22 m<sup>2</sup>, Wiese 3 ha 46 a 74 m<sup>2</sup>; total 3 ha 49 a 28 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Landwirtschaft

Gebäudezahl: 1

### **Eigentümer:**

Frehner-Signer Johann Baptist, «Hölzliweid», Hirschberg

### **Handwechsel und Besitzer:**

Jakob Anton Fässler, Zeugherr, der am 2. Januar 1856 mit Hauptmann Eisenhut in Gais das Gut «Hölzli» kaufte, verkaufte am 23. November 1858 davon die Weid «Hölzli» an Johann Anton Bischofberger um den Preis von 3241 fl. Er verkaufte es am 23. April 1877 für Fr. 20 500.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld an Josef Anton Krüsi, der es am folgenden 1. Oktober um den gleichen Kaufpreis an Johann Anton Bischofberger zurückgab.

Dieser wurde am 13. August 1805 geboren. Seine Eltern waren Landammann Karl Franz Bischofberger und dessen vierte Frau Anna Maria Eugster, «Pfungstlers». Johann Anton Floridus Bischofberger verehelichte sich am 19. April 1841 mit Maria Franziska Magdalena Fässler. Bischofberger wurde vorerst Spitalverwalter, versah weiter von 1861-1863 das Amt des Siechen- und Armenpflegers, 1863-1865, 1867-1868, 1870-1872 war er stillstehender Hauptmann und 1865-1867, 1868-1870, 1872-1873 regierender Hauptmann der Rhode Lehn. Er war somit der letzte regierende Hauptmann der alten Rhode Lehn. Er starb am 25. November 1877 auf seinem Gut «Hölzliweid» ohne Nachkommen. Die Frau starb im 93. Altersjahr als Seniorin des Landes, in Steinegg, am 18. März 1891.

Sie wurde am 17. August 1798 geboren. Ihre Eltern waren Franz Anton Fässler und Anna Maria Moser. Da damals die Franzosen im Lande lagen, wurde das Taufkind von der Taufe weg nach Schwarzenegg zur Patin und Base geflüchtet.

Am 21. September 1910 gelangte die «Hölzliweid» auf freiwillige Versteigerung, wobei dieselbe um den Preis von Fr. 19 100.- von Frau Witwe Anna Maria Frehner-Manser erworben wurde.

Am 7. Dezember 1918 wurde deren Sohn Johann Baptist Frehner Besitzer der «Hölzliweid» um den Kaufpreis von Fr. 30 000.- und Fr. 100.- Trinkgeld.

#### **Haus Kataster Nr. 48/34**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 11, Nummer 12

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: 6, Nr. 97; Wohnhaus und Stall 2 a 95 m<sup>2</sup>, Kapelle 9 m<sup>2</sup>, Wiese 3 ha 58 a 44 m<sup>2</sup>, Bach 2 a 10 m<sup>2</sup>; total 3 ha 63 a 58 m<sup>2</sup>.

Grundbuch Blatt 15, Nr. 561, im «Äbis-Chrut», Wald 20 a 59 m<sup>2</sup>, Bach 43 m<sup>2</sup>; total 21 a 2 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Landwirtschaft

Gebäudezahl: 2

#### **Eigentümer:**

Rechsteiner-Inauen Johann Anton, von Gonten, «Loos», «Unter-Imm» (II), Hirschberg

#### **Handwechsel und Besitzer:**

11. September 1739. «Es geben die drei Brüder als Baptist, Anton Josef und Crisostomus, die Kölbener, dem Conrad Fritschi, wie es ihr Vater besessen umb 1500 fl. der Im genannt, stosst an Karl Jakob Kegel, Jakob Koch, Conrad Dörig, wider Jacob Koch und Anton Josef Fenkh».

18. August 1735 werden in dieser Umgebung zwei Stückli Boden verkauft, «Loch und Zapfen» genannt, am Hirschberg.

Es erstellt am 4. Februar 1763 Bernhard Oprecht einen Zeddel auf das Gut, das damals «Paulesen-Heimet» genannt wurde.

29. Juni 1803. Josef Gschlöpfer (Schläpfer) erstellt einen Zeddel.

25. August 1819. Josef Anton Gschlöpfer erstellt einen Zeddel.

16. Juni 1830. Johannes Brülisauer gibt das Gut auf freiwillige Versteigerung; neuer Besitzer ist Franz Anton Fässler um den Preis von 3100 fl. und zwei Kreuzthaler.

Er verkauft die Heimat am 25. März 1833 für 3300 fl. an seine drei jüngsten ledigen Töchter.

Von diesen geht das Anwesen über in den Besitz von Metzgermeister Anton Josef Gschlöpfer.

Von ihm gelangt es am 16. Juni 1837 für 5200 fl. an Metzgermeister Johann Anton Gschlöpfer, «Chromhölzlers-Hanestonneli», Leutnant.

Seine Erben geben das Heimwesen samt Gadenstatt am 15. Mai 1883 auf freiwillige Versteigerung, wobei es für Fr. 20 500.- an Jakob Frehner, Schulsteuer-Einzieher, zugeschlagen wurde. Er starb am 10. Oktober 1907.

Am 20. November 1907 gelangte das Heimwesen abermals auf freiwillige Versteigerung. Es gelangte um den Preis von Fr. 32 500.- an die Gebrüder Nisple.

Am 17. Dezember 1908, Donnerstagabend 6 Uhr, brach im Hause Feuer aus. Es wurde vollständig eingeäschert.

Die Gebrüder Nisple verkaufen das Objekt für Fr. 42 000.- am 21. Juni 1909 an deren Bruder Johann Anton Nisple, Baumeister. Er starb am 26. September 1929.

Am 3. Mai des Jahres 1930 wurden Frau Witwe Franziska Josefa Nisple-Rusch durch Kauf Besitzerin um den Preis von Fr. 46 700.-.

Am 10. März 1930 wechselte das Heimwesen wiederum den Besitzer, indem es um den Preis von Fr. 59 500.- und Fr. 100.- Trinkgeld käuflich an Johann Anton Rechsteiner, «Loos», Gonten, überging.

Am 10. Mai 1930 verkaufte Frau Witwe Nisple das Bodenstück 41 a an der alten Eggerstandenstrasse, ca. 2452 m<sup>2</sup> an Johann Anton Rechsteiner für Fr. 2500.-.

In der Liegenschaft steht ein Bildstock zur Ehre von Jesus, Maria und Josef geweiht, der 1935 renoviert wurde.

### **Haus Kataster Nr. 49/35**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 11, Nummer 13

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 6, Nr. 96; Wohnhaus 82 m<sup>2</sup>, Stall 1 a 12 m<sup>2</sup>, Wiese 1 ha 74 a 96 m<sup>2</sup>, Bach 1 a 50 m<sup>2</sup>; total 1 ha 78 a 40 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Landwirtschaft

Gebäudezahl: 2

**Eigentümer:**

Fuchs-Fritsche Jakob Anton, am unteren Hirschberg

**Handwechsel und Besitzer:**

Die Liegenschaft hat verschiedene Namen, welche sich jeweils nach den Bei- oder Spitznamen der Besitzer richten.

Es erstellen Zeddel auf die Liegenschaft:

3. Dezember 1656. Dörig Jakob.

23. März 1730. Broger Johann.

14. Juni 1737. Haas Josef.

Aus dieser Zeit, vor 1758, nannte man das Objekt «Jagbaschen-Heimetli».

11. Mai 1743. Goldener Michael, genannt «Rotmoos-Micheli». Er erstellt am 27. März 1758 noch einmal einen Zeddel.

9. November 1767. Dörig Johann Baptist, «Schnetzlers-Bischeli». Dieser Beiname «Schnetzlers» geht zurück auf eine Ahnfrau aus dem Geschlecht der Schnetzer oder Schnetzler aus der Schwederrhode und entspringt somit einem alten Geschlecht des Landes selbst.

Auf den «Schnetzlers-Bischeli» zurück greift der übliche Name der Heimat.

1815. Weishaupt, genannt «Langen-Bisch».

Anton Josef Dörig Kinder verkaufen das Gut am 6. September 1816 an Maria Antonia Neff für 2600 fl. und 1 ½ Louisdor. Diese verkauft am 28. Januar 1817 die Liegenschaft an Johann Josef Gmünder, «Lengge-Hanisef», für 2600 fl.

Ca. 1820. Josef Dörig, «Schnetzlers».

Schatzung von 1844. Frau Witwe Barbara Koch, «Buchen-Babes».

Fuchs Johann Anton und Martin Keller.

21. Mai 1848. Johann Baptist Koch, «Köchlisjokelis» oder «Buchen-Bisch»; Kaufpreis 2300 fl. und 8 Thaler.

14. August 1851. Meister Josef Anton Koster; Kaufpreis 2700 fl. und 8 Thaler.

Zu dieser Zeit wird die Heimat «Buchenbabes» oder «Köchlisjokelis» genannt.

4. Juni 1857. Hauptmann Benedikt Broger, Kaufpreis 3400 fl. und 6 Thaler.

2. Dezember 1858. Johann Anton Goldener; Kaufpreis Fr. 9030.-. und Fr. 20.-. Trinkgeld.

Ca. April 1862. Zimmermeister Xaver Fässler, alt Ratsherr, erwirbt die Heimat auf der Versteigerung für Fr. 8140.-. Er war zu seiner Zeit der bekannteste Zimmermeister im Lande. Er hat das Bierhaus und das Pfarrhaus in Appenzell aufgerichtet. «Appenzeller Volksfreund» 1878, Nr. 6, S. 4.

30. November 1872. Alt Ratsherr Franz Josef Breitenmoser, Kaufpreis Fr. 15 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

20. November 1895. Johann Baptist Manser, Kaufpreis Fr. 14 500.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

3. November 1897. Brülisauer-Heeb Josef Anton; Kaufpreis Fr. 15 500.-. und Fr. 50.-. Trinkgeld.

30. Januar 1920. Fritsche-Speck Josef Anton, der ältere; Kaufpreis Fr. 31 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

15. Mai 1937. Albert Moritz Fritsche, «Böhlbüebli»; Kaufpreis Fr. 25 000.-.

19. April 1948. Fuchs-Fritsche Jakob Anton; Kaufpreis Fr. 20 000.-.

### **Haus Kataster Nr. 50/36**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 11, Nummer 13

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 6, Nr. 87; Wohnhaus und Stall 2 a 34 m<sup>2</sup>, Schopf 24 m<sup>2</sup>, Wiese 1 ha 94 a 4 m<sup>2</sup>; total 1 ha 96 a 62 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Landwirtschaft

### **Eigentümer:**

Fritsche Johann Baptist in Rotmonten, St.Gallen, «Beslers», am Hirschberg

### **Handwechsel und Besitzer:**

Der Name «Beslers» stammt vermutlich von einer Ahnfrau. Dieser Name ist aber sonst ein Beinamen aus dem Geschlecht Büchler. Die Heimat wird schon vor 1758 «Beslers-Heimetli» genannt.

Es erstellen Zeddel:

10. November 1747 und 28. September 1758. Franz Anton Weishaupt.

14. September 1793, 17. Juni 1795 und am 7. September 1800. Johann Baptist Weishaupt.

20. März 1801. Johann Baptist Speck.

1815. Josef Anton Dörig.

Johann Baptist Graf, «Nikesen-Hambisch», gibt seinem Tochtermann das Heimwesen zu kaufen. Seither heisst die Heimat auch «Nikesen-Hambisches».

21. Januar 1817. Hauptmann Johann Baptist Tobler, Kaufpreis 2000 fl. und 1 Louisdor.

1834. Karl Marian Streule.

Schatzung 1844 und 1857. Alt Hauptmann Bischofberger, Vergleiche «Hözlisweid», Kataster Nr. 47/33a.

9. Januar 1878. Johann Baptist Fritsche, «Frenzlis-Bisch», freiwillige Versteigerung, Kaufpreis Fr. 26 000.-. Geboren am 10. November 1849, gestorben am 5. März 1919.

24. Mai 1919. Fritsche Johann Baptist, jung, in Rotmonten, Kaufpreis Fr. 29 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

### **Haus Kataster Nr. 51/37**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 11, Nummer 13

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 6, Nr. 88; Wohnhaus 1 a 30 m<sup>2</sup>, Stall 2 a 1 m<sup>2</sup>, Wiese 1 ha 30 a 17 m<sup>2</sup>; total 1 ha 33 a 48 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Landwirtschaft

### **Eigentümer:**

Graf-Manser Josef Anton, «Schnetzlers», Hirschberg

### **Handwechsel und Besitzer:**

Die Heimat wird «alt Schnetzlers», «Schnetzlers» oder «Hözli-Jokes» genannt. Die «Schnetzler» sind ein altes Geschlecht der Schwendener Rhode, wie die Dörig mit diesem Beinamen auch. Der Beiname «Schnetzler» stammt von einer Ahnfrau des Geschlechtes Dörig.

Es erstellen Zeddel:

29. November 1641. Hans Fritsche.

8. Januar 1649. Hans Mösler.

30. März 1697. Bilgeri Kessel.

9. Dezember 1730. Benedikt Dörig.

1815. Anton Josef Dörig, «Hölzlibueb» oder «Schnetzler» genannt, Ratsherr. Er verkauft die Heimat am 3. April 1829 an seine Söhne Ignaz und Johann Jakob für 3100 fl. Sie werden «Hölzlibuebes» genannt. Der Letztere, Jakob, verkauft die Heimat «Schnetzlers» am 1. August 1853 an Franz Anton Manser für 5050 fl. und 28 Thaler. Zeugherr Fässler ist Mit-Anteilhaber. Manser wird Alleinbesitzer am 28. November 1853 für die Summe von 4540 fl. und 8 Thaler.

Dann kauft der bekannteste Güter- und Zeddelhändler jener Zeit, Franz Anton Wild, alt Lehrer, die Liegenschaft am 22. Januar 1866 für 5750 fl. und 20 Thaler.

11. Juni 1856. Broger Peter Anton; Kaufpreis 6100 fl.

22. Oktober 1856. Winterhalter Michael, in St.Gallen, durch Überlassung zum Preis von 5524 fl.

18. März 1857. Obgenannter Franz Anton Wild, alt Lehrer, gibt die Heimat an Johann Anton Signer zu kaufen für 5750 fl.

5. August 1857. Tobler Ulrich, Ratsherr, Bühler, bekommt die Heimat durch Überlassung und Verbleiben für 4000 fl. und 3000 fl.

22. April 1858. Obiger Wild Franz Anton, alt Lehrer; Kaufsumme Fr. 12 000.-. und Fr. 50.-. Trinkgeld.

13. Juli 1858. Büchler Karl Anton; Kaufsumme Fr. 11 800.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

16. September 1858. Neff Jakob; Kaufpreis 5700 fl. (ca. Fr. 12 200.-.)

31. Mai 1871. Wetter Jakob Anton; Kaufpreis Fr. 17 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

4. Dezember 1871. Graf Johann Baptist, «Grofe-Bischeli»; Kaufpreis Fr. 18 500.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

5. Dezember 1884. Freiwillige Versteigerung. Frau Witwe Graf-Schürpf mit Einwilligung der Töchter Franziska und Magdalena, Kaufpreis Fr. 20 500.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

29. Mai 1888. Johann Baptist Graf, Sohn; Kaufpreis Fr. 21 500.-. und Fr. 80.-. Trinkgeld.

21. Oktober 1896. Graf Josef Anton, Vater; freiwillige Versteigerung, Kaufpreis Fr. 22 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

13. Mai 1927. Graf Josef Anton, Sohn; Kaufpreis Fr. 36 500.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

### **Haus Kataster Nr. 51a**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 11, Nummer 13



Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 12, Nr. 264; Wohnhaus und Stall 2 a 28 m<sup>2</sup>, Wiese 2 ha 2 a 79 m<sup>2</sup>; total 2 ha 5 a 7 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Landwirtschaft

Gebäudezahl: 1

**Eigentümer:**

Huber-Wild Josef Anton, «Jakoblis-Sepes» am «Schönenbühl», Hirschberg

**Handwechsel und Besitzer:**

Die Liegenschaft hat als ältesten Namen «Sevlen», was möglicherweise mit «Sevi» in Verbindung steht. 1764 kommt die Benennung «Specks» vor und um 1858 die Verbindung «Schönenbüel» und «Jakoblis-Sepes».

Es erstellen Zeddel:

13. November 1649 Matthäus Tratt.

16. Dezember 1746. Johann Peter Dörig

3. März 1757. Baptist Dörig.

19. Oktober 1764. Anton Josef Tanner, nochmals am 22. Februar.

20. Juli 1821. Anton Josef Tanner.

Ulmann Johann Baptist.

27. September 1831. Huber-Fritsche Josef Anton, Pfleger, auf Nachschlag, Preis 2800 fl. und 8 Kreuzthaler.

12. Oktober 1858. Huber Josef Anton, Sohn; Kaufpreis Fr. 21 000.-. und Fr. 90.-. Trinkgeld. Es sind zwei Heimeten, «Schönenbühl» und «Jakoblis-Sepes».

2. April 1885. Familie Huber-Koller, Witwe und vier Kinder, Kaufpreis Fr. 10 000.-. und Fr. 20.-. Trinkgeld.

24. August 1887. Huber Josef Anton, Vater; freiwillige Versteigerung, Preis Fr. 16 000.-.

27. Januar 1923. Huber Josef Anton; Sohn; Kaufpreis Fr. 20 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

**Haus Kataster Nr. 52/38**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 11, Nummer 13

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 12, Nr. 233; Wohnhaus 10,58 m<sup>2</sup>, Stall 1 a 56 m<sup>2</sup>, Wiese 4 ha 92 a 32 m<sup>2</sup>; total 4 ha 95 a 46 m<sup>2</sup>.

#### **Eigentümer:**

Franz Breitenmoser-Inauen, Hirschberg, «Karlis» oder «Restonisjokelis», Hirschberg

#### **Handwechsel und Besitzer:**

Die älteste Benennung der Heimat lautet «Mällis-Jakoblisjöris»; noch 1720.

Es erstellt Hans Jakob Manser, «Mällis-Jakobli» einen Zeddel am 8. November 1720.

Johann Baptist Dörig gibt am 19. Oktober 1764 dem Anton Josef Tanner die Liegenschaft für 5300 fl. und eine ruhe Dublone als Trinkgeld zu kaufen.

Es erstellt am 30. Juli 1818 Anton Josef Manser, «Jakoblis-Toni», einen Zeddel.

Des obgenannten Anton Josef Tanner, «Kärlis» genannt, selig Erben verkaufen die Heimat auf Nachschlag am 4. November 1827 für 8000 fl. und 14 Thaler an die Söhne Hauptmann Andreas Anton Dörig, «Hoptme Restonis» genannt. Einer dieser Söhne, Johann Jakob mit Namen, eben der «Restonis-Jokeli», besitzt die Heimat seit 7. November 1829, als er sie von seinen Brüdern Johann Baptist und Andreas Anton, im «Gaisböhl», für 8000 fl. und 12 Kreuzthaler erwarb. Das Gut hiess damals «Kärlismätlenheimat» oder «Kuhbofflers». Früher gehörte auch die Weide «Kutters» am Hirschberg zur Liegenschaft.

In Verbindung mit «Suttersweid» erkaufte die Heimat am 3. Mai 1865 alt Hauptmann und Kantonsrichter Johann Anton Breitenmoser für Fr. 33 400.- und Fr. 100.- Trinkgeld.

Johann Anton Breitenmoser, geboren am 4. November 1827, wurde 1869 zum regierenden Hauptmann seiner Rhode Schwende ernannt, welches Amt er bis 1871 besetzte, dann wurde er bis zum Inkrafttreten der neuen Verfassung zum stillstehenden Hauptmann der genannten Rhode gewählt. Er war also der letzte stillstehende Hauptmann der Rhode Schwende, aber von 1873 auf 1874 der erste stillstehende Hauptmann seines Wohnbezirkes Rüte. Die Landsgemeinde vom 24. April 1870 wählte Herrn Hauptmann Breitenmoser in den Revisionsrat für die Totalrevision einer neuen Kantonalverfassung. Er war 1872 auch einer der Mitbegründer der ländlichen Feuerversicherung. Dem Kantonsgericht gehörte alt Hauptmann Breitenmoser seit 1874 an und er bekleidete dieses Amt bis zu seinem am 29. März 1889 erfolgten Tod.

Seine Eltern waren Josef Anton Breitenmoser und Barbara Antonia Inauen. Er verehelichte sich am 10. Mai 1858 mit Barbara Antonia Koller.

Am 27. April 1889 wurde die Heimat, einschliesslich der «Suttersweid», an Jakob Anton und Franz Anton Breitenmoser verkauft; Kaufpreis Fr. 28 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld. Zum gleichen Preis trat alt Ratsherr Franz Anton Breitenmoser am 19. September 1892 als Alleinbesitzer an. Er diente seinem Wohnbezirk Rüte von 1907-1917 als Ratsherr.

Am April 1940 gelangte Franz Breitenmoser Sohn, Metzgermeister, in den Besitz der Heimat um den Kaufpreis von Fr. 3700.-.

Franz Anton Breitenmoser, geboren am 21. Februar 1891, gehörte von 1938-1945 dem Kantonsgericht an.

### **Haus Kataster Nr. 53/38a**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 11, Nummer 13

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 13, Nr. 306; Schopf 25 m<sup>2</sup>, Schopf 30 m<sup>2</sup>, Wiese und Streue 3 ha 23 a 10 m<sup>2</sup>, Wald 1 ha 51 a 70 m<sup>2</sup>; total 4 ha 75 a 35 m<sup>2</sup>.

### **Eigentümer:**

Franz Breitenmoser-Inauen, Hirschberg, «Suttersweid», Hirschberg

Am 8. September 1848 an Maria Geburt, schlug der Blitz in den Stadel, welcher mit 40 Klafter Heu verbrannte.

Ratsherr Karl Jakob Dörigs Erben geben die «Suttersweid» am 25. September 1857 dem Sohn Johann Jakob Dörig zu kaufen für 11 500 fl. und 4 Thaler.

Schon in der Schatzung von 1857 wird Johann Anton Breitenmoser, später Hauptmann und Kantonsrichter, als Besitzer genannt.

27. April 1889. Breitenmoser Jakob Anton und Franz Anton, nebst der Heimat «Karlis»; Kaufpreis Fr. 28 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

19. September 1892. Von diesen zwei Brüdern gelangte Franz Anton um den Preis von Fr. 28 500.-. in den Alleinbesitz derselben.

6. April 1940. Breitenmoser Franz Anton, Sohn, wird Besitzer der «Suttersweid» um den Kaufpreis von Fr. 8000.-.

### **Haus Kataster Nr. 54/38b**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 11, Nummer 14

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 12, Nr. 233; Wohnhaus 1 a 3 m<sup>2</sup>, Stall 1 a 65 m<sup>2</sup>, Bienenhaus 13 m<sup>2</sup>, Bildstock St.Barbara 4 m<sup>2</sup>, Wiese 2 ha 44 a 14 m<sup>2</sup>; total 2 ha 46 a 99 m<sup>2</sup>.

Gebäudezahl: 4

Ausser der Heimat in 6 Parzellen noch 3 ha 87 a 6 m<sup>2</sup> an Wiese und Waldung.

#### **Eigentümer:**

Breitenmoser Johann Baptist, Kantonsgerichts-Vizepräsident, Bienenzüchter, «ab Karlis», zum «Hirschli»

#### **Handwechsel und Besitzer:**

Kantonsrichter Breitenmoser gibt Franz Anton Räss ab Kataster Nr. 38, «Restonisjokelis», oder «Karlis», ein Stück Boden für ein Haus. Der Kauf wurde am 13. November 1875 getätigt; Preis Fr. 2000.- und Fr. 20.- Trinkgeld. Das darauf erbaute Haus wurde zu einer Wirtschaft zum «Hirschli» eingerichtet, am 6. Juli 1879 wurde eine musikalische Unterhaltung abgehalten.

Am 8. Dezember 1879 erstellte Johann Josef Zeller den ersten Zeddel auf das Haus.

Am 4. August 1880 gelangte das Haus auf freiwillige Versteigerung, wobei es Johann Baptist Sutter, Zimmermeister, für Fr. 7800.- ersteigerte und schon nach 5 Tagen an Johann Josef Zeller für Fr. 7800.- und Fr. 40.- Trinkgeld verkaufte. Der neue Besitzer eröffnete die Wirtschaft am 12. September 1880 und mit derselben auch einen Spezereiladen. Zwei Jahre darauf war in der Zeitung auch von einer «Hirschberger Kirchweihe» die Rede.

Die Besetzung «Hirschli» wurde am 24. April 1889 auf freiwillige Versteigerung gebracht, wobei es dem früheren Besitzer Zimmermeister Sutter, für Fr. 6000.- zugeschlagen wurde. Gleichen Tages und um die gleiche Summe gelangte das «Hirschli» in den Besitz der Erben von Kantonsrichter Johann Anton Breitenmoser.

Der Sohn Josef Anton Breitenmoser kaufte die Liegenschaft «ab Karlis» am 27. April 1889 für Fr. 27 000.- und Fr. 100.- Trinkgeld. Er starb am 5. März 1944.

Die Liegenschaft verkaufte er am 25. März 1933 zuvor an den Sohn Johann Baptist Breitenmoser um den Preis von Fr. 45 000.- und Fr. 100.- Trinkgeld.

Josef Anton Breitenmoser, geboren am 4. Dezember 1863 in Eggerstanden, Sohn des Johann Anton Breitenmoser, Kantonsrichter, und der Barbara Antonia Koller, verehelichte sich erstmals am 1. Juni 1889 mit Maria Theresia Sutter, welche am 9. Januar 1895 am Hirschberg gestorben ist.

Zum zweiten Mal verehelichte er sich am 14. November 1896 mit Juliana Dörig Sie starb am 2. Mai 1940 am Hirschberg. Josef Anton Breitenmoser starb am 5. März 1944 am Hirschberg.

Der Sohn Johann Baptist, geboren am 26. September 1897, verehelichte sich am 29. April 1933 mit Maria Karolina Manser, von Rapisau, welche am 18. Mai 1934 starb. Zum zweiten Mal verehelichte er sich am 7. Mai 1938 mit Franziska Josefa Breitenmoser von Steinegg.

Johann Baptist Breitenmoser gehörte 1935-1943 dem Bezirksgericht an und wurde 1943 in das Kantonsgericht berufen, welchem er nun als Vizepräsident vorsteht. Nebenbei gehört Kantonsgerichts-Vizepräsident Breitenmoser zur Redaktionskommission des «Appenzeller Bur», Beilage zum «Appenzeller Volksfreund» und ist als versierter Imker bis über die Landesgrenze hinaus geehrt und geschätzt.

Eine Tochter des Josef Anton Breitenmoser und der Juliana Dörig, ab Karlis, am Hirschberg, ist als ehrw. Schwester Maria Veronika, Orden Benediktinerin im Heilig Kreuz, in Cham.

Der Bildstock im Grundstück wurde von Magdalena Speck mit 50 Gulden gestiftet. Von diesem Vermächtnis sollen jährlich aus dem Zins vier hl. Messen gelesen werden für obige Stifterin. Wenn aber die Kapelle baufällig ist, so muss der Zins hiefür erhalten laut Brief von 1764. Nachher müssen die hl. Messen wieder jährlich am St.Barbara-Tag gelesen werden wie bisher.

Der Bildstock zu Ehren der Hl. Barbara reicht weiter zurück als 1764. Jakob Dörig, Hauptmann ist Verwalter des Bildstockes. Darauf zedelt Anton Josef Tanner auf sein Gut, in «Erlen» genannt, in Eggerstanden, 50 fl., 2. Mai 1800.

St.Barbara wird angerufen gegen Gewitter und Feuergefahr, sowie beim Empfang der hl. Wegzehrung vor dem Tode. Sie ist auch Patronin des Wehrstandes.

Derzeitiger Verwalter des Bildstockes ist Kantonsgerichts-Vizepräsident Johann Baptist Breitenmoser.

In der Nähe wurde Antonio Stefanon, Steinbrecher, im Unterrain, Canal San Bovo Primiero, Italien, ledigen Standes, das Opfer einer «Messerten» am 5. Mai 1901. «Appenzeller Volksfreund» 1901, Nr. 38.

Barbara, die Schutzpatronin der Artillerie.

Der 4. Dezember bedeutet für die Artilleristen in aller Welt einen grossen Tag, das Fest der Heiligen Barbara, ihrer Schutzpatronin. Die Heilige wird des Weiteren zum Schutz gegen das Gewitter und von allen denen angerufen, die von einem unbusssfertigen Tode bedroht sind, namentlich von Bergleuten gegen die schlagenden Wetter. Wieso sie zu diesem ehrenvollen Posten gekommen ist, erhellt aus der Legende, die hier kurz wiedergegeben sei:

Barbara, die Fremde, die in der ganzen Christenheit von uralten Zeiten her berühmte heilige Jungfrau und Märtyrerin ward im dritten Jahrhundert unserer Zeitrechnung in Nicomedia in Kleinasien als Tochter reicher Eltern geboren. Ihr Vater Dioscorus liebte sie wegen ihrer Schönheit und ihrer hohen Geistesgaben sehr und liess ihr durch namhafte Gelehrte eine gediegene Bildung in den damals bekannten Wissenschaften verschaffen. Allein gerade diese Sorgfalt des Vaters liess sie in ernsthaftem Nachdenken zur Erkenntnis gelangen, der regelmässige Lauf der Sonne, Mond

und Sterne sowie der geordnete Wechsel der Jahreszeiten und vor allem das wunderbare Weltgebäude samt dessen Bewohnern müsse von einem einzigen wahren Gott herkommen, und dass jene Götter, die sie und ihr Volk verehrten, nicht das mindeste wirken könnten. Eine Heirat mit einem Jüngling gleichen Standes lehnte sie ab und trat zum Christentum über. Der erzürnte Vater versuchte vergebens, sein zwanzigjähriges Töchterchen wieder zum alten Glauben zurückzubringen. Da wuchs sein Zorn ins Unermessliche, er verfolgte sein Kind, das in die Berge floh. Zwei Hirten waren Zeugen davon, wie sich ein Fels auftat, um das Mägdlein in seinen Schutz zu nehmen. Allein, einer der beiden Hirten verriet das Geheimnis und wies dem nachstürmenden Dioscorus den Weg. Aus der Höhle schleppte der Vater seine Tochter ins Tal vor den heidnischen Präfekten Martianus, der über die Neugläubige das Todesurteil sprach, das dann vom Vater persönlich vollzogen wurde. Im Moment aber, da der Kopf des Mädchens fiel, dröhnte ein mächtiger Donnerschlag und aus heiterem Himmel fuhr der Blitz nieder auf den Vater, der seine Schandtät mit dem Tode bezahlte. Das war im Jahre 240 unserer Zeitrechnung und seither gilt sie als Beschützerin vor Gewitter und plötzlichem Tod.

Als 1247 die Mauren Sevilla überrannten, brachten sie als grosse Neuerung ein Geschütz mit, das mit lautem Knall und unter gewaltigem Feuerschein Verderben gegen die starken Mauern der Stadt schleudern sollte. Die Spanier hatten noch nichts dergleichen gesehen und glaubten ganz und gar, dass die Barbaren aus Afrika die Macht des Gewitters zur Verfügung hätten und diese nun gegen sie einsetzten. Gewohnheitsgemäss riefen sie Barbara um Hilfe und daraus ist der Brauch geworden, den heute noch alle Feuerwerker und Artilleristen hochhalten. Auch die Bergknappen erflehten den Schutz der Heiligen vor dem schlagenden Wetter.

Ein österreichischer Offizier hat vor Jahren die Barbara-Legende u. a. wie folgt in Verse geschmiedet:

Seither wird ihr Gedenken

bis auf den heutigen Tag

von allen hochgehalten,

die ihres Amtes walten

mit Blitz und Donnerschlag.

Es sprengt in ihrem Namen der Bergmann seinen Schacht, und ihre Gunst erleben,

die bei den Stücken stehen

im Felde, vor der Schlacht.

### **Haus Kataster Nr. 55/39**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 11, Nummer 13

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 12, Nr. 266; Wohnhaus 1 a 8 m<sup>2</sup>, Stall 2 a 5 m<sup>2</sup>, Wiese 3 ha 95 a 50 m<sup>2</sup>; total 3 ha 98 a 63 m<sup>2</sup>.

Gebäudezahl: 2

**Eigentümer:**

Speck-Sutter Franz, «Hirzen», Hirschberg

**Handwechsel und Besitzer:**

Die Benennung «Hirzen» ist der volkstümliche Ausdruck für Hirschen.

Soweit die Angaben reichen, gehörte diese Liegenschaft der Familie Speck.

Es erstellen Zeddel:

1. Dezember 1726. Ulrich Speck.

20. Dezember 1759. Anton Josef Speck.

1815 wird «Specklis-Ulrich» genannt.

1834 und 1844. Johann Ulrich Speck. Geboren 3. März 1796, 1. Ehe 27. September mit Anna Maria Serafina Speck, geboren 30. Juli 1800, gestorben 23. Oktober 1844; 2. Ehe 10. November 1845 mit Witwe Katharina Josefa Knill, geboren 26. November 1818, gestorben 20. Dezember 1911. Er starb am 19. August 1865. Johann Ulrich Speck war ein vieljähriger Senn, wie Nisple in seiner Chronik zu berichten weiss.

27. September 1865. Jakob Anton Speck kauft die Heimat von den Erben des Ulrich Speck für Fr. 24 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

15. April 1907. Käufer ist Franz Speck; Kaufpreis Fr. 37 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

3./4. August 1941. Blitzschlag.

**Haus Kataster Nr. 56/40**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 11, Nummer 13

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 12, Nr. 231; Wohnhaus 1 a 24 m<sup>2</sup>, Stall 1 a 33 m<sup>2</sup>, Wiese 3 ha 30 a 2 m<sup>2</sup>; total 3 ha 32 a 59 m<sup>2</sup>.

**Eigentümer:**

Heeb-Fässler Josef Anton, «Herme-Sepes», Hirschberg

**Handwechsel und Besitzer:**

Der älteste bekannte Besitzer dieser Heimat war vor 1683 Poli Herzig. Dieses Geschlecht gehörte in die Rhode Schwende und war nie zahlreich vertreten.

Im Jahre 1863 wird Jakob Rusch als Besitzer genannt.

Alt Hauptmann Johann Baptist Speck starb am 1. April 1863. Er hatte sich am 25. April 1791 mit Maria Johanna Zürcher, «Lonzis», am Hirschberg, verehelicht, welche am 3. Mai 1827 gestorben ist.

Am 12. Mai 1836 wurde das Gut auf Nachschlag hin versteigert, wobei es Josef Anton Neff, «Herme-Sepes» für 5500 fl. und 18 Thaler verblieben ist.

29. Mai 1839. Die Gebrüder Franz Anton und Johann Anton Neff geben dem Josef Neff zu kaufen das Gut «Specklis-Bisches» am Hirschberg für 5500 fl. und 12 Thaler. Dieser, «Herme-Sepli» genannt, blieb bis 1874 auf demselben Gut.

In diesem Jahr, am 10. Juni, gelangte das Gut auf freiwillige Versteigerung, wobei es für Fr. 32 000.-. Karl Anton Sutter zugeschlagen wurde.

In raschem Wechsel folgen sich:

24. März 1875. Des obigen Bruders Johann Baptist Sutters Familie; Kaufpreis Fr. 28 300.-.

19. Mai 1875. Johann Anton Koller, auf freiwilliger Versteigerung für Fr. 30 350.-. erworben.

16. Juni 1875. Dessen Sohn Johann Baptist Koller; Kaufpreis Fr. 30 350.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

30. Mai 1876. Josef Anton Signer; Kaufpreis Fr. 31 500.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld. Josef Anton Signer blieb bis 1907 auf dem Gut und verkauft es am 6. Mai 1907 seinem Sohn Johann Anton Signer für Fr. 32 000.-. und Fr. 100.-.

Sein Bruder Josef Anton Signer verkaufte das Gut am 8. September 1917 für Fr. 40 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

Am 26. Februar 1932 verkaufte er es an Josef Anton Heeb, damals im Gleichenberg, Steiermark, für Fr. 52 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld und zog sich an den «Ruhberg» ob der «Sälde» in den Ruhestand zurück.

**Haus Kataster Nr. 57/41**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 11, Nummer 14

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte



Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 12, Nr. 229; Wohnhaus 1 a 27 m<sup>2</sup>, Stall 1 a 25 m<sup>2</sup>, Wiese 2 ha 91 a 14 m<sup>2</sup>; total 2 ha 93 a 66 m<sup>2</sup>.

**Eigentümer:**

Jakob Anton Räss-Graf, «Lonzis-Bisches», Hirschberg.

**Handwechsel und Besitzer:**

Es erstellen Zeddel auf das Gut:

10. November 1651 und am 10. Juni 1688 Peter Füchslin.

30. Juli 1732. Bartli Füchslin.

1. September 1735. «Leonzi» Füchslin.

28. März 1758. Karl Jakob Zürcher, «Lonzis».

20. Januar 1772. Kathrin Füchslin.

11. April 1810. Jakob Xaver Knill, Steiners genannt.

1815. Johann Baptist Zürcher, «Lonzis-Bisch». Seine Kinder verkaufen die Heimat am 12. April 1826 an Konrad Dobler für 2850 fl. Dieser verkauft es an die Stiefmutter obiger Kinder Anna Maria Manser. Diese verkauft es wieder an ihren Tochtermann Ratsherr Konrad Tobler für 28 000 fl. und 2 Louisdor. Der Schick wurde am 7. Juli 1828 getätigt.

17. April 1832. Anton Josef Räss, Kaufpreis 3000 fl.

26. November 1858. Jakob Anton Hersche, Kaufpreis Fr. 13 480.79 und 38 Rappen.

5. Juli 1872. Johann Anton Tanner, Kaufpreis Fr. 24 000.-.

8. April 1873. Franz Anton Fritsche, Sohn; Kaufpreis Fr. 29 000.-. und Fr. 50.-. Trinkgeld.

13. Dezember 1876. Jakob Anton Räss, Kaufpreis Fr. 30 000.-. und Fr. 100.-.

28. Februar 1884. Vorstehender an seinen Vater Jakob Anton Räss, Kaufpreis Fr. 30 000.-. und Fr. 100.-.

7. Oktober 1884. Johann Anton Räss, «Rässjoke-Hanestoni», für Fr. 22 000.-. und Fr. 100.-. Er starb am 27. Dezember 1917.

15. März 1919. Erbrechtliche Übernahme seiner Erben.

5. April 1919. Jakob Anton Räss, Sohn; Kaufpreis Fr. 34 500.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

Von ihren Besitzern hatte diese Heimat nachstehende Namen: «Peters Heimat», «Steiners», «Lonzis-Bisches» und «Lonzis-Boden», «Rässen-Sepes».

### **Haus Kataster Nr. 58/42**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 11, Nummer 14

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 12, Nr. 228; Wohnhaus 1 a 46 m<sup>2</sup>, Stall 1 a 81 m<sup>2</sup>, Weg 4 a 75 m<sup>2</sup>, Wiese 2 ha 9 a 70 m<sup>2</sup>; total 2 ha 17 a 72 m<sup>2</sup>.

Gebäudezahl: 2

### **Eigentümer:**

Locher-Elser Karl, Brauerei, Landessäckelmeister, «Peterers-Haneses».

### **Handwechsel und Besitzer:**

Den ersten bekannten Zeddel auf das Gut erstellt Peter Koller aus der Rütener Rhode am 25. November 1670. Von ihm hat das Gut die Benennung «Peters» erhalten, welches später «Peterers-Haneses» genannt wurde, obwohl nie ein Träger des Familiennamens Peterer als Besitzer zu finden ist.

12. Januar 1712. Hans Jakob Koller erstellt einen Zeddel. Sein Bruder hiess Basili Koller, von welchem der Beiname «Baslers», richtiger «Basilis» herkommt. Aus der Familie Koller, «Baslers», stammte die Mutter des unglücklichen Landammanns Anton Josef Sutter. Paulus Sutter, «Böhli», und Maria Magdalena Koller, des Basil Koller Tochter, waren seine Eltern.

4. Januar 1752. Jakob und Josef Koller erstellen je einen Zeddel auf das Gut.

23. Januar 1760. Sebastian Josef Koller.

17. Juli 1787. Franz Xaver Knill, «Steners-Xaveri» oder «Baschonen-Xaveri» genannt. Von diesem Besitzer wurde das Gut «Petersjokes» an Johann Baptist Fritsche, «Peters-Haneses», überlassen am 29. April 1818 und um den Preis von Fr. 4550.-. Diese Familie hat von dieser Heimat den Beinamen «Peters» übernommen und man nannte selbe später einfach «Peterers». Die Familie Fritsche wird als des «Peters chline Leuth» angesprochen. Johannes Fritsches Frau lobt an als Wirtin vor dem Wochenrat, als Nachfolgerin von «Peterers-Bueb» von 1846.

Über die freiwillige Versteigerung vom 6. Mai 1868 gelangte alt Ratsherr Johann Baptist Haas in den Besitz des Gutes um den Preis von Fr. 24 260.-.

27. April 1874. Johann Baptist Manser, Kaufpreis Fr. 38 500.-.

9. Mai 1900. Johann Anton Ebnetter im «Hölzli», freiwillige Versteigerung; Preis Fr. 30 010.-.

12. April 1901. Franz Anton Dörig, Kaufpreis Fr. 32 500.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

22. Januar 1938. Hauptmann Karl Locher-Elser, Brauerei; Kaufpreis Fr. 59 500.-.

Wegen einem Schlittweg zwischen der Heimat «Peters-Hanses» und «Ulrich Speckengut» wurde am 9. Februar 1821 ein Spruch gehalten, ebenso am 22. Juli 1852 wegen Hagen mit Josef Anton Fässler.

Franz Dörig-Dörig, «Schribers», Senn auf «Grosshütten», erhielt im Januar vom Schweiz. Alpwirtschaftlichen Verein eine Uhr nebst Ehrenmeldung verliehen mit der Widmung: «Für aner kennenswerte Verdienste und erfolgreiche Bestrebungen zur Förderung der Alpkäse-Qualitätsproduktion». «Appenzeller Volksfreund» 1949, Nr. 16.

### **Haus Kataster Nr. 59/43**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 11, Nummer 15

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 12, Nr. 225; Stall 1 a 8 m<sup>2</sup>, Kapelle St.Johannes in der Wildnis 8 m<sup>2</sup>, Wiese 4 ha 8 a 42 m<sup>2</sup>, Wald 1 ha 10 a 56 m<sup>2</sup>, Bach 1 a 30 m<sup>2</sup>; total 5 ha 21 a 44 m<sup>2</sup>.

Grundbuch: Blatt 12, Nr. 227; Wohnhaus und Stall 2 a 86 m<sup>2</sup>, Weg 2 a 80 m<sup>2</sup>, Wiese 1 ha 94 a 69 m<sup>2</sup>; total 2 ha 32 m<sup>2</sup>.

Das Grundbuch Blatt 12, Nr. 225 meldet eine Kapelle, Bildstock. Dieser ist St.Johannes in der Wildnis geweiht. Verwalter des Bildstockes ist Emil Bühler, Meistersrüte. Der Bildstock liegt auf dem Besitztum von Kantonsrichter Johann Baptist Speck-Gmünder, im «Stofel», am Hirschberg.

Ausser dem im Bezirk Rüte 1 ha 66 a 55 m<sup>2</sup> und im Bezirk Appenzell 26 a 85 m<sup>2</sup>.

### **Eigentümer:**

Speck-Gmünder Johann Baptist, Kantonsrichter, «Stofel», am Hirschberg

### **Handwechsel und Besitzer:**

Die Heimat wird «Stofel» oder «Alt Küenzes» genannt. 1812 auch des «Stofel-Dekelers» oder des «Dekelers».

Zeddel-Aufstellung am 11. Mai 1606. «Konrad Knushard, ein Pfund B J zu Gunsten an Jagg Ulmann uffem Stoffel. Es siegelt Heinrich Wild, Landschreiber. «Stoffel-Dekelers» war ein Beiname des Geschlechtes Ulmann am Hirschberg.

Johann Wolfgang Ulmann erstellt einen Zeddel auf das Gut am 16. Januar 1728, dann am 30. Oktober 1782 Anton Josef Speck.

21. Dezember 1799. «Es geben Josef Specks sel. Erben dem Philipp Jakob Speck ihres Vaters sel. Heimat ins Dekelers genannt, um 5200 fl. und 9 Federthaler Trinkgeld. Dazu eine halbe Hütte in Seealp».

Specks Philippen selig Kinder verkaufen das Gut am 25. November 1812 an Witwe Anna Katharina Nisple für 6000 fl.

Um 1817 erscheint Barbara Antonia Huber als Inhaberin.

Anna Katharina Nisple, verehelichte Speck verkauft den «Stofel» am 23. Oktober 1827 an Philipp Jakob Speck, Sohn, für 2600 fl. und 5 Kreuzthaler.

Die Schatzungen von 1837 und 1844 melden Ratsherr Philipp Speck als Besitzer.

25. Januar 1854. Käufer ist Philipp Speck; Kaufpreis 6500 fl. und 10 Thaler.

26. Februar 1886. Käufer ist Johann Baptist Speck, Sohn; Kaufpreis Fr. 25 000.-. und Fr. 25.-. Trinkgeld.

21. April 1910. Johann Baptist Speck, Sohn, erwirbt die Liegenschaft für Fr. 30 000.-.

Johann Baptist Speck, «Philippe-Bischeli», geboren am 24. Januar 1887, von 1927-1940 Bezirksrichter, wurde an der Landsgemeinde 1940 in das Kantonsgericht gewählt. Erstmals verehelichte er sich am 7. November 1914 mit Katharina Josefa Koller, zum zweiten Mal am 29. Januar 1938 mit Maria Josefa Gmünder zum «Engel», in Gonten.

Um 1782 gehörte die Weid «Eggli» noch zum Gut.

### **Haus Kataster Nr. 60/44**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 11, Nummer 15

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 12, Nr. 226; Wohnhaus und Stall 2 a 65 m<sup>2</sup>, Schopf 26 m<sup>2</sup>, Weg 3 a, Wiese 5 ha 92 a 45 m<sup>2</sup>; total 5 ha 98 a 36 m<sup>2</sup>.

### **Eigentümer:**

Dörig-Rechsteiner Albert, «Hagstli», Hirschberg

### **Handwechsel und Besitzer:**

Laut Waffenrodel von 1656 ist «Hans Füchslin uff dem Hagstuel wohnhaft». Im «Hagstli» kommen 5 Wege zusammen.

Das Mannschaftsverzeichnis 1656 nennt ebenfalls «Hans Füchslin uf dem hagstuel».

Im Land Appenzell findet man das typische Gestell allenthalben als Übergang über einen Hag, anstelle eines Gatters aus allen möglichen Systemen. Beide, sowohl ein Hagstuel als auch ein Gatter machen dem Wanderer aus der Stadt Vergnügen, weniger dem Mann mit der Heuburde, weswegen solche Gestelle zu Heu- und Emdzeit gelegentlich zu verschwinden pflegen. Aus dem Hagstuhl ist die Verkleinerungsform Hagstüeli und aus diesem das «Hagstli» entstanden.

Xaver Mittelholzer, «Lüdis-Xaverli», besitzt laut Munizipalitäts-Taxationstabelle die Weid. Nach 1800 erscheint Johann Baptist Räss als Besitzer. Er gibt es am 26. November 1809 dem Sohn, Hauptmann Johann Baptist Räss für 73010 fl. zu kaufen. Dieser, unter dem Volk «Rässe-Bisch» genannt, wohnte bisher im «Schotz», in Meistersrüte, hatte sich am 30. April 1777 mit Maria Johanna Manser verhehelicht, war 1804- 1811 Rhods-Hauptmann verkaufte das «Hagstli» am 11. Oktober 1821 an seinen Sohn Josef Anton Räss für 6600 fl. Alt Hauptmann Räss starb am 14. Februar 1829. Das «Hagstli» oder «Fuchsenvelis» kam am 31. März 1829 für 5000 fl. an Anna Maria Räss, welche es am 15. April 1840 für 5048 fl. an ihren Ehemann Anton Josef Huber, genannt «Rotjockelissep», verkaufte.

Die Heimat gelangte am 15. September 1875 auf freiwillige Versteigerung, erreichte einen Preis von Fr. 36 220.-. und wurde von Johann Baptist Koller ersteigert.

Am Altjahrabend 1926 gab Johann Baptist Koller die Liegenschaft seinem Sohn Jakob Anton Koller zu kaufen um den Preis von Fr. 43 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld. Er starb am 25. Dezember 1932. Dessen Erben haben am 29. März 1941 die erbrechtliche Übernahme bezeugt und das «Hagstli» gleichentags zum Preis von Fr. 43 000.-. an Albert Dörig-Rechsteiner verkauft. Es wurde demgemäss am 31. Dezember 1941 ein entsprechender Eintrag in das Güterrechtsregister betreff Güterverbindung gemacht.

### **Haus Kataster Nr. 62/45**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 11, Nummer 15

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 13, Nr. 279; Wohnhaus 1 a 32 m<sup>2</sup>, Stall 1 a 53 m<sup>2</sup>, Stall 66 m<sup>2</sup>, Wiese 4 ha 35 a 89 m<sup>2</sup>, Weide 3 ha 17 a 10 m<sup>2</sup>; total 7 ha 56 a 50 m<sup>2</sup>.

### **Eigentümer:**

Räss-Hautle Jakob Anton, «Klepfes», Hirschberg

### **Handwechsel und Besitzer:**

Das Objekt wird 1779 «Klepfenheimat» genannt.

Anton Josef Koster an Maria Josefa Dörig 2000 fl. Stosst an den Haag, Josef Ulmann, Johann Baptist Huber, Johann Baptist Räss, Anton Josef Ulmann, Xaver und Karl Franz Fuchs und Anton Dobler. Die Weid stosst an den Hohen Hirschberg, ans «Gschläpft», «Gäsermöser». Die Verschreibung vom 7. Dezember 1779 geht zu Gunsten von Maria Josef Sutter.

Der Beiname «Klepfes» ist sowohl bei dem Geschlecht Koster als auch Sutter zu treffen. Er ist sehr alt und geht offenbar auf eine Ahnfrau mit dem Namen Cleopha zurück.

Um 1800 ist Paulus Brülisauer, «Zusenböli» genannt, Besitzer.

Er gibt die Heimat auf Nachschlag am 22. März 1815 dem Hauptmann Johann Baptist Räss für 6650 fl. und 2 Dublonen.

Als dieser am 14. Februar 1829 starb, wurde das Objekt am folgenden 31. März durch Kauf Besitztum seines Bruders oder Sohnes Jakob Anton Räss. Kaufpreis 6400 fl.

Sein Sohn Jakob Anton Räss kaufte die Heimat «Klepfes» am 30. April 1850 für 8850 fl. und 5 Thaler.

Die Hütte, welche zur Liegenschaft gehört, kaufte Josef Anton Nobel am 6. Oktober 1877 für Fr. 220.-.

Das Geschlecht Nobel, einer ursprünglich aus Italien, dann in Münster, Kanton Luzern niedergelassenen Familie, nahm als Geduldete in unserm Lande Niederlassung. Es wurde mit vielen anderen Heimatlosen Familien in den 1850er Jahren in Appenzell Innerrhoden eingebürgert.

Jakob Anton Räss erwirbt die Heimat Infolge Rücktritt am 24. Februar 1883.

7. Oktober 1884. Jakob Anton Räss kaufte die Heimat um den Preis von Fr. 31 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld. Er starb vor 1947.

### **Haus Kataster Nr. 63/46**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 11, Nummer 15

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 13, Nr. 277; Wohnhaus und Stall 2 a 8 m2, Stall 32 m2, Wiese 4 ha 2 a 80 m2, Weide 1 ha 19 a 4 m2, Wald 90 a 32 m2, Bach 1 a 10 m2; total 6 ha 15 a 66 m2.

### **Eigentümer:**

Sutter Joseph Anton, «Eggeli», Hirschberg

### **Handwechsel und Besitzer:**

Das «obere Eggeli» wird von den Erben des Josef Speck sel. am 16. Dezember 1799 an Xaver Mittelholzer verkauft; Kaufpreis 3500 fl. und 7 Federthaler und die Weid «Nägleren».

Koller Josef Anton erstellt am 20. April 1804 einen Zeddel, dann 1809 und 1815 je einen weiteren Zeddel Karl Anton Bächler.

Die Kinder der Maria Magdalena Inauen sel. geben das «Eggeli» am 17. Juni 1815 an Ulrich Roth in Teufen als Abtretung für 2300 fl.

Frau Anna Maria Manser-Huber gibt das «Eggeli» am 8. Mai 1836 ihrem Sohn Johann Anton Manser zu kaufen; Kaufpreis 2000 fl.

1844 ist laut Schatzung Johann Martin Koller, «Hansurche-Marti», Besitzer.

Er gibt das Anwesen am 29. Juni 1846 seinem Sohn Martin Koller für 3300 fl. und 8 Thaler zu kaufen.

11. März 1854. Sutter Jakob; Kaufpreis 4700 fl. und 12 Thaler.

3. Oktober 1895. Johann Baptist Sutter, Vater; Kaufpreis Fr. 19 400.-. Er starb am 16. März 1934.

25. Mai 1935. Die Erben des Johann Baptist Sutter, sel.; erbrechtliche Übernahme.

25. März 1935. Josef Anton Sutter, Sohn; Kaufpreis Fr. 30 000.-.

### **Haus Kataster Nr. 64/47**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 11, Nummer 15

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 12, Nr. 234; Wohnhaus und Stall 2 a 12 m<sup>2</sup>, Wiese 2 ha 1 a 68 m<sup>2</sup>; total 2 ha 3 a 80 m<sup>2</sup>.

Gebäudezahl: 1

### **Eigentümer:**

Dörig-Signer Ignaz, in Meistersrüte, «Eggli», Hirschberg

### **Handwechsel und Besitzer:**

Jakob Neff erstellt am 28. November 1802 einen Zeddel, desgleichen am 21. Juni 1807 Anton Josef Manser.

Das «Eggli» ist laut den Schatzungen von 1834, 1844 und 1857 leer.

Johann Anton Manser, «Jakoblissepen-Buebes» Erbsen, verkaufen das «Eggli» am 26. Oktober 1870 an Hauptmann Ignaz Dörig für Fr. 13 400.- und Fr. 100.- Trinkgeld.

17. Mai 1898. Ignaz Dörig, Sohn, kauft das «Eggli» für Fr. 15 000.- und Fr. 100.- Trinkgeld.

Dessen Erben geben die Heimat am 14. Februar 1948 an Dörig Johann Anton für Fr. 30 000.- zu kaufen.

### **Haus Kataster Nr. 65/48**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 11, Nummer 15

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Meistersrüte

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 13, Nr. 301; Wohnhaus und Stall 1 a 97 m<sup>2</sup>, Wiese und Streue 3 ha 44 a; total 3 ha 45 a 97 m<sup>2</sup>.

Überdies im Bezirk Appenzell 26 952 m<sup>2</sup>. P. 894.

### **Eigentümer:**

Signer Johann Anton, «Kosters-Hütten», «oberste Strahlhütten», Hirschberg

### **Handwechsel und Besitzer:**

Die «oberste Hütte» war ein militärischer Posten bei Errichtung der ersten militärischen Neuordnung in Innerrhoden nach 1600. Laut Semmler besteht der Posten noch 1708.

1618 war Anton Stark auf «Hütten» Besitzer.

Die älteste Benennung dürfte «Oberhütten» sein, so wird diese 1660 genannt, 1686 «Strahlhütten», 1688 «Hütten», 1694 «oberste Hütte», 1721 «Kosters-Hütten», 1796 «Kostersmartis-Hütten», 1817 «Dotschen-Hütten».

Es erstellen Zeddel:

10. Januar 1660. Hans Stark, nochmals am 7. Dezember 1688.

10. Juni 1692. Hans Weishaupt wiederum am 2. November 1694.

2. Oktober 1721. Hans Jakob Koster, nochmals am 22. März 1737.

17. November 1796. Martin Koster.

25. März 1686. «Hans Starch stösst an die Gaiser Möser, an Franz Dörig, an Jagli Sutter, Kleffli genannt, an Hans Ulmann, Suter, Klefflis der Wiss genannt, an das Moosmendle, an Enz Sutters sel. Erben, Hans Weishaupt, Jag Starch und Galle Staiger».



Koster Martin.

19. November 1817. Signer Anton Josef, «Dotschen-Tonsisepp», 1800 fl. und 2 Zinse, verstanden als letzter Zeddel-Inhaber.

24. Mai 1830. Hautle Johann Baptist, «Schillers-Badist», 1800 fl. und 4 Thaler, Kauf.

1834. Witwe Hautle.

5. Oktober 1851. Hautle Johann Baptist, Frau und Kinder, Kaufpreis 2600 fl.

23. April 1870. Hautle Philipp, «Schillers-Philipp», Fr. 10 000.-. Freiwillige Versteigerung.

11. Juni 1890. Räss Johann Anton, Steinegg, an seine Ehefrau. Fr. 8450.-. Versteigerung.

12. November 1890. Frau Witwe Anna Maria Räss, geborene Manser, an den Sohn. Kaufpreis Fr. 8450.-.

25. Januar 1893. Räss Johann Baptist, Kaufpreis Fr. 12 000.-. und Fr. 50.-. Trinkgeld.

28. November 1898. Signer Anton Josef, Kaufpreis Fr. 12 700.-.

An den Sohn.

26. November 1921. Signer Martin. Kaufpreis Fr. 20 000.-.

An den Bruder.

8. Juli 1922. Signer Johann. Kaufpreis Fr. 20 000.-.

Der Weg auf «Hütten» am Hirschberg wird wegen dem Auftreiben vor Rat öfters behandelt. Vergleiche Semmler, S. 549, 551, 921.

1708. «Den 23. tg. November wurde beschlossen: Ein Posten auf Hütten mit 100 Mann, zu welchem Herr Lieutenant Fässler als Hauptmann sol gestellt werden und sol Her pfleger Fässler mit seiner Compagnie am Hirschberg den Herr Lieutenant und die seinigen ablösen laut röden».

### **Haus Kataster Nr. 66/49**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 11, Nummer 15

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Eggerstanden

Kirchgemeinde: Eggerstanden

Grundbuch: Blatt 13, Nr. 296: Wohnhaus und Stall 2 a 22 m<sup>2</sup>, Wiese 7 ha 16 a 28 m<sup>2</sup>, Wald 1 ha 76 a 74 m<sup>2</sup>; total 8 ha 95 a 24 m<sup>2</sup>.

**Eigentümer:**

Johann Dähler-Gartenhauser, «mittlere Strahlhütten», Hirschberg

**Handwechsel und Besitzer:**

Der Waffenrodel von 1656 erwähnt «Steublis Hansen son uff hütten».

Die Benennungen lauten: 1717 auf «Hütten», 1748 auf «Strahlhütten», 1752 auf «mittelste Strahlhütten», 1735 auf «Tannershütten».

Es erstellen Zeddel:

14. Juni 1733. Hans Ulrich Schmid.

1735. Johannes Tanner.

19. Januar 1742. Anton Zürcher, nochmals am 25. April 1744.

15. Oktober 1748. Hans Martin Weger.

29. März 1759. Maria Johanna Neff, verehelicht mit obigem Johannes Tanner.

4. Februar 1766. Josef Tanner, nochmals am 4. November 1782. Dieser war ein Sohn der Maria Johanna Neff.

5. September 1776. Johannes Tanner.

8. März 1782. Anton Josef Steuble. Er wird bis vor 1830 genannt.

Hans Rechsteiner.

1782 zinsset Josef Tanner auf «Strahlhütten» der St.Moritzenkirche in Appenzell.

Josef Steuble, «Gaiss-Steublis».

Er überlässt am 5. Mai 1830 dem Koch Ignaz die «mittlere Strahlhütten», Preis 2100 fl. und 25 Kreuzthaler.

Schatzung vom 11. Mai 1834. Frau Witwe Franziska Dörig, verehelichte Steuble.

11. Mai 1836. Johann Martin Fritsche, «Hanselis-Marti». Kaufpreis 2300 fl. und 1 Kreuzthaler Trinkgeld.

16. Juni 1865. Inauen Johann Baptist; freiwillige Versteigerung, Fr. 15 000.-.

22. April 1885. Huber Andreas Anton; Kaufpreis Fr. 17 000.-. und Fr. 100.-.

22. Januar 1898. Dähler Josef Anton, Vater; Kaufpreis Fr. 17 000.-. und Fr. 100.-.

19. April 1930. Dähler-Gartenhauser Johann Anton, Sohn; Kaufpreis Fr. 28 000.-. und Fr. 100.-. Er starb im Mai 1948.

**Haus Kataster Nr. 67/50**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 11, Nummer 15

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Meistersrüte

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 13, Nr. 278; Wohnhaus und Stall 2 a 76 m2, Wiese 4 ha 57 a 98 m2, Weide 2 ha 46 a 76 m2, Wald 1 ha 80 a 48 m2, Bach 3 a; total 8 ha 90 a 98 m2.

**Eigentümer:**

Josef Anton Inauen-Dähler, «untere Strahlhütten», Hirschberg

**Handwechsel und Besitzer:**

1579. «Hans schnätters hanssen sel. Son ain swsaid gegen stralshütten».

Es erstellen Zeddel:

10. Juni 1692 Hans Weishaupt.

24. April 1697. Wolfgang Weishaupt; nochmals am 10. April 1748.

22. März 1750. Johann Konrad Ulmann, nochmals 1758. Jakob Anton Weishaupts Erben geben ihrem Bruder ihres Vaters seligen Gut. Dieser Bruder war Karl Anton Weishaupt, Vater von Landammann Weishaupt, für 3600 fl. zu kaufen.

Von nachstehendem Besitzer heisst die «untere Strahlhütte» auch «Goldener-Hütten».

1805, 1815, 1834 Franz Anton Goldenen Seine Witwe und Kinder geben die «untere Strahlhütte» am 12. Februar 1840 an alt Landeshauptmann Sutter im Bühler auf freiwillige Versteigerung für 3850 fl. und 4 Thaler.

Er tritt die Heimat am 15. Februar 1840 um den gleichen Preis an Josef Anton Weishaupt, «Hüslerli», ab.

3. Mai 1848. Josef Anton Weishaupt, Sohn; Kaufpreis 4000 fl.

20. November 1850. Johann Baptist Räss, Kaufpreis 4500 fl. und 4 Thaler.

7. Mai 1862. Josef Maria Rechsteiner, Überlassung für Fr. 13 340.-.

3. November 1863. Jakob Anton Fritsche, Kaufpreis Fr. 11 740.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

1. Mai 1872. Franz Anton Sonderer, «Spiesslers-Franz»; Kaufpreis Fr. 21 800.-. und Fr. 100.-.

10. Januar 1883. Anton Josef Goldener ersteigert die Heimat für Fr. 13 000.-.

13. April 1886. Josef Anton Inauen erwirbt das Objekt auf freiwilliger Versteigerung für Fr. 13 450.-.

An seine Ehefrau.

20. Mai 1893. Theresia Inauen-Goldener; Kaufpreis Fr. 13 050.-.

An den Ehemann.

26. Januar 1899. Josef Anton Inauen, Vater, Kaufpreis Fr. 13 000.-.

5. Mai 1904. Josef Anton Inauen, Sohn, Kaufpreis Fr. 18 000.-. und Fr. 50.-.

### **Haus Kataster Nr. 68/51**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 11, Nummer 15

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Meistersrüte

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 13, Nr. 287; Wohnhaus und Stall 2 a 36 m<sup>2</sup>, Wiese 5 ha 19 a 90 m<sup>2</sup>, Wald 1 ha 50 a 88 m<sup>2</sup>, Bach 1 a 3 m<sup>2</sup>; total 6 ha 74 a 17 m<sup>2</sup>.

### **Eigentümer:**

Johann Baptist Koller-Manser Erbegemeinschaft, «Hag», Hirschberg

### **Handwechsel und Besitzer:**

Die Liegenschaft liegt an einem Graben oder Töbeli an der Kreuzung zweier alten Wege, ost-westlicher und süd-nördlicher Richtung.

Ein Hag bedeutete im Mittelalter eine Letzi. eine Wehr, eine Hagstelle, Einzäunung, kann aber auch Busch- Wald oder Dornstrauch heissen oder auch ein Zaun mit Graben entlang den Gebietsteilen. Hag war auch der Name für Stier und wo der Zuchtstier gehalten wurde.

Im Verzeichnis der Vogtrechte der Rütener Rhode, ca. 1348, «hatte dess Suterskint zu Hirsperg ij β, an dem obern Hirsperg vj β zu entrichten; Jtem vom Hag zwei β und ein Lamm».

26. Mai 1530. «Uelly Oprecht, Landmann zu Appenzell, verkauft dem Uolly Haintzen ebenfalls Landmann, einen Zins von 10 Pfund J Landeswährung aus seinem Haus und Hof, genannt am Hag, stosst an Hainy Wilden und an Wailty Schwenerss sailgen erben und an Phläy Wilden und an Hanss Hoptly und an Cuontz Zidler, ledig und los, um 200 Pfund J. Für ihn siegelt Hans Tanner, derzeit Landweibel, an der Uffahrt Criste 1530».

Landesarchiv Appenzell AXL Nr. 15, Appenzeller Urkundenbuch II, S. 72-73. Die Seckelamtbücher erwähnen zum Jahre 1553 den «Decker ob der Letz».

Im ersten Weidenverzeichnis von 1579 findet sich «Cunrat gschwend waid genampt im Hag».

1656 wohnt laut Waffenrodel «Hans Wishopt im Hag».

12. Januar 1689. «Im Hag. Karli Meyer schuldet an bilgri Suter 100 fl., wie ich es von ihm erkaufte hab, stosst an Jacob Grunder, Josef Anderauer, Wolfgang Wishopt, Cathr. Büchler, hans Sauter, Hans Wishopt und hans oprecht».

Weger errichtet einen Zeddel.

1691. Hans Ulmann im Hag steht vor Wochenrat.

12. November 1739. Carl Jakob Knill schuldet an Anton Josef Sutter 100 fl. «Setzt ein Im Hag genannt, stosst an Carl Anton Grunder, batist fuster, Josef Manser, Antoni Hautli».

22. Mai 1792 und 20. November 1804 erstellt Ignaz Fritsche, genannt «Lippelis-Gnazi», je seinen Zeddel.

Fritsche Ignaz an den ältesten Sohn.

16. Oktober 1811. Fritsche Ignaz, Kaufpreis 4400 fl.

An den Sohn.

30. Mai 1812. Fritsche Franz, freiwillige Versteigerung, Preis 3750 fl.

1834. Schatzung Fritsche Ignaz Anton, Vater.

15. September 1842. Fritsche Josef Anton, Sohn, «Hagsep»; Kaufpreis 4700 fl. und 6 Thaler.

20. Dezember 1852. Brülisauer Paul; Kaufpreis 4750 fl. und 8 Thaler.

23. Juni 1880. Rusch Albert, Hauptmann, späterer Landammann, freiwillige Versteigerung, Preis Fr. 22 220.-.

15. November 1895. Signer Josef Anton, Sohn, Hirschberg; Kaufpreis Fr. 19 000.-. und Fr. 100.-.

4. August 1917. Koller Johann Baptist, Hirschberg; Kaufpreis Fr. 23 500.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

30. August 1941. Koller Johann Baptist, Hirschberg, erbrechtliche Übernahme; Fr. 14 000.-.

### **Haus Kataster Nr. 69/52**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 11, Nummer 16

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 13, Nr. 282; Wohnhaus und Stall 2 a 52 m<sup>2</sup>, Wiese 2 ha 49 a 34 m<sup>2</sup>; total 2 ha 51 a 86 m<sup>2</sup>.

Gebäudezahl: 1

**Eigentümer:**

Eugster-Gmünder Andreas, «Hag», «oberes Braunloch», Hirschberg

**Handwechsel und Besitzer:**

Braun bedeutet so viel wie Brand, Loch gleich Wald, was zusammengezogen Waldbrand heisst; dieser kann zu Rodungszwecken entfacht worden sein.

Es erstellen Zeddel:

7. November 1649. Pole Imperli.

20. Februar 1650. Joachim Eugster, nochmals am 1. Dezember 1679.

1. November 1719. Antoni Koller.

15. November 1732. Anton Josef Ulmann.

2. Mai 1742. Konrad Ulmann, sein Bruder.

Wochenrat vom 14. Februar 1680. «Den Schick belangend, so Jakob Manser mit Rüedin Anderow, mit dessen Brunloch genampt gethuon, ist erkhend, dass derselbe eingestellt (sei)».

Wochenrat vom 19. November 1688. «Widerumb so ist auch der schickh von Hauptmanen Marti Fritsche wegen Jag Fritsches Seligen Heimath im Braunloch gethuon umb 900 lib. und  $\beta$  und ist für guet und gültig erkhendt worden».

Ignaz Fritsche, «Lippelis-Gnazis» Erben, geben die Heimat am 16. Oktober 1811 an den jüngeren Sohn Anton Josef Fritsche, «Hagsep», zu kaufen, einschliesslich der Weid «Negleren», für 4500 fl.

8. Juni 1812. Fritsche Franz, Sohn; Kaufpreis 3500 fl. samt der Weid «Negleren». Spruch am 8. Oktober 1813 wegen einem Semptmerweg. Die Weid «Negleren» gehörte schon am 18. November 1769 zum «oberen Braunloch».

1834er und 1844er Schatzung. Anton Josef Fritsche, «Hagsep», samt «Negleren».

Ca. 1860. «Heimat Nr. 52, Braunloch wird zur Verteilung angemeldet, in Nr. 52: Heimeth Braunloch mit Moosschopf in der Negleren in Nr. 52 a: Weid Negleren mit Haus und Stadel. Letztere sollte in die Heimethen aufgenommen werden».

19. April 1848. Johann Baptist Fuchs; freiwillige Versteigerung, Preis 35 000 fl. und 10 Thaler, samt der Weid «Negleren».

24. Januar 1894 Johann Anton Fuchs; Kaufpreis Fr. 15 500.-. und Fr. 100.-.

Am 19. Mai 1920 ersteigert Andreas Anton Eugster-Gmünder die Heimat um Fr. 33 300.-.

**Haus Kataster Nr. 70/52a**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 11, Nummer 16

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 22, Nr. 784; Wohnhaus und Stall 1 a 25 m<sup>2</sup>, Wiese 3 ha 53 a 19 m<sup>2</sup>, Wald 15 a 20 m<sup>2</sup>, Weg 4 a 2 m<sup>2</sup>; total 3 ha 73 a 66 m<sup>2</sup>.

**Eigentümer:**

Neff Johann Baptist, im «Mittelbühl», Hinterkau, «Negleren», Hirschberg

**Handwechsel und Besitzer:**

Dieses ehemalige Weidli, welches bis ca. 1860 zum «oberen Braunloch» gehörte, hat seinen Namen vermutlich von Nagler, der 1523 als neuer Landsmann angenommen worden war, erhalten

Das ehemalige Weidli wurde ca. 1860 von Johann Baptist Fuchs zu einem eigenen Heimwesen gemacht und am 26. April 1874 an Martin Koch für Fr. 9000.-. und fr. 120.-. Trinkgeld verkauft.

15. April 1891. Franziska Koch-Schmid; Kaufpreis Fr. 5560.-.

19. April 1919. Josef Anton Huber, «Keperlis»; Kaufpreis Fr. 13 000.-. und Fr. 100.-.

8. Juli 1922. Jakob Anton Fuchs, zur Taube, Appenzell, Kauf für Fr. 10 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

28. Oktober 1922. Emil Peterer, Eggerstanden, Kaufpreis Fr. 11 500.-. und Fr. 50.-.

31. Januar 1925. Johann Baptist Neff, «Mittelbühl», Hinterkau, Kaufpreis Fr. 11 600.-. und Fr. 100.-.

**Haus Kataster Nr. 71/53**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 11, Nummer 16

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 13, Nr. 284; Wohnhaus und Stall I a 46 m<sup>2</sup>, Stall 1 a 66 m<sup>2</sup>, Stall 1 a 4 m<sup>2</sup>, Wiese 6 ha 48 a 32 m<sup>2</sup>; total 6 ha 52 a 418 m<sup>2</sup>.

**Eigentümer:**

Emil Weishaupt-Ebnetter, «Doblers Braunloch», Hirschberg

**Handwechsel und Besitzer:**

Es erstellen Zeddel:

2. Februar 1624. Hans Hörler.

21. März 1680. Rudy Andreser.

22. Oktober 1694. Elisabetha Rechsteiner.

20. August 1754. Josef Ignaz Tobler.

6. April 1766. Johann Baptist Tobler, nochmals am 20. Oktober 1791.

Josef Neff und Johann Anton Neff, «Herme-Sepe-Buebe», verkaufen die Heimat am 29. Mai 1839 an Franz Anton Neff, «Hermes», für 7200 fl. und 12 Thaler.

8. Oktober 1813. Spruch wegen einem Semptmerweg vom «oberen Braunloch».

20. Juni 1845. Johann Anton Neff, «Hermes»; Kaufpreis 7700 fl. und 12 Thaler.

10. Oktober 1852. Johann Anton Fritsche, Kaufpreis Fr. 7850.-. und 12 Thaler.

14. März 1855. Johann Baptist Weishaupt, «Langenbisch»; Kaufpreis 7800 fl. und 8 Federthaler.

26. April 1894. Johann Anton Weishaupt, Sohn; Kaufpreis Fr. 22 500.-. und Fr. 100.-.

16. April 1927. Johann Anton Weishaupt, Sohn; erbrechtliche Übernahme.

28. Mai 1927. Emil Weishaupt, Sohn; Kaufpreis Fr. 48 000.-. und Fr. 100.-.

#### **Haus Kataster Nr. 72/54**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 11, Nummer 16

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 13, Nr. 283: Wohnhaus und Stall 2 a 24 m<sup>2</sup>, Wiese 3 ha 46 a 1 m<sup>2</sup>; total 3 ha 48 a 25 m<sup>2</sup>.

#### **Eigentümer:**

Emil Räss-Hautle, «Braunloch», Hirschberg

#### **Handwechsel und Besitzer:**

1497. «Hainy Goldener im brunloch bis an die widen ob dem hus».

1531. «Hainsli goldener und 1 son, im Pensionenrodel, wohnt im brunloch».

1579 wird das «Braunloch» im ältesten Weidenverzeichnis genannt.



18. März 1609. Hans Fässler, starb vor 1618.

20. Mai 1618. Bilgeri Füchsli und Hans Fässler.

18. Februar 1624. Ulrich Imperli.

6. Juni 1633. Uli Fässler; starb vor 1693.

10. Juni 1652. Hans Tobler.

10. Dezember 1688. Karli Breitenmoser, noch am 10. Dezember 1691.

7. November 1709. Koller Anton.

19. November 1732. Ulmann, noch am 28. Oktober 1738.

2. März 1742. Konrad Ulmann.

10. Oktober 1787. Anton Josef Ulmann.

2. Oktober 1806. Anton Josef Koller, «Basler», noch am 7. November 1817.

Von seinem Bruder Anton Josef Koller.

1. November 1824. Koller Johann Anton, «Baslers-Hanestonis»; Kaufpreis 3600 fl. und 7 ½ Thaler.

23. März 1859. Büchler Josef Anton; Kaufpreis Fr. 12 700.-, an seinen Bruder.

17. August 1859. Büchler Karl Anton; Kaufpreis Fr. 14 700.-. und Fr. 40.-.

12. Oktober 1859. Wild Franz Anton, alt Lehrer; Kaufpreis Fr. 14 700.-, Fr. 1000.-. und Fr. 40.-.

18. Oktober 1860. Koller Johann Anton, «Baslers-Hanestoni»; Kaufpreis Fr. 14 700.-. Die Verkaufsangelegenheit liegt 1860 vor dem Grossen Rat, S. 351.

13. Dezember 1860. Wild Franz Anton, alt Lehrer. Wieder an sich gezogen.

27. April 1861. Manser Johann Baptist, freiwillige Versteigerung; Preis Fr. 12 415.-.

3. Mai 1866. Inauen Johann Anton; freiwillige Versteigerung, Preis Fr. 12 000.-.

4. April 1866. Holderegger Jakob Anton; Kaufpreis Fr. 12 000.-. und Fr. 50.-.

12. Mai 1886. Dem Gantgeber auf freiwilliger Versteigerung verstanden für Fr. 15 500.-. und Fr. 10.-.

19. September 1887. Räss Josef Anton; Kaufpreis Fr. 15 000.-. und Fr. 100.-.

An seine Witwe.

11. November 1911. Frau Witwe Magdalena Räss- Koller; Kaufpreis Fr. 18 000.-. und Fr. 100.-.

An ihren Sohn.

18. Mai 1918. Räss Emil; Kaufpreis Fr. 26 000.-. und Fr. 100.-.

### **Haus Kataster Nr. 73/55**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 11, Nummer 16

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 13, Nr. 346; Wohnhaus 87 m<sup>2</sup>, Stall 1 a 82 m<sup>2</sup>, Wiese 3 ha 26 a 74 m<sup>2</sup>; total 3 ha 29 a m<sup>2</sup>.

Grundbuch: Blatt 13, Nr. 313: Schopf im «Fleckenweidli» 54 m<sup>2</sup>, Wiese und Streue 2 ha 46 a 13 m<sup>2</sup>, Wald 76 a 68 m<sup>2</sup>; total 3 ha 23 a 35 m<sup>2</sup>.

### **Eigentümer:**

Erben des Johann Anton Weishaupt, «Flecken», Hirschberg

### **Handwechsel und Besitzer:**

Ottmar Urnächer erstellt seinen Zeddel am Montag «uf sannt Vittstag nach der Geburt Crifti fünzehen hundert Sechzig und in dem viertten Jsar gezeltt»

Der Zeddel oder die Urkunde hiefür ist im Appenzeller Urkundenbuch, Band II, nicht enthalten. Obiger verkauft an «Petter Bekenn und Diepolt Müller als rechtgebenen Vögt Herrn Abraham Klarers Kinder vierthalb Pfund Pfenig gutter Lanntzwerig ab seinem Gut, Hus und Hof, Wald und Acker am Flecken, stosst an Uli Biser (vergl. «Biseren») und an die Mööser und an Uli Imperli und an Ainderli Gmünder». Der Zeddel lautet auf einen Wert von «sibenntzig pfund pfenig gutter Lantzwaerig» oder «zechen schillig» (ca. Fr. 150.-). Der Zeddel wurde von Landweibel Lorenz Metzler in Appenzell gesiegelt. Vergleiche Klarer, «Appenzellisches Wappen- und Geschlechterbuch», Seite 164 und 225.

Obiger Diebold Müller nimmt 1588 als Bote von Hundwil an den Verhandlungen zwischen den inneren und äusseren Rhoden teil.

1654. Mannschaftsrödel. Jag Gschwend im «Flecken». Aus dieser Zeit stammt der Beiname «Fleckes» für einen Zweig des Geschlechtes Gschwend und «Flecklis» als Beiname für einen Zweig des Geschlechtes Knill, vorher «Steeners» genannt.

Johann Baptist Grubenmann erstellt am 8. März 1769 und nochmals am 1. Januar 1772 einen Zeddel. Es stosst die «Flecken» an Karl Klarer, Baptist Dobler, Karl Anton Huber, Bole Nisple, Baptist Enzler und an die «Frühweid».

Am 31. Mai 1782 und am 3. Oktober 1807 erstellt Paul Rusch, «Zusenböli», je einen weiteren Zeddel.

Nach Paul Rusch, «Zusenböli», kommen folgende Besitzer des «Flecken»:

21. Januar 1818. Ratsherr Johann Jakob Wetter, Überlassung, Preis 4400 fl. Von Rusch hat die Heimat den Namen «Zusenbölis» erhalten.

7. Juni 1819. Josef Anton Wetter sel. Kinder; Kaufpreis 3900 fl.

7. November 1833. Martin Knechtle, «Fridlis»; auf Nachschlag, Preis 4050 fl.

2. Juni 1852. Anton Josef Koller, Kaufpreis 6200 fl. und 10 Thaler.

Dessen Tochtermann Josef Anton Signer.

10. April 1874. Familie Koller, Witwe und 5 Kinder; Kaufpreis Fr. 30 000.-. und Fr. 100.-.

11. Mai 1882. Johann Jakob Weishaupt, Kaufpreis Fr. 21 500.-. und Fr. 100.-.

An den Sohn.

29. Januar 1916. Johann Anton Weishaupt-Ebnetter; Kaufpreis Fr. 34 000.-. und Fr. 100.-.

4. August 1924. Johann Anton Weishaupt selig Erben; erbrechtliche Übernahme.

Der Name der Liegenschaft «Flecken» dürfte auf eine stellenweise gewellte Bodenfläche hinweisen; auf den Erhöhungen wird der Schnee im Frühling zuerst weggeschmolzen, in den etwas tieferen Flächen bleibt er länger liegen. Es bleiben somit Schneeflecken zurück, welche dem Gelände von etwelcher Entfernung aus ein geflecktes Aussehen geben. Diese Erscheinung trifft im frühen Frühling zuerst ein. Nebenan gibt es eine «Frühweid», wo das Grün der Wiese früher als in der Umgebung zu Tage tritt.

### **Haus Kataster Nr. 74/56**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 11, Nummer 16

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 13, Nr. 347; Wohnhaus 93 m<sup>2</sup>, Wald a 12 m<sup>2</sup>, Wiese 2 ha 4 a 88 m<sup>2</sup>; total 2 ha 6 a m<sup>2</sup>.

### **Eigentümer:**

Sutter Jakob, «Frühweid», Hirschberg

### **Handwechsel und Besitzer:**

Die Benennungen «Frühweid», frühe Weide, neben den Flecken dürften im Zusammenhang stehen. Frühe Weide, wo das Grün der Wiese frühe zutage tritt; Flecken, wo das Grün der Wiese fleckenweise in selber Zeit zu Tage tritt. Die «Frühweid» wird 1769 erstmals mit diesem Namen bekannt bei Gelegenheit der Nennung der Nachbarn, siehe «Flecken».

Johann Baptist Knill, «Sarah-Hambisch» genannt, wurde 1855 Besitzer der «Frühweid», hatte aber von der «Flecken» den noch bestehenden Beinamen «Fleckli» erhalten.

Um 1830 heisst die Liegenschaft «Mohren-Haneses».

1815 ist Johann Baptist Koch Besitzer der «Frühweid». Seine Erben verkaufen diese am 2. Juni 1817 an seine Witwe Barbara Antonia Schürpf.

Von ihr geht das Besitztum an Josef Anton Gmünder, dann an den Tochtermann Johann Josef Neff, dann wieder an Koch, dann am 4. September 1847 an den Miterben Franz Anton Schürpf über. Kaufpreis 2900 fl. und 6 Thaler.

Als weitere Besitzer reihen sich an:

17. Februar 1848. Ignaz Manser, «Grosshorner»; Kaufpreis 3300 fl. und 9 ½ Thaler.

8. Juni 1853. Pfleger Nisple, der Chronik-Schreiber, freiwillige Versteigerung; Preis 3700 fl. und 13 Thaler.

16. März 1855. Johann Baptist Knill, «Fleckli»; gestorben am 8. Mai 1889. Kaufpreis 3900 fl. und 5 Kronenthaler.

12. Juni 1889. Jakob Sutter, «Boffes»; freiwillige Versteigerung, Preis Fr. 11 620.-.

9. Oktober 1915. Jakob Sutter, dessen Sohn; Kaufpreis Fr. 16 100.-. und Fr. 100.-.

### **Haus Kataster Nr. 75/57**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 11, Nummer 16

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 13, Nr. 281; Wohnhaus 1 a 84 m<sup>2</sup>, 1Stall 2 a 7 m<sup>2</sup>, Wiese 4 ha 8 a 10 m<sup>2</sup>; total 4 ha 12 a 1 m<sup>2</sup>.

### **Eigentümer:**

Graf Johann Baptist, «Schwizeren-Franzsepes» oder «Schwizeren-Heimat», Hirschberg

### **Handwechsel und Besitzer:**

Meiner Herren Zinsrodel 1654. Hans Koller in der «Schwitzeren», zinsset Uli Hürler hinder des Dietzis Haus.

Der Beiname «Schwizeren-Franzsepes» geht zurück auf den alten Karl Franz Sutter 1772. Die Familie steht in Verbindung mit Laurenz Sutter, mit dem Beinamen «Schwizerer». Es scheint dieser Beiname auf einen Aufenthalt Familienangehöriger aus dem eng befreundeten Lande Schwyz

hinzuweisen. Genannter Laurenz Sutter erstellt am 27. Dezember 1745 einen Zeddel auf die Liegenschaft «Hinterer Rütirain». Von hier dürfte durch ein Familienglied der Beiname «Schwizerer» an den Hirschberg verpflanzt worden sein. Als ihre Nachfolger auf dieser Heimat erstellen Johann Baptist Huber 1772 und 1774, Franz Josef Huber 1794 und 1812, je zwei Zeddel. Franz Josef Huber verkauft die Heimat am 12. März 1820 an Johann Jakob Wetter; Preis 5450 fl. und 22 fl. Trinkgeld.

Auf der freiwilligen Versteigerung vom 6. Juni 1841 wurde Hauptmann Inauen Besitzer um den Preis von 7500 fl. und 16 Thaler.

Laut der Güterschatzung von 1844 war bereits Josef Anton Ebnetter, «Uelers», Inhaber der Heimat. Sie gelangte am 9. Juli 1879 auf freiwillige Versteigerung. Johann Baptist Graf erhielt sie für Fr. 10 800.-.

Wiederum auf freiwilliger Versteigerung, welche am 10. Juni 1891 stattfand, wurde die Heimat für Fr. 28 550.-. Josef Anton Graf-Inauen zugeschlagen.

Der nächste Besitzer war sein Sohn Andreas Anton Graf. Dieser erwarb das Besitztum käuflich am 27. April 1898 um den Preis von Fr. 26 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld. Er wurde am ersten Sonntag im Juli 1938 beerdigt. «Appenzeller Volksfreund» 1938, 9. Juli.

Am 8. November 1941 geschah die erbrechtliche Übernahme und gleichen Tages der Kauf der Liegenschaft durch den Sohn Johann Baptist Graf um den Preis von Fr. 46 000.-.

Ein Bruder von Andreas Anton Graf starb ein Jahr vor seiner Primiz. Eine Schwester, Anna Maria, geboren am 6. Dezember 1869, nahm im Kloster Wonnenstein den Schleier. Ihre Einkleidung fand am 27. April 1891, die Profess am 27. April 1892 statt. Sie starb in der Nacht vom 29. auf den 30. Mai 1928 im Kloster «Leiden Christi» im Jakobsbad. Die Annalen des Klosters gedenken ihrer als gute, fleissige Schwester.

### **Haus Kataster Nr. 75a**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 11, Nummer 16

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 13, Nr. 312; Stall 80 m<sup>2</sup>, Wiese und Streue 2 ha 29 a 85 m<sup>2</sup>, Weide 1 ha 7 a 40 m<sup>2</sup>, Wald 2 ha 10 a 66 m<sup>2</sup>; total 5 ha 48 a 71 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Landwirtschaft

Gebäudezahl: 1

**Eigentümer:**

Ebnetter Johann Baptist, Blumenrain, «Ab Schwyzeren-Franzsepes»

**Handwechsel und Besitzer:**

Der frühere Name des Objektes lautet auf «Hirschbergli» oder «Dotschlis-Weidli».

Johann Baptist Graf gab dasselbe am 29. Oktober 1884 auf freiwillige Versteigerung. Landeshauptmann Neff und Johann Baptist Sutter haben es zusammen erstanden für Fr. 8600.-.

Johann Baptist Sutter, Baumeister, Oberbad, gab den Hälfte-Anteil am 26. Januar 1900 an Landeshauptmann Neff ab für Fr. 4800.-.

Das Ganze gelangte am 5. Oktober 1904 auf freiwillige Versteigerung. Es wurde für Fr. 9650.-. Ratsherr Josef Anton Nisple, Baumeister, zugeschlagen.

Johann Baptist Ebnetter im «Blumenrain» kaufte das Objekt am 3. Juni 1916 für Fr. 9500.-. und Fr. 50.-. Trinkgeld.

**Haus Kataster Nr. 76/58**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 11, Nummer 16

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 13, Nr. 280; Wohnhaus 1 a 11 m<sup>2</sup>, Stall 1 a 45 m<sup>2</sup>, Wiese 2 ha 51 a 61 m<sup>2</sup>; total 2 ha 54 a 17 m<sup>2</sup>.

**Eigentümer:**

Josef Anton Räss-Peterer, «Rässenkarlis», Oberer Hirschberg

**Handwechsel und Besitzer:**

Das Objekt wurde 1772 als des alten Karl Franz Sutter angesprochen, der Besitzer der Heimat «Schwizerers» war. Die Erben von Hauptmann Johann Baptist Räss, gestorben am 14. Februar 1829, verkauften das Objekt am 31. März 1829 an seine Witwe Frau Johanna Räss-Manser für 4800 fl.

Sie verkaufte am 26. November 1832 an ihren Sohn, Ratsherr Karl Anton Räss, die Heimat samt «Negleren» für 4500 fl. und 1 Louisdor. Von ihm trägt die Liegenschaft den Namen «Rässenkarlis». Sein Sohn Johann Anton Räss erkaufte die Heimat am 12. Oktober 1875 zum Preis von Fr. 28 500.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

Wiederum dessen Sohn Josef Anton wurde am 26. September 1900 durch Kauf Besitzer um den Preis von Fr. 22 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

Seit dem 14. Februar 1931 ist Josef Anton Räss, Sohn, Besitzer. Kaufpreis Fr. 26 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

### **Haus Kataster Nr. 77/58a**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 11, Nummer 16

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 28, Nr. 1077; Wohnhaus und Stall 1 a 47 m<sup>2</sup>, Wiese 4 ha 8 a 85 m<sup>2</sup>; total 4 ha 10 a 32 m<sup>2</sup>.

### **Eigentümer:**

Räss Johann Baptist, «Negleren», Hirschberg

### **Handwechsel und Besitzer:**

12. Oft. 1875. Die Erben des Karl Anton Räss geben dem Sohn Josef Anton Räss zu kaufen: 109b zu Nr. 58a oder 77/58 a gehörig; Preis Fr. 12 500.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

Das Anwesen hatte nach 1857 alt Ratsherr Josef Anton Räss inne. Von ihm kam es am 27. Juli 1912 in den Besitz seines Sohnes Josef Anton Räss um den Kaufpreis von Fr. 12 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

19. September 1942. Um den Kaufpreis von Fr. 12 000.-. wurde der Sohn Johann Baptist Besitzer.

### **Haus Kataster Nr. 78/59**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 11, Nummer 16

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 13, Nr. 348; Wohnhaus und Stall 2 a 97 m<sup>2</sup>, Wiese 2 ha 91 a 79 m<sup>2</sup>; total 2 ha 94 a 76 m<sup>2</sup>.

### **Eigentümer:**

Fritsche Johann Baptist, «Marodes», Hirschberg

### **Handwechsel und Besitzer:**

Es werden folgende Zeddel erstellt:

15. Juni 1636. Poly Fässler.

27. Februar 1707 und 29. November 1695. Bartly Gschwend.

15. März 1710 und 3. April 1712. Hans Gschwend.

11. November 1737 und 22. Dezember 1778. Johann Baptist Räss.

Von «Maroden-Sepen-Mädel», von welcher die Heimat den Namen «Marodes» erhalten hat, wurde die Heimat am 11. Januar 1815 an Hauptmann Johann BaptistENZLER auf Nachschlag übergeben um den Preis von 4900 fl., 3 Dublonen und 1 Louisdor. Er starb am 9. August 1817. Er war auch Besitzer der Kataster Nr. 79, welche eigentlich richtig «Marodes» genannt wird.

Im Laufe der Zeit gelangen in den Besitz der Heimat:

7. November 1817. HauptmannENZLER, ein Bruder des Johann AntonENZLER, Kaufpreis 4700 fl.

23. Dezember 1846. ENZLER Johann Baptist, Ratsherr; Kaufpreis 6200 fl. und 4 Thaler.

15. März 1854. Graf Johann Baptist, Kaufpreis 7200 fl. und 2 Thaler.

20. Oktober 1854. SUTTER Johann Anton; Kaufpreis 7400 fl. und 20 Thaler.

9. April 1895. FRITSCHE Johann Baptist, Kaufpreis Fr. 27 000.-. und Fr. 100.-.

Der Name der Heimat «Marodes» scheint aus dem Beinamen «Marödlis» entstanden zu sein. Beide Benennungen gehören einem Hauptzweig des Geschlechtes KOLLER aus der Lehnerrhode an. Diese Benennungen sind aus der Bezeichnung «Mar-Ruedlis», dieses aus «Marbach-Ruedlis» entstanden, somit auf Rudolf KOLLER im Marbach, im Gehrenberg, zurückgehend. Zeit ca. 1550.

1846 wurde die Heimat «Maroden-Gut» genannt.

### **Haus Kataster Nr. 79/60**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 11, Nummer 17

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 13, Nr. 349; Wohnhaus und Stall 1 a 95 m<sup>2</sup>, Stall 1 a 22 m<sup>2</sup>, Wiese 2 ha 20 a 47 m<sup>2</sup>; total 2 ha 23 a 64 m<sup>2</sup>.

### **Eigentümer:**

Erben des Weishaupt Josef Anton, «HauptmannENZLER», Hirschberg



### **Handwechsel und Besitzer:**

Hauptmann Johann Baptist Enzlers Erben geben die Heimat am 7. November 1817 um den Kaufpreis von 6500 fl. an den Tochtermann Anton Josef Graf, «Grofensef», zu kaufen, einschliesslich «Bethen-Haneses». Beide Liegenschaften gehen am 8. Mai 1842 durch Kauf über an den Sohn Johann Baptist Graf um den Preis von 6800 fl. und 6 Thaler.

Hauptmann Enzlers Heimat wird für sich am 4. März 1854 durch Kauf für 7000 fl. und 30 Thaler an Josef Anton Weishaupt, «Langen-Peperlis», übergeben, weshalb die Heimat seither auch «Langen-Peperlis» genannt wird.

6. April 1886. Seine Erben übergeben die Heimat um den Preis von Fr. 21 800.-. und Fr. 200.-. Trinkgeld an den Sohn Johann Anton Weishaupt.

Obiger Hauptmann Johann Baptist Enzler, «Bleiers», wurde am 1. Juli 1750 geboren als Sohn des Johann Baptist Enzler. Er verehelichte sich am 8. November 1778 mit Maria Josefa Laubacher, des Evarist Tochter. Johann Baptist Enzler war Hauptmann der Rhode Lehn schon von 1796-1797, als die sogenannte Franzosenzeit in der Schweiz so tiefgreifende Änderungen hervorgerufen hat. Nachher wurde Johann Baptist Enzler erneut als regierender Hauptmann erwählt für die Jahre 1805-1807, 1810-1812, 1815-1817, in der Zwischenzeit, also 1807-1810, 1812-1815 amte er als stillstehender Hauptmann. Er starb am 9. August 1817. Seine Ehefrau folgte ihm am 4. März 1821 im Tode nach.

Die Bezeichnung «Langen-Peperlis» setzt sich zusammen aus einem Zweig der Weishaupt mit dem Beinamen «Langes» (der Grosse), und aus «Peper», welcher Name seine Zeitlang, in zärtlichem Sinne, für Josef Anwendung gefunden hat. Zur Familie Weishaupt, «Langes», gehörte auch Landammann Weishaupt.

### **Haus Kataster Nr. 80/61**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 11, Nummer 17

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 13, Nr. 351; Wohnhaus und Stall 1 a 98 m<sup>2</sup>, Wiese 1 ha 21 a 45 m<sup>2</sup>; total 1 ha 23 a 43 m<sup>2</sup>.

### **Eigentümer:**

Fässler Johann Anton, «Bethen-Haneses», Hirschberg

### **Handwechsel und Besitzer:**

Die Liegenschaft heisst auch «Bethenhansen-Heimat». Der Name der Heimat geht zurück auf Hans Goldener «am hirsperg, gnat beten Hans». Er erscheint im Waffenrodel zum Jahr 1618, vermutlich abgekürzt aus «Elisabethen-Hans».

1630 erscheint im Waffenrodel des obigen Sohn Jacob Goldiner.

Es erstellen Zeddel:

4. Februar 1635 und 20. Juni 16152 HansENZler.

4. Juni 1766 und 13. Februar 1784 Johann BaptistENZler. Die Söhne des Johann BaptistENZler Hauptmanns Erben, geben die Heimat am 7. November 1817 an den Tochtermann Anton Josef Graf, für 6500 fl., einschliesslich vorgenannter Heimat, «HauptmannENZlers».

Beide Liegenschaften gehen am 8. Mai 1842 über an den Sohn Johann Baptist Graf, «Grofen-Sepenbueb», für 6800 fl. und 6 Thaler.

Von hier ab wird die Heimat «Bethen-Haneses» wieder als selbständiges Objekt durch Kauf vom 21. Mai 1851 für 2900 fl. und 5 Thaler an Franz Josef Fritsche übertragen.

Es reihen sich als Besitzer der Heimat «Bethen-Haneses» oder «Gofensepenbueben-Heimat» an:

22. September 1851. Johann Anton Speck; Kaufpreis 3050 fl.

28. April 1858. Franz Anton Hersche; Kaufpreis 4000 fl. und 10 Thaler.

6. Juni 1863. Johann Anton Fässler; Kaufpreis Fr. 7820.-.

Dessen Witwe Anna Maria Fässler, geborene Zürcher.

21. April 1890. Johann Anton Fässler, deren Sohn; Kaufpreis Fr. 10 500.-. und Fr. 100.-.

4. Februar 1911. Frau Witwe Theresia Fässler-Fässler; Kaufpreis Fr. 14 000.-.

22. April 1921. Johann Anton Fässler, deren Sohn; Kaufpreis Fr. 18 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

### **Haus Kataster Nr. 81/62**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 11, Nummer 17

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 13, Nr. 352; Wohnhaus und Stall 2 a 43 m<sup>2</sup>, Stall 29 m<sup>2</sup>, Wiese und Streue 4 ha 13 a 31 m<sup>2</sup>, Wald 46 a 20 m<sup>2</sup>, Weid 45 a 56 m<sup>2</sup>, Bach 8 a 50 m<sup>2</sup>; total 5 ha 16 a 29 m<sup>2</sup>.

### **Eigentümer:**

Franz Streule-Fässler, «Bleuer», Hirschberg

### **Handwechsel und Besitzer:**

Der Eigentümer: eines solchen Gebäudes hiess auf althochdeutsch «Bleuwilo». Ein Bleuel, Pleuel, Bluie, mittelhochdeutsch bluwel, Bleumühle, Poch-, Stampf-, Walkemühle, Flachsreibe, auch Hanfreibe, Hanfstampfe, Plauel-Hütten, im Dialekt: Riebi. Der Flachs, Lein oder Hanf sind für das menschliche Leben zwei höchst wichtige Pflanzen, weil sie uns Zwirn, Faden, Leinwand, Bindfaden, Stricke und Seile und endlich auch Papier, ihre Samenkörner aber Öl geben.

Der gemeine Flachs wird bei uns sorgfältig auf dem Acker gebaut und blüht blau. Die feine Haut oder der Bast des holzigen Stengels welche sich durch das Rösten von diesem ablöst, gibt eigentlich den Flachs.

Das eigentliche Vaterland des Hanfes ist Persien, er treibt gewöhnlich acht bis neun Fuss hohe Stengel. Sobald der männliche Hanf oder Fimmel, welcher kleiner und besser ist, seinen Samenstaub verstreut hat, stirbt er ab und wird ausgerauft. Die weibliche Pflanze, welche die Samenkörner bringt, reift vier bis fünf Wochen später. Nachdem der Flachs und der Hanf im Wasser gerüstet und wieder getrocknet worden ist, wird er mit der Breche gebrochen, wo dann die Flocken hinwegfallen, alsdann wird der Hanf oder der Flachs geschwungen und zieht ihn durch die Hechel und sondert ihn von dem Werg ab. Nach dem Hecheln wird der Flachs an den Rocken gelegt und entweder auf dem Spinnrad oder mit der Spindel zu Garn und Zwirn gesponnen. Die Spinnerin spinnt mit der Linken den Faden und mit der Rechten dreht sie die Spindel, woran der Wirtel ist. Nun kommen die Fäden auf die Spule und wenn diese voll ist, werden sie auf die Weise Haspel gehaspelt und zu Knäueln oder Strahlen (Schnellern) gewunden.

Die Leinwand wird aus den Fäden des Flachses und des Hanfes von dem Leinenweber bereitet. Der weitere Hergang nimmt auf der «Bleiche» ihren Fortgang.

So berichtet J. E. Gailer, Lehrer am Lyzeum in Tübingen, im neuen Orbis pictum 1838.

In unserm Schriftenmaterial hat der «Bleuer» verschiedene Schreibarten gefunden. So hiess die Liegenschaft 1511 «Weid uffem Rötelbach», 1600 «uf dem Büchel», 1623 «aufm halben Hof Büel», 1608 und 1620 «uffem Blüwel», 1648 «aufm Bleuwel», 1697, 1699, 1720 «uffm Blöwer», 1704 «der Bleuer», 1717 «auf dem Bläuer», 1727 «auffm Bleuer».

Am 6. August 1543 bringt der Landvogt des Rheintales an der Tagsatzung zu Baden vor, es seien einige Leute im Appenzellerland einen Flachssehnten schuldig, welcher der jeweiligen Frau Landvogt zukomme. Da die Zehnten schlecht entrichtet werden, habe er mit den Pflichtigen vereinbart, dass sie 100 Gulden (ein Gulden gleich Fr. 2.10) bar erlegen sollten. Dann könnte die Frau Landvögtin aus dem Zins, nämlich für 5 Gulden, mehr Flachs kaufen als der Zehnten eintrage.

Des Konrad Malion ab dem Hirschberg im «Bleuer» gedenkt zum Jahre 1538 das Gontener-Seelbuch. «Cunrat Malion, Lantman ze Appenzell, gibt dem Haini Nefen und Enzen Lener am Kilchlehn als Pfleger der Rütinerrod kertzen ain Pfund Pfenig guter Lantzwerung ab und unsser miner Weid uffem rötelbach. Die stosst an othmar gaysser und an Uly mocken säligen erben und an Hansen goldiner, und darzu och ab minem tail der andren waid och uffem rötelbach, daz ist die selb waid Halb, stosset an Cuny törigen foren und an bilgrin manssen und an min die ob genannten waid».

Der Brief hat an Wert zwanzig Pfund Pfennig (das sind ca. Fr. 45.-). Rudolf Nef, Landweibel siegelte den Brief am Samstag von Sankt Bonifatiusstag 1511.

Das Geschlecht Malion ist ausgestorben. Der Name Malion haftet aber noch als Beiname eines Zweiges des Geschlechtes Knill, aus welchem noch der Standespfarrer und der Doktor der Medizin und ein dritter Bruder, Andreas, ebenfalls ein geistlicher Herr, abstammte. Der genannte Zeddel ist im Appenzeller Urkundenbuch, Band I, nicht enthalten.

Ein anderer Zeddel wurde am 23. April 1600 von Barbel Gmünder aufgerichtet. Sie gibt dem Jöri Thailer dritthalb Pfund Pfennig zu kaufen, das entspricht ungefähr 50 Pfund Kapital oder ca. Fr. 110.-. Sie gibt dafür als Sicherheit ab ihrem Stück Gut mit samt dem Haus auf dem Büchel, «stosst an Uly Goldiner und an Ulrich Schopfer und an Jöri Thäler». Gesiegelt wurde der Brief von Landweibel Haini Wild.

Ein weiterer Zeddel wurde von Ulrich Schopfer erstellt an St.Maria Magdalenenstag 1608.

Wieder ein anderer Zeddel wurde von Ulrich Hafner erstellt am 24. Februar 1623. Seiner erwähnt noch der Waffenrodel von 1656. Der «Bleuer» oder «Blüwel» steht im Zusammenhang mit der «Bleiche», respektive mit dem Gewerbe und wurde zur Zeit des Bleichebauers erstellt. Die alten Briefe nennen die Heimat «das halbe Gut Büchel», nach dem Bleichebau aber «Blüwel».

Er zinsset 1630 an die St.Sebastianskapelle in Brülisau.

Achatius Wyser, geboren am 7. Dezember 1582, studierte an den hohen Schulen zu Mailand und Dillingen, der «Semmler», der hauptsächlich von ihm zusammengetragen wurde, zeugt von Logik und einiger Sachkenntnis der Rechte. Achatius Wyser verehelichte sich mit Anna Jakob, Tochter eines Hauptförderers der Leinwandindustrie im Land. Er war von 1605-1618 Landschreiber, 1618-1621 regierender Landammann und von 1621 bis zu seinem Tode Pannerherr. Achatius Wyser wohnte im «Bleuer» und besass nach einem vorhandenen Bücher-Verzeichnis die römischen Klassiker. Von Amtes wegen wohnte er in der Zeit von 1610-1621 etwa zwanzig Tagsatzungen bei. Im Jahre 1618 wird er als Leutnant bei den «Ussgschossnen» unter dem Panner von Appenzell erwähnt. «Appenzellisches Wappen- und Geschlechterbuch», Seite 394. Achatius Wyser starb als Pannerherr im März 1622.

Am 27. November 1702 und am 7. März 1704 errichtet Josef Signer weitere Zeddel.

Josef Signer erstellt am 20. Weinmonat 1750 auf einen alten Zeddel vom 22. Februar 1697 einen Brief. Ferner steht der Genannte wegen einem Kaufbrief und wegen Vogtrechnung vor Wochenrat.

Johann Baptist Signer erstellt am 2. Mai 1788 einen Brief. Diesem Besitzer des «Bleuer» entstammt die Familie Signer, «Bleuers» genannt, die Genossen der Rhode Rüte sind.

Konrad Dobler erstellt einen Zeddel am 20. Oktober 1805. Er gibt am 31. März 1824 den «Bleuer» für 3930 fl. und einen halben Thaler dem Ratsherr Josef Anton Eugster von Brülisau zu kaufen.

4. November 1860. Sein Sohn Johann Anton Eugster, Viehhändler, kauft den «Bleuer» um die Summe von Fr. 18 900.-. und Fr. 500.-. Trinkgeld. Er gehörte zum Rat der Rhode Rüte von 1872-1877 und war mit Maria Antonia Dörig verehelicht. Er starb im «Adler» in Oberriet an einem

Schlaganfall am 15. Oktober 1890, im Alter von nahezu 55 Jahren. «Appenzeller Volksfreund» 1890, Nr. 84, 86 und 93.

Seine Erben verkaufen den «Bleuer» an den Schwiegersohn Jakob Anton Manser von Steinegg, in Bruggen wohnhaft am 8. Mai 1911 für Fr. 33 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

25. Januar 1919. Franz Anton Streule, der jüngere, von Schwarzenegg, kauft die Heimat für Fr. 43 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

13. März 1948. Johann Anton Manser, im «Blattenweidle» tauscht mit Franz Anton Streule, im «Bleuer» ein Streuemoos. Streule gibt an Manser zu 184 a Wiesboden im «Plattenweidle». Gegenseitiger Vetragswert Fr. 8000.-.

Vom «Bleuer» tragen auch je einen Zweig der beiden Geschlechter Brander und Rusch den Beinamen «Bleuerers». Diese Beinamen dürften von Ahnfrauen aus dem Vaterhaus im «Bleuer» stammend, herkommen.

### **Haus Kataster Nr. 82/63**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 11, Nummer 17

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 12, Nr. 273; Wohnhaus 1 a, Stall 1 a 22 m<sup>2</sup>, Wiese 6 ha 16 a 79 m<sup>2</sup>, Stall 1 a 65 m<sup>2</sup>; total 6 ha 20 a 66 m<sup>2</sup>.

Gebäudezahl: 3

#### **Eigentümer:**

Fässler Albert, «Enzlers-Badistlis», Hirschberg

#### **Handwechsel und Besitzer:**

Hauptmann Othmar Koller erstellt am 26. Februar 1661 einen Zeddel.

«Hoptme Opeli», Mitglied der St.Fabians- und Sebastians-Bruderschaft, ist von 1656-1657 und von 1660- 1662 Hauptmann der Rhode Lehn.

«Lämeren Elisabeth» erstellt einen Zeddel am 7. Mai 1674.

Goldener Johann Baptist erstellt am 1. Dezember 1724 einen Zeddel.

Goldener Ferdinand erstellt je einen Zeddel am 8. Mai 1758 und 19. Juli 1765.

Anton Josef Brühlmann, «Schötzlers-Tonisep», hat als Besitzernachfolger Johann Baptist Enzler, Hauptmann, der die Liegenschaft für 8300 fl. kauft.

An den Sohn.

7. November 1817. Johann BaptistENZler, Kaufpreis 7400 fl.

An den Sohn.

9. Februar 1870. Johann BaptistENZler, Kaufpreis Fr. 31 000.-. und Fr. 100.-.

An dessen Familie.

5. Dezember 1887. Franz Anton Fässler, Kaufpreis Fr. 36 000.-. und Fr. 200.-.

An den Sohn.

5. Juni 1937. Albert Fässler, Kaufpreis Fr. 50 000.-.

### **Haus Kataster Nr. 83/64**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 11, Nummer 17

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 12, Nr. 272; Wohnhaus 1 a 22 m<sup>2</sup>, Stall 1 a 68 m<sup>2</sup>, Wiese 2 ha 78 a 86 m<sup>2</sup>; total 2 ha 81 a 76 m<sup>2</sup>.

Gebäudezahl: 1

### **Eigentümer:**

Josef Anton Manser-Inauen, «Moren», Hirschberg

### **Handwechsel und Besitzer:**

Moren, Mehrzahl von Mor gleich Moos.

Der Familienname Mor und der Familienname Knechtle ist durchwegs identisch. Entweder stammt der Name Mor von einer Ahnfrau her, eher aber nimmt der Name Bezug auf den Weiler Moren bei Reute, an der Grenze gegen das Unterrheintal. Die Pensionenrödel bringen die Bezeichnungen Knechtle, genannt Mor. Aus dieser Familie Knechtle, genannt Mor, ehelichte ein Signer eine Tochter; deren Nachkommen wurden Signer oder Mor genannt. Diese Familie Signer oder eine Familie Knechtle mit dem Beinamen Mor gaben der Heimat am Hirschberg den Namen «Moren», «Morenheimat» oder «Morenbalisheimat». Diese Heimatbenennungen sind bereits in den Jahren 1737 bis 1755 bezeugt.

Johann Ulrich Bächler erstellt am 20. Oktober 1709 und je 1737 und 1745 jeweils einen Zeddel.

22. November 1739. Johann Bächler gibt Johann Fässler Heimat, Haus und Wald im «Gaissler». Weierhin richtet Hans Jakob Fässler am 5. Oktober 1755 einen Zeddel auf. Dessen Kinder treten an des Vaters Stelle an. Sie werden «Wolfgangen-Jokenbuebes» genannt.

Weiter reihen sich als Besitzer an:

6. August 1817. Johann Baptist Breitenmoser, freiwillige Versteigerung; Preis 5000 fl. 35 und 45 Kreuzer.

3. April 1818. Ratsherr Johannes Gmünder, freiwillige Versteigerung, Preis 4300 fl. 1 Dublone und ein Louisdor.

3. Februar 1841. Alt Ratsherr Franz Josef Breitenmoser; Kaufpreis 7100 fl. und 4 Thaler.

Er verkauft die Liegenschaft seinem Tochtermann.

20. November 1872. Ulrich Manser, «Karlissepenulrichs»; Preis Fr. 34 000.-. und Fr. 150.-. Trinkgeld. Von ihm geht die Heimat an seinen Sohn über.

25. April 1894. Josef Anton Manser; Kaufpreis Fr. 32 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

12. November 1938. Josef Anton Manser, geboren 1895; Kaufpreis Fr. 60 000.-.

Am 11. Mai 1855 fand ein Spruch statt zwischen dem Besitzer der «Moren» und der «Unter Schwende» wegen einem Fahrrecht durch die Liegenschaft «Moren».

Dienstag, den 9. August 1910 schlug der Blitz in den Gadengiebel. «Appenzeller Volksfreund» 1910, Nr. 96. Der entstandene Brand konnte rasch gelöscht werden.

### **Haus Kataster Nr. 84/65**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 11, Nummer 17

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 12, Nr. 268; Wohnhaus 2 a 58 m<sup>2</sup>, Weg 1 a 50 m<sup>2</sup>, Wiese 1 ha 60 a 12 m<sup>2</sup>; total 1 ha 64 a 20 m<sup>2</sup>.

### **Eigentümer:**

Jakob Manser-Speck, «Untere Schwendi», Hirschberg

### **Handwechsel und Besitzer:**

Wurde den Waldbäumen die Rinde abgenommen, damit diese verderben sollten, so hiess die Stelle Schwendi. Stockte man den Wald aus, so nannte man den Platz Rüti. Tobler, Appenzeller Sprachschatz, S. 74.

Swenden und reuten ist insofern dasselbe, als der Boden vom Gestrüpp gereinigt wird. Reuten bedeutet gänzlich ausreuten samt dem Wurzel-Werk; swenden bedeutet soviel wie swinden, schwinden machen. Das Gestrüpp wird nur über dem Boden entfernt, allenfalls am Ort verbrannt, also nicht ausgestockt.

Die «Schwendi» am Hirschberg wird durch das Missale, ältestes Messbuch von ca. 1100 bis 1308, erstmals genannt. Dieses erwähnt drei Namen einer Familie, die sich dort niedergelassen und auch den Namen aus jener Zeit bis heute überliefert hat.

Diese Namen aus dem Missale lauten: «Walter in diu Swendi, obiit (gestorben), Jahrzeit zum 25. April, Ulricus in der swendi, obiit, Jahrzeit zum 15. Juni, Wernherus in der Swendi, obiit, Jahrzeit zum 5. Dezember».

Im Verzeichnis der Vogtlämmer von ca. 1380 wird Berschi von Schwendi erwähnt.

Nach dem Waffenrodel von ca. 1400 besitzen in der Rütiner Rod: «Welti in der Swendi 28 Mark Liegendes, 4 Mark fährende Habe, 1 Panzer und 1 Hellebarde».

«H(aini) in der Swendi das gleiche an Habe, 1 Haube und 2 Handschuhe».

«Hans in der Swendi 90 Mark Liegendes und 32 ½ Mark fährende Habe, 2 Panzer, 2 Hauben, 4 Handschuhe und 1 Hellebarde».

Die Bewaffnung gehörte zum Haus. Somit war des Ammanns Haus oder Johans in der Swendi Hof mit guter Wehr versehen.

Appenzeller Urkundenbuch, Band I, S. 80, Nr. 172. Appenzell, 21. Mai 1402. Johann Gschwend, der alte von Appenzell, der von den Besorgern und Räten zu Appenzell gefangen gesetzt worden war, weil er seinen Schwager Wälti am Mennweg (von Appenzell) nicht bis zu rechtlicher Verhandlung sicher sagen wollte, gelobt bei seiner Freilassung: «min stöss, so ich zuo dem obgenanten Wältin am Mennweg han, ze bringen für die obgenanten besorger und die rät ze Appacelle und darumb hinder in zebelieben, ob sie sich erkantin, das in die sach zuogehort ze rihtenn (richten); wär aber, daz su sich erkantint daz die sach für ain reht (Räte) hör, und uns darumb für den amman und für daz reht wistin, da sölt dann beschehen, was reht wär», und schwört Urfehde (Eidliches Versprechen, wegen überstandener Haft, keine Wiedervergeltung zu üben) gegen die von Appenzell. Übertritt er seinen Eid oder fehlt jemand von seinetwegen dagegen, so hat Gschwend allen Schaden zu ersetzen; widrigenfalls können ihn die von Appenzell dafür an Liegendem und fahrendem Gut angreifen. Für Gschwend siegeln Johans in der Swendi, Amman zu Appenzell und Konrad am Brand von Appenzell. Landesarchiv Appenzell I. Rh. A IX, Nr. 1. Regest: Wartmann V., Nachträge zu Band IV, Nr. 5.

So einfach diese Urkunde erscheint, so gibt sie doch Licht in jene Zeit und für einen Amtmann von dem leider so wenig urkundliches Material vorliegt. Johannes in der Schwendi scheint sein Amt kräftig verwaltet zu haben; ist doch in jener Zeit der Fehde gegen die Abtei St.Gallen im Bunde mit St.Gallen Stadt, die seit 1379 angestrebte Selbständigkeit mächtig gefördert worden. Es kann nicht wundernehmen, dass der appenzellische Ammann nun auch Anteil an der hohen Gerichtsbarkeit nimmt, welche sonst vom äbtischen Amtmann ausgeübt wurde. Johannes in der Schwende nimmt laut Urkunde urkundlich als Hauptperson in Sachen der Blutgerichtsbarkeit neben Besorgern und



Räten, hier zum ersten Mal erwähnt, der Gerichtsversammlung vorsieht und für den Schuldigen die Urkunde besiegelt. Sein Siegelstock ist noch vorhanden in der Altertumssammlung in Appenzell.

Hans, Johannes, in der Schwendi war 1402 bis 1403 der letzte der grundherrlichen Ammänner und einer jener fünf einflussreichen Landsleute, die am 6. Februar 1380 von König Wenzel bedroht werden, falls Appenzell den Verpflichtungen gegen das Kloster St.Gallen nicht nachkommen. Appenzeller Urkundenbuch I, Nr. 131.

Des Johans in der Schwende Amtszeit als Ammann fällt unmittelbar vor die erste siegreiche Freiheitsschlacht der Appenzeller, welche am 15. Mai 1403 bei Vögelinsegg bei Speicher geschlagen wurden.

Noch klingt seine Aussage über den Appenzellerkrieg nach in der Aussage. Siehe Appenzeller Urkundenbuch I, Nr. 578.

17. Oktober 1412. Konrad in der Schwendi und seine Söhne Johann und Ulrich als Bürgen für Konrad Süterli in Urnäsch. Appenzeller Urkundenbuch I, Nr. 320.

Hermann in der Schwendi ist am 26. Juli 1429 einer der 12 Bürgen, welche für Zahlung der Schuld Appenzells an das Kloster St.Gallen bürgen. Appenzeller Urkundenbuch I, Nr. 574.

18. September 1437. «Briden Uly Hermans sun in der Schwendi» erscheint unter den Alpgenossen am Unter-Kamor. Appenzeller Urkundenbuch I, Nr. 701 und 710.

Christians in der Schwendi Hus im Dorf Appenzell, am 9. März 1482, erwähnt laut Appenzeller Urkundenbuch I, Nr. 1177

Das Jahrzeitbuch, S. 78 in Appenzell gedenkt zum 2. April eines Konrad Gebert in der Schwendi, ebenso einer Ursel in der Schwendi ca. 1482.

Hans in der Schwendi ist im Pensionenrodel von 1531 eingetragen.

1535. Cunrat in der Schwendi und Uli in der Schwendi sind im Pensionenrodel verzeichnet.

Hansen zu Schwendi besitzt in Rüti(ner Rod) ein Gut, Schopf genannt.

12. Januar 1566. Appenzeller Urkundenbuch, Bd. 1, S. 422.

Es haben Zeddel aufgerichtet:

20. Februar 1712 und 3. Januar 1727. Hans Haas, genannt Häsler. Sein Sohn Anton verzinst das Gut am 20. April 1723.

18. März 1731. Anton Josef Weishaupt.

6. März 1763. Ulrich Weishaupt.

7. Mai 1806. Anton Josef Weishaupt, «Langen-Seppli».

Seine Besitzernachfolger sind folgende:

30. Dezember 1813. Hauptmann Johann BaptistENZler, auf Nachschlag, Preis 5300 fl. und 4 Louisdor.

7. November 1817. Dessen Sohn Josef AntonENZler, Kaufpreis 4700 fl.

25. September 1826. Karl Franz Floridus Bischofberger; Kaufpreis 5200 fl. und 10 Kreuzthaler. Er wurde als Sohn des Landammann Karl Franz Josef Anton Bischofberger und seiner Frau Anna Maria Eugster am 6. März 1803 geboren. Er verehelichte sich am 7. April 1834 mit Anna Katharina Josefa Hersche. Sein Sterbetag war der 10. April 1881. Er war des Statthalter Josef Anton Maria Bischofberger «Tonimareies», Bruder vaterhalb.

20. September 1854. Johann Baptist Graf auf dem «Eggeli»; Kaufpreis 7800 fl. und 8 Thaler.

6. September 1882. Johann Anton Signer, in der «Linden», am Lehn, Kaufpreis Fr. 25 500.-. und Fr. 50.-. Trinkgeld.

18. April 1894. Karl Jakob Manser am Hirschberg, Kaufpreis Fr. 26 200.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld. Er starb am 24. Mai 1917.

21. Februar 1920. Dessen Erben in erbrechtlicher Übernahme.

Am gleichen Tag erwarb der Sohn Karl Jakob Manser durch Kauf die Liegenschaft für Fr. 49 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

### **Haus Kataster Nr. 85/66**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 11, Nummer 18

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 12, Nr. 267; Wohnhaus und Stall 1 a 95 m<sup>2</sup>, Wiese 1 ha 82 a 18 m<sup>2</sup>; total 1 ha 84 a 13 m<sup>2</sup>.

### **Eigentümer:**

Alt Kantonsrichter Franz Breitenmoser, Metzgermeister, Gaiserstrasse, «Obere Schwendi», Hirschberg.

### **Handwechsel und Besitzer:**

Für die «Obere Schwendi» gilt der historische Teil gleich der «Unteren Schwendi». Die Abtrennung ist um 1662 vor sich gegangen, als Hans Dörig am 12. Juli 1662 einen Zeddel aufrichtete.

Am 3. November 1729 und am 6. April 1739 erstellt Anton Haas je einen Zeddel.

Josef Weishaupt, «Langen-Septis» Erben, verkaufen das Gut am 7. Januar 1814 an dessen Sohn Anton Josef Weishaupt für 2300 fl. und 3 Louisdor.

23. Juni 1830. Johann Baptist Weishaupt erwarb das Objekt für 2300 fl. und 7 Kreuzthaler.

Johann Anton Floridus Bischofberger, Sohn des Landammann Karl Franz Bischofberger und der vierten Frau Anna Maria Eugster, «Pfungstlers», geboren am 13. August 1805, gestorben am 25. November 1877, am Hirschberg, «Hölzliweid». Er war Siechen- und Armenpfleger, Spitalmeister und Rhodshauptmann. Seine Ehefrau Maria Franziska Magdalena Fässler, wurde am 17. August 1798 geboren. Man habe sie von der Taufe weg nach Schwarzenegg zur Base und Patin, also zur Bäsigotte geflüchtet, weil die Franzosen im Lande waren. Sie starb, ohne Kinder zu hinterlassen, am 18. März 1891, in Steinegg, als Seniorin im Lande, im 93. Altersjahr.

11. März 1840. Johann Anton Bischofberger, des Landammann Karl Franz Sohn; auf freiwilliger Versteigerung erworben für 2500 fl. und 16 Thaler.

25. Oktober 1854. Karl Franz Bischofberger, des Vorhergehenden Bruder, durch Kauf erworben, für 3900 fl. und 4 Thaler.

11. Mai 1881. Franz Josef Anton Bischofberger, auf freiwilliger Versteigerung erworben für Fr. 13 005.-.

24. April 1889. Johann Baptist Breitenmoser, durch Kauf erworben für Fr. 12 500.-. und Fr. 50.-. Trinkgeld.

23. Dezember 1916. Durch Kauf gelangt die Heimat um den Preis von Fr. 20 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld in den Besitz der Frau Witwe Anna Maria Weishaupt, geborene Schefer, deren Kinder Johann Anton, Maria Franziska und Maria Theresia Weishaupt.

Am 25. Mai 1927 gelangte die «Obere Schwendi» abermals auf freiwillige Versteigerung, wobei die Liegenschaft um den Preis von Fr. 27 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld in den Besitz von Johann Josef Breitenmoser kam. Dieser Besitzer starb am 22. März 1936.

Am 12. Mai 1935 übernahmen die Erben das Gut erbrechtlich. Es gelangte am 15. Mai daraufhin auf freiwillige Versteigerung und wurde von Franz Breitenmoser-Dörig, Metzgermeister, Kantonsrichter, für Fr. 27 900.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld erworben.

Die «Obere Schwendi» wurde seine Zeitlang als des «Klepfenkarlisbisches» angesprochen zwischen den Jahren 1818 und 1840.

### **Haus Kataster Nr. 86/67**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 11, Nummer 18

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Eggerstanden

Kirchgemeinde: Eggerstanden

Grundbuch: Blatt 13, Nr. 285; Wohnhaus und Stall 1 a 84 m<sup>2</sup>, Wiese 2 ha 10 a 58 m<sup>2</sup>; total 2 ha 12 a 42 m<sup>2</sup>.

**Eigentümer:**

Johann Anton Koster-Inauen, in der Lank, «Karlisjokes», Eggerstanden.

**Handwechsel und Besitzer:**

Die Heimat wird im Gegensatz zu «Klepfenkarlis-Bisches», «Obere Schwendi», des Klepfenkarlis-Jokes» genannt. Zeitweise heisst sie «Käsperlis», auch «Steublisheimat» oder «alt Mülpis-Bisches».

Othmar Urnächer richtet 1564 an St.Vitus einen Zeddel auf.

Hans Tople zeddelt am 14. Juni 1660.

9. Januar 1741. Hans Jakob Steuble errichtet einen Zeddel.

Meinrad Koller gibt dem Baptist Dobler, ins «Doblers» genannt, am Hirschberg in Tausch «Baumanns-Heimetli» genannt in Eggerstanden dafür gibt Koller das Gut ins «Doblers» am Hirschberg. Der Tausch wurde am 24. Juni 1801gemacht.

Johann Baptist Dobler erstellt am 15. April 1802 einen Zeddel.

Im Jahre 1812 zeddelt Johannes Manser.

Nach Letzterem, genannt «Mülpis-Hanesli», sind folgende Handwechsel bekannt:

13. April 1815. Konrad Wild; Kaufpreis 2400 fl. und 3 Federthaler.

7. Januar 1818. Johann Baptist Hautle, «Schiller»; Überlassung, Preis nicht angegeben.

29. August 1823. Johann Anton Manser, Kaufpreis 1900 fl.

Johannes Höhener, «Käsperlis», Kaufpreis 2100 fl., 5 Kreuzthaler und 6 Batzen.

11. Oktober 1837. Ulrich Wetter; freiwillige Versteigerung, Preis 2700 fl. und 2 Thaler.

18. Oktober 1837. Josef Anton Weishaupt, «Karlonsjokes» oder «Karlonssep»; Kaufpreis 2700 fl. und 8 Thaler.

1. November 1854. Johann Anton Speck, «Haslerlis»; Kaufpreis 3400 fl. und 12 Thaler.

An den Sohn.

2. Mai 1881. Johann Baptist Speck, «Haslerlis»; Kaufpreis Fr. 15 500.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

6. November 1885. Johann Anton Speck, «Haslers»: Kaufpreis Fr. 10 900.-. Johann Anton Speck, alt Schulratspräsident und Schulkassier starb am 7. Sept. 1928.

1. Juni 1929. Johann Anton Speck, «Haslerlis», Kaufpreis Fr. 18 000.-. und Fr. 20.-. Trinkgeld. Er starb am 25. April 1933.

25. Oktober 1933. Johann Anton Koster in der Lank; freiwillige Versteigerung, Preis Fr. 30 300.- und Fr. 100.-. Trinkgeld.

Ins «Karlisjockes» verschied an der Strasse an einem Schlag Landwirt und Viehhändler Jakob Anton Knechtle, am 11. August 1928. Ein Denkkreuz am Weg erinnert an das Geschehnis. Der Verunfallte wurde am 27. Januar 1856 geboren. Seine Eltern waren Anton Josef Knechtle und Magdalena, geborene Knechtle. Er war verehelicht mit Anna Maria Neff.

### **Haus Kataster Nr. 87/68**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 11, Nummer 18

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Eggerstanden

Kirchgemeinde: Eggerstanden

Grundbuch: Blatt 13, Nr. 286; Wohnhaus und Stall 2 a 57 m<sup>2</sup>, Stall 51 m<sup>2</sup>, Wiese und Streue 3 ha 17 a 99 m<sup>2</sup>, Weide 2 ha 59 a 89 m<sup>2</sup>, Wald 54 a 60 m<sup>2</sup>, Bach 1 a 93 m<sup>2</sup>; total 6 ha 37 a 49 m<sup>2</sup>.

### **Eigentümer:**

Johann Baptist Rusch-Inauen, «Rothus», Eggerstanden

### **Handwechsel und Besitzer:**

Gebäudezahl: 2

Es richten Zeddel auf:

10. Februar 1655. Hanes Grunder.

5. August 1680. Jakob Grunder, nochmals am 23. März 1686.

22. April 1706. Jakob Baumann.

Meinrad Koller gibt dem Baptist Dobler, ins «Doblers» genannt, am Hirschberg in Tausch «Baumanns-Heimetlis», genannt «Rothaus», in Eggerstanden, dafür gibt Dobler dem Koller das Gut ins «Doblers» am Hirschberg am 24. Juni 1801.

15. Juni 1802. Johann Baptist Dobler, noch 1804 und 1805.

Ca. 1820. «Marödlisjokelis» genannt.

Anlässlich der Schatzungen von 1834, 1844 und 1851 wird Johann Baptist Koller, «Marödlis», als Besitzer genannt.

Am 29. März 1854 verkauft Anna Maria Fässler das «Rothus» an Karl Anton Manser für 4800 fl. und 8 Thaler.

1858. Johann Baptist Neff gibt das «Rothus» auf freiwillige Versteigerung.

26. April 1865. Die Erben des Bezirksrichters Johann Jakob Breitenmoser übernehmen das Objekt für Fr. 12 350.-. Sie geben dasselbe am 26. April 1910 auf freiwillige Versteigerung wobei es um den Preis von Fr. 19 430.-. an die Gebrüder Josef Anton und Johann Anton Nisple übergeht.

22. November 1913. Johann Baptist Rusch-Frehner erwirbt das «Rothus» für Fr. 29 000.-. Der jetzige Besitzer gehört seit 1921 dem Kirchen- und Schulrat in Eggerstanden an.

Dieses Haus steht in engster Beziehung mit einer sehr geachteten, nun aber ausgestorbenen Familie des Namens Grunder. Ihre älteste bekannte Wohnstätte befand sich in Mettlen, später Siechenmettlen genannt. Laut dem Missale, dem ältesten Messbuch von Appenzell, starb schon vor 1308 ein «Hainricus de mitla». Ulrich Grunder ist einer der zwölf Bürgen in der Schuldverschreibung an Abt Egloff von St.Gallen am 26. Juli 1429. Er war damals einer der Hablichsten im Lande. Die Familie, die in der Lehner Rhode genössig war, verlegte sich in einem Zweig nach Eggerstanden und kann als Erbauerin des «Rothaus» angesehen werden. Sie nahm aber auch noch anderswo im Land Domizil und förderte besonders Zweckbestimmungen in religiöser Hinsicht.

Hans Grunder in Eggerstanden war 1557-1575, ein anderer Hans von 1587-1595 und Ulrich von 1592-1598 des Rates in der Lehner Rhode.

Von der Familie, welche dem Land auch einen Landammann und weitere angesehene Amtsleute gestellt hat, sind auch die Namen von 6 geistlichen Herren überliefert, von denen 5 dem Ordensstand angehörten. Von Eggerstanden ist es Johannes Grunder, der am 2. Oktober 1642 daselbst als Sohn des Uli geboren wurde und Capituler des Benediktinerstiftes Mehrerau bei Bregenz geworden ist. Er legte dort 1668 die Profess als Pater Carolus ab, versah von dort aus die Pfarrei in Sigmaringendorf und starb als Senior in seinem Kloster Mehrerau am St.Bonifatiustag, 14. Mai, des Jahres 1727. Jahresbericht des Vorarlberger Museumsvereins Nr. 41, Album von Mehrerau, Nr. 405. Er lebte 57 Jahre im Priesterstand.

Die ehrw. Schwester Anna Maria Grunder, Taufname Tryna, des Hermann Grunder von Eggerstanden, geboren am 20. Dezember 1597, war im Kloster «Maria der Engel» in Appenzell zweite Frau Mutter von 1628-1629. Sie starb im Jahre 1629. Anna Grunder, des Hermann von Eggerstanden, geboren am 25. Juli 1620, legte 1643 mit dem Namen Schwester Serafina im Kloster «Maria der Engel» in Appenzell Profess ab. Sie starb 1679.

Das Jahrzeitbuch in Appenzell nennt zum Januar Hermann Grunder aus «Eckerstanden» mit seinen Frauen Genovefa Signer, Barbel Starch, Catharina Andreser.

Anton Josef Grunder, Bäcker, starb ledigen Standes, am 16. Februar 1883; er war wohl der Letzte des Geschlechtes im Land Appenzell. Die Familie, genannt «Jennis», war jahrelang im Besitz der Taube, wo später die Seilerei Brülisauer war. Barbara Josefa Grunder aus jenem Haus, war die Mutter von Landammann Franz Josef Heim.

Stets, so auch in den 80er bis 90er Jahren dies vergangenen Jahrhunderts (1880, 1890) beschäftigten sich Leute mit dem Zerkleinern von Holz. Als man mit einer Säge nicht weiterkam, weil man im Holz seinen harten Gegenstand spürte, zerkleinerte man das Holz anderswie, nicht

ohne Gwunder. Es kam eine etwa zwei Zoll lange Metallfigur zum Vorschein; jahrelang wusste man nicht, was das wohl für eine Figur wäre. Endlich wurde dem Schreiber dies Kunde von der seltsamen Figur. Diese war ursprünglich aus Britaniametall (Minofor), muss also anfänglich zinnweiss gewesen sein. Die Figur hatte an der Luft eine schwärzliche Farbe angenommen. So hatten vermutlich Kinder diese Figur in eine Baumhöhle hineingestellt und selbe an diesem Standort verehrt. Mit der Zeit wuchs die Baumhöhle zu und es blieb die Figur verschwunden, bis der Baum gefällt und zerkleinert wurde, da fand man also auf obige Art das «schwarze Mandli», wie man es nannte. Der Anzeiger für schweizerische Altertumskunde bringt Abbildungen solcher Mandli in drei Grössen. Es sind metallene Andenken an die weltbekannte Wallfahrtsstätte zu Santiago de Compostela, Stadt in der spanischen Provinz Coruña, Region Galizien, bekannt wegen der Reliquie des hl. Jakobus, des Schutzpatrons von Spanien. Man baute spezielle Pilgerhäuser für die Wallfahrer am Weg nach der weitentfernten Stätte. Die genannten Metallfiguren dienten als Wallfahrtsandenken gleich denen von Maria Einsiedeln. Die Figur stammte aus der Familie Grunder, von denen Glieder diese weite Wallfahrt mitgemacht und solche Figuren heimgebracht haben. Zeugen dieser Wallfahrt war auch eine Wappendarstellung mit den sogenannten Sankt Jakobspilgerstäben wie selbe noch die Wappenfiguren von Gonten darstellen.

Weil die Farben von Spanien gelb-rot-gelb sind, und weil es eine besondere Ehre bedeutete, am Grab des hl. Jakobus in Santiago de Compostela gewesen zu sein, bemalte man im Mittelalter aus der religiösen Einstellung heraus Häuser mit den Farben Gelb und Rot. Die rote Farbe hat die Eigenschaft, dass diese selbst auf grosse Entfernung zuerst auffällt. Es gibt allenthalben solche «Rote Häuser»; diese Benennung findet sich zunächst in der Sandgrube, in Haslen und in Gonten.

#### **Haus Kataster Nr. 87a**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 11, Nummer 18

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Eggerstanden

Kirchgemeinde: Eggerstanden

Grundbuch: Blatt 13, Nr. 331; Wohnhaus 94 m<sup>2</sup>, Wiese 25 a 92 m<sup>2</sup>, Bach 72 m<sup>2</sup>; total 27 a 58 m<sup>2</sup>.

Lage des Objektes: Unter der Eggerstandenstrasse

#### **Eigentümer:**

Frau Witwe Maria Speck-Haas, «ab dem Rothaus», an der neuen Eggerstandenstrasse, Hirschberg.

#### **Handwechsel und Besitzer:**

Gebrüder Josef Anton und Johann Anton Nisple.

31. Dezember 1915. Johann Anton Nisple, Zimmermeister, Kaufpreis Fr. 7600.-.

13. November 1916. Maria Magdalena Haas, Kaufpreis Fr. 8000.-.

### **Haus Kataster Nr. 88/69**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 11, Nummer 18

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Eggerstanden

Kirchgemeinde: Eggerstanden

Grundbuch: Blatt 13, Nr. 314; Wohnhaus und Stall 2 a 45 m<sup>2</sup>, Wiese und Streue 7 ha 25 a 44 m<sup>2</sup>, Wald 94 a 72 m<sup>2</sup>, Bach 2 a 19 m<sup>2</sup>; total 8 ha 24 a 80 m<sup>2</sup>.

### **Eigentümer:**

Franz Anton Haas-Sutter, «Untere Biseren», Eggerstanden.

### **Handwechsel und Besitzer:**

Der Name der Liegenschaft stammt von einem Besitzer des Namens Biser her. Das Geschlecht ist schon um 1400 in der Rinckenbacher Rhode, später, um 1535, in der Lehner und Schlatter Rhode bezeugt.

Othmar Urnäsher verkauft «an die Vögte von Her aber ham (Abraham) Klarers Kinder firethalb Pfund pfenig auf das Gut, Haus und Hof und acker am Fleckhen, stosst an Uli biser und an die Müser und an Uli Imperli und an Ainderli Gmünder. Sannt Vittstag nach der Geburt Cristi tusent fünf Hundertt sechzig und darnach Im dem firetten Jahr gezellt».

Das Gut hatte aber seinen eigenen Namen «Dickten», welcher in der Steuerschätzung des Jahres 1844 und hernach wiederum im Verzeichnis der Güter, Weide und Gräser Besitzer im Bezirk Rüte, 1857, vorkommt. Diese Benennung «Dickten» stammt aus dem althochdeutschen Wort dichi, dickhi gleich Wald, Dickicht und entspringt einem aus dem Walddickicht herausgehauenen Boden- oder Flurstück. Vergleiche Appenzellische Geschichtsblätter, Bezirk Appenzell, Kataster Nr. 285/234, «Dickten», am Lehn.

Appenzeller Urkundenbuch, S. 606; 6. Oktober 1578. «Simon Hainz und Jochim Töbeli als rechtgebne vögt Uoli Töbelis, alle Landleute zu Appenzell, verkaufen dem Konrad Klarer, ebenfalls Landmann, einn Zins von 5 Pfund J Landeswährung aus ihres vogtsons gut, hus und hof in Tycken, stosst an Uoli Knillen und an Matalen Knillina und an Hermann Hürler und an Uorich Blaters waidli, ledig und los, um 100 Pfund B. Der Zins ist auf Martini zu entrichten» usw. Für die Verkäufer siegelt Moritz Tecker, derzeit Landweibel. An Sant Gallentag 1578. Landesarchiv Appenzell A XI, Nr. 79. Notaz a. t.: «Rüttener rhod».

1704. Barli Manser ab der «Biseren» zinset an das Bild St.Josef in Eggerstanden.

1728 wird das Anwesen «Hans-Urchenweid» genannt.



Hans Konrad Manser, «Mällis Hans Cueredlis», erstellt am 10. Juli 1728, am 3. April 1737 und am 22. Juni 1745 je einen Zeddel.

27. März 1801. Jakob Rusch, Vater, verkauft an seinen Sohn Anton Josef Rusch die Heimat um den Preis von 4700 fl. und 1 Louisdor. Er erstellt am 13. Januar und am 12. Juni 1812 je einen Zeddel.

Frau Magdalena Rusch-Signer verkauft die Heimat «Dickten» oder «Untere Biseren» am 11. April 1838 an ihren Sohn Johann Baptist Anton für 4300 fl. und 4 Thaler.

Laut den Steuerschätzungen von 1834 und 1844 ist Johann Baptist Anton Ruschen Witwe Besitzerin des Gutes. Deren Sohn Johann Baptist Rusch erkaufte das Gut am 31. Januar 1872 um den Preis von Fr. 18 000.-. und Fr. 20.-. Trinkgeld.

Das Gut gelangt am 4. Juni 1879 auf freiwillige Versteigerung. Es wurde um den Preis von Fr. 22 000.-. von Johann Baptist Sutter-Haas, «Boffen-Bisch», erworben.

Es war im Jahre 1883, am 9. Januar, als um die vierte Nachmittagsstunde Haus und Scheune in Brand standen. Infolge Wassermangels konnte das Objekt nicht gerettet werden. Die Gebäulichkeiten waren für Fr. 3000.-, sonst aber war nichts versichert. Es lag Brandstiftung vor. «Appenzeller Volksfreund» 1883, Nr. 4 und 6.

Kauf vom 2. August 1883. Johann Anton Haas kauft die Heimat für Fr. 16 430.-.

16. März 1908. Seine Frau Witwe Maria Antonia Haas-Weishaupt und deren Söhne Johann Anton und Jakob Anton Haas, Mitbesitzer, kauften das Gut für Fr. 24 000.-. Sie verkauften es an den Sohn und Bruder Franz Anton Haas am 5. Juli 1909 um den Preis von Fr. 28 000.-.

Am St. Josefstag 1909 wurde ein Einbruchdiebstahl verübt. «Appenzeller Volksfreund» 1909, Nr. 35, Seite 2.

Witwer Josef Anton Haas, «Zistler-Sebedöni», starb am 30. August 1944. Er war Kirchenrat und Kirchenpfleger in Eggerstanden ab ca. 1901.

Um 1728 gehörte eine Weid «Negleren» zum Gut und um 1800 eine Waldung im «Gislernord», bei der «Tannersweid» am Hirschberg.

### **Haus Kataster Nr. 89/70**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 11, Nummer 18

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Eggerstanden

Kirchgemeinde: Eggerstanden

Grundbuch: Blatt 13, Nr. 310; Wohnhaus 90 m<sup>2</sup>, Stall 1 a 75 m<sup>2</sup>, Schopf 40 m<sup>2</sup>, Wiese und Streue 7 ha 42 a 67 m<sup>2</sup>, Weide und Wald 2 ha 34 a 58 m<sup>2</sup>, Weide 70 a 18 m<sup>2</sup>, Wald 86 a 30 m<sup>2</sup>; total 11 ha 36 a 78 m<sup>2</sup>.

**Eigentümer:**

Büchler Josef Andreas, «Obere Biseren», Eggerstanden.

**Handwechsel und Besitzer:**

Auf die «Obere Biseren» wurde bereits am 8. Dezember 1611 von Konrad Manser ein Zeddel aufgestellt.

Im Jahre 1640 wird am 17. März von Aurely (soll wohl heissen Opele) Koller und von Jag Manser je ein Zeddel erstellt. Es stehen um diese Zeit Konrad und Bartli Manser in «Bisers-Weid» vor Rat wegen Schwatzen in der Kirche.

28. April 1672. Bartli Manser erstellt einen Zeddel auf die «Bisern-Weid».

17. Februar 1683. «Jag Manser selig Söhnen in der Pinssera Waid, Jst zuo ihren Scheuren uss dem gschlaipf eine schendle thanen erlobt worden».

20. März 1797. Anton Josef Sutter erstellt einen Zeddel und nochmals am 8. Dezember 1799.

Am 30. März 1809 wird Josef Stark genannt.

Hierauf verkauft Johann Baptist Steuble die Heimat am 13. Mai 1811 an Karl Anton Stark für 4030 fl.

2. Juli 1833. Manser für 1351 fl. und 30 Kreuzer.

29. September 1833. Signer Anton Josef erhält die Heimat auf Nachschlag zum Preis von 3200 fl. und 6 Thaler.

Am 18. Oktober 1833 bekommt die Heimat wiederum einen neuen Besitzer in Anton Josef Büchler, «Evlers-Sep». Er zahlt für die Abtretung 3200 fl. und 6 Thaler, also ohne Gewinn.

17. Januar 1897. Der Sohn Josef Anton Büchler-Manser, geboren 1867, kauft die Heimat um den Preis von Fr. 19 000.-.

Ein Kaminbrand brach am 30. Oktober 1926 aus. «Appenzeller Volksfreund» 1927, Nr. 18.

Ein Sohn des vorherigen Besitzers, Josef Anton Büchler, geboren 1920, kauft die Heimat am 26. November 1938 um den Preis von Fr. 27 000.-.

**Haus Kataster Nr. 90/71**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 11, Nummer 18

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Eggerstanden

Kirchgemeinde: Eggerstanden

Grundbuch: Blatt 13, Nr. 315; Wohnhaus und Stall 2 a 97 m<sup>2</sup>, Stall 1 a 5 m<sup>2</sup>, Schopf 37 m<sup>2</sup>, Bienenhaus 13 m<sup>2</sup>, Bienenhaus 5 m<sup>2</sup>, Wiese 6 ha 87 a 56 m<sup>2</sup>, Weide 2 ha 22 a 46 m<sup>2</sup>, Wald 21 a 26 m<sup>2</sup> Bach 3 a 15 m<sup>2</sup>, Fahrweg 4 a; total 9 ha 43 a.

Charakter des Objektes: Landwirtschaft

Gebäudezahl: 5

**Eigentümer:**

Signer Josef Anton, alt Kantonsgerichts-Präsident, «Wältisweid», Eggerstanden.

**Handwechsel und Besitzer:**

In den Säckelamtsbüchern steht folgender Eintrag:

1553 «me usgen 1 lib x viii β loch jöris Hansen. Hed geweged in waitli islers waid».

Isler ist ein Beiname des Geschlechtes Heim, soweit solche in der Rhode Schlatt genössig sind. Soweit das Geschlecht im Land Appenzell vorkommt, hat es in Gais und Meistersrüte seinen besonderen Sitz. Die Benennung Isler entspricht einem Eichmeister oder einem Besorger der Einkünfte eines Spitals. «Des hailigen Geistspital zu St.Gallen» war ein Krankenhaus und hatte Besitzungen auch im Rietli bei Gais.

Die Besetzung «Wältisweid» hiess früher auch in «Wältisweg».

Zur «Wältisweid» wurde 1742 noch die Weid «Dobel» gerechnet.

Auf die «Wältisweid» stellen Zeddel auf:

22. November 1664 und 12. Dezember 1675 Hans Signer, Sohn von Hauptmann Uli Signer.

7. März 1701. Michael Signer.

15. Oktober 1724. Paul Grubenmann.

1. April 1793. Josef Anton Schmid.

Letzterer gibt das Gut am 10. April 1831 seinem Sohn Josef Anton zu kaufen für 3700 fl. und 2 Kreuzthaler.

Die 1844er Schatzung erwähnt als Besitzer Johann Baptist Signer, «Bleuen-Bischeli». Er gibt das Gut am 16. Mai 1854 seinem Sohn Josef Anton für 5500 fl. und 10 Thaler.

31. März 1898. Ratsherr Josef Anton Signer, Sohn, kauft das Gut von seinem Vater für Fr. 27 500.-. und Fr. 100.-. Somit ist seit mehr als 100 Jahren erst die dritte Generation im Besitz der «Wältisweid».

Josef Anton Signer, «Bleuerers-Sebedoni», geboren am 12. Mai 1874, Sohn des Josef Anton Signer und der Katharina Josefa Koller. Er verehelichte sich am 30. April 1898 mit Maria Antonia Manser, «Kalch-Hanestonis», von Schwarzenegg, des Johann Anton Manser und der Barbara Antonia Fritsche, geboren am 7. März 1873. Sie starb am 6. Juni 1942. Josef Anton Signer war von 1903-1914 Ratsherr, stillstehender Hauptmann des Bezirkes Rüte in den Jahren 1914-1916 und 1926-

1928, von 1916-1920 amtierte er als regierender Hauptmann seines Wohnbezirkes. Von 1928-1940 war er Mitglied des Kantonsgerichtes, das er von 1933 bis zu seiner Demission im Jahre 1940 präsidierte.

Seinem engeren Wohnkreis Eggerstanden diente er als Kirchenpräsident (Kirchenbau) und als Schulratspräsident (Schulhausbau).

Er war auch ein landbekannter Imker.

Am 30. Oktober 1902 fand man Johann Anton Manser tot beim «Steg» liegen. «Appenzeller Volksfreund» 1902, Nr. 88.

Am 7. Juni 1907 wurde Johann Gebhard Koller von Freienbach-Oberriet auf dem Fussweg Eggerstanden-Gais tot aufgefunden.

### **Haus Kataster Nr. 91/71a**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 11, Nummer 19

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Eggerstanden

Kirchgemeinde: Eggerstanden

Das Gebäude wurde von obgenanntem Besitzer vor 1937 abgebrochen.

### **Eigentümer:**

Josef Anton Signer, alt Kantonsgerichts-Präsident, «Althaus» in der «Wältisweid».

### **Handwechsel und Besitzer:**

Josef Anton Signer.

18. November 1863. Josef Anton Schmid, Kaufpreis Fr. 615.-.

8. Dezember 1875. Josefa Rusch, geborene Dörig, freiwillige Versteigerung, Preis Fr. 2000.-.

27. November 1878. Johann Jakob Dörig, freiwillige Versteigerung, Preis Fr. 1500.-.

8. Oktober 1891. Josef Anton Dähler, Kaufpreis Fr. 1500.-. und Fr. 5.-.

18. Mai 1898. Josef Anton Dähler, freiwillige Versteigerung, Preis Fr. 1000.-. und Fr. 20.-.

29. August 1900 Josef Anton Signer; Kaufpreis Fr. 800.-.

### **Haus Kataster Nr. 92/72**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 11, Nummer 19

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Eggerstanden

Kirchgemeinde: Eggerstanden

Grundbuch: Blatt 13, Nr. 321; Wohnhaus 96 m<sup>2</sup>, Stall 1 a 64 m<sup>2</sup>, Wiese 3 ha 66 a 22 m<sup>2</sup>; total 3 ha 68 a 82 m<sup>2</sup>.

**Eigentümer:**

Johann Baptist Speck-Speck, «Büel», Eggerstanden

**Handwechsel und Besitzer:**

Die Pensionenrödel von 1531 erwähnen Uli Gschwend «uff dem büchel und 2 Sön».

«Karli und Uli, die Signer», erstellen am 15. April 1673 einen Zeddel.

Johann Jakob Büchler erstellt 1752, 1754 und 1765 einen Zeddel.

Nach 1800 finden folgende Handwechsel statt:

Koller Arnold.

28. Mai 1809. Sutter Karl Anton; Kaufpreis 5300 fl. und 33 fl.

29. August 1817. Peterer Johann Baptist, Armlauptsäckelmeister und Graf Anton Josef, im Namen der Kollerschen-Erbmasse; Überlassung für 3575 fl.

4. März 1818. Moser Anton Josef, Pfleger, Kaufpreis 2000 fl. 1 Louisdor und ½ Brabanterthaler.

16. August 1818. Knill Johann Anton, «Steners-Hanestoni»; Kaufpreis 3000 fl. und 1 Louisdor.

28. Dezember 1845. Huber Johann Anton; Kaufpreis 4500 fl. und 20 Thaler.

An den Tochtermann.

6. November 1871. Fuster Josef Anton, Bezirksrichter; Kaufpreis Fr. 16 000.-. und Fr. 20.-.

17. September 1879. Huber Jakob Anton; Kaufpreis Fr. 24 000.-. und Fr. 100.-.

13. November 1889. Signer Martin, Armlauptsäckelmeister; freiwillige Versteigerung; Preis Fr. 18 310.-.

10. Januar 1890. Speck Johann Baptist; Kaufpreis Fr. 18 500.-. und Fr. 10.-.

Frau Witwe Theresia Speck, geborene Speck, «Bischelis-Theres», starb am 1. Oktober 1937, im «Büel» im Alter Von 72 Jahren.

**Haus Kataster Nr. 93/73**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 11, Nummer 19

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Eggerstanden

Kirchgemeinde: Eggerstanden

Grundbuch:

**Eigentümer:**

Fuster Johann Josef, «Obere Lichs», Eggerstanden

**Handwechsel und Besitzer:**

Blatt 13, Nr. 316; Wohnhaus und Stall 2 a 64 m<sup>2</sup>, Stall 82 m<sup>2</sup>, Wiese 3 ha 87 a 91 m<sup>2</sup>, Bach 2 a 14 m<sup>2</sup>, Fahrweg 6 a 84 m<sup>2</sup>; total 4 ha 35 m<sup>2</sup>.

Gebäudezahl: 2

«Marödlis-Jokelis» oder «Lichs» ist schon 1819 mit diesen Namen belegt.

Die Steuerschätzung von 1834 nennt Johann Jakob Koller, «Marödlis-Jokeli», als Besitzer.

Seit dem 13. Januar 1850, als Obiger die Heimat an seine Tochter Barbara Josefa Fuster-Koller verkaufte, verblieb diese in den Händen der Familie Fuster.

13. Januar 1850. Barbara Josefa Fuster-Koller; Kaufpreis 5400 fl.

An den Sohn.

23. Oktober 1863. Fuster Josef Anton, Viehhändler, Kaufpreis Fr. 12 600.-. und Fr. 20.-. Er starb am 18. April 1881 im Alter von 42 Jahren, 8 Monaten und 17 Tagen.

An die Ehefrau.

7. April 1886. Frau Witwe Maria Franziska Fuster-Fässler, Kaufpreis Fr. 22 000.-. und Fr. 100.-.

21. Januar 1896. Fuster Johann Josef; Kaufpreis Fr. 22 500.-. und Fr. 100.-. Er starb am 10. Oktober 1922. Johann Josef Fuster war Schulkassier und Kirchenpfleger.

3. Oktober 1922. Erbrechtliche Übernahme durch die des Vorstehenden Erben.

31. Oktober 1930. Johann Josef Fuster, Sohn; Kaufpreis Fr. 30 000.-.

«Lichs», Lichtung, bedeutet eine gelichtete Waldstelle, nach anderen so viel wie Schlupfwinkel für Wild und Jäger.

Schweizerisches Idiotikon III, S. 1046. «Lichs», Erde der Alluvial- bzw. Diluvialschicht, Schwemmlehm, Lehmboden.

**Haus Kataster Nr. 94/74**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 11, Nummer 19

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Eggerstanden

Kirchgemeinde: Eggerstanden

Grundbuch: Blatt 13, Nr. 318; Wohnhaus und Stall 2 a 16 m<sup>2</sup>, Hütte 21 m<sup>2</sup>, Bienenhaus 6 m<sup>2</sup>, Wiese 71 a 4 m<sup>2</sup>; total 73 a 47 m<sup>2</sup>.

#### **Eigentümer:**

Alt Ratsherr Johann Anton Dähler-Koller, Schweinehändler, «Untere Lichs», Eggerstanden

#### **Handwechsel und Besitzer:**

Die «untere Lichs» hat im Laufe der Jahre eine ganze Reihe von Namen erhalten, so nannte man diese Heimat 1682 «Elsehans Hus», 1690 «Elses», 1738 «Hubers Heimat», «Marödlisbischebuebes», «Sutter Baptistes».

«Donny Starch erstellt am 10. Februar 1546 einen Zeddel in egerstanden stost an Barbel Grubenmanm an Caspar Signer und an Lena Stärchin, an michel ögster, an jöri Brülmann».

«Anthony Starch verkauft an Vallenthin Starch seinen lieben Sohn, einen Zins am 20. Januar 1598». Er zinsset an die Kirche St.Moritz 1594.

Am 28. August 1600 erstellt Anthon Stark einen weiteren Zeddel, früher auf seinem Haus und Hof, diesmal «samt dem Halben Huss in egerstanden».

Hans Nagel erstellt einen Zeddel am 29. Juni 1621, zu Gunsten von Marti Weishaupt, Gut, Haus und Hof in Eggerstanden gelegen, stosst an Hermann Grunder, an «Spitals Moos», an Uli Imperli.

Weiter erstellen Zeddel:

1. Januar 1629. Jag Salzmanm.

10. Juni 1658 und 20. Januar 1667. Hans Buechler.

1. Januar 1659. Jag Sutter.

1682 und 19. Juli 1690. Imperli Uli.

7. Oktober 1734 und 12. Oktober 1738. Johannes Manser.

12. Oktober 1738 und 13. Oktober 1743. Anton Fuchs.

12. Oktober 1738. Jakob Enzler.

11. Februar 1781. Johann Baptist Koller.

27. Januar 1824. Katharina Schürpf; Überlassung; Preis 2650 fl.

24. Juni 1833. Johann Baptist Enzler, «Kutters-Bueb», Kaufpreis 2150 fl. und 8 Kreuzthaler.

15. Januar 1848. Franz Anton Wild, Lehrer; Kaufpreis 3200 fl.

28. Februar 1848. Johann Baptist Hersche, «Gonterers-Bisch»; Kaufpreis 3200 fl. und 6 Thaler.  
Hersche war um 1849 bis ca. 1855 Kronenwirt in Brülisau.

23. April 1849. Franz Anton Wild, Lehrer; Kaufpreis 3500 fl. und 4 Thaler.

14. März 1852. Jakob AntonENZler; Kaufpreis 3750 fl. und 10 Thaler.

Schatzung von 1857. Johann Baptist Hersche, «Gonterers-Bisch».

3. November 1871. Johann Baptist Ulmann und Jakob Ulmann, Gebrüder, Kaufpreis Fr. 21 500.-.  
und Fr. 100.-.

21. Januar 1873. Johann Baptist Ulmann, zum Alleinbesitz; Kaufpreis Fr. 24 700.-. und Fr. 50.-.

14. August 1878. Johann Jakob Ulmann, ein Bruder des vorherigen Besitzers, Kaufpreis Fr. 24  
000.-. und Fr. 50.-.

14. April 1880. Wiederum Ulmann Johann Baptist; Kaufpreis Fr. 20 600.-. und Fr. 100.-.

2. September 1891. Dem Gantgeber verstanden auf der Versteigerung für Fr. 13 000.-.

16. September 1891. Karl Anton Dähler; Kaufpreis Fr. 13 100.-.

6. April 1918. Dessen Bruder Johann Anton Dähler, Meistersrüte, Kaufpreis Fr. 22 000.-. und Fr.  
100.-.

### **Haus Kataster Nr. 95/75**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 11, Nummer 19

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Eggerstanden

Kirchgemeinde: Eggerstanden

Grundbuch: Blatt 14, Nr. 439; Wohnhaus und Stall 2 a 12 m<sup>2</sup>, Wiese 3 ha 55 a 90 m<sup>2</sup>; total 3 ha 58  
a 2 m<sup>2</sup>.

### **Eigentümer:**

Koller Jakob, Sohn, «Eggli», Eggerstanden

### **Handwechsel und Besitzer:**

Es richten Zeddel auf:

9. Januar 1657. Jakob Baumann.

1. März 1726 und 4. März 1736. Hans Manser, «Milpis».



7. Januar 1739. Barbara Manser, geborene Enzler, mit einem Hüttenrecht in Meglisalp.

19. April 1739. Anton Josef Manser, «Milpis».

14. März 1747. Johann Baptist Manser, Sohn obiger Barbara Enzler.

15. September 1810. Johann Baptist Manser, «Milpis-Bisch».

15. September 1810. Franz Josef Manser, «Milpis». Des «Milpisbischen» Erben verkaufen auf Nachschlag an den Sohn Johann Baptist Manser am 24. Januar 1810 die Heimat für 2400 fl. und 2 Louisdor.

17. Juni 1818. Andreas Bruderer, älterer, Teufen, Überlassung, 3000 fl.

Die Heimat wird schon vor 1820 des «Milpis-Bisches» genannt.

1. Juli 1818. Johann Baptist Manser, «Milpis-Bisch», Kaufpreis 2900 fl. Barbara Antonia Manser, geborene Dörig, mit Sohn und Tochter an den Sohn.

29. Juli 1835. Franz Josef Manser, «Milpis»; Kaufpreis 3300 fl. und 3 Thaler.

3. Oktober 1841. Johann Jakob Klarer; Kaufpreis 4200 fl. und 6 Thaler.

29. September 1843. Johann Baptist Knechtle, «Friedlis-Bisch», Kaufpreis 4200 fl.

23. Januar 1846. Johann Anton Knill, «Steners-Hanestoni»; Kaufpreis 4300 fl.

9. April 1856. Josef Anton Koster, Kaufpreis 4600 fl. und 12 Thaler.

1. Juli 1891. Dem Gantgeber verstanden; freiwillige Versteigerung; Preis Fr. 17 000.-. und Fr. 100.-.

26. August 1891. Johann Anton Huber-Räss, «Kepers-Hanestoni», ersteigerte auf freiwilliger Versteigerung das Gut für Fr. 16 400.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld. Er war Schulkassier und Kirchenrat in Eggerstanden.

2. März 1918. Jakob Koller, von Eggerstanden, in Gais; Kaufpreis Fr. 25 500.-. und Fr. 200.-. Er starb am 10. November 1924 im Krankenhaus.

24. Oktober 1925. Frau Witwe Anna Maria Koller-Sonderer und drei Kinder. Erbrechtliche Übernahme, Preis Fr. 25 500.-.

7. Mai 1949. Jakob Koller, Sohn; Kaufpreis Fr. 30 300.-.

### **Haus Kataster Nr. 96/76**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 11, Nummer 19

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Eggerstanden

Kirchgemeinde: Eggerstanden

Grundbuch: Blatt 13, Nr. 320; Wohnhaus und Stall 1 a 81 m<sup>2</sup>, Wiese 94 a 73 m<sup>2</sup>; total 96 a 54 m<sup>2</sup>.

**Eigentümer:**

Manser Johann Anton, «Obere Libität», Eggerstanden

**Handwechsel und Besitzer:**

Die «obere Libität» ist das alte Anwesen. Der Name wird, weil verkannt, 1772 «Schuleraspes» und «Libität», 1804 «Lipetät» auch die «Liebität» geschrieben.

Die Mannschafts- oder Pensionenrödel führen zum Jahre 1535 in Gais 10 Mann auf.

1554 wurde wiederum ein «Hans Tatzten», aus der Gegend von Thal, am Katzenberg, in das appenzellische Landrecht aufgenommen. Das Anwesen hat seinen Namen von einem Lippi (Philipp) Tatz. Aus diesem Vornamen und Familiennamen, von Gais stammend, entwickelte sich mit der Zeit die Benennung «Libi tatz, Libitat, Libität».

In späteren Jahren erscheinen Namen wie «Kläuslers», «Klausersjockenweid», «Mällissepes», «Steublissepes» und «Schabers-Haneses», welche auf das Anwesen Bezug nehmen.

Das Geschlecht Schaber stammt aus dem Tirol.

Nachstehende haben auf das Anwesen Zeddel aufgestellt:

1. Januar 1629. Jag Salzmann.

1. Februar 1659. Jag Sutter.

19. Juli 1690. Uly Imperli.

29. April 1710. Franzist Manser.

5. Dezember 1772. Johann Jakob Nisple und Johanna Signer. 2 Häuser.

29. August 1775. Johann Baptist Fuchs.

1794 und 20. Dezember 1795. Jakob Mazenauer.

Joseph Schmid.

11. Januar 1807. Sebastian Steuble.

31. Oktober 1881. Anna Maria Nisple-Tanner mit ihrem Tochtermann.

1834. Johann Jakob Nisple, noch 1857 dort wohnhaft.

1834. «Schabers-Hanesen» Witwe oder «Schabershanese-Fräuli».

4. September 1839. Letztere gibt das Anwesen an deren Tochtermann Johann Jakob Nisple für 3200 fl. und 12 Thaler zu kaufen.

Johannes Tanner, «Schabershanes» scheint von Obereggen gewesen zu sein, wo es noch ein «Schabersloch» gibt. «Klausersjakob» ist vermutlich mit Jakob Nisple identisch.

Hauptmann Johann Anton Breitenmoser verkauft das Anwesen am 25. September 1871 an Johann Anton Räss für Fr. 6500.-. und Fr. 50.-. Trinkgeld.

12. September 1875. An Josef Anton Schmid, Kaufpreis Fr. 9000.-. und Fr. 50.-. Trinkgeld.

Geschwister Schmid.

13. Mai 1903. Auf freiwilliger Versteigerung erwirbt alt Kantonsrichter Franz Xaver Peterer, «Wäbelsveli», das Anwesen für Fr. 7700.-. und Fr. 50.-. Er wurde am 8. April 1835 geboren und verehelichte sich mit Maria Antonia Elisabetha Mock. Von 1864-1870 war er Landweibel, von 1873-1881 des Rates im Bezirk Schlatt-Haslen, 1881-1884 Bezirkshauptmann, 1884-1900 Kantonsrichter. Franz Xaver Peterer war der Vater von Landschreiber Franz Xaver Peterer. Alt Kantonsrichter Peterer starb in Eggerstanden am 19. November 1907, an einem Schlaganfall.

1. April 1904. Frau Anna Maria Manser-Koller und Mitbesitzerin Jungfer Barbara Antonia Koller; Kaufpreis Fr. 8600.-. und Fr. 50.-. Trinkgeld. Frau Anna Maria Manser-Koller wurde am Morgen des 11. März 1908 erfroren aufgefunden.

Am 15. April 1908 erkaufte Johann Anton Manser das Anwesen für Fr. 9000.-. und Fr. 50.-. Trinkgeld.

### **Haus Kataster Nr. 97/76a**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 11, Nummer 19

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Eggerstanden

Kirchgemeinde: Eggerstanden

Grundbuch: Blatt 13, Nr. 319; Wohnhaus und Stall 1 a 18 m<sup>2</sup>, Wiesboden 21 a 2 m<sup>2</sup>; total 22 a 20 m<sup>2</sup>.

Gebäudezahl: 1

### **Eigentümer:**

Frau Franziska Broger-Manser, «Untere Libität», Eggerstanden

### **Handwechsel und Besitzer:**

Die «untere Libität» wird als «Libitätli» angesprochen.

In der Steuerschätzung von 1844 wird Johann Jakob Nisple noch als Besitzer beider Bodenstücke genannt.

Streule Johann Baptist.

11. Mai 1859. Koller Johann Anton; Kaufpreis Fr. 3150.-. und Fr. 40.-.

7. September 1859. Huber Jakob Anton, Kaufpreis Fr. 3100.-. und Fr. 15.-.
26. September 1879. Huber Karl Anton; Kaufpreis Fr. 5000.-. und Fr. 100.-.
12. August 1891. Dem Gantgeber verstanden auf freiwilliger Versteigerung; Preis Fr. 4500.-. und Fr. 50.-.
1. Mai 1893. Dörig Augustin, Zimmermann; Kaufpreis Fr. 4000.-. und Fr. 20.-.
27. Februar. 1894. Neff Jakob; Kaufpreis Fr. 5100.-. und Fr. 20.-.
11. Dezember 1895. Huber Karl Anton; Versteigerung, Preis Fr. 3500.-.
27. Januar 1897. Wetter Josef Anton; Kaufpreis Fr. 4000.-. und Fr. 20.-.
5. November 1902. Frau Witwe Franziska Wetter, geborene Koch; Kaufpreis Fr. 4000.-. und Fr. 20.-.
- Wetter Katharina Josefa, Tochter; erbrechtliche Übernahme.
20. März 1906. Steuble Johann Anton; Kaufpreis Fr. 5250.-.
22. März 1909. Frau Witwe Anna Maria Schürpf-Manser; Kaufpreis Fr. 6200.-. und Fr. 20.-.
21. Mai 1913. Wetter Johann Baptist, «Zünglers-Bisch», Eggerstanden, auf freiwilliger Versteigerung; Preis Fr. 6300.-. Er starb am 22. August 1921.
9. November 1921. Knechtle Johann Josef, freiwillige Versteigerung, Kaufpreis Fr. 7600.-. Er starb am 16. August 1928.
15. Juni 1929. Jungfer Franziska Manser in der «Kühnisweid», Kaufpreis Fr. 8500.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

### **Haus Kataster Nr. 98/77**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 11, Nummer 19

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Eggerstanden

Kirchgemeinde: Eggerstanden

Grundbuch: Blatt 24, Nr. 843; Wohnhaus und Stall 1 a, Wiese 40 a 35 m<sup>2</sup>; total 41 a 35 m<sup>2</sup>.

### **Eigentümer:**

Haas-Mittelholzer Johann Anton, «Harzers», Eggerstanden

### **Handwechsel und Besitzer:**

Die Benennung des Wohnobjektes «Harzers» kommt von der Beschäftigung her, mit welcher sich ein früherer Hausbewohner befasste. Die Harzscharrer, versehen mit einem Harzmesser und mit einer Leiter oder mit einer Stange, welche Kerben hat, sind damit beschäftigt, Einschnitte in die Tannenbäume zu machen. Mit den Beinen und einem Arm umschlingen sie den Baum und mit der anderen Hand schneiden sie in die Äste. Sie machen auch Risse in den Stamm und unter dem Baum Gruben, damit die harzigen Säfte dahinfließen. Darauf scharren sie das Harz ab und setzen unten einen Korb hin, um es darin zu sammeln. Nur wird das Harz in Kesseln gesotten. Wenn man reines Harz haben will, so mischt man den Saft mit Wasser. Vor alten Zeiten kamen oft fremde Leute, namentlich vom Süden her, welche diese schädliche Arbeit an den Waldbäumen vorgenommen haben. Von Zeit zu Zeit wurden sogenannte Harzverbote erlassen.

Koch Anton Josef.

28. März 1816. Zürcher Karl Anton; Kaufpreis 400 fl. und 1 ½ Thaler.

28. Oktober 1818. Manser Josef Anton, Schützenmeister, auf Nachschlag, Preis 200 fl. und ½ Thaler.

1834er Schatzung Landessäckelmeister Rusch.

27. Juli 1836. Zeller Josef Anton; Kaufpreis 500 fl.

27 Juni 1869. Dörig Ignaz, freiwillige Versteigerung, Preis Fr. 2510.-.

30. Juli 1879. Fässler Johann Jakob; Kaufpreis Fr. 4000.-. und Fr. 40.-. Trinkgeld. Johann Jakob Fässler, «Wolfenjock», starb am 1901.

14. August 1901. Frau Witwe Maria Franziska Fässler-Büchler erwirbt das Gut auf freiwilliger Versteigerung für Fr. 3300.-. und Fr. 20.-.

20. Februar 1918. Josef Anton Knechtle-Fässler erwirbt die Heimat «Harzers», ebenfalls auf freiwilliger Versteigerung, für Fr. 5200.-. Er ist der Tochtermann der vorherigen Besitzerin.

21. Februar 1918. Johann Anton Sutter-Hersche, in der «Biseren», kauft das Objekt für Fr. 8800.-. und Fr. 50.-. Trinkgeld.

2. Oktober 1943. Erbrechtliche Übernahme durch dessen Erben.

2. Oktober 1943. Johann Anton Haas-Mittelholzer; Kaufpreis Fr. 11 000.-.

### **Haus Kataster Nr. 99/78**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 11, Nummer 19

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Eggerstanden

Kirchgemeinde: Eggerstanden

Grundbuch: Blatt 24, Nr. 875; Wohnhaus und Stall 1 a 75 m<sup>2</sup>, Wiese 1 ha 54 a 88 m<sup>2</sup>; total 1 ha 56 a 63 m<sup>2</sup>.

**Eigentümer:**

Johann Anton Knechtle-Knechtle, «Nord-Kueretensepes» oder «Neuhüsli»

**Handwechsel und Besitzer:**

Das Objekt wird «Schürpfenbödeli» oder auch «Trine-Antonis» genannt.

Der erste Zeddel wurde am 3. Oktober 1807 von Anna Maria Rusch auf das Neuhäusle erstellt.

Schürpf Johann Jakob.

30. Juli 1817. Schürpfen Sephen Witwe; Überlassung; Preis 1100 fl.

Koller Josef Anton.

Ulmann Karl Anton; für 1100 fl.

18. März 1818. Jakob, Konrad und Josef Ulmann, Gebrüder, «Baslers»; Kauf, 1100 fl.

Landrechtsbuch Nr. 113:

Laut Schreiben von Simpheropol im Taurischen Gouvernement, Krim-Halbinsel, im südlichen Russland, hat für sich und seine Frau und Kinder das hiesige Landrecht abgetreten und auf dasselbe gänzlich Verzicht getan: Joseph Chrisostomus Ulmann, «Baslers Kueredlis» Sohn, von Eggerstanden, welchem sein Vermögen vererbt wurde im August 1836. Siehe Vogteibuch, Reg. 622. Obgenanntes Schreiben findet sich vor bei den Entlassungs- und Aufnahmescheines. Siehe auch Wochenratsprotokoll vom 23. Februar 1836.

15. Februar 1826. Manser Joseph Anton; Kaufpreis 1160 fl.

23. Oktober 1863. Gebrüder Johann Baptist und Franz Anton Manser kaufen das Objekt für Fr. 6300.-. und Fr. 45.-.

26. März 1895. Manser Johann Baptist zum Alleinbesitz, Preis Fr. 5235.-.

11. August 1897. Hanny Josef Ignaz wird auf freiwilliger Versteigerung um den Preis von Fr. 7600.-. Besitzer dieses Gutes.

26. Februar 1900. Manser Anton Maria, Kaufpreis Fr. 7500.-. und Fr. 30.-.

3. Oktober 1902. Neff Johann Baptist, «Dävis»; Kaufpreis Fr. 8300.-. und Fr. 50.-.

17. Mai 1911. Dem Verkäufer verstanden auf freiwilliger Versteigerung; Preis Fr. 11 500.-. und Fr. 100.-.

11. Dezember 1915. Neff-Signer Josef Anton, Viehhändler, Steinegg; Kaufpreis Fr. 9500.-. und Fr. 75.-.

31. Dezember 1915. Knechtle Josef Anton, «Grobes», Eggerstanden; Kaufpreis Fr. 10 300.-. und Fr. 20.-.

### **Haus Kataster Nr. 100/79**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 11, Nummer 20

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Eggerstanden

Kirchgemeinde: Eggerstanden

Grundbuch: Blatt 24, Nr. 883; Wohnhaus 81 m<sup>2</sup>, Stall 1 a 45 m<sup>2</sup>, Wiese 3 ha 69 a 14 m<sup>2</sup>, Wald 26 a 31 m<sup>2</sup>, Strasse 6 a 51 m<sup>2</sup>, Bach 4 a 43 m<sup>2</sup>; total 4 ha 8 a 65 m<sup>2</sup>.

### **Eigentümer:**

Erben des Johann Baptist Manser, «Widenmoos»

### **Handwechsel und Besitzer:**

Der alte Name ist vermutlich «Änimoss» oder «Ainimoss», wo als Genossen der Rhode Rüte 1531 Hans und Jag Koller und 1630 Hans Koller im «Ennenmoos» im Waffenrodel erscheinen.

Das «Widenmoos» liegt nahe und östlich von der Wasserscheide Rhein und Sitter. Das «Widenmoos» dürfte seinen Namen von den «Wieden» (Weiden) im nahen Töbeli ostwärts des Gutes erhalten haben, vielleicht auch von den «Wieden» im Moos selbst. Es heisst auch «Bildmoos», vielleicht in Anlehnung an eine frühere Zugehörigkeit zum «Bild» oder Bildstock St.Josef.

Laut Zeddel von 1783 lag die Weide zum Gut «Widenmoos» in der «Büezeren» und ein Stück Wald im «Gisler».

Hans Knechtle erstellt am 26. November 1689 einen Zeddel dann 1711 deren zwei zu Gunsten seiner Schwester.

Der nächste Zeddel wurde 1715 von Hans Jakob Büchler aufgerichtet.

5. November 1729. Johannes Graf erstellt einen Zeddel.

4. Oktober 1746. Hans Büchler erstellt einen Zeddel.

Am 7. April 1761 und am 24. August 1783 zeddelt nochmals ein Hans Büchler.

1783 erstellt Johann Anton Graf einen Zeddel.

8. März 1801. Johann Baptist Hersche erstellt einen Zeddel.

Am 29. Dezember 1809 und im November 1818 errichtet Johann Anton Koller einen Zeddel. Dieser verkauft das «Widenmoos» am 1. Dezember 1824 an Ratsherr Johann JakobENZLER für 3100 fl. und 2 Louisdor

Es reihen sich als Besitzer an:

17. Februar 1829. Josef Anton Koller, «Kollers-Büebli»; Kaufpreis 3000 fl. und 2 Louisdor. Er ist der Schwager von obigem Ratsherr Enzler.

Witwe Koller-Enzler und deren Kinder, an den Sohn.

10. April 1857. Ratsherr Josef Anton Koller; Kaufpreis: 4500 fl. und Fr. 100.-.

19. Juli 1868. Josef Anton Zeller; Kaufpreis Fr. 14 000.-. und Fr. 100.-.

16. April 1872. Karl Anton Huber, Kaufpreis Fr. 16 200.-. und Fr. 100.-.

28. April 1875. Des obigen Sohn Johann Anton Huber; Kaufpreis Fr. 17 500.-.

Am 22. Juni 1877 kauft des vorigen Vater Karl Anton Huber die Heimat zurück für Fr. 22 000.-. Er war Kirchen- und Schulrat.

28. Mai 1878. Karl Anton Huber, Sohn und Johann Josef Koller, Tochtermann, Kaufpreis Fr. 21 000.-. und Fr. 200.-.

3. Februar 1879. Karl Anton Schürpf, Kaufpreis Fr. 19 500.-. und Fr. 50.-.

30. März 1892. Johann Josef Huber; Versteigerung, Preis Fr. 15 000.-.

9. Juli 1892. Karl Anton Schürpf-Manser; Kaufpreis Fr. 14 000.-. und Fr. 20.-. Trinkgeld.

4. März 1907. Frau Witwe Anna Maria Schürpf-Manser; Kaufpreis Fr. 14 000.-.

18. April 1908. Johann Baptist Manser, «Mällis-Bisch»; Kaufpreis Fr. 20 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld. Er starb am 24. November 1926.

Am 4. Juni 1908 schlug der Blitz in das Haus. «Appenzeller Volksfreund» 1908, Nr. 68.

8. November 1941. Erbenegemeinschaft. Erbrechtliche Übernahme.

29. September 1954. Johann Baptist Manser, Sohn; Kaufpreis Fr. 24 800.-. Er war Schulkassier und Kirchenrat.

### **Haus Kataster Nr. 101/80**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 11, Nummer 20

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Eggerstanden

Kirchgemeinde: Eggerstanden

Grundbuch: Blatt 25, Nr. 1002; Wohnhaus und Stall 2 a 55 m<sup>2</sup>, Wiese 81 a 11 m<sup>2</sup>; total 83 a 66 m<sup>2</sup>.

### **Eigentümer:**

Emil Manser-Fritsche, «alt Stofel», Eggerstanden



### **Handwechsel und Besitzer:**

Hintersässen-Buch: «Uff den 10. tag mertzen jm 1566 jar hat hans knill genampt Jossen hans für sin Tochtermann genampt Hainrich Studer 50 fl. vertröstet (verbürgt). Darum setzt er jn sin waid genampt stofel, stosst an Gallus gnimper und an jagg knillen und an jöri knillen und an hans Broger. Dis als mit allen Rechten und gerechtigkeiten Ledig und los ussgnon iij lib β jäirlich».

1579. «Petter Fuchs am alten Stoffel», erwähnt im ältesten Weidenverzeichnis

1645. «Jag Bächler im stoffel zinset an die Stoskapelle jährlich 1 lib».

Es erstellen Zeddel:

20. Juli 1653. Hans Stark.

20. Juni 1662. Jag Schürpf.

19. April 1663. Uli Knechtle.

13. Juli 1686. Barbara Fuchslin.

23. November 1735. Hans Konrad Dörig, nochmals 1752, 1761 Und 1744. Er wird «Stoffelbueb» genannt.

Aus der Familie eines Johannes Stark und der Johanna Magdalena Mittelholzer stammten Anna, geboren am 16. August 1690. Sie legte zu «St.Maria der Engel» in Appenzell im Jahre 1707 Profess ab mit dem Namen Schwester Agatha. Sie war Frau Mutter und Hilfsmutter sin den Jahren 1734-1737, 1746-1749. Sie starb im 53. Ordensjahr anno 1760.

Des «Stoffelbueben» Vögte verkaufen am 15. März 1820 den «Stoffel» auf Nachschlag für 1600 fl. und 2 Louisdor an Franziska Enzler, verehelicht mit Josef Dörig, «Altstoffel-Sef». Deren Tochter Maria Antonia Dörig löst am 22. August 1832 Schriften, Pass Nr. 212, nach Deutschland als Dienstbote.

1837. Steuerschatzung Katharina Enzler, verehelichte Dörig, mit zwei Kindern Barbara Antonia und Johann Baptist Dörig.

7. Februar 1844. Josef Anton Rohner; Kaufpreis 2800 fl. und zwei Thaler.

16. April 1845. Karl Anton Manser, «Halderlis»; Überlassung; Preis 3400 fl.

3. Juli 1853. Johann Anton Hersche, «Herschissepbüebli-Hanestoni»; Kaufpreis 3900 fl.

13. März 1859. Johann Anton Huber, in Steinegg; Kaufpreis Fr. 9250.-. rund Fr. 50.-.

5. Mai 1875. Jakob Anton Manser; Kaufpreis Fr. 14 000.-. und Fr. 100.-.

14. Januar 1902. Josef Anton Manser, «Eggelisepbueb»; Kaufpreis Fr. 12 000.-. und Fr. 100.-. Josef Anton Manser, geboren am 30. März 1853, wurde Glaser, verehelichte sich mit Anna Maria Signer. Er starb am 23. Dezember 1936.

13. Juni 1919. Emil Manser-Fritsche, Sohn des Vorherigen; Kaufpreis Fr. 18 000.-. und Fr. 100.-. Er ist Kirchen- und Schulrat seit 1945.

«Stofel» wird ein treppenförmiges Stück Weideland genannt; findet aber unter Landwirten auch noch andere Deutungen.

### **Haus Kataster Nr. 102/81**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 11, Nummer 20

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Eggerstanden

Kirchgemeinde: Eggerstanden

Grundbuch: Blatt 24, Nr. 878; Wohnhaus und Stall.

Charakter des Objektes: Landwirtschaft

Gebäudezahl: 1

### **Eigentümer:**

Johann Anton Inauen-Gartenhauser, «Bartlisböhl», Eggerstanden

### **Handwechsel und Besitzer:**

Die alte Benennung des Weidlis lautet 1722 «Klüslerjakobesweid». «Klüsler» ist der Beiname des Geschlechtes Schiegg.

Hans Jakob Rusch stellt am 13. Januar 1722 zugunsten von Elisabetha Schiegg einen Zeddel auf.

Seit ca. 1722 wird das Anwesen «Rueschen Heimatli» genannt.

Johannes Manser erstellt am 17. Mai 1766 einen Zeddel.

Um die Jahrhundertwende, als Bartli Enzler Besitzer war, wurde das Anwesen «Bartlisböhl», nachher «Bartlissephenhanneslis», später auch «Diktensephlis» genannt.

Johann Jakob Rusch erstellt 1801 zwei Zeddel. Damals wurde die Heimat «Branders» genannt. Das Haus brannte 1820 nieder.

13. Mai 1828. Johann Baptist Wild als Besitzer erstellt einen Zeddel.

Bis 17. Juli 1873 gehörte das sogenannte «Wildenweidli» hierher als Nachfolgerin des Namens «Kluseren- Weidli».

Das Anwesen wurde am 24. September 1862 auf freiwilliger Versteigerung von Franz Josef Fässler, «Höstetlers-Franzsep», für Fr. 13 010.-. erworben.

Er hat es am 14. September 1878 an den Tochtermann Johann Jakob Brülisauer-Fässler um den Preis von Fr. 21 000.-. und Fr. 50.-. Trinkgeld verkauft.

Der neue Besitzer, «Rüedlisjock» genannt, wohnte mit seiner Familie auf der «hintersten Bilchen». Er starb im «Bartlisböhl» am 24. August 1906, im Alter von 60 Jahren, 5 Monaten und einem Tag. Frau Witwe Maria Anna Brülisauer-Fässler, eine tatkräftige, willensstarke Frau, starb am 7. Dezember 1927, 78  $\frac{1}{4}$  Jahre alt.

1. Dezember 1906. Kauf durch Josef Brülisauer-Wetter; Preis Fr. 19 000.-.

17. Januar 1917. Frau Witwe Maria Anna Brülisauer ersteigert das Objekt um den Preis von Fr. 19 510.-.

9. März 1918. Josef Anton Huber, von Eggerstanden; Kaufpreis Fr. 24 250.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

5. April 1919. Johann Anton Inauen, Eggerstanden; Kaufpreis Fr. 28 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld. Seit 1954 ist der Genannte Kirchenrat und Schulkassier.

Es stammen aus der Familie Brülisauer-Fässler:

Johann Jakob Brülisauer, geboren am 16. Mai 1875 auf der «hintersten Bilchen». Er besuchte in Eggerstanden die Primarschule, dann von 1887-1890 die Realschule in Appenzell ab 1890 das Lehrerseminar in Rickenbach in Schwyz. Ab 1893-1907 leitete Lehrer Brülisauer die Knabenprimarschule in Appenzell, reichte am 12. September 1907 die Entlassung ein und studierte in der Folge noch weiter, und zwar Mathematik an der Universität in Zürich. Mit beginnendem Mai 1910 trat er eine Lehrstelle für Mathematik und Buchhaltung an. Diese Stelle am Kollegium Karl Borromäus in Altdorf, Kanton Uri, sagte dem aufgeschlossenen Appenzeller zu. Gleichzeitig übernahm er auch eine Lehrstelle an der kantonalen gewerblichen Fortbildungsschule, wie er vorerst auch in Appenzell im gleichen Sinne Unterricht erteilt hatte. Professor Brülisauer, wie man ihn nannte, gründete 1911 die kaufmännische Fortbildungsschule, an der er Unterricht für Handelsfächer erteilte. Anschliessend gründete Professor Brülisauer im Jahre 1912 den kaufmännischen Verein Uri. Von ihm erschienen 1916 Aufgabensammlung für den Buchhaltungsunterricht, mit der 1921 erschienenen erweiterten Ausgabe, ferner Journalbogen und Abschlusstabellen. Nachher wurde Jakob Brülisauer als Kantonsschulprofessor in Altdorf berufen. Vergleiche «hinterste Bilchen» Kat. Nr. 118/94. Er starb an einem Schlaganfall am 26. September 1937.

Seine Schwester Anna Maria, geboren am 7. August 1878, feierte am 12. April 1905 Profess als ehrw. Schwester Maria Gertrudis, bei der Kongregation der barmherzigen Schwestern vom Heiligen Kreuz in Ingenbohl, wurde Oberin im Krankenhaus in Uznach und dient heute der Privatkrankenpflege bei St. Elisabeth, Bleichenberg, Kanton Solothurn.

Franziska Magdalena Fässler, geboren am 9. August 1887, hielt am 14. September 1916 Profess. Sie erhielt den Namen Sr. Maria Pia, wurde Lehrerin in Düdingen, Kanton Freiburg und leitet heute die Primarschule in Heitenried, Freiburg.

Josefina, geboren am 7. Dezember 1908, legte Profess ab am 25. August 1931, als Sr. Simona und dient als Krankenschwester im Krankenhaus in Flawil.

Robertina, geboren 1912, legte 1937 Profess ab. Sie widmet sich gegenwärtig dem Dienst der Kranken in der Chirurgischen Abteilung und im Kinderpavillon im Kantonsspital in St. Gallen.

Der Bruder Josef betreute bis 1949 den Mesmerdienst am St.Josefsheiligtum in Eggerstanden. Zwei Töchter von ihm traten ebenfalls in die Kongregation der barmherzigen Schwestern vom Heiligen Kreuz in Ingenbohl ein.

Aus dem «Bartlisböhl» in Eggerstanden stammte auch Barbara Antonia Rusch, geboren am 11. Juni 1758, Tochter des Johann Jakob Rusch, «Eugstjökli» oder «Dörnis», von Eggerstanden und der Anna Maria Franziska Eugster. Sie legte 1787 Profess ab im Kloster «St.Maria der Engel» in Appenzell. 40 Jahre diente sie als Sr. Rosalia Franziska im Ordensstande und starb 1827.

### **Haus Kataster Nr. 103/81a**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 11, Nummer 20

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Eggerstanden

Kirchgemeinde: Eggerstanden

Grundbuch: Blatt 25, Nr. 1011 Wohnhaus 55 m<sup>2</sup>, Stall 64 m<sup>2</sup>, Wiese 78 a 76 m<sup>2</sup>, Bach 91 m<sup>2</sup>; total 80 a 86 m<sup>2</sup>.

Gebäudezahl: 2

### **Eigentümer:**

Witwe Maria Magdalena Fritsche-Inauen, «Doblers», Eggerstanden

### **Handwechsel und Besitzer:**

Die Liegenschaft Doblers gehörte zur «Rueschen-Heimat» («Bartlisböhl»). Sie wird auch «Weissenjokenheimat», dann «Bisern-Sepe-Heimet», «Toblersurthenheimat», «obere Heimet» und schon 1810 einfach «Doblers» genannt; 1906 nennt man das Objekt «Schneckenloch».

Hans Jakob Rusch erstellt am 22. Januar 1722 und am 11. Februar 1751 je einen Zeddel.

Anton Josef Peterer erstellt am 22. September 1755 und am 6. Mai 1757 je einen Zeddel.

Johann Manser zeddelt am 7. Mai 1766.

Johann Baptist Tobler, «Toblers der Ruch», gibt am 25. September 1811 die Heimat seiner Frau Maria Antonia Weishaupt zu kaufen für 1800 fl.

Nachfolgende Besitzer sind:

Johann Josef Wild ersteigert am 28. Mai 1817 die Liegenschaft für 1100 fl. und 3 Louisdor.

Auf freiwilliger Versteigerung geben dessen Erben das Gut am 24. September 1862 für Fr. 3740.-. an Josef Anton Manser.

Dieser gibt dasselbe am 24. September 1885 für Fr. 5000.-. und Fr. 20.-. seinem Sohn Johann Baptist Manser.

26. März 1895. Frau Katharina Enzler-Knill; Kaufpreis Fr. 5100.-. und Fr. 20.-.

Deren Erben an ihren Ehemann Johann Anton Enzler, am 10. Januar 1900 für Fr. 4300.-.

17. November 1906. Frau Witwe Maria Anna Brülisauer-Fässler; Kaufpreis Fr. 6300.-. und Fr. 50.-.

Lorenz De Boni kauft am 12. August 1922 das Gut für Fr. 9000.-. und Fr. 20.-. Trinkgeld. Der Vater De Boni ist in Holland, Michigan, USA.

Johann Martin Fritsche-Brülisauer erwirbt die Heimat am 24. November 1923; Preis Fr. 12 500.-. und Fr. 50.-.

Von ihm übernehmen es seine Erben und am 30. Oktober 1937 seine Frau Witwe Maria Magdalena Fritsche-Inauen für Fr. 10 000.-.

### **Haus Kataster Nr. 104/81b**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 11, Nummer 20

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Eggerstanden

Kirchgemeinde: Eggerstanden

Grundbuch: Blatt 28, Nr. 1075; Wohnhaus 1 a 55 m<sup>2</sup>, Stall 59 m<sup>2</sup>, Wiese und Streue 4 ha 85 a 82 m<sup>2</sup>, Wald 3 ha 58 a 24 m<sup>2</sup>, Weg 1 a 81 m<sup>2</sup>, Bach 20 a 98 m<sup>2</sup>; total 8 ha 68 a 99 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Landwirtschaft

Gebäudezahl: 2

#### **Eigentümer:**

Johann Bernhard Koller, «Wildenweidli», im «Langwald», Eggerstanden

#### **Handwechsel und Besitzer:**

Es gehörte bis 17. Juli 1873 zum «Bartlisböhl», alte Kataster Nr. 81, dann Kataster Nr. 102. Den Namen hat es vom ehemaligen Besitzer Johann Josef Wild erhalten. Vergleiche Kat. Nr. 102/81 «Bartlisböhl».

Es sind folgende Besitzer des Anwesens bekannt:

Fässler Franz Josef.

17. Juli 1873. Fuster Josef Anton, alt Bezirksrichter, Mettlen, Kaufpreis Fr. 6000.-. und Fr. 50.-.

27. Juni 1893. Fuster Johann Anton, Ratsherr, «Moos», und Kölbener Josef Anton; Kaufpreis Fr. 6000.-. und Fr. 20.-.

16. April 1895. Kölbener Josef Anton, zum Alleinbesitz; Preis Fr. 5000.-.

3. Juni 1904. Die Erben des alt Kantonsrichter Franz Xaver Peterer, Kaufpreis Fr. 6400.-. und Fr. 20.-.

Am 13. Mai 1908 ist die Heimat auf freiwilliger Versteigerung der Gantgeberschaft für Fr. 6000.-. und Fr. 50.-. verstanden.

6. Juni 1908. Johann Baptist Peterer und Hauptmann Johann Baptist Ebnetter; Kaufpreis Fr. 5000.-. und Fr. 50.-.

9. März 1912. Koller Johann Bernhard; Kaufpreis Fr. 5000.-. und Fr. 50.-. Trinkgeld.

Vermutlich gehört hierher nachstehender Schick, S. 59, Nr. 279, 1801. Es gibt Karl Anton Schürpf zu kaufen dem Johann Anton Haas sein Weidle, «Bohalten» genannt, in Eggerstanden gelegen, für 1000 fl.

### **Haus Kataster Nr. 105/82**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 11, Nummer 20

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Eggerstanden

Kirchgemeinde: Eggerstanden

Grundbuch: Blatt 13, Nr. 322; Wohnhaus 1 a 28 m<sup>2</sup>, Stall 2 a 39 m<sup>2</sup>, Wiese 3 ha 46 a 48 m<sup>2</sup>, Weg 95 m<sup>2</sup>, Bach 1 a 73 m<sup>2</sup>; total 3 ha 52 a 83 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Landwirtschaft

Gebäudezahl: 2

### **Eigentümer:**

Frau Witwe Hedwig Mascetti-Berkold, «Resten» oder «Sonne», Eggerstanden

### **Handwechsel und Besitzer:**

Im Mittelalter bedeutete Reste so viel wie Ruhe, Rast, Sicherheit, sicherer Platz. Dem Namen und der Lage nach zu schliessen, dürfte das Haus eine Wohnstätte im hohen Alter sein. Es ist das Gut alles eher als eine Resten im Sinne eines Überbleibsel, sondern vielmals der Ort eines nun ausgegangenen Namens, etwa «Ainimoos», «Breitmoos» oder «Ergeten», welche Namen in nächster Nähe vorgekommen sind.

Zur Heimat gehört bis zur Gegenwart herunter die Weid «Negleren».

Es erstellen Zeddel auf die Heimat:

17. März 1668. Konrad Schürpf.

8. November 1740 und nochmals am 8. November 1744 je einen Zeddel Johannes Schürpf.

Anton Josef Schürpf zeddelt am 12. August 1767.

2. Juni 1801 und 28. April 1804. Ignaz Manser, «Horner».

Er verkauft die Heimat am 20. Juni 1809 an Johann Baptist Bächler, einschliesslich die Weid «Negleren» für 8000 fl., 5 Louisdor und ½ Federthaler.

22. Februar 1811. Johann Anton Koller kauft die Heimat am 22. Februar 1811 für 7700 fl. und 2 Louisdor. Er lobt an als Wirt einer Weinschenke am 23. Oktober 1838.

Ratsherr Johann Anton Koller wird 1834 in der Steuerschätzung angezeigt samt dem Stück in der «Sonnenweid». Er verkauft das Ganze am 12. Januar 1854 für 13 100 fl., einschliesslich das Stück in der «Sonnenweid», an seinen Sohn Armeleutsäckelmeister Johann Anton Koller, «Bepelis». Er wurde geboren am 16. Dezember 1824; seine Eltern waren Kirchenpfleger und Ratsherr Johann Anton Koller und Anna Maria Fritsche. Zum ersten Mal verehelichte er sich am 14. November 1853 mit Maria Franziska Josefa Fritsche, Tochter des Hauptmann Karl Anton Fritsche, sie starb am 24. Februar 1875. Johann Anton Koller, «Bepelis-Hanestöni», verehelichte sich wiederum im April 1877 mit Barbara Antonia Josefa Wild, Witwe des Josef Anton Fritsche. Die Vermählung fand in Konstanz statt. Johann Anton Koller amtierte 1874-1877 als regierender Hauptmann im Bezirk Rüte, dann 1877-1880 als Armeleutsäckelmeister; er war ein stiller Wohltäter und starb am 13. August 1880. «Appenzeller Volksfreund» 1880, Nr. 65. Seine Stiftmesse wird in Steinegg gehalten.

Das Gut gelangte am 18. Mai 1877 an den Bruder J. A. Koller, Kirchenpfleger in Eggerstanden auf freiwilliger Versteigerung; Kaufpreis Fr. 51 050.-.

Der nächste Besitzer, des Vorgängers Sohn Jakob Anton Koller, erkaufte das Gut am 7. August 1885 um den Preis von Fr. 45 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

Johann Anton Koller, Hauptmann und Armeleutsäckelmeister, zeichnete sich von früh an aus durch sein schlichtes, grundehrliches Wesen. Er verlebte eine glückliche Jugend; der Kirchenpfleger-Sohn war von seinen Mitschülern seiner Aufrichtigkeit und Zutraulichkeit wegen geliebt und es scheint, dass das ihm später geschenkte, unbedingte Vertrauen schon zum Angebinde der Jugend selbst gehört habe. Koller besuchte seine Ortsschule in Eggerstanden so fleissig, als es bei der damals knappen Schulzeit immerhin möglich war. Er brachte es trotz der unvollkommenen Mittel der Schulbildung dazu, das Armeleutsäckelamt mit aller Umsicht zu versehen und die ziemlich umfangreiche Rechnungsführung in musterhafter Weise zu besorgen. An Goldlauterkeit des Charakters und Amtstüchtigkeit stand er manchem über, der stolz über ihn die Nase rümpfen mochte.

Früh wurde er zu den Beamten der Rhode berufen, seine Rhodsgenossen schenkten ihm das unbedingte Vertrauen, auch dann noch, als er nicht mehr in derselben weilte. Bekanntlich wechselte er seinen Wohnsitz in Eggerstanden mit einem solchen in Appenzell selbst, wo er vom 12. Juli 1878 an die Heimat «Stüdlers», an der Kaustrasse bewirtschaftete, und wo er am 13.

August 1883 im Amt gestorben ist. Der «Bepelis-Hanestoni» war in allen Fällen hilfsbereit und spendete aus seinem mit sichtbarem Segen zunehmenden Vermögen freudig der Not, dem Trost und der Erquickung. Ein Mann der Friedensliebe, stand er in grundsätzlichen Fragen fest.

Als er das erste Mal als Kirchenpfleger in Eggerstanden gewählt wurde, war er auf der Hochzeitsreise abwesend. Es war dies am 13. November 1853. Bei der Wahl in die Regierung am 29. April 1877 war der bisher als Hauptmann amtierende Johann Anton Koller mit seiner zweiten Frau in Konstanz abwesend; wo er sich im altehrwürdigen Bischofssitz in Konstanz trauen liess. Armleutsäckelmeister Koller war Inhaber der Weid «Alpberg», Nr. 15, der Gräser «Sauböhl» in Sämtis, des Hüttenrechtes «Hasenblatten» auf Soll und der Weid «Sonnweid» in Eggerstanden.

In diesem Hause wurde schon im November 1878 eine Wirtschaft geführt, es war eine Sonne, welche für alle Leute scheint. Auch der neue Besitzer führte diese Wirtschaft zur «Sonne» weiter und betätigte sich viele Jahre mit einem umfangreichen Schweinehandel. Die Wirtschaft zur «Sonne» in Eggerstanden war, was die Wohnstätten schon von Anfang her waren, eine «Reste», eine Ausruhestätte für den Wanderer durch und aus dem Rheintalerwald.

Jakob Anton Koller, alt Schweinehändler und Käsereibesitzer, Witwer der Katharina Huber, starb im hintern Hirschberg am 22. Juni 1946. Der «Marödlisjockebueb» erreichte ein Alter von 87 Jahren. Er war Ende der 90er Jahre Schul- und Kirchenrat in Eggerstanden.

Am 21. Dezember 1932 wurde der Gutsschick mit Bau-Unternehmer Luigi Lionelli Mascetti getätigt um den Kaufpreis von Fr. 72 000.-. und Fr. 200.-. Trinkgeld.

Durch erbrechtliche Übernahme am 8. Februar 1941 gelangten dessen Erben in den Besitz und verkauften das Gut am selben Tag an Frau Witwe Hedwig Mascetti-Berkbold um den Preis von Fr. 55 000.-.

Die Liegenschaft wurde durchwegs nach dem Besitzer benannt, so des «Schörpfes», «Schürpfensephenbödeli», «Schörpfenheimat», «Abs Horners», und «Bepelis», aber auch «zur Sonne» im Sinne des Wirtschaftsschildes.

Der Stadel der zum Gut gehörenden Weide «Negleren» brannte am 14. September 1947 ab. «Appenzeller Volkfreund» 1948, Nr. 63. Beim Haus steht ein Bildstock.

Peter Manser in der Käserei ist Ratsherr und Armenkassier des Bezirkes Rüte, Kirchenrats- und Schulratsaktuar.

Im Hause zur Sonne wurde ca. am 11. März 1900 der erste Telephonanschluss in Eggerstanden errichtet und dieser als öffentliche Sprechstation für die Gegend zur Verfügung gestellt.

### **Haus Kataster Nr. 107/83**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 11, Nummer 21

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte



Schulgemeinde: Eggerstanden

Kirchgemeinde: Eggerstanden

Grundbuch: Blatt 25, Nr. 1012; Wohnhaus 1 a 2 m<sup>2</sup>, Stall 1 a 8 m<sup>2</sup>, Wiese 1 ha 99 a 76 m<sup>2</sup>; total 2 h 1 a 86 m<sup>2</sup>.

Gebäudezahl 2

Grundbuch: Blatt 25, Nr. 1003: «Geigersweid»; Wiese und Streue 1 ha 6 a 20 m<sup>2</sup>.

**Eigentümer:**

Johann Philipp Koller-Inauen, «Gigeren», Eggerstanden

**Handwechsel und Besitzer:**

1608. «Hans Starch gibt dem Martin Wysshaut (Weishaupt) fünf Pfund Pfenig zu kaufen, das ist der Zins für 100 Pfund Pfenig». Gut, Haus und Hof in Eggerstanden werden nicht mit Namen genannt, wohl aber die Anstösser: «Hans Hürler, an den Vater Hans Starch, Riz Starch und Marti Hammer. Heinrich Wild, der Landweibel siegelt den Brief am Montag, nach dem Fest der Hailigen Wihenächten, nach Christi Jesu Geburt im Sechszehnhunderterten und Achten Jar».

Folgende Besitzer erstellen Zeddel auf die Heimat:

17. Juni 1640 Hans Klarer.

1813. Anton JosephENZler, «Kutter». Diese Familie ist auch im Besitz des Gutes «Weiers» nebenan.

28. November 1812.ENZler Josef Anton gibt das Gut an den Sohn Josef für 2400 fl. und 26. fl. zu kaufen.

Vor 1820 wurde die Heimat «Schürpfenkarlonis oberes Heimetli» genannt.

12. März 1854.ENZler Josef Anton; Kaufpreis 2700 fl. und 8 Thaler.

17. August 1895. BÜchler Johann Anton; Kaufpreis Fr. 11 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

Vom Oktober 1900 bis Mitte März 1901 wurden auf «Gigeren» 1500 Kubikmeter gute und schöne Steine für den Kirchenbau in Eggerstanden gesprengt und mittels Rollbahn auf den Bauplatz gebracht.

30. November 1908. Koller Jakob Anton, Vater; Kaufpreis Fr. 16 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

13. Juni 1931. Koller Johann Philipp, Sohn; Kaufpreis Fr. 24 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

**Haus Kataster Nr. 108/84**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 11, Nummer 21

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Eggerstanden

Kirchgemeinde: Eggerstanden

Grundbuch: Blatt 25, Nr. 1013; Wohnhaus 2 a 82 m<sup>2</sup>, Stall 27 m<sup>2</sup>, Wiese 2 ha 74 a 64 m<sup>2</sup>, Weid 1 ha 38 a 93 m<sup>2</sup>, Bach 1 a 61 m<sup>2</sup>; total 4 ha 18 a 27 m<sup>2</sup>.

**Eigentümer:**

Knechtle-Wirth Johann Josef, «Weiers», Eggerstanden

**Handwechsel und Besitzer:**

Das Gut heisst auch «Grossheimat» und 1825 wird es «Wegen» genannt, vielleicht «Wegenrüti».

Katharina Enzler-Schürpf gibt ca. im Oktober 1813 die Heimat an die Söhne Johann Anton und Johann Baptist Enzler um den Preis von 4400 fl. und 1 Kuh.

6. März 1820. Johann Baptist Enzler, Alleineigentum, bezahlt 3300 fl.

9. September 1829. Johann Anton Koller, Ratsherr, gewinnt die Heimat durch Überlassung, Preis 3500 fl.

12. Januar 1854. Johann Baptist Koller, Bezirksrichter, Kaufpreis 8200 fl.

5. Januar 1881. Alt Kirchenpfleger Jakob Koller; Kaufpreis Fr. 28 500.-. und Fr. 50.-. Trinkgeld.

Am 10. August 1885 kommt die Heimat in den Besitz des Sohnes Anton Josef Koller um den Kaufpreis von Fr. 28 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

16. Oktober 1887. Koller Jakob Anton, Vater, alt Kirchenpfleger, Kaufpreis Fr. 28 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

16. Oktober 1887. Koller Johann Anton, Sohn; Kaufpreis Fr. 23 000.-. und Fr. 50.-. Trinkgeld.

1. Mai 1889. Eugster Johann Anton; Kaufpreis Fr. 23 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

25. Oktober 1898. Johann Josef Knechtle, Vater, Kirchenrat, Kaufpreis Fr. 28 400.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

13. April 1918. An den Sohn Josef Knechtle; Kaufpreis Fr. 30 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

**Haus Kataster Nr. 109/85**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 11, Nummer 21

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Eggerstanden

Kirchgemeinde: Eggerstanden

Grundbuch: Blatt 25, Nr. 1008; Wohnhaus 1 a 3 m2, Stall 35 m2, Stall 1 a 18 m2, Wiese und Streue 3 ha 61 a 82 m2, Weid 2 ha 6 a 93 m2, Wald 3 ha 13 a 80 m2, Bach 77 m2; total 8 ha 85 a 88 m2.

Charakter des Objektes: Landwirtschaft

Gebäudezahl: 3

**Eigentümer:**

Johann Albert Haas, «Bartlisfranzsepes», Eggerstanden

**Handwechsel und Besitzer:**

«Moritz Tisler gibt Cunrat Stricker, Müller auf der Bleiche zu Appenzell 6 ½ Pfund Pfennig Zins von 110 Pfund Pfenig Kapital zu kaufen, ab seinem Hof, der Faisti genannt; stösst an an sin schwöster Anna und an Jochim Knillen und an Jöry Buschgi und an Entz Brülisauer. Und sin Hus und Hof stösst an Knillen Kalberweid und an Hans Bumann an seine Schwester Anna. Es siegelt Lorenz Maitzler der Landtweibel an Sankt Urbyanuss Tag 1558».

Der Name «Faisti» steht vermutlich weniger mit dem Begriff Fett in Verbindung, als mit einem Geschlechtsnamen Fäst von Trogen und Gais her. Die weiteren Namen hängen mit einem Besitzer des Gutes zusammen, so «Kostersmichlenheimat», «Brändlisjauchenheimat» (Jauch ist die Abkürzung von Joachim), «Klarersjauchenheimat», «Bartlissephenhanses» und «Enzlerbartlisfranzsepes» oder «Bartlisfranzsepes».

1579. Hans Signer, «Juchers», besitzt eine Weide im «Bossenholz».

1694 gehört das Weidli «Schlüchtli» zur Heimat.

Es erstellen Zeddel:

1558. St.Urbanstag Moritz Tisler. Tisler ist ein Beinamen eines Familienzweiges der Rechsteiner in Gais, ist aber vermutlich in diesem Jahr mit Schirmmacher Rechsteiner sel. ausgestorben.

3. März 1617. Hans Sonderer, Hauptmann, Vogt der Anna Fuchs.

10. Dezember 1650. Joachim Eugster.

10. Oktober 1675. Ferdinand Klarer.

27. November 1676. Michel Koster.

10. März 1682. Joachim Eugster.

6. Juli 1800. Franz Josef Enzler, «Bartlisfranzsep», mit dem älteren Beinamen «Kutter». Kutter ist ein Geschlecht der Stadt St.Gallen und dürfte mit einer Ahnfrau in Beziehung stehen.

Obiger «Bartlisfranzsep» verkauft die Liegenschaft am 1. März 1829 an den Tochtermann Johann Jakob Schürpf um den Preis von 2600 fl.

Dieser verkauft die Heimat am 28. März 1857 an Sohn Karl Anton für 5200 fl. und 12 Thaler.

Von diesem geht die Heimat am 32. März 1860 an seinen Bruder Johann Anton Schürpf über für Fr. 13 690.-. und Fr. 50.-. Trinkgeld.

15. Mai 1879. Josef Anton Haas kauft das Objekt für Fr. 25 000.-. und Fr. 50.-. Trinkgeld.

27. Juni 1931. Johann Albert Haas, Sohn, kauft selbes für Fr. 25 000.-. und Fr. 50.-. Trinkgeld.

Am 23. Dezember 1940 starb ins «Jauches» Frau Katharina Haas, geborene Schürpf, «Schörpfe Franzemedl», im Alter von 84 Jahren.

### **Haus Kataster Nr. 110/86**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 11, Nummer 21

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Eggerstanden

Kirchgemeinde: Eggerstanden

Grundbuch: Blatt 25, Nr. 1010; Wohnhaus und Stall 1 a 62 m<sup>2</sup>, Wiese 1 ha 60 a 11 m<sup>2</sup>, Bach 1 a 61 m<sup>2</sup>; total 1 ha 63 a 34 m<sup>2</sup>.

Gebäudezahl: 1

### **Eigentümer:**

Manser Emil, «Schopferen», Eggerstanden

### **Handwechsel und Besitzer:**

Sixtlin Schopfer in Eggerstanden und sein Schwager Hans Enzler kommen 1532 zu Ostern vor.

12. Januar 1566. Jakob Füssli, Bürger von Zürich, erklärt, er habe dem «Hansen Houptlin, derzeit Spitalmeister zu St.Gallen, zu Handen des Spitals zwei Zinsbriefe verkauft, den einten davon ab Hansens zu Schwendi, Landtmann zu Appenzell gütteren in Rüti, Schopf genannt». Appenzeller Urkundenbuch II, S 422.

Es erstellen Zeddel:

15. Juni 1620. Hans Stark, «in der schopffern».

7. Dezember 1630. Hans Gschwend.

10. März 1652. Hans Räss.

17. November 1668. Hans Steuble.

26. Dezember 1699. Ferdinand Klarer.

4. Mai 1740. Johannes Steuble.

25. Oktober 1770. Joseph Steuble.

Ca. 18310. Joseph Schürpf, der Blind.

Co. 1855. Xaver Rutz an Ulrich Rutz.

Steuerschätzung 1834 und 1844. Johann Anton Schürpf.

10. November 1852. Johann Baptist Koller; Kaufpreis auf freiwilliger Versteigerung 2250 fl. und 16 Thaler.

24. November 1852. Abtretung an Josef Anton Schürpf; Preis 2250 fl. und 16 Thaler.

Marianna Mazenauer, geborene Schürpf, an ihre Tochter Maria Anna Schürpf, Ulrich Rutzens Frau, am 31. Mai 1853, für 2111 fl., 4 Thaler.

28. März 1857. Die Erben des Franz Josef Schürpf; Kaufpreis 2200 fl. und Fr. 70.-. Trinkgeld.

Auf freiwilliger Versteigerung am 27. Oktober 1897 dem Gantgeber für Fr. 9000.-. und Fr. 50.-. verstanden.

8. Januar 1898. Anton Josef Manser, «Tonisepli»; Preis Fr. 8700.-. und Fr. 50.-. Er starb am 12. Mai 1941 in diesem seinem Hause, zum «Schlössli» genannt.

Am 29. April 1942 starb in diesem Hause Josefina Emilia Manser, geborene Peterer, im Alter von erst 21 ½ Jahren.

31. Mai 1941. Emil Manser, Sohn, geboren 1903, erwirbt die Liegenschaft für Fr. 10 000.-.

Dem Haus wurden im Laufe der Zeit noch folgende Namen gegeben: «Schörpfenhanestonis», «Schlössli» schon um 1779, «Schürpfensephenhüsli», «Museggli» 1855.

### **Haus Kataster Nr. 111/87**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 11, Nummer 21

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Eggerstanden

Kirchgemeinde: Eggerstanden

Grundbuch: Blatt 25, Nr. 1005; Wohnhaus und Stall 1 a 81 m2, Stall 97 m2, Wiese 1 ha 66 a 19 m2, Weide 1 ha 46 a 83 m2, Wald 43 a 96 m2; total 3 ha 59 a 76 m2.

Charakter des Objektes: Landwirtschaft

Gebäudezahl: 2

### **Eigentümer:**

Manser Franz Anton, «Bosses», Eggerstanden

### **Handwechsel und Besitzer:**

Im ersten Weidenverzeichnis von 1579 steht folgender Eintrag: «Hanns signer, Juchers, ein Weid Im Bossensholtz». Er besass in Eggerstanden die Liegenschaft «Bartlisfranzsepes», das «Bossenholz». Das Holz dieses Namens befand sich wie die Heimat «Bosses» im Bereich der «Langenegg» und dem «Blattenwald».

«Hans Fässler, des grossen Bossenknab, steht wegen gegenseitigem Fräfnen (Gewalttätigkeit) mit Uli Manser» am 9. Mai 1668 vor dem Rat und erhält 1 β Busse.

Karl Franz Sutter erstellt am 11. Januar 1801 einen Zeddel.

Karl Anton Sutter, «Benzenbueb», erstellt 1813 einen Zeddel.

1813 wird das Anwesen «Bossenheimat» genannt.

Die Steuerschätzung von 1837, 1844 und noch 1857 nennt Karl Anton Manser als Besitzer.

Seine Erben geben die Heimat am 17. Juli 1880 seinem Bruder Johann Jakob Manser-Räss zu kaufen um den Preis von Fr. 12 000.-. und Fr. 80.-. Trinkgeld.

22. Dezember 1897. Jakob Anton Manser erwirbt die Heimat auf freiwilliger Versteigerung um den Preis von Fr. 11 930.-. Er war 18 Jahre lang Pächter der Weid «Grub» und in Potersalp. Man nannte ihn «Egglers-Jokeli», er starb am 17. August 1939.

27. März 1937. Erbrechtliche Übernahme und Verkauf der Heimat an den Sohn Franz Anton Manser um den Preis von Fr. 30 000.-.

Am 11. Mai 1897 kam der spangerichtliche Prozess ins «Bosses» und im «Böhl» zur Verhandlung. Es wurde in Abänderung des erstinstanzlichen Urteils das Fahrrecht über den «Kenner», dem vom Gaden mehr entfernten Durchlass, ausgesprochen.

### **Haus Kataster Nr. 112/88**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 11, Nummer 21

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Eggerstanden

Kirchgemeinde: Eggerstanden

Grundbuch: Blatt 25, Nr. 1007; Wohnhaus und Stall 1 a 33 m2, Schopf 22 m2, Stall 35 m2, Kapelle 9 m2, Wiese und Streue 1 ha 16 a 75 m2, Weid 91 a 34 m2, Weid und Wald 1 ha 25 a 60 m2, Wald 1 ha 81 a; total 5 ha 16 a 68 m2.

Charakter des Objektes: Landwirtschaft

Gebäudezahl: 4

**Eigentümer:**

Frau Witwe Maria Bertha Manser-Manser, «Langenegg», Eggerstanden

**Handwechsel und Besitzer:**

Hoch oben vom südlichen Rand des Blattenwaldes grüsst die Wohnstätte von der «Langenegg» herunter. Es muss eine alte Wohnstelle sein und als älteste bekannte Bewohner sind die Glieder einer Familie Knill bekannt. Ein Caspar Knill, Jochlis (Joachim) sel. Sohn, besitzt die «Langenegg» laut dem ältesten Verzeichnis der Weiden aus dem Jahre 1579. Das Anwesen hat den Namen mit Wissen des Chronisten nie geändert.

Das Jahrzeitbuch, Blatt 19, gedenkt zum 12. April «des Bly Signer, genannt Knillen Uli, der Els knill siner Husfrow, der Sohn des Bartli Signer und seiner Frau Madlene fritscheri, des Uli Signer und seiner Frau Elsbeth Signer, des Cuntz Signer und seiner hausfrow Els unter der Burg (Rusch, am Burgstock), des Peter Knill und der Cathrin broger».

Semmler, Seite 894. 1613. «Den 4. tg. Jener. Was für holtz in othmar ruoschen Wayd aufm höchen Hirschberg wachset und ist, das sol fürohin der Weyd zu geeignet seyn, und niemand mehr kein ansprach dran haben, dan allein der jnhaber der Wayd und ist zwischen dem gemeinen gschläpf und der Langen Egg alles gemein, was aber in ermelter Weyd ist nit mehr gemein».

Semmler, 9. August 1646. «Dass gemeinholtz in der langen Egg betreffend erkennt dass es dem hans Weisshaupt eigen weil er dafür in des schürpfen Weyd ein anderes gegeben dass es sol dafür hinfüro gemein seyn».

1708. «Den 25. tg. Jener. Das holtz uf Langen Egg gemein und in bahn glegt, damit der gemeinman inskünftig ein Trost habe, dem man aber in der Weyd Langen Egg, so es in der Wayd ligt, nichts für eigen».

Es erstellen Zeddel:

14. August 1725 und 26. Februar 1736. Enzler Hans Jakob.

2. November 1742. Enzler Johann.

8. Februar 1750 und 1. Dezember 1753. Eugster Elisabetha.

21. Juli 1769. Klarer Hans Jakob.

25. Oktober 1775 und 12. November 1777 Dähler Anton Josef.

1. Dezember 1788. Signer Michael und Hans Jakob.

7. November 1779. Signer Hans Jakob.

23. Januar 1793. Wochenrat: Manser Karl Jakob solle der Schick mit «Langenegg» gutgeheissen sein.

1. Mai 1831. Manser Karl Anton gibt seinem Bruder Josef Anton Manser, «Egglibueb», die «Langenegg» für 1400 fl. und 10 Kreuzthaler zu kaufen.

28. Juli 1917. Kauf durch Josef Anton Manser, den jüngeren, Preis Fr. 9000.-. und Fr. 20.-. Trinkgeld. Der «Eggelisepbueb» sömmerte sein Vieh in der Meglisalp. Er starb am 6. März 1946.

Des Vorgenannten Erben geben die «Langenegg» am 28. Februar 1947 an seine Frau Witwe Maria Bertha Manser-Manser zu kaufen für Fr. 13 300.-.

Sonntag, den 9. September 1888, nachmittags 4 Uhr, wurde in der «Langenegg» der neuerbaute Bildstock «Unserer lieben Frauen Maria Hilf» eingeweiht. Die Einweihung erfolgte durch den hochw. Herrn Pfarrkommissär Räss in Appenzell, dessen Vorfahren vom nahen «Böhl» stammen.

### **Haus Kataster Nr. 113/89**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 11, Nummer 21

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Eggerstanden

Kirchgemeinde: Eggerstanden

Grundbuch: Blatt 25, Nr. 1004; Wohnhaus 1 a 9 m2, Stall 1 a 82 m2, Stall 36 m2, Bienenhaus 8 m2, Wiese 4 ha 34 a 41 m2, Weide 1 ha 18 a 84 m2, Wald 2 ha 66 a 11 m2; total 8 ha 22 a 71 m2.

### **Eigentümer:**

Räss Franz Anton, «Böhl», Eggerstanden

### **Handwechsel und Besitzer:**

Hans Knill, genannt «Büllhans» 1554 vor Rat.

Das Hintersässenbuch meldet zum Jahre 1579: «Jtem küny starch hatt für sin tochter Anna auch für jry Kinder die fy bim müller (So ain hindersäss gsin) gehept um 25 fl. zu Tröftung (Bürgschaft) jngsetzt gemelter anna gut am bü, stosst an dz Sonder und an angstly signer und an ottmar Lannker für ledig und Los».

Es richten Zeddel auf:

1. Dezember 1653, 18. Mai 1658 und 7. Mai 1662 Hans Herzog.

7. Mai 1662 Johann Benedikt Rusch.

4. Juli 1683. Jakob Rusch.

29. Oktober 1717 und 20. März 1719. Hans Ulmann.

20. Oktober 1755 und 9. Januar 1761. Hans Konrad Rusch.

20. Januar 1792. Johann Jakob Manser.

1814. Anton Josef Räss.



25. April 1832. An den Sohn Josef Anton Räss, Überlassung; 3100 fl. und 2 Zinse.

4. Januar 1873. An den Sohn Franz Anton Räss, «Böhlfrenz»; Kauf; Fr. 26 000.-. und Fr. 50.-. Er starb am 5. März 1921.

19./28. Mai 1921. Franz Anton Räss, Sohn, Kaufpreis Fr. 26 000.-. und Fr. 50.-. Trinkgeld. Der Besitzer gehörte ab ca. 1921 dem Kirchen- und Schulrat in Eggerstanden an.

### **Haus Kataster Nr. 114/90**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 11, Nummer 22

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Eggerstanden

Kirchgemeinde: Eggerstanden

Grundbuch: Blatt 25, Nr. 966; Wohnhaus 67 m<sup>2</sup>, Stall 1 a 18 m<sup>2</sup>, Stall 42 m<sup>2</sup>, Wiese 5 ha 97 a 23 m<sup>2</sup>, Weid 2 ha 32 a 99 m<sup>2</sup>, Weid und Wald 55 a 50 m<sup>2</sup>, Wald 1 ha 61 a 49 m<sup>2</sup>, Bach 1 a 38 m<sup>2</sup>; total 10 ha 50 a 86 m<sup>2</sup>.

Gebäudezahl 3

### **Eigentümer:**

Knechtle Franz Anton, «Blatten», Hirschberg

### **Handwechsel und Besitzer:**

Die «Blatten» können eine abgeholzte Stelle, aber auch ein zu Tage liegendes, geschichtetes Gestein bedeuten. Diese «Blatten» am Hirschberg liegt zwischen dem nordöstlich gelegenen «Blattenmoos» und dem südwestlich gelegenen «Blattenwald». Von alters her war die «Blatten» ein Ausguck, namentlich auf die gegenüber am Fähnernerfuss sich heraufwindenden Wege aus dem Rheintal.

Auf der «Blatte» wohnte seit alter Zeit eine Familie Goldener aus dem Hof Kriessern, Oberriet, stammend. Glieder der Familie erscheinen als Abgeordnete und Zeugen in Angelegenheiten, welche zwischen Appenzell und dem Hof Kriessern Oberriet und Schloss «Platten», bei Oberriet erledigt werden müssen. Vergleiche «Appenzellisches Wappen- und Geschlechterbuch», S. 95, ferner Appenzeller Urkundenbuch I und II, und Der Hof Kriessern von Joseph Hardegger und Hermann Wartmann, St.Gallen, 1878.

Hans Goldener ab der «Blatten». Jahrzeitbuch: 27. Februar. Seine Frau war Barbel Lanker, des Landvogts Uli Lanker Tochter. Er wohnte 1537 und 1542 den eidgenössischen Tagsatzungen bei, war 1535 und 1552 des Rats Abgeordneter von Appenzell in Streitigkeiten mit Gais wegen der Gemeinalpen und anderen Anständen. Er ist mit 200 Mark einer der hablichsten Männer der Rhode Rüte. Er wurde der alt Hans Goldener genannt.

Ein anderer Hans Goldener ab der «Blatten», Jahrzeitbuch 2. März. Seine Frauen waren Vren Lener und Anna Girtanner, ferner Anna Goldener ab der «Blatten», des Kunrat Wisers Frau.

Der «Rücheli» zu Haggen war des Goldeners Knecht an der Tagsatzung von 1594.

Die Goldener an der «Blatten» versahen das Amt des Saltners oder Bannwartes oder Flurpolizei was in jenem waldreichsten Gebiete unseres Landes, namentlich im Kräzernwald, eine grosse Aufgabe bedeutete. Landrechnungsbuch 1533. Sein Kollege war Hans Imperlin, dessen Gebiet im Forst gelegen war und gelegentlich «Imperliswald» genannt wurde.

1554. «Bastlin auf Blatten ist wegmeister gsin». Zellweger, Chronik III. Band, S. 255, 362, 364. Goldener als Verhör- und Schiedsrichter.

Eine weitere Beamtung der Goldener war die des «harnischschowers». Ein Harnisch, eiserne Bekleidung der Krieger, war nicht Besitztum des Trägers, sondern Eigentum des Hofes, den der Krieger vertreten hat. Der Harnischschauer hatte alle Jahre auf seinem Gebiet die Harnische und die Waffen auf ihre Brauchbarkeit nachzuprüfen. Landrechnungsbuch 1523. «Jtem me usgen an santt lutzientag rüdin zur blatten vj b (6 Batzen) von zway tagen. Hett die Harnisch gschowett». Er wurde auch «Bube zur Platte» genannt.

Dass es auch die Goldener nicht allen Leuten recht machen konnten, beweist das Weibels Gericht von 1539 und 1541.

Anna Goldener ab der «Blatten» war die erste der drei Ehefrauen von Landammann Konrad Wyser, der 1594 gestorben ist.

Im Mandatenbuch erscheint 1609 Jöri Tailer an «Blatten».

Jag Tailer an «Blatten» wird 1618 im Waffenrodel erwähnt.

14. Januar 1677 erscheint vor Wochenrat Ulrich Sutter auf «Blatten», weil er Holz ausser Landes verkaufte und deswegen mit 2 lib. bestraft wurde.

1697. Konrad Schürpf stellt betreff Hagen eine Urkunde aus.

Es erstellen Zeddel:

3. Dezember 1768. Anton Josef Koller.

20. März 1771. Karl Franz Koller.

5. Oktober 1782 Anton Josef Manser.

30. November 1800. Karl Anton Dähler, alt «Zondler», des Josef Dähler.

23. Oktober 1803. Joseph Schürpf.

Sprüche im Rütener und Schwendener Bezirk ab 1810. Nr. 24, S. 48: Span zwischen Witwe Signer und den Anteilhabern der Korporation Kräzern betreff des Holzes in der Weid «Blatten» wegen Holzseidung zwischen Gemeinem und Eigentum.

12. Oktober 1817. Anton Josef Signer; Kaufpreis 1950 fl. und 9 ½ fl.

31. März 1858. Josef Signer; Kaufpreis 3950 fl., 3 Thaler und Fr. 20.-.

16. Juni 1860. Einbruchdiebstahl, «Der Sentis».

7. Juni 1876. Johann Anton Klarer und 2 Söhne Jakob und Josef; freiwillige Versteigerung, Preis Fr. 20 100.-.

7. März 1886. Johann Baptist Broger zum «Adler»; Versteigerung; Preis Fr. 13 500.-.

10. März 1883. Johann Anton Räss, Vater; Kaufpreis Fr. 13 350.-.

22. Januar 1889. Frau Witwe Maria Antonia Dörig-Räss; Kaufpreis Fr. 21 000.-.

9. April 1895. Josef Anton Dörig und Emil Dörig, Kaufpreis Fr. 9000.-. und Fr. 50.-.

24. August 1898. Philipp Dörig, Armleutsäckelmeister; Versteigerung, Preis Fr. 10 000.-.

29. Oktober 1898. Johann Anton Zeller; Kaufpreis Fr. 12 500.-. und Fr. 100.-.

17. November 1899. Valentin Büchel, zum «Rössli», Oberriet und Jakob Kobler, zum Kreuz, in Rüthi; Kaufpreis Fr. 13 800.-. und Fr. 20.-.

20. Juli 1901. Valentin Büchel, Pferdehändler, zum «Rössli». Oberriet ½ Anteil; Kaufpreis Fr. 6900.-.

6. März 1915. Franz Anton Knechtle, Kaufpreis Fr. 14 000.-.

Die Erben des Franz Anton Knechtle verkaufen das Gut am 21. Oktober 1944 an Frau Witwe Theresia Knechtle-Koch um den Preis von Fr. 15 000.-. Die Besitzerin brachte am Hause originelle Blumenmalereien an, malte dazwischen Sprüche und befasste sich mit allerlei künstlerischen Motiven.

Sprüche im Bezirk Rüte und Schwende ab 1810. Spruch erster Instanz am 4. Juni 1849 auf dem Hohen Hirschberg mit dem Inhaber der «Blatten» wegen hingen. Seite 67, Nr. 39.

### **Gemeinwesen «Gschläpft»**

Das Gemeinwesen «Gschläpft» befindet sich auf der Westseite des Hohen Hirschberg.

Semmler, S. 562. 1641. «Den 5 tg. Brachmonat. Wegen jag Suters zu Sontenwiss und jag Weisshaupt betreffend das hagen in dem gschläpft ist erkent worden, Weil vor 80 Jahren und bishero welcher eigen holtz und boden schon im gschläpft hat, haben doch selbige landleuth gegen denn gmeinmerkh und ihrem holtz nit aussoghageth Zum gmein Merkh Etzen lassen, desswegen sol es nochmahlen bey demselben verbleiben und nit schuldig seyn Z'hagen, sonder gebraucht werden wie von altem her, weil grosser schaden wegn des hagens Beschicht».

Semmler, S. 909. 24. Februar 1666. «Gschleift Wald im Bann».

Semmler, S. 879. «1679, den 13. tg. February seynd ein gute quantitet landleuth erschienen abm lehn -Meistersrüthi - Hirschberg und Eggerstanden Sonnenhalb, die holtz usm gschleift haben wollen, drüber hin erkent, welcher ross und schlitten und 600 β hat, der sol sich des gmeinen holtz in den Zahmen bahnen bemüssigen. Jtem der so holtz usm gmeinen holtz nimt, der sol auch kein

holtz verkaufen und weil jetzt im gschleipf vil holtz ghauen worden, so sol das gschleipf holtz beym äydt im Bahn seyn, das ghauen beym Aydt ligen lassen und bey erster glegenheit gwüss herren dahin Komen, der noth nach auss zu theilen und sol so wohl dag gerüstete als auch das zu den heusern geführte holtz an ihren stellenen verbleiben und diejenigen so eigen holtz haben, solen auch abgewisen seyn, es sig dan sach dass diejenige erweise, dass er dergleichen, so er zu seinen scheuten vonnöthen, in seinem holtz nit habe, als dan ihme nach der gebühr geholfen werden solle».

Semmler, S. 912. «1690, den 1. Tag März: fräfnen im gschleipft jeder 3 Pfund  $\beta$  gestrafft worden».

Am 24. Januar 1679 beschäftigte sich der Wochenrat mit «Oberes gschläpf am Hirschberg.

Spruchbuch Schwende-Rüte, S. 51, Nr. 27. 30. August 1843. Holzkommission Krätzeren wegen Gemeinwesen «Gschläpft» S. 159, vom 23. November 1857. Span zwischen Bannwärten vom «Gschläpft» und den Anstössern ebenso S. 169, 25. Juni 1858 und weiter S. 173. 30. Juli 1858.

### **Haus Kataster Nr. 115/91**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 11, Nummer 21

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Eggerstanden

Kirchgemeinde: Eggerstanden

Grundbuch: Blatt 25, Nr. 963; Wohnhaus und Stall 2 a 36 m<sup>2</sup>, Wiese und Streue 6 ha 35 a 5 m<sup>2</sup>, Weid 3 ha 93 a 20 m<sup>2</sup>, Wald 1 ha 41 a 310 m<sup>2</sup>; total 11 ha 71 a 91 m<sup>2</sup>.

Überdies im Bezirk Appenzell 1 ha 55 a 57 m<sup>2</sup>.

Gebäudezahl: 1

### **Eigentümer:**

Signer Josef Anton, Hoher Hirschberg

### **Handwechsel und Besitzer:**

Das Objekt liegt 1167,3 Meter über Meer, Triangulationspunkt.

Kriegsrodel 1623. Eine alte Bezeichnung für den Hohen Hirschberg ist «Buschgisweid».

Einen Hans Gmünder auf dem hohen Hirschberg erwähnt der Waffenrodel von 1656.

1579. «hanns schnaiters waid uffem Hirschberg und Ulis auch daselbst».

Semmler, S. 561. «1616, den 18. Tag May. Zu Wissen wegen dem höchen Hirschberg, dass die gaiser schuldig gegen der ober Krätzeren aus ihren eigen höltzeren z'hagen, soweit der rietliner gmeinmerkh und hans walsers Wayd dran stossen, der ober Krätzeren ohne schaden».

Semmler, S. 1002. «1646. Den 11. Tag Oktobris. Die Marken auf dem hohen Hirschberg dem alten Wald nach».

Kriegsrodel 1623. «Hauptmann Bildsteins Fähnli auf dem hohen Hirschberg in Buschgiweid ein gross Stück (Kanone) samt einem Lindauerstück (kleineres Geschütz, das in Lindau gegossen wurde)».

Es erstellen Zeddel:

1599. Lienhard Keller ab Gais, St.Moritzen-Zeddel.

5. Februar 1747. Josef Ulmann.

10. Dezember 1754. Johann Ulrich Dörig.

20. Mai 1767. Maria Anna Huber.

24. Oktober 1785. Johann Baptist Speck.

8. Dezember 1790. Ignaz Haas.

2. Mai 1809. Ignaz Haas an seinen Bruder Johann Baptist Haas; Kaufpreis 3600 fl. und 22 fl.

27. März 1819. Dr. med. Josef Anton Graf, Reichsvogt, Landschreiber, gestorben am 29. Juni 1829; Überlassung, Preis 1800 fl.

3. Juni 1830. Meister Franz Anton Haas; freiwillige Versteigerung; Preis 1900 fl. und 3 fl.

12. Oktober 1830. Johann Baptist Mösler, Abtretung, Preis 1900 fl. und 24 Thaler.

29. Oktober 1832. Johann Anton Koster; freiwillige Versteigerung, Preis 1800 fl. und 7 Thaler.

Karl Anton Fenk.

Hoher Hirschberg, auch «obere Blatten» genannt.

14. Juli 1826. Karl Anton Fuchs; freiwillige Versteigerung, Preis 1250 fl. und 1 Thaler.

Spruch I. Instanz, 4. Juni 1849, mit dem Inhaber der «Blatten», wegen Hagen.

1857. Steuerschatzung. Josef Anton Koster.

14. Juli 1872. Gebrüder Johann Anton, Franz Xaver, Johann Baptist Mock; freiwillige Versteigerung, Preis Fr. 23 240.-.

28. Mai 1879. Emil Graf, Kommandant; Kaufpreis Fr. 23 240.-. und Fr. 100.-. Josef Anton Koch, Gonten ist Mit-Anteilhaber.

8. Mai 1882. Jakob Anton Dobler, Versteigerung Preis Fr. 10 000.-. Er eröffnet die Wirtschaft am 20. Juni 1882.

4. Dezember 1911. Jakob Anton Dobler, Sohn; Kaufpreis Fr. 16 000.-. und Fr. 100.-. Er starb am 2. Juni 1922.

23. Dezember 1922 Frau Witwe Maria Antonia Dobler-Knechtle; erbrechtliche Überlassung.

15. April 1925. Josef Signer, Zimmermann, «Dotsche-Sebedsonisbueb», der jung, freiwillige Versteigerung; Preis Fr. 27 000.-. Er baute im Sommer 1948 das Wohnhaus wesentlich höher aus.

Semmler, S. 894. «1613. Den 4. tg. Jenner. Was für holtz in othmar ruoschen Wayd aufm höchen Hirschberg wachset und ist, das sol fürohin der Weyd zu geeignet seyn und niemandt mehr kein ansprach dran haben, dan allein der jnhaber der Wayd und ist zwüschen dem gmeinen gschlaipf und der langen Egg alles gmein, was aber in ermelter Wayd ist nit mehr gmein».

### **Haus Kataster Nr. 116/92**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 11, Nummer 22

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Eggerstanden

Kirchgemeinde: Eggerstanden

Grundbuch: Blatt 25, Nr. 964; Wohnhaus und Stall 1 a 71 m<sup>2</sup>, Wiese 5s ha 9 a 93 m<sup>2</sup>; total 5 ha 11 a 64 m<sup>2</sup>.

Überdies im Bezirk Appenzell 48 a 36 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Landwirtschaft

Gebäudezahl: 1

### **Eigentümer:**

Knechtle Jakob Anton, «Nisplismoos», Hirschberg

### **Handwechsel und Besitzer:**

Nordöstlich vom hohen Hirschberg gelegen, vom Kräzernwald östlich und von der Bezirksgrenze nördlich eingefasst, liegt es als äusserste Wohnstätte, 1143 Meter über Meer, in der Richtung gegen die «Brandegg» zu.

Der Name «Nisplismoos» dürfte einem Besitzer entsprechen, der diese Heimstätte vor 1796 bewohnt hat.

Karl Anton Fuchs erstellte am 10. März 1793 einen Zeddel. Laut der Steuerschätzung wohnte er noch 1857 dort.

12. April 1876. Fuchs Karl Anton; Kaufpreis Fr. 9000.-. und Fr. 40.-.

21. Dezember 1886. Fuchs, geborene Brülisauer; Kaufpreis Fr. 6180.-.

21. Januar 1891. Peterer Franz Xaver, Kaufpreis Fr. 6350.-. und Fr. 50.-.

23. März 1894. Knechtle Josef Anton; Kaufpreis Fr. 6800.-. und Fr. 20.-.

23. August 1919. Knechtle Jakob Anton; Kaufpreis Fr. 13 500.-. und Fr. 100.-.

Den Namen «Julianes» hat das Heimwesen von einer Bewohnerin Juliana Schöb, geborene Dörig, aus dem St.Galler Oberland stammend, erhalten. Ihr Ehemann, Josef Anton Dörig, ging der Frau im Tode voraus. Sie starb am 30. April 1908, im Alter von 68 Jahren und 7 Monaten. Sie betätigte sich als Pflegerin.

### **Haus Kataster Nr. 117/93**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 11, Nummer 22

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Eggerstanden

Kirchgemeinde: Eggerstanden

Grundbuch: Blatt 25, Nr. 965; Wohnhaus und Stall 1 a 33 m<sup>2</sup>, Wiese 2 ha 8 a 73 m<sup>2</sup>, Wald 2 a 40 m<sup>2</sup>; total 2 ha 12 a 46 m<sup>2</sup>.

Charakter dies Objektes: Landwirtschaft

Gebäudezahl: 1

### **Eigentümer:**

Manser Johann Baptist, «Blattenmoos», Hirschberg

### **Handwechsel und Besitzer:**

Das «Blattenmoos» befindet sich östlich vom hohen Hirschberg, gegen den Westrand des Kräzernwaldes, ca. 1103 Meter über Meer.

Anton Josef Manser erstellt am 5. Oktober 1782 einen Zeddel.

Karl Anton Dähler, «Zondler», erstellt am 17. Oktober 1810 einen Zeddel und steht noch 1837 im Verzeichnis der Steuerschätzung.

Die 1844ser Schätzung nennt Josef Anton Dähler, «Zondlers-Sebedoni», als Besitzer. Er zinsset 1840 der Rhode Schwende.

27. März 1868. Johann Baptist Dähler, Posthalter, freiwillige Versteigerung; Preis Fr. 3795.-.

Zwischen diesen beiden Dähler bestanden keine verwandtschaftlichen Beziehungen. Der erstere war Genosse der Rhode Rüte, der Posthalter Genosse der Rhode Schwende. Zirka 300 Jahre vorher gehörten jedoch ihre Vorväter in das Kirchspiel Urnäsch.

16. April 1868. Franz Anton Brander, «Bilchlers-Franztoni»; Kaufpreis Fr. 4300.-.

30. April 1884. Franz Xaver Peterer; freiwillige Viersteigerung, Preis Fr. 4000.-.

19. April 1911. Johann Baptist Manser, «Meien-Buebes»; freiwillige Versteigerung, Preis Fr. 7020.-.

**Haus Kataster Nr. 118/94**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 11, Nummer 22

Bezirk: Rüte

Schulgemeinde: Eggerstanden

Kirchgemeinde: Eggerstanden

Rhode: Rüte

Grundbuch: Blatt 25, Nr. 970; Wohnhaus und Stall 1 a 35 m<sup>2</sup>, Wiese 2 ha 19 a 16 m<sup>2</sup>, Wald 40 a 20 m<sup>2</sup>; total 2 ha 60 a 71 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Landwirtschaft

Gebäudezahl: 1

**Eigentümer:**

Josef Anton Signer-Koller, «Hintere Bilchen», Eggerstanden

**Handwechsel und Besitzer:**

Einer alten Aussprache zufolge, welche auf Belchen lautet, könnte der Name von Balkum, Balchau, das heisst Bergrücken oder First hergenommen sein. Die Flurbenennung «Bilchen» kommt auch einer Weide in Rotenwies bei Gais zu.

In den Landrechnungsbüchern kommt die Benennung «pilchen» am Hirschberg schon 1519 vor.

«Cunrat ysenhutt Jn bilchen» ist im Weidenverzeichnis von 1579 eingetragen

Wolfgang Schai in der «Bilchen» zinset 1695 an die Orgel in Appenzell.

Ulj Schürpf ab der «Bilchen» zinset an St.Josef in Eggerstanden.

Von der «Bilchen» leitet sich der Beiname «Bilchler» ab, der dem Geschlecht Brander zusteht. «Bilchha Hansen Hansjag» in Brülisau zinset 1695 an die Orgel in Appenzell.

Sowohl die mittlere als die «hinterste Bilchen» sind von der «vordersten Bilchen» seinerzeit abgetrennt worden; es wird somit die «vorderste Bilchen» auch als die «ganze Bilchen» angesprochen.

Als Zeddelaufrichter sind nachstehende Besitzer bekannt:

8. Dezember 1713. Pole Manser, nochmals am 20. Februar 1725.

4. November 1739. Josef Weishaupt gibt Anton Josef Weishaupt zu kaufen die «Bilchen» für 900 fl.

5. Februar 1747. Josef Ulmann.



21. Dezember 1752. Johannes Stark, besitzt auch das hintere Heimetli in «Bilchen».

10. Oktober 1754. Johann Ulrich Dörig.

Am 30. November 1800 gibt Magdalena Manser die Heimat ihrem Sohn Baptist Stark für 1450 fl. und 5 Federthaler.

30. November 1806. Franz Koster.

30. April 1834. Josef Anton Koster an Martin Dörig, «Schribersjockenbueb der Gross».

15. Juli 1835. Xaver Huber; Kaufpreis 1450 fl.

16. Oktober 1835. Obgenannter Martin Dörig; Kaufpreis 1550 fl.

8. Januar 1837. Xaver Huber; Kaufpreis 1550 fl.

24. April 1837. Johann Jakob Neff, «Wäbelsjock»; Kaufpreis 1600 fl. und 4 Thaler.

23. April 1856. Hans Jakob Brülisauer, freiwillige Versteigerung, 2000 fl. und Fr. 20.-. Trinkgeld.

21. Mai 1870. Frau Witwe Katharina Josefa Brülisauer-Koster, Kaufpreis Fr. 4560.-.

29. Mai 1871. Johann Jakob Brülisauer, «Rüedisjök», vergl. «Bartlisböhl», Kaufpreis Fr. 6300.-. und Fr. 20.-.

11. Oktober 1880 Jakob Anton Klarer; Kaufpreis Fr. 9000.-. und Fr. 20.-.

30. Mai 1883. Franz Xaver Sonderer, Versteigerung, Preis Fr. 6560.-.

29. März 1887. Johann Anton Huber, Kaufpreis Fr. 6500.-. und Fr. 10.-.

6. Juni 1891. Johann Anton Dähler, Kaufpreis Fr. 7500.-. und Fr. 20.-.

20. Oktober 1931. Johann Emil Peterer; Kaufpreis Fr. 12 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld. Frau Theresia Emilia Peterer-Hehli starb am 17. Januar 1941.

4. November 1944. Johann Baptist Koch; Kaufpreis Fr. 20 000.-. Er wurde am 15. September 1898 geboren als Sohn von Landweibel Ignaz Koch von Triebren und starb am 20. Februar 1949.

21. April 1949. Erben des Johann Baptist Koch sel.

21. April 1949. Josef Anton Signer-Koller, Hoher Hirschberg; Kaufpreis Fr. 18 000.-.

Johann Anton Dähler, geboren am 27. November 1887, des Johann Anton Dähler, Tagwerker, und der Maria Antonia Hautle, legte als Frater Benjamin am 8. September 1911 die einfache Profess im Kapuzinerorden ab. Er ist im Kapuzinerkloster in Zug seit 1913 als Gärtner und legte am 10. Dezember 1917 die ewige Profess ab. Seit 1943 ist er im Kapuzinerkloster in Sarnen.

Seine Schwester Anna Maria, geboren am 30. April 1900, wurde am 17. April 1923 im Zisterzienserinnen-Kloster Frauenthal bei Cham, im Kanton Zug, eingekleidet und legte dort am 1. Mai 1927 die Profess ab; ihr Ordensname ist ehrw. Schwester Ursula.

Eine Schwester Jacinda Dähler, geboren 1921, legte in Baldegg bei den Schwestern der göttlichen Vorsehung vom Dritten Orden des hl. Franziskus im Jahre 1944 die Profess ab.

Jakob Brülisauer wurde am Pfingstsonntag den 16. Mai 1875 als geweckter Erstgeborener des Johann Jakob Brülisauer, «Rüedisjok», einem schlichten Bauersmann und der Maria Anna Fässler, «Höstetlers-Mariann», auf lichtvoller Höhe geboren. Man hat es ihm und seinen Geschwistern an der Wiege nicht gesungen, wie aus allen so tüchtige Leute werden würden. Unser «Bilchenjakobli» holte sich sein erstes Wissen in Schule und Kirche in den Bildungsstätten des alten Eggerstandes. Nachher war der allen seinen Realschülern unvergessliche Professor Lehner in Appenzell sein Bildner, wo Jakob seine Lieblingsfächer Mathematik und Buchhaltung und noch sein Ziel: Pädagogik, Theorie der Erziehungslehre, Lehrer der Jugend, kennen lernte. Zwecks Erreichung dieses Zieles bezog Jakob Brülisauer das Lehrerseminar in Rickenbach, Kanton Schwyz. Im 18. Altersjahr schon hat er in Appenzell an den mittleren Klassen den Schulmeisterstab ergriffen. Bald auch übernahm er die Vorbereitungskurse für die eidgenössischen Rekrutenprüfungen. Auch für die Einführung der Stenografie und auch für die landwirtschaftliche Vereinigung setzte er sich ein. Mit dem Gründer letzterer Vereinigung, Oskar Geiger im «Hoferbad», erschlossen sich ihm viele methodisch-didaktische und organisatorische Fragen des neueren Schulwesens, zumal der Berufsschule. Sein strebsamer Geist suchte überhaupt weiter und höher zu kommen. Am 12. September 1907 reichte Lehrer Brülisauer in Appenzell seine Entlassung ein. «Appenzeller Volksfreund» 1907, Nr. 111.

In Zürich, an den beiden Hochschulen, studierte er Mathematik und an mancherlei Lehrerfahrungen an Zürcher Privat-Instituten suchte er sein Wissen zu ergänzen. Um eines gepflegten Haushaltes sich zu erfreuen, reichte er im Sommer 1909 Barbara Näf von Zürich Witwe des Notars Heinrich Morf, die Hand zum Ehebund. Sie schenkte ihm zwei Söhne, welche der Heimat zur grossen Ehre gereichen. Mit beginnendem Mai 1910 trat Brülisauer eine Lehrstelle für Mathematik und Buchhaltung am Kollegium Carolus Borromäus in Altdorf, in Uri, an. Gleichzeitig übernahm er auch eine Lehrstelle an der kantonalen gewerblichen Fortbildungsschule. Er gründete 1911 die kaufmännische Fortbildungsschule, an der er Unterricht für Handelsfächer erteilte. Anschliessend gründete Brülisauer anno 1912 den kaufmännischen Verein des Kantons Uri. Nachher wurde er als Kantonsschulprofessor in Altdorf berufen.

Professor Brülisauer versuchte es auch als ausgezeichnete Kenner der Mathematik seinen Schülern von den Wundern und Zahlenbegriffen der Sternenwelt Kunde beizubringen. Noch füllte all sein Wissen, sein Streben noch nicht aus. Als Mitbegründer und Sekretär der Sektion Uri der schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft füllte er manche Stunde seiner karg bemessenen Zeit mit seiner ganzen gewaltigen Energie aus. Doch setzte seinem überbordenden Arbeitswillen ein Schlaganfall am 20. September 1937 ein unverhofft schnelles Ende. Das «Urner Wochenblatt» enthält seinen Nekrolog.

Mit ihm, zu bereits gleicher Stunde, starb ein anderer Kollege des Namens Jakob, nämlich Jakob Wettmer in Enggenhütten mit welchem der ehemalige Lehrer Brülisauer viele Jahre mit gewohnt aufgeschlossenem Wesen Kommissionsmitglied des landwirtschaftlichen Vereins in Appenzell gewesen war.

### **Haus Kataster Nr. 119/95**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 11, Nummer 22

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Eggerstanden

Kirchgemeinde: Eggerstanden

Grundbuch: Blatt 25, Nr. 969; Wohnhaus und Stall 1 a 79 m<sup>2</sup>, Wiese 2 ha 29 a 5 m<sup>2</sup>, Wald 20 a 80 m<sup>2</sup>; total 2 ha 51 a 64 m<sup>2</sup>.

Grundbuch Blatt 25, Nr. 967, auf den «Blatten», Reservoir 11 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Landwirtschaft

Gebäudezahl: 1

**Eigentümer:**

Räss Josef Anton jun., «mittlere Bilchen», Eggerstanden

**Handwechsel und Besitzer:**

Hans Stark erstellt am 5. Juli 1709, am 30. März 1725 und am 28. Mai 1737 je einen Zeddel zu Gunsten seiner Mutter Anna Hörler.

Joseph Stark erstellt am 20. Januar 1759 einen Zeddel.

Der nächste bekannte Inhaber, Ignaz Schürpf gibt die «mittlere Bilchen» am 9 Januar für 2400 fl. an Johann Holderegger zu kaufen. Seither hiess das Anwesen «Schuhmacherlis-Bilchen».

30. April 1814. Wiederum Überlassung an Ignaz Schürpf für 2000 fl. und 2 Zinse.

22. April 1818. Ignaz Schürpfen Kinder; Überlassung, Preis ca. 1670 fl.

9. August 1818. Barbara Antonia Sutter-Mittelholzer; Kaufpreis 1200 fl. und 1 Kreuzthaler.

13. September 1830. Die vorgenannte Besitzerin verkauft die Heimat an ihren Sohn Johann Anton Sutter um den Kaufpreis von 1500 fl. und 1 Kreuzthaler.

Steuerschätzung 1837. Anton Mittelholzer, Sohn.

15. Oktober 1837. Zeddelerstellung von Johann Baptist Neff, «Füchsle», «Schlüchtler».

15. März 1843. Ersteigert von Josef Anton Mazenauer für 1800 fl. und 9 Kreuzthaler.

19. Juli 1852. Hauptmann Kölbener, Kaufpreis 2200 fl.

1. August 1852 Josef Anton Knechtle, Kaufpreis 2200 fl. und 5 Thaler.

12. Februar 1889. Karl Anton und Johann Baptist Knechtle, Kaufpreis Fr. 10 000.-. und Fr. 20.-.

17. April 1893. Karl Anton Knechtle, für Fr. 11 000.-. und Fr. 20.-. zum Alleinbesitz.

Dieser gibt das Gut am 25. September 1899 an seinen Bruder Josef Anton Knechtle, um den Kaufpreis von Fr. 12 000.-. und Fr. 30.-.

7. Juni 1904. Jakob Anton Manser, Kaufpreis Fr. 12 000.-. und Fr. 20.-.

14. Juni 1909. Franz Josef Manser, Kaufpreis Fr. 13 300.-. und Fr. 50.-.

15. August 1909. Johann Anton Manser, «Mülpis-Hanestöni»; Kaufpreis Fr. 13 300.-. und Fr. 50.-.  
Er starb am 13. Dezember 1943, im Alter von 57 Jahren.

An dessen Erben.

8. April 1944. Frau Witwe Josefa Manser-Peterer; Preis Fr. 17 000.-. laut testamentarischer Übertragung.

22. Januar 1949. Räss Josef Anton, jun., «Bilchen»; Kaufpreis Fr. 30 000.-.

### **Haus Kataster Nr. 120/96**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 11, Nummer 23

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Eggerstanden

Kirchgemeinde: Eggerstanden

Grundbuch: Blatt 25, Nr. 968; Wohnhaus und Stall 2 a 26 m<sup>2</sup>, Stall 39 m<sup>2</sup>, Wiese 3 ha 82 a 56 m<sup>2</sup>, Wald 42 a 20 m<sup>2</sup>; total 4 ha 27 a 41 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Landwirtschaft

Gebäudezahl: 2

### **Eigentümer:**

Räss-Sutter Josef Anton, «Vordere Bilchen», Eggerstanden

### **Handwechsel und Besitzer:**

Säckelamtsbücher 1519: «pilchen am hirsberg».

1520. Säckelamtsbücher, S. 280. «Jtem me gen am ma megeli, amma issenhutt und dem schriber ij lib β und iij β i Haintz umb ir lön als sy die Hofstatt Haind umgangen zum pilchen am Hirsperg sind iij tag ame wegen gsin».

Im Verzeichnis der Weiden in den inneren Rhoden:

1579. «Cunrat ysenhutt Jn bilchen».

1579. «Enntz stauber Jnn bilchen».

1593. «in Bilchen genannt», laut Zeddel-Erstellung vom 10. Oktober. Erstellt von Hans Weishaupt.

1656. Waffenrodel. Entz Brander, genannt «Bilchen enz» ein Stammvater der Familie Brander, «Bilchlers» genannt.

11. Juni 1673. Marty Witmar erstellt einen Zeddel.

1673. Auf einem Zeddel: «die ganze Bilchen», wie es Martin Wetter und Silvester Malion besitzen.

1. Oktober 1709. Anton Stark erstellt seinen Zeddel und wiederum am 5. November 1726.

26. Oktober 1749. Johann Jakob Manser erstellt einen Zeddel und wiederum am 10. März 1752.

20. November 1764. Hans Tanner erstellt einen Zeddel.

1792. Die «vordere Bilchen».

Norbert Nef. Von ihm hat das Anwesen den Namen «Norbertes».

20. März 1812. Zeno Fässler, Kaufpreis 2000 fl. und 1 ½ Federthaler.

28. Januar 1818. Frau Statthalter Maria Antonia Hörler-Hersche, Überlassung, 1200 fl.

29. Januar 1818. Anton Josef Räss, «Böhlbur», Überlassung für 1200 fl.

25. April 1832. Frau Maria Elisabeth Räss, geborene Gächter, «Böhlburen» Witwe; Überlassung.

12. Dezember 1849. Johann Jakob Räss, Kaufpreis 1800 fl.

6. Dezember 1876. Karl Anton Räss, «Böhlkarlöni», freiwillige Versteigerung, Preis Fr. 14 000.-.

15. März 1882. Meister Johann Anton Sutter, Versteigerung, Fr. 12 800.-.

30. Juni 1893. Johann Anton Sutter, Sohn; Kaufpreis Fr. 13 000.-. und Fr. 50.-.

16. September 1916. Josef Anton Räss, Hirschberg, Kaufpreis Fr. 18 000.-. und Fr. 100.-.

Am 25. Juni 1861 geschah ein Einbruch in einer der drei «Bilchen».

### **Haus Kataster Nr. 121/97**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 11, Nummer 23

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Eggerstanden

Kirchgemeinde: Eggerstanden

Grundbuch: Blatt 24, Nr. 891; Bach 34 a49 m2, Wald 4 ha 52 a 11m2, Wald 112 ha 57 a 94 m2, Streue 1 ha 71 a 28 m2, Strasse 34 a 88 m2, Waldweg 27 a 30 m2, unkultivierbares Gebiet 36 a24 m2, Bäche 74 a 11 m2; total 120 ha 88 a 35 m2.

Grundbuch: Blatt 25, Nr. 961 im «Gschläpft»: Wiese und Streue 2 ha 24 a 60 m2, Wald 13 ha 31 a 95 m2; total 15 ha 56 a 55 m2.

**Eigentümer:**

Korporation Krätzern, Eggerstanden

**Handwechsel und Besitzer:**

Des Otmar Müller ab der Krätzern gedenkt zum Jahre 1538 das Gontener Seelbuch.

Die Wohnsiedlung in der Krätzernweid muss schon sehr früh bestanden haben.

Soweit das Urkundenmaterial uns Auskunft gibt, wissen wir aus dem Haberzehntenrodel von 1535, dass ein Opelli (Othmar) «ze kraitzern, ain Hindersass», und laut Landrechnung von 1536, dass ein Jakob «zu kraitzern» das Anwesen bewohnte. Beide haben das Landrecht 1536 und 1537 erhalten.

24. Februar 1671. «Jakob und Cunrat die Wibtmar, so wir von unserm Vater Selig ererbt haben, und stosst an die Rindler Alp Feussen Und dann zu allen Seiten an das Gemeinmerk Krätzern».

12. Juni 1672. Jakob Witmar (Wettmer) erstellt erstmals, und am 10. Oktober 1718 zum anderen Mal einen Zeddel.

6. November 1693. Es steht vor Wochenrat Michel Rusch wegen der Weid Krätzern genannt.

18. Oktober 1695. Wochenrat. «Dem Schay ist die Weid Krätzern verstanden».

15. November 1697. Wochenrat. «Weilen Michel Ruosch in sainer Wayd Krätzern Kohlen lasst zu höchstem Nachtheil des gmeinen Holzes und dran seine Schuldgläubigern als ist erkannt, daz ihme daz Kohlen hiemit ganz und gar solle verboten sein zuzulassen oder er sich beschwärt ob disem Urteil, solle er 2 herren daz orth besichtigen lassen, ob er an ohngewohnt bösen orthen und Schädlich Holz habe, als da soll ferner geschehen recht ist. Underdessen aber soll daz Kohlen ihme nicht destoweniger verbotten sein».

15. Juni 1689. Wochenrat. «Erstlich ist Bilgeri Kessel dess Bannwartsamtes in Krätzern entlassen worden und dahin geordnet worden der Gmünder uff der Rüthi».

5. Oktober 1738 und 16. November 1744. Johannes Schürpf erstellt je einen Zeddel.

8. November 1751. Anton Josef Schürpf stellt an seinen lieben Vater Josef Schürpf einen Zeddel auf. Stosst an das Krätzern Gmeinmerkh unid an die Rintler Feussen». Er stellt am 1. November 1760 einen weiteren Zeddel auf.

29. Januar 1794. Wochenratsbeschluss. «Der Krätzernschick soll zuerst neuerdings abgeredt werden und schürpfen Karl Toni Vogt».

26. März 1803. Zeddel-Errichtung durch Karl Anton Weishaupt, «Langen Karl Anton», welcher auch zinsset.

Ca. 1820 erstellt einen weiteren Zeddel Anton Josef Huber, «Keper».

Er verkauft die Weid Krätzern am 18. März 1821 für 1500 fl. und 11 fl. an Karl Anton Dähler.

Dieser verkauft sie am 1. Oktober 1848 für 2200 fl. an seinen Sohn Karl Anton Dähler und diesem seine Erben geben die Weid Krätzern an dessen Frau Witwe Maria Anna Dähler, geborene Manser, am 29. März 1886, für Fr. 11 150.-. und Fr. 25.-. zu kaufen.

Am 22. Mai 1889 gelangte die Weide auf freiwillige Versteigerung. Bei dieser Gelegenheit erwarb sie um den Preis von Fr. 16 870.-. und Fr. 100.-. Kantonsrichter Josef Anton Moser. Noch am gleichen Tag und um denselben Preis gab er die Weid Krätzern der Korporation Krätzern zu kaufen. Die Weide wurde am 14. Dezember 1916 mit der Korporation vereinigt, ebenso der Wald noch am gleichen Tag. Der Wald, der früher unter Nummer 121 a in die Katasterbücher eingetragen war, ist jetzt in der Kataster Nr. 121 vereinigt.

### **Haus Kataster Nr. 122/98**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 11, Nummer 24

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Eggerstanden

Kirchgemeinde: Eggerstanden

Grundbuch: Blatt 25, Nr. 998; Wohnhaus 1 a 47 m<sup>2</sup>, Schopf 21 m<sup>2</sup>, Wiese 3 ha 46 a 28 m<sup>2</sup>, Wald 35 a 70 m<sup>2</sup>; total 3 ha 83 a 66 m<sup>2</sup>.

Gebäudezahl: 2

Charakter des Objektes: Landwirtschaft

### **Eigentümer:**

Peterer Johann Emil, «Judenböhl», Eggerstanden

### **Handwechsel und Besitzer:**

«1663 zinsset an die Heren: Judit Dörig».

Wochenrat 1672, S. 208. «Judith Dörigin ist erlobt worden, dass Sy Zum Bannward möge gehen will sy ein gädemli Bauwen will das er ihr Im gschläpfft 2 Tannen und 2 Tannen Jn Krätzern ob dem Weg zuu ihrer noturft bey dem sy sich Leyden soll».

Der Frauename Judith ist hebräisch und bedeutet Ruhmwürdige, die Bekennerin Gottes. In den Taufbüchern findet sich dieser wahrlich schöne alte Name hie und da verzeichnet.

Der Böhl, der dieser Judith Eigentum war, wurde mit der Zeit sprachlich zu «Judenböhl» umgemodelt.

Am 22. Februar 1728 erstellte Anna Maria Fritsche einen Zeddel.

1820 gab Anton Josef Koller das Anwesen an «Ulriche Meitel». Diese «Ulrichenmädel» genannte Frauenperson vom «Buchstofel» herüber, hiess von Haus aus Anna Maria Büchler. Als Witwe des

Josef Anton Koller gab sie den «Judenböhl» am 25. April 1860 ihrem Sohn Josef Anton Koller um den Preis von Fr. 4660.- zu kaufen.

Als weitere Besitzer reihen sich an:

3. Mai 1860. Kantonsrichter Johann Anton Breitenmoser, Kaufpreis Fr. 4200.-.

10. Oktober 1860. Johann Anton Fuchs, «Büscheli»; Kaufpreis Fr. 4410.- und Fr. 50.- Trinkgeld.

23. Mai 1878. Johann Baptist Schaier, «Bilchen-Jokebueb»; Kaufpreis Fr. 11 750.- und Fr. 50.- Trinkgeld.

16. November 1882. Josef Anton Fuchs, «Büscheli»; Kaufpreis Fr. 9750.-.

19. Oktober 1888. Josef Anton Fuchs, Sohn; Kaufpreis Fr. 8000.- und Fr. 20.-.

15. Mai 1891. Jakob Anton Fässler; Kaufpreis Fr. 9000.- und Fr. 30.-.

13. Oktober 1897. Johann Anton Fuchs, «Büschelis», Versteigerung, Preis Fr. 8005.-.

27. Mai 1903. Der Gantgeberschaft verstanden; freiwillige Versteigerung, Preis Fr. 8000.- und Fr. 20.-.

17. Juni 1903. Johann Anton Huber; Kaufpreis Fr. 8000.-.

18. Oktober 1919. Josef Anton Huber, Sohn; Kaufpreis Fr. 8000.-.

19. Juni 1926. Johann Anton Räss, «Böhl-Frenzes», Kaufpreis Fr. 17 000.- und Fr. 50.-. Johann Anton Räss starb am 24. Juli 1942 im Alter von 54 Jahren.

9. März 1946. Dessen Erben, erbrechtliche Übernahme.

9. März 1946. Johann Emil Peterer; Kaufpreis Fr. 23 000.-.

### **Haus Kataster Nr. 123/98a**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 11, Nummer 24

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Eggerstanden

Kirchgemeinde: Eggerstanden

Grundbuch: Blatt 14, Nr. 462; nur Streuemöser.

Gebäudezahl: 1

### **Eigentümer:**

Huber Josef Anton, «Judenböhlweidli», Eggerstanden

### **Handwechsel und Besitzer:**



15. Juni 1839. Spruch im «Buchstofel».

Schatzung 1857. Hauptmann Josef Anton Breitenmosers Weid.

Kantonsrichter Josef Anton Breitenmoser an den Sohn.

22. Mai 1889. Johann Baptist Breitenmoser, freiwillige Versteigerung, Preis Fr. 4400.-. und Fr. 20.-.

13. Oktober 1891. Franz Anton Räss, Kaufpreis Fr. 2400.-. und Fr. 10.-.

Johann Anton Huber an den Sohn.

18. Oktober 1919. Josef Anton Huber, Kaufpreis Fr. 4000.-.

### **Haus Kataster Nr. 124/99**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 11, Nummer 24

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Eggerstanden

Kirchgemeinde: Eggerstanden

Grundbuch: Blatt 25, Nr. 993; Wohnhaus 71 m<sup>2</sup>, Stall 1 a 46 m<sup>2</sup>, Wiese 3 ha 59 a 12 m<sup>2</sup>, Wald 68 a 37 m<sup>2</sup>, Bach 63 m<sup>2</sup>; total 4 ha 30 a 29 m<sup>2</sup>.

Grundbuch: Blatt 25, Nr. 999, «Buchstofelweid», Wiese 1 ha 75 a 88 m<sup>2</sup>.

### **Eigentümer:**

Mittelholzer Alfred, «Buchstofel», Eggerstanden

### **Handwechsel und Besitzer:**

Buchstofel, Buchenstofel, Stofel, wo ausnehmend viele Buchen wachsen beidseits an den Grabenrinnen.

1566 Hintersässenbuch: «Jtem Hans Grunder hat um 50 fl. Trostung (Bürgschaft) für hansen tübacher des altten messerschmiedts son in gsetzt sin gut, hus und hof in Ergerstanden, genampt jm buchstofel, stosst an kuny neff und an jag bühler und an riz beff und an Ennz stober, dass Ledig uns Los usgnon viij lib ß gadt jairliches Zins vor. Im (15)66 jar ist er landtman worden und jm jar gstorben».

Es war somit ein Glied der Familie Grunder vom «Rothus» auch auf dem «Buchstofel» zu Hause.

Es erstellen Zeddel:

27. Februar 1728. Anna Maria Fritsche.

3. Januar 1740. Gallus Breu gibt seinem Sohn Anton Breu zu kaufen seine Heimat, «Judenbühel» genannt, in Eggerstanden um 600 fl. und 15 fl. Zins.

25. August 1753. Ulrich Bächler noch am 9. Oktober 1771 Besitzer.

17. Januar 1796. Joseph Koller.

Ca. 1820 ist Anton Josef Koller, «Marödlis», Besitzer.

Steuerschätzung von 1838: Frau Witwe Anna Maria Koller-Bächler.

Sprüche in den Bezirken Rüte und Schwende ab 1810, S. 39, Nr. 17.

Streit zwischen Anna Maria Bächler im «Buchstofel» und den Anteilhabern des Gmeinholzes Krätzern wegen Ansprachen des Jungwaldes im «Judenböhl», 15. Juni 1839, und in der unteren Weid, ob und unter dem Schlittweg. Es sollen zum «Buchstofel» gehören das Holz im oberen «Judenböhlweidli» ganz und was im unteren Weidli ob dem Schlittweg steht, zur Hälfte und zur Hälfte dem Gmeinholz Krätzern. Was unter dem Schlittweg steht, soll dem Gmeinholz Krätzern zugehören. Es wurde apelliert und in II. Instanz am 22. November 1839 gesprochen. Seite 43, Nr. 19. «bestätigt».

3. Mai 1845. Koller Johann Anton und Koller Josef Anton, Gebrüder, Kaufpreis 7700 fl. und 6 Louisdor.

Koller Johann Anton an seinen Bruder, als Alleinbesitzer.

16. Februar 1848. Koller Josef Anton; Kaufpreis 6200 fl.

9. April 1851. Johann Anton Fuchs; Kaufpreis 6250 fl. und 8 Thaler. Diese Fuchs sind «Büschelis» vom «Böschel» ob Weissbad.

6. März 1878. Josef Anton Fuchs, Sohn; Kaufpreis Fr. 25 000.-. und Fr. 50.-.

5. Mai 1896. Johann Josef Knechtle, Kaufpreis Fr. 22 500.-. und Fr. 50.-.

24. August 1896. Josef Anton Fuchs; Kaufpreis Fr. 22 500.-. und Fr. 50.-.

28. Dezember 1903. Johann Baptist Mittelholzer-Ulmann, «Lüdis-Bisch», Vater; Kaufpreis Fr. 22 000.-. und Fr. 50.-. Johann Baptist Mittelholzer starb am 31. Januar 1945, im Alter von 72 Jahren.

27. Februar 1943. Alfred Mittelholzer, Sohn; Kaufpreis Fr. 50 000.-.

### **Haus Kataster Nr. 125/99a**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 12, Nummer 1

Bezirk: Rüte

Schulgemeinde: Eggerstanden

Kirchgemeinde: Eggerstanden

Rhode: Rüte

Grundbuch: Blatt 25, Nr. 1000; Wohnhaus 47 m<sup>2</sup>, Hofraum und Garten 4 a 59 m<sup>2</sup>; total 5 a 6 m<sup>2</sup>.

Gebäudezahl: 1

**Eigentümer:**

Koller-Brülisauer Johann Josef, in der Säge, in der «Buchstofelweid» oder «Allmannshüsli», Eggerstanden

**Handwechsel und Besitzer:**

30. Oktober 1872. Johann Anton Fuchs im «Buchstofel» gibt dem Johann Baptist Allmann unentgeltlich Boden zum Hausbau. Er war verehelicht mit Anna Maria Fritz und starb am 23. März 1890 im Alter von 90 Jahren, 4 Monaten und 23 Tagen.

Das Geschlecht Allmann stammt aus Savoyen, ihre Einbürgerung in Appenzell erfolgte nach 1850 und das Geschlecht wurde der Rhode Schwende zugeteilt. «Appenzeller Volksfreund» 1884, Nr. 44, S. 2.

14. November 1893. Johann Baptist Allmann.

18. März 1901. Johann Baptist Allmann, Kaufpreis Fr. 1500.-. und Fr. 10.-.

5. August 1903. Dem Gantgeber verstanden für Fr. 1500.-.

9. September 1903. Ersteigert von Johann Josef Inauen für Fr. 1200.-.

30. März 1907. Frau Maria Antonia Hautle-Manser; Kaufpreis Fr. 1150.-.

9. Mai 1914. Johann Anton Dähler-Hautle, «Bilchen», erbrechtliche Übernahme, Fr. 1150.-.

16. Mai 1914. Witwe Josefa Turani-Manser, von Bergamo, Italien, Kaufpreis Fr. 1500.-. und Fr. 20.-.

21. August 1915. Johann Baptist Mittelholzer; Kaufpreis Fr. 1500.-. und Fr. 5.-.

17. Mai 1919. Josef Anton Fässler, «hintere Wühre»; Kaufpreis Fr. 2200.-.

9. September 1922. Josef Anton Peterer, Vorbeterz Kaufpreis Fr. 2800.-. und Fr. 20.-.

10. April 1926. An seinen Bruder, Johann Emil Peterer, Kaufpreis Fr. 4000.-. und Fr. 20.-.

20. Oktober 1934. Josef Robert Speck-Schaier; Kaufpreis Fr. 5000.-. und Fr. 50.-.

9. Mai 1944. Johann Josef Koller-Brülisauer, Kaufpreis Fr. 7300.-.

**Haus Kataster Nr. 126/100**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 12, Nummer 1

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Eggerstanden

Kirchgemeinde: Eggerstanden

Grundbuch: Blatt 25, Nr. 990; Wohnhaus und Stall 2 a 1 m2, Bienenhaus 6 m2, Wiese 3 ha 53 a 97 m2, Wald 93 a 66 m2, Bach 1 a 40 m2; total 4 ha 51 a 10 m2.

Charakter des Objektes: Landwirtschaft

Gebäudezahl: 2

**Eigentümer:**

Schmid Franz Anton, «Vordere Kohlhütten», Eggerstanden

**Handwechsel und Besitzer:**

Jag Wild erstellt am 20. Juni oder Juli 1655 einen Zeddel von 100 Pfund Pfennig zu Gunsten von Hans Haas; «stosst an Jag Gschwend, an den Bach nach, an Hans Starch und an die Krätzer. Und ist dieses schillig gelt und gelt von Barthli büechleren und seiner Mutter selig, wie auch von Signeren selig. Ist den Armenleuthen in der Gegni Eggerstanden vertestamentiert und vermachtet worden, dass man jährlichen Zinss solle under die Armen austhailen und haben alles ordentlich und wohl erzeiget und die Rechnung dem Alten Buwherrn Cuonradt fässleren erzeiget und überantwortet. Beschehen den 16. Herbstmonat 1660».

Jag Wild ist 1656 im Waffenrodel eingetragen.

18. November 1666. Jag Wild erstellt einen Zeddel «an Jöry Huberen, 60 fl., stosst an Jörli Hubern, Herma Salzmanns Weid, Konrad Jegers Erlen, an hans starchen, an die bilchen und an die Krätzeren».

17. Juli 1692. Johannes Wild erstellt Zeddel, je 50 fl., deren Wert herkommt von väterlichem und mütterlichem Erbgut.

10. Dezember 1794. Joseph Koller erstellt an diesem Tag und am 30. März 1799 je einen Zeddel, ebenso am 27. Mai 1795 an seinen lieben Bruder (Stiefbruder) Karl Anton Fuchs.

17. August 1811. Joseph Koller verkauft das Anwesen an Christian Dähler für 2050 fl. und 55 fl. Sohn des Karl Dähler. Er beschäftigte sich mit der Anfertigung von Bienenkörben, war verehelicht mit Anna Barbara Mechler, starb am 18. Mai 1856 im Alter von 70 Jahren. Seither heisst das Anwesen «Zondlers».

11. März 1818. Karl Anton Sutter gibt das Anwesen für 1800 fl. an Hauptmann Andreas Anton Dörig.

Die Steuerschätzung von 1837 erwähnt bereits: Johann Anton Manser, « Mällis», genannt «Halderlis» als Besitzer. Der Beiname «Halderlis» stammt von einer «Halden-Trina» und «Halde-Tönneli» her.

Die «Kohlhütten» wird 1796 des «Mällistonisepe-Heimat» genannt.

29. Oktober 1852. Franz Josef Manser, Sohn, «Halderlistönnelisebue»; Kaufpreis 4040 fl. und 10. fl. Trinkgeld. 20 Obligo.

1. Februar 1878. Johann Anton Manser, Sohn, «Halderlis», Kaufpreis Fr. 20 500.-. und Fr. 120.-. Trinkgeld.

23. Juni 1880. Johann Baptist Schmid; freiwillige Versteigerung, Preis Fr. 17 000.-.

25. April 1894. An den Sohn Josef Anton Schmid, freiwillige Versteigerung, Preis Fr. 15 000.-. und Fr. 100.-.

11. Mai 1918. Franz Anton Schmid, Sohn; Kaufpreis Fr. 26 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

### **Haus Kataster Nr. 127/101**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 12, Nummer 1

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Eggerstanden

Kirchgemeinde: Eggerstanden

Grundbuch: Blatt 25, Nr. 992; Wohnhaus und Stall 2 a 24 m<sup>2</sup>, Schopf 25 m<sup>2</sup>, Wiese 2 ha 75 a 6 m<sup>2</sup>, Wald 31 a 40 m<sup>2</sup>, Bach 62 m<sup>2</sup>; total 3 ha 9 a 57 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Landwirtschaft

Gebäudezahl: 2

### **Eigentümer:**

Schmid Jakob, «Schereggerejok», «Sonnweid», Eggerstanden

### **Handwechsel und Besitzer:**

1666. Hermann Salzman.

15. April 1736. Zeddel-Aufrichtung durch Hans Jakob Koller.

Josef Anton Koller gibt die «Sonnweid» an seinen Bruder alt Ratsherr Johann Anton Koller am 25. Februar 1810, Kaufpreis 2000 fl.

Sprüche im Bezirk Rüte und Schwende ab 1810, S. 44, Nr. 20.

4. Juni 1840. Streit zwischen Ratsherr Koller und dem Gemeinholz Krätzern. 7. Oktober 1841.

Spruch wegen dem Holz in der «Sonnweid». Es wird appelliert und somit Spruch II. Instanz, S. 47, Nr. 23 mit Bestätigung des erstinstanzlichen Urteils.

16. Mai 1852. Johann Josef Fuchs; Kaufpreis 3200 fl. und 8 Thaler.

14. Oktober 1857. Johannes Räss, Kaufpreis 3200 fl. und Fr. 10.-.

22. September 1880. Der Erbmasse von Armlauptsäckelmeister Josef Anton Koller auf freiwilliger Versteigerung für Fr. 10 000.-. und Fr. 20.-. verblieben.

6. August 1892. Räss Johann Anton.

3. Juli 1895. Alt Ratsherr Josef Anton Koller in der «Rüti», Kaufpreis Fr. 10 000.-. und Fr. 20.-.

24. Juli 1895. Ebnetter Johann Anton; freiwillige Versteigerung, Fr. 3360.-.

20. November 1895. Jakob Anton Räss, Kaufpreis Fr. 9700.-.

Dezember 1911. An seine Ehefrau Anna Maria Räss-Felix, Kaufpreis Fr. 10 500.-.

2. Juli 1921. Wieder an ihren Ehemann Jakob Anton Räss, Kaufpreis Fr. 14 000.-.

19. Mai 1923. Jakob Schmid; Eigentums-Übertragung, Preis; Fr. 18 500.-.

### **Haus Kataster Nr. 128/102**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 12, Nummer 1

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Eggerstanden

Kirchgemeinde: Eggerstanden

Grundbuch: Blatt 25, Nr. 988; Wohnhaus und Stall 2 a 15 m<sup>2</sup>, Brunnenhaus 10 m<sup>2</sup>, Wiese 2 ha 59 a 32 m<sup>2</sup>, Wald 35 a 40 m<sup>2</sup>, Weg 1 a 13 m<sup>2</sup>, Bach 1 a n m<sup>2</sup>; total 2 ha 99 a 21 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Landwirtschaft

Gebäudezahl: 2

### **Eigentümer:**

Schmid Albert, Kirchen- und Schulrat, «hintere Kohlhütten», Eggerstanden

### **Handwechsel und Besitzer:**

Das Weidenverzeichnis von 1579 überliefert nachstehende Eintragungen:

«Uli Bächler in Eggerstanden me in der weid kolhütten».

«Hanns Schay in kolhütten»

«Hans Schwenner waid in kolhütten»

Es mögen die vordere und die hintere «Kohlhütten» und das «Waldhaus» gemeint sein. Die «Hintere Kohlhütten» wird nämlich auch die «Mittlere Kohlhütten» genannt.

### **Die Kohlenbrenner**

Die meisten Feuerwerker können das Holz erst dann brauchen, wenn es durch Erhitzen in Kohlen verwandelt wird. Dieses geschieht in einem kegelförmigen Haufen, dem Meiler. Man schlägt in der Nähe des Waldes einen Baumpfahl in die Erde, um welchen man harzige Späne und Stroh legt. An diese Stange werden ringsherum die längsten Stücke von dem zu Kohlen bestimmten Holz

angelegt und so wird fortgefahren, bis der Holzstoss die Gestalt eines Backofens hat, die man früher in Dörfern gewöhnlich antraf. Nun wird der Meiler von allen Seiten bis auf das Zündloch mit Rasen bedeckt. Hierauf zündet man den mittleren Teil an und verschliesst das Zündloch, lässt aber einige Luftlöcher frei, damit der Zug das Feuer unterhalten kann. Allmählich werden die oberen Öffnungen verschlossen und weiter unten neue gemacht. Will das Feuer durchbrechen, so dämpft man es durch darauf geschüttete Erde. Endlich wird der Meiler ganz zugedeckt. Nach einiger Zeit nimmt man etliche Kohlen heraus und wenn diese gar gefunden werden, so öffnet man den Meiler. Die meisten Kohlen werden aus Fichten- und Buchenholz gebrannt. Neuer Orbis pictus, von J. E. Gaiser 1938.

Vor dem 1. Weltkrieg war das Problem der Holzkohlebeschaffung sehr einfach, man bestellte in Böhmen, in der Slowakei oder Südslawien einige Tausend Tonnen pro Jahr. 4000 Tonnen wurden jährlich in die Schweiz importiert und für alle möglichen Zwecke, namentlich in der Industrie verbraucht. Derweil verkam Holz tonnenweise in unseren Bergwäldern. Einige Holzköhler im Jura, ein Förster im Bündnerland mit einigen ausländischen Arbeitern mühten sich noch ab, in der Hoffnung, der schweizerischen Holzkohle doch noch einigen Absatz zu sichern. Während seine Arbeiter in Waldhütten auf Tannenreisig schliefen und sich während dieser Zeit mit Maiskörnern ernährten, stand der Oberförster vor den Direktoren-Zimmern grosser Industrie-Unternehmen an und bat meist vergeblich, dass man ihm doch ums Himmelswillen seine Holzkohle abnehme. Und zuletzt, so kurz vor dem Ausbruch des Krieges, blieb in der Schweiz überhaupt nur einer, der nicht den ganzen Krepel und sein Handwerk hingeschmissen hat; ein junger Mann mit Frau und Kind, der sich oben in den Wäldern von Ollon im Waadtland, mit der Holzkohleproduktion abmühte. Ein elendes und erbärmliches Leben war es für ihn, wirtschaftlich gesehen, den einzigen Mann in der Schweiz, der es noch fertigbringt, einen fachgerechten Köhlermeiler aufzubauen, in Betrieb zu halten und Holzkohle herauszubringen. Der Einzige, der bis zuletzt für Holzkohle gehungert hat. Heute allerdings hat sich das Blatt gewendet, denn nun steht man bei ihm an und bittet höflich, erinnert an geehrtes Schreiben vom xten dies um verschiedene tausend Kilo Holzkohle, lieferbar sofort.

Der Köhlermeiler in der Schweiz ist verpasst und erledigt, denn ausser dem einen gebliebenen Köhler von Ollon weiss sie heute niemand mehr zu bauen. Auch mag man gar nicht mehr. Ein fachgerechter Meiler, das bedeutet 70-80 Ster Holz sauber aufgeschichtet, sodass die Luftzüge auch den hintersten Winkel des fein säuberlich mit Erdmotten eingepackten Stosses berühren, das bedeutet auch bei Tag und Nacht, bei Wind und Wetter, zehn Tage und zehn Nächte lang. Das bedeutet aber auch Gefahren, kann es doch geschehen, dass der Köhler hinaufklettern muss und er dabei bei einem Einbruch in den Gluten verschwindet. Und das alles für Brot ohne Butter. Der Meiler gehört in unserem Land der Vergessenheit an.

Aber nun, da wieder Holzkohle verlangt wird, suchte man nach einem regelrechten Ofen, der den verschiedenen Ansprüchen Genüge leistet. Im Inneren des Kessels herrscht eine fürchterliche Hitze von durchschnittlich über 500 Grad. Das Holz aber darf nicht brennen, sondern es muss glühen. Das ist die grosse Kunst des Köhlers, zu verhindern, dass das Holz verbrennt, sonst erhält er am Ende des Arbeitsprozesses keine Holzkohle, sondern Asche, allenfalls minderwertige Holzkohle die stark mit Asche behaftet ist.

Der Gewinn der Holzköhlerei liegt darin, dass Holz verwendet wird, das sonst ohnehin verloren wäre, also das Abfallholz der Wälder, des Produktes der Erhitzung pflanzlicher Stoffe bei Luftabschluss. Man benutzt Holzkohle zur Erzeugung intensiver Hitze besonders überall da, wo Rauch- und Flammenbildung vermieden werden muss.

Dass Köhlerhandwerk ist seit alters her von Romantik umwoben. Des Köhlers Arbeit ist geruhsam, gemessen an der Hast des allgemeinen Lebens.

Semmler, Seite 980. «1604, den letzten Brachmonat, das kohlen verboten (in Innerrhoden) und so es ein oberkeit erlaubt, und die so Kohleten dem unserigen wolten zu thür geben, solen meine Herren es taxieren».

Semmler, Seite 980. «1761, den 28. tag april. Das Kohlen sol verboten seyn, weil man hört, dass die Kohle ausserts landts verkauft werden, weil aber man im Landt Kohlen vonnöthen so soll man nur Kohlen Brennem an orthen, wo es am wenigsten schädlich».

Als Zeddel-Aufrichter wenden genannt:

1. Mai 1743. Anton Moser.

12. April 1759. Karl Franz Koller.

Als Besitzer melden die Schickbücher:

Josef Holderegger, «Schuhmacherli»; er war Besitzer der «mittleren Bilchen».

25. November 1818. Franz Koller, Kauf auf Nachschlag; 1000 fl. und 2 Louisdor.

8. Dezember 1818. Johann Baptist Wild, «Stauberlis-Bischeli»; Kauf 1200 fl. und 24 Thaler.

15. Oktober 1845. Josef Anton Fässler, Kauf; 1600 fl. und 8 Thaler.

8. Januar 1853. Franz Josef Fässler; Kauf, 2000 fl. und 4 Thaler.

1. Mai 1853. Jakob Wetter; Kauf, 2400 fl. und 1 Thaler.

Familie Wetter, «Zünglers».

24. Juni 1882. Johann Baptist Wetter; Kauf, Fr. 14 245.-.

1. Dezember 1885. Johann Anton Hersche, Kaufpreis Fr. 13 000.-. und Fr. 100.-.

9. Dezember 1890. Johann Baptist Wetter; Kaufpreis Fr. 13 000.-.

25. September 1890. Josef Anton Schmid, Kaufpreis Fr. 13 200.-. und Fr. 100.-. Josef Anton Schmid starb am 4. Dezember 1917.

11. Mai 1918. Frau Witwe Franziska Josefa Schmid-Sonderer, Kaufpreis Fr. 15 000.-. und Fr. 100.-.

An deren Sohn.

31. März 1923. Albert Schmid seit 1947 Kirchen- und Schulrat; Kaufpreis Fr. 18 000.-. und Fr. 100.-.



### **Haus Kataster Nr. 130/103**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 12, Nummer 1

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Eggerstanden

Kirchgemeinde: Eggerstanden

Grundbuch: Blatt 26, Nr. 1052; Wohnhaus 81 m<sup>2</sup>, Stahl 85 m<sup>2</sup>, Schopf 13 m<sup>2</sup>, Wiese 1 ha 21 a 54 m<sup>2</sup>, Weide 47 a 57 m<sup>2</sup>, Wald 89 a 15 m<sup>2</sup>, Bach 2 a 65 m<sup>2</sup>; total 2 ha 62 a 70 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Landwirtschaft

Gebäudezahl: 3

#### **Eigentümer:**

Krüsi-Stark Moritz, «Waldhaus», Eggerstanden

#### **Handwechsel und Besitzer:**

Das Anwesen liegt rechter Hand am Weg und gegen Süden gegen den Aubach hinunter. Weil es gänzlich von Wald umgeben ist, wird es das «Waldhaus» genannt.

Auf das ehemalige Häuschen, die «hintere Kohlhütten» oder «Schwarzenbuebes» genannt, erstellt Anton Josef Manser am 14. Oktober 1762 und am 30. August 1768 je einen Zeddel, denen Karl Franz Koller am 20. Oktober 1770 einen weiteren hinzufügt. Es gibt die «Halden-Trin» am 17. August 1814 dem Franz Anton Koch, «Köchli», das Häuschen für 300 fl. und 3 Federthaler zu kaufen.

22. Mai 1835. Karl Marian Streule, Kaufpreis 1500 fl.

4. März 1840. Johann Baptist Weishaupt, auf Nachschlag, 1600 fl. und 8 Thaler.

21. April 1851. Ignaz Knechtle, «Friedlis-Gnazi», Vater; Kaufpreis 1600 fl. und 4 Thaler. Er starb am 14. März 1890.

12. März 1891. Ignaz Knechtle, Sohn, Zimmermeister, Kaufpreis Fr. 7500.-.

18. April 1906. Moritz Krüsi, Kaufpreis Fr. 8000.-. und Fr. 20.-. Er starb am 28. November 1924.

26. April 1930. Die Erben; erbrechtliche Übernahme.

30. April 1930. Moritz Krüsi-Stark ersteigert das Objekt für Fr. 10 000.-. auf freiwilliger Versteigerung.

### **Haus Kataster Nr. 131/104**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 12, Nummer 1

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Eggerstanden

Kirchgemeinde: Eggerstanden

Grundbuch: Blatt 24, Nr. 882; Wohnhaus und Lagerraum 1 a 12 m<sup>2</sup>, Säge 1 a 59 m<sup>2</sup>, Schopf 31 m<sup>2</sup>, Wiese 28 a 72 m<sup>2</sup>, Strasse und Hofraum 10 a 35 m<sup>2</sup>, Bach 3 a 71 m<sup>2</sup>; total 45 a 80 m<sup>2</sup>.

Gebäudezahl: 3

### **Eigentümer:**

Franz Josef Inauen, Säge, Eggerstanden

### **Handwechsel und Besitzer:**

Vermutlich am Standort der Säge selbst stand die Mühle «Z'unzenwies». Der Rütiner Rhodsrodel erwähnt um 1400 den Müller «Z'unzenwies» mit 12 Mark Liegendem und 2 Marl Fährendem, 2 Handschuhe und 1 Hellebarde.

Semmler, S. 543. «1631, den 1. Tag September. Winterwegshalber...und dann allwegen auf St.Verenatag den Winter Weg auf thun, dan es allweg über 50 Jahre also befraucht worden und weiter sole gebraucht werden, nit allein in Fehrlen, sonder an anderen orthen mehr als auss brüllisau, schwendi, schwartzenegg, Gontzen Wyss und anderstwo da es also gebraucht wird und also hiemit die alte recht nit Können abthun werden».

Über die Sägereien ist ein weitgehender Artikel in «Appenzeller Volksfreund», «Appenzeller Bur», 1930, Nr. 24 ff. erschienen.

1807 wird das Heimwesen «Stofelweidli» genannt.

Vor Wochenrat vom 15. November 1806 steht Kollers «Klinen Hanes Seph» wegen Anfrichtung einer Säge in Eggerstanden. Er erstellt 1807 drei Zeddel. Einen zugunsten von Konrad Büchler für 300 fl., einen für Johann Baptist Ulmann, für 100 fl. und einen für Johann Baptist Koller für 100 fl. Zu dieser Zeit wird das Objekt «Kollers-Säge» genannt.

Der Inhaber Johann Josef Koller, «Kollers-Klinen-Hanessep», verkauft die Säge am 11. Juni 1817 an Johannes Signer für 803 fl.

Johann Anton Sutter verkauft die Säge am 22. April 1836 an Anton Josef Inauen, «Urche-Böggeli», für 800 fl. und 6 Thaler.

12. Juli 1840. Karl Anton Wetter tauscht mit dem Häuschen des Wetter in «Kesselisbrugg».

25. Juli 1840. Xaver Inauen kauft die Säge für 900 fl. und 2 Thaler. Er gibt sie am Z. Januar 1841 dem Johann Steuble in Pacht für jährlich 12 Thaler und ½ Thaler Trinkgeld. Wert eines Thalers, je nach der Art, 5-6 Franken.

23. September 1841. Karl Aktion Wetter appelliert kontra Xaver Inauen bezüglich des gemachten Haus-Schickes vor dem Grossen Rat. Der Schick wird rückgängig gemacht.

22. Dezember 1841. Karl Anton Fuchs erhält die Säge auf Nachschlag für 700 fl. und 17 Thaler als Eigentum.

1. Februar 1842. Karl Anton Fuchs wurde die Errichtung einer Wassersäge in der Gemeinde Eggerstanden, wo früher die alte gestanden, bewilligt und ihm auf Ansuchen zur Erbauung dieser Säge durch Herrn Kirchenpfleger Dähler aus der Kirchenwaldung einen angemessenen Holzbeitrag zu geben willfahrt.

5. April 1848. Dem Franz Anton Wild, Lehrer, der bekannte Güter- und Zeddel-Händler, wird die Säge für 1600 fl. und 1 Thaler überlassen. Er tritt sie am 16. April 1848 für 1600 fl. und 1 Thaler an Josef Anton Schürpf ab. Zwölf Jahre lang blieb Schürpf in der Säge.

10. März 1860. Nach Zwölf Jahren kauft Josef Anton Eugster die Säge für Fr. 7375.-.

9. Juni 1863. Peter Kamm, von Glarus, in St.Fiden, kauft die Sägerei für Fr. 6400.-.

Sein Bevollmächtigter, Johann Baptist Weishaupt, verkauft das Objekt am 15. Februar 1867 für Fr. 8600.-. an Xaver Lampert von Triesenberg. Auf der Konkursversteigerung vom 18. Dezember 1867 erwirbt sie obiger Peter Kamm wieder für Fr. 6150.-.

9. Oktober 1868. Kauf durch Augustin Lehner von Untereggen für Fr. 8000.-.

Auf der schuldentriebrechtlichen Versteigerung vom 27. Januar 1869 wird Ratsherr Franz Josef Breitenmoser Besitzer für Fr. 3150.-.

Weiter reihen sich als Besitzer an:

11. Februar 1871. Josef Anton Eugster, Kaufpreis Fr. 4000.-. und Fr. 100.-.

4. März 1875. Xaver Inauen, «Rietlis», vom Weissbad, Kaufpreis Fr. 7000.-. und Fr. 20.-.

3. August 1885. J. Samson Dörig, jünger, Schreiner in Gais, später in Hemberg; Kaufpreis Fr. 10 500.-. und Fr. 20.-.

16. März 1887. Xaver Inauen, auf konkursrechtlicher Versteigerung, Preis Fr. 8500.-.

14. November 1888. Josef Anton Inauen, auf freiwilliger Versteigerung, Preis Fr. 5200.-.

2. Dezember 1888. Johann Jakob Hautle, «Schiller»; Kaufpreis Fr. 5200.-.

26. Februar 1890. Josef Ignaz Hany, von Göfis, Vorarlberg, Kaufpreis Fr. 5900.-. und Fr. 10.-. Er war früher in der Dorfsäge beschäftigt. Am 26. April 1896 erhielt er das Landrecht, wofür er als Taxe Fr. 500.-. zu entrichten hatte. Josef Ignaz Hany war mit einer Innerrhoderin namens Theresia Rusch, «Bleuerers», verheiratet. Er starb im September 1942 im Alter von 82 Jahren.

15. November 1897. Ernst Müller, Säger, Urnäsch, kauft die Säge für Fr. 8100.-.

27. November 1897. Josef Ignaz Hany kauft die Säge für Fr. 7850.-. zurück.

2. Mai 1910. Johann Josef Koller kauft das Objekt für Fr. 11 000.-. und Fr. 30.-. Frau Wilhelmina Koller- Brülisauer, eine Tochter aus der Familie Brülisauer-Fässler, im «Barthlisböhl», eine «gewehrige» Frau, starb am 17. Juni 1943.

22. Januar 1944. Kauf der Eggerstanden-Säge durch Franz Josef Inauen in Schwarzenegg um den Preis von Fr. 20 000.-.

### **Haus Kataster Nr. 132/105**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 12, Nummer 2

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Eggerstanden

Kirchgemeinde: Eggerstanden

Grundbuch: Blatt 28, Nr. 1076; Wohnhaus 2 a 68 m<sup>2</sup>, Stall 64 m<sup>2</sup>, Wiese und Streue 5 ha 20 a 83 m<sup>2</sup>, Weid 2 ha 5 a 96 m<sup>2</sup>, Wald 79 a 88 m<sup>2</sup>, Weg 3 a 38 m<sup>2</sup>; total 8 ha 13 a 37 m<sup>2</sup>.

### **Eigentümer:**

Alt Kantonsrichter Franz Breitenmoser, Metzgermeister, «Specklis» im «Wald», Eggerstanden

Früher wurde das Anwesen «Boschgis Weid» genannt. Es hat diesen Namen noch 1758. Das Geschlecht Buschgi wird 1535 in der Rütiner Rhod genannt. Jag Buschi gehörte von 1554-1573 dem Rat der genannten Rhode an. Sie waren schon Wegmeister im Rintlerwald. Unserer skifahrenden Jugend ist besonders «Buschgis Geren» oder «Boschgeren» an der Fähnern bekannt. Weil nahe am Rheintalerwald gelegen, wurde das Anwesen um 1817 «Waldheimat» genannt. Die Benennung «Specklis» oder «Specklis im Wald».

Weitere Zeddel werden erstellt:

9. September 1742. Anton Manser.

10. Januar 1758. Josef Manser, «Biseren-Sep» genannt. Er zeddelte nochmals am 20. Oktober 1771.

20. Oktober 1772. Ulrich Krüsi erstellt einen Zeddel zu Gunsten von Kaplan Hörler in Schlatt.

2. März 1783. Anton Josef Speck.

30. Dezember 1807. Jakob Inauen.

Johannes Manser überlässt die Heimat am 3. März 1819 Franz Josef Fässler für 2500 fl.

1. März 1833. Franz Josef Fässler, Sohn; Kaufpreis 3500 fl.

2. März 1861. An den einzigen Sohn Franz Josef Fässler, Kaufpreis Fr. 14 750.-. und Fr. 100.-.

30. September 1911. Jakob Anton Keller, geboren 1877; Kaufpreis Fr. 22 000.-. und Fr. 100.-.  
«Martissepe-Joke-Bantonis-Jok» starb im Dezember 1941. Seine Frau Marie Keller-Fritsche, «HanselismartisMarie» starb am 24. Oktober 1940.

18. November 1940. Alt Kantonsrichter Franz Breitenmoser, Metzgermeister, Gaiserstrasse; Kaufpreis Fr. 25 500.-.

### **Haus Kataster Nr. 133/106**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 12, Nummer 2

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Eggerstanden

Kirchgemeinde: Eggerstanden

Grundbuch: Blatt 28, Nr. 1074; Wohnhaus 65 m<sup>2</sup>, Stall 1 a 42 m<sup>2</sup>, Schopf 21 m<sup>2</sup>, Wiese und Streue 5 ha 27 a 34 m<sup>2</sup>, Weg 4 a 36 m<sup>2</sup>, Wald 1 ha 56 a 91 m<sup>2</sup>, Bach 10 a 24 m<sup>2</sup>; total 7 ha 1 a 13 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Landwirtschaft

Gebäudezahl: 3

### **Eigentümer:**

Schmid Franz Anton, «Grogen-Sebedonis» oder «Kochs», Eggerstanden

### **Handwechsel und Besitzer:**

Der alte, bekannte Name dieses Grundstückes ist «Langweidli». Es erstreckt sich von der «Negleren» nördlich hinunter bis zum Aubach; seine grösste Breite gibt das Wegstück von der «Erlen» bis zum «Langwald».

Schon im Jahre 1754 wird das Gut in einem Zeddel vom 2. Juni «Langweidli» genannt. Später erhält es seinen Namen von einem Besitzer «Kochs-Langweidli».

Seit 1828, als Anton Josef Knechtle das Weidli käuflich an sich brachte, nennt man es «Grogen-Langweidli», gemäss dem Beinamen eines Zweiges der Knechtle, «Grobes».

Am 6. Juni 1754 erstellt Paulus Sutter und am 14. Oktober 1762 Anton Josef Koller einen Zeddel.

Aus den Schickbüchern ergibt sich folgende Reihenfolge der Besitzer:

1807. Neff Josef Anton.

1. April 1818. Fässler Franz Josef, Überlassung, Preis 1250 fl. und 2 Dublonen.

20. Dezember 1828. Anton Josef Knechtle, Kaufpreis 2250 fl. und 10 Kreuzthaler.

15. Juni 1838. Fenken oder Fässlers Waldplatz, beim «Kohlloch», dann «Städlersweid». Josef Städler von Altstätten, in Oberriet, gibt dem Franz Josef Fässler ein ausgemarchtes Stück Waldplatz samt Grund, Tratt und Recht für ledig und los, zu kaufen, stösst an Rintlerwald beim untersten Gatter und an die «Kohlloch»-Waldung etc. 134 fl.

15. Februar 1841. Franz Josef Fässler gibt diesen Waldplatz dem Karl Anton Fenk zu kaufen. 300 fl.

29. Mai 1841. Johannes Kobler, «Hanselis von Hard», gibt dem Franz Josef Fässler, Eggerstanden, Waldung im «Simmitobel». Stosst an obigen Fenken Waldplatz, 170 fl.
28. März 1849. Josef Anton Knechtle, «Grogen-Sebedöni»; Kaufpreis 2800 fl. und 8 Thaler.
31. Mai 1885. An den Sohn Johann Josef Knechtle für Fr. 10 000.-. und Fr. 50.-.
5. Mai 1896. Fuchs Josef Anton; Kaufpreis Fr. 11 000.-. und Fr. 50.-.
24. August 1896. Johann Josef Knechtle; Kaufpreis Fr. 11 000.-. und Fr. 50.-.
25. Oktober 1898. Eugster Johann Anton, Kaufpreis Fr. 12 000.-. und Fr. 50.-.
23. November 1898. Koller Josef Anton; Kaufpreis Fr. 12 000.-. und Fr. 50.-. Er starb am 14. August 1926.
31. Oktober 1931. Dessen Erben; erbrechtliche Übernahme.
4. November 1931. Schmid Johann Anton, freiwillige Versteigerung, Kaufpreis Fr. 16 000.-.
23. Juni 1937. Auf freiwilliger Versteigerung gelangt der Bruder des letztgenannten Besitzers, Franz Anton Schmid, «Halderlis», für Fr. 17 600.-. und Fr. 100.-. in den Besitz der Liegenschaft.

### **Haus Kataster Nr. 134/107**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 12, Nummer 2

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Eggerstanden

Kirchgemeinde: Eggerstanden

Grundbuch: Blatt 24, Nr. 896; Wohnhaus und Stall 2 a 6 m<sup>2</sup>, Schopf 19 m<sup>2</sup>, Wiese und Streue 5 ha 84 a 95 m<sup>2</sup>, Wald 4 ha 6 a 86 m<sup>2</sup>, Weg 1 a 29 m<sup>2</sup>, Bach 12 a 66 m<sup>2</sup>; total 10 ha 8 a 1 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Landwirtschaft

Gebäudezahl: 2

### **Eigentümer:**

Scheier Johann Baptist, «Erlen», Eggerstanden

### **Handwechsel und Besitzer:**

Die frühere Benennung «Frauen-Erlen» deutet auf kirchliches Eigentum und kann mit anderen ähnlichen Namen auf «Unsere Liebe Frau Maria» zurückgehen, aber auch auf Walser-Spuren deuten. Semadeni «Auf den Spuren der Walser», S. 51; «Orts- und Flurnamen von St.Gallen und Umgebung» von Dr. phil. Karl Stucki, 1916, S. 303; Dr. C. Täuber, «Ortsnamen» S. 113, 115, 133.

Die Benennung der Weide «Frau(en) Erlen» erscheint noch 1637 in einem Zeddel. Neben dieser alten geht die kürzere Bezeichnung «Erlen» einher. Es wäre der Umstand, ob nicht «Fron-Erlen» von einem allgemeinen Fronen her stammt, beizuziehen.

1579. «Opely Koler in Frowenerlen» besitzt noch mehr Weidboden, «also me in der wäd am Rintlerwald (Langenwald), mea in hew waidly am Hirsberg, mea in waid am Rossberg». «Jagg buschgy auch in frowen Erlen», «Uly Byser In frowen Erlen». Gemeinsame Nutzung.

Um 1616 wird als Inhaber Hans Salzmann ab der «Erlen» genannt.

14. Oktober 1637. Hauptmann Konrad Salzmann erstellt einen Zeddel.

Das Geschlecht Salzmann kommt um 1400 im Vorarlberg und im Rheintal vor. Hierzulande gehörten die Träger dieses Namens zu den Rhoden Schwende und Rüte.

Da das Salz in früherer Zeit von Hall am Inn über das Montafon in die Gegend des Rheins gesäumt wurde, steht der Name Salzmann offenbar mit dem Salztransport in Zusammenhang. Bei Oberriet, in der Nähe des Schlosses «Blatten», gelangte das Salz für unsere Gegenden über das sogenannte «Blattenfahr», mit einer Fähre über den Rhein und alsdann wiederum durch Säumen durch den Rheintalerwald zu uns herauf und auch noch weiter nach dem appenzellischen Hinterland und ins Toggenburg. Durch den Rheintalerwald führte unsere «Salzstrasse». Jahr und Tag wurde das Salz von den gleichen Säumern transportiert. Es gibt sogar Anmerkungen, wonach das Land den Säumern zu Kleidern verholfen hat.

Obiger Konrad Salzmann, Besitzer der «Erlen», war Hauptmann in der Rhode Schwende um 1632-1642. Er war verehelicht mit Anna Fuster, des Paul, welche am 7. Mai 1673 gestorben ist.

Nach 1666 wird Konrad Jäger als Anstösser an die «Kohlhütten» genannt. Der Wochenrat vom 8. März 1667 erkennt, dass der Kauf der Weid «Erlen» dem Hauptmann Ulrich König, der die Weid kaufweise angenommen hat, zuerkannt worden ist.

22. Februar 1686 und 11. Oktober 1688 richtet Magdalena Fuchs je einen Zeddel auf.

8. August 1696. Hans Stark ist Alpmeister in Meglisalp.

1707 und 1737. Anton Josef Stark erstellt einen Zeddel.

In dieser Zeit wird die Heimat «Starchen-Gut» genannt.

1783 und 1797. Hans Jakob Stark erstellt einen Zeddel.

Josef Koller stellt 1795 und Johann Baptist Koller 1797 einen Zeddel auf.

28. Mai 1800. Anton Josef Tanner erstellt einen Zeddel im Wert von 50 fl. auf sein Gut «Erlen» genannt in Eggerstanden. Hierauf ist es Jakob Dörig, Hauptmann, der als Verwalter des Bildstockes ins «Specks-Heimat» am Hirschberg einen Zeddel entgegennimmt.

Als weitere Besitzer reihen sich an:

Jakob Starken Kinder.

11. Mai 1810. Johann Baptist Koller auf Nachschlag 4300 fl. und 2 Louisdor.

22. Juli 1816. Hans Jakob Rusch, dem Johannes Manser für 4000 fl. und 7 Louisdor.

31. Juli 1816. Joachim Stark seinem Bruder Anton Josef Stark, Haus und Gut samt dem neu darauf gebauten Gebäude für 3000 fl. und 4 Louisdor.

21. Januar 1824. Hauptmann Jakob Roth, in Teufen; Überlassung für 2700 fl. und 1 Thaler.

13. Mai 1827. Baptist Koller; Kaufpreis 2700 fl. und 2 Zinse.

8. Januar 1852. Josef Knechtle, auf freiwilliger Versteigerung, Kaufpreis 4000 fl. und 23 Thaler.

18. Januar 1852. Johann Anton Koller, Abtretung um den Preis von 4000 fl. und 23 Thaler.

Johann Anton Mösler.

21. Mai 1856. Josef Anton Schürpf auf freiwilliger Versteigerung für 4100 fl. und 6 Thaler.

20. März 1900. Johann Baptist Schaier, Kaufpreis Fr. 16 500.-. und Fr. 50.-.

12. Juni 1911. Johann Baptist Schaier, Kaufpreis Fr. 17 000.-. und Fr. 100.-.

In der «Erlen» konnte man seinerzeit Heu-Masse mit Kreide oder Rötel angezeichnet finden. Ein schaufelförmiger Umriss mit Stiel bedeutete ein Zentner, dieselbe Figur, ohne Stiel, einen halben Zentner, ein x gleich 10 Pfund, ein U gleich 5 Pfund und die l gleich 1 Pfund.

### **Haus Kataster Nr. 135/108**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 12, Nummer 2

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Eggerstanden

Kirchgemeinde: Eggerstanden

Grundbuch: Blatt 28, Nr. 1075; Wohnhaus und Stall 1 a 55 m<sup>2</sup>, Stall 59 m<sup>2</sup>, Wiese und Streue 4 ha 85 a 82 m<sup>2</sup>, Wald 3 ha 58 a 24 m<sup>2</sup>, Weg 1 a 81 m<sup>2</sup>, Bach 20 a 98 m<sup>2</sup>; total 8 ha 68 a 99 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Landwirtschaft

Gebäudezahl: 2

### **Eigentümer:**

Koller Johann Bernhard, «Langwald», «Hirschli», Eggerstanden

### **Handwechsel und Besitzer:**

Die Heimat steht am Weg, wo man in den «Langwald» eintritt und wo 1851 noch ein Gatter über den Weg stand. Es besitzen 1579 «Jung Hans Büchler Im Rindel und Jagg Fritschy ain waid Im Rintlerwald».



Landsäckelamts-Rechnungen ca. 1550: «Me 1 gl. Hainin schedler hat in der malionsweid geweget».

1642. Jöri Stark stellt zu Gunsten seines Bruders Hans einen Zeddel auf.

12. Januar 1689. Bannwärte im langen Rintlerwald erwählt worden.

2. Juni 1754. Paulus Sutter erstellt einen Zeddel.

1. Juli 1763. Anton Josef Koller erstellt einen Zeddel.

10. April 1811. Johann Jakob Anton Weishaupt. Von ihm hat das Objekt auch die Benennung «Karltonisjokenweid» erhalten.

Karl Anton Weishaupt.

24. September 1821. Fenk Karl Anton, auf Nachschlag, Preis 1000 fl. und 17 Thaler.

28. April 1827. Fenk Karl Anton, Sohn, «Julianen-Karltonis» oder «Karltonisjokes»; Kaufpreis 1500 fl. und 1 Louisdor.

11. Juli 1851. Holderegger Johann Baptist, freiwillige Versteigerung, Preis 1900 fl. und 5 Thaler. Er war auch Besitzer der «mittleren Bilchen».

11. Mai 1871. Mock Karl Anton und Sutter Karl Anton; freiwillige Versteigerung, Preis Fr. 4035.-.

31. Januar 1872. Koller Bernhard; Kaufpreis Fr. 7000.-. und Fr. 40.-. Er musste 1873 den Stadel und bis 1876 ein Haus bauen an die Stelle des alten Hauses. Im März 1886 wird das Haus Wirtschaft zum «Hirschen» genannt.

20. April 1904. Peterer Franz Xaver, Kantonsrichter; Versteigerung, Kaufpreis Fr. 8760.-.

13. April 1908. Peterer Johann Baptist und Ebnetter Johann Baptist, freiwillige Versteigerung, Kaufpreis Fr. 9505.-.

9. März 1912. Koller Johann Bernhard; Kaufpreis Fr. 10 500.-. und Fr. 50.-.

### **Haus Kataster Nr. 136/109**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 12, Nummer 2

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Eggerstanden

Kirchgemeinde: Eggerstanden

Grundbuch: Blatt 24, Nr. 888; Wohnhaus und Stall 2 a 2 m2, Schopf 3 m2, Wiese 2 ha 40 a 45 m2, Wald 1 ha 16 a 43 m2; total 3 ha 58 a 93 m2.

Charakter des Objektes: Landwirtschaft

Gebäudezahl: 2

**Eigentümer:**

Inauen-Signer Johann Baptist, «Oberstofel», Eggerstanden

**Handwechsel und Besitzer:**

Hintersässenrodel von ca. 1560. «Jtem Uly jänny setzt um 50 fl. für sich trostig jn sin Hus und Hof am Oberhof (Oberstofel), stosst an Hans schürpfen und an den fütchen und an Rüedy Hürler Ledig und Los usgnon 30 β jairlich».

Hintersässenrodel 1566. «Jtem petter pfrunder von Zürichpiet von der mutter ain Landtskind, hat ein Hürleren zur frowen, setzt um 50 fl. Trostung (Bürgschaft) jn sin und siner frowen; ist ain fierden Tail jm oberen stofel, stosst an andstli signer und an Uli Nördli und an Uli jänny und an die jsenhüterin, Ledig und Loos. Uff den 21. Tag Hornung jm 1566 Jar ist er vor dieser Zit verschaiden».

1579. Ältestes Heimetenverzeichnis. «Jagg starch Im Oberstoffel».

1. Dezember 1653. Hans Stark.

Sprüche im Bezirk Rüte ab 1810, Seite 8, Nr. 11: Zwischen alt Hauptmann Johann Baptist Räss als Besitzer der «Negleren» und Johann Manser, Besitzer der «Waldheimat», wegen einem Brunnen.

Sprüche oder Verträge im Bezirk Rüte und Schwende, ab 1810, Seite 76, Nr. 45: Übereinkommnis vom 8. Juni 1852, zwischen alt Ratsherr Koller, in der «oberen Negleren» und «Bilchenjoke-Buebes» einerseits, gegen Johann Baptist Fuchs, «Büschelis», anderseits, wegen Hagen.

Schatzung von 1837. Johann Anton Manser, «Nord-Kuereten-Hanestoni».

11. Juni 1846. Franz Josef Manser; freiwillige Versteigerung, Kaufpreis 3800 fl. und 7 Thaler.

12. April 1860. Karl Anton Schürpf, Kaufpreis Fr. 11 340.-. und Fr. 40.-.

30. Mai 1877. Inauen Andreas Anton, Kirchenpfleger und Schulrat, freiwillige Versteigerung, Preis Fr. 20 700.-.

13. Mai 1911. Des vorherigen Besitzers Sohn Johann Baptist Inauen, Heumesser, Aktuar des Kirchen- und Schulrates, Kaufpreis Fr. 16 000.-. und Fr. 100.-.

Andreas Anton Inauen, «Badistlis-Sepe-Jokelis-Restoni», geboren am 13. April 1880, des Andreas Anton Inauen von Schwarzenegg und der Anna Maria Büchler, «Biseres», von Eggerstanden, im «Oberstofel», besuchte nach den Schulen von Eggerstanden 1901 das Gymnasium in Stans, 1903 das Lyceum in Sarnen, studierte in der Folge Theologie in Innsbruck, trat dann in die österreichische Provinz der Gesellschaft Jesu und war 1904-1906 im Novizitats-Haus in St.Andrää in Kärnten. Von 1906-1907 studierte es an der philosophischen Fakultät Innsbruck, wo er am 31. Juli 1911 seine Primiz feierte. Er erhielt den Doktor der Theologie und erteilte ab 1907-1912 Unterreicht als Professor. Die 8 folgenden Jahre widmete sich der hochw. Pater Dr. Andreas Inauen philosophische Studien, dem Unterricht und der Seelsorge. Seit 1920 lehrte er Geschichte und Philosophie am Innsbrucker Institut für scholastische Philosophie und veröffentlichte in

Fachzeitschriften eine Reihe philosophischer Abhandlungen und Kritiken. Er war auch Studentenpräfekt. HH. P. Dr. Andreas Inauen starb am 23. Juni 1926 in Innsbruck. «Appenzeller Volksfreund» 1926, Nr. 75 und 78 und «Tiroler Anzeiger».

### **Haus Kataster Nr. 137/109a**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 12, Nummer 2

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Eggerstanden

Kirchgemeinde: Eggerstanden

Grundbuch: Blatt 22, Nr. 785; Wohnhaus 1 a 41 m<sup>2</sup>, Wiese 3 ha 46 a 16 m<sup>2</sup>, Wald 20 a 30 m<sup>2</sup>; total 3 ha 67 a 87 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Landwirtschaft

Gebäudezahl: 1

### **Eigentümer:**

Karl Gartenhauser, «Neglerenweidli», Eggerstanden

### **Handwechsel und Besitzer:**

Dieses «Neglerenweidli» wurde 1834 ab Kataster Nr. 111, «Büezerli», abgetrennt. Baumeister Anton Joseph Schürpf hat 1859-1860 das Wohnhaus neu erbaut. Dasselbe liegt am Weg nach der Kapelle «Unserer Lieben Frau Maria Hilf» und nach «Neuenalp».

19. November 1856. Jakob Schaier erstellt zu Gunsten von Franz Josef Fässler einen Zeddel von 4200 fl.

Franz Josef Manser.

13. April 1859. Ratsherr Josef Anton Huber, Kaufpreis Fr. 5260.-.

15. April 1860. Johann Josef Fuchs, Kaufpreis fl. 6090.-. und 22 Thaler und 68 Thaler.

14. Juni 1876. Auf der freiwilligen Versteigerung für Fr. 12 000.-. und Fr. 100.-. verblieben.

2. Juli 1876. Josef Anton Inauen, Kaufpreis Fr. 11 500.-. und Fr. 50.-.

18. Mai 1881. Johann Anton Inauen, Versteigerung, Preis Fr. 9000.-.

30. Juni 1886. Josef Anton Fuchs; Kaufpreis Fr. 8000.-. und Fr. 20.-.

18. Januar 1901. Josef Anton Gartenhauser, Kaufpreis Fr. 9500.-. und Fr. 100.-. Er starb am 10. September 1931.

7. November 1931. Karl Gartenhauser, Sohn; Liegenschafts-Übertragung laut Testament; Preis Fr. 11 000.-.

Das Geschlecht gehört zunächst zu «Gartenhus» als Name einer Örtlichkeit und deutet auf den schon 1282 sogenannten Stadtteil St.Gallen zwischen der Berneck und dem Müllertor hin. Das Geschlecht gelangte offenbar vor der Einführung des Leinwandhandels nach Appenzell. Hans, in Rütiner Rhod, war schon 1492 Zehnten-Meister, dann Steuermeister und Säckelmeister. Er gehörte in wichtigen Angelegenheiten zu den Abordnungen von Appenzell an den Abt von St.Gallen. Eine ganze Reihe tüchtiger Amtsleute gehörten dem Geschlechte Gartenhauser an als weltliche Beamte und führende Persönlichkeiten geistlichen Standes. Vergleiche «Appenzellisches Wappen- und Geschlechterbuch», Seite 86-88.

### **Haus Kataster Nr. 138/110**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 12, Nummer 3

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Eggerstanden

Kirchgemeinde: Eggerstanden

Grundbuch: Blatt 24, Nr. 886; Wohnhaus und Stall 2 a 8 m<sup>2</sup>, Wiese 2 ha 3 a 4 m<sup>2</sup>, Wald 46 a 60 m<sup>2</sup>, Bach 6 a 15 m<sup>2</sup>; total 2 ha 57 a 87 m<sup>2</sup>.

Charakter dies Objektes: Landwirtschaft

Gebäudezahl: 1

### **Eigentümer:**

Inauen-Manser Josef Anton, «Büezerli», Eggerstanden

### **Handwechsel und Besitzer:**

Das «Büezerli» is die Verkleinerungsform vom «Büezeren». Letzeres hängt mit Bezeune, Bezeine im Zusammenhang und bedeutet bizuna=Bitze, Bitzi, das heisst ein zum Grundstück beigezäuntes Landstück. Im vorliegenden Fall zur «Büezeren» gehörig, was eigentlich das gleiche ist, aber in grösserem Umfang zu verstehen ist. Sie wird daher auch «Gross-Büezeren» genannt.

In den Sprüchen in den Bezirken Rüte und Schwende heisst es bei Nr. 3 wegen einem Kirchweg: «Die Feuerstatt wurde vor dem 17. Mai 1810 errichtet. Deswegen wird sein Kirchweg durch einen Spruch an diesem Tage also geordnet, entweder über das Töbeli gegen das «Weidenmoos» oder gegen Konrad Kollers Gut, das heisst durch die «Au» zu nehmen».

17. Mai 1810. Inhaber ist Karl Jakob Rusch, der laut Steuerschätzung noch 1837 auf diesem Gut ist.

Nach alt Hauptmann Tobler reihen sich folgende Besitzer an:

22. April 1840. Zeller Franz Josef, Kaufpreis 1800 fl. und 4 Thaler.

21. Mai 1852. LehrerENZLER Johann Jakob, freiwillige Versteigerung, Preis 2250 fl. und 10 Thaler.

19. Oktober 1853. An den SohnENZLER Jakob Anton; Kaufpreis 2250 fl. und 10 Thaler.

Frau Maria Josefa Klarer-ENZLER.

18. Februar 1889. Johann Anton Klarer, Ehemann der vorgenannten Besitzerin, Kaufpreis Fr. 6000.-.

29. April 1891. Wettmer Josef Anton, «Wägeli»; Kaufpreis Fr. 8500.-. Er starb als Witwer der Maria Magdalena Rusch im Jahre 1906.

30. April 1907. Inauens Andreas Anton; freiwillige Versteigerung; Preis Fr. 11 520.-. Er war der Vater von hochw. P. Dr. Andreas Inauen, O. Jesuit, gestorben am 30. Dezember 1910.

13. Mai 1911. Inauen Josef Anton, Kaufpreis Fr. 11 700.-. und Fr. 100.-.

### **Haus Kataster Nr. 139/111**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 12, Nummer 3

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Eggerstanden

Kirchgemeinde: Eggerstanden

Grundbuch: Blatt 24, Nr. 897; Wohnhaus und Stall 1 a 35 m<sup>2</sup>, Schopf 22 m<sup>2</sup>, Wiese und Streue 4 ha 23 a 4 m<sup>2</sup>, Weg 5 a 41 m<sup>2</sup>; total 4 ha 30 a 2 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Landwirtschaft

Gebäudezahl: 2

### **Eigentümer:**

Speck-Scheier Josef Robert, «Marödlis-Negleren», Eggerstanden

### **Handwechsel und Besitzer:**

Landrechnungsbuch 1526. «It me usgen iij β iij Hanesen am schwertzbüel und dem naiggler alls die Höltzer och hend gholfen fure zum weg». Jörin Naigler war Baumann, Erbauer eines Hauses in Eggerstanden.

«Negleren», so benannt nach dem Besitzer des Namens Jörin Nägler, erscheint im Weidenverzeichnis von 1579 schon mit dieser Bezeichnung. Er erhielt 1522 das Landrecht.

1579. «Jag Gschwend in der näglern».

Im Waffenrodel von 1618 wird Hans Gschwend, Hansen selig, im Rintlerwald, erwähnt.

1579. «Item Bartly Rässen Tochter In der näglern».

1778. Inhaber Johann Baptist Neff.

Am 3. Februar 1802 stellen Baptist und Bartholome Enzler einen Brief auf.

Von dem Besitzer Johann Jakob Koller, «Marödlis-Jokeli», her wird diese «Negleren» zum Unterschied der «Oberen Negleren» die «Marödlis-Negleren» genannt.

Seine Besitzernachfolger sind:

10. Oktober 1832. Jakob Schaier, Kaufpreis 1300 fl. und 6 Kreuzthaler.

22. Oktober 1845. Deposition von der Kanzlei (Band C). Jakob Schaier, «Bilchen-Jakob», 80 Jahre alt, er sei als junger Knabe bei «Besslers Cueradle» im Dienst gewesen und dieser Cueradle (Konrad) habe oft geäussert, in der Weid «Negleren» sei ein Häuschen gestanden, welches später weggenommen und versetzt worden sei.

20. Oktober 1863. Johann Jakob Schaier, Kaufpreis Fr. 7140.-. und Fr. 80.-.

5. Dezember 1913. An den Sohn Johanns Jakob Schaier-Schmid, Kaufpreis Fr. 8500.-. und Fr. 50.-.

6. Juli 1940. Josef Robert Speck, geboren am 3. März 1898 in der Frauenklinik Zürich, verehelicht am 15. Mai 1921 in Appenzell mit Schaier Maria Theresia, geboren am 27. September 1899 in Eggerstanden. Kaufpreis Fr. 11 500.-.

Ein Jäckli Scheier zählte schon vor dem Appenzellerkriegen kriegte zur Rhode Lohn.

Jakob Schaier zahlte am 17. März 1829 für sein Landrecht 200 fl. und wurde an der folgenden Landsgemeinde vom 26. April als Landmann aufgenommen. Er war der Sohn des Andreas Schaier und der Katharina Henne, bürgerlich von Kriessern-Oberriet. In erster Ehe war vermählt mit Katharina Straub von Altstätten, in der zweiten Ehe holte sich Jakob Schaier eine Tochter aus Eggerstanden, Anna Maria Schürpf zur Frau. Das Geschlecht der Schaier wurde der Rhode Rüte zugeteilt. Jakob Schaier starb an Altersschwäche am 23. Mai 1853 im Alter von 92 Jahren.

Das Geschlecht schreibt sich laut Verfügung, der Standeskommission vom 15. September 1917 Schaier.

12/66. Johann Jakob Schaier, genannt «Negleren-Jok», geboren am 27. Oktober 1869, Sohn des Johann Jakob Schaier und der Maria Franziska Josefa Manser, starb am 26. November 1944. Er war verehelicht mit Franziska Josefa Schmid.

5/32. Schaier Johann Anton von Eggerstanden, geboren am 1. Oktober 1879, des Johann Jakob Schaier und der Maria Elisabeth Koller; gestorben am 3. Juni 1940 im Krankenhaus Appenzell.

Schaier Johann Anton, erstmals verehelicht mit Anna Elisabetha Kuhn am 28. März 1908, in Jesberg, Kreis Fritzlar, Bezirk Kassel, Hessen-Nassau. Sie starb am 16. September 1913 in Jesberg. Zum zweiten Mal verehelichte sich Johann Anton Schaier am 9. Oktober 1918 mit Sophie Dorothea Wilhelm. Sie lebt noch in Jesberg Kreis Fritzlar. Aus der ersten Ehe stammen nachfolgende zwei Töchter Louisa Friederika Schaier, geboren am 16. November 1909, in Wickersdorf, Fritzlar. Sie wurde am 21. März 1932 in Ingenbohl eingekleidet mit dem Namen Schwester Lina. Katharina

Schaier, geboren am 31. Januar 1912 in Wickershof, Fritzlar, wurde ebenfalls in Ingenbohl eingekleidet mit dem Namen Schwester Ilga Maria. Aus zweiter Ehe stammten ebenfalls 2 Kinder, wovon eines im Alter von einem Jahre starb.

### **Haus Kataster Nr. 140/112**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 12, Nummer 3

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Eggerstanden

Kirchgemeinde: Eggerstanden

Grundbuch: Blatt 24, Nr. 889; Wohnhaus und Stall a 47 m<sup>2</sup>, Stall 28 m<sup>2</sup>, Wiese 5 ha 71 a 35 m<sup>2</sup>, Wald 1 ha 59 a 74 m<sup>2</sup>, Bach 7 a 32 m<sup>2</sup>; total 7 ha 41 a 16 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Landwirtschaft

Gebäudezahl: 2

### **Eigentümer:**

Genossenschafts-Buchdruckerei Appenzell, «Büezeren», Eggerstanden

### **Handwechsel und Besitzer:**

Büezeren, Bezeune, Bezeine, Bizeuna, Bitzi, das heisst ein beizeäuntes Landstück. Sie wird im Gegensatz zum «Büezerli» auch «Gross-Büezeren» genannt.

Das älteste Weidenverzeichnis von 1579 nennt «dyass Buschgy ain waid Jn sder büetzeren», und in selben Jahr auch «Hans Grunder jn eggerstanden me In der Büezeren».

Eine hiezü gehörige Weid hiess noch 1796 das «Neu-Gschwend». Es gab aber auch noch eine Weid «Büezeren», welche noch 1818 zur «Au» gehörte.

Hans Büchler stellt am 8. Dezember 1657 und am 22. Januar 1673 je einen Zeddel auf.

Weitere Zeddel wurden erstellt:

2. Oktober 1755 von Anton Enzler.

20. April 1794 von Bartholome Enzler.

31. August 1796, 24. November 1799 und 14. Juni 1813 von Johann Jakob Enzler.

Als Besitzer reihen sich an:

Inauen Jakob.

18. Juni 1813. Rusch Jakob; Kaufpreis 3500 fl. und 11 fl.

26. Mai 1819. An den Tochtermann Manser Johann Anton, samt der Weid «Negleren»; Kaufpreis 1900 fl.

Enzler Johann Jakob.

17. Februar 1829. An seinen Sohn Enzler Anton Maria, «Enzlers-Bartlis», Kaufpreis 2900 fl.

23. April 1856. Enzler Jakob Anton; Kaufpreis 4700 fl. und Fr. 30.-.

22. Mai 1889. Signer Johann Baptist, «Eggmeiebueb»; Kaufpreis Fr. 17 000.-. und Fr. 200.-.

13. Mai 1901. Dörig Philipp, Armleutsäckelmeister, Kaufpreis Fr. 16 000.-. und Fr. 120.-.

20. Mai 1901. Breitenmoser Johann Anton, «Mareintonisbueb», Kaufpreis Fr. 18 000.-. und Fr. 120.-. Gestorben am 4. April 1948. «Appenzeller Volksfreund» 1948, Nr. 84 und «Appenzeller Bur».

29. April 1939. Genossenschafts-Buchdruckerei Appenzell; Kaufpreis Fr. 50 000.-.

### **Haus Kataster Nr. 141/112a**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 12, Nummer 3

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Eggerstanden

Kirchgemeinde: Eggerstanden

Grundbuch: Blatt 26, Nr. 1058; Wald beim Waldhaus 19 a 4 m<sup>2</sup>.

Gehörte bis 1866 zur «Büezeren».

### **Eigentümer:**

Alt Landeshauptmann Johann Anton Fässler-Brülisauer, Steinegg, «Büezeren-Weidli», Eggerstanden.

### **Handwechsel und Besitzer:**

Enzler Jakob Anton.

8. Juni 1866. Broger Johann Anton an Ratsherr Johann Baptist Wild, Kaufpreis Fr. 3900.-. und Fr. 20.-.

Broger Johann Anton, für beide.

11. April 1867. Hersche Johann Baptist, Kaufpreis Fr. 2100.-.

15. Oktober 1873. An den Tochtermann Johann Baptist Wetter; Kaufpreis Fr. 2000.-.

19. Mai 1880. Hauptmann Johann Anton Fässler, Kaufpreis Fr. 4500.-. und Fr. 50.-.



### **Haus Kataster Nr. 142/113**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 12, Nummer 3

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Eggerstanden

Kirchgemeinde: Eggerstanden

Grundbuch: Blatt 24, Nr. 887; Wohnhaus und Stall 3 a 38 m<sup>2</sup>, Schopf 35 m<sup>2</sup>, Wiese 3 ha 54 a 35 m<sup>2</sup>, Wald 17 a 70 m<sup>2</sup>, Bach 1 a 20 m<sup>2</sup>, Weg 30 m<sup>2</sup>; total 3 ha 77 a 28 m<sup>2</sup>.

Grundbuch: Blatt 24, Nr. 892 in der «Büezeren»; Wald 95 a 7 m<sup>2</sup> und 4 a 68 m<sup>2</sup>; total 99 a 75 m<sup>2</sup>.

Grundbuch: Blatt 24, Nr. 898, Weid zur «Au»; Schopf 28 m<sup>2</sup>, Wiese und Streue 1 ha 76 a 40 m<sup>2</sup>, Wald 44 a 78 m<sup>2</sup>, Weg 6 a 12 m<sup>2</sup>; total 2 ha 27 a 58 m<sup>2</sup>.

Gebäudezahl: 2

### **Eigentümer:**

Johann Anton Wetter-Knechtle, «Au», Eggerstanden

### **Handwechsel und Besitzer:**

«Au» bedeute meist ein durch Bäche oder Gräben abgesondertes Stück Wiesland.

Das Objekt wird in den Zeddeln verschieden genannt, so «Au», «Aue», «Auen», «in Auen», die «Inauen», «in den Auen».

Als älteste Benennung ist jene von 1673 bekannt, die lautet «Bartlisjokes». Um 1811 taucht der Name «Kueretlis-Au» auf.

1662 gehörte die Weid «Kuenisweid» zur Heimat.

Hans Bächler erstellt am 22. März 1622 und am 22. Januar 1673 je einen Zettel.

1673 wird die Heimat «Bartlisjokjes» genannt.

Am 13. Oktober 1743 erstellten Benedikt Bächler und am 5. Januar 1749 Ulrich Bächler je einen Zettel.

Johann Konrad Koller, «Beslers-Kuredli», verschreibt am 13. Oktober 1811 zugunsten seines Vaters seinen Zettel im Wert von 2400 fl.

Koller Konrad sel. Kreditoren geben die Heimat am 3. Juni 1818 auf die Versteigerung und überlassen selbe für 4100 fl. an Johann Anton Goldener.

Seine Erben geben die Heimat dem Sohn Johann Anton Goldener für 4200 fl. und 1 Louisdor am 6. August 1833.

Seine Nachkommen geben sie sam 4. November 1868 an seine Söhne Johann Anton und Josef Anton Goldener für Fr. 26 000.-.

Johann Anton Goldener wird am 11. September 1872 Alleinbesitzer für den Beitrag von Fr. 33 000.-. und Fr. 100.-.

Am 2. Juli 1902 gelangte die Heimat auf der Versteigerung um den Preis von Fr. 27 500.-. an Johann Baptist Wetter im Bühler.

Sein Sohn Johann Anton Wetter, Schulkassier und Kirchenrat, kauft sie am 5. November 1909 um den Preis von Fr. 30 000.-.

Am 23. September 1939 wird ein Grenzausgleich von 712 m<sup>2</sup> festgelegt.

13. März 1943. Johann Anton Wetter-Scheier verkauft die «Au» für Fr. 21 000.-. an den Sohn Johann Anton Wetter-Knechtle und am gleichen Tag die «Obere Au» an den anderen Sohn Johann Baptist Wetter-Neff für Fr. 20 000.-.

### **Haus Kataster Nr. 143**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 12, Nummer 3

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Eggerstanden

Kirchgemeinde: Eggerstanden

Grundbuch: Blatt 24, Nr. 1142; Wohnhaus und Stall 2 a 27 m<sup>2</sup>, Wiese 1 ha 9 a 98 m<sup>2</sup>, Strasse 1 a 4 m<sup>2</sup>; total 1 ha 13 a 29 m<sup>2</sup>.

Grundbuch: Blatt 24, Nr. 1143, Weid zur «Au»; Stall 1 a 2m<sup>2</sup>, Wiese und Strasse 4 ha 29 a 66 m<sup>2</sup>, Wald 1 ha 6 a 62 m<sup>2</sup>, Strasse 10 a 8 m<sup>2</sup>; total 5 ha 47 a 38 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Landwirtschaft

Gebäudezahl: 2

### **Eigentümer:**

Wetter-Neff Johann Baptist, «Obere Au», Eggerstanden

### **Handwechsel und Besitzer:**

Johann Anton Wetter-Scheier verkauft am 13. März 1943 an seinen Sohn Johann Baptist Wetter-Neff die Heimat «Obere Au»; Kaufpreis Fr. 20 000.-.

Beinahe 37 Jahre diente in der «Au» Carlo Monte, nach Italien gehörig, aber im Appenzellerland geboren und aufgewachsen. Mit 14 Jahren trat er im Dezember 1910 in die Dienste bei der Familie Wetter-Scheier und arbeitete dort zur steten Zufriedenheit seines Meisters. Unter seinen Augen

wuchs die zweite Generation heran, welche ihn zu den ihrigen zählte. Carlo was ein leutseliger Bursche und ging auch mit den Tieren vernünftig um. Infolge des bereits gänzlichen Rückganges seines Hörervermögens zog er sich immer mehr zurück und schliesslich begab er sich gegen den Spätherbst 1947 in seine ursprüngliche Heimat Italien. «Appenzeller Volksfreund» 1947, Nr. 155.

Carlo Monte dürfte der Verfasser seines Gedichtes über Eggerstanden sein. «Appenzeller Volksfreund» 1914, Nr. 3.

### **Haus Kataster Nr. 144/114**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 12, Nummer 3

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Eggerstanden

Kirchgemeinde: Eggerstanden

Grundbuch: Blatt 24, Nr. 885; Wohnhaus 1 a 58 m<sup>2</sup>, Stall 1 a 89 m<sup>2</sup>, Wiese 3 ha 76 a 33 m<sup>2</sup>; total 3 ha 79 a 80 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Landwirtschaft

Gebäudezahl: 1

### **Eigentümer:**

Johann Baptist Ulmann, «Enzlersbartlis», Eggerstanden

### **Handwechsel und Besitzer:**

Die Namen der Heimat werden nach dem alter wie folgt eingereiht:

1664. «Bild».

1664, 1688. «bim Bildt».

1675. «die owen bim bild».

1675, 1684. «Owen».

1684. «Inauen».

1808. «das Weidly beim alten Haus».

1808. «bartli Enzlers».

17. März 1817. Das «Neuhaus».

1818, 1840. «neues Haus».

1818. «Enzlers Bartlis neu Häusle».

1839. «neues Häusle».

1844. «Bartlis Weid».

Die Bezeichnung von 1840 und 1846, «Enzenbartlis», ist verschrieben, sie soll heissen «Enzlersbartlis».

Diese Angaben geben einen Hinweis, wo die frühere Kapelle in Eggerstanden ihren Standort hatte.

Es richten Zeddel auf:

29. Dezember 1664, 12. Dezember 1675, 11. März 1684, 13. Juli 1688: Jakob Stark.

20. April 1794. Enzler Bartholome. Er gibt am Z. November 1808 die Heimat um den Preis von 5600 fl. und 2 Dublonen dem Johann Josef Koller zu kaufen. Als Zeddel-Aufrichter erscheinen «Trilismädel» oder «Köchlistmädel», Anna Maria Koller, des obigen «Hanesepen» Witwe.

15. Mai 1818. Enzler Johann Jakob, Kirchenpfleger.

13. Juni 1847. Enzler Jakob, Schullehrer, Beistand.

Nach obiger Anna Maria Koller reihen sich die Besitzer folgenderweise an:

15. Juni 1846. Koller Johann Josef und Johann Baptist, Gebrüder; Kaufpreis 5200 fl. und 6 Thaler.

13. August 1878. Ulmann Johann Baptist; Kaufpreis Fr. 31 000.-. und Fr. 100.-.

14. April 1880. Gebrüder Koller Johann Josef und Johann Baptist, Kaufpreis Fr. 31 000.-. und Fr. 100.-.

8. Mai 1889. Frau Witwe Schaier-Koller und Frau Ulmann-Schaier; freiwillige Versteigerung, Preis Fr. 20 450.-.

10. Mai 1895. Frau Magdalena Ulmann-Schaier, als Alleinbesitzerin, Kaufpreis Fr. 21 000.-. und Fr. 50.-.

7. Januar 1901. An ihren Ehemann Ulmann Johann Baptist; Kaufpreis Fr. 21 000.-.

28. Mai 1910. Dessen Erben an den Sohn Ulmann Johann Baptist; Kaufpreis Fr. 26 000.-.

9. Januar 1901. Johann Baptist Ulmann, Eggerstanden, gibt der Kirchenverwaltung Eggerstanden ab seiner Heimat Nr. 144/ 114, «Enzlersbartlis», für den Neubau der Kirche ob der Strasse gelegen, soviel selbe bedürftig ist. Ist laut Ratifikation zu bezahlen.

Magdalena Ulmann, des Johann Baptist und der Maria Antonia Schaier, geboren am 13. Juli 1874, legte als ehrw. Schwester Rogatina am 30. April 1901 in Ingenbohl Profess ab. Sie wurde Arbeitslehrerin und starb am 8. Mai 1907 in Ingenbohl.

Ein Appenzeller-Kalender aus dem Ende der 1860er Jahre brachte eine lebenswahre Geschichte aus Eggerstanden mit der Überschrift «Durch Leid zum Glück». Das Motiv der Geschichte ist alt; entweder die kriegen sich oder sie kriegen sich nicht. In diesem Fall aber geschah das Letztere, aber erst nach langen, leidvollen Jahren. Ein falscher Eid des einten brachte den anderen Liebhaber einer Tochter vor den Richter. Dieser kann sich der Banden entledigen, entlieht und

geht in Kriegsdienste, von wo er nach 10 Jahren als neapolitanischer Feldweibel mit Auszeichnung zurückkehrt. Der Tod, den er dort bei jeder Gelegenheit in den Gefechten in seiner Tollkühnheit gesucht hatte, wich ihm hartnäckig aus. Der «Eggerstandener» hieb mit wenigen seiner Mannen seinen Obersten aus einer Schwadron feindlicher Reiter heraus. Ein Säbelhieb aber machte ihn fortan zum aktiven Dienst untauglich; er kehrte heim, rettet ein Kind vor den Hufen zweier Pferde, das Kind seiner ehemaligen Geliebten, mit welcher er doch noch zur Ehe schreiten konnte, daheim im trauten Kirchlein von Eggerstanden.

### **Haus Kataster Nr. 145/115**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 12, Nummer 5

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Eggerstanden

Kirchgemeinde: Eggerstanden

Gebäudezahl: 3

### **Eigentümer:**

Kirchenverwaltung St.Josef in Eggerstanden, «Bartlis Enzlers Neuhüsli»

### **Handwechsel und Besitzer:**

Im Jahre 1829 nannte man das Wohnobjekt «Neuhüsli» bei der Kirche.

Es stund direkt östlich neben dem alten Schulhaus als ein liebes, niederes Appenzeller-Häuschen und war selbst als Wohnung des Lehrers Johann Jakob Enzler als erstes Schulhaus in Eggerstanden anzusprechen. Das Häuschen mit Umschwung nannte man «Bartlis Weid», so benannt nach des genannten Lehrers Vatersbruder Bartholome Enzler, der es vor 1818 gebaut hat.

Dieses Häuschen hat dem heutigen Schulhaus Platz gemacht.

2. Mai 1818. Enzler Johann Jakob, Kaufpreis 1000 fl. und 1 Louisdor. Er war schon vor 1834 Kirchenpfleger.

17. Februar 1829. An den Sohn Johann Jakob Enzler, Schullehrer, Kaufpreis 1000 fl. und 4 Thaler. Er wird 1857 alt Lehrer genannt.

28. Februar 1858. Enzler Franz Josef; Kaufpreis Fr. 4666.67 und Fr. 24.-. Umwertung vom alten in das neue Geld.

26. April 1865. Hersche Johann Baptist, freiwillige Versteigerung, Preis Fr. 6300.-.

5. Februar 1873. Wetter Johann Baptist; Kaufpreis Fr. 10 000.-.

28. Oktober 1873. Frau Witwe Hersche, des Vorgenannten Schwiegermutter; Kaufpreis Fr. 11 000.-.

25. Oktober 1876. Johann Baptist Wetter; Kaufpreis Fr. 11 000.-.

5. Mai 1878. Jakob Anton Wetter; Kaufpreis Fr. 11 000.-. und Fr. 50.-.

26. Mai 1911. Kirchenverwaltung St.Josef, Eggerstanden; Kaufpreis Fr. 13 000.-. und Fr. 100.-.

Sprüche im Bezirk Rüte und Schwende ab 1810. Seite 50, Nr. 26. Span zwischen Inhaber des Hauses und dem Kuratie-Pfleger von St.Josef wegen einer Quelle in «Bartlisweid» entspringend, die von beiden benutzt wurde, d.h. vom Besitzer der Weid und vom Kurat. Spruch: Es soll die Quelle von beiden benutzt, das Gehäuse aber vom Inhaber des «Bartlisweid» gemacht und unterhalten werden. 4. November 1842.

### **Haus Kataster Nr. 146/115a (1)**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 12, Nummer 4

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Eggerstanden

Kirchgemeinde: Eggerstanden

Grundbuch: Blatt 24, Nr. 884; Wohnhaus 1 a 89 m<sup>2</sup>, Stall 93 m<sup>2</sup>, Gartenhaus 5 m<sup>2</sup>, Garten 1 a 25 m<sup>2</sup>, Hofraum und Wiese 1 ha 9 a 87 m<sup>2</sup>, Wald 18 a 86 m<sup>2</sup>, Bach 3 a 48 m<sup>2</sup>; total 1 ha 36 a 33 m<sup>2</sup>.

Grundbuch: Blatt 14, Nr. 415: Schopf 25 m<sup>2</sup>, Streue 99 a 59 m<sup>2</sup>, Bach 1 a 18 m<sup>2</sup>; total 1 ha 1 a 2 m<sup>2</sup>.

Grundbuch: Blatt 14, Nr. 474; Streue 14 a 78 m<sup>2</sup>.

Grundbuch: Blatt 24, Nr. 847; Streuwiese 14 a 42 m<sup>2</sup>.

Grundbuch: Blatt 24, Nr. 915; Wald bei der Hohlgasse 14 a 32 m<sup>2</sup>.

Grundbuch: Blatt 24, Nr. 927; Kirche.

Grundbuch: Blatt 25, Nr. 997; Wald beim «Waldhaus» 59 a 6 m<sup>2</sup>.

Gebäudezahl: 5

### **Eigentümer:**

Kirchgemeinde St.Josef, Eggerstanden

### **Handwechsel und Besitzer:**

Hans Büchler ab dem «Bild» ist am Heiligkreuztag, 13./14. September 1515 mit ca. 220 Appenzellern in der Riesenschlacht bei Marignano gegen den König Franz I. von Frankreich gefallen. Marignano, ein Ort südöstlich von Mailand, am Lambro.

Der Gefallene war ein Vatersbruder von Ratsherr Jakob Bächler ab dem «Bild», bekannt wegen dem Bächler- oder Bannerhandel in den Jahren 1535-1539. Durch die Benennung «ab dem Bild» ist für das Jahr 1515 der Bestand eines Bildstockes bereits bewiesen. Die Erbauung desselben geht auf Barthli Bächler, vor 1500, zurück.

Es sei hier noch angedeutet, dass ein «Bild» ein Bildstock oder eine kleine Kapelle ohne Messlizenz sein kann. Eine richtige Kapelle von grösserem Umfang besitzt fast immer die Berechtigung, dass darin das hl. Messopfer dargebracht werden darf. Aus welchen Gründen der hl. Nährvater Jesu zum Patronat dieses Bildstockes erwählt und erhoben wurde, konnte mangels einer begleitenden Urkunde nicht ausfindig, wohl aber erahnt werden. Die Heiligen-Patronate sind nicht nur, wie auf der Hand liegt, von weittragender religionsgeschichtlicher Bedeutung, sondern in ihren wichtigen Beziehungen zu Kultur und Kunst des Mittelalters repräsentieren sie gleichsam einen Spiegel des Volkslebens und der Volksseele, der bei der ungemeinen Intensität, mit der das mittelalterliche Leben von der religiösen Tendenz durchdrungen war, eine Fülle der anziehendsten und lehrreichsten Kulturbildern widerspiegelt.

St. Josephus wurde vorerst als Patron der Eheleute, dann aber auch als von den Holzhauern, von Reisenden, in verzweifelten Situationen, von Sterbenden und von Verbannten angerufen. Das Beil selbst ist ein Attribut der Bannwarte.

Um diese altehrwürdige «Bild» beriet sich am 26. Mai 1636 der Geheime Rat. Barthli Bächler an dem Bild Erben, wurden angehalten, das Bild aus dessen Hab und Gut auf einem anderen Grund zu bauen, nach rechter Form. Das alte Bild stund wohl nicht auf geeignetem Boden, was dessen Baufähigkeit verschuldet hat. Bevor eine Erteilung gestattet wurde, musste das nötige Geld für den Wiederaufbau dem Kirchenpfleger eingehändigt werden.

Protokoll des Geheimen Rates 1611-1641. «Meine Herren sollen dann einen Baumeister dazu verordnen, wie man es bauen solle und wo. Die Erben sollen diesem Bild auf den zwanzigpfündigen brief so es schon hat, noch ungefähr 60 Pfund Schilling geld dazu verordnen, dass es immer in Ehren erhalten werden möge».

Dem Ratsprotokoll vom 4. Mai 1643 zufolge hat die Kapelle damals 100 Pfund Schillinggeld zu eigen gehabt. Der Rat bestimmte, dass dieses Geld aber nicht an das «Bild», sondern zum Neubau verwendet werde. Dem Ratsbeschluss wurde nicht nachgelebt. Weiter hat der Rat bestimmt, «wenn man aber, wie verordnet, das Kapellelein grösser machen wird, werden die Nachbarn etwas daran helfen und steuern, damit es wenigstens die Grösse von St. Karlskapelle habe». (Gemeint war damit die Kapelle St. Karl auf der Steig). Es soll «beförderlichst» Hand ans Werk gelegt werden, die Herren Landammann Wyser, Herr Dekan Abraham Fässler und andere Herren sollen den Platz bestimmen. Es hat die ganze Nachbarschaft ernstlich angehalten, dass «mine herren darzuo thun wöllent, gass gemeltes Cappeli widerumb erbuwen werde».

Dem alten Rechnungsbuch von Eggerstanden zufolge, stand die alte, dem Zerfall nahe Kapelle noch 1722. Im gleichen Jahr noch wurde die Anregung gemacht, die alte Kapelle zu vergrössern oder einen umfangreicheren Neubau auszuführen.

«Erstlich dem 17. Mayen 1722 ist die gegne zusammen gekommen, und miteinander angenommen, die zuvor von Bartli Büchleren erbaute Capelle zu vergrössern, dass darin könne eine heilige Mess gelesen werden».

Letzteres war also in der alten Kapelle nicht gegeben, darum war es eben ein Bildstock, eine kleine Kapelle ohne Messlizenz.

### **Haus Kataster Nr. 146/115a (2)**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 12, Nummer 4

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Eggerstanden

Kirchgemeinde: Eggerstanden

Grundbuch: Blatt 24, Nr. 884; Wohnhaus 1 a 89 m<sup>2</sup>, Stall 93 m<sup>2</sup>, Gartenhaus 5 m<sup>2</sup>, Garten 1 a 25 m<sup>2</sup>, Hofraum und Wiese 1 ha 9 a 87 m<sup>2</sup>, Wald 18 a 86 m<sup>2</sup>, Bach 3 a 48 m<sup>2</sup>; total 1 ha 36 a 33 m<sup>2</sup>.

Gebäudezahl: 3

### **Eigentümer:**

Kirchgemeinde St.Josef, Eggerstanden, Pfrundhaus Eggerstanden

### **Geistliche der Kuratie Eggerstanden**

Am 19. November 1727 erhält Eggerstanden in hochw. Herrn Franz Anton Joseph Fritsche den ersten Kurat. Das Pfrundhaus wurde 1732 erbaut.

1773 hat Karl Anton Manser in Steinegg 100 Gulden für ein Wohnhaus des Seelsorgers gestiftet und weitere Stifter ahmten das Beispiel nach.

Da jetzige Pfrundhaus wurde in den Jahren 1773 und 1774 erbaut.

10. August 1879. Diebstahl im Kuratie-Haus.

1726 bediente Anton Johann Hörler zeitweise das Kirchlein von Eggerstanden.

Franz Anton Fritsche. ein Geburtstag war der 12. September 1667, ein Geburtsort war Gonten, Hauptmann Bartholome Fritsche in Gonten war sein Vater und Barbara, geborene Weger, seine Mutter. Die Priesterweihe wurde ihm im Oktober 1691 zuteil, die Primiz feierte er am 14. Oktober 1691 in Appenzell. Von diesem Tage an war der hochw. Herr Neupriester al Kaplan in Appenzell angestellt. Im März 1702 wurde er Pfarrer in Oberegg Am 19. November 1727 wurde hochw. Herr Fritsche als erster Kurat in Eggerstanden bestellt. Er starb daselbst am 19. März 1747. In der Kapelle an Loretto in Gonten ist hochw. Herr Fritsche abgebildet mit seinen Eltern und Geschwistern, so wie man Stifterfamilien abzubilden pflegte in der Tracht der Zeit, Und in zwei Reihen in betender Stellung einander zugewandt.



Fritsches Heimat, später «im Gärtli» genannt, ist identisch mit dem Gasthaus «zur Krone» in Gonten.

Franz Simon Sutter, geboren am 28. Oktober 1703, am Lehn. Seine Eltern waren Anton Josef Sutter, Leutnant, und Maria Scholastika, geborene Geiger, beide aus einer Landammanns-Familie. Der einte Bruder Marquard Joseph, trat mit dem Ordensnamen Beda in da Benediktinerstift Muri im Freiamt ein. Der andere Bruder, Johann Anton, wurde mit dem Ordensnamen Marianus Kapitular de Cisterzienser-Stiftes Wettingen. Franz Simon Sutter begann eine geistliche Laufbahn im Jahre 1726 al Kaplan in Appenzell. Im Jahre 1732 wurde er al Pfarrer nach Eggersriet berufen, wo er bis 1746 amtete; dann kehrte er wieder zurück und versah ab 1746 bis zu seinem Tod, der am 19. Oktober 1749 eintrat, die Kuratie Eggerstanden, allwo er auch gestorben ist.

Mit dem 13. Mai 1750 beginnt das Taufbuch in Eggerstanden, mithin muss die Filiale Eggerstanden um diese Zeit von beiden Behörden, Bischof und Landrat, bereits anerkannt sein. 1742 und 1770 verleihen die beiden Päpste Pius VI. und Clemens XIV. kurzfristige Ablässe an die Filialkirche des heiligen Joseph in Eggerstanden.

Anton Josef Wyss, geboren am 12. September 1738, war der Sohn des Kirchenpfleger Anton Joseph Wyss in Appenzell und dessen erster Ehefrau Anna Maria Fässler. Er ist 1762 ohne Pfründe, soll laut Katalog Constantiensii in Eggerstanden gewesen ein, war aber 1762 bis zu einem Todestag am 9. Mai 1771 Kaplan in Appenzell.

Johann Franz Joseph Ulrich Sutter, war der Sohn des Landschreibers und Landeshauptmann Johann Martin Sutter und der Maria Josefa Geiger. ein Geburtstag war der 3. Mai 1723. Seine ältere Schwester Maria Pelagia trat als ehrw. Schwester Martina Josepha in das Kloster «Maria der Engel» in Appenzell ein. Für einige Zeit war Johann Franz Josef Sutter im Jahre 1749 Kaplan in Appenzell und trat in selbem Jahre noch die Kuratie Eggerstanden an. Er führte 1750 in Eggerstanden das Taufbuch ein und taufte das letzte Mal am 28. September 1782. 1785 trat er die erste Kaplanei in Appenzell an, welche er bis am 22. Dezember 1787 innehatte. An diesem Tage ist er gestorben und in Appenzell beigesetzt worden.

Karl Marian Goldener war der Sohn von Kirchenpfleger Ignaz Anton Goldener und der Maria Johanna Sutter. Der 5. Februar 1756 war sein Geburtstag, Appenzell sein Geburtsort. Seine Familie zählte zur Rhode Rüte. Von ihm ist überliefert, dass er 1778 in Mailand studierte, dann von 1780-1784 als Kaplan in Appenzell wirkte. Er taufte als Kurat in Eggerstanden erstmals am 10. Mai 1782, letztmals am 9. November 1785. 1786-1797 war er Pfarrer in Oberegg.

Johann Baptist Schmid von Bellikon. Diese Familie an dem Lande Uri erhielt durch Erbschaft das Schloss Bellikon in der Grafschaft Baden im Aargau im Jahre 1640. Die Familie Schmid aus Uri nannte sich nach diesem Sitz: Schmid von Bellikon. Nach der Revolution nach 1798 ging das Schloss an die Gemeinde Bellikon über. Über diese Familie siehe Walter Merz, «Burgen und Wehranlagen des Aargaus», I bis II, S. 110. Johann Baptist Schmid von Bellikon wurde in Altdorf, in Uri, am 27. August 1731 geboren. Er weilte in der Folge lange beim Volk in Appenzellerland, so 1755-1785 als Subsidiar in Gonten. Er tauft erstmals am 4. Januar 1786 und letztmals am 2. Oktober 1804 als Kurat in Eggerstanden, wo er frei resignierte als Jubilar und im 74. Altersjahr stehend. Er gab 1799 an den helvetischen Minister den Schulbericht über Eggerstanden ein, da der Kurat zugleich Schulmeister sein musste, und zwar in seiner Wohnung im Pfrundhaus. Es waren

etwa 50 schulpflichtige Kinder. Sein Einkommen als Benefiziat betrug 200 Gulden (zu zwei Franken und zwölf Rappen, 3 Pfund und 12 Kreuzer entsprachen ungefähr 7 Franken). Den Wein musste er selbst beschaffen. Von jedem Schulkind bekam er pro Quartal 3 Batzen aus dem Rhodengut. «Appenzeller Volksfreund» 1879, Nr. 54, S. 3. In seinem Heimatort genoss Johann Baptist Schmid von Bellikon die Titulatur Ehrenkaplan. Vielleicht gab es noch etwelche Zulage aus der Familie selbst. Ehrenkaplan Schmid starb in Gonten als Primissar am 17. Februar 1808. Vermächtnis in Gonten Band V., Seite 254.

Johann Jakob Hongler, oder Heingler, geboren 1761, einem alten Bernangergeschlecht angehörend, taufte erstmals als Kurat in Eggerstanden am 8. Mai 1805, das letzte Mal am 27. März 1816, dann wurde er von 1818-1820 als Pfarrer in Bichwil, Bezirk Untertoggenburg, ernannt, wo er 1820 starb. Vielleicht ist Johann Jakob Hongler identisch mit Johann Jakob Heingler, vergleiche «Pfarrei und Kirche des hl. Valentin» in Rüthi von A. Kobler, Vikar., Seite 52.

Johann Baptist Liebherr. Das Geschlecht stammt aus dem Grossherzogtum Baden. Ursprünglich wurde das Geschlecht Liebherr Lüber, Lübher, Liebher, Liebherr, dann auch noch Lieberherr geschrieben und ist im Toggenburg heimisch. Johann Baptist Liebherr wurde 1787 geboren. Er taufte in Eggerstanden vom 5. September 1816 bis 8. Februar 1817; dann betreute er von 1817-1818 die Pfarrei Haslen, dann die Pfarrei Oberegg von 1818-1829 und taufte nochmals in Eggerstanden vom 30. Juli 1829 bis 23. Mär 1830. Zuletzt, laut Dekret vom August 1832, besorgte er die Kaplanei Eppositur-Oberdorf bei Dornbirn, wo er als amtierender Pfarrer am 9. März 1845 gestorben ist. Ludwig Rapp, General-Vikariat Vorarlberg, IV. Band, Seite 192.

Joseph Widmer, geboren 1770, von Erlinsbach in Solothurn, amtete von 1815-1816 als dritter Kaplan und zugleich Lehrer der lateinischen Sprache in Appenzell, taufte vom 4. April 1817 bis 2. Dezember 1818 als Kurat in Eggerstanden und 1819-1823 al Kaplan in Oberegg.

Joseph Leonz Frey, von Muri im Freiamt, wo er am 15. Januar 1786 geboren wurde. Die Schule besuchte er im Kloster Muri, um diese dann in Luzern abzuschliessen. Die Priesterweihe wurde ihm am 23. März 1818 zuteil. Am folgenden Weihnachtheiligabend bezog er als erste Stelle die Kuratie in Eggerstanden, welche er bis zum 18. Oktober 1819 innehatte, und mit der Kaplanei in Mörschwil wechselte. Dort ist er geblieben bis zum 18. Juni 1821 und bezog an diesem Tage die Kaplanei in Kirchberg im Alt-Toggenburg. Dort packte ihn ein heftiges Fieber, das ihm fast die Stimme raubte. Im Jahre 1826, am 12. September, traf ihn die Wahl als Kaplan nach Netstal im Kanton Glarus. Paul Thürer, «Geschichte der Gemeinde Netstal», S. 242. Acht Jahre blieb Kaplan Frey im Lande des hl. Fridolin. Es war der 5. November 1834, als er die Kuratiestelle in Schwende antrat. Hier, im Appenzellerland, lebte er wieder glücklich und zufrieden. Unter ihm wurde in Schwende 1839 das erste Schulhaus erbaut. Auch die Kapelle zu Allerheiligen im Schwende-Tal wurde unter ihm neu, aber in kleinerem Massstab umgebaut. Ein schmerzhaftes Magenweh überfiel Kurat Frei, welche die Ursache seines am 16. August 1844 erfolgten Todes geworden war. Er starb in Schwede und wurde in Appenzell, ausser der Kirche, in der Mitte des Friedhofes, Sonntag den 18. August, beigesetzt.

Heinrich Vincent Ferreri-Rigolet taufte in Eggerstanden erstmals am 5. März 1820 und am 2. August des gleichen Jahres zum letzten Mal.

Johann Anton Leiter, aus Piemont, geboren 1770, war 1818 bis 1819 Kaplan in Appenzell, Kurat in Brülisau, taufte ab 31. Oktober 1820, verliess am 17. Juni 1828 als Kurat Eggerstanden, taufte nochmals am 22. und 23. Juni 1830, dann wurde er Pfarrer in Nolen, Bezirk March, Kanton Schwyz, bis 1830, dann Frühmesser in Gonten bis er am 12. Juli 1838 nach Italien verreiste.

Florian Bonifaz Nigg. seine Heimat war Pfäfers im Sarganserland, wo er am 23. Oktober 1798 geboren wurde. Die Priesterweihe erhielt er am 22. Dezember 1821. Nach einjährigem Aufenthalt in Brülisau wurde er am 28. Juni 1828 nach Eggerstanden versetzt, wo er am 21. März 1829 noch taufte. «Appenzeller Monatsblatt» 1828, S. 138. Ein weiteres Jahr verblieb er in Appenzell auf der zweiten Kaplanei, um dann als Kaplan von 1830 bis 21. August 1838 in Oberriet im Rheintal zu amten. Von hier weg hielt er als Pfarrer von Valens seinen Einzug wieder in der engeren Heimat. Vom 9. August 1838 bis zum 15. Oktober 1872 betreute er die Pfarrei Valens, wo er auch im Amt am 15. Oktober 1872 starb. Er war auch Kämmerer im Landkapitel Sargans. «Kirchenzeitung» 1849, S. 23.

Joseph Anton Würsch, von Buochs-Emmetten, in Unterwalden (nid dem Walde). Er wurde 1784 geboren. In seine Jugendjahre fiel der schreckliche Franzoseneinfall, bei welcher Gelegenheit die Nidwaldner sich durch höchstmögliche Tapferkeit unsterblichen Ruhm erwarben. Kaplan Würsch amtete 1817 bis 1823 in Gams, im St. Galler Oberland, wurde dann als Primissar nach Gonten, dann 1824 als Kaplan nach Oberegg gewählt, wo er bis zum 27. September 1828 geblieben ist. Als Kurat von Eggerstanden taufte er daselbst vom 15. August 1830 bis 29. September 1834.

Johann Anton Fuchs, geboren im Juni 1804 in Widnau, Rheintal, war ein armer Leute Kind. Sein Vater Johann Anton Fuchs war ein Spielmann eine Mutter, Maria Josefa Hug, stammte von Schmitter im Rheintal. Er besuchte die Schule in Thal, Unterrheintal. Seine weitere Schulung begann im Jahre 1820 in Appenzell mit der Lateinschule, daran schlossen sich 1823 Schulen in Konstanz, 1826 Theologiestudien in Solothurn und darnach in Chur am hochfürstlichen bischöflichen Seminar daselbst. Dort erhielt Johann Anton Fuchs 1828 die Priesterweihe. Am 1. September 1829 trat der Neupriester als erste Stelle die Kaplanei in Oberegg an, am 16. März 1830 kam er an die zweite Kaplanei nach Appenzell und wurde am 9. Dezember 1834 als Kurat nach Eggerstanden gewählt, wo er am 16. Januar 1838 zum letzten Mal taufte. In diesem Jahr erhielt er einen Schlaganfall. An Körper und Geist angegriffen, war es ihm nicht mehr möglich, weiter zu amtieren, er erhielt 6 Gulden in der Woche (12 Fr. 72 Rp.) Unterstützung aus der Kasse und lebte von der öffentlichen Wohltätigkeit bis zu seinem Tod, welcher ihn am 5. November 1847 erlöste. Er ruht auf dem Friedhof in Appenzell.

Johann Georg Eisenring, geboren 1812, bürgerlich von Kirchberg, im Alt-Toggenburg. Er taufte am 20. März 1838 erstmals und am 19. März 1840 zum letzten Mal als Kurat in Eggerstanden. Die Toggenburger Chronik von Fr. Rothenflue erwähnt seiner nicht.

Josef Laurenz Kistler, von Reichenburg, Bezirk March, Schwyz, wurde am 9. Januar 1805 geboren. Er erhielt die Priesterweihe am 21. April 1829. Vorerst versah der Neupriester die Pfründen auf Rigi Kaltbad, in Reichenburg und in Siebnen. Am 23. Mai 1840 wurde er als Kurat nach Eggerstanden gewählt, wo er bis zu seiner Wegwahl am 8. August 1843 als Kaplan nach Biessenhofen bei Amriswil, Kanton Thurgau, verblieben ist. Thurgovia sacra, I. Band. zweiter Teil, S. 145. Ab 5. Juni 1846 versah er die Pfarrei Müllheim im Thurgau bis Mai 1855; Thurgovia sacra, I.

Band, S. 255; von wo er als Benefiziat nach St. Pelagiberg, Thurgau, berufen wurde. Thurgovia sacra, I. Band, zweiter Teil, S. 49. Als Pfarrer von Wolfensberg amtierte alt Pfarrer Kistler von 1857 bis zum 20. Oktober 1869. Kuhn, Anhang zur Thurgovia sacra und Thurgovia sacra I. Band, S. 254 und I. Band, zweiter Teil, S. 166. Pfarrer Kistler starb als amtierender Pfarrer in Wolfensberg, Gemeinde Wuppenau, Kanton Thurgau.

Johann Stephan Bisig, von Trachslau, bei Einsiedeln, Schwyz. Aus altem Waldleute-Geschlecht von Einsiedeln stammend, geboren 1794. Er war Pfarrer in Widnau im Rheintal von 1815-1820; Pfarrer in Gachnang 1822-1828. Thurgovia sacra I. P. 171; Pfarrer in Alpthal, Bezirk und Kanton Schwyz, von 1830- 1840; Kuratkaplan in Eggerstanden. Hier taufte er am 15. Dezember 1843 erstmals und am 9. November 1867 zum letzten Mal.

Johann Jakob Moser, von Appenzell, wurde in einer armen Familie als Sohn des Josef Moser und der Maria Franziska Räss, am 27. Juni 1830 geboren aus Schoren, am Rosenberg bei St. Gallen. Vater Moser, Tagelöhner, starb vor 1868 in Oberegg. In St. Gallen diente der Knabe Johann Jakob Moser als Ministrant in der Klosterkirche, seine Studien machte er 1855 in St. Gallen, in Einsiedeln und Mailand 1856-1859. Vergleiche «Die Schweizerischen Freiplätze in dem Erzbischöflichen Seminar in Mailand» von E. Wegmann, S. 158. Am 18. Juni 1859 wurde ihm in Mailand die Priesterweihe zuteil. Nach einer Heimreise wurde der Neupriester schon am 26. Juni 1859 in Oberegg als Kaplan eingesetzt. Am 10. Februar 1868 resignierte Kaplan Moser; er wurde am 7. Februar 1868 als Kurat nach Eggerstanden gewählt. Dort starb ihm am 25. Mai 1876 seine liebe Mutter, welcher der hochw. Herr Kurat Moser stets mit kindlicher Liebe und Ehrfurcht begegnete. Das unscheinbare Kirchlein in Eggerstanden wurde zum grössten Teil aus eigenen Mitteln in erfreulichen Stand gesetzt. Mit jährlich Fr. 700.- hatte ich der anspruchslose, sehr bescheidene Kurat begnügt. Seiner gedenkt Johann Baptist Emil Rusch, späterer Landammann, in seinem «Wanderspiegel», Seite 31-32. Die Zierde des Gotteshauses war ihm stets eine besonders liebe Angelegenheit. Freitag, den 23. Mai 1884, verliess Kurat Moser Eggerstanden, wo er am 1. Mai zum letzten Mal getauft hatte. Er erhielt eine Stelle in Niederbüren, im st. gallischen Bezirk Wil, wo er in seiner Bescheidenheit geliebt und geschätzt war. Dort amtierte er als Kaplan-Vikar, bis er krank wurde. Nach längerer, schwerer Halskrankheit starb er Montag, den 20. Dezember 1886 und wurde in Niederbüren beigesetzt. Dekan Th. Ruggle, Pfarrer von Gossau, hielt dem Verstorbenen eine ausführliche Leichenrede. «Appenzeller Volksfreund» 1886, Nr. 103 und 1949, Nr. 130, von Josef Denkingen, «Der Fürstenländer» 1886, Nr. 103.

Pius Noser, geboren am 11. Juli 1842, Bürger von Oberbüren im Kanton St. Gallen, war ab 1881 Wallfahrtspriester auf Jddaburg im Toggenburg. Am 7. Juni 1885 wurde er von der ausserordentlichen Kirchhöri in Eggerstanden als Kurat gewählt. Gleichzeitig wurde das Gehalt auf Fr. 1000.- erhöht. Am 14. Juni darauf war wieder ausserordentlichen Kirchhöri, wobei das Verlangen Nosers wieder als dahingefallen betrachtet wurde. Jakob Dörig, der am 7. Juni 1885 nicht Anklang gefunden hatte, wurde am folgenden Mauritiustag als Kurat von Eggerstanden gewählt. Am 22. Oktober 1885 taufte er erstmals und am 1. April 1886 zum letzten Mal daselbst.

Johann Jakob Dörig, von der Egg in Schwende, «Eggbischlis» oder «Hansurche-Jokebisches», genössig in der Rhode Rüti. Seine Eltern waren Baptist Dörig und Barbara Josefa Breitenmoser. Sein Geburtstag war der 4. Juni 1846; sein Geburtshau war die «Kohlegg» in Schwende. Gleich nach der Geburt verlor der junge Erdenbürger eine Mutter, weswegen er am Hirschberg bei

seinem Grossvater Johann Anton Breitenmoser und bei der Tante auferzogen wurde. Die Primarschule besuchte er im Dorf. Von Pfarrer Knill zum Studium angeleitet, machte er die humanistischen Studien in Feldkirch bei den Jesuiten und das Gymnasium besuchte er in Freiburg im Uechtland, woselbst er auch das philosophische Lyceum besuchte. Die theologischen Studien wurden in Chur gemacht. Dort erhielt er auch am 24. August 1872 die Priesterweihe. Am Fest Maria Geburt, am 8. September 1872, hielt er Primiz in Appenzell. Gleich hernach, am 18. September, trat der Neupriester seine erste Stelle im Weinberg des Herrn in Gonten an, wo er bis zur Resignation im Oktober 1885 weilte. Am 22. September zuvor wählte ihn die Kuratie Eggerstanden zu ihrem Seelsorger. Sonntag, den 21. Februar 1886 wurde hochw. Herr Kurat Dürig schon wieder nach Gonten gewählt als Kaplan, welche Wahl er nur unter Vorbehalt der bischöflichen Genehmigung annahm. Im folgenden Mai wurde die Kaplanei in Gonten angetreten und auch behalten bis Ende November 1902. Von dieser Zeit an zog sich Kaplan-Resignat Dörig in das Krankenhaus Appenzell zurück, seine Dienste noch nach Kräften den Kranken zur Verfügung stellend. Gesundheitlich im Nachteil, litt er später an einem schweren Gehörleiden. Er starb am 4. Mai 1912 im Krankenhaus im Ruf eines schlichten biedern Herrn. «Appenzeller Volksfreund» 1912, Nr. 55.

Joseph Alois Blaarer, von Schmerikom Bezirk See, Kanton St.Gallen, stammte aus einem alten adeligen Geschlecht. Joseph Alois wurde am 14. August 1825 geboren, der Vater hiess Melchior Anton Blaarer, die Mutter Maria Barbara Wenk. Biographie siehe «Appenzeller Volksfreund» 1896, Nr. 11, S. 2. Pfarrer in St.Louis, im Staat Missouri, USA von 1848-1859. Frühmesser in St.Johann, im Toggenburg 1859, Frühmesser in Hemberg, Toggenburg, 1859, Benefiziat in Wilen-Wartegg 15. Juni 1859 bis 31. März 1862 und Schlosskaplan auf Wartegg. Vom 22. August 1862 bis 14. August 1871 weilte er als Benefiziat bei der Familie Good in Flums und war dann Frühmesser in Andwil, Bezirk Gossau, Kanton St.Gallen bis Oktober 1878. Vom 1. November 1878 bis 12. Mai 1881 war er Seelsorger in der Strafanstalt St.Jakob in St.Gallen; dann bis 1884 Kaplan in Häggenschwil, Bezirk Tablat. Von 1884 bis zu einer Resignation am 11. Juli 1886 war er Kaplan in Pfäfers, Bezirk Sargans. Am 11. Juli 1886 wurde Joseph Alois Blaarer als Kurat nach Eggerstanden gewählt, wo er am 13. Juli 1886 Einzug hielt. Er taufte am 22. September 1889 zum letzten Mal in Eggerstanden. Nach seiner Resignation bezog er Wohnung im Bierhaus in Appenzell, wo er am 1. Februar 1896 starb. Am 5. Februar 1896 wurde er in Appenzell beerdigt. «Appenzeller Volksfreund» 1896.

Karl Albert Gemperle geboren am 24. April 1862, war Bürger von Degersheim, Bezirk Neu-Toggenburg. Die Priesterweihe wurde ihm am 17. März 1888 zuteil. Vom 18. Mai deselben Jahres bis zum 30. März 1890 amtete er als Kaplan in Amden ob dem Walensee. Die Kirchhöri von Eggerstanden wählte ihn am 30. März 1890 als Kurat, als welcher er am 24. April einen Einzug hielt. Im Oktober 1893 verliess er Eggerstanden, um die Stelle eines Kaplanvikars in Jonschwil im Bezirk Unter-Toggenburg, anzutreten. Schon im gleichen Monat trat er die Hilfspriesterstelle in Romanshorn, Thurgau, an. In Neuheim, Kanton Zug, starb hochw. Herr Karl Albert Gemperle am 6. Mai 1927.

Johann Josef Beda Schläpfer, geboren am 1. Maientage 1866, in Schwende, als Sohn des Lehrers Johann Anton Schläpfer und der Anna Maria Müller, daselbst. Die Primarschule besuchte er bei seinem Vater in Schwende und in Schlatt, das Gymnasium absolvierte er in Einsiedeln und studierte Philosophie und Theologie in Eichstätt und in Chur. Die Priesterweihe erhielt er am 14.

März 1891 in St.Gallen, worauf er am 19. April 1891 in Appenzell Primiz hielt. «Appenzeller Volksfreund» 1891, Nr. 32. Seine geistliche Laufbahn begann der Neupriester am 10. Juni 1891 als Kaplan von Henau im Bezirk Unter-Toggenburg. Am 21. Oktober 1892 wurde von ihm die Kaplanei Lichtensteig angetreten. Darauf erfolgte am 29. Oktober 1893 die Wahl an die Kuratie Eggerstanden, welche er am 19. Dezember antrat. Hier verwendete er viele Zeit als Förderer des Kirchenbaues durch Sammlung von Geldern; er hatte Fr. 36 000.-. zusammengebracht. Zum letzten Mal taufte er in Eggerstanden am 27. September 1898. In diesem Jahr trat er die Kaplanei Marbach an. Die Kuratie Schwende berief ihn am 22. April 1901 zurück in seine Heimat, wo er am 9. Mai Einzug hielt. Dort legte er den Grundstock zum neuen Kirchenbau und förderte den Kapellbau unserer Lieben Frau Maria zum Schnee in Meglisalp. Die Pfarrei Magdenau wählte Kurat Schläpfer als Pfarrherr und er trat diesen Posten am 24. Februar 1908 an. Vom 17. April 1912 an amtete Pfarrer Schläpfer in der Pfarrei Bernhardzell, ab Mai 1918 in der Pfarrei Kobelwald. Dort resignierte Pfarrer Schläpfer am Silvesterabend 1930 und zog sich dann nach Appenzell zurück, wo er ennet der Sitter seine Privatwohnung bezogen hatte. Pfarr-Resignat Beda Schläpfer starb am 27. April 1932 und wurde in Appenzell beigesetzt.

Karl Knuser wurde am 1. März 1875 geboren. Karl Knuser war ein gebürtiger Oberegger und trug Appenzeller Sinn und Appenzeller Witz durch sein ganzes Leben. Seine Gymnasialstudie machte er an der Stiftsschule von Einsiedeln. Mit Einsiedeln blieb er innig verbunden bis zu seinem Hinscheiden. Die theologischen Studien absolvierte er in Freiburg im Uechtland und in St.Georgen. Die Priesterweihe wurde hochw. Herrn Knuser am 31. März 1900 durch den hochw. Bischof Egger in St.Gallen zuteil und nachher trat er sogleich die Kuratie Eggerstanden an, wo er die neue Kirche baute. Diese wurde am 8. Juni 1903 vom hochw. Herrn Bischof Dr. Augustin Egger, von St.Gallen, eingeweiht. Am 14. Mai 1901 hielt der hochw. Herr Knuser auf dem «Stoss» die Festpredigt. Kurat Knuser nahm als neugewählter Pfarrer von Brülisau Abschied am 8. März 1904. Er wurde am 21. Februar zuvor weggewählt und blieb bis zum 9. Mai 1920 als Pfarrer in Brülisau. An diesem Tage wurde hochw. Herr Knuser als Pfarrer nach Jonschwil im Unter-Toggenburg gewählt. In der Folge wurde hochw. Herr Knuser das Amt eines Regiunkel-Sekretärs, dann das Amt des ersten Deputaten im Kapitel Unter-Toggenburg, dann 1928-1931 eines Kämmerer in demselben Kapitel und dann Kapitels-Decanus übergeben. In Jonschwil wurde ihm auch das Schulratspräsidium übergeben. «Appenzeller Volksfreund» 1942, Nr. 64, S. 2. Er starb am Guthirt-Sonntagabend 1942 im Kantonsspital in St.Gallen.

Johann Ernst Hungerbühler war Bürger von Romanshorn, wo er am 15. Juli 1864 als einziges Kind armer protestantischer Eltern geboren wurde, welche des Lebens Not bald hierhin, bald dorthin zwang. Edle Menschen nahmen sich des sehr talentierten Knaben an und anerbten sich, ihm sämtliche Studienkosten zu bezahlen, wenn er protestantischer Geistlicher werde. So in St.Gallen. In Basel absolvierte er dann mehrere Klassen des Gymnasiums mit ausserordentlichem Erfolg. Er hatte auch die katholische Lehre kennengelernt. Da fand ein Geist nun bis zu Ende geführte Konsequenz und ein ideal veranlagtes Herz volle Sättigung. Aber seine bisherigen Gönner zogen sich gänzlich von ihm zurück und ein Vater opponierte aufs Heftigste gegen einen Übertritt zur katholischen Kirche. Aller finanziellen Unterstützung beraubt, musste der bisherige Student seine Studien abbrechen. Bei der Eisenbahn-Betriebskontrolle in St.Gallen fand er eine Stelle. Er zielte aber gleichwohl aufs Ganze; er wollte katholischer Priester werden. Am Gymnasium in Engelberg und an den Universitäten in Innsbruck und Freiburg in der Schweiz vollendete Hungerbühler seine

Studien. Am 2. April 1892 erhielt er die Priesterweihe. Seine reichen Talente hätten ihn für eine Hochschul-Professur befähigt. Jedoch sein Körper versagte. So musste er leichtere Seelsorgeposten übernehmen. Er betreute vom 9. Mai 1892 bis 19. Oktober 1896 die Kaplaneistelle in Niederbüren, vom Oktober 1896 bis April 1904 die Pfarrei Vättis. Am 24. April 1904 trat er die Kuratie Eggerstanden an und betreute selbe bis zum 14. November 1915. Bei der Primiz non hochw. Herrn Edmund Locher hielt H. H. Hungerbühler einen originellen Toast auf das Bier. Zum Kaplan in Häggenschwil gewählt, blieb er bis 1930, wo ihn dann das Kreuzstift in Schänis aufnahm als sein Erholungsheim. Er starb daselbst am 28. April 1932 und wurde bei der Sebastians-Kirche beigesetzt. Das Ungenügen seines stets kränkelnden Lebens drückte ihn schwer. Als geübter Zitherspieler fand er bei diesem Spiel etwas Erholung. Als ausgezeichnete Kalligraph hat Kurat Hungerbühler die Taufen in Eggerstanden von 1750-1876 herausgeschrieben, so schön, wie kaum ein zweites Taufbuch es zu bieten vermag.

Johann Alois Müller, geboren 9. Januar 1866, Sohn des Schneidermeisters Franz Anton Joseph und seiner ersten Ehefrau Anna Katharina Schlepfer. Seine Studien machte er in Freiburg im Uechtland, Stans, Eichstätt, Luzern und St. Georgen bei St. Gallen. Seine Priesterweihe wurde am 2. April 1892, die Primiz am darauffolgenden 8. Mai in Appenzell gefeiert. Als Vikar in Goldach trat der Jungpriester seine geistliche Laufbahn an; am 25. Dezember wurde er als Kaplan daselbst eingesetzt. Als erster Kaplan siedelte er am 1. September 1896 nach Rorschach über, welche er am 26. März 1899 als gewählter Pfarrherr von Hagenwil verliess, wo er bis 1905 blieb. Vergl. den Anhang zu Kuhn: Thurgovia sacra, S. 48. Von 1909 bis 5. Juli 1912 amtete alt Pfarrer Müller als Kaplan auf dem Urnerboden und kam dann am 5. Juli 1912 als Kaplan nach Schänis. Unter seiner Assistenz wurde dort am 19. Mai 1913 die Dreifaltigkeitsglocke geweiht. Am 10. Februar 1914 zog er als Kaplan-Vikar in Neu St. Johann im Toggenburg ein. Die Standeskommission berief hochw. Herrn Müller am 13. Januar 1916 in seine Heimat zurück als Kurat von Eggerstanden. Mit Gottfried Gantner, Lehrer, resignierte Kurat Müller am 29. April 1930. Eine kleine Zeit blieb Kurat Müller als Frühmesser in Steinhausen, Kanton Zug; dann trat er die Kaplaneistelle 1931 in Bernhardzell an. Nur ein Vierteljahr konnte er diese betreuen als er Infolge Krankheit auch hier resignieren musste. In Bettwiesen bei Lommis, Thurgau, zog sich Pfarr-Resignat Müller ins Privatleben zurück, wo er im August 1935 starb und beerdigt wurde.

Josef Nikolaus Wertli, von Zufikon bei Bremgarten, Kanton Aargau, wurde am 5. Januar 1883 als Kind des Niklaus Wertli und der Philomena Liner geboren. Am 16. März 1907 wurde er in St. Gallen zum Priester geweiht. Dann amtete er von 1907 an als Kaplan in Flums, ab 1911 in Ragaz, von 1920-1930 als Pfarrer in St. Peterzell. Kuratie-Beschluss und Vorschlag vor dem Grossen Rat am 18. Mai 1930. Die Wahl zum Kurat von Eggerstanden erfolgte am 31. Mai 1930, die Installation fand am 1. Juni 1930 statt. Hochw. Herr Kurat Wertli resignierte, nach fast 20 Jahren voller Hingabe und guten Willens für seine Aufgaben, zu Beginn des Jahres 1950 und zog sich in da Josefsheim in Tübach zurück.

Grosser Rat vom 11. April 1950. Auf Vorschlag der Kirchgemeinde Eggerstanden wurde H.H. Alois Piller, geboren 1909, bisher Kaplan in Mörschwil, als Kurat von Eggerstanden gewählt.

### **Mesmeramt**

Als Mesmer am 22. Jahre lang Josef Anton Brülisauer, Bruder von Professor Jakob Brülisauer. Er demissionierte am beginnenden April 1949. Der «Appenzeller Volksfreund» bringt ihm in Nr. 64 einen ehrenden Nachruf. In den Tagen der Osterliturgie am 25. April trat Jakob Koller-Knechtle als neuer Mesmer das Amt an.

#### **Haus Kataster Nr. 147/115b**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 12, Nummer 6

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Eggerstanden

Kirchgemeinde: Eggerstanden

Grundbuch: Blatt 24, Nr. 1133; Schulhaus 2 a 58 m<sup>2</sup>, Hofraum und Garten 8 a 4 m<sup>2</sup>; total 10 a 62 m<sup>2</sup>.

#### **Eigentümer:**

Schulgemeinde Eggerstanden, jetziges Schulhaus.

#### **Handwechsel und Besitzer:**

Das Schulhaus wurde am 4. Oktober 1936 eingeweiht. «Appenzeller Volksfreund» 1936, Nr. 156.

Herr Lehrer Vinzenz John und Herr Hauptmann Andreas Räss verfassten für diesen Anlass einen Sprechchor.

#### **Haus Kataster Nr. 148/116**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 12, Nummer 6

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Eggerstanden

Kirchgemeinde: Eggerstanden

Grundbuch: Blatt 24, Nr. 925; Wohnhaus und Stall 2 a 28 m<sup>2</sup>, Schopf 39 m<sup>2</sup>, Stall 80 m<sup>2</sup>, Schopf 23 m<sup>2</sup>, Wiese und Streue 7 ha 52 a 13 m<sup>2</sup>, Streue 31 a 20 m<sup>2</sup>, Weide 1 ha 82 a 13 m<sup>2</sup>, Wald 1 ha 48 a 74 m<sup>2</sup>, Bach 77 m<sup>2</sup>; total 11 ha 18 a 67 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Landwirtschaft

Gebäudezahl: 4

#### **Eigentümer:**



Manser Jakob Anton, «Küenisweid», Eggerstanden

### **Handwechsel und Besitzer:**

«Küenisweid», dessen Namen von einem Besitzer mit dem Vornamen «Küeni», das heisst Konrad, herkommt, trägt diese Benennung schon 1662.

Im Jahre 1750 wird das Objekt «Kärlisjokenbuebe-Küenisweid», 1796 «New Gschwend» und dann die «Milpis» (I) genannt. Letzterer Beiname eines Zweiges aus dem grössten Geschlecht in Innerrhoden, Manser, hat seinen Ursprung im Flurnamen «Mühlpass», in Gonten, Appenzellische Geschichtsblätter, Jahrgang 6, Nr. 11.

Aus «Mühlpass» ist die Verkürzung «Mülpes», «Mülpis» und «Milpis» hervorgegangen. Johannes Manser erstellt an Maria Josefa Koller einen Zeddel, 800 fl., am 19. November 1750. Stosst an Hans Jakob Büchlers Weidli, an Johann Konrad Koller, an mein Bruder Karl Anton Manser und an BartliENZler. Die Nutzung der ersten Hundert Gulden gehört lebenslänglich «der schwöster Maria Theresia Kollerin, Klosterfrau bey Maria der Englen».

1. Juni 1804. Büchler Marey Josef erstellt einen Zeddel.

Als Besitzer der «Küenisweid» werden genannt:

1806. Johann Anton Manser, verehelicht mit Maris Josefa Eugster.

26. August 1810. Johann Baptist Manser.

Jakob Manser.

23. April 1812. An Karl Sutter an Tausch.

An den Sohn.

23. Juni 1841. Johann Anton Klarer; Kaufpreis 5100 fl. und 7 Thaler.

An den Sohn.

15. März 1873. Johann Anton Klarer, Kaufpreis Fr. 29 000.-. und Fr. 60.-.

7. März 1884. Franz Neff; Kaufpreis Fr. 20 300.-.

10. September 1884. Jakob Anton Fässler, Zimmermann, Kaufpreis Fr. 21 500.-. und Fr. 10.-.

23. Dezember 1891. Franz Neff, obiger; Versteigerung; Preis Fr. 20 300.-.

13. Juni 1892. Jakob Anton Manser-Manser, «Sepjök», Vater; Kaufpreis Fr. 19 000.-. und Fr. 200.-.  
Er starb am 26. Oktober 1932.

10. Dezember 1932. Jakob Anton Manser, Sohn; Kaufpreis Fr. 30 000.-.

Die «Mülpes» wird auch die Liegenschaft «Nordkueretes» genannt, welche westlich an der «Küenisweid» liegt. Dies lässt auf eine frühere Zusammengehörigkeit unter der gleichen Familie Manser schliessen.

**Haus Kataster Nr. 149/117**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 12, Nummer 6

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Eggerstanden

Kirchgemeinde: Eggerstanden

Grundbuch: Blatt 22, Nr. 786; Hütte 83 m<sup>2</sup>, Stall 1 a 96 m<sup>2</sup>, Weid 18 ha 40 a 43 m<sup>2</sup>, Wald 2 ha 93 a 93 m<sup>2</sup>, 4 a 95 m<sup>2</sup>; total 21 ha 42 a 10 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Landwirtschaft

Gebäudezahl: 2

Alp-Inspektion Nr. 39: 1899, S. 229-230; 1909, S. 96; 1927, S. 92.

**Eigentümer:**

Holzrhode Oberriet, «Loos», Eggerstanden

**Handwechsel und Besitzer:**

Ein Lose oder Loos bedeutet eine Abgabe aus einer Nutzung an den Eigentümer; von dieser Pachtgeldabgabe kann der Grund selbst, von dem diese Abgabe gereicht wird, den Namen «Loos» übernommen haben.

1579. Inhaber ist Peter Koller.

22. Mai 1679. Wochenrat. Alt Meister Franzist Neff, Neffe Zist genannt, erscheint mit seinem Tochtermann Uli Schlaipfer, bringt vor Rat vor, wie er im Namen seiner Frau «die Waid Looss erheurathet und bis auf jetzige Zeit unangefochten selbige genutzt habe» und nun vernommen hat, «wie der Wald geschwächet werde».

1673 wird das Schletterholz westlich der «Loos» im Rechnungsbuch der Kapelle genannt.

Semmler, S. 879. «1679. Den 17. Tag Mertz. Das Holz in der Weyd Looss eigen zu der nothwendigen erhaltung hegen und scheuren, das übrig gmein».

Semmler, S. 880. «1683. Den 10. Tag Juny wegen Loossholtz. Die Herren Prinziplaen solen nachfragen ob die Weyd verstanden, dass das Holtz eigen oder gmeinam seyn sol».

Semmler, S. 911. «1684. Den 17. Tag August erkennt: Das Holtz, die Looss genannt gmein so an des Bonifacy Brüllesauer Weyd steht».

5. Juni 1755. Meinrad Koller an Karl Franz Koller 300 fl. so von ererbtem Gut herkommt. Die «Loos» stosst an Karl Jakob Rusch, an Josef Ulmann, an Herrn Kirchenpfleger Franz Joseph Fässler, Bildstein, an Herrn Seckelmeister Johann Chrisostomus Fritschins Bildstein, ans Schletter Hölzle, an ringler (Rintler) Wald».

18. Februar 1803. Manser Ignaz erstellt einen Zeddel.

7. November 1817. Enzler Johann Baptists Kinder verkaufen an die Witwe und Mutter Enzler-Laubacher Maria Josefa die «Loos» für 4500 fl.

21. April 1822. Enzler Johann Anton erstellt einen Zeddel.

3. Juni 1830. Käufer ist Johann Anton Manser um den Preis von 3100 fl. und 6 Thaler. Er ist laut Schatzung des Jahres 1844 noch dort als Besitzer.

Nachher erscheinen Klarer Johann Anton und Manser Johann Anton gemeinsam als Besitzer.

27. April 1853. Käufer ist Johann Anton Klarer als Alleinbesitzer, Kaufpreis 5000 fl. und 4 Thaler.

27. April 1853. Geht wieder an Johann Anton Manser als Alleinbesitzer, ebenfalls für 5000 fl. und 4 Thaler.

27. April 1853. Die Weid «Loos» kommt auf freiwillige Versteigerung, sie verbleibt dem alten Besitzer Johann Anton Manser für 5000 fl. und 4 Thaler.

23. Februar 1870. Freiwillige Versteigerung, die Liegenschaft geht um Fr. 23 120.-. in den Besitz von Karl Anton Schürpf.

Von ihm kauft sie am 16. November 1888 dessen Tochtermann Johann Josef Inauen, im «oberen Bild» für Fr. 23 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

10. August 1893. Käufer ist Stieger Jakob, Bezirksrichter, im Hard. Fidel Stieger, Verwalter im Kobelwald, Joseph Dietschi, Kassier im Hard; Karl Stieger, Verwalter im Kobelwald, Karl Stieger, Verwalter, Freienbach und Johann Kobler, Verwaltungsschreiber im Hard; Kaufpreis Fr. 26 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

24. Oktober 1898. Ortsgemeinde Holzrhode Oberriet, Kaufpreis Fr. 26 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

### **Haus Kataster Nr. 150/118**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 12, Nummer 6

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Eggerstanden

Kirchgemeinde: Eggerstanden

Grundbuch: Blatt 23, Nr. 813; Wohnhaus 2 a 12 m<sup>2</sup>, Wiese 7 ha 97 a 1 m<sup>2</sup>, Wald 43 a 30 m<sup>2</sup>, Gebüsch 16 a 50 m<sup>2</sup>; total 8 ha 58 a 93 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Landwirtschaft

Gebäudezahl: 1

Unter den Weiden unter Nr. 4 eingetragen.

**Eigentümer:**

Frau Witwe Louise Ebnetter-Kölbener, Appenzell, «Fräslern», Eggerstanden

**Handwechsel und Besitzer:**

Es zinset an St. Sebastian in Brülisau 1683 Ulmann der «Fränssler» laut Kirchen- und Kapellbücher, Seite 231.

18. Juni 1687. Hans Ulmann, der «Fränssler» genannt, steht «wegen Uebergaiss» vor Wochenrat.

Der Name «Fräslern», auch «Fränslern» könnte auf «Frässen», «Fraissen», romanisch fraissen, zurückgehen, was soviel wie fraxismus oder Esche heisst und im alten Eichwald auf einen Eschenbestand deuten würde. Im gegenüber liegenden Vorarlberg gibt es einen Berg «Hoher Frassen», zwischen der Ill und Lutz gelegen. Frassun hiess früher das ganze Lutztal und Frassun ist der alte Name St. Gerold, Kloster im Walsertal.

20. Dezember 1753. Johann Jakob Büchler erstellt einen Zeddel und wiederum 100 fl. an Simon Büchler am 15. November 1758.

18. Oktober 1806. Johann Manser erstellt einen Zeddel zu Gunsten von Konrad Büchler 200 fl. so von verkaufter Heimat herkommt, stösst ans «Schletterhölzli», an «Fähnernboden», ans «Züsle», an «Hubersweid», an «Wildernbül», an JakobENZler und an Konrad Koller.

Vor 1809. Manser Johannes.

Ca. 28. September 1809. Johann Baptist Tobler, Kaufpreis 3300 fl. und 3 Louisdor.

1. April 1812. Konrad Büchler, auf Nachschlag, Preis lt. 2250 fl. und 1 Louisdor.

Josef Koller, «Baslerli».

7. Mai 1814. Franziska Breitenmoser, Kaufpreis 2350 fl. und 1 Federthaler.

12. Dezember 1825. Johann Anton Manser, «Gossauerli», Kaufpreis 2300 fl. und 2 Kreuzthaler.

17. März 1869. Johann Baptist Manser; freiwillige Versteigerung, Preis Fr. 14 070.-.

15. Februar 1883. Landessäckelmeister Rusch, «Bleiche»; Kaufpreis Fr. 18 550.-.

10. April 1886. Johann Anton Zeller, Kaufpreis Fr. 17 300.-. Er war Wirt im «Oberen Bild» vom 29. Juli 1876 bis 29. Januar 1879.

14. Mai 1918. Johann Baptist Eugster-Koller, Steinegg, Kaufpreis Fr. 23 500.-. und Fr. 100.-.

21. Juni 1941. Frau Witwe Louisa Ebnetter-Kölbener, Armlauptsäckelmeisters; Kaufpreis Fr. 30 500.-.

**Haus Kataster Nr. 151/119**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 12, Nummer 7

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Eggerstanden

Kirchgemeinde: Eggerstanden

Grundbuch: Blatt 23, Nr. 811; Wohnhaus und Stall 1 a 87 m<sup>2</sup>, Schopf 18 m<sup>2</sup>, Wiese und Streue 6 ha 76 a m<sup>2</sup>, Wald 67 a 49 m<sup>2</sup>, Bach 5 a 11 m<sup>2</sup>; total 7 ha 51 a 25 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Landwirtschaft

Gebäudezahl: 2

**Eigentümer:**

Johann Anton Inauen-Dähler, «Wildenbühl», Eggerstanden

**Handwechsel und Besitzer:**

Der ursprüngliche Name lautete auf «Wildinenbül».

1579 sind im ältesten bekannten Weidenverzeichnis verzeichnet «Ulj schnätter der Jung an wildinen büel» und «Entz Törig am wildina Büel».

Ob die Benennung von einem Besitzer des Namens Wild herstammt oder ob es eine in der wildnis erstellte Wohnstätte bedeutet, ist nicht bekannt. Drüben auf dem Berg bei Brülisau kommt schon frühzeitig der Mannsname «am büel der Wild» vor, welcher, wie der «Wildenbühl», auf eine Walser-Siedlung hindeutet.

9. Dezember 1689. Uly Koller stellt einen Zeddel auf im Wert von 250 fl. Er hat die Weide «Wildenbühl» von Hans Rechsteiner erkauft. Sie stösst an Philipp Jakob Fässler, an Hans Ulmann, an Anna Brühlmann, an Uli Signer, an Jakob Manser und an das «ander mein Guth».

Ab 1800 erscheinen folgende Besitzer:

Vor 1808. Rusch Johann Franz Anton, «Rueschlis-Franztoni».

16. August 1814. Lehner Ignaz, Kauf auf Nachschlag, Preis 2500 fl. und ½ Louisdor.

3. März 1823. Büchler Konrad; Kaufpreis 2200 fl., «Chrestebuebe-Chueredli», von Sonnenhalb.

4. November 1827. Büchler Konrad an seinen Sohn; Kaufpreis 2100 fl. und 3 Dublonen.

1844er Schatzung. Büchler Konrads Tochter.

1846. Ulmann Josef Anton; freiwillige Versteigerung; Preis 3350 fl. und 8 Thaler.

1850 zeddelt Ulmann Martin.

Witwe Ulmann.

2. Mai 1855. Graf Johann Baptist, freiwillige Versteigerung, Preis 3950 fl. und 7 Thaler.

23. April 1872. Zeller Johann Anton; Kaufpreis Fr. 14 300.-. und Fr. 60.-. Siehe «Altes Bild».

29. Juli 1876. Ulmann Josef Anton, Kaufpreis Fr. 19 070.-. Siehe «Altes Bild».

24. April 1877. Dörig Josef Anton; Kaufpreis Fr. 19 000.-. und Fr. 150.-. «Öperli» starb am 14. September 1902 im Alter von 79 Jahren. Er war verehelicht mit Juliana Schöb. Der genannte Beinamen «Öperli» kommt von Othmar Dörig her. «Öperli» ist der Volksausdruck für Othmar.

27. Mai 1903. An den Sohn Dörig Johann Baptist, freiwillige Versteigerung, Preis Fr. 14 500.-. und Fr. 100.-. Er war Kirchen- und Schulrat.

11. Februar 1928. Johann Anton Inauen-Dähler, Webern; Kaufpreis Fr. 16 000.-.

### **Haus Kataster Nr. 153/120**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 12, Nummer 7

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Eggerstanden

Kirchgemeinde: Eggerstanden

Grundbuch: Blatt 24, Nr. 929z Wohnhaus und Stall 2 a 20 m<sup>2</sup>, Schopf 39 m<sup>2</sup>, Bienenhaus 4 m<sup>2</sup>, Wiese und Streue 3 ha 71 a 91 m<sup>2</sup>, Wald 60 a 60 m<sup>2</sup>, Weg; 3 a 54 m<sup>2</sup>, Bach 5 a 19 m<sup>2</sup>; total 4 ha 43 a 87 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Landwirtschaft

Gebäudezahl: 3

### **Eigentümer:**

Dähler Johann Josef, Schweineschneider, «Nord-Kueretes», Eggerstanden

### **Handwechsel und Besitzer:**

Dire Liegenschaft liegt südlich der Kirche und ist von der Liegenschaft «Küenisweid» auf der Ostseite durch den Oberlauf des Baches getrennt, der von der Säge an «Aubach» genannt wird. Der andere Name lautet wie «Küenisweid» die «Mülpis» II.

Am 9. November 1689 erstellt Hans Schmid einen Zeddel.

Hans Manser, «Mülpis», erstellt an Jakob Schmid als Vogt der Kinder des Hans Schmid sel. einen Zeddel am 15. Februar 1716. Stosst an Jakob Schmid, an Hans Manser, an Landschreiber Meggelis sel. Erben, an Konrad Koller sel. Erben. Die Weid des «Obereggers Weid» stösst an Hans Konrad Manser, Anton Stark, Uli Büchler und an das «Schletterholz»

1717. Uli Büchler erstellt einen Zeddel, weiter am 11. Juni 1720.

1. September 1764. Manser Karl Anton und Johannes erstellen einen Zeddel. Diese Manser, «Mülpis», zeddeln zu Gunsten von Frau Fidel Hautle; ferner 1764 an Bartli Enzler, Verwalter der Kapelle St. Joseph und 1764 auch noch an die Mutter Johanna Schmid.

1. November 1792 und 28. März 1810 erstellt Hans Jakob Rusch einen Zeddel.

27. September 1809. Manser Johannes gibt seinen Grosskindern Jakob und Franz Anton Rusch die Heimat «Rueschenwyssen-Jokes» für 3500 fl. und 140 fl. bar zu kaufen.

1813. Es geben die Kreditoren von Johann Jakob Rusch auf Nachschlag dem Konrad Manser zu kaufen für 2443 fl. und 1 Louisdor die «Milpis» in Eggerstanden.

23. November 1851. Manser Konrad, genannt «Nord-Chueredli», weil er vom nahen «Nord» stammte, erstellt einen Zeddel. Von ihm hat die Liegenschaft den Namen «Nord-Chueredlis» erhalten.

Er verkauft die Liegenschaft am 24. November 1850 an seinen Sohn Konrad Manser für 3250 fl. und 2 Thaler.

Am 28. Januar 1852 ist Franz Anton Hersche Käufer, Kaufpreis 3850 fl. und 3 Thaler.

19. Oktober 1870. Jakob Anton Schaj, in der «Forren»; Kaufpreis Fr. 14 650.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

4. Mai 1918. Johann Josef Dähler, Schweineschneider, erwirbt die Liegenschaft für Fr. 23 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld. Ratsherr Dähler starb am 22. Februar 1935.

Zur Heimat gehörte schon 1716 «des Obereggers Weid».

### **Haus Kataster Nr. 155/121**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 12, Nummer 7

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Eggerstanden

Kirchgemeinde: Eggerstanden

Grundbuch: Blatt 24, Nr. 928; Wohnhaus und Stall 3 a 42 m<sup>2</sup>, Wiese 1 ha 62 a 39 m<sup>2</sup>, Weg 2 a 14 m<sup>2</sup>, Bach 3 a 15 m<sup>2</sup>; total 1 ha 71 a 10 m<sup>2</sup>.

Grundbuch: Blatt 24, Nr. 865, «Altes Bild»; Wiese und Streue 1 ha 9 a 47 m<sup>2</sup>.

Grundbuch: Blatt 24, Nr. 893, bei der «Büezeren», Wald 18 a 7 m<sup>2</sup>.

Gebäudezahl: 1

### **Eigentümer:**

Koller Josef, «Altes Bild», Eggerstanden

### **Handwechsel und Besitzer:**

Das «Bild» in Eggerstanden, wo Jakob Büchler, bekannt wegen dem Bannerhandel 1527-1536, wohnte, hatte seinen Standort auf der Ostseite von Eggerstanden, auf Boden, der zu Büchlers Zeiten zur «Au» gehörte, jetzt aber «Enzlersbartlis» heisst. Jetziger Besitzer ist Johann Baptist Ulmann-Huber. Dort hiess es von alters her und um 1675 noch «die owen bim Bild».

Die Benennung «Bild» wurde von der Ostseite auf die Westseite von Eggerstanden übertragen. Das «alte» oder «obere Bild», auf dem westlichen Zugang von Eggerstanden, weist als älteste bekannte Angabe einen Zeddel auf, der am 10. Oktober 1780 von Franz Josef Schmid zu Gunsten seines lieben Bruders Hans Jakob Schmid im Wert von 750 fl. aufgestellt wurde.

Einen weiteren Zeddel erstellte Baptist Sutter an Baptist Signer am 10. Januar 1782 im Wert von 600 fl., stösst an Bartli Enzler, an Hans Jakob Rusch, an Baptist Koch, Josef Enzler, Josef Breitenmoser und an Karl Jakob Fuster.

Josef Huber verkauft am 12. April 1813 seinem Bruder Jakob Huber das «Bild» um den Preis von 3100 fl.

Frau Maria Magdalena Haas, geborene Fuchs, bekommt am 29. Juli 1818 das «Bild» auf Nachschlag um den Preis von 1750 fl. und 1 Thaler.

Ihre Erben geben es am 23. September 1825 ihrem Sohn Josef Anton Haas zu kaufen um den Preis von 1800 fl.

18. Oktober 1827. Johann Baptist Koch, «Nord-Badist», erwirbt das «Bild» käuflich für 2000 fl. und 3 Dublonen.

Johann Baptist Koch lobte 1847 an als Wirt in Eggerstanden.

1856. Martin Koch, «Nord-Martin», lobt an als Wirt. Er verkauft das «Bild» am 29. Oktober 1871 seinem Tochtermann Jakob Anton Grubenmann um den Preis von Fr. 23 005.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

Auf der freiwilligen Versteigerung vom 23. April 1873 verblieb ihm das Gantobjekt für Fr. 26 000.-. und Fr. 100.-.

Genau eine Woche nachher kaufte es Josef Anton Ulmann um den Preis von Fr. 29 000.-. und Fr. 100.-.

Als nächstfolgender Besitzer des «Bild» tritt am 29. Juli 1876 Johann Anton Zeller auf, später auf der «Fräslern». Als Kaufsumme bezahlt er Fr. 27 300.-. Unter der Produktion der Eichberger Musik hält er am 15. April 1877 eine Eierlese.

Zeller schrieb die Heimat am 11. Dezember 1878 zur Versteigerung aus. An der Versteigerung des «Bild» vom 29. Januar 1879 wurde dieses dem Stickermeister Jakob Anton Manser um den Preis von Fr. 21 750.-. zugeschlagen. Die Wirtschaft selbst wurde am 6. Mai von Franz Josef Wild übernommen.

Wieder auf die Versteigerung gebracht, erzielte das «Bild» am 28. April 1880 einen Preis von Fr. 18 330.-. Käuferin war die Stickereifirma Ayle-Jdoux, im Ziel, in Appenzell.



Schon am folgenden 29. Mai kaufte Jakob Anton Ulmann das «Bild», in welchem Stickerei-Maschinen einmontiert worden waren. Kaufpreis Fr. 23 000.-. Ulmann betrieb also die Stickerei und die Wirtschaft. Die Letztere leitete er am 21. November mit einer musikalischen Unterhaltung ein.

Als die Stickerei im Rückgang begriffen war, wurde das «Bild» am 21. Juli 1890 käuflich für Fr. 16 000.-. an Karl Anton Huber, Sohn, abgetreten, der dasselbe im Oktober angetreten hat.

Sein Besitzernachfolger wurde am 6. Oktober 1898 Johann Josef Inauen-Schürpf um den Kaufpreis von Fr. 23 000.-. und Fr. 100.-. Da der neue Besitzer einen Backofen einbaute, wurde das Objekt Wirtschaft und Bäckerei zum «Alten Bild» genannt.

Es ist am 28. Dezember 1910 auf der Versteigerung der Gantgeberschaft für Fr. 25 500.-. verstanden.

Auf der zweiten Versteigerung vom 1. Februar 1911 erreichte es einen Kaufpreis von Fr. 21 260.-. und wurde Josef Anton Koller, «Benetenpepis», zugeschlagen.

Im Hause brach 1925 ein Brand aus. «Appenzeller Volksfreund» 1925, Nr. 42.

2. April 1949. Emil Koller-Dähler, Sohn; Kaufpreis Fr. 45 000.-.

### **Haus Kataster Nr. 155/122**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 12, Nummer 7

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Eggerstanden

Kirchgemeinde: Eggerstanden

Grundbuch: Blatt 24, Nr. 868; Wohnhaus und Stall 3 a 39 m<sup>2</sup>, Schopf 27 m<sup>2</sup>, Wiese 75 a 92 m<sup>2</sup>, Weg 2 a 67 m<sup>2</sup>, Bach 20 m<sup>2</sup>; total 82 a 45 m<sup>2</sup>.

Grundbuch: Blatt 24, Nr. 869; Wiese in Eggerstanden 3 a 80 m<sup>2</sup>, Bach 20 m<sup>2</sup>; total 4 a.

Gebäudezahl: 2

Grundbuch: Blatt 24, Nr. 870, «Neues Bild», Transformer 2 m<sup>2</sup>, Wiese 68 a 22 m<sup>2</sup>, Weg 2 a 43 m<sup>2</sup>, Bach 1 a 3 m<sup>2</sup>; total 71 a 70 m<sup>2</sup>.

Grundbuch: Blatt 14, Nr. 434, Streuemöser 36 a 6 m<sup>2</sup>.

Grundbuch: Blatt 14, Nr. 483; Streuemöser 14 a 71 m<sup>2</sup>.

Grundbuch: Blatt 24, Nr. 874; Streuemöser 85 a 16 m<sup>2</sup>.

Grundbuch: Blatt 24, Nr. 894, Wald ob der «Büezeren» 27 a 49 m<sup>2</sup>.

### **Eigentümer:**

Jakob Haas-Rusch, «Unteres Bild» oder «Neues Bild», Eggerstanden

### **Handwechsel und Besitzer:**

Johann Anton Lehner erstellt zu Gunsten von Anton Josef Koller einen Zeddel im Wert von 700 fl. von erkaufter Heimat, am 31. März 1805. Stosst an Baptist Hersche, an die Möser, Bartholome Enzler, Anton Josef Huber und an die Landstrasse.

28. Oktober 1808. Johann Ulrich Fässler erstellt an diesem Tag und am 9. Februar 1813 je einen Zeddel.

Bis 27. Juli 1813 ist Johann Ulrich Fässler Besitzer der genannten Liegenschaft.

27. Juli 1813. Koller Johann Baptist, Kauf auf Nachschlag, Preis 2500 fl., 200 fl. und 1 ½ Dukaten. Er lobt an als Bärenwirt in Eggerstanden am 17. Februar 1844.

5. Oktober 1844. Koller Johann Anton; Kaufpreis 4400 fl. und 3 Louisdor.

16. November 1845. Örtle Johann Baptist, Kaufpreis 4400 fl. und 8 Thaler. Er lobt an als Wirt am 17. Februar 1846.

13. November 1846. Fässler Xaver, Zimmermeister, Kauf 2000 fl. Er lobt an als Wirt 1847 und später als Wirt zum «Bären». Fässler gehörte dem Rat der Rhode Rüte an und war seiner Zeit ein gesuchter Zimmermeister.

In Eggerstanden hielten sich gerne die Werber für fremde Kriegsdienste auf, wegen der nahen Rheingrenze. Im Jahre 1846 ist Bernhard Schaffitel aber dem Werber-Sergeant Walser, gebürtig von Rehetobel zu schlaue geworden und diesem entlaufen.

Grosser Rat 1829, Seite 26, 31, 39 und 1860, Seite 455.

10. Dezember 1849. Franz Anton Wind, alt Lehrer. ein bekannter Zeddel- und Liegenschaftshändler, der aber die Werte nie lange in Händen behielt und vielfach mir Schaden wieder absetzte.

1. März 1851. Manser Josef Anton; Kaufpreis 3900 fl. und 4 Thaler. Lobt an als Wirt zum «Bären» am 17. März 1857. Unter ihm erhielt die Wirtschaft die Benennung zum «Neuen Bild». Er wurde geboren am 19. Juni 1820 in Eggerstanden und starb daselbst am 20. April 1876. Seine Eltern waren Josef Anton Manser und Barbara Antonia Brülisauer. Er hatte sich am 6. März 1848 verheiratet mit Anna Katharina Koster.

Am 30. Januar 1855 wird Josef Anton Manser beklagt und ist geständig, den Dieb J. B. B. dem Werber Göldi in Bregenz überliefert zu haben. Er ist vor den Behörden nicht erschienen und wird nochmals zitiert.

26. Juni 1860. Er ist wieder angeklagt, sich mit Engagieren in fremde Militärdienste befasst und zum Anwerben Vorschub geleistet zu haben.

In jener Zeit trat man noch in römische und neapolitanische Dienste ein.

24. Mai 1876. Wettmer Josef Anton, «Wägelis», Bäckermeister, erwarb das «Neue Bild» auf freiwilliger Versteigerung um den Preis von Fr. 17 155.-. Er war verheiratet mit Maria Magdalena Rusch und starb 1906 im Alter von 60 Jahren 9 Monaten und 25 Tagen im «Büezerli».

1. Mai 1901. Das «Neue Bild» gelangte auf freiwillige Versteigerung, wobei es für Fr. 18 000.-. und Fr. 100.-. dem Gantgeber verstanden ist.

15. Mai 1901. Huber Karl Anton, Käufer, Kaufpreis Fr. 17 800.-. und Fr. 100.-. Geboren am 5. März 1848, starb am 14. November 1916 im «Neuen Bild». Seine Ehefrau hiess Barbara Josefa Koch.

1906. Kaminbrand. «Appenzeller Volksfreund» Nr. 85, S. 2.

27. Januar 1917. Huber Josef Anton, «Kepers», Käufer, Preis Fr. 24 000.-. und Fr. 100.-.

10. Februar 1917. Haas-Streule Jakob, von Eggerstanden, Käufer; Preis Fr. 25 000.-. und Fr. 100.-. Das ganze Haus wurde einer durchgehenden Revision unterzogen.

März 1947. Jakob Haag-Rusch Sohn, Käufer. Preis Fr. 70 000.-., einschliesslich 4 Möser. Im Haus gingen 1948 die ersten Theaterstücke, sehr wohl gelungen, über die Bühne.

31. Dezember 1948. Explosion im Hause.

### **Johann Bartholome Rechsteiner von Urnäsch**

Im Wirtshaus in Eggerstanden wohnte ab 1833 eine Zeit lang der geniale Mechaniker Johann Bartholome Rechsteiner von Urnäsch. Er löste ab Mai 1835 ein Hausierpatent in Appenzell als Uhrmacher, Nr. 246 der Schriftenkontrolle.

Geboren am 5. Juni 1810 in Degersheim, gestorben am 21. Dezember 1893 in Strassburg, des Johann Martin Rechsteiner, 1773-1841, diente in den Hungerjahren 1817-1818 als Ziegenhirt bei einem Bauer in Weesen. Nach kurzer Lehrzeit bei einem Müller fand er Arbeit in Mühlen und Spinnereien, wobei sich erstmals sein Mechanikertalent kundtat. 1827 kehrte er ins Appenzellerland zurück, verfertigte allerhand Geräte, bestritt 1830 seinen Unterhalt mit Reparaturen an Wanduhren, Sägenfeilen und Erstellen von Vexierschlössern. Hierauf reiste er ins Ausland und schuf seinen ersten Automaten, ein mechanisches Pferd. 1833-1836 war er in Eggerstanden. Sein erstes automatisches Werk fing er hier an: «Das jüngste Gericht». Über die furchtbaren Anstrengungen, welche Idee und Ausführung ihn kosteten, äusserte sich Rechsteiner selber mit den Worten: «Ich fürchtete bereits, es könnten leicht zwei jüngste Gerichte zusammentreffen».

Da waren der Himmel, die Hölle, das Thal Josaphat zu schauen. Die Berge gingen unten durch Feuer und Wasser, die Toten standen auf aus allen Weltteilen, zogen ihre zerstreuten Gebeine an sich und sammelten sich zum Weltgericht, und der Heiland mit den Aposteln stieg vom Himmel herunter, um die Böcke von den Schafen zu sondern. Das Kunstwerk zählte über 260 bewegliche Figuren.

Rechsteiner begann nach 3 Jahren Arbeit zur Vollendung, die Wanderung. Landschreiber Rhyner auf der Kanzlei in Appenzell besorgte ihn hiezu das amtlich besiegelte Dokument am 28. August 1836. Rechsteiner zeigte das Kunstwerk in verschiedenen Schweizerstädten gegen Geld. In Basel verkaufte er ein neu erfundenes Getriebe für Weberschiffchen für 3 Louisdor und konstruierte

unter anderem Futterschneidmaschine. Unter grossen Entbehrungen kehrte er in die Heimat und zur Uhrmacherei zurück. 1837 trat er in München als Uhrmacher in Stellung, wurde Stadtuhrmacher in Augsburg, in Stuttgart Geschäftsführer und Kompagnon des Hofuhrmachers Steinle.

1839 liess er sich vom grossen Automatenmuseum Georg Dietz engagieren, mit er 5 Jahre lang durch ganz Europa reiste und nach und nach gegen 30 neue Automaten schuf, unter anderem einen Elefanten, den «verwundeten Grenadier», die «tanzende Türkin» und «Paschas Flötenspieler». In Nürnberg vollendete er eine mechanische Sonne und erhielt in Prag den Auftrag zur Wiederherstellung der berühmten Vaucanson'schen Ente, was ihm nach jahrzehntelangem, emsigem Schaffen in Mailand gelang. Sie wurde in der Scala gezeigt und von Augenzeugen, als «fast unerklärliches Meisterwerk» geschildert.

1844 in die Schweiz zurückgekehrt, arbeitete er in Urnäsch 3 Jahre lang an einer neuen Ente nach eigenen Ideen, die ihn auf etwa Fr. 21 000.- zu stehen kam. Er trat damit seine Rundreise an, kam aber nur bis München, wo König Ludwig mit seinem Hof das Kunstwerk bewunderte. Rezension im «Bayrischen Volksfreund» 1847, Nr. 91., «Allg. Byr. Chronik» Nr. 23.

Als ihn die Wirren von 1848 der Erwerbsmöglichkeiten beraubte, sann er auf neue Erfindungen. Nach mehr als einjähriger Arbeit vollendete er eine Schraubenmaschine, mietete in Connewitz bei Leipzig eine Wasserkraft und baute 1849 vier grosse Maschinen. Die Fabrikation übertraf seine Erwartungen, er wurde mit einem Diplom von Sachsen und englischen, deutschen und französischen Medaillen ausgezeichnet.

1860 nahm ihn der Mühlepächter Bauer das von ihm gepachtete Getriebe gewaltsam weg. Es folgten dann lange Prozesse, in denen sich Rechsteiner an den Bundesrat wandte, um Intervention. Er legte das ganze Verfahren in seiner Schrift «Ein Justizmord», Herisau 1863, nieder. Da er keinen Schutz fand, musste er Deutschland verlassen und teilte das Schicksal vieler Erfinder, andere heimsten für ihn den Gewinn ein; er selbst geriet in bittere Armut. 1863 kam in Glarus eine Broschüre heraus mit der Überschrift «J. B. Rechsteiner», ein Wort der Bitte für einen grossen Mechaniker. Aller Mittel entblösst, liess er sich dann in Dinsheim im Elsass nieder, reparierte Uhren und blieb, durch sein Missgeschick niedergedrückt, oft wochenlang einsam im Gebirge und in Wäldern. 1879 zog er nach Strassburg, mietete in der Dünzenmühle ein Lokal und liess die Schraubenmaschine, die nach unermüdlichem Schaffen wieder tadellos arbeitete, neu erstellen, bis ein Brand nach 2 Jahren alles zerstörte. Sein Sohn begann dasselbe Talent zu entwickeln. Siehe «Appenzellisches Wappen- und Geschlechterbuch» von Koller und Signer, S. 252-253. Die Nachkommen leben heute alle in Schiltigheim bei Strassburg.

### **Haus Kataster Nr. 156/123**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 12, Nummer 7

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Eggerstanden

Kirchgemeinde: Eggerstanden

Grundbuch: Blatt 24, Nr. 946; Wohnhaus und Stall 2 a 79 m<sup>2</sup>, Schützenstand des Infanterie-Schützenvereines Eggerstanden 10 m<sup>2</sup>, Wiese 9 ha 2 a 86 m<sup>2</sup>, Wald 1 ha 2 a 15 m<sup>2</sup>, Bach 1 a 13 m<sup>2</sup>; total 10 ha 9 a 3 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Landwirtschaft

Gebäudezahl: 2

**Eigentümer:**

Dörig Anton Albert, «Nord», Eggerstanden

**Handwechsel und Besitzer:**

Nord im Sinne von nordshalb gelegen.

Bartli Manser errichtete am 8. März 1743 einen Zeddel.

Konrad Manser stellt ab 1748 bis 1768 einige Zeddel auf.

15. November 1793. Wochenratsprotokoll S. 21. «Evarist Laubacher contra Johann Baptist Koch, wegen gehauenem Holz im «Nord» in Eggerstanden zum hagen wegen solle der Koch Pfandloos seyn, und in Zukunft aber solle der Laubacher dem Kochen das nöthigen Holz zum Hagen und Wegen zeigen mögen, und der Koch selber annehmen müssen».

25. April 1814. Johann Baptist Koch erstellt zu Gunsten von Franz Anton Koch einen Zeddel im Wert von 200 fl. Seither wird das «Nord» auch als «Kochs Nord» angesprochen.

Manser Anton Josef verkauft das «Nord» am 5. Mai 1824 für 3400 fl. an die Gebrüder Koch Johann Baptist und Martin. Letzterer gibt die Heimat gleichen Tags dem Ersteren ebenfalls für ca. 3400 fl.

13. Juni 1827. Johann Baptist Koch überlässt seinem Bruder Martin das «Nord» zum Alleinbesitz für ca. 3400 fl. und 250 fl. Landammann Brühlmann schreibt zu diesem Schick: «Wan kein Nach Jagenter Her sich zeigt, so wird von uns aus underzeichneter Schick ratifiziert».

«Nach jagender Herr» ist noch ein Ausdruck aus der Feudalzeit und bedeutet soviel wie früherer Besitzer seiner Person, soviel wie Leibeigenschaft. In vorliegendem Fall könnte die Bedeutung im ganzen oder teilweisen Besitz des Gutes in Zeddeln liegen.

17. April 1875. Fuchs Johann Anton, «Büschelis», erwirbt das «Nord» auf freiwilliger Versteigerung um den Preis von Fr. 31 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld. Schulrat und alt Kirchenpfleger Johann Anton Fuchs starb im Haus am 23. Februar 1903; Witwer der Maria Antonia Hersche. «Appenzeller Volksfreund» 1903, Nr. 17.

30. März 1912. Dörig-Koller Andreas Anton, von Schwende, Vater, kauft das «Nord» für Fr. 31 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld. Er starb im Kantonsspital St.Gallen am 12. April 1946. Er war Kirchen- und Schulrat in Eggerstanden. «Appenzeller Volksfreund» 1946, Nr. 58.

8. Mai 1945. Dörig Albert, Sohn, kauft des Vaters Heimat «Nord» um den Preis von Fr. 45 000.-.

**Haus Kataster Nr. 157/124**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 12, Nummer 8

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Eggerstanden

Kirchgemeinde: Eggerstanden

Grundbuch: Blatt 24, Nr. 830; Wohnhaus und Stall ins «Köchlis» 2 a 70 m<sup>2</sup>, Wiese 2 ha 21 a 5 m<sup>2</sup>; total 2 ha 23 a 75 m<sup>2</sup>.

Grundbuch: Blatt 24, Nr. 953, bei «Köchlis», Wiese 3 ha 37 a 24 m<sup>2</sup>, Wald 1 ha 74 a 17 m<sup>2</sup>; total 5 ha 11 a 41 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Landwirtschaft

Gebäudezahl: 1

**Eigentümer:**

Dörig-Fritsche Johann Peter, «Köchlis» oder «alte Krone», Eggerstanden

**Handwechsel und Besitzer:**

Baptist Koch, «Köchlisbadist», erstellt am 27. September 1752 und am 5. Oktober 1757 je einen Zeddel, des Weiteren erstellt Konrad Büchler am 11. November 1810 einen Zeddel.

Konrad Büchlers Kreditoren.

21. Februar 1821. Huber Anton Josef, Inhaber einer Weid «Bildstein»; Überlassung, Preis 4000 fl.

5. Dezember 1849. An den Sohn Huber Jakob Anton; Kaufpreis 6000 fl.

7. September 1853. An seinen Bruder Huber Karl Anton; Kaufpreis 7200 fl. und 16 Thaler.

An dessen Sohn. Zu seiner Zeit wurde im Haus, zur «Krone» genannt, schon gewirtet.

30. November 1871. Huber Karl Anton; Kaufpreis Fr. 30 000.-. Er verlässt die Wirtschaft zur «Krone» und zieht in die käuflich erworbene Wirtschaft zum «Alten Bild» am 9. September 1890.

27. Januar 1917. Dörig-Huber Johann Peter, Vater, «Frenzlis-Peter», Tochtermann des vorherigen Besitzers, Kaufpreis Fr. 28 000.-.

Frau Anna Maria Dörig-Huber, «Keperlis-Medel», starb im Hause am 26. November 1947. «Appenzeller Volksfreund» 1947, Nr. 186.

Johann Josef Dörig, OSV, geboren am 11. November 1909, in Eggerstanden, in der «alten Krone», Sohn des Johann Peter Dörig, «Frenzlis-Peter» und der Anna Maria Huber, trat am 31. März 1925 als Kandidat in das Benediktinerstift in Einsiedeln ein.

12. Mai 1945. Dörig Johann Peter, Sohn, Kaufpreis Fr. 40 000.-.

Die Heimat, nun «zur alten Krone» genannt, hiess 1736 und noch 1753 «im neuen Gaden», dann 1757 «beim neuen Haus» oder «Eugsters Karlis Heimat», was darauf schliessen lässt, dass die Liegenschaft vom «Obergrüt» abgetrennt wurde. 1775 wurde die Heimat des «alten Karlis Jögen» genannt.

Am 7. November 1872 steht Karl Anton Huber vor dem Wochenrat und lobt an als Wirt. Bis der Inhaber als Wirt in das «alte Bild» hinüberzog, um dort den Wirteberuf zu betreiben, wurde die Wirtschaft «zur Krone» genannt, nach der Aufhebung der Wirtschaft nannte man das Haus «zur alten Krone».

Die Heimat liegt nun an die 130 Jahre im gleichen familiären Zusammenhang.

### **Haus Kataster Nr. 158/125**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 12, Nummer 8

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Eggerstanden

Kirchgemeinde: Eggerstanden

Grundbuch: Blatt 14, Nr. 487; Wohnhaus 1 a 29 m<sup>2</sup>, Stall 1 a 99 m<sup>2</sup>, Stall 42 m<sup>2</sup>, Wiese 4 ha 58 a 91 m<sup>2</sup>, Weide 3 ha 41 a 26 m<sup>2</sup>, Wald 2 ha 71 a 43 m<sup>2</sup>; total 10 ha 75 a 30 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Landwirtschaft

Gebäudezahl: 3

### **Eigentümer:**

Jakob Moser-Fuster, «Obergrüt», Eggerstanden

### **Handwechsel und Besitzer:**

Die 3 Liegenschaften «Altes Grüt», «Obergrüt» und «Neugrüt» gehörten einst zusammen.

Das Gereutete, das heisst, durch Abhacken und Ausgraben vom Holzwuchs befreite Land wurde «Grüt» genannt. «Grüt» und «Rüti» sind inhaltlich gleichbedeutend.

29. Oktober 1739. Hauptmann Karle Eugster soll Landeshauptmann Sutter 100 β Zins, setzt ein sein Haus, Hof, Feld usw., stösst an Hans Manser sel. Kinder, an Philipp Jakob Speck, an das «Äbis-Chrut», an Johann Manser im «Grüt», an Bartli Manser, an Evarist Laubacher und an die Möser.

Anton Josef Koller verschreibt am 5. Oktober 1757 an Karl Jakob Brühlmann 100 fl., am 20. Oktober 1767 an Spitalmeister Brühlmann. Alle Zeddel lauten zu Gunsten der Familie Brühlmann, spätere Familie Brühlmann, Landammanns.

Hauptmann Koller erstellt am 10. Mai 1834 und am 29. September 1834 je einen Zeddel.

Am 2. Juni 1840 verkauft alt Hauptmann Koller die Liegenschaft an seinen Sohn Koller Bernhard, Kaufpreis 6600 fl. und 12 Thaler.

14. September 1870. Koller Johann Josef, alt Ratsherr, Kaufpreis Fr. 25 500.-. und Fr. 100.-.

7. März 1904. Koller Johann Josef, Schulrat; Kaufpreis Fr. 27 000.-. und Fr. 100.-.

23. August 1904. An seinen Schwager Fuster Johann Baptist, Ratsherr, Steinegg, Kaufpreis Fr. 28 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld. Johann Baptist Fuster war Kirchenpfleger, Schulkassier, Schulaktuar, Kirchenratsaktuar.

7. März 1936. An seinen Schwiegersohn Jakob Moser-Fuster; Kaufpreis Fr. 34 000.-.

Die Heimat wird 1757 des «Eugsters Karlis Heimat beim alten Haus» genannt. Später wird die Heimat «Bentetes» oder «Kollers-Heimet» genannt und 1850 des «Kollerszum».

### **Haus Kataster Nr. 158a**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 12, Nummer 8

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Eggerstanden

Kirchgemeinde: Eggerstanden

Grundbuch: Blatt 14, Nr. 486; Wohnhaus und Stall 2 a 6 m2, Wiese 2 ha 11 a 11 m2; total 2 ha 13 a 17 m2.

Charakter des Objektes: Landwirtschaft

Gebäudezahl: 1

#### **Eigentümer:**

Johann Baptist Fuster-Rechsteiner, «Hoferbad», Appenzell, «Neugrüt», Eggerstanden

#### **Handwechsel und Besitzer:**

Inhaber: Besitzer des «Ober Grüt». Abgetrennt hiervon von Johann Baptist Fuster, Ratsherr, Steinegg.

28. März 1936. Johann Baptist Fuster, Sohn; Kaufpreis Fr. 18 300.-.

### **Haus Kataster Nr. 159/126**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 12, Nummer 8

Bezirk: Rüte



Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Eggerstanden

Kirchgemeinde: Eggerstanden

Grundbuch: Blatt 14, Nr. 488; Wohnhaus 1 a 8 m<sup>2</sup>, Stall a 83 m<sup>2</sup>, Wiese 1 ha 74 a 81 m<sup>2</sup>; total 1 ha 77 a 72 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Landwirtschaft

Gebäudezahl: 1

**Eigentümer:**

Johann Baptist Räss, «Bleueres» oder «Altes Grüt», Eggerstanden

**Handwechsel und Besitzer:**

Es erstellen am 19. April 1736 und am 30. November 1752 je einen Zeddel. Vater Evarist und Sohn Baptist, die Laubacher an die Frau Barbara Manser, Wert 200 fl.; «stosst an Hauptmann Carle Oegster, an bartli Manser, an Hans Jakob In Auwen, Anton Dörig, am die Streuemöser und wieder an Hauptmann Carle Oegster». Dieser Zeddel kommt von ererbtem Gut her und ist ausgelaufen.

1736 an Karl Jakob Manser, Zeddel 225 fl.

1736 «an seine lieben frauen gschweny Barbara Manser», 172 fl.

Schmid Josef Anton erstellt am 30. März 1775 einen Zeddel, stösst an das «Alt Grüt» an Anton Josef Koller, an Johann Baptist Sutter, an Johann Rusch, an Karl Franz Sutter, ans «Rütterrainerweidle», an «Urchlis Langenbueben Moos», an Hans Jakob Hubers Moos, ans «Hölzlimoos», ans «Blaichimoos», und an Hans Jakob Dörigs Mösle». Zu dieser Zeit gehört zur Heimat die Weid «Heyeren».

Laut Schatzung der Jahre 1834 und 1844 sitzt auf der Heimat Johann Baptist Signer, genannt «Bleuen-Bischeli», weil er von der nahen Liegenschaft «Bleuer», jenseits des Rödelbaches stammte.

9. Juli 1856. An den Sohn Signer Johann Baptist, «Bleuen-Bischeli», im «Neugaden» genannt; Kaufpreis 5000 fl. und 10 Brabanter-Thaler.

9. Juli 1885. Verstanden auf freiwilliger Versteigerung für Fr. 16 000.-. und Fr. 100.-.

5. August 1885. Räss Johann Baptist, auf freiwilliger Versteigerung erworben für Fr. 16 420.-.

22. Januar 1889. An den Sohn Johann Anton Räss; Kaufpreis Fr. 23 000.-.

21. November 1892. Räss Johann Anton; Kaufpreis Fr. 21 000.-. Er starb am 30. September 1908.

29. Februar 1936. Räss Johann Anton, erbrechtliche Übernahme.

29. Februar 1935. Räss Johann Baptist, Sohn; Kaufpreis Fr. 33 000.-. und Fr. 100.-.

In der Nacht vom 26./27. Dezember 1939 brannte die stattliche Scheune nieder. Nebst dem Heu, dem «Schiff und Geschirr» sind dem Feuer 7 Kühe 3 Rinder, 8 Schweine, 12 Hennen und einige Kaninchen zum Opfer gefallen. Fr. Emilia Räss, Ferggerin, die als Pächterin wirtschaftete, erhielt beim Versuch, die Tiere zu retten, bedeutende Brandwunden.

### **Haus Kataster Nr. 160/127**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 12, Nummer 8

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Eggerstanden

Kirchgemeinde: Eggerstanden

Grundbuch: Blatt 14, Nr. 482; Wohnhaus 1 a 52 m<sup>2</sup>, Wiese 1 ha 24 a 87 m<sup>2</sup>; total 1 ha 26 a 39 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Landwirtschaft

Gebäudezahl: 1

### **Eigentümer:**

Jakob Fuchs, «Augstburg», Eggerstanden

### **Handwechsel und Besitzer:**

Die Benennung «aufm Augstburg» ist 1797 erstmals 1797 bezeugt. Ougs bedeutet einen Schafstall, Burg bedeutet bergeb, schützendes Obdach hierfür.

Entz Dörig erstellt am 9. September 1679 und am 10. Oktober 1726 je einen Zeddel.

Weiter erstellen Zeddel:

15. Mai 1727 Anton Dörig.

7. Mai 1766. Johann Holderegger.

15. Mai 1769. Johann Baptist Graf.

1. Oktober 1797. Johann Baptist Stauber.

22. März 1815. Koller Johann Baptist; Kaufpreis 1200 fl. und 1 Federthaler.

März 1824. Manser Johann Baptist, «Mülpisbischebueb», Überlassung, 950 fl. und 4 Thaler.

30. November 1849. An die Tochter Frau Witwe Maria Johanna Manser-Koller, Kaufpreis 1000 fl. Er kauft am gleichen Tag auch das «Hasengaden».

17. Februar 1850. Signer Martin; Kaufpreis 1400 fl. und 4 Dublonen.

3. September 1877. Dörig-Signer Barbara Antonia; Kaufpreis Fr. 10 000.-. und Fr. 100.-.

An die Tochter Frau Schaible-Signer Franziska, in Dientenhofen, Oberamt Ehingen, Württemberg.

11. Februar. 1897. Anna Maria Manser-Koller; Kaufpreis Fr. 5045.-. und Fr. 50.-.

15. September 1897. Fässler Jakob; ersteigert für Fr. 6200.-. und Fr. 100.-.

1. Juni 1910. Frau Witwe Katharina Koller-Neff; freiwillige Versteigerung, Preis Fr. 9070.-.

20. Oktober 1915. Dem Gantgeber verstanden auf freiwilliger Versteigerung für Fr. 9500.-. und Fr. 50.-.

10. Mai 1916. Fuchs Jakob, «Augstburg-Jokeli», «Örtlermedles» in der «Forren»; freiwillige Versteigerung, Preis Fr. 9005.-.

### **Haus Kataster Nr. 161/128**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 12, Nummer 8

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Eggerstanden

Kirchgemeinde: Eggerstanden

Grundbuch: Blatt 14, Nr. 489; Wohnhaus und Stall 2 a 33 m<sup>2</sup>, Wiese 1 ha 68 a 61 m<sup>2</sup>; total 1 ha 70 a 94 m<sup>2</sup>.

Gebäudezahl: 1

### **Eigentümer:**

Weishaupt-Neff Josef, «Hasengaden», Eggerstanden

### **Handwechsel und Besitzer:**

Der Liegenschaftsname geht auf einen Besitzer des Namens Haas zurück; 1652.

1652, 1658, 1698, 1770 heisst es «Hassengaden», 1698 «bey Haasen Gaden», später wieder nach einem Besitzer «Branders Hasengaden».

«In des Branders» wird die Liegenschaft schon 1772 genannt.

Es erstellen Zeddel:

6. März 1652 Uly Hafner.

1658 und 1663 Hans Hafner, Landsmann zu Appenzell.

25. Mai 1698. Antony Salzmänn.

4. Februar 1720. Uly Hafner.

21. Oktober 1770. Johann Rusch.

18. November 1796. Anton Josef Rusch.

30. März 1809. Anton Josef Stark, «Bilchen-Sep».

27. Oktober 1839. Johann Baptist Manser, «Milpi».

23. November 1849. An seine Tochter Frau Witwe Maria Johanna Manser-Koller, «Milpis», Kaufpreis 3160 fl.

1. Mai 1867. Hautle Johann Anton; freiwillige Versteigerung, Preis Fr. 11 230.-.

12. Juli 1882 Familie Rusch zur «Bleiche», auf konkursrechtlicher Versteigerung, Preis Fr. 12 675.-.

26. September 1883. Rusch Arnold, Bezirksrichter, Preis Fr. 10 500.-.

7. Januar 1884. Johann Baptist Weishaupt, Kaufpreis Fr. 11 300.-. Er wurde am 21. Januar 1851 geboren. Johann Baptist Weishaupt, «Langenpepelisbisch» genannt, war verheiratet mit Franziska Josefa Heeb. Er starb am 18. September 1912.

21. Dezember 1912. An seine Ehefrau Franziska Weishaupt-Heeb, Kaufpreis Fr. 15 500.-.

10. November 1917. Josef Anton Weishaupt, Kaufpreis Fr. 16 000.-.

### **Haus Kataster Nr. 162/129**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 12, Nummer 8

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Eggerstanden

Kirchgemeinde: Eggerstanden

Grundbuch: Blatt 14, Nr. 510; Wohnhaus 2 a 60 m<sup>2</sup>, Stall 1 a 12 m<sup>2</sup>, Wiese 6 ha 20 a 79 m<sup>2</sup>, Weide 3 ha 4 a 76 m<sup>2</sup>, Waid 1 ha 22 a 54 m<sup>2</sup>; total 10 ha 51 a 81 m<sup>2</sup>.

Gebäudezahl: 2

### **Eigentümer:**

Albert Rusch-Rempfler, «Untergrüt», Eggerstanden

### **Handwechsel und Besitzer:**

Johann Baptist Sutter im «Grüt» erstellt am 13. November 1775 und 1785 je einen Zeddel.

17. Dezember 1788 Konrad Fritsche.

16. November 1808. Ratsherr Neff gibt die Heimat für 3700 fl. und 2 Dublonen dem Hauptmann Schmid zu kaufen.

Weitere Zeddel werden errichtet:

1815. Jakob Büchler, «Schwarzjokelis», seither heisst die Heimat auch «ab Schwarzjokelis».

4. Juli 1816. Franz Josef Anton Schmid, Hauptmann, genannt «Bildler» oder «Bild-Franzsep». Er verehelichte sich am 1. November 1778 mit Witwe Maria Barbara Antonia Ulmann, zum anderen Mal am 12. Juli 1789 mit Witwe Anna Maria Magdalena Schürpf, Tochter des Hauptmann Johannes Schürpf in Steinegg. Sie starb am 16. April 1818. Franz Josef Anton Schmid diente der Rhode Rüte von 1816-1807 als regierender und von 1807-1808 als stillstehender Hauptmann. Er starb am 16. März 1829. Seine Kreditoren überlassen am 13. Januar 1819 die Liegenschaft dem Inhaber des letzten Zeddels, Jakob Anton Fässler, für 3000 fl. und 2 Zinsen. Dieser gibt die Heimat am 19. Januar 1819 für 3100 fl. dem Anton Josef Dörig, «Hölzlisbueb».

Der vorgenannte Liegenschaftsbesitzer verkauft das Heimwesen am 16. Januar 1833 für 4500 fl. an seinen Sohn Anton Josef Dörig.

22. März 1848. Schmid Johann Baptist, freiwillige Versteigerung, Preis 5000 fl. und 4 Thaler.

9. März 1856. Schmid Johann Jakob,» Schereggerer», des Obigen Sohn; Kaufpreis 6900 fl. und 8 Thaler.

26. März 1898. Schmid Johann Jakob; Kaufpreis Fr. 28 000.-. uni Fr. 40.-.

13. Mai 1922. Rusch Albert, Kaufpreis Fr. 35 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

### **Haus Kataster Nr. 163/130**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 12, Nummer 8

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Steinegg

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 14, Nr. 490; Wohnhaus und Stall 2 a 55 m<sup>2</sup>, Bach 69 m<sup>2</sup>, Wiese 2 ha 69 a 36 m<sup>2</sup>; total 2 ha 72 a 60 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Landwirtschaft

Gebäudezahl: 1

### **Eigentümer:**

Johann Baptist Wild, «Höldern», Eggerstanden

### **Handwechsel und Besitzer:**

Halde, soviel wie Abhang; häufig Kollektiv das «Gehäld, Ghöld, zu den gehelde».

Die Benennung «Heldern» oder «Höldern» könnte auch von «Helledorn» abgeleitet worden sein. Ser «Helledorn» oder Weissdornbusch wird bei uns «Mehlbeerestude» genannt. Sie ist den Bienen

sehr zudienlich und im Herbst wird die Frucht gesammelt; sie ist das Heilmittel unter anderem für verschiedene Herzbeschwerden von alters her bekannt.

Im Landrechnungsbuch zum Jahre 1555 steht folgender Eintrag: «Me ignin xxiiij bazen und 1 β von better zue Helderer, ist ain bus und ist waibel und laider (Kläger) bhalte und dz ander abzogen».

Es stellt Jöry Stark am 1. März 1652 einen Zeddel auf, ebenso am 5. Mai 1727 und am 10. September 1746 Anton Josef Mazenauer.

12. August 1767 Karl Anton Weishaupt.

21. Oktober 1738 und 14. Juli 1760. Johannes Mazenauer.

13. März 1801. Johann Jakob Weishaupt.

Weishaupt Karl Anton verkauft die «Höldern» am 24. September 1821 an Johann Jakob Dörig, «Specksjokenbueb», auf Nachschlag, für 3350 fl. und 11 fl.

24. April 1865. An Anna Maria Dörig und Josef Anton Dörig, Kaufpreis Fr. 14 700.-.

August 1872. An Josef Anton Dörig; Kaufpreis Fr. 21 500.-. und Fr. 40.-.

29. Mai 1877. Johann Anton Räss, Steinegg; freiwillige Versteigerung, Preis Fr. 28 000.-.

22. Januar 1889. Frau Witwe Anna Maria Wild-Räss, Broderies-Händlerin, Kaufpreis Fr. 28 500.-.

17. Oktober 1904. Josef Anton Wild, «Kausers», Sohn, Schulkassier; Preis Fr. 25 500.-. und Fr. 50.-. Trinkgeld.

Dessen Erben.

21. April 1945. An den Sohn Johann Baptist Wild; Kaufpreis Fr. 50 000.-.

### **Haus Kataster Nr. 164/131**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 12, Nummer 8

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Steinegg

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 14, Nr. 409; Wohnhaus 65 m<sup>2</sup>, Stall 74 m<sup>2</sup>, Wiese 89 a 31 m<sup>2</sup>; total 90 a 70 m<sup>2</sup>.

Grundbuch: Blatt 14, Nr. 476; Streue 1 ha 37 a 79 m<sup>2</sup>, Weg 1 a 84 m<sup>2</sup>; total 1 ha 39 a 63 m<sup>2</sup>.

### **Eigentümer:**

Streule Franz Anton, «Forrenwald», Steinegg

### **Handwechsel und Besitzer:**

14. Mai 1511. Bonifatiustag. «Kuni törigen foren». Siehe A. G. XI, 17, Nr. 81/62 «Bleuer».

Das Anwesen «Forrenwald» wird auch die «äussere Augstburg» genannt. Es wird auf dem «Forrenwald» erstmals am 6. Februar 1739 sein Zeddel aufgerichtet, dann wieder am 12. Juli 1739, dann am 18. Mai 1745, ferner am 18. Januar 1799.

Es wird aber schon vom 6. Februar 1629 her ein Zeddel genannt. Solange man die Namen der Bewohner kennt, gehören alle dem Geschlecht der Zeller an. Um diese Zeit kamen 6 Brüder vom appenzellischen Hinterland, Urnäsch, her und liessen sich auf der «Halten» nieder.

Josef Anton Zeller verkauft den «Forrenwald».

27. Oktober 1851. Johann Anton Zeller für 14 000 fl.

23. Oktober 1895. Frau Witwe Anna Maria Wild-Räss, auf freiwilliger Versteigerung für Fr. 6695.-. und Fr. 20.-.

18. Februar 1902 Johann Baptist Zeller; Kaufpreis Fr. 8000.-. und Fr. 20.-. Das ist der letzte Besitzer des Anwesens aus der Familie Zeller.

6. Oktober 1915. Dem Gantgeber für Fr. 7500.-. verstanden.

10. November 1915. Josef Anton Koster, Bäcker; Versteigerung, Preis Fr. 6500.-.

13. Juni 1923. Dem Gantgeber auf freiwilliger Versteigerung für Fr. 7500.-. verstanden.

22. August 1923. Ignaz Fässler-Dörig, Dachdecker von Brülisau, freiwillige Versteigerung, Preis Fr. 9280.-.

26. März 1949. Streule Franz Anton, Steinegg, Kaufpreis Fr. 35 000.-.

Das «Höldernmoos» liegt bei der Weide «Äbis-Chrut».

### **Haus Kataster Nr. 165/132**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 12, Nummer 8

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Steinegg

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 14, Nr. 410; Wohnhaus und Stall 1 a 26 m<sup>2</sup>, Stall 1 a 2 m<sup>2</sup>, Schopf 38 m<sup>2</sup>, Wiese und Streue 3 ha 86 a 71 m<sup>2</sup>, Bach 84 m<sup>2</sup>; total 3 ha 90 a 21 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Landwirtschaft

Gebäudezahl: 3

**Eigentümer:**

Koller Alois, Rötelbach, Steinegg

### **Handwechsel und Besitzer:**

Der Rötelbach hat seinen Namen von der rötlichen Färbung des Torfwassers, welches er aus den Mösern bei Eggerstanden holt und beim «Studenhüsli» in die Sitter abgibt.

10. März 1562. Konstanz. Der Offizial der Konstanzer Kurie entscheidet in einer Ehesache zwischen Johannes Sonder(er) auf dem Rüedelbach in der Pfarrei Appenzell und Barbara Biechlerin (Büchler) von Eggerstanden ebenda . . . Appenzeller Urkundenbuch II, S. 361.

1669 gehörte die Weid «Rötelbach» zur «Möhrlisegg» in Schwarzenegg. Besitzer ist zuerst ein Manser, dann ein Koller.

21. Oktober 1738. Johannes Manser erstellt zu Gunsten von Katharina Koller einen Zeddel für 1700 fl. der von der verkauften Heimat herkommt. Das Anwesen wird als aus «Ober-Halten» stehend eingetragen.

Karl Anton Weishaupt errichtet am 7. Mai 1766 und Anton Josef Dörig am 25. September 1768 einen Zeddel.

Am 3. März 1803 zeddelt auch Josef Weishaupt.

Fässler Franz Anton.

21. Oktober 1829. An seinen Sohn Fässler Franz Anton; Kaufpreis 6000 fl. mit der «Unteren Greben».

Haas Josef Anton.

23. Juli 1838. Zeller Josef Anton und Johann Anton; Kaufpreis 2500 fl. und 1 Louisdor. Das Anwesen war noch ein Weidli mit Gabenstatt und gehörte zur «Unteren Greben».

27. Oktober 1851. An seinen Bruder Zeller Josef Anton; Kaufpreis 2900 fl. Das Besitztum war damals noch ein Gadenstatt.

Vor 12. August 1855. Franz Xaver Fässler, Ratsherr, Zimmermann.

An seinen Sohn. Vater Fässler erbaute vor 1855 das Haus und verkaufte es an seinen Sohn für 1200 fl.

12. August 1855. Fässler Franz Xaver; Kauf von Haus und Boden; 3450 fl.

19. März 1865. Fässler Franz Xaver, Sohn; Kaufpreis Fr. 11 340.-.

21. April 1887. An den Sohn Fässler Josef Anton; Kaufpreis Fr. 11 000.-.

17. Juli 1888. Koller Josef Anton; Kaufpreis Fr. 12 300.-. und Fr. 20.-.

Frau Witwe Anna Maria Koller, geborene Dopple, verunglückte tödlich bei Bludenz anfangs Juni 1905, im Alter von 60 Jahren, 5 Monaten und 4 Tagen. «Appenzeller Volksfreund» 1905, Nr. 51, S. 3.

5. Mai 1905. Koller Alois, Sohn; Kaufpreis Fr. 13 800.-. und Fr. 20.-.



### **Haus Kataster Nr. 166/133**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 12, Nummer 9, August 1950

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Steinegg

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 14, Nr. 407. Wohnhaus 1 a 24 m<sup>2</sup>, Weg 4 a 26 m<sup>2</sup>, Wiese 6 ha 17 a 62 m<sup>2</sup>, Bach 60 m<sup>2</sup>; total 6 ha 23 a 72 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Landwirtschaft.

Gebäudezahl: 1

#### **Eigentümer:**

Johann Baptist Räss-Fritsche, Steinegg, «Obere Halten» oder «Speckshalten»

#### **Handwechsel und Besitzer:**

Das Objekt war früher eine Wirtschaft.

Die Benennung «Halten» entspricht einer typisch alten Siedlung. Der Sinn des Wortes oder die Bedeutung entspricht einer Seite, das heisst einem breiten, seitlichen Abhang.

Halten = Halden, vom althochdeutschen Wort halda, das heisst Abhang. Die «Halten» umfasst einige Liegenschaften, so die «Evarists-Halten» oder «Lists-Halten», die «Burgers-Halten», die «obere oder Specks-Halten», die «Breitenmosers Halten».

Die Mannschaftsrödel bringen nur die Benennung «Halten», es waren aber damals schon Wohnsitze um die «Städlen» herum. «Städlen» ist der alte Name.

Auf der «Halten» wohnten nachstehende, wehrfähige Mannen:

1618. Enz Törig im Grossen Jahrzeitbuch zum 10. November eingetragen. Er war verehelicht mit Barbel Grunder. Ihre 6 Töchter nahmen alle den Schleier; Schwester Benedikta und Schwester Sophia zu St.Georgen bei St.Gallen, Schwester Euphrasia und Schwester Wiborada im Kloster Wonnenstein; Schwester Charitas und Schwester Agnes im Kloster «St.Maria der Engel» in Appenzell. Obiger Enz Törig «uff der Halten» gehörte 1588 und 1590-1598 (Landesteilung) dem Grossen Rat der Rhode Rüte an.

1618. Peter Fritsche, Schuhmacher.

1618. Toni Brülisauer, Cunraten son uff dem Werd (in Haslen).

1623. Hans Schürpf.

1630. Jung Hans Knechtle.

1630. Uli Huber, genössig zur Lehner Rhode.

1656. Bilgeri Manser.

1660. Land- und Wochenrat, S. 114. «Tälers Tochter auf der Halten» erhält eine Busse von x lib.

Josef Anton Weishaupt, «Langenpepelis», Sohn. Sein Vogt, Landammann Major Weishaupt, verkauft die «Halten».

5. Mai 1830. Johann Anton Speck, Kauf auf Nachschlag; Preis 5800 fl. und 4 Kreuzthaler.

7. Mai 1843. Johann Anton Speck, Sohn des Obigen, Kaufpreis 6450 fl. und 8 Thaler.

Seither nennt man diese «Halten» nach dem Besitzer «Speckshalten».

17. Mai 1847. Anton Josef Goldener; Kaufpreis 7000 fl.

2. Dezember 1847. An seinen Schwager Johann Anton Speck; Kaufpreis 7162 fl.

7. Oktober 1853. Ratsherr Franz Xaver Fässler, Zimmermeister, im «Bild»; Kaufpreis 7750 fl. und 12 Thaler. Er baute hierauf das jetzige Haus.

28. August 1858. Johann Baptist Neff, Kaufpreis 9000 fl. und 10 Louisdor altes Geld und Fr. 5.-. neues Geld.

1. Mai 1862. Johann Baptist Neff und Katharina Josefa Neff; Kaufpreis Fr. 20 600.-. und Fr. 20.-. Trinkgeld.

28. Mai 1862. Josef Anton Räss, Ratsherr, auf freiwilliger Versteigerung erworben für Fr. 22 110.-. Er wurde 1836 geboren, war Ratsherr von 1877-1896. Am 2. März 1889 leitete er sein Gastwirtsgewerbe mit einer musikalischen Unterhaltung ein. «Appenzeller Volksfreund» 1913, Nr. 111. Er war Bildstockverwalter von St.Jakob auf der «Halten».

6. Mai 1899. Johann Baptist Räss, Sohn; Kaufpreis Fr. 30 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

20. April 1946. Johann Baptist Räss, Sohn; Kaufpreis Fr. 42 000.-.

Auf der «Halten» wurde am 15. Dezember 1900 auf der Strasse ein Mann tot aufgefunden, er war unversehens gestorben. Bei der Nachforschung stellte es sich heraus, dass es sich um Eduard Schneider von St.Gallen, von Beruf Schlosser, wohnhaft in Rüthi im Rheintal handelte. Er wurde am 3. Juni 1853 geboren und blieb ledigen Standes. «Appenzeller Volksfreund» 1900, Nr. 101 und 102, Seite 3.

### **Haus Kataster Nr. 167/134**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 12, Nummer 9, August 1950

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Steinegg

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 14, Nr. 495. Wohnhaus 1 a 33 m<sup>2</sup>, Hofraum 4 a 16 m<sup>2</sup>; total 5 a 49 m<sup>2</sup>.

Grundbuch: Blatt 14, Nr. 465. Streue 41 a 85 m<sup>2</sup>.

Grundbuch: Blatt 14, Nr. 493. Stall 1 a 44 m<sup>2</sup>, Wiese 2 ha 56 a 26 m<sup>2</sup>; total 3 ha 57 a 70 m<sup>2</sup>.

Grundbuch: Blatt 24, Nr. 861. Streue 27 a 84 m<sup>2</sup>.

Grundbuch: Blatt 24, Nr. 947. Wald beim «Nord» 42 a 47 m<sup>2</sup>.

Grundbuch: Blatt 26, Nr. 1064. Wald bei «Kohlhütten» 28 a 25 m<sup>2</sup>, Bach 1 a 43 m<sup>2</sup>; total 29 a 68 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Landwirtschaft

Gebäudezahl: 1

#### **Eigentümer:**

Johann Anton Rusch-Koller, Steinegg, «Evaristshalten» oder «Listshalten».

#### **Handwechsel und Besitzer:**

Die «Evaristshalten» oder «Listshalten» hat ihren Namen von einem Besitzer namens Evarist Laubacher. Dieses Geschlecht, der Schlatter Rhode zugehörig, ist noch nicht ausgestorben; aber deren Angehörigen leben ausser der Heimat.

Evarist Laubacher war schon vor 1786 Besitzer und erstellte 1801 nochmals einen Zeddel.

Sein Nachfolger, Ratsherr Anton Josef Dörig, erstellt am 28. September 1786 und am 12. März 1817 je einen Zeddel. Er kauft die «Halten» am 30. Juni 1809 auf Nachschlag für 7100 fl.

Ca. September 1840. Josef Ignaz Dörig, des Vorherigen Sohn; Kaufpreis 6000 fl. und 6 Thaler.

2. Oktober 1843. Josef Anton Neff, Kaufpreis 6300 fl. und 10 Thaler.

5. Dezember 1876. Franz Anton und Josef Anton Rusch, auf freiwilliger Versteigerung, Preis Fr. 31 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

Franz Anton Rusch geboren am 20. Mai 1818; war 1856-1864 Landweibel und starb auf der «Halten» am 23. Januar 1894. «Appenzeller Volksfreund» 1894, Nr. 8. Er war Witwer der Anna Maria Katharina Schläpfer.

31. August 1891. Kauf zum Alleinbesitz, Preis Fr. 31 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

Franz Anton Rusch, Sohn.

19. April 1919. Johann Anton Rusch, Kaufpreis Fr. 33 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

### **Haus Kataster Nr. 168/135**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 12, Nummer 9, August 1950

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Steinegg

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 14, Nr. 496; Wohnhaus 73 m<sup>2</sup>, Stall 1 a 63 m<sup>2</sup>, Weg 52 m<sup>2</sup>, Wiese 2 ha 87 a 29 m<sup>2</sup>; total 2 ha 90 a 17 m<sup>2</sup>.

Grundbuch: Blatt 14, Nr. 402; Stall bei der «Blatten» 35 m<sup>2</sup>, Wiese 1 ha 3 a 70 m<sup>2</sup>, Wald 36 a 95 m<sup>2</sup>, Bach 1 a 65 m<sup>2</sup>; total 1 ha 42 a 65 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Landwirtschaft

Gebäudezahl: 2

#### **Eigentümer:**

Franz Anton Weishaupt-Manser, Steinegg, «Burgershalten»

#### **Handwechsel und Besitzer:**

Die «Burgershalten» hiess vorher zeitweise in den «Städlen». Ab der Zeit, da Anton Josef Dörig, «Burgers», «Bogers», Inhaber geworden war, nannte man das Anwesen nach ihm, also «Burgershalten», später, um 1819 «Bogers Karlis Halten».

Auf der «Halten» wohnte Hans Fässler. Drittenpass, Das Rheintal, S. 147, nennt ihn Landammann von Appenzell 1462.

Die Chronik von Altstätten, S. 59 und Johannes Göldi, der Hof «Bernang», erwähnen Hans Fässler. Er wurde 1467 im Streit zwischen Triesen und Sevelen des Rheinwuhres wegen vom Grafen von Werdenberg als Schiedsrichter bestimmt und ist wohl identisch mit dem, welcher von den Appenzellern 1475 als Vogt ins Rheintal gesandt wurde.

Peter Fritsche, geboren vor 1550, starb an einem 20. Dezember vor 1620. Seine erste Frau war Anna Koller, die zweite Frau Anna Els Dörig. Fritsche wurde 1579 als Pannerherr titulierte. Damals war das Pannerherren-Amt eine militärische Ehrenstelle und konnte mit jedem bürgerlichen Amt, besonders mit dem des Landammanns oder Statthalters, verbunden werden. «Appenzellische Jahrbücher» 1906, S. 103. Pannerherr Fritsche besass den sogenannten «Fritschis Bildstein» (jetzt Kataster Nr. 149a/6), Grundbuch Blatt 22, Nr. 788 und Kataster Nr. 4/6 «Kayen» oder «Hubers-Bildstein».

Peter Fritsche zinsset an die Herren 1646, ist Inhaber und erstellt am 12. Dezember 1666 und am 20. Januar 1701 je einen Zeddel.

Das Kapellenbuch 1696, S. 531. «Folgend hernach die kleinen Bildlin. Und erstlich das Bild uff der Halten: St. Jacoben Peter fritschi uff der Halten, der Kline genannt, wird 1696 als des Bildlins St.Jacoben Verwalter genannt». Jetziger Verwalter ist Johann Baptist Räss auf der «Halten».

Anton Josef Dörig, Burgers, erstellt am 20. Mai 1773 und am 25. September 1786 je einen Zeddel. Von ihm erhielt die Heimat den Namen «Burgershalten».

Johann Anton Koller, Ratsherr, beim «Städelin» genannt, an Steinegg gelegen, erstellt am 24. Juni 1819 und am 14. Oktober 1829 je einen Zeddel. Er verkauft die Heimat am 20. Mai 1835 um den Preis von 4500 fl. an seinen Sohn Johann Anton.

30. Juni 1837. Zwischen Johann Anton Koller, «Halten» und Johann Baptist Meier, als Inhaber der «Karlönisefs Halten» gegen Johann Anton Speck, «Halten», wurde wegen des Fussweges ein Spruch gehalten.

In der Zeit zwischen 1837 und 1842 wird Johann Baptist Örtle, später im «Som», Gonten, erwähnt. Von ihm kauft Johann Anton Koller am 19. Oktober 1842 die Heimat für 2000 fl. und 1 Thaler zurück.

24. Oktober 1866. Josef Anton Haas, Kaufpreis, Fr. 16 000.-. und Fr. 50.-. Trinkgeld.

24. Januar 1887. Josef Anton Manser, konkursrechtliche Versteigerung, Preis Fr. 23 870.-. und Fr. 20.-. Trinkgeld.

25. Mai 1892. Arnold Rusch, alt Bezirksrichter im «Krüsi», freiwillige Versteigerung; Preis Fr. 21 600.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

18. Juni 1892. Johann Baptist Weishaupt, «Langes», geboren am 24. November 1855, gestorben am 14. Januar 1924; Kaufpreis Fr. 21 600.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

1. Februar 1924. Franz Anton Weishaupt, Sohn, Sohn; Kaufpreis Fr. 32 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

Vor dem Haus, 887 Meter über Meer, liegt der etwa 60 Kubikmeter messende erratische Block von Puntaiglasgranit, wahrscheinlich der vom alten Rheingletscher am höchsten abgelagerte Block dieser Grösse. Er steht unter dem Schutz der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft von St.Gallen. Die Standeskommission nimmt sich seiner im Jahre 1873 (Nr. 62) an.

### **Haus Kataster Nr. 169/136**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 12, Nummer 9, August 1950

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Steinegg

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 14, Nr. 492. Wohnhaus und Stall 2 a 86 m<sup>2</sup>, Wiese 3 ha 88 a 8 m<sup>2</sup>; total 3 ha 90 a 94 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Landwirtschaft

Gebäudezahl: 1

**Eigentümer:**

Jakob Weishaupt-Breitenmoser, Steinegg, «abs Breitenmosers»

**Handwechsel und Besitzer:**

Das Objekt hat als Benennung 1650 «by den Underen städlen»; 1651 «by den vordern städlen», 1805 im «Unterhaus», 1811 die «alte Städel», dann «Hauptmann Breitenmosers» und 1872 «Henzli», welcher Name vermutlich aus Hänzli entstanden ist. Zur Heimat gehörte noch 1856 die Weid «Boschgeren» an der Fähnern.

Es erstellen Zeddel:

12. Januar 1651. Hans Martin Sutter, Hauptmann und gleichen Tags Ulrich Brülisauer und Hans Hörler, Hauptmann, von Haslen.

Vorstehender Hans Marti Sutter war der Sohn des Landammann Johann Sutter I, genant Hauptmann Johannes.

Josef Anton Breitenmoser, Ratsherr, war Vater von Hauptmann Josef Anton Breitenmoser. Letzterer, ca. 1755 geboren, verehelichte sich am 2. November 1777 mit Anna Maria Ulmann, des Benedikt Ulmann. Ulmann war von 1803-1807 regierender und 1807-1811 stillstehender Hauptmann der Rhode Schwende. Sein Todestag war der 5. September 1819. Er hatte am 3. März 1817 die Heimat an den Sohn Josef Anton Breitenmoser, Ratsherr, verkauft für 7000 fl. und 3 Louisdor.

2. Mai 1856. Johann Anton Breitenmoser; Kaufpreis 14 350 fl. und 20 Thaler.

21. Mai 1856. Josef Anton Koch; Abtretung, Preis 14 350 fl. und 20 Thaler.

21. April 1873. An seine drei Söhne Johann Anton, Franz Josef und Johann Baptist Koch; Kaufpreis Fr. 60 000.-. und Fr. 200.-. Trinkgeld.

Johann Anton Koch und Johann Baptist Koch, Brüder.

31. März 1874. Zum Alleinbesitz von Johann Anton Koch; Kaufpreis Fr. 34 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

9. Oktober 1878. Johann Baptist Koch; Kaufpreis Fr. 37 500.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

17. September 1884. Jakob Anton Andreas Koch und Witwe Koch-Breitenmoser; Kaufpreis Fr. 25 210.-. Das Wohnhaus wird 1886 auch «Unterhaus» genannt.

4. Mai 1887. Frau Witwe Magdalena Koch-Breitenmoser; Kaufpreis Fr. 25 210.-.

19. April 1900. An ihre Söhne Jakob Anton und Andreas Anton Koch. Ihr  $\frac{1}{3}$  Anteil, Kaufpreis Fr. 9334.-.

26. Februar 1903. Johann Anton Manser-Fässler; Kaufpreis Fr. 29 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

26. März 1918. Jakob Weishaupt, in den «Flecken», Hirschberg; Kaufpreis Fr. 42 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

### **Haus Kataster Nr. 170/136a**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 12, Nummer 9, August 1950

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Steinegg

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 14, Nr. 491; Wohnhaus 2 a 36 m<sup>2</sup>, Wiese 1 ha 94 a 26 m<sup>2</sup>; total 1 ha 96 a 62 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Landwirtschaft

Gebäudezahl: 1

### **Eigentümer:**

Dörig-Gmünder Emil, Steinegg, «Brigler»

### **Handwechsel und Besitzer:**

Brige, Brüge bedeutet soviel wie Gestell an einer Bergwand, auch Heu- und Kornaufbewahrungsplatz.

Das Haus wurde vor 1857 erbaut. Damals gehörte schon die Weid «Boschgeren» zum Anwesen.

Johann Baptist Koch ist der Erbauer des Hauses.

17. September 1878. An seinen Bruder Franz Josef Koch; Kaufpreis Fr. 33 500.-. und Fr. 100.-.

30. Juli 1881. Familie Koch, Andreas Anton, Jakob Anton. Verkäufer ist Franz Josef und Witwe Maria Magdalena Koch, geborene Breitenmoser; Kaufpreis Fr. 26 000.-.

4. Mai 1887. An die Mutter und zwei Brüder Jakob Anton und Andreas Anton Koch und Witwe Koch-Breitenmoser, Kaufpreis Fr. 26 000.-.

9. März 1893. Josef Anton Rusch, «Weibels»; Kaufpreis Fr. 22 000.-. und Fr. 50.-.

2. März 1903. Johann Anton Huber, Sohn, Viehhändler; Kaufpreis Fr. 26 000.-. und Fr. 100.-.

23. April 1920. Emil Dörig-Gmünder, im «Befjg»; Kaufpreis Fr. 29 000.-. und Fr. 100.-. Frau Maria Dörig-Gmünder starb am Pfingstmontag des Jahres 1949.

### **Haus Kataster Nr. 171/137**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 12, Nummer 9, August 1950

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Steinegg

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 14, Nr. 508. Wohnhaus und Stall 2 a 97 m<sup>2</sup>, Schopf 16 m<sup>2</sup>, Stall 35 m<sup>2</sup>, Wiese 4 ha 71 a 49 m<sup>2</sup>, Weide 1 ha 97 a 91 m<sup>2</sup>; total 6 ha 72 a 88 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Landwirtschaft

Gebäudezahl: 3

#### **Eigentümer:**

Wilhelm Fässler-Manser, Steinegg, «Benediktengnazis»

#### **Handwechsel und Besitzer:**

Die ältesten Benennungen des Objektes sind: 1682 Das «hinder guoth», 1686 und 1695 «in oder bin Städlen», 1712 «bei den Städlen», 1747 «im Städeli», 1752 und 1776 «Kollers Ulis Hansen Heimet» nach 1752 «Dicktenbuebe-Heimet», 1812 «alten Wettmers», 1838 «Benediktengnazis».

Es erstellen Zeddel:

26. Dezember 1636. Koller Hans und vier weitere Zeddel.

30. Dezember 1747. Koller Bilgeri.

4. Dezember 1752. Ulmann Benedikt.

20. März 1766 und 20. April 1776. Manser Ignaz. Aug den Vornamen der letzten zwei Besitzer bildete sich der Liegenschaftsname heraus.

21. Dezember 1800. Büchler Baptist, stosst an Franz Josef Dörig, an «Stumpenheimat», an Jakob Weishaupt, an die Pöppelstrasse.

1815. Wettmers-Bueb.

13. Dezember 1824. Josef Anton Haas, «Friedlis-Hanestoni», stellt einen Zeddel auf.

9. April 1838. Johann Baptist Brühlmann, Kaufpreis 6100 fl. und 16 Thaler.

17. März 1841. Johann Anton Knechtle, freiwillige Versteigerung, Kaufpreis 6400 fl. und 20 Thaler.

Ca. Juni 1859. Inauen Josef Anton; freiwillige Versteigerung, Preis Fr. 18 920.-.



28. Oktober 1891. An dessen Sohn Inauen Josef Anton; Kaufpreis Fr. 29 000.-. und Fr. 100.-.

5. Oktober 1904. Inauen Johann Anton, «Rietlis-Xaverlis»; freiwillige Versteigerung, Preis Fr. 31 150.-.

1. März 1919. Johann Anton Sutter-Goldener; Kaufpreis Fr. 41 000.-. und Fr. 150.-.

31. Dezember 1927. Fässler-Manser, Kaufpreis Fr. 48 000.-. und Fr. 100.-.

### **Haus Kataster Nr. 172/138**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 12, Nummer 9, August 1950

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Steinegg

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 14, Nr. 509. Wohnhaus und Stall 3 a 8 m2, Schopf 27 m2, Wiese 6 ha 39 a 35 m2; total 6 ha 42 a 70 m2.

Charakter des Objektes: Landwirtschaft.

Gebäudezahl: 1

### **Eigentümer:**

Emil Manser-Schlepfer, Steinegg, Hüslì

### **Handwechsel und Besitzer:**

Die älteste bekannte Benennung der Heimat lautet «Schnäters Joke Hanese Heimet» oder «Schnätersschwarzenheimet».

Zu Gunsten seines Bruders Bartli Räss stellt Josef Räss am 11. März 1708 einen Zeddel auf.

In den Kapellbüchern finden sich fundierte Jahrzeiten; so zinset 1782 ab dieser Liegenschaft Anton Josef Ignaz Koller, ab «Schnätersschwarzenheimet».

Ferner stellt Johannes Räss am 11. September 1740 und am 10. Dezember 1754 je einen Zeddel auf.

Obiger Ignaz Koller erstellt am 24. Februar 1800 und am 14. Oktober 1814 je einen Zeddel auf diese Heimat, einschliesslich die Weid «Egglì» an Fähnern.

Karl Anton Fuchs verkauft mit Zuerkennung des Vogteirates die Heimat am 6. Juli 1818 an seine Kinder um den Preis von 4050 fl.

15. April 1835. Inauen Josef.

17. Juni 1835. Ulmann Johann Baptist, «Jokesepebischelis».

8. Juni 1840. An den Tochtermann Knechtle Josef, «Friedlissep»; Kaufpreis 5800 fl. und 4 Thaler.

18. September 1850. Peterer Johann Baptist, «Schutzes», Landweibel 1946-1852, Kaufpreis 6300 fl. und 4 Thaler.

18. September 1870. Josef Anton Koch, auf freiwilliger Versteigerung, Preis Fr. 24 000.-.

10. Oktober 1881. Jakob Anton Manser-Eugster, beim «Mendlegatter», auf freiwilliger Versteigerung; Preis Fr. 26 500.-.

8. Februar 1930. Manser Emil, Sohn; Kaufpreis Fr. 47 000.-. und Fr. 50.-. Trinkgeld. Seit 1947 ist Emil Manser Mitglied des Grossen Rates. Einverleibte Rietmahd samt Schopf im «Grüt», bisher unter Nr. 1a unter den Weiden eingetragen, datiert den 30. Januar 1930.

### **Haus Kataster Nr. 173/139**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 12, Nummer 9, August 1950

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Steinegg

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 15, Nr. 556. Wohnhaus 2 a 93 m<sup>2</sup>, Stall 42 m<sup>2</sup>, Wiese 3 ha 68 a 7 m<sup>2</sup>, Weid 3 ha 67 m<sup>2</sup> 23 m<sup>2</sup>, Wald 62 a 60 m<sup>2</sup>, Bach 2 a 82 m<sup>2</sup>; total 8 ha 4 a 7 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Landwirtschaft

Gebäudezahl: 1

### **Eigentümer:**

Ulmann Josef Anton, Steinegg, «Schletter»

### **Handwechsel und Besitzer:**

Im Mitelhochdeutsch bedeutet sleder ein Geschlamme, gefleder, jetzt Schletter, Gschletter.

Im Missale (vor 1308) steht beim 26. März eingetragen: «hainricus in diu slettirn, obiit».

Vogteirechnung ca. 1700. Damals war der «Schletter» im Besitz der Antonia Aloisia Manser. Ihr gehörte auch die «Eugst» im «Befig» ledig und los.

Am 22. Oktober 1800 erstellt Hans Jakob Inauen einen Zeddel.

10. November 1811 und 21. Januar 1816 erstellt Johannes Heeb von Plonen, «Rintler Hannes», je einen Zeddel.

1814 gehörte die Weid «Förstli» zum Anwesen. Seither ist stets ein Familienglied mit dem Vornamen Josef Anton im Besitz des «Schletter».

Josef Anton Heeb, Sohn, verkauft am 15. Januar 1868 den «Schletter» an seinen gleichnamigen Sohn Heeb-Fuchs um den Preis von Fr. 10 500.-.

Am Abend des 22. August 1905 schlug der Blitz in die Scheune, welche in Flammen aufging. Einige Tiere kamen um. «Appenzeller Volksfreund» 1905, Nr. 68.

Am 8. Oktober 1913 ist die Heimat auf freiwilliger Versteigerung; dem Gantgeber für Fr. 30 000.- und Fr. 100.-. verstanden.

Auf der nächsten freiwilligen Versteigerung vom 29. April 1914 wurde Franz Anton Inauen, «Gabrieles», in Steinegg, Besitzer des «Schletter» um den Preis von Fr. 30 250.-.

29. Oktober 1929. Haus und Scheune total niedergebrannt. Es sind 6 Kühe, 3 Galtlinge, 7 Ziegen und 16 Schweine mitverbrannt.

21. Februar 1931. Josef Anton Ulmann, Sohn, Triebern, erwirbt den «Schletter» käuflich für Fr. 45 000.- und Fr. 100.-. Trinkgeld.

#### **Haus Kataster Nr. 174/140**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 12, Nummer 10, August 1950

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Steinegg

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 15, Nr. 522. Wohnhaus und Stall 2 a 85 m<sup>2</sup>, Stall 1 a 5 m<sup>2</sup>, Wiese 7 ha 98 a 74 m<sup>2</sup>, Wald 58 a 78 m<sup>2</sup>, Bach 6 a 33 m<sup>2</sup>; total 8 ha 67 a 48 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Landwirtschaft

Gebäudezahl: 2

#### **Eigentümer:**

Johann Josef Mock, «Buchen»

#### **Handwechsel und Besitzer:**

Dem hohen Alter des Baum-Namens entsprechend, finden sich die Buchen und ihre Bestände auffallend häufig bei Kultorten oder doch oft damit in Beziehung stehend. Die Buche stellt nächst der Esche den Hauptbestand unserer ältesten Waldungen und wurde im Laufe der Zeit von der Tanne vielfach verdrängt. Nach dem Volksglauben schlägt der Blitz niemals in eine Buche. Höfler S. 80.

Es gibt keinen Namen, der neben der Benennung Buchen hier oben auf dieser Liegenschaft aufgekommen wäre. «Buchen» nennt man ein Heimwesen, das an Buchenwälder anstösst.

Hermann Klamm, genannt «Guttenhermann zur Buchen», wird im Haberzehntenrodel, der 1535 erstellt wurde, genannt. Auch das Jahrzeitbuch gedenkt seiner zum 19. Februar. (Bei Nr. 314).

An seine Tochter Anna Klamm erinnert das Jahrzeitbuch zum 14. Januar. Vergleiche «Appenzellisches Wappen- und Geschlechterbuch», S. 162. Das Geschlecht zählte zur Schwendener Rhode.

Im ältesten Weidenverzeichnis aus dem Jahre 1579 wird «Hans Haintz zur Buchen» genannt; «hat eine weide an fähnern».

1637. «Jöry Räss by der Buchen» wird im Waffenrodel aufgeführt.

1653. Opele Branders sel. Erben fallen jährlich x J β an die Pfarrei in Gonten bezahlen. «Zinset schuoster Malion in Buchen».

Es erstellt Jakob Koch am 3. Oktober 1784 den ersten und am 7. September 1800 den anderen Zeddel auf die «Buchen». «Stosst an Elisabeth Häsin (Haas), Horners, an Ignaz Koller, an Jakob Inauen, an Jakob Krüsis Weidli, an Marti Wyss, an Batist Manser, an Karl Anton Kochs Weidli».

Obiger Jakob Koch verkauft die «Buchen» an seinen Tochtermann Johannes Heeb, von Plonen, Altstätten, am 2. Mai 1816 für 6300 fl. und 5 Thaler.

Johannes Heeb, von Plonen, geboren am 13. Juni 1776, Sohn des Johannes Heeb und der Anna Maria Egeter, verehelichte ca. 1803 sich mit Anna Maria Koch, Tochter des vorherigen Besitzers der «Buchen», Jakob Koch. Der Ehe entsprossen 5 Söhne und 5 Töchter. Vater Johannes Heeb war für seine Zeit ein hablicher Mann. Sein Sohn Franz Anton Heeb wurde mit der Zeit des Vaters Geschäftsführer. Vater Johannes Heeb starb am 29. Dezember 1857 an Altersbeschwerden. Schon am 20. April 1853 erwarb Franz Anton Heeb, der Geschäftsführer, des Vaters Heimat «Buchen» für 7000 fl.

4. Oktober 1902. Des obigen Franz Anton Heeb's Sohn, Johann Anton Heeb, in der «unteren Prestenburg», kaufte die «Buchen» um den Preis von Fr. 28 000.- und Fr. 100.- Trinkgeld. Sie ist am 22. April 1908 auf freiwilliger Versteigerung dem Gantgeber für Fr. 34 000.- und Fr. 100.- verstanden.

8. März 1919. Johann Anton Sutter verkauft die «Buchen» um den Preis von Fr. 44 000.- und Fr. 50.- Trinkgeld.

16. Oktober 1937. Handwechsel. Johann Josef Mock, in Stein, erwirbt die «Buchen» käuflich für Fr. 52 000.-.

J. Drittenbass, Das Rheintal, S. 182: Heeb. Ein Geschlecht zu Lienz und zu Altstätten. Lienz gehört zu Altstätten, Plonen zu Lienz. Nach Perret, «Geschlechter Unterrätens», stammen die heutigen Heeb von den Bündnern a Hewen, die schon 1425 in Urkunden vorkommen. 1436 Hewen in Ragaz, 1440 Hewen in Maienfeld, 1441 von Hewen in Chur, 1443 von Hoew in Ragaz und ca. 1500 in Sax. In Lienz ist allerdings bereits um 1400 in einem Rühthener Steuerrodel ein Uli Hewen verzeichnet, 1491 ein Hans Hew, 1504, 1510, Hans von Fuplonen (Plona) und Conrad Hew von Baplonen.

A Kobler, Vikar, die Pfarrei und Kirche des heiligen Valentin in Rüte, S. 76-77.

Die Familie Heeb stellt in Plonen den weitaus grössten Teil der Bevölkerung.

Wochenrat vom 6. April 1876, Seite 666. Gesuch um Aufnahme in das Landrecht der Familie Heeb. 34 Personen, 22 männliche und 12 weibliche. Das Gesuch wurde vor die Landsgemeinde verwiesen. Die Aufnahme der Familie Heeb wurde am 30. April 1876 verschoben. Verweilen aber wurde ein grosser Prozentsatz, der Familie Heeb durch eheliche Verbindung dem Lande noch nähergebracht.

Am 25. Oktober 1927 ging der italienische Dampfer «Mafalda» auf hoher See unter. 314 Fahrgäste ertranken, darunter auch die in Appenzell aufgewachsene Frau Mina Bucherer-Heeb.

### **Haus Kataster Nr. 175/141**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 12, Nummer 10, August 1950

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Steinegg

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 15, Nr. 520. Wohnhaus und Stall 2 a 43 m<sup>2</sup>, Stall 58 m<sup>2</sup>, Wiese 3 ha 73 a 56 m<sup>2</sup>, Wald 21 a 66 m<sup>2</sup>, Bach 5 a 6 m<sup>2</sup>; total 4 ha 3 a 29 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Landwirtschaft.

Gebäudezahl: 2

### **Eigentümer:**

Ulmann Jakob Anton, obere Steinegg, im «Befig»

### **Handwechsel und Besitzer:**

Befang, Befig = Unterabteilung eines eingefangenen, eingehagten, grösseren Grundstückes, Ackerbeet. Die Bezeichnung Befang ist ein häufiger Name in der Schweiz und sigft nach F. O. Semadeni, Arosa, «Auf den Spuren der Walser», S. 72, eine Benennung der Walser.

Im äbtischen Waffenrodel von ca. 1400 sind aus der Rütinerrhod verzeichnet «H. im Byfang (Nr.354), der jung Jäckli im Bifang (Nr. 371)». Im Haberzehntenrodel aus dem Jahre 1535 wird Uly Koller genannt «klin ulis Kind», erwähnt.

Pensionenrödel 1547. «Jak Koller im Byfang, Hans Jak, Uly sin sön».

14. Mai 1576. Der Offizial der Konstanzer Kurie spricht sich in der Ehesache zwischen Barbara Huber von Appenzell und «Jakob Koler aus dem Befick» in der Pfarrei Appenzell aus. Appenzeller Urkundenbuch H, S. 564.

«Jag Koller im Byfang» wird im ersten Weidenverzeichnis von 1579 Inhaber der Weid «Heubühl» an der Fähnern genannt.

Einer Familie Koller im «Befig» gedenkt das Jahrzeitenbuch zum 15. September. Hänsl Koller und Margret Holderegger, deren Sohn Hans Koller im «Befig» und seiner Ehefrau Gutta Klamm. Siehe «Buchen».

Wiederum deren Kinder: Elsbeth Koller, verehelicht mit Jakob Bächler, Anna Koller, verehelicht mit Landammann Bartholome Theiler, Hans Koller, verehelicht mit Anna Neff; Jakob Koller, verehelicht mit Barbel Dörig.

Des Hans Würzer im «Befang» gedenkt der Waffenrodel aus dem Jahre 1618.

Hans Huber im «Befang» wird im Waffenrodel von 1630 aufgeführt.

Bartli Manser erstellt am 14. Juli 1731 und am 11. Oktober 1743 einen Zeddel, ferner Anton Manser am 21. Oktober 1772.

Zum Anwesen gehörte schon 1772 das Gadenstatt «Karlisbueblis».

1815 erscheint Johann Baptist Ulmann, genannt «Jokensepbischeli», als Besitzer. Er gibt die Heimat am 8. Juni 1840 seinem Sohn Josef Anton Ulmann für 4400 fl. und 6 Thaler zu kaufen. Dieser wurde am 6. September 1811 geboren und wurde «Jokensepbischelisebedoni» genannt. Er verehelichte sich mit Maria Magdalena Wyss und segnete das Zeitliche am 17. Juni 1886. Die Heimat hatte er schon am 13. Januar 1873 dem Sohn Jakob Anton um den Preis von Fr. 27 500.- käuflich überlassen. Inbegriffen die Weid «Ober-Eggeli» an der Fähnern.

7. Februar 1877. Verkauf der Weide ab Nr. 141 für Fr. 4000.- und Fr. 100.-. Trinkgeld an Josef Anton Koch.

1. Mai 1903. Käufer Jakob Anton Ulmann, «Bischelisjök», Sohn; Preis Fr. 21 000.- und Fr. 80.-. Trinkgeld.

14. April 1945. Käufer ist dessen Sohn Jakob Anton Ulmann, «Bischelisjockebueb»; Preis Fr. 31 000.-. Er hat für seinen gebrechlichen Vater, den Krenzenmacher, schon von jungen Jahren an in heldenhafter Ausdauer die Landwirtschaft seines väterlichen Gutes besorgt. Sein Verhängnis wurde ein Motorrad von dem er in der «langen Heimat» im Rinckenbach erfasst wurde. Er ist an den erlittenen Verletzungen nach fünf Tagen am 30. April 1949 im Alter von 74 Jahren gestorben.

### **Haus Kataster Nr. 176/142**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 12, Nummer 10, August 1950

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Steinegg

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 14, Nr. 506; Wohnhaus und Stall 2 a 85 m<sup>2</sup>, Wiese 4 ha 54 a 47 m<sup>2</sup>, Wald 14 a 10 m<sup>2</sup>, Bach 1 a 94 m<sup>2</sup>; total 4 ha 73 a 46 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Landwirtschaft

Gebäudezahl: 1

**Eigentümer:**

Breitenmoser Johann Anton, obere Steinegg, «ab Köchlis»

**Handwechsel und Besitzer:**

Die älteste Benennung lautet von 1767 an «Dörigs Heimat», dann wieder nach einem Besitzer benannt «Köchlis-Karlonis» und «Köchlis-Sebedönnelis».

Es erstellen Zeddel:

19. Juli 1690. Katharina Hörler.

23. November 1714. Josef Koller.

22. November 1767. Hans Jakob Dörig.

11. November 1780. Karl Anton Koch.

3. Mai 1820. Karl Anton Koch an seinen Bruder Josef Anton; Kaufpreis 5300 fl. und 11 fl.

1844er Schatzung. Josef Anton Koch.

Dessen Erben.

29. Dezember 1850. Josef Anton Breitenmoser, Kaufpreis 8750 fl. und 6 Thaler.

7. April 1877. Josef Anton Breitenmoser-Heeb, Sohn; Kaufpreis Fr. 52 000.-. und Fr. 100.-.  
Trinkgeld.

27. Oktober 1934. Dessen Erben. Erbrechtliche Übernahme, Abtrennung der Weid «Zapfen» am  
27. Oktober 1934.

27. Oktober 1934. Johann Anton Breitenmoser, Sohn; Kaufpreis Fr. 45 000.-. und Fr. 100.-.  
Trinkgeld. Er ist seit 1943 Mitglied des Grossen Rates.

**Haus Kataster Nr. 176a**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 12, Nummer 10, August  
1950

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Steinegg

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 23, Nr. 816; Hütte 41 m<sup>2</sup>, Stall 1 a 4 m<sup>2</sup>, Weid 9 ha 86 a 74 m<sup>2</sup>; total 9 ha 88 a 19 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Weide

Gebäudezahl: 2

Alp-Inspektion Nr. 34; 1899, Seite 225-226; 1909, Seite 94; 1927, Seite 90.

**Eigentümer:**

Jakob Weishaupt-Breitenmoser, in Steinegg, «Zapfen», an der Fähnern

**Handwechsel und Besitzer:**

Der Name dürfte von einer zugespitzten Bodenformation herkommen. Die Weide hat ihre Benennung von der Form des Grundstückes, welches auf der Nordseite zwischen dem «Häserenweidli» und dem «Züstli» wie ein Zapfen eingeklemmt ist.

Die Weide, genannt «Zapfen», gehörte bis 27. Oktober 1934 zur Heimat ab «Köchlis», Nr. 176/142 Ober-Steinegg.

Besitzer der Weid «Zapfen»:

Josef Anton Koch.

29. Dezember 1850. Josef Anton Breitenmoser.

7. April 1877. Josef Anton Breitenmoser-Heeb.

27. Oktober 1934. Dessen Erben, er starb am 9. Juni 1933.

Josef Anton Breitenmoser-Heeb sel. Erben verkauften den «Zapfen» am 27. Oktober 1934 an Jakob Weishaupt-Breitenmoser, Kaufpreis 11 000.-. und Fr. 20.-.

**Haus Kataster Nr. 177/143**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 12, Nummer 10, August 1950

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Steinegg

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 14, Nr. 507. Wohnhaus 1 a 8 m<sup>2</sup>, Stall 1 a 58 m<sup>2</sup>, Wiese 2 ha 25 a 79 m<sup>2</sup>; total 2 ha 28 a 45 m<sup>2</sup>.



Grundbuch: Blatt 14, Nr. 515, im «Grüt», Wald 17 a 92 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Landwirtschaft

Gebäudezahl: 1

**Eigentümer:**

Witwe Maria Josefa Räss-Weishaupt, Steinegg, «Benediktenbisches»

**Handwechsel und Besitzer:**

Nach den ältesten bekannten Spuren heisst der Liegenschaftsname «Karlis-Karlis», dürfte also auf Karl Manser zurückgehen, der am 15. Oktober 1683 einen Zeddel aufrichtet. Der Zeddel wurde zu Gunsten der Rhode Rüti aufgestellt.

30. September 1737 und 17. November 1758 werden von Hans Konrad Fritsche je ein Zeddel aufgerichtet.

Sein Nachfolger ist Hans Jakob Büchler, «Schwarzen-Buebes», auch «Schwarzjoklis» genannt. Er stellt am 10. Februar 1767 einen Zeddel auf.

30. August 1768. Anton Josef Manser erstellt einen Zeddel.

1. Juni 1810. Johann Baptist Manser, «Benediktenbischo», erstellt einen Zeddel.

8. Mai 1833. Josef Huber, auf Nachschlag; Preis; 3300 fl. und 2 Kreuzthaler.

Ca. 1840. Franz Anton Koch, «Köchlisfranztoni».

Dessen Erben an den Sohn.

29. Oktober 1848. Franz Josef Koch; Kaufpreis 4600 fl. und 8 Thaler.

10. Juni 1884. Josef Anton Räss; Kaufpreis Fr. 17 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

24. März 1886. Johann Baptist Inauen; Kaufpreis Fr. 20 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

15. Juni 1898. Johann Baptist Inauen, Kaufpreis Fr. 20 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

5. April 1901. Andreas Anton Räss; Kaufpreis Fr. 22 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

13. November 1926. Franz Räss-Weishaupt, Steinegg, Kaufpreis Fr. 35 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

Zur Liegenschaft gehörte schon 1737 die Weid «Alten Fritschis» an der Fähnern und 1767 die Weid «Züstli», ebenfalls an der Fähnern gelegen.

**Haus Kataster Nr. 178/144**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 12, Nummer 10, August 1950

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Steinegg

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 14, Nr. 501. Wohnhaus und Stall 2 a 38 m<sup>2</sup>, Wiese 2 ha 68 a 44 m<sup>2</sup>; total 2 ha 70 a 82 m<sup>2</sup>.

Hiezu auch die Weid «Klein- oder Vordere Heyeren», Grundbuchblatt 20, Nr. 771.

Charakter des Objektes: Landwirtschaft

Gebäudezahl: 1

**Eigentümer:**

Franz Anton Koch-Inauen, Steinegg, «Bleierlis»

**Handwechsel und Besitzer:**

Der alte Name der Heimat heisst 1717 «Baumannshaus». Zur Heimat gehörte schon 1873 die Weid «Vordere Heyeren» an der Fähnern.

Zeddel wurden erstellt:

13. Dezember 1710. Joseph Koller.

29. November 1716. Andreas Speck.

26 November 1802. Johann Baptist Enzler.

1815. Jakob Koller, «Beslersjok».

Ca. 1815. Joseph Anton Enzler.

9. Dezember 1839. Jakob Holderegger.

28. Juli 1818. Es geben Anton Josef Enzler und Johann Gmünder dem Bruder Johann Baptist Enzler zu kaufen «Bleierstonnelisbuebes», in Steinegg, wie es Vater Enzler sel. besessen; Preis 2200 fl. und 2 Louisdor.

Schatzung 1844. Johann Baptist Enzler, «Bleiers».

Anton Josef Enzlers Erben.

4. April 1849. Johann Anton Enzler und Franz Anton Enzler, Gebrüder, Kauf 7000 fl. und 10 Thaler.

9. Mai 1856. Johann Anton Enzler an seinen Bruder Franz Anton Enzler; Kaufpreis 8000 fl.

Seine Nachfolger im Besitztum werden:

Johann Baptist Eugster, Josef Anton Ulmann, Frau Witwe Koch, geborene Breitenmoser, Koch-Inauen Franz Anton, ab 20. November 1890, Koch Franz Anton, Sohn, ab 21. Mai 1921.

Der Beiname «Bleiers» oder «Bleierlis» ist speziell dem Geschlecht Enzler beigegeben. Der Name stammt ab von Pelagius oder Poley (Poleyers) Enzler. Im Mittelalter wurde der Vorname Pelagius noch öfter verwendet. Nach Alt wurde Pelagius in Cordova einem wilden Stier vorgeworfen. Der heilige machte das Kreuzeszeichen über das Tier, das daraufhin zurückwich. St.Pelagius wird daher als Patron des Hornviehs angerufen.

### **Haus Kataster Nr. 179/145**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 12, Nummer 10, August 1950

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Steinegg

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 14, Nr. 500; Wohnhaus und Stall 1 a 75 m<sup>2</sup>, Wiese 2 ha 40 a 50 m<sup>2</sup>; total 2 ha 42 a 25 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Landwirtschaft

Gebäudezahl: 1

### **Eigentümer:**

Inauen Franz, Steinegg, «Bündt»

### **Handwechsel und Besitzer:**

Ein «Bündt» war ein umzäunter, fetter Acker, wo Hanf gezogen, respektive gepflanzt wurde. Das «Bündt» wird 1639 und noch 1657 als Gadenstatt in der «Pündt» genannt, heisst 1755 kurzweg «Pündt» und später «Bündt». Nebenbei wird es aber schon um 1810 «Kläuslis» oder «Klausis» oder «Josepengnazelis» genannt.

Zur Liegenschaft gehörig wird 1845 die Weid «Brand» in Fähnern genannt.

Auf der «Bündt» werden Zeddel aufgerichtet:

22. Februar 1639. Konrad Salzmänn.

14. Januar 1657 und 23. Februar 1693. Uly Manser.

22. Februar 1693. Bartli Manser.

22. September 1755. Anton Joseph Böhler.

18. März 1807. Ulrich Manser.

Oktober 1808. Ignaz Koller, genannt «Josepe-Gnazi».

14. Oktober 1814. Josef Koster, am Glatz.

Es zinsen «Schneters Gnazili» und «Jöslisepe-Gnazi»

. . . . Koller

12. April 1815. An seinen Sohn Ignaz Koller, auf Nachschlag, Preis 2350 fl. und 36 fl.

1. Januar 1846. Josef Anton Koster, am «Glatz», in Appenzell, Kaufpreis einschliesslich der Weid «Brand» 8100 fl. und 16 Thaler.

11. April 1851. Johann Anton Brülisauer, Kaufpreis 3600 fl. und 15 Thaler.

21. Juli 1852. Anton Josef Knechtle, Kaufpreis 3700 fl. und 14 Thaler.

1878. Johann Anton Knechtle, freiwillige Versteigerung, Preis Fr. 14 600.-.

24. April 1895. Beat Inauen, freiwillige Versteigerung; Preis Fr. 12 000.-.

15. November 1941. Dessen Erben.

15. November 1941. Franz Inauen, Sohn; Kaufpreis Fr. 23 000.-.

### **Haus Kataster Nr. 180/146**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 12, Nummer 10, August 1950

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Steinegg

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 14, Nr. 499. Wohnhaus und Stall 3 a 34 m<sup>2</sup>, Wiese 4 ha 72 a 48 m<sup>2</sup>, Wald 13 a 34 m<sup>2</sup>, Bach 1 a 65 m<sup>2</sup>; total 4 ha 90 a 81 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Landwirtschaft

Gebäudezahl: 1

### **Eigentümer:**

Inauen Josef Anton, Steinegg, «Horners»

### **Handwechsel und Besitzer:**

Zeddelaufstellungen am 6. August 1782, 14. Februar 1789 und am 30. März 1809 durch Ignaz Manser, «Horner». Seine Familie hatte diesen Beinamen vom «Horn», in Schwende, daher selbe «Horners» genannt wurden.

14. April 1809. Es gibt Ignaz Manser seinem Sohn Ignaz Manser zu kaufen die «Hornersheimat» in Steinegg, für 10 000 fl. und 55 fl.

Durch Überlassung kommt am 4 März 1819 der Kreuzwirt Anton Josef Fässler in Appenzell in den Besitz der Heimat um den Preis von 6500 fl.

Eintrag im Schickbuch Bezirk Rüte I 176: «Ignaz Manser verpflichtet sich für seinen Tochtermann Anton Josef Haas, dem Johann Anton Haas 700 fl. Hauptmannsware, d. h. Hauptmanns-Zeddel, ein Monat vor Martini 1820 zu bezahlen, wenn er es verlangt, so Tochtermann Haas schuldig war. Geschehen den 12. März 1820».

Dies ist eine Herkunftsbezeugung betreff der Übertragung des Beinamens «Horner», von der Familie Manser auf die Familie Haas, «Horners». Diese Familie Haas trug vorher den Beinamen «Zistlers».

13. April 1820. Haas Josef Anton; Kaufpreis 8000 fl. und 21 Federthaler.

25. November 1829. Haas Johann Baptist, «Zistlers-Bischeli»; Kaufpreis, 7100 fl. und 2 Kreuzthaler.

28. August 1858. Alt Hauptmann Inauen Franz Anton; Kaufpreis 10 200 fl. altes Geld und Fr. 130.- neues Geld.

23. April 1867. Des obigen Sohn Franz Anton Inauen; Kaufpreis Fr. 21 000.- und Fr. 200.- Trinkgeld.

23. Februar 1870. Sebastian Jakob Anton Inauen, des Obigen Sohn; geboren am 30. Mai 1847 in Brülisau, Kaufpreis Fr. 22 000.- und Fr. 70.-. Der Käufer, «Franzelisjök» genannt, war erstmals verhehlicht mit Anna Maria Rempfler, «Evarists-Klinnes» vom «Ebnet» im Unterrain, zum 2. Mal mit Maria Antonia Koller, «Tschölis»; er starb am 24. Februar 1908. Nachruf im «Appenzeller Volksfreund» 1908, Nr. 25.

25. April 1908. Johann Anton Inauen, Sohn; Kaufpreis Fr. 29 500.-. Obiger Hauptmann Franz Anton Inauen, geboren am 12. Januar 1802, in Brülisau; sein Vater war Anton Joseph Inauen, genannt «Badistlis-Sep»; seine Mutter hiess Josefa Neff. Hauptmann Inauen diente der Rhode Rüti in den Jahren 1828-1829, 1830-1831 als regierender, 1829-1830 als stillstehender Hauptmann. Dem Pfarrer Weishaupt stund er bei dem Kirchenbau in Brülisau treu bei. Alt Hauptmann Inauen verhehlichte erstmals am 8. Mai 1826 mit Barbara Antonia Peterer, «Schniderers-Tönneli», zum zweiten Mal am 30. Oktober 1837 mit Maria Barbara Antonia Fässler, «Gänglis-Tönneli». Er starb in Brülisau am 3. Oktober 1871.

### **Haus Kataster Nr. 180a**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 12, Nummer 10, August 1950

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Steinegg

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 14, Nr. 502; Wohnhaus und Stall 1 a 92 m<sup>2</sup>, Bienenhaus 8 m<sup>2</sup>, Wiese 1 ha 44 a 7 m<sup>2</sup>, Wald 29 a 26 m<sup>2</sup>, Bach 2 a 18 m<sup>2</sup>; total 1 ha 77 a 51 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Landwirtschaft

Gebäudezahl: 2

**Eigentümer:**

Inauen-Dörig Emil, Steinegg, Gadenstatt ab «Horners»

**Handwechsel und Besitzer:**

16./25. April 1908. Die Erben des Jakob Anton Inauen geben der Frau Witwe Maria Antonia Inauen, geborene Koller, ab der Heimat Nr. 180/146, «Horners», die Weid samt Stadel für Fr. 7500.-. und Fr. 50.-. Trinkgeld.

**Haus Kataster Nr. 181/147**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 12, Nummer 11, August 1950

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Steinegg

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 9, Nr. 163. Wohnhaus und Stall 2 a 65 m<sup>2</sup>, Wiese 2 ha 8 m<sup>2</sup>; total 2 ha 2 a 73 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Landwirtschaft

Gebäudezahl: 1

**Eigentümer:**

Albert Inauen-Büchler, Steinegg, «Bleiers»

**Handwechsel und Besitzer:**

Andreas Speck erstellt am 29. November 1715 einen Zeddel, ebenso Johann Baptist Enzler, seinem lieben Bruder Anton Josef Enzler 300 fl., so von väterlichem ererbtem Gut und verkaufter Heimat herkommt . . . und der Schwester Anna Katharina Enzler 3000 fl. so von väterlichem Erb und verkaufter Heimat herkommt.

Obiger Johann Baptist Enzler, genannt der «alt Bleyer», eröffnet die Reihe der aufschliessenden Besitzer wie folgt:

12. Juli 1810. Johann Martin Koller, auf Nachschlag, Preis 4800 fl. und 5 Louisdor.

1. Juli 1818. Franz Josef Signer, alt Hauptmann; Überlassung für 3200 fl.

Franz Anton Fässler sel. Vögte

29. Januar 1822. Baptist Peterer, ins «Bleiers», auf Nachschlag, 2050 fl. und 8 Kreuzthaler.

7. Mai 1839. Johann Jakob Holderegger, «Füchslis», im «Gehr», Tausch der Heimeten mit Peterer.

30. Mai 1863. Josef Anton Graf; freiwillige Versteigerung, Preis Fr. 13 000.-.

27. April 1898. An den Sohn Johann Baptist Graf; Kaufpreis Fr. 23 000.-. und Fr. 100.-.

19. November 1909. An den Bruder Josef Anton Graf am Hirschberg, Kaufpreis Fr. 28 500.-. und Fr. 100.-.

23. März 1911. Albert Inauen, «Franzeli-Jökes», Kaufpreis Fr. 32 000.-. und Fr. 100.-.

### **Haus Kataster Nr. 182/148**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 12, Nummer 11, August 1950

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Steinegg

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 14, Nr. 497; Wohnhaus und Stall 3 a 6 m<sup>2</sup>, Wiese 1 ha 44 a 65 m<sup>2</sup>; total 1 ha 47 a 71 m<sup>2</sup>.

Grundbuch: Blatt 14, Nr. 503, in Ober Steinegg. Stall 40 m<sup>2</sup>, Wiese 1 ha 2 a 86 m<sup>2</sup>, Wald 1 ha 25 a 10 m<sup>2</sup>, Bach 8 a 45 m<sup>2</sup>; total 2 ha 36 a 81 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Landwirtschaft

Gebäudezahl: 2

### **Eigentümer:**

Josef Anton Mock, Steinegg, «Hermes»

### **Handwechsel und Besitzer:**

Zur Liegenschaft gehört die «Hornersweid» an der Fähnern.

Die Liegenschaft nennt sich «Hermes», Abkürzung von Hermann, nach einem Besitzer aus dem Geschlecht Neff. Heute spricht man die Abkürzung «Hermes» als «Hemes» aus, was insoweit schon unrichtig ist, als in letzterer, zweiter Abkürzung ein Anklang an das Geschlechtes Heim enthalten ist. Aus der Familie Neff ist der Zweig «Hermes» der ausgedehnteste derselben seit ca.

1530. Dieser Zweig hat auch vom ganzen Geschlecht Neff dem Lande am meisten Beamte geschenkt.

20. November 1771. Neff Johann Baptist erstellt am 20. November 1771 einen Zeddel, desgleichen 1815 der gleichnamige Nachfolger, genannt «Hermen-Bisch».

Josef Anton Neff gibt an seinen Bruder Johann Baptist am 12. Mai 1848 die Heimat für 7000 fl. und 7 Thaler zu kaufen.

Mit dem 11. Juni 1851 wird vorübergehend Ignaz Koller Besitzer um den Kaufpreis von 8600 fl. und 4 Thaler.

Schon am 4. September 1851 tritt er die Heimat dem Johann Baptist Neff, «Hermes», für 8600 fl. 4 Thaler, 2 Kühe und 1 Ross ab.

Am 30. Juli 1858 gelangt die Liegenschaft in den Besitz der Familie Mock. Karl Anton erwirbt selbe an diesem Tage käuflich für 10 000 fl. altes Geld und Fr. 15.-. neues Geld. Nach Jahren emsiger Bebauung löst ihn der Sohn Johann Anton Mock am 17. November 1888 in dem Besitztum der Liegenschaft ab und zahlt als Kaufpreis Fr. 31 500.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld. 44 Jahre hat auch er die Heimat fleissig bebaut, um dann am 1. Oktober 1932 für Fr. 60 000.-. und Fr.100.-. Trinkgeld seinem Sohn Josef Anton Mock das Heimwesen käuflich zu übergeben. Johann Anton Mock war um 1911 Schulrat.

### **Haus Kataster Nr. 183/149**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 12, Nummer 11, August 1950

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Steinegg

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 14, Nr. 406. Wohnhaus 1 a 8 m2, Stall 2 a 31 m2, Wiese 7 ha 44 a 49 m2, Wald 40 a 30 m2; total 7 ha 88 a 18 m2.

Charakter des Objektes: Landwirtschaft.

Gebäudezahl: 2

### **Eigentümer:**

Johann Anton Sutter, Steinegg, «Obere Greben» oder «Specks Greben»

### **Handwechsel und Besitzer:**



Die Liegenschaften zu den «Greiben» zählen zu den ältesten bewohnten Ansiedelungen am unteren Hirschberg. Das Missale, das älteste Messbuch, enthält nachstehende Namen und Jahrzeitdatum

Adelheidis in Grabun, zum 1. Januar.

Ursula in Grabe, zum 17. März.

Ulricum dct. greber, zum 11. April.

Cunradi in Grabin, zum 11. November.

Die Liegenschaft dürfte ihren Namen von den teilweise durch das Gebiet gezogenen Gräben zwecks Trockenlegung erhalten haben. Durch die gemeinsame Trockenlegung solcher Gebiete entstanden in alter Zeit verschiedene Gemeinwerke, mundartlich «Gmemeckt» genannt.

Anton Josef Huber, Dreikönigswirt, erstellt am 19. Januar 1801 einen Zeddel. Die Liegenschaft wurde damals des «Dreikönigswirts-Heimat» genannt. Der Inhaber war auch Schützenmeister.

Er verkauft die «obere Greben» samt der Weid in Fähnern am 3. Januar 1817 an den Miterben Johann Baptist Meier, genannt «Specks-Bisch», 8000 fl. und 2 Louisdor. Daher hat die Liegenschaft die Benennung «Specksbischenheimat» bekommen.

20. April 1851. Franz Wild, alt Lehrer, erwarb die Heimat auf freiwilliger Versteigerung für nur 1050 fl. und 12 Thaler und 20 fl. Obligo, das heisst Garantie oder Gewähr stehen.

Er hat die Heimat am 14. August desselben Jahres für 1050 fl. und 640 fl. und 12 Thaler an Zeugherr Heinrich Fässler verkauft.

Am 28. Oktober 1852 gelangte die «Obere Greben» durch Kauf in den Besitz der Familie Sutter, in deren Händen selbe ohne Unterbruch bis zur Gegenwart geblieben ist.

28. Oktober 1852. Sutter Karl Anton; Kaufpreis 8500 fl. und 12 Thaler.

Sutter Johann Baptist als Miterbe.

21. März 1875. Frau Witwe Sutter-Fuchs und 6 Kinder; Kaufpreis Fr. 40 000.-.

28. Mai 1879. Jakob Anton Sutter und Johann Sutter, Söhne; Kaufpreis Fr. 39 000.-. und Fr. 100.-.

12. April 1884. Johann Anton Sutter, Alleinbesitz, Kaufpreis Fr. 28 765.-. und Fr. 50.-.

11. Mai 1922. Johann Anton Sutter und Johann Jakob Sutter; Kaufpreis Fr. 40 000.-. und Fr. 100.-.

13. Mai 1933. Johann Anton Sutter, als Allein-Eigentümer; Kaufpreis Fr. 45 000.-. und Fr. 100.-.

### **Haus Kataster Nr. 184/150**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 12, Nummer 11, August 1950

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Steinegg

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 14, Nr. 403. Wohnhaus 1 a 43 m<sup>2</sup>, Stall 2 a 5 m<sup>2</sup>, Transformator 2 m<sup>2</sup>, Wiese 4 ha 44 a 75 m<sup>2</sup>, Weg 4 a 5 m<sup>2</sup>, Bach 4 a; total 4 ha 54 a 30 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Landwirtschaft.

Gebäudezahl: 2

Der Transformator ist Eigentum der Feuerschau Appenzell

**Eigentümer:**

Franz Koller, Steinegg, «Blatten»

**Handwechsel und Besitzer:**

Hans Tobler erstellt am 19. Juni 1652 einen Zeddel. «Stosst die Heimat an Jag Sutter, an Poli Imperli, Uli Fässler, Hans Imperli, Jag Gschwend und an das under mein guth».

Es stellen weiter Zeddel auf:

25. November 1736. Josef Sutter.

14. November 1759. Baptist Sutter.

11. Mai 1775. Franz Anton Sutter, ferner am 4. Februar 1788 und am 25. November 1794.

25. Februar 1816. Johann Baptist Knechtle.

1856. Martin Knechtle.

7. August 1867. Käufer ist Johann Baptist Koller; Preis; Fr. 26 300.-. und Fr. 160.-.

10. Juni 1885. Käufer ist Josef Anton Koller, Sohn; Kaufpreis Fr. 30 500.-. und Fr. 100.-. «Tschölis-Sebedöni» starb am 26. Mai 1922.

30. Dezember 1922. Franz Koller ist Käufer; Preis Fr. 42 000.-. und Fr. 100.-.

Hiezu wird 1736 das «Bleuer-Weidle», 1774 das Gadenstatt «Rödelbach», 1806 ein Weidle «Fuchslöchli», vermutlich das 1816 genannte «Blattenweidle» genannt.

Die «Blatten» wird 1736 mit diesem Namen erwähnt. Der Name dürfte von den an Tag getretenen Felsen oder Steinplatten im Zusammenhang stehen.

**Haus Kataster Nr. 184a**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 12, Nummer 11, August 1950

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Steinegg

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 14, Nr. 401; Wohnhaus 1 a 72 m<sup>2</sup>, Wiese 2 ha 40 a 26 m<sup>2</sup>, Bach 2 a 22 m<sup>2</sup>; total 2 ha 44 a 20 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Landwirtschaft

Gebäudezahl: 1

**Eigentümer:**

Johann Anton Manser, Steinegg, «Blattenweidli»

**Handwechsel und Besitzer:**

Die Erben des Koller Josef Anton verkauften am 30. Dezember 1922 an Frau Witwe Maria Antonia Koller-Dörig und deren Sohn das «Blattenweidli» für Fr. 10 000.-. und Fr. 50.-. Trinkgeld.

Auf freiwilliger Versteigerung vom 28. November 1928 erwirbt Josef Anton Signer, «Pepers-Sep», in Steinegg, für Fr. 26 900.-. das Objekt. Der Besitzer starb Ende Mai 1943, worauf sein Besitzernachfolger Johann Anton Manser das Heimwesen um den Preis von Fr. 32 000.-. erwarb.

**Haus Kataster Nr. 185/151**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 12, Nummer 11, August 1950

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Steinegg

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 14, Nr. 404. Wohnhaus und Stall 3 a 42 m<sup>2</sup>, Weg 5 a 10 m<sup>2</sup>, Wiese 4 ha 91 a 20 m<sup>2</sup>; total 4 ha 99 a 72 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Landwirtschaft.

Gebäudezahl: 1

**Eigentümer:**

Emil Koller-Hautle, Steinegg, «Untere Greben»

**Handwechsel und Besitzer:**

Auf die «untere Greben» erstellt Barbara Sonderer am 31. August 1698 einen Zeddel, ihr folgen am 17. Februar 1705 Hans Lehner, am 11. Oktober 1743 Jakob Mittelholzer und am 13. November 1777 Anton Josef Mittelholzer.

Die Besitzer reihen sich folgenderweise an:

Vor 1815. Franz Schmid, «Bild-Franzsep».

14. April 1822. Fässler Franz Anton, «Hostet-Franztoni», auf Nachschlag 5550 fl.

21. Oktober 1829. An seinen Sohn Fässler Franz Anton; Kaufpreis 6000 fl.

7. November 1833. Johann Anton Koller, «Marödlis», Ratsherr, samt einem Stück Boden, «Neugaden» genannt; Kaufpreis 6000 fl.

5. November 1856. An den Sohn Koller Johann Anton, Kaufpreis 11 800 fl. und 10 Thaler.

4. August 1886. An den Sohn Koller Johann Anton; Kaufpreis Fr. 32 500.-. und Fr. 100.-. Er war 1881 Hengsthalter.

23. Mai 1914. Koller-Fritsche Johann Anton; Kaufpreis Fr. 45 000.-. Er starb am 17. April 1936 im «Anker».

In der Nacht vom 9. auf den 10. April 1917 brannten in der «unteren Greben» Haus und Scheune total nieder. Die Lebeware konnte gerettet werden. «Appenzeller Volksfreund» 1917, Nr. 105 und 109.

26. November 1927. Koller-Hautle Emil, Sohn. Frau Wilhelmina Koller-Hautle starb Ende November 1935.

### **Haus Kataster Nr. 185a**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 12, Nummer 11, August 1950

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Steinegg

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 14, Nr. 394; Wohnhaus und Stall 3 a 14 m<sup>2</sup>, Wiese und Streue 6 ha 16 a 80 m<sup>2</sup>, Weg 7 a 78 m<sup>2</sup>, Bach 3 a 36 m<sup>2</sup>; total 6 ha 31 a 8 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Landwirtschaft

Gebäudezahl: 1

### **Eigentümer:**

Johann Anton Koller, Steinegg, ab der «unteren Greben»

**Handwechsel und Besitzer:**

30. Dezember 1876. Wirtschaftseröffnung und Einstand in der Wirtschaft in der «unteren Greben» durch Johann Anton Koller.

Anlässlich einer Ausschreibung einer musikalischen Unterhaltung am 16. November 1879 wird die Wirtschaft «zum Anker» genannt.

Koller Johann Anton, Vater, gibt die Heimat am 18. Mai 1898 auf freiwillige Versteigerung, sie wird um den Preis von Fr. 41 000.- und Fr. 100.- Trinkgeld von Johann Anton Koller, Sohn, erworben. Seither heissen alle Besitzer Johann Anton.

23. Mai 1914. Koller Johann Anton, jun.; freiwillige Versteigerung; Preis; Fr. 37 000.- und Fr. 100.- Trinkgeld.

23. Mai 1914. Koller Johann Anton, jun.; Kaufpreis Fr. 45 000.-.

5. Juni 1948. Dessen Erben. Erbrechtliche Übernahme

5. Juni 1948. Frau Witwe Maria Josefa Koller- Fritsche; Kaufpreis Fr. 47 000.-.

23. Dezember 1948. Koller Johann Anton; Kaufpreis Fr. 47 000.-.

**Haus Kataster Nr. 186/152**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 12, Nummer 11, August 1950

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Steinegg

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 9, Nr. 160. Wohnhaus 1 a 9 m<sup>2</sup>, Stall 1 a 52 m<sup>2</sup>, Wiese 2 ha 21 a 91 m<sup>2</sup>; total 2 ha 24 a 52 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Landwirtschaft.

Gebäudezahl: 2

**Eigentümer:**

Johann Baptist Eugster, Steinegg, «Kepers»

**Handwechsel und Besitzer:**

Hans Lehner errichtet Zeddel auf das Objekt am 17. Februar 1705, am 27. Dezember 1712 und am 7. August 1732.

Ignaz Lehner, «Lehners-Gnazi», stellt 1815 einen Zeddel auf.

Schickbuch Rüti I, 158. «Ignazi Lehner gibt dem Ratsherr Franz Anton Schürpf, Besitzer der «Zischgebischenheimat», gemeinsam mit Jakob Neff, Besitzer der «Hermenheimat» zu kaufen die «Brunnquell unter der Gass» für 80 fl. bar Geld. 8. Mey 1814».

Ignaz Lehner an seine Tochter.

6. Mai 1830. Barbara Josefa Lehner, freiwillige Versteigerung; Preis 32 100 fl. und 1 Kreuzthaler.

An ihren Sohn.

24. Juni 1838. Johann Baptist Örtle, später im «Som», in Gonten; Kaufpreis 3550 fl. und 2 Thaler.

8. Februar 1943. Josef Anton Huber, alt Ratsherr, «Jung Kepersbueb», Kaufpreis 2600 fl. und 2 Thaler.

Der Beiname «Kepers» ist eine hergebrachte Namensform für Josef, aber nur in Eggerstanden und Steinegg in Gebrauch.

Die Heimat wurde des «Kleinen Bueben Kepers» oder «Neuhaus» genannt; ehemdem aber hiess die Heimat des «alten Lehnern».

«Kepers-Bildstein», «Gross- oder Hubers-Bildstein», an der Fähnern, wurde nach der Familie Huber als deren Besitzer so benannt.

7. Juni 1879. Bezirksrichter Josef Anton Fuster, freiwillige Versteigerung, Preis Fr. 17 500.-. Der Inhaber wurde 1848 geboren, war 1877-1880 Bezirksrichter und in Eggerstanden wohnhaft, wo er auch das Amt des Kirchenpflegers versah.

18. April 1883. Franz Johann Baptist Schürpf, freiwillige Versteigerung, Preis Fr. 14 030.-.

19. September 1885. Josef Anton Koller, Steinegg, Kaufpreis Fr. 15 300.-.

14. Februar 1914. Johann Baptist Eugster-Koller; Kaufpreis Fr. 26 000.-. und Fr. 100.-.

26. Februar 1949. Johann Baptist Eugster, Sohn; Kaufpreis Fr. 35 000.-.

### **Haus Kataster Nr. 187/153**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 12, Nummer 11, August 1950

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Steinegg

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 9, Nr. 162. Wohnhaus und Stall 2 a 81 m<sup>2</sup>, Wiese 2 ha 27 a 23 m<sup>2</sup>; total 2 ha 30 a 4 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Landwirtschaft.

Gebäudezahl: 1

**Eigentümer:**

Frau Witwe Maria Karolina Sutter-Manser, Steinegg, «Wurzlers»

**Handwechsel und Besitzer:**

Als erster Name der Heimat wird 1705 «Neugaden» genannt und gehörte zur «Greiben».

Jakob Kästli erstellt am Z. März 1716 einen Zeddel.

Johann Baptist Breitenmoser, «Breitenmoser-Chlinnes», erstellt einen Zeddel am 17. Oktober 1784.

21. Juni 1809. Ignaz Manser kauft die Heimat für 3200 fl. und 44 fl.

23. November 1814. Sein Bruder Johann Baptist kauft die Heimat für 3000 fl. und 9 Federthaler.

1834 wird Baptist Peterer, «Schutzenhanesenbueb» oder «Schutzenhaneseseffs» als Inhaber genannt. Das Feldkreuz ins «Wurzlers» an der Strasse Steinegg-Eggerstanden, steht unter der Verwaltung von alt Hauptmann Johann Baptist Gmünder in Steinegg.

2. Dezember 1838. Johann Josef Brülisauer stellt einen Zeddel auf. Sein Beiname lautete «Weiershanesen-Bueb», welcher von Haslen, «Weier» und «Wird», jetzt Kataster Nr. 204/183, stammte.

Die Heimat in Steinegg gelangte nach dem Tode des Johann Josef Brülisauer an seine Witwe, welche selbe am 18. Mai 1839 an ihren Sohn Johann Baptist Brülisauer für 2600 fl. und 2 Thaler verkaufte. Um diese Zeit nannte man die Heimat auch «Schniderlistonisbadistes».

8. März 1840. Xaver Rutz, Wurzelgraber, kauft die Heimat für 2900 fl. und 7 ½ Thaler. Seither heisst dieselbe «Wurzlers». Das Geschlecht Rutz stammte aus Herisau, aus der «Rutzenschar»; ein Zweig wurde in Innerrhoden eingebürgert und der Rhode Rüte zugeteilt. Das Wurzelgräbergewerbe war zwar sehr mühsam, aber keine schlecht bezahlte Arbeit, da die Apotheker und die Schnapsbrenner der Wurzeln bedurften. Die Familie Rutz gehörte zu den besten Kennern unseres Gebirges, denn die besten Wurzeln für Spezialitäten konnte man sich nur hoch oben holen, wo selbe ihren speziellen Ort haben.

Franz Xaver Rutz, «Wurzlers», Molkenbereiter in Wildbad-Gastein, verzichtete am 7. März 1870 auf das Appenzell-innerrhodische Landrecht.

15. Oktober 1854. Josef Anton Huber; freiwillige Versteigerung; Preis 3500 fl. und 6 Thaler.

14. November 1854. Johann Anton Haas; Kaufpreis Fr. 3800.-. und 12 Thaler.

Ca. 1865. Johann Anton Haas, Sohn.

28. Oktober 1890. Johann Baptist Sutter, «Böfflis», Torfhändler, Kaufpreis Fr. 15 400.-. und Fr. 50.-.

1. Juni 1912. Johann Baptist Sutter, Sohn, Wegmeister, Kaufpreis Fr. 25 000.-. und Fr. 100.-.

Dessen Erben.

6. Dezember 1947. Frau Witwe Maria Karolina Sutter-Manser; Kaufpreis Fr. 20 000.-.

### **Haus Kataster Nr. 188/154**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 12, Nummer 12, August 1950

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Steinegg

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 9, Nr. 164. Wohnhaus und Stall 2 a 35 m<sup>2</sup>, Stall 1 a 21 m<sup>2</sup>, Wiese 3 ha 55 a 84 m<sup>2</sup>; total 3 ha 59 a 40 m<sup>2</sup>. Mut. 47: 3 ha 55 a 72 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Landwirtschaft.

Gebäudezahl: 2

### **Eigentümer:**

Gmünder Johann Baptist, alt Bezirkshauptmann, Steinegg, «Oehrli»

### **Handwechsel und Besitzer:**

Das Landrechnungsbuch enthält zum Jahre 1536 nachstehenden Eintrag: «me usgen xxx gl (30 Gulden) ulin uff Orly um füterig dor nüwen jarstag, holt er selb». Dieser Mann hiess Uli Possemann.

Seiner erwähnt das Landrechnungsbuch zum Jahre 1557 mit folgenden Einträgen. «Me iij bz ulin posseman, hat ein armen man aus ober Ried gfürtt. Jag (dessen Sohn): Er hett minen Herren gfürtt (gefuhwerkt)». Dem weitem Eintragung zufolge war er der Herren-Fuhrmann, d. h. er stand mit seinem Fuhrwerk jederzeit dem Land zur Verfügung.

Die Bezeichnung der Heimat Orly nimmt vielleicht Bezug auf die Bodenformation desselben. Der Name Oehrli geniesst die Ehre, von Dr. E. Täuber in seinem Ortsnamen und Sprachwissenschaft Ursprache und Begriffsentwicklung 1908, Seite 122, genannt zu werden. Nach seiner Erklärung käme die Ableitung von Or, einer Ablautform von Ar (Wiese), volksetymologisch «Ohr» geschrieben.

Eine weitere Version lässt den Namen Oehrli mit dem gleichnamigen Berg in Verbindung bringen.

Xaver Zürcher erstellt zu Gunsten von Jungfer Barbara Geiger einen Zeddel auf am 10. Dezember 1760. Stosst an Joseph Zürcher, AntonENZler, ans Gmeinwerk, an Pöppel, an BaptistENZler und an Anton Streule.

22. November 1812, 1815, 1818 und 1827 erstellt Josef Anton Huber, «Huberstoniseph» je einen Zeddel. Dieser und alle nachgenannten Familienglieder gehören zum Zweig «Hubersrothes».



1834 wird seine Witwe als Besitzerin erwähnt und in der Steuerschätzung von 1844 Anton Joseph Huber. Er gibt die Heimat am 13. Oktober 1852 seinem Bruder für 6600 fl. und 12 Thaler zu kaufen.

11. April 1877. Dessen Sohn Johann Anton erwirbt die Heimat um den Kaufpreis von Fr. 4300.- und Fr. 200.-. Trinkgeld.

Am 15. Oktober 1887 gelangte die Heimat auf freiwillige Versteigerung. Sie wurde um den Preis von Fr. 32 510.-. Johann Baptist Zeller-Dorn; zugeschlagen.

Am 21. Oktober 1891 gelangte die Heimat wiederum auf freiwillige Versteigerung, ist aber für Fr. 25 000.-. und Fr. 100.-. dem Gantgeber verblieben.

Gottfried Manser-Fritsche, «Ganserlis-Gottfried», alt Briefträger, wurde am 19. April 1892 durch Kauf Besitzernachfolger; er zahlte als Kaufpreis Fr. 26 000.-. Seine Frau war eine Tochter des landbekannten, tüchtigen Brunnenmachers Fritsche an der Wührestrasse.

Metzgermeister Franz Anton Gmünder-Koller, im «Baumgarten», in Steinegg, kaufte die Heimat «Oehrli» am 21. Oktober 1897, um den Preis von Fr. 27 200.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

Sein Sohn Johann Baptist Gmünder-Koster kaufte die Heimat am 6. März 1912; Kaufpreis Fr. 33 500.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld. Johann Baptist Gmünder, geboren am 2. November 1884, verehelichte sich am 24. Mai 1913 mit Anna Maria Koster, von Schwende. Von 1921-1932 war er Ratsherr, der Schulgemeinde Steinegg diente er während Jahren als Schulkassier. 1932 wählte die Bezirksgemeinde Rüte Ratsherr Gmünder zum stillstehenden Hauptmann, welches Amt er bis 1939 ununterbrochen versah. Als vieljähriger Verwalter der Kapelle St. Magdalena in Steinegg erlebte er die Freuden, aber auch die Mühsale des gründlichen Umbaues der Kapelle im Jahre 1946 und 1947. Nebenbei versah er das Amt des Strassenkassiers im Bezirk Rüte.

### **Haus Kataster Nr. 189/154a**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 12, Nummer 11, August 1950

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Steinegg

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 9, Nr. 170; Wohnhaus 70 m<sup>2</sup>, Weg 20 m<sup>2</sup>, Wiese 10 a 76 m<sup>2</sup>, Bach 1 a 12 m<sup>2</sup>; total 12 a 78 m<sup>2</sup>. Mut. 1947: 12 a 81 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Landwirtschaft.

Gebäudezahl: 1

**Eigentümer:**

Johann Anton Breitenmoser, Steinegg, am Pöppelbach

**Handwechsel und Besitzer:**

Der Boden ist früherer Gemeinmerkboden und es haftet laut Kaufstrazze Rüte V 250 kein Kapital darauf. Das Gemeinmerk wurde Pöppel genannt.

Am 17. Mai 1821 war Johann Anton Breitenmoser Inhaber. Unter dem genannten Datum erging ein Spruch wegen einem Span zwischen dem Inhaber des «Pöppel» und der Weid «Katzenschwanz» wegen Fahrrecht durch das Necklitobel auf dem «Grüth» zu in die Weid «Äbiskrut». Letzteres behält Recht hiezu.

Johann Anton Huber verkauft am 3. April 1859 an Joseph Anton Broger, «Einäug-Enz», Boden zum Haus für Fr. 550.-. Der Boden wurde damals «Hubers-Pöppel» genannt.

Der Pöppelbach hat seinen Namen von seinem Gebaren, weil der wilde Bach mit steilem Gefälle in seinen übermütigsten Stunden viel Steingerölle herschwemmt. Das Gemeinmerk Pöppel wird schon 1716 erwähnt, ist aber sicherlich älteren Ursprungs.

23. Mai 1864. Manser Ignaz; Versteigerung, Preis Fr. 4840.-.

19. März 1865. Inauen Johann Anton; Kaufpreis Fr. 4200.-. und Fr. 20.-.

8. Januar 1873. Ulmann Josef Anton; Kaufpreis Fr. 6500.-. und Fr. 150.-.

10. November 1886. An seine Ehefrau Frau Witwe Magdalena Ulmann-Wyss; Kaufpreis Fr. 4000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

29. Januar 1890. Schmid Jakob; freiwillige Versteigerung; Preis Fr. 4000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

26. März 1890. Goldener Johann Anton; Kaufpreis Fr. 4300.-. und Fr. 20.-.

19. Oktober 1903. Drei Schwestern, Maria Antonia, Katharina und Josefa Breitenmoser; Kaufpreis Fr. 6000.-. und Fr. 20.-. Trinkgeld.

31. Januar 1948. Frau Katharina Inauen-Breitenmoser, Kaufpreis Fr. 7000.-.

Mit dem Bau der Pöppelstrasse beschäftigt sich die Standeskommission im Jahre 1940.

Obersteinegg wurde 1947 an das Elektrizitätswerk angeschlossen. Die Befigstrasse wurde vom Bezirk Rüte 1947 fertiggebaut.

**Haus Kataster Nr. 190/155**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 12, Nummer 12, August 1950

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Steinegg

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 9, Nr. 158; Wohnhaus und Stall 2 a 56 m<sup>2</sup>, Bienenhaus 3 m<sup>2</sup>, Wiese 2 ha 21 a 28 m<sup>2</sup>; total 2 ha 23 a 87 m<sup>2</sup>.

Grundbuch: Blatt 23, Nr. 808, Weid «Stauber». Hütte und Stall 1 a 22 m<sup>2</sup>, Schopf 20 m<sup>2</sup>, Schopf 17 m<sup>2</sup>, Streue 54 a 10 m<sup>2</sup>, Weide 6 ha 29 a 1 m<sup>2</sup>, Wald 3 ha 5 a 18 m<sup>2</sup>; total 9 ha 89 a 88 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Landwirtschaft.

Gebäudezahl: 2, im «Stauber» 3

### **Eigentümer:**

Johann Baptist Breitenmoser, Küfer, Steinegg, «Gschwendes» samt «Stauber»

### **Handwechsel und Besitzer:**

Mit der Benennung «Stauber» ist die Weid an der Fähnern, nordwestlich des Berggasthauses zum «Eggli» gemeint.

Auf die Liegenschaft «Gschwendes» erstellt Josef Lehner am 10. November 1737 einen Zeddel, dann am 20. Mai 1768 Anton Josef Huber einen weiteren und Hans Jakob Wild am 20. Juni 1770 und am 20. Juni 1777 je einen weiteren Zeddel. Es stösst die Heimat an Hans Jakob Büchler, an Hans Jakob Koch, an Johannes Lehner, an Josef Zürcher, an Xaver Zürcher und an das Fahrsträsschen.

Die Weid «Stauden», welche mit dem Beinamen der Familie Wild, genannt «Staubers», in Beziehung steht, stösst an Johannes Fuchs, an Jakob Manser, ans «Schnäters-Schwarzen-Eggli», an das «Äbis-Chrut», an «Katzenschwanz» und an Hauptmann Johann Schürpf 1770. Dem vorherigen Besitzer Meister Anton Joseph Huber verschreibt Wild seine aufgestellten Zeddel.

Meister Huber erstellt dem Johann Baptist Streule, Verwalter der St. Anna Kapelle in Haggen, einen Zeddel am 20. Mai 1768, im Betrag von 200 fl.

Josef Lehner, «Lehnersseph», Kreditoren verkaufen auf Nachschlag die Heimat «Gschwendes» samt der Weid «Stauber», im Mai 1812, an Gabriel Fässler, für 4350 fl. und 1 Kreuzthaler.

Mittlerweile gelangte die Heimat samt Weide an Johann Jakob Wetter. Er verkauft das Ganze am 6. Juli 1828 an Johann Anton Breitenmoser für 3400 fl. und 22 Kreuzthaler. Seither gehört das Ganze ununterbrochen der Familie Breitenmoser.

2. April 1851. «Breitenmosers-Hanestoni» verkauft das Ganze seinen 2 Söhnen Johann Anton und Johann Baptist Breitenmoser für 4350 fl. und 4 Thaler.

Johann Anton Breitenmoser wird Allein-Eigentümer. Er gibt das Ganze am 6. November 1853 seinem Bruder Johann Baptist für 4340 fl. und 100 fl. zu kaufen.

12. Mai 1898. Des obigen Sohn Johann Baptist Breitenmoser, Küfer, gelangt durch Kauf und um den Preis von Fr. 23 000.-. und Fr. 100.-. an das Besitztum. Küfer Breitenmoser erstellte die schönsten Melkeimer. «Appenzeller Volksfreund» 1916, Nr. 114.

6. Januar 1917. Johann Baptist Breitenmoser erwirbt das Ganze für Fr. 27 000.-. und Fr. 100.-. Sein Sterbe-Datum ist der 25. Januar 1924.

12. Mai 1928. Dessen Erben gelangen durch erbrechtliche Übernahme in den Besitz und verkaufen das Ganze an den Sohn Johann Baptist Breitenmoser an dem gleichen Tag um den Preis von Fr. 30 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

### **Haus Kataster Nr. 191/156**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 12, Nummer 12, August 1950

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Steinegg

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 9, Nr. 159. Wohnhaus und Stall 2 a 33 m<sup>2</sup>, Wiese 2 ha 7 a 14 m<sup>2</sup>; total 2 ha 9 a 47 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Landwirtschaft.

Gebäudezahl: 1

### **Eigentümer:**

EmilENZLER-Inauen, Steinegg, «Schönenbühl»

### **Handwechsel und Besitzer:**

Zeddel-Aufrichter:

11. Oktober 1626, 14. März 1637 und 8. Dezember 1671 Hermann Salzmänn.

7. Dezember 1698. Hans Schlaipfer. (Schlipfer)

5. Juli 1715. Hans Ulrich Koch.

16. Januar 1790. Anton Josef Koch.

1815 und 1821. Anton Josef Koch, Witwe.

Steuerschätzung von 1834 und 1844. Witwe des Josef Koch Josef Anton, «Urchensepebueb».

4. Juni 1856. Johann Anton Breitenmoser; Kaufpreis 5100 fl. und 10 Thaler.

13. Juni 1857. Johann Anton Fässler; Kaufpreis 5000 fl. und 12 Thaler.

7. Mai 1860. Johann AntonENZLER; Kaufpreis Fr. 12 810.-. und Fr. 105.-. Trinkgeld.

14. November 1864. Karl AntonENZLER; Kaufpreis Fr. 13 440.-. und Fr. 50.-.

15. Januar 1903. Josef AntonENZler, Vater; Kaufpreis Fr. 15 000.-. und Fr. 100.-.

2. April 1927. An den Sohn EmilENZler-Inauen; bedingter Antritt; Preis Fr. 20 000.-. und Fr. 100.-.

27. September 1937. Antritt des obgenannten Besitzers Koch.

### **Haus Kataster Nr. 192/157**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 12, Nummer 12, August 1950

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Steinegg

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 9, Nr. 157. Wohnhaus 1 a 14 m<sup>2</sup>, Stall 1 a 38 m<sup>2</sup>, Weg 60 m<sup>2</sup>, Wiese 2 ha 12 a 81 m<sup>2</sup>; total 2 ha 15 a 93 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Landwirtschaft.

Gebäudezahl: 1

### **Eigentümer:**

Franz Anton Heim-Schai, Steinegg, «Reblers»

### **Handwechsel und Besitzer:**

Den Liegenschaftsnamen «Reblers» hat ein Besitzer der Heimat von der «Reeb» in Gonten hergebracht.

Als erster Name der Heimat taucht der Name «Katzenbüel» auf. Das Wort Katzen kommt in Zusammensetzungen in der deutschsprachigen Schweiz mehr als 140 Mal vor als Ortsnamen. Wenn das zweite Wort der Zusammensetzung den Sinn von Weg hat, so soll der Name nach dem Schweizer Idiotikon auf die schlechte Gangbarkeit eines solchen Pfades hinweisen.

1555. «An der Mitwuchen nach sant jacobs Tag hatt ain aman und Ratt jacob atzleren geben ij kronen an sin weg am katzenbüel». Heisst noch 1705 im «Büel». Es handelt sich um einen alten Senntum-Weg, weswegen der Rat der Sache sich so annimmt.

Uli Fritsche erstellt am 20. Juni 1637 einen Zeddel zu Gunsten von Bauherr Speck als Vogt von Uli Bächler sel. drei Kindern, im Wert von 200 Pfund; erstellt 1638 und 1651 weitere Zeddel.

Johannes Fritsche erstellt am 15. September 1705 einen Zeddel.

1735 erscheint als Liegenschaftsname «Grosmes Michels», das heisst des Grossenmanns Michels. Aus dem Geschlecht Grossenmann heraus ist das Geschlecht Fritsche herausgewachsen, denn Fritsche oder Grossen-Mann wird die Familie stets genannt in den Pensionenrödeln um 1530.

Weiterhin erstellt Baptist Enzler Zeddel am 1. Februar 1733 und am 17. Februar 1737.

In der Folge erscheint als Besitzer Johann Jakob Dörig.

Wochenrat, 8. Mai 1811. Johann Signer kontra Jakob Dörig; beide regierende Hauptleute der Rütiner und der Schwendner Rhode, sollen den Bau ins «Reblers» besichtigen, ob nach Akkord gebaut worden sei. Der Rapport solle wieder in den Rat gelangen. Betrifft vermutlich den sogenannten «Katzenbüeler-Weg» beim Haus.

2. März 1818. Johann Baptist Enzler, respektive Maria Josefa Laubacher.

24. Mai 1818. Franz Anton Fässler, «Greiben», Kaufpreis 1700 fl., 37 fl., 9 Kreuzer und 3 Groschen.

26. Oktober 1836. Johann Baptist Fuster, «Köpferis»; Kaufpreis 2800 fl. und 2 Thaler.

9. April 1845. Johann Anton Schmid; Überlassung; 3550 fl. und 8 Thaler.

17. Oktober 1852. Josef Anton Huber, «Kepers, der Gross»; durch freiwillige Versteigerung, 3800 fl. und 8 Thaler.

20. Oktober 1852. Josef Eugster; freiwillige Versteigerung 4000 fl. und 18 Thaler.

Vor 1857. Andreas Anton Sonderer.

15. Oktober 1859. Johann Anton Koller; Kaufpreis Fr. 11 180.-. und Fr. 70.-. Trinkgeld.

20. April 1868. Franz Josef Manser, Sohn; Kaufpreis Fr. 13 230.-. und Fr. 30.-. Trinkgeld.

2. August 1872. Anton Josef Manser, Kaufpreis Fr. 16 500.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

5. Juni 1889. Kassier Broger, bei der Kreuzkapelle; Versteigerung, Fr. 13 250.-.

12. Juni 1889. Josef Anton Fässler, Kaufpreis Fr. 13 250.-. und Fr. 20.-. Trinkgeld.

27. April 1910. Johann Baptist Huber, Kälberhändler; Versteigerung; Preis Fr. 14 500.-.

9. Mai 1931. Franz Anton Heim-Schai, «Horgenbühl» in Stein AR; Kaufpreis Fr. 33 500.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

### **Haus Kataster Nr. 193/158**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 12, Nummer 12, August 1950

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Steinegg

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 7, Nr. 103. Wohnhaus 79 m<sup>2</sup>, Hofraum und Wiese 13 a 57 m<sup>2</sup>; total 14 a 36 m<sup>2</sup>.

Gebäudezahl: 1

**Eigentümer:**

Johann Anton Fritsche-Graf, Steinegg, am Rötelbach

**Handwechsel und Besitzer:**

Das Wohnhaus wurde um 1834 von Xaver Fässler, Zimmermeister, erbaut. Er war auch Wirt im «Bild» in Eggerstanden.

1. September 1856. Fritsche Josef Anton; Kaufpreis 2730 fl. und 4 Thaler. «Segesen-Händler» Josef Anton Fritsche starb 1886.

10. November 1886. Josef Anton Fritsche, freiwillige Versteigerung, Preis Fr. 3210.-.

25. Juni 1894. Johann Baptist Dörig, «Hölzlers», alt Seealpwirt und alt Hauptmann; freiwillige Versteigerung, Preis Fr. 3210.-. Johann Baptist Dörig wurde am 3. Juni 1824 geboren. Er verehelichte sich mit Barbara Josefa Ebnetter und starb am 15. Januar 1895. «Appenzeller Volksfreund» 1895, Nr. 10, S. 3.

1. Oktober 1894. An seinen Tochtermann Josef Anton Koller; Kaufpreis Fr. 3210.-.

16. Mai 1895. Johann Baptist Manser; Kaufpreis Fr. 4200.-. und Fr. 50.-.

28. Januar 1911. Dörig Martin; Kaufpreis Fr. 7000.-. und Fr. 10.-.

17. November 1915. Weishaupt-Fässler Johann Baptist, Junior, Steinegg, freiwillige Versteigerung, Preis Fr. 6505.-.

2. Mai 1918. Johann Anton Fritsche-Graf, Hirschberg; Kaufpreis Fr. 7300.-. und Fr. 50.-.

**Haus Kataster Nr. 194/159**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 12, Nummer 12, August 1950

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Steinegg

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 7, Nr. 105; Wohnhaus 1 a 14 m<sup>2</sup>, Stall 1 a 69 m<sup>2</sup>, Wiese 3 ha 25 a 7 m<sup>2</sup>, Weg 5 a 20 m<sup>2</sup>; total 3 ha 33 a 10 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Landwirtschaft.

Gebäudezahl: 2

**Eigentümer:**

Johann Anton Koller-Büchler, Viehhändler, Steinegg, «Grofenbabebebes»

**Handwechsel und Besitzer:**

Hans Ebnetter richtet am 10. Juni 1652 einen Zeddel auf.

Vor 1809. Josef Neff. Er hinterliess zwei Söhne und eine Tochter.

1809, 1812, 1813 und 1815 erscheint als Zeddelaufrichter und Inhaber der Liegenschaft Johann Jakob Neff, «Hermenjock». Seine Mutter, Barbara Graf, wurde «Grofen-Babe» genannt. Ihren Sohn nannte man «Grofenbabebebes». Von ihm hat die Liegenschaft den Namen erhalten.

Die Heimat wurde am 22. Mai 1839 auf Nachschlag ausbezogen und wurde für 2800 fl. und 4 Thaler dem Sohn Johann Jakob Neff zugeschlagen.

Auf der freiwilligen Versteigerung vom 30. September 1861 gelangte die Heimat für Fr. 25 200.- und Fr. 100.-. Trinkgeld an Johannes Heeb.

8. August 1872. Josef-Anton Heeb kauft selbe für Fr. 22 500.- und Fr. 100.-. Trinkgeld. Er tritt die Heimat am 21. Juli 1876 an seinen Sohn käuflich ab um den Preis von Fr. 20 000.- und Fr. 50.-. Trinkgeld.

Auf der freiwilligen Versteigerung vom 19. Dezember 1923 wurde von Viehhändler Johann Anton Koller-Büchler, «Schaches», Pächter im Gontenbad, Besitzer um den Kaufpreis von Fr. 54 000.-.

Am 24. Oktober 1934 drohte infolge Selbstentzündung des Heustockes ein Brandausbruch. Mit Hilfe von Nachbarn gelang es den Hausbewohnern und der Feuerwehr Rüte, des Feuers Herr zu werden, jedoch wurde das Heu zu Futterzwecken unbrauchbar.

Johann Baptist Neff, «Grofenbabe», löste am 23. September 1838 Schriften nach Lanes, als Gehilfe und Knecht Josef Anton 1845 ins Badische; Jakob 1946 nach Salem im Badischen, bekannt durch das Kloster Salmansweiler bei Überlingen.

**Haus Kataster Nr. 195/160**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 12, Nummer 12, August 1950

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Steinegg

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 7, Nr. 106. Wohnhaus und Stall 2 a 3 m<sup>2</sup>, Wiese 1 ha 83 a 13 m<sup>2</sup>; total 1 ha 85 a 16 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Landwirtschaft.

Gebäudezahl: 1



**Eigentümer:**

Johann Anton Fässler-Brülisauer, alt Landeshauptmann, Steinegg, «Friedlis»

**Handwechsel und Besitzer:**

Spruch am 18. Februar 1860; vergleiche «Fleckenmoos».

Die Heimat hat ihren Namen von Karl Jakob Knechtle, mit dem Beinamen «Friedlis».

Bartli Hörler richtet am 5. Juni 1676 einen Zeddel auf, desgleichen am 18. Oktober 1747.

5. August 1795. Ignaz Anton Josef Koster, «Kosters-Gnazi».

16. November 1808. Franz Josef Schmid, erstellt einen Zeddel, später auch seine Witwe.

Die Steuerschätzung von 1844 nennt Karl Jakob Knechtle als Besitzer.

8. Februar 1872. Johann BaptistENZler, am Hirschberg; Kaufpreis Fr. 15 000.-. und Fr. 100.-.

21. April 1897. Dem Gantgeber verstanden auf freiwilliger Versteigerung für Fr. 22 000.-. und Fr. 100.-.

11. Oktober 1897. Manser-Koch Johann Anton; Fr. 21 400.-. und Fr. 100.-.

29. August 1900. Karl Jakob Anton Heeb, Kaufpreis Fr. 23 500.-. und Fr. 100.-.

31. Oktober 1941. Landeshauptmann Johann Anton Fässler-Brülisauer; Kaufpreis Fr. 45 500.-.

**Haus Kataster Nr. 196/161**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 12, Nummer 12, August 1950

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Steinegg

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 7, Nr. 107. Wohnhaus und Stall 3 a, Wiese 4 ha 41 a 58 m<sup>2</sup>, Wald 8 a 70 m<sup>2</sup>, Bach 7 a 80 m<sup>2</sup>; total 4 ha 61 a 8 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Landwirtschaft.

Gebäudezahl: 1

**Eigentümer:**

Geschwister Andreas und Maria Huber, Steinegg, «Buchers»

**Handwechsel und Besitzer:**

Semmler, S. 548. «1683, den 8tg. February. Denen bleickhers leuth so befohlen werden, dass sie den steg Zu überi Brugg oor Buochers jagen hauss machen solen».

Semmler, S. 548. «1693. Den 26tg. Hornung. Den steg und strässli vor buochers jagen Haus sol das gmein Merkh machen, wie andere steg und weg aus der forren, dass man Solches auch gswandlen mag».

Bartli Hörler erstellt am 7. November 1671 einen Zeddel. «Buochers» ist der Beiname dieser Familie Hörler, vermutlich im Zusammenhang mit der Heimat «Buchen» in Haslen. Sein Bruder Hans Martin Hörler erstellt deren zwei am 15. Oktober 1675 und am 3. August 1690. Ihr Vater oder nächster Verwandter ist Hans Hörler, genannt «Buocher», der wegen gezogener Gräser in Wideralp vor den Herren steht.

Johann Baptist Kooh zeddelt am 13. August 1803.

1815 wird Franz Anton Schörpf, «Schörpfen-Franztoni» als Besitzer erwähnt. Seine Erben geben die Heimat auf freiwillige Versteigerung, bei welcher Gelegenheit am 16. November 1864 alt Hauptmann Andreas Anton Huber, «Kajes», um den Preis von Fr. 22 500.-. Besitzer derselben wird. Er wurde am 10. März 1836 geboren als Sohn des Josef Anton Huber und der Barbara Antonia Fritsche. Er verehelichte sich am 23. Oktober 1865 mit Maria Antonia Manser. Seinem Wohnbezirk diente Huber, «Kajerestöni», von 1874-1886 ununterbrochen als stillstehender Hauptmann.

21. September 1899. Andreas Anton Huber-Signer; Kaufpreis Fr. 30 000.-.

26. Juni 1948. Geschwister Andreas und Maria Huber, Kauf zum Gesamteigentum; Preis Fr. 40 000.-.

Durch die Heimat führte der «Guggerloch»-Weg. Aus Je: Karte der Grundbuchvermessung wird die Heimat «Buchen» genannt. Die Heimat wird aber 1839 als «Buchers», 1856 «Bucherers» angesprochen.

### **Haus Kataster Nr. 197/162**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 12, Nummer 12, August 1950

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Steinegg

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 7, Nr. 109. Wohnhaus und Stall 2 a 51 m<sup>2</sup>, Wiese 2 ha 43 a 18 m<sup>2</sup>, 45 a 9 m<sup>2</sup>, 4 a 50 m<sup>2</sup>; total 2 ha 95 a 28 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Landwirtschaft.

Gebäudezahl: 1

**Eigentümer:**

Josef Albert Neff-Zeller, Steinegg, «Unteres Fleckenmoos»

**Handwechsel und Besitzer:**

Die Liegenschaft wird schon 1615 das «Fleckenmoos» genannt.

Hans und Bartli, Rässen selig Söhne, erstellen am 20. Februar 1615 einen Zeddel, ebenso Jakob Kölbener.

1656 wird Jag Gschwend «uff dem Fleckenmoos» im Waffenrodel erwähnt.

1703. Hauptmann Hans Dörig, Vogt der Anna Dörig sel., 100 fl. wird ab dem «bleckha Moss» verzinset.

20. Oktober 1709. Anna Maria Broger stellt einen Zeddel auf.

Am 10. Juni 1747 zeddelt Hans Jakob Weishaupt.

10. Januar 1778. Ulrich Krüsi und Johann Baptist Dörig.

7. Februar 1794. Der Fleckenmoos-Schick wird ratifiziert laut Wochenratsprotokoll.

21. Oktober 1807. Meinrad Koller errichtet einen Zeddel.

4. April 1809. Es gibt Meinrad Koller auf Nachschlag dem Johann Baptist Koller um 6600 fl. und 49 fl. und 30 Kreuzer die Heimat «Fleckenmoos».

Ca. Mai 1811. Alt Säckelmeister Streules Erben geben dem Johann Baptist Steiger sein hinterlassenes Gut für 2800 fl. und 30 fl.

1815 wird die Heimat «Marödlis Neffen Moos» genannt, sonst aber «Fleckenmoos» und «Füchslis». Die Benennung «Füchslis» nimmt Bezug auf einen alten Zweig des Geschlechtes Neff.

9. Mai 1815. Johann Anton Rechsteiner gibt auf Nachschlag dem Johann Baptist Ebnetter für 2400 fl. die Heimat «Kofelmandlis» genannt.

Die beiden letztgenannten Liegenschaftspreise nehmen wohl Bezug auf die Heimat «Füchslis», welche bald mit, bald ohne das «untere Fleckenmoos» verkauft werden.

Koller Konrad und Koller Baptist geben am 13. Dezember 1812 das «untere Fleckenmoos» auf Nachschlag dem Johann Baptist Ebnetter, Ratsherr, für 4800 fl. und 3 ½ Dublonen.

Er gibt die Heimat am 22. August 1827 an Johann Martin Rechsteiner, des Rats, auf Nachschlag zu kaufen für 5400 fl. und 7 Kreuzthaler.

1836 wird als Inhaber Josef Keller, «Hansurchenmartisseph», erwähnt.

18. April 1836. Spruch wegen Fahrrecht durch die Heimat «Steg».

18. Februar 1860. Spruch I. Instanz betreff Tränke-Anlage zwischen «Friedlis», Josef Keller und Johann Anton Fässler als Nachbarn, laut altem Dokument.

Keller Xaver und Keller Jakob Anton, «Martissepes», geben am 17. April 1877 dem Jakob Anton Keller zum Alleinbesitz das «untere Fleckenmoos» zu kaufen für Fr. 16 000.-.

In dieser Zeit geschieht die Abtrennung des «alten Hauses» oder «Füchslis», nun «Fleckenmoos-Hüsli» genannt.

26. Juli 1911. Des Jakob Anton Kellers Tochtermann, Josef Anton Inauen, erwirbt das «untere Fleckenmoos» auf freiwilliger Versteigerung zum Preis von Fr. 27 000.-.

15. Mai 1920. Johann Baptist Neff, älter, «hintere Waldschaft», Kaufpreis Fr. 45 000.-. und Fr. 100.-.

23. Dezember 1933. Josef Albert Neff, Sohn; Kaufpreis Fr. 36 000.-. und Fr. 100.-.

### **Haus Kataster Nr. 197a**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 12, Nummer 13, November 1950

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Steinegg

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 7, Nr. 110. Wohnhaus 99 m<sup>2</sup>.

Gebäudezahl: 1

### **Eigentümer:**

Josef Anton Manser-Dörig, Steinegg, «Fleckenmooshüsli» im «unteren Fleckenmoos»

### **Handwechsel und Besitzer:**

Das «alte Haus» im «unteren Fleckenmoos» oder des «Füchslis», wird heute als «Fleckenmooshüsli» angesprochen.

Jakob Anton Keller verkaufte es am 1. April 1887 seinem Bruder Franz Anton, «Martis-Sepe-Franz», für Fr. 1200.-. Er starb am 10. August 1934.

Das Wohnhaus gelangte am 7. Dezember 1935 an seine Erben laut erbrechtlicher Übernahme gleichen Tages; wurde es um den Preis von Fr. 7000.-. und Fr. 30.-. an Josef Anton Manser-Dörig in Steinegg verkauft.

Frau Witwe Keller-Ulmann starb im Alter von 90 Jahren am 9. April 1944. Sie war eine rüstige humorige Frau und wurde «Enderlis-Amerei» genannt. Sie hatte 1933 mit ihrem «Hochzeiter», dem «Martis-Sepe-Franz», die diamantene Hochzeit gefeiert und war nebenbei Urgrossmutter. Sie war ihr Lebtage eine genügsame Frau und fleissige, ausgezeichnete Stickerin.

### **Haus Kataster Nr. 198/163**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 12, Nummer 13, November 1950

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Steinegg

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 7, Nr. 121. Wohnhaus 1 a 60 m<sup>2</sup>, Stall 2 a 1 m<sup>2</sup>, Stall 80 m<sup>2</sup>, Weg 40 m<sup>2</sup>, Wiese 5 ha 41 a 6 m<sup>2</sup>, Bach 2 a 2 m<sup>2</sup>; total 5 ha 47 a 89 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Landwirtschaft.

Gebäudezahl: 3

### **Eigentümer:**

Ratsherr Albert Fässler, Sohn, Steinegg, «Gass» oder «Hauptmann Schörpfes»

### **Handwechsel und Besitzer:**

Hauptmann Anton Schürpf, geboren am 30. August 1672, des Johann Konrad, verheiratete sich am 6. November 1696 mit Anna Maria Huber. Er versah das regierende Hauptmannamt Schwende in den Jahren 1724-1725, 1727-1729, 1731-1732, 1735-1736. Hauptmann Schürpf starb am 5. April 1743. Er ist der erste bekannte Besitzer von Haus und Heimat, welche von ihm den Namen tragen.

Johannes Gschwend richtet am 18. Oktober 1747 einen Zeddel auf, desgleichen Ignaz Koster am 8. Oktober 1754. Dieser stellt den Zeddel zu Gunsten von Anna Elisabetha Koster auf. Er gibt als Versicherung das Gadenstatt «Gallesen» genannt, in Steinegg, stösst an Konrad Koch, an sein anderes Gut, an Konrad Koller, an Josef Koller und an Hans Jakob Weishaupt.

Als nächste Besitzer erscheinen sein Sohn Johannes und dann Frau Hauptmann Schürpf.

3. Mai 1820. Hauptmann und Reichsvogt Dähler. Er gelangt an das Gut auf Nachschlag und um den Preis von 6800 fl., 90 fl., 42 fl., 52 und 30 Kreuzer, inklusive Gemeindeboden.

Johann Anton Thaddäus Dähler, geboren am 24. Oktober 1771, war der Sohn des Hauptmann Anton Josef Dähler und Maria Josefa Laubacher. Er verheiratete sich am 6. Januar 1792 mit Maria Franziska Grubenmann, deren Vater der erste bekannte Gastwirth zum «Hecht» war. Auf diesem Weg wurde Dähler Besitzer des Gasthauses zum «Hecht», versah aber daneben noch verschiedene Ämter, so vorerst das Hauptmannamt seiner Rhode Rüte. Er diente dieser von 1809-1810, 1812-1815, 1817-1819, 1821-1822 als regierender und in den Jahren 1810-1812, 1815-1817, 1819-1821 als stillstehender Hauptmann. Nebenbei war er 1812-1821 Reichsvogt und wurde 1821-1828 als Landeszeugherr geehrt und geschätzt. «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang, Nr. 2 und «Appenzellisches Wappen- und Geschlechterbuch», S. 343.

Alt Reichsvogt und Landeszeugherr Dähler verkaufte Haus und Heimat samt dem «Flühhag» am 27. Mai 1824 an Hauptmann Josef Dörig für 8000 fl. und 1 Louisdor. Dieser behielt die Liegenschaft bis zum 27. März 1857. In dieser Zeit diente er seiner Rhode Rüte 1840, 1843, 1844, 1847 und 1848 als regierender Hauptmann, 1837, 1838, 1841, 1842 und 1846 als stillstehender Hauptmann. Ihm war das alte Ave Maria-Gebet in den Alpen und der Sagenschatz daselbst noch in bester Erinnerung geblieben. Sein voller Name war Josef Anton Ulrich Dörig mit dem Beinamen «Seplis-Jokelis». Er war ein Sohn des Karl Jakob Dörig und der Maria Magdalena Fässler und wurde am 21. Oktober 1794 geboren. Mit 30 Jahren verehelichte er sich mit Maria Johanna Inauen, Tochter des Hauptmanns Johann Baptist Inauen, «Melchuelis-Badistlis» und der Maria Elisabeth Fässler. Alt Hauptmann Dörig starb in Steinegg am 26. April 1877, nachdem er über 40 Jahre seiner Rhode Rüte gedient hatte.

Übereinkommnisse.

Zwischen alt Hauptmann Josef Dörig, Besitzer von einem Maad, «Frühhag» (Flühhag) genannt, und Johann Baptist Neff, Besitzer von der «Herrenweid» oder «Schörpferen» in Fähnern wurde folgendes Überkommnis getroffen. Herr Hauptmann Dörig tritt ein Stück Rietboden an Johann Baptist Neff ab. Neff dagegen verpflichtet sich, den Hag gegen diesen Maad zu allen Zeiten allein zu machen. Eingegeben am 29. August 1849.

Sprüche im Bezirk Rüte und Schwende 1813, 13. August, wegen Hagen zwischen «Flühhägli» und «Schörpferen» in Fähnern, Seite 6.

Alt Hauptmann Dörigs Tochtermann, Johann Anton Fässler, Sohn von Landeshauptmann Josef Anton Fässler, «Kuratengnazi», erwarb die Liegenschaft «Hauptmann Schörpfes» in Steinegg am 27. März 1857 für 11 800 fl. altes Geld und Fr. 100.-. neues Geld. Der neue Besitzer Johann Anton Fässler wurde am 2. März 1827 geboren. Seine Mutter hiess Anna Maria Elisabeth Dörig, seine ihm am 19. Mai 1851 angetraute Frau war Maria Antonia Dörig, «Sepenmeientönneli», Ferggerin und Tochter des alten Hausinhabers. In seiner Rhode Rüti, in der er Wohnsitz und Zugehörigkeit besass, versah Johann Anton Fässler das regierende Hauptmannamt von 1868-1869. Von 1869-1883 diente er dem Land als Landeshauptmann; nachher, von 1883-1892 als Vizepräsident des Kantonsgerichtes. Er starb im Amt am 17. Oktober 1892. «Appenzeller Volksfreund» 1892, Nr. 84 und 85.

Die Heimat gelangte am 24 November 1876 an den einen der Söhne, Johann Anton, um den Kaufpreis von Fr. 46 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

Von den Söhnen Johann Anton Fässler und Josef Anton Fässler, später Bezirkshauptmann, wurde ersterer am 18. Juni 1853 und letzterer am 10. März 1856 geboren.

Johann Anton verehelichte sich am 12. Mai 1877 mit Franziska Josefa Neff, «Hermes»; sie starb am 10. August 1910. Er diente seinem Wohnbezirks Rüte in den Jahren 1887-1893 als stillstehender Hauptmann, dem Land von 1893-1895 als Kantonsrichter, dann von 1899-1900 als Kantonsgerichts-Vizepräsident. Nachher diente er wieder seinem Wohnbezirk in den Jahren 1905-1915 als Bezirksrichter. Der Schulgemeindekommission Steinegg gehörte Johann Anton Fässler als Mitglied und dann als Präsident an. Lange Jahre war er Verwalter der Kapelle St. Magdalena in Steinegg und von 1896 an Präsident der Korporation «Forren». Sein Sterbetag war der 18. Februar

1920. «Appenzeller Volksfreund» 1910, Nr. 96, 1920, Nr. 21., «Appenzellisches Wappen- und Geschlechterbuch», Seite 69.

Dessen Sohn Johann Fässler gelangte am 10. Januar 1910 um den Kaufpreis von Fr. 45 000.- und Fr. 100.- an die Liegenschaft «Hauptmann Schörpfes», wo er am 5. Mai 1887 geboren wurde. Er verheiratete sich am 2. Januar 1910 mit Maria Bertha Wilhelmina Brülisauer, «Franzistlis», von Gonten.

Als Hauptmann des Bezirkes Rüte trat Johann Fässler, «Landshoptme-Johann», seine Beamtenlaufbahn an. Von 1923-1926 als stillstehender Hauptmann und von 1926-1941 als regierender Hauptmann je in ununterbrochener Reihenfolge der Jahre. Im Jahre 1941 berief ihn die Landsgemeinde in die Regierung als Landeshauptmann, von welchem Amt er 1945 zurücktrat.

Der Kapelle «Unserer Lieben Frau Maria Hilf im Bildstein» steht alt Landeshauptmann Johann Fässler schon viele Jahre als Verwalter vor. Als Präsident der Kapellenverwaltung St. Magdalena in Steinegg konnte er auch die Freuden und Mühsale eines gründlichen Kapellen-Umbaues miterleben.

Seit Jahren hat alt Landeshauptmann Johann Fässler sein Domizil in sein anderes Haus, «Neuheim», beim alten Schulhaus stehend, verlegt, wo die Agentur der Winterthurer Unfall- und Lebensversicherung unter seiner Verwaltung steht.

Die Liegenschaft «Hoptme Schörpfes» wie selbe von alters her genannt wird, steht an dem wohl ältesten Weg, der durch das Land gegen die Berge zu führt und dort auch die «Gass» genannt wird. In Verbindung mit der Liegenschaft stehen das Weidle «Gallesen-Gadenstatt» und «Kosters-Gadenstatt» ebenso die Weid «Flühhägli» an der Fähnern.

Die Liegenschaft wird auch «Obersteg» genannt.

29. Oktober 1949. Albert Fässler Ratsherr, Sohn; Kaufpreis Fr. 50 000.-.

#### **Haus Kataster Nr. 199/164**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 12, Nummer 13, November 1950

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Steinegg

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 9, Nr. 156; Wohnhaus und Stall 2 a 73 m<sup>2</sup>, Wege 2 a 80 m<sup>2</sup>, Wiese 3 ha 29 a 43 m<sup>2</sup>, Bienenhaus 5 m<sup>2</sup>; total 3 ha 35 a 1 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Landwirtschaft.

Gebäudezahl: 1

**Eigentümer:**

Hans Dörig, alt Bezirkspolizist, Steinegg, «Schönenbühl»

**Handwechsel und Besitzer:**

21. November 1739. Hans Ulrich Streule erstellt zu Gunsten von Hauptmann Johann Rusch als Seckelmeister der Lehner Rhode einen Zeddel im Betrag von 100 fl. und setzt dabei ein sein künftig zu erbauendes Haus. Stosst an Anton Streule, Spitalmeister Johann Manser, an Anton Enzler, Jakob Huber, Konrad Koller, Jakob Neff und an Jakob Gschwend. Obiger Ulrich Streule, Bauherr, erstellt noch weitere Zeddel.

6. Juli 1741. Joseph Ulmann stellt einen Zeddel auf.

1768 ist das Haus als dastehend erwähnt, doch es heisst noch am 12. Juni 1777 das Gadenstatt, dessen Benennung herüber genommen wurde als Hausname. Wie weit der Name «Schönenbühl» zurückgeht, ist nicht ersichtlich, vermutlich in Verbindung mit «Schönenbühl», Kataster Nr. 191/156.

In der Folge werden von folgenden Besitzern Zeddel errichtet:

12. Juni 1777. Johann Baptist Huber.

16. April 1789. Johann Baptist Streule.

15. Oktober 1794. Jakob Dörig, «Schnetzlersjok».

1815. «Schnetzlersjokenbueb».

Besitzer sind:

Jakob Dörig, Obiger.

Ca. 1. November 1809. Johann Baptist Enzler, «Ritzli», Inhaber der Mühle; Kaufpreis 7000 fl. und 1 Federthaler.

21. April 1819. Josef Anton Schefer, «Lemerers»; Kaufpreis 3500 fl. und 6 ½ Brabanterthaler.

1844er Steuerschätzung. Remigia Schefer, des Glaser Schefers Witwe.

28. März 1855. Andreas Anton Schefer, «Lemerers-Andres»; Kaufpreis 6200 fl. und 6 Dublonen.

11. März 1857. Johann Anton Räss; Kaufpreis 6450 fl. und 16 Thaler.

22. Januar 1889. Frau Maria Anna Katharina Dörig-Räss; Kaufpreis Fr. 34 000.-.

27. Juli 1891. An den Sohn Josef Anton Dörig; Kaufpreis Fr. 34 000.-.

12. Oktober 1898. Ignaz Dörig-Rempfler, «Bogers-Gnazi»; auf freiwilliger Versteigerung erworben für Fr. 30 700.-. Geboren 1869. Er war in jungen Jahren Besitzer der Milchkuranstalt Heilbronn, von 1915-1920 Mitglied des Bezirksgerichtes Rüte, Mitbegründer und erster Obmann des Rettungskorps Rüte.



20. November 1943. Hans Dörig, Sohn; Kaufpreis Fr. 50 000.-. Hans Dörig amtete im Bezirk Rüte als Bezirkspolizist.

### **Haus Kataster Nr. 200/165**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 12, Nummer 13, November 1950

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Steinegg

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 9, Nr. 155; Wohnhaus und Stall 2 a 35 m<sup>2</sup>, Wiese 1 ha 5 a 24 m<sup>2</sup>, Bach 1 a 60 m<sup>2</sup>; total 1 ha 9 a 19 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Landwirtschaft.

Gebäudezahl: 1

### **Eigentümer:**

Neff Franz Anton, Steinegg, «Käsmoos».

### **Handwechsel und Besitzer:**

Die Benennung «Käsmoos» geht vermutlich auf einen früheren Besitzer aus dem alten Schwendenerrhods-Geschlecht Kess zurück, wie Kesshaus und Kessbach.

Neben dem Namen «Käsmoos» geht seit ca. 1800 die Benennung «Klinenbuebenjokelis» einher. Um 1822 taucht der Name «Büel» oder «Tönis-Chlines» auf. Die «Tönis» gehören zumeist dem Geschlecht Eugster an.

Mit dem Geschlecht Huber beginnt die aufschliessende Besitzerreihe der Heimat «Käsmoos».

Johann Jakob Huber, «Klinebuebenjok», gibt am 5. März 1822 dem Miterben Johann Baptist Huber, die Heimat in Kauf zum Preis von 1500 fl.

6. November 1825. Dem Miterben Johann Jakob Huber, Kaufpreis 1800 fl. und ½ Thaler.

3. Mai 1830. Jakob Huber sel. Kinder geben die Heimat auf Nachschlag dem Johann Baptist Koch zum Preis von 1800 fl. und 4 Kreuzthaler.

1830, nachdem 3. Mai. Baptist Koch tritt diesen Schick ab mit gleicher Zahlung an Johann Baptist Ulmann, nebst 198 Thaler Aufgeld.

Dieses «Jokensefenbischelis» Erben geben die Heimat am 28. April 1859 auf freiwillige Versteigerung, wobei selbe um den Preis von Fr. 8820.- dem Johann Anton Knechtle zugeschlagen wurde.

31. August 1859. Frau Anna Maria Knechtle, geborene Haas, Kaufpreis Fr. 6720.-. und Fr. 10.-.

9. Januar 1873. Hauptmann Anton Josef Signer, «Bössentonisep», Verwalter, Schiffli- und Bärliwirt, kommt durch die freiwillige Versteigerung um den Preis von Fr. 17 000.-. an die Heimat.

5. Juli 1874. Peter Mittelholzer, «Lüdispeter»; Kaufpreis Fr. 18 000.-. und Fr. 100.-.

26. Dezember 1881. Johann Anton Räss, auf Versteigerung, Preis Fr. 12 500.-.

1. April 1890. Dessen Erben an Frau Witwe Anna Maria Räss; Kaufpreis Fr. 7005.-.

25. Januar 1893. Deren Sohn Johann Baptist Räss; Kaufpreis Fr. 12 000.-. und Fr. 50.-.

15./18. April 1907. Josef Anton Neff, Bodenkauf für Fr. 5000.-. Kat. Nr. 200a.

10. April 1920. Josef Anton Räss-Signer, Viehhändler, Kaufpreis Fr. 28 000.-. und Fr. 100.-.

Josef Anton Neff, «Bäbelers-Sebedöni», war in jüngeren Jahren lange bei Armleutsäckelmeister Martin Signer, «Dotschenmärteli», auf der Rüti, in Stellung. Dort hatte er eine selten günstige Gelegenheit, den Viehhandel gründlich kennen zu lernen. Er hat dann dieses heikle Geschäft jahrzehntelang auf eigene Rechnung, nicht nur mit viel Sachkenntnis, Energie und mit grossem Erfolg, sondern auch mit Sauberkeit und Ehrlichkeit betrieben. Auf den «Bäbelers-Sebedöni» konnte man sich verlassen, weswegen er denn auch sehr beliebt war und sich eines grossen Ansehens erfreute.

Die «Bleienheimat», Kataster Nr. 201-166, war schon am 25. Februar 1903 in seinem Besitz. «Bäbelers-Sebedöni» starb am 17. Februar 1939. Die Heimat «Käsmoos» gelangte am 3. Februar 1940 durch Kauf an den Sohn Franz Anton Neff um den Preis von Fr. 24 000.-.

Ein Sohn von Josef Anton Neff-Signer trat in das Benediktinerstift Maria Einsiedeln ein und waltet dort seines Amtes als Bruder Wolfgang. Emil Martin Neff wurde am 27. September 1911 geboren, legte in Einsiedeln am 21. August 1934 die einfache, 1940 die feierliche Profess ab.

Das zweite Kapellen-Rechnungsbuch, Seite 542, enthält folgenden Eintrag: «14. April 1702 gibt Hans braitenmoser wegen des Bildlins an Steinegg im Büel genandt, Rechnung».

### **Haus Kataster Nr. 201/166**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 12, Nummer 13, November 1950

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Steinegg

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 9, Nr. 165; Wohnhaus und Stall 3 a 2 m<sup>2</sup>, Kapelle 16 m<sup>2</sup>, Wege 4 a 50 m<sup>2</sup>, Wiese 2 ha 59 a, Bach 13 m<sup>2</sup>; total 2 ha 66 a 81 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Landwirtschaft.

Gebäudezahl: 1

**Eigentümer:**

Neff Josef Anton, Steinegg, «Bleienheimat»

**Handwechsel und Besitzer:**

Es erstellen Zeddel auf diese Liegenschaft:

29. Januar 1666. Bartli Breitenmoser.

24. Juni 1666. Andreas Zürcher.

9. Juni 1752 und 16. Februar 1807. Johann BaptistENZLER. Von Letzterem, genannt «Poley» oder «Bley», hat die Liegenschaft ihren Namen «Bleienheimat» bis auf unsere Tage erhalten; hie und da findet sich auch noch die Benennung «Bleiers» oder «alten Bleiers».

Nach dem «Bleier» erscheint der «Kuradetonisepli» als Besitzer, der, nahe verwandt mit der Landeshauptmannsfamilie Fässler, aus Schwende stammte.

Von Anton Josef Fässler, «Kuradetonisepli», gelangte die «Bleienheimat» am November 1849 an den damals bekannten Zimmermeister Xaver Fässler um den Preis von 4800 fl. und 10 ½ Thaler. Er hat das Haus und Gaden wiederhergestellt und mit der Heimat am 25. November 1855 auf freiwillige Versteigerung gebracht, wobei es um den Preis von 5500 fl. und 22 Thaler dem Ratscherr Xaver Inauen zugeschlagen wurde. Es scheint, dass es dieser einem Johann Baptist Manser abgegeben hat. Dieser gibt die Heimat am 16. Dezember 1855 wieder käuflich an Ratscherr Xaver Inauen zurück für 4300 fl. altes Geld und Fr. 75.-. neues Geld.

10. März 1863. Johann Anton Fuster; Kaufpreis Fr. 16 790.-.

4. Januar 1878. An seine Geschwister Johann Baptist Fuster und Maria Anna Fuster, als Erben; Kaufpreis Fr. 28 000.-. und Fr. 70.-.

25. Februar 1903. Josef Anton Neff-Signer, «Bäbelers-Sebedöni», Viehhändler, erwirbt die Heimat auf freiwilliger Versteigerung für Fr. 27 500.-. Er erwarb am 10. April 1920 auch das nahe von dieser Liegenschaft gelegene «Käsmoos».

Viehhändler Josef Anton Neff starb am 17. Februar 1939, worauf dessen Erben die Heimat am 3. Februar 1940 dem Sohn Josef Anton Neff für Fr. 42 000.-. verkauften.

Der in der Heimat stehende Bildstock Maria Hilf, wo der «Guggerloch»-Weg den Pöppelbach überbrückt, ist in dieser Bauform nicht alt. Möglicherweise war der Bildstock, der im zweiten Kapellenrechnungsbuch im Jahre 1702 auf Seite 542 genannt wird, dessen Vorläufer. Jetziger Verwalter ist Franz Neff in Steinegg.

**Haus Kataster Nr. 202/167**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 12, Nummer 13, November 1950

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Steinegg

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 9, Nr. 168; Wohnhaus 1 a, Weg 45 m<sup>2</sup>, Wiese 23 a 29 m<sup>2</sup>, Bach 1 a 45 m<sup>2</sup>; total 26 a 32 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Metzgerei.

Gebäudezahl: 1

**Eigentümer:**

Gmünder-Knechtle Beat, Metzger, Steinegg, «Baumgarten»

**Handwechsel und Besitzer:**

Ein Baumgarten lag früher gewöhnlich in der Nähe einer Hofstatt oder eines grösseren Hofes. Diese Obstbäume waren früher nicht auf den Matten zerstreut, was das damals noch übliche Ackern erschwert hätte, sondern nahe beisammen und eingehegt.

Die 1844er Schatzung nennt Baptist Koller als Besitzer.

Xaver Fässler, Zimmermeister, gibt das Haus am 12. April 1852 an Johann Jakob Meier, «Specksbischenbuebes», für 1600 fl. und 4 Thaler ab.

8. Oktober 1857. Josefa Peterer, «Uelers-Sefeli»; Überlassung für 2000 fl.

21. Oktober 1857. Johann Anton Koller, Weber, alt Landweibel; Kaufpreis 1666 fl. Er wurde am 17. Juli 1829 geboren und verehelichte sich am 18. Mai 1857 mit Anna Maria Manser. Landweibel Johann Anton Koller war einer der wenigen Innerrhoder im inneren Landesteil, der sich mit Weben beschäftigte. Er erhielt 1876 das Landweibel-Amt, worauf der grosse Mann aus seinem engen Webkeller herausstieg und seine Amtswohnung auf dem Rathaus einnahm. Sein Haus in Steinegg gab er am 22. Mai gleichen Jahres auf freiwillige Versteigerung, wobei es ihm für Fr. 8000.- und Fr. 100.- verblieb. Landweibel Koller verkaufte das Haus am folgenden 8. Juni für Fr. 7600.- und Fr. 50.- an Philipp Dörig, den Vater des späteren Armeleutsäckelmeisters. Als die üblichen 6 Jahre des Landweibel-Amtes vorbei waren, nahm man den tüchtigen Altweibel sogleich in das Kantonsgericht herüber. In dieser obersten richterlichen Behörde diente er bis zum Jahre 1895 und war von 1892-1893 deren Vizepräsident. Sein aufrechter Sinn lässt sich etwa mit folgendem Motto umschreiben: Auf Rache wendet nur die Einfalt alle Kraft; Vergebung ist der Rache Wissenschaft. Als Landweibel war Koller von Amtes wegen auch Schuldentriebs-Beamter, der letzte als solcher. Treue Pflichterfüllung und Einsicht bildeten den Grundzug des typischen noch in den alten, sehr einfachen Sitten und Zuständen aufgewachsenen Beamten. Er wohnte ab 1881-1898 im «vorderen Rosengarten» im Unterrain. Am Chlösler des Jahres 1922, am 13. Dezember,

hat sich der ehrwürdige, getreue ehemalige Beamte, der sich bis gegen sein 94. Altersjahr hinein immer noch um «Schleg und Läufe» interessierte, zur ewigen Ruhe hingelegt.

3. Dezember 1883. Kauf durch Josef Anton Manser; Preis Fr. 5100.-. und Fr. 10.-.

27. Februar 1885. Franz Anton Gmünder, Kaufpreis Fr. 5500.-. und Fr. 30.-.

Franz Gmünder übernahm am 11. Februar 1876 pachtweise die Metzgerei Bossart, jetziger Konsum Enzler. Hierauf verlegte er ca. Mitte Februar 1878 sein Geschäft an den unteren Hirschberg bei Johann Anton Neff. In seinem neuen Geschäftslokal am oberen Pöppel in Steinegg wurde erneut fest geschafft. Franz Anton Gmünder, geboren am 5. Januar 1855, verehelichte sich am 20. Oktober 1877 mit Anna Maria Koller, «Tschölis». Von den 12 Kindern war Franz Anton, geboren am 13. Februar 1879, der älteste der Söhne. Er wandte sich dem Lehrerberuf zu. «Appenzeller Jahrbuch» 1947, S. 132. Im Alter von 68 Jahren starb Franz Gmünder, in Appenzell. Er hat kurze Zeit in Kau Schule gehalten und nachher über vier Jahrzehnte lang in Appenzell. Er genoss einen guten Ruf als praktischer und erfolgreicher Lehrer, wenn er auch namentlich in jüngeren Jahren die Buben nicht immer sanft behandelte. Er war Gründer und Förderer der Samariter- Bewegung im Kanton und vormals auch in Musik und Kirchenchor tätig. Sein mageres Lehrereinkommen verbesserte er als Versicherungsagent und mit Substituten-Tätigkeit auf der Landeskantlei. Wertvolle Kenntnisse über das alte kantonale Privatrecht und Zeddel-Recht aber auch eine reiche Sammlung von Anekdoten und lustigen Episoden aus heimatlichen Quellen nahm er leider mit ins Grab. Der Verstorbene war ein guter Gesellschafter und Erzähler. Als Präsident des Zweigvereins vom Roten Kreuz Appenzell I. Rh. wurde ihm im Juni 1945 für seine vortrefflichen geleisteten Dienste die Henry Dunant-Medaille verliehen. Die erste Ehefrau holte er sich in Maria Josefina Fässler aus der «Harmonie» in Appenzell, ebenso die zweite in Magdalena Emilia Fässler. Die dritte Ehefrau war der Vorgehenden nächste Nachbarin, Maria Emma Brülisauer, «Xanderlis». Franz Anton Gmünder starb am 24. Januar 1947 im Ruf eines tüchtigen Lehrers.

Johann Jakob Gmünder, geboren am 23. August 1880, verehelichte sich mit Maria Magdalena Rusch. Er übernahm des Vaters Geschäft. Die Bezirksgemeinde Rüte wählte ihn im Jahre 1926 in das Bezirksgericht.

Emil Gmünder, geboren am 14. März 1883, verehelicht mit Anna Dörig, verunglückte tödlich am 5. August 1914 beim Hausbrand von «Rässenvelis», bei der Zwirnerei in Steinegg.

Johann Baptist Gmünder, geboren am 2. November 1884, verehelicht mit Anna Maria Koster, war im Bezirk Rüte von 1932-1939 stillstehender Hauptmann, Kapellverwalter zu St. Magdalena in Steinegg. Unter ihm wurde diese Kapelle in den Jahren 1946-1947 einer gründlichen Umbaute unterzogen. Er war Strassenkassier des Bezirkes Bitte. Alt Hauptmann Johann Baptist Gmünder starb am 31. August 1950.

Ein Kaminbrand konnte im Jahre 1897 bewältigt werden. «Appenzeller Volksfreund» 1897, Nr. 68, S. 3.

Metzgermeister Gmünder starb im Alter von 57 Jahren am 8. Januar 1912. «Appenzeller Volksfreund» 1912, Nr. 4. Er war Schulrat in Steinegg. Frau Witwe Anna Maria Gmünder-Koller

starb am 21. Juli 1941 im «oberen Braunloch» am Hirschberg bei der Tochter Frau Maria Karolina Eugster-Gmünder im Alter von 82 Jahren.

6. März 1912. Jakob Anton Gmünder, Sohn; Kaufpreis Fr. 10 500.-. und Fr. 50.-. Er übernahm das Metzgereigeschäft von der Familie Gmünder am 1. April 1912.

10. Dezember 1945. Beat Gmünder-Knechtle, Sohn; Kaufpreis Fr. 35 000.-.

Das Anwesen wurde anfänglich nach seiner Lage «Oberer Pöppel» genannt, später jedoch, schon 1872, erscheint der Name «Baumgarten», wegen den vielen gepflegten Bäumen vor dem Haus.

### **Haus Kataster Nr. 203/168**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 12, Nummer 14, November 1950

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Steinegg

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 9, Nr. 167; Wohnhaus 2 a 50 m<sup>2</sup>, Weg 1 a, Wiese 2 ha 92 a 78 m<sup>2</sup>, Bach 2 a 60 m<sup>2</sup>; total 2 ha 98 a 88 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Landwirtschaft.

Gebäudezahl: 1

### **Eigentümer:**

Huber Johann Baptist, Steinegg, «Schnetzlers»

### **Handwechsel und Besitzer:**

Die heutige Heimat «Schnetzlers» gehörte 1807 noch teilweise zum Gemeinwerk Pöppel. Der älteste Name der Heimat lautet auf «Pöppelis», «Eugstersheimat», «alt Schnetzlers», «Schniders-Sepes» und «Schnetzlers-Sebedonis». Schnetzler ist ein altes Geschlecht der Rhode Schwende und ist als Beiname eines Zweiges der Dörig in der Schwendenerrhode übernommen worden.

Es erstellen Zeddel auf die Heimat:

20. April 1603. Hans Eugster.

10. März 1653 und 4. März 1660. Bilgeri Huber.

20. Oktober 1655. Hans Huber.

Bis 5. Dezember 1665 ist Hans Neff Inhaber.

5. März 1665. Zeddelaufrichter und Käufer ist Paulus Jacob.

10. Dezember 1705. Hans Jakob Huber.

1. November 1709. Karl Eugster.

2. November 1741 und 26. März 1751. Hans Jakob Hautle an seinen Vater Anton Hautle.

10. Dezember 1793, 20. Dezember 1807 und 17. Juni 1815. Anton Josef Koller.

1815. Besitzer wird Josef Anton Dörig, «Schniders-Sep».

8. Februar 1817. Anton Josef Koller überlässt die Heimat für 3500 fl. und 1 Federthaler dem Anton Koster.

1819, 1825. Besitzer ist Johann Jakob Dörig.

Dörig Josef Anton, «Schnetzlers-Sebedoni», alt Hauptmann. Er wurde 1762 geboren als Sohn des Johann Jakob Dörig und der Maria Magdalena Koster.

Er verehelichte sich am 27. Mai 1790 mit Anna Maria Koster; am 9. Februar 1800 mit Maria Magdalena Wild, «Kausers-Martis», die am U. Mai 1828 starb. Seine dritte Ehe ging er am 27. Oktober 1828 ein mit Witwe Anna Barbara Antonia Wetter. Diese Frau starb am 21. November 1846. Alt Hauptmann Dörig, «Schnetzlers-Sebedoni», starb am 7. September 1839.

16. Oktober 1839. Ratsherr Josef Anton Dörig, «Schnetzler», kam auf Nachschlag auf die Heimat um den Preis von 4000 fl. und 6 Thaler.

Schon 1843 im Besitz von Frau Witwe Barbara Antonia Neff, verehelichte Dörig.

30. Juli 1845. Konrad Dörig, «Schnetzlers-Chuered», der Obigen Sohn; Kaufpreis 4200 fl. und 4 Thaler.

26. Mai 1861. Franz Josef Manser; Kaufpreis Fr. 16 800.-. und Fr. 130.-.

An seinen Sohn.

19. April 1873. Franz Josef Manser, Vizepräsident, Gonten; Kaufpreis Fr. 30 000.-. und Fr. 50.-.

3. Mai 1884 Josef Anton Müller; Kaufpreis Fr. 21 000.-. und Fr. 50.-.

15. April 1896. Philipp Dörig, Armleutsäckelmeister, auf konkursrechtlicher Versteigerung, Preis Fr. 20 020.-.

5. März 1903. Franz Josef Streule, Sohn; Kaufpreis Fr. 27 300.-. und Fr. 100.-.

23. Mai 1930. Johann Baptist Huber, Kälber- und Viehhändler, freiwillige Versteigerung; Preis Fr. 46 000.-. Er starb am 22. November 1939. Vergleiche «Reblers».

30. Dezember 1939. Frau Witwe Anna Maria Huber-Enzler; Kaufpreis Fr. 30 000.-.

10. März 1945. Johann Baptist Huber, Sohn; Kaufpreis Fr. 35 000.-.

**Haus Kataster Nr. 204/169**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 12, Nummer 14, November 1950

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Steinegg

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 8, Nr. 129; Wohnhaus 1 a 43 m<sup>2</sup>, Stall 1 a 92 m<sup>2</sup>, Weg 65 m<sup>2</sup>, Wiese 2 ha 63 a 89 m<sup>2</sup>, Bach 22 m<sup>2</sup>; total 2 ha 68 a 11 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Landwirtschaft.

Gebäudezahl: 1

**Eigentümer:**

Sutter-Manser Franz, Steinegg, «Zistlers»

**Handwechsel und Besitzer:**

Die älteste Namensbezeichnung lautet 1741 «Zistli».

Vor 1809 wird Johann Anton Haas Besitzer der Heimat «Zistler» genannt.

Johann Baptist Sutter, «Benzes».

8. April 1809. Johann Baptist Dörig; Kaufpreis 3700 fl. und 11 fl.

9. April 1837. Johann Anton Sutter, «Benzen-Hanestoni»; Kaufpreis 5100 fl. und 12 Thaler.

12. Januar 1855. An Frau Witwe Barbara Antonia Sutter, geborene Fuster, «Köpferlis-Tönneli»; Kaufpreis 5500 fl. und 8 Thaler.

16. April 1881. Auf freiwilliger Versteigerung erwirbt Philipp Dörig die Heimat um den Preis von Fr. 28 400.-. Philipp Jakob Dörig, genannt «Hölzli-Philipp», wurde am 2. Juli 1852 als Sohn des Philipp Dörig und der Anna Maria Dörig geboren. Er verehelichte sich am 25. Januar 1875 mit Franziska Josefa Rempfler, «Evarists-Chlinnes» vom «Ebnet» im Unterrain. Sie starb schon am folgenden 22. Juni. Am 13. Mai 1876 führte er Anna Maria Koller als Frau heim, welche ihren Ehemann Armleutsäckelmeister Dörig um 9 Jahre überlebte.

Trotz mangelnder Schulung erbrachte der «Hölzli-Philipp» den Beweis, dass man mit einem scharfen, natürlichen Verstand auch vorwärtskommen kann. Er war leutselig und daher beliebt, war auch einer der ersten Verseschmiede in Steinegg und konnte deshalb recht unterhaltsam werden. Nebenbei war der «Hölzli-Philipp» auch dienstfertig. Im Jahre 1883 wurde er in den Rat des Bezirkes Rüte gewählt und wurde von 1885-1894 ständig als regierender Hauptmann und von 1888-1894 als Vermittler gewählt. Die Landsgemeinde des Jahres 1894 wählte ihn in das Kantonsgericht und jene von 1895 in die Regierung. Am 4. Oktober 1895 schlug der Blitz in das Wohnhaus, wobei die Frau Armleutsäckelmeister so erschrak, dass sie ohnmächtig aufgehoben werden und ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen musste. Das Armleutsäckelmeister-Amt versah



Dörig sehr zur Zufriedenheit, er zog wegen vieler Inanspruchnahme dieser Beamtung 1910 ins Dorf hinunter, wo er noch bis 1916 ausharrte und dann das Amt niederlegte. Sein Domizil hatte er ins «Stüdlers» an der Kaustrasse, wo heute alt Bezirksrichter Ulmann-Dörig wohnt. Nebenbei gehörte er viele Jahre als Mitglied und Präsident der Rhodskorporation Schwende an. Die Land- und Alpwirtschaft kannte er wie wenige und sein Wort war in Sachen sehr wertvoll. Sein beliebtes Metier aber war der Holzhandel. Alt ArMLEUTSÄCKELMEISTER Dörig hatte am 2. April 1910 die Heimat in Steinegg um den Kaufpreis von Fr. 42 000.- und Fr. 100.-. an Johann Baptist Sutter, «Boffes», in Steinegg, verkauft, welcher diese am 15. Dezember 1923 seinem Sohn Franz Anton Sutter, auch für Fr. 42 000.- und Fr. 100.-. verkaufte. Alt ArMLEUTSÄCKELMEISTER Philipp Dörig starb am 14. Juni 1928.

### **Haus Kataster Nr. 205/170**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 12, Nummer 14, November 1950

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Steinegg

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 8, Nr. 130; Wohnhaus und Stall 3 a 56 m<sup>2</sup>, Weg 48 m<sup>2</sup>, Wiese 2 ha 17 a 62 m<sup>2</sup>; total 2 ha 21 a 66 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Molkereigeschäft und Landwirtschaft.

Gebäudezahl: 1

#### **Eigentümer:**

Neff-Hersche Franz Anton, Molkereigeschäft, Steinegg, «Krüsi»

#### **Handwechsel und Besitzer:**

Die Heimat «Krüsi» ist ein Teil der Heimat «Zistlers», Nr. 204/169.

Es wurden auf das gemeinsame Gut nachstehende Zeddel aufgerichtet:

20. September 1655. Hans Huber.

1661. Josef Huber.

30. November 1702. Anton Huber.

27. Juli 1703. Hans Jakob Huber, der auch am 24. November 1704 und am 20. Januar 1710 nochmals je einen Zeddel aufstellte.

4. November 1771. Josef Hörler.

29. Juni und 4. November 1772. Anna Maria Dörig.

1. November 1787 und 17. Mai 1790 erstellt Johann Anton Haas je einen Zeddel auf die Heimat, des «Zistlers-Hanestonis» genannt.

Johann Anton Haas zeddelt am 2. April 1800 auf «Tönisvelis» Gut und Haus in Steinegg gelegen. Stosst an Franz Josef Wettmer, an Josef Anton Huber, an Johannes Gmünder an Johannes Schürpf, an Baptist Büchler, an Josef Koller, an den «Pöppel».

27. März 1801. Es zeddelt Jakob Krüsi auf sein Haus und Hof, «Andreas Anton Xaveris» genannt, in Steinegg, samt der «Oegst» im «Befig», 1 Stück Wald in Sonnenhalb in Eggerstanden dem Xaver Josef Wettmer und Xaver Dörig als Vögte seiner Frau Anna Maria Dörig 2500 fl., so von ihrem zu ihm gebrachten Gut herkommt, zur Versicherung angestellt. Anstösser Josef Lehner, Anton Josef Fässler, Pöppelbach, AntonENZler, Johann Baptist Breitenmoser.

Das Schriftstück ist durchkreuzt, d. h. es wurde vermutlich nicht genehmigt. Auch gelangte Haas wieder an die Heimat. Johann Jakob Krüsi, getauft am 24. Oktober 1753, Sohn des Johann Wolfgang Krüsi, späterer Landeszeugherr im «Hoferbad» und der Anna Maria Graf, verehelichte sich am 4. Juli 1774 mit Anna Maria Dörig, des Karl Anton Dörig Tochter. Er starb am 6. September 1806.

Johann Anton Haas, Besitzer ab dem «Krüsi» genannt, in «Tönisvelis» Heimat, in Steinegg, gibt dem Josef Anton Dörig, Besitzer im «Hasenboden» das Recht, im Graben das Wasser auszufassen, in eine Brunnenstube einzuschliessen und selber gerade in das seine zu «tüchlen», ungehindert mit dem Vorbehalt, dass auf des «Hasenboden» in die dort liegenden «Tüchel keine Lug» geduldet werden muss usw. Dörig gibt dem Haas für das Recht 11 fl. und ein Schirmnäper. 21. September 1810.

27. März 1818. Es überlassen die Kreditoren Johann Anton Haas selig dem Hauptmann und Reichsvogt Johann Anton Dähler, Hechtwirt, die Heimat «Zistlers-Hanestonis» und das Gadenstatt «Krüsi» genannt, in Steinegg, für 5263 fl. und 40 Kreuzer.

28. September 1818. Kaufvertrag Herr Hauptmann und Reichsvogt Johann Anton Dähler gibt dem Johann Baptist Fuster zu kaufen die Heimat «Zistlers-Hanestonis» und das Gadenstatt, «Krüsi» genannt, in Steinegg gelegen. Preis 5463 fl. und 33 Kreuzer.

Obiger Johann Baptist Fuster war Ratsherr seiner Rhode Schwende. Er verehelichte sich mit Barbara Antonia Sutter, Tochter des Karl Franz Sutter, «Benzes», und der Anna Maria Barbara Antonia Mittelholzer.

Johann Anton Sutter, Sohn des obigen Karl Franz Sutter, verehelichte sich mit Maria Barbara Antonia Fuster.

Johann Anton Sutter, «Benzen-Hanestoni», erstellt 1838 einen Zeddel.

Er trennte das Gadenstatt «Krüsi» von des «Zistlers» 1838 ab. Von hier ab war die Heimat «Krüsi» eine eigene Liegenschaft.

Laut Steuerschätzung des Jahres 1857 wurde der «Krüsi» auch zur «Sonne» genannt.

10. Juli 1867. Frau Witwe Barbara Antonia Sutter, geborene Fuster, erwirbt auf freiwilliger Versteigerung die Liegenschaft «Krüsi» um den Preis von Fr. 19 110.-.

6. November 1871. Johann Anton Fuster erwirbt den «Krüsi» käuflich für Fr. 21 500.- und Fr. 100.-. Trinkgeld. Johann Anton Fuster wurde am 3. Februar 1850 als Sohn des Josef Anton Andreas Fuster, «Karljokes», und der Barbara Josefa Fuster geboren, verehelichte sich am 13. November 1871 mit Anna Maria Koller, geboren am 2. Januar 1851, des Johann Anton Koller, «Marödlis», von Eggerstanden und der Anna Maria Inauen. Molkengrempler Fuster im «Krüsi», diente seinem Wohnbezirk Rüte von 1892-1897 als Ratsherr, dann als stillstehender Hauptmann. Er starb am 24. September 1899. «Appenzeller Volksfreund» 1899, Nr. 77. Frau Hauptmann Fuster starb am 9. Mai 1926.

Die Heimat «Krüsi» wurde am 6. Dezember 1898 vom Sohn Johann Anton Fuster-Rusch, genannt «Krüsi-Hanestöni», Molkenhändler, für Fr. 30 000.- und Fr. 100.-. erkaufte. Seine Frau Maria Katharina Rusch war die Tochter von Landammann Albert Rusch-Rechsteiner in Schwende, mit welcher er sich am 6. Mai 1899 verehelicht hatte. «Krüsi-Hanestöni» starb am 13. Juni 1914, im Alter von 43 Jahren und 5 Monaten.

3. Juli 1901. Des Vorhergehenden Schwager, Franz Anton Neff-Fuster, «Herme-Franztonis», Lehrer, gelangte durch Kauf an die Heimat um den Preis von Fr. 40 000.-. Er wurde am 26. Oktober 1873 geboren, verehelichte sich mit Anna Maria Fuster im «Krüsi», am 6. Mai 1899 und starb am 5. Mai 1906.

17./18. Mai 1905. Brandfall im «Krüsi». «Appenzeller Volksfreund» Nr. 40, S. 2.

20. Juli 1908. Frau Witwe Anna Maria Neff-Fuster übernimmt den «Krüsi» käuflich, ebenfalls für Fr. 40 000.- und Fr. 100.-.

10. Juni 1933. Franz Anton Neff-Hersche, Sohn, Schulrat, erwirbt den «Krüsi» durch Kauf für Fr. 45 000.- und Fr. 100.-. Er wurde am 26. April 1901 als Sohn von Lehrer Franz Anton Neff und der Anna Maria Fuster geboren und verehelichte sich am 7. April 1928 mit Wilhelmina Hersche, des Ratsherr Johann Baptist Hersche im «Kirchlehn», und der Theresia Gmünder.

### **Haus Kataster Nr. 206/171**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 12, Nummer 14, November 1950

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Steinegg

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 10, Nr. 184; Wohnhaus und Stall 1 a 95 m<sup>2</sup>, Gartenhaus 13 m<sup>2</sup>, Wege 2 a 75 m<sup>2</sup>, Wiese 1 ha 11 a 17 m<sup>2</sup>, Wald und Gebüsch 14 a 89 m<sup>2</sup>; total 1 ha 30 a 89 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Gasthaus und Pension.

Gebäudezahl: 2

**Eigentümer:**

Frau Witwe Maria Breu-Neff, Gasthaus und Pension «Schlössli», Steinegg

**Handwechsel und Besitzer:**

Das älteste Messbuch, genannt Missale, enthält in seinen Jahrzeiteintragungen zum 2. Juli «Hermanni, carpentator de steinegge, obiit (gestorben)». Da die Eintragungen mit 1307 aufhören, wäre dieser 2. Juli vor dem Jahre 1307 anzusetzen. Carpentarius heisst soviel wie zum Wagen gehörig, carpentum zweirädrige Kutsche. Der Mann befasste sich also mit Wagnerarbeiten wohl nebenbei auch mit Armbrüsten und Stangen für Waffen, diese wohl aus dem zähen Eibenholz aus dem Ibachobel.

Im Verzeichnis der Vogtrechte, Zellweger-Urkunden, wahrscheinlich 1348, wird in Rütiner-Rod genannt: «Walthre, der Zimbermann und Köchlis kint mit iiij β» erwähnt.

Im Verzeichnis der Vogtlämmer in der Rütiner Rhod, wahrscheinlich 1348, wird «an Steinegg mit 2 Lämber» aufgeführt.

Der äbtische Waffenrodel vor dem Appenzellerkrieg zusammengestellt, erwähnt in Rütinerrod, Nr. 364, «Her. an Steinegg mit 1 ½ Mark Liegendem, 1 Haube und 1 Hellebarde».

Dieser Ort, der der Gegend Steinegg den Namen verliehen hat, liegt auf dem Ausläufer der Fährnern. Zwischen diesem und den östlichen Ausläufern des Kronberg-Massivs, zwischen der gänzlich ungleichen Gesteinsbeschaffenheit im Osten und Westen her, hat sich die junge Sitter ihr Bett gegraben und beschreibt hier ihren ersten energischen Bogen nach links. Wo heute das Haus zur Felsenegg eingebaut ist, da ist die «Steinegg» als ein äusserster westlicher Vorposten des Fährnern-Massivs. Noch zeigt der Felsen bei der Strassenbiegung die ungezählt Tausende von Jahren alte Faltung des Gesteines als ältester Zeuge fix: die richtige Namengebung Steinegg. Dieses Egg, um welches heute die Wasserauenbahn herumfährt, ist für Geologen ein interessanter Punkt.

Was zwischen dem Steinegg und der Haggenbrücke liegt, wird in alten Schriften Überibugg genannt, weil die Gegend vom Dorf her gesehen über der Haggen-Brücke sich ausdehnt.

Der Territorialbegriff Überibugg gehört zur Korporation Steinegg-Eggerstanden. Die Grenzen der Korporation ziehen sich dem Rötelbach entlang bis zu dessen Einmündung in die Sitter. Dieser entlang zieht sich die Grenze bis zum Haus Inauen-Signer, von da zum «Schlössli», von da dem Graben entlang ostwärts hinauf bis und mit «Lichs», von da zum «Grehalten» Tobel, diesem entlang aufwärts bis zur «Eugst». Von da an schliesst die Grenze alles ein bis hinüber zum Aubach einschliesslich des «Widenmoos», «Eggeli», das Haus davor und von da zum Oberlauf des Rötelbaches, der Wasserscheide zwischen Rötelbach und Aubach.

Die Heimat, worauf die Pension «Schlössli» steht, hiess «Rüti», und wurde eine Zeit lang mit «Grüth» angesprochen. Bekanntlich weisen Flurnamen mit der Benennung «Rüti» auf älteste

Wohnsiedlungen hin. Von hier an aufwärts gegen die «Eugst» im «Befig» wird noch eines Flurnamens «Gemeinmoos» gedacht am 3. April 1714.

Indem dort alte Wege, also die alte Talstrasse von Appenzell aus und der richtige «Guggerloch»-Weg in nächster Nähe vorbeiführen, haben wir es vermutlich mit einer alten Wohnsiedlung «Wegen-Rüti» zu tun, was der «Rüti» am wichtigen Wege gleichkommen würde.

1535. «Heini täler, Zimmermann», wird im Haberzehntenrodel erwähnt.

Ein Uli Dähler auf der «Rüti» zinsset 1591 der Pfarrkirche St.Mauritius. «Betrifft Frauengut der Margret Dörig aus der Rüthi». Es siegelt Hans Honegger, Landweibel.

Eines «Hans Dähler uff der Wegenrüti» gedenkt der Waffenrodel von 1618 und 1623.

Die Kapellenrechnungen, S. 122 enthalten einen Eintrag vom Jahre 1630: «Der Täller, Z'übribrugg uf der Rüthi zinsset an St.Sebastian in Brülisau».

Hier schliessen die ersten bekannten Zeddel-Aufrichter an:

12. März 1649. Hans Dörig.

1656. Dezember 27. «Hans Möslar, stosst an die Landstrasse, an das Gemeinmoos».

29. Januar 1712. «Bartli Bächler als Vogt des Johann Jakob Bächler, stosst an Waflen, an die Landstrasse, an das ander mein Guth und (wiederum) an die Landstrasse».

3. April 1714. Anton Koller. Zu jener Zeit wurde die Heimat «Gemeinmoos» genannt.

20. März 1725. Konrad Ebnetar erstellt zu Gunsten seines Bruders Hans Jakob Ebnetar einen Zeddel auf im Wert von 300 fl., so von erkauftem Boden herkommt. «Stosst an Abraham Ulmann (Abraham stompes) an das Gemeinwerk in Waflen, an die Strass, an Jakob Bächler und an Hans Jacob Huber».

Gleicher Konrad Ebnetar erstellt am gleichen Tag dem anderen Bruder Ulrich Ebnetar einen Zeddel aus im Wert von 100 fl. Diese und alle Zeddel rühren von verkauftem Boden her, wohl von seinen verstorbenen Eltern her, da Konrad Ebnetar immer zu Gunsten seiner Geschwister zeddelt.

Rüte. Schickprotokoll I. 21. «Zu wissen seye hiermit, dass zwischen Johann Baptist Manser Besitzer der Heimath Grüth in Steinegg und Johann Baptist Fuster, Besitzer der Waflen, (spätere Sonne), folgende Übereinkunft getroffen wurde, als Baptist Manser gibt idem Johann Baptist Fuster das Recht mit Ross und jedem Gefährt zu allen Zeiten was Fuster zu seinem Gebrauch bedarf, über sein Heimat hin und herzufahren. Hingegen gibt Fuster dem Manser als Ersatz, vier Dublonen, ein Kreuzthaler nebst einem wackeren Kuhkälble, auch ein Stück Boden vom Waflen Rhein dem Manser als Eigentum. Geschehen im Beisein von Fuster und Manser, zugleich gutgeheissen. Den 18ten März 1823».

Als nächster Zeddelaufrichter erscheint Johann Josef Gmünder am 29. September 1791. Er verkauft die Heimat am 1. Mai 1810 an Johann Baptist Manser, «Eggbuebenbischenbueb», um den Preis von 3400 fl., 3 Federthaler und 1 Kuh. Stosst an Josef Bächler, an «Waflen», an «Langenheimat» an das «Zistli» und an Johann Anton Haas. Er verkauft die Heimat am 13. April 1834 an seinen Sohn Johann Baptist Manser für 2200 fl. und 3 Kreuzthaler.

Ratsherr Xaver Inauen, «Tönisveli», gibt auf freiwilliger Versteigerung am 27. März 1870, dem Johann Anton Inauen die Heimat für Fr. 14 120.-.

27. November 1872. Gebrüder Emil Sutter, Architekt, und Dr. Alfred Sutter im Schloss, kaufen die Heimat für Fr. 17 000.-. und Fr. 120.-. Trinkgeld. Ihr Bruder, Hauptmann Albert Sutter, Photograph, war 1877-1899 Inhaber der Molkerei und Kuranstalt Steinegg «Rössli».

24. April 1895. Ratsherr Johann Anton Fuster, «Krüsi-Hanestoni», kauft die Heimat für Fr. 13 050.-. Das alte Haus wurde, ohne das nachziehende Gaden, abgebrochen und an dessen Stelle die jetzige Pension «Schlössli» erstellt.

20. November 1899. Frau Witwe Anna Maria Fuster, geborene Koller, im «Krüsi», kauft das «Schlössli» für Fr. 16 000.-. und Fr. 60.-.

25. August 1926. Frau Witwe Anna Maria Neff- Fuster übernimmt das Schlössli für den Preis von Fr. 24 000.-. und Fr. 60.-.

7. Dezember 1946. Frau Witwe Anna Maria Breu-Neff kauft das «Schlössli» für Fr. 30 000.-.

«Appenzeller Volksfreund» 1944, Nr. 153. Anlässlich der Tagung dies Schweizerischen Schützenrates in Appenzell erschien im «Appenzeller Volksfreund» ein Aufsatz, von der Tochter Breu-Neff «Was sein Appenzellerkind den Schweizer Schützen zu sagen hat».

### **Haus Kataster Nr. 207/172**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 13, Nummer 1, Januar 1951

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Steinegg

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 8, Nr. 141; Wohnhaus und Stall 2 a 34 m<sup>2</sup>, Wiese 1 ha 67 a 9 m<sup>2</sup>; total 1 ha 69 a 43 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Landwirtschaft.

Gebäudezahl: 1

#### **Eigentümer:**

Josef Anton Neff-Manser sel., «Zistli» oder «Zistlers» beim «Rössli», Steinegg

#### **Handwechsel und Besitzer:**

Die Heimat hat ihren Namen gemeinsam mit Kat. Nr. 204/169. Der Name stammt vielleicht von Züst in der Verkleinerungsform «Züstli», später «Zistli». An der Fähnern befindet sich eine Weide

«Züstli», schon 1579 genannt. Vergleiche unter den Weiden Kat. Nr. 16, Grundbuch Blatt 23, Nr. 814. S. Manser, Alp-Inspektion S. 95.

1579. «Jöry Houtly auch an färneren, me ussem Züft». Als Geschlechtsname kommt Züst im Kurzenberg, Appenzeller Vorderland, häufig vor; in den inneren Rhoden steht 1535 «Ullly Züst mit 30 Mark» in der Schatzung der Rhode Schlatt, vor Ablösung des Haberzehntenrodels.

Am 31. März 1741 kund am 6. Februar 1746 stellt Jakob Büchler je einen Zeddel auf, ebenso am 8. Mai 1758 an Anna Maria Büchler. Hans Jakob Büchlers Schwiegervater war Hauptmann Jakob Broger. Stosst an Anton Zürcher, an Hans Jakob Koch, Hans Konrad Ebnetter, Gemeinwerk und an die Gemeinwerk-Strasse.

1815. Johann Baptist Sutter laut Kommunikanten-Verzeichnis der Pfarrei Appenzell.

Auf der freiwilligen Versteigerung vom 7. Februar 1844 erwarb Johann Baptist Tanner die Heimat für 3800 fl. und 6 Thaler.

Sein Nachfolger Jakob Büchler kaufte sie am 11. August 1852 für 4413 fl., 1 Thaler und 40 Kreuzer, mit Hilfe eines Bankdirektors Andreas Bischoff-Ehinger von Basel, der ein Freund unseres Landes war.

Johann Jakob Büchler, «Häsis», geboren am 29. Januar 1802, seiner Tätigkeit nach einer der ersten Bergführer, erlebte gute Jahre auf diesem Beruf. Sie gereichten ihm nicht zum Glück. Er starb im Alter von 76 Jahren an Altersschwäche am 11. September 1878 im Armenhaus. Seine Konkurrenten im Bergführerwesen waren Johann Jakob und Johann Anton Huber.

31. Januar 1856. Bischoff-Ehinger von Basel kaufte die Heimat für 4500 fl. zurück. Pachtweise übergab er die Liegenschaft an Josef Anton Neff, Schuhmacher, welcher diese 22 Jahre getreu besorgte.

1875, in einer teuren Zeit, vernahm man in Innerrhoden, dass der Besitzer, Bankdirektor Bischoff-Ehinger gestorben sei. Man überbot sich in den Preisen für diese Liegenschaft. Bis Fr. 26 000.- wurde geboten. Doch Bankkassier Bischoff hatte im Testament bestimmt: Neff Josef Anton soll die Liegenschaft für Fr. 18 000.- bekommen, aber er muss nur Fr. 15 800.- bezahlen, weil ich ihm Fr. 2200.- vermache für 22 Jahre treue Pacht. So wurde denn der Kauf der Heimat «Züstli» von den Erben von Bankier Bischoff am 29. November 1875 bewerkstelligt und als Kaufpreis gemäss Testament Fr. 18 000.- eingetragen.

Am 28. Januar 1907 gelangte der Sohn Josef Anton Neff um den Kaufpreis von Fr. 18 000.- und Fr. 100.- Trinkgeld an die Heimat «Züstli». Vater Neff, Ehemann der Franziska Inauen, geboren am 26. Februar 1824, starb am 24. März 1907 im Alter von 83 Jahren in Steinegg. «Appenzeller Volksfreund» 1907, Nr. 37 und 38.

Josef Anton Neff-Manser, «Schmied-Sepbueb», geboren am 6. Dezember 1865, führte ein gutgehendes Milchgeschäft in Bad Münster am Stein, 1894-1897, in Essen 1897-1918 und im Bad Oeynhaus 1907-1923; insgesamt annähernd 30 Jahre lang. Josef Anton Neff starb in Steinegg am 7. Juli 1941. Frau Neff-Manser, «Chalkbuebe-Ammerei», geboren am 13. Januar 1870, unterstützte als tüchtige Geschäftsfrau ihren Mann nach allen Kräften. Die Ehe wurde am 28. April 1894 in Appenzell geschlossen. Vergleiche «Appenzeller Volksfreund» 1948, Nr. 133.

Ihr Sohn Karl Neff, «Schmied-Sepbeubes», geboren am 8. Februar 1904, bestand 1923 die Matura in Stans, studierte an der Handelshochschule in St.Gallen Handelswissenschaft und an der Universität Bern Volkswirtschaft und erwarb 1929 den Dr. rer. pol. mit seiner Arbeit über die Appenzeller Handstickerei-Industrie. Studienaufenthalte in Paris und London. 1930-1932 Redaktor von «Ringiers Unterhaltungsblättern» in Zofingen. Seit 1932 Handelslehrer am Kollegium Schwyz

Dr. Karl Neff verehelichte sich 1935 mit Edith Keller von Kirchberg, Kanton St.Gallen. Im Nebenberuf ist er Bild-Reporter und Journalist. Er verfasste über 100 bebilderte Artikel heimat- und volkskundlichen Inhalts, besonders Appenzell I. Rh. hat er in Wort und Bild festgehalten. In 25 verschiedenen Zeitschriften und Zeitungen veröffentlichte er Artikel über die Appenzeller Handstickereien, ferner Ahorn, das Dorf Appenzell, das Schloss Appenzell, die Appenzeller Landsgemeinde, das Dorf Brülisau, Primiz im Appenzeller Bergdorf, Alpfahrt im Appenzellerland, Appenzeller Biberfladen und «Chlausebickli», Trägi im Appenzellerland, die Eigenart des Innerrhoder Völkchens. Zahlreiche Artikel behandeln die Innerschweiz, Tessin, Graubünden und Italien.

Von ihm erschienen: «Humor des Kaufmanns», Verlag Rickenbach-Schwyz, 1949. Vergleiche «Appenzeller Volksfreund» 1949, Nr. 154.

«Humor träf und räss, ein fröhliches Buch für jedermann». «Ostschweiz» 1949, Nr. 47.

### **Haus Kataster Nr. 208/173**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 12, Nummer 14, November 1950

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Steinegg

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 8, Nr. 131; Wohnhaus 1 a 4 m<sup>2</sup>, Hofraum und Garten 8 a 93 m<sup>2</sup>; total 9 a 97 m<sup>2</sup>.

Gebäudezahl: 1

#### **Eigentümer:**

Manser Johann Anton, «Schnetzlers-Sepetonis», beim neuen Schulhaus, Steinegg

#### **Handwechsel und Besitzer:**

Ca. 1814 war Hauptmann Josef Anton Dörig, «Hölzli-Buebes», Besitzer des Grundstückes.

Johann Jakob Dörigs Kreditoren geben dasselbe auf Nachschlag am 6. Februar 1828 an seine Witwe Barbara Antonia Neff für 3300 fl.

11. Januar 1852. Philipp Dörig, Vater, kauft es für 4850 fl. und 4 Thaler.



3. Mai 1875. Philipp Dörig, Sohn, späterer Armleutsäckelmeister, kauft das Grundstück von seinem Vater für Fr. 20 000.-. und Fr. 20.-. Trinkgeld.

21. Februar 1899. Johann Anton Rempfler, Kaufpreis Fr. 20 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

1. Dezember 1901. Schulverwaltung Steinegg. Kaufpreis Fr. 22 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

1. April 1903. Freiwillige Versteigerung. Das Haus wird auf Abbruch oder Übersetzung verkauft, wobei es Jakob Anton Ulmann für Fr. 2200.-. erworben hat. Der Boden wurde gleichen Tages an Burger und Dobler in der Kuranstalt Steinegg verkauft, respektive versteigert für Fr. 7560.-. Gleichen Tages wurde ein Stück Boden von Armleutsäckelmeister Philipp Dörig ersteigert für Fr. 6360.-. Ferner gibt er Ulmann noch 469,27 m<sup>2</sup> Boden für Fr. 1042.80.

1903. Das Haus wurde an die Pöppelstrasse versetzt.

20. Mai 1903. Armleutsäckelmeister Philipp Dörig verkauft an Jakob Anton Ulmann Boden beim neuen Schulhaus, 4010 Quadratschuh, als Haushofstatt.

Jakob Anton Ulmann starb am 8. März 1937, im Alter von 91 Jahren. Seine Bekannten nannten ihn «Bischeslisjök». Er hatte ein schlechtes Gehwerk, war aber im Übrigen gesund und schaffensfreudig. Er beschäftigte sich mit Chrenzenmachen, flicken von Sennen-Geschirr und übte dieses sein Metier von 1903 ans in Ober-Steinegg.

16. Juni 1937. Franz Mittelholzer-Neff gelangt an das Haus mit einem Nachschlag von Fr. 50.-. an der freiwilligen Versteigerung, Preis Fr. 12 050.-.

20. Oktober 1937. Johann Anton Manser, Schwarzenegg, Kaufpreis Fr. 13 000.-.

Des Hauses Benennung «Schnetzlers-Sepetonis» entstammt wohl der Zeit, da Hauptmann Josef Anton Dörig Besitzer desselben war. Seine Geburt fällt in das Jahr 1762, sein Todestag auf den 7. September 1839. Seine erste Ehe wurde am 27. Mai 1790 mit Anna Maria Koster, des Johann Baptist, geschlossen; die zweite Ehe am 9. Februar 1800 mit Maria Magdalena Wild, «Kausers-Martis»; die dritte Ehe ging Hauptmann Dörig mit Witwe Anna Barbara Antonia Wetter ein, welche auch schon zwei Mal verhehelicht gewesen war.

Kat. Nr. 203/168 war auch im Besitz von Hauptmann Josef Anton Dörig und wird ebenfalls noch «Schnetzlers» genannt.

Die Familien Dörig mit den Beinamen «Hölzler» und «Hölzlisbuebes» stammen aus der Gruppe mit dem Beinamen «Schnetzler» und sind Schwendner Rhodsgenossen.

### **Haus Kataster Nr. 208a**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 13, Nummer 1, Januar 1951

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Steinegg

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 8, Nr. 132; Schulhaus 3 a 19 m<sup>2</sup>, Platz und Strasse 11 a 34 m<sup>2</sup>; total 14 a 53 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Schulhaus.

Gebäudezahl: 1

### **Eigentümer:**

Schulgemeinde Steinegg, Neues Schulhaus in Steinegg

### **Handwechsel und Besitzer:**

27. Mai 1900. Alois Stäheli, von Herderen TG, wird als Lehrer gewählt. Geboren am 26. Februar in Wil SG, verehelichte sich am 19. Oktober 1907 in Appenzell mit Maria Antonia Rempfler, Tochter des Johann Anton und der Anna Maria Müller im «Ebnet», Unterrain. Alois Stäheli war zuvor von 1892-1900 Lehrer in Haslen, dann von 1900 bis zu seinem Tod Lehrer in Steinegg. Er starb im neuen Schulhaus im Alter von 58 Jahren, am 12. November 1929.

27. Juni 1902. Vergebung der Konkurrenzarbeit. «Appenzeller Volksfreund» 1902, Nr. 52.

20. August 1903. Einweihung des neuen Schulhauses. «Appenzeller Volksfreund» 1903, Nr. 41; 1903, Nr. 65, Seite 1 und 4, Nr. 68.

1941. Der Schulkreis Steinegg zählte 120 Haushaltungen mit 541 Einwohner.

23. Januar 1943. Brandausbruch in der Turnhalle in Steinegg. Es brannte das in der Halle für ein Militär-Kantonement bereitgestellte Stroh, wobei sich hochw. Herr Kaplan Grosser, Schulratspräsident, der gerade Religions-Unterricht erteilte, besonders um die Bekämpfung des Feuers ausgezeichnet hat wie ein tapferer Feuerwehrmann.

Als Lehrer Stähelis Nachfolger wurde 1929 Josef Vinzenz John von Eicken, im Kanton Aargau, geboren 24. April 1908, erwählt. Neben sehr erspriesslichen Lehrerjahren an der Oberschule in seinem lieben Steinegg hat er rund 70 Gelegenheitsgedichte verfasst, welche auf die Ereignisse und Feste des Jahres, aber auch, weil selber viel im Aktivdienst an des Vaterlandes Grenze stehend, auf diesen Bezug nehmend. «Appenzeller Volksfreund» 1942, Nr. 203. Ab 1947 betreut Lehrer John die zweite Knabenklasse in Appenzell. Lehrer Vinzenz John ist seit 1949 Präsident des Kantonalverbandes des Appenzell-innerrhodischen Tierschutzvereins.

Die Oberschule in Steinegg wurde 1947 an Theo Gabriel, geboren 1921, von Ennetbürgen übertragen.

Februar 1950. Jubiläum der Lehrerin Fr. Kuriger nach 25jährigem Schuldienst in Steinegg.

### **Haus Kataster Nr. 209/174**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 13, Nummer 1, Januar 1951

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Steinegg

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 8, Nr. 144; Wohnhaus 2 a 28 m<sup>2</sup>, Waaghäuschen 5 m<sup>2</sup>, Brückenwaage 16 m<sup>2</sup>, Platz und Wiese 15 a 97 m<sup>2</sup>, Gartenanlage 3 a 68 m<sup>2</sup>; total 22 a 14 m<sup>2</sup>.

Grundbuch: Blatt 8, Nr. 123; Stall mit Anbau 2 a 57 m<sup>2</sup>, Wiese 88 a 15 m<sup>2</sup>, Bach 64 m<sup>2</sup>; total 91 a 36 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Hotel.

Gebäudezahl: 3

**Eigentümer:**

Hans Gmünder-Fässler, Hotel Steinegg

**Handwechsel und Besitzer:**

Die Gaststätte steht bei der Zusammenkunft der alten Landstrasse und vom «Mühlweg». Erstere ging von der «Haggenbrugg» aus im Bogen über die «Gass», «Landes-Hauptmann Fässlers»; letzterer von der «Haggenbrugg» aus, mehr gerade zur «Mühle», jetzt Zwirnerei. Die beiden Zugangswege zur Steinegg haben ihre Rolle vertauscht. Wo die alte Landstrasse durchging, geht in der Hauptsache der Fussweg durch; wo der alte «Mühlweg» über den Steg die Richtung nach der Mühle einhielt, führt heute die Landstrasse hindurch. Zum Platz führte von jeher von Nordosten her ein Strässchen dem Pöppelbach entlang. Vereint führte die alte Strasse hinauf zur «Rüti», der Pension «Schlössli» und oben durch zum «Brüggli» über das Ibach Tobel zum alten Fehrlenweg.

Es existiert ein Mandatbuch mit der Überschrift: «Wirten erlaubt», vom 27. August 1602 bis 1609 die damaligen Wirte aufgezeichnet sind. Darnach erhielt am 15. Juli 1609 ein Hans Grunder an Steinegg den «Schilt»; «Tröster» oder Bürge für ihn war Statthalter Lorenz Sonderer. Damals sprach aus dem braunen, schlichten Holz noch die ländliche Einfachheit. Eine «Schilt-Reifwirtschaft» zeigte im weit ausholenden Bogen das Zeichen derselben. Damit konnte man die Aufmerksamkeit der Gäste auf die gastliche Stube lenken, auch bei Nacht noch eine Laterne daran hängen, damit von ferne die Gastlichkeit einer heimeligen Stube geahnt werden möge. Ein «Rössli» im Schilde oder Reifen wies auf Stall, Krippe und Futter hin.

«Erkantnus vom Grosse Rat, Seite 150. Item 21. September 1659. Dass der Musterplatz in der Rütiner Rod sein soll in hauptmann Uli Signers guot zu Ueberibrugg (Rössli)».

21. April 1667. Wochenrat. «Man solle die jungen Knaben aus allen Roden exercieren und der gheime Rath solle deswegen seine füegliche Disposition und Anordnung mit nechsten thuon».

Aus den Nachbarschaftsangaben bei Zeddel-Aufstellungen geht hervor, dass Rosina Egger Besitzerin dieses Gutes (Rössli) war. Ihr Vater war Jakob Egger, Ammann. Sie war des Dr. med. und

Chirurgus und Ratsherr Ulrich Rusch, Hauptmann, zweite Ehefrau, mit dem sie sich am 23. Juni 1680 verehelicht hatte.

Dr. med. Rusch starb am 15 Juli 1696, Frau Witwe Dr. Rusch-Egger starb am 26. März 1742, überlebte also ihren Ehegatten um gut 45 Jahre. Dr. Rusch hatte seinerzeit Dr. Paulus Ulmann, später im Wildkirchli, während seiner angegriffenen Gesundheit behandelt. Dr. Paulus Ulmann schreibt in seinem Tagebuch von Dr. Rusch als von einem «bsunderbaren, kunstreichen und wohlerfahrenen Medicus. . . usw».

JosefENZler zeddelt am 10. Dezember 1747 zu Gunsten von Johann Jakob Koster, 200 fl. von entlehntem Gut. Stosst an die Landstrasse, an Moritz Haas, an das Gemeinmerk Pöppel.

1759, an Johann Wolfgang Keller, 300 Pfund.

Vor 1759 wird das Gut auch «Chlosmerers» genannt.

Johann Jakob Ulmann stellt folgende Zeddel auf:

28. November 1766 an Herrn Wolfgang Krüsi, 100 fl.

10. März 1771 an Ulrich Krüsi, 200 fl.

22. März 1778. An Herrn Anton Josef Moser, des Grossen Rats, 200 fl. «Stosst an Gemeinmerk Pöppel, an mein die andere hämet». Zu jener Zeit nannte man die das gesamte Gut die «Wees» in Überibrigg.

1759 wird es «Ruesche Frenzes» genannt.

Am 7. November 1805 stellte Karl Anton Koller einen Zeddel auf.

1815 wird Karl Anton Schnider als Besitzer erwähnt.

Ca. 1820 ist Jakob Weishaupt Inhaber. Damals war auf der «Wees» in Überibrigg noch keine Wirtschaft. Doch sein Besitzernachfolger half dem «Rössli» wieder auf die «Wees».

Josef Anton Mazenauer mit dem Beinamen «Zondler», kaufte von Jakob Weishaupt die «Wees» um den Preis von 2070 fl. Diese Familie Mazenauer, aus Schlatt stammend, war sehr regsam und umsichtig.

Der Heimatschein Nr. 155, vom 25. Oktober 1811, wurde von Johann Jakob Mazenauer, ledig, von hier, ein Zunder-Händler, eingeholt.

11. Juni 1818. Anna Mist-via Magie-Trauer, ledig, 19 Jahre alt, erhielt einen Heimatschein, sie wird hiebei des «Zondlers Tonnellis Medel» genannt.

18. April 1833. Josef Anton Mazenauer löst einen Heimatschein wegen Handelsgeschäften. Der «Zondelbueb» ist 34 Jahre alt.

Die Wirtschaft soll seit 1834 wieder bestehen.

4. April 1838. Pass Nr.1329. Josef Anton Mazenauer erhielt einen solchen in Geschäften nach Schwaben. Er ist 39 Jahre alt.

23. Oktober 1838. Mazenauer Josef Anton lobt an als Rössliwirt.

1841. Mazenauer stellt dem Josef Anton Weishaupt einen Zeddel aus im Betrag von 1400 fl. und dem Konrad Schmid einen solchen für 450 fl.

Am 6. Februar 1845 starb Anton Josef Mazenauer, «Zondler», im Alter von 61 Jahren, des Anton Josef Mazenauer und der Anna Maria Barbara Dähler. Er war verehelicht mit Maria Magdalena Lehner.

9. November 1849. Benedikta Mazenauer löst den Pass Nr. 2338 nach Deutschland, «Zondelbuebes» im «Chapeli». Geschäft in Mousseline und Seide. Sie ist 19 Jahre alt.

1850. Mazenauer Franziska, «Chappeli-Franziska», löst einen Pass für die Schweiz, Nr. 2979, 48 Jahre alt. Sie hatte schon einen Pass von früher her, der aber erneuert werden musste.

Der Führer durch den Kanton Appenzell, von J. J. Brugger, vor 1861, meldet, dass sich das «Rössli» alljährlich eines schönen Besuches erfreue, von Lokalitäten, schön und bequem eingerichtet, von frisch erhältlichen Ziegenmolken und angenehmen Exkursionen.

Seine Frau Franziska Mazenauer kaufte mit ihren 4 ledigen und der fünften verheirateten Tochter das Rössli am 2. Oktober 1856

Benedikta Mazenauer, Kaufpreis 15 000 fl.

20. Oktober 1857. Frau Franziska Mazenauer im Rössli wird wegen zweimaligem Tanzentlassen mit Fr. 67.20 neues Geld bestraft.

8. Oktober 1860. Die Kuranstalt und Wirtschaft zum «Rössli» wird zu verkaufen gesucht. «Der Appenzeller», Nr. 41.

27. September 1865. Vier Geschwister Mazenauer verkaufen das «Rössli» wieder an ihren Vater für Fr. 39 200.-.

Josef Anton Mazenauer, «Zondelbueb», Wirt zum «Rössli», starb am 24. Februar 1867 im Alter von 67 Jahren, an der Auszehrung. Seine Eltern waren Jakob Mazenauer und Anna Maria Steiger. Er war verehelicht mit Maria Franziska Fässler.

Das «Rössli» in Steinegg erhielt ca. 1840 unter Josef Anton Mazenauer-Fässler ein anderes Format. Es wurde eine Kuranstalt daraus gemacht.

Kaufvertrag. VI. 216. Beat Inauen in der «Blumenau» gibt der Familie Mazenauer zum «Rössli» zu kaufen ein zu der Heimat 175, «Langheimat» genannt, gehörendes Stück Boden samt der alten Strasse, welche nun durch die neue Strasse von der genannten Heimat abgeschnitten, wird bis zur Kapelle hin; Kaufpreis Fr. 200.-. bar.

Darf darauf kein Gebäude erstellt werden, welcher Art es wolle.

1. März 1868. Der Brunnen darf 6 Fuss weiter in die «Blumenau» hineinversetzt werden.

Am 12. Oktober 1868 wurde das Rössli zur freiwilligen Versteigerung ausgebaut und von Johann Baptist Enzler-Mazenauer, Tochtermann für Fr.27 750.-. erworben. Es wurde ihm am 19. November 1868 das Tavernenwirtschaftsrecht erteilt. Das «Rössli» wurde am 1. März 1870 auf

freiwillige Versteigerung gebracht, wobei es Albert Hautle-Enzler, Aidemajor, Tochtermann um den Preis von Fr. 31 000.-. und Fr. 200.-. erworben hat.

Vater Johann Baptist Enzler starb am 11. Februar 1897, im Alter von 73 Jahren und 10 Monaten. Seine Ehefrau Anna Maria Magdalena Mazenauer starb im Alter von 80 Jahren und 3 Monaten am 9. November 1905 im Unterrain. Sie wurde «Chapeli-Ammereieli» genannt.

Die Töchter der Familie Mazenauer und deren Nachkommen zeichneten sich durch ihre in hervorragend bestem Stande gehaltenen Trachten aus, und dies bis in ihr hohes Alter hinauf.

Kunstmaler Hansen von Bonn hat in einer Serie Appenzell-innerrhodischer Typen auch das «Chapeli-Ammereieli» bevorzugt.

Herr Aidemajor Hautle, Schulrat, erhielt schon am 17. März 1870 die Bewilligung der Tavernen-Wirtschaft. Das Ensemblement wurde als Molken- Kursanstalt zum «Rössli» angesprochen. Er hielt 1870 den innerrhodischen Soldaten, welche an die Grenze ziehen mussten, die entsprechende Ansprache.

Im Hause zum Hotel «Rössli» in Steinegg wurde am 25. September 1870 Gustav Albert Hautle, Sohn von Aidemajor Albert Hautle und der Josefa Emilia Enzler geboren. Im Frühjahr 1877 bezog er mit seinen Eltern das Restaurant zum «Rössli» in Haggen, Weissbadstrasse. Dort ist er aufgewachsen, von dort aus besuchte er die Gymnasien in Sarnen und Schwyz, studierte er Philosophie in Feldkirch weiter an den Universitäten München, Berlin, Strassburg, Bern und Leipzig Jurisprudenz. 1897-1899 praktizierte Gustav Albert Hautle als Anwalt in Appenzell, war 1899-1906 Mitglied der Direktion der Vereinigten Mühlen Goldach. In Appenzell war Rechtsanwalt Hautle auch Landesarchivar bis 1903. Er diente als Hauptmann und ab 1904 als Adjutant im Infanterie-Bataillon 84 und später als Kommandant der Etappe Nr. 3. Seit 1907 widmete sich Gustav Albert Hautle der Stickereifabrikation und dem Stickerei-Export; Transita, Goldach. Er war Präsident des Nordostschweizerischen Verbandes für Schifffahrt Rhein-Bodensee, eidgenössischer Delegierter in der badisch-schweizerischen Rheinkommission. Aus Grund einer Dissertation über Gläubigerschutz im Aktienrechts wurde Gustav Albert Hautle von der Universität Leipzig zum Dr. iur. utriusque, d.h. Doktor beider Rechte, ernannt mit Datum vom Juni 1907. Nebst seiner Dissertation, Verlag Puttkammer und Mühlbrecht, Berlin 1907, verfasste er verschiedene Broschüren und Vorträge über die Rhein- Bodenseeschifffahrt. Letztere Angelegenheiten bildeten sein drittes «Rössli» dem er sehr viel Arbeit, Mühe und Aufmerksamkeit verdienstvoll gewidmet hat und als prominent gilt. «Appenzeller Volksfreund» 1949, Nr. 94.

Dr. iur. utriusque Gustav Albert Hautle verehelichte sich im Juli 1907 mit Josefina Sophie Helena Hättenschwiler, von Niederbüren und Gottshaus.

Der Land- und Wochenrat vom 8. April 1875 beschäftigte sich mit dem Verbindungssträsschen Steinegg-Eggerstanden.

Wegen diesem Strässchen wurde am 18. Januar 1859 schon ein Fahrrechtsspan abgehalten zwischen dem «Rössli» und der «oberen Greben», wegen Torf-Führen. Das «Rössli» hatte gewonnen und darf wie bisher über «Hermes-Heimat» fahren.

Am 22. März 1877 schrieb die Kreispostdirektion in St.Gallen die Stelle eines Ablagehalters und Briefträgers im Oberdorf-Steinegg bei Appenzell aus. Jahresgehalt Fr. 48.-. «Appenzeller Volksfreund» 1877, Nr. 25, Seite 4, 1877, Nr. 31.

1. März 1877. Hauptmann Albert Sutter-Knechtle, Photograph, in der «Hofwiese», kauft das «Rössli» für Fr. 53 500.- und Fr. 100.-.

22. Mai 1881. Eröffnung des St.Magdalena-Bad in Steinegg. Des Obgenannten zwei Brüder, Dr. med. Alfred Sutter und Emil Sutter, Architekt, im «Löwen» und Gontenbad, besassen in den Jahren 1872-1895 die «Rüti» in Steinegg, heute Gasthaus und Pension «Schlössli».

Sommertheater in der Kuranstalt Steinegg. Eröffnung der Bühne am 2. Juni 1882, durch A. Wagler, Direktor. Bewilligt bis Ende August. Gebühr für jede Vorstellung Fr. 5.-. «Appenzeller Volksfreund» 1882, Nr. 43.

6. Februar 1884. Zu verkaufen oder zu verpachten die Kuranstalt Steinegg. Roman Sutter-Dörig.

5. Juli 1884. Hotel und Kuranstalt Steinegg ist wiedereröffnet. C. Conrad.

Kuranstalt Steinegg. Estand am 17. Mai 1885. August Heuberger-Dörig, Enge, Zürich.

7. Juli 1885. Steinegg. Windsbraut. «Appenzeller Volksfreund» 1885, Nr. 55, Seite 3.

Juni 1887. Franz Josef Steubli, von Sulz, im Kanton Aargau, verehelicht mit Elisa Witwer, vormals Oberkellner, übernimmt das Gasthaus Steinegg im Juni 1887.

20. Januar 1889. Musikalische Unterhaltung. Frau Steubli, Wirtin.

17. April 1894. Familie Steubli, früher in der Kuranstalt Steinegg, sendet ein herzliches Lebewohl aus Wienachten in Lutzenberg zur «Schönen Aussicht».

20. Dezember 1899. Die Molken- und Kuranstalt Steinegg gelangte auf freiwillige Versteigerung. Sie wurde zum Preis von Fr. 40 000.- und Fr. 100.- von Ratsherr Robert Burger, Goldschmied, und Johann Baptist Dähler, Betriebsbeamter, ersteigert.

Am 21. Mai 1900 fand in Steinegg das Sektionswettschiessen statt.

11. September 1902. Kauf des Hotels Steinegg durch Robert Burger-Knechtle und Emil Dobler, Preis Fr. 63 500.- und Fr. 100.- Trinkgeld.

23. April 1903. Emil Dobler-Künzler, als Alleinbesitzer, Kaufpreis Fr. 70 000.-.

24. Dezember 1904. Kollaudation der Brückenwaage in Steinegg, «Appenzeller Volksfreund» 1903, Nr. 34, Seite Z; 1903 Nr. 48, Handelsregister; 1905, Nr. 82, S. 1, ehemals «Rössli».

«Appenzeller Volksfreund» 1909, Nr. 145. Herr Thomann wird das Hotel auf seine Rechnung führen, hingegen wird Emil Dobler in kürzester Zeit den Betrieb übernehmen. Dies, um eventuelle Unannehmlichkeiten zu verhüten.

4. Dezember 1909; 17. Dezember 1909. Die Firma H. Thomann, Hotel und Kurhaus Steinegg, vormals «Rössli», wird infolge Aufgabe des Geschäftes gelöscht.

Januar 1910. Emil Dobler betreibt das Hotel Steinegg wieder selbst.

23. August 1910. Fritz Künzler von Walzenhausen, Kaufpreis Fr. 78 000.-. Austritt 15. September.

26. März 1911. 1. Versteigerung, dem Gantgeber für Fr. 52 500.-. verstanden.

22. April 1911. 2. Versteigerung, Kantonsrichter Adolf Steuble-Burger für Fr. 44 850.-.

«Appenzeller Volksfreund» 1914, Nr. 33 und 63.

13. Oktober 1913. Zusammenkunft bei der Auenbahn in Steinegg.

Die Haltestellen Steinegg und Schwende erhalten ab 1. Mai 1914 eigene Billett-Ausgaben im Hotel Steinegg und «Edelweiss», Schwende.

4. August 1917. Johann Anton Manser-Moser, Bruder von Landeshauptmann Manser in Gonten, kauft das Hotel Steinegg für Fr. 47 000.-. und Fr. 100.-.

April 1919. Er verkauft die Alp Fählen an ein Konsortium für Fr. 48 000.-. Johann Anton Manser, geboren am 21. März 1866, Sohn des Johann Anton Manser, im «Oberhof», und der Anna Maria Huber. Er starb im Sanatorium in Luzern am 26. Oktober 1921 und wurde in Gonten beerdigt  
«Appenzeller Volksfreund» 1921, Nr. 128, 130, 132 Beilage.

12. Mai 1923. Johann Karl Gmünder-Rempfler, «Bären», in Gonten; Kauf des Hotels Steinegg zum Preis von Fr. 48 000.-. Zubehör einverleibt am 18. April 1930. Johann Karl Gmünder, geboren am 3. Mai 1895, Bäckermeister und Inhaber des Gasthauses zum «Bären» in Gonten, verunglückte tödlich im Militärdienst in Alt St.Johann, am 9. September 1910. Bei einer Reparatur kam er in Berührung mit Starkstrom. Er war verehelicht mit Maria Magdalena Rempfler, «Evarists».

10. Februar 1934. Franz Anton Rusch-Hersche, Kaufpreis Fr. 62 850.-. und Fr. 100.-.

4. August 1945. Hans Gmünder-Fässler, von Steinegg; Kaufvertrag, Fr. 85 000.-.

Semmler, Seite 875. 1661. «Die ermsten in steinegg ohne ross und schlitten Holtz, die sonst nirgends hin Kommen mögen, die aber ross und schlitten haben, solen under die Brugen, und die aus dem gschläpf holtz nemmen, solen in Kein anders holtz uf diss Jahr».

Semmler, Seite 928. 1753. Den 9tg. May erkent die steinegger nit in helchen und lämerwald mögen holtz hauen, sonder sie und ander geginnen solen in ihrem bezirckh müssen seyn und bleiben».

### **Haus Kataster Nr. 209a**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 13, Nummer 2, Januar 1951

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Steinegg

Kirchgemeinde: Appenzell



Grundbuch: Blatt 8, Nr. 124; Wohnhaus 1 a 68 m<sup>2</sup>, Hofraum und Garten 3 a 46 m<sup>2</sup>, Bach 30 m<sup>2</sup>; total 5 a 44 m<sup>2</sup>.

Gebäudezahl: 1

**Eigentümer:**

Manser Franz Anton Josef, Sohn, altes Schulhaus, Steinegg

**Handwechsel und Besitzer:**

Der Wochenrat vom 27. November 1838 beschäftigt ich mit dem Schulhaus in Steinegg.

Lehrer Franz Anton Koch war mehr als ein Menschenalter Schulmeister in Steinegg. Er starb am 17. März 1878 im Alter von 67 Jahren, 4 Monaten und 12 Tagen. Die Mühsalen einer Frau Lehrer jener Zeit zu tragen, war Barbara Antonia Koch, geborene Breitenmoser, beschieden gewesen. Die Ehe wurde am 4. Mai 1840 geschlossen. Appenzeller Volkfreund 1878, Nr. 23.

Johann Jakob Koller-Schürpf, «Klinnebuebe-Hanestonis-Buebes», geboren am 4. April 1860 in Schwende, war Hüterknabe, mit 12 Jahren wurde er «Springbueb» im Weissbad, besuchte 1874 die Realschule, 3 Jahre das Lehrerseminar in Rickenbach bei Schwyz, wurde 1879 mit einem Jahresgehalt von Fr. 500.-, später Fr. 600.- in Eggerstanden als Lehrer angestellt, wirkte weiter als Schulmeister in Steinegg in den Jahren 1883-1893. Als erster im neu erschaffenen Amt eines kantonalen Ratschreibers, betreute er dieses Amt seit 1893 und übte bis 1912 auch die Funktionen des Armen- und Polizeisekretärs aus. Er war Mitbegründer mehrerer Schützenvereine und während 25 Jahren Mitglied der kantonalen Schiesskommission.

Noch im alten Schulhaus hielt Franz Anton Neff, «Hermes», geboren am 26. Oktober 1873, als Sohn des Franz Anton Neff und der Anna Maria Moser, Schule. Er war von 1896-1900 an der Schule in Steinegg tätig. Am 6. Mai 1899 verehelichte er sich mit Anna Maria Fuster im «Krüsi», welche genau ein Monat älter war als ihr angetrauter Ehegatte. Etwa 1 Jahr dar auf legte Franz Anton Neff den Schulmeisterstab nieder und vertiefte sich in die Geschäfte der Molkerei im «Krüsi». Alt Lehrer Franz Anton Neff starb am 5. Mai 1906.

27. Mai 1900. Alois Stäheli, von Herderen im Thurgau, wurde als Lehrer gewählt. Geboren am 26. Februar in Wil SG, verehelichte sich am 19. Oktober 1907 in Appenzell mit Maria Antonia Rempfler, Tochter des Johann Anton und der Anna Maria Müller im «Ebnet», Unterrain. Alois Stäheli war zuvor von 1892-1900 Lehrer in Haslen, dann von 1900 bis zu seinem Tod Lehrer in Steinegg. Er starb im neuen Schulhaus im Alter von 58 Jahren, am 12. November 1929.

Die Schulverwaltung Steinegg verkaufte das alte Schulhaus am 16. September 1903 an Johann Baptist Sutter, Fuhrmann, auf freiwilliger Versteigerung für Fr. 7040.-.

23. September 1903. Johann Anton Goldener, Zimmermeister, Kaufpreis Fr. 7350.- und Fr. 50.-.

3. September 1906. Franz Josef Manser-Fässler, Fuhrmann, «Mülpis-Frenz», im «Öhrli», Schul- und Kirchenrat, gestorben 1944; Kaufpreis Fr. 10 500.- und Fr. 50.-.

22. Januar 1944. Franz Josef Menet, Sohn; Kaufpreis Fr. 10 000.-.

### **Haus Kataster Nr. 209b**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 13, Nummer 2, Januar 1951

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Steinegg

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 8, Nr. 133; Wohnhaus und Stall 1 a 50 m<sup>2</sup>, Wiese 63 a 63 m<sup>2</sup>.

Grundbuch: Blatt 8, Nr. 125; Böschung 1 a 17 m<sup>2</sup>, Bach 48 m<sup>2</sup>; total 1 a 65 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Landwirtschaft

Gebäudezahl: 1

#### **Eigentümer:**

Maria Anna Fuster-Koller, Steinegg.

#### **Handwechsel und Besitzer:**

Goldener Johann Anton, Zimmermeister, Erbauer.

6. November 1935. Johann Baptist Fuster, Ratsherr, Eggerstanden, Kaufpreis Fr. 25 500.-. und Fr. 100.-. Der Besitzer fiel im 70. Altersjahr einem tragischen Unglücksfall zum Opfer, indem er von der Heudiele stürzte und der dabei erlittenen Schädelverletzung nach kurzer Frist erlag.

29. August 1947. Dessen Erben an Frau Witwe Maria Anna Fuster-Koller, Kaufpreis Fr. 10 000.-.

### **Haus Kataster Nr. 209c**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 13, Nummer 2, Januar 1951

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Steinegg

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 8, Nr. 135. Wohnhaus 97 m<sup>2</sup>, Hofraum und Garten 2 a; total 2 a 97 m<sup>2</sup>.

Gebäudezahl: 1

#### **Eigentümer:**

Johann Anton Fässler-Brülisauer, alt Landeshauptmann, «Neuheim», Steinegg

**Handwechsel und Besitzer:**

Dobler Emil, Besitzer des Hotels Steinegg, verkauft am 10. September 1906 Boden ab seinem Gut für Fr. 6200.-.

18. Juli 1910. Johann Anton Fässler-Brülisauer, alt Landeshauptmann, kauft das Grundstück für Fr. 11 500.-. und Fr. 100.-.

**Haus Kataster Nr. 209d**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 13, Nummer 2, Januar 1951

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Steinegg

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 8, Nr. 1190; Wohnhaus und Remise 1 a 17 m<sup>2</sup>, Hofraum und Garten 3 a 39 m<sup>2</sup>; total 4 a 56 m<sup>2</sup>.

Gebäudezahl: 1

**Eigentümer:**

Franz Rusch-Hersche, beim Hotel Steinegg

**Handwechsel und Besitzer:**

Hans Gmünder-Fässler, Steinegg, verkauft am 22. Dezember 1945 an Franz Rusch-Hersche einen Bauplatz beim Hotel Steinegg; Kauf und Abtretung Fr. 700.-.

**Haus Kataster Nr. 209e**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 13, Nummer 2, Januar 1951

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Steinegg

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 8, Nr. 1232; Wohnhaus 60 m<sup>2</sup>, Hofraum und Garten 1 a 51 m<sup>2</sup>; total 2 a 11 m<sup>2</sup>.

Gebäudezahl: 1

**Eigentümer:**

Josef Anton Manser-Inauen, beim Hotel Steinegg

**Handwechsel und Besitzer:**

28. August 1948. Hans Gmünder-Fässler verkauft an Zimmermeister Josef Anton Manser-Inauen einen Bauplatz beim Hotel Steinegg; Preis Fr. 2532.-.

**Haus Kataster Nr. 210/175**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 13, Nummer 2, Januar 1951

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Steinegg

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 8, Nr. 152; Wohnhaus und Stall 3 a 22 m<sup>2</sup>, Wiese 4 ha 23 a 80 m<sup>2</sup>; total 4 ha 27 a 2 m<sup>2</sup>.

Gebäudezahl: 1

Charakter des Objektes: Landwirtschaft

**Eigentümer:**

Johann Baptist Rusch-Rempfler, Steinegg, «Blumenau»

**Handwechsel und Besitzer:**

Oben in der Ecke des gutes, wo aus dem Gmeinwerk «Brunnen» die aus den drei Quellbächen Brühl-, Schwende- und Wissbach entstandene Sitter über die Verbindung des Fähnern- und Kronberggebirges, über hohe Felsen herniederstürzte, stand die «Mühle unterm Stein». Vor alter Zeit führte keine Strasse der Sitter entlang, einzig der sogenannte «Gmemektweg». Die Strasse führte von St.Maria Magdalena Richtung «Schlössli» hinauf zum alten «Senntumweg», der von dem Guggerloch her die Richtung Ibach eingeschlagen hatte und auf den Ibach weiter oben als der heutige Steg, überquerte. Der Müller «underm Stein» (Eggi) steht im Waffenrodel vor dem Appenzellerkrieg, also vor 1400, in Rütiner Rhod, wird mit 47 Mark Liegendem geschätzt, hat einen Panzer, 1 Haube, 2 Handschuhe und 1 Hellebarde. Zu bemerken wäre noch, dass die Bewaffnung wie angezeigt, nicht zur Person, sondern zum Hof, hier also zur Mühle gehörte.

Mit dem Abgang dieser Mühle, deren Gut bis an den unteren «Steg» reichte, ging die Mühle nicht ein, sondern sie wurde weiter nach unten versetzt, dorthin, wo heute die Zwirnerei steht.

Die Weid in der «Ow», wie das Grundstück genannt wurde, gehörte schon 1519 dem Hermann Neff in der «ow», dann laut Pensionenrodel 1531 dem Hans Neff. «Hermes».

Dieser Hans Neff, der Müller, erscheint im Haberzehntenrodel 1535 mit 22 Mark in der Ablösung. In diese Zeit fällt die Trennung des Weidlis in der «Ow» und unten in das Gut der Mühle, wo heute die Zwirnerei steht.

Pensionenrödel. «Im Weidli in der Ow wird 1531 Haini Ebnetter, 1547 Hans malyon in der Ow» genannt.

Semmler, Seite 1032. «1709, den 14. tg. Augsten. Carl Jakob Hass bsitzer der überibrugmühli hat mit dem bsitzer des schlemmerenboden ob der mühli accordiert so gibet der Carl Jacob dem Hans urch für die recht, dass er auf dem schlemmerenboden hatte mögen ein bulfermühli bauen oder das Wasser in den Wuhr brauchen, auch wan das Wassier gross wär hin und wider über sein Weydli z'fahren ghabt hat 18 β, mit disem solen alle recht und gerechtigkeiten Zu dem graben oder fahren aufgehebt seyn».

Neben den Allgemeinamen Weidli in der Ow setzte sich um 1700 die Benennung, «Schlemmerenboden», das heisst Boden im Besitz eines Angehörigen und aus dem Geschlecht der Schlemmer.

Im Mannschaftsrodel führt die Schwendiner Rhod 1541 sieben Mann auf. Hans Schlemmer 1570, Enderli Schlemmer 1588-1597 des Rats, 1591 regierender Hauptmann, 1594 Gassenrichter; ein Schlemmer urkundet 1556 in einem Kaufbrief.

Um 1737 könnte Hauptmann Josef Anton Ulmann, gestorben am 26. Dezember 1767, hier Besitzer gewesen sein, laut Anstösser-Verzeichnis in den Zeddeln von «Rässenvelis».

Um 1800 erscheint Johann Baptist Fässler, «Lehnen-Bisch»; er erstellt am 21. Januar 1801 einen Zettel und erscheint 1815, und seine Kreditoren überlassen die Heimat dem letzten Zettel; ist dem «Wissbadmeister» Inauen um 7200 fl. und 10 Thaler geblieben, den 26. Hornung 1823.

Im folgenden Jahr, 1824, ersteigerte Ratsherr Xaver Inauen, des Kleinen Rates, «Rietli-Xaveri», die Heimat für 7000 fl.

Zu jener Zeit wurde die Liegenschaft «Langheimat» genannt.

10. Dezember 1855. Beat Inauen, Sohn des Badmeisters, gelangte zur Heimat durch Kauf, um den Preis von 13 600 fl. altes Geld und Fr. 100.-. neues Geld, inbegriffen Fahrhabe 600 Gulden. Der Käufer war damals 22 Jahre alt.

Aus der Weissbadfamilie Inauen gelangte die «Langheimat», wie das Gut auch genannt wurde, am 14. Dezember 1869 durch Kauf in die Hände von Bezirksrichter Josef Anton Koller; Kaufpreis Fr. 35 500.-. und Fr. 100.-. Bezirksrichter Josef Anton Koller wurde am 12. August 1822 geboren; er starb am 31. August 1887. Dem Bezirksgericht gehörte er von 1874-1877 an.

Auf der freiwilligen Versteigerung vom 5. September 1887 wurde Johann Baptist Rusch Besitzer um den Kaufpreis von Fr. 32 150.-. Sein Geburtsdatum ist der 9. August 1841. Er verehelichte sich mit Anna Magdalena Ebnetter. Sein Todesdatum ist der 11. Juni 1925. Sein Beiname lautete

«Zusenbischli». Vor dem Kauf der «Blumenau» wohnte er auf der «Schörpfenweid» in Kau.  
«Appenzeller Volksfreund» 1925, Nr. 70.

In Seealp besass Johann Baptist Rusch das Hüttenrecht Nr. 3, beim spitzigen Stein genannt, 1895-1914.

18. September 1926. Erbrechtliche Übertragung an Johann Baptist Rusch, Bodenkauf am 7. Oktober 1936.

Die Benennung der Heimat «Blumenau» ist die Fortsetzung des alten Namens «in der Au».

In diesem Haus wohnte viele Jahre lang Jungfrau Barbara Antonia Inauen, «Lengge-Medel». Geboren in der «Fässleren» in Brülisau am 23. Oktober 1858, erreichte sie ein Alter von 85 ½ Jahren und starb am 13. März 1944. Bei ihrer Schwerhörigkeit besass sie einen ausgesprochen guten Humor und ein treffliches Sehvermögen. Sie wurde in der Familie Rusch wie ein eigenes Familienglied gehalten.

### **Haus Kataster Nr. 210a**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 13, Nummer 3, Februar 1951

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Steinegg

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 8, Nr. 142; Wohnhaus und Anbau 1 a 86 m<sup>2</sup>, Wiese 26 a 3 m<sup>2</sup>.

Gebäudezahl: 1

### **Eigentümer:**

Frau Witwe Inauen-Signer, Spezereihandlung ab der «Blumenau», Steinegg

### **Handwechsel und Besitzer:**

Bezirksrichter Josef Anton Koller, «Blumenau», verkauft am 28. Juli 1878 an Johann Josef Zeller Boden zu einer Hofstatt ab der «Blumenau» über der Strasse um den Preis von Fr. 2500.-. und Fr. 30.-. Zeller ist der Erbauer des Hauses. Es wurde von Anfang an für den Spezereihandel eingerichtet. Es eröffnete diese am 20. Februar 1879.

5. Februar 1891. Johann Jakob Schmid-Dörig, älter, Langgasse, Gais, Objekt für Fr. 17 000.-. Er übernimmt die Spezereihandlung am 15. September 1891.

23. Februar 1897. Frau Witwe Katharina Knechtle, geborene Koller, vom «Gemsli», Kaufpreis Fr. 13 000.-. und Fr. 100.-. Sie übernimmt den Spezereihandel schon am 8. Juli 1892.

14. Dezember 1904. Freiwillige Versteigerung, Käufer ist Franz Fuchs, Landesfähnrich, für Fr. 14 000.-.

23. April 1920. Johann Anton Inauen-Signer, Zimmermann, genannt «Scheferen-Hans», von Haslen, Kaufpreis Fr. 19 500.-. und Fr. 50.-. Er starb am 14. Juli 1936.

Das Kind Josef Anton, geboren am 8. Februar 1923, fiel am Donnerstag-Nachmittag, den 20. Juli 1927, in die Sitter und ist dabei ertrunken.

### **Haus Kataster Nr. 210b**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 13, Nummer 3, Februar 1951

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Steinegg

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 8, Nr. 150; Wohnhaus 1 a 36 m<sup>2</sup>, Hofraum 2 a 56 m<sup>2</sup>; total 3 a 92 m<sup>2</sup>.

Gebäudezahl: 1

### **Eigentümer:**

Bezirksrichter Wilhelm Hersche-Fässler, bei St. Magdalena, Steinegg

### **Handwechsel und Besitzer:**

Johann Baptist Rusch, «Blumenau», gibt Franz Anton Sonderer, Zimmermann, ein Stück Boden ab der Heimat «Blumenau», 2902 Quadratschuh als Haushofstatt; Preis Fr. 1451.-. Tag des Schickes 9. Mai 1900.

1. Mai 1901. Anton Josef Keller, «Blättelers-Tonisepp», verlegt seinen Spezereiladen von Meister Nänny ins «Dävis», in den Neubau von Franz Sonderer.

Das Konsumgeschäft von Franz Anton Sonderer geht am 5. November 1906 an Johann Baptist Manser-Brander über, der am 8. Oktober zuvor auch das Haus von diesem für Fr. 21 000.-. und Fr. 100.-. käuflich erworben hat.

8. Mai 1920. Bezirkshauptmann Josef Fässler-Neff, «Landshoptme-Sef»; Kaufpreis Fr. 25 000.-. und Fr. 200.-.

5. November 1932. An seine Ehefrau, Frau Witwe Franziska Josefa Fässler-Neff; Kaufpreis Fr. 28 000.-.

6. November 1937. Wilhelm Hersche vom «Kirchlehn», Tochtermann, testamentarische Übertragung. Preis Fr. 30 000.-. Wilhelm Hersche, geboren 1898, ist seit 1942 Mitglied des Bezirksgerichtes Rüte und seit 1941 Schulrat.

### **Haus Kataster Nr. 210c**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 13, Nummer 2, Januar 1951

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Steinegg

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 8, Nr. 151; Kapelle 99 m<sup>2</sup>, Hofraum 99 m<sup>2</sup>; total 1 ha 83 m<sup>2</sup>.

Gebäudezahl: 1

### **Eigentümer:**

Kapellgemeinde St.Maria Magdalena, Steinegg

### **Handwechsel und Besitzer:**

Im Landrechnungsbuch steht zum Jahr 1550 nachstehender Eintrag: «me gen xxxij β palin ulman an der landgsetzy von des bilds wegen zu Ueberljbrugg zu machen». Dies ist die erste bekannte Nennung des Bildes in Steinegg.

1588. St.Maria Magdalenatag, ein gebotener Feiertag. «Appenzeller Volksfreund» 1913, Nr. 29, Seite 1.

Sutter-Chronik, 1590. Am 24 Juli weihte der Weihbischof Balthasar von Konstanz den Altar in der St.Magdalenakapelle «zue Ueberybrugg» und die Glocke St.Magdalena. Weihbischof Balthasar Wuorer, beb. 1513, von Schömberg bei Rottweil, war bis 1558 Pfarrer zu Überlingen am Bodensee, dann von 1558-1574 Pfarrer zu Scheer an der Donau. 1574 wurde er zum Weihbischof von Konstanz erwählt, der dritte mit dem Namen Balthasar, und als solcher auch Bischof von Ascalon i.p.i. Er firmte vom 22. Bis 25. Juli 1590 rund 1500 Firmlinge, weihte auch die Pfarrkirche in Appenzell, die Altäre, den Friedhof, das Kapuzinerkloster, die Kreuzkapelle und das Beinhaus. Weihbischof Balthasar III. amtete bis 1596, er starb in der Nacht vom 9. auf den 10. Februar 1606 im Ruf der Heiligkeit. Freiburg. Diözesanarchiv, 9. 96. 1875, 7 f.

Dr. Adolf Gaudy, Die Baudenkmäler der Schweiz II, 86 schreibt: Taleinwärts, an der Strasse nach Weissbad, steht die etwa 1620 erbaute Kapelle St.Maria Magdalena in Steinegg, mit originellem Vorzeichen. Nüscherer II, S. 159.

Das Kapellbuch, Seite 161: «Jöri und Angstli Signer zinsen 1629 an die Kapelle zu Ueberibrugg».

Die Kapellbücher bringen verschiedene Eintragungen, so Seite 428, 432, 433, 466.

Kapellbuch II, Seite 72-76; 91-100. Ueberibrugg-Kapelle, 1668, 28 l.



Der Wochenrat vom 28. November 1667, Seite 28, befasste sich mit der Kapelle St. Maria Magdalena

1680 wurde eine Empore erstellt.

Ganz besondere Gönner der Kapelle St. Maria Magdalena waren die Angehörigen der Familie von Statthalter Sonderer und die mit derselben familiär in Verbindung stehenden Familien Neff in der Mühle (Zwirnerei), Lehner und Signer. Das Jahrbuch Appenzell nennt zum 9. November Lorenz Sonderer, Statthalter, und seine Frau Anna Neff. Es folgen ihre Nachkommen 1. Hans, 2. Lorenz, 3. Barbel und 4. Katharina.

Das Geschlecht der Sonderer hat seinen Namen nach einem Heimwesen im «Sonder» in Schwende. «Jäckli Sunderer, der «Pfiffer», in Swendiner Rood» wird im Waffenrodel vor dem Appenzellerkrieg, vor 1400, erwähnt. In der Schlacht am «Stoss» vom 17. Juni 1405, wurden von den Winterthurern, Rudiers selig Sohn gefangen genommen; über deren Austausch verhandelte der «Sunderer» und sein Gesell mit Bürgermeister und Rat von Winterthur. Die Stadt Winterthur allein verlor in der Schlacht am «Stoss» an die 70 Mann.

Die Familie des Statthalter Lorenz Sonderer zählte zur Rütinerrhod. Lorenz, geboren ca. 1530, wurde in der Zeit zwischen 1588 und 1600 mehrere Male als Hauptmann seiner Rhode, dann 1590 als Gassenrichter, 1606 bis zu seinem Tod als Landesstatthalter gewählt. Er starb im Januar 1613. Statthalter Lorenz Sonderer war Bürge von Johann Grunder, der am 15 Juli 1609 den «Schilt», d.h. das Wirtschaftsrecht, nebenan erhielt.

Hans Sonderer, des Statthalters zweitältester Sohn, wurde am 9. Oktober 1586 geboren, war 1618 Hauptmann seiner Rhode Rüte, dann 1625 bis zu seinem Tod am 9. März 1642 Landesfähnrich. Er wohnte in der heutigen «Blumenau», wahrscheinlich schon sein Vater. Landesfähnrich Johann Sonderer war zwei Mal verheiratet, erstmals 1610 mit Elisabeth Lehner, welche um die Jahreswende 1633 starb. Laut Verkündbuch verheiratete sich Landesfähnrich Johann Sonderer wiederum ca. im Frühsommer 1634 mit Anna Signer, des Fähnrich; dann «Lüthenampt» Konrad Signer, aus der Familie des ersten Leinwandhändlers Konrad Signer, genannt «Gross-Kuenz». Trauzeugen bei der Ehe Sonderer-Signer waren Jakob Schopfer und Magdalena Wyss.

Als alt Landesfähnrich Hans Sonderer am 9. März 1642 starb, wurde sein Vermächtnis «zalt» von obgenanntem Herrn «Lüthenampt Cuerath Signer».

Die zwei in Stein gehauenen Wappen des Landesfähnrich Johann Sonderer und der Anna Signer wurden ursprünglich über der Türe, dann rechterhand beim Eingang, im Vorzeichen und seit dem Umbau 1646/1647 in der rechten Seitenwand in der Kapelle selbst, eingesetzt. Das Wappen mit der Sonne ist das redende Wappenbild der Familie Sonderer, die zwei gekreuzten Pilgerstäbe hinter der Sonne deuten auf eine oder mehrere Pilgerfahrten nach Santiago de Compostela in Spanien hin, wo das Grab des heiligen Apostels Jakobus des Älteren sich befindet.

Das Wappenbild der Signer zeigt einen Schlüssel senkrecht gestellt, mit zwei dahinter gekreuzten Pilgerstäben. Sie deuten auf Wallfahrten an die Apostelgräber St. Petrus in Rom und an solche, wie bei Sonderer, nach Santiago de Compostela. Die Schildfiguren, Schlüssel und Stab gekreuzt, finden sich auch im ältesten bekannten Wappen der Fuchslin, genannt «Bilgeri».

Appenzeller Urkundenbuch II, Seite 530, 28. November 1573. Konstanz. Der Offizial der Konstanzer Kurie erklärte in der Ehesache zwischen Anna Grunder «uf der Staig» und Laurenz Sundinger (statt Sonderer) von Steinegg, beide in der Pfarrei Appenzell, den letzteren, der gegen die Forderung der Klägerin auf Ehe durch seinen Fürsprecher Walentin Stadler Ungültigkeitserklärung wegen Verwandtschaft in verbotenen Grad und Nichteinhaltung der Form des tridentinischen Konzils verlangt hat, von der Forderung frei und die de facto eingegangene Ehe auf Grund eines Protokolls über die Aussagen der Zeugen der Beklagten wegen hinreichend erwiesenen Hindernissen des 4. Grades als ungültig. Landesarchiv Appenzell A XIII, Nr. 49.

Die zweitälteste Tochter von Statthalter Sonderer-Neff war Barbel. Die jüngere Tochter, Katharina, wählte den Schleier. Sie trat als Mitglied des Ordens der Benediktinerinnen bei den ehrw. Schwestern zu St. Wiburada St. Georgen, St. Gallen, in deren Schwesternhaus.

Vermutlich ein Bruder von Statthalter Lorenz Sonderer war Heiny (Heinrich) Sonderer, genannt «Spiess», des Grossen Rats und des Kleinen Rats der Rhode Rüte von 1553-1573. Das Jahrzeitbuch meldet: «Elss spiessen sin husfrow gsin». Es sind dies die Stammeltern aller Träger des Familiennamens Sonderer mit dem Beinamen «Spiessler». Das Geschlecht Spiess war schon vor den Appenzellerkriegen im Land sesshaft.

Der Name Magdalena soll heissen die Erhöhte, Erhabene, die aus Magdalena Gebürtige. Die symbolische Bedeutung dieser Heiligen kennzeichnet sie als Personifikation der wahren Reue und Busse. Als Attribut der Heiligen zeigen die künstlerischen Darstellungen das Salbengefäss, als Büsserin hat sie ein Kruzifix, ein Buch und ein Totenkopf neben sich in der Höhle.

Karl Künstle gibt in seiner Ikonografie der Heiligen, ein Werk von hervorragender Bedeutung, seine Darstellungen über Maria Magdalena, Seite 426-433. Als Tag, der St. Maria Magdalena besonderer Ehrung würdigt, wird der 22. Juli gefeiert. Um ihrer vielen Reuetränen willen wurde St. Magdalena als Wasserpatronin verehrt.

1799. In der Kapelle St. Maria Magdalena wird alle Woche für das Landvolk Messe gelesen und alle Sonntage und Feiertage wird Christenlehre gehalten. «Appenzeller Volksfreund» 1909, Nr. 36.

Mitte Juli 1825 war im Weissbad der bischöfliche Generalvikar von Konstanz, Ignaz Heinrich Karl von Wessenberg abgestiegen. Bei ihm war auch Dr. med. Nepomuk Hautle. Pfarrer Weishaupt von Appenzell, der wegen des damaligen Kirchenbaus sehr beschäftigt war, wurde von Dr. Hautle ins Weissbad eingeladen, wo sie von Generalvikar Wessenberg sehr freundlich empfangen wurden. Er bat Pfarrer Weishaupt, am nächsten Sonntag in der Kapelle zu Steinegg zelebrieren zu dürfen, wo er doch während einiger Jahre für unsere kirchlichen Angelegenheiten zuständig war. Er wurde am 4. November 1774 in Dresden, Sachsen geboren, stammte aus freiherrlichem Hause, das aber aus dem Aargau, aus der Gemeinde Mandach, Bezirk Brugg, sein Stammschloss hatte. Ignaz Heinrich Karl von Wessenberg nahm viele hohe Stellungen ein, wurde durch den letzten Bischof von Konstanz, von Dalberg, im Jahre 1802 zum Generalvikar dieses Bistums eingesetzt, ferner war er Abgeordneter der badischen Kammer von 1819-1833, Schriftsteller, Wohltäter und Mäzen aufstrebender Künstler. Ignaz Heinrich Karl von Wessenberg starb am 9. August 1860 in Konstanz. Freiburger Diözesanarchiv 1885.

Am nächsten Sonntag, also am 17. Juli 1825, feierte der bischöfliche Generalvikar von Konstanz in der St. Magdalenenkapelle zu Steinegg die hl. Messe. Nachmittags kam er, der Bistumsverweser des Bistums Konstanz, zu Fuss von Steinegg her zu Pfarrer Weishaupt, besichtigte das Pfarrhaus, Bibliothek und war voll Lob auch über den Bau der Kirche. Nach längerer Unterhaltung zog sich der ehemalige bischöfliche Generalvikar mit Dr. Hautle wieder ins Weissbad zurück. Er besuchte in Begleitung von Dr. Hautle auch das Wildkirchli, wo es ihm ausserordentlich gut gefallen hat.

1800 wurde die Kapelle vergrössert.

Die pflichtgemäss von der Holzkorporations-Genossenschaft Steinegg-Eggerstanden alljährlich abzuhaltende Bittprozession nach der Kapelle Maria Hilf im Bildstein, wird seit 1867 von der Kapelle St. Maria Magdalena aus, jeweils am Kreuzauffindungstag, am 3. Mai, abgehalten.

1900. P. Nazarius Linggi im Kapuzinerkloster legte den Grund zur Äufnung eines Baufondes.

Bis 1767 zurück liegt ein Rechnungsbuch vor, in welchem ein Kapellenvogt, später Kirchenpfleger genannt, über seine Verwaltung Rechenschaft ablegte.

Im Jahre 1914 wurde erstmals ein Kapellrat von 5 Mitgliedern gewählt, dem der jeweilige Pfarrherr von Amtes wegen angehört.

1915. Die Stationen von Appenzell aus nach St. Maria Magdalena und nach St. Karl auf der «Steig» wurden mit bischöflicher Bewilligung eingeholt, da selbe immer beschädigt waren.

23. Dezember 1937. Glockenweihe. Die grössere der hl. Büsserin Maria Magdalena, die kleinere dem hl. Josef, dem Patron der Sterbenden, geweihte Glocken wurden in der Glockengiesserei St. Gallen AG gegossen. «Appenzeller Volksfreund» 1938, Nr. 2.

24. Februar 1946. Die Vergrösserung und Neubestuhlung der Kapelle wird beschlossen. Kostenvoranschlag Fr. 58 000.-; Kapellenvermögen Fr. 92 000.-.

Einweihung der umgebauten Kapelle am 7. September 1947. «Appenzeller Volksfreund» 1947, Nr. 139 und 140.

Die sinnvollen Benediktionszeremonien und sie Predigt wurde durch den hochw. Diözesanbischof Dr. Josephus Meile vorgenommen, hochw. Hr. Dekan Dr. Anton Wild, Standespfarrer, zelebrierte die hl. Messe. Dankbar wurde anerkannt, dass die Familie Rusch in der «Blumenau» als gute Nachbarn den Boden für die Erweiterung des Gotteshauses abgetreten hat. Parzelle Nr. 623, Schick 7. Februar 1948.

Die Kapelle bietet ein vorbildliches Muster der Raumeinsparung, verbunden mit einer ruhevollen, feierlichen Raumstimmung, mit einer pietätvollen Ausnutzung alles dessen, was künstlerisch wertvoll ist.

Die Beschreibung dieses kirchlichen Juwels in Innerrhoden hat Dr. Karl Neff in Schwyz, ehemals ein Nachbar der Kapelle, nach bester Möglichkeit besorgt.

Der Maler-Architekt, der die Kapelle mit schöpferischer Gestaltungskraft und Sinn für wahre Kunst, umgebaut hat, Johannes Hugentobler in Appenzell, hat keine leichte Aufgabe angetreten. Sein grösster Gegner war das Vorurteil. Kunstmaler Hugentobler wollte die Nähe der rhätischen

Grenze, die einstige Zugehörigkeit zu Rhätien, hervorheben. Wir haben keine eigene Ornamentik. Es war in Sachen gegeben, den Baustil in Graubünden, einem Teil des ehemaligen Rhätien, zu entlehnen. Dem entspricht innerlich nicht zuletzt, aber auffallend, die Decke. Nach aussen hin sind es die Sgraffito-Malereien, welche in Alt fry Rhätien Täler so viele künstlerische Verwendung gefunden haben. Ob man dies hierzulande gekannt hat oder nicht, diese Anwendung war gegeben.

Was den frei Kapellenschöpfungen, im Plattenbödeli, im Ahorn und in Steinegg ein ganz besonderes Merkmal gibt, das liegt in deren Beleuchtung kund. Man hat dem Licht mit Freuden Einlass gewährt und doch geschah es immer diskret. Wo das farbige Glas zu Hilfe genommen wurde, geschah es nie in zu starkem Masse, immer durfte die Natur ein Mitspracherecht halten und die künstlerischen Farben der Gläser lassen an Reinheit nichts zu wünschen übrig. Die Kapellengenossenschaft St. Maria Magdalena in Steinegg hatte in ihrem Kapellenumbau Glück.

Die geschnitzte alte Bestuhlung und das Chorgitter aus der Kapelle St. Maria Magdalena wurden von alt Landesfähnrich Dr. iur. Albert Rechsteiner, als Verwalter der Heilig-Kreuzkapelle in Appenzell angekauft und in diese älteste aller Kapellen im Lande anfangs des Jahres 1949 eingebaut. «Appenzeller Volksfreund» 1949, Nr. 55.

### **Haus Kataster Nr. 211**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 13, Nummer 3, Februar 1951

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Steinegg

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 8, Nr. 147; Wohnhaus und Fabrik 4 a 27 m<sup>2</sup>, Wohnhaus 1 a 6 m<sup>2</sup>, Sägerei 2 a 46 m<sup>2</sup>, Ökonomie-Gebäude 57 m<sup>2</sup>, offener Schuppen 45 m<sup>2</sup>, offener Schuppen 1 a 18 m<sup>2</sup>, Hofraum und Wiese 1 ha 31 a 63 m<sup>2</sup>; total 1 ha 41 a 62 m<sup>2</sup>.

Gebäudezahl: 6

### **Eigentümer:**

Locher Albert und Paul, Zwirnerei, Steinegg

### **Handwechsel und Besitzer:**

Die Mühle in Ueberibugg.

Sie befand sich ursprünglich zuoberst in der «Blumenau», dort, wo das Fähnnergestein und das Kronberggestein ineinander übergehen, wo die junge Sitter erstmals ihren Ursprung in die Tiefe macht.

Damals führte keine Strasse hindurch längs der Sitter, nur der Gmeinmerkweg. Der öffentliche Weg suchte vom Talboden aus, wo die Kapelle St.Magdalena steht, die Anhöhe der Steinegg beim heutigen «Schlössli» zu erklimmen, bis hinauf zum «Senntumweg» und von dort aus Richtung Ibach.

Der Felseneinschnitt am Egg lag umso höher oben, als wir mit der Zeit zurückgehen in eine für uns unvorstellbare Ferne.

Die erste Nachricht von einem Müller unter dem Stein überliefert uns der Waffenrodel aus der Zeit vor dem Appenzellerkrieg. Er ist mit Namen nicht genannt, denn die Waffen gehörten zum Haus und Heim, nicht der dem Anwesen vorstehenden Person. Item, er besass einen Panzer, eine Haube, 23 Handschuhe, eine Hellebarde und zählte zu den Mannen der Rütiner Rhod.

Vermutlich haben die ungestümen Bergwasser die Inhaber genötigt, die Mühle an einen weniger gefährlicheren Ort hin zu versetzen, also weiter abwärts. Wegen dem wilden Bergwasser wurde die heilige Maria Magdalena angerufen und ihr also ein gebührendes Heiligtum hingesezt, das ja schon im Jahre 1550 bezeugt ist.

Mit Namen werden die Besitzer der Mühle erstmals 1519 genannt. Diese gehören längere Zeit der «Hermes». Ulrich Neff in Ueberibugg und ein Hans Neff fielen 1515 mit 224 anderen Appenzellern bei Marignano.

Die Weid in der «Ow», wie das gesamte Grundstück von der Felsenegg an bis zum Einfluss des Pöppelbaches in die Sitter, genannt wurde, wurde um 1520 herum geteilt. Der obere Teil der Weid gehörte schon 1519 dem Hermann Neff, «Hermes», in der «Ow», laut Pensionenrodel 1531 dem Hans Neff. Dieser Hans Neff, der Müller, erscheint im Haberzehntenrodel von 1535 mit 22 Mark in der Ablösung.

Pensionenrodel. Auf der Weid in der «Ow» wohnte schon 1531 ein Heini Ebnetter, 1547 Hans Malion.

In der Mühle sitzt seither die Familie Neff. Sie und ihre Verwandtschaft nehmen Anteil an den Bauten des Bildes St.Maria Magdalena, welches mit der Zeit zu einer Kapelle umgebaut und entsprechend mit der Zeit vergrössert wurde.

Hans Neff, Ulrichen Sohn zu Ueberibugg, war 1588 und 1590-1594 des Grossen, 1596-1597 des Kleinen Rates, ab 1595 regierender und 1596 stillstehender Hauptmann.

Laut dem Gontener Seelbuch starb 1607 Hans Neff, genannt «Mühlihans», in Ueberibugg. Er hat demnach einen Beitrag geleistet an die Kirche in Gonten.

Sutter-Chronik III. «19. April 1670. Dieses Jahr ist in Appenzell die Bulvermühle zersprungen». Drei Personen, welche dabei in die Luft gesprengt wurden, kamen elendiglich ums Leben.

Semmler, S. 227. Ratsbeschluss. «1671, den 4. Tag Mai ist erkent, man solle noch zuwarten den Bulfer Thurm zu bauen, sonder sol zuerst die bulfer Mühle wider aufrichten, damit auf den notfahl man denselben zu geniessen habe».

Semmler, S. 1032. 1709, den 4, tg. Augsten: Carl Jacob Hass sbitzer der überi brugmühli hat mit dem bsitzer dess schlemeren boden ob der mühli accordiert so gibt der Carl Jacob dem hans urch

für die recht, dass er uf dem schlemmerenboden hatte mögen ein bulfer mühli bauen oder das Wasser in dem Wuhr brauchen, auch wan das Wasser gross wär hin un wider über sein Weydli z'fahren ghabt hat 18 β, mit disem solen alle recht und gerechtigten zu dem graben odre fahren augehebt seyn».

Eine Pulvermühle war keine beliebte Nachbarschaft, darum auch nachstehender Vers:

«De Hergott liebt d'Welt,

hets mit Rose omwonde;

de Tüfel denkt: Hallo!

Hets Bolver erfonde».

Um 1709 war Karl Jakob Haas Müller zu Ueberibugg. Er erstellt einen Zeddel auf Haus, Hof und Mühle, dem Heimweidli, auch «Segen- und Stösslhaus in Ueberibugg, stosst an Uli Haas, an das Gmeinmerk und an Josef Haas».

1720. Meister Johannes Koster, darum die Benennung «Kosslismühle».

Johann Baptist Enzler, Mühle, zinset vor 1782 der St.Moritzenkirche.

6. August 1794. Wochenratsprotokoll. Josef Anton Enzler, Müller. Er erstellt am 15. Oktober 1803 einen Zeddel und mit ihm seine Brüder Johann Baptist und Jakob. Obiger Josef Anton Enzler verehelichte sich am 1. Mai 1791 mit Anna Maria Koster. Er war der Sohn eines Karl Jakob Enzler und starb am 14. Februar 1823. Ihr Beiname war «Bleier», von Steinegg selbst stammend, oder auch «Ritzlis» genannt.

1810 wird die Mühle «Kossen-Ritzen-Mühle», dann auch «Kosslismühle» oder «Ritzlismühle» genannt.

Obige Müllerin von Ueberibugg war die Tochter eines Josef Anton Koster, genannt «Kosslis»; sie schenkte 13 Kindern das Leben und starb im Alter von 57 Jahren am 6. April 1838. Ein Sohn Jakob Anton löste am 1. Februar 1833 den Pass Nr. 485 nach Konstanz als Müller, im Alter von 19 Jahren. Enzler-Koster tauschte die Mühle mit der Heimat «Wühre» am Ried an nachstehenden Besitzer Hersche um.

26. September 1810. Johann Baptist Hersche, früher auf der Wühre, kaufte die Mühle um den Preis von 5500 fl. und 5 Louisdor. Seine Kreditoren gaben die Mühle im Mai 1813 auf freiwillige Versteigerung, wobei selbe am Anton Marei Bischofberger, «Tonimarei», für 5100 fl. zugeschlagen wurde.

Die Steuerschätzung vom Jahre 1834 nennt Johann Baptist Inauen, «Rietli-Badist», Bruder von Bauherr Ignaz Johann Anton Inauen als Mühlenbesitzer.

Verhältnismässig am längsten hielt es Meister Johann Blatter von Obereggen auf der Mühle aus. Am 11. März 1837 hatte er selbe für 5500 fl. und 5 Thaler gekauft; sie kam erst am 9. November 1855 in die Hände von Josef Benedikt Künzler.

Müller Blatter, von dem die Mühle «Blattersmühle» genannt wurde, lobt am 4. Oktober 1842 vor Rat an als Wirt. Nebenbei wurde auch eine Bäckerei geführt. Müller Blatter stand bei einem halben Dutzend Mal vor dem Rat wegen dem Mühlewuh.

Der grosse Flötzwuh oberhalb der «Kosslismühle» wurde z. B. durch das Hochwasser vom 6. August 1836 weggerissen. An den Sitterwuhungen erlitt das Bauamt grossen Schaden.

Am 21./22. August 1846 schwemmte das Wasser den grossen Wuh und Boden weg.

9. November 1855. Josef Benedikt Künzle von Gossau, in Mörschwil, kaufte die Mühle für 8500 fl., samt den 4 Tischen und Wirtschaftsinventar. Am 4. Dezember 1855 wird ihm auf Verlangen die gewünschte Niederlassung erteilt gegen Erlegung von Fr. 5.60 und Fr. 0.70 Schreibgebühr, indem die die gesetzlichen Schriften in Ordnung waren.

8. Oktober 1862. Kauf auf Nachschlag, Gaisser Karl Ludwig von Mörschwil, erwirbt die Mühle für Fr. 30 000.-.

1862. «Appenzeller Anzeiger» Nr. 77, wegen Mühle in Steinegg.

26. September 1862. «Appenzeller Zeitung» 1862, Nr. 77. Liegenschafts-Versteigerung. Johann Baptist Künzle, Müller bei Appenzell, bringt wegen beabsichtigter Abreise hierorts auf öffentliche und freiwillige Versteigerung. Seine and der Strasse nach Weissbad in Steinegg gelegene Mühle, bestehend in 3 Mahlgängen, einer Renule, einer Walze, 5 grossen Mehlzylindern, nebst Kernenbutzerei und Säuberei, alles nach neuester Konstruktion eingerichtet. Das Mühlegebäude besteht in 4 übereinander gebauten Räumlichkeiten, durch die sich die Mechanik erstreckt, eine vortreffliche Kernenbutzerei samt Netz-Zylinder und Griesstäuberei mit Wienerstäube, wovon alles so eingerichtet und gestellt ist, dass Eins dem Anderen in die Hand arbeitet. Das Wohnhaus an der Mühle angebaut, besteht in drei Stöcken; im unteren Stock mit Bäckerpfisterei befinden sich Stube und Verkaufslokal, auch für Wirtschaft geeignet; versehen mit drei kleinen Kellern; im zweiten Stock Wohnstube, Küche und drei Schlafzimmer; im dritten Stock zwei Schlafzimmer nebst anderen Räumlichkeiten. Neben der Mühle eine gangbare Blocksäge mit Zirkularsäge, mit geräumigem, ebenem Ablageplatz, zu jeder Zeit vorrätige Wasserkraft mit ganz kleiner Wuhung. Zu diesem Etablissement gehören ferner 4 Jucharten ausgezeichnetes Wiesland, ganz eben um die Räumlichkeiten gelegen, eine kleine Scheune nebst Remise, und ein Stück schlagfertige Waldung in unweiter Entfernung. Die Kaufsbedingungen können inzwischen bei Unterzeichnetem eingesehen und geprüft werden. Sie Versteigerung findet statt Mittwoch, den 8. Oktober, nächsthin, nachmittags 4 Uhr, auf dem Rathause dahier. Appenzell, im September 1862. Johann Baptist Künzle, Müller.

6. Februar 1863. Frau Maria Antonia Künzle, Ehefrau des vorgenannten Josef Benedikt Künzler; Kauf auf Abtretung, Preis Fr. 30 000.-.

4. Dezember 1863. «Appenzeller Anzeiger» Nr. 97. Müller Künzle nimmt Abschied und schiffet sich am 20. Dezember in Le Havre nach Montevideo ein, um sich in der Kolonie Neu-Helvetia niederzulassen.

2. Dezember 1864. Gemeindeammann Johann Baptist Hanimann, in Tübach, Kaufpreis Fr. 34 000.-.

12. Dezember 1864. Sebastian Locher-Mazenauer, von Oberegg Müller; Kaufpreis Fr. 36 000.-.

Chronik Grubenmann, S. 155. Im Jahre 1866, den 16. April, abends zwischen 5 und 6 Uhr, brach in der Mühle in Steinegg Feuer aus und brannte diese gänzlich nieder; an allen Ecken brannte es und nur durch grosse Hilfe gelang es, die anstossende Säge zu retten, auch die Nachbarhäuser litten grosse Not. Die Mühle war verassekuriert für einen ordentlichen Preis, welchen der Besitzer, Locher von Obereg, auch erhielt. Die Ursache am Brand ist nicht bestimmbar. Das freiwillige Feuerwehrcorps Appenzell wurde am 23. April 1866 gegründet. Seine Feuertaufe erhielt das Corps am 16. April, abends 5 Uhr zuvor. Das zwanzig Mann starke Rettungskorps konnte nichts mehr ausrichten.

Grosse Hilfe wurde dem Besitzer der Brandstätte zuteil, sodass er in kurzer Zeit wieder einen schönen Bau auf dem Platz hatte, welcher aber im Jahre 1868 den 16. Juni, morgens zwischen 2 und 3 Uhr wieder ein Raub der Flammen wurde. Die Bewohner waren in tiefem Schlaf, als sie geweckt wurden, das Haus stehe in Brand, zum Fenster hinaus mussten sie ihre Flucht ergreifen. Das Feuer griff so schnell um sich, dass an etwas zu retten keine Möglichkeit mehr war. Der damalige Besitzer war Johann Baptist Hanimann. Die Ursache des Brandes schrieb man der Unvorsichtigkeit zu. Es war dies der erste Brand nach der Gründung der freiwilligen Feuerwehr Appenzell. «Appenzeller Volksfreund» 1916, Nr. 48. Erinnerung an den Brand.

Der «Appenzeller Anzeiger» berichtet von einem prächtig eingerichteten Gebäude und dass die Säge mit Remise und Nebengebäude gerettet werden konnte.

21. April 1866. Es wird der Löschmannschaft von Gais im Feuerschauprotokoll, Seite 15, gedankt ob deren Hilfe beim Brand in Steinegg.

17. Juli 1867. Johann Baptist Hanimann, Gemeindeammann in Tübach, erwirbt die Mühle zum zweiten Mal auf der konkursrechtlichen Versteigerung um den Preis von Fr. 33 000.-. Auf die Frage an einen Gewährsmann, wie denn das Haus ausgesehen habe, sagte er: «Ganz wie e Burehus».

Nach dem 2. Brand wurde die Mühle nicht wiederaufgebaut.

19. November 1872. Die Gebrüder Jakob Neff und Josef Anton Neff, «Dävis», beim Kapuzinerkloster, kauften, weil selbst Säger von Beruf, das Areal mit den Gebäuden um den Preis von Fr. 26 000.-.

Im Hause von Josef Anton Neff, «Dävis», neben der Zwirnerei, wurde 1872 eine Spezereihandlung und am 4. März 1877 eine nicht rechnungspflichtige Postablage eröffnet.

27. Juli 1876. Albert Locher von Obereg, erwirbt das Ganze für Fr. 31 000.-. Karl Justin Sonderegger, Statthalter, späterer Landammann, war damals Mitbesitzer.

14. November 1888. Adolf Locher, Hauptmann, zum «Bären»; Versteigerung, Preis Fr. 55 000.-.

17. Juni 1899. Adolf Locher, alt Gerichtspräsident, gab das Ganze auf Versteigerung, wobei das Objekt dem Gantgeber für Fr. 55 000.-. verstanden ist.

1901. Frau Helena Locher-Züst, Albert und Mina Locher, deren Kinder, kaufen das Ganze für Fr. 57 000.-. Der Handel wurde nicht perfekt.



Am 6. Juli 1901 ertrank ein am 16. März 1899 geborenes Kind, Willy Mayer, des Jean Mayer von Philadelphia und der Josefa Emilia Locher, in der Zwirneri. «Appenzeller Volksfreund» 1901, Nr. 146.

25. April 1904. Helena Locher-Züst und Sohn Albert Locher; Kauf Fr. 58 000.-.

Sitter-Korrektionsarbeit Steinegg-Felsenegg. «Appenzeller Volksfreund» 1911, Nr. 52.

Hochwasser in Steinegg. «Appenzeller Volksfreund» 1914, Nr. 84.

Albert Locher, Zwirneri-Besitzer, geboren am 6. Dezember 1840, verehelicht mit Helena Züst, ein emsiger, tätiger, strebsamer Mann, starb am 2. November 1917.

24. August 1918. Schulrat Locher Albert und Paul, Gebrüder; Kaufpreis Fr. 75 000.-.

Wuhrbauten «Blumenau» bis Lochers Zwirneri. «Appenzeller Volksfreund» 1924, Nr. 140.

Drohender Brandausbruch. «Appenzeller Volksfreund» 1927, Nr. 76, ebenso 1948, Nr. 187.

1. Dezember 1928. Bodenkauf ab der Korporation «Forren»; Preis Fr. 1000.-.

Im Bereich der Bauten wird noch die Kunst des Käsrindenziehens ausgeübt. Hierüber hat Dr. Otto Frehner einen interessanten Artikel im «Neuen Appenzeller Kalender» des Jahres 1930 veröffentlicht und auch den «Albert» bei seiner Arbeit im Bild festgehalten.

Albert Locher, geboren 1879, Sägermeister, langjähriger, verdienstvoller Obmann des Rettungskorps Rüte, alt Schulrat und ehemaliger Präsident des Schützenvereins Steinegg-Hirschberg. «Appenzeller Volksfreund» 1948, Nr. 198.

Paul Locher-Anderes, geboren am 25. April 1890, Fabrikant, war ebenfalls Präsident des Schützenvereins Steinegg-Hirschberg.

### **Haus Kataster Nr. 212**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 13, Nummer 3, Februar 1951

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Steinegg

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 8, Nr. 146; Wohnhaus 1 a 20 m<sup>2</sup>, Hofraum und Garten 8 a 14 m<sup>2</sup>, Bach 15 m<sup>2</sup>; total 9 a 49 m<sup>2</sup>.

Gebäudezahl: 1

### **Eigentümer:**

Tanner Johann Baptist, alt Polizist, «Dävis», beim «Steg», Steinegg

### **Handwechsel und Besitzer:**

Josef Anton Neff, «Dävis», Säger, ist der Erbauer des Hauses, vermutlich ca. 1873.

Diese Familie Neff stammt aus Urnäsch. David Neff, Konvertit, verehelichte sich am 24. Mai 1730 mit Katharina Schlaghuober von Geislingen, Württemberg. Diese Familie Neff wurde der Rhode Lehn zugeteilt und wohnte zumeist in Kau.

Johann Jakob Neff, «Dävis», von Kau, wandte sich dem Schlosser-Mechaniker Beruf zu und verehelichte sich am 23. April 1841 mit Maria Verena Bersinger von Tablat St.Gallen. Ihre Söhne waren Jakob und Josef Anton, welche am 19. November 1872 die Überreste der 1868 abgebrannten Mühle in Steinegg kauften und im Pächterhaus Domizil bezogen, auch eigentlich die erste Post in Steinegg in Form einer nicht rechnungspflichtigen Ablage besorgten. Die Sägerei bot ihnen die meiste Arbeit.

Josef Anton Neff, der eine der zwei Brüder, Säger, starb im Juni 1897. Das Haus gelangte am 28. Juli 1897 auf freiwillige Versteigerung, wobei es um den Preis von Fr. 5150.- und Fr. 20.- von Jakob Fritsche, «Kopf-Jök», im Unterrain, erworben wurde.

Am 27. Dezember 1898 kaufte Schlossermeister Johannes Nänny das Heimeli für Fr. 7000.- und Fr. 20.-. Johannes Nänny, Bürger von Herisau, geboren am 24. Dezember 1854 in Speicher, des Rudolf Nänny und der Maria Antonia Koller. Johannes Nänny kam früh nach Appenzell, wo er bei Beda Sutter im Gansbach seinen Beruf ausübte und sich dann selbständig machte. Sein Auftreten war schlicht, bescheiden und etwas wortkarg, dafür war er innerlich ein Mann, der mit den Bergen und der Natur verbunden war, wie nur wenige. Alle «Alpen-Klubisten» und Bergfreunde kannten Vater Nänny. Der eine ungewöhnliche Körperkraft und eine stählerne Ausdauer sein Eigen nannte. Diese seltenen körperlichen Eigenschaften machten ihn zum bevorzugten Bergführer. Den Klubisten war er der vertrauteste, bewährteste Führer, ohne sich daraus einen Beruf zu machen. Man vertraute ihm die Ausführung von Wegverbesserungen und Schutzvorrichtungen an gefährlichen Bergpfaden an. Der Lysengratweg legt zu allen Zeiten das beste Zeugnis hievon ab, er bleibt neben anderen Leistungen sein Bravourstück, welches seinen Namen noch in ferne Zeiten überliefert. «Appenzeller Volksfreund» 1904, Nr. 85, Blatt 1, Seite 1.

Johannes Nänny verehelichte sich am 17. April 1880 mit Anna Maria Knechtle, des Johann Baptist Knechtle und der Barbara Josefa Breitenmoser, geboren am 18. Juli 1852. Meister Nänny starb am 8. Dezember 1907 im Alter von 53 Jahren.

Das Heimeli wurde am 7. März 1908 durch Kauf Eigentum der Frau Witwe Nänny-Knechtle, Preis Fr. 7000.-.

8. Juli 1922. Johann Baptist Tanner, Polizist, kauft das Heimeli für Fr. 12 500.- und Fr. 50.-.

Im Hause hatte im Mai 1899 Anton Josef Keller, «Blättelers-Tonisep», eine Spezereihandlung eröffnet und am 1. Mai 1901 weiter nach oben, bei der Kapelle, verlegt.

### **Haus Kataster Nr. 213/177**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 13, Nummer 4, Februar 1951

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Steinegg

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 8, Nr. 145; Wohnhaus und Stall 3 a 27 m<sup>2</sup>, Wiese 1 ha 12 a 76 m<sup>2</sup>; total 1 ha 16 a 3 m<sup>2</sup>.

Grundbuch: Blatt 8, Nr. 122; im «Rässenvelis»; total 1 ha 63 a 3 m<sup>2</sup>.

Gebäudezahl: 1

Charakter des Objektes: Landwirtschaft

**Eigentümer:**

Franz Ebnetter-Fuster, Steinegg, «Rässenvelis»

**Handwechsel und Besitzer:**

1. August 1653. Barbara Dörig erstellt zu Gunsten ihres Stiefsohnes Aurelian Mazenauer einen Zettel im Wert von 100 fl. Stosst an das Gmeinmerk, an Hans Fässler, an Hauptmann Uli Signer, wieder an Hans Fässler und wieder an das Gmeinmerk.

9. Oktober 1671. Hans Dörig erstellt zu Gunsten von Armeleutsäckelmeister Crispin Haller einen Zettel zu 100 fl. Stosst ans Gmeinmerk, an Hans Fässler, an Hauptmann Uli Signer, an Uli Haas und an das Gmeinmerk.

Um 1709. Josef Haas in Ueberibrugg stosst an Johann Huber, Frau Rosina Egger (Frau Dr. med. Rusch), an Hauptmann Josef Ulmann und an seinen Bruder Karl Jakob Haas in der Mühle, ans Gmeinmerk und an Hans Martin Dörig.

2. Februar 1737. Josef Haas erstellt zu Gunsten seines lieben Tochtermannes Hans Martin Räss einen Zettel im Wert von 100 fl., «so ererbtes mütterliches Gueth. Stosst an Pöbelbach, an Frauen Rosina Eggerin (Frau Dr. med. Rusch), an Hauptmann Josef Ulmann und an meines bruders Carle Jacob Haas Weid und Heimath und an Josef Koller». Zu gleicher Zeit erstellt Josef Haas einen Zettel im Wert von 100 fl. an seinen lieben Sohn Josef Haas.

6. Oktober 1756. Josef Haas unter St. Maria Magdalena erstellt einen Zettel, stosst an Josef Koller, Konrad Koller, Josef Enzler, Josef Weishaupt und an Jakob Hersche. Seither heisst die Heimat «Zistlersjose-Heimat».

Moritz Haas erstellt am 16. Oktober 1756 dem Jakob Fritsche einen Zettel im Wert von 100 fl. Von ihm hat die Heimat die Benennung «Josenritzes» erhalten, auch «Ritze-Heimat» genannt.

10. März 1771. Hans Jakob Ulmann erstellt dem Ulrich Krüsi einen Zettel und weitere an den Gleichen 1773 und 1774.

3. Oktober 1779. Franz Anton Dörig erstellt dem Hans Jakob Ulmann einen Zeddel.

Ca. 29. Mai 1813. Auf Nachschlag wird die «Ritzenheimat» von den Kreditoren des Johann Baptist Hensche für 4350 fl. an Herrn Dr. Stutz als letzter Zeddel übertragen.

19. Herbstmonat 1813. Es haben Herr Statthalter Josef Krüsi, Besitzer der Heimat nächst «Kosslismühle» in Ueberibugg, und Jakob Holderegger, Besitzer von Steiners Heimat, «Landshoptme-Sefs» folgenden Akkord getroffen: Krüsi gibt dem Holderegger für sich und seine nachfolgenden Besitzer das Recht, die etwas unter dem Gaden entspringende Wasserquelle in eine Brunnenstube zu fassen, zugleich auch das Recht, die Hälfte des Wassers in Tüchlen durch des Krüsis Gut nächst auf Holderegger sein Gut zu führen usw.

13. Februar 1816. Es gibt Herr Hauptmann Mittelholzer als Vogt, und Herr Statthalter Krüsi als Stiefvater von Anna Maria Dörig dem Johann Baptist Schefer zu kaufen für 4700 fl. und ½ Louisdor die «Josen-Ritzen-Heimat» neben der Mühle bei St. Maria Magdalena. Vor Anna Maria Dörig war Statthalter Krüsi Inhaber der Heimat.

1. Januar 1817. Johann Baptist Schefer, Besitzer der Heimat nächst «Kosslismühle», gibt dem Jakob Holderegger, Besitzer der «Steinersheimat» sein auf anderseits vorbehaltenes Wasserrecht, so in des Schefers Gut unter dem Gaden entspringt zu kaufen, die Holderegger mit seinem schon erkaufte Wasser auffassen und ungehindert auf das Seine führen mag.

Die Ehefrau des genannten Johann Baptist Schefer, «Lisenen-Bisch», verkauft die Heimat am 15. Mai 1829 für 4200 fl. und 12 Kreuzthaler an Xaver Räss. Seither heisst die Liegenschaft «Rässenvelis».

1. Juni 1853. Franz Xaver Räss verkauft an seinen Sohn Andreas Anton die Heimat «Lisenen-Bisches» um den Preis von 5000 fl. und 20 Thaler. Der Käufer erstellt ca. 1854 zu Gunsten von Hauptmann Josef Dörig einen Zeddel im Wert von 1200 fl.

31. Mai 1893. Auf der freiwilligen Versteigerung erwirbt Franz Anton Haas, «Pfuserli», Bäckermeister und Wirt zum «Schäfle», die Heimat für Fr. 23 230.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

31. Mai 1897. Hauptmann Franz Anton Ebnetter kauft die Heimat für Fr. 26 000.-. und Fr. 200.-. Trinkgeld.

24. Januar 1906. Brand im neu erbauten Haus, der jedoch gelöscht werden konnte. «Appenzeller Volksfreund» 1906, Nr. 8, 2. Blatt.

5. August 1914. Haus und Scheune brannten nieder, wobei Emil Gmünder, Schweineschneider, den Tod fand. Feuerwehrmann Manser, «Gossauerlis», wurde schwer verletzt. «Appenzeller Volksfreund» 1914, Nr. 93.

15. Juli 1916. Hauptmann Ebnetter verkauft die Heimat an seinen Sohn Franz Anton für Fr. 31 000.-. und Fr. 50.-. Hauptmann Franz Anton Ebnetter, «Blächerlis», Holzhändler, geboren am 13. Mai 1857, des Franz Xaver Ebnetter und der Maria Magdalena Wild. Er diente seinem Wohnbezirk Rüte in den Jahren 1905-1908 als stillstehender, und von 1908-1915 als regierender Hauptmann. Am 16. Juni 1883 verehelichte er sich mit Maria Magdalena Huber. Frau Hauptmann Ebnetter-Huber

starb in der «Loos» beim Weissbad am 9. November 1922, alt Hauptmann Franz Anton starb am 10. Juni 1932 im Hause von Landammann Eugster sel., am Landsgemeindeplatz.

### **Haus Kataster Nr. 213a**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 13, Nummer 3, Februar 1951

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Steinegg

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 8, Nr. 148; Wohnhaus 1 a 30 m<sup>2</sup>, Hofraum und Wiese 26 a 51 m<sup>2</sup>; total 27 a 81 m<sup>2</sup>.

Mut. 28 a 6 m<sup>2</sup>.

Gebäudezahl: 1

### **Eigentümer:**

Familie Josef Anton Fässler-Sutter, «Wolfensepp», Broderies, «ab Rässenvelis», Steinegg

### **Handwechsel und Besitzer:**

Ab «Rässenvelis» oder ab der «Ritzenheimat»

Hauptmann Franz Anton Ebnetter ist der Erbauer des Hauses. Es wurde am 10. Oktober 1905 an Schreinermeister Johann Anton Manser-Koch für Fr. 16 500.- und Fr. 50.- verkauft.

4. Oktober 1911. Die Erben des Johann Anton Manser-Koch geben das Objekt auf freiwillige Versteigerung, bei welcher Gelegenheit es für Fr. 17 000.- an Josef Anton Fässler, «Wolfes», zugeschlagen wurde.

23. November 1918. Josef Anton Fässler-Sutter, Broderies, Sohn; Kaufpreis Fr. 17 000.- und Fr. 100.-. Am 2. August 1890 geboren, wuchs er in einfachen Verhältnissen auf. In Maria Theresia Sutter fand er eine tüchtige, schaffensfreudige Ehegefährtin. Anfänglich widmete sich der «Wolfensepp», wie er genannt wurde, dem Dachdeckerberuf. Dann wechselte er zum damals sich besser lohnenden Ferggen. Als solcher legte er mit Hilfe seiner in Stickerei-technischen Belangen überaus tüchtigen Frau, den Grundstein zum familiären und vermöglichen Glück. Seine Handelsbeziehungen reichten bis über das «grosse Wasser». Dank dieses Wagnisses und seiner Unerschrockenheit konnte er auch während des zweiten Weltkrieges, als ein Stillstand in der Stickerei-Industrie drohte, willkommene Arbeit bieten.

Viele Jahre stellte der «Wolfensepp» seine besten Kräfte der Allgemeinheit zur Verfügung, so als umsichtiger Kommandant der Ortsfeuerwehr und fast 20 Jahre als Aktuar der Schulgemeinde

Steinegg. Mehrere Jahre gehörte er der kantonalen Industrie-Kommission an, in welcher er sich für den Markenschutz und die Fachkurse der Handstickerei einsetzte.

Der «Wolfensepp» hatte eine äusserst spärliche Primarschulbildung genossen. Dazu war der Schulweg vom «Nord» herunter nach Appenzell während des Winters sehr beschwerlich. In der Folge konnte kaum jemand den Wert einer gründlichen Schulbildung so hoch einschätzen, als der «Wolfensepp» in seinen Kaufmannsjahren. Einem gesunden Fortschritt stand er sehr freundlich gegenüber. Als sich die kühle Heimaterde über seinem Grab gewölbt hatte, schickte sich die Schulgemeinde in einem bemerkenswerten Nachruf an, dem Schulaktuar selig den öffentlichen Dank auszusprechen. «Appenzeller Volksfreund 1949, Nr. 64 und Nr. 66.

Das «Bödeli», die «Altenalp» und das Berggasthaus «Forelle» in Seealp waren nebst seinem schönen Sitz in Steinegg sein wohlbehütetes Eigentum. Josef Anton Fässler starb am 22. April, zwei Tage vor der Landsgemeinde des Jahres 1949.

### **Haus Kataster Nr. 213b**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 13, Nummer 4, Februar 1951

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Steinegg

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 8, Nr. 149; Wohnhaus und Anbau 2 a 4 m<sup>2</sup>, Hofraum 2 a 45 m<sup>2</sup>; total 4 a 49 m<sup>2</sup>.

Gebäudezahl: 1

### **Eigentümer:**

Fräulein Rempfler Maria Katharina, Steinegg

### **Handwechsel und Besitzer:**

2. Oktober 1926. Josef Anton Fässler-Sutter gibt dem Franz Josef Streule, Wagner, 598,5 m<sup>2</sup> Boden ab «Rässenvelis» zu kaufen, zum Preis von Fr. 3500.-.

Es verlegt Schulrat Josef Streule seine mechanische Wagnerei im Januar 1927 in das neu erbaute Haus.

31. Mai 1930. Josef Anton Streule, Josef Anton Fässler, Johann Anton Brander und Franz Josef Streule; Gesamteigentums-Übertragung.

11. Mai 1935. Josef Anton Streule, Josef Anton Fässler, Johann Anton Brander. Übertragung.

16. Juli 1938. Fr. Maria Katharina Rempfler, Tochter des Karl August Rempfler, Zimmermann, und der Anna Katharina Gmünder; «Kaffee-Kaiser» am «Schmäuslemarkt», geboren im «Blumenrain» am 28. September 1906, gestorben am 25. Juli 1969; Kaufpreis Fr. 19 400.-.

### **Haus Kataster Nr. 214/178**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 13, Nummer 4, Februar 1951

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Steinegg

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 7, Nr. 120; Wohnhaus und Stall 3 a 38 m<sup>2</sup>, Wiese 2 ha 93 a 49 m<sup>2</sup>, Bach 1 a 10 m<sup>2</sup>; total 2 ha 97 a 97 m<sup>2</sup>.

Grundbuch: Blatt 7, Nr. 111 beim «Fleckenmoos»; Stall 71 m<sup>2</sup>, Wiese 1 ha 58 a 94 m<sup>2</sup>, Wald 69 a 25 m<sup>2</sup>, Bach 4 a 40 m<sup>2</sup>; total 2 ha 33 a 30 m<sup>2</sup>.

Gebäudezahl: 2

Charakter des Objektes: Landwirtschaft

### **Eigentümer:**

Johann Josef Fässler, Steinegg, «Landshoptmesefs», beim «Steg»

### **Handwechsel und Besitzer:**

Wetter Chronik. 1601. Im Brachmonat ist die Sitter ausserordentlich stark angeschwollen; das Wasser riss in Ueberibugg den Steg weg, wobei eine Frau und ein Kind ins Wasser fielen und ertranken.

3. November 1720. Hauptmann Johannes Weishaupt erstellt einen Zeddel zu Gunsten seiner lieben Tochter Johanna, 100 fl., stosst an Konrad Eugster, an den Pöppelbach, an Johann Streule, Baptist Koch, Meister Johannes Koster». Johannes Weishaupt, Sohn des Hauptmann Jakob Weishaupt. Er ist als regierender Hauptmann für 1711, 1715 und 1733 bezeugt. Die Ehe ging er mit Anna Maria Schai am 6. Oktober 1709 ein. Sie war die Tochter des Lorenz Schai und war erstmals verhehelicht mit Hauptmann Jakob Fässler. Sie starb am 9. Mai 1745. Ihr zweiter Ehemann, obiger Hauptmann Johannes Weishaupt, starb am 7. Dezember 1749.

Hauptmann Weishaupt erstellt 1720 noch zwei weitere Zeddel, ferner je einen am 18. Januar 1727 und am 14. März 1731, worauf am 16. Oktober 1743 Josef Koller einen solchen aufstellt.

Um 1850. Johann Anton Fässler stellt zu Gunsten von Landeshauptmann Fässler einen Zeddel auf im Betrag von; 3250 fl.

Das alte Grundstück trägt die Doppelnummer 173/174.

3. Januar 1800. Die Gebrüder Jakob und Josef Anton Dörig verkaufen die Heimat für den Preis von 6800 fl. und 3 Louisdor.

Als ihr Nachfolger am Besitztum erscheint 1815 Jakob Holderegger, «Schumacherlis-Jok».

Dieser verkauft das Anwesen am 7. April 1819 an Sebastian Broger im «Hoferbad» für 4600 fl. und dieser wiederum am 4. Juni 1828 für 4800 fl. und 2 Thaler an alt Ratsherr Josef Dörig.

Josef Anton Weishaupt, «Karlonsjoke-Sef», wird in den Steuerschätzungen der Jahre 1839 und 1844 als Inhaber genannt.

22. November 1850. Johannes Heeb, «Rintler», kauft die Heimat beim «Steg» um den Betrag von 7750 fl. und 5 Thaler.

Am gleichen Tag kauft Johann Anton Fässler-Dörig, Landeshauptmann, das Gut für 7750 fl., 5 Thaler und 40 Thaler.

Alt Landeshauptmann Fässler-Dörig tritt am 7. Januar 1889 das Gut mit dem neu erbauten Haus an den Sohn Johann Josef, Bezirks-Hauptmann, für Fr. 28 000.-. und Fr. 100.-. käuflich ab.

13. Mai 1919. Sein Sohn Johann Josef Fässler-Sutter gelangt um den Preis von Fr. 43 000.-. und Fr. 200.-. durch Kauf an die Heimat. 1927 wurde er in den Schulrat gewählt, wo es sich als Schulkassier und Schulaktuar betätigte.

Josef Anton Fässler, «Landshoptme-Sef», geboren am 10. März 1856, Sohn des Landeshauptmann Johann Anton Fässler und der Maria Antonia Dörig, «Sepeneientönneli», verhelichte sich am 19. April 1884 mit Maria Franziska Josefa Neff, «Lengges», von Gonten. «Landshoptme-Sef» hat seinem Wohnbezirk Rüte eine stattliche Reihe von Jahren als Hauptmann gedient. Als stillstehender Hauptmann wurde er 1894 gewählt und versah dieses Amt bis 1897, dann 1901-1905, 1908-1912, 1917-1926. Als regierender Hauptmann stand er seinem Bezirk von 1887-1901, 1905-1908, 1912, 1913 und 1915-1917 vor. Nur noch 6 ½ Jahre konnte er sich der Ruhe erfreuen. Er starb am 3. November 1932. Am 9. August 1937 folgte ihm Frau Hauptmann Fässler im Tode nach.

### **Haus Kataster Nr. 215/178a**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 13, Nummer 4, Februar 1951

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Steinegg

Kirchgemeinde: Appenzell



Grundbuch: Blatt 7, Nr. 115. Wohnhaus 2 a 39 m<sup>2</sup>, Hofraum und Wiese 8 a 19 m<sup>2</sup>; total 10 a 58 m<sup>2</sup>.

Gebäudezahl: 1

Charakter des Objektes: Bäckerei und Restaurant

**Eigentümer:**

Inauen Jakob, «Schäfli», Steinegg

**Handwechsel und Besitzer:**

Landeshauptmann Johann Anton Fässler verkaufte am 18. Februar 1859 das Gebäude, woraus Haus und Umschwung zum «Schäfli» bestehen, für Fr. 630.- und Fr. 50.- Trinkgeld an Johann Anton Dörig.

Als seine Besitzernachfolger reihen sich an:

1857. Bäcker Heinrich Möslers Frau.

18. Dezember 1865. Heinrich Möslers, Bäcker, Kaufpreis Fr. 8000.- und Fr. 100.-.

19. September 1866. J. Scheiwiller, Müller, zur «Wiesenmühle», bei Bruggen, konkursrechtliche Versteigerung, für Fr. 7600.-.

9. Dezember 1866. Frau Anna; Maria Scheiwiller, geborene Buchmann, des vorstehenden Besitzers Mutter, Kaufpreis Fr. 7800.-.

14. Mai 1867. Johann Anton Inauen, Glasermeister; Kaufpreis Fr. 6200.- und Fr. 30.-.

Xaver Inauen, Ratsherr.

Seine Erben geben die Heimat am 27. März 1870 auf freiwilliger Versteigerung für Fr. 5650.- an Ulrich Lehmann, von Gaiserwald.

25. April 1870. Frau Anna Maria Möslers, geborene Gschwend, Kaufpreis Fr. 7300.-.

8. Oktober 1873. Josef Anton Graf, auf freiwilliger Versteigerung, Preis Fr. 7365.-.

15. Oktober 1873. Josef Anton Dörig, Sohn, «Marianne-Bueb», Kaufpreis Fr. 7765.- und Fr. 50.-.

1. März 1877. Franz Anton Haas; Kaufpreis Fr. 14 500.- und Fr. 100.-. Er hat das Haus in einem vorzüglichen ausgebaut bis unter das Dach hinauf. Kraft der tüchtigen Hausfrau Theresia Koller wurde auch stets peinlich saubere Ordnung gehalten. Im Januar 1880 wurde auch eine Spezerei-Handlung eingeführt.

Schulrat und Bäckermeister Franz Anton Haas, geboren 6. Mai 1851, starb am 15. August 1908. Den Beinamen «Pfuserlis» erhielt die Familie Haas als ehemalige Besitzer der Liegenschaft «Pfuser» in Kau. «Appenzeller Volksfreund» Nr. 99 und 131, Seite 2.

29. Mai 1884, mittags 2 Uhr, Kaminbrand.

Am 14. Oktober 1908 gelangte die Bäckerei und Wirtschaft zum «Schäfli» auf freiwillige Versteigerung. Das ganze wurde für Fr. 33 000.- und Fr. 100.- an Frau Witwe Theresia Haas-Koller zugeschlagen.

24. Oktober 1908. Inauen-Fässler Franz Josef; Kaufpreis Fr. 28 000.- und Fr. 200.-.

Ab 18. November führte der Inhaber Wirtschaft und Bäckerei weiter. Es wurden wesentliche Umbauten vorgenommen.

Am 17. Januar 1939 wurde während eines Kaffeekränzchens im Laden ein Einbruchdiebstahl verübt.

28. September 1948. Inauen Jakob, Sohn, Kaufpreis Fr. 38 600.-.

### **Haus Kataster Nr. 216/179**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 13, Nummer 4, Februar 1951

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Steinegg

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 7, Nr. 112; Wohnhaus 1 a 27 m<sup>2</sup>, Stall 1 a 85 m<sup>2</sup>, Weg 4 a 26 m<sup>2</sup>, Wiese 3 ha 96 a 2 m<sup>2</sup>, Wald 33 a 30 m<sup>2</sup>, Bach 1 a 70 m<sup>2</sup>; total 4 ha 38 a 40 m<sup>2</sup>.

Gebäudezahl: 2

Charakter des Objektes: Landwirtschaft

### **Eigentümer:**

Johann Anton Kölbener-Inauen, Steinegg, «Schaies» ob dem Sittertal, Steinegg

### **Handwechsel und Besitzer:**

Die Stellung des Wohnobjektes war wohl von jeher auch eine militärische Stellung, ein sogenannter Brückenkopf, deshalb bewehrt, über dem Knie des Sitterufers gelegen und «wehr- und speerbereit» vor dem Übergang über den Fluss, feudal zugehörig zum Bereich des Hofes Rüthi, ihm pflichtig und zinsbar. Durch den alten Hof hindurch oder schussbereit hart an selbem vorbei, führte der alte Talweg, aus den Zugängen Riss und Saxerlücke zusammengesetzt, zum Übergang über die Sitter, den «Haggen» hinauf, von dort längs der Forren nach Appenzell. Je mehr man sich in der Geschichte zurückversetzt, desto wichtiger war dieser Flussübergang, je weiter wir uns in die neueren Zeiten hinein verlegen, desto mehr gewann der Sitterübergang an Wert, im militärischen und verkehrstechnischen Sinn. In solchen Angelegenheiten ist er heute noch wichtig. Das Gegenstück lag jenseits der Sitter, hinter der Kapelle St. Anna.

Die Geschichte meldet uns einen Kampf der Hunnen, gegen den sich die äbtisch-st.gallischen Krieger als siegreich überlegen zeigten. Der vorgesehene Einfall der Hunnen geschah um die Zeit von 920; bekannt ist der Hunnen-Einfall in Kloster St.Gallen. Über dem Rhein fürchtete man sich vor den Hunnen-Einfällen aus der Gegend des Rheintalerwaldes. Egger J., Archiv für österreichische Geschichte, 1901, 90, 1. Die Hunnen-Einfälle in der Provinz Rhätien und deren Besetzung durch die Barbaren.

Die Quellen der Geschichte bieten uns vor dem Appenzellerkriege Angaben über die Bewohner dieses militärisch wichtigen Gehöftes: Hermann Hall. Er erscheint mit nicht übermässig viel liegendem Gut, nur mit 17 Mark und nur 1 Haube. Dann kommt C. Hall, mit 22 Mark Liegendem, 2 Mark Fahrendem, 1 Panzer, 1 Hellebarde.

Vogtrechte ca. 1348. «Item der Halle ze Ueblenbrugg: 2 Lämber».

1528 bis 1529. Landrechnung. «Kuntz Krüsys Tochter uf der Brugg zu Uebribrugg».

1533 Landrechnung. «Conrad an der Brugg ze Uebribrugg».

1545. Konrad Haller, «wirt ob Uebribrugg». Somit war das Haus auch eine Wirtschaft.

Nachher wird diese Heimat auch «Peter Hallers Heimat» genannt.

Ca. 1566. «Item Hans Haller, der Schmid by der Brugg (in Haggen) setzt in um 50 fl. zu trostung (Bürgschaft) sin Hus und hofstatt, schmitte und wie er es hatt Ennethalb der sitteren, stost allenthalben an meine Herren gmaind. Ledig und Los». Hans Haller, genannt «Schmidhans» der jung, wurde am 2. März 1588 mit anderen vor den Rat berufen und kehrte zum katholischen Glauben zurück. Zellweger, Geschichte III/2, Seite 72.

«Item, Uli Fässler an der gass hatt um 50 fl. vertröst für baschon Müller uss Tablat und darum zu pfand ingsetzt sein Heimwärd jn Uebribrugg, stost an Hans schopfer und an Uli Koster und an das gmainmerk für ledig und Los. Im (15)66 jar ist er wider uss dem Lanndt zogen».

Semmler, 543. «1631. Den 31. tg. Mertz. Dieweil hoptman Hans Koch sich verklagt von wegen des Wegs ob der Brugg in überi Brugg und ihme solchen Weg hat wollen auf Anrechen Z'machen, Weil aber gar alte Kundschaft vorhanden, dass allweg meine herren solchen gmacht haben, desswegen soll gmeltes guth desswegen halbhalb entlediget sejn. Was on der Brugg ist, Was aber under der Brugg ist der sitteren nach gegen dem ackher sollen meine Herren nit schuldig seyn weder Zuo wegen noch zu Wuohrn, sonde der einhaber dess guths sol solchen machen, oder nit nach ihrem gefallen, den anderen obgemelten Weg sollen meine Herren machen».

Semmler, S. 566. «1709, den 14. tg. Mertz. Wegen Land-Seckhelmeister streulis heimat on der überibrogg liegend ist erkent, dass weilen Sigl und brieff vorhanden lautend ihne vor Köstung und schaden den Weg und strass gegen der Sitteren zu erhalten, sol inskünftig, so durtch das Wasser schaden widerfahren würde, dass die strass nit betreten wäre, soll er herr Seckhekmeistererstens sich beklagen oder den schaden bsichtigen lassen, alsdan wider in Oberkeit seyn werde, also underdessen Sigl und Briefschutz und schirm geben und dem bauherrn befohlen die strass gebührend zu machen, das Wasser möglichsten Maass abzuhagen, dan wider den Gwalt Gottes niemandt köne, als sole er sein besten Thun, dem Hauptmann Streuli so damahl es besessen, der mahl aber der Landsseckhellmeister. Johann Baptist streuli, würd man den schaden alsdan was das

Wasser durch das überlaufen ihne geschenden würde, und doch der Herr Bauherr sein bestens mit wuohren gethan hett mit ersetzen, dem Klinhanseli aber ist wegen erlitenem schaden nit gesprochen worden, weil er kein Sigil und Brieff gehabt».

Es erscheinen als Besitzer auf der Heimat:

1687. Johann Ulrich Streule, geboren am 9. September 1665. Dieser war von 1720-1727 und von 1728-1732 Landesbauherr. Er verehelichte sich am 1. Juni 1687 mit Anna Haas, welche ihm am 4. Mai 1695 im Tode vorausgegangen ist; er starb am 9. April 1741. In zweiter Ehe vermählte er sich am 5. Februar 1696 mit Anna Maria Neff, welche am 4. März 1742 starb.

1720. Johann Baptist Streule, geboren am 20. Februar 1693, war von 1734-1739 Spitalmeister, von 1738-1747 Kirchenpfleger, von 1747 bis zu seinem Tode Landessäckelmeister. Er starb am 12. April 1762. Er war ein Sohn des Landesbauherrn Ulrich Streule und verehelicht mit Maria Elisabetha Nisple, welche am 21. April 1770 gestorben ist.

Johann Jakob Streule, Sohn des Bleichemeisters Johannes Streule, geboren am 19. August 1721 in Langenargen am Bodensee, war 1774-1784 Landessäckelmeister, 1784-1786 Landesstatthalter. Er verehelichte sich am 28. September 1749 mit Barbara Antonia Wettmer, nach deren Tod am 29. Mai 1780, verehelichte er sich ein zweites Mal am 7. August 1780 mit der Witwe Anna Maria Barbara Kölbener, die am 23. Juli 1817 starb. Er selbst starb am 2. Januar 1799.

Die obigen Amtsleute sind die Vorläufer der Streule an der «Platte» und im «Oberbad».

Die Nachfahren von Landessäckelmeister Streule verkauften die Heimat zu Ueberibrugg an Ratsherr Johann Jakob Kölbener, «Schaien-Hansjakob». Von ihm hat die Liegenschaft den Namen «Schaies» bekommen.

Am 22. Mai 1849 gelangte die Heimat, nun «Schaies» genannt, für 8600 fl. und 6 Thaler an Quartier-Hauptmann Josef Anton Kölbener durch Kauf.

Wiederum durch Kauf gelangte die Heimat am 30. November 1858 auch in die Hände des Franz Anton Wild, Güter- und Zeddelhändler, um den Preis von Fr. 39 500.-. und Fr. 230.-.

26. Dezember 1859. Josef Graf kauft die Heimt «Schaies» und das «Sittertal» für Fr. 37 000.-. und Fr. 200.-. bar.

Vor 1870 wird Franz Anton Hersche im Güterverzeichnis als Besitzer erwähnt.

In dieser Zeit kam die Stickerei auf, bei welcher Gelegenheit Stickfabrikant Gottlieb Solentaler am 21. Januar 1873 sein Glück zu machen suchte. Er bezahlte für die Heimat Fr. 36 500.-. und Fr. 200.-.

Schon am folgenden 19. September 1873 wurde Franz Anton Hersche um den Betrag von Fr. 35 000.-. und Fr. 650.-. durch Kauf Besitzer des Objektes.

Am 26. September 1891 kommt die Heimat «Schaies» auf freiwillige Versteigerung, wobei Josef Anton Fässler-Brülisauer, «Hansjörges», für Fr. 30 530.-. und Fr. 100.-. an dieselbe gelangte.

30. April 1914. Johann Anton Kölbener, Schreinermeister, Kaufpreis Fr. 42 000.-. und Fr. 100.-.

1920. Blitzschlag. «Appenzeller Volksfreund» 1920, Nr. 95.

1925. Blitzschlag. «Appenzeller Volksfreund» 1925, Nr. 71.

### **Haus Kataster Nr. 216a**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 13, Nummer 4, Februar 1951

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Steinegg

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 7, Nr. 113; Wohnhaus 68 m<sup>2</sup>, Hofraum und Garten 1 a 61 m<sup>2</sup>; total 2 a 29 m<sup>2</sup>.

Gebäudezahl: 1

### **Eigentümer:**

Adolf Johann Dörig-Dörig, bei der Haggenbrücke, Sittertal, Steinegg

### **Handwechsel und Besitzer:**

Josef Anton Fässler-Brülisauer, ins «Schaies», verkauft ab «Schaies», an Johann Baptist Sonderer, Schuhmacher, am 30. März 1908 ein Stück Boden; 144 m<sup>2</sup>, oder 1600 Quadrat-Schuh, für Fr. 720.-.

Schuhmacher Sonderers Erben geben das Wohnobjekt am 4. April 1923 auf freiwillige Versteigerung. Es wurde für Fr. 15 015.-. von Frau Witwe Karolina Dörig-Brülisauer im «oberen Hundgalgen» ersteigert.

Deren Erben verkaufen das Wohnobjekt am 22. Dezember 1945 an den Sohn Adolf Johann Dörig-Dörig um den Preis von Fr. 12 400.-.

Bei der Einmündung des «Studenhüsli»-Weges über die Bahnschienen auf die Weissbadstrasse verunglückte am 16. April 1913 Wolfgang Gassner, des Johann Baptist und der Genovefa Brunner. Der Verunglückte war Witwer der Katharina Mosch. «Appenzeller Volksfreund 1913, Nr. 48, Seite 2.

### **Haus Kataster Nr. 218/180**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 13, Nummer 5, März 1951

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Steinegg

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 7, Nr. 114; Wohnhaus 2 a 2 m<sup>2</sup>, Hofraum, Garten und Wiese 10 a 26 m<sup>2</sup>; total 12 a 28 m<sup>2</sup>.

Gebäudezahl: 1

**Eigentümer:**

Johann Baptist Hörler-Manser, Schreiner bei der Haggenbrücke, «Sittertal»

**Handwechsel und Besitzer:**

Der Boden wurde von Quartiermeister Kölbener von seiner Liegenschaft «Schaies» abgetrennt. Kölbener ist der Erbauer des «Sittertales». Der erste Geldgeber war Heinrich Fässler, zu seinen Gunsten wurden Zeddel erstellt am 4. November 1855 und 18. September 1856.

Am 9. Januar 1856 erstellte Winterhalter, am 5. November 1856 Landammann Rusch je einen Zeddel.

Am 31. März 1856 zuvor wurde Quartier-Hauptmann Kölbener das Tavernen-Wirtschaftsrecht zugegeben.

Josef Anton Kölbener erstellt zu Gunsten von Heinrich Fässler einen Zeddel im Wert von Fr. 2100.-. am 18. September 1856. Zur Versicherung setzt er ein das neu erbaute Haus, Gasthaus «zum Sittertal» genannt, nebst den noch zu erbauenden Gebäulichkeiten mit inbegriffen, ins «Scheienheimat» stehend, stösst an die Landstrasse and an die Heimat. Fr. 6300.-. gehen vor. Müssen Fr. 8000.-. in der Assekuranz sein bis zur Ablösung des Kapitals.

10. März 1857. Kommandant Kölbener lobt wieder an als Wirt.

Josef Anton Kölbener, genannt «Gnaztoni», verehelichte sich am 12. April 1847 mit Maria Franziska Hautle. Kölbener erhielt den Grad eines Hauptmanns der Infanterie, avancierte zum Ober-Instruktor und am 25. Juni 1857 zum Major. Im Allgemeinen wurde er als Kommandant Kölbener angesprochen.

12. Juni 1858. Eröffnung der Molkenkuranstalt zum «Sittertal». Täglich von morgens 6 Uhr an sind ganz frische Molken und Geissenmilch zu haben. Auch dem Vergnügen und der Erholung steht das Haus offen. Der «Sentis», 12. Juni 1858.

Am 30. November 1858 kaufte alt Lehrer Franz Anton Wild das «Sittertal» inbegriffen «Schaies», für Fr. 39 500.-. und 230.-. Trinkgeld.

Es wird am 9. Februar 1859 ein Armbrustschiessen im «Sittertal» veranstaltet.

Das «Sittertal» beschäftigt den Wochenrat wegen der Kuranstalt und einem fehlerhaften Inserat. Seite 235 und 255.

Der Führer durch den Kanton Appenzell, herausgegeben von J. J. Brugger, Buchdruckereibesitzer in Teufen, rühmt das «Rössli» und das «Sittertal» sehr und berichtet, dass hinter dem Gasthaus

«Sittertal» im schönen Teppich des Grases gebettet, auf anmutiger Höhe, zwei Pavillons stehen um die Lustwandler aufzunehmen.

Gantanzeige, 1. August 1859. Montagmorgen 9:00 Uhr werden im Gasthof zum «Sittertal» bei Appenzell die vom Unterzeichneten käuflich an sich gebrachten Wirtschaftsgegenstände gegen bare Bezahlung freiwillig versteigert. 7 Betten samt Bettstatt, 7 Kommoden, 9 Nachttischli, Zimmer- und Wirtstische, vier Dutzend Sessel, Bett- und Tischzeug. Glas Porzellan und Kochgeschirr, 1 goldene Uhr usw. Sämtliche Gegenstände sind wie neu, da solche erst vor Kurzem angeschafft und sehr wenig gebraucht worden sind. (29. Juli 1859)

26. Dezember 1859. Joseph Graf kauft das «Sittertal» und «Schaies» für Fr. 37 000.-. und Fr. 200.-. bar.

1. Juni 1860. Eröffnung der Tavernen-Wirtschaft im «Sittertal» durch Josef Graf bewilligt.

1864. Graf im «Sittertal» gegen Kommandant Kölbener. Pfand.

1871. Graf im «Sittertal» gegen Madame Drioux, Pfand.

Frau Witwe Graf will das «Sittertal» rufen lassen.

28. April 1871. Josef Graf gibt der Frau Mallard, namens Madame Drioux Moret et Cie. zu kaufen ein Stück Boden ab der Heimat Nr. 179, «Schies», mit Waldung, Fr. 6000.-. bar.

Obige Gesellschaft gibt obigen ausgezielten Boden für Fr. 7000.-. an Arnold Fässler am 21. September 1875.

Dieser gibt obgenannten Boden am 10. April 1876 für Fr. 8000.-. an Johann Anton Hersche in Steinegg.

26. Januar 1873. Johann Josef Neff, «Hermes», alt Posthalter in Appenzell, kauft das «Sittertal» für Fr. 20 000.-. und Fr. 100.-. bis zum oberen Säulchen.

27. Oktober 1873. Neff verkauft das «Sittertal» an seine Frau Anna Maria Koch für Fr. 16 000.-. Der Kauf wurde ungültig erklärt.

Obiger Neff wurde am 22. April 1845 geboren, war eine Vielseitige Person; so Redaktor und Stickerei-Fabrikant, Sammler und Herausgeber der appenzellischen Sagen. Im Lande selbst nannte man ihn «Sittertäleler», wegen seiner Wohnung im «Sittertal». Im Militär diente Neff im Grad eines Leutnants. Neben Tanzbussen hatte Neff immer etwelche Kontroverse auf Lager, auch gegen seine Nächsten; ein Prozess gelangte nach Lausanne zur Entscheidung. Auch wurde er wegen Renitenz bestraft. Josef Neff wanderte nach Amerika aus.

Ca. 1873 verfasste Josef Neff im «Sittertal» einen Prospekt: Ostschweizer Gymnasial- und Industrieschule, Pensionat und Externat, in Appenzell selbst, liegt in einer herrlichen Gegend usw. Namens der Direktion: J. Neff, zum «Sittertal».

Alt Posthalter Neff war Redaktor der «Neuen Appenzeller Zeitung» und Verleger des «Korrespondenzblatt der schweizerischen Volksvereine». Diese Blätter wurden im «Sittertal» herausgegeben. «Appenzeller Volksfreund» 1877, Nr. 51, Seite 3; 1879 Nr. 41 und 42, Seite 3, mit interessantem Einblick.

Am 16. Mai 1879 wurde auf dem Rathaus schuldentriebrechtlich versteigert das bisher von alt Posthalter Neff besessene Gasthaus zum «Sittertal». Witwe Graf war Gantgeberin, hatte aber kein Recht dazu. «Appenzeller Volksfreund» 1879, Nr. 40, Seite 2 und Nr. 41, Seite 3.

1881. Grunewald Th. und Neff J. gaben heraus «Geschichten und Sagen aus dem Appenzellerland». Geographisch-historische Beschreibung unter Berücksichtigung der Sitten und Gebräuche der Appenzeller; mit Karte. Ferner gaben beide gemeinschaftlich heraus «In den Bergen des Appenzellerländchens». Für die Freunde der Natur und ländlicher Sitten, 1 Karte.

«Appenzeller Volksfreund» 1884, Nr. 65, 13. August 1884. Der erste Preis, der J. J. Neff an der Londoner internationalen Ausstellung zuerkannt wurde, erhält in der schweizerischen Presse die gebührende Ehrung. Ohne das Verdienst des Preiserwerbers irgendwie schmälern zu wollen, halten wir es doch auch für recht und billig, des Arbeiters des Preisstückes, den mechanischen Stickern selbst zu gedenken und ist in diesem Fall der Name des Stickers Johann Baptist Peterer von Appenzell zu nennen.

Stickerei. Herr J. Neff, von Appenzell, «Sittertal», hat an der hygienischen Ausstellung in London für seine in der Gruppe «Dresses» (Kleider) ausgestellten Hand- und Maschinenstickereien die silberne Medaille erhalten. «Appenzeller Volksfreund» 1884, Nr. 89, Seite 3.

Stickerei. Die ostschweizerische Broderies hat an der Weltausstellung in Antwerpen folgende Preise erhalten: J. Neff, Stickfabrikant, Appenzell, Hand- und Maschinenstickerei, die silberne Medaille. «Appenzeller Volksfreund» 1885, Nr. 73, Seite 2.

J. Neff, Stickereifabrikant, «Sittertal», verreist bald nach dem 4. April 1886. Am 9. April darnach erfolgte die Konkursöffnung. Seine letzte Adresse lautete: Mister Neff, Summit Avenue, West Hoboken, New York.

16. Juni 1886. Anton Josef Kegel, Unterrain, bekam bei der konkursrechtlichen Versteigerung das «Sittertal» für Fr. 13 505.-. zugeschlagen. Noch gleichen Tags und um den gleichen Preis wurde sein Tochtermann, Josef Anton Inauen-Kegel Besitzer. Dieser war schon vor dem 15. Juni 1885 im «Sittertal» wohnhaft, wo er eine Spezereihandlung führte. Er zog in die «Blume» an der Weissbadstrasse, aber nach dem Kauf eröffnete er seine Spezerei- und Ellwarenhandlung wieder im «Sittertal», dazu am 14. Juli 1886 auch die Wirtschaft daselbst.

Auf den Silvesterabend 1886 wurde in das «Sittertal» zu einer Brückenspine eingeladen.

Am 9. April 1887 erfolgte die Versteigerung des «Sittertal», wobei alt Zeugherr Oskar Bischofberger Besitzer wurde.

4. Februar 1903. Jakob Anton Knechtle wurde Besitzer, es gelangte aber am 14. November 1917 wieder auf freiwillige Versteigerung, wobei es dem Gantgeber für Fr. 17 000.-. verstanden ist.

20. April 1918. Johann Baptist Hörler-Manser, Schreiner, erwirbt das «Sittertal» käuflich für Fr. 17 000.-. und Fr.100.-.

18. Mai 1945. Eine Jugendherberge. Im «Sittertal» hat der st.gallisch-appenzellische Verein für Jugendherbergen eine ausgezeichnete Gelegenheit geschaffen, wo die Mitglieder der Bewegung übernachten können. In günstigen und gut eingerichteten Räumen stehen 21 Schlafstellen zur



Verfügung. Es wird diese Jugendherberge den jungen Leuten aus der st.gallischen Nachbarschaft neuerdings und in vermehrtem Masse Ansporn sein, das Alpsteingebiet als Ziel ihrer Wanderungen aufzusuchen.

**Haus Kataster Nr. 219/181**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 13, Nummer 5, März 1951

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Steinegg

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 7, Nr. 108; Wohnhaus und Stall 2 a 84 m<sup>2</sup>, Wiese 3 ha 48 a 50 m<sup>2</sup>; total 3 ha 51 a 34 m<sup>2</sup>.

Gebäudezahl: 1

Charakter des Objektes: Landwirtschaft

**Eigentümer:**

Johann Baptist Kölbener-Signer, Steinegg, «Oberes Fleckenmoos» oder «Füchslis»

**Handwechsel und Besitzer:**

Zeddel-Aufrichter:

3. November 1686. Magdalena Räss an ihren lieben Sohn Hans Broger, 130 fl.

7. September 1689. Michael Dörig als Vogt der Maria Räss.

10. Juni 1707 und 18. August 1717. Konrad Ulmann.

10. März 1763. Johannes Manser.

20. Dezember 1775. Johann Josef Neff.

6. Dezember 1815. Johann Baptist Ebnetter.

8. Februar 1817. Karl Anton Koller überlässt dem Inhaber des letzten Zeddels, Johann Jakob Weishaupt oder Herrn Statthalter Johann Baptist Hangartner von Altstätten, samt Gmeinmerkboden die «Klein Lichs» für 2604 fl. und 50 Kreuzer.

1844. Josef Anton Keller.

7. Dezember 1874. An seine Söhne Xaver Keller und Jakob Anton Keller, Kaufpreis Fr. 42 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

17. April 1877. Xaver Keller als Alleinbesitzer, freiwillige Masse; Fr. 26 000.-.

4. Juli 1894. Johann Baptist Kölbener, alt Bezirksrichter, freiwillige Versteigerung, Preis Fr. 20 700.-.

24. April 1895. Josef Anton Inauen; Kaufpreis Fr. 22 300.-. und Fr. 100.-.

27. Februar 1899. Johann Anton Huber, «Kaies»; Kaufpreis Fr. 28 000.-. und Fr. 100.-.

23. April 1906. Johann Baptist Kölbener, Sohn; Kaufpreis Fr. 34 000.-. und Fr. 100.-.

Schweinehändler Johann Baptist Kölbener, Schulkassier und Ratsherr, wurde am 16. Juli 1881 der Eltern Johann Baptist Kölbener, Bäcker, und der Franziska Magdalena Fritsche, geboren. Die ehrw. Schwester Maria Klara Kölbener, Benediktinerin in Maria Rickenbach, in Nidwalden, legte am 13. Mai 1946 die ewigen Ordensgelübde ab. Die ehrw. Schwester Charlotte Kölbener, geboren 1917, hielt ihre Profess 1939 in Baldegg.

### **Haus Kataster Nr. 220/182**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 13, Nummer 5, März 1951

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Appenzell

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 5, Nr. 83; Wohnhaus und Stall 99 m<sup>2</sup>, Wiese 66 a 21 m<sup>2</sup>, Bach 1 a 20 m<sup>2</sup>; total 68 a 40 m<sup>2</sup>.

Gebäudezahl: 1

Charakter des Objektes: Landwirtschaft

### **Eigentümer:**

Büchler Johann Anton, «Studenhüsli», Appenzell

### **Handwechsel und Besitzer:**

Das «Studenhüsli» muss im Jahre 1800 schon bestanden haben. Bei der ersten Katastrierung erhielt es die Nr. 177.

Protokoll der Korporation Forren. Beim Verkauf von Boden ob der «Bleiche» wurde der «Staudenwasen» vorbehalten zwecks Stauden hauen zum Wuhren.

Das «Studenhüsli» dürfte seinen Namen von seinem Standort in der Nähe der «Studen» erhalten haben.

10. Mai 1812. Es gibt Franziska Fässler dem Martin Wyss das «Studenhüsli» zu kaufen für 500 fl. und 50 fl.

1834. Johann Anton Gschlöpfer.

22. Juni 1836. Jakob Manser an seinen Sohn Johann Jakob Manser, Kaufpreis 450 fl. Stosst an die «Rüti», Gmeinmerk und Jakob Kölbeners Weidli. In der Steuerschätzung vom Jahre 1844 ist Johann Jakob Manser noch als Besitzer eingetragen.

Am 24. Februar 1842 wurde Franz Josef Weishaupt, «Kölbeners-Bueb», Fischer, tot aufgefunden. Er wurde am 19. Dezember 1787 geboren als Sohn des Franz Josef Weishaupt, der 40 Jahre lang Nachtwächter war, und der Maria Josefa Zeller. Fischer Franz Josef Weishaupt war verheiratet mit Anna Maria Manser.

Johann Anton Dörig im «mittleren Gehr», tauscht am 16. September 1850 seine Heimat an das «Studenhüsli». Inhaber ist Jakob Manser. Dörig gibt das «Gehr» für 3200 fl.; Manser das «Studenhüsli» für 1450 fl.

Dörig gibt das Objekt am 1. Mai 1856 um den Preis von 1800 fl. altes Geld und Fr. 10.-. neues Geld dem Johann Baptist Schläpfer zu kaufen.

2. Februar 1858. Johann Baptist Schläpfer gibt das «Studenhüsli» der Erhard Waldvogel von Schwyz zu kaufen für 2000 fl. und Fr. 50.-. Er wurde seinerzeit wegen unerlaubtem «Dökterlen» bestraft.

24. Juli 1860. Graf Josef im «Sittertal» gibt dem Waldvogel für Fr. 100.-. Boden zu kaufen.

31. Juli 1860. Waldvogel gibt dem Johann Baptist Schläpfer das «Studenhüsli», das damals auch «Grütli» genannt wurde, zu kaufen für Fr. 5400.-. Der Kauf wurde zurückgezogen. Schläpfer wohnte gleichwohl dort und es wurde dort am 4. April 1861 Bezirkspolizist Johann Baptist Schläpfer geboren. Dieser war von 1901-1911 Landweibel, dann Hauswart im Kantonsspital St.Gallen.

20. September 1860. Johann Anton Sutter kauft das Objekt für Fr. 5250.-.

30. Juni 1863. Freiwillige Versteigerung. Franz Josef Inauen, «Badistlis-Franzsep», wird Besitzer um den Preis von Fr. 4325.-. Er gibt es am 20. Juli 1863 seiner Tochter Maria Johanna Inauen, ebenfalls für Fr. 4325.-. «Appenzeller Volksfreund» 1863, Nr. 103, Seite 2; 1886 Nr. 2,3, 9 und 44 wegen Josef Ulrich Tschungert von Nesslau, wegen seinen schweren Tierquälereien im «Studenhüsli», auch im «Büchli» in Schwarzenegg und in der Wirtschaft «Wald» in Eggerstanden.

7./13. Februar 1905. Frau Witwe Maria Johanna Schmid, geborene Inauen, verkauft das Objekt um den Preis von Fr. 7500.-. und Fr. 20.-. Trinkgeld an Konrad Manser. Frau Schmid-Inauen wohnte somit rund 42 Jahre in dieser Einsamkeit. Sie starb am 26. Dezember 1911.

22. April 1911. Manser Johann Anton, «Gossauerlis», in «Herrentüllen», Sonnenhalb; Kaufpreis Fr. 10 500.-. und Fr. 20.-.

28. Juni 1918. Zeller Johann Anton, «Fräsleren», Kaufpreis Fr. 11 500.-. und Fr. 100.-.

28. Mai 1924. Dem Gantgeber für Fr. 14 000.-. verstanden auf freiwilliger Versteigerung.

26. Juli 1924. Rusch Franz Anton, in Wald, Appenzell-Ausserrhoden, Kaufpreis Fr. 14 000.-. Er starb am 13. Dezember 1933.

13. Januar 1934. Enzler Anton, Bezirksrichter, «Neuhof», in der Wühre, Kaufpreis Fr. 11 500.-. und Fr. 20.-.

20. Februar 1937. Gebrüder Johann Jakob und Johann Anton Bächler, in Oberauen, Auenhofen bei Amriswil Kanton Thurgau, Kaufpreis Fr. 15 000.-.

29. September 1945. Bächler Johann Anton, Auenhofen, Kaufpreis Fr. 8500.-. als ½ Mit-Eigentümer.

### **Haus Kataster Nr. 221/183a**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 13, Nummer 6

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Steinegg

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 10, Nr. 190; Wohnhaus 67 m<sup>2</sup>, Hofraum und Wiese 7 a 46 m<sup>2</sup>; total 8 a 13 m<sup>2</sup>.

Gebäudezahl: 1

### **Eigentümer:**

Josef Fässler-Manser, Dachdecker, «Obere Wäflen», Steinegg

### **Handwechsel und Besitzer:**

«Wäflen» oder «Wanflen» im Dialekt bedeutet so viel wie Wandfluh im Schriftdeutsch. Wand hat die Bedeutung von steil, wenn die steile, lange Wand von Gestein in bestimmter Richtung durchsetzt ist, dann ist es eine Fluh. Unter einer Wand auf der Flur kann auch eine Grenze verstanden sein. Die Wand ist die Grenze zwischen dem von Osten her herunter gerutschten Geröll des Fähnern-Massivs und dem von Süden her herangewälzten Schutt der drei Quellflüsse der Sitter. Der Talgrund der «Wanflen» und des Schwende-Tales war so lange unter Schutt und Geröll verborgen, bis die anstossenden Bodenbebauer sich zu einer Korporation oder Gmeinmerk zusammenschlossen haben. Ihrer harhte eine harte, Jahrhunderte lange Arbeit. Sie trotzten dem Felsen am Steinegg seine Höhe ab, sie schufen Gräben zur Ableitung der seitwärts der Sitter zurückgebliebenen Wassertümpel und des Moorbodens. Sie gütige Natur überzog den Talboden allmählich mit einer Schicht von Gräsern.

Rüti I., Seite 186. Die Nutzniesser der «Wanflen» und des Schwendener-Gmeinmerks geben den Herren Hauptleuten der Rütiner Rhode, als Reichsvogt Johann Anton Dähler und Herr Hauptmann Anton Josef Koller auf Versteigerung zu kaufen den «Wanflen-Boden» in bezeichneten Marken. «Wanflen» wird ledig und los verkauft, stösst an die Sitter. Der Boden wird verteilt, kam aller für 400 fl. und 22 fl. an Johann Baptist Fässler am 9. Juni 1819.

Das niedliche Häuschen, «obere Wafeln» oder «Kopflis-Martis» genannt, stösst 1837 an den Ibach, an die Sitter, an Ratsherr Fusters Weidli, hat sich in der Zeiten Lauf zäh gehalten. Der alte Gmeinmerk-Weg, später zur Strasse ausgebaut, führte landeinwärts, rechts an der Wohnstätte herum, um die Höhe beim Übergang über den Ibach zu gewinnen. Dann kam die Wasserauenbahn; sie führt links am Haus vorbei; zwischen dem Bahntrasse und dem Haus zwängt sich der neu angelegte Strassenzug nach dem Weissbad hindurch. Wenn auch der Verkehr haarscharf an der Wohnstätte vorbeiführt, und das Strassenbord ihr schier an die Hüfte reicht, ist sie zwischen dem alten und dem neuen Verkehrsweg eingeschlossen, doch nicht in die Knie gefallen. Es zwingt diese Wohnstätte manchem vorbeifahrendem Grossen die Achtung ab und das Wissen, dass sich auch im kleinen Heim glücklich und zufrieden leben lässt.

7. Juni 1830. Martin Wyss selig Kinder geben dem Josef Hörler zu kaufen die «obere Wafeln» in Fehrlen für 1050 fl. Somit heisst diese Wohnstätte des «Kopflis-Martis». «Kopflis» ist der Beiname eines Zweiges aus dem Geschlecht der Wyss, herkommend vermutlich vom Namen einer Ahnfrau des Namens Kopf von Götzis im Vorarlberg.

9. August 1837. Meister Josef Hörler verkauft das Heimwesen «Kopflis-Güetli» dem Meister Josef Anton Neff, «Schmieds-Bischensep», für 1600 fl. und 2 Louisdor.

Ihm folgten im Besitztum:

10. Juni 1868. Josef Anton Fässler, Hauptmann, in der «Sonne»; Kaufpreis Fr. 4000.-. und Fr. 20.-.

3. April 1871. Baptist Koster, Kaufpreis Fr. 2000.-.

16. März 1882. Andreas Anton Dörig, Kaufpreis Fr. 2400.-.

Frau Witwe Barbara Josefa Koster-Weishaupt.

11. Mai 1887. An deren Sohn Franz Anton Koster; Kaufpreis Fr. 2600.-. und Fr. 10.-.

17. März 1909. Den nachstehenden Gantgebern auf freiwilliger Versteigerung für Fr. 6000.-. und Fr. 30.-. Trinkgeld verstanden. Franz Anton Stark, Johann Anton Koster, Jakob Dörig und J. Anton Dörig.

Diese verkaufen das Heimwesen am 5. April 1909 an Josef Anton Graf für Fr. 6400.-. und Fr. 30.-. Trinkgeld.

12. Oktober 1909. Dessen Witwe, Frau Witwe Barbara Josefa Graf-Dörig, für Fr. 3000.-.

28. Juni 1911. Frau Josefa Wild-Graf; freiwillige Versteigerung, Preis Fr. 6000.-.

11. November 1911. Josef Anton Mazenauer, jünger, Bäcker, «Gerers-Sebedöni»; Kaufpreis Fr. 5700.-. und Fr. 100.-.

10. März 1917. Dessen Frau Witwe Anna Maria Mazenauer-Lehner; Kaufpreis Fr. 5800.-.

11. Oktober 1922. Johann Josef Manser, Dachdecker im «Alpstein», freiwillige Versteigerung, Preis Fr. 7600.-.

13. Juni 1911. Zwischen «Wafeln» und «Sonne» verunglückte beim Bau der Wasserauenbahn ein Arbeiter; er wurde von einem Materialwagen erdrückt. Der Verunglückte hiess Francesco Maccari,

wurde am 16. Juni 1855 geboren; seine Eltern waren Leone Maccari und Maria Giardari, seine Heimat war San Bernadetto, Provinz Mantua, Italien. «Appenzeller Volksfreund» 1911, Nr. 71 und Nr. 74.

#### **Haus Kataster Nr. 222/184**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 13, Nummer 5, März 1951

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Steinegg

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 10, Nr. 189; Wohnhaus und Stall 1 a 26 m<sup>2</sup>, Weg 2 a 10 m<sup>2</sup>, Wiese 1 ha 11 a 8 m<sup>2</sup>; total 1 ha 14 a 44 m<sup>2</sup>.

Gebäudezahl: 1

#### **Eigentümer:**

Manser Johann Emil, «Wafeln», «Obere Wafeln»

#### **Handwechsel und Besitzer:**

Frau Josefa Sutter gibt ihrem Ehemann Josef Hörler das Anwesen zu kaufen; Preis 800 fl.

Nach 1834 gehört es Meister Josef Anton Neff, «Schmieds-Bischensep».

Er gibt am 12. Juni 1851 Meister Weishaupt ein Stück Boden unter der Strasse, für 1000 fl. und 1 Thaler.

Josef Anton Weishaupt, «Karlonsjokensep».

Vor 1855, der Boden ist neu angebaut, das Haus neu erbaut.

7. Juli 1869. Johann Anton Rusch, Versteigerung, Preis Fr. 4370.-.

27. Oktober 1869. Josef Anton Graf, «Nike-Sebedoni», Kaufpreis Fr. 4370.-.

15. September 1909. Xaver Manser, Zimmermann; freiwillige Versteigerung; Preis Fr. 18 050.-. Er starb am 27. Mai 1936.

18. Juli 1936. Johann Emil Manser, «Boggli», Sohn; Kaufpreis Fr. 23 500.-.

#### **Haus Kataster Nr. 223/185**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 13, Nummer 6

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Steinegg

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 10; Nr. 182; Wohnhaus und Stall 2 a 3 m<sup>2</sup>, Remise 1 a 36 m<sup>2</sup>, Stall 99 m<sup>2</sup>, Weg 4 a 95 m<sup>2</sup>, Wiese 1 ha 95 a 37 m<sup>2</sup>, Wald und Gebüsch 2 a 66 m<sup>2</sup>; total 2 ha 7 a 36 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Molkenhandlung und Landwirtschaft

Gebäudezahl: 3

#### **Eigentümer:**

Speck Josef Albert, Bezirkshauptmann, Molkenhandlung zur «Sonne», «Untere Wafeln», Steinegg

#### **Handwechsel und Besitzer:**

Aus dem Terrain des Talbodens in «Wafeln» ist dank der guten Bodenpflege ein schönes Stück Heimaterde geworden, dem ein stattliches Wohnhaus noch das richtige Gepräge gibt. Zwischen «Wafeln» und dem «Steg» erstreckt sich das «Stüdli».

Über die Sitter hinüber führte seit Jahrhunderten eine Verbindung, welche man den «Stüdlisteg» nannte. Das Landessäckelamt erwähnt den Steg im «Stüdli» erstmals 1547. «Me gen iij ticken Ulrich fuchslin um am steg by stüdy in fereren, hiess der aman kurz mich».

1553. «Me usgen 1 lib ij β jag laimer und dem roten müler von des stegs wegen in stütli».

1618. «Jag Speck, Stüdliisjag und Stüdli jagen son» erscheinen in den Waffenrödeln der Rhode Rüte.

Waffenrodel 1656. Jag Speck, «Stüdliis-Jag».

1558 findet sich nachstehende Eintragung im Landsäckelamtsbuch: «Me v bz (5 Batzen) Hanns Ulmann. Er hat den Steg im stüdli lasen Machen. Me 1 lib xi β Hanss Ulmann am Rechbööl von dess stegs wegen Im stüdy».

Derselbe Hans Ulmann erhält «ij lib vj des stegs wegen jn Haslach».

1623. Mathias Bilchenfelder im «Stüdli».

1636. Hermann Salzmann im «Stüdli».

Der «Wanflenboden» wurde von den Nutzniessern der «Wanflen» und des Schwendener Gmeinmerks durch die Versteigerung vom 9. Juni 1819 um den Preis von 400 fl. und 22 fl. an Johann Baptist Fässler verkauft. Rütli I., Seite 186.

Schon 1823 wird Johann Baptist Fuster, «Köpferli», Ratsherr, als Besitzer der «Unteren Wafeln» genannt, wo bereits ein neues Haus steht.

In jener Zeit dürfte die neue Strasse von Steinegg über «Wafeln» nach dem Weissbad, eben nicht zuletzt um des Bades wegen, gebaut worden sein.

Das Anwesen wurde des «Ratsherr Fusters Weidle» genannt.

18. Mai 1823. Rüte. Schickprotokoll I. 21. «Zu wissen seye hiemüt, dass zwischen Johann Baptist Manser, Besitzer der Heimath Grüth («Rüti», jetzt Pension «Schlössli») in Steinegg und Johann Baptist Fuster, Besitzer der Wafeln (spätere «Sonne»), folgende Uebereinkunft getroffen wurde, als Baptist Manser giebt dem Johann Baptist Fuster das Recht, mit Ross rund jedem Gefährt zu allen Zeiten was Fuster zu seinem Gebrauch bedarf, über seine Heimat Grüth («Rüti») hin und her zu fahren. Hingegen giebt Fuster dem Manser als Ersatz vier Dublonen, ein Kreuzthaler nebst einem wackern Kuhkälble auch ein Stück Boden vom Wafeln Rhein als Eigenthum. Beschehen im Beisein von Fuster und Manser zugleich gutgeheissen. Den 18ten May 1823».

Sprüche im Bezirk Rüte-Schwende ab 1810.

16. Oktober 1830, Seite 16, Nr. 1. «Zwischen Josef Hörler («Obere Wafeln») und Ratsherr Fuster, Besitzer von dem erkauften Gemeinmerks-Boden im Rütiner Bezirk einerseits und Josef Fässler, Besitzer von Nanis Heimath im Bezirk Schwendi, abderseits wegen Ansetzung des Wuhres und der Leitung des Wassers in der Sitter; Spruch: Josef Hörler solle den von Stein gemachten Wuhr beim Wybach abzehren usw».

2. November 1830, Seite 17, Nr. 2. «Die Gleichen wegen dem Wuhr».

20. Juni 1836, Seite 25, Nr. 10. «Zwischen Ratsherr Johann Baptist Fuster, Besitzer der Wafeln und des Wirtshauses zur «Sonne» und obigem Hörler wegen Wuhr gegen die Sitter». Im Güterverzeichnis von 1834 wird diese Wirtschaft noch als «Neues Haus» angesprochen.

27. August 1836, Seite 26, Nr. 11. «Zwischen Fuster als Besitzer des verkauften Gemeinmerk-Boden und Fässler, Nanisau, wegen Räumen des Sitter-Bettes».

2. Juni 1837, Seite 27, Nr. 12. «Beide Obigen. Fässler hat einen Spruch-Brief vom 14. März 1716 wegen Stauden im Sitter-Bett».

16. Januar 1838, Seite 30, Nr. 14. «Zwischen Obigen wegen Marchen-Setzung und Steinen».

23. Oktober 1842. Wenig betrunken fiel Johann BaptistENZLER, «Ritzlis-Bisch», vom «Steg» in die Sitter, wo er anderen Tags tot aufgefunden wurde. Er wurde am 7. November 1778 als Sohn des Karl JakobENZLER, Meister, und der Maria Magdalena Fässler geboren und verehelichte sich erstmals 1812 mit Dörig Maria Franziska, dann 1819 mit Maria Theresia BÜCHLER.

11. September 1843. Johann Anton BÜCHLER, Kauf der Wirtschaft zur «Sonne» nebst Liegenschaft, Preis 6100 fl. und 28 Thaler.

6. Dezember 1843. Josef Anton Fässler, Kaufpreis 6100 fl. und 28 Thaler.

21. März 1844. Josef Anton Fässler in «Wafeln» wird das Wirtschaftsrecht erteilt.

25. August 1846. Nisple, 13. Hochwasser nach einem vierzigstündigen Regen. Ratsherr Johann Baptist Fuster in Steinegg wird ein grosser, guter Stadel mit ca. 20 Klafter Heu weggeschwemmt, ferner ca. 2000 Quadratklafter schöner Wiesboden werden überschwemmt. Der Sonnen-Wirt



Fässler verliert infolge Wegschwemmung ein Stück Boden, den Hochwuhr und ein langes Strassenstück.

15. Juli 1847. Sprüche im Bezirk Rüte uns Schwende, Seite 58-59, Nr. 31. Zwischen beiden Fässler, «Sonne», und «Nanisau», sowie Neff im «Kopflis-Güetli» in «Ober-Waflen» wegen Wiederlegung des Wuhrens. Josef Fässler in der «Nanisau» ist Tochtermann von Fässler in der «Sonne».

1. August 1848. Seite 62. Nr. 34. Zwischen Jakob Ulmann im «unteren Hafen» und Fässler zur «Nanisau» wegen Übereinkommen vom 15. Juli 1847.

18. Februar 1856. Zwischen obigem Fässler und Fuster wegen Steg über die Sitter.

2. Oktober 1859. Die «Sonne» in «Waflen» wird an Frau Witwe Anna Maria Fässler-Fuster verkauft für Fr. 12 600.-.

29. Juli 1862. Josef Anton Fässler, Sohn; Kaufpreis Fr. 15 000.-. und Fr. 250.-. Trinkgeld. Er wurde als einziger Sohn am 9. März 1840 geboren; seine Eltern waren Anton Josef Fässler, «Ulriches», und Anna Maria Fuster «Köpferis». Deren einzige Tochter Anna Maria Fässler, geboren am 24. Juni 1843, war verhelicht mit Jakob Fuchs, «Wühre-Jokeli».

Obiger Josef Anton Fässler, der die Liegenschaft zur «Sonne» von seiner Mutter gekauft hatte, verhelichte sich am 1. September 1862 mit Anna Maria Barbara Rechsteiner, «Wolfgänglis». Sie starb am 26. Februar 1894. Im Oktober 1895 verhelichte sich Sonnenwirt Fässler zum anderen Mal mit einer ersten Frauen Schwester, Anna Maria Katharina Rechsteiner, der Witwe von Landammann Albert Rusch sel. in Schwende.

Sonnen-Wirt Fässler war der letzte regierende Hauptmann seiner Rhode Rüte in den Jahren 1871-1873. Von 1873-1874 war er Mitglied des ersten Kantonsgerichtes. Im Militär diente Fässler als Leutnant der Infanterie. Im Erwerbsleben betätigte es sich als weithin bekannter Molkengrempler und Holzhändler.

Am 9. Mai 1898 verkaufte alt Kantonsrichter Fässler die «Sonne» in «Waflen» an den Tochtermann, Bezirksrichter Josef Anton Speck und nahm dann Domizil in seinem am 25. Mai 1899 gekauften Doppel-Wohnhaus nächst dem «Rössli» an der Weissbadstrasse, wo der strebsame Geschäftsmann am 24. August 1911 gestorben ist.

9. Mai 1898. Josef Anton Speck, Bezirksrichter; Kaufpreis Fr. 33 000.-. und Fr. 100.-. Er besass in Budapest eine Milchkuranstalt. Josef Anton Speck erzielte 1894 in Budapest, in Ungarn, höchste Preise für seine Molkenerzeugnisse und entsprechende Auszeichnungen. «Appenzeller Volksfreund» 1894, Nr. 57 und 92, Seite 3. Seiner engeren Heimat diente Josef Anton Speck als Schulaktuar und ab 1908 als Bezirksrichter. Er wurde am 11. August 1866 geboren, verhelichte sich am 23. April 1892 mit Katharina Josefa Fässler und starb am 10. November 1914. Ein naher Verwandter, Johann Anton Speck, geboren am 18. November 1876, war Bauernguts-Pächter und starb ledigen Standes in Maramarosziget, Ungarn.

Seiner Zeit war in der «Sonne» ein Hausknecht namens Ivan Sztan, von Maramarosziget, Ungarn, der sogar einmal in der schmucken Uniform eines ungarischen Honved, d.h. Kavallerist, wohl als Erster, aber auch als Letzter in unserem Land zu sehen war. Er holte sich seine Frau Anna Maria

Koch, «Köchlis-Maria», in Steinegg, welche durch diese Ehe Bürgerin von Szaplancza in Ungarn wurde, aber 30jährig am 22. November 1910 in Steinegg im «Rössli» gestorben ist.

10. Juni 1920. Erbrechtliche Übernahme durch die Ehefrau, Frau Witwe Katharina Josefa Speck, geborene Fässler.

1. Mai 1920. Frau Witwe Katharina Josefa Speck-Fässler, Kaufpreis Fr. 33 000.-. Frau Bezirksrichter Speck-Fässler, geboren am 9. Dezember 1866, starb am 9. Mai 1933.

Johann Josef Speck, Sohn, geboren am 2. Februar 1904, starb am 31. Mai 1934 in St.Gallen. Er war ein tüchtiger Skifahrer. Unter denkbar ungünstigen Witterungsverhältnissen wurde anfangs Februar das Ostschweizerische Verband-Skirennen verbunden mit dem Militär-Patrouillenlauf der 6. Division in Glarus durchgeführt. Unter Führung von Füsilier Speck durchliefen die vier Mannen vom Bataillon 84 die 17 Kilometer lange Rennstrecke in 1 Stunde und 37 Minuten und wurden Tagessieger.

1. Juli 1933. Josef Albert Speck, Sohn; Kaufpreis Fr. 45 000.-. und Fr. 100.-. Josef Albert Speck wurde am 22. April 1895 geboren. Verehelichung am 13. Oktober 1923 mit Maria Sutter, geboren am 1. Oktober 1902, des Karl Anton und der Serafina Speck in Rapisau. Seit 1939 Ratscherr, Schulkassier, 1947 stillstehender Hauptmann des Bezirkes Rüte.

27./28. Februar 1938. Infolge mangelnder Luftzufuhr im Stall sind 12 Stück Vieh, meist hochwertige Stücke Grossvieh zugrunde gegangen. Nur zwei kleine Rinder blieben vom ganzen Viehstand lebend übrig.

### **Haus Kataster Nr. 224/185a**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 13, Nummer 6

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Steinegg

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 10, Nr. 185; Wohnhaus 1 a 63 m<sup>2</sup>, Hofraum und Garten 7 a 32 m<sup>2</sup>; total 8 a 95 m<sup>2</sup>.

Gebäudezahl: 1

### **Eigentümer:**

Maria Josefa Dörig-Manser, «Felsenegg», Steinegg

### **Handwechsel und Besitzer:**

Josef Anton Fässler, alt Kantonsrichter zur «Sonne», verkauft am 12. Februar 1877 an Antonio Sampietro ein Stück Boden ab der Liegenschaft «Sonne», am naturhistorisch interessanten «Wafler-Knorren» gelegen.

Giovanni Antonio Sampietro, Bauakkordant, von Guanzate, Como, war verehelicht mit Adelheid Schön. Er baute den für unsere Gegend seltsamen Bau mit den Rundbogenfenstern und dem Turm, wobei ihm wohl Bauten aus seiner italienischen Heimat als Muster vorschwebten.

Antonio Sampietro schuf den Bauplatz für das Observatorium auf dem Säntis. Die Baustelle musste aus dem Felsen herausgesprengt und die Steine als Baumaterial verwendet werden. Der Gang zum Windmesserhäuschen wurde unterirdisch angelegt.

In der «Felsenegg» wurde eine Wirtschaft eröffnet, welche Mitte Februar 1882 vorläufig aufgehoben wurde. «Appenzeller Volksfreund» 1882, Nr. 13, Inserat Seite 4.

Antonio Sampietro verzog sich an die Weissbadstrasse Nr. 6b, wo er eine Weinstube zum «Gotthard» einrichtete. In dieser Zeit, am 23. April 1889, ist ihm ein bereits 9 Jahre alter Knabe in der Sitter ertrunken. «Appenzeller Volksfreund» 1889, Nr. 34, Seite 3. Antonio Sampietro, geboren am 25. August 1839, ein bildschöner Mann mit weissem, wallendem Bart, starb am 9. Juni 1893 an der Weissbadstrasse. Seine Frau, Katharina Philomena Adelheid Schön, von Neuheim, Kanton Zug, geboren am 22. Februar 1847, gestorben in Appenzell an der Gaiserstrasse am 5. Oktober 1906.

6. März 1883. Johann Baptist Schmid, «Brosis-Bischeli», Schreinermeister, erwarb die «Felsenegg» auf der Versteigerung für Fr. 10 000.-. Er baute vor Ende 1883 die «Felsenegg» wohnlich aus. «Appenzeller Volksfreund» 1884, Nr. 4, Seite 2.

Mitbesitzer am Hause zur «Felsenegg» war G. Barell, Kaufmann in Wil. Der Mitbesitzer Johann Baptist Schmid wird am 17. Januar 1889 wieder Alleinbesitzer, Kaufpreis Fr. 12 600.-.

Obiger Johann Baptist Schmid empfiehlt sich im März 1886 als Wirt.

24. Oktober 1886. Musikalische Unterhaltung, Etter-Schmid, Wirt.

1. Mai 1887. Übernahme und Empfehlung, Johannes Müller, Sticker und Wirt, von Hundwil.

6. Januar 1889. Unterhaltung; Johannes Müller.

2. Juli 1889. Ausstand; Johannes Waller.

11. August 1889. Einstand; J. Schiegg, Wirt

5. Januar 1890. Einstand; Emil Maron, von Toos und Berlingen, im Thurgau.

3. März 1891. Ausstand; Emil Maron.

12. April 1891. Wirtschafts-Eröffnung; Franz Ulmann, «Hösis-Franz», Wirt.

22. November 1891. Eröffnung durch Johann Jakob Straub.

26. Juli 1892. Aburteilung. Damals standen im Hause noch Stickmaschinen.

9. Dezember 1892. Wirtschafts-Eröffnung durch Witwe Willi, Wirtin.

Januar 1893. Eheverkündung: Johann Baptist Steuble, «Fangge-Bischeli», Anwalt, von Appenzell im Rinkenbach, geschieden von Franziska Speck, geborene Brülisauer, und Balbina Schiele, Wirtin von Gais, in Steinegg, «Felsenegg», Witwe des Johann Ulrich Willi.

4. Juni 1899. Wirtschafts-Eröffnung durch Jakob Schmid-Bodenmann, Gärtner.

1907. Brandausbruch. «Appenzeller Volksfreund» 1907, Nr. 94.

22. Februar 1914. Schwere Föhnstürme verursachten weitherum grosse Verheerungen.

In der «Felsenegg» drückte der Sturm die südliche und westliche Giebelwand des Estrichs ein. Die «Schweizer Familie» 1914, Ende Februar, mit Abbildung.

25. August 1915. Auf der Versteigerung dem Besitzer Schmid für Fr. 10 000.-. verblieben.

6. Oktober 1915. Auf abermaliger Versteigerung kam das Objekt für Fr. 2955.-. in den Besitz der Kantonalbank Appenzell I. Rh.

24. Juli 1920. Johann Josef Dörig, in «Fehrlen», Kaufpreis Fr. 3000.-.

4. November 1922. Maria Josefa Dörig, geborene Manser, in Steinegg, Kaufpreis Fr. 7500.-.

1925. Hochwahr der Gebrüder Locher bei der «Felsenegg» vom Hochwasser weggerissen. «Appenzeller Volksfreund» 1925, Nr. 143.

17. Juli 1933. Montags kurz vor 1 Uhr brach im Hause zur «Felsenegg» Feuer aus. Im Keller wurde Benzin für die Steinbrechmaschine der Strassenverwaltung Rüte abgefüllt; der Mann benutzte als Beleuchtung eine offene Lampe. Zuzufolge der mit Benzin sehr stark gesättigten Luft entstand eine Entzündung. Zwei Fässer Benzin gingen in Flammen auf; ein Teil des Gebäudes wurde beschädigt. Dem raschen Eingreifen der Feuerwehr Rüte ist es zu verdanken, dass keine Katastrophe von grossem Ausmass entstanden ist. Dass nicht das ganze Haus in die Luft flog, ist nur dem Umstand zuzuschreiben, dass das Benzin, beziehungsweise die von Benzin gesättigte Luft kühl und feucht und somit schwerer entzündbar war. Bei sommerlicher Temperatur wäre zweifelsohne eine gewaltige Katastrophe entstanden. «Appenzeller Volksfreund» 1933, 19. Juli.

### **Haus Kataster Nr. 225/186**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 13, Nummer 6

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Steinegg

Kirchgemeinde: Appenzell

Gebäudezahl: 1

### **Handwechsel und Besitzer:**

Bergführer Jakob Hubers Häuschen wurde 1834 als neues Häuschen im Güterverzeichnis erwähnt. Es war seiner Zeit ein gesuchter und geschätzter Führer und als solcher im Hotel Weissbad eine bekannte Persönlichkeit.

1844. Inhaber ist Jakob Huber, von Schwende neues Häuschen. Das Häuschen wurde «Schmidlis» oder «beim Knorren» genannt.

Anna Maria Huber, «Hueberlis» von Trieborn, des Josef Anton Huber und der Maria Magdalena Haas in Schwende, verhelichte sich am 17. Oktober 1842 mit Josef Andreas Rein, von Dornbirn, des Johann Rein und der Maria Anna Huber.

4. Oktober 1875. Josef Anton Inauen, Kaufpreis Fr. 3000.-. und Fr. 50.-.

25. Oktober 1875. Franz Anton Signer; Kaufpreis Fr. 3200.-.

10. April 1879. Josef Anton Jäger; freiwillige Versteigerung, Preis Fr. 3000.-.

Die Standeskommission befasst sich in der Angelegenheit gegen die Säntisbahn für Frau Witwe Jäger-Peterer betreff deren Reklamation. Depositum für Reinis Haus.

23. April 1884. Katharina Rein-Fussenegger; Kaufpreis Fr. 2950.-. und Fr. 50.-. Trinkgeld.

11. Februar 1904. In der Sitter ertrank Zanella Giovanni, Erdarbeiter, geboren am 5. August 1842. Er war Bürger von Lesiamaggiore, Belluno, Italien.

1907. Gesuch des Bezirkrates von Schwende um Erstellung der Weissbadstrasse bei Rein's, «Felsenegg».

15. Juni 1910. Furchtbare Regengüsse führten zu einem schadhafte Hochwasser; in Steinegg war das Haus von Schreiner Rein stark bedroht. Der Besitzer wurde der Mildtätigkeit empfohlen.

Besitzesübertragung zufolge bundesgerichtlichen Vergleiches. Zwischen Witwe Katharina Rein, geborene Fussenegger und der Säntisbahn AG ist am 22. November 1912 vereinbart worden, das Wohnhaus Nr. 225/186, zum «Knorren», abzubrechen und ein Stück Boden daselbst zu Bahnbauten zu verwenden. Das Stück Boden geht als Eigentum über an die Säntisbahn AG, Preis Fr. 3500.-. samt Zins seit Inanspruchnahme des Objektes. Protokolliert am 6. Dezember 1912, genehmigt am 21. Dezember 1912. «Appenzeller Volksfreund» 1912, Nr. 32.

Josef Anton Rein, geboren am 8. März 1848, Sohn des Josef Andreas Rein, von Dornbirn, und der Maria Huber, starb am 1. Januar 1911. Eine Abbildung von Rein's Häuschen besitzt noch Dr. iur. Rechsteiner.

### **Haus Kataster Nr. 226/187**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 13, Nummer 7

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Steinegg

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 10, Nr. 181; Wohnhaus und Stall 2 a 55 m<sup>2</sup>, Weg 2 a 25 m<sup>2</sup>, Wiese 1 ha 85 a 7 m<sup>2</sup>, Bach 1 a 12 m<sup>2</sup>; total 1 ha 90 a 99 m<sup>2</sup>.

Gebäudezahl: 1

**Eigentümer:**

Emil ArnoldENZLER-Streule, Ibach, Steinegg

**Handwechsel und Besitzer:**

Die Liegenschaft hat ihren Namen von dem vor dem Hause vorbeifliessenden Ibach. Dieser ist der erste Zufluss der Sitter; die Mündung liegt 812 m über Meer. Er entspringt im Süden der Föhnern und ist, wegen dem starken Gefälle, nach Gewittern ein gefährlicher Wildbach, wie sein wilder Kollege, der Pöppelbach.

Es muss eine sehr alte Wohnstätte sein, denn das Missale, das älteste Messbuch in Appenzell, welches bis ca. 1307 heraufreicht, erwähnt zum 1. Juni «Ulric vo Ibach, obiit». Er ist also vor 1307 gestorben.

Unter den jährlichen Einkünften, welche dem zurückgetretenen Rumo von Ramstein, gewesener Abt vom Kloster St.Gallen auf Lebenszeit vom Kloster zugesprochen wurde, findet sich die Angabe «de Abbacelle de Ybach 2 Pfund (Geldwert)». Die Urkunde trägt das Datum vom 15. Januar 1282. Appenzeller Urkundenbuch, I. Band, Seite 14.

Ca. 1308. Ein «Jakob de Ybach», der dem Vogt zu Appenzell ein Lamm zu steuern hat, wird erwähnt bei Wartmann III, Seite 806 unten.

Nach dem Waffenrodel von ca. 1400 kommt ein «Jäkli Ybach» in Gontener Rhode, und «Uoli ze Ybach» in Rütiner Rhod mit 9 Mark liegender Habe, 1 Haube und 1 Hellebarde vor. «Enz Ybacher» wird mit 13 Mark liegender Habe, 1 Haube, 2 Handschuhen und 1 Hellebarde aufgeführt. Diese drei Männer sind also für die Zeit der Appenzellerkriege bestätigt.

Kuni Jbacher, genannt «Schirmer», Landmann zu Appenzell, bekleidet 1465-1466 das Amt des Landweibels. Er klagt am 6. Mai 1475 vor dem Vogt zu Rheineck im Namen gemeiner Landsleute gegen Heinrich Vogel von Rheineck, wegen Nichteinhaltens eines Spruches. Appenzeller Urkundenbuch I, Seite 555. Zellweger Urkunden Nr. 90.

1535. Pensionenrodel. «Moritz und Hans Ruesch im Jbach».

Den Steg im Ibach erwähnt ein Beschluss im alten Landbuch. 149.

1540 nach Brachmonat. Landsäckelamtsrechnung: «x lib, holt Paly ulmann und Hermann Klamm von der brugg wegen im jbach, hend mine Herren inen gen». (Reparaturen).

Die Pensionenrödel von 1547 erwähnen «Uli Neff und Hans Neff im ybach».

1555. Säckelamtsrechnung: «Me usgen 1 lib v iij β von der brug wegen im Jbach».

1559. «Jtem me ussgen iij gl frantz Murer von der brug wegens zu machen Jm Jbach».

1559. «Item me ussge v lib. Hainy Wilden, Jm und sinen knecht. Hatt die brugg kostet zemachen by morenbalis Hus (Ibach)».

Ca. 1559. Mai. «v ij lib x i ß Hans Laimern, bastian Klamen von der Brug wegen Jbach».

Jahrzeitbuch Appenzell zum 1. Juli, Seite 33. «Hans Signer in dem Jbach, Anna Fässlerin sin husfrow». Er ist 1616 unter die «Ussgschossnen under Panner»; mit den Harnischträgern. Als regierender Hauptmann ist er 1609, 1616, 1618 und 1620 bezeugt.

Hauptmann Hans Signer im Ibach erhält am 24. Oktober 1607 die Erlaubnis zum Wirten, mit ihm Hauptmann Jag Bächler von Schwarzenegg.

Hauptmann Signer gehörte vermutlich zum Zweig «Mores» des Geschlechtes Signer, weswegen sich die Benennung der Brugg über den Ibach, «Morenbrugg» erklären lässt. Hauptmann Signer war Genosse der Rhode Schlatt und war verehelicht mit Anna Fässler.

25. Hornung 1631. «Gross Rats Erkenntniss. Den Steg im Jbach sollen die nachbauern selbsten machen, Maassensolche von Meinen Gnädigen H. H. niemals gemacht worden laut Kundschaft von Herrn Hauptmann Cuonrad Fässler».

Semmler, Seite 544. «Die ybachbrugg müossen die nachbauren alzeit erhalten wie im 8bris 1610 (Oktobris 1610) zu sehen».

25. Februar 1692. Hans Ulmann erstellt einen Zeddel zu Gunsten von Hauptmann Hans Fässler, Wert 500 Pfd., stösst an Ulrich Ulmann, an das Gmeinmerk Wafeln genannt, an Magdalena Breitenmoser; das Weidle stösst an Michael Fenk, Katharina Huber, Barbara Dörig, Ulrich Dörig, Ulrich Ulmann.

Obiger Hans Ulmann erstellt weitere Zeddel am 12. Dezember 1693 und am 11. Januar 1710, zu Gunsten von Hauptmann Martin Fritsche, 100 fl. samt einem Weidle in «Mohrenbrugg»; stösst die Heimat an Ibach, an die Wart, Gmeinmerk, Abraham Ulmann.

27. Oktober. 1713. Anton Ulmann erstellt einen Zeddel.

16. November 1735. Anna Koller erstellt einen Zeddel.

8. Dezember 1739. Von Anton Ulmann gelangte die Heimat für 1900 fl. an Joseph Bächler.

14. September 1780. Johannes Schmid erstellt einen Zeddel im Wert von 200 fl. samt dem Weidli «Mohrenbrugg» ennet der Brugg.

4. Januar 1809 und 1815 erstellt Johann Fritsche je einen Zeddel. Er überlässt die Heimat Ibach, nächst der Brugg, am 13. Mai 1818 an Johannes Wyss von Stein, letzter Zeddel, für 2830 fl.

31. Mai 1818. Katharina Enzler, Kaufpreis 2530 fl., 111 fl. und 32 Kreuzer.

4. April 1824. Enzler Baptist und Katharina geben dem Johann Josef Hersche den (W)ybach zu kaufen; Preis 2800 fl.

7. Mai 1834. Hersche Johann Josef gibt Johann Anton Hersche den (W)ybach zu kaufen; Preis 2800 fl. und 10 Louisdor.

1834. Huber Jakob laut Güterverzeichnis.

5. Februar 1841. Dörig Johann Jakob; Kaufpreis 3400 fl. und 4 Thaler.

13. Dezember 1846. Fritsche Franz; Kaufpreis 4000 fl. und 20 Thaler.

1857. Frau Witwe Fritsche-Streule.

26. April 1858. Fritsche Karl Anton; Kaufpreis 5500 fl. und 33 fl.

An seine Witwe.

3. Juni 1874. Frau Witwe Franziska Fritsche-Fritsche; Kaufpreis Fr. 20 000.-. und Fr. 100.-.

28. April 1897. Jakob Anton Manser; Kaufpreis Fr. 20 000.-. und Fr. 100.-.

6. Mai 1897. Josef Anton Wild, Sohn, «Kausers»; Preis Fr. 20 000.-. und Fr. 100.-.

Er wurde am 21. Dezember 1863 geboren, als Sohn des Josef Anton Wild und der Theresia Speck; verehelicht hatte er sich mit Maria Josefa Graf. Er verunglückte beim Holzen und starb am 22. Oktober 1929, 17.30 Uhr.

6. Dezember 1924. Kaufvertrag und Übernahme laut Schick.

1. Februar 1930. An seine Ehefrau, Frau Witwe Maria Josefa Wild-Graf; Preis Fr. 25 000.-. Sie starb am 12. April 1931.

12. Dezember 1931. An die Grosstöchter, Schwestern Louisa Josefa Streule und Maria Klara Streule, verehelichte Enzler, Erbrechtliche Übernahme.

5. Juni 1937. An den Ehemann Emil Arnold Enzler-Streule; Kaufpreis Fr. 30 000.-.

### **Haus Kataster Nr. 226a**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 13, Nummer 5, März 1951

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Steinegg

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 10, Nr. 191; Wohnhaus 92 m<sup>2</sup>, Weg 2 a 10 m<sup>2</sup>, Hofraum und Garten 4 a 3 m<sup>2</sup>, Wiese 2 a 56 m<sup>2</sup>; total 7 a 51 m<sup>2</sup>.

Gebäudezahl: 1

### **Eigentümer:**

Jakob Koch-Uhlig, Bahnangestellter, «Wafeln», am Ibach



### **Handwechsel und Besitzer:**

17. März 1913. Josef Anton Wild gibt seiner Ehefrau Maria Josefa Wild, geborene Graf, zu kaufen ab seiner Heimat Nr. 221/187 im Ibach, 704.06 m<sup>2</sup> Boden; grenzt an die Bahnlinie, an den Ibach, an die Weissbadstrasse, an Mazenauer-Lehner; Preis Fr. 1000.-.

Frau Maria Josefa Wild-Graf ist die Erbauerin des Hauses.

2. April 1921. Tödtli Max Otto, Kaufpreis Fr. 15 500.-. und Fr. 50.-. Verehelicht war Tödtli mit Anna Maria Dörig, «Simeons».

11. Februar 1922. Frau Witwe Anna Maria Tödtli, geborene Dörig, «Oberförsters», erbrechtliche Übernahme.

23. Juni 1923. Koch-Uhlig Jakob, Kondukteur, Kaufpreis Fr. 25 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

### **Haus Kataster Nr. 227/188**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 13, Nummer 7

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Steinegg

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 10, Nr. 174; Wohnhaus und Stall 2 a 74 m<sup>2</sup>, Stall 79 m<sup>2</sup>, Wiese 3 ha 71 a 31 m<sup>2</sup>; total 3 ha 74 a 84 m<sup>2</sup>.

Gebäudezahl: 2

### **Eigentümer:**

Familie Karl Jakob Koster-Ebnetter, «Wart», Steinegg

### **Handwechsel und Besitzer:**

Eine «Wart» ist ein Wachtposten.

Uli und Jäckli Wärtler in Rütiner Rhod, je mit einem Panzer und einer Hellebarde sind im Waffenrodel vor 1400 verzeichnet. Appenzeller Urkundenbuch I, S. 178, S. 735.

Die Pensionenrödel nennen zum Jahr 1531 Hans Neff und 1 Sohn und Uli Neff.

1675. Halb Gut, halb Haus, halb Wald, halb Möser nimmt Bezug auf die «Wart». Die andere Hälfte ist «Evlers».

Zur «Wart» gehörte auch die Liegenschaft «Stompes» am «Senntumweg».

1742 wird auch das Gadenstatt «Lichs» zur «Wart» gezählt.

14. Juli 1674. Ulrich Ulmann erstellt zu Gunsten von Hans Schiegg einen Zeddel im Wert von 100 fl.

Obiger Hans Ulrich Ulmann auf der «Wart» war der Sohn des Hauptmann Hans Konrad Ulmann und der Anna Koller. Er verehelichte sich am 20. Juli 1670 mit Anna Speck, des Meisters Moritz Tochter, welche am 8. März 1716 gestorben ist.

Hans Ulrich Ulmann ist als regierender Hauptmann der Rhode Schwende für die Jahre 1694 und 1696 bezeugt. Sein Todestag fiel auf den 22. November 1710. Die Tochter Anna Ulmann beugte sich fünf Mal unter das Joch der Ehe. Als ihre Ehemänner hatte sie sich erkoren: Hans Lämer, Hans Jäger, Jakob Fuster, Hans Müller und Hans Jörg Sutter. Sie segnete das Zeitliche am 18. Mai 1719.

18. Januar 1694 und 10. Mai 1699 erstellt Hans Ulmann je einen Zeddel. Stosst an Hans Koller, Magdalena Breitenmoser, an Hauptmann Ulrich Ulmann und an Amandus Koller; stosst auch an die Landstrasse und an das Gmeinmerk.

Abraham Ulmann erstellt zu Gunsten von Hauptmann Anton Schürpf am 26. September 1735 einen Zeddel; stosst an Benedikt Keller, an Hans Jakob Knechtle, Anton Dörig und Josef Ulmann selig Kinder. Aus seiner Familie ging die Benennung «Abraham Stompes», am «Senntumweg», hervor.

Hans Jakob Huber erstellte am 14. März 1736 und am 29. März 1737 je einen Zeddel auf die «Wart».

18. September 1744. Karl Anton Ulmann erstellt einen Zeddel.

5. September 1809. Franz Josef Dörig, «Urchlis-Sep» erstellt einen weiteren Zeddel.

Das Gadenstatt «Klein Lichs» wird am 5. Juni 1812 erwähnt. Die Heimat wird um 1810 «untere Wart» genannt.

1. April 1811. Johannes Ebnetter, «Uelishuebe-Hanesli», auf Nachschlag, Preis 6200 fl.

25. April 1847. Franz Josef Ebnetter, «Uelers»; freiwillige Versteigerung, Preis 8300 fl. und 20 Thaler.

Familie Ebnetter.

5. April 1888. Kantonsrichter Franz Josef Ebnetter, Kaufpreis Fr. 27 000.-. und Fr. 100.-. Franz Josef Ebnetter wurde am 29. April 1861 geboren, er verehelichte sich mit Maria Antonia Inauen am 26. Mai 1888. Er war ein Bruder von hochw. Herrn Kaplan Ebnetter. Franz Josef Ebnetter war von 1897-1927 Bezirksrat, daneben war er Mitglied verschiedener Kommissionen. Er starb am 14. April 1928.

Johann Baptist Ebnetter, des Franz Josef Ebnetter und der Franziska Fuster, geboren am 18. September 1864, widmete sich dem geistlichen Stande, wurde am 22. März 1890 zum Priester geweiht und hielt am 25. März in Appenzell Primiz.

Schon am folgenden 8. April wurde er an die Kaplanei in Bütschwil gewählt, welche Stelle er bis zum 22. Oktober 1893 innehatte. An diesem Tag wurde er in seine Heimat Appenzell gewählt, wo er die I. Kaplanei am 13. November 1893 antrat.

30 Jahre lang war hochw. Kaplan Ebnetter Mitglied der Schulkommission. Die erste Kaplaneistelle wurde von ihm mit aller Zufriedenheit versehen, bis er zurücktrat und am 28. Oktober 1939 im Krankenhaus in Appenzell das Zeitliche segnete.

27. Oktober 1928. Koster Karl Jakob, in Steinegg; Kaufpreis Fr. 40 000.- und Fr. 100.-. Er stammte aus der Familie Koster in der Lank und kam durch Verheiratung nach Steinegg, wo er sich mit Maria Magdalena Ebnetter verehelichte, welche ihm im Tode vorausgegangen ist. Der «Kosterli», geboren am 21. Juni 1892 und starb am 30. Mai 1949. Der «Appenzeller Bur», Nr. 11, Beilage zum «Appenzeller Volksfreund» 1949, Nr. 86, erwähnt seiner als überaus dienst- und friedfertig im Allgemeinen und weiter als besonders gutes Zeugnis, ein ausgesprochen dienstfertiger Kamerad, namentlich auch während der zweiten Grenzbesetzung.

### **Haus Kataster Nr. 227a**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 13, Nummer 7

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Steinegg

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 10, Nr. 180; Wohnhaus und Stall 2 a 44 m<sup>2</sup>, Weg 2 a 20 m<sup>2</sup>, Wiese 1 ha 90 a 44 m<sup>2</sup>, Gebüsch 6 a 30 m<sup>2</sup>, Bach 9 a 75 m<sup>2</sup>; total 2 ha 11 a 13 m<sup>2</sup>.

Gebäudezahl: 1

### **Eigentümer:**

Johann Josef Ebnetter-Ebnetter, «ab der Wart», Steinegg

### **Handwechsel und Besitzer:**

Die Erben des Kantonsrichters Franz Josef Ebnetter trennten die Liegenschaft «ab der Wart» von der Stammheimat ab und verkauften selbe am 19. Oktober 1928, ratifiziert am 27. Oktober, an Johann Josef Ebnetter zum Preis von Fr. 32 000.- und Fr. 100.-.

### **Haus Kataster Nr. 228/189**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 13, Nummer 7

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Steinegg

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 10, Nr. 183; Wohnhaus 1 a 64 m<sup>2</sup>, Weg 4 m<sup>2</sup>, Wiese 83 a 32 m<sup>2</sup>; total 85 a.

Gebäudezahl: 1

**Eigentümer:**

Josef Anton Dörig, «Stompes», am «Senntumweg», Steinegg

**Handwechsel und Besitzer:**

Es erstellen Zeddel auf diesen Teil der Liegenschaft:

20. Dezember 1573. Jag Kess.

27. Januar 1639. Hermann Klamm.

26. September 1735. Abraham Ulmann erstellt einen Zeddel; von ihm hat das Heimwesen die Benennung «Abrahame Stompes» erhalten.

Anton Josef Büchler erstellt am 28. Mai 1806 einen Zeddel.

Seit dem Jahre 1806 trägt das Anwesen eine Katasternummer für sich, da es in diesem Jahre von der «Wart» abgetrennt wurde.

Es gibt Johann Baptist Büchler, Besitzer der «Evlers-Heimat» dem lieben Sohn Anton Josef Büchler, Besitzer «Abrahame Stompes», das Recht, die Brunnenquelle, welche auf des «Evlers-Gut» unter dem Haus entspringt, in eine Brunnenstube zu fassen, zugleich auch das Recht, das Wasser in Tüchlen durch das Gut nächst auf des «Stompes» zu führen usw. «Beschehen» im Beisein Johannes Ebnetter, nebst Obigen, den 24. Brachmonat 1815.

1828. Josef Anton Haas, «Zistlers» Erben.

Anna Maria Stuner, verehelichte Schürpf, verkauft das Anwesen auf Nachschlag am 3. Mai 1820 an Ignaz Manser, «Horner», um den Preis von 1250 fl. Die Steuerschätzung des Jahres 1844 nennt Letzteren noch als Besitzer.

25. November 1846. Frau Witwe Franziska Hautle, verehelichte Kölbener, «Hälterlis-Karlonis Frau», gibt das Anwesen auf freiwillige Versteigerung zum Preis von 2200 fl. und 16 Thaler.

Deren Erben geben es am 15. Februar 1857 für 2800 fl., 20 fl. und 5 Thaler Trinkgeld an Josef Anton Dörig.

20. August 1857. Johann Baptist Büchler; Kaufpreis 3050 fl. und Fr. 48.35. Dieser Schick geschah zur Zeit des Überganges von der alten zur neuen Münzordnung. Obiges neues Geld entsprach etwa 20 fl. altem Geld.

20. September 1857. Josef Anton Dörig, Abtretung; Preis 3050 fl.

11. Juni 1860. Johann Jakob Manser; Kaufpreis Fr. 9240.-.

23. November 1872. Josef Anton Manser, Kaufpreis Fr. 16 000.-. und Fr. 20.-.

Nachdem Krieg von 1870/71 stiegen die Güterpreise stark in die Höhe.

28. Juni 1875. Josef Anton Huber, Kaufpreis Fr. 14 500.-. und Fr. 50.-. Trinkgeld.

12. Juli 1884. Anton Josef Huber; Versteigerung, Kaufpreis Fr. 9300.-. und Fr. 80.-.

21. März 1894 Josef Anton Manser, «Boggli», Zimmermann; freiwillige Versteigerung, Preis Fr. 9510.-.

17. November 1924. Bodenverkauf für Fr. 1117.-. und Fr. 50.-.

22. November 1924. Frau Witwe Franziska Manser-Speck; Kaufpreis Fr. 13 500.-. Sie starb am 27. Juni 1935.

1935. Deren Erben. Erbrechtliche Übernahme.

30. Oktober 1935. Franz Xaver Dörig-Büchler, freiwillige Versteigerung, Preis Fr. 18 300.-. Er hat in jüngeren Jahren in Gossau und St.Gallen ein Milchgeschäft betrieben. Den Achtsturentag kannte man damals noch nicht. Morgens 4 Uhr an die Arbeit gegangen, glaubte der «Veli» sich schon verspätet zu haben. Er brachte es auch zum Wohlstand und sein wackeres Fraueli, Franziska Büchler machte fleissig mit.

Zu Beginn des Weltkrieges kehrte unser «Jokelis-Veli» in seine Heimat zurück, erwarb im Unterrain ein Bauerngut, verkaufte es, weil es ihm zum Bewirtschaften zu streng war, und erwarb das «Gütli», das «Boggli» genannt wurde. Er feierte im Oktober 1938 das Fest der goldenen Hochzeit. Am 30. November 1940 gelangte das «Gütli» um den Kaufpreis von Fr. 17 000.-. an den Sohn Josef Anton Dörig, geboren 1891.

### **Haus Kataster Nr. 229/190**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 13, Nummer 7

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Steinegg

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 10, Nr. 173; Wohnhaus und Stall 2 a 99 m<sup>2</sup>, Stall 60 m<sup>2</sup>, Weg 1 a 20 m<sup>2</sup>, Wiese 6 ha 3 a 43 m<sup>2</sup>; total 6 ha 8 a 22 m<sup>2</sup>.

Gebäudezahl: 2

#### **Eigentümer:**

Streule Josef Anton, «Evlers» oder «untere Lichs», Steinegg

#### **Handwechsel und Besitzer:**

Es erstellen Zeddel:

12. Dezember 1675. Amandus Koller. Von ihm hier rührt der Name «Mandusen-Heimat», nicht «Mantesen-Heimat».

16 August 1752. Anton Josef Manser.

14. April 1756, 10. Oktober 1768, 17. Oktober 1775. Anton Josef Koller. «Stosst an Badist Ulmann, Carle Anton Ulmann, an jünglers Bättschenbueb, an Carl Anton Koller, an den Rothen im Näckhle, an Hans Jakob Koller und an 3 Orten an die Landstrasse».

16. November 1777. Johann Baptist Bächler, «Even-Sepenbischeli». Er erstellt am 21. Dezember 1800 nochmals einen Zeddel. Der Beiname «Evlers» stammt von einer Eva Haultle in der Gegend der «Wart» auf Triebem. Zu ihr ging ein Bächler von Sonnenhalb zur Spini. Die ehelichen Nachkommen wurden von der Mutterseite her «Evlers» genannt.

Nach Bächler folgen nachstehende Besitzer:

9. Dezember 1829. Josef Anton Fuster, auf Nachschlag; Preis 6300 fl. und 6 Kreuzthaler.

10. März 1863. Inauen Xaver, Kaufpreis, respektive Tausch, Fr. 26 790.-. und Fr. 20.-.

13. Januar 1870. Inauen Johann Beat; Kaufpreis Fr. 30 000.-. und Fr. 150.-.

9. November 1881. Inauen Franz; Versteigerung, Fr. 30 620.-.

21. November. Vereinbarung zwischen Franz und seinem Bruder Johann Baptist Inauen auf Triebem.

18. Juni 1889. Inauen Andreas Anton; Kaufpreis Fr. 32 000.-. und Fr. 100.-.

23. März 1904. Streule Josef Anton, Unterrain, Versteigerung Fr. 36 300.-.

26. September / Oktober 1907. Neff Josef Anton; Kaufpreis Fr. 43 000.-. und Fr. 100.-.

2. März 1910. Streule-Manser Josef Anton, «Bleichers», «Rechböhl», Versteigerung, Fr. 39 350.-. Er besass auch «Dornessel» auf Triebem. Josef Anton Streule-Manser starb am 31. Dezember 1941.

1. Dezember 1944. Dessen Erben; erbrechtliche Übernahme.

1. Dezember 1944. Streule Josef Anton, Sohn; Kaufpreis Fr. 63 000.-.

### **Haus Kataster Nr. 230/191**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 13, Nummer 7

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Steinegg

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 10, Nr. 175; Wohnhaus und Stall 1 a 51 m<sup>2</sup>, Wiese 1 ha 72 a 21 m<sup>2</sup>; total 1 ha 73 a 72 m<sup>2</sup>. Grundbuch: Blatt 15, Nr. 543; Wald im Ibachobel 54 a 93 m<sup>2</sup>, Bach 3 a 58 m<sup>2</sup>; total 58 a 51 m<sup>2</sup>.

Gebäudezahl: 1

**Eigentümer:**

Franz Josef Inauen, «obere Lichs», Steinegg

**Handwechsel und Besitzer:**

Die Benennung «Lichs» würde nach dem schweizerischen Idiotikon, dritter Band, Seite 1046, im Zusammenhang stehen mit Lichs-Boden oder Schwemmlehm, lehmiger Boden, Erde mit Alluvial- bzw. Dilluvialschicht.

Die Liegenschaft hat verschiedene Namen, von denen lautete der älteste auf der «Lichs» 1699, dann «Groben-Lichs» oder «Köchlisjokelis» 1725, «Lichs genannt am Stein» 1729, «Ober-Lichs» 1730, «Groben-Karltonis» 1800, «Obere Wart» 1822, «Unterer Befig» 1829, «Bartlishanesehanses» 1844.

Der erste bekannte Besitzer scheint schon 1630 Uli Koller «uff der Lichs» gewesen zu sein.

Es erstellen Zeddel auf diese Heimat:

20. August 1725, 3. Dezember 1729 und 2. Dezember 1730, ferner 18. November 1739, Jakob Knechtle.

10. November 1764. Karl Anton Knechtle.

12. November 1777. Xaver Schai.

25. Januar 1790, 9. Februar 1800 und 30. November 1800. Karl Anton Knechtle, «Groben-Karltonis».

8. Oktober 1817. Franz Fässler, Überlassung, Preis 2452 fl.

11. Mai 1818. Johann Baptist Koch; Kaufpreis 2400 fl.

2. Mai 1822. Johann Ulrich Zürcher; Überlassung, Preis 2300 fl.

Johann Baptist Koch an seinen Bruder.

28. Juli 1824. Ignaz Koch; Kaufpreis 2000 fl. und 1 Kreuzthaler.

Koch Johann Baptist.

28. April 1829. Johannes Rusch, «Bartlishanesenhanesli»; Kaufpreis 2150 fl. und 3 Kreuzthaler.

6. Oktober 1853. Josef Wild, Strassburg, Meinau; Kaufpreis 2800 fl. und 8 Thaler.

26. Oktober 1858. Johann Anton Dörig, Schwende, Kaufpreis Fr. 6720.-. und Fr. 20.-.

20. Dezember 1859. Johann Anton Mock; Kaufpreis Fr. 7140.-. und Fr. 20.-. Johann Anton Mock war von 1870-1876 Landweibel.

15. Mai 1870. Inauen Johann Baptist; freiwillige Versteigerung; Fr. 10 510.-.

An den Sohn.

10. Oktober 1881. Franz Josef Inauen, Kaufpreis Fr. 13 500.-.

30. Oktober 1905. Frau Witwe Maria Antonia Inauen-Räss; Kaufpreis Fr. 10 500.-. und Fr. 50.-.

An ihren Sohn.

13. Mai 1922. Inauen Franz Josef, Kaufpreis Fr. 11 500.-. und Fr. 50.-.

### **Haus Kataster Nr. 231/192**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 13, Nummer 8

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Steinegg

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 15, Nr. 526; Wohnhaus und Stall 2 a, 61 m<sup>2</sup>, Wiese 2 ha 55 a 33 m<sup>2</sup>, Wald 17 a 40 m<sup>2</sup>; total 2 ha 75 a 34 m<sup>2</sup>.

Grundbuch: Blatt 15, Nr. 538, «Grafenweid» Stall 1 a 9 m<sup>2</sup>, Stall 65 m<sup>2</sup>, Wiese 5 ha 57 a 67 m<sup>2</sup>, Wald 2 ha 53 a 80 m<sup>2</sup>, Bach 5 a 43 m<sup>2</sup>; total 8 ha 18 a 64 m<sup>2</sup>.

Gebäudezahl: 3

### **Eigentümer:**

Johann Anton Graf-Hersche, «Gossauerlis», «Befig», Steinegg

### **Handwechsel und Besitzer:**

Die Liegenschaft hat ihre Benennung «Gossauerlis» vom ersten bekannten Besitzer Meinrad Manser her, dessen Familie diesen Beinamen führte. Der Beiname dürfte aber von einer Ahnfrau des Namens Hersche von Gossau herkommen. Während die Familie Hersche, «Gossauerlis» ausgestorben ist, blüht der von der Ahnfrau übertragene Herkunftsname als Beiname weiter in einem Zweig der Familie Manser. Diese Familie Hersche zählte damals zur Rhode Rüte.

20. Mai 1629. Meinrad Manser erstellt einen Zeddel. 1629 noch ohne die Weid «Eugst», 1706 mit der Weid «Eugst».

Vermutlich ist es sein gleichnamiger Sohn, der am 23. Mai 1693 seinen weiteren Zeddel erstellt.

30. Oktober 1706. Barbara Hersche mit ihren Kindern erstellt einen Zeddel zu Gunsten von Bartholome Manser.

3. Dezember 1733. Hans Ulrich Neff erstellt einen Zeddel.



4. März 1735 und 11. März 1758. Johann Ulrich Manser, «Gossauerlis-Hansurchli», erstellt je einen Zeddel; ersterer im Wert von 200 fl. zu Gunsten von Elisabeth Müller. Er kommt von zugebrachtem und ererbtem Gut, Frauengut.

Die Liegenschaft wird schon 1709 «Gossauerlis-Heimat» genannt.

1. Februar 1793. Anton Josef Inauen, «Klinbadistlissep» erstellt einen Zeddel.

Seine Kinder geben die Liegenschaft am 18. Mai 1817 dem Johannes Inauen, «Badistlis-Hannes», zu kaufen zum Preis von 6000 fl. und 2 Louisdor.

9. Mai 1824. Johann Baptist Graf kauft die Heimat «Gossauerlis» samt der vor 1824 erkauften Fähnernweid um den Preis von 4400 fl. und 8 Thaler.

An den Sohn.

26. April 1865. Johann Anton Graf, Kauf samt der Fähnernweid zum Preis von Fr. 22 000.-. und Fr. 100.-.

An den Sohn.

7. März 1894. Johann Anton Graf, in der «Roten», Kaufpreis Fr. 28 500.-. und Fr. 100.-.

1. Dezember 1928. Johann Anton Graf-Hersche; Kaufpreis Fr. 50 000.-. und Fr. 100.-.

### **Haus Kataster Nr. 232/192a**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 13, Nummer 8

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Eggerstanden

Kirchgemeinde: Eggerstanden

Grundbuch: Blatt 23, Nr. 815; Hütte 40 m<sup>2</sup>, Stall 67 m<sup>2</sup>, Schopf 32 m<sup>2</sup>, Weid 2 ha 60 a 73 m<sup>2</sup>, Streue 2 ha 79 a 68 m<sup>2</sup>, Wald 2 ha 95 a 43 m<sup>2</sup>; total 8 ha 37 a 23 m<sup>2</sup>.

Gebäudezahl: 3

Alp-Inspektion Nr. 35; 1899, Seite 226; 1909, Seite 94; 1927, Seite 90.

### **Eigentümer:**

Graf Josef Karl, «Häserenweidli», Hirschberg

### **Handwechsel und Besitzer:**

Der Beiname «Häserers» dürfte auf den Geschlechtsnamen Hess zurückzuführen sein, wie auch derjenige der «Häsis», Bächler in der Schwendener Rhod.

1857. Johann Anton Graf.

Dessen Erben an den Sohn.

26. April 1865. Josef Anton Graf, vom Hirschberg, Kaufpreis Fr. 4500.-. und Fr. 25.-.

An den Sohn.

27. April 1898. Johann Baptist Graf; Kaufpreis Fr. 6500.-. und Fr. 50.-.

An den Bruder.

12./19. November 1909. Andreas Anton Graf; Kaufpreis Fr. 7000.-. und Fr. 50.-.

30. Mai 1942. Seine Erben; erbrechtliche Übernahme.

30. Mai 1942. Josef Karl Graf, Sohn; Kaufpreis Fr. 7000.-.

### **Haus Kataster Nr. 233/193**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 13, Nummer 8

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Steinegg

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 15, Nr. 525; Wohnhaus und Stall 2 a 50 m<sup>2</sup>, Wiese 4 ha 9 a 69 m<sup>2</sup>, Wald 47 a 80 m<sup>2</sup>, Bach 86 m<sup>2</sup>; total 4 ha 60 a 85 m<sup>2</sup>.

Gebäudezahl: 1

#### **Eigentümer:**

Albert Inauen, «Burg», «Befig», Steinegg

#### **Handwechsel und Besitzer:**

Der Name der Heimat «Burg» steht mit einer Burg im Allgemeinen Sinn, mit einer grösseren Steinbaute, kaum im Zusammenhang. Aber eigentümlich berührt es, dass die «Burg», also die Heimat, den oberen Zugang zur «Wart» und zum «Ibach» darstellt; an letzterem Ort sass doch eine Familie, hinter welcher eine feudale Abstammung vermutet werden könnte. Die Zeit dieser Zustände würde hinter die Appenzellerkriege zurückreichen.

Das Gut heisst «die Burg» oder «auf der Burg», «in der Burg» und seit 1830 «Michlenjokes».

1646. Koller auf der «Burg» oder «Lichs» zinsset an die Herren.

25. Oktober 1687. Uly Inauen erstellt einen ersten, am 9. November 1689 einen weiteren und am 15. November 1704 seinen letzten Zeddel.

Weitere Zeddel erstellen:

10. August 1719. Johannes Frehner.

6. März 1739 und 30. September 1741. Anton Josef Dörig.

4. November 1752. Anton Josef Neff.

10. Dezember 1752. Anton Joseph Brülisauer.

20. August 1780. Johannes Stauber.

27. Februar 1795. Anton Josef Koster, «Koster-Sepp».

Besitzer:

1795. Die Kreditoren des obigen Anton Josef Koster.

15. Oktober 1817. Johann BaptistENZler, Überlassung, Preis 3000 fl.

18. Februar 1818. Anton Josef Manser; Kaufpreis 3000 fl. und 2 Zinse.

8. Juni 1830. Hans Jakob Brander, «Michlenjoke-Bueb», Kaufpreis 3500 fl. und 3 Louisdor.

31. Januar 1864. Johann Anton Brander und Johann AntonENZler; Kaufpreis Fr. 9935.-.

13. März 1864. Gabriel Inauen und Johann Anton Inauen, Kaufpreis Fr. 9935.-.

19. Januar 1870. Gabriel Inauen, Kaufpreis Fr. 10 585.-.

27. Januar 1884. Barbara Antonia Sutter, freiwillige Versteigerung, Preis Fr. 9935.-.

5./15. April 1907. Albert Inauen; Kaufpreis Fr. 15 800.-. und Fr. 100.-. Geboren am 12. Januar 1874, gestorben am 25. August 1932.

19./28. April 1934. Dessen Erben, erbrechtliche Übernahme.

19./28. April 1934. Albert Inauen, Sohn; Kaufpreis Fr. 26 500.-. und Fr. 50.-.

#### **Haus Kataster Nr. 234/194**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 13, Nummer 8

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Steinegg

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 15, Nr. 518; Wohnhaus 2 a 45 m<sup>2</sup>, Wald 21 a 32 m<sup>2</sup>, Wiese 3 ha 33 a 34 m<sup>2</sup>, Bach 1 a 28 m<sup>2</sup>; total 3 ha 58 a 39 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Landwirtschaft

Gebäudezahl: 1

**Eigentümer:**

Johann Josef Dörig-Inauen, «Hölderren», im «Befig», Steinegg

**Handwechsel und Besitzer:**

Die Namen der Liegenschaft lauten: Ca. 1733-1748 «das gmein Moos», 1779 «der Befig». Es waren noch 1852 zwei Heimaten aneinander zu verstehen: «Hölderren-Büeblis» und «Kosterssepes».

Anton Koller erstellt am 19. März 1713 einen Zeddel, so von erkauftem Gut herkommt, nochmals am 12. Oktober 1748.

5. Februar 1743. Johann Baptist Koster.

23. Oktober 1770. Anton Josef Koller, nochmals am 23. Oktober 1771.

14. März 1779. Josef Koster.

23. Oktober 1798. Anton Josef Mazenauer.

In dieser Zeit zinsen: «Stockbaschenbuebes», «Baschebuebes der Grob», Koster, «Kostersepes», Koster, «Höldrenbuebes», «Köllerlistonisbueb», Koller.

Als Besitzernachfolger des Anton Josef Mazenauer seien die nachstehenden genannt:

15. November 1842. Anton Joseph Manser, «Bergle-Sep»; Kaufpreis 3300 fl. und 9 Thaler.

Josef Anton Büchler.

12. November 1845 Johann Baptist Manser, freiwillige Versteigerung, Preis 3350 fl. und 6 Thaler.

18. Dezember 1852. Franz Anton Wild, alt Lehrer, und Josef Anton Büchler; Kaufpreis 9000 fl., «Hölderren» und «Kosters» zusammengenommen.

19. März 1853. Anton Josef Büchler, «Schafbüchler», «Hölderren» und «Kosters», zusammen 9400 fl.

24. Oktober 1872. Ratsherr Johann Anton Brander; Kaufpreis Fr. 33 000.-. und Fr. 100.-. Der Schick wurde als ungültig erklärt.

22. Juni 1873. Andreas Anton Eugster, freiwillige Versteigerung, Preis Fr. 36 400.-.

An seinen Bruder.

13. August 1873. Karl Anton Eugster; Kaufpreis Fr. 38 000.-. und Fr. 100.-. Teilung der Heimeten «Hölderren» und «Kosters».

25. Januar 1883. Andreas Anton Eugster; Kaufpreis Fr. 18 000.-. und Fr. 100.-.

27. Februar 1897. Johann Baptist Fässler, Sohn; Kaufpreis Fr. 17 250.-. und Fr. 100.-.

1422. März 1906. Johann Baptist Manser-Inauen, Kaufpreis Fr. 21 500.-. und Fr. 100.-. Er starb am 8. Januar 1923.

17./22. November 1930. Dessen Erben; erbrechtliche Übernahme.

17./29. November 1930. Johann Josef Dörig, im «Befig»; Kaufpreis Fr. 32 000.-. und Fr. 100.-.

**Haus Kataster Nr. 234a/194**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 13, Nummer 8

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Steinegg

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 14, Nr. 504; Wohnhaus und Stall 2 a 30 m<sup>2</sup>, Wiese 3 ha 59 m<sup>2</sup>, Wald 39 a 82 m<sup>2</sup>, Bach 2 a 34 m<sup>2</sup>; total 3 ha 45 a 5 m<sup>2</sup>.

**Eigentümer:**

Frau Witwe Maria Benedikta Rusch-Signer, «Kosters», Steinegg

**Handwechsel und Besitzer:**

11. Oktober 1739 und 21. Juni 1740. Anton Koster, «der Befig», erstellt Zeddel.

25. April 1814. Anton Josef Koster, «Sepenbueb», verkauft die Liegenschaft um den Preis von 3200 fl. und 2 Louisdor an Johann Baptist Manser.

20. Oktober 1836. Anna Maria Koster gibt dem Josef Koster zu kaufen die «Kostersheimat» für 2450 fl. und 2 Louisdor.

25. Juli 1846. Blitzschlag und Feuersbrunst. Nisple-Chronik.

26. März 1851. Johann Baptist Manser, freiwillige Versteigerung, Preis 3800 fl. und 17 Thaler.

18. Dezember 1852. Franz Anton Wild, alt Lehrer und Josef Anton Bächler, «Schafbächler». Die Heimeten «Kosters» und «Hölderren» zusammen 9000 fl.

19. März 1853. Josef Anton Bächler als alleiniger Besitzer beider Liegenschaften, Preis 9400 fl.

24. Oktober 1872. Ratsherr Johann Anton Brander, beide Liegenschaften für Fr. 33 000.-. und Fr. 100.-. Der Schick wurde als ungültig erklärt.

22. Juni 1873. Andreas Anton Eugster; freiwillige Versteigerung, Fr. 36 000.-.

An den Bruder.

13. August 1873. Karl Anton Eugster; Kaufpreis Fr. 38 000.-. und Fr. 100.-.

1883. Trennung der beiden Heimeten «Hölderren» und «Kosters».

Karl Anton Eugsters Erben geben die Liegenschaft «Kosters» am 9. September 1911 an Jakob Rusch-Signer, «Zusejok», zu kaufen für Fr. 26 500.-. und Fr. 100.-. Jakob Rusch-Signer starb am 8. November 1937 im Krankenhaus in Appenzell.

26. Februar 1938. Frau Witwe Maria Benedikta Rusch-Signer; testamentarische Übertragung, Preis Fr. 31 000.-.

Die Namen der Heimat weisen seit 1800-1850 stets auf den Familiennamen Koster hin; «Kostersbadistes», «Kosterssepes», «Kostersheimat».

15. September 1949. Übernahme durch die Erben von Frau Witwe Benedikta Rusch-Signer sel.

15. September 1949. Johann Baptist Rusch, Sohn; Kaufpreis Fr. 40 000.-.

### **Haus Kataster Nr. 235/195**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 13, Nummer 8

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Steinegg

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 15, Nr. 519; Wohnhaus und Stall 2 a 45 m<sup>2</sup>, Wald 21 a 32 m<sup>2</sup>, Wiese 3 ha 33 a 34 m<sup>2</sup>, Bach 1 a 28 m<sup>2</sup>; total 3 ha 58 a 39 m<sup>2</sup>.

Gebäudezahl: 1

### **Eigentümer:**

Josef Anton Fuster-Inauen, «Waldschaftjokes», «Befig», Steinegg

### **Handwechsel und Besitzer:**

Zeddel-Ersteller auf die Heimat «Waldschaftjokes» sind:

1. April 1813. Hauptmann Koller und Jakob Manser.

6. Oktober 1816 und 23. Oktober 1819. Johann Jakob Neff.

21. Mai 1813. Josef Manser, «Karlhubebesepes» oder «Mälliskarljakobes», auf Nachschlag, Preis 5100 fl.

Steuerschätzung 1834 und 1844: Jakob Neff, «Waldschaft-Hanesenjok» auch «Karljokesepe» genannt.

Vor 1857. Johann Baptist Inauen und Franz Anton Inauen.

Nach 1860. Franz Anton Inauen.

Maria Antonia Inauen, geborene Neff, an ihren Gatten.

1. Februar 1869. Johann Baptist Inauen, Kaufpreis Fr. 12 600.-.

An seinen Sohn.

10. April 1872. Franz Josef und Johann Baptist Inauen, Kaufpreis Fr. 24 000.-. und Fr. 140.-.

19. Mai 1875. Johann Baptist Inauen als Alleinbesitzer, Kaufpreis Fr. 26 000.-. und Fr. 100.-.

4. Juli 1880. Josef Anton Fuster; Kaufpreis Fr. 25 000.-. und Fr. 100.-.

An den Sohn.

16./26. Mai 1917. Josef Anton Fuster, Kaufpreis Fr. 31 000.-. und Fr. 100.-.

### **Haus Kataster Nr. 236/196**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 13, Nummer 8

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Steinegg

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 9, Nr. 171; Wohnhaus und Stall 2 a 45 m<sup>2</sup>, Weg 90 m<sup>2</sup>, Wiese 1 ha 96 a 1 m<sup>2</sup>,  
Bach 3 a 90 m<sup>2</sup>, Wiese 1 ha 19 a 50 m<sup>2</sup>; total 3 ha 22 a 76 m<sup>2</sup>.

Gebäudezahl: 1

### **Eigentümer:**

Bezirkshauptmann Andreas Anton Räss-Graf, «Neckli», Steinegg

### **Handwechsel und Besitzer:**

Jahrzeitbuch, zum 27. April ca. 1590. Der Name der Liegenschaft «Neckli» dürfte auf Nekli Täler in Steinegg zurückgehen. Nekli ist der Rufname für Nikolaus, statt Klaus.

Nikelin und Jäklin waren schon im 14. Jahrhundert bei den Walsern beliebte Personennamen.

9. Mai 1700. Katharina Schlipfer erstellt an diesem Tag und nochmals am 4. November 1724 je einen Zeddel.

26. März 1745. Anton Josef Rusch richtet an genanntem Tag und wiederum am 25. Oktober 1749 je einen Zeddel auf.

Weitere Zeddel erstellen:

7. Juni 1740. Anton Josef Dörig.

8. Juni 1748. Josef Sutter.

18. Dezember 1759. Baptist Sutter.

1748 gehörte die «Bleuerweid» zur Liegenschaft.

Aus dem 18. Jahrhundert sind zwei Zinser bekannt, nämlich «Köchlis-Franztoni» und «Schörpfe Libelis Gnazi», Philipp Schürpf.

Huber Johann Anton.

16. April 1813. Breitenmoser Anton Maria, Sohn non Hauptmann Breitenmoser; Kaufpreis 3200 fl. und 3 Louisdor.

8. Mai 1859. Breitenmoser Johann Anton, Sohn; Kaufpreis 9280 fl. und Fr. 80.-. neues Geld.

27. November 1899. Breitenmoser Johann Anton, Sohn; Kaufpreis Fr. 14 500.-. und Fr. 30.-.

An seinen Schwager.

1. Januar 1900. Johann Jakob Anton Sebastian Inauen; geboren am 21. Januar 1839, Kaufpreis Fr. 15 800.-. und Fr. 100.-. «Hanesebische-Jökli» starb am 28. März 1917 im «Neckli».

23. Oktober 1901. Brander Johann Anton, Sohn, Brülisau, freiwillige Versteigerung, Preis Fr. 15 710.-. Er starb am 17. Dezember 1927.

18. April 1928. Brander Johann Baptist, Sohn, Brülisau, freiwillige Versteigerung, Preis Fr. 28 000.-.

13./22. Februar 1930. Räss Andreas Anton, «Restoni Räss», im «Paul»; Kaufpreis Fr. 33 000.-. und Fr. 100.-. Er wurde in Steinegg am 4. Januar 1893 geboren; seine Eltern waren Andreas Anton Räss und Barbara Antonia Neff. Am 3. Mai 1924 verehelichte er sich mit Anna Maria Graf vom Hirschberg, wo sie am 2. September 1897 geboren wurde. Andreas Anton Räss war von 1935-1937 stillstehender Hauptmann seines Wohnbezirkes Rüte und amtet nun seit 1937 ununterbrochen als regierender Hauptmann und versieht nebenbei noch das Amt als Bezirkskassier. Er ist der Dichter des unvergesslichen Landifestspieles 1939 in Zürich und anderer bodenständiger Dichtungen in grosser Fülle. Eine besondere Erwähnung verdient auch das «Alpseevolk», Festspiel auf das Appenzeller Musikfest 1946. «Appenzeller Volksfreund» 1946, Nr. 29.

### **Haus Kataster Nr. 237/197**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 13, Nummer 8

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Steinegg

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 15, Nr. 524; Wohnhaus 2 a 23 m<sup>2</sup>, Wiese 2 ha 55 a 91 m<sup>2</sup>, Wald 5 a 61 m<sup>2</sup>, Bach 99 m<sup>2</sup>; total 2 ha 64 74 m<sup>2</sup>.

Gebäudezahl 1

### **Eigentümer:**

Johann Anton Dörig-Rusch, «Stauber», «Befig», Steinegg



### **Handwechsel und Besitzer:**

8. März 1636, 1. März 1655, 21. März 1668, 26. März 1677 erstellt Hans Huber je einen Zeddel.

Die Weid «Unter Egg» gehörte schon 1677 zum «Stauber».

20. Dezember 1708. Johann Baptist Stauber erstellt einen Zeddel, einen weiteren am 20. Dezember 1745.

Das Feuerschaubuch meldet zum Jahre 1780: «Ins Staubers des Schwarzen im Befig seyen würrklich ca. 15 Personen (Fremde)».

Enzler Anton Josef erstellt am 9. September 1770 einen Zeddel.

24. Juni 1793. Johann Baptist Manser, «Boggli-Bisches». Er ist noch 1834 Inhaber, in diesem Jahr erstellt er einen Zeddel. Stosst das Weidle «Unter Egg» an Fähnern und an «Schnättersegg».

1816 zinsset obiger Manser, «Grossenbuebesepibisches» im «Befig».

Gabriel Fässler.

22. April 1818. An Johannes Wetters Ehefrau; Überlassung; Preis 2740 fl.

Johann Jakob Wetter.

6. Juli 1828. Johann Anton Breitenmoser, Kaufpreis 3400 fl. und 22 Kreuzthaler.

ca. 1857. Jakob Schürpf.

20. August 1861. Johann Baptist Weishaupt; Kaufpreis Fr. 13 715.-. und Fr. 10.-.

10. April 1871. Jakob Schürpf, Kaufpreis Fr. 18 000.-. und Fr. 20.-.

18. Januar 1874. Andreas Anton Dörig, «Lehners»; Kaufpreis Fr. 25 000.-. und Fr. 120.-.

An den Sohn.

9./17. Oktober 1925. Anton Dörig; Kaufpreis Fr. 24 000.-. und Fr. 100.-.

Die Heimat hat ihren Namen von seinem Besitzer Johann Baptist Stauber, «Staubers-Schwarzes» 1708.

Stauber ist als Geschlechtsname selten, dürfte auch ein Beiname sein, der auf eine alte Familie Wild, genannt «Staubers» Bezug nimmt. «Appenzellisches Wappen- und Geschlechterbuch», Seite 327.

### **Haus Kataster Nr. 238/198**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 13, Nummer 9

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Steinegg

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 15, Nr. 523; Wohnhaus und Stall 1 a 18 m<sup>2</sup>, Stall 1 a 89 m<sup>2</sup>, Wiese 6 ha 15 a 59 m<sup>2</sup>, Wald 26 a 65 m<sup>2</sup>, Bach 3 a 15 m<sup>2</sup>; total 6 ha 48 a 46 m<sup>2</sup>.

Gebäudezahl: 2

**Eigentümer:**

Anton Josef Huber-Dörig, «Schümmelers», «Befig», Steinegg

**Handwechsel und Besitzer:**

Die älteste Benennung des Anwesens geht zurück auf die gesamte Flurbenennung «Befig», so 1658-1770.

Aus dem Jahre 1715 wird eine Benennung «beym Häussle» überliefert. Dann taucht der Name «Rosen» im «Befig» auf; es soll wohl heissen «Roosen», Teuchelroose, Behälter für die hölzernen Teuchel früher erstellter Wasserleitungen.

Erst um 1800 wird die Heimat «Kopflis-Martis» genannt, nach einem Besitzer Martin Wyss mit dem Beinamen «Kopflis».

Als Nachfolger im Besitztum wird eine Familie Haas, «Schümmelers» erwähnt. Dieser Beiname entstammt einer Ahnfrau, einem alten Familiennamen Schümi von Unterwasser-Alt St.Johann, wo der Name schon 1433 vorkam. «Appenzellische Geschichtsblätter», 5 Jhg., Nr. 1.

Mit der Heimat wird schon 1715 das Gadenstatt «Gehrenweidli» in Verbindung gebracht.

Zeddel-Aufrichter sind:

St.Medardus-Tag 1551. Koller Jag.

20. April 1658. Huber Hans.

9. April 1680. Gschwend Bilgeri.

13. Januar 1715. Gschwend Johann zu Gunsten vom Kloster Wonnenstein 300 fl., so herkommt von ererbtem Gut, stosst an Gschwenden Opele, an Josef Koller, an Bartli Manser und an die «Rossweid».

10. März 1724. Inauen Konrad.

17. August 1735. Poly Weishaupt. «Der Zeddel darf nicht aus Buschgis Bilchen in Eggerstanden, nicht auf Karl Eugster Heimat und nicht auf Rässen Peters Carles auw erlegt werden».

13. Januar 1736. Rusch Johann Baptist, nennt obigen Poly Wyshopt seinen lieben Schwager, erstellt noch 3 weitere Zeddel, wovon der letzte am 2.März 1769 aufgerichtet wurde.

1782 zinsset Hans Martin Wyss, «Kopflis-Marti», als Besitzer der Liegenschaft an die St.Moritzenkirche in Appenzell.

6. April 1812. Johann Baptist Wyss «Kopflis-Martis»; Kaufpreis 4500 fl. und 3 Louisdor Er wird unter den

Zinsern «Wissen Knechtle» im «Befig» genannt.

21. Mai 1817. Ignaz Haas, «Schümmelers-Gnazi» auf Nachschlag, Preis 4050 fl.

3. Oktober 1819. Johann Anton Haas, «Schümmelers-Hanestoni»; Kaufpreis 3300 fl.

29. Juni 1830. Hauptmann Dörig, Kaufpreis 4900 fl. und 1 Kreuzthaler.

27. September 1830. Gabriel Ulmann, Kaufpreis 5000 fl.

Die Steuerschätzung vom Jahre 1844 nennt Johann Heeb als Besitzer.

20. April 1853. Franz Anton Heeb, Sohn, «Rintlers-Franztoni»; Kaufpreis 5600 fl.

Familie Heeb, von Plonen, Rüthi, bei Altstätten.

12. Mai 1886. Freiwillige Versteigerung; verstanden ohne Nachschlag.

14. Dezember 1886. Johann Anton Huber, Kaufpreis Fr. 25 5000.-. und Fr. 50.-.

An den Sohn.

5. April 1909. Anton Josef Huber, Kaufpreis Fr. 36 000.-. und Fr. 100.-.

Am 24. April 1947 starb im Alter von 70 Jahren Jakob Huber, der trotz körperlichen Gebrechen und seinem mühsamen Gang regsam und unternehmungslustig war und bei seiner geschäftlichen Tätigkeit in der Stickerei-Branche das Auf und Ab im Wirtschaftsleben mitmachte.  
«Appenzellisches Jahrbuch» 1947, Seite 132.

### **Haus Kataster Nr. 239/199**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 13, Nummer 9

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Steinegg

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 15, Nr. 555; Wohnhaus und Stall 2 a 52 m<sup>2</sup>, Stall 35 m<sup>2</sup>, Wiese und Streue 9 ha 82 a 55 m<sup>2</sup>, Wald 91 a 56 m<sup>2</sup>, Bach 2 a 84 m<sup>2</sup>; total 10 ha 79 a 82 m<sup>2</sup>.

Gebäudezahl: 2

#### **Eigentümer:**

Jakob Räss-Dörig. «Eugst», im «Befig», Steinegg

#### **Handwechsel und Besitzer:**

Nach F. O. Semadeni: Auf den Spuren der Walser, Seite 160. Die Pferche, worin die Herden auf den Matten über Nacht eingeschlossen werden, heissen «Aejen», und diese sind höchstwahrscheinlich identisch mit den walslerischen «Auen» und «Aeujen».

Dr. Karl Stucki in seinen Orts- und Flurnamen von St.Gallen und Umgebung, Seite 292: «Eugst», aus althochdeutsch «awist, owist», eigentlich Schafstall. Primitiver als der Stall ist der Pferch.

Vogtrechnung, ca. 1700. Die Weid Eugst ledig und los. Antonia Aloisia Manser hat die Weid, nebst dem «Schletter» von ihrem Bruder Ignaz Manser ererbt, Wert 300 β.

1571, St.Verenatag: Jöri Mock verschreibt 3 Pfund β an Peter Krüsi ab der Weid in der «Eugst».

Im Weidenverzeichnis finden sich 1579 «Uly Heintz am ytobel am oügst und Hanes Raiss (Räss) uffem oügften».

Peter Krüsi erstellt vor 1670 einen Zeddel.

Franzist Dörig erstellt am 4. März 1663 und Spitalmeister Manser 1735 einen Zeddel.

14. September 1739. «Es gibt Hans Michel Fässler dem Clemens graffen zu kaufen seine die halb Aügst um 1750 fl.».

10. Februar 1760. Xaver Zürcher erstellt einen Zeddel.

6. März 1800. Jakob Krüsi, er gibt die «waid Oegst genannt im Befig auf 6 Jahr zu empfangen dem H.H. Kaplan in Brülisau» um insgesamt 150 fl. und 2 Federthaler.

Obiger Krüsi erstellt am 27. März 1801 einen Zeddel.

Die Weid «Oegft» im «Befig» gehörte zu jener Zeit zum «Krüsi» in Steinegg. Sie grenzte am 27. März 1801 an Jakob Koch, Jakob Inauen, Josef Koster, «Marti Wyssen Weidli», wieder an Jakob Koch und an Baptist Manser.

Johann Jakob Weishaupt, «Langenjok», verkauft die «Eugst» am 24. Juni 1809 an Johann Baptist Dörig für 3800 fl. und 1 ½ Louisdor.

4. April 1812. Obiger Johann Baptist Dörig verkauft die «Eugst» an Franz Anton Rusch um den Preis von 2900 fl. und 2 ½ Federthaler.

1815 ist wieder Jakob Weishaupt auf der «Eugst».

8. Dezember 1817. Johann Baptist Manser, «Bartlis-Bischelis» ist Besitzer, er ist noch 1857 dort, dann folgt seine Familie.

Franz Josef Heeb verkauft am 2. Oktober 1876 die «Eugst» an die Geschwister Johann Anton, Johann Baptist und Maria Anna Manser um den Preis von Fr. 6870.-.

22. April 1895. Jakob Räss kauft die Heimat für Fr. 17 200.-. Er verkauft sie am 11./19. Mai 1928 an den Sohn Jakob Räss um den Preis von Fr. 25 000.-.

**Haus Kataster Nr. 240/200**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 13, Nummer 9

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Steinegg

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 15, Nr. 554; Wohnhaus und Stall 2 a 26 m<sup>2</sup>, Wiese 3 ha 76 a 91 Ins, Wald 1 ha 23 a 20 m<sup>2</sup>, Bach 1 a 88 m<sup>2</sup>; total 5 ha 4 a 25 m<sup>2</sup>.

Gebäudezahl: 1

**Eigentümer:**

Josef Ulmann, «mittlerer oder unterer Gehr», Steinegg

**Handwechsel und Besitzer:**

Die Benennung «Gehr» entspricht der Form eines dreieckigen Scheer-Eisens und bezeichnet eine dreikantige, spitz zulaufende Bodenform.

1607, 1609 und 1610 erstellt Peter Fuchs je einen Zeddel.

1608 war der «Gehr» noch ein dritter Teil von der «Eugst» und identisch mit dem 1715 erwähnten «Gehr- Weidli».

Semmler, Seite 921. 1711. «Den 21.tg. Jener. Was holtz in fähneren und anderen Weyden gehr Tobel und andere erkent, dass es gmein holtz, es sey dan hobtm. Martin fritschin hab Sigl und brieff darwider».

12. Juni 1761. Hans Jakob Rusch erstellt einen Zeddel.

Hans Jakob Koch, «Ziste-Jok», ist um 1800 Besitzer; nach ihm wird das Anwesen «Ziste-Joke-Gehr» genannt. Er verkauft selben am 7. Juni 1814 für 2200 fl. und 2 Louisdor an Johann Inauen.

8. Februar 1826. Franz Ignaz Manser, «Mällis-Gnazi», in Schwarzenegg, kauft den «Gehr» auf Nachschlag für 1650 fl. und 1 Louisdor.

7. Oktober 1835. Josef Anton Koch, alt Mesmer; Kaufpreis 2500 fl. und 2 Louisdor.

15. Oktober 1845. Josef Dörig, Kaufpreis 2200 fl. und 4 Thaler.

An seinen Sohn.

22. Oktober 1845. Johann Anton Dörig, Überlassung, Preis 2200 fl. und 4 Thaler.

16. September 1850. Johann Jakob Manser, im «Studenhüsli», Tausch an selbes. Manser zahlt 3200 fl. auf.

4. Juni 1860. Ignaz Dörig, Kaufpreis Fr. 11 790.-. und Fr. 50.-.

25. August 1869. Barbara Antonia Inauen, geborene Wild, Kaufpreis Fr. 12 000.-. und Fr. 100.-.

Johann Baptist Inauen, geboren am 1. August 1854, er starb am 12. April 1925.

27. April 1929. Erbrechtliche Übernahme durch dessen Erben.

27. April 1929. Jakob Anton Ulmann, Vater, Steinegg, Kaufpreis Fr. 15 000.-. und Fr. 50.-.

14. April 1945. Josef Ulmann, Sohn; Kaufpreis Fr. 28 000.-.

### **Haus Kataster Nr. 241/201**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 13, Nummer 9

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Steinegg

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 15, Nr. 537; Wohnhaus und Stall 2 a 22 m<sup>2</sup>, Stall 21 m<sup>2</sup>, Schopf 18 m<sup>2</sup>, Wiese und Streue 5 ha 30 a 63 m<sup>2</sup>, Weide 3 ha 4 a 19 m<sup>2</sup>, Wald 2 ha 48 a 80 m<sup>2</sup>, Bache 7 a 64 m<sup>2</sup>; total 10 ha 93 a 87 m<sup>2</sup>.

### **Eigentümer:**

Anton Josef Dörig-Inauen, «Acker» und «Befig», Steinegg

### **Handwechsel und Besitzer:**

Semmler, Seite 560. «Schirm der äckher. Es ist erkent, dass allee Wäyden in unserem gantzen landt den Wysen und äckher sollen schirm geben».

«1659, den 16tg. May ist ein frag entstanden von wegen schutz und schirm in Weyden gegen einander Wie man in Wäyden gegen den äkher sol oder muss schirm geben. Was ein ackher sey, darüber ist insgemein geurtheilt worden, dass das für ein ackher mög erkent werden, als wo man zuvor 3 Jahr gantz geheuet und geämtet. Item auch Korn, Werch und was dergleichen gepflanzet, mög ein ackher heissen, dem von der Weyd schutz und schirm sol gegeben werden, aber stofel heu. Item befang mög für Keine ackher genannt werden».

Semmler, Seite 560. «1766, den 6tg. May ist obiges durchaus erneueret und bestäthet auch offentlich zu halten verlesen worden».

Unter «Befig» versteht man eine eingezäunte Wiese in Bergweiden. Der Name «Acker» stammt noch aus der Zeit vor dem Übergang vom Ackerbau zur Landwirtschaft.

In den Waffenrodeln sind verzeichnet aus dem Bereich des «Befig»:

1618. Uli Koller «im befang, der hinket».

1623. Jak klarer «im bifang».

1636. Jung Uli koler im «Befig».

Zeddel-Aufrichter sind:

1715, 1716 und 1720. Hans Gschwend.

1735. Hans Ulrich Manser.

1749, 1760, 1775. Hans Jakob Gschwend.

30. Mai 1797. Johann Baptist Manser, «Grossbuebesepisbisch». Seine Gülden verkaufen am 25. März 1817 das Anwesen für 2700 fl. und ½ Louisdor an Johann Baptist Manser, «Bartlisbisches».

3. Juni 1818. Des Obigen Kreditoren überlassen das Anwesen an Johann Ulrich Zürcher von Teufen um den Preis von 3790 fl.

17. November 1819. Johann Baptist Manser, «Mällisrotenbueb», Kaufpreis 3000 fl.

12. März 1851. Josef Anton Manser, «Bartlisbisches», Sohn; Kaufpreis 4500 fl. und 4 Thaler.

5. November 1890. Johann Anton Breitenmoser-Schürpf, Kaufpreis Fr. 16 500.-. und Fr. 100.-.

27./31. Oktober 1925. Anton Josef Dörig im «Befig», Kaufpreis Fr. 30 000.-. und Fr. 100.-.  
Übernommen am 30. April 1928.

### **Haus Kataster Nr. 242/202**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 13, Nummer 9

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Steinegg

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 9, Nr. 169; Wohnhaus 1 a 70 m<sup>2</sup>, Stall 2 a 18 m<sup>2</sup>, Weg 1 a 50 m<sup>2</sup>, Wiese 4 ha 94 a 95 m<sup>2</sup>, Bach 3 a; total 5 ha 3 a 33 m<sup>2</sup>.

Gebäudezahl: 2

### **Eigentümer:**

Landessäckelmeister Karl Locher-Elser, Brauerei, Appenzell, «Mantesen-Heimat», Steinegg

### **Handwechsel und Besitzer:**

Die Benennung der Heimat geht auf einen Besitzer Mathieser zurück. «Hans Mathyser, hansen sälligen son», wird 1530-1538 in den Pensionenrödeln genannt.

20. Februar 1669. Michael Fenk erstellt zu Gunsten von Jöri Thäler einen Zeddel im Wert von 100 fl. Es wird die halbe Heimat eingesetzt; einen weiteren Zeddel stellt Fenk am 9. Februar 1686 auf.

Es werden beim Zeddelaufstellen halbe Heimaten genannt, so 1669, 1679, 1714, 1758 der «Bleicher», vermutlich in Verbindung mit der «Bleiche» selbst oder mit deren Besitzer. Die andere halbe Heimat wird 1658 und 1691 «Schlössli» und noch 1818 das «Bergli Schlössli» genannt.

Hiezu gehört 1686 das Gadenstatt «Schoches» oder «Schochen Gadenstatt», wird in einem Zusammenhang noch 1818 das «Bergli Schlössli» und «Schochen Gadenstatt» genannt.

Als «MantesnHemmet» wird das Gut 1752 und 1779 erwähnt und 1818 und 1819 als «Langenjokes», nach dem Besitzer Jakob Weishaupt. 1834 und 1844 taucht die Benennung «Lehner Rhodsheimat» auf. Das «Käsmoos» an der Fähnern wird 1765 als zugehörige Weide aufgezählt und stösst diese ans «Eggli», ab «Boschgeren», an «Flühag», an Johannes Räss und an Anton Neff.

Die Benennung des Gutes als «Bleierlis» kam mit einem Besitzer Anton Josef Enzler im Jahre 1820 auf.

Von den früheren Zettel-Aufstellern wird am 19. Januar 1677 Elisabetha Huber erwähnt, ihr folgen Hans Jakob Huber in den Jahren 1684-1711; 1714 Anna Neff, 1728-1740 Hans Jakob Koller und 1765-1790 Karl Anton Knechtle.

1815 ist Jakob Weishaupt, «Langenjok», Besitzer auf dem Gut.

20. Mai 1818. Landeshauptmann Fässler, Überlassung; Kaufpreis 3805 fl. und 4 Louisdor.

An seinen Bruder.

3. Juni 1818. Jakob Anton Fässler, Überlassung, Preis 3805 fl., 48 fl., 22 fl. und 2 Zinse.

1. Februar 1820. Anton Josef Enzler, «Bleierli»; Kaufpreis 4200 fl. und 11 fl.

Steuerschätzung von 1844. «Bleierlis» Witwe, Besitzerin.

Vor 1857. Franz Anton Enzler, «Bleierlis».

An seinen Sohn.

7./13. Juni 19105. Josef Anton Enzler-Graf, Kaufpreis Fr. 35 000.-. und Fr. 100.-.

28. Januar 1939. Hauptmann Karl Locher-Elser, Brauerei; Kaufpreis Fr. 75 100.-.

### **Haus Kataster Nr. 243/203**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 13, Nummer 9

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau



Grundbuch: Blatt 15, Nr. 568; Wohnhaus 98 m<sup>2</sup>, Stall 1 a 47 m<sup>2</sup>, Stall 63 m<sup>2</sup>, Schopf 22 m<sup>2</sup>, Wiese 2 ha 90 a 72 m<sup>2</sup>, Weide 2 ha 50 a 17 m<sup>2</sup>, Wald 3 ha 3 a 6 m<sup>2</sup>, Bach 13 a 15 m<sup>2</sup>; total 8 ha 60 a 40 m<sup>2</sup>.

Gebäudezahl: 5

**Eigentümer:**

Josef Inauen, «Ober Gehr», Schwarzenegg

**Handwechsel und Besitzer:**

Im Mittelalter wurde ein langgezogenes, dreieckiges Stück Boden, nach seiner Form als «Gehr» angesprochen. So genannte Geländestücke finden sich oft am Zusammenfluss zweier Gräben oder Bäche.

Die erste Erwähnung findet sich am 9. Januar 1588, wo es heisst: «Halbes Hus am Geren mit dem halben Gaden und halben Hof des Jag Koller selig, der ander halb Hof, Hus, Gaden usw. gehört ab diesem Datum der Frau».

Es stellen Zeddel auf:

30. Mai 1640. Uli Inauen und Jag Brander. Letzterer erstellt am 29. Oktober 1681 nochmals einen Zeddel.

Jakob Fuchs richtet zu Gunsten seiner lieben Schwester Elisabeth Fuchs am 12. Mai 1754 einen ersten und am 12. Mai 1774 einen weiteren Zeddel auf.

14. Februar 1766. Anton Josef Mazenauer richtet zu Gunsten der Anna Fuchs einen Zeddel im Wert von 300 fl. aus, so von ererbtem Gut herkommt.

Johann Baptist Neff, «Föchslis-Bisch», erstellt am 11. November 1796 einen Zeddel. Er verkauft den «Gehr» am 24. August 1836 um den Preis von 4155 fl. an seinen Stiefsohn Johann Jakob Holderegger im «Gehr».

Infolge Güterauswechsels gelangt am 7. Mai 1839 Johann Baptist Peterer, ins «Bleiers», an das Gut. Johann Baptist Peterer war von 1846-1852 Landweibel.

Es zinsset «Schutze-Hanessef» oder «Schnider-Tönnelis-Bueb», Ratsherr Johann Baptist Peterer.

17. August 1850. Johann Baptist Peterer, Sohn des Landweibels, Kaufpreis 6300 fl. und 8 Thaler.

An den Sohn.

12. Januar 1888. Josef Anton Peterer, Kaufpreis Fr. 24 000.-. und Fr. 100.-.

An dessen Sohn.

3./7. Dezember 1923. Johann Emil Peterer; Kaufpreis Fr. 35 000.-. und Fr. 100.-.

27. Oktober 1945. Josef Inauen, «Wees», Schwarzenegg; Kaufpreis Fr. 45 000.-.

### **Haus Kataster Nr. 244/204**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 13, Nummer 9

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 15, Nr. 569; Wohnhaus und Stall 2 a 58 m<sup>2</sup>, Stall 42 m<sup>2</sup>, Wiese 2 ha 68 a 33 m<sup>2</sup>, Weide 2 ha 33 a 38 m<sup>2</sup>, Wald 93 a 60 m<sup>2</sup>, Bach 3 a 66 m<sup>2</sup>; 6 ha 1 a 77 m<sup>2</sup>.

Gebäudezahl: 2

### **Eigentümer:**

Andreas Anton Manser «Möhrlisegg», Schwarzenegg

### **Handwechsel und Besitzer:**

Die Benennung «Mörlisegg» dürfte auf die Benennung eines Besitzers des Namens Mor, respektive auf die Verkleinerungsform Mörli, zurückgehen.

Die erste bekannte Benennung lautet «Mörlisegg» und das «Nord». Das «Nord» war die Weide, welche zum «Mörlisegg» gehörte. Das «Nord» heisst auch «Spiess-Weid».

«Mörlisegg» wurde von Bilgeri Mansers Kinder von ihrer Grossmutter ererbt. Von ihnen kauft Jöry Koller, Hansen Sohn, die Heimat am 29. Mai 1668 durch Vermittlung deren Vögte Bartli und Jakob Manser.

Jöry Koller erstellt am 17. Juli 1669 und wiederum am 12. Dezember 1697 und am 10. September 1698 je einen neuen Zeddel. Er muss bei seinem Kauf der geistlichen Schwester zuerst 400 Pfund β und den Kindern noch 10 Pfund auszahlen. Mehr haben «gemelte Vogtkinder die Weyd, der Rödelbach gnambt ledig; ussgnomen sind sy noch der Muetter Anna büechler schuldig 100 Pfund β und dem Alten Bauherrn Sonderer auch 100 Pfund. Hingegen ist die Muetter auch wieder 107 β».

Ehrwürden Schwester Angelina Manser ab «Mörlisegg» legte die Profess am 29. August 1647, nahe dem Tode, ab, kam aber mit dem Leben davon und starb am 22. März 1706 im Kloster Grimmenstein.

11. Februar 1738. Hans Konrad und Josef Sonderer erstellen dem lieben Schwager Michel Hautle 200 fl. und 100 fl. an die liebe Schwester Anna Sonderer.

Von Josef Sonderer geht die Heimat am 16. August 1809 an den Sohn Anton Josef über um den Kaufpreis von 6200 fl. und 5 Louisdor.

4. Juli 1816. Anton Josef Sonderer, «Spiess-Sep», erstellt am genannten Tag, ferner am 18. April 1827 und am 8. April 1846 je einen Zeddel den letzteren an das Eichmüllersche Testament.

4. November 1860. Johann Jakob Sonderer und Josef Anton Sonderer, der Obigen Erben, kaufen die «Mörlisegg» um den Preis; von Fr. 20 580.-. und Fr. 80.-.

4. November 1860. Jakob Sonderer erwirbt die Heimat.

7. Oktober 1890 Jakob Anton Sonderer, Sohn; Kaufpreis Fr. 16 500.-. und Fr. 100.-.

4. Mai 1912. Andreas Anton Manser geboren 1877; Kaufpreis Fr. 24 000.-. und Fr. 100.-. Andreas Anton Manser, genannt «Chalch-Restoni» wohnte vorher in Steinegg. Zu seiner Liegenschaft pachtete er noch die Weid «Chalch Rossberg». Ein Mann, wie noch mancher seiner Artgenossen, mit unermüdlicher Arbeitstätigkeit. Er starb im Dezember 1938.

15. Oktober 1938. Andreas Anton Manser, Sohn; geboren 1908; Kaufpreis Fr. 24 000.-.

### **Haus Kataster Nr. 245/204a**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 13, Nummer 10

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 15, Nr. 552; Wohnhaus und Stall 2 a, Wiese 5 ha 4 a 15 m<sup>2</sup>, Wald 1 ha 87 a 20 m<sup>2</sup>, Bach 4 a 80 m<sup>2</sup>; total 6 ha 98 a 15 m<sup>2</sup>.

Gebäudezahl: 1

#### **Eigentümer:**

Josef Anton Manser-Stark, «Nord» oder «Spiessweid», Schwarzenegg

#### **Handwechsel und Besitzer:**

Das «Nord» oder die «Spiessweid» war die Weid zur Liegenschaft «Mörlisegg».

Franziska Manser.

10. März 1830. Josef Anton Manser; Kauf auf Nachschlag; Preis 3500 fl. und 1 Kreuzthaler.

22. Oktober 1919. Johann Anton Manser, in «Herrentüllen», Sonnenhalb; freiwillige Versteigerung, Preis Fr. 18 050.-. Der Besitzer starb im März 1927. Sein Beiname war «Gossauerlis-Hanestöni».

10. April 1926 Josef Anton Manser, Sohn; Kaufpreis Fr. 18 000.-. und Fr. 100.-.

### **Haus Kataster Nr. 246/205**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 13, Nummer 10

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 16, Nr. 595; Wohnhaus 1 a 1 m<sup>2</sup>, Stall 1 a 97 m<sup>2</sup>, Stall 74 m<sup>2</sup>, Wiese 6 ha 63 a 40 m<sup>2</sup>; total 6 ha 67 a 12 m<sup>2</sup>.

In der Fähnern insgesamt 6 ha 42 a 64 m<sup>2</sup> in drei Teilen.

Gebäudezahl: 3

**Eigentümer:**

Johann Anton Inauen, «Wees», Schwarzenegg

**Handwechsel und Besitzer:**

«Wees» oder «Wies» ist ein häufig anzutreffender Lokalname für flaches Wiesengelände. Zur Liegenschaft «Wees» zählte auch die Weide «Fähnernboden», ferner vor 1821 das «Fluhhägli» und die «Loosweid».

Bartli Manser erstellt am 8. Oktober 1660 und am 8. Oktober 1676 je einen Zeddel. «Stosst das Gut an meiner Muetter gueth anna Wibtmer gnanndt, an Jag Inauen, an häny Hautle, Jag Kern sel. Erben und wieder an meine Mutter».

Am 29. Oktober 1664 erstellt Bartli Manser einen Zeddel zu Gunsten von seinem Vater Bartli Manser, Hainis seligen Sohn; das Heimweidli der «Flöhag», 1656, stosst an Bartli Manser, Uli Inauen, Jöri Büchler, Hans Huber und Karl Manser.

13. Januar 1716. Karl Franz Manser erstellt einen ersten und am 22. Oktober 1749 einen weiteren Zeddel. Das Gut schliesst ein die zwei Gadenstätten, die «Ober Wiss» und die «Under Wiss» samt dem Heimweidli.

Johann Baptist Manser verkauft am 11. Oktober 1809 an Johann Baptist Fässler die «Wees» zum Preis von 8200 fl. und 11 Louisdor.

18. April 1832. Barbara Manser verkauft auf Nachschlag dem Johann Jakob Inauen, «Badistlissepjenjakoben» die «Wees» für 6000 fl. und 12 Kreuzthaler.

20. September 1871. Josef Anton Inauen, Sohn, kauft die Liegenschaft für Fr. 31 500.-. und Fr. 100.-.

12. Januar 1902. Bei einem Einbruchdiebstahl werden Fr. 300.-. entwendet.

30. April 1907. Johann Anton Inauen-Inauen; Kaufpreis Fr. 36 000.-. und Fr. 100.-.

15. Mai 1944. Johann Anton Inauen, Sohn; Kaufpreis Fr. 40 000.-.

Die «Wees» wird auch «Unter-Wees» genannt, seitdem die «Ober-Wees» davon abgetrennt und ein eigenes Heimwesen, die «Klein-Wees» bildet.

**Haus Kataster Nr. 247/206**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 13, Nummer 10

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 16, Nr. 596; Wohnhaus und Stall 1 a 89 m<sup>2</sup>, Wiese 1 ha 75 a 51 m<sup>2</sup>; total 1 ha 77 a 40 m<sup>2</sup>.

Gebäudezahl: 1

**Eigentümer:**

Franz Josef Keller, «Ober-Wees» oder «Klein-Wees», Schwarzenegg

**Handwechsel und Besitzer:**

«Ober-Wees» oder «Klein-Wees» gehörte zur «Wees», welche seit der Abtrennung auch «Unter-Wees» heisst.

Auf das Gadenstatt «Ober-Wees» errichtet am 1. Juli 1778 Franz Josef Fritsche einen Zeddel.

Als Besitzer der «Ober-Wees» reihen sich an:

Johann Baptist Manser.

An seinen Sohn.

1. Mai 1810. Johann Baptist Manser, «Eggbueb» oder «Egg-Bisch»; Kaufpreis 2300 fl. und 2 Louisdor.

27. Dezember 1835. Anton Josef Manser, «Eggbuebensepli»; Kaufpreis 1900 fl. und 2 Thaler.

Frau Witwe Franziska Josefa Lehner.

Seit dieser Zeit heisst die Heimat auch «Eggbuebes».

17. September 1845. Franz Anton Wild, Kaufpreis 2000 fl. und 1 Louisdor.

25. November 1846. Baptist Mazenauer, «Stägers-Badist»; Kaufpreis 1800 fl. und 2 Thaler.

13. Oktober 1851. Karl Anton Fuchs; Kaufpreis 2200 fl. und 8 Thaler.

12. Dezember 1852. Johann Baptist Sutter; Kaufpreis 2700 fl.

22. Januar 1873. Andreas Anton Manser, Goldschmied, Kaufpreis Fr. 12 500.-.

1. Juli 1874. Johann Baptist Manser, «Kluseren-Badist», Bezirksrichter, Kaufpreis Fr. 14 000.-.  
Vergleiche «Kluseren», Kataster Nr. 274/229.

5. September 1883. Andreas Anton Manser, Goldschmied, Versteigerung, Preis Fr. 11 000.-.

13. September 1888. Johann Baptist Neff; Kaufpreis Fr. 10 000.-.

An den Sohn.

26. Februar 1890. Johann Anton Neff; Kaufpreis Fr. 10 000.-.

27. März 1903. Josef Anton Manser, Kaufpreis Fr. 11 500.-.

16. Januar 1915. Anton Josef Keller-Manser; Kaufpreis: Fr. 13 000.-.

15. April 1950. Franz Josef Keller; Kaufpreis Fr. 16 000.-.

### **Haus Kataster Nr. 248/207**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 13, Nummer 10

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 15, Nr. 571; Wohnhaus und Stall 2 a 31 m<sup>2</sup>, Wiese 3 ha 4 a 16 m<sup>2</sup>, 1 a 93 m<sup>2</sup>, total 3 ha 8 a 40 m<sup>2</sup>.

Gebäudezahl: 1

An der Fähnern gehört noch eine Fläche von 3 ha 22 a 19 m<sup>2</sup> zur Heimat.

Alp-Inspektion Nr. 27: 1899, Seite 220-221; 1909, Seite 92; 1927, Seite 88.

### **Eigentümer:**

Johann Anton Keller, «Hämmeren», Schwarzenegg

### **Handwechsel und Besitzer:**

Hans Hamer, Landschreiber zu Appenzell 30. Juni 1439; ferner Hans Hamer laut Mannschaftsrodel Rhode Rüte 1531, gehörten ursprünglich einem Geschlecht in Oberriet an. Letzterer vermachte laut Seelbuch in Gonten an die Kapelle St. Anna in Gonten und starb 1538. Er wohnte an Fähnern und von ihm oder seinen Vorfahren hat die Alpweide den Namen «Hämmern» erhalten.

Schon 1758 wird die Liegenschaft «Mällisbartlis-Heimat» genannt. Ihr Besitzer war in jener Zeit «Joggenhansjakob».

Folgende Besitzer erstellen Zeddel auf diese Heimat:

20. Dezember 1758. Baptist Manser.

1. April 1792. Franziska Signer.

6. Oktober 1799. Johann Baptist Eugster.

4. November 1804. Johann Josef Neff.

Hauptmann Inauen Johann Baptists Erben, «Musegg».

23. Februar 1818. Frau Witwe Inauen, geborene Fässler, Kaufpreis 1400 fl. und 2 Louisdor.

5. Mai 1824. Inauen Franz Josef, Sohn; Kaufpreis 1100 fl.

1834, 1844. Inauen Johann Baptist, «Klinsepbuebebadist».

10. Juni 1857. Weishaupt Jakob; Kaufpreis 8650 fl. und Fr. 60.-.

7. April 1858. An den Sohn Weishaupt Johann Baptist, Kaufpreis 9000 fl. und Fr. 20.-.

14. September 1861. Inauen Gabriel; Kaufpreis Fr. 24 200.-. und Fr. 50.-.

9. April 1872. Johann Baptist Fässler, Kaufpreis Fr. 17 000.-. und Fr. 20.-.

24. Januar 1876. Josef Anton Keller; Kaufpreis Fr. 18 000.-. und Fr. 200.-.

4. Oktober 1909. Franz Anton Keller, gestorben am 18. Dezember 1930; Kaufpreis Fr. 20 000.-. und Fr. 100.-.

19. November 1932. Franz Anton Keller; erbrechtliche Übernahme.

31. Dezember 1932. Frau Witwe Katharina Josefa Keller-Goldener, Kaufpreis Fr. 21 000.-.

15. April 1944. Johann Anton Keller, Sohn; Kaufpreis Fr. 29 000.-.

1608. «Wir die Hernach benandte Othmar Hautly einss und Bilgeri Manser anertheils Landlütth zue Appenzell, bekennen und thuen öffentlich mit diesem Brief für uns, unsere Erben und Nachkommen, das wir durch fleissige und freundliche Unterhandlung, Auch schydliches zuesprechen, der Ehrsamten, Wysen, Mauritz Strachen, dess Spitalmeisters, Hauptmann Jakob Buechlers in Schwendi und fendrich Konradt Neffen, aller des Raths zuo Appenzell güettlichen unf Uebereinskommen sind, und uns Nachbarlichen verglichen haben, Von wegen dess Holzes, In der Waidt Hämmer genannt, die mir dem Othmar Hautly zuogehört, in Schwarzenegg gelegen; deme ist nun also dass dass selbige stuck Holz wie es usglorchet und gmarchet ist, und erstlicher an Hanss Nefen Säligen Erben stosset, und dann an allen Orthen an des Othmar Hautlis Waidt in dero es ligt. Nun des Bilgeri Mansers, eigenthümlich Gut sin sölle, und sollich Othmar Hautly, den Boden in demseligen Holz, als der zuo ermelter . . . Wyedt gehört, mögen Mayen, nutzen, bruchen, nach meinem Gefallen und Gut bedunkhen jedoch dem Holz ganz und gar ohne Schadem, dann ich Othmar kheinen dännle allda weder abhauen, noch sunsten starffen und schädigen soll, Ond was für Holz im Waldt uf sin dess Bilgeriss trat wäre, Und alda läge, dass soll ich Othmar ihme Bilgeri, weder ufrüsten noch zusammenleggen sonder es ihme ohngeendert bliben und lieggen lassen, Ussggenommen dass Holz, so ussert dem Waldt in ermelter Waid lägge, dass muoss ich Othmar, ihm Bilgeri nit länger den Zwischen dess Umanss port wie man sagt, allda liggen und blieben lassen. Ich Othmar sol auch nit witer zuo dem Waldt zuher studen, dann biss zu den Marchen. Also söllends, und wöllends wir und alle unsere nachkomende Innhaber und Besitzer dieser Waidt Hämmer und dess ermeldten Holzes dessennen zuo beidertheilen, fürohin allwegen, ohne alles

Inreden, hindern, wehren oder versperren, gütlich, fründtlich Und Nachpürlich gegeneinander bruchen und halten in Kraft diss Briefs. Zue mehrer Bekrefftigung hat der Ehrsam Wyss Heinrich Wylt Landtweibel zuo Appenzell so wol uf unser der Partheyen, als der obgesagten Schydtlüthen güttliches Anhalten sin eigen Insiegel für uns und alle unsere Nachkhommen öffentlich an zween dieser glich luthenden Briefe gehenkt, und geben an dess Hailigen Bischoffs Martini Abendt, Nach Christigeburt, in dem Sechzehnhunderten und achten Jahrs».

«Appenzell, den 10ten Juny 1836. Für getreue Abschrift zeugt Namens der Kanzley Der Landschreiber: Rhyner».

Heinrich Wild war Landweibel von 1605-1613, er starb vor 1620. Jakob Anton Rhyner war Landschreiber von 1833-1839, dann Statthalter von 1839-1844, er starb am 20. Dezember 1844.

Wochenrat mit Zuzug vom 5. Dezember 1871. Seite 552 und 553. «Das Präsidium rapportiert, dass Gabriel Inauen im Ziel mit dem Wunsch eingekommen, dass es ihm bewilligt werde, seine innehabende Heimath «Hämern» genannt in Brülisau zu 3 Liegenschaften zu vertheilen, indem er das darauf haftende Kapital abbezahlt und dann auf jede Liegenschaft, wenn ihm die Vertheilung newilligt, wieder extra anzedeln wolle, bevor die Frist von 4 Jahren verflossen sei. Beschluss: Gemäss eines früher in Sachen ergangenen Grossrathsbeschlusses, sei in diese Einfrage einstweilen nicht einzutreten, sondern fraglicher Grossrathsbeschluss zur allfälligen Abänderung oder genaueren Präzisierung an Gross Rath gewiesen».

### **Haus Kataster Nr. 249/207**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 13, Nummer 10

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 19, Nr. 751; Wohnhaus und Stall 1 a 69 m<sup>2</sup>, Wiese und Streue 3 ha 35 a 3 m<sup>2</sup>, Wald 7 a 60 m<sup>2</sup>; total 3 ha 44 a 32 m<sup>2</sup>.

### **Eigentümer:**

Hermann Neff-Dort, «Hämmerenweid», Schwarzenegg

### **Handwechsel und Besitzer:**

Inauen Gabriel.

15. Mai 1872. Hehli Martin, Kaufpreis Fr. 9000.-. und Fr. 20.-.

24. Dezember 1877. Peterer Johann Baptist; Kaufpreis Fr. 11 000.-. und Fr. 50.-.

22. Januar 1883. Peterer Johann Baptist; Kaufpreis Fr. 11 000.-.



14. November 1883. Inauen Gabriel, Versteigerung; Kaufpreis Fr. 7500.-.

25. April 1884. Grubenmann Johann Baptist, Kaufpreis Fr. 7900.-. und Fr. 50.-.

23. März 1904. Dem Gantgeber verstanden auf freiwilliger Versteigerung für Fr. 8500.-. und Fr. 50.-.

13. April 1904. Franz Anton Fässler, von Schwarzenegg, in Herisau; Kaufpreis Fr. 8500.-. und Fr. 100.-.

5. Juni 1920. Manser Johann Anton, jünger, von Schwarzenegg, in Steinegg; Kaufpreis Fr. 13 700.-. und Fr. 50.-.

30. Oktober 1937. Neff-Dort Hermann, Kaufpreis Fr. 18 000.-.

### **Haus Kataster Nr. 250/207b**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 13, Nummer 10

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 15, Nr. 570; Wohnhaus und Stall 2 a 9 m<sup>2</sup>, Wiese und Streue 3 ha 44 a 22 m<sup>2</sup>, Wald 5 a 40 m<sup>2</sup>, Bach 1 a 93 m<sup>2</sup>; total 3 ha 53 a 64 m<sup>2</sup>.

Gebäudezahl: 1

### **Eigentümer:**

Johann Baptist Manser, «Hämmerenstelzenbrunnen», Schwarzenegg

### **Handwechsel und Besitzer:**

Die Liegenschaft wird auch «Stelzenbrunnen» genannt.

Unter einer Stelze wird ein zugespitzter Teil eines Grundstückes oder ein dünnes Anhängsel verstanden.

Vor 1857. Besitzer Inauen Gabriel, nachher Manser Johann Anton.

19. März 1873. Johann Anton Manser-Fässler, Kaufpreis Fr. 16 000.-. und Fr. 20.-. Er starb am 31. Mai 1922.

2. Dezember 1922. Dessen Erben; erbrechtliche Übernahme.

14. April 1934. Manser Johann Baptist, Sohn; Kaufpreis Fr. 16 000.-. und Fr. 100.-.

**Haus Kataster Nr. 251/207c**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 13, Nummer 10

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 19, Nr. 755; Streue 1 ha 25 a 25 m<sup>2</sup>, Wald 30 a 90 m<sup>2</sup>; total 1 ha 56 a 15 m<sup>2</sup>.

**Eigentümer:**

Johann Anton Streule-Neff, im «Nägelisgaden», «Tagwänneli», Schwarzenegg

**Handwechsel und Besitzer:**

Das «Tagwänneli» gehörte am 10. August 1688 zur «Kluseren».

Bis zum 5. April 1872 gehörte das «Tagwänneli» zur «Hämmerenweid».

Diese Benennung ist die Verkleinerungsform von «Tagwan» und bedeutet so viel Boden, als man in einem Tag bearbeiten kann.

Inauen Gabriel.

5. Juni 1872. Inauen Josef Anton, im «Pfannenstil» und die Erben des Franz Anton Rusch im «Schlepfen»; Kaufpreis Fr. 3250.-. und Fr. 10.-.

11. Februar 1903. Neff Johann Baptist, «Nägelisgaden»; Kaufpreis Fr. 3000.-. und Fr. 10.-.

2. November 1918. Neff Johann Baptist, Sohn, Bezirksrichter, Kaufpreis Fr. 3000.-. und Fr. 50.-.

6. September 1940. Streule Johann Anton, geboren 1890; Kaufpreis Fr. 4000.-.

**Haus Kataster Nr. 252/208**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 13, Nummer 10

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 19, Nr. 764; Wohnhaus und Stall 2 a 18 m<sup>2</sup>, Schopf 20 a, Wiese 4 ha 8 m<sup>2</sup>; total 4 ha 2 a 46 m<sup>2</sup>.

Gebäudezahl: 1

**Eigentümer:**

Martin Fässler-Manser, «Micheljokes», Schwarzenegg

**Handwechsel und Besitzer:**

Das Gut heisst das «Semesgut», verschrieben zu «Gemmisgut». Es setzt diese Benennung einen Besitzer mit dem Vornamen Simon oder Semes voraus.

Nach 1855 gehörte hiezue die «Guggeienweid» an der Fähnern.

Als Zeddel-Aufrichter sind bekannt:

31. Dezember 1647. Hautly Paulus (Pole) und wiederum am 1. Dezember 1653.

11. Mai 1682. Hautle Hans; ferner am 23. März 1691 und am 5. Dezember 1692.

11. November 1689. Die «Hautleren» Hans und Peter.

30. April 1694. Näf Michel, «Füxlis-Michel» (Näf = Neff).

30. August 1734. Manser Elisabeth.

Michel Neff, genannt «Füxlismichel», Sohn eines Hans Neff und der Maria Mätzlerin, verehelichte sich erstmals am 29. April 1689 mit Barbel Hautle, des Hans. Sie starb am 29. September 1701. Er verehelichte sich am 29. September 1705 mit Elisabeth Manser, des Uli. Johann Michael Neff starb am 20. März 1708. Seine zweite Frau überlebte ihn um über 30 Jahre. Unter den 9 Kindern aus erster und zweiter Ehe befindet sich keines mit dem Namen Jakob. Somit gehört dieser Vorname vermutlich einem späteren Nachfahren.

Inauen Josef.

10. April 1813. Inauen Karl Jakob; Kasuspreis 4900 fl. und 3 Louisdor.

Haas Johann Baptist.

6. August 1828. Fässler Johann Anton; Kaufpreis 4100 fl.

28. Oktober 1829. Fässler Ignaz; Kaufpreis 3900 fl. und 4 Kreuzthaler.

Vor 1834. Fässler Johann Anton, «Gnazis-Hanestoni».

8. April 1871. Fässler Josef Anton; Kaufpreis Fr. 15 000.-.

1. März 1913. An Martin Fässler-Manser, Kaufpreis Fr. 17 000.-. und Fr. 50.-.

10. April 1940. Martin Fässler-Manser, Sohn; Kaufpreis Fr. 32 000.-.

Josef Anton Manser im «Bergli», «Guggeier», Schwarzenegg

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 19, Nr. 732; Hütte und Stall 1 a 24 m<sup>2</sup>, Wald 71 a, Weid 6 ha 8 a 95 m<sup>2</sup>; total 6 ha 81 a 19 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Weide

Gebäudezahl: 1

Alp-Inspektion: 1909, Seite 98; 1927, Seite 93-94.

Gehört zum «Bergli», Kataster Nr. 265/221.

Die Weid «Guggeier» gehörte zur Liegenschaft «Micheljokes», Kataster Nr. 252/208. Der «Guggeier» liegt südwestlich vom Fähnernespitz, von diesem durch die Weid «Heubühl» getrennt.

### **Haus Kataster Nr. 253/209**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 13, Nummer 10

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 19, Nr. 762; Wohnhaus 88 m<sup>2</sup>, Stall 1 a 43 m<sup>2</sup>, Stall 79 m<sup>2</sup>, Wiese 4 ha 96 a, Wald 30 a 74 m<sup>2</sup>, Bach 3 a 46 m<sup>2</sup>; total 5 ha 33 a 30 m<sup>2</sup>.

An der Fähnern noch total 2 ha 60 a 75 m<sup>2</sup>.

Gebäudezahl: 3

Zur Liegenschaft gehört 1738 das «Tobelgaden».

### **Eigentümer:**

Franz Anton Neff-Manser, «Benzes», Schwarzenegg

### **Handwechsel und Besitzer:**

Die Heimat wird 1685 im «Kapf», 1734 «des alten Fritschis Heimat», 1752 «Martisjoggenhanselis Heimat», 1759 Gemmen Marzis Fritschis Hus», 1778 «Beym Neuen Haus», 1817 «Martisjoggenbisches», ca. 1840 «Hanselisbisches», 1852 «Hanselisheimat» oder «Benzes», 1853 «Hanselismartis» genannt.

Der erste Zeddel 50 Pfund Pfennig, ledig, wurde 1523 durch Hans Klamm, der zweite Zeddel 1559 durch Hans Theiler aufgerichtet.

Ihnen folgen:

9. März 1685 und 23. Dezember 1686, Uly Schai.

30. Januar 1699. Jag Fuchs.

2. September 1723. Hans Fritsche.

12. März 1754. Konrad Fuchs.

5. Oktober 1760. Hans Marti Fritsche.

Am 4. Juli 1802 wird Johann Baptist Fritsche, «Hanselis-Bisch», als Besitzer angegeben.

10. Mai 1816. Johann Waldburger, von Stein, Überlassung, Preis 9864 fl. und 20 Kreuzer.

10. Mai 1816. Ulmann Johann Jakob; Kaufpreis 8884 fl. und 20 Kreuzer.

1834. Barbara Antonia Mittelholzer ist 1845 noch dort.

29. Januar 1852. Gebrüder Johann Anton, Johann Jakob und Johann Baptist Sutter, «Benzes», an die anderen 2 Brüder Josef Anton und Karl Anton Sutter, Kaufpreis 6250 fl. und 13 Thaler.

Laut Steuerschätzung von 1857 ist Josef Anton Sutter noch Alleinbesitzer.

10. Mai 1868. An seinen Bruder Karl Anton Sutter, Kaufpreis Fr. 14 500.-. und Fr. 50.-.

10. Juli 1872. Eugster Johann Baptist; freiwillige Versteigerung für Fr. 21 210.-.

10. März 1880. Gabriel Inauen, Versteigerung, Preis Fr. 24 700.-.

21. April 1880. Neff Josef Anton; Kaufpreis Fr. 26 000.-. und Fr. 120.-.

30. September 1911. An den Sohn Franz Anton Neff-Manser; Kaufpreis Fr. 26 000.-. und Fr. 50.-.

### **Haus Kataster Nr. 254/210**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 13, Nummer 11

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 19, Nr. 763; Wohnhaus und Stall 2 a 10 m<sup>2</sup>, Schopf 34 m<sup>2</sup>, Wiese 3 ha 63 a 3 m<sup>2</sup>, Wald 12 a 10 m<sup>2</sup>; total 3 ha 77 a 57 m<sup>2</sup>.

Gebäudezahl: 2

#### **Eigentümer:**

Johann Anton Streule-Neff, «Nägelisgaden», Schwarzenegg

#### **Handwechsel und Besitzer:**

Vor 1400 besitzt laut Waffenrodel, Appenzeller Urkundenbuch II, Seite 735, H. Nägeli in Rütiner Rhod 22 Mark Liegendes, 2 ½ Mark Führendes, 1 Haube, 2 Handschuhe, 1 Hellebarde.

Pensionenrodel 1530. «Hans Naigely vier sön», Genössig in der Schwendener Rhod.

Pensionenrodel 1539. «Hainsli naigeli an schwazenegg».

Säckelamtsrechnung 1542. «Me gen iij ß hänslin naigelin an schwarzenegg, was im ver hinderet gsin was undergangs wegen vorlangest um des Hailgen krüztag im mayen 1542».

Zeddel-Aufrichter sind:

17. Mai 1688. Ulrich Ebneteter.

19. April 1715. Pole Fritsche.

21. September 1739. Anna Maria Knill.

11. Januar 1778. Johann Ulrich Ebneteter.

10. Juli 1781 und 23. November 1800. Jakob Ebneteter oder «Uelisbueb», zuhanden von Wolfgang Äbisegger, Einzieher der Ehrw. Schwestern in Grimmenstein.

Obiger Johann Jakob Ebneteter.

8. Oktober 1817. An Wyle Samuel in Gais, Überlassung, Preis 3334 fl.

17. Juni 1819. Johann Anton Manser, «Mällis-Hanestoni»; Kaufpreis 2534 fl. und 2 Thaler.

20. Juli 1851. Jakob Anton Manser, «Mällis-Jok», Sohn, Kauf und Übereinkommnis, Preis 3100 fl. und 1 Thaler.

18. April 1855 Signer Franz Anton, «Bleuerli»; Kaufpreis 3450 fl. und Fr.10.-.

6. September 1857. Hautle Josef Anton, «Ruch-Hautli», Inhaber eines Hüttenrechtes im «Bärstein», Kaufpreis 4000 fl. und Fr. 20.-.

22. August 1900. Johann Baptist Neff, Vater; freiwillige Versteigerung, Kaufpreis Fr. 12 340.-.

2. November 1918. Johann Baptist Neff, Sohn; Kaufpreis Fr. 16 000.-. und Fr. 100.-.

22. November 1930. Johann Anton Streule-Neff, Kaufpreis Fr. 24 000.-.

### **Haus Kataster Nr. 255/211**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 13, Nummer 11

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 19, Nr. 765; Wohnhaus und Stall 2 a 65 m<sup>2</sup>, Stall 91 m, Stall 89 m<sup>2</sup>, Wiese 10 ha 71 a 83 m<sup>2</sup>, Weide 2 ha 86 a 21 m<sup>2</sup>, Walt 70 a 40 m<sup>2</sup>; total 14 ha 32 a 89 m<sup>2</sup>.

Gebäudezahl: 3

**Eigentümer:**

Johann Baptist Inauen, «Sessmoos», Schwarzenegg

**Handwechsel und Besitzer:**

Der Name «Sessmoos» steht vielleicht mit Maiensäss in Verbindung; einer Frühlingsalp meist mit einer Wohnung auf derselben.

Das alte Gut «Sessmoos» und «Atzbüel» schliesst auch die Gadenstätten «Wannden» und «Tobel» in sich.

7. September 1714. Fritsche Hans Jakob erstellt einen ersten und am 7. Juni 1720 einen zweiten Zeddel.

Am 17. Juni 1720, 10. November 1724 und 17. Dezember 1740 erstellt Anton Josef Ulmann, «Joggelissef», seine 3 Zeddel.

Am 17. Dezember 1740 zeddelt Jakob Ulmann und am 20. Juni 1778 Hans Jakob Ulmann.

1812 erstellt Johann Jakob Ulmann, «Jokelissepenjok», einen Zeddel.

19. April 1830. Gabriel Ulmann war verehelicht mit Anna Maria Heeb, des Johannes Heeb.

15. September 1830. Es geben die Geschwister und Tochtermänner von Jakob Ulmann dem Johannes Heeb im Namen der Söhne Gabriel und Johann Anton Ulmann zu kaufen die Heimat «Sessmoos» und «Atzbüel» genannt, wie Vater Ulmann selbe besessen und genossen hat um 6800 fl.

6. Februar 1832. Gabriel Ulmann, Vieharzt, gelangt in den Alleinbesitz der Heimat um den Kaufpreis von 6800 fl.

24. April 1870. Johann Baptist Inauen kauft das «Sessmoos» um den Preis; von Fr. 26 500.-. und Fr. 50.-.

Es gelangte am 7. Mai 1902 an den Sohn Franz Josef Inauen-Inauen um den Kaufpreis von Fr. 33 500.-. und Fr. 100.-.

Aus dem Kreis der grossen Familie Franz Josef Inauen-Inauen legte am 28. Mai 1940 Ehrw. Schwester Maria Imelda Inauen ihre feierliche Profess im Kloster Wonnenstein ab.

Am 30. August 1945 legte in Ingenbohl Ehrw. Schwester Maria Radolfa ihre feierliche Profess ab.

3. Mai 1948. Inauen Johann Baptist, Sohn; Kaufpreis der Heimat Fr. 50 000.-.

**Haus Kataster Nr. 256/212**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 13, Nummer 11

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch:

**Eigentümer:**

Martin Manser-Dörig, «Bachers», Schwarzenegg

**Handwechsel und Besitzer:**

Blatt 19, Nr. 738; Wohnhaus und Stall 1 a 99 m<sup>2</sup>, Stall 61 m<sup>2</sup>, Wiese 5 ha 45 a 23 m<sup>2</sup>, Wald 29 a 20 m<sup>2</sup>; total 5 ha 77 a 3 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Landwirtschaft

Gebäudezahl: 2

Den alten Katasternummern 202, 203 und 205 nach zu schliessen, wäre die Heimat ursprünglich aus drei Teilen zusammengesetzt. Als älteste Benennung 1708 ist «Jagen Gaden» überliefert, dann folgt 1733 für Nr. 202 «Galles-Buebes», 1752 «Fritschis Gallis-Heimat» und «Gallese-Böhl». Für eine der alten Katasternummern steht im Hintergrund 1737, die «Bilchen-Entzen-Weid». Um 1811 taucht die Benennung «Bächelis» auf, dann 1820 «Bachersbuebe-Waldschaft», 1843 «Gallesen-Böhl» oder nur «Bachers». Nebenbei läuft um 1840 die Benennung «Eugsters-Babe-Buebes».

«Bacher» findet sich im Zusammenhang mit seinem Bewohner, Maurers Bachele genannt, im Zeddel-Urbar von 1753 als Nachbar zu den Liegenschaften «Striegel» und «Kapf» erwähnt.

Als Zeddel-Aufrichter sind bekannt:

22. Mai 1629. Hans Schiegg.

8. Mai 1640. Hans Brander.

20. Oktober 1708 und 27. Oktober 1737. Johann Fritsche.

27. September 1748. Anna Maria Wild.

4. Dezember 1752. Anton Josef Etter, ebenso am 3. April 1753.

4. März 1768. Josef Neff.

30. März 1807. Johann Manser.

9. Juni 1811 und 29. November 1812. Johannes Neff.

Johann Baptist Mansers Kreditoren überlassen am 24. September 1819 dem letzten Zeddelinhaber Johann Jakob Ulmann das Gut «Bachers» um den Preis von 1600 fl.



20. Oktober 1824. Obiger Ulmann an Martin Fässler; Preis 1900 fl. und 2 Dublonen.

Um 1834 bis 1840 werden «Eugsters Babe» und «Eugsters-Babe-Bueb», dann Karl Anton Fuchs als Besitzer genannt.

1845 sitzt alt Hauptmann Johann Baptist Manser auf dem Gut, ebenso auf der «Rellenegg».

6. November 1872. Johann Baptist Manser, Ratsherr Bezirksrichter, Sohn; Kaufpreis Fr. 14 000.- und Fr. 20.-.

5. September 1883. Josef Anton Broger, Kassier, bei der Kreuzkapelle, Versteigerung, Preis Fr. 13 320.-.

19. April 1886. Johann Baptist Manser, alt Bezirksrichter, Kaufpreis Fr. 17 500.- und Fr. 50.-.

31. Oktober 1892. Martin Manser-Fässler, Vater; Kaufpreis Fr. 17 500.-.

10. April 1948. Martin Manser-Dörig, Sohn; Kaufpreis Fr. 28 000.-.

### **Haus Kataster Nr. 257/213**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 13, Nummer 11

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 19, Nr. 737; Wohnhaus und Stall 2 a 48 m<sup>2</sup>, Schopf 39 m<sup>2</sup>, Schopf 15 m<sup>2</sup>, Wiese und Streue 9 ha 46 a 34 m<sup>2</sup>, Weide 92 a 81 m<sup>2</sup>, Wald 28 a 80 m<sup>2</sup>, Bach 2 a 64 m<sup>2</sup>; total 10 ha 73 a 61 m<sup>2</sup>.

Gebäudezahl: 3

### **Eigentümer:**

Johann Baptist Manser-Inauen, «Rellenegg», Schwarzenegg

### **Handwechsel und Besitzer:**

Die Benennung «Rellen» deutet auf Mazenauer in der «Rellen», im Hinterlehn hin, in welcher Familie der Name Aurelian vorkommt.

Relen, auch Röli, Rufname für Aurelia. Schweiz. Idiotikon, 6/866. Die Bedeutung des Namens «Rellenegg» scheint schon früh verloren gegangen zu sein.

St.Lukastag 1549. Die Weid «Rellenegg» genannt in einem Zeddel von Barthli Klamm.

In den Zeddel-Registern tauchen folgende Schreibweisen auf:

1683 «Ellegg», 1732 «Rellegg» und «Ochseneugst» (statt «Atzenögst»), 1730 «Rellegg» und «Atzenögst», 1730 «aufm Rellegg», 1779 die «Hellegg», 1828 «Rellenegg». Nebenbei kommen als Namen «Josslis Jakobes» und «Baschen-Sepes» vor.

Vor 1627 war JakobENZler, Besitzer der «Au» in Brülisau, Inhaber der «Rellenegg».

Es haben Zeddel aufgerichtet:

31. Dezember 1683. Josef Fässler.

31. Dezember 1683 und 18. Oktober 1730. Wolfgang Fässler.

20. November 1732. Johann Jakob Manser.

7. Dezember 1779. Johannes Manser.

25. September 1826. Anton Josef Inauen, «Baschen-Sep».

13. August 1828. Josef Manser, «Mällisjokesep».

Ratsherr Josef Eugster.

11. August 1828. Josef Manser, «Mällisjokesep», Kaufpreis 3250 fl.

30. März 1831. Hauptmann Baptist Manser, «Seplisbuebenbisch», Kaufpreis 3600 fl. Baptist Manser war Hauptmann der Rhode Rüte um 1831-1834. Er starb 44jährig am 26. Oktober 1840 in Brülisau.

Ca. 1850. Frau Hauptmann Manser, geborene Inauen.

Ca. Oktober 1859. Jakob Ebnetter, freiwillige Versteigerung, Preis Fr. 11 555.-.

12. Februar 1868. Johann Anton Manser; freiwillige Versteigerung, Preis Fr. 15 650.-.

25. Oktober 1912. An seinen Sohn Johann Baptist Manser, Kaufpreis Fr. 20 000.-. und Fr. 100.-.

### **Haus Kataster Nr. 258/214**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 13, Nummer 11

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 18, Nr. 676; Wohnhaus und Stall 2 a 74 m<sup>2</sup>, Stall 29 m<sup>2</sup>, Wiese 4 ha 16 a 51 m<sup>2</sup>, Wald 98 a 60 m<sup>2</sup>, Bach 7 a 20 m<sup>2</sup>; total 5 ha 25 a 34 m<sup>2</sup>.

Gebäudezahl: 2

**Eigentümer:**

Alois Dobler-Fässler, «Loch» oder «Hintere Waldschaft», Schwarzenegg

**Handwechsel und Besitzer:**

«Loch» im Sinne einer Vertiefung, kann auch eine niedere Waldung bedeuten. Das Objekt wird 1836 auch als das «Vogellöchli» genannt. Nach den Familienaufnahmen wäre Josef Inauen, «Badistlis-Sep», Kirchenverwalter und seine Frau, Maria Franziska Manser als Besitzer dort gewesen.

1844 ist «Eugsters-Babe-Bueb» Inhaber. Er hat die Liegenschaft von seiner Mutter erhalten; nach ihr nannte man die Liegenschaft «Eugstersbabeloch». Deren Nachfolger im Besitztum hiess Jakob Neff.

5. April 1854. Josef Anton Fritsche erwirbt die Heimat «Loch» auf freiwilliger Versteigerung zum Preis von 3700 fl. und 10 Thaler.

1857. Laut Steuerschätzung ist Karl Anton Fuchs Besitzer, dann Johann Baptist Neff in Steinegg.

18. Dezember 1922. Alois Dobler-Fässler, Brülisau, Kaufpreis Fr. 30 000.- und Fr. 100.-. Frau Witwe Anna Maria Dobler, geborene Fritsche, «Sepekarlonisamerei», starb am 23. Dezember 1925.

Der 25jährige Sohn Alois Dobler ist in Beienfurt bei Ravensburg das Opfer eines Unfalls geworden. Er arbeitete bei einer Holzhauergruppe. «Appenzeller Volksfreund» 1948, Nr. 140 und 142.

**Haus Kataster Nr. 259/215**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 13, Nummer 11

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 18 Nr. 675; Wohnhaus und Stall 3 a 4 m<sup>2</sup> Stall 46 m<sup>2</sup>, Wiese und Streue 4 ha 89 a 7 m<sup>2</sup>, Weid 5 ha 66 a 14 m<sup>2</sup>, Walid 2 ha 75 a, Bach 7 a 24 m, Streue 1 ha 6 a 47 m<sup>2</sup>, Wald 9 a 10 m<sup>2</sup>; total 14 ha 56 a 52 m<sup>2</sup>.

Bei der «Fulen» noch Grund und Boden 1 ha 37 a 66 m<sup>2</sup>.

**Eigentümer:**

Johann Baptist Neff-Inauen, Bezirksrichter, «Waldschaft», Schwarzenegg

**Handwechsel und Besitzer:**

Waldschaft, Stätte der Romanen oder Welschen, respektive der Rätoromanen.

Missale in Appenzell zum 21. März, vor 1307 Jahrzeit von «(Wal)th(erus) in dem waltstat».

Rupprecht in der «Waldstatt», genössig in der Schwendener Rhod, besitzt vor 1400 60 Mark Liegendes, 9 Mark Führendes, 1 Panzer, 1 Haube, 2 Handschuhe und 1 Hellebarde. Appenzeller Urkundenbuch I, Seite 734.

1530. Die Weid «Waldschaft» wird im Verzeichnis der St.Moritzen Zeddel erwähnt.

2. April 1668. Die Weid «Waldschaft» geben die Klosterfrauen in Appenzell in Tausch an die Weid «Sollegg».

9. Dezember 1678. «Hans Fässler in der Looss und Jöri Fässler in der waldstath» stehen vor dem Wochenrat.

16. August 1679. «Dailer in der Wadschafft undt Uli Schay von Schwarzenegg zu Bahnwahrt in idem Forst erkhandt worden».

9. Dezember 1739. «Ulrich Brander sol Uli Jeger 100 Pfund Zinss, setzt ein die waid wahlstatt, stosst an Hans Neff an die Meder, Abraham Inauen, Jakob Manser, mehr setzt er in der gennsenhag genannt, stosst an Hans Neff, Jakob Fässler, Josef Müller, Hans Jacob Schiegg».

4. Juni 1776. Inhaberin ist Johanna Manser, «Spiessmällis-Hanna».

Am 29. November 1812 erstellt Johannes Neff, «Waldschaft-Hanes», einen Zeddel.

Bis 1825 ist Martin Fässler auf der «Waldschaft».

12. April 1825. Alt Hauptmann Johann Baptist Manser, «Boggli», auf Nachschlag; Preis 6900 fl. und 14 Thaler.

20. Juni 1883. Alt Hauptmann Franz Anton Manser, «Kluser»; Kaufpreis Fr. 25 000.-. und Fr. 100.-.

6. März 1886. Jakob Manser, alt Ratsherr im «Büechli»; freiwillige Versteigerung, Preis Fr. 27 710.-.

22. April 1904. An seinen Sohn Franz Josef Manser; Kaufpreis Fr. 30 500.-. und Fr. 100.-.

22. November 1930. Johann Baptist Neff-Inauen; Kaufpreis Fr. 45 000.-. und Fr. 100.-.

1941 Blitzschlag.

### **Haus Kataster Nr. 260/216**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 13, Nummer 11

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 19, Nr. 767; Wohnhaus und Stall 2 a 61 m<sup>2</sup>, Stall 74 m<sup>2</sup>, Schopf 24 m<sup>2</sup>, Wiese und Streue 8 ha 82 a 88 m<sup>2</sup>, Wald 39 a 10 m<sup>2</sup>; total 9 ha 25 a 57 m<sup>2</sup>.

Gebäudezahl: 3

**Eigentümer:**

Johann Jakob Manser-Räss, «Büechli», Schwarzenegg

**Handwechsel und Besitzer:**

«Büechli» bedeutet so viel wie ein kleiner Buchenwald.

1632. In den Pensionenrödeln wird Hans Hertzig «uff dem Büechli» und 4 Söhne genannt.

1707. «Des Vogt Knills Waid dass Büechli».

1759. Das «Büechli» samt dem Oberen Gadenstatt.

Weit über ein Jahrhundert finden sich Glieder einer Familie Manser auf dem Gut im «Büechli». Aus denselben heraus stellen Zeddel auf:

19. Januar 1698. Jöry Manser.

26. November 1707. Basilius Manser.

4. Januar 1721. Johann Manser.

8. Oktober 1752. Anton Josef Manser, ferner noch 1761, 1777, 1785.

Besitzer ab ca. 1800:

7. Juni 1809. Johann Anton Fritsche.

7. Juni 1809. An seinen Sohn Karl Anton Fritsche, Ratsherr; Kaufpreis 4900 fl.

17. April 1816. Josef Anton Inauen-Fässler, «Baschen-Sep», Kaufpreis 5000 fl. und 1 Louisdor.

Seine Frau Anna Maria Fässler.

21. Oktober 18651 Manser Jakob, Ratsherr von 1877-1884; freiwillige Versteigerung, Preis Fr. 16 830.-.

22. April 1904. Manser Johann Jakob; Kaufpreis Fr. 24 500.-. und Fr. 100.-.

9. Mai 1925. Manser-Räss Johann Jakob, Sohn; Kaufpreis Fr. 45 000.-. und Fr. 100.-.

Am 6. Januar 1886 musste dem Ratsherr Jakob Manser im «Büechli» eine Kuh geschlachtet werden. Diese wurde vom gleichen Taugenichts malträtiert, der auch in der Wirtschaft im «Weid», Eggerstanden und im «Studenhüsli» so unsinnig gehandelt hatte. Der Missetäter konnte in Johann Ulrich Tschumpert von Nesslau ausfindig gemacht werden. «Appenzeller Volksfreund» 1886, Nr. 2, 3, 9 und 44.

**Haus Kataster Nr. 261/217**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 13, Nummer 11

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 16, Nr. 608; Wohnhaus und Stall 2 a 46 m<sup>2</sup>, Wiese 6 ha 38 a 89 m<sup>2</sup>, Wald 84 a 60 m<sup>2</sup>; total 7 ha 25 a 95 m<sup>2</sup>.

Gebäudezahl: 1

**Eigentümer:**

Johann Anton Fuchs-Wirth, «Schlucht», Schwarzenegg

**Handwechsel und Besitzer:**

Eine Schlucht bedeutet eine tiefe Rinne, Tal, Abgrund; Wohnortsbezeichnung: an der Schlucht.

9. Juni 1569. Jakob Spüler (statt Hürler) verkauft dem Hans Füchslin einen Zins aus seinem Gut, genannt in der «Schlucht», «stosst an min ander Gut, an Uli Entzler und an Jag Norders sailigen Erben, an Jakob Füchslin, an Benedikt Entzler und an Hans Schiegg». Landesarchiv Appenzell A XI Nr. 65.

1646. Uli Hörler in der «Schlucht» zinsset den gnädigen Herren.

1659. Jakob Hörler erstellt einen Zeddel.

1704. Konrad Manser ab der «Schlucht» zinsset an St.Josef in Eggerstanden.

27. Oktober 1750. Hans Martin Ebnetter erstellt erstmals, zum anderen Mal am 20. Oktober 1754, einen Zeddel.

1. Dezember 1765. Josef Ulmann erstellt einen Zeddel.

10. Oktober 1777. Anton Josef Neff erstellt einen Zeddel.

Am 20. November 1785 und 1. November 1793 erstellt Johann Neff einen Zeddel.

Der Beiname «Schlüechtler» für diesen Familienzweig geht also auf rund 150 Jahre zurück.

14. November 1814. Karl Anton Sutter, «Klepfentoni», gibt dem Anton Josef Etter zu kaufen eine Haus-Hofstatt, ca. 340 Klafter in seiner Weid an der «Schlucht» um 70 fl. bar, so auf das zu erstellende «Heussel» angestellt wird.

Neff Johannes.

11. Dezember 1816. An den Sohn Neff Johann Anton; Pacht auf 3 Jahre, 200 fl.

16. Oktober 1818. Neff Anton Josef, «Waldschaft-Hanessep»; Kaufpreis 3200 fl. und 1 Louisdor.

21. April 1869. Neff Jakob, freiwillige Versteigerung, Preis Fr. 15 000.-.

21. April 1869. Inauen Gabriel, im Ziel, Abtretung, Preis Fr. 15 000.-. und Fr. 500.-.

13. Juni 1869. Eugster Karl Anton, Ratsherr; Kaufpreis Fr. 16 500.-. und Fr. 100.-. Er war verehelicht mit Barbara Antonia Eugster, «Grond-Babe», Tuchhändlerin. Eugster diente seinem Wohnbezirk Rüte von 1903-1906 als Ratsherr. Er starb am 7. Februar 1907.

14. Januar 1907. Fuchs Johann Anton; Kaufpreis Fr. 30 000.-. und Fr. 100.-.

17. August 1948. Fuchs Josef Anton, Sohn; Kaufpreis Fr. 45 000.-.

### **Haus Kataster Nr. 262/218**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 13, Nummer 12

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 16, Nr. 605; Wohnhaus und Stall 2 a 55 m<sup>2</sup>, Wiese 3 ha 49 a 23 m<sup>2</sup>, Wald 43 a 40 m<sup>2</sup>; total 3 ha 95 a 18 m<sup>2</sup>.

An der Fähnern noch 2 ha 70 a 2 m<sup>2</sup> Wald und Streue.

### **Eigentümer:**

Johann Baptist Breitenmoser-Manser, «Ober Schutz», Schwarzenegg

### **Handwechsel und Besitzer:**

«Schutz» bedeutet eine steil aufsteigende Wiese.

Jäkli Norder in der Rütiner Rhod besitzt vor 1400 Waffenrodel 83 Mark Liegendes und 53 ½ Mark Führende Habe, womit er sich als Besitzer vieler Tiere ausweist. Aber auch sehr wehrbereit war die Familie, so besass obiger Jäkli 2 Panzer, 2 Hauben, 4 Handschuhe und 1 Hellebarde.

«Appenzellisches Wappen- und Geschlechterbuch», Seite 238.

Teilweise erscheint die Benennung «Ful-Uelis», wohl als Besitzer der «Fulen».

1615 und 1824 werden noch zwei Weidle genannt, «Schüpfen» und «Auelen Weidli»; 1803 «Schöfers» und Aulenweidli».

Die Weid «Schutz» ist ihrem hergekommenen Namen, ohne je eine andere Bezeichnung gehabt zu haben, treu geblieben.

Die Pensionenrödel erwähnen 1531 einen Hans Schutzer, «jagen am Schutz» und 1535 wird Jag am Schutz der Jung, im Haberzehntenrodel erwähnt mit 3 Mark.

1531. Cunrat Norder, genannt «Schutzer».

21. Oktober 1590. Jöry Norder erstellt einen ersten, an St.Bartholome 1615 auf den halben Hof einen weiteren Zeddel zu Gunsten von Statthalter Konrad Schiegg.

Jung Hans Norder, «Schutzerers», in Schwarzenegg, erstmals im Waffenrodel des Jahres 1618 erwähnt.

Der Waffenrodel der Rhode Lehn erwähnt zum Jahre 1636 Hans Norder, genannt «Schutzer».

Das Jahrzeitbuch verzeichnet Hans Norder und Aelli ab dem Osterwasser, seine Hausfrau. Auch Jakob Norder wird erwähnt.

Am 6. November 1680 zeddelt Paulus Fritsche.

4. Juli 1691 und am 4. Juli 1701 zeddelt Wolfgang Schai.

10. und 16. Juni 1739. Wegen einem Fahrrecht gab es einen Span, eine Spannung, Streitigkeit oder Zerwürfnis. Barthli Rässen Heimat, «Ueber dem Schutz», über welchen Johann Baptist Fritsche gefahren ist mit seiner Viehhabe. Räss vermeint es hab niemand hiezu das Recht als Spitalmeister Johannes Fässlers Guet, wo er wohnt, und der «Curtzackher». Es sei nur ein Weg mit geführter Hand. Fritsche wird abgewiesen. Baptist Fritsches Gut und «Klamenegg» haben vor Zeiten zusammengehört. «Fritsche soll in sein Gadenstatt hinaus gewiesen sein. In den Zapfen, von dort soll der Jakob Fritsche ihme in der Clamenegger Weid Ein weg oder strass zeigen, dass er könne in ein fahrstrass kommen, weilen des Batist fritschis Gueth und Clamenegg vor Zeiten zusammengehört haben. Kösten halb und halb».

«Stosst an michel Ruschen, Conrad Aebisegger, Anton Josef Fässler, Josef Hersche, Jakob Hersche, Josef Dobler».

20. April 1781 und 7. Juni 1783. Johann Baptist Neff erstellt an diesen Tagen je seinen Zeddel.

9. Oktober 1803, 12. Dezember 1804 und 23. Oktober 1814. Johann Baptist Eugster richtet an diesen Tagen je einen Zeddel auf.

Seine Witwe überlässt am 29. Januar 1817 das Gut «Ober-Schutz» dem Josef Anton Hautle um den Preis von 4500 fl.

26. Juni 1827. Frau Hautle erhält das Gut auf Nachschlag um denselben Preis, 4500 fl.

4. Juli 1827. Franz Anton Hautle erwirbt das Gut ebenfalls auf Nachschlag für 3600 fl. und 13 Kreuzthaler.

28. Juni 1854. Johann Anton Breitenmoser kauft um den Preis von 5000 fl. und 4 Thaler das Gut.

22. Februar 1888. An den Sohn Johann Baptist Breitenmoser, Kaufpreis Fr. 24 500.-. und Fr. 100.-.

23. Juni 1945. Johann Baptist Breitenmoser, Sohn; Kaufpreis Fr. 30 000.-.

### **Haus Kataster Nr. 263/219**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 13, Nummer 11

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte



Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 16, Nr. 607; Wohnhaus und Stall 2 a 48 m<sup>2</sup>, Wiese 3 ha 59 a 23 m<sup>2</sup>; total 3 ha 61 a 71 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Landwirtschaft

Im «Hochstofel» 1 ha 58 a 22 m<sup>2</sup>.

Gebäudezahl: 1

**Eigentümer:**

Jakob Inauen-Neff, «Ober Bergli», Schwarzenegg

**Handwechsel und Besitzer:**

18. Februar 1695. Hans Koller erstellt einen Zeddel.

1704 wird das ganze Anwesen «uf dem Bergli und uf Schutz» genannt. Damals, am 10. April, erstellte Jöry Täger erstmals und am 29. März 1720 einen weiteren Zeddel.

Am 21. Oktober 1780 und am 26. Juni 1807 richtete Anton Josef Manser je einen Zeddel auf.

Seine Kreditoren überlassen das Gut am 27. März 1818 am Michael Locher von Teufen um den Preis von 4710 fl.

16. Februar 1820. Anton Josef Hautle, Kaufpreis 3710 fl.

17. Juni 1823. Meister Johann Jakob Fuchs, Kaufpreis 3760 fl. Er überlässt das «Bergli» als letzter Zeddelinhaber dem Meistbietenden für 3710 fl.; das «Bergli» ist aber Meister Fuchs geblieben. Er tritt nun die Liegenschaft um den Preis von 3710 fl. am 30. Dezember 1832 an Johann Anton Inauen, «Hanse-Buebes», ab. Dieser war verehelicht mit Maria Magdalena Mazenauer.

11. Juni 1873. Franz Anton Manser; freiwillige Versteigerung, Preis Fr. 23 410.-.

25. Oktober 1884. Jakob Anton Inauen, «Martis-Bantoni», geboren 1857, kauft das «Bergli» um den Preis von Fr. 21 250.- und Fr. 100.-. Inauen diente seinem Wohnbezirk 1905-1917 als Ratsherr.

Er gibt die Heimat am 11. Oktober 1924 seinem Sohn Johann Jakob Inauen zu kaufen, Preis Fr. 30 000.- und Fr. 100.-.

**Haus Kataster Nr. 264/220**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 13, Nummer 12

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 16, Nr. 609; Wohnhaus und Stall 2 a 27 m<sup>2</sup>, Stall 1 a 93 m<sup>2</sup>, Wiese 6 ha 51 a 14 m<sup>2</sup>, Fahrweg 2 a 28 m<sup>2</sup>; total 6 ha 57 a 62 m<sup>2</sup>.

Grundbuch: Blatt 18, Nr. 680; «Tönisbuebenweid» Hütte 70 m<sup>2</sup>, Stall 1 a 7 m<sup>2</sup>, Schweinestall 17 m<sup>2</sup>, Schopf 33 m<sup>2</sup>, Weide 3 ha 98 a 96 m<sup>2</sup>, Weide und Wald 6 ha 95 a 80 m<sup>2</sup>, Streue 67 a 67 m<sup>2</sup>; total 11 ha 64 a 70 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Landwirtschaft

Gebäudezahl: 6

**Eigentümer:**

Johann Baptist Eugster-Inauen, «Tönisbuebes», Schwarzenegg

**Handwechsel und Besitzer:**

Das Gut gehörte 1549 noch zur Weide «Rellenegg».

Später wird das Gut «Schnätersweid», dann «Schnätersheimat» genannt, wird 1632 auch «am Bergli», 1753 «im Nord» genannt, wobei es sich um Teilstücke handelt. «Jöklitönisbuebes» wird das Gut 1834 genannt, dann «Tönisbuebes».

Als erster bekannter Besitzer weist das Pergamentstück Bartli Klamm auf «Rellenegg» auf.

Jag Spüler erstellt am 25. November 1568 einen Zeddel, nennt das Gut «am Nord» und erwähnt, dass es seines Vaters «gsin ist» und aber «der achtend tail davon getheilt ist».

8. Februar 1632. Hans Brander stellt an diesem Tag und am 1. November 1651 einen weiteren Zeddel auf.

22. Februar 1699. Ulrich Thailer errichtet einen Zeddel.

12. Mai 1753 und 8. Februar 1759. Josef Neff richtet an genanntem Tag je einen Zeddel auf.

30. September 1766, Hans Martin Rusch erstellt einen Zeddel.

Johann Baptist Eugster, «Jöklitönisbuebe», Ratsherr, stellt am 14. März 1812 einen Zeddel und nennt als Anstösser Jakob Manser, Josef Inauen, Johann Jakob Brander, ans «Bergli» an die «Schlucht» und Karl Anton Manser. Die Weid «Schnätern» stösst ans «Krättle», an Wettmers Weid, an Forst, an die Meeder und an des «Averlis Weid». Des «Jöklitönisbueben» Frau hiess Magdalena Inauen.

9. November 1862. Josef Anton Eugster, Ratsherr; Kaufpreis Fa 32 200.-. und Fr. 150.-.

13. Juni 1877. Johann Baptist Eugster, des Obigen Sohn; Kaufpreis Fr. 58 000.-. und Fr. 160.-.

Und wiederum des obenstehenden Sohn Johann Baptist Eugster gelangt um den Preis Von Fr. 54 000.-. und Fr. 100.-. durch Kauf an das Gut.

Zur Liegenschaft «Tönisbuebes» gehörte schon 1812 die Weid Fähnern.

### **Haus Kataster Nr. 265/221**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 13, Nummer 12

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 16, Nr. 606; Wohnhaus und Stall 2 a 26 m<sup>2</sup>, Wiese 2 ha 56 a 79 m<sup>2</sup>; total 2 ha 59 a 5 m<sup>2</sup>.

Gebäudezahl: 1

### **Eigentümer:**

Josef Anton Manser, «Unter Bergli», Schwarzenegg

### **Handwechsel und Besitzer:**

Zum Bereich dieser Liegenschaft werden auch das «Häldeli» und «Guggeierli» gezählt.

Als erster bekannter Besitzer findet sich in den Zeddel-Verzeichnissen Hauptmann Hans Norder vom 10. August 1651 und 2. Dezember 1652.

Dann folgen für eine längere Zeit Glieder einer Familie Brander, so am 25. Januar 1713 Michel Brander. Er zinset mit seiner Schwester Lisi.

Jakob Brander verkauft das «Unter Bergli» am 18. Oktober 1816 an seinen gleichnamigen Sohn für 3600 fl. und 1 Schilt-dublone. Dessen Erben geben es am 13. November 1818 für 3500 fl. und 2 Kreuzthaler an Johann Baptist Haas.

1834 wird Ignaz Fässler als Besitzer genannt.

Er gibt es am 15. Januar 1873 dem Tochtermann Johann Baptist Manser zu kaufen, der einen Preis von Fr. 23 000.-. und Fr. 100.-. dafür bezahlte. Zu dieser Zeit wurde das Anwesen «Guggeier» genannt.

22. Januar 1891. Johann Josef Manser, Sohn, des langte um den Preis von Fr. 18 500.-. käuflich an die Heimat. Dessen Sohn Josef Anton Manser, geboren 1907, erwirbt das «Unter Bergli» am 9. November 1940 um den Kaufpreis von Fr. 25 000.-.

Der «Stube-Hanessep», wie man den beliebten und geachteten Bauer nannte, starb im Alter von 81 Jahren als ein Unikum in Bezug auf Witz und Humor. Seine Spezialität bestand in dem

Bestreben, böartige Naturen gehörig zum Narren zu halten und dadurch Frieden herzustellen. Er selbst verfügte über eine richtig frohmütige Appenzellernatur. Am 16. Oktober 1944 gelangte der «Strube-Hanessep» zur Vollendung seiner Tage.

Josef Anton Manser im «Unter Bergli», Schwarzenegg, «Guggeier», an der Fähnern

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 19, Nr. 732.

Alp-Inspektion 1909, S. 98; 1927, S. 93-94.

Das aussichtsreiche «Guggeierli» auf hoher Warte, verkündet seinen Namen von selbst, denn was es da oben in der Runde anzugucken oder zu schauen gibt, ist von erster Güte.

Nächst dem Hauptmann Hans Norder, der schon 1651 und 1652 je einen Zeddel aufstellte, ist es eine Familie Brander, welche seit ca. 1686-1818 da droben Ausguck hielt nach «gut Wetter». Des Jakob Brander sel. Erben verkaufen das «Bergli», «Häldeli» und «Guggeierli» am 3. November 1818 an Johann Baptist Haas für 2500 fl. und 2 Kreuzthaler.

Vor 1834 wird Ignaz Fässler ins «Micheljokes» in Schwarzenegg Besitzer.

Er gibt es am 15. Januar 1873 seinem Tochtermann Johann Baptist Manser, einschliesslich der Heimat «Unter Bergli» für Fr. 23 000.-. und Fr. 100.-. zu kaufen.

22. Juni 1891. Des vorherigen Besitzers Sohn Johann Josef Manser gelangt käuflich an das «Bergli» und an das «Guggeierli» um den Kaufpreis von Fr. 18 500.-.

Wiederum dessen Sohn Josef Anton Manser, geboren 1907, wird durch Kauf Besitzer der beiden Objekte am 9. November 1940, um den Kaufpreis von Fr. 25 000.-.

### **Haus Kataster Nr. 266/222**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 13, Nummer 12

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 16, Nr. 600; Wohnhaus und Stall 2 a 85 m, Wiese 4 ha 35 a 23 m<sup>2</sup>, Bach 1 a 39 m<sup>2</sup>, Fahrweg 4 a 4 m<sup>2</sup>; total 4 ha 43 a 51 m<sup>2</sup>.

Grundbuch: Blatt 18, Nr. 678, ob dem «Waldschäftli»; Stall 67 m<sup>2</sup>, Wiese und Streue 4 ha 38 a 80 m<sup>2</sup>, Wald 10 a 40 m<sup>2</sup>; total 4 ha 49 a 87 m<sup>2</sup>.

Gebäudezahl: 2

**Eigentümer:**

Josef Anton Sutter, «Untere Wees», Schwarzenegg

**Handwechsel und Besitzer:**

«Wees» oder «Wies» werden im Bergland ebene Wiesenflächen genannt.

«Enzes» oder die «Wees» ist die älteste bekannte Benennung des Grundstückes. Hiezu gehörten die Weiden «Ober- und Unter Waldschäftli», als beide «Waldschäftli» zusammen noch am 13. Oktober 1840.

Als Zeddel-Aufrichter melden uns die Zeddel-Verzeichnisse:

12. Dezember 1620. Hans Brander.

5. Februar 1630. Hans Schiegg.

25. März 1639. Jöri Bächler.

20. Januar 1650. Enz (Lorenz) Brander; noch weitere Zeddel.

26. Februar 1690. Martin Brander; noch weitere Zeddel.

21. November 1706. Hans Jakob Huber.

15. November 1763. Martin Brander.

30. Januar 1782 und 26. Februar 1783. Johann Jakob Inauen.

26. Juni 1807. Anton Josef Inauen.

8. Dezember 1813. Josef Signer, «Bleuen-Sep».

Anton Josef Inauen, «Klinne-Buebes»; zeitweise als Liegenschaftsname verwendet.

7. April 1819. Ignaz und Barbara Inauen; Überlassung für 4260 fl.

14. April 1819. Gabriel Inauen, auf Nachschlag; Preis 3650 fl., 57 fl. und 2 Kreuzthaler.

27. März 1829. Dessen Witwe Franziska Manser, verehelichte Inauen, Kaufpreis 4500 fl.

11. Juli 1830. Anton Josef Rusch, «Bleuen-Sep», auf Abtretung; Preis 4500 fl.

29. Februar 1860. Xaver Ebnetter, Kaufpreis Fr. 21 120.-. und Fr. 100.-.

8. September 1860. Josef Anton Manser, Kaufpreis Fr. 21 540.-. und Fr. 100.-.

29. Januar 1865. Jakob Sutter, «Benzes»; Kaufpreis Fr. 22 700.-. und Fr. 100.-.

30. März 1900. Josef Anton Sutter-Eugster, Sohn; Kaufpreis Fr. 27 500.-. und Fr. 100.-.

Als Namen für die Liegenschaft werden auch angegeben 1807 «Mällis-Haneses» und um 1820 «Bleuen-Mädlen-Buebes».

In diesem Haus starb am 23. Mai 1946 H. H. Johann Gottlieb Gämperle, Pfarrer in Brülisau, bei einem Versehgang. Gesund und rüstig verliess er die Wohnung, als Leiche wurde er nach Hause gebracht. Ein Schlaganfall ereilte ihn am Sterbebett von Jungfrau Emilia Sutter, der Tochter des Hauses.

9. April 1949. Josef Anton Sutter, Sohn; Kaufpreis Fr. 40 000.-.

### **Haus Kataster Nr. 267/222a**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 13, Nummer 12

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 17, Nr. 677; Wohnhaus und Stall 34 m2, Schopf 22 m2, Wiese und Streue 4 ha 12 a 29 m2, Weide 1 ha 39 a 98 m2, Gebüsch 9 a 80 m2, Wald 91 a 80 m2, Bach 5 a 78 m2; total 6 ha 62 a 21 m2.

Gebäudezahl: 2

### **Eigentümer:**

Martin Inauen, «Waldschäftli», Schwarzenegg

### **Handwechsel und Besitzer:**

Die Weiden «Oberes und Unteres Waldschäftli» gehörten früher zur «Wees», Kataster Nr. 266/222. Sie liegen am Oberlauf des Horstbaches, der dort oben noch Fulenbach genannt wird, südöstlich der «Waldschaft».

Die Bedeutung dieser Namen stehen nicht mit Wald in Verbindung, eher mit Wal, einer Wohnstätte der Walen oder Wälschen, Romanen oder den Walsern, nach denen über dem Gebirgskamm noch viele Wohnstätten und Alpen in ihrem Namen anklingen.

«Waldschaft» ist wohl ein Name walserschen Gepräges. Auch die Gegend war für die Walser ein dankbares Arbeitsfeld für ihre Roder und Siedler und als Hüter der Übergänge vom Rheintal her in das Appenzellerland.

Josef Inauen erstellt am 6. Juni 1809 zugunsten seines Bruders Jakob Inauen einen Zeddel aus, im Wert von 1000 fl. Stosst die Heimat an Jakob Manser, an Michael Brander, an «Schnäters», an

«Grund», an «kurzen Acker», an «Wolfers Weid». Den alten Namen nach zu schliessen, steht hinter diesem Zeddel eine ältere Rücklage.

Am 9. Juni 1911 erstellt Johannes Neff einen Zeddel.

Am 27. Juni 1816 zeddelt Anton Josef Inauen.

Maria Johanna Manser, verehelichte Inauen, verkauft das Anwesen am 15. September 1839 an ihren Tochtermann Josef Anton Rusch, «Bleuen-Medlen-Bueb», für 1900 fl. und 8 Thaler. Als Nachbarn wurden genannt «Eugsters Baben», das Gemeinwesen «Rähnen» Josef Rusch und Baptist Manser.

Weiterer Besitzer war vor 1854 Anton Inauen.

12. September 1854. Karl Anton Fuchs; Kaufpreis 3500 fl. und 8 Thaler.

26. Oktober 1859. Johann Baptist Neff; Kaufpreis 9075 fl. und 12 Thaler.

11. Dezember 1872. Ignaz Fässler, «Gnäzis»; Kaufpreis Fr. 16 000.-. und Fr. 100.-.

30. Dezember 1911. Frau Witwe Franziska Fässler-Manser; Kaufpreis Fr. 14 500.-. und Fr. 100.-.

Der Sohn Albert Fässler, «Gnäzisbuebes» im «Waldschäftli», geboren am 14. Februar 1894, fiel in Mendrisio, im Tessin, während der fürchterlichen Grippezeit dieser zum Opfer und starb im Dienst des Vaterlandes am 19. Dezember 1918. Nachruf im «Appenzeller Volksfreund» 1918, Nr. 149.

Josef August Fässler, geboren am 5. Juli 1895, gelangte am 12. März 1932 durch Kauf um den Preis von Fr. 20 000.-. und Fr. 100.-. an die Heimat «Waldschäftli». Er war verehelicht mit Anna Theresia Manser, und starb in seinem Vaterhause und in seinem eigenen Heim am 10. Januar 1939.

Am folgenden 3. Mai wurde die Heimat auf freiwillige Versteigerung gebracht, bei welchem Anlass Martin Inauen, «Klein Rossberg» um den Preis von Fr. 26 450.-. Besitzer wurde.

### **Haus Kataster Nr. 268/223**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 13, Nummer 12

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 16, Nr. 610; Wohnhaus und Stall 3 a 23 m<sup>2</sup>, Stall 51 m<sup>2</sup>, Wiese 7 ha 31 a 19 m<sup>2</sup>, Weide und Wald 59 a 80 m<sup>2</sup>, Weg 1 a 74 m<sup>2</sup>, Bach 1 a 66 m<sup>2</sup>; total 7 ha 98 a 13 m<sup>2</sup>.

Gebäudezahl: 2

### **Eigentümer:**

Johann Josef Manser, «Grossheimat», Schwarzenegg

### **Handwechsel und Besitzer:**

Die «Grossheimat» stellt den oberen Teil des ehemaligen Gutes «Atzenögst» dar. Das «Weiersgut» entspricht dem unteren Teil vom «Atzenögst». Hierzu gehörte 1755 auch die Weide «Küenis».

Eine Atzung ist eine Weide oder eine Trist, eine «Oegst» eine Schafhürde oder ein Schafstall nach alemannischer Auffassung. Nach walserischer Auffassung, die uns hier näherstehen könnte, würde der Name von Grossen hervorgegangen sein, in Beziehung zu Ross. Auf den Spuren der Walser im Tirol, von F. O. Semadeni, Arosa, Seite 134 und 135.

Die älteste bekannte Schreibart in Bezug auf «Atzenösch» findet sich im äbtischen Waffenrodel in Verbindung mit seinem Besitzer Cuni Fuster im «Ratzenöst». Er besitzt 1 Panzer, 1 Haube, 2 Handschuhe, 1 Hellebarde als Bewaffnung. Dieser Waffenrodel reicht vor die Appenzellerkriege zurück.

Cuni Fuster entrichtet an den Zehnten nach Appenzell 1 Malter iij Viertel, an Geld vij β ij. Appenzeller Urkundenbuch I, 733. Das Geschlecht Fuster zählte schon damals zur Rhode Schwende und ist auch als solches in der «Swendinerrod» eingetragen.

Dr. Täuber, Ortsnamen, Seite 126-127, erklärt Esch und Oesch als ein geschlossener, mit Hecken umgebener Weideplatz.

Die «Grossheimat» wurde 1768 «Struben-Heimat» genannt. Die «Struben» sind ein Zweig des Geschlechtes Manser, des grössten Geschlechtes im Land. In einem Mannschaftsrodel wird ein Träger dieses Geschlechtsnamens erwähnt: Maily, genannt «Strub». «Mälli» oder «Melli» ist ursprünglich der Gesamtbeiname aller Träger des Namens Manser. Er steht in Verbindung mit der sehr hablichen Kaufmannsfamilie Meli aus dem Sarganserland, das seine eigene interessante Familiengeschichte mit einem feudalen Hintergrund hat. Es dürfte der Beiname «Melli» von einer Ahnfrau aus diesem Geschlecht herkommen.

Als erster Zeddel-Aufrichter findet sich am 28. Oktober 1755 Johannes Inauen; er war nicht sicher Besitzer. Ausser ihm aber sind seither nur Träger des Familiennamens Manser auf der «Grossheimat» bekannt.

Am 4. März 1768 und 4. Juni 1776 stellt Johannes Manser je einen Zeddel auf.

Seine Erben geben ihrem Bruder Jakob Manser des Vaters Heimat, «Strubes» genannt, um 7400 fl. und 6 Louisdor am 16. Dezember 1799.

Nach dem 10. Oktober 1827 erscheint Ratsherr Jakob Manser, «Strube-Jok». Ihm folgt im Besitz der «Gross-Heimat» eine Familie Manser, «Mällis».

Hauptmann Jakob Manser, «Mällis-Joken» Erben verkaufen das Gut am 16. Februar 1848 für 7300 fl. und 3 Louisdor an Josef Anton Manser, «Mällis». Ihm folgt im Besitztum seine engere Familie insgesamt.

26. Oktober 1876. Josef Anton Manser-Fässler, «Mällisjoke-Sepbueb», ein Sohn aus obiger Familie, kauft die Liegenschaft zum Preis von Fr. 36 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld. Er war verehelicht mit Theresia Fässler, «Gnazissepen-Theres», welche das Zeitliche am 10. Oktober 1937 gesegnet hat.



Ihr ältester Sohn Josef Anton Manser-Manser, erwirbt die Liegenschaft am 1. März 1909 durch Kauf um den Preis von Fr. 40 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

17. September 1938. Johann Josef Manser, geboren 1904, gelangte um den Kaufpreis von Fr. 61 000.-. an die Heimat.

### **Haus Kataster Nr. 269/224**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 13, Nummer 12

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 16, Nr. 611; Wohnhaus und Stall 2 a 53 m<sup>2</sup>, Wiese 2 ha 72 a 40 m<sup>2</sup>, Wald 53 a, Bach 3 a 9 m<sup>2</sup>; total 3 ha 31 a 2 m<sup>2</sup>.

Gebäudezahl: 1

### **Eigentümer:**

Johann Baptist Inauen-Fritsche, «Gesenhag», Schwarzenegg

### **Handwechsel und Besitzer:**

Wegen der Unklarheit über die Namensbezeichnung unterliegt der Name der Liegenschaft verschiedenen Schreibarten. Vermutlich wurde an Gänse gedacht, weswegen 1746 die Schreibart «Gensenhag» und «Gänsenhag» 1856 aber der «Gesslerhag» auftaucht. Eher richtig dürfte die Schreibart «Geslerhag» sein. Es gab ja im Land Appenzell schon vor 1400 Träger dieses Namens in der Gegend von Hundwil-Teufen und ebenso in der Rhode Schlatt. «Appenzellisches Wappen- und Geschlechterbuch», Seite 92.

Noch später taucht im Land dieser Geschlechtsname auf. Unter Hag ist eine Umfassung des Ganzen oder einer kleineren Abteilung mit Dornsträuchern zu verstehen, wie selbe die Zuchtstierhalter benutzten.

9. Juli 1739. Ulrich Brander soll Uli Jäger 100 fl. an einem Zeddel aufstellen. Setzt ein die Weid «wahlstatt», mehr setzt er ein in den «gensenhag».

Am 28. Oktober 1746 richtet Johann Manser einen Zeddel auf.

Josef Manser, «Eggbuebesepes», Witwe und Kinder verkaufen die Heimat am 12. Juni 1833 an Ignaz Manser, «Eggbueb», um den Preis von 1900 fl. und 5 Kreuzthaler auf Nachschlag. Nach diesem Besitzer wurde die Heimat «Eggbuebensepes» genannt.

30. März 1856. Josef Anton Inauen-Äbisegger, Kaufpreis 3300 fl. und 4 Thaler.

7. November 1875. Witwe Inauen-Äbisegger; Kaufpreis Fr. 14 000.-.

18. April 1894. Den Gantgebern verstanden zum Preis von Fr. 13 200.-.

23. Mai 1894. Johann Baptist Huber, Eisenhandlung, Vater; Versteigerung, Preis Fr. 8650.-.

25. Mai 1894. Johann Anton Inauen, Kaufpreis Fr. 8650.-. Er starb am 24. August 1913.

28. April 1928. Johann Anton Inauen; erbrechtliche Übernahme.

9. Juni 1928. Johann Baptist Inauen, Sohn; Kaufpreis Fr. 15 000.-. und Fr. 50.-.

### **Haus Kataster Nr. 270/225**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 13, Nummer 13

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 17, Nr. 674; Wohnhaus und Stall 2 a 17 m<sup>2</sup>, Schopf 17 m<sup>2</sup>, Wiese 2 ha 21 a 33 m<sup>2</sup>, Wiese 92 a 13 m<sup>2</sup>, Wald 58 a, Bach 1 a 89 m<sup>2</sup>; total 3 ha 75 a 80 m<sup>2</sup>.

Gebäudezahl: 2

### **Eigentümer:**

Jakob Dörig-Eugster, «Mittlerer Horst», Schwarzenegg

### **Handwechsel und Besitzer:**

Unter der Benennung «Horst» wird niedriges Gebüsch oder Buschwald verstanden.

Als Zeddel-Aufrichter überliefern uns die Bücher:

22. Februar 1786. Anton Josef Haas.

11. Oktober 1798. Johann Baptist Manser. Er verkauft am 7. November 1800 an Johann Baptist Ruschen Frau im Beisein von Hauptmann Josef Signer und ihrem Vogt Andreas Anton Dörig den «Horst» um den Preis von 3500 fl. und 3 ½ Louisdor.

Johann Baptist Ruschen Erben verkaufen den «Horst» am 11. Februar 1836 auf Nachschlag dessen Witwe Barbara Antonia Rusch, geborene Grubenmann, einer nahen Verwandten zur «Hechtwirtin» in Appenzell, Kaufpreis 3000 fl. und 12 Thaler.

11. März 1846. Josef Anton Broger; freiwillige Versteigerung, Preis 3450 fl. und 7 Thaler.

1. März 1866. Frau Maria Johanna Broger-Dörig; Kaufpreis Fr. 8000.-.

16. Juni 1866. Johann Jakob Manser, freiwillige Versteigerung, Preis Fr. 12 055.-.

5. April 1879. Josef Anton Fässler, Kaufpreis Fr. 18 500.-. und Fr. 100.-.

28. Februar 1883. Josef Anton Streule; freiwillige Versteigerung, Preis Fr. 12 000.-.

12. März 1884. Jakob Inauen, Kaufpreis Fr. 12 500.-. und Fr. 20.-.

6. März 1901. Jakob Dörig-Eugster; Kaufpreis Fr. 15 600.-. und Fr. 100.-.

### **Haus Kataster Nr. 271/226**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 13, Nummer 13

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 16, Nr. 613; Wohnhaus und Stall 2 a 74 m<sup>2</sup>, Schopf 30 m<sup>2</sup>, Wiese 2 ha 37 a 61 m<sup>2</sup>, Weide 82 a 10 m<sup>2</sup>, Wald 1 ha 96 a, Bach 19 a 80 m<sup>2</sup>; total 5 ha 38 a 55 m<sup>2</sup>.

Grundbuch 16, Nr. 612; Stall 41 m<sup>2</sup>, Wiese 1 ha 29 a 60 m<sup>2</sup>, Weide 3 ha 51 a 52 m<sup>2</sup>, Wald 63 a, Bach 98 m<sup>2</sup>; total 5 ha 45 a 51 m<sup>2</sup>.

Gebäudezahl: 3

### **Eigentümer:**

Johann Albert Streule-Knechtle, «Blosersloch» oder «Weiersgut I», Schwarzenegg

### **Handwechsel und Besitzer:**

Auf unter «Atzenögst» zeddelt:

1556. St.Susanna-Abend. Jaggen Ulis Enz.

1568. St.Vytztag, Hans Herzig.

Anfänglich «Unter Atzenögst» genannt, machte diese Benennung dem Namen «Weiersgut» Platz. Dieser Name geht kaum auf einen Weier, eher auf Wehr, das heisst Wuhr zurück. Mit Wehr oder Wuhr bezeichnet man einen Damm dem Wasser entlang, was der Lage des Gutes, am Einfluss des Aulenbaches in den Brüelbach, und oberhalb mit seinem Bächlein abschliessend, entsprechen würde.

Konrad Ulmann, der Besitzer des «Wersigut», findet 1633 in den Kapellrechnungen Erwähnung.

Die Weid «Werssguth» genannt, am 18. Oktober 1679 im Besitz eines «Jagen in owen, jung schniders 8 seligen Kinder» wird mit 1700 fl. Wert geschätzt. Mehr gehört dazu eine Hütte auf dem Alpsiegel mit 13 ½ Gräsern und das Gadenstatt «Halten» mit 700 fl. Die hinterlassene Witwe Katharina Brander verehelichte sich am 11. April 1678 mit Jöri Thailer. Weiter ist aus den Papieren zu entnehmen, dass ein Sohn aus erster Ehe, Jag in owen heisst und die Familie den Beinamen

«Melchen» führte, als Nachkommen eines Melchior Inauen. Als Vögte der Kinder werden Hans in Owen und Marti Fritsche erwähnt.

16. Oktober 1712. Josef Müller, «Bloser» genannt, erstellt einen Zeddel. Seit jenen Tagen nennt man das Gut auch «Blosersloch». Der Beiname «Blosers», geht zurück auf Blasius Müller.

1739. Inhaber ist Jakob Fässler. «Under Rossen Oügst» genannt; stösst an Konrad Brander, Jag Neff, Abraham in Auwen (Inauen), Jakob Grunder, Hans Neff.

Einmal, 1814, wird auch die Benennung «Hintertobel» angewandt.

3. November 1814. Franz Anton Josef Signer, «Dotschen-Franzsepli», alt Hauptmann. Seiner erinnert sich das «Appenzellische Monatsblatt» 1828, Nr. 3, Seite 47, mit den einfachen Worten: Er war ein Mann von gesundem Menschenverstand, einfachen Sitten und besonders ein warmer Verteidiger der Volksrechte, weswegen er wohl hier in Kürze Erwähnung verdient. Mit seiner hinterlassenen Frau hat er über 54 Jahre in der Ehe gelebt. Er wurde am 9. August 1747 geboren; seine Ehe mit Anna Maria Inauen schloss er am 15. November 1773. Schon 1787 gehörte er dem Grossen Rat der Rhode Rüte an, war der Kirche in Brülisau getreuer Pfleger und diente seiner Rhode Rüte 1806-1807, 1808-1809 und noch später als stillstehender, 1807-1808 als regierender Hauptmann. Alt Hauptmann Signer starb am 16. Februar 1828; ihm folgte am 19. Oktober 1830 seine getreue Ehefrau im Tode nach. Alt Hauptmann Signer besass auch das Gut «Untere Wees».

Als Besitzernachfolger auf dem «Weiersgut» folgte Johann Anton Fässler, «Horers-Hanestoni», nach. Er verkaufte es am 16. Oktober 1861 an seinen Sohn Josef Anton Fässler für Fr. 17 010.- und Fr. 50.-.

10. April 1879. Josef Anton Fässler, «Horers»; Kaufpreis Fr. 28 000.- und Fr. 50.-. Alt Kirchenpfleger. Josef Anton Fässler starb am 9. Januar 1927. Er war Witwer der Maria Magdalena Fässler und wurde 82 Jahre alt.

16. März 1903. Josef Anton Fässler-Brander, «Horers», Sohn; Kaufpreis Fr. 24 500.- und Fr. 20.-.

27. April 1918. Josef Anton Streule, Kaufpreis Fr. 38 500.- und Fr. 100.-.

15. Februar 1928. Albert Streule; Kaufpreis, Fr. 33 000.- und Fr. 100.-.

### **Haus Kataster Nr. 272/227**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 13, Nummer 13

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 16, Nr. 599; Wohnhaus 1 a 95 m<sup>2</sup>, Wiese 2 ha 86 a 11 m<sup>2</sup>, Bach 6 a 39 m<sup>2</sup>; 2 ha 94 a 45 m<sup>2</sup>.

Gebäudezahl: 1

**Eigentümer:**

Johann Emil Sonderer, «Grund», Schwarzenegg

**Handwechsel und Besitzer:**

Grund bedeutet ein teilweise oder ganz abgeschlossenes Tälchen. Die Heimat liegt am linken Ufer des Aulenbaches und wird 1651 noch «in Aulen» genannt; dies deutet auf die frühere Zugehörigkeit hin. Erst später taucht die Benennung «Lossepes» auf, wenn es nicht gar «Lehners-Sepes» heissen soll.

1618. Uli Inauen im «Grund» findet sich in den Waffenrödeln.

Als Besitzer der Heimat «Grund» reihen sich an:

Anton Josef Lehner, «Lehners-Sef».

13. September 1811. Huber, Schützenmeister, Kaufpreis 1800 fl., 2 Louisdor und 1 ½ Federthaler.

15. Januar 1817. Anna Maria Mayer, Kaufpreis 1600 fl. und 20 β bar.

26. März 1817. Maria Johanna Fuchs, «Fuchse-Hanna»; Kaufpreis 1600 fl. und 1 Zins.

19. Juni 1833. Franz Anton Fritsche, «Frenzlis», auf Nachschlag, Preis 1100 fl.

7. Oktober 1846. Johann Anton Neff; Kaufpreis 1900 fl. und 8 Thaler.

24. Januar 1852. Gabriel Inauen, Kaufpreis 2500 fl. und 8 Thaler.

7. Juni 1854. Franz Dörig, Vater, Kaufpreis 2850 fl. und 6 Thaler.

16. Juni 1854. Karl Jakob Eugster, Kaufpreis 3000 fl. und 6 Thaler.

1. August 1876. Josef Anton Manser; Kaufpreis Fr. 13 000.-. und Fr. 50.-.

3. März 1880. Jakob Eugster, Kaufpreis Fr. 13 000.-. und Fr. 30.-.

28. Oktober 1888. An die Tochter und Miterbin Josefa Manser-Eugster; Kaufpreis Fr. 8500.-. und Fr. 50.-.

20. Dezember 1889. An deren Ehemann Josef Anton Manser, «Mülpis»; Kaufpreis Fr. 9000.-. und Fr. 50.-.

19. August 1891. Barbara Josefa Manser-Eugster, Versteigerung für Fr. 9000.-.

20. April 1903. An den Sohn Franz Josef Manser, «Mülpis-Franzsep»; Kaufpreis Fr. 10 000.-. und Fr. 50.-.

26. März 1906. Johann Anton Sonderer, Kaufpreis Fr. 12 000.-. und Fr. 100.-.

7. Mai 1949. Dessen Enden; erbrechtliche Übernahme.

7. Mai 1949. Sonderer Johann Emil, Sohn; Fr. 14 000.-.

### **Haus Kataster Nr. 273/228**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 13, Nummer 13

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 16, Nr. 604; Wohnhaus und Stall 2 a 46 m<sup>2</sup>, Stall 18 m<sup>2</sup>, Wiese 3 ha 20 a 13 m<sup>2</sup>, Wald 57 a 1 m<sup>2</sup>, Bach 3 a 87 m<sup>2</sup>, Strasse 8 a 70 m<sup>2</sup>; total 3 ha 92 a 35 m<sup>2</sup>.

Gebäudezahl: 2

### **Eigentümer:**

Franz Josef Eugster, «Aulen», Schwarzenegg

### **Handwechsel und Besitzer:**

Die «Aulen», in der alten Schreibart «Ouwelen» geschrieben, hat ihren Namen bis auf unsere Tage herab beibehalten. 1646 «Ouwellen», 1729 «Auwella», 1777 «Auelen», 1816 «Aulen».

Die «Aulen» verdankt ihren Namen der Geländeformation vom Aulenbach, der am Wasser liegenden fruchtbaren Matte. Über die «Aulen» kreuzen sich zwei altbegangene Wege, in west-östlicher und süd-nördlicher Richtung.

In der «Ouwellen» findet sich als erste bekannte Familie die Bächler, genössig in der Rhode Rüte.

Jakob Bächler erstellt am 1. März 1608, Häny Bächler 1646, 1651, 1653 und 1654 je einen Zeddel; letzterer zinsset auch den gnädigen Herren und findet sich auch 1665 als Zinsmann im Kapellenbuch II.

1618. Waffenrodel. Hans Bächler in «Owelen».

Semmler, Seite 450. «1647. Den 4.tg. 9bris (4. November) in a aulen in schwartzenegg ist ein stükhli guth so gemein guth ist und ein stubetenblatz gsin, die stubeten aber abgethan, desswegen sol selbiger blatz verkauft und an dir Kirch in Brüllesau dan gegeben werden».

Der Stubetenplatz wurde schon vor 1629, den 27.tg Septembris, verlegt. Im Semmler, Seite 452, findet sich folgende Eintragung: «Wan boli fässlers seel. Erben 50 Pfund brieff uf Martini 1629 an die Kirch in Brüllesau geb(en), so der stubendenblatz auf jeden Sonntag nach St.Johanstag 3 hl. Messen gelesen Werden und ein Kinderlehr gehalten».

1653. Hans Bächler «in der auwlen».

10. Januar 1668. Wochenrat. Vor diesem stehen Jag und Barthli Bächler, «hainiss Söhn in Ouwelen».

5. Dezember 1729. Hans Konrad Grunder erstellt einen Zeddel.

26. November 1731 Joseph Grunder erstellt einen Zeddel.

24. Februar 1732 und 7. Juli 1734 Baptist Grunder erstellt einen Zeddel.

20. Dezember 1788. Franz Manser erstellt erstmals einen Zeddel und fügt am 1. Juli 1806 einen weiteren hinzu.

7. März 1813 und 4. November 1816. Anton Josef Inauen, «Hüsleren-Tonisep» oder «Hüslers-Büebli», erstellt je einen Zeddel.

Er verkauft die «Aulen» am 18. März 1846 an seinen Sohn Anton Josef Inauen um den Preis von 3300 fl. und 8 Thaler.

Mit Datum vom 30. November 1863 geht das Besitztum an der «Aulen» auf eine Familie Eugster über.

30. November 1863. Johann Anton Eugster, Kaufpreis Fr. 13 020.-. und Fr. 50.-.

9. November 1879. An seinen Vetter, Josef Anton Eugster, Kaufpreis Fr. 16 000.-.

30. November 1935. Josef Anton Eugster-Neff, erbrechtliche Übertragung.

30. November 1935. Franz Josef Eugster, Sohn, Kaufpreis Fr. 23 500.-. und Fr. 100.-.

### **Haus Kataster Nr. 274/229**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 13, Nummer 13

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 16, Nr. 594; Wohnhaus und Stall 2 a 40 m<sup>2</sup>, Wiese 2 ha 19 a 48 m<sup>2</sup>; total 2 ha 21 a 88 m<sup>2</sup>.

Grundbuch: Blatt 15, Nr. 572, in der «Hämmeren»; Schopf 14 m<sup>2</sup>, Streue 1 ha 1 a 12 m<sup>2</sup>; total 1 ha 1 a 26 m<sup>2</sup>.

Grundbuch: Blatt 16, Nr. 598; Stall ins «Kluseren» 72 m<sup>2</sup>, Wiese 1 ha 2s0 a 34 m<sup>2</sup>, Bach 1 a 81 m<sup>2</sup>; total 1 ha 22 a 87 m<sup>2</sup>.

### **Eigentümer:**

Josef Anton Inauen, «Kluseren», Steinegg, Schwarzenegg

### **Handwechsel und Besitzer:**

Eine «Klus» ist eine Tal- oder Wegsperre, oder wo in enger Schlucht ein Bach sich hindurch windet.

1691. Im Weiteren wurde das Gut im «Sonder» und im «Kurtzen Akher» genannt, auch nur im «Sonder» allein.

1749 kommt die Benennung «Klein Wiss Conrades» vor, Besitzername.

1853 wird das Gut nach dem Besitzer «Mällisbuebenjokes» genannt.

Zur «Kluseren» gehört die Weide «Langgschwend» an der Fähnern und 1848 auch das «Kopflisweidli» an der Fähnern.

Das zum Gut gehörende Gadenstatt wurde «Kurz-Acker» genannt. «Langgschwend» and der Fähnern hiess die zum Gut gehörende Weide. Als Mad wird 1690 das «Tagwänneli» erwähnt. Als Heimweidli wurde der «Sonder» angesprochen.

22. Juni 1643. Hans Fritsche erstellt einen Zeddel; ebenso wird am 7. Januar 1698 ein solcher von Conrad Hautle erstellt.

Hans Hautle errichtet in der Zeit von 1688-1731 vier Zeddel.

13. Oktober 1791. Anton Josef Manser, Besitzer.

Johann Baptist Manser verkauft die Heimat am 18. Oktober 1820 an Anton Josef Manser um den Preis von 5300 fl.

Am 7. Dezember 1814 werden die Gebrüder Anton Josef und Johann Baptist Manser, um 1820 Josef Anton Mansers Kinder, «Strube-Jokes», erwähnt.

Josef Anton Manser verkauft das Gut am 13. Februar 1839 an alt Bezirksrichter Johann Baptist Moritz Manser um den Preis von 6500 fl. und 8 Thaler, «Langgschwend» und «Tagwänneli» inbegriffen. Nachruf im «Appenzeller Volksfreund» 1895, Nr. 1, Seite 2. Er starb am 26. Dezember 1894, im Alter von 72 Jahren, 9 Monaten und 21 Tagen. Josef Anton Manser besass auch 1874-1883 die Liegenschaft «Klein Wies» in Schwarzenegg.

Josef Anton Inauen, «Kluseren» und «Langgschwend», Schwarzenegg

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 20, Nr. 775; Hütte 58 m<sup>2</sup>, Stall 1 a 6 m<sup>2</sup>, Schopf 28 m<sup>2</sup>, Weid 5 ha 54 h 22 m<sup>2</sup>, Streue 3 ha 60 a 10 m<sup>2</sup>, Wald 1 ha 31 a 90 m<sup>2</sup>, Wald und Gebüsch 3 ha 82 m<sup>2</sup>, Schlipf 45 a 20 m<sup>2</sup>; total 14 ha 75 a 34 m<sup>2</sup>.

Gebäudezahl: 3

Alp-Inspektion Nr. 17: 1899, Seite 213-214; 1909, Seite 89; 1927, Seite 85.



Die Weid «Langgschwend» gehörte schon 1789 zur Heimat «Kluseren», Kataster Nr. 274/229. Westlich angrenzend liegt das «Kluserenweidli». Damals wurde auch das «Tagwänneli» hiezu gezählt.

Auf das «Langgschwend» erstellt Hans Hautle am 15. Januar 1689 einen Zeddel.

Seit 1899 bis nach 1900 war laut Alp-Inspektion Anton Maria Breitenmoser in Schwarzenegg Besitzer der Weide.

Johann Baptist Manser in der «Kluseren» verkauft das «Langgschwend» am 18. Oktober an Anton Josef Manser, einschliesslich «Kluserers» und das Gadenstatt «Kurz-Acker» um den Kaufpreis von 5300 fl.

1. September 1840. Alt Hauptmann Johann Baptist Manser, «Kluserers», gibt alles an den Sohn Philipp Manser am 6. November 1872.

Manser Josef Anton, des Johann Baptist Moritz, «Kluserers», Bauer, 1872 Bezirksrichter, gestorben am 12. Dezember 1894, und der Anna Maria Fuster, gestorben am 4. April 1913, wurde am 25. Juli 1866 in Schwarzenegg geboren. Nach der Primarschule besuchte er in Einsiedeln die Stiftsschule, studierte dann in Monza, Mailand, von 1877-1890. 1892 hielt er Profess und am 24. August 1892 wurde er zum Priester geweiht. Er trug den Ordensnamen Gallus Maria. An Mariä Geburt hielt er in Brülisau Primiz. 1894 wurde hochw. Herr Josef Anton Manser zum Dr. theol. ernannt. Professor der Philosophie, Wonerh, England, Bischöfliches O. Praedic. 1897 Professor der Philosophie und Theologie 1899-1942 in Freiburg, Rector magnific. Universitatis 1914-1918. Als Kaplan in Gossau schrieb er seine Dissertatio inauguralis, 85 Seiten. Er hielt in Appenzell die Festpredigt zur 500jährigen Gedenkfeier zur Schlacht am «Stoss» im Juni 1905. Herausgeber der Zeitschrift Divus Thomas. Verfasser zahlreicher theologischer Schriften. «Appenzeller Volksfreund», 1893, Nr. 69, Seite 3; 1914, Nr. 89; 1917, Nr. 92; 1923, Nr. 45; 1936, Nr. 116; 1942, Nr. 141; 1944, Nr. 154; 1948, Nr. 10; 1950, Nr. 30 und 31 und 1950, Nr. 31. «Schweizerische Republikanische Blätter» 1942, Nr. 7; 1945, Nr. 4. Zwei sehr interessante Artikel. Gestorben am 20. Februar 1950.

Johann Baptist Ignaz Sebastian Manser, «Kluseren-Badist», auch «Kalchbueb» genannt, zur Familie Manser in der «Waldschaft» in Schwarzenegg gehörend, wurde als erstes Kind der Eheleute Johann Baptist Manser und der Maria Magdalena Fritsche am 24. Juni 1797 geboren. Im Jahre 1798 wäre für ihn, der aber noch in der Wiege lag, Gelegenheit geboten gewesen, die als Okkupationstruppen fast in jedem Haus des Landes einquartierten Franzosen in ihren roten Hosen zu bewundern. Noch als Kind wurde der «Kluseren-Badist» nach Rüthi im Rheintal getragen, wo der H. H. Bischof von Chur die hl. Firmung erteilte. Die Schule jener Zeit wurde noch bald da, bald dort, in einem Bauernhaus gehalten. Als Schulmeister amtierte zeitweise der Kurat, als Ersatz auch etwa ein Privatmann. Nach des «Kluseren-Badists» eigenem Zeugnis hatte er 1810-1812 unter Kurat Paul Bader in Brülisau am meisten gelernt. Im Jahre 1820 holte er sich dann seine Ehefrau in Maria Magdalena Fässler. Der Ehe entsprossen 5 Söhne und 3 Töchter. Im zweiten der Söhne, Johann Baptist Moritz Sebastian, geboren am 5. März 1822, gestorben am 26. Dezember 1894, verehelicht mit Anna Maria Fuster, finden wir den Vater von H. H. Dr. Manser, O. P. in Freiburg.

Im Jahre 1828 wählte das Volk statt der «aristokratisch Vornehmen», wie Manser sich ausdrückte, eigentliche Volksmänner in die Regierung. Manser begab sich mit den Mannen aus den

Geschlechtern der Rhode Rüte am ersten Sonntag im Mai an die sogenannte Rhodsgemeinde. Er erzählte in der Folger den Hergang derselben ganz urgemütlich. «Ich ging mit meinem Bruder, wie gewöhnlich, ohne daran zu denken, dass andere etwas aus mir machen wollten. Es war mir aber klar, dass auch unserer Rhodsgemeinde eine grosse Änderung eintreten werde, aber ich hatte für mich einen ganz anderen Mann in Vorschlag und Wahl erwartet. Ich trug ein weisses Panzerli und ein Lederküppli. Da auf einmal ruft bei der öffentlichen Anfrage um einen Hauptmann ein Nebenmann von mir meinen Namen. Schnell drehe ich mich zu ihm und sage: «Bis doch nüd närrisch, i gäb en schöne Hoptme mit min Lederchüppli». Aber das Ding schien schon ganz verabredet; ich erhielt ganz gegen Willen und Erwartung ein grosses Mehr. Da war ich aber «schulig» verlegen und musste, bevor ich den Stuhl betreten konnte, zuerst noch einen Hut entleihen. Ich ärgerte mich und musste doch selbst lachen wegen meines weissen Panzerli».

Der junge rüstige Hauptmann muss sein Amt gut verwaltet haben. Von 1826-1878 waren ihm Ämter seiner Kirchgemeinde anvertraut. Als stillstehender Hauptmann ist er 1828-1829, 1830-1832, 1835, 1836 und 1840 bezeugt. Er amtierte 1829-1830, 1832, 1833, 1834, 1837 und 1838 als regierender Hauptmann. Von 1840 an wollte Hauptmann Manser nicht mehr «in dem Ding» sein. Als Ratsherr besuchte er dann noch die Sitzungen oder nur noch wenige damit er umso eher die Entlassung bekomme. Dagegen blieb er 1826-1878, also volle 52 Jahre lang, ununterbrochen seiner Pfarrgemeinde in verschiedenen Beamten treu. Namentlich war er ein eifriger Förderer der Errichtung einer eigenen Pfarrei in Brülisau und hielt fest zu Kurat Weishaupt.

Die ausserordentlich reichen Talente, mit gutem Gedächtnis, und grosser Rednergabe gepaart, sein religiöser Sinn und seine Anhänglichkeit an die Kirche und Geistlichkeit, sein heiteres Wesen, erhielten ihm auch fortwährend die Liebe und Achtung seiner Mitlandleute.

Frau Hauptmann Magdalena Manser, geborene Fässler, starb am 11. März 1867; alt Hauptmann Johann Baptist Manser folgte ihr am 15. April 1883, im Alter von nahezu 86 Jahren, nach. Es war an einem Sonntagmorgen, um die fünfte Stunde, als er seinen Geist aufgab. Seiner gedenkt auch H. H. Pfarrer Falk in seiner «Geschichte der Pfarrei Brülisau», Seite 20. «Appenzeller Volksfreund» 1883, Nr. 32.

### **Haus Kataster Nr. 275/230**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 13, Nummer 13

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 16, Nr. 597; Wohnhaus und Stall 1 a 35 m<sup>2</sup>, Stall 1 a 52 m<sup>2</sup>, Wiese 3 ha 90 a 31 m<sup>2</sup>; total 3 ha 93 a 18 m<sup>2</sup>.

Gebäudezahl: 2

**Eigentümer:**

Johann Baptist Dörig-Neff, «Böhlis», Schwarzenegg

**Handwechsel und Besitzer:**

Ca. 1682. «Mans Jaggen böle» zinset der Bruderschaft zum Allerheiligsten Sakrament im Dorf.

Die Familien-Beinamen «Böli» und «Boli» haben ihren Ursprung im Namen Paul, welcher früher bedeutend mehr vertreten war als heute, wo er sogar nur noch als Seltenheit in den Namensregistern zu finden ist.

Auf der Liegenschaft «Böölis» kamen nachstehende Benennungen vor:

1737. «Alten Fritschis Weid», 1735 «Fritschis Bölis Heimat oder Weid», 1777 «Böliskueredes», in neuerer Zeit «Bölis».

Nebenbei gehen einher die Namen «Mällisbuebenjokes» und «Mällis-Hemetli».

Eine «Fritschis Weid» gab es auch der Fähnern-Spitze, zunächst auf der Südseite derselben.

Hans Norder stellt am 1. Juni 1661 einen Zeddel auf; er war auch kurze Zeit Hauptmann der Rhode Rüte.

11. Februar 1735, 30. September 1737 und 16. März 1752. Hans Konrad Fritsche stellt seine Zeddel auf und am 25. Juni 1769 zeddelt Johann Jakob Grunder.

10. November 1777. Johann Manser stellt einen und am 28. Januar 1810 einen weiteren Zeddel auf.

20. April 1824. Die Erben des vorstehenden Jakob Manser erwerben die Liegenschaft um den Preis von 3100 fl. und 4 Thaler.

Vom 28. April 1825 bis 8. März 1854 ist Hauptmann Jakob Manser, «Mällisbuebe-Jok», Besitzer.

8. März 1854. Johann Baptist Neff, Kaufpreis 5250 fl. und 4 Thaler.

12. Januar 1886. An den Sohn Johann Baptist Neff, Kaufpreis Fr. 17 500.-. und Fr. 50.-.

An den Tochtermann.

19. April 1910. Johann Baptist Dörig, «Lehners-Bisch»; Kaufpreis Fr. 24 000.-. und Fr. 100.-.

1925. Blitzschlag. «Appenzeller Volksfreund» 1925, Nr. 62.

**Haus Kataster Nr. 276/231**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 13, Nummer 14

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 16, Nr. 591; Wohnhaus und Stall 2 a 55 m<sup>2</sup>, Wiese 2 ha 25 a 19 m<sup>2</sup>, Weide 2 ha 35 a 20 m<sup>2</sup>, Wald 26 a 40 m<sup>2</sup>, Bach 8 a 78 m<sup>2</sup>; total 4 ha 98 a 12 m<sup>2</sup>.

Gebäudezahl: 1

**Eigentümer:**

Johann Baptist Inauen-Schiegg, bei St.Martin, «Halten», Schwarzenegg

**Handwechsel und Besitzer:**

Soweit über diese Liegenschaft die Besitzer mit Namen bekannt sind, sind diese Angehörige der Familien Fritsche oder Inauen.

Das Wohnobjekt wird 1727 und noch 1840 das «alte Haus» genannt. Die Heimat führte auch die Bezeichnung «Lippelers» oder «Lippelers-Heimat», hinter welcher Bezeichnung der Name Philipp steht.

Zur Liegenschaft «Halten» wurde die Maad, genannt «Unter-Kapf» an der Fähnern, einbezogen.

Baptist Frische stellt am 1. November 1727 und Franz Anton Fritsche 1791 und 1795 je einen Zeddel auf.

13. Oktober 1813. Inhaber der Liegenschaft ist Franz Anton Fritsche, «Frenzlisbueb».

An seinen Sohn.

13. Oktober 1813. Übereinkunft zwischen «Bodengaden» und «Althaus» wegen einer Wasserfuhr einer Quelle in der «Klamenegg».

4. September 1840. Spruch über einen Fahrweg von dieser Heimat «Halten» ins «Sönkle», Schwende.

11. November 1846. Franz Fritsche, Kaufpreis 5900 fl.

Um 1857 ist Inauen Johann Anton Besitzer.

15. April 1885. Gebrüder Josef Anton, Andreas Anton und Johann Baptist Inauen, Kaufpreis Fr. 22 100.-. und Fr. 100.-.

26. März 1889. Dem Bruder Johann Baptist Inauen zum Alleinbesitz; Kaufpreis Fr. 22 600.-. Johann Baptist Inauen starb am 20. Januar 1920. «Appenzeller Volksfreund» 1920, Nr. 8.

An den Sohn.

27. März 1920. Johann Baptist Inauen, Kaufpreis Fr. 34 000.-. und Fr. 100.-.

**Haus Kataster Nr. 277/232**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 13, Nummer 14

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch:

**Eigentümer:**

Fritsche-Knechtle Josef Anton, St.Martin, «Bodengaden», Schwarzenegg

**Handwechsel und Besitzer:**

Blatt 16, Nr. 5904 Wohnhaus 1 a 12 m<sup>2</sup>, Stall 1 a 83 m<sup>2</sup>, Kapelle St.Martin 16 m<sup>2</sup>, Wiese 2 ha 95 a 93 m<sup>2</sup>; total 2 ha 99 a 4 m<sup>2</sup>.

Gebäudezahl: 3

Hierzu in 2 Grundstücken: 2 Ställe, Wiese und Streue, 3 ha 55 a 17 m<sup>2</sup>; Weide und Wald 2 ha 74 a 15 m<sup>2</sup>.

Unter der Benennung «Boden» versteht man seine Ebene unter, an oder auf einem Berg, oft auch kleine Terrassenstücke an Halden.

Jakob Fritsche erstellt am 24. Dezember 1716 einen Zeddel und nochmals am 3. Februar 1736.

Sein Nachfolger Johann Baptist Fritsche ist schon am 3. November 1762 auf dem Gut «Bodengaden». Er erstellt am 20. Juni 1766 einen Zeddel.

Die Weide zum «Bodengaden» wird schon 1772 der «Hals» genannt.

«Ich Endsangesetzter Bekenne mit gegenwärtigem Brieff, dass sich Zu Mir Verfüget haben der Ehrbare Johann Baptist Fritschi und Johann Jakob Fritsche mit einem Briefflein, mich dessentwegen ersuchend selbess von Wort zu Wort zu Bapeyer Verfassend, welches ich gedachter Lanleuthen nit können noch wollen abseyn, sondern selbess abcopirt und solches in sich Haltet, in dem sie obgedacht Zwey Männer Einen Brunnen gemayn Niessen, der auffgeht auf KlemmenEgg. Dissen Brunnen sollen sie Bis zu dem Haltengaden in gleichen Unkosten tüchlen und leithen, wie auch obgedachte dass Wasser gemeyn Niessen. Wan aber der Baptist fritsche dass Wasser bey dem Halten Gaden nit Mehr nöthig oder zu brauchen hat, so soll ers dem Jakob Fritsche alleinig zu Kommen Lassen. Belanget aber die Wasserleithung oder das tüchlen von dem Haltengaden biss zu dem Bild, so solle der Jakob Fritsche es alleinig auff Jhm tragen und erhalten. Zu dem sollen die Tüchel dem Baptist Fritsche unschädlich eingefasst werden in der Zeit dess Herbstmonath da Heu und Aembt jngesamlet Ist. Zu wahren Urkund hab ich Frantz Ignatzy Hentz der Zeit Landschreiber Mein eigen Pitschir Hier under auffgetruckt den 7.th. Weinmonat anno 1741 Jahrss. Urtheil so ergangen vor einem Ehrsamem Wochen Rath 2ten Gangs 1ster Verrichtung den 3. Tag Nov. 1762. Betreffend Baptist Fritschi Contra Antoni Manser und Philippa Schürpfen wegen dem Wasser, hierüber ist erkennt: Der Wasserbrieff soll gschützt und gschirmt seyn. Führt der fritschi dass Wasser fohrt in Düchel, ist recht, wo nit, soll die schürpfen dass Wasser wegleithen mögen. Weil

aber der Rührenstockh Bass nach gnommen, soll sie ein Düchel mehr annoch erhalten und geben. Carl Frantz Bischof Berger, Landschreiber».

Karl Franz Bischofberger war 1759-1771 Landschreiber, später Armleutsäckelmeister, Landeshauptmann, Statthalter und Landammann; er starb am 17. Juni 1807. Franz Ignaz Heinz war Landschreiber von 1741-1747. Er starb am 17. März 1748.

Fritsche Maria Antonia und Franziska geben ihrem Bruder das «Bodengaden» am 25. November 1812 zu kaufen; Käufer und Bruder Josef Fritsche zahlt hierfür 4200 fl.

1840. Inhaberin ist Frau Maria Franziska Fritsche, geborene Wild, «Kausers-Zischge». Sie gibt das Gut am 4. August 1852 ihrem Sohn Josef Anton Fritsche zu kaufen, wofür dieser eine Kaufsumme von 6400 fl. und 20 Thaler bezahlt.

Um 1850 wird das Gut «Bodengaden» mit Namen als des «Martisjokensepes» anagesprochen.

8. März 1895. Andreas Anton Fritsche, Sohn des obgenannten Josef Anton Fritsche kauft die Liegenschaft um den Preis von Fr. 25 000.-. und Fr. 50.-.

25. März 1933. Der Sohn Josef Anton Fritsche-Knechtle gelangt an die Heimat durch Liegenschafts-Übertragung laut letztwilliger Verfügung, Kaufpreis Fr. 35 000.-. und Fr. 100.-.

### **Haus Kataster Nr. 278/233**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 13, Nummer 14

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 16, Nr. 588; Wohnhaus und Stall 2 a 74 m<sup>2</sup>, Stall 72 m<sup>2</sup>, Stall 37 m<sup>2</sup>, Wiese 7 ha 96 a 54 m<sup>2</sup>, Wald 29 a, Weide 2 ha 12 a 83 m<sup>2</sup>; total 10 ha 42 a 20 m<sup>2</sup>.

Gebäudezahl: 3

### **Eigentümer:**

Andreas Anton Inauen-Sutter, «Flammenegg», Schwarzenegg

### **Handwechsel und Besitzer:**

Vermutlich stand hier oder in der Nähe das Gut «Hürli». Andreas Fritsche ab dem «Hürli» fiel am 14. September 1515 in der bekannten Riesenschlacht bei Marignano. Ab dem «Hürli» könnte der Familiennamen Hürlimann stammen. Hürlimann, der am Vorsprung eines Berges wohnende. Ein Klamm ist eine Bergspalte oder eine Felsenenge, das Geschlecht hat seinen Namen somit von einer Wohnstätte erhalten.

Das Geschlecht Klamm kam vermutlich aus dem Tirol über St.Gallen nach dem Appenzellerland., wo Angehörige vor 1400 im Waffenrodel verzeichnet sind. «Appenzellisches Wappen- und Geschlechterbuch», Seite 162.

Das Gut in Schwarzenegg hat seine Bezeichnung von einem Besitzer des Namens Klamm erhalten.

1575. «Jag Byser ain stück in (K)lamenegg». (als Weide).

Eine Zeitlang wird die Gegend «Lutenberg» genannt.

1618. Waffenrodel. «Matheus klamm uf dem Lutenberg».

1618. «Jung Hans Ebnetter uf dem lutenberg».

1637. «jung hans witmar am lutenberg».

1637. «bartli Räss am luterberg».

1637. «hans klamm am luterberg».

Semmler, Seite 904. «1657 im mayen. Ratsbeschluss uf Klammenegg ein Werchschuhweit von Marckhen oder stützen stauden».

1716. «Neuhaus», «Bodengaden» und «Klammenegg» gehören zusammen. Es zeddelt am Heilig Abend Jakob Fritsche.

Wetter Chronik. «10. August 1724. Der Blitz, schlug an verschiedenen Orten ein; in «Flammenegg» wurde Haus und Stadel eingeäschert, gar nichts konnte gerettet werden. Inhaber war Andreas Breitenmoser». Seit jener Zeit geht neben dem alten Namen «Klammenegg» die Bezeichnung «Flammenegg» einher: «Klammenegg in Flammen!

10. und 16. Juli 1739. Span. «Bartle Rässen Heimat» «Ueber dem Schutz», über welche Johann Baptist Fritsche gefahren ist mit seiner Viehhabe. Räss vermeint, es habe niemand hiezue Recht als Spitalmeister Johannes Fässlers Guet, wo er wohnt, und der «Curtzacker». Es sei nur ein Weg mit geführter Hand. Fritschi wird abgewiesen. Badist Fritschis Gut und «Clammenegg» haben vor Zeiten zusammengehört. Fritsche sol in sein Gadenstatt hinaus gewiesen sein, In den Zapfen, von dorten soll der Jakob Fritsche ihme in der «Clamenegger Weid» einen weg oder strass zeigen, dass er könne in ein fahrstrass kommen, weilen des batist Fritschis gueth und «Clammenegg» vor Zeiten Zusammengehört haben. Kösten halb und halb».

20. Juni 1766. Johann Baptist Fritsche erstellt einen Zeddel.

Fritsche Maria Antonia und Josef geben an ihre Schwester Franziska Fritsche die «Flammenegg» zu kaufen für 3500 fl.; Tag des Schicks ist der 25. November 1812. An diesem Tage übergibt die Käuferin die Heimat um den gleichen Preis an ihren Ehemann Anton Josef Wild, «Kausers».

Zu Nr. 223, älteste Kataster-Nummer; «Bodengaden» Die Weid und Acker, der «Hals» genannt. 14. Februar 1772.

Da 1814 die Heimat «Klammenegg», von der Heimat «Bodengaden» genommen, an den Josef Wild verkauft wurde und von Wild das ihm übertragene Fremdgült abgelöst und «Flammenegg» dadurch ledig gemacht worden ist, ohne dieses in den obbeschriebenen, auf beiden Gütern

haftenden Kapitalbriefen üblicherweise vermerken zu lassen, so geschah dies am 13. Mai 1839 auf eine dabei genannte Art.

4. November 1868. Andreas Anton Inauen, freiwillige Versteigerung, Preis Fr. 19 000.-.

An den Sohn.

2. Januar 1901. Andreas Anton Inauen, Kaufpreis Fr. 25 000.-.

22. November 1930. Andreas Anton Inauen, Sohn; Kaufpreis Fr. 40 000.-. und Fr. 100.-.

Die ehemalige «Lutenegg», dann «Klammeneegg», war offenbar eine Meldestation alter Ordonnanz, wo man noch mit dem Feuer gegenseitig Meldungen erstattete betreff dem Anrücken feindlicher Kräfte vom Riss her. Die örtliche Lage war dazu wie gegeben. Zu diesem Rätsel aus längst verschwundener Zeit fügte eine neuere Zeit ein Rätsel anderer Natur. Der Besitzer der «Flammenegg» erstattete an amtlicher Stelle Anzeige es sei ihm in den Stall ein Kind gelegt worden. Die zuständigen Amtsstellen gaben dem am 12. April 1904 geborenen Kind den Namen Josef Sebastian Flammenegger. Neben drei wackeren Söhnen wurde das Findelkind zum Pflegesohn. Die Frau des Hauses, sowieso nicht von rüstiger Postur, hat Tag und Nacht gearbeitet und hatte nebenbei noch längere Zeit einen kranken Mann. Wenn man von hochachtenswerten Personen reden will, so gehört obige Pflegemutter zur vordersten Reihe derselben. Frau Katharina Theresia Inauen-Büchler starb am 7. November 1945. Josef Sebastian Flammenegger verehelichte sich am 10. Mai 1941 in Genf mit Huberte Charlotte Rossier von Rougemont, Bezirk Pays-d'enhaut, Kanton Waadt. Ein Mädchen und ein Knabe tragen bereits den Namen Flammenegger.

Karl Jakob Breitenmoser, geboren am 11. Dezember 1880, wurde in der «Flammenegg» auferzogen. Seine Eltern waren Anton Maria Breitenmoser, «Mareies», und Maria Magdalena Manser. Seine Primarschulkentnisse holte er sich in Brülisau, seine Studien hielt er in Engelberg, Monza und Freiburg i. Ue. Am Sonntag vor dem Passionssonntag 1904 erhielt er in der Kathedrale in St.Gallen die Priesterweihe; die Primiz wurde am 18. April 1904 in Brülisau gefeiert. Karl Jakob Breitenmoser trat seine geistliche Laufbahn als Pfarrverweser in Vättis an, wurde darauf am 9. September Kaplan in Kirchberg. Seine Alttoggenburger sahen ihren lieben Appenzellerkaplan nur ungern scheiden, nachdem ihn die Obertoggenburger am 28. September 1913 als Pfarrherrn nach Wildhaus berufen hatten. Unter ihm wurde das Schulhaus in Wildhaus im Kostenbetrag von Fr. 180 000.-. erbaut. Auch war er Mitbegründer des St.Josefsheimes für arme Waisenkinder. Nebenbei wurde ihm die Stelle eines Bezirksschulrates im Obertoggenburg zuerkannt. Am 18. März 1923 holten ihn die Altoggenburger der Pfarrgemeinde Mosnang wieder in ihren Bereich zurück. Um die Jahreswende 1925/26 wurde hochw. Herr Pfarrer Breitenmoser von einer Krankheit überfallen. Vor Weihnachten, am 17. Dezember 1927, starb er und wurde am 21. gleichen Monats beim Hauptportal seiner Pfarrkirche in Mosnang beigesetzt.

#### **Haus Kataster Nr. 279/234**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 13, Nummer 14

Bezirk: Rüte



Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 16, Nr. 615; Wohnhaus und Stall a 52 m<sup>2</sup>, Schopf 21 m<sup>2</sup>, Wiese 5 ha 44 a 11 m<sup>2</sup>, Wald ha 54 a 40 m<sup>2</sup>, Bach 8 a; total 7 ha 9 a 24 m<sup>2</sup>.

Gebäudezahl: 3

**Eigentümer:**

Johann Josef Streule-Dörig, «Obere Klus» oder «Klüslers», Schwarzenegg

**Handwechsel und Besitzer:**

Eine Klause oder «cluse» bedeutet einen Engpass, eine Verschanzung oder das Wehr an einem Bach. Von dem Namen der Heimat haben Bewohner den Beinamen «Cluslers» erhalten, welcher besonders vom Geschlecht Schiegg; weiter geführt worden ist bis auf die Gegenwart herab. Theodor Schlatter, St.Gallen, zählt die Benennung Clus zu den romanischen Ortsnamen. S. 23 und 25.

1618. Waffenrodel. Uli schiegg, «Clusjöri».

1630. Waffenrodel. Ulrich Schiegg, «Clushansesep».

1643 und 12. November 1644. Jöry Schiegg erstellt einen Zeddel.

Folgende drei Besitzer erstellen je einen Zeddel auf das Gut:

14. Februar 1742. Jöry Schiegg.

28. Juni 1743. Hans Schiegg.

4. Mai 1753. Hans Jakob Schiegg.

Am 15. August 1807 und am 18. Juni 1817 stellt ein Hans Jakob Schiegg je einen Zeddel auf.

Eugster.

Eugster, an den Sohn Josef Anton.

Im Dezember 1819 starb Josef Schiegg von Schwarzenegg als Soldat in Holland.

1834 und 1844 wird in den Steuerschätzungen Jakob Schiegg des Rates als Besitzer erwähnt. Er ist der Schwager des obigen Josef Anton Eugster, von welchem er am 29. November 1848 die Heimat um den Preis von 5600 fl. und 4 Thaler abkauft.

6. Oktober 1864. Johann Jakob Streule, alt Ratscherr; Kaufpreis Fr. 21 000.-. bar.

An seinen Sohn.

8. April 1874. Jakob Streule-Inauen, zur «Krone», in Brülisau, Kaufpreis Fr. 30 000.-. und Fr. 100.-.

An den Sohn.

20. Juni 1900. Johann Josef Streule, «Blächers-Sep»; Kaufpreis Fr. 29 000.-.

Frau Witwe Maria Magdalena Streule, geborene Dörig, «Jokeliswisiswedel», geboren am 13. September 1877, starb am 18. November 1950. Am 27. Mai zuvor starb der Besitzer der Heimat im Kantonsspital St.Gallen infolge einer Operation. «Appenzeller Volksfreund» 1950, Nr. 83.

Ein Schöttler, noch vor dem ersten Weltkrieg, war Josef Streule-Graf, «Blächers», von Schwarzenegg. Er besass bis dahin in Essen eine Milchausgeberei.

### **Haus Kataster Nr. 280/235**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 13, Nummer 14

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 16, Nr. 584; Wohnhaus und Stall 3 a 21 m<sup>2</sup>, Wiese 2 ha 69 a 31 m<sup>2</sup>, Weg 1 a 79 m<sup>2</sup>; total 2 ha 74 a 31 m<sup>2</sup>.

Grundbuch: Blatt 16, Nr. 585; Wiese in der «Schöni» 1 ha 65 a 44 m<sup>2</sup>.

Gebäudezahl: 1

Grundbuch: Blatt 19, Nr. 736; Hütte 66 m<sup>2</sup>, Stall 1 a 29 m<sup>2</sup>, Schopf 34 m<sup>2</sup>, Wiese 9 ha 45 a 27 m<sup>2</sup>, Streue 1s0 a 40 m<sup>2</sup>, Wald 2 ha 425 a 90 m<sup>2</sup>; total 12 ha 3 a 86 m<sup>2</sup>. «Bleichersweid».

Gebäudezahl: 3

### **Eigentümer:**

Josef Anton Streule-Knechtle, «Untere Schöni», Schwarzenegg

### **Handwechsel und Besitzer:**

Eine «Schöni», eine kleine Ebene an Hängen, eine Weite und Breite oder «Schöni», das ist dem praktisch denkenden Bauern das weite Gefilde. Das Gut wird bereits um 1750 so benannt, dann auch die «Wiss» oder «Bolishanslis», später «Untere Schöni» samt «Bolisweid». Hiezu gehört die «Bolishanselisweid» an der Fähnern.

8. Januar 1749 und 6. März 1757. Paulus Fässler, «Bole», erstellt einen Zeddel.

Am 16. März 1799, 28. März 1800 und 15. Oktober 1802 erstellt Jakob Fässler einen Zeddel.

Als dessen Besitzernachfolger reihen sich an:

23. Februar 1811. Johann Baptist Neff, «Schmiedsbueb», auf Nachschlag, Preis 9000 fl. und 3 Louisdor.

An den Tochtermann.

3. Mai 1835. Johann Baptist Streule, «Bleichers»; Kaufpreis 8300 fl. und 12 Thaler. Seither wird die «Bleichersweid» nach den Besitzern so genannt, als zur «Unteren Schöni» gehörig bezeichnet.

Franz Anton Streule.

Johann Baptist Streule.

An seinen Sohn.

9. Oktober 1873. Johann Jakob Streule, Kaufpreis Fr. 26 000.-. und Fr. 50.-.

7. April 1886. Johann Anton Streule, Kaufpreis Fr. 36 000.-. und Fr. 100.-.

An seinen Sohn.

2. Februar 1924. Josef Anton Streule, Kaufpreis Fr. 40 000.-. und Fr. 100.-.

### **Haus Kataster Nr. 280a**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 13, Nummer 14

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 16, Nr. 586; Wohnhaus 1 a 25 m<sup>2</sup>, Wiese 27 a 80 m<sup>2</sup>; total 29 a 5 m<sup>2</sup>.

Gebäudezahl: 1

Pfandprotokoll III

### **Eigentümer:**

Johann Anton Streule-Neff, im «Nägelisgaden», Zimmereigeschäft, Schwarzenegg

### **Handwechsel und Besitzer:**

7. Juli 1923. Johann Anton Streule, in der «Unteren Schöni» verkauft an seinen Sohn Johann Anton Streule 1313 m<sup>2</sup> Boden nordöstlich der Aulenstrasse ab Kataster Nr. 280/235, Kaufpreis Fr. 1000.-.

Andreas Anton Inauen gibt Johann Anton Streule, jun., in der «Schöni», ab 278/233 «Flammenegg», ein Stück Boden, 8 x 8 m = 64 m<sup>2</sup>, zum Preis von Fr. 500.-.

Der restliche Boden wurde später zugekauft.

29. Oktober 1949. Johann Anton Streule-Neff.

An Johann Anton Streule, Sohn, Zimmermann; Kaufpreis Fr. 16 000.-.

### **Haus Kataster Nr. 281/236**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 13, Nummer 15

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 16, Nr. 583; Wohnhaus und Stall 1 a 88 m<sup>2</sup>, Wiese 1 ha 87 a 46 m<sup>2</sup>; total 1 ha 89 a 34 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Landwirtschaft

Gebäudezahl: 2

#### **Eigentümer:**

Josef Anton Inauen, «Klein Heimetli», Schwarzenegg

#### **Handwechsel und Besitzer:**

Die ältesten Namengebungen lauten auf «Heyer» und «Eggli», auch «Xaverlisheimetli und Eggli» vor 1790.

Als erster bekannter Besitzer des Anwesens begegnet uns 1790 und 1819 Johann Jakob Fässler, «Kueradenjok» genannt, nach seinem Beinamen wird die Heimat auch «Kueradejokes» genannt. Die Erben geben das Anwesen am 15. Januar 1821 auf die Versteigerung und lösen dafür 2300 fl. Ersteigert wurde es von Johann Baptist Neff.

1834 und 1845 wird als Inhaber Johann Baptist Neff, «Schmiedsbueb», immer noch erwähnt. Ca. 1834 wird das Objekt «Kleinheimetli» genannt.

1847 wird bereits Johann Baptist Streule, «Bleichers», erwähnt.

Es wird das Anwesen am 24. September 1877 an Frau Witwe Maria Antonia Streule-Neff verkauft für Fr. 17 000.-. und Fr. 40.-.

18. Oktober 1879. Jakob Streule, «Bleichers», Kaufpreis Fr. 17 000.-.

14. März 1898. Josef Anton Inauen, Kaufpreis 15 500.-. und Fr. 50.-.

### **Haus Kataster Nr. 282/237**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 13, Nummer 15

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 16, Nr. 581; Wohnhaus und Stall 2 a 79 m<sup>2</sup>, Wiese 2 ha 50 a 24 m<sup>2</sup>; total 2 ha 53 a 3 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Landwirtschaft

Gebäudezahl: 3

**Eigentümer:**

Johann Anton Manser, «Brändlis», Schwarzenegg

**Handwechsel und Besitzer:**

1661 und 1693. «Zue Brendlis und Grehalten»; ersteres ist die Heimat, letzteres die Weide dazu.

1857 wird auch der «Hasler» im Brüeltobel als Eigentum erwähnt.

1773 wird die Benennung «alten Dönnelis» gebraucht, dann «Dönnelis».

1809. Auf dem «Böhle».

Vor 1850. «Jokenbischensepes».

1857. «Vordere Rüti».

15. April 1645 und 10. Januar 1653. Konrad Ebnetter stellt Zeddel auf.

15. November 1689. Thomas Bächler stellt einen Zeddel auf.

17. Januar 1693. Hans Bächler stellt einen Zeddel auf.

5. April 1728. Anton Josef Bächler stellt einen Zeddel auf.

Weitere Zeddel stellen auf:

6. August 1753 und 21. November 1756. Anton Bächler.

8. November 1773. Johann Baptist Fritsche.

6. November 1812. Anton Josef Fässler.

Vor 1818. Anton Josef Fritsche.

3. April 1818. Anton Josef Knechtle, Überlassung, Preis 3200 fl.

4. April 1837. Meister Josef Anton Fässler, «Horers»; Kaufpreis 3700 fl. und 1 Louisdor.

14. Januar 1852. Franz Anton Schmid, alt Ratsherr; Kaufpreis 5500 fl. und 4 Thaler.

An seinen Tochtermann.

11. Januar 1888. Johann Baptist Koster-Schmid, Senn, Kaufpreis Fr. 17 500.-. und Fr. 100.-.

«Klepflis-Bisch» besass vor dem 1. Weltkrieg eine Milchkuranstalt in Wiesbaden.

Das Alprecht «Untere Gruben», Nr. 10, in der Alp «Soll» war ein weiteres Besitztum dieses strebsamen Sennen. «Appenzeller Volksfreund» 1948, Nr. 134. Johann Baptist Koster starb am 26. September 1939.

6. März 1940. Johann Anton Manser, geboren 1901, freiwillige Versteigerung, Preis Fr. 47 200.-.

### **Haus Kataster Nr. 283/238**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 13, Nummer 15

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 16, Nr. 587; Wohnhaus und Stall 2 a 51 m<sup>2</sup>, Wiese 3 ha 43 a 91 m<sup>2</sup>; total 3 ha 46 a 42 m<sup>2</sup>.

Gebäudezahl: 1

### **Eigentümer:**

Schmid Jakob Emil, «Grosshalten», Schwarzenegg

### **Handwechsel und Besitzer:**

Am 15. Dezember 1690 erstellte Uli Ebnetter, «Klein-Ueli» einen Zeddel, dann nochmals am 30. Mai 1733 und November 1759 Johann Jakob Ebnetter, Sohn, «Klein-Uelis Jakob». Ihre Beinamen sind zugleich die ersten bekannten Namen der Liegenschaft «Grosshalten».

1759 wird die Liegenschaft auch «Schnätters» genannt.

1763, 1767 und 1780 erstellt Johann Baptist Fässler je einen Zeddel und daraufhin, am 6. Februar 1787, einen weiteren Zeddel an Johann Baptist Manser.

1818 wird Anton Josef Inauen, «Hüsleren-Tonisepp», als Inhaber und nach seinem Beinamen auch die Heimat so genannt.

Vor 1820. Auf die Heimat übertragen wurde auch die Benennung «Auelen-Fränzlis», nach dem Besitzer Franz Manser ab der «Aulen» stammend.

Laut Übereinkommen vom 9. Oktober 1834 nimmt Anton Josef Schmid, «Schereggerenbueb», auch Inhaber der «Grehalten-Weid», Besitz von der Heimat «Grosshalten». Seit jenen Tagen dürfte der Name «Grosshalten» zum Unterschied des Weidensamens «Grehalten» aufgekommen sein. Seit jener Zeit finden sich auch stets Glieder derselben Familie im Besitztum der Heimat «Grosshalten» sowohl als auch der zur Heimat bestimmten «Grehalten».

18. Februar 1861. Josef Anton Schmid, Sohn; Kaufpreis Fr. 10 920.-. und Fr. 50.-.

An den Bruder.

24. November 1861. Johann Baptist Schmid, Kaufpreis Fr. 14 775.-. und Fr. 100.-.

An den Bruder.

7. März 1868. Franz Anton Schmid, alt Wildhüter, Kaufpreis Fr. 12 600.-. und Fr. 50.-. Er war einer der 11 Mitglieder, welche mit hochw. Herrn Pfarrer Schläpfer als erste Schulbehörde tagte. Neben ihm besonders tätig war Jakob Dörig, «Schribers-Jok», der Erbauer der Wirtschaft «Ruhesitz» am «Gatter», die sogenannte «Schribersjoken-Wirtschaft». Als Vierter trifft man im Protokoll alt Hauptmann Josef Anton Inauen im «Rossberg». Franz Anton Schmid war auch eine Zeit lang Ratsherr. Seine Frau Maria Josefa Peterer überlebend, starb er am 13. Mai 1926.

Die Heimat «Grosshalten» kam am 3. Juli 1926 an seinen Sohn Johann Anton Schmid in der «Grehalten», welcher als Kaufsumme Fr. 26 000.-. und Fr. 100.-. entrichtete. Er starb am 10. März 1934, worauf am 9. März 1935 dessen Sohn Jakob Emil Schmid um den Kaufpreis von Fr. 27 000.-. an die Heimat «Grosshalten» gelangte.

25. Oktober 1945. Brandschaden. Der Brand wurde durch spielende Kinder verursacht.

### **Haus Kataster Nr. 284/238a**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 13, Nummer 15

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 15, Nr. 544; Wohnhaus und Stall 1 a 60 m<sup>2</sup>, Wiese 4 ha 78 a 35 m<sup>2</sup>, Wald 1 ha 13 a 53 m<sup>2</sup>, Bach 3 a 76 m<sup>2</sup>; total 5 ha 97 a 24 m<sup>2</sup>.

Gebäudezahl: 1

### **Eigentümer:**

Schmid Johann Franz, «Grehalten», Schwarzenegg

### **Handwechsel und Besitzer:**

Die Weid «Lypussen-Hanes-Weid In der grehalten» wird 1579 erstmals erwähnt.

Die Weide gehörte um 1651 zur Heimat «Brändlis» und wurde «Grünhalten» genannt. In der «Grenhalten» wird selbe 1752 und «Grehalten» bereits 1753 mit Namen festgehalten. Noch einmal wird die Heimat 1844 mit «Grunhalten» angesprochen.

1834. Anton Josef Schmid, «Schereggeren-Bueb», auch Inhaber der Heimat «Grosshalten», wird mit einem Josef Sonderer als Besitzer der «Grehalten» erwähnt.

Jakob Schmid-Dörig und sein Bruder Josef Anton Schmid in der «Grosshalten» übergaben laut einem Übereinkommen die «Grehalten» an Josef Anton Schmid als Alleinbesitzer.

18. Februar 1861. Obiger Josef Anton Schmid verkauft die «Grehalten» an seinen Sohn Johann Jakob Schmid; Kaufpreis Fr. 5880.-. und Fr. 15.-.

20. April 1910. Auf der freiwilligen Versteigerung den Gantgebern verstanden für Fr. 11 000.-. und Fr. 50.-.

Die Erben des Jakob Schmid verkaufen die «Grehalten» am 22. April 1910 an den Besitzer der «Grosshalten», Johann Anton Schmid, «Schereggere-Frenz», für Fr. 11 000.-. und Fr. 50.-.

9. März 1935. Erbrechtliche Übernahme an dessen Erben.

9. März 1935. Johann Franz Schmid, Sohn, gelangt durch Kauf an die Heimat um den Preis von Fr. 12 500.-.

### **Korporation «Grehalten», Schwarzenegg**

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 15, Nr. 536; Wald im Ibachtobel 5 ha 49 a 79 m<sup>2</sup>, Bach 23 a 96 m<sup>2</sup>; total 5 ha 73 a 75 m<sup>2</sup>.

Grundbuch: Blatt 15, Nr. 553; Wald im «Gehr» 1 ha 41 a 63 m<sup>2</sup>, Bach 7 a 91 m<sup>2</sup>; total 1 ha 49 a 54 m<sup>2</sup>.

### **Haus Kataster Nr. 285/239**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 13, Nummer 15

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 15, Nr. 534; Wohnhaus 1 a 52 m<sup>2</sup>, Stall 2 a 9 m<sup>2</sup>, Stall 31 m<sup>2</sup>, Wiese 3 ha 98 a 88 m<sup>2</sup>, Weide 1 ha 23 a 89 m<sup>2</sup>, Weg 1 a 86 m<sup>2</sup>; total 5 ha 28 a 55 m<sup>2</sup>.

### **Eigentümer:**

Franz Anton Inauen, «Bleichers», «Untere Heimat», Schwarzenegg



### **Handwechsel und Besitzer:**

6. März 1649. Hans Fässler als Vogt für Hermann Klamm erstellt einen Zeddel.

3. Januar 1661 und 17. Januar 1663. Franzist Klamm erstellt an diesen Tagen je einen Zeddel.

Einen weiteren Zeddel erstellt Josef Rusch am 22. Oktober 1740.

In der folgenden Zeit wird die Heimat «Fuchsen-Jagentonis», dann 1834 «Herschistonnelis-Gadenstatt» genannt.

7. August 1801. Anton Fuchs, auf Nachschlag, Preis 3800 fl. und 2 Louisdor. Geht aus den 16. August 1801. «Ist Maria Antonia Herscherin um 4200 fl. zugeschlagen worden».

Hersche Maria Antonia, «Herschistonneli».

An ihren Sohn.

7. Dezember 1812. Streule Johannes, Kaufpreis 9500 fl. und 5 Federthaler.

«Herschistonnelisbueb».

12. April 1851. Heeb Johannes; freiwillige Versteigerung samt «Joggen-Tonis»; Preis 11 600 fl. und 16 Thaler.

An seinen Sohn.

13. Dezember 1871. Heeb Johann Anton; Kaufpreis Fr. 31 500.-. und Fr. 100.-.

14. Dezember 1871. Manser Johann Baptist; Kaufpreis Fr. 45 000.-. und Fr. 300.-.

2. Februar 1872. Speck Johann Baptist, Kaufpreis Fr. 45 500.-. und Fr. 300.-.

15. Januar 1873. Inauen Franz Anton; freiwillige Versteigerung, Preis; Fr. 50 100.-.

15. Mai 1905. Inauen-Broger Franz Anton; Kaufpreis Fr. 27 000.-. und Fr. 100.-.

12. November 1949. Inauen Franz Anton, Sohn; erbrechtliche Übernahme.

### **Haus Kataster Nr. 285a**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 13, Nummer 15

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 15, Nr. 545; Wohnhaus und Stall 2 a 57 m<sup>2</sup>, Wiese und Streue 7 ha 22 a 27 m<sup>2</sup>, Wald 13 a 80 m<sup>2</sup>, Bach 1 a 41 m<sup>2</sup>; total 7 ha 40 a 5 m<sup>2</sup>.

Gebäudezahl: 1

**Eigentümer:**

Franz Andreas Inauen, «Bleichers», «obere Heimat», Schwarzenegg

**Handwechsel und Besitzer:**

Inauen Franz Anton.

Dessen Erben an den Sohn.

15. Mai 1905. Inauen Andreas Anton, Kaufpreis Fr. 25 400.-. und Fr. 100.-.

13. April 1940. Dessen Erben; erbrechtliche Übernahme.

13. April 1940. Inauen Franz Andreas, Sohn, geboren 1911; Kaufpreis Fr. 33 000.-.

**Haus Kataster Nr. 286/240**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 13, Nummer 15

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 15, Nr. 535; Wohnhaus 91 m<sup>2</sup>, Stall 1 a 92 m<sup>2</sup>, Stall 45 m<sup>2</sup>, Wiese 4 ha 98 a 86 m<sup>2</sup>, Weid 1 ha 19 a 40 m<sup>2</sup>, Wald 53 a 13 m<sup>2</sup>, Bach 3 a 27 m<sup>2</sup>; total 6 ha 77 a 94 m<sup>2</sup>.

Gebäudezahl: 3

**Eigentümer:**

Josef Anton Streule-Wild, «Oberbühl» oder «Fuchsjogges», Schwarzenegg

**Handwechsel und Besitzer:**

Der Flurname «Büel» in Schwarzenegg ist offenbar identisch mit der nun verschollenen Benennung «Bülenegg».

Noch vor der Trennung des Gutes «am Büel», am 9. Mai 1586, verkauft Paly Signer, Landmann zu Appenzell dem Hans Hürlimann, ebenfalls Landmann, einen Zins von 1 Pfund Landeswährung aus obgenanntem Gut. Anstösser Bali Starchen, Bali Ulmann, Hans Ower und Hans Signer. Landesarchiv Appenzell A XI, Nr. 87.

Ein weiterer Kauf von obigem Paly Signer an Hans Engler trägt das Datum vom 1. Juni 1586. Zins 1 Pfund 5 β Landeswährung. Gleiche Anstösser. Objekt: Gut genannt zum «Stadel». Landesarchiv Appenzell A XI, Nr. 88.

1656. Jag Manser im «Büel», Schwarzenegg wird im Waffenrodel erwähnt.

9. Dezember 1692. Hans Schürpf erstellt einen Zeddel, ebenso wird am 11. November 1699 und am 10. Juli 1728 je ein Zeddel errichtet von Hans Jakob Fuchs.

Je einen Zeddel errichtet am 7. Oktober 1770 und 12. Januar 1777 Ignaz Fuchs.

14. Weinmonat 1804. Seine Kinder geben das Gut dem Josef Ulmann für 6000 Gulden und 9 Federthaler zu kaufen.

In einer aufgeschlossenen Reihenfolge ordnen sich folgende Besitzer an:

Josef Manser.

1. April 1814. Johann Anton Fritsche, «Lippen-Hanestoni», auf Nachschlag; Preis 6650 fl. und 2 Zinse.

8. August 1835. Spruch wegen Fahrrecht in die Weid «Rossberg».

19. Oktober 1836. Des vorhergehenden Erben verkaufen die Heimat an den Miterben alt Hauptmann Johann Anton Fritsche für 5600 fl.

Dieser verkauft die Heimat am 21. Oktober 1846 an seinen Sohn Karl Anton Fritsche, «Lippelers» für 5950 fl.

14. April 1858. Johann Baptist Streule, Kaufpreis 8000 fl. und Fr. 50.-.

An den Sohn.

15. Januar 1890. Franz Anton Streule, Kaufpreis Fr. 25 000.-. und Fr. 50.-.

An seinen Sohn.

12. Januar 1924. Josef Anton Streule; Kaufpreis Fr. 30 000.-. und Fr. 100.-.

25. Juni 1942. Blitzschlag-Schaden an der Scheune.

### **Haus Kataster Nr. 287/241**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 13, Nummer 15

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 15, Nr. 529; Wohnhaus 1 a 2 m<sup>2</sup>, Stall 1 a 64 m<sup>2</sup>, Schopf 22 m<sup>2</sup>, Wiese 2 ha 97 a 1 m<sup>2</sup>, Weid 73 a 98 m<sup>2</sup>, Wald 94 a 20 m<sup>2</sup>, Bach 4 a 75 m<sup>2</sup>; total 4 ha 72 a 82 m<sup>2</sup>.

Gebäudezahl: 3

**Eigentümer:**

Johann Anton Goldener-Koller, «Unterbühl», Schwarzenegg

**Handwechsel und Besitzer:**

«Uli Koster uf «Büelengg» und Cuntz und Hans sin Son» im Pensionenrodel 1530-1535.

Der äbtische Waffenrodel vor den Appenzellerkriegen verzeichnet Hans am «Bül» mit 1 Panzer und 1 Hellebarde.

Es errichten Zeddel auf dieses Gut:

18. April 1615. Paly Neff.

5. April 1671. Jag Oprecht.

19. Juni 1674. Karl Franz Dörig.

4. August 1680. Jag Mazenauer.

29. Oktober 1689. Jakob und Uli, die Kernen (Jakob und Uli Kern).

25. April 1689. Uli Kernen

20. November 1720. Benignus Inauen.

25. September 1749. Karl Dörig, Hauptmann der Rhode Röte.

Es zinset «Burgers-Carlis-Conrad».

17. Februar 1760. Johannes Dörig.

12. September 1770. Franz Anton Dörig, «Büel-Frenztöni».

Konrad Dörigs Kreditoren überlassen am 14. April 1819 den «Büel» dem Inhaber des letzten Zeddels, Johann Streule, die Heimat für 3650 fl.

Inauen Anton Josef.

25. März 1830. Mösler Jakob Anton; Kaufpreis 4900 fl. und 10 Kreuzthaler, samt der «Mällisweid».

An seinen Bruder.

11. November 1838. Mösler Josef Anton; Kaufpreis 5400 fl.

18. Juni 1842. Ratsherr Mösler Jakob Anton, auf Nachschlag, Preis 5400 fl. und 9 Thaler.

1845. Gmünder Johann Anton.

6. Februar 1846. Goldener Anton Josef, Kaufpreis 5600 fl. und 16 Thaler.

Spruch am 31. Mai 1855 wegen Gemeinholz in dieser Liegenschaft.

4. April 1894. Goldener Josef Anton; Kaufpreis Fr. 21 000.-. und Fr. 50.-.

An den Sohn.

6. Juni 1925. Goldener Johann Anton; Kaufpreis Fr. 38 000.-. und Fr. 100.-.

**Haus Kataster Nr. 288/242**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 13, Nummer 15

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 15, Nr. 533; Wohnhaus 1 a 53 m<sup>2</sup>, Stall 1 a 73 m<sup>2</sup>, Stall 51 m<sup>2</sup>, Wiese 6 ha 7 a 55 m<sup>2</sup>, Weg 4 a 72 m<sup>2</sup>; total 6 ha 16 a 4 m<sup>2</sup>.

Grundbuch: Blatt 15, Nr. 549, bei der «Bleicherhalde», Streue 16 a 23 m<sup>2</sup>.

Grundbuch: Blatt 19, Nr. 766, beim «Bergli», Schopf 35 m<sup>2</sup>, Streue 2 ha 99 a 81 m<sup>2</sup>, Wald 5 a 60 m<sup>2</sup>; total 3 ha 5 a 76 m<sup>2</sup>.

Gebäudezahl: 4

**Eigentümer:**

Johann Baptist Neff-Manser, «Bleichershalten», Schwarzenegg

**Handwechsel und Besitzer:**

Zeddel-Ersteller sind:

28. März 1715. Hans Konrad Fässler.

Ca. 1810. Johann Jakob Streule. Er starb am 17. September 1819.

Die Besitzer der Liegenschaft nennen selbe «Halden». Seit der Zeit, da Johann Jakob Streule Inhaber geworden war, nannte man selbe «Bleichershalden». Die Familie Streule, «Bleichers», leitet ihren Beinamen aus verwandtschaftlichen Verhältnissen mit der Familie Streule in der «Bleiche» ab.

Johann Jakob Streules Erben geben die Heimat «Bleichershalden» am 31. September 1819 seiner Witwe Streule, geborene Haas zu kaufen; Kaufpreis 4850 fl. und 2 Federthaler, samt der Waldung «Bleicherswald».

29. November 1819. Johann Baptist Brühlmann, «Schötzlers-Bischeli». Er starb am 15. März 1822.

1834. «Schötzlers-Bischelis» Witwe, Franziska Streule, samt der Waldung «Bleicherswald». Sie starb 1852.

19. Mai 1845. Josef Brühlmann, Sohn, Kaufpreis 5400 fl.

4. Juni 1879. Johann Anton Inauen, Schwarzenegg, freiwillige Versteigerung, Preis Fr. 40 640.-.

22. April 1885. Franz Neff; freiwillige Versteigerung; Preis Fr. 30 550.-.

16. Oktober 1885. Karl Anton Dörig, Kaufpreis Fr. 33 000.-. und Fr. 220.-.

5./14. Oktober 1910. Johann Baptist Neff, «Bäbelers»; Kaufpreis Fr. 36 000.-. und Fr. 100.-.

Am 30. November 1918 starb in Appenzell im Krankenhaus als Soldat an der Grippe Josef Anton Neff. «Appenzeller Volksfreund» 1918, Nr. 140. Er war der Sohn des obigen Johann Baptist Neff und der Anna Maria Räss.

22.-29. April 1922. Johann Baptist Neff, Sohn; Kaufpreis Fr. 30 000.-. und Fr. 100.-.

21. März 1928. Das Haus samt Anbau brannte bei heftigem Föhn gänzlich nieder.

### **Haus Kataster Nr. 289/243**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 13, Nummer 16

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 16, Nr. 576; Wohnhaus und Stall 3 a 10 m<sup>2</sup>, Hühnerhaus 3 m<sup>2</sup>, Wiese 3 ha 92 a 37 m<sup>2</sup>, Weg 5 a 53 m<sup>2</sup>; total 4 ha 1 a 3 m<sup>2</sup>.

Grundbuch: Blatt 15, Nr. 548; Streue bei Bleichers 27 a 30 m<sup>2</sup>.

Grundbuch: Blatt 16, Nr. 577; Stall 26 m<sup>2</sup>, Transformator 8 m<sup>2</sup>, Weid 1 ha 17 a 57 m<sup>2</sup>, Wald 85 a 20 m<sup>2</sup>, Bach 16 m<sup>2</sup>; total 2 ha 3 a 27 m<sup>2</sup>.

Gebäudezahl: 4

Der Transformator ist Eigentum der Feuerschau Appenzell.

### **Eigentümer:**

Erben des Johann Josef Wirth, «Schaies», Schwarzenegg

### **Handwechsel und Besitzer:**

Vor 1752. Die älteste bekannte Benennung des Gutes lautet auf «Hofstatt».

8. April 1752. Die Heimat wird «Schaien-Hanesen-Heimat» genannt.

18. April 1760. Hans Konrad Fässler erstellt zu Gunsten von Pfleger Hans Jakob Schai einen Zettel im Wert von 1000 fl. so von erkaufter Heimat herrührt.

Obiger Hans Konrad Fässler, «Horers», erstellt am 8. April 1752 und am 20. Juni 1769 noch weitere Zettel.

20. März 1772. Anton Josef und Ignaz Fässler erstellen gemeinsam einen Zettel.

27. März 1772. Anton Ignaz Fässler erstellt alleinig einen Zeddel, und nochmals einen solchen am 20. November 1795, 20. Oktober 1802 und 13. Oktober 1816; sein Beiname lautete «Konrade-Tonisep».

5. Mai 1824. Landammann Bischofberger kauft die Heimat «Schaies» zum Preis von 8500 fl. und gibt selbe am folgenden 11. Mai für 8300 fl. an Franz Anton Neff ab.

Im folgenden Sommer geben die Kreditoren die Heimat dem Jakob Ulmann (Fässler?), «Horers», für 8300 fl. und 3 Kreuzthaler. Beide Heimeten «Schaies» und «ab Schaies» oder «Bummes».

20. Januar 1833. Johannes Heeb, Sohn; Kauf beider Heimaten, Preis 8300 fl.

19. Mai 1851. Franz Anton Heeb, Kaufpreis 8300 fl.

8. Januar 1873. Jakob Streule, alt Ratsherr, «Bleichers-Jokeli», gestorben 1894; Kaufpreis Fr. 52 000.-. und Fr. 100.-.

28. Februar 1894. Johann Anton Dörig, Schwarzenegg, freiwillige Versteigerung, Preis Fr. 21 000.-. und Fr. 100.-.

5./9. April 1921. Johann Josef Wirth-Knechtle, von Mogelsberg, Kaufpreis Fr. 30 000.-. und Fr. 100.-. Er starb am 5. Februar 1936 im Alter von erst 39 Jahren.

6./9. Mai 1936. Dessen Erben; erbrechtliche Übernahme.

Am 7. Dezember 1946 verunglückte beim Holzschlitten im Fähnergebiet der 18jährige Werner Wirth. Indem er mit dem beladenen Schlitten in einen Baum fuhr, wurde er erdrückt. Der Verunfallte genoss das Lob eines tätigen und soliden Mannes, der noch am Unglückstag-Vormittag als Hilfsarbeiter beim Elektrizitätswerk Appenzell tätig war.

### **Haus Kataster Nr. 289a**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 13, Nummer 16

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 16, Nr. 579; Wohnhaus 2 a 63 m<sup>2</sup>, Stall 26 m<sup>2</sup>, Wiese 1 ha 91 a 81 m<sup>2</sup>, Weid 1 ha 14 a 94 m<sup>2</sup>; total 3 ha 9 a 64 m<sup>2</sup>.

In drei verschiedenen Stücken in der Nähe 1 ha 50 a 16 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Landwirtschaft

Gebäudezahl: 2

**Eigentümer:**

Franz Sebastian Streule-Rusch, «Bummes» oder «ab Schaies», Schwarzenegg

**Handwechsel und Besitzer:**

Streule Jakob an seinen Sohn.

29. Oktober 1880. Johann Anton Streule, alt Kantonsrichter; Kaufpreis Fr. 28 500.-. und Fr. 100.-.

An den Sohn.

6./14.November 1925. Franz Sebastian Streule; Kaufpreis Fr. 34 000.-. und Fr. 100.-.

Obiger Kantonsrichter Johann Anton Streule wurde geboren am 12. März 1855. Er wurde 1884 in den Schulrat in Brülisau gewählt und wurde dann Schul-Kassier. Ferner amtete er von 1894-1905 als Bezirksrichter, 1905-1920 als Kantonsrichter, von 1897 an als Kirchenpräsident und war von 1897 an Präsident der Korporation Schwarzenegg-Forst.

Von Beruf war er Bauer und unter der Bauersame kannte ihn jedermann unter der Benennung «Blächers-Hanestoni».

Die erste Ehe ging er am 17. April 1880 ein mit Maria Josefa Fritsche. Das zweite Mal verehelichte er sich am 5. Mai 1888 mit Maria Antonia Hautle.

Alt Kantonsrichter Johann Anton Streule starb am 26. Januar 1926. Seine Frau folgte ihm am 21. November 1927 im Tode nach. «Appenzeller Volksfreund» 1926, Nr. 12 und Nr. 16, Beilage 3.

**Haus Kataster Nr. 290/244**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 13, Nummer 16

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 16, Nr. 574; Wohnhaus und Stall 2 a 86 m<sup>2</sup>, Wiese 2 ha 8 a 93 m<sup>2</sup>; total 2 ha 11 a 79 m<sup>2</sup>.

Grundbuch: Blatt 16, Nr. 575; Wiese im «Böschel», 2 ha 92 a 8 m<sup>2</sup>.

Hiezu finden sich noch 2 ha 88 a 22 m<sup>2</sup> in «Fulern», an der Fähnern und die Hauptsache in der «Hämmeren».

Gebäudezahl: 1

Zum Gut gehörte 1672 das Weidli «Flühhag».

**Eigentümer:**

Johann Josef Fässler «Böschel», Schwarzenegg



### **Handwechsel und Besitzer:**

Landläufig versteht man heute unter dieser Benennung eine Reisswelle. Im Mittelalter verstand man unter «Büschel, Buschel, Burstel, Burschel», einen Burgstall. Die dominierende Stellung des Hauses wäre schon für eine Burgstelle geeignet gewesen.

Im Verzeichnis der Klingenberger Chronik ist eine Burgstelle mit Namen Toppenstein eingetragen. Ihr Standort liegt im Land unter einem verdeckten Namen «Tobelstein», für welchen einzig die Bezeichnung «Büschel» für Burgstelle spricht, der Name Tobelstein oder Toppenstein aber für die Burg als solche. Die Bezeichnung «Burstel» ist im Bereich der Abtei St.Gallen verschiedene Male im Gebrauch. Die Burgen des Kantons St.Gallen und Appenzell, von Dr. h. c. Gottlieb Felder.

«Tappe», soviel wie Pfote, die ausgebreitete Hand; ein Wort rhätischer Herkunft.

Die Klingenberger Chronik, 1420, nennt ein Geschlecht «von Toppelstein», hinter Appenzell.

Der Waffenrodel vor 1400 nennt einen Ueli Toppelstein, welches Geschlecht in der Schwendener Rhode genössig war. Er besass 49 Mark Liegendes, 8 Mark fährende Habe, 1 Panzer, 1 Haube, 2 Handschuhe und 1 Hellebarde. Das Geschlecht war schon damals verbauert, da das Prädikat «von» Toppelstein fehlt; die Bewaffnung aber eine gute ist, auch fehlt die Hellebarde nicht, welche eine typische und vom Adel sehr gefürchtete Waffe darstellte. Dieser Ueli Toppelstein stand im Appenzellerkrieg schon auf der Seite der Appenzeller; Jöri und Uli Toppelstein fielen 1515 bei Marignano, Hermann Toppelstein, Sohn des Hermann; und Hans, Sohn des Jag, fielen am 19. Dezember 1562 in der Schlacht bei Dreux.

Der Mannschaftsrodel von 1539 führt in der Schwendner Rhod einen Mann auf; Els Toppelstaini, genannt «Specky». Dieser steht 1535 mit 29 Mark in der Schatzung des Haberzehnetenrodels der Rhode Lehn.

Hermann Toppelstein, aus der Schwendiner Rhode ist 1519-1520 als Landweibel bezeugt. 1541 wird Hermann als «im krieg gsin», d.h. in fremdem Sold ohne heimatliche Bewilligung, aufgeführt und wird bis 1541 in den Rödeln nicht mehr genannt; darunter heisst es dann wieder «hermann Thoppelstein ist finnes worden». Zellweger Geschichte 2/III, Seite 196. «Appenzellisches Wappen- und Geschlechterbuch» Seite, 367-368.

Das Siegel des Landweibels zeigt ein Mühleisen oder Platte als Schildbild.

Das Geschlecht derer «von Toppelstein» wird also vom Standort ihrer Burg auf dem Gebiet der Rütener Rhode in die anstossende Rhode Schwende hinübergewechselt und später hatte es sich unter diesem Namen in Basel niedergelassen. Das Wappen, das die Familie in Basel führte, zeigte in gelbem Feld eine n roten Stein (Platte), auf welchem ein schwarzer Bär aufrecht steht, wie der Appenzeller-Bär. Es könnte das ein Hinweis auf die alte Heimat sein.

Im «Tobel» heisst die westwärts an die Halde anstossende Liegenschaft Kataster Nr. 293/247, jetzt «Hauptmann Kollers» genannt. Dort ist der alte Übergang über den Brüelbach gegen die «Steig» hin.

Mit dem Namen Hürlimann tritt ein Geschlecht auf, dessen Namen mit der Benennung «Büschel» in Verbindung steht.

Hürlimann ist am 18. September 1437 Alpgenosse auf Kamor und 1438 mit Junker Hans Thumb von Neuburg, Altstätten, wegen Zinsen in Streitsachen verwickelt.

Jogg, Jagg und Konrad Hürlimann fielen 1515 bei Marignano, Jakob Hürlimann, des Uli, fiel am 19. Dezember 1562 bei Dreux.

Hans Hürlimann, genannt «Büschel», des Konrad, stiftet am 24. Januar 1566 eine Jahrzeit (Blatt 5): «Hans Hürlimann, genannt «Büschel», Cunrad Hürlimann, Cathrin Ulrichin, sin Hussfrow, sin Vater und Mutter gsin; Jakob, Adam und Osswald ira Söhn, Matheus Engwiller, Anna Hürlimann sin hussfrou, Anna ihre Dichter gsin».

Die Mannschaftsrödel führen 1531 in der Schwendener Rhode 7 und 1535 in Gais 2 Mann auf. Hans Hürlimann, der alt, 1553-1566, Jung Hans Hürlimann 1563-1577, Cunratt Püschel 1588-1597 des Rats der Schwendener Rhode. Die Familie wechselte von der alten Wohnung im «Böschel» hinüber an den «Rechböhl» in der Schwendener Rhode. Vergleiche Appenzellische Geschichtsblätter von Jakob Signer, Bezirk Schwende Kataster Nr. 78/56 und 79/57.

Ein Hürlimann von Appenzell gewinnt am 17. August 1645 an einem Freischiessen in Appenzell, an dem gegen 340 fremde und einheimische Schützen teilnahmen, einen Stier. Geschichte der Familie Hürlimann. Von Gustav Strickler, Sekundarlehrer in Grüningen, Kanton Zürich. Zweite, vermehrte Ausgabe im Jahre 1919, Seite 138-140.

Urkunde vom 25. Heumonat 1487: «Ich Herman Hürliman, von Appenzell, wohnhaft in disen zitten zu walchwil, und ich trin künigin, Sin eliche Husfrow usw». Er gilt als Stammvater der Hürlimann zu Walchwil und es ist aus der Urkunde zu entnehmen, dass er sich um 60 Pfund in das dortige, Walchwiler Bürgerrecht eingekauft hat. Er muss sich somit schon einige Zeit daselbst aufgehalten haben. Zu den 6 ältesten Zweigen in Walchwil gehört Josef Hürlimann und Barbara Signer. Ihr Kind Adam starb 1644.

Das Zuger Wappenbuch, II. Lieferung, bearbeitet von Albert Iten, Dr. Wilhelm J. Meyer und Dr. Ernst Zumbach, erwähnt das Geschlecht S. 45. Es besagt, dass Hermann Hürlimann von Appenzell der Stammvater dieses Zweiges sei, den man in die Groos- und Klein-Hürlimann scheidet. Er umfasst nahezu die Hälfte der dortigen Bevölkerung. Von Walchwil kamen die Hürlimann als Hintersassen nach Arth in Schwyz, wo sie seit 1671 im Beisassen-Buch eingetragen sind. Ihre Zuteilung als neue Landleute des Arther Viertels erfolgte am 26. April 1806. Schwyzer Wappenbuch, von Paul Styger, S. 41.

Nach dem Verzeichnis im Haberzehntenrodel waren um 1535 der einte Hans Hürlimann noch in der rütener Rhod, auf dem «Böschel», der andere, Hans Hürlimann, genannt «Püschel», schon in der Schwendener Rhode verzeichnet und wohl schon unten am Hang des «Rechböhl» sesshaft.

Nach der Zeit, da einer des Geschlechtes Hürlimann auswanderte, war dies auch je einem Träger der Geschlechter Enzler und Signer zutreffend. Ulrich Signer kam 1470 nach Finstersee im Zugergebiet. Noch blühen die Hürlimann-Zweige lustig weiter, noch findet sich das Geschlecht Enzler, aber das Geschlecht Signer nur noch schwach vertreten. Dafür gehören ihm mehrere Beamte und Geistliche an. Zuger Wappenbuch I, S. 27 und IV, S. 95.

Als Besitzer des «Böschels» erstellten Zeddel:

25. Februar 1670. Tobias Scheuss.

4. April 1672. Jakob Koller. Er steht am 14. März 1691 vor Wochenrat.

1691. Jakob Broger, laut einem Wasserbrief.

10. März 1702. Anton Josef Jäger.

Um 1755. Franz Josef Wettmer, verehelicht mit Maria Johanna Huber. Die Eltern der ersten Weissbadfrau.

18. August 1772. Ratsherr Johann Baptist Ulmann.

2. April 1813. Ratsherr Johann Baptist Ulmann, Sohn, kauft den «Böschel» für 6000 fl. und einen halben Thaler.

Dessen Tochter Barbara Ulmann verkauft das Gut am 9. Oktober 1840 an ihren Ehemann um den Preis von 5600 fl. Er hiess Franz Anton Fässler und wurde «Ulrichsbischen-Franztoni» genannt.

Sein Nachfolger im Besitztum wurde auf der freiwilligen Versteigerung vom 3. April 1872 Josef Anton Fuchs; Preis Fr. 24 000.-.

17. März 1873. Jakob Neff; Kaufpreis Fr. 27 000.-. und Fr. 120.-.

24. April 1878. Kirchenrat Andreas Anton Fässler; Kaufpreis Fr. 38 000.-. und Fr. 230.-. Andreas Anton Fässler starb am 1. Juli 1911.

23./26. August 1911. Johann Josef Fässler; Kaufpreis Fr. 34 000.-. und Fr. 50.-.

Die Familie Wettmer und die Familie Ulmann ab dem «Böschel» tragen diesen Liegenschaftsnamen heute noch als ihren Beinamen.

Die bekannteste Trägerin aus dem Geschlecht der Wettmer war das «Böschel-Hanneli», geboren am 10. Dezember 1758. Sie verehelichte sich am 4. November 1780 mit Karl Jakob Inauen im «Gross Rossberg». 1790 gründete Inauen die Molkenkuranstalt Weissbad, das spätere «Kurhaus Weissbad», womit der Namen des «Böschel-Hanneli» weit und breit bekannt und beliebt wurde, indem sie «Weissbadfrau» geworden war. Sie starb am 27. Juli 1843, im Alter von 85 Jahren. Appenzellische Geschichtsblätter, Bezirk Schwende Kataster Nr. 91/67.

Wettmer Johann Anton, Molkenbereiter, genannt «Rot-Böschler», begab sich 1856 im Alter von 28 Jahren, nach Preussen mit Pass Nr. 5796. Er war unstrittig, wenn nicht sicher der erste, so doch einer der ersten Schöttler.

Der «Böschel-Metzger» ist 1532 der erste, bekannte Metzger im Schlachthaus in Appenzell.

Nach dem «Böschel» wird die allezeit hilfsbereite, tüchtige Krankenpflegerin für Brülisau und Umgebung, die «Böschel-Lena», benannt. «Appenzeller Volksfreund» 1949, Nr. 112.

### **Haus Kataster Nr. 291/245**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 13, Nummer 16

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 16, Nr. 618; Wohnhaus und Stall 2 a 76 m<sup>2</sup>, Wiese 3 ha 62 a 3 m<sup>2</sup>, Weide 1 ha 83 a 80, Wald 3 ha 48 a 60 m<sup>2</sup>, Bach 23 a 40 m<sup>2</sup>; total 9 ha 20 a 59 m<sup>2</sup>.

Grundbuch: Blatt 16, Nr. 617; Wiese in der «Klus» 2 ha 59 a 14 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Landwirtschaft

Gebäudezahl: 1

**Eigentümer:**

Josef Anton Streule, «Untere Klus», Schwarzenegg

**Handwechsel und Besitzer:**

Klause, mittelhochdeutsch cluse, Engpass, Verschanzung, oder auch ein Wehr an einem Bach.

«Hans und Jagg Wytmar ab der Kluss» fielen am 14. September 1515 in der Schlacht bei Marignano. Es waren die Söhne des Hermann Wytmar (Wettmer). Ihrer gedenkt mit ca. 60 anderen Gefallenen das Jahrzeitbuch zum hl. Kreuztag.

Anderli Wytmar an der «Kluss» wird um 1618 in den Waffenrödeln genannt.

Es soll noch ein alter Fahrrechtsbrief, der nach 1600 erstellt wurde, vorhanden sein.

Wochenrat 1669. «Item, den 9. April 1669 ist dz holtz im Clusstobell in Marti wibtmarss waid für eigen erkennt worden, hat auch 40 ß in armen lüthen seckhel geben müesen».

21. November 1739. «Marquart Badist Neff soll dem Hans Jakob Signer 100 Pfund, setzt ein Clussers guoth sambt Halden Gadenstatt, stosst an das Neuhaus, Anna Cathrin Füchsin, Jakob Gschwend, Caspar Alder, Josef Sutter, Anton Josef Büchler und an die Leichgass».

29. Januar 1794. Wochenrat. «Johann Anton und Anton Josef Dörig contra Jakob Streuli wegen erkaufter Heimat Kluss von Hans Steuble selig, ist der Heimatschick ratifiziert laut verfasstem schickbrief, ist dem Dörig auf anhalten die Appellation gestattet».

17. Oktober 1795, 6. April 1815 und 26. Juni 1817 erstellt Johann Jakob Streule je einen Zeddel zu Gunsten seiner Schwägerin Franziska Steuble, so von erkaufter Heimat herkommt.

1834. Johann Jakob Streule, alt Ratscherr, «Bleichers», wird noch als Besitzer im Steuerrodel erwähnt. Er gibt die Heimat am 20. Mai 1846 seinem Sohn Johann Jakob zu kaufen um den Preis von 8300 fl. und 4 Kreuzthaler. Damals wurde der Besitzer noch «Jung Bleichers-Bueb» genannt. Wie es der Wandel der Zeit mit sich bringt, wurde auch er alt und war nun der «alt Bleichers-Bueb» geworden. Die Heimat «Klus» verkaufte er am 8. April 1874 an seinen Sohn Franz Josef Streule um den Preis von Fr. 45 000.-. und Fr. 100.-.

3. April 1915. Josef Anton Streule-Inauen, Sohn, erkauft von seinem Vater die Heimat für Fr. 38 000.- und Fr. 100.-. Er starb am 3. März 1946 im Alter von 66 Jahren und 8 Monaten. «Appenzeller Volksfreund» 1946, Nr. 36.

Die Heimat «Klus» befindet sich seit dem 7. April 1945 in der 5. Generation, wo der Sohn des Vorherigen Besitzers, Josef Anton Streule-Fritsche durch Kauf um den Preis von Fr. 41 000.- an die Heimat kam. Er hat sich durch viele Bemühungen als Präsident der Musikgesellschaft Brülisau sehr verdient gemacht und derselben auch zu einer gefälligen, schönen Uniform und Vereinsfahne verholffen.

### **Haus Kataster Nr. 292/246**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 13, Nummer 16

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch:

#### **Eigentümer:**

Albert Fässler-Fässler, «Weiersgut II», Schwarzenegg

#### **Handwechsel und Besitzer:**

Blatt 17, Nr. 672; Wohnhaus und Stall 3 a 36 m<sup>2</sup>, Bienenhaus 21 m<sup>2</sup>, Wiese 5 ha 97 a 74 m<sup>2</sup>, Weg 1 a; total 6 ha 2 a 31 m<sup>2</sup>.

Grundbuch: Blatt 17, Nr. 673; Wiese im «Weiersgut» 1 ha 22 a 87 m<sup>2</sup>.

Gebäudezahl: 2

Signer Franz Josef, alt Hauptmann, «Dotschen-Franzsep».

10. Juni 1817. An den Sohn Signer Franz Josef, 6800 fl. und 4 Louisdor.

23. Januar 1852. An den Sohn Signer Franz Josef, alt Ratsherr, 7800 fl. und 14 Thaler.

3. November 1875. Maria Antonia Signer-Manser, deren Kinder Franz Josef und Anna Maria; Fr. 29 000.- und Fr. 50.-.

An den Sohn.

16. Januar 1883. Signer Franz Josef, Sohn; Fr. 33 000.-.

15. April 1889. Fässler Josef Anton, alt Kirchenpfleger; Fr. 30 000.- und Fr. 100.-.

19. November 1918. Albert Fässler-Fässler, Fr. 40 000.- und Fr. 100.-.

### **Haus Kataster Nr. 293/247**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 13, Nummer 17

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 11, Nr. 196; Wohnhaus und Stall 2 a 42 m<sup>2</sup>, Stall 1 a 44 m<sup>2</sup>, Weg 1 a 80 m<sup>2</sup>, Wiese 5 ha 66 a 34 m<sup>2</sup>; total 5 ha 72 a.

Charakter des Objektes: Landwirtschaft

Gebäudezahl: 2

### **Eigentümer:**

Albert Koller-Inauen, Bezirkshauptmann, «Im Tobel», bei der «Loos»

### **Handwechsel und Besitzer:**

Im Verzeichnis der Vogtrechte zu Appenzell, wahrscheinlich 1348. Zellweger Urkunden 1, Seite 156 ff. Urkunde XC. «Item Symon in dem Tobul xvij (18) pf. Item Berschi uff der Staig, der nächste Nachbar über dem Brüelbach, auf der Schwendiner Seite, zahlt j (1) β. Item der Fuster inder Berrun, Fehrlen, xxi pf. (21)».

«Diz sint diu Lember diu dem Vogt angehört zu Appacella: Simon im Tobel ain Lamb. Item uff der Staig zwai Lember».

Äbtischer Waffenrodel vor 1400. «In Sweniner Rod Jäckli Symon im Tobel»; er besitzt 21 Mark Liegendes, 5 Mark Führendes, 1 Panzer, 1 Haube, 2 Handschuhe und 1 Hellebarde.

1519. Landrechnungsbuch. «Jt. Man hatt dem koster im Tobel den alten schlipfer fer dingett ain halb Jar um viij tik».

1535. Landrechnungsbuch. «Dem Koster im Tobel wegen Losbrugg».

Uli Koster im Klustobel wird im Mannschaftsrodel des Jahres 1535 erwähnt. Sein Vater Hans Koster wurde um das Jahr 1482 geboren.

23. Januar 1661. Hauptmann Hans Dörig und Peter Wyss als Vögte Jag Hautlis selig Kinder, stellen einen Zeddel im Wert von «150 Pfund Pfennig schilling gelt». Stosst an Hauptmann Hans Fässler, an Jag Kernen selig Erben, an Hans Mazenauer und an Hauptmann Hans Dörig.

Jag Hautle stellt am 10. Juni 1663 einen Zeddel auf. Karl Jäger im «Tobel» bei der «Loos» zinset 1695 an die Orgel in Appenzell.

Ein Gadenstatt «uff dem Bergli» 1661 und noch 1707 genannt «in Fehrlen» gehörte zur Heimat.

Um 1810 erscheint vorübergehend die Benennung «Klus Trinen Martis» als Bezeichnung für die Heimat, welche um 1735 «im tobell by der lossbrugg» genannt wird oder auch «Burgerswysen-Heimat».

Weiterhin stellen Zeddel auf:

7. Juli 1711. Karl Dörig.

Mathias Oprecht an Magdalena Dörig 200 fl.; 14. November 1735 und 2. Januar 1744 an Kajetan Hautle 100 fl. Stosst an Hauptmann Franz Anton Fässler, an Josef Wittmar (Wettmer), an Johann Wittmar und an die Landstrasse.

23. Oktober 1745. Bernhard Oprecht an seine Schwägerin Anna Maria Knechtle 100 fl. Stosst an Josef Wettmer, «Böschel», an Johann Wettmer, an die Strasse und an Ursula Oprecht.

Das Geschlecht Oprecht zählt schon in den Appenzellerkriegen teilweise zur Rhode Schwende und Rüte. Als Beiname der Oprecht in der Schwendener Rhod diente die Bezeichnung «Schlemmer», welcher als Geschlechtsname auch zur Rhode Schwende gehörte. Das sehr alte Geschlecht ist am 23. April 1900 mit Jungfrau Rosa Oprecht, geboren am 11. Juli 1842, ausgestorben.

2. Oktober 1808. Karl Anton Manser, «Mällis-Karlioni».

9. Februar 1819. Von Obigem erkauft Anton Josef Inauen die Heimat auf Nachschlag für 4600 fl. und 3 Louisdor.

3. Mai 1825. Vater Anton Josef Inauen an Sohn Johann Baptist Inauen, Kaufpreis 5000 fl. und 1 Louisdor.

Die Steuerschätzung der Jahre 1834, 1844 und 1852 nennen Johann Baptist Inauen, «Badistlis-Sepen-Badist», als Inhaber. Die Erben des verstorbenen Besitzers geben das Ganze auf Nachschlag dem Johann Anton Wild für Fr. 18 500.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld. Aus dem vorgesehenen Schick wurde nichts Positives.

Am 19. September 1883 kommt die Liegenschaft auf freiwillige Versteigerung. Bei dieser Gelegenheit erwirbt Johann Anton Wild die Heimat um den Preis von Fr. 20 000.-. und Fr. 200.-.

Seine Erben geben die Liegenschaft am 23. Februar 1886 auf freiwillige Versteigerung, wobei selbe dem Sohn Johann Anton Wild um den Preis von Fr. 24 330.-. zugeschlagen wird.

3. Juni 1887. Josef Anton Koller-Broger kauft die Heimat für Fr. 23 500.-. und Fr. 100.-. Der Besitzer starb am 6. Mai 1934.

5. Januar 1935. Erbrechtliche Übernahme durch seine Erben.

5. Januar 1935. Johann Albert Koller-Inauen, Sohn; Kaufpreis Fr. 44 000.-. Er wurde am 18. Februar 1894 geboren und verehelichte sich am 17. Mai 1919 mit Maria Josefa Inauen von Schwarzenegg.

Nebst der Tätigkeit als Mitglied von Waldkorporationen diente Albert Koller seinem Wohnbezirk Rüte in den Jahren 1941-1945 als stillstehender Hauptmann.

### **Haus Kataster Nr. 294/248**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 13, Nummer 17

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 11, Nr. 207; Wohnhaus 2 a 18 m<sup>2</sup>, Platz und Weg 3 a 75 m<sup>2</sup>, Wiese 33 a 63 m<sup>2</sup>; total 39 a 56 m<sup>2</sup>.

Gebäudezahl: 1

### **Eigentümer:**

Koller Albert, Bäckerei, bei der «Loos», «Fehrlen», «Ritzlisjokes»

### **Handwechsel und Besitzer:**

Vorstehende Benennung des Hauses stammt vom ersten bekannten Besitzer Karl JakobENZLER, der wohl auch Erbauer des Hauses ist. Er wurde «Ritzlis-Karljök» genannt. Die Familie war im Besitz der Mühle in Steinegg. Er verkauft das Anwesen am 27. Juni 1842 an seinen Tochtermann Josef Koller, «Schnidermartis-Sep», für 1500 fl. und 12 Thaler.

17. Januar 1849. Josef Wild, Bäcker, gelangt auf freiwilliger Versteigerung in den Besitz um den Preis von 1442 fl. und 13 Thaler. Vor Wochenrat am 22. November 1860 erhielt er die Bewilligung einer Tavernen-Wirtschaft zum «Wilhelm Tell».

6. Februar 1861. Hauptmann Johann Baptist Dörig gelangt durch Kauf in den Besitz für Fr. 16 825.-.

Am 1. Februar 1865 kauft Josef Anton Dörig, «Mattenbueb», das Anwesen für Fr. 16 275.-. und Fr. 50.-.

Vom 1. bis 15. Oktober 1865. Kegelschieben bei J. A. Dörig, Gastwirt zum «Wilhelm Tell». Der neue Ausbau wurde vor 1866 angesetzt.

Johann Baptist Dörig, alt Hauptmann, ersteigert das Anwesen am 5. September 1866 für Fr. 11 000.-. und gelangt damit zum zweiten Mal in den Besitz desselben.

Er erhielt am 14. März 1861 die Bewilligung für die Tavernen-Wirtschaft zum «Wilhelm Tell». Sein Geburtstag war der 23. Juni 1824; seine Ehefrau hiess Maria Barbara Josefa Ebnetter, seine Eltern Johann Baptist Dörig, «Hölzler» und Barbara Antonia Bächler. Johann Baptist Dörig war in den Jahren 1859-1861, 1863-1865 stillstehender Hauptmann, 1861-1863 und 1865-1867 regierender Hauptmann der Rhode Schwende.

Er kaufte am 16. Januar 1878 von Johann Anton Dörig Hütte und Wirtschaft in «Reslen» um den Preis von Fr. 4000.-.



Am 9. April 1881 richtete er an die Standeskommission eine Eingabe betreff einer Konzession für den Bau eines Wirtschaftsgebäudes auf dem «Reslen-Zapfen» in Seealp. Sie wurde ihm bewilligt. «Appenzeller Volksfreund» 1881, Nr. 28 und 30. Er erbaute das Gasthaus Seealp 1881 und verkaufte es am 13. Mai 1892 an seinen Sohn Johann Baptist für Fr. 9000.- und Fr. 20.-. Seiner Heimat diente er als Hauptmann und Kantonsrichter.

13. August 1873. Josef Anton Mazenauer, «Gehrsers-Sebedoni», Bäckermeister, kauft die Bäckerei und Wirtschaft zum «Wilhelm Tell» um den Preis von Fr. 14 000.-.

Er bewirbt sich um das Wirtschaftspatent für den «Wildschütz», unter welchem Namen die Wirtschaft eingetragen wurde, am 13. Juni 1872 beim Wochen- und Grossrat.

Beat Mazenauer, Metzger, eröffnet die Metzgerei und Wirtschaft am 27. Januar 1899.

13. März 1911. Josef Huber, Bäcker, von Oberwangen, bei Fischingen Thurgau, kommt durch Kauf um den Preis von Fr. 21 000.- und Fr. 20.- an das Objekt, welches wieder zurückgekauft wurde. «Appenzeller Volksfreund» 1911, Nr. 41.

Am folgenden 1. April setzt sich Josef Anton Mazenauer, Sohn, «Gehrsers», durch Kauf in den Besitz, Preis Fr. 20 700.-. Vater Mazenauer, «Gehrsers-Sebedöni», verehelicht mit Maria Karolina Bischofberger, starb am 30. April 1912. Die Erben von Vater Mazenauer gaben Haus und Geschäft am 15. Juli 1912 um den Kaufpreis von Fr. 18 000.- und Fr. 100.- an den Sohn Jakob Anton Mazenauer, Bäcker.

7. Juli 1917. Erbrechtliche Übernahme der Erben des am 10. Februar 1917 verstorbenen Bäckermeisters Jakob Anton Mazenauer.

29. März 1919. Johann Josef Dörig-Mazenauer; Kaufpreis Fr. 18 000.- und Fr. 100.-; inklusive Bäckerei-Geschäft.

12./26. Juni 1920. Albert Koller, Bäckermeister, Kaufpreis Fr. 23 000.- und Fr. 100.-.

### **Haus Kataster Nr. 295/249**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 13, Nummer 17

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 11; Nr. 206; Wohnhaus und Stall 2 a 3 m<sup>2</sup>, Wiese 35 a 15 m<sup>2</sup>; total 37 a 18 m<sup>2</sup>.

Grundbuch: Blatt 11, Nr. 197; Stall 1 a 76 m<sup>2</sup>, Wiese 2 ha 61 a 77 m<sup>2</sup>; total 2 ha 63 a 53 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Landwirtschaft

Gebäudezahl: 2

### **Eigentümer:**

Hermann Manser-Breitenmoser, «Ulrichlis», in «Fehrlen», beim Weissbad

### **Handwechsel und Besitzer:**

Die Gegend wird in den ersten Angaben «Verrun» genannt; später wurde es als «Fehrlen», auf der Karte mit «Fährlehn» eingetragen.

Die Benennung kann vom Fährlehn, Lehn, anliegendes, steiles Gebäude an eine Fähre, Übersetzung durch eine Fähre oder an eine Furt, wenig tiefer Übergang über einen Bach, herkommen; über dem Bach gibt es einen Gutsnamen «Hafen».

«Verrun» kann aber auch ein Pferch, eine Einzäunung für Tiere bedeuten. Vielleicht fügte es der Zufall, dass beide Auslegungen zu Recht bestehen.

Der Bereich des Flurnamens «Fehrlen» schliesst sich südlich an den Unterlauf des Brüelbaches von dessen Hervorbrechen aus dem Tobel bis zum Einfluss des Schwendebaches von links. Die vereinigten Wasser des Brüel- und Schwendebaches bilden wieder ein Stück der Begrenzung bis zum Einfluss des Weissbaches von links. Von hier an bilden die drei Quellflüsse die Sitter, von welcher eine älteste Überlieferung meldet, der Name komme her von «Sint tria in unum», das heisst sind drei in eins.

Zwischen der jungen Sitter und dem anlehenden Berg gegen die Fähnern hin bildet der Talboden die erste grössere Flurnamen-Bezeichnung an derselben, «Fehrlen» genannt. Als erster Zufluss von rechts schliesst der Ibach diese Flurbenennung in der Form eines längeren Rechteckes nach Norden ab. Hier und im nahen Steinegg hat sich die Sitter tief eingebettet zwischen die ungleichen Naturgebilde des Kronberg- und Fähnern-Massivs. Die Flur «Fehrlen» bildet den Schlüssel zu allen wichtigen Zugängen eines unvergleichlich schönen Gebirges, welches wir mit Stolz unseren Alpstein nennen.

Die Benennung «Verrun» oder «Fehrlen» taucht erstmals im ältesten Messbuch, dem Missale in Appenzell aus, welches mit prachtvollen Initialen verziert, aus dem 11. Jahrhundert stammt. Es enthält unter anderen Jahrzeit-Eintragungen zum 20. Juni den Namen «Adelheidis de vuerrun». Die Eintragung dürfte im 13. Jahrhundert gemacht worden sein.

Als nächste Aufzeichnung hiezu fügt das Verzeichnis der Vogtrechte zu Appenzell von ca. 1348 eine Abgabe von xxi pf (21 Pfennige) bei, die der Fuster (in Verrun) zu entrichten hatte.

«Cuni Fuster in Verrun» ist im äbtischen Waffenrodel von 1400 mit 1 Haube, 2 Handschuhen und 1 Hellebarde eingetragen.

Am 9. Mai 1516 erstellt Hans Büchler einen Zeddel.

Appenzeller Urkundenbuch II, Seite 12-13. 16. Mai 1516. «Hanns Büchler, Maurici Büchlers son, Landmansn zu Appenzell, verkauft dem Hansen Lenner, genannt Frechhans und Urslen Leneren, siner tochter, und allen iren erben und Hänslin Fritschy und Cunratte Lenner, iren rechtgebnen vögten, Landleuten, einen järlichen Zins von 2 ½ Pfund Landeswährung aus seinem Eigengut, Haus und Hof in Fereren, das ich von ihnen erkofft han, das stosst an Hans Hamer und an Hänslin Koster und an Ueli Walten sailgen erben und an Cuentz Zidlersmoss und an Othmar Müsslers moss,

woraus nichts geht als 4 Pfund jährlich, um 50 Pfund. Für ihn siegelt Ruedi Reif, derzeit Landweibel. Am mitem Maytag 1516».

Landesarchiv Appenzell A XI Nr. 8. Original, Pergament-Vermerk at.: «In disen brief zinset Hannss Stauber jerlichen iij Pfund. Dann es also theilt worden den 22ten Merzen anno 1624».

Späterer Vermerk St.Moritz. Der Zeddel gehört somit der Pfarrkirche Appenzell.

Mandatbuch, 1602. «Jag Hotli in Ferrun» (vor Rat).

Mandatbuch, 24. Oktober 1607. «Jag Bächler uss Schwende in Ferrun der Schild erlaubt (Tavernen-Wirtschaft erlaubt) in dem Hauss in Fehrlen, so man nempt Schereggeres Huss». Bürge: Hauptmann Jöri Koch.

1609, an Jacobitag Schild (Tavernenwirtschaft) erlaubt: Hans Nef genannt «Fuchsli». Bürge: Jöri Koch, Landweibel. Vermutlich der «Alpstein» am Ibach.

Auf dieses Objekt erstellen Zeddel:

9. Mai 1516. Hans Bächler.

3. März 1685. Katharina Ulmann.

16. September 1695. Barbara Wieser ihrem Stiefsohn Hans Dörig.

8. Juni 1703. Johann Baptist Dörig und 16. Dezember 1712 ebenso; er erstellt je einen Zeddel.

12. Dezember 1777. Anton Joseph Dörig und 10. Dezember 1784 ebenso; erstellt je einen Zeddel.

1. Februar 1787. Johann Ulmann.

16. Februar 1801. Ulrich Fässler, Haus und Gut ins «Kuraten Haneses»; Kaufpreis 6450 fl. und 1 Federthaler Trinkgeld.

25. Mai 1836. An seinen Tochtermann Johann Anton Wettmer, «Rot-Böschler»; Kaufpreis 5600 fl. und 1 Louisdor.

25. September 1854. Josef Anton Dörig, Vater; Kaufpreis 8600 fl. und 12 Thaler.

11. Oktober 1876. Josef Anton Dörig, Sohn, «Seplisbischenjokes», Kaufpreis Fr. 45 000.-.

Johann Jakob Dörig, «Seplisbischenjok», in Fehrlen, geboren 1799, starb am 27. Februar 1884 im Alter von 85 Jahren, einem Monat und 27 Tagen. Er war der Sohn des Jakob Dörig und der Anna Maria Dörig. Seine Frau war Magdalena Mattle. Johann Jakob Dörig war ein beliebter Vieharzt, ein urwüchsiger Appenzeller. Ihm gehörte die Weid «Gätterli» (Nr. 17), drei Hüttenrechte in Seealp-Reslen, zwei Hüttenrechte im «Boden» in Seealp und ein Hüttenrecht im «Mesmer»; ferner 1 Hüttenrecht im «Kohlbett». «Appenzeller Volksfreund» 1884, Nr. 26.

26. März 1892. Johann Josef Dörig-Mazenauer; Kaufpreis Fr. 31 500.-. und Fr. 100.-.

7. März 1917. Franz; Anton Ebnetter, alt Hauptmann; Kaufpreis Fr. 56 500.-. und Fr. 100.-.

11. Februar 1928. Hermann Manser-Breitenmoser; Kaufpreis Fr. 60 000.-. und Fr. 100.-.

Alte Benennungen der Liegenschaft:

1703. In Ferneren gelegen «bym bildt».

1703. Noch ohne Gadenstatt «Bergli».

1695 und 1712. Samt Gadenstatt «Bergli».

1777. «Dörigssepes».

1778. «Ulrichlis Xaveris».

1784. «Fehrlen» und «Augs».

1801. «Kuraten Haneses».

1818. «Stefen Stepes».

1837. «Ulrichlis Heimat».

1844. «Ulrichlis». Sonst wurde es immer «Fehneren» oder «Fehrlen» genannt oder «Fehrlen an der Lossbrugg»

Hiezu 1784 das «Augsheimetli».

1695-1707. Samt der Gadenstatt in «Verena», samt der Heimweid «uff dem Thiernäss(li)».

**Haus Kataster Nr. 295a**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 13, Nummer 17

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 11, Nr. 195; Wohnhaus und Stall 1 a 84 m<sup>2</sup>, Weg 1 a 28 m<sup>2</sup>, Wiese 2 ha 20 a 44 m<sup>2</sup>; total 2 ha 23 a 56 m<sup>2</sup>.

Grundbuch: Blatt 15, Nr. 532; Wiese beim «Bergli» 25 a 75 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Landwirtschaft

**Handwechsel und Besitzer:**

Die Heimat «Bergli» ist identisch mit dem 1695 und 1777 genannten oberen Gadenstatt «Bergli» genannt. Es gehörte zur jetzigen Heimat «Ulrichlis» genannt und wurde dann am 2. Februar 1928 abgetrennt von alt Hauptmann Franz Anton Ebnetter. Er verkauft das «Bergli» am 7./18. Februar 1928 an Johann Anton Inauen-Dörig in «Fehrlen» zum Preis von Fr. 26 600.-. und Fr. 50.-.

**Haus Kataster Nr. 296/250**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 13, Nummer 17

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 11, Nr. 198; Wohnhaus und Stall 2 a 82 m<sup>2</sup>, Wiese 2 ha 91 a 84 m<sup>2</sup>; total 2 ha 94 a 66 m<sup>2</sup>.

Grundbuch: Blatt 11, Nr. 204; Wiese 37 a 11 m<sup>2</sup>. Mut. 33: 36 a 20 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Landwirtschaft

Gebäudezahl: 1

**Eigentümer:**

Emil Fritsche-Fässler, «Bölis Jögges», Weissbad

**Handwechsel und Besitzer:**

Zeddelaufrichter sind:

27. Mayenabend 1527. Jakob Stauber.

St.Jörgentag 1550. Jakob Henz.

5. Mai 1685. Katharina Ulmann.

1. April 1703. Bole (Paul) Dörig, nochmals am 3. September 1751 und 5. August 1757.

27. November 1741. Paulus rund Baptist Dörig, nochmals am 19. Oktober 1758, «Bogers-Bölis».

29. Oktober 1775. Johann Jakob Dörig, nochmals am 10. September 1811.

Von ihm hat, als Sohn des «Bole» oder «Böli» die Heimat den Namen «Bölis Jögges» erhalten. Jogg und Jögg sind alte Abkürzungen des Namens Jakob.

Johann Jakob Dörig, «Bölisjögg» starb vor dem April 1828.

An den Sohn.

18. Juni 1828. Johann Baptist Dörig, «Bölis-Jögges»; Kaufpreis 4430 fl.

An seinen Bruder.

12. November 1833. Jakob Dörig, Kaufpreis 4400 fl.

1871 brannte das Haus nieder. Jede Hilfe war vergeblich. Das Objekt kam an den Sohn des Vorgenannten.

18. Mai 1875. Josef Anton Dörig; Kaufpreis Fr. 28 000.-. und Fr. 50.-.

Er verkauft seinem Vater Boden ab der Heimat für Fr. 3500.-. am 10. Juni 1878.

14. März 1904. Obiger Josef Anton Dörig verkauft die Heimat an Johann Josef Knechtle, Metzgermeister im «Gemsle» Weissbad; Kaufpreis Fr. 37 5010.-. und Fr. 100.-.

23./26. April 1907. Johann Josef Knechtles Erben an Frau Witwe Bertha Knechtle-Sutter; Kaufpreis Fr. 38 000.-. und Fr. 100.-.; wieder verehelichte Frau Bertha Teuscher, geborene Sutter, Seefeldstrasse 81, Zürich 8.

19. November und 1. Dezember 1917. Emil Fritsche, vom Hirschberg, Kaufpreis Fr. 43 000.-. und Fr. 100.-.

### **Haus Kataster Nr. 296a**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 13, Nummer 18

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 11, Nr. 199; Wohnhaus 1 a 21 m<sup>2</sup>, Schlachthaus 59 m<sup>2</sup>, Hofraum und Wiese 23 a 64 m<sup>2</sup>; total 25 a 44 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Wirtschaft «zum Alpstein»

Gebäudezahl: 2

### **Eigentümer:**

Frau Theresia Keller-Holdenried, ab «Bölis-Jögges» oder «Alpstein», «Fehrlen»

### **Handwechsel und Besitzer:**

Das neue Haus wurde 1883 erbaut.

Jakob Dörigs Erben.

21. Mai 1884. Anton Josef Rechsteiner, freiwillige Versteigerung, Preis Fr. 7000.-. und Fr. 100.-.

24. Dezember 1884. Josef Anton Streule; Kaufpreis Fr. 8500.-. und Fr. 60.-.

24. Februar 1896. Frau Witwe Josefa Streule-Graf; Kaufpreis Fr. 8500.-. rund Fr. 60.-.

3. November 1897. Beat Mazenauer, Metzger; Kaufpreis Fr. 10 000.-. und Fr. 50.-.

25. August 1899. Josef Anton Mazenauer, Bäckermeister, «Fehrlen», Kaufpreis Fr. 15 000.-.

10. Mai 1900. Josef Anton Fässler-Etter, Metzgermeister, Kaufpreis Fr. 15 000.-. und Fr. 20.-.

Eröffnung des Gasthauses und Metzgerei «zum Alpstein» am 20. Mai 1904.

9./10. November 1905. Dachstuhl des Metzgereigebäudes abgebrannt. Brandschaden.  
«Appenzeller Volksfreund» 1906, Nr. 9, S. 2.

2. November 1910. Auf erster Versteigerung der Gantgeberschaft verblieben für Fr. 18 000.-.

7. Dezember 1910. Auf zweiter Versteigerung der Gantgeberschaft für Fr. 14 000.-.

11. Januar 1911. Auf dritter Versteigerung kommt das Objekt für Fr. 13 500.-. in den Besitz von Josef Anton Mazenauer, Bäckermeister.

13./17. Februar 1911. Emil Keller, Schlosser von Oberendingen, Aargau, Kaufpreis Fr. 14 000.-. und Fr. 20.-.

20. Mai 1911. Niederlassungsbewilligung an Heinrich Zeindl von Bayerbach, Bayern, Wirt im «Alpstein», in «Fehrlen».

29. April /11. Mai 1912. Frau Theresia Keller, geborene Holdenried, Kaufpreis Fr. 14 000.-. und Fr. 20.-.

14. Oktober 1913. Traugott Notter, Postplatz, Appenzell, übernimmt die Wirtschaft «zum Alpstein» pachtweise.

### **Haus Kataster Nr. 297/251**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 13, Nummer 18

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 11, Nr. 202; Wohnhaus 1 a 58 m<sup>2</sup>, Stall 1 a 30 m<sup>2</sup>, Schopf 31 m<sup>2</sup>, Weg 77 m<sup>2</sup>, Wiese 3 ha 79 a 4 m<sup>2</sup>, Gebüsch 25 a 77 m<sup>2</sup>, Böschung 5 a 90 m<sup>2</sup>; total 4 ha 14 a 67 m<sup>2</sup>.

Mut. 33; 4 ha 24 a 1 m<sup>2</sup>.

Grundbuch: 1135, Mut. 33, 4 a 71 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Landwirtschaft

Gebäudezahl: 3

### **Eigentümer:**

Adolf Sutter-Fuchs, «Langheimat» oder «Eugst» in «Fehrlen»

### **Handwechsel und Besitzer:**

Eine alte Abbildung des alten Hauses findet sich in der Zentral-Bibliothek in Zürich.

Die alte Benennung lautet «Augs in Fehrlen». Der Name dürfte von einer Unterkunft für Tiere, vor allem Schafe herkommen. Das Schaf war von alters her wegen der Verwendbarkeit der Wolle und des Fleisches sehr geschätzt, umso eher noch wegen seiner Genügsamkeit.

Die ursprüngliche Benennung «Augs» musste mit der Zeit den Namen von Besitzern weichen, wie fast überall. Von 1750 heisst die Heimat «Hautleren Jaggen Karlis», später «Büchlerstonisepes». Seit geraumer Zeit nennt man die Heimat wegen der langgestreckten Form «Langheimet».

Auf die Heimat «Augs» in «Fehrlen» haben Zeddel aufgerichtet:

Pfingstabend 1547: Entz Neff.

St. Annatag 1600. Hans Ulmann.

28. August 1641. Hans Ulrich Neff.

10. Juli 1680 und 3. Juli 1688. Konrad Jäger.

1682. Hans Tanner ab «Klammnjöris-Heimat» zinsset der Bruderschaft des Allerheiligsten Sakramentes.

10. Juni 1696. Anton Moser.

27. April 1736. Bilgeri Huber.

22. Juni 1750. Anna Maria Magdalena Huber.

23. März 1760. Anton Josef Lehner.

20. November 1780. Josef Dörig.

23. Oktober 1808. Johann Baptist Büchler.

30. September 1810 und 26. April 1816. Anton Josef Büchler.

9. Dezember 1799. Es geben Johann Jakob Büchlers sel. Kinder ihrem ledigen Bruder Baptist Büchler zu kaufen ihres Vaters selig Heimat, in «Fehrlen» um 3400 fl. und einer Dublone Trinkgeld.

20. Juni 1809. Johann Baptist Büchler gibt seinem Bruder Ignaz Büchler die Heimat «Fehrlen» für 5800 fl. und 5 Louisdor und einem Federthaler.

Anton Josef Büchler.

26. November 1817. Anna Maria Räss, Überlassung.

6. September 1821. Anton Josef Jäger, auf Nachschlag; Preis 3500 fl. und 4 Thaler. Bürge ist Weissbad- meister Inauen.

3. August 1825. Jakob Anton Fässler sel. Kinder; Überlassung, mit zugekauftem Gemeinmerkboden für 3250 fl. und 2 Zinse.

12. August 1825. Johann Josef Rusch; Abtretung; Preis ca. 3250 fl.

13. April 1826. Anton Josef Jägers Erben, Überlassung für 3250 fl. und 20 Thaler.



9. April 1828. Er erstellt einen Zettel auf des Angs-Gadenstatt im Gemeindeboden stehend, den er erkauft hat.

10. April 1861. Frau Witwe Barbara Antonia Jäger, geborene Neff; Kaufpreis Fr. 14 700.-.

29. Mai 1878. Josef Anton Fuchs, Vater und Sohn Josef Anton, freiwillige Versteigerung, Preis Fr. 34 500.-.

1. April 1890. Josef Anton Fuchs, Sohn, zum Alleinbesitztum; Kaufpreis Fr. 27 000.-. und Fr. 100.-.

24. Juni 1922. Adolf Sutter, «Enzes», Tochtermann, Gastwirt auf der Ebenalp; Kaufpreis Fr. 34 000.-. und Fr. 100.-.

22. Juni 1938. Ein gewaltiges Gewitter hat in der «Langheimat» einen bedeutenden Teil der Liegenschaft überschwemmt und das Ufer stark angerissen. Die Sitter konnte die Wassermassen kaum mehr fassen. Seit 1910 war sie kaum mehr so hochgehend wie an diesem fürchterlichen Mittwochnachmittag.

Ein Sohn, Karl, 13 Jahre und 2 Monate alt, wurde von einem vorbeifahrenden Motorvelo über den Hag auf einen Schachtdeckel in Vaters Heimat geworfen. Er wurde durch diesen Sturz so schwer verletzt, dass er einige Tage später, am 28. September 1949, an den Folgen des Unfalles starb. «Appenzeller Volksfreund» 1949, Nr. 146 und 149.

#### **Haus Kataster Nr. 297a**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 13, Nummer 18

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 11, Nr. 1188.

#### **Handwechsel und Besitzer:**

Bauplatz beim Bahnhof Weissbad, 358 m2 Boden, Kaufpreis Fr. 7160.-.

14. Juli 1945. Verkäufer Adolf Sutter-Fuchs, Weissbad, Käufer Witwe Maria Benedikta Gmünder-Fuster, Weissbad.

#### **Haus Kataster Nr. 297b**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 13, Nummer 18

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 11, Nr. 1189; Wohnhaus 1 a 21 m<sup>2</sup>, Hofraum und Garten 2 a 14 m<sup>2</sup>; total 3 a 35 m<sup>2</sup>.

Gebäudezahl: 1

**Eigentümer:**

Signer Emil, Velohandlung und Garage, beim «Gemsle», Weissbad

**Handwechsel und Besitzer:**

Bauplatz beim Bahnhof Weissbad.

Kauf am 14. Juli 1945; Preis Fr. 6030.-. Verkäufer Adolf Sutter-Fuchs, Gastwirt auf Ebenalp. Käufer Emil Signer Velohandlung und Garage. Das neue Haus wurde 1949 originell bemalt.

**Haus Kataster Nr. 298/252**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 13, Nummer 18

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 11, Nr. 203; Wohnhaus 3 a 87 m<sup>2</sup>, Schlachthaus 94 m<sup>2</sup>, Hofraum und Garten 31 a; total 35 a 81 m<sup>2</sup>.

Mut. 33; 35 a 43 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Gasthaus

Gebäudezahl: 2

**Eigentümer:**

Johann Josef Knechtle-Inauen, Gasthof «Gemsle», «Fehrlen», beim Weissbad

**Handwechsel und Besitzer:**

17. März 1846. Wochenrat, Abs. 15. «Josef Frei, geduldet in Hier, Küfer, erhielt die Bewilligung in der Heimath «Augs» genannt, in «Fehrlen», ein Haus bauen zu dürfen, ihm das Collectieren nicht erlaubt sein». Obiger Anton Josef Frei, toleriert, genannt «Seple», verehelichte sich vor 1843 mit Anna Maria Büchler.

Vor 1851. Josef Anton Jäger ist Besitzer der «Fehrlen» und «Augs». Er verkauft Boden am 1. Juni 1851 an Franz Xaver Schiegg, «Klüsler», Ofenbauer, für 200 fl. vom erkauften Gemeindeboden.

Die 200 fl. werden auf das zu erbauende Haus und auf den Boden angestellt. Das Wohnobjekt wird «Klüsler's neues Haus» genannt.

In diese Zeit zurück reicht die Wirtschaft zum «Gemsle» im Besitz der Familie Knechtle. «Offener gastgebner würt allhier zum Gemsle».

28. März 1854. An den Sohn Johann Baptist Knechtle; Kaufpreis 2400 fl. und 4 Thaler.

Johann Baptist Knechtle, Wirt, Ehemann der Maria Katharina Koller, starb am 19. April 1880 im Alter von 59 Jahren, 7 Monaten und 16 Tagen.

Die Familie betrieb die Metzgerei und Wirtschaft weiter.

Frau Witwe Maria Katharina Knechtle starb am 30. Oktober 1904, im Alter Von 77 Jahren und 3 Tagen.

16. Mai 1887. Johann Josef Knechtle, Sohn, Metzgermeister; Kaufpreis Fr. 23 500.-. Er starb am 22. März 1906, im Alter Von 49 Jahren, 6 Monaten und 7 Tagen.

Dessen Erben.

23./30. April 1907. Frau Witwe Bertha Knechtle- Sutter; Kaufpreis Fr. 80 000.-. «Appenzeller Volksfreund» 1949, Nr. 16 und Nr. 17.

1. Januar 1914. Übertrag von Frau Witwe Knechtle auf den Sohn Josef. Frau Bertha Knechtle-Sutter, wieder verehelichte Teuscher in Zürich, Paulstrasse 2, verkauft den Gasthof zum «Gemsle» am 23./27. Dezember 1919 an Johann Josef Knechtle-Inauen, Sohn; Preis Fr. 72 000.-.

Am 9. August 1928, 03.00 Uhr, brach in der Kegelbahn Feuer aus. Kegelbahn und Werkstätte brannten nieder.

Im Hinterhaus wohnten Metzgermeister Arnold Knechtle-Signer, Sohn, nachher Fintschi, dann Küng von Gais, dann Heinrich Risler-Kast und jetzt Hans Sutter- Zeller, Metzgermeister.

Hans Sutter, Sohn von Metzgermeister Sutter-Zeller, wohnhaft im Metzgereigebäude, erwarb sich 1949 das Diplom mit Auszeichnung für Mathematik, als erster innerrhodischer Landsmann dieses Faches. «Appenzeller Volksfreund» 1949, Nr. 9 und 14.

### **Haus Kataster Nr. 299/252a**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 13, Nummer 18

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Schwende

Kirchgemeinde: Schwende

Grundbuch: Blatt 11, Nr. 205; Wohnhaus 1 a 97 m<sup>2</sup>, Wohnhaus 57 m<sup>2</sup>, Wohnhaus und Remise 86 m<sup>2</sup>, Weg 4 a 20 m<sup>2</sup>, Hofraum und Wiese 28 a 82 m<sup>2</sup>; total 36 a 42 m<sup>2</sup>.

Mut. 33: 306 a 27 m2.

Charakter des Objektes: Gasthof

Gebäudezahl: 3

**Eigentümer:**

Adolf Zeller-Brander, Gasthof «Weissbadbrücke», Weissbad

**Handwechsel und Besitzer:**

Die erste Hausbaute wurde in den 1870er Jahren erstellt von Josef Anton Grubenmann, «Grüebelers-Sebedöni».

Er verkauft es am 27. März 1877 an seinen Bruder Johann Josef Grubenmann, «Grüebelers-Hanisef», ohne Saalbau, um den Preis von Fr. 5800.-. und Fr. 50.-.

Am 17. November 1878 hält Frau Witwe Rechsteiner-Schmid Einstand in der Wirtschaft zur «Weissbadbrücke».

26. Oktober 1879. Der Hausinhaber Johann Josef Grubenmann, Wirt, hält eine musikalische Unterhaltung.

3. Juli 1884. Handwechsel. Johann Josef Grubenmann, verkauft die Wirtschaft zur «Weissbadbrücke» an seine drei Kinder Josef Anton, Maria Antonia und Katharina für Fr. 8000.-.

Johann Josef Grubenmann, Bäcker, inseriert im «Appenzeller Volksfreund» 1889, Nr. 31, zwecks Reparatur und Anbau die Bauausschreibung.

12. November 1892. Im Neubau neben der «Weissbadbrücke» hält Wagner Rusch, Tochtermann, Einzug und eröffnet eine Werkstätte für Wagnerarbeiten und für Arbeiten der Schreiner- und Glaserbranche.

15. September 1892 und 23. Februar 1893. Johann Josef Grubenmann, Bäcker, wird wieder Alleinbesitzer.

8. August 1893. Johann Josef Inauen, «Bad-Hanisef», Tochtermann erwirbt die Wirtschaft zur «Weissbadbrücke» käuflich um den Preis von Fr. 21 500.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld. Er starb am 27. August 1899 im Alter von 45 Jahren, 10 Monaten und 11 Tagen. Nachruf im «Appenzeller Volksfreund» 1899, Nr. 70, Seite 2.

In der «Weissbadbrücke» wurde der nachmalige Postbeamte Benjamin Inauen am 28. Juni 1894 geboren. Vergleiche «Appenzeller Volksfreund» Nr. 1951, Nr. 99.

Durch Kauf vom 8. Januar 1900 gelangt Frau Witwe Anna Maria Inauen-Grubenmann, wiederverehelicht mit Josef Speck, Sattlermeister, in den Besitz um den Preis von Fr. 40 100.-.

Juli 1901. Josef Speck, Sattlermeister, verlegt seine Werkstätte in die «Weissbadbrücke».

4. März 1903. Versteigerung, der Gantgeberschaft verblieben für Fr. 30 000.-.

3. April 1903. Johann Heinrich Hersche-Boppart; Versteigerung, Preis; Fr. 30 700.-. Eröffnung ca. 20. Mai 1903. Johann Heinrich Hersche, verheiratet mit Elisa Albertina Boppart, starb als Gastwirt in Altstätten am 18. Februar 1913.

29. Januar 1906. Arnold Streule; Kaufpreis Fr. 40 000.-.

10. Januar 1910. Frau Witwe Anna Tödtli, von Leuchingen. Herr Tödtli war der erste Oberförster in Appenzell Innerrhoden. Frau Witwe Tödtli-Schmid starb am 29. September 1920. «Appenzeller Volksfreund» Nr. 117. Kaufpreis Fr. 36 000.-. und Fr. 100.-.

17. Mai 1916. Der Gantgeberschaft für Fr. 27 000.-. auf freiwilliger Versteigerung verstanden.

21. Juni 1916. Firma Gebrüder Locher, Bierbrauerei, für Fr. 25 000.-. ersteigert.

8. Juli 1916. Pachtübernahme durch Agnes Lanter, vormals Gerantin im «Alpenhof», Weissbad.

7. April 1923. Hermann Broger, Zürich, Kaufpreis Fr. 40 000.-.

26. Juni 1926. Karl Schneider, von Kirchbüchl, Tirol; vorher im Hoferbad; Eigentumsübertragung Fr. 37 543.25.

6. April 1935. Adolf Zeller-Brander; Kaufpreis Fr. 51 500.-. und Fr. 50.-. Durchgehende Renovation der Gebäulichkeiten und des Restaurants.

Ende Oktober 1941. Aufregendes Erlebnis infolge eines furchtbaren Schneesturmes zwischen Schwägalp und «Schutzenäpli»-Hütte.

Hier schliesst die Weissbadstrasse, soweit selbe auf dem Gebiet des Bezirkes Rüte dahinfährt, ab. Die täglich dreimaligen Fahrten mit einem einspännigen Postkurs wurden 1905 eröffnet.

«Appenzeller Volksfreund» 1905, Nr. 27; ferner enthält der «Appenzeller Volksfreund» 1905, 97 II und 1907, zwischen den Nummern 45 und 55 Berichte.

Ein Wagen der Wasserauenbahn brannte durch. «Appenzeller Volksfreund» 1947, Nr. 202.

Bezüglich der Weissbadstrasse vergleiche ferner: «Appenzeller Volksfreund» Nr. 40-43, wegen der Haggenbrücke «Appenzeller Volksfreund» Nr. 76, 78, 79, 82, 83, 84 (dreimal), 85 (letzte Seite) betreffend der «Auenbahn» 1912, Nr. 50-55, 60, 65, 73, 75.

### **Haus Kataster Nr. 301/253**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 13, Nummer 18

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Steinegg

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch:

**Eigentümer:**

Johann Josef Bischofberger-Fuchs, «Baslers», in «Fehrlen»

**Handwechsel und Besitzer:**

Blatt 11, Nr. 200; Wohnhaus 1 a 60 m<sup>2</sup>, Remise 48 m<sup>2</sup>, Weg 25 m<sup>2</sup>, Hofraum und Wiese 51 a 84 m<sup>2</sup>, Gebüsch 4 a 98 m<sup>2</sup>, Bach 2 a 70 m<sup>2</sup>; total 63 a 54 m<sup>2</sup>.

Mut. 61 a 60 m<sup>2</sup>.

Grundbuch: Nr. 1134; Mut.33; 4 a 5 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Bäckerei

Gebäudezahl: 2

Bauliche Veränderung 1947.

Dies Anton Josef Graf, «Gröflissefs», Kreditoren überlassen das Anwesen am 27. Juni 1820 für 800 fl. und 4 Zinse an Johannes Lutz von Heiden und dieser verkauft es am 10. Januar 1821 für 550 fl. und 10 Thaler an Frau Maria Barbara Koller.

Deren Bruder Josef Koller, Hauptmann, besorgt für sie am 11. April 1825 für 550 fl. und einem Kreuzthaler, den Verkauf an Ratsherr Franz Anton Fässler. Dieser wiederum verkauft Haus und Garten am 28. Mai 1825 für 600 fl. und 2 Louisdor an Meister Johann Anton Neff.

12. Mai 1826. Josef Anton Neff, Kaufpreis 700 fl. und 1 Kreuzthaler.

21. März 1836. Johann. Anton Broger, Kaufpreis 1000 fl. und 2 Louisdor.

14. März 1838. Johann Anton Fässler; Kaufpreis 1000 fl. und 12 Thaler.

18. November 1841. Ignaz Graf; Kaufpreis 1100 fl. und 10 Thaler.

18. Oktober 1842. Wochenrat Dem Ignaz Graf in «Fehrlen» wurde das Reifwirtschaftsrecht erteilt.

25. August 1846. Gewaltiger Schaden durch Hochwasser. Unter den 12 meistgeschädigten Besitzern längs der Sitter wurde ihm ein Stück Boden samt Wuhung weggerissen. Nisple Chronik, Seite 14.

11. Januar 1849. Das Anwesen gelangte an Frau Witwe Graf, nun verehelichte Fässler, welche es ihrem Bruder Franz Anton Josef Koller, für 1200 fl. und 2 Thaler verkaufte. Nach diesem neuen Besitzer wurde das Anwesen «Baslers» genannt, weil er dem Zweig der Koller, genannt «Baslers», angehörte. Dieser Beiname entstand aus dem Vornamen Basilius, Basilis, Baslers.

22. September 1858. Franz Anton Haas, «Pfuserlis», so benannt nach der Herkunft von der Heimat «Pfuser» in Kau, kaufte das Anwesen für 1800 fl. altes Geld oder Fr. 3795.-. neues Geld, zur Zeit der sogenannten Münzwendi, als man das alte Geld, Gulden, Kreuzer usw. abschaffte und in der Schweiz den neuen Münzfuss mit Franken und Rappen einführte.

27. September 1875. Des vorhergehenden Besitzers Tochtermann, Josef Anton Fuchs-Haas, kam um den Preis von Fr. 18 000.-. und Fr. 60.-. Trinkgeld durch Kauf in den Besitz dieses Objektes.

Frau Fuchs-Haas, «Pfuserslis-Ammerei», stab 1916. Sie hatte als selbsttätige Bäckerei-Inhaberin das Geschäft viele Jahre mit Umsicht und Tatkraft geleitet. «Appenzeller Volksfreund» 1916, Nr.14.

2. Mai 1899. Die Bäckerei und Mehlhandlung Fuchs-Haas wurde auf den Sohn Josef Anton Fuchs kaufweise übertragen; Preis Fr. 16 000.-. Bäckermeister Josef Anton Fuchs starb am 6. Oktober 1913.

28. November 1913. Fuchs-Haas gibt den Erben seines Sohnes Josef Anton Fuchs, Bäcker selig, ab seiner Heimat Kataster Nr. 297/251 «Langheimat», ein ausgezieltes Stück Boden, 517 m<sup>2</sup>, samt der darauf stehenden Remise. Preis Fr. 2068.-.

12. Januar 1914. Frau Witwe Fuchs-Rusch, «Steublis», und 2 Kinder kommen durch die erbrechtliche Übernahme zu Haus und Geschäft.

4. Oktober 1918. Frau Witwe Katharina Josefa Fuchs-Rusch, «Steublis-Fine», gelangt in den Alleinbesitz um den Kaufpreis von Fr. 19 000.-. Sie starb am 13. April 1948. «Appenzeller Volksfreund» 1948, Nr. 59.

20./31. Mai 1930. An den Schwiegersohn Johann Josef Bischofberger-Fuchs, «Tonimareielis»; Kaufpreis Fr. 20 000.-.

1944. Kaminbrand.

1949. Blitzschlag; die Wirtschaft ist schon vor vielen Jahren eingegangen.

### **Haus Kataster Nr. 303/254**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 13, Nummer 18

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Steinegg

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 11, Nr. 201; Wohnhaus 75 m<sup>2</sup>, Hofraum und Garten 59 m<sup>2</sup>; total 1 a 34 m<sup>2</sup>.

Mut. 33: 3 a 33 m<sup>2</sup>.

Gebäudezahl: 1

### **Eigentümer:**

Johann Anton Dörig, Schuhhandlung, «Im Schmidtle», «Wafeln»

### **Handwechsel und Besitzer:**

Im Schickbuch Appenzell eingetragen, nicht im Schickbuch Rüte, Seite 11: Johann Baptist Fässler gibt dem Franz Josef Ulmann ein Stück Boden ins Fässlers Weidle, gegen Weissbad, unentgeltlich, worin Ulmann ein Häuschen und Schmitte zu bauen Willens ist.

4. Mai 1826. Das Häuschen wurde vor 1829 erbaut, denn am 3. April desselben Jahres erstellte obiger Franz Josef Ulmann einen Zeddel und gab als Gewähr das Haus samt Schmitte und Garten, in «Wafeln», stösst an Baptist Manser, an Xaver Inauen und ans Gemeinmerk. Das Häuschen stand auf Gemeinmerk-Boden und wurde durch Bodenkauf für den Schopf und vor den Fenstern 2 ½ Klafter gerechnet. Dafür überlässt der Käufer dem Gemeinmerk den Boden worauf das Häuschen stand. Kaufstrazze Rüte VI, 110. Vermutlich stand das Häuschen schon, wurde aber versetzt.

Der Inhaber des Häuschens musste 1832 Hag und Strasse vom Brücklein an, soweit sein Boden ging unterhalten und auch den Hag vom Brücklein bis zum «Knorren» bei der Felsenegg.

Das Objekt wurde vorerst «Neues Häusli», dann «Schmidlishäusli», später einfach «Schmidtle» genannt; denn es wurde wirklich vor 1832 eine Schmiede eingebaut. Später wurde das Haus durch Kauf von Johann Jakob Schmid «Schmidlis» genannt.

3. April 1829. Johann Baptist Fuster, Ratsherr, verkauft dem Franz Josef Ulmann Boden für das Haus für 80 fl. bar.

3. März 1830. Meister Josef Anton Fässler; Kaufpreis 550 fl.

9. November 1830. Franz Josef Ulmann, Hammer- und Hufschmid, vom «Schmidtle» in «Wafeln», löste im Alter von 38 Jahren einen Heimatschein Nr. 158.

15. Februar 1832. Ratsherr Johann Baptist Fuster gelangt durch Überlassung zum Häuschen um den Preis von 440 fl.

21. März 1832. Johann Jakob Huber; Kaufpreis 440 fl.

Z. November 1847. Johann Baptist Ulmanns Kinder verkaufen das Häuschen für 300 fl. und 8 Thaler an Franziska Fuchs.

10. Dezember 1847. Maria Antonia Fässler erwirbt auf freiwilliger Versteigerung das Objekt für 300 fl. und 14 Thaler.

1850. Einen Heimatschein mit Nr. 2389 löst Ulmann Franz Josef, Hammer- und Hufschmied, «Schmidlis», in «Wafeln», im Alter von 50 Jahren.

26. März 1854. Jakob Schmid; Kaufpreis 900 fl. und 4 Thaler. Das Objekt heisst seither «Schmidlishäusli».

Frau Witwe Barbara Antonia Jäger, geborene Neff gibt am 14. November 1863 Boden zu kaufen ab Kataster Nr. 251, «Augs» und Fehrlen; Preis Fr. 400.-. und Fr. 20.-. Käufer ist Johann Jakob Schmid.

Weiter kauft genannter Schmid am 2. August 1864 von Franz Xaver Inauen Boden für Fr. 450.-. Der Besitzer starb 1877. Das Objekt gelangte am 22. August 1864 auf freiwillige Versteigerung, wobei es um den Preis von Fr. 5750.-. dem Schuhmacher Josef Anton Fuchs zugeschlagen wurde.



28. April 1886. Johann Anton Dörig, «Simeones», Schuhmachermeister, erwirbt das Objekt auf öffentlicher Versteigerung um den Preis von Fr. 5000.-. und Fr. 20.-. Trinkgeld. Er eröffnet im Wohnobjekt am folgenden 15. Mai das Schuhmachergeschäft. In der Folge hat er innen und aussen das Haus viel verschönert. Im Alter zog er sich in den «Blumenrain» bei Appenzell zurück. Johann Anton Dörig, geboren am 16. Februar 1863, verehelichte sich am 13. November 1886 mit Anna Maria Koster, Bergführers. Er starb am 11. August 1923 an der Blumenrainstrasse, wo auch die Ehefrau am 18. Januar 1941 ihm im Tode nachfolgte.

30. Dezember 1919 / 3. Januar 1920. Johann Anton Dörig, Sohn, kauft von seinem Vater Johann Anton Dörig-Koster das «Schmidtle» zum Preis von Fr. 7000.-.

Kauf eines Stückes Boden Kataster Nr. 253 a.

### **Haus Kataster Nr. 304/255**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 14, Nummer 1

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Steinegg

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 11, Nr. 193; Wohnhaus und Stall 2 a 41 m<sup>2</sup>, Schopf 28 m<sup>2</sup>, Stall 20 m<sup>2</sup>, Wiese 3 ha 42 a 87 m<sup>2</sup>; total 3 ha 45 a 76 m<sup>2</sup>.

Gebäudezahl: 3

#### **Eigentümer:**

Stark-Inauen Johann Baptist sel. Erben, «Alpstein», «Fehrlen»

#### **Handwechsel und Besitzer:**

Landsäckelamtsbücher. 1558. «Me 1 gl Hanns Ulmann, er hett 2 thanen khaufft zu zwei stegen in fereren und Jnn Haslach. Me 1 lib. x ß Hanss Ulmann hat die bed steg mit knechten Jn fereren und zum Haslach gemachett».

Die ältesten Namen der Heimat zum «Alpstein» dürften die Benennungen «bey der Mohrenbrugg», die «untere Buechen», «Hansurches», und «Uelrichlixaverlis» sein. Um 1800 tauchen die Bezeichnungen «Neffen-Sepes» und «Stauberlis-Martis» auf.

Die Wirtschaft oder der «Schilt» dürfte zu jenem gehören, welcher 1607 vor Wochen- und Landrat erteilt wurde. Sofern von dieser Bewilligung nicht immer Gebrauch gemacht wurde, dann sicher wieder um 1850 bis um 1890. Die Stube gewährt einen vorzüglichen Überblick über die Längsrichtung der Flur Fehrlen.

In den Spruchbüchern von Schwende und Rüte wurde am 30. März 1822 eine Vereinigung wegen des Weges von «Mohrenbrugg» bis in die «Fehrlen»-Strasse zwischen dem Bauamt und Herrn Hauptmann Josef Anton Dörig als Vogt von Martin Wild und mit Johannes Ebnetter eingetragen.

Es erstellen Zeddel auf die Liegenschaft:

1502. St.Vitus. Uly Haas.

Vor 1658. Hans Koller.

8. November 1658. Konrad Büchler.

5. Mai 1685. Katharina Ulmann.

26. November 1700. Johann Ulrich Dörig, Reichsvogt, mitunterstellter Zeddel am 11. Dezember 1737 und 14. März 1738.

Er war einer der Stamm-Väter der «Hans-Urchen», der späteren weitläufigen Bergwirte-Familien; der Sohn des Hauptmann Michael Dörig und verehelicht mit Elisabeth Fritsche. Der nachstehende Besitzer war ihr Sohn.

24. März 1738. Franz Xaver Dörig, «Ulrichlis-Xaverli», und 1757. Er verehelichte sich am 28. Oktober 1738 mit Elisabeth Iller und starb am 17. März 1757.

23. Oktober 1771. Elisabeth Iller. Sie starb am 20. Dezember 1778.

1810. Hans Martin. Wild, «Stauberlis-Marti», Vater.

13. März 1818. Johann Martin Wild, Sohn, Überlassung von Seite des Vaters. Er tauschte die Heimat «Alpstein» mit dem «Grunderenböhl» in Brülisau. Aufgeld 3142 fl. und 2 Zinse.

14. November 1849. Meister Johann Anton Fuchs, Kronenwirt in Brülisau, 4500 fl. Tausch.

16. März 1852. Johann Anton Neff, Kaufpreis 6700 fl. und 2 Thaler.

30. September 1855. Hauptmann Heinrich Inauen, «Wissbad-Heinrich», Überlassung; Preis 6600 fl. und 9 Thaler.

7. Februar 1859. Johann Baptist Weishaupt, Kaufpreis Fr. 17 640.-.

19. Februar 1859. Johann Konrad Fässler, Kaufpreis Fr. 18 900.-. und Fr. 50.-. Wegen des Kaufes entspann sich 1859 ein Prozess.

8. Februar 1860. Johann Anton Inauen, Kaufpreis Fr. 18 000.-. und Fr. 20.-.

24. Juli 1860. Franz Xaver Inauen, Kaufpreis Fr. 19 000.-. und Fr. 500.-.

9. März 1866. Josef Anton Sutter, Kaufpreis Fr. 22 000.-.

26. November 1868. Johann Baptist Brühlmann, Kaufpreis Fr. 20 500.-. und Fr. 100.-.

26. April 1893. Johann Baptist Stark, freiwillige Versteigerung, Preis Fr. 21 000.-. und Fr. 100.-.

3. Januar 1898. Ein Kind von Jakob Anton Koller und der Franziska Fuster im «Alpstein» wohnhaft, Louisli mit Namen, hat sich derart mit heisser Milch verbrannt, dass es daran sterben musste. Es

hatte den Milchhafen mit dieser heissen Flüssigkeit erwischt. Das Kind war 6 Monate und 14 Tage, alt. «Appenzeller Volksfreund» 1898, Nr. 3, S.3.

14./21. März 1932. Johann Baptist Stark-Inauen. Erbrechtliche Übernahme.

### **Haus Kataster Nr. 305/256**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 14, Nummer 1

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Steinegg

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 11, Nr. 194; Wohnhaus und Stall 2 a 33 m<sup>2</sup>, Wiese 1 ha 12 a, 81 m<sup>2</sup>; total 1 ha 15 a 14 m<sup>2</sup>.

Grundbuch: Blatt 10, Nr. 176; am Ibach, Stall 27 m<sup>2</sup>, Weide 1 ha 77 a 76 m<sup>2</sup>, Wald 47 a 93 m<sup>2</sup> Bach 8 a 50 m<sup>2</sup>; total 2 h 34 a 46 m<sup>2</sup>.

Grundbuch: Blatt 15, Nr. 531: Wiese in «Fehrlen» 1 ha 41 a 61 m<sup>2</sup>.

Gebäudezahl: 2

### **Eigentümer:**

Inauen-Sutter Johann Josef, in Steinegg, «Halden», in «Fehrlen»

### **Handwechsel und Besitzer:**

«Halden» und «Obbuchen» gehörten ursprünglich zusammen. Ulrich Sutter erstellte auf «Halden» am 16. November 1673, am 9. März 1675 und am 14. November 1693 je einen Zeddel.

17. Juni 1689. Michel Fenk erstellt einen Zeddel.

Vor 1810. Josef Anton Wild, «Kausers-Sef», auch «Jöslers» genannt.

Baptist Inauen.

Als Liegenschaftsname werden genannt:

1869 «bey der buochen», 1796 «obbuchen» oder «Hansenbisches», auch «Obere Buechen», 1816 «barjoggelis Martis», 1820 «Urchlistonis» und «Urchlistonis-Halden» oder «Hansenbischeb-Buebes», «Kausers-Sefs» und «Kausers-Heimat», auch «ab Strüblers».

Das Heimweidle «Ober-Buchen» gehörte 1661 zur Heimat «Halden»; es entspricht offenbar ganz der jetzigen Liegenschaft «Obere Buchen».

6. Mai 1810. Anton Josef Manser, Kaufpreis 5600 fl. und 4 Thaler.

Obiger Johann Baptist Inauen, «Hansen-Bisch».

25. Oktober 1816. An Johann Anton Böhler, Kaufpreis 4300 fl.

Karl Jakob Enzler, «Ritzlis».

Anna Maria Enzler.

9. Juni 1820. An Johann Baptist Inauen, Kaufpreis 4272 fl. und 11 Thaler.

An die zwei jüngeren Geschwister.

9. Januar 1839. Franz Anton Inauen und Johann Anton Inauen; Kaufpreis 4300 fl.

Zum Alleinbesitz an den älteren Bruder.

9. Januar 1839. Johann Anton Inauen, Kaufpreis 4300 fl.

15. Januar 1843. Josef Inauen, Kaufpreis 5000 fl. und 24 Thaler.

Franz Anton Fritsche.

16. Februar 1848. Johann Anton Inauen. Die Weid «Unter-Kapf» in Fähnern mit der Heimat «Badistlis-Frenzlis» oder «Halten». Die Heimat wurde also nach den früheren Besitzern Johann Baptist Inauen und Franz Anton Inauen so benannt. Kaufpreis 6600 fl. und 4 Thaler.

Schatzung 1857. Johann Baptist Inauen, verehelicht mit Theresia Inauen.

10. März 1878. Andreas Anton Inauens Erben, freiwillige Versteigerung, Preis Fr. 28 950.-.

24. April 1911 und 13. Mai 1911. An den Sohn Johann Josef Inauen, Kaufpreis Fr. 24 000.-.

Soweit die Besitzer dem Geschlecht Inauen angehörten, wurden selbe mit dem Beinamen «Hanses» genannt. Aus diesem Haus stammt Frau Rusch-Inauen, die Mutter des Redaktors der «Schweizerischen Republikanischen Blätter». Ihr widmet er in den Erinnerungen des Blättlichreiber «Am Webstuhl der Zeit» 1940 eine längere Abhandlung und die kurzweilige Geschichte der Familie Inauen, «Hanses».

### **Haus Kataster Nr. 306/257**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 14, Nummer 1

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Steinegg

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 15, Nr. 530. Wohnhaus und Stall 1a 91 m<sup>2</sup>, Stall 87 m<sup>2</sup> Wiese 2 ha 98a 88 m<sup>2</sup>, Wald 160 m<sup>2</sup>, Bach 2 a 29 m<sup>2</sup>, total 3 ha 19 a 95 m<sup>2</sup>.

Grundbuch: Blatt 11, Nr. 192. Wiese in «Obere Buchen» 8 a 54 m<sup>2</sup>.

Gebäudezahl: 2

**Eigentümer:**

Inauen-Graf Johann Baptist, «Obere Buchen»

**Handwechsel und Besitzer:**

Das Heimweidli «Obbuchen» 1660 und das «Fehrlen-Gadenstatt» oder «Hansenbisches» sind offenbar identisch.

12. November 1664. Hans Koller herstellt einen Zeddel.

3. März 1688. Konrad Jäger erstellt einen Zeddel.

2. Juli 1836. Es gibt Johann Baptist Inauen seinem Sohn Johann Baptist das bereits bestehende Haus für 4300 fl. und 1 Louisdor, zu kaufen.

1847. Josef Inauen, «Hanse-Sep».

10. Juli 1850. Karl Anton Manser, Kaufpreis 5800 fl. und eine Kuh.

11. September 1850. Frau Manser. Kaufpreis 5430 fl. und 2 Zinse.

1851. Frau Inauen-Stark.

23. Juni 1852. Johann Baptist Brühlmann, Kaufpreis 5500 fl. und 20 Thaler.

26. Juli 1865. Johannes Walser, von Wald. Versteigerung, Preis Fr. 14 754.-.

27. Dezember 1865. Maria Josefa Brühlmann, geborene Fässler, Kaufpreis Fr. 14 754.-.

An den Ehemann.

14. März 1875. Johann Baptist Bächler, Kaufpreis Fr. 14 754.-.

Johann Baptist Brühlmann, «Schötzlers», Erben. Er starb 1893.

28. März 1894. Johann Baptist Inauen, «Badiste-Büebli», freiwillige Versteigerung, Preis Fr. 17 560.-.

Hinter dem Haus am Ausgang der Ibachtobel-Brücke überraschte in Unfall Gerichtspräsident Alfons von Streng, wohnhaft in Sirnach, geboren am 7. September 1890, gestorben am 16. Juli 1946 im Krankenhaus Appenzell. Der Verunfallte war ein Sohn von Nationalrat von Streng und ein Bruder von H.H. Franziskus von Streng, Bischof von Basel und Lugano. 1919 wurde er Gerichtsschreiber des Bezirksgerichtes Münchwilen und 1933 dessen umsichtiger und gewandter Präsident. Seit 1929 gehörte er dem Grossen Rat an, wo er alsbald zum Leiter der konservativen Fraktion und zum Chef der katholischen Volkspartei vorrückte. Der Verstorbene, der ein Alter von 53 Jahren erreichte, hinterlässt seine Frau Antonia Consolati und 4 Kinder.

**Haus Kataster Nr. 307/258**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 14, Nummer 1

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 17, Nr. 670; Wohnhaus und Stall 2 a 44 m<sup>2</sup>, Stall 65 m<sup>2</sup>, Wiese 3 ha 44 a 71 m<sup>2</sup>, Weide 1 ha 37 a 10 m<sup>2</sup>, Wald 1 ha 20 a 14 m<sup>2</sup>, Gebüsch 23 a 12 m<sup>2</sup>, Bach 28 a 47 m<sup>2</sup>; total 6 ha 56 a 63 m<sup>2</sup>.

Grundbuch: Blatt 17, Nr. 671; Wiese beim «Horst» 1 ha 6 a m<sup>2</sup>.

Gebäudezahl: 2

**Eigentümer:**

Inauen Franz Johann, geboren 1903, «Unterer Horst», Brülisau

**Handwechsel und Besitzer:**

Für die Bezeichnung «Horst» gibt es verschiedene Auslegungen; so als Hecke, Busch, Buschwald gedeutet, dürfte es am ehesten zutreffen für die anfängliche Benennung am Zusammenfluss des Horstbaches mit dem Brüelbach. Dazu kommt Horst als durch Anschwemmung entstandenes Land.

Semmler, S. 554. «1701, den 23. tg. Februar. Den steg in Brüllisau gegen den Horst uf schlipfers ulis heimet der andeser über sich nemmen lut Kauff u. helffen».

1806. Johann Baptist Neff erstellt einen Zeddel.

10. Juni 1809. Er verkauft die Liegenschaft an Johann Anton Manser um den Preis von 5800 fl. und 33 fl. (Rüti 1. 12.)

3. April 1812. Anton Josef Manser erstellt einen Zeddel. Stosst an Hans Jakob Inauen, Franz Josef Signer, an den «Horst», an Johannes Koller, an Josef Inauen und an Anton Josef Fässler. Obiger Anton Josef Manser, «Struben-Sep», ist 1844 noch als Besitzer im Steuerrodel eingetragen. Er starb vor 12. Mai 1847.

12. Mai 1847. Anton Josef Mansers Erben geben die Heimat auf die Versteigerung. Sie ist den Gantgebern für 4850 fl. verstanden. Ignaz Ulmann als Inhaber des letzten Zeddels übernahm die Heimat.

26. November 1847. Maria Johanna Manser, Überlassung, Preis 2600 fl.

7. Juni 1848. Josef Anton Inauen, Kaufpreis 4200 fl. und 2 Thaler.

3. Mai 1849. Josef Anton Inauen, Kaufpreis 3750 fl.

«Klinsepenbüebli» an seinen Schwager.

26. Oktober 1853. Johann Baptist Inauen, Kaufpreis 4150 fl. und 4 Thaler.

An dessen Sohn.

27. Juni 1860. Johann Anton Inauen, Kaufpreis Fr. 15 750.-. und Fr. 20.-.

An dessen Sohn.

18. April 1895. Franz Anton Inauen, Kaufpreis Fr. 19 500.-. und Fr. 100.-.

12. Oktober 1907. Franz Anton Inauen, Kirchenrat in Brülisau, Besitzer vom «unteren Horst», wurde in der Waldung «Eugst» oder «Hasler» vom Holz erschlagen. Sein Alter belief sich erst auf 41 Jahre, 1 Monat und 21 Tage. «Appenzeller Volksfreund» 1907, Nr. 124.

In der Nacht vom 7. zum 8. April 1908 brannten Haus und Gaden ab. Vom Mobiliar konnte nichts gerettet werden. Sämtliches Vieh, 5 Kühe, 1 Galtling, 1 Kalb, 5 Ziegen, 1 Schwein mit 11 Ferkel, 1 Jager, dazu 7 Hühner, blieben in den Flammen. «Appenzeller Volksfreund» 1908, Nr. 43.

Im Alter von 79 Jahren und 10 Monaten starb im Hause der Bruder der Hausfrau, Jüngling Johann Anton Fritsche, «Sepekarlönis-Hanestoni». Die betagte, durch Unglück schwergeprüfte Frau Witwe Benedikta Inauen-Fritsche starb im Alter von 78 Jahren am 21. März 1946.

25. April 1942. Seine Erben, erbrechtliche Übernahme.

25. April 1942. Franz Anton Inauen, Sohn. Kaufpreis Fr. 28 000.-.

### **Haus Kataster Nr. 307a**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 14, Nummer 1

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 17, Nr. 1203. Wohnhaus seit 1935 69 m<sup>2</sup>, Hofraum 1 a 49 m<sup>2</sup>; total 2 a 18 m<sup>2</sup>.

Gebäudezahl: 1

### **Eigentümer:**

Wild Karl Jakob, 1911, «Horst», an der Strasse Schwarzenegg-Brülisau

### **Handwechsel und Besitzer:**

6. Dezember 1947, Franz Johann Inauen im «Horst» verkauft Boden zu einem Bauplatz an Karl Jakob Wild. Kaufpreis Fr. 1400.-.

### **Haus Kataster Nr. 307b**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 14, Nummer 1

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Gebäudezahl: 1

**Eigentümer:**

Dörig August, Dachdecker, Brülisau

**Handwechsel und Besitzer:**

Bauplatz. Kaufpreis Fr. 2500.-. Verkäufer Franz Johann Inauen, «Horst», Brülisau, Käufer August Dörig, Dachdecker, Brülisau.

**Haus Kataster Nr. 308/259**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 14, Nummer 1

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 17, Nr. 622. Wohnhaus 2 a 61 m2. Wiese 4 h 9 a 34 m2, Gebüsch 95 a 79 m2, Bach 13 a 96 m2; 5 ha, 21 a 70 m2.

Grundbuch: Blatt 17, Nr. 629; Am Horstbach, Wald 21 a 21 m2.

Grundbuch: Blatt 17, Nr. 669. Wiese 5 a 2 m2, beim oberen Horst: Bach 73 m2; 5 a 75 m2.

Gebäudezahl: 1

**Eigentümer:**

Inauen Josef Anton, 1910, «Ober Horst», Brülisau

**Handwechsel und Besitzer:**

Als Zeddel-Aufrichter sind eingetragen:

13. Mai 1637. Josef Inauen.

13. Mai 1637. Hans Brander, ebenso am 4. Juni 1643.

20. Oktober 1666. Einer der Vorstehenden.

26. November 1686. Hans Jakob Brander, ebenso am 8. Oktober 1700 und am 12. November 1719.



19. September 1766. Hans Jakob Brander und weitere Zeddel.

13. Juni 1813. Anton Josef Inauen.

Johann Jakob Inauen, «Martis-Jok» oder «Abrahame-Martis-Jokeli» an seinen Sohn.

12. Juni 1813. Anton Josef Inauen, «Martis-Jokelis-Sep», Kaufpreis 4200 fl., 1 Geiss, an den Sohn.

19. Juni 1850. Karl Anton Inauen, Kaufpreis 4600 fl. und 4 Thaler.

15. April 1893. Johann Anton Inauen, Kaufpreis Fr. 19 000.-. und Fr. 150.-. Trinkgeld, an den Sohn.

18. April 1895. Johann Anton Inauen, Kaufpreis Fr. 18 500.-. und Fr. 100.-.

9. April 1938. Dessen Erben. Erbrechtliche Übernahme.

23. Dezember 1944. Josef Anton Inauen, Kaufpreis Fr. 32 000.-.

Zur Heimat «Ober Horst» wurde schon 1766 das «Studenweidli» gezählt, welches an die «Rossweid», an die «Horlachen» (Horbach), an die «Fässleren» an «Kehr» und ans «Bömmeli» stösst.

An Andreas Anton Inauen, Heumesser, «Martis-Karlonis» im «Horst», Brülisau, erinnert der «Appenzeller Volksfreund» 1888, Nr. 92, Beilage.

### **Haus Kataster Nr. 309/260**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 14, Nummer 1

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 17, Nr. 621. Wohnhaus und Stall 2 a 17 m<sup>2</sup>, Schopf 20 m<sup>2</sup>, Schopf 12 m<sup>2</sup>, Keller 24 m<sup>2</sup>, Wiese 6 ha 1 a 52 m<sup>2</sup>, Wald 84 a 73 m<sup>2</sup>, Bach 6 a 23 m<sup>2</sup>; total 6 ha 95 a 21 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Landwirtschaft.

Gebäudezahl: 4

### **Eigentümer:**

Dörig Johann August, 1913, «äussere Bernbrugg», Schwarzenegg

### **Handwechsel und Besitzer:**

Der Name «Bernbrugg» dürfte eher mit «Barnen», das heisst Heustadel, in Zusammenhang stehen als mit den Bären. Die alte Bezeichnung «Barnä» findet sich sowohl im deutschen als auch im romanischen Wortschatz. Dr. C. Täuber, Ortsnamen und Sprachwissenschaft, Ursprache und Begriffsentwicklung, S. 43, Zürich 1908. «Bernbrugg» würde also Brugg beim Heustadel bedeuten.

Von der «Bernbrugg» her kommt der Bärbach, auch Osterwasser, jetzt Horstbach genannt. In seinem Quellgebiet fliesst der Fulenbach, von der Alp Fulen kommend. Im Jahrbuch Appenzell wird zum 13. Februar einer Aelli ab dem Osterwasser, Ehefrau des Hans Norder gedacht.

Als Benennung für die «Bernbrugg» im Sinne aller drei Grundstücke gleichen Namens überliefern die Schriftstücke folgende Namen: 1690 «bey der Bernbrugg»; 1761 «in den Stainen»; 1773 «in dess Bären Jölis» oder «Bätschen Jölis». «äussere Bernbrugg» wird die Heimat genannt, weil sie im Gegensatz zur «mittleren oder oberen Bernbrugg» mehr nach aussen liegt, die letzteren mehr einwärts, dem Tobel zu.

Einmal taucht um 1830 auch die Benennung «Aferlis» auf, von einer Frauensperson, namens Afra.

Das Bild der alten «Bernbrugg» zielt auf Seite 283 und als Abschluss im Buchdeckel von G. Baumbergers «Juhuu». Der Bau zeigte noch eines der sogenannten Heidenhäuser; sogenannt, weil solche Bauart noch aus der Heidenzeit her stammt, dem aber nicht so ist.

Die Pensionenrödel erwähnen 1531: «Hans (Norder) am Osterwasser und sin son». Hans Norder starb 1552 laut Seelbuch Gonten.

Die «äussere Bernbrugg» schliesst südwestlich an den «Ober Horst» an. Die Wetter Chronik meldet zum Jahr 1632 einen heissen Sommer; der Bärenbach trocknete gänzlich aus. Bärenbach, der von den Heustädeln herunterkommt.

1515, Pauli Bekehrung. Enzen Hermanns, Uli genannt, stellt einen Zeddel auf.

Die Waffenrödel nennen zum Jahre 1618 «Ritz In Owen by der Bernbrugg und 1623 als Hans Herzog by der Bernbrugg».

10. Juli 1633. Hans Eberlin stellt einen Zeddel auf.

18. Juli 1690. Paula Fässler stellt zu Gunsten der Klosterfrauen in Appenzell einen Zeddel im Wert von 325 fl. auf. Nachbarn waren Hans Schlipfer, Jag Brander, Wolfgang Fässler, Jakob Neff und Josef Müller.

13. Juni 1690 Hans Neff erstellt einen Zeddel und wiederum einen solchen am 18. September 1702.

30. November 1692. Hans Schlipfer errichtet einen Zeddel.

17. Oktober 1759. Abraham Inauen richtet einen Zeddel auf.

25. Januar 1760. Johannes Inauen stellt verschiedene Zeddel auf.

3. Juli 1761. Johann Hautle richtet einen Zeddel auf.

25. Januar 1773. Johann Jakob Fritsche richtet einen Zeddel auf.

19. Juli 1809. Karl Anton Manser, «Boggli», erstellt einen Zeddel, ebenso am 26. November 1829.

6. November 1806. Anton Josef Neff verkauft die Heimat für 3509 fl. an Baptist Neff, «Schmiedsbueb».

3. November 1824. Alt Hauptmann Fritsche, Vater, Erben, verkaufen die Heimat an Josef Fritsche Sohn. Kaufpreis: 3900 fl.

30. Mai 1827. Johann Jakob Manser, Ratsherr, Kaufpreis 3000 fl. Der Schickbrief wurde erst am 4. Juni 1834 ausgestellt. Ratsherr Manser ist 1844 noch auf der Heimat.

30. Juni 1860. Karl Anton Manser, «Bogglikarltonis» Erben, geben die Heimat an den Sohn Josef Anton Manser, alt Lehrer und alt Ratsherr. Kaufpreis Fr. 15 750.-. und Fr. 110.-.

20. April 1898. Johann Anton Inauen, «Franzeli», Kaufpreis Fr. 21 500.-. und Fr. 100.-.

20. April 1946. Johann August Dörig, Kaufpreis Fr. 52 000.-. Frau Franziska Josefa Dörig, geborene Inauen, «Jökebisches», geboren den 28. November 1914, starb am 12. Juli 1951 im Krankenhaus in Appenzell.

### **Haus Kataster Nr. 310/261**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 14, Nummer 2

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 17, Nr. 620; Wohnhaus und Stall 2 a 49 m<sup>2</sup>, Kapelle 8 m<sup>2</sup>, Wiese 2 ha 6 a 33 m<sup>2</sup>, Weg 38 m<sup>2</sup>, Bach 2 a 13 m<sup>2</sup>; total 2 ha 11 a 41 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Landwirtschaft

Gebäudezahl: 2

#### **Eigentümer:**

Anton Josef Dörig-Eugster, «Mittlere Bernbrugg», Brülisau

#### **Handwechsel und Besitzer:**

Zeddelaufrichter sind:

16. August 1749. Johannes Inauen, seinem Bruder Abraham und seiner Schwester Anna Maria.

17. Oktober 1759. Abraham und Johannes Inauen ihrer lieben Mutter Magdalena Manser.

1835 und 1844 ist Ratsherr Jakob Manser Inhaber. Er gibt das Objekt seinem Tochtermann.

26. April 1865. Johann Baptist Dörig; Kaufpreis Fr. 12 455.-. und Fr. 60.-.

An den Sohn.

27. April 1898. Anton Josef Dörig-Eugster, «Lehnebischetonisep», Kaufpreis Fr. 14 500.-. und Fr. 50.-. Er wurde am 5. Dezember 1862 geboren, verehelichte sich mit Maria Magdalena Eugster,

versah im Schulkreis 24 Jahre das Amt eines Schulkassiers. Ausgerechnet am Tag der Schulgemeinde, am 7. Februar 1937 legte er sich zum Streben hin. Einer der wägsten und besten war er, «huslig» für seine liebe Schule war er und einfach, noch ohne Silbergriff am Stecken beim Aufmarsch auf den jeweiligen Markt am Mittwoch.

Sein jüngster Sohn Anton, geboren 1913, hatte Ende Februar 1938 an der theologischen Fakultät der Universität Freiburg das Bakkalaureat mit höchster Auszeichnung bestanden. Er hielt die heilige Primiz am 1. April 1940 in Brülisau. Im Mai 1946 erwarb hochw. Herr Anton Dörig das Doktorat der Theologie in Freiburg i. Ue. Mit bestem Erfolg. Hochw. Herr Dörig amtet als Domvikar an der Kathedrale St.Gallen.

Im Gut, beim Bächli, steht ein Bildstock, zur Ehre der heiligen Dreifaltigkeit erstellt.

### **Haus Kataster Nr. 311/262**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 14, Nummer 2

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Blatt 17, Nr. 619; Wohnhaus und Stall 2 a 76 m<sup>2</sup>, Stall 81 m<sup>2</sup>, Wiese 4 ha 44 a 33 m<sup>2</sup>, Weid 2 ha 46 a, Weide und Wald 2 ha 62 a, Gebüsch 31 a 40 m<sup>2</sup>, Wald 2 ha 21 a 60 m<sup>2</sup>, Bach 14 a 59 m<sup>2</sup>; total 12 ha 3 a 49 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Landwirtschaft

Gebäudezahl: 2

Brülisau

Grundbuch:

#### **Eigentümer:**

Johann Albert Weishaupt-Manser, «Hintere oder obere Bernbrugg», Brülisau

#### **Handwechsel und Besitzer:**

3. Dezember 1717. Hans Fritsche erstellt einen Zeddel.

1820. Johann Anton Fritsche.

1835. Josef Fritsche, Ratsherr.

An den Sohn.

12. Mai 1841. Karl Anton Fritsche, freiwillige Versteigerung, Kaufpreis 6300 fl. und 5 Thaler.

2. Mai 1894. Johann Martin Fritsche, freiwillige Versteigerung, Preis Fr. 27 720.-. «Sepekarlonis-Marti» war zwei Mal verhehlicht. Er starb am 14. November 1936 in Eggerstanden.

7. April 1920. Johann Jakob Manser, im «Büchle»; freiwillige Versteigerung, Preis; Fr. 43 000.-. Der Besitzer starb am 25. November 1928.

Seine Erben verkauften die Heimat am 11./16. Februar 1929 an Johann Albert Weishaupt am Hirschberg für Fr. 42 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

### **Haus Kataster Nr. 312/263**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 14, Nummer 2

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 17, Nr. 632; Wohnhaus und Stall 2 a 61 m<sup>2</sup>, Wiese 3 ha 10 a 12 m<sup>2</sup>, Wald 13 a 60 m<sup>2</sup>; total 3 ha 26 a 33 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Landwirtschaft

Gebäudezahl: 1

### **Eigentümer:**

Erben des Franz Josef Manser, «Unterer Brand», «Brandfrenzes», Brülisau

### **Handwechsel und Besitzer:**

Wurden zur Urbarmachung des Bodens die Wälder abgebrannt, so wurde die Stelle «Brant» (Brand) genannt.

Die Liegenschaft wird der «Brand», seit ca. 1800 der «Untere Brand» genannt. Im Jahre 1672 findet auch die Flurbenennung in «Horlachen» Anwendung.

5. März 1640. Peter Fuchs erstellt einen Zeddel.

7. Februar 1646. Hans Fässler erstellt einen Zeddel.

20. November 1670. Jag Lehner «uffm brandt» erstellt einen Zeddel. Er steht am 11. März 1676 vor dem Wochenrat. Stosst an Hauptmann Hans Graf, an Esaias Fuster sel. Erben und an JagENZler, genannt Rot-Mänteler». Letzterer steht 1670 vor dem Wochenrat (S. 135.)

25. September 1672. Poly Fässler richtet einen Zeddel auf.

26. Mai 1680. Klaus Fritsche erstellt zu Gunsten von Hans Etter einen Zeddel im Wert von 850 fl. Stosst an «Ritz In Owen» selig Erben, an Esaias Fuster sel. Erben und an JagENZler. Am gleichen Tag erstellt Hans Fritsche erstellt Hans Fritsche, vermutlich des Obigen Bruder, einen weiteren Zeddel.

29. März 1714. Karl Jakob Fässler erstellt zu Gunsten von Franz Josef Büchler einen Zeddel im Wert von 400 fl., so von ererbtem Gut herkommt. Stosst die Heimat an Jakob In Owen, an das Brandtobel und an Jöri Fässler. Obiger Fässler richtet am 7. Mai 1732 einen weiteren Zeddel auf, bei welcher Gelegenheit sein Bruder Jöri Fässler als Grundnachbar genannt wird.

12. September 1739. A p. 19, Landesarchiv. Hans Jakob Inauen soll Sebastian Wibtmär 200 R Zins, setzt ein sein Haus «auf dem Brand» genannt, in Brülisau; stösst an Pfarrpfleger Anton Eugsters Rossberg, Baptist Fritsches Rossberg, an das Gmeinmerk «Rähne» genannt und an Klaus Jakob Fässler.

15. Juni 1748. Hans Urch und Josef Fässler erstellen gemeinsam einen Zeddel.

1834 und 1844 erscheint Josef Anton Dörig, «Schächener» als Besitzer des Gutes. Sein Sohn Josef wird 1841 der ersten Kompagnie zugeteilt und löst 1842 die Schriften Nr. 725 als Dienstbote. Vater Dörig erstellt am 15. November 1844 einen Zeddel. Stösst die Heimat an den «oberen Brand», an den «unteren Rossberg» und an «Peppen Jöck im Pleyenhus».

19. Mai 1842. Spruch wegen einem Brunnen.

12. Juni 1861. Franz Josef Inauen kauft die Heimat «Unterer Brand» um den Preis von Fr. 18 520.-.

22. April 1895. Franz Josef Ebnetter; Kaufpreis Fr. 21 740.-. und Fr. 100.-.

12. Mai 1897. Franz Josef Gallus Inauen gelangt durch Kauf an die Heimat; Preis Fr. 21 750.-. und Fr. 100.-. Er wurde am 16. Oktober 1837 geboren und starb am 17. September 1915 als Witwer der Maria Johanna Ebnetter.

3. Mai 1909. Deren Tochter, Frau Witwe Maria Anna Ebnetter-Inauen; Kaufpreis Fr. 21 000.-. und Fr. 100.-.

1. Mai 1915. Deren Sohn, Franz Josef Ebnetter, Kaufpreis Fr. 23 000.-. und Fr. 100.-. Er starb am 10. Dezember 1949. Nachruf im «Appenzeller Volksfreund» 1949, Nr. 191.

### **Haus Kataster Nr. 313/264**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 14, Nummer 2

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 18, Nr. 727; Wohnhaus und Stall 2 a 54 m<sup>2</sup>, Stall 1 a 40 m<sup>2</sup>, Stall 1 a 10 m<sup>2</sup>, Wiese und Streue 5 ha 50 a 12 m<sup>2</sup>, Wald 3 ha 14 a 12 m<sup>2</sup>, Weid 5 ha 3 a, Bach 1 a 78 m<sup>2</sup>; total 13 ha 74 a 6 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Landwirtschaft

Gebäudezahl: 3

**Eigentümer:**

Franz Anton Fässler, «oberer Brand», Brülisau

**Handwechsel und Besitzer:**

Die Liegenschaft wird von einem Besitzer her auch «Klinbadistlis-Brand» genannt. Nachher nennt man das Gut auch «Mällis-Hannes».

Als Zeddel-Ersteller werden genannt:

12. September 1739. Hans Jakob Inauen.

24. November 1742. Jakob, Baptist und Johannes Inauen.

24. November 1742. Johann Baptist und Josef Inauen.

20. März 1750. Anton Josef Inauen.

20. März 1758. Baptist Inauen.

28. Oktober 1832 und 8. September 1835. Maria Johanna Manser, «Mällis-Hanne».

29. Oktober 1832. Maria Johanna Manser, verehelichte Inauen, genannt «Mällis-Hanne»; Preis 7500 fl.

1834. Johann Baptist Manser. Käufer der Liegenschaft sind Johann Baptist Inauen, «Klinnebadistlis» selig Kinder.

An ihre Mutter.

13. Oktober 1851. Johann Baptist Manser; Kaufpreis 8700 fl. und 20 Thaler. «Mällishanne-Bueb» starb im Spätherbst des Jahres 1890.

22. April 1891. Johann Baptist Manser; freiwillige Versteigerung, Preis: Fr. 22 515.-. und Fr. 150.-.

10. Mai 1899. Franz; Anton Fässler, «Gänglis-Frenz», freiwillige Versteigerung, Preis Fr. 34 020.-. Er besass auch Kataster Nr. 184/153, «Müllersgemmerli» auf dem Berg und die Gräser Nr. 2, «Langmelster» auf dem Siegel. «Genglis-Frenz» starb am 21. September 1914.

22./29. April 1915. Franz Anton Fässler, Sohn; Kaufpreis Fr. 32 000.-. und Fr. 100.-.

16. Oktober 1949. Drohender Brandausbruch, entstanden durch Unvorsichtigkeit mit Rauchzeug.

**Haus Kataster Nr. 314/265**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 14, Nummer 2

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 29, Nr. 1150; Wohnhaus und Stall 3 a 53 m<sup>2</sup>, gedeckter Brunnen 42 m<sup>2</sup>, Wohnhaus 48 m<sup>2</sup>, Stall 2 a 18 m<sup>2</sup>, Stall 2 a 7 m<sup>2</sup>, Weid 33 ha 79 a 62 m<sup>2</sup>, Wald 2 ha 49 a 50 m<sup>2</sup>, Weid-Wald 57 a, Wege 31 a 65 m<sup>2</sup>, Gewässer 15 a 50 m<sup>2</sup>; total 37 ha 41 a 95 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Landwirtschaft

Gebäudezahl: 5

**Eigentümer:**

Johann Baptist Emil Manser-Dörig, «Gross-Rossberg»

**Handwechsel und Besitzer:**

Wegen ist seiner grossen Bodenfläche wird das Gut schon 1757 als «Gross-Rossberg» angesprochen.

22. November 1742. Baptist Hautle und Pole Weishaupt erstellen zu Gunsten ihres Schwagers Johannes Inauen einen Zeddel im Wert von 400 fl. so von ererbtem Gut herkommt.

26. Januar 1745. Pole Weishaupt seinem Schwager Hans Marti Eugster 400 fl. und einen gleichwertigen Zeddel an Johann Hautle, alt Kirchenpfleger.

15. Januar 1757. Dem ehrw. Herrn Anton Josef Brülisauer in Brülisau 100 fl., aufgestellt von Josef Inauen. Er stellt weitere Zeddel auf, so am 14. März 1812 an Anna Maria Inauen 1000 fl. und 550 fl.; an Karl Jakob Inauen 1000 fl. Der letztere ist der bekannte spätere Weissbadgründer. Anna Maria und Karl Jakob sind Geschwister. Auf ihn und seine Familie nimmt Bezug, was in Appenzellische Geschichtsblätter, Bezirk Schwende, Kurhaus Weissbad, Kataster Nr. 91/67, 7. Jahrgang, Nr. 22-24, zum Grossteil enthalten ist.

Meister Anton Josef Inauen, geboren am 13. Juni 1725, starb am 7. Februar 1791 im «Rossberg». Er verehelichte sich am 20. August 1747 mit Antonia Magdalena Neff, welche am 5. November 1772 gestorben ist. Meister Anton Josef ist der eigentliche Gründer der Molkenkur und spornte um 1770 den Gastgeber zum «Ochsen» in Gais dazu an und brachte ihm bis Ende 1780 die Molken. Inauen wurde daher «Schotten-Seppli», auch der «Klin-Seppli» genannt. Im «Rossberg» baute er ein Haus, ebenso 1767 das Haus zur «Krone» in Brülisau mit der Säge. Sein Sohn Karl Jakob Inauen, geboren am 25. Januar 1755, verehelichte sich 1780 mit Maria Johanna Wettmer im «Böschel», welches daher «Böschel-Hanneli» genannt wurde. Dieses Ehepaar gründet um 1790 die Molkenkuranstalt und die Badanstalt «Rietli», genannt «Weissbad», besser aus. Ihre Nachkommen wurden daher mit dem Beinamen «Rietlis» belegt.

Der «Gross-Rossberg» gelangte 1844 durch Kauf in die Hände einer anderen Familie Inauen, welche man «Klinn-Sepbüebli» nannte. Ihre Nachbarn im «Oberen Brand» nannte man «Klin-Badistlis», ebenfalls aus der gleichen Familie.

2. April 1851. Josef Anton Inauen, «Klinsepbüebli», verkaufte den «Gross-Rossberg» an seinen Sohn für 11 000 fl. und 12 Thaler. Der neue Besitzer wurde in der Reihe ihres Familien-Beinamens



«Klinsepbüebli-Sebedoni» genannt und wurde im «Gross-Rossberg» am 1. Mai 1807 geboren. Wer diese Einte aus Hunderten von Bauernfrauen kannte, nannte sie «Tönis-Madlen», Magdalena Eugster. Ihr Sohn, obiger «Klinsepbüebli-Sebedoni», genoss im vollem Masse das Vertrauen seiner Mitlandleute, da er als ein edel denkender und edel handelnder Mann beliebt und sehr geachtet war. Die Kirchgemeinde ehrte ihn als ihren Kirchenpfleger und Präsidenten, sie Rütiner Rhod als ihren Hauptmann, obwohl er dem Familiennamen nach zur Rhode Lehn zählte. Seine liebsten Leute um ihn waren schlichte, berggewohnte Menschen, wie Tausende seit altersgrauer Vorzeit um die Berge herum sich abmühten im Kampf um ihr redlich Dasein.

Ausgerechnet auf 1. Mai 1897 legte sich Hauptmann Inauen am 90. Jahrestag zum Sterben hin, im gleichen Haus, in dem er am 1. Mai 1807 das Licht der Welt erblickt hatte. «Appenzeller Volksfreund» 1897, Nr. 36; «Appenzellisches Wappen- und Geschlechterbuch», Seite 153; «Appenzellische Geschichtsblätter» 1948, Nr. 19. Wegen des vieljährigen Besitzes seitens der Familie Inauen nannte man den «Gross-Rossberg» auch «Inauen-Rossberg»

28. Juli 1897. Josef Anton Inauen, Sohn, Kauf der Heimat, Preis Fr. 40 000.- und Fr. 100.-. Er war verhelicht mit Katharina Fritsche, «Sepekarlonis-Trili» von der «Bernbrugg». Als Bäuerin auf dem «Rossberg» wurde sie die gute «Rossberg-Kathri». Sie verfertigte nur feinste Stickereien. Daneben besass sie eine herrliche Sangesgabe, welche sie in den Dienst Gottes stellte als tüchtige und eifrige Kirchensängerin. Sie kam 1935 mit ihrem Gatten zu Eugsters ins «Böhlbisches» in Schwarzenegg, wo sie, des Augenlichtes beraubt, am 18. Dezember 1942 starb.

1. April 1911. Josef Anton Fässler, alt Kirchenpfleger, Schwarzenegg, Kaufpreis Fr. 55 000.- und Fr. 100.-.

19. Februar 1918. Johann Anton Manser-Moser, Kuranstalt «Rössli», in Steinegg, Kaufpreis Fr. 57 000.- und Fr. 100.-.

4./11. Februar 1922. Josef Anton Dörig, alt Hauptmann, Gastwirt auf dem Hohen Kasten, Kantonsgerichts-Präsident, Kaufpreis Fr. 68 000.- und Fr. 300.-.

1941 erschlug der Blitz zwei prächtige, hochwertige junge Kühe, welche Manser-Dörig, Gastwirt in Wasserauen gehörten.

27. August 1949. Johann Baptist Emil Manser-Dörig, Wasserauen, Tochtermann; Kaufpreis Fr. 88 000.-.

### **Haus Kataster Nr. 315/266**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 14, Nummer 2

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 17, Nr. 626; Wohnhaus und Stall 2 a 30 m<sup>2</sup>, Schopf 21 m<sup>2</sup>, Wiese 2 ha 82 a 70 m<sup>2</sup>. Wald 1 ha 10 a, Bach 3 a 82 m<sup>2</sup>; total 3 ha 99 a 3 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Landwirtschaft

Gebäudezahl: 2

**Eigentümer:**

Sonderer Andreas Anton, «Bleyjeulis», Brülisau

**Handwechsel und Besitzer:**

Der seltsame Name «Bleyjeulis» setzt sich aus zwei Beinamen, respektive zwei Vornamen zusammen, somit aus Poley und Jeulis. Poley ist die Abkürzung des Namens Pelagius, Patron des Bistums Konstanz und des Stiftes zu Bischofszell. Unter sein Patronat wurde das Hornvieh gestellt. Pelag oder Poley als Vornamen findet man noch in alten Dokumenten, aber nur noch selten als neuzeitliche Namensgebung. Jeuli stellt eine Verkürzung des Vornamens Ulrich, «Uelis» vor. Ueli ist der Sohn des Pley, weswegen die Zusammensetzung «Pleyenueli» oder «Pleyueli» lautet. Der unverständenen Zusammensetzung folgte mit der Zeit die unverständene Trennung «Blei-Jeulis». Die Buchstaben i, j oder y gebraucht, gehören zum ersteren Namen Poley oder Pley, wurden aber zu ueli verlegt, weswegen die Benennung Je-ülis entstehen konnte. In späterer Zeit haftete die Benennung Je-ulis besonders einer Familie Hersche an. Die Benennung, Poley steht im Zusammenhang mit Katharina und AgathaENZler, welche 1634 gemeinsam einen Zeddel aufstellten.

Die Liegenschaft hatte 1586 noch keinen Namen. Bartli Schiess und Riz Schopfer als rechtgebene Vögte der Katharina Klamm, stellen für letztere einen Zeddel auf zu Gunsten von Jakob Koller, Goldschmied, auch Landmann zu Appenzell. Der Vogttochter Gut Haus und Hof in Brülisau stösst an den Brand, an das Brandtobel, an Anna Schiegg, an Konrad Schiegg, an Enz Fässler und an die Landstrasse. Dieser Zeddel wurde «an Sannt Johannis dess Töffers Christi abennt, als man nach der Geburt Christi zelt Aain tuseant fünff Hundert Achzig unnd sechs jar, erstellt und von Landweibel Moriz Tecker besiegelt».

Der erwähnte Zeddel, der im Appenzeller Urkundenbuch II nicht eingetragen ist, gehörte der Pfrund in Brülisau.

Im Jahre 1634 taucht die Benennung «Pleyen hauss», 1692 «Playenheimath», 1707 das «Brandt Tobell», 1759 «Jäulis», 1824 «Blay Jäulis Guth» und in anschliessender Zeit «Peppenjökes» auf.

«Poley» oder «Playen», «Pläyer» wird dem Grossteil des GeschlechtesENZler als Beiname zugelegt.

Katharina und AgathaENZler richten 1634 einen Zeddel auf die Liegenschaft auf.

Als weitere Zeddel-Aufrichter werden genannt:

10. November 1692. Jöri Fässler, dann noch 1698 und 1718.

19. Oktober 1707. Karl Jakob Fässler.

16. August 1749. Hans Jöri Fässler, dann noch 28. November 1759. Stosst dass Gut an Michael Keller, an «Possen Wolfgangen Sohn», an Josef Fuchs und an Hans Ulrich Fässler.

Um 1800 ist Magdalena Ulmann Besitzerin.

1814. Josef Dörig.

18. Mai 1814. Jakob Neff auf Nachschlag, Preis 3000 fl.

Johann Jakob Neff, «Pepenjöckes», ist bereits 1824 als Inhaber der Liegenschaft erwähnt. Er war verehelicht mit Anna Maria Hersche aus einer Familie mit dem Beinamen «Jeulis». Das Gut «Bleyjeulis» gelangte am 4. September 1857 um den Kaufpreis von 4200 fl. und Fr. 20.- an den Sohn Johann Anton Neff, «Pleyenjökehanstoni». Er wurde am 10. Oktober 1817 im Hause geboren und starb im selben am 6. Juli 1881. Seine Ehefrau Maria Franziska Manser ging ihrem Ehemann im Tode voraus. Johann Anton Neff diente seiner Pfarrei als Kirchenrat und dem Schulkreis als Schulrat. «Appenzeller Volksfreund» 1881, Nr. 56 und 57.

31. August 1891. Johann Anton Sonderer, «Spiessler», Wirt im «Ruhesitz»; Kaufpreis Fr. 18 500.-. Er starb am 26. Februar 1919.

19. November 1921. Dessen Erben. Erbrechtliche Übernahme.

26. November 1921. Andreas Anton Sonderer, Sohn; Kaufpreis Fr. 20 000.-. und Fr. 100.-.

### **Haus Kataster Nr. 315/266**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 14, Nummer 2

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 29, Nr. 1158; Weide 26 a 57 m<sup>2</sup>, Weidewald 33 a 75 m<sup>2</sup>, Gewässer 55 m<sup>2</sup>; total 60 a 87 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Weide.

#### **Eigentümer:**

Sonderer Andreas Anton, im «Bleyjeulis», «Ricken», Brülisau

### **Haus Kataster Nr. 316/267**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 14, Nummer 2

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 17, Nr. 625; Wohnhaus und Stall 2 a 95 m<sup>2</sup>, Wiese 2 ha 97 a 58 m<sup>2</sup>; total 3 ha 53 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Landwirtschaft

Gebäudezahl: 1

**Eigentümer:**

Manser-Rusch Johann Josef, «Gänglisjockes», Brülisau

**Handwechsel und Besitzer:**

Die erste Benennung dies Gutes erscheint 1698 mit dem Namen «Löhrwees», dann 1762 «Leuwen Wees». Bis zu letzterem Jahr erstellen nachstehende Glieder der Familie Fässler Zeddel auf das Gut:

30. Oktober 1698. Josef Fässler.

14. April 1711. Katharina Fässler.

20. September 1731. Johannes Fässler.

20. Dezember 1759, 14. Juni 1762, 9. August 1762 (zwei Mal), 10. März 1771. Wolfgang Fässler.

Die genannten Personen gehören zu den Vorfahren der Familie Fässler, «Gänglis», welcher Beiname von Wolfgang Fässler stammt, der 1759-1771, 5 Zeddel aufrichtete.

Jakob Fässler, «Gänglis-Jock».

23. Januar 1828. Jakob Fässler sel. Witwe und Kinder; Kaufpreis 4600 fl. und 3 Louisdor.

An den Tochtermann.

27. Mai 1829. Josef Manser-Fässler, «Mällisjokesep», auf Nachschlag, Preis 5050 fl. und 2 Kreuzthaler.

1857. Familie Manser.

26. Oktober 1876. Johann Josef Manser; «Mällisef» und Johann Anton Manser; Kaufpreis Fr. 30 000.-. und Fr. 100.-.

1. März 1893. Johann Josef Manser, obiger, zum Alleinbesitz, Kaufpreis Fr. 25 000.-. und Fr. 50.-.

An den Sohn.

13. Januar 1923. Johann Josef Manser-Neff, Ratsherr, Kaufpreis Fr. 29 000.-.

7. September 1941. Blitzschlag in das Gadendach. In diesem Augenblick befand sich eine grössere Zahl Touristen, die Schutz vor dem Unwetter suchten, unter dem Dach des getroffenen Gebäudes.

Am 3./4. August zuvor brannten in der Nähe zufolge Blitzschlag die Gebäulichkeiten von Karl Anton Schiegg im «Gfell» nieder.

### **Haus Kataster Nr. 317/268**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 14, Nummer 3

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 17, Nr. 635; Wohnhaus und Stall 2 a 69 m<sup>2</sup>, Stall 1 a 49 m<sup>2</sup>, Stall 67 m<sup>2</sup>, Wiese 5 ha 22 a 87 m<sup>2</sup>, Weide 3 ha 19 a 53 m<sup>2</sup>, Wald 26 a 60 m<sup>2</sup>; total 8 ha 73 a 85 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Landwirtschaft

Gebäudezahl: 3

### **Eigentümer:**

Schiegg-Koller Karl Anton, «Gfell», Brülisau

### **Handwechsel und Besitzer:**

Josef Fuchs erstellt am 10. Januar 1716 und am 17. November 1727 je einen Zeddel. Das Gadenstatt damaliger Zeit um 1722 wurde «Stein» genannt. Eine Weide in Fähnern gehörte zur später erstandenen Liegenschaft, welche man schon 1814 «Gfeld» nannte und nun «Gfell» heisst, das ist «fallendes Gelände». Seit den Tagen von Hauptmann Fritsche sel. Nennt man das Gut «Hauptmann Fritschis»

Johann Fässler, «Gänglisjocken» Frau und Kinder verkaufen das «Gfell» am 11. Oktober 1815 an Karl Anton Fritsche um den Preis von 8000 fl. und 9 Louisdor. Er wurde 1791 geboren als Sohn des Hauptmann Johann Anton Fritsche und der Anna Maria Neff. Mit der Jungfrau Maria Barbara Franziska Josefa Streule, des Johann Baptist Tochter, ging Karl Anton Fritsche am 15. Februar 1813 den Ehebund ein. Die gleichalten Eheleute wurden am 24. November 1846 durch den Tod der Frau getrennt.

Karl Anton Fritsche, «Lippelers-Karltoni», war in den Jahren 1818-1820, 1822-1824, 1826-1827 regierender Hauptmann und in den Zwischenjahren 1820-1822, 1824-1826, 1827-1828 stillstehender Hauptmann der Rhode Lehn, wohin das Geschlecht Fritsche rhodsgenössig ist. Alt Hauptmann Fritsche starb am 1. Tag des Jahres 1857. Die Heimat hatte er am 19. April 1854 zuvor seinem Sohn Josef Anton um den Preis von 10 500 fl. zu kaufen gegeben.

Seit dem 21. Oktober 1864 ist die Heimat im Besitz der Familie Schiegg, «Klüsler». Jakob Anton Schiegg verkaufte die Heimat am genannten Tag für Fr. 31 500.-. und Fr. 400.-. Trinkgeld.

30. März 1892. Des vorherigen Besitzers Sohn Karl Anton gelangte um den Preis von Fr. 36 000.- und Fr. 30.- an die Heimat. Er starb am 28. Juli 1917. Seine Erben übernahmen das «Gfell» am 25. März 1922 erbrechtlich und verkauften es am 30. März/22. April 1922 an den Sohn Karl Anton Schiegg, Kaufpreis Fr. 43 000.- und Fr. 100.- Trinkgeld.

Zufolge Blitzschlag verbrannten in der Nacht vom 3. auf den 4. August 1941 Haus und Stadel, Mobiliar und Heuvorrat. Das Besizerehepaar befand sich auf der Alp Soll, wo es das Vieh sömmerte. Die Kinder, im Alter von 6 bis 12 Jahren, konnten von Nachbarn gerettet werden.

Am 5. Juni 1951 schlug ein kalter Blitz in den Weidstall und erschlug zwei Kühe und ein Rind aus einem grösseren Viehstand heraus. Dabei wurde auch an den Gebäulichkeiten Schaden verursacht, indem der Blitz die Firstwände auseinanderriss.

Klüslers Weidli

Gehört zu Kataster Nr. 317/268 und wird ab 1864 «Klüslers-Weidli» genannt.

Alp-Inspektion Nr. 18: 1899, Seite 214-215; 1909, Seite 89; 1927, Seite 85.

### **Haus Kataster Nr. 318/269**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 14, Nummer 3

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 17, Nr. 637; Wohnhaus und Stall 2 a 85 m<sup>2</sup>, Wiese 3 ha 51 a 17 m<sup>2</sup>; total 3 ha 54 a 2 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Landwirtschaft

Gebäudezahl: 1

### **Eigentümer:**

Ignaz Koch-Schiegg, «Toplis-Halten», Brülisau

### **Handwechsel und Besitzer:**

Zur Liegenschaft «Halten» gehörte schon 1817 die Weid «Bommeli». Man muss die Liegenschaften «Halten» und «Halden» richtig auseinanderhalten, denn beide bildeten schon Jahrhunderte lang je ein besonderes Eigentum, obwohl selbe am gleichen Hang, zwischen denselben Bächen und auch nahe am oberen nord-südlichen Verbindungsweg liegen. Nebenbei wurde die «Halten» um 1817 «Topplis» und «Halten» oder auch «Toplis-Halten» genannt und um dieselbe Zeit auch «Klinnsepebisches».

Als Zeddel-Aufrichter des 17. und 18. Jahrhunderts finden sich:

20. Mai 1645. Jag Hautle.

20. Mai 1645 bis 1687. Hans Hautle.

1677 und 1689. Franzist Wittmar.

1721 und 1779. Johannes Imperle.

27. Oktober 1782. Jakob Tuppel (Dopple).

Inauen Johann Baptist, «Klinsepe-Bischeli» und sein Tochtermann Baptist Manser.

3. April 1815. Anton Josef Inauen, «Bischen-Sep», und Gabriel Inauen, Kaufpreis 7400 fl. und 12 Louisdor. Es werden 1843 zwei Häuser in der «Halten» gemeldet, auf welche Rats Herr Jakob Dörig, «Schribers-Jok», als Vogt der Magdalena Inauen einen Zeddel von 900 fl. errichtet.

23. Oktober: 1853. Gabriel Inauen; einschliesslich Weid «Bommeli», Kaufpreis 8800 fl. und 8 Thaler.

An seinen Sohn.

24. März 1861. Gabriel Inauen, Kaufpreis Fr. 21 000.-. bar.

12. September 1869. Johann Anton Brander, Rats Herr, Kaufpreis Fr. 19 000.-. und Fr. 150.-.

4. Mai 1870. Andreas Anton Inauen, Kaufpreis Fr. 19 000.-. und Fr. 150.-.

An den Sohn.

25. September 1901. Josef Anton Inauen, «Restonis»; Kaufpreis Fr. 27 000.-. und Fr. 100.-. Er starb am 28. November 1915.

4./26. Februar 1916. Frau Witwe Maria Antonia Inauen-Inauen, Kaufpreis Fr. 29 000.-. und Fr. 100.-.

15./24. Dezember 1932. Ignaz Koch-Schiegg, Kaufpreis Fr. 38 500.-. und Fr. 100.-.

### **Haus Kataster Nr. 319/270**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 14, Nummer 3

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 17, Nr. 638; Wohnhaus und Stall 2 a 11 m<sup>2</sup>, Stall 1 a 24 m<sup>2</sup>, Schopf 13 m<sup>2</sup>, Wiese 4 ha 45 a 95 m<sup>2</sup>, Weide 92 a 27 m<sup>2</sup>, Wald 70 a 70 m<sup>2</sup>; total 6 ha 12 a 40 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Landwirtschaft

Gebäudezahl: 3

**Eigentümer:**

Witwe Maria Magdalena Brander-Ebnetter, «Halden», Brülisau

**Handwechsel und Besitzer:**

Um 1645 wird die Heimat nach deren Besitzerin «Fuchsefrene-Haus» genannt. 1680 steht ein Gadenstatt dabei, welches samt der Weide «Weiersgut» zur Heimat «Au» in Brülisau gehört.

Das Haus selbst wird schon 1665 als «Kollers-Hüsli» angesprochen. Die Heimat «Halden» liegt schon frühzeitig im Besitze einer Familie Inauen, «Klinnes».

Folgende Besitzer der «Halden» errichten Zeddel auf diese Heimat:

25. März 1685. Josef In Owen (Inauen).

22. September 1780. Josef Inauen, «Klinsef».

25. März 1783 und 19. Oktober 1814. Johann Inauen, «Klinnsepes» oder «Klinnsepe-Hanes» und auch «Josefenhanes» genannt. 1812 auch sein Bruder Johann Baptist.

27. März 1839. Gabriel Inauen, «Gabrielen-Bueb»; Kaufpreis 5500 fl. und 15 Thaler.

26. September 1859. Ratsherr Johann Anton Brander, Kaufpreis Fr. 19 230.-. Er wurde als Sohn armer Eltern am 19. April 1826 geboren, genoss wenig Schulbildung, brachte es aber durch Fleiss und Sparsamkeit und gute Talente dazu, dass er gleichzeitig 3 Heimaten sein Eigen nannte. Mit Hauptmann J. A. Inauen diente Brander beim Kirchenbau in Brülisau als Kassier. In den Jahren 1874-1883 gehörte Johann Anton Brander, «Bleuerlisbueb» oder «Bleuere-Hanestoni» dem Kantonsgericht an. 1883-1889 zählte er noch zum Rat seines Wohnbezirkes Rüte und war auch Kirchenpfleger in Brülisau. Johann Anton Brander war verhehlicht mit Katharina Josefa Enzler. Alt Kantonsrichter Brander starb am Dienstagmorgen des 18. August 1903. Die Liegenschaft «Halden» verkaufte er am 14. Februar 1903 an den Grosssohn Johann Anton Brander um Fr. 24 000.-. und Fr. 100.-. Dieser starb am 12. Februar 1940. Die Heimat gelangte am 11. Mai 1940 durch erbrechtliche Übernahme an Frau Witwe Maria Magdalena Brander, geborene Ebnetter.

**Haus Kataster Nr. 320/271**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 14, Nummer 3

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau



Grundbuch: Blatt 29, Nr. n62; Wohnhaus und Stall 1 a 36 m<sup>2</sup>, Stall 1 a 6 m<sup>2</sup>, Stall 36 m<sup>2</sup>, Weid 10 ha 50 a 97 m<sup>2</sup>, Wald 1 ha 88 a 75 m<sup>2</sup>, Weid-Wald 1 ha 73 a, Wege 7 a 25 m<sup>2</sup>, Gewässer 11 a 70 m<sup>2</sup>, unkultivierbares Gebiet 63 a 75 m<sup>2</sup>; total 14 ha 98 a 20 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Landwirtschaft

Gebäudezahl: 3

**Eigentümer:**

Brander Johann Baptist, «Jokenweid», Brülisau

**Handwechsel und Besitzer:**

Die alten Zeddel-Urbare nennen diese schon seit einem Jahrhundert zur Heimat gewordene Besitzung «Jokenweid».

1677 des «gorussen hansen Weyd», auch «gorussen hansa buoben Weid» oder «Grosshansenbuoben Weid». Letztere Benennung ist eine Verschreibung; aus «Goruss» wurde aus Verkennung «Gross», also «Grosshansenbuebenweid» gemacht. (oder Bezug auf Gorias?)

1708 wird die «Jokenweid» auch «Befing» genannt, Dann tauchen 1725 die Benennungen «ain händlers Joken Weyd», dann «Joggen Weyd» auf. Die «Ain händlers» werden schon bei einem Jahrhundert zuvor in den Waffenrödeln mit diesen Namen eingetragen. Um 1820 werden die «Hansenbuebes» und «Hanse-Weid» als Namen für die Liegenschaft gebraucht. Die «Jokenweid» liegt östlich über dem «Kalch» und stösst in seinen oberen Partien schon an das «Gmeinhölzli» und die Alp Soll. Den bleibenden Namen «Jokenweid» dürfte dieses Anwesen von «Jag» Inauen übernommen haben, der am 25. November 1677 einen Zeddel aufrichtete.

3. November 1683 und 8. März 1725 erstellt Anton Josef Inauen einen weiteren Zeddel, dann am 3. November 1783 und am 26. Mai 1790 Johann Anton Brander. Obiger Anton Josef Inauen wird «Hansebueb» genannt. Von ihm kommt die «Jokenweid» schon vot 1834 an seine Witwe und Kinder.

7. März 1849. Auf freiwilliger Versteigerung gelangte die Liegenschaft um den Preis von 3800 fl. und 10 Thaler an Johann Anton Brander, späterer Kantonsrichter. Von ihm gelangt selbe an seinen Grosssohn am 14. Februar 1903 um den Kaufpreis von Fr. 14 000.-. und Fr. 100.-.

**Haus Kataster Nr. 321/272**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 14, Nummer 3

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 17, Nr. 641; Wohnhaus und Stall 2 a 32 m<sup>2</sup>, Wiese 3 ha 22 a 84 m<sup>2</sup>, Weide 3 ha 41 a 60 m<sup>2</sup>, Wald 98 a 2 m<sup>2</sup>, Bach 5 a 51 m<sup>2</sup>, Stall 33 m<sup>2</sup>, Weide 2 ha 20 a 2 m<sup>2</sup>, Wald 2 ha 77 a 55 m<sup>2</sup>, Wege 5 a 90 m<sup>2</sup>, Gewässer 4 a 80 m<sup>2</sup>, unkultivierbares Gebiet 10 a; total 12 ha 88 a 89 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Landwirtschaft

Gebäudezahl: 2

**Eigentümer:**

Johann Anton Fässler, im «Strubenböhl», Brülisau

**Handwechsel und Besitzer:**

Die Liegenschaft besteht von alters her aus zwei Gadenstätten. Die einte wurde «Kalch», die andere «Böhl» oder «Büchel» genannt. Der «Büchel» ist schon 1648 bezeugt, der «Kalch» 1696. Um 1750 werden beide Gadenstätten als «Kalch und Büchel» vereint genannt. 1608 hiess es noch am «Pfannenstiel».

Es werden als Zeddel-Aufrichter genannt:

Vor 1608. Spitalmeister Ritz Schopfer Inhaber bis 1608. Er war 1606-1608 Spitalmeister und starb 1608.

St.Margarethatag 1608. Ritz in Owen (Moritz Inauen).

5. Januar 1648. Hans In Owen.

20. März 1666 und 22. November 1688. BartliENZler.

20. Mai 1710 und 20. Januar 1750. Hans In Owen.

Mit dem Datum vom 4. Juli 1764 taucht Johann Jakob Manser, der «Strub» auf. Er erstellt am 3. Mai 1776, 26. Oktober 1794, 10. November 1803 und 9. August 1809 je einen weiteren Zeddel auf.

Der Beiname «Strub» für einen Zweig der Manser, speziell in Brülisau und Schwarzenegg beheimatet, erscheint um 1640 in einem Waffenrodel mit der Angabe «Mailly, genannt Strub»; somit erweist es sich, dass dieser alte Beiname eine Abzweigung des Beinamens «Mällis» aus dem Geschlecht der Manser ist.

Seit der Zeit, da Johann Jakob Manser, der «Strub», Besitzer der Gadenstatt «Büchel» geworden war, nannte man die Heimat den «Strubenböhl».

Als Nachfolger auf dem «Strubenböhl» reihen sich an:

Johann Baptist Inauen.

An seinen Tochtermann.

10. Januar 1816 Gabriel Inauen; Kaufpreis 7500 fl. und 5 Kronenthaler.

1. Mai 1816. Johann Baptist Inauen, Kaufpreis, 7500 fl. und 5 Kronenthaler.

An seinen Vater.

12. Juli 1826. Johann Baptist Inauen, Kaufpreis 6000 fl. und 9 Kreuzthaler.

18. November 1872. Johann Anton Inauen; Kaufpreis Fr. 30 000.-. und Fr. 120.-.

An seinen Sohn.

2. März 1903. Johann Baptist Inauen, «Hansebisches»; Kaufpreis Fr. 25-000.-. und Fr. 100.-. Er verliess die Heimat und zog sich zu seinem Bruder «Sebedöni» ins «Locherers» bei der «Kesselismühle» zurück. Dort starb der ehemals starke, bäumige Mann am 24. Oktober 1945. Er wurde am 20. Januar 1868 geboren, seine Eltern waren obiger Johann Anton Inauen und Maria Magdalena Weishaupt; seine Ehefrau hiess Maria Antonia Inauen.

Samstag, den 8. Juli 1944, gegen 18:00 Uhr, stürzte eine Frau an verhältnismässig ungefährlicher Stelle zu Tode. Von Staubern herkommend, wollte die Verunfallte in deren Begleitung sich eine Tochter und deren Kind befand, über Soll nach Brülisau absteigen. Die drei verfehlten den Weg und kamen in die steilen Waldgebiete des «Strubenböhl», wo die 65jährige Frau im nassen Laub ausglitt, stürzte, den Wald hinunterkollerte und durch Aufschlagen des Kopfes tödlich verunglückte. Die Leiche wurde nach Brülisau gebracht und dann nach Teufen übergeführt. Die Verunglückte, Frau Rosa Stark-Bruderer, wurde am 22. März 1879 geboren, war Bürgerin von Teufen und dort auch wohnhaft gewesen.

29. September 1945. Johann Anton Fässler, Kaufpreis Fr. 40 000.-.

### **Haus Kataster Nr. 322/273**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 14, Nummer 3

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 17, Nr. 646; Wohnhaus und Stall 2 a 31 m<sup>2</sup>, Stall 26 m<sup>2</sup>, Hütte 19 m<sup>2</sup>, Wiese 3 ha 49 a 8 m<sup>2</sup>, Weide 1 ha 6 a 8 m<sup>2</sup>, Wald 64 a 10 m<sup>2</sup>, Weg 3 a 88 m<sup>2</sup>, Bach 3 a 96 m<sup>2</sup>; total 5 ha 29 a 86 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Landwirtschaft

Gebäudezahl: 3

#### **Eigentümer:**

Jakob Albert Inauen, «Pfannenstiel», Brülisau

#### **Handwechsel und Besitzer:**

Die Bedeutung des Namens «Pfannenstiel» liegt in der langen, eingeeengten Form des Feldstückes, und in der Vertiefung. Der Name kommt auch anderenorts vor; am bekanntesten ist der «Pfannenstiel» im Kanton Zürich, der Gegend bei Meilen.

Die Benennung findet sich bei uns erstmals in einem Zeddel aus dem Jahre 1666.

18. April 1740. «Jakob Fässlers sel. Frau und Kinder geben ihrem lieben Bruder zu kaufen die Heimat, Haus und Hof, Weid, Holz, Feld, alten Joggliss Heimat in Brülisau gelegen, um 2573 fl. und 6 bazen. Hierher gehört auch der Hassler. Beschehen im Beysein Madlen Rechsteiner als Muetter sammt 2 Töchtern, batist Fässler, Josef Ebnetter, Hans Jakob Fässler und Jakob Manser».

Es stellen Zeddel auf die Liegenschaft:

20. März 1666. Bartli Enzler an Jag In Owen 200 Pfund Pfennig, so von gutem gelegenem Gut herkommt.

4. Juni 1676 und 11. November 1680. Jürg Enzler, auf ihn zurück geht die Bezeichnung der Heimat «alte Jogglis».

1680. Jag Enzler dem Marti Fritsche als Einzieher der Kirche in Brülisau 100 fl.

12. Februar 1706. Josef Rechsteiner.

15. März, 1709. Uly Schai.

10. Juni 1790. Josef Brander; nochmals am 18. Oktober 1807. Dies ist der gelegentlich in Schriften genannte «Bilchler im Pfannenstiel». Er verkauft die Liegenschaft am 21. Mai 1812 an Baptist Fässler auf Nachschlag um den Preis von 4200 fl. und 45 fl.

Anna Maria Fässler verkauft die Liegenschaft am 16. April 1826, für den Betrag von 4100 fl. und 2 Louisdor an deren Sohn Johann Baptist Dörig, «Lehner-Bischeli», Ratsherr.

1. Januar 1855. Johann Baptist Dörig, Sohn; Kaufpreis 5600 fl. und Fr. 30.-.

23. April 1865. Andreas Anton Inauen, Kaufpreis Fr. 14 720.-. und Fr. 14.-.

10. Mai 1865. Josef Anton Inauen; Kaufpreis Fr. 14 640.-. und Fr. 14.-.

An den Sohn.

26. März 1904. Johann Baptist Inauen, Kaufpreis Fr. 17 600.-. und Fr. 50.-.

Der Eigentümlichkeit wegen sei noch erwähnt, dass ein hochw. Herr Hans Pfannenstiel in der Zeit um 1550 bis 1551 als Pfarrherr zu Marbach im Rheintal amtete. Allerdings hatte er den Namen von anderswo her.

### **Haus Kataster Nr. 323/274**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 14, Nummer 3

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch:

**Eigentümer:**

Inauen Karl August, «Melches», im «Pfannenstiel», Brülisau

**Handwechsel und Besitzer:**

Blatt 17, Nr. 647; Wohnhaus und Stall 3 a 4 m<sup>2</sup>, Stall 59 m<sup>2</sup>, Wiese 4 ha 32 a 44 m<sup>2</sup>, Weg 3 a 96 m<sup>2</sup>, Bach 6 a 45 m<sup>2</sup>; total 4 ha 46 a 48 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Landwirtschaft

Gebäudezahl: 2

Der erste mit Namen bekannte Melchior Inauen verehelichte sich um 1576 mit Anna Signer. Aus der 11-köpfigen Nachkommenschaft wurden am 16. Mai 1576 Hans, 1. März Barbara, 21. Juni 1580 Anna, 16. März 1581 Gorias, 22. Juni 1583 Jakob, 25. Februar 1585 Anna, 10. Oktober 1587 Ulrich, 3. März 1590 Melchior, 1. Juni 1592 Anna, 25. Juni 1595 Anna und am 26. Mai 1598 Barbara geboren.

Von Melchior Inauen hat die Liegenschaft ihren Namen «Melches» übernommen.

Hans Inauen, «Melchensohn», hat vor dem Wochen- und Landrat vom 13. Mai 1609 im Namen seines Vaters angelobt auf den nächsten Herbst «all sine Gaiss hinwegzethuon».

Hans Fässler erstellt am 17. April 1633 einen Zeddel.

Jag Inauen zeddelt am 7. April 1683, ebenso am 16. April 1689.

5. März 1718. Einen weiteren Zeddel erstellt Johann Baptist Inauen auf die Liegenschaft.

1718 gehört auch die Weid «Oberstofel» zur Liegenschaft «Melches», oder «Melchenulrichenbadistlis».

24. Oktober 1800. Jakob Huber verkauft an seine 2 Schwäher Baptist Dopple und Karl Anton Dopple die Heimat «Melches» samt der Alp «Staubern» um den Preis von 4400 fl. und 50 fl. Trinkgeld.

13. Oktober 1827. Besitzerin der Heimat ist Frau Witwe Maria Ebnetter.

1834er Steuerschätzung. Besitzer ist Anton Josef Inauen.

8. Mai 1841. Franz Josef Anton Inauen, alt Hauptmann; Kaufpreis 7000 fl. und 5 Louisdor. Seine Amtstätigkeit erstreckte sich auf die Jahre 1828-1829 als regierender 1829-1830 als stillstehender und 1830-1831 als regierender Hauptmann der Rhode Lehn. Nebenbei war er auch Kirchenpfleger in Brülisau und stand als solcher dem Pfarrer Weishaupt nach dessen eigener Ausgabe, treu zur Seite, als es sich um die Gründung einer eigenen Pfarrei Brülisau handelte.

Alt Hauptmann Franz Josef Inauen, geboren am 12. Januar 1802, «Badistlissepueb», oder «Badistlisep-Franzeli», war erstmals verehelicht mit Barbara Antonia Peterer, die 1832 kinderlos starb. Am 30. Oktober 1832 verehelichte er sich zum zweiten Mal mit Maria Barbara Antonia Fässler, «Gänglis-Tönneli». Er war auch Inhaber der Weid «Untere Fässleren».

Die Geschwister und Vater Anton Josef Inauen geben dem Sohn Johann Anton Inauen-Ebnetter die Weid «Untere Fässleren» mit der Heimat «Melchulisbadistlisepes» am 8. Mai 1844 zu kaufen. Johann Anton Inauen starb am 17. Januar 1859.

In der Steuerschätzung von 1857 wird Frau Witwe Hauptmann Inauen als Inhaberin genannt. Die Liegenschaft kam am 14. September 1859 an Frau Barbara Antonia Inauen, geborene Ebnetter, und an deren Söhne Andreas Anton, Franz Anton, Karl Anton Inauen; Kaufpreis Fr. 23 100.-. und Fr. 45.-.

Aus diesen Brüdern hieraus wurde Andreas Anton Inauen vor 1869 Alleinbesitzer; ihm folgten im Besitztum seine Brüder und vorherigen Mitbesitzer Franz Anton und Karl Anton Inauen, Kaufpreis Fr. 26 500.-. und Fr. 100.-.

9. April 1873. Von obigen zwei Besitzern wurde Karl Anton Inauen Alleinbesitzer, Kaufpreis Fr. 38 075.-.

9. Februar 1918. Karl August Inauen, des vorhergehenden Besitzers Sohn, gelangte durch Kauf an die Heimat um den Preis von Fr. 30 000.-. und Fr. 100.-.

Zur Liegenschaft «Melches» gehörte eine Zeitlang die Alp «Staubern».

### **Haus Kataster Nr. 324/275**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 14, Nummer 4

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 17, Nr. 639; Wohnhaus und Stall 2 a 23 m<sup>2</sup>, Stall 16 m<sup>2</sup>, Wiese 2 ha 96 a 37 m<sup>2</sup>, Weide 84 a 93 m<sup>2</sup>, Wald 80 a 6 m<sup>2</sup>, Bach 2 a 73 m<sup>2</sup>; total 4 ha 66 a 4 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Landwirtschaft

Gebäudezahl: 2

### **Eigentümer:**

Witwe Theresia Manser-Schmid, «Kalch» und «Büchel», Brülisau

### **Handwechsel und Besitzer:**

Der «Kalch» gehörte früher zum «Büchel». Im Jahre 1674 nannte man das Anwesen noch «Bole Fässlers Gut».

Am 25. September 1674 und am 17. August 1694 erstellte Hans Inauen je einen Zeddel.

Am 8. Oktober 1732 und am 15. Dezember 1737 erstellte Basil Manser je einen Zeddel.

25. September 1826. Alt Hauptmann Franz Josef Signer, «Dotschli», verkaufte die Heimat «Kalch» für 2000 fl. an Jakob Ebneters Frau und Kind.

12. Februar 1832. Jakob Manser, «Bogglijsjokenbueb», Kaufpreis 2250 fl. und 4 Kreuzthaler.

An den Sohn.

7. Oktober 1874. Josef Anton Manser, «Kalchbueb», Kaufpreis Fr. 20 000.-. und Fr. 120.-. Trinkgeld. «Appenzeller Volksfreund» 1914, Nr. 20.

Der «Kalch» in Brülisau wird in der Sage der Wildenkirche im Brüeltobel erwähnt. «Appenzeller Volksfreund» 1881, Nr. 27.

11. April 1914. Jakob Anton Manser, Kaufpreis Fr. 20 000.-. und Fr. 100.-. Er starb am 14. Juni 1932.

3. Dezember 1932. Frau Witwe Theresia Manser-Schmid, Liegenschafts-Übertragung laut letztwilliger Verfügung; Preis Fr. 19 000.-.

Georg Baumberger «Juhuu». Sein Ferienort, Abbildung Seite 14, Beschreibung des «Kalch».

«Appenzeller Volksfreund» 1925, Nr. 29 und 31, «Alpsteebueme».

«Antonius», Zeitschrift der Schüler und Freunde des Kollegiums St. Antonius, Appenzell, März 1950, Seite 18 ff.

Der 3. Juli 1932 wird der «Baumberger Sonntag» genannt. An diesem Tag wurde das Baumberger-Denkmal am Eingang in das Brüeltobel eingeweiht im Beisein einer gewaltigen Menge seiner Freunde und Verehrer. Landammann und Nationalrat Edmund Dähler übernahm das Denkmal im Namen des Standes Appenzell Innerrhoden. Vergleiche «Fremdenblatt für Appenzell Innerrhoden», 8. Juli 1932.

Frau Nationalrat Amalia Karolina Baumberger, geborene Bick, starb im «Kalch» am 9. August 1905 im Alter von 49 Jahren und einem Monat.

In jener Zeit und zuletzt noch am 3. September, gelangte das Festspiel «Die Schlacht am Stoss» zur Aufführung, welches ihr Gatte Georg Baumberger als ein Glanzstück seines Könnens gedichtet hatte. Georg Baumberger, geboren am 8. März 1855 in Zürich, Nationalrat 1919-1931, gestorben am 21. Mai 1931 ebenfalls in Zürich.

### **Haus Kataster Nr. 325/276**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 14, Nummer 4

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch:

**Eigentümer:**

Albert Fässler-Dörig, «Baschenheimat», Brülisau

**Handwechsel und Besitzer:**

Blatt 17, Nr. 648; Wohnhaus und Stall 2 a 93 m<sup>2</sup>, Stall 68 m<sup>2</sup>, Wiese 4 ha 54 a 15 m<sup>2</sup>, Weg 4 a 72 m<sup>2</sup>, Bach 5 a 91 m<sup>2</sup>; total 4 ha 68 a 39 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Landwirtschaft

Gebäudezahl: 2

Die «Baschen-Heimat» am Weg zum Brüeltobel hiess von alters her «Löhrs Wyss». «Appenzeller Volksfreund» 1878. Nr. 41, Seite 3, Zeddelgant.

Hans Inauen erstellt am 13. November 1680 einen Zeddel; mit Marti Fritsche erstellt er am gleichen Tag nochmals einen Zeddel und dann einen weiteren am 14. November 1689. Die Liegenschaft nannten sie «Inauen» und gehörte sehr wahrscheinlich zum Familienzweig «Basches».

Sebastian Inauen stellte am 14. September 1709 und am 4. August 1711 je einen Zeddel auf.

Seit den Tagen des genannten Sebastian Inauen nennt man das Gut die «Baschenheimat», oder kurz «Basches».

Anton Josef Inauen, 23 Jahre alt, ledigen Standes, Sohn des Josef Anton Inauen, «Basches», und der Anna Maria Fässler, fiel am 3. August 1847 auf «Bommen» im «Seil» zu Tode. Seither nennt man die Stelle des Unglückes «Baschen-Rees».

Anton Josef Ebnetter, «Uelers-Bisch», verkauft die Heimat am 18. Mai 1838 an den Sohn Johann Baptist Ebnetter, «Uelers-Sepe-Badist»; Kaufpreis 5000 fl. und 16 Thaler.

An den Sohn.

29. Mai 1877. Johann Baptist Ebnetter, «Uelers», Kaufpreis Fr. 38 000.-. und Fr. 100.-.

An den Sohn.

14./25. April 1908. Johann Baptist Ebnetter, «Uelers», Heumesser, Ratsherr, Kaufpreis Fr. 30 000.-. und Fr. 50.-. Im Oktober 1901 empfahl sich Johann Baptist Ebnetter als Heumesser. Er starb am 12. Oktober 1917.



18./25. Mai 1918. Frau Witwe Maria Antonia Ebnetter-Fritsche und 2 Kinder; erbrechtliche Übernahme.

12. Juni 1929. Albert Fässler-Dörig, Schwende, auf freiwilliger Versteigerung, Preis Fr. 46 200.-.

### **Haus Kataster Nr. 326/277**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 14, Nummer 4

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 17, Nr. 652; Wohnhaus 1 a 4 m<sup>2</sup>, Stall 1 a 81 m<sup>2</sup>, Wiese 3 ha 39 a 27 m<sup>2</sup>, Weg 5 a 12 m<sup>2</sup>; total 3 ha 47 a 24 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Landwirtschaft

Gebäudezahl: 2

### **Eigentümer:**

Johann Anton Inauen-Dörig, «Dopplis», im «Pfannenstiel», Brülisau

### **Handwechsel und Besitzer:**

Das Geschlecht der «Topply» wird schon 1539 in Brülisau erwähnt.

Hans Jakob Topply stellt 1629 und am 17. April 1633 einen Zeddel auf, dann wieder ein Hans Topply am 28. Januar 1660 und am 20. Mai 1684.

25. November 1692. BenediktENZler richtet an Stelle eines alten Zeddels mit Datum 1570, St. Agathatag, einen neuen Zeddel auf.

1629 wird die Benennung «beim neuen Gaden», zu gleicher Zeit aber auch «bey gässers gaden» gebraucht.

Hans Jakob Topply richtet am 2. März 1755 einen Zeddel auf; die Heimat wird «Topplisheimat» genannt.

Einmal wird die Heimat auch das «Ebetli» genannt, dann 1812 «Ebny», auch «Topplis Bartlis Jokes» und später «Dopplis».

Anna Maria Neff, verwitwete Dopple und ihre 2 Söhne Karl Anton und Baptist Dopple.

2. Dezember 1799. An ihre anderen 2 Brüder Anton Josef und Johannes Dopple, Kaufpreis 4400 fl. und 6 ½ Dublonen Trinkgeld.

Jakob Dopple.

2. November 1800. Baptist Inauen, einen Teil für 600 fl. und ½ Louisdor.

Baptist Neff, «Schmiedsbueb».

12. Dezember 1824. Jakob Weishaupt, «Karlonsjokebueb»; Kaufpreis 4000 fl. und 4 Louisdor.

19. Dezember 1850. Josef Anton Manser, alt Lehrer; Kaufpreis 6300 fl. und 3 Thaler.

11. November 1856. Jakob Anton Inauen, Kaufpreis 7400 fl. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

26. Januar 1898. Andreas Anton Inauen; Kaufpreis Fr. 25 300.-. und Fr. 100.-.

25. September 1901. An den Sohn Johann Anton Inauen, Kaufpreis Fr. 26 000.-. und Fr. 100.-.

### **Haus Kataster Nr. 327/278**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 14, Nummer 4

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 17, Nr. 649; Wohnhaus und Stall 2 a 42 m<sup>2</sup>, Wiese 2 ha 37 a 93 m<sup>2</sup>, Bach 2 a 48 m<sup>2</sup>; total 2 ha 42 a 83 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Landwirtschaft

Gebäudezahl: 1

### **Eigentümer:**

Franz Josef Fritsche-Streule, «Melchenheimat», beim «Pfannenstiel», Brülisau

### **Handwechsel und Besitzer:**

Als erste Benennung findet sich 1683 «im beffing», dann 1691 zum «grundern ulis haus», 1693 «Grundern Uelis heimath», 1733 «Melchen heimath», 1794 «Melchenulis Boden», 1827 «Abrahame Uerches», 1857 Dotschenhanestonis», 1872 «Uelers».

Schon 1733 und noch 1870 gehörten zur «Melchenheimat» die Weid «Brüeltobel» und schon 1693 die Weid «Horlachen».

Zeddel-Aufrichter sind:

15. März 1683. Hans Inauen.

5. Dezember 1689, 19. Januar 1691 und 27. Dezember 1693. Hans Melchior Inauen. Von ihm hat die Heimat ihren Namen «Melchenheimat» übernommen.

19. Januar 1691 und 7. Februar 1698. Baschon Inauen.

15. Oktober 1720 und 15. Oktober 1721. Hans Inauen.

14. März 1731 und 31. Januar 1733. Anton Josef Manser.

30. Mai 1766. Johann Jakob Inauen ins «Enzenmartis-Hanses».

13. Oktober 1827. Franz Josef Inauen.

Alt Hauptmann Franz Josef Signer, «Dotschlis».

25. September 1826. Geschwister Ebnetter und ihre Mutter Anna Maria Signer; Kinder und Witwe des Jakob Ebnetter.

1. Oktober 1841. An den Bruder und Sohn Johann Anton Ebnetter, «Uelers», Kaufpreis 4700 fl. und 9 Thaler.

11. Oktober 1875. Franz Josef Fritsche; Kaufpreis Fr. 35 000.-. und Fr. 150.-.

6. Mai 1903. An den Sohn Johann Baptist Fritsche; Kaufpreis Fr. 30 000.-. und Fr. 100.-. Er starb am 4. Oktober 1925.

28. April / 8. Mai 1926. An den alleinigen Erben Franz Josef Fritsche; erbrechtliche Übernahme.

Den Brüeltobel-Hüttenbrand erwähnt der «Appenzeller Volksfreund» 1948 Nr. 278 und 1949 Nr. 88.

### **Haus Kataster Nr. 328/279**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 14, Nummer 4

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 17, Nr. 416J5; Wohnhaus 1 a 20 m<sup>2</sup>, Stall 96 m<sup>2</sup>, Bienenhaus 10 m<sup>2</sup>, Wiese 48 a 57 m<sup>2</sup>, Bach 3 a 60 m<sup>2</sup>; total 54 a 43 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objekt-es: Landwirtschaft

Gebäudezahl: 3

### **Eigentümer:**

Josef Anton Inauen-Streule, «Loch», Brülisau

### **Handwechsel und Besitzer:**

Das «Loch» oder die Vertiefung des Geländes, am rechten Ufer des Brüelbaches liegend, hatte 1685 die Benennung «Kollers Wayd», 1758 «Melchen Ulis Boden», 1777 «Melchen Ulis Haneslis», seit 1802 das «Loch», am Steg, 1844 «Benzes im Loch».

Das Weidle in «Horlachen» wird, wohl zum Teil schon 1706, als zur Liegenschaft gehörig bezeichnet. Das aus zwei Stück Boden bestehende Gut wurde vor 1725 von Ulrich Inauen durch Kauf wieder zusammengestellt.

Folgende Besitzer erstellen Zeddel auf diese Heimat:

17. Dezember 1680 und am 7. Januar 1685. Hans Hautle.

11. Juni 1706. Poly Hautle.

10. April 1725 und am 14. November 1732. Ulrich Inauen.

27. Dezember 1739, 8. März 1758, 4. April 1766. Johannes Inauen.

9. Februar 1777. Anna Barbara Signer.

20. April 1794. Johann Jakob Huber.

25. Juni 1802 und 18. Oktober 1810. Karl Anton Josef Dopple.

Hans Jakob Dopple.

1. April 1812. An seinen Bruder Anton Josef Dopple, das Gadenstatt allein, Kaufpreis 1700 fl.

18. Juni 1817. Johann Jakob Dopple, Überlassung um den Preis von 3350 fl.

10. März 1822. Johann Jakob Ebnetter, Kaufpreis 3050 fl. und 22 fl.

Jakob Mittelholzer.

5. Juli 1827. Jakob Ebnetter, noch 1835 dort, Kaufpreis 3150 fl.

1844er Schatzung. Jakob Sutter, «Benze-Jok», er starb 1874.

1874. Frau Witwe Barbara Josefa Sutter, geborene Manser, «Boggli-Bepe-Sefe». Sie starb am 2. August 1877. Das Anwesen hatte sie schon am 30. Juni 1875 für Fr. 10 000.-. an Josef Anton Fässler verkauft.

20. März 1920. Rudolf Schefer, Sohn des Briefträgers Josef Schefer-Schmid, Kaufpreis Fr. 16 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld. Am 31. Mai 1945, am Fronleichnamsschiessen, wurde der 50jährige Fischer Rudolf Schefer, der einstige Ruedeli in Baumbergers «Juhuu», von einer vollen Ladung getroffen; er erlag seinen Verletzungen noch gleichen Tags im Krankenhaus. Er hatte seit vielen Jahren die Mörser ohne Unfall bedient, dagegen hatte er in seiner Eigenschaft als Seuchenwärter Jahre zuvor durch einen Gewehrschuss an einer Hand eine schwere Verletzung erlitten. Er hatte bei der Familie Inauen, «Franzeli», seine frohe Jugend erlebt. Er war der Liebling der Umgebung, von Geistlichkeit und Lehrerschaft. Georg Baumberger hat in seinem Buch «Juhuu» 1903 unter dem Titel «Vom Ruedeli und vom Jokeli», seinen Jugendcharakter eingehend und zutreffend skizziert.

Nach seinem Tod wurde Fräulein Maria Theresia Inauen Besitzerin und verkaufte das Objekt am 19. Januar 1946 an Josef Anton Inauen-Streule, Kaufpreis Fr. 16 000.-.

**Haus Kataster Nr. 329/280**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 14, Nummer 4

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 17. Nr. 653; Wohnhaus und Stall 1 a 23 m<sup>2</sup>, Wiese 51 a 41 m<sup>2</sup>, Weg 1 a 25 m<sup>2</sup>; total 53 a 89 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Landwirtschaft

Gebäudezahl: 1

**Eigentümer:**

Johann Anton Ebnetter-Fässler, «Dopplisbartlis», Brülisau

**Handwechsel und Besitzer:**

Der alt Dupli in Brülisau wird im Waffenrodel zum Jahre 1618 erwähnt.

Gehörte 1689 zu «frenen Haus».

Wurde um 1640 «Dopplis Heimatli» genannt.

9. Oktober 1689. Hans Hautle erstellt einen Zeddel.

18. Juni 1812. Baptist Inauen.

17. Februar 1824. Josef Inauen.

1834 ist Josef Inauen, «Bischensep», im Besitz des Anwesens.

1844. Gabriel Inauen.

20. Februar 1858. Ratsherr Jakob Dörig, «Schribersjok», Kaufpreis 2500 fl.

5. Mai 1862. Johann Anton Knechtle, Hauptmann, Kaufpreis Fr. 6510.-. und Fr. 50.-.

9. November 1862. Jakob Fritsche, «Gönteler», alt Lehrer, Kaufpreis Fr. 6510.-. und Fr. 40.-.

27. Januar 1869. Josef Anton Hersche, freiwillige Versteigerung, Preis Fr. 5400.-.

26. Januar 1870. Maria Anna Broger-Dörig, Kaufpreis Fr. 5600.-. und Fr. 80.-.

2. April 1879. Johann Jakob Manser, freiwillige Versteigerung, Preis Fr. 7010.-.

18./24. Oktober 1904. Johann Jakob Manser, Fischer, Kaufpreis Fr. 7300.-. und Fr. 50.-.  
«Uelistönis-Jökli» starb im September 1919.

17. März 1920. Johann Anton Ebnetter-Fässler, freiwillige Versteigerung, Preis Fr. 12 500.-.

### **Haus Kataster Nr. 330/281**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 14, Nummer 4

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 17, Nr. 655; Wohnhaus und Stall 2 a 26 m<sup>2</sup>, Wiese 2 ha 8 a 1 m<sup>2</sup>, Weg 2 a 64 m<sup>2</sup>; total 2 ha 12 a 91 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Landwirtschaft

Gebäudezahl: 1

### **Eigentümer:**

Franz Josef Alfred Inauen, «Au», Brülisau

### **Handwechsel und Besitzer:**

Von den auf der Liegenschaft haftenden Namen wird die Benennung «Au» die älteste sein. In etwelcher Verwechslung mit dem Besitzer Josef Inauen wird 1680 auch die Benennung «In owen» angewendet. Nebenbei heisst es schon 1628 auch «bim Undteren Hauss», dann 1742 «das neue Haus» und «Alt Fässlers Heimat»; weiter schon 1740 «Horersbenedikten-Heimat», 1797 «das alte Haus», auch Benedikten-Heimat», später «Horersjokelis», auch «Horers die vordere Heimat», im Gegensatz zu Grundbuch Nr. 17/651, genannt «Horers die hintere Heimat». Als eine «Au», das heisst ein durch Bäche und Gräben abgesondertes Land, wäre eigentlich das ganze Tal von Brülisau weg bis zum «Pfannenstiel» anzusehen.

Zur Liegenschaft gehörte 1680 die Weid «Werssguoth», das «Weiersgut» und das Gadenstatt «Halten», Kataster Nr. 319. Auch ein «Gräsrecht uf Sigleten, 13 ½ Kuo» wurde schon zu jener Zeit als hiezuhörig aufgezählt.

Als auf der Heimat aufgerichtete Zeddel werden erwähnt:

23. Dezember 1627. JakobENZler, vorher Besitzer der «Rellenegg».

10. November 1628. Hauptmann Jag Schefer als Vogt der Barbel Frehner.

10. November 1680. Josef Inauen sel., «Jungschneider» genannt.

12. September 1740 und 9. November 1742. Benedikt Fässler, nach ihm wurde die «Au» als «Horersbenedikten-Heimat» angesprochen. Diese Benennung «Horers» stammt von der Liegenschaft «alt Horeres», welche zeitweise mit ersterer verbunden war.

16. April 1797. Anton Josef Fässler, zu Gunsten von Josef Ebnetter, 800 fl., nebst einem Stück Wald in «Rothen Jokelis Weidli» und die Weid «Hasler». Stosst die Heimat an Hans Jakob Dopple, an

mein ander Gut «Horers», an «Rothejokelisbueb» (Johann Jakob Huber im «Loch») und an Johann Inauen».

20. Januar 1810. Anton Josef und Johann Baptist Fässler.

Seither werden als Besitzer erwähnt:

Obigen Anton Josef Fässlers Kinder bis 17. April 1810.

17. April 1810. Johann Baptist Fässler, «Horers-Badist», Kaufpreis 5500 fl. und 5 Louisdor.

4. Oktober 1826. Des vorhergehenden Sohn Johann Jakob Fässler, «Horers-Jakob», auf Nachschlag, 3000 fl. und 4 Kreuzthaler.

3. März 1858. Johann Anton Fässler, Kaufpreis 5000 fl.

28. Januar 1860. Johann Baptist Schmid, Kaufpreis Fr. 13 055.-. und Fr. 50.-.

18. Februar 1861. Wiederum obiger Johann Anton Fässler, Kaufpreis Fr. 13 705.-. und Fr. 50.-.

7. Oktober 1869. Johann Anton Inauen, Kaufpreis Fr. 16 350.-. und Fr. 100.-.

20. Oktober 1896. Johann Anton, Andreas Anton und Franz Josef Inauen, Kaufpreis Fr. 17 500.-. und Fr. 100.-. zu je  $\frac{1}{3}$ .

9. April 1910. Des Andreas Anton Inauen Drittel verkauftem dessen Erben für Fr. 5850.-. an die beiden Mit-Eigentümer.

13. März 1915. Franz Josef Inauen wird Alleinbesitzer um den Kaufpreis von Fr. 17 500.-.

19. Mai 1945. Dessen Erben; erbrechtliche Übernahme.

19. Mai 1945. Franz Josef Alfred Inauen, Sohn; laut Teilungsvertrag, Preis Fr. 18 000.-.

### **Haus Kataster Nr. 331/282**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 14, Nummer 5

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch:

### **Eigentümer:**

Ebnetter-Fässler Johann Anton, «Horers», Brülisau

### **Handwechsel und Besitzer:**

Blatt 17, Nr. 651, Wohnhaus und Stall 2 a 55 m, Wiese 2 ha 31 a 7 m<sup>2</sup>; total 2 ha 33 a 62 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Landwirtschaft

Gebäudezahl: 1

Die Heimat gehörte früher mit der «Au» zusammen. Nachher nannte man diesen abgetrennten Teil «Horers die hintere Heimat», jetzt «Horers» oder «Gänglis». Letztere Benennungen sind beide Beinamen der Familien Fässler aus dem Bereich der Pfarrei Brülisau.

Die «Horers» haben ihren Beinamen nach einer Flurbezeichnung «Hor», eine ganz alte Bezeichnung für Moorboden, Weier und Sumpf. Ein «Gehorwe» hat auch den Sinn für Korb. Solch ein Korb ist ein viereckiger Lattenverschlag am Ablass des Weiers, der beim Aufziehen des Strümpfels, der Doke, das Fortschwimmen der Fische verhindern soll. Korbstall heisst die Stelle, wo die Fischreue eingesetzt wird. Letztere ist ein Weidengeflecht, das zum Fischfang dient. Die Liegenschaft «Gänglis» nennt sich nach einem Besitzer Fässler mit dem Vornamen Wolfgang.

Josef Manser.

28. Oktober 1823. Karl Anton Fässler, «Horers-Karloni», zuerst für alle Geschwister insgesamt, Kaufpreis 4000 fl.

An den Sohn.

20. August 1871. Johann Anton Fässler, freiwillige Versteigerung, Preis Fr. 23 000.-.

2. Mai 1883. Gabriel Inauen, öffentliche Versteigerung; Preis Fr. 23 895.-.

Die Heimat wurde aber von Vorstehendem an Nachstehendem unter folgendem Datum verkauft.

12. November 1884, Johann Anton Schiegg-Ebnetter, Kaufpreis Fr. 22 000.-. und Fr. 155.-. Er starb am 8. April 1912.

23. Oktober 1917. Dessen Erben; erbrechtliche Übernahme.

An den Sohn.

1. Dezember 1917. Johann Anton Schiegg-Inauen, Kaufpreis Fr. 23 500.-. und Fr. 100.-.

27. Oktober 1945. Johann Anton Ebnetter-Fässler, Kaufpreis Fr. 40 000.-. Er erwirbt für Fr. 1000.-. auch das Hüttenrecht «Häldeli».

### **Haus Kataster Nr. 332/283**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 14, Nummer 5

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch:



**Eigentümer:**

Franz Josef Manser-Sonderer, «Dämpfel», Brülisau

**Handwechsel und Besitzer:**

Blatt 17, Nr. 654; Wohnhaus und Stall 2 a 16 m<sup>2</sup>, Wiese 2 ha 12 a 87 m<sup>2</sup>, Weg 1 a 4 m<sup>2</sup>; total 2 ha 16 a 7 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Landwirtschaft.

Gebäudezahl: 1

1535. Hans Weger, genannt Dämpfler.

1535. Jakob Dämpfler.

«Hans thämpfler aus Schwenner Rod». 1541 wird in den Pensionenrödeln aufgeführt. Das Wort Dämpfel könnte gleichbedeutend sein wie Tümpel, d.h. tiefe Wasserstelle oder Gumpe. Um 1713 wird das Anwesen «Dömpfel», heute «Dämpfel» genannt. Sowohl die Zeddel-Aufrichter als auch die bekannten Besitzer entstammen alle aus dem Geschlecht der Manser, erst «Karlis», dann «Boggli» genannt.

Es richten Zeddel auf:

13. Oktober 1708. Karl Manser.

16. Februar 1733, 16. Juni 1755 und 22. Oktober 1777. Hans Jakob Manser.

22. September 1805, 11. September 1811, 7. Februar 1813 und 7. Dezember 1814. Anton Josef Manser.

Die Steuerschätzungen nennen 1834 Franz Josef Manser, «Boggli», Vater, zum Jahr 1844 Josef Anton Manser, Sohn, als Besitzer. Zu dieser Zeit heisst das Objekt «Boggli Pepers». Peper heisst so viel wie Josef. Der letzte Schick von des «Boggels Klines» geschah am 19. Dezember 1838; Preis 4000 fl.

23. März 1892. Franz Anton Manser, Sohn, kauft das Objekt um den Preis von Fr. 16 300.- und Fr. 100.-. Er starb am 9. Oktober 1927.

Am folgenden 10. Dezember 1927 kam der Sohn Franz Josef Manser-Sonderer durch Kauf an das Objekt um den Preis von Fr. 29 000.-.

Am 2. Juni 1946 erlitt der Weidstadel Schaden durch Blitzschlag.

**Haus Kataster Nr. 333/284**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 14, Nummer 5

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 17, Nr. 656; Wohnhaus 2 a 74 m<sup>2</sup>, Wiese 2 ha 8 a 55 m<sup>2</sup>; total 2 ha 11 a 29 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Landwirtschaft

Gebäudezahl: 1

**Eigentümer:**

Josef Anton Ebnetter, «Egg», Brülisau

**Handwechsel und Besitzer:**

Die «Egg» mit dem Wald «Zahnloch» und dem Hüttenrecht im «Häldeli», wird am 16. März 1752 bei Anlass der Aufrichtung eines Zeddels erstmals genannt. Inhaber damals war Johann Jakob Manser.

Am 16. Februar 1817 wird durch einen gleichnamigen Besitzer ob identisch oder durch einen Sohn steht nicht fest, ein weiterer Zettel erstellt. Seine Besitzernachfolger stammen alle aus der Familie Ebnetter mit dem Beinamen «Uelers».

7. April 1819. Josef Anton Ebnetter, auf Nachschlag; Preis, 1800 fl. und 15 Federthaler.

18. Mai 1838. Josef Anton Ebnetter, Kaufpreis 2700 fl. und 8 Thaler. Er wird, als Sohn des Besitzers der «Egg», bereits «Egg-Bueb» genannt.

Die Heimat kommt durch Kauf an den Bruder.

12. März 1845. Franz Anton Ebnetter, Kaufpreis 2900 fl. und 10 ½ Thaler. Er starb am 15.

September 1874. Frau Anna Maria Ebnetter, geborene Manser, «Schmiedsmeie», starb am 2. Dezember 1899.

2. Mai 1883. Josef Anton Ebnetter, Sohn, Kaufpreis Fr. 12 000.-. und Fr. 80.-.

8./17. April 1915. Josef Anton Ebnetter, Sohn; Kaufpreis Fr. 14 500.-. und Fr. 100.-.

Das Hüttenrecht «Häldeli» war am 30. Oktober 1818 im Besitz von Johann Jakob Mansers Erben. Hierzu gehörte eine Weid in «Zahnloch».

18. Mai 1838. Die Erbmasse des Josef Ebnetter sel. gibt das «Häldeli» dem Sohn Johann Josef Ebnetter.

15. November 1848. Franz Anton Ebnetter gibt das Hüttenrecht «Häldeli» dem Karl Anton Mösler zu kaufen; Preis 170 fl.

22. September 1858. Johannes Heeb als Vogt der Franziska Stark, «Hansensepen-Wib», gibt dem Josef Anton Sutter das «Häldeli», Haus und Stadel zu kaufen um den Preis von 700 fl. Die alte Schuld wird als Trinkgeld angesehen.

23. Oktober 1871. Josef Anton Sutter gibt dem Josef Anton Mock zu kaufen Haus und Stadel im Gemeinwesen «Häldeli» gelegen (ohne Nummer des Objektes erwähnt), Kaufpreis Fr. 1170.-.

24. Mai 1872. Josef Anton Mock gibt dem Jakob Dörig Haus und Stadel im Gemeinwesen «Häldeli»; Kaufpreis Fr. 1050.-.

### **Haus Kataster Nr. 333/285**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 14, Nummer 5

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 17, Nr. 657; Wohnhaus und Stall 3 a 16 m<sup>2</sup>, Wiese 3 ha 41 a 25 m<sup>2</sup>, Weg 4 a 68 m<sup>2</sup>; total 3 ha 49 a 9 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Landwirtschaft

Gebäudezahl: 1

### **Eigentümer:**

Karl Emil Inauen, Sohn, «Franzeshanestönis», «Hautlisheimat», Brülisau

### **Handwechsel und Besitzer:**

Ein am 25. Oktober 1587 erstellter Zeddel nennt die Heimat «an der Wees». Die «Wees» selbst ist identisch mit der Heimat «Krone» genannt. Hans Klamm richtet den Zeddel auf.

Johannes Klamm stellte am 20. Januar 1650 einen weiteren Zeddel auf.

Die Benennung «Hautlis-Heimat» taucht bereits 1740 auf.

1805 wird die Benennung «auf dem Gresen» erwähnt, dann heisst es 1807 «Mesmers», 1819 «Enzenmartistönnelis», 1820 «abs Messmersefflis» um 1849 «Hautlis-Horst». Als Mitbesitz wird 1805 die Weid «Krättli» oder «Kratten» genannt und das Alprecht «Steig» auf Soll.

1. September 1728. Anton Fuchs erstellt erstmals, am 30. März 1732 zum anderen Mal einen Zeddel.

10. März 1740. Josef Hautle gibt dem Badist Neff zu kaufen seine Heimat, «an der Wess» genannt, um 2550 fl. samt einem Dukaten.

Zeddel-Aufrichter sind:

15. Oktober 1805. Johann Baptist Haas.

20. Mai 1807. Johann Brander.

1. März 1812. Anton Josef Fässler.

24. August 1819. Johann Jakob Inauen ins «Enzenmartistönnelis».

Franz Josef Anton Inauen wird bereits 1826 und 1835 als Besitzer der Heimat erwähnt. Er war regierender Hauptmann in den Jahren 1828-1829, 1830-1831 und 1829-1830 stillstehender Hauptmann. Pfarrer Weishaupt erwähnt, dass ihm Hauptmann Inauen um die Zeit der Gründung der Pfarrei Brülisau als Kirchenpfleger treu beigestanden sei. Er wurde am 12. Januar 1802 geboren als Sohn des Anton Josef Inauen, «Badistlis-Sep» und der Josefa Neff. Seine Bekannten nannten ihn «Badistlisepenbueb» oder «Badistlisepenfranzeli». Mit ihm kam die Benennung «Franzeli» für diese Familie Inauen auf. Er verehelichte sich am 8. Mai 1826 mit Barbara Antonia Peterer, «Schniderers-Tönneli», «Schutzes», Tochter des Landweibels Johann Josef Peterer; sie starb aber schon am 29. August 1832 kinderlos. Die zweite Ehe ging er am 30. Oktober 1837 mit Maria Barbara Antonia Fässler, «Gänglis-Tönneli» ein. Sie war die Tochter des Jakob Fässler und der Franziska Inauen, geboren am 26. Dezember 1820, gestorben am 7. Januar 1900 in Steinegg. Alt Hauptmann Franz Josef Anton Inauen starb am 13. Oktober 1871 in Brülisau.

Sein Sohn Johann Anton Inauen, «Franzeli-Hanstoni», geboren am 8. Juni 1850, Ehemann der Maria Antonia Manser, gelangte am 6. September 1871 durch Kauf an die Heimat um den Preis von Fr. 30 000.- und Fr. 140.- Trinkgeld. Er starb am 1. Dezember 1919.

Sein Sohn Johann Anton Inauen kaufte die Heimat am 23. April / 1. Mai 1920 um den Preis von Fr. 46 500.- und Fr. 100.-. Der allseitig bekannte und geachtete «Franzeli-Hanestoni» war mit seiner Väter Scholle eng verbunden als Bauer, Senn und Älpler und man schätzte den tüchtigen Berufsgenossen. Ruhig und bedacht waren seine überlegten Worte; sechs Jahre war er Bezirksrichter, nach einem Unterbruch von wenigen Jahren wählte ihn das Vertrauen seiner Mitbürger in den Bezirksrat, dem er bis zum Frühjahr 1943 angehörte. Er wurde am 11. Oktober 1878 geboren und verehelichte sich am 12. November 1904 mit Maria Katharina Rempfler, «Evarists-Klinnes», von der «Krone» Brülisau. Sie war die Tochter des Franz Anton Josef Rempfler, Kronen-Wirt, und der Maria Franziska Inauen, «Gabrieles-Sepes».

Ein wohl gelungenes Bild zeigt Johann Anton Inauen nebst weiteren Kollegen im Titelbild zum Bericht über die Alp-Inspektionen im Kanton Appenzell I. Rh. im Sommer 1908.

Alt Bezirksrichter «Franzeli-Johann» starb am 21. August 1943 in Brülisau; seine Witwe am 8. Oktober 1949 ebenfalls in Brülisau. Weil von der «Krone» stammend, wurde sie «Kronen-Marie» genannt. Durch ihren goldenen Humor konnte sie dem «Sauersten» noch das Gemüt erheitern. Droben auf dem «Ruhesitz» bediente sie manchen Sommer hindurch die Berggänger mit Speis und Trank. «Appenzeller Volksfreund» 1949, Nr. 156.

Durch erbrechtliche Übernahme gelangte die Heimat vorerst an dessen Erben, dann am 11. Juni 1949 an den Sohn Karl Emil Inauen, «Franze-Karl», um den Kaufpreis von Fr. 60 000.-.

### **Haus Kataster Nr. 335/286**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 14, Nummer 5

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 20, Nr. 778; Hütte 39 m<sup>2</sup>, Stall 67 m<sup>2</sup>, Schopf 310 m<sup>2</sup>, Weide 4 ha 87 a 3 m<sup>2</sup>, Wald 2 ha 18 a 30 m<sup>2</sup>, Streue 38 a 82 m<sup>2</sup>; total 7 ha 45 a 51 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Weide

Gebäudezahl: 3

Alp-Inspektion Nr. 22; 1899, Seite 217; 1909, Seite 90; 1927, Seite 86.

**Eigentümer:**

Karl Emil Inauen, ins «Franzelis», «Kraten», Brülisau

**Handwechsel und Besitzer:**

Der «Chratten» ist vom Fähnernspitz durch die beiden «Sütteren» getrennt. Um 1819 schon, und heute noch, nennt man diese Alpweide das «Chrättli».

Einen Kratten heissen wir einen geflochtenen Korb, eine «Krätze» oder «Chrenze» einen geflochtenen Rückenkorb. Weil es sich um ein Flechtwerk handelt, könnte aber der ursprüngliche Sinn des Namens mit einer Krete in Verbindung stehen. Unter einer Krete versteht man bei befestigten Anlagen die höchste Kante einer Brustwehr, hierbei im Sinne einer geflochtenen Brustwehr aus Ästen zusammengesetzt.

Etwa 600 Meter östlich der Wohnstätte befindet sich der «Riss» oder «Ress», ein altbekannter Riss zwischen dem Fähnern und Kamor-Gebiet, der sich wie ein Einfalltor von Osten her weit in die Lande hinaus erkennbar macht. Nach einer Überlieferung wurde hier am Tag der Schlacht am «Stoss» ein feindlicher Überfall abgewehrt. War der «Ress» vorher ein Einfalltor, war er das auch später, eine militärische Position; um dieser wegen versteht sich eine Abwehrstellung, eben eine Krete, und allenfalls auch mit einem kräftigen Wunsch, der Feind möchte da tüchtig und unvorhergesehen in eine «Chratten» hineinlaufen.

19. Mai 1688. «Undt willen Conradt Neff Carle Andesseren (Anteser, Andreser) umb ein krättli angesprochen, das auch zue dem heimethli soer ihme aber khaufft habe, gehört, und er ihme seine recht und gerechtigkeit geben, und weilen aber er Conradt selbst gestendig gsin, dass er woll gewusst, dass er dass krättle schon vor seinem schikh verkhaufft gehabt hatt, also Jst erkhendt, dass weil er die saxhen selbst gewusst, ahbe ess mit vill anzeig es gemangelt, desswegen er Neff von dem Krättle abgewissen sein soll».

24. Oktober 1819. Johann Jakob Inauen ins «Messmersephlis», Brülisau, erstellt einen Zeddel. Seit jenen Tagen befindet sich die Weide «Kraten» im Besitz der alt Hauptmanns- und Kirchenpflegerfamilie Inauen, «Franzelis», stets vom Vater auf den Sohn übertragen, der zugleich auch die «Hautlisheimat» innehat.

**Haus Kataster Nr. 335/286 (2)**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 14, Nummer 7

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 17, Nr. 658; Wohnhaus 1 a 3 m2.

Gebäudezahl: 1

**Eigentümer:**

Kirchgemeinde Brülisau, Altes Schulhaus und Mesmerhaus

**Handwechsel und Besitzer:**

1618. Der erste bekannte Mesmer in Brülisau war Jag Klamm, ein Geschlecht, das besonders in Schwarzenegg beheimatet war.

1836 wohnte im Hause der Mesmer und Organist Franz Anton Schmid, damals im Alter von 60 Jahren.

Das Wohnhaus diente schon vor 1834 als Schulhaus. Es gehörte dem Kirchenpfleger Franz Anton Inauen, «Badistlissee-Franzeli», alt Hauptmann, auf dessen Boden es stand. Die Kirch- und Schulgemeinde kaufte das Wohnhaus am 9. Mai 1860 um den Preis von Fr. 1050.-.

1922. Drohender Brandausbruch im Hause. «Appenzeller Volksfreund» 1922, Nr. 18.

In diesem Haus wohnte viele Jahre lang, bis zu ihrem Tod, Maria Franziska Inauen, «Baschen-Medel», Spezereihändlerin, Tochter des Anton Josef Inauen, «Basches», und der Maria Franziska Frehner. Sie wurde am 18. September 1857 geboren. Sie hat in den vielen Jahren ungezählt viele Körbe und Säcklein vom Dorf Appenzell aus über die noch schlechten Strassen und erst noch über die holprige «Scheregg» getragen. Sie war die Dienstfertigkeit selbst. In Ihrem kleinen Lädeli im Mesmerhaus war stets Betrieb, denn sie besorgte alles pünktlich und zwar vielfach uneigennützig. Sie starb nach sechsjährigem, schwerem Leiden am 28. Dezember 1942, im hohen Alter von 85 Jahren und 3 Monaten, ledigen Standes.

Von der einigen Kaufmannschaft in Brülisau berichtet Georg Baumberger im «Juhuu!» Zu seiner Zeit, als er noch im «Kalch» seine Ferien verbrachte, wurde dieser Stand einzig von der «Baschen-Medel» vertreten.

Ida Lüthold hat im Franziskuskalender 1945, Seite 69, liebevoll beschrieben: «Die Baschenmedel, Lebensbild einer Terziarin». Es stellt dieses eine höchstverdiente Ehrung für die Verstorbene dar.

**Haus Kataster Nr. 336/287**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 14, Nummer 5

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 17, Nr. 659; Gasthaus und Ökonomiegebäude 3 a 87 m<sup>2</sup>, Schützenhaus (Eigentum der Standschützengesellschaft Brülisau) 83 m<sup>2</sup>, Transformator (Eigentum der Feuersschau Appenzell) 11 m<sup>2</sup>, Wiese 2 ha 32 a 46 m<sup>2</sup>, Weg und Platz 10 a 30 m<sup>2</sup>, Bach 7 a 99 m<sup>2</sup>; total 2 ha 56 a 56 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Gasthof und Bäckerei

Gebäudezahl: 1

**Eigentümer:**

Josef Anton Fässler-Dörig, Gasthof «Krone», Brülisau

**Handwechsel und Besitzer:**

15. September 1607. Wirten erlaubt dem Jöri Herzog in Brülisau. Schiltwirt, Tröster (Bürge) ist Hauptmann Jöri Koch.

Die durchgehende alte Benennung der Heimat lauter «auf der Wees», «in der Wees», einmal auch, zum Jahre 1740, «das alte Haus». Die ersten Spuren eines Besitzernamens nehmen Bezug auf Jag Fässler, welcher am 11. Dezember 1649 die drei ersten Zeddel zu Gunsten von Franz Grunder, siehe «Grunderenböhl», und weitere erstellt. Stosst an die Heimat «Wees», die «Krone», an Uli Fässler sel. Erben, an Jag Hautle, Hans Klamm, «Rossweid», an Konrad Fässler, wieder an Hans Klamm an Hans Fässler und an des geistlichen Herren Haus.

1650 und 1653 errichtet Jag Fässler auf der «Wees» wiederum einen Zeddel, diesmal zu Gunsten von Zeugherr Wetter. Er setzte ihm ein 22 Kuhgräser mitsamt den Zimmern (Hütten), «uf der Staig» genannt, auf der Alp Soll. Alljährlich soll Fässler dem Wetter geben «10 schaffen gunt es Mulchen».

Aus den vorhandenen Schriften lassen sich weiter als Zeddel-Errichter erkennen:

20. September 1715 und weitere Zeddel. Konrad Hautle und Josef Hautle.

17. Dezember 1740. Bartli Hörler.

20. Februar 1770. Anton Josef Inauen.

28. Juni 1801 und nochmals 1820. Gabriel Inauen.

Pfarrer Weishaupt nennt in seinen Schriften die zwischen der «Krone» und dem Bach liegende Halde den «Fliegenrain».

Gabriel Rüschi, Dr. med., der 1835 eine Schrift «Der Kanton Appenzell» herausgegeben hat, meldet von Brülisau: «Das ländliche Wirtshaus zum «Engel» bietet Reisenden einen bequemen Haltspunkt

auf ihren Wanderungen nach den umliegenden Alpen dar und ist zur Sommerszeit oft sehr beliebt». Somit würde der alte Name der Wirtschaft «Engel» lauten. In den Bergen hat der Mensch einen Engel vonnöten, denn der Mensch, die Krone der Schöpfung, bedarf seiner.

26. Juli 1826. Gabriel Inauen gibt Josef Koller, Inhaber des letzten Zeddels, die Säge ins «Schluchters» auf Nachschlag zu kaufen für 4800 fl. und 2 ½ Louisdor. Unter der Säge ins «Schluchters» wird die spätere «Krone» inbegriffen sein, da beide schicksalsverbunden zusammengehörten.

Im Jahre 1836 wird bereits das Wirtshaus zur «Krone» genannt. Damit beginnt auch das oft wechselreiche Schicksal eines Landgasthofes.

1. Mai 1836. Josef Koller gibt dem Jakob Anton Mösler die «Krone», damals schon eine Bäckerei, Tafernwirtschaft und Sägerei um den Preis von 5900 fl. zu kaufen. Die Tochter Kollers, genannt «Schnidermartissepe-Zischgesefe» war verehelicht mit Jakob Anton Signer, «Ditze-Jokeli», im «Krönli» beim Kloster «Leiden Christi», welche 1825 in der «Krone» geboren wurde. Josef Koller, ihr Vater, schenkte Grund und Boden zum Friedhof der neuerrichteten Pfarrei Brülisau. Obige Frau Signer, im «Krönli», in Gonten, starb am 28. November 1916, im Alter von 91 Jahren.

24. Juni 1838. Jakob Anton Mösler gibt dem alt Bot Johann Baptist Manser, die «Krone» zu kaufen für 5550 fl. und 4 Thaler.

2. März 1842. Alt Bot Johann Baptist Manser tauscht mit Johann Baptist Fuchs, Besitzer der «Steig» bei der Loosbrücke. Manser gibt Fuchs die Krone für 3850 fl. und 2 Zinse. Fuchs gibt Manser die «Steig» für 3300 fl.

31. Juli 1844. Überlassung, respektive freiwillige Versteigerung der «Wees» oder «Krone». Johann Baptist Fuchs an Johann Anton Fuchs als Inhaber des letzten Zeddels «Krone» samt Säge für 5400 fl.

18. März 1849. Johann Anton Fuchs gibt dem Franz Anton Wild, Lehrer, die «Wees» oder «Krone» mit Säge und Käsrindenzug zu kaufen für 6000 fl.

23. April 1849. Franz Anton Wild, Lehrer, gibt dem Johann Baptist Hersche, «Gonterers-Bisch», in der «oberen Lichs» in Eggerstanden für 6000 fl. und 4 Thaler zu kaufen.

22. Januar 1850. Johann Baptist Rusch, zur «Krone», lobt an als Wirt, d.h. als Pächter.

1852. Johann Baptist Hersche, «Gonterers-Bisch», nachher im «Rössli» nebenan, gibt dem Josef Inauen, «Gabrieles-Sepes», die Krone zu kaufen für 8000 fl. und 10 Thaler. Letzterer lobt an als Wirt vor Wochenrat am 18. Januar 1853. Er steht 1864 vor Wochenrat betreff Errichtung einer Fischzucht. Inauens Tochter Franziska war die Frau des nachfolgenden Kronen-Wirtes Franz Josef Anton Rempfler, «Evarists-Klinnes» vom «Ebnet» im Unterrain.

25. September 1856. Spruch wegen den Strässchen gegen Nord und Süd.

1864. Der Kronenwirt Inauen gedenkt eine Fischzuchtanstalt einzurichten, mit welchem Ansinnen sich der Wochenrat befasst. (222 und 296).



15. Mai 1876. Josef Inauen gibt dem Franz Anton Rempfler-Inauen die «Krone» zu kaufen für Fr. 23 500.-. und Fr. 200.-. Trinkgeld. Inbegriffen ist auch die Säge. Franz Rempfler war von Beruf Zimmermann.

Dezember 1886. Franz Rempfler empfiehlt seine eingerichtete Grossbäckerei.

1889. Kaminbrand in der «Krone». «Appenzeller Volksfreund» 1889, Nr. 66, Seite 3 und 4.

Franz Anton Josef Rempfler, geboren am 25. August 1854 als 19. von 21 Kindern der Eltern Johann Anton Maria Rempfler und der Barbara Josefa Fässler, verehelichte sich am 5. September 1874 mit Maria Franziska Inauen; er starb am 15. Februar 1892, im Alter von 37 Jahren in Brülisau. Seine Witwe verehelichte sich am 20. November 1897 mit Witwer Karl Anton Manser, «Bepe-Karloni», Ratsherr und Bezirksrichter im nahen «Grunderenböhl».

27. April 1892. Versteigerung der «Krone». Diese wird von Bezirksrichter Jakob Streule in Schwarzenegg für Fr. 21 320.-. erstanden.

5. Mai 1892. Eröffnung der Wirtschaft und Bäckerei durch Jakob Streule, «Bleichers».

23. Juni 1896, um 6:00 Uhr, Brandausbruch, der bewältigt werden konnte. «Appenzeller Volksfreund» 1896, Nr. 52.

Von der «Krone» berichtet Georg Baumberger in seinem Werk «Juhuu!» auf Seite 21 und 22, mit dem Bild vom Kronenwirt, dem «Blächers-Jokeli».

14./27. Januar 1910. Alt Ratsherr Jakob Streule-Inauen, «Bleichers-Jokeli», gibt dem Sohn Arnold Streule die «Krone» zu kaufen, um den Preis von Fr. 35 000.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld. Arnold Streule war Mitglied des Bezirksrates Rüte in den Jahren 1903-1909.

24. September 1913. Josef Anton Fuster-Halter, in Freiburg i. Br., erwirbt auf der zweiten Versteigerung die «Krone» zum Preis von Fr. 37 500.-. Estand 16. November 1913.

18./27. April 1918. Josef Anton Fässler-Brander, Vater, Kauf der «Krone»; Preis Fr. 46 000.-. und Fr. 100.-. Vater Josef Anton Fässler, geboren am 10. Mai 1875, Ehemann der Barbara Josefa, geborene Brander, starb in Brülisau am 13. Juni 1947.

7. November 1942. Johann Fässler-Dörig, Sohn, kauft die «Krone» um den Preis von Fr. 85 000.-. Er übernimmt den Gasthof und die Bäckerei zur «Krone» am 19. November 1942.

### **Haus Kataster Nr. 336a**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 14, Nummer 5

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 17, Nr. 664; Wohnhaus und Laden 1 a 28 m<sup>2</sup>, Hofraum und Garten 4 a 96 m<sup>2</sup>; total 6 a 24 m<sup>2</sup>.

Gebäudezahl 1

**Eigentümer:**

Fräulein Streule Albertina, Spezereihandlung bei der Kirche, Brülisau

**Handwechsel und Besitzer:**

Jakob Streule-Inauen, zur «Krone», verkauft am 14./18. Juni 1920 an die Tochter Fräulein Albertina Streule das Haus um den Preis von Fr. 14 500.-. und Fr. 100.-. Trinkgeld.

Fräulein Albertina Streule eröffnet am 4. Februar 1914 die Spezereihandlung.

**Haus Kataster Nr. 336b**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 14, Nummer 5

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 17, Nr. 1196; Wiese 5 a 2 m<sup>2</sup>.

Gebäudezahl: 1

**Eigentümer:**

Neff-Inauen Johann Baptist, Bezirksrichter, Schwarzenegg, neues Haus bei der «Krone», Brülisau

**Handwechsel und Besitzer:**

22. Oktober 1946. Johann Anton Fässler-Dörig, «Krone», Brülisau verkauft an Johann Baptist Neff, Schwarzenegg, einen Bauplatz bei der «Krone» in Brülisau; Kaufpreis Fr. 5000.-. Darauf steht jetzt ein Haus.

**Haus Kataster Nr. 336c**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 14, Nummer 6

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 17, Nr. 1197; Werkstatt 94 m<sup>2</sup>, Platz 1 a 93 m<sup>2</sup>; total 2 a 87 m<sup>2</sup>.

Gebäudezahl: 1

**Eigentümer:**

Manser Adolf, Zimmermeister, Brülisau

**Handwechsel und Besitzer:**

25. Januar 1947. Johann Anton Fässler, «Krone», Brülisau verkauft an Adolf Manser, Zimmermeister, Brülisau einen Bauplatz bei der «Krone» in Brülisau, Kaufpreis Fr. 2583.-.

**Haus Kataster Nr. 336d**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 14, Nummer 6

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 17, Nr. 660; Sägerei 1 a 13 m<sup>2</sup>, Wiese 16 a 78 m<sup>2</sup>, Weg 78 m<sup>2</sup>, Bach und Kanal 80 m<sup>2</sup>; total 19 a 49 m<sup>2</sup>.

Gebäudezahl: 1

**Eigentümer:**

Johann Josef Manser-Rusch, Ratsherr, ins «Gänglisjokes», Sägerei, Brülisau

**Handwechsel und Besitzer:**

Die Vorläuferin der Säge in Brülisau ist, wie fast allenthalben, auch hier eine Mühle. Im Laufe der Zeit sind Mühlen und Sägen im gleichen Betrieb vereinigt. Beim Aufkommen der grösseren Mühlen wurden die kleineren verdrängt und behaupteten ihr Fortkommen als Sägereibetrieb.

Die Landsäckelamtsrechnungen verzeichnen zum Jahre 1530: «me usgen ij gld. Hansen wissen jn brüllisow an den mülystuel. Hett man gschenkt um gott; was och an samt ottmarstag 1530. «Appenzeller Volksfreund» 1879, Nr. 51, S. 3; Zellweger Geschichte des Appenzeller Volkes, 3/25 und 3, 2/56.

1538. Landrechnungsbuch. «Jt mse usgen v gl jochim meggeli am iij tag brachett im 38 jar von der brug wegen in brülisow die niklas machet als man es erkent Hett ain zwanfadem rat».

1543. Landrechnungsbuch. «Dem wisen son der brug wegen jn brülisow 1 gl».

1556. «Me 1 lib. x β Hans Wyssen jn brülisow hand Jm Min Heren an ain klaid gen».

Hintersässenbuch. 1566. «Item fridli scherer von mogelsperg der müller setzt jn um 50 fl. trostung (Bürgschaft) jn sin müli auch Hus und Hofstatt in brülisow, so Hans wyssa gsin ist, stosst an Ennz Faissler und an vli schlipfer, das als mit allenn Rechten und gerechtigkeiten ledig und Los ufgnon. Uf den 7tag may Jm 66 ist en Jar, hat sich fridli scherer für sich und sine nachkommen von Herren apt gallen aller dingen Erledigtt».

Im Waffenrodel von 1618 erscheint «Uli wiss am horst» (beim «Rössli») als Mühlenbesitzer.

Semmler, S. 550. «1642. Den 17 tg. 7bris (17. September). Diejenige gewelbte Brug in Brüllesou o herwarths der Capellen im Bach ist, solen die nach Bauren und anstösser der Brug angäntz machen in ihren eigenen Kösten».

28. Juni. 1801. Gabriel Inauen erstellt einen Zeddel auf sein Haus und Gut samt der Säge, «Schluechters» genannt, in Brülisau gelegen, für seine Mutter Anna Maria Neff, 1031 fl. 1 kreuzer, so sie von ihrem Mann zugebrachten Gut herkommt, stosst an Jakob Koller, an Karl Anton Möslner, an Johann Sonderer, Josef Inauen, Anton Josef Fässlers Wittib, an Mühlebach, Josef Inauens Weidli, an die «Rossweid» und an Johann Jakob Manser. Libding 231 fl. Geht vor 2500 fl.

26. Juli 1826. Gabriel Inauen gibt Josef Koller, Inhaber des letzten Zeddels, die Sägen ins «Schluechters» auf Nachschlag zu kaufen für 4800 fl. und 2 ½ Louisdor. Da die Mühle und die Säge und die um diese Zeit eröffnete Wirtschaft zur «Krone» von alters her ein Schicksal verbundenes Ganzes bildeten, dürfte der Kaufpreis von 4800 fl. und 2 ½ Louisdor auch für das genannte Ganze zu verstehen sein.

15. November 1843. Betreff einer zu errichtenden Wassersäge in der «Wees», «Krone», wurde ein Übereinkommen zwischen dem Besitzer und deren von Schwarzenegg, Brülisau und Berg ertroffen.

29. Dezember 1852. Zwischen «Schribersjock» und Kronenwirt Hersche wurde ein Kaufvertrag abgeschlossen wegen etwas Boden und Übereinkommnis wegen der Säge.

20. März 1948. Johann Anton Fässler-Dörig verkauft an Ratsherr Johann Jakob Manser, Brülisau, die Sägerei Brülisau, Kaufpreis Fr. 24 500.-.

### **Haus Kataster Nr. 337/288**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 14, Nummer 6

Bezirk: Rüte

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Ehemalige Rhode: Rüte

Grundbuch: Blatt 17, Nr. 624; Wohnhaus und Stall 3 a 39 m<sup>2</sup>, Schopf 13 m<sup>2</sup>, Wiese 4 ha 28 a 90 m<sup>2</sup>, Wald 60 a 55 m<sup>2</sup>, Weg 7 a 31 m<sup>2</sup>, Bach 2 a 99 m<sup>2</sup>; total 5 ha 3 a 27 m<sup>2</sup>.

Gebäudezahl: 3

Grundbuch: Blatt 17, Nr. 633, im «Brand»; Stall 50 m, Weid 2 ha 18 a 45 m<sup>2</sup>, Walid 1 ha 22 a; total 3 ha 40 a 95 m<sup>2</sup>.

**Eigentümer:**

Franz Anton Manser-Dörig, «Kollersjöggelis», Brülisau

**Handwechsel und Besitzer:**

Das zunächst östlich vor dem Pfarrhaus liegende Gut wurde schon 1725 in den Zeddeln «Eseiesen-Heimat», dann auch «Esiasen-Heimat», «Esajsess» oder «Deyesenjoke-Heimat» genannt. Dieser Name führt zurück zu Esaias Fuster, einem früheren Besitzer, dessen nächste Verwandten auf dem «Rütirain», südwestlich von Appenzell, wohnten. Ihre Betätigung fand diese Familie in der Glaserei und als Chirurgen, d. h. Wundärzte.

Evarist Bächler richtete am 30. November 1735 zu Gunsten von Jakob Fuster einen Zeddel auf im Wert von 100 fl., so von erkaufter Heimat herkommt. Es sind noch weitere Zeddel, welche auf den früheren Besitzer Hans Jakob Fuster zurückgehen. Als Nachbarn jener Zeit sind zu verzeichnen: Jöri Hautle, Johann Fässler, Johann Hautle, Josef Hautle, Karl Jakob Inauen, Konrad Brander, Abraham Inauen, Hans Fritsche, Jöri Fässler und Bartli Hörler.

Der nächstfolgende Besitzer, Hans Michael Koller, erstellte am 13. November 1748 3 Zeddel und einen am 10. Dezember 1754, vor dem Übergang des Gutes an Jakob Koller. Dieser erstellte am 30. April 1757 einen Zeddel zu Gunsten seines Bruders Baptist Koller. Diesen fügte er am 16. September 1782 und am 16. Februar 1795 je einen weiteren bei.

Jakob Koller, «Kollersjöggele», war etwa 40 Jahre Inhaber des Gutes und von ihm ab bis auf die Gegenwart herunter führt die Heimat ihren Namen «Kollerjöggelis».

Zur Liegenschaft gehörten zu jener Zeit 2 Weidli, von welchen man das einte «alt Stöfeli», das andere «Brandtobel» nannte. An Waldungen gehörten zur selben Zeit schon der «Lehnerwald» und der «Hoggenwald», welcher auch «Melcheuelis Hoggenwald» genannt wurde. Damals schon gehörten auch 2 Stück Moos, eines in der «Horlachen», das andere in Schwarzenegg, genannt das «Klarenmoos», zur Liegenschaft.

Seit 1800 bis auf unsere Tage reihen sich folgende Besitzer der Heimat aneinander an:

Jakob Koller seligen Erben.

9. Weinmonat 1807. Anton Josef Koller; Kaufpreis 10 000 fl. und 48 fl. Trinkgeld.

9. Weinmonat 1807. Alt Hauptmann Anton Fritsche, Überlassung für 11 000 fl.

Hauptmann Johann Anton Fritsche in Brülisau wurde am 1. Juli 1752 geboren als Sohn des Johann Baptist Fritsche und der Maria Philippa Schürpf, des Hauptmann Schürpfen Tochter. Er entstammte grossväterlicherseits aus der Familie von Hauptmann Martin Fritsche in Schwarzenegg, die Grossmutter war die Tochter des Hauptmann Josef Dörig. Hauptmann Johann Anton Fritsche ist als regierender Hauptmann der Rhode Lehn bezeugt für die Amtsjahre 1799-1800 und 1805-1806. Der Kuratie Brülisau diente er längere Zeit als Kirchenpfleger. Am 7. Oktober 1776 verehelichte sich Hauptmann Fritsche mit Anna Maria Wettmer, des Franz Josef Wettmer

Tochter; der Ehe entsprossen 17 Kinder. Alt Hauptmann Johann Anton Fritsche starb am 21. September 1827; seine Frau ging ihm am 8. März 1814 im Tode voraus.

An den Sohn.

7. Juni 1809. Ratsherr Josef Fritsche; Kaufpreis 10 600 fl. und 60 fl.

Seine Erben an den ältesten Sohn.

12. Mai 1841. Ratsherr Josef Anton Fritsche, Kaufpreis 10 200 fl. und 5 Thaler.

22. Dezember 1876. Johann Baptist Ebnetter und Josef Anton Ebnetter, «Uelers»; Kaufpreis Fr. 60 000.-. und Fr. 100.-.

29. Mai 1877. Josef Anton Ebnetter als Alleinbesitzer; Kaufpreis Fr. 60 000.-. und Fr. 100.-.

5./6. Oktober 1918. Ratsherr Johann Josef Manser; freiwillige Versteigerung, Preis Fr. 72 000.-.

2./11. Februar 1933. Bodenverkauf an die Schulgemeinde Brülisau, 108,8 m<sup>2</sup>; Preis Fr. 217.60.

«Mällis-Sef», wie ihn der Volksmund nannte, hatte ein ruhiges, zielsicheres Benehmen. Seine Mitbürger wählten ihn in den Bezirksrat und in den Kirchenrat. Mit einigen Kameraden ergriff er 1887 die Initiative zur Gründung des Infanterie-Schützenvereins Brülisau, dessen Kassier und Präsident er viele Jahre hindurch war. Im Jahre 1937 waren es noch 3 Mann, welche mit alt Ratsherr Manser auf das 50jährige Vereinsjubiläum zurückblicken konnten; er selbst war der erste und der letzte der Gründer. Nebst seiner Heimat «Kollerjoggelis» besass alt Ratsherr Manser auch die Gräser «Hasenblatten» in Sämtis. Sein Geburtstag war der 11. September 1867, sein Sterbetag der 12. August 1943.

Mehr wie 5 Jahrzehnte war Johann Josef Manser verheiratet mit Anna Maria Neff, welche er im Tode als betagte Witwe zurücklassen musste.

Die Liegenschaft «Kollerjoggelis» gelangte am 4. Dezember 1943 an den Sohn Franz Anton Manser-Dörig, Rohsitzwirt; Preis Fr. 65 000.-.

### **Haus Kataster Nr. 339/289A**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 14, Nummer 7

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 17, Nr. 667; Pfarrhaus 94 m<sup>2</sup>, Hofraum und Garten 2 a 7 m<sup>2</sup>; total 3 a 1 m<sup>2</sup>.

Gebäudezahl: 2

**Eigentümer:**

Kirchgemeinde Brülisau, Neues Pfrundhaus, Pfarrhaus, Brülisau

### **Handwechsel und Besitzer:**

Das Pfrundhaus brannte 1646 ab; mit demselben ging auch das Taufbuch samt den anderen Schriften in Rauch auf. Vom folgenden Bau gibt es noch eine Abbildung. Der Holzbau auf einem Steinmüerchen mit 3 Kellerluken zeigt ganz aussen gegen Norden den Hauseingang. Die Wandverschalung aus Brettern hatte keine Lichtöffnung, nur auf dem Dach eine Luke. Über dem Keller breitete sich die Pfarrstube mit 5 Fenstern aus, welche Aussicht gegen Osten gewährten. Rechts der Stube befand sich die drei-fenstrige Kammer, links eine zwei-fenstrige Studierstube. Über der Stube zeigt das Bild eine Reihe von 4 Fenstern, daneben rechts nochmals 2 Fenster. Ein oberstes Kämmerlein zeigte zwei ganz niedere Fensteröffnungen. Der Bau war gestrickt und nach aussen verschalt.

1869. Ende Dezember. Es wird in Brülisau ein von Grund auf neuer Pfarrhof erstellt und der alte Pfarrhof zur Benutzung als Schullokal verwendet und renoviert. «»Appenzell Innerrhoder Zeitung» 1869, Nr. 53.

Der Briefkasten beim neuen Pfarrhaus in Brülisau wurde im Februar 1881 angebracht.

Vor 15. Mai 1880 wurde das Pfarrhaus im Brülisau wegen Anlegung des Friedhofes von der Nordseite auf die Südseite der Kirche übersetzt. Als das Haus auf den Wellen lag, wütete der Wind zwei Tage und zwei Nächte lang ununterbrochen, doch nicht ein Riss im Ofen und keine Scheibe wurde während der ganzen Übersetzung zerbrochen. Die Übersetzung besorgte der Äscher- und Wildkirchliwirt Johann Baptist Inauen.

28. Februar 1948. Johann Dörig, «vordere Bernbrugg», gibt eine Parzelle Nr. 623, als sogenannter Pfarrpark ohne Entschädigung ab.

### **Brülisauer Lied**

Anlässlich der Tagung des Katholischen Lehrervereins der Schweiz, in Appenzell, ca. 1947.

O Brülisau, Heimat, wie bist du so schön,  
Umkränzt von Bergen und leuchtenden Höh'n.  
O Brülisau, Heimat, wie bist du so hold,  
Dich grüsst des Morgenrots strahlendes Gold.

Auf Höhen die Rose der Alpen erglüht,  
Und silbern die Königin Edelweiss blüht.  
Es schallen die Lieder mit fröhlichem Klang,  
Vom Tale hinauf zum felsigen Hang.

Es fliessen die Bäche in eiligem Lauf,  
Aus Schluchten ihr Brausen ertönet herauf.  
Es donnern von Höhen Lawinen herab,  
Bereiten dem Wand'rer ein schauriges Grab.

Ob weit in den Landen, der Heimat so fern,  
Mir schien auch des Glückes hell leuchtender Stern.  
Doch Brülisau, Heimat, du liebliches Tal,  
Gedachte ich deiner viel tausendmal.

### **Haus Kataster Nr. 340/290**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 14, Nummer 6

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 17, Nr. 661; Gasthof und Ökonomiegebäude 4 a 18 m<sup>2</sup>, Pavillon 5 m<sup>2</sup>, Wiese 1 ha 48 a 12 m<sup>2</sup>, Wald 40 a 10 m<sup>2</sup>, Weg und Platz 6 a 71 m<sup>2</sup>, Bach 10 a 37 m<sup>2</sup>; total 2 ha 9 a 53 m<sup>2</sup>.

Gebäudezahl: 2

### **Eigentümer:**

Erben des Johann Martin Dörig-Dobler, Gasthof «Rössli», Brülisau

### **Handwechsel und Besitzer:**

1579 wird «Enntz Fässler am hurst» unter den Weidebesitzern genannt.

23. Dezember 1686 und 30. Januar 1699. Jakob Fuchs erstellt an diesen Tagen einen Zeddel.

3. Juli 1708. Franzist Lehner erstellt einen Zeddel.

6. April 1743. Karl Jakob Inauen richtet einen Zeddel auf.

6. April 1743 und 1. Juni 1749. Johann Hautle errichtet je einen Zeddel; «stosst an die Liegenschaft an Michel Koller, an schluech Tschölis heimath, an Jakob Manser und Hans Martin bilchler (Brander)».



22. März 1810. Jakob Schmid richtet einen Zeddel auf als Vogt des Anton Josef Fässler.

1. März 1812. Anton Josef Fässler, «Hanselisjokesep», erstellt einen Zeddel.

Die Heimat wird 1812 in Hautlis Zeddel und 1835 im Zeddel des «Hansenjokesepes» genannt.

25. Juli 1852 Gabriel Inauen; Kaufpreis 3700 fl. und 12 Thaler.

22. Juni 1853. Johann Baptist Hersche, «Gonterersbisch», vorher Wirt in der «Krone» nebenan, noch früher in der «oberen Lichs» in Eggerstanden. Er kam durch Kauf an das «Rössli» um den Preis von 4600 fl. und 12 Thaler.

10. Januar 1856. Johann Anton Inauen, Kaufpreis 4300 fl.

18. April 1858. Gabriel Inauen, Kaufpreis 4300 fl. und Fr. 20.-.

10. Mai 1871. Johann Anton Dörig, Kaufpreis Fr. 12 450.-. und Fr. 50.-.

28. Mai 1873. Hauptmann Benedikt Broger, Kaufpreis Fr. 16 200.-. und Fr. 20.-. Trinkgeld.

12. Mai 1885. Dem Verkäufer Hauptmann Benedikt Broger, auf freiwilliger Versteigerung verstanden für Fr. 20 000.-.

7. Juni 1886. Jakob Dörig, «Schribersjokebueb», Bäcker, Kaufpreis Fr. 18 000.-. und Fr. 200.-. Er war Wirt im Vaterhaus, im «Rebstock», und eröffnete die Wirtschaft zum «Rössli» am 31. Juli 1886.

8. Juli 1891. Hauptmann Benedikt Broger, Steinach, Versteigerung, Preis Fr. 16 150.-.

13. Juli 1891. Josef Anton Mazenauer, «Gerers», Bäcker, Kaufpreis Fr. 15 000.-. und Fr. 210.-.

29. April 1892. Johann Anton Manser-Koch, Schreiner; Kaufpreis Fr. 16 200.-. und Fr. 10.-. Eröffnung der Wirtschaft am 17. Mai 1892.

27. November 1896. Jakob Anton Fässler-Inauen; Kaufpreis Fr. 19 000.-. und Fr. 100.-.

13. Mai 1901. Dr. Heinrich Weidmann, Kantonsgerichts-Präsident, Kaufpreis Fr. 19 000.-.

24./29. Mai 1905. Frau Witwe Anna Maria Inauen-Kölbener, Kaufpreis Fr. 21 000.-.

2. Juni 1909. Kaminbrand. «Appenzeller Volksfreund» 1909, Nr. 66.

24. Januar 1917. Martin Dörig-Dobler, Hirschberg, Versteigerung, Preis Fr. 26 700.-. Er starb im Jahre 1925.

3./13. Mai 1922. Bodenverkauf 202,53 m2 für Fr. 911.-.; Verkauf des Bodens an die Kirche.

14./17. Dezember 1932. Johann Martin Dörig-Doblers Erben; erbrechtliche Übernahme.

2./11. Februar 1933. Verkauf von 205.4 m2 Boden an die Schulgemeinde, Preis Fr. 410.80.

1920 verunglückte in der Nähe des Hauses Leo Hehli. Er fuhr in eine Holzbeige hinein. «Appenzeller Volksfreund» 1920, Nr. 4 und 6.

**Haus Kataster Nr. 341/291**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 14, Nummer 6

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 19, Nr. 739; Wohnhaus und Stall. 1 a 86 m<sup>2</sup>, Wiese 2 ha 33 a, Streue 73 a 80 m<sup>2</sup>, Wald 2 a 34 m<sup>2</sup>, Bach 85 m<sup>2</sup>; total 3 ha 11 a 85 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Landwirtschaft

Gebäudezahl: 1

**Eigentümer:**

Josef Anton Eugster-Inauen, «Kapf», Brülisau

**Handwechsel und Besitzer:**

1528. «Hännj Klamm gibt Hansen Hürliman dritthalb Pfund Pfennig zu kaufen. Klamm hat die waid Kapf und Striegel von Jöri thailer erkaufte».

St. Urbanstag 1559. Hans Thailer erstellt einen Zeddel.

Weitere Zeddel-Aufrichter:

9. Mänz 1685. Uli Schai.

23. Dezember 1686. Jag Fuchs und weiter am 30. Januar 1699.

18. Mai 1752 und 12. Mai 1754. Konrad Fuchs.

16. März 1766. Hans Martin Fritsche. Von ihm hat die Weid die Benennung «Hanselis-Weid» erhalten.

23. Juni 1800. Es geben die Kreditoren von Konrad Knechtle auf Nachschlag hin zu kaufen das Gut «Kapf Hanselis Rain» genannt, samt Gadenstatt. Ist um 5750 fl. an Jakob Mittelholzer zugestanden worden.

1. Oktober 1822. Jakob Ulmann Vater, verkauft die Weid «Kapf» an Fähnern samt «Hanselis-Heimetli» in Schwarzenegg, an seinen ältesten Sohn Jakob, um den Preis von 7000 fl.

22. Oktober 1828. Ignaz Ulmann, Kaufpreis 7300 fl. und 1 Louisdor.

22. Oktober 1828. Franz Josef Signer, «Totschen-Franzsep», Ratsherr, Kaufpreis 3150 fl. und 7 Kreuzthaler.

2. Februar 1852. Johann Anton Inauen, des Gabriel Inauen, freiwillige Versteigerung, Preis 4600 fl. und 16 Thaler.

1. Dezember 1852. Johann Baptist Hersche, «Gonterers-Bisch», siehe «Krone» und «Rössli»; Kaufpreis 4700 fl. und 16 Thaler.
15. November 1854. Johann Anton Koch, des Johann Anton Sohn; Kaufpreis 4900 fl. und 4 Thaler.
29. Oktober 1855. Johann Baptist Hersche, zum zweiten Mal; Kaufpreis 4900 fl.
16. Oktober 1857. Gabriel Inauen, Kaufpreis 5000 fl. und Fr. 40.-.
3. April 1870. Josef Anton Inauen, Kaufpreis Fr. 8400.-. und Fr. 50.-.
- 9./16. März 1908. Johann Anton Manser; Kaufpreis Fr. 8000.-. und Fr. 50.-.
25. Februar 1909. Martin Hehli, Kaufpreis Fr. 8200.-. und Fr. 20.-.
31. Oktober 1913. Josef Anton Eugster, jünger, Hirschberg, Kaufpreis Fr. 10 300.-. und Fr. 50.-.

### **Haus Kataster Nr. 342**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 14, Nummer 6

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 17, Nr. 658.

Charakter des Objektes: Rietmahd

Gebäudezahl: 1 (Schopf)

#### **Eigentümer:**

Johann Baptist Ebnetter, «ab dem Striegel», Brülisau

#### **Handwechsel und Besitzer:**

Johann Baptist Ebnetter.

14./25. April 1908. An den Sohn Johann Baptist Ebnetter, Kaufvertrag, S. 141; Preis: Fr. 6000.-.

Teilung siehe «Appenzeller Volksfreund» 1918, Nr. 103. Vide «Baschenheimat» Kat. Nr. 325/276.

### **Haus Kataster Nr. 343/292**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 14, Nummer 6

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Brülisau

Kirchgemeinde: Brülisau

Grundbuch: Blatt 19, Nr. 740; Hütte und Stall 2 a 31 m<sup>2</sup>, Wiese und Streue 6 ha 25 a, Wald 61 a 10 m<sup>2</sup>, Bach 3 a 20 m<sup>2</sup>; total 6 ha 91 a 61 m<sup>2</sup>.

Gebäudezahl: 1

Vergleiche «Micheljokes», Kat. Nr. 252/208 und 253/209.

**Eigentümer:**

Fässler Emil, Sohn, «Striegel», Brülisau

**Handwechsel und Besitzer:**

Der «Striegel» war 1766 noch eine Gadenstatt. Unter den Weiden hatte der «Striegel» die Nr. 23/24.

Vor 1828 gehörten «Kapf» und «Striegel» zusammen.

Um 1857 gehörte der «Striegel» dem Kronenwirt Johann Baptist Hersche in Brülisau.

Sein Besitzes-Nachfolger war Gabriel Inauen.

27. September 1871. Johann Baptist Ebnetter; Kaufpreis Fr. 15 000.-. und Fr. 30.-. An den Sohn.

29. Mai 1877. Josef Anton Ebnetter, ob der Kirche.

12./22. April 1916. Martin Fässler-Inauen Kaufpreis Fr. 10 800.-. und Fr. 50.-.

10. April 1948. Emil Fässler Sohn; Kaufpreis Fr. 16 000.-.

**Kataster Nr. C 33**

Beschreibung erschienen in «Appenzellische Geschichtsblätter», Jahrgang 15, Nummer 3, März 1953

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Schulgemeinde: Steinegg

Kirchgemeinde: Appenzell

Grundbuch: Blatt 23, Nr. 823; Hütte 46 m<sup>2</sup>, Stall 1 a 9 m<sup>2</sup>, Schopf 17 m<sup>2</sup>, Weide und Streue 8 ha 80 a 55 m<sup>2</sup>, Wald 2 ha 63 a 10 m<sup>2</sup>, Bach 1 a 26 m<sup>2</sup>; total 11 ha 46 a 63 m<sup>2</sup>.

Charakter des Objektes: Weide

Gebäudezahl: 3

Alp-Inspektion Nr. 29: 1899, Seite 222; 1909, Seite 92-93; 1927, Seite 88-89

**Eigentümer:**

Emil Manser-Schlepfer, im «Hüsli», Ober Steinegg, «Unteres Eggli»

**Handwechsel und Besitzer:**

Die Weid «Unter Eggli» wird erstmals am 26. März 1677 erwähnt. Sie gehörte mehr als 150 Jahre zur Liegenschaft «Hüsli», Kataster Nr. 172/138. Das Objekt wird auch «Glück» genannt. «Appenzeller Volksfreund» 1949, Nr. 18.

Das Haus wurde im Sommer 1946 erbaut.

1946. Gesuch von Ratsherr Emil Manser in Steinegg betreff Wirtschaftseröffnung abgelehnt.

20. Dezember 1947. Erhält die Bewilligung zur Eröffnung des Berggasthauses auf dem «Eggli» an der Fähnern. «Appenzeller Jahrbuch» 1947, S. 123.

«Oberes Eggli», an der Fähnern

Bezirk: Rüte

Ehemalige Rhode: Rüte

Charakter des Objektes: Weide

**Handwechsel und Besitzer:**

1873. Gehört zur Liegenschaft Nr. 139/141/175 im «Befig».

Zwischen Johann Baptist Ulmann, im «Oberem Eggli» und Karl Anton Fuchs ergeht am 20. Juni 1828 ein Spruch.

Im Übrigen gehört die Weide seit ca. 18010 der Familie Ulmann, «Joke-Sepe-Bischelis».